Path. 1083^l (4

Klinische Erfahrungen

in der

HOMÖOPATHIE.

Eine vollständige Sammlung

aller, in der deutschen und ins Deutsche übertragenen homöopathischen Literatur niedergelegten Heilungen und praktischen Bemerkungen

vom Jahre 1822 bis 1860.

Herausgegeben

und mit vergleichenden Bemerkungen versehen

von

Th. J. Rückert,
prakt. Arzte in Herrnhut.

Vierter und letzter Band.

LEIPZIG.
Verlag von Otto Purfürst.
1861.

346
149-D

Path. 1083 l/4

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

34 G

Vorwort zum vierten Bande.

So ist mir denn die Freude beschieden, hierdurch mit dem vierten Bande das vollendete Werk dem Publikum übergeben zu können und damit zugleich die im Jahre 1850 im 38. Band der Allg. h. Ztg. P. 272 vom anonymen Recensenten ausgesprochne Befürchtung „dass es nicht so (wie der Plan es dort angab) vollendet werde, weil — es eben zu umfassend sei," unter Gottes Beistand, der mir Gesundheit und „Ausdauer" (Allg. h. Ztg. 42, 282) schenkte, zu Nichte zu machen.

Im Vorwort zum 3. Bande gab ich die Gründe an, die mich bewogen, von dem ersten Plan, die klinischen Erfahrungen blos bis zum Jahre 1850 zu sammeln, abzugehen. Denen zu Folge sind die neueren bis zum Jahre 1860, wie sie bei Bearbeitung eines jeden Kapitels gerade schon vorlagen mit aufgenommen, mit genauer Angabe der Quellen vor demselben, so dass bei einer künftigen Sammlung leicht zu ersehen ist, wo diese geschlossen ward, und dann keine Lücken möglich werden.

Zugleich gelang es mir, in meinem Freund und Collegen, Dr. Oehme in Concord, einen willigen Arbeiter zu finden, der die Supplemente zu den 12 ersten Abschnitten der klinischen Erfahrungen ausarbeitete, so dass ich auch davon schon mehrere Lieferungen dem Publikum übergeben konnte, denen die nächsten bald folgen werden.

Zum Schluss der Supplemente kann dann erst ein Inhaltsverzeichniss über alle in dem ganzen Werk angeführte Heilungen aufgestellt werden, um die im Vorwort zum 1. Band P. IX. angedeuteten Fragen über vorhandene Lücken oder Mängel zu beantworten.

Das im Vorwort zum zweiten Band angedeutete *zweite* Register, würde aber als solches zu umfangreich werden, wesshalb ich gedenke, so mir Gott Leben schenkt, nach Schluss der Supplemente, dasselbe als ein eigenes Werk erscheinen zu lassen.

Möchte denn nun auch dieser letzter Band mit Nachsicht von den Lesern aufgenommen und beurtheilt werden.

Herrnhut, den 14. Sept. 1861.

Der Verfasser.

Inhalt des vierten Bandes.

Seite

Dreizehnter Abschnitt. *Die Krankheiten der Haut* 1—320

A. Hautausschläge mit Fieber.

Einhundertundsiebentes Kapitel. Das Scharlachfieber . . . 1
Einhundertundachtes Kapitel. Die Masern 79
Einhundertundneuntes Kapitel. Die Rötheln. Weisser Friessel 107
Einhundertundzehntes Kapitel. Die Menschenblattern und Spitzpocken . 107
Einhundertundelftes Kapitel. Rose, Rothlauf 130
Einhundertundzwölftes Kapitel. Der Gürtel-Ausschlag, Zona . 159
Einhundertunddreizehntes Kapitel. Blasenausschläge . . . 164
Einhundertundvierzehntes Kapitel. Verbrennungen 167
Einhundertundfünfzehntes Kapitel. Erfrierungen 174
Einhundertundsechzehntes Kapitel. Metaphlogose d. Zellgewebes 177
Einhundertundsiebenzehntes Kapitel. Blutschwäre, Furunkeln 182
Einhundertundachtzehntes Kapitel. Karbunkel 184
Einhundertundneunzehntes Kapitel. Urticaria 197
Einhundertundzwanzigstes Kapitel. Die Blutfleckenkrankheit 203

B. Fieberlose Krankheiten welche ihre Hauptzeichen auf der Haut haben.

Einhunderteinundzwanzigstes Kapitel. Die Krätze 208
Einhundertzweiundzwanzigstes Kapitel. Aussatz 220
Einhundertdreiundzwanzigstes Kapitel. Verschiedene chronische Ausschläge . 227

C. Verschwärungen auf der Hautoberfläche.

Einhundertvierundzwanzigstes Kapitel. Gutartige Geschwüre . 277
Einhundertfünfundzwanzigstes Kapitel. Krebsartige Geschwüre . 300
Einhundertsechsundzwanzigstes Kapitel. Einige Fälle v. Fungus 307

D. Warzengebilde, Maale, Geschwülste und Krankheiten der Haare.

Einhundertsiebenundzwanzigstes Kapitel. Horn- und Warzengebilde . 308
Einhundertachtundzwanzigstes Kap. Einige Maale u. Geschwülste 314
Einhundertneunundzwanzigstes Kapitel. Krankheiten der Haare 316

Vierzehnter Abschnitt.

Einhundertunddreissigstes Kapitel. Die Wassersuchten . . . 321

Fünfzehnter Abschnitt. *Krankheiten der Drüsen* 363—420
Einhunderteinunddreissigstes Kapitel. Krankheiten der Ohrspeicheldrüse 363
Einhundertzweiunddreissigstes Kap. Krankheiten d. Schilddrüse 378
Einhundertdreiunddreissigstes Kapitel. Kankheiten verschiedener Drüsen 387
Einhundertvierunddreissigstes Kapitel. Scrophulöse Zustände . 389

Sechszehnter Abschnitt.
Einhundertfünfunddreissigstes Kapitel. Krankheiten d. Knochen 421

Siebenzehnter Abschnitt. *Krankheiten, deren Symptome sich vorzugsweise als Lähmung oder Krampf in äussern Theilen zu erkennen geben* . 453—627
Einhundertsechunddreissigstes Kapitel. Lähmungen verschiedener Art . 452
Einhundertsiebenunddreissigstes Kapitel. Der Veitstanz . . . 493
Einhundertachtunddreissigstes Kapitel. Eclampsien, Epilepsien, Trismus, Tetanus 521
Einhundertneununddreissigstes Kapitel. Cataleptische Zustände 607
Einhundertundvierzigstes Kapitel. Die Kriebelkrankheit . . 610
Einhunderteinundvierzigstes Kapitel. Fingerkrampf 613
Einhundertzweiundvierzigstes Kapitel. Die Hundswuth . . . 616

Achtzehnter Abschnitt. *Die sogenannten Fieber.* 628
Einhundertdreiundvierzigstes Kapitel. Das Entzündungsfieber 628
Einhundertvierundvierzigstes Kapitel. Gastrische und biliöse Fieber . 630
Einhundertfünfundvierzigtes Kapitel. Das gelbe Fieber . . 654
Einhundertsechsundvierzigstes Kapitel. Wurmfieber 668
Einhundertsiebenundvierzigstes Kapitel. Nervenfieber . . . 671
Einhundertachtundvierzigstes Kapitel. Die Wechselfieber . . 812

Anhang.
Einhundertneunundvierzigstes Kapitel. Körperl. Verletzungen 1018

DREIZEHNTER ABSCHNITT.

Die Krankheiten der Haut.

a. Hautausschläge mit Fieber.

Hundertundsiebentes Kapitel.

Das Scharlachfieber.

Literatur. Von besonderen Abhandlungen finden sich:
1801. 1. Heilung und Verhütung des Scharlachfiebers. Von Dr. S. Hahnemann. — Hahn. kl. St. 1. 221.
1808. 2. Bemerkungen über das Scharlachfieber. Von Dr. S. Hahn. — Ibid. 245.
1821. 3. Aerztlicher Rath im rothen Friesel. Von Dr. S. Hahn. — Ibid. 2. 190.
1826. 4. Erwies sich die Bell. in der letzten Scharlachfieber-Epidemie als sicheres Schutzmittel? — Gr. Allg. h. Ztg. 19. 247.
— 5. Erfahrungen über Purpurfriesel und Scharlachfriesel von Dr. Bethmann, Physic. in Burgk. — Ann. 2. 234.
1831. 6. Scarlatina miliaris im Jahr 1831—1832 in Dresden von Dr. Trinks. — Ann. 4. 1.
1833. 7. Praktische Mittheilungen von Gross. — Arch. 13. 1.
1834. 8. Einige Fälle von Purpurfriesel und ächtem Scharlach, von Tietze. — Pract. Beitr. 3. 177.
1835. 9. Praktische Mittheilungen über Scharlach. Von Dr. Käsemann zu Lich im Gr.-Herz. Hessen. — Hyg. 5. 19.
1837. 10. Die Schutzkraft der Bellad. gegen das Scharlachfieber. Von Dr. Käsemann. — Hyg. 6. 509.

1839. 11. Fragmente. Von Med.-R. Dr. Widemann in München. — Hyg. 12. 536.

1840. 12. Pathologische Bemerkungen über eine Scharlachepidemie, welche im Jahr 1840 zu Mühlhausen in Thüringen vorkam. Von Dr. Bicking. — Vehsem. 4. 135.

1842. 13. Ueber Scharlach. Von Dr. Schrön. — Hyg. 21. 46.

1845. 14. Einige Worte über die Scharlachepidemie von 1845 in Dresden. Von Dr. Elb. — Allg. h. Ztg. 31. 227.

1846. 15. Ueber Praeservative und Praeservation. Von Dr. Winter zu Lüneburg in Hannov. — Hyg. 21. 122.

— 16. Einige Erinnerungen aus Scharlachepidemien. Von Dr. Hering. — Allg. h. Ztg. 30. 220.

1850. 17. Einiges aus den Scharlachfieberepidemien in Eisleben und Umgegend vom Dec. 1850 bis Nov. 1851. Von Dr. Lorbacher. — V. J. S. 3. 297.

1852. 16. Klinische Mittheilungen über das Scharlachfieber. Von Dr. Lobethal in Breslau. — Zeitschr. v. Hirsch. 1. 111.

1853. 17. Einige Bemerkungen über die Schutzkraft der Bellad. gegen Scharlach. Von Dr. Winter in Lüneburg. — V. J. S. 4. 390.

— 18. Scharlach und Zink. Von Dr. Meyer. — Ibid. 410.

1855. 19. Ueber die Schutzkraft der Bell. gegen Scharlach. Von Dr. Elb. in Dresden. — Allg. h. Ztg. 50. 33.

— 20. Mittheilungen über die letzte Scharlachepidemie in Prag. Von Dr. Teller. — N. Ztschr. v. Hirsch. 1. 92.

1857. 21. Heilung und Verhütung u. s. w., vergl. 1, mit Zusätzen von Dr. Joseph Buchner. 3. verm. Ausgabe. München, G. Franz.

Ausserdem zerstreute Beobachtungen: Allg. h. Ztg. 3, 5, 8, 15, 18, 19, 29, 30, 41, 43, 47, 49; — Annal. 1, 2; — Arch. 3. 1; 5. 1; 6. 2, 3; 7. 1; 14. 3; 15. 1; — Amer. Arz. Prüf.*); — Corr. Blt.; — Hart. Ther. 1.; Hartm. Kinderkrankht.; — Hyg. 4, 8, 17, 19; — Jahr, kl. Anw.; — Kreus. Ther. — Oestr. Ztschr. 1. — Rau. — Schwarze. — V. J. S. 4. 5.

Beobachter. Altmüller. Bethm., Black, Buchner, Elb., Fleischmann, Goullon, Gross, Hahn., Hartm., Haustein, Helfrich, Hering, Jahr, Käsemann, Kapper, Kreussler, Kurtz, Knorre, Lobeth., Lorbacher, Messerschmidt, M., Cl. Müller, Müller in T., Mschk., Mühlenbein, Munger, Rau, F. Rückert, Robinson, Schelling, Schmid, Schlosser, Seidel, Schrön, Schwarze, Sonnenberg, Teller, Trinks, Tietze, Weber in L., Widemann.

*) Amerikan. Arzneiprüfungen und Vorarbeiten etc. von Const. Hering. Leipzig, Verl. v. Schäfer.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Einleitung.

A. Ansichten über den Unterschied von glattem Scharlachfieber, Scharlach- und Purpurfriesel.

1. Bekanntlich unterscheidet Hahnemann das wahre Scharlachfieber mit gleichmässig verbreiteter Hautröthe vom Purpurfriesel. Sollten beide Krankheiten wirklich wesentlich verschieden sein? Ich habe beobachtet, dass in einer Epidemie in einem und demselben Hause zu gleicher Zeit Kinder einer Familie krank lagen, von denen einige das ächte Scharlachfieber, andere das unter dem Namen Purpurfriesel beschriebene Exanthem bei übrigens sehr gleichen Symptomen des Befindens hatten. Scheint demnach nicht blos die Form des Exanthems von eigenthümlichen Verhältnissen des erkrankten Individuum abzuhängen? Wenn Hahnemann darin Recht hat, dass beide Krankheiten wesentlich verschieden seien, so müsste man annehmen, dass beide manchmal zugleich epidemisch herrschen, wogegen aber das häufig vorkommende gleichzeitige Erscheinen spricht; sind beide wesentlich identisch, so müsste ein und dasselbe Präservativ vor beiden Formen schützen. Ich habe in einer frühern Epidemie die Belladonna häufig als Praeservativ angewandt und sie allerdings schützend gegen das wahre Scharlach gefunden. Aber mehrere Kinder haben nach mehrwöchentlichem Gebrauche derselben doch den Purpurfriesel bekommen, der nicht minder gefährlich ist. Man weiss also nicht, ob man Bellad. oder Aconit als Schutzmittel gebrauchen soll. — Rau. 181.

2. Ob Scharlachkrankheit und Purpurfriesel, die ohnfehlbar nosographisch unterscheidbar sind, wesentlich von einander unterschieden oder nur Modificationen desselben Contagiums sind, wage ich nicht zu bestimmen. Zwar haben sie viele Differenzen auch in den begleitenden Symptomen, aber immer habe ich beide Exantheme hier gleichzeitig grassiren sehen, und es giebt Krankheitsfälle, die entweder aus beiden gemischt oder ununterscheidbar sind. — Arch. 3. 1. 33. Mor. Müller.

3a. Wir verdanken dem Scharfsinne Hahnemann's die Aufstellung der diagnostischen Verschiedenheiten zwischen dem jetzt äusserst selten vorkommenden ächten Scharlach und dem Scharlachfriesel, die sich wohl wie Mutter und Tochter zu einander verhalten. Diese Ausartung des ächten Scharlachs in das Scharlachfriesel ist durch uns unbekannte Ursachen erst in der neuen Zeit zu Stande gekommen. Wesentlich schienen die Differenzen beider Krankheiten nicht zu sein, so dass das Scharlachfriesel nur als eine Modification, oder als eine besondere Form des ächten Scharlachs betrachtet werden muss, die weder an Bösartigkeit, noch in ihren Folgenkrankheiten der Urform nachsteht. — Ann. 4. 15. Trinks.

3b. Scarlat. Was Hahnem. von einem wesentlichen Unterschiede zwischen Scharlachfieber und Purpurfriesel spricht, kann

ich nicht bestätigen. Die vielen Scharlachfieber-Kranken, welche ich behandelte, kamen im Wesentlichen im Charakter bis auf eine ausserwesentliche Beschaffenheit des Exanthems mit dem glatten Scharlach überein. Die Verschiedenheit ist noch lange nicht so gross, wie zwischen Neger und Mulatten. Die begleitenden Zufälle: Halsentzündung, Parotidengeschwulst, Gehirnaffection u. s. w., die Nachkrankheiten, die Gefährlichkeit und die Heilmittel sind bei beiden die nämlichen. Ich sah von dem glatten Scharlach Scharlachfriesel durch Ansteckung bei andern und umgekehrt jenes aus diesem entstehen. Beide Abarten, die ich in der Scharlachepidemie von 1825—26 untereinander auftretend wahrnahm, gehören mit den, nicht grade häufigen aber doch öfters von mir beobachteten Rötheln zur Scharlach-Sippschaft, und alle 3 unterscheiden sich blos durch Abweichungen in der Form des Hautausschlags. Es ist mässig grosses Gewicht auf die Unterscheidung dieser Abweichungen im Ausschlage zu legen; da sie sämmtlich so nahe verwandt sind, dass sie ineinander übergehen. — Kopp. 324.

4. Neuerlich, 1840, beobachtete ich, ausser dem glatten Scharlach, dem Scharlachfriesel und einer 3. Form, wo das Exanthem aus wirklichen glatten Flecken bestand, nur von der Grösse der Frieselblüthen — eine 4. Species, wie sie mir und meinen Kollegen früher niemals vorgekommen war. Das Exanthem trat nämlich in mehr oder weniger grossen, zum Theil den Umfang eines Sechsers erreichenden, meist aber die Grösse einer Linse nicht überschreitenden, klare Lymphe enthaltenden Blasen, wie Pemphigus auf, auch zwischendurch war die Haut scharlachartig geröthet und die anginösen Beschwerden zeigten sich dabei in nicht unbedeutendem Grade. Bell. leistete auch hier das Beste und die Abschuppung erfolgte sehr vollständig in grossen Laschen. — Allg. h. Ztg. 18. 332. Gross.

5. Es ward mir 1852 durch schon früher gemachte Erfahrung bestätigt, dass das sogenannte glatte Scharlach und das Scharlachfriesel in einer und derselben Epidemie vorkommen, ja sogar öfter bei den einzelnen Gliedern derselben Familie; dass diese Verschiedenheit des Ausschlags auf den Verlauf der Krankheit keinen Einfluss bedinge; dass beide Formen gegenseitig vor einer zweiten Ansteckung schützen, kurz, dass sie nur unwesentliche Modificationen einer und derselben Krankheit sind, welche wahrscheinlich nur von der besondern Hautbeschaffenheit des befallenen Individuums bedingt werden. Demgemäss hat sich auch hinsichtlich der Behandlung ein wesentlicher Unterschied beider Ausschlagsformen nicht ergeben und die bekannte Indication für Belladonna oder Aconit durchaus am Krankenbette nicht bestätigt. — V. J. S. 4. 296. Cl. Müller.

B. Vorkommen besonderer Krankheitserscheinungen und deren zum Theil prognostische Bedeutung in einzelnen Epidemien.

6. Schwammige, scrophul. Kinder erlagen häufiger, namentlich wenn zugleich Würmer vorhanden waren. — V. J. S. 3. 308. Lorb.

7. In der Regel bekamen nur kräftige und gesunde Kinder einen hohen Grad der Krankheit, kränkliche, namentlich sehr scrophulöse hingegen mehr eine verkümmerte Form derselben, die sie grösstentheils mit weniger Lebensgefahr überstanden.
Vehs. 4. 2. 138. Bicking.

8. Während der grössten Heftigkeit der Epidemie in Prag 1855/56 kamen 3 Fälle vor, wo blos die Anwesenheit des Exanthems, so wie die nachfolgende Desquamat. die Krankheit constatirten, da man bei Abwesenheit aller sonst begleitenden Zeichen, an dem an Scharlach Erkranktsein gezweifelt haben würde. Auch das sonst bei Allen gleiche Aussehen der Zunge, sie war glänzend, scharlachroth, halbtrocken, mit kleinen zerstreut liegenden hervorragenden Papill. filiform. versehen, fehlte nicht. Alle 3 Kinder waren entschieden scrophulös. — N. Ztg. v. Hirsch. 1. 93. Teller.

9. Der Umstand, dass die Mehrzahl von Nachkrankheiten nach acut. Exanthemen mit sehr entwickelter Scrophulos. vorkommt, führt mich zu der Annahme, *dass alle diese Nachkrankheiten Processe einer durch den vorausgegangenen Hautausschlag zu lebhafter localer Evolution angeregte Scrophulosis sind.* — Eine nähere Betrachtung der Krankheitszustände, die er nach Scarl. beobachtete, sprachen ihm laut zur realen Begründung dieser Ansicht.
Namentlich führt er an: 1) Otorrhöe, 2) Entzündung, Vereiterung und Verjauchung der Parotiden, 3) Wassersucht der Haut, so wie in den grossen Höhlen des Körpers, 4) Urämie.
V. J. S. 5. 444. Trinks.

10. Dresd. 1831/32. Weder durch die vollkommene, noch die unvollkommene Ausbildung des Scharlachs schien die Gutartigkeit oder Bösartigkeit der innern Krankheit bedingt zu werden.
Ann. 4. 3. Trinks.

11. Tritt der Friesel fast gleichzeitig mit der Scharlachröthe hervor, so ist der Verlauf um so tumultuarischer und gefährlicher, was auch der Fall ist, wenn der Friesel einzig und allein das Product eines zu warmen Verhaltens im Scharlach vom Anfange des ersten Unwohlseins ist. Hat im letzteren Falle die Krankheit nicht schon den entzündlichnervösen Charakter angenommen, so folgt er dem Friesel positiv auf dem Fusse nach. — Schwarze. 160.

12. 1845 in Dresd. waren *die* Fälle gefährlicher, in denen die einzelnen Stippchen confluirend und mehr erhaben als gewöhnlich waren, häufig hatten diese grösseren Stellen auch nicht die richtige Scharlachröthe, sondern eine mehr violette Farbe.
Allg. h. Ztg. 31. 228. Elb.

13. Kinder, welche allgemein und sehr roth waren, unterlagen zum grössten Theil der Krankheit. Es scheint hier ein ähnliches Verhältniss wie bei Verbrennungen obzuwalten. Nehmen Verbrennungen $^2/_3$ der ganzen Hautoberfläche ein, so stirbt der Verbrannte sicherlich. Ebenso verhielt es sich bezüglich des Gra-

des des Exanthems dieser Epidemie. Ohne Zweifel war hier ein zu grosser Theil der Haut für die regelmässige Verrichtung verloren, und doch konnte der Organismus nicht ohne sie bestehen.
Hyg. 21. 52. Schrön.

14. Schlecht war die Progn., wenn das Exanthem rasch, oft schon einige Stunden nach Beginn des Erkrankens auftrat und ziemlich gleichzeitig sich über alle Theile des Körpers verbreitete, von mehr schmuzigrother, bläulicher oder bräunlicher Farbe war, oder sich nur als röthlicher Schein auf der Haut zeigte.
V. J. S. 3. 308. Lorb.

15. Ein gleichförmig über die ganze Haut verbreiteter, etwas bläulich gefärbter Ausschlag, der mit starkem Fieber entstand, war gefährlich, Hirn und Lungen wurden dann leicht von Lähmung befallen. — Vehs. 4. 2. 141. — Bick.

16. Das Scharlachfieber 1855/56 in Prag, grösstentheils Scarl. laevig., selten miliar., hatte das Eigne, dass es *Halsweh* fast stets *weder* als *Vorläufer* noch als *Begleiter* hatte. *Erbrechen* war constantes Sympt. des beginnenden Ausschlags und mit dem Ausbruch desselben erschienen entweder wie mit einem Schlag oder nach und nach die übrigen gewöhnlichen Zufälle.
N. Ztg. v. Hirsch. 1. 92. Teller.

17. Je zeitiger und je mehr der Ansteckungsstoff die Halsorgane befällt, desto weniger wird von demselben das Hautorgan afficirt, daher wir auch Scharlachbräune ohne Hautausschlag finden, obgleich späterhin die Hautabschuppung dennoch erfolgt.
Schwarze. 160.

18. Das Vorhandensein wie der Mangel der Mandelbräune konnten ebenso wenig für günstige als ungünstige Erscheinungen gelten, denn die Krankheit war in vielen Fällen bösartig, wo sie fehlte, und in andern gutartig, wo sie vorhanden war. Ihr Erscheinen schien durch eine in der scrophul. Constit. des Erkrankten begründete Praedisposit. bedingt zu werden. Ihr plötzl. Verschwinden war jedoch von keiner guten Vorbedeutung, meistens trat an ihre Stelle oder wechselte mit ihr eine Art krampfhafter Zusammenschnürung des Rachens, Erscheinungen, die auf eine schlimme Wendung hindeuteten. — Ann. 4. 5. Trinks.

19. Je röther und allgemeiner der Scharlach erschien, desto heftiger war, wie alle andern Sympt., auch die Angina, zur grössten Qual der geängsteten Kranken. Bei wenig Exanthem war gewöhnlich auch geringe, bald abtretende Ang. vorhanden.
Hyg. 21. 54. Schrön.

20. Bei einem übermässigem Hautausschlage war es eine sehr günstige Erscheinug, wenn die Drüsen am Halse nur wenig anschwollen. Dies deutete darauf hin, dass die Haut zur Ausscheidung des Scharlachs hinreichte oder wenigstens, dass das Gehirn nicht sogleich ergriffen wurde; denn ehe dies geschah, bildete sich

gewöhnlich vorher eine bedeutende Halsgeschwulst aus. Dieselbe stand daher im geraden Verhältniss zum Gehirnleiden und zur Gefahr der Krankheit. — Vehs. 4. 2. 141. Bicking.

21. Dresd. 1831/32. Nasenbluten kam am 2., 3., 4. Tag, erwies sich aber nie als heilsam kritisch. — Ann. 4. 9. Trinks.

22. Zwei bis 3 Tage lang dauernde Stuhlverstopfung gehörte zu dem regelmässigen Verlauf der Krankheit; Durchfall minderte, bei starken, vollsaftigen Kindern die übermässige Heftigkeit des Scharlachs, verkümmerte aber bei schwächlichen die wohlthätige Ausbildung desselben auf der Haut. — Vehs. 4. 2. 140. Bick.

23. Zu den mehrfach vorgekommenen eigenthümlichen Erscheinungen beim Scharlach gehörte ein Rheumat. artic., welcher gewöhnlich bei dem letzten Beginn der Krankheit mit dem fünften Tage derselben unter leichtem Frösteln und Herzensangst seinen Anfang nahm und gewöhnlich 9 Tage dauerte. Die Kranken, unter denen namentlich mehrere Mädchen, sehr matt, ängstlich; alle Fingergelenke und die Gelenke der Zehen deutlich geschwollen; schon die Berührung der Bettdecke empfindlich; die Haut um die angeschwollenen Gelenke rosenroth; jumentöser oder blassgelber Urin, hartnäckige Obstruction — dies waren die allgemeinen Erscheinungen, welche sich bei solchen Kranken äusserten und vorzüglich unter dem Gebrauch von Phosphor und Rhus ihre Beseitigung fanden. — Ztg. v. Hirsch. 1. 114. Lobeth.

24. Sehr oft erschien ein weisser Friesel, nämlich kleine, unregelmässige, in Truppen zusammenstehende Erhebungen der Oberhaut am Halse, Rücken, oft am ganzen Körper. — Im Ganzen führte der Friesel zur Genesung, wenn die Lungenthätigkeit ungehindert war; bei starker Brustbeklemmung hingegen, die sich bei seinem Ausgange noch steigerte, erfolgte der Tod. — Vehs. 4. 2. 142. Bick.

25. Bei entzündlich-typhösem Verlauf der Krankheit sehe ich als ungünstige Zeichen diejenigen an, die in Unterdrückung der Lebensthätigkeit bestehen, also vor allen die typhösen; als günstige Zeichen hingegen diejenigen, welche mit einer Aufregung der Lebensthätigkeit verbunden sind, wie die Entzündungen, Krämpfe, zum Theil also diejenigen Zeichen, welche die Aerzte für die gefährlichsten ansehen. Die Entzündung namentlich strebt dem typhösen Prozess entgegen. — Vehs. 4. 2. 146. Bicking.

26. Die bei weitem grössere Anzahl von Fällen trat mit raschen, oft in wenig Stunden verlaufenden Prodromen auf und charakterisirte sich durch rapides Umsichgreifen auf der äusseren Decke sowohl, als auf den mucösen und fibrösen Ausbreitungen des Rachens und des Hirns, sowie durch Erfassen der drüsigen Organe des Halses. Diese Fälle verliefen in der Regel lethal und zwar in Folge der Encephalopathie oder der exsudorischen, oder, und zwar sehr oft, der rein mechanischen Verschliessung der Luftwege durch den Druck der bis zu einer bedeutenden Grösse anschwellenden Halsdrüsen. — Hirsch. Ztg. 106. Kapper.

27. Im Gefolge der beim Ausbruch des Exanthems eintretenden Convuls. zeigte sich sehr häufig ein wässrig schleimiger Ausfluss aus der Nase, welcher gewöhnlich eintrat bei Bildung eines Exsudats im Gehirn und mit dessen Aufsaugung verschwand, während sein Fortbestehen einen schädlichen Ausgang prognosticirte. Er hatte zuweilen einen scharfen Geruch und nahm bei einem günstigen Ausgang zuletzt eine eiterige Beschaffenheit an.
V. J. S. 3. 303. Lorb.

28. In ihrer höchsten Ausbildung traten die Fälle sogleich mit Sopor auf. Das Exanthem kam entweder gar nicht oder nur stellenweise und flüchtig zum Vorschein. Nach 24, oft schon nach 12 Stunden trat Starrkrampf ein. Im Zeitraume von 36—48 Stunden hatte der Tod meist die Scene geschlossen. Die Section wies constant die Zeichen der Meningitis und des serösen Ergusses in den Gehirnkammern nach, manchmal auch im Rückenmarke. Nur einige Male hatte Bell. geholfen und zwar bei Fällen, die ich alsogleich nach den ersten Anzeichen der Erkrankung zur Behandlung bekam. Der Starrkrampf und die Scarlatina nahmen ihren Verlauf. In Fällen, in denen der Starrkrampf bereits einige Stunden angedauert hatte, war ich weder mit Bellad., Acon. und Hellebor, noch mit Hyosc., Stramon., Ignat, Opium u. s. w. so glücklich, ein günstiges Resultat zu erzielen. — Hirsch. Ztg. 1. 106. Kapper.

29. Dresd. 1831/32. Eine häufige Erscheinung war ein unablässiges, Tag und Nacht andauerndes Harndrängen, nur wenig Tropfen ausleerend, eintretend als Vorbote, oder begleitend bis zum 3., 4. Tag. Der Urin beim Lassen hell, beim Stehen weiss, milchartig bei Kindern, — feurig mit Brennen bei Erwachsenen im Stehen, mit Ziegelmehl-Bodensatz, bei Allen von *scharf stechendem, ammoniakalischem Geruch.* — Ann. 4. 10. Trinks.

30. Die erste und häufigste Nachkrankheit war in Prag 1855 und 1856 der Hydrops, den man entweder als Morb. Bright. oder als Defibrinationshydrops zu beobachten Gelegenheit hatte. Den einfachsten Unterschied zwischen diesen beiden Krankheiten fand man im Urin. Dieser war beim Defibrinationshydrops ohne Albumen, bei Morb. Bright. hingegen mehr oder weniger albuminös. Dann war der Urin beim Defibrinationshydrops wohl ebenso spärlich, wie bei Morbus Brightii, jedoch reicher an Harnstoff, niemals enthielt er aber Blutkörperchen, was bei Morb. Bright. immer vorkam und wohl durch den Austritt des Blutplasma in die Harnkanälchen (Ferichs) bedingt sein muss; endlich glaube ich bemerkt zu haben, dass beim Defibrinationshydrops die Abschuppung erst nach gänzlichem Verschwinden der ödematösen Anschwellung stattgefunden.
N. Ztg. v. Hirsch. 1. 101. Teller.

31. Der Hydrops im Gefolge der Scarl. hat oft seinen Grund in der Bright'schen Nierenkrankheit. Es zeigte sich deutlich vorherrschendes Albumin im Harn, der sich beim ersten Anblick durch seine röthliche Farbe und blutigen Bestandtheile bestimmt von dem

mehr braunen Urin Hydropischer, wo nicht die Bright'sche Nierenaffection zugegen war, unterschied. — V. J. S. 3. 306. Lorb.

32. Die Ursache zur Entstehung der Bright. Krankheit blieb unbekannt, Erkältung war es nicht, auch nicht die Diath. scroph. Nichts desto weniger konnte ich in den meisten Scharlachfällen schon während der Zeit, wo das Exanthem in seiner Blüthe gestanden, beinahe mit Zuversicht den Uebergang in Hydrops im Vorhinein bestimmen. Ich beobachtete, dass in allen Fällen, wo während der Blüthezeit des Exanthems, selbst bei Anwesenheit der Sympt. einer nicht unbedeutenden Hirnhyperämie, der Urin von blasser, strohgelber, in's Wasserhelle übergehender Farbe gewesen — unbekümmert um das Mehr oder Weniger der entleerten Urinmenge — ich beobachtete also, dass in allen Fällen, wo der Urin die bezeichnete Farbe hatte, späterhin sich Hydrops einstellte, und ich weiss mich keines Falles zu erinnern, wo meine Voraussage, die ich darüber den Angehörigen gemacht, mich getäuscht hätte.
N. Ztg. v. Hirsch. 1. 101. Teller.

C. Ueber prophylactische Anwendung von Mitteln im Scharlach und deren Nutzen.

33. Die von mir gefundene Schutzkraft der Bell. (in der kleinsten Gabe alle 6, 7 Tage gereicht) gegen das wahre rothlaufartige, glatte Scharlachfieber, wie es Sydenham, Plencitz u. A. zeichnen, ward 19 Jahre hindurch verlästert und verhöhnt durch eine Menge Aerzte, die diese eigenartige Kinderkrankheit nicht kannten und unbesonnen genug das seit 1801 aus Belgien eingewanderte rothe Friesel (Purpurfriesel, Rood vonk) dafür nahmen, es fälschlich mit dem Namen „Scharlachfieber" belegten und ein für das wahre Scharlachfieber empfohlene Schutz- und Heilmittel in diesem rothen Friesel, wie natürlich vergeblich suchten. Nun freue ich mich, dass andere Aerzte in den letzten Jahren das alte, eigentliche Scharlachfieber wieder beobachteten, die Schutzkraft der Bell. dagegen vielfach bestätigten und mir nach so langem, ungerechtem Hohne endlich wieder Gerechtigkeit angedeihen liessen. In den neuesten Zeiten scheinen beide so sehr verschiedene Krankheiten (glattes Scharlachfieber und Purpurfriesel) in einigen Epidemien sich zu compliciren und daher bei einem Theile der Kranken mehr Bell., bei einem andern mehr Acon. hülfreich zu sein.
R. A. M. L. 1. 15. Hahnem.

34a. Schwarze sagt: er habe schon vor 26 Jahren nach Hahn. Vorschrift das Extr. Bell. gegen das glatte Scharlachfieber mit sichtlichem Erfolg benutzt und bei mehreren Subjecten, nachdem sie das Mittel 14—21 Tage genommen, einen febrilen Zustand beobachtet.

Von 57 Personen ward keine von der Krankheit befallen, obgleich Bell. in Familien gebraucht ward, wo schon Kinder erkrankt waren.

Sein Verfahren war nun 1836 folgendes: „Ich fange jedesmal mit Aconit an, gebe Kindern bis zu dem Alter von 5 Jahren Abends Ac. 18. ½ Trpf., älteren Kindern 1 Trpf. und Erwachsenen Acon. 15. oder 12. 1 Trpf. Am nächsten Abend Kindern bis zum 5. Jahre Bell. 30., grösseren Kindern und Erwachsenen 20.—24. ½—1 Trpf. Nun lasse ich Bellad. drei Tage wirken, gebe dann wieder Acon., fahre auf diese Weise 14 Tage und, herrscht die Krankheit epidemisch, wohl 4 Wochen fort, und habe diese Procedur bis auf 2 Kinder völlig schützend gefunden, bei diesen letzteren aber wurden diese Mittel weder vorschriftsmässig gereicht, noch ward bei ihnen die nöthige Diät beobachtet. Nach zweimaliger Anwendung wurde der fernere Gebrauch sogar ausgesetzt, weshalb auch die Kinder nicht geschützt blieben. — Schwarze. 161.

34b. Die gegen Scharlachfriesel und glattes Scharlach vorgeschlagenen Praeserv., Ac. und Bell. möchte ich nicht gern empfehlen. Erstens ist nicht gegen alle Fälle von Scharlachfriesel Ac. und dann nicht von glattem Scharlach Bell. Heilmittel und daher auch nicht Praeservativ. Körper- und Witterungsconstitution, Complicat. mit andern Krankheiten drücken jenen immer ihren eigenthümlichen Stempel auf, wodurch beide in etwas modificirt und zu ihrer Beseitigung noch einige andere Mittel nothwendig werden. Kreuss. 247.

35. S. theilt einige Fälle von idiopath. Gehirnleiden, als hypersthenische Scharlach-Narkose mit, die dem Ausbruch der Epidemie vorausgingen (durch mehrere Mittel in Wechsel behandelt), 1839/40, und wo dann die Krankheit selbst Verderben bringend mit ähnlichen Gehirnleiden auftrat, jeder Behandlung trotzend.

Er entschloss sich nun Bell. als Schutzmittel in Anwendung zu bringen, und liess von der 1. Verd. 8 Trpf. in 1 Obertasse Wasser, den Kindern, nach dem Alter 1—3 Theelöff. voll tägl. reichen.

Sowie Bell. allgemein im Gebrauche war, stand die Epidemie. Erst nachdem die Kinder 14 Tage bis 3 Wochen keine Bell. mehr genommen, kamen wieder einige Erkrankungsfälle (und darunter auch ein tödtlicher) vor. Es wurde nochmals das Schutzmittel angewendet und damit die Epidemie in B. zu Ende gebracht. Mit gleich günstigem Erfolg wurde Bell. demnächst in V. und dann in S. als Schutzmittel gebraucht. Nur in Sbg. war das Resultat kein so allgemein günstiges, weil daselbst am wenigsten eine allgemeine Regelmässigkeit des Gebrauchs zu erzielen war.

Ein Jahr später (1844) trat in S. wieder ein bösartiger Scharlach auf. Die ersten 3 Kinder starben bei starkem Ausschlag und bedeutender Parotitis duplex an der in Rede stehenden Gehirnkrankheit. Nach sofortiger Anwendnng des Schutzmittels kam nur noch ein minder erheblicher Erkrankungsfall zu meiner Kenntniss, der nur das Merkwürdige hatte, dass Blutharnen dabei auftrat, welches unter dem Gebrauch von Arsen (nach Bell.) sehr bald wich und keine andere Krankheitserscheinung mit sich führte oder nach sich zog.

Im Jahr 1846 hatte ich noch einmal Gelegenheit in B. u. W.

mich von der Schutzkraft der Bell. zu überzeugen, denn wenn auch in den genannten Dörfern, nachdem das Schutzmittel 14 Tage bis 3 Wochen, ausgesetzt war, wiederholt einzelne neue Erkrankungen vorkamen und ich mich dadurch genöthigt sah, dasselbe nach kürzeren Pausen noch mehrere Male 8 Tage lang in Anwendung bringen zu lassen, so gelang es doch auch hier die epidemische Verbreitung des Scharlachs zu verhindern.

N. Ztg. v. Hirsch. 1. 9. Schneider. Vergl. Allg. h. Ztg. 31. 260. 61.

36. Als Praeservat. gegen beide Varietäten des Scharlach zog Müller die Bell. dem Acon. vor. — Arch. 3. 1. 37.

37. Jedenfalls schützt Bell., — wenn sie Schutz verleiht, — nur so lange, als gerade die Wirkung des Mittels fortwährt. Meinen vielfältigen Erfahrungen zufolge muss ich sie zu den unsichern Präservativen zählen. — Kopp. 325.

38. Bell. erwiess sich durchaus nicht mit Zuverlässigkeit als Schutzmittel, da ebensoviel Kinder, die sie nicht genommen, auch frei blieben und andere, die sie gebraucht, doch erkrankten.

Hyg. 21. 54. Schrön.

39. Dieselbe Erfahrung machte Lorbach. — V. J. S. 3. 312.

40. Ich muss bemerken, dass ich 1845 die Schutzkraft der Bell. durchaus nicht so allgemein bewährt gefunden habe, wohl sind mir Fälle vorgekommen, dass ich Kindern, denen ich Bellad. als Präs. gab, vom Scharlach frei blieben, selbst wenn dasselbe in der Familie war, eben so oft habe ich aber auch gefunden, dass die Kinder trotz des mehrwöchentlichen Gebrauchs der Bellad. davon befallen wurden, und dass dieser lange vorhergehende Gebrauch nicht einmal die Heftigkeit der nachfolgenden Krankheit zu mildern vermochte. — Allg. h. Ztg. 31. 229. Elb.

41. Ueber die Schutzkraft der Bell. gegen Scharlach spricht sich E. also aus. Vollkommen wahr ist es, dass viele Kinder, denen während einer Epidemie Bellad. als Präservativ gegeben wird, vom Scharlach verschont blieben; ob aber in Folge dessen oder wegen mangelnder Disposition, bleibt unentschieden, so lange das nicht minder häufige Factum beobachtet wird. Fassen wir die physiologischen, auf das Scharlach Bezug habenden Wirkungen der Bellad. in's Auge, so finden wir ausser dem Ausschlag selbst ein starkes erethisches Fieber mit brennender Hitze, vollem grossen Pulse, Angina tons. et faucium, Delirien und Sopor. Diese letzteren Erscheinungen sind aber durch Congestionen nach dem Gehirn oder Entzündung desselben bedingt und beruhen keineswegs auf einem Eigenleiden des Gehirns, d. h. der Gehirnsubstanz selbst. Scharlachfieber solcher Art finden ihr Heilmittel in Bell., welche man bei sehr heftigem Fieber mit Acon. im Wechsel giebt und auf diese Epidemien mit erethischen Charakter, welche aber auch die minder gefährlichen sind, ist wohl auch nur die Schutzkraft der Tollkirsche beschränkt. Unter diese Kategorie gehört sonder Zweifel auch die Epidemie, in welcher Hahnemann seine ersten gelungenen

Versuche anstellte. In andern Epidemien hingegen, in denen eine Neigung zu Hirn- und Lungenlähmung vorherrscht, wo der Puls nicht hart und voll und wenn auch erst im weitern Verlauf klein ist, so doch von Anfang an etwas Weiches, Wellenförmiges hat, dem Pulsus dicrotus nicht unähnlich, ist Bell. schädlich, weil ihr Wirkungscharakter dem der Krankheit diametral entgegengesetzt ist, weil niemals drohende Lähmungen, welche auf directer Schwächung der betreffenden Organe beruhen, durch dieselbe beseitigt werden, die Form des Exanthems aber allein für die Wahl eines Mittels den Ausschlag keineswegs geben kann, sondern der der Krankheit aufgeprägte Charakter ganz besonders zu berücksichtigen ist. Demzufolge kann die Bell. auch nicht vor solchen, ihr nicht eigenen Krankheitszuständen schützen. -- Allg. h. Ztg. 50. 41. Elb.

D. Heilverfahren in einzelnen Epidemien.

42. Fast ohne Ausnahme werden alle an dem so oft tödtlichen rothen Friesel (fälschlich Scharlachfieber genannt) Erkrankten nicht nur vom Tode errettet, sondern auch binnen wenigen Tagen geheilt durch Acon. abwechselnd mit Tr. des rohen Kaffee's gegeben.

Von Acon. 24. wird ein kleiner Theil eines Tropfens bei steigender Unruhe, Angst und Körperhitze eingegeben, unter Vermeidung alles Sauren, und bei steigenden Schmerzen (im Kopfe, Halse u. s. w.) mit Weinerlichkeit verbunden, ein kleiner Theil eines Tropfens millionfach verdünnter Tr. rohen Kaffee's. Gewöhnlich wird das Eine nöthig sein, wenn das Andere 16—24 Stunden gewirkt hat; öfterer nicht.

Die Kranken lässt man im lauen Zimmer sich nach eigenem Gefühle zudecken, und erlaubt ihnen laues oder kaltes Getränk, was sie wünschen, nur während der Wirkung des Aconit kein saures. — Hahn. klein. Schrift. 2. 190.

43. Die heilsame Wirkung von Ac. und Bell. in Scharlach hat mich sehr überrascht. In allen Fällen, wo ich zeitig eine Gabe davon reichte, nämlich beim reinen ächten Scharlach von der Bell., bei Frieselexanthem von Acon., da verlief die Krankheit ungemein schnell und leicht.

Bell. und Acon. sind nicht im Scharlachfieber und Purpurfriesel die allein anzuwendenden Mittel. Denn die diesen Formen gemeinschaftlich angehörenden Symptome sind blos Halsbeschwerde und Exanthem, welche auch anderen Arznei-Symptomen analog sind. Die übrigen Krankheitssymptome des Scharlachs und Purpurfriesels sind so wenig constant, dass oft ganz andere Heilmittel für sie passen. So habe ich in einigen Fällen mit einer Gabe Merc., in anderen mit Rhus die Heilung bewirkt. Glasor in Grünberg hat dieselbe Erfahrung gemacht, und auch einigemal die Phosphorsäure heilsam befunden; Verschiedenheit der Symptome verändert immer die Indication. — Rau, 181, 182.

44. Beth. beschreibt eine im Jahr 1830 beobachtete Epidemie, die sich als Mischung von Scharlach und Purpurfriesel darstellte, wo, wie natürlich, das Mittel nach dem jedesmal herrschenden Symptomencomplex gewählt ward.

In der Mehrzahl herrschte das frieselartige Exanthem mit dem Charakter von Synocha vor. Und hier wurde jedesmal Acon. 30. mit bestem Erfolg gegeben. Je nach den Umständen wurde nun nach 12—24 Stunden Acon. wiederholt, oder eine Gabe Bell. von gleicher Stärke gegeben.

In denjenigen Fällen, wo die Haut mehr glatt erschien, der Hals vorzüglich ergriffen war und das Gesicht hochroth und geschwollen sich darstellte, leistete Bell. als erstes Mittel das Meiste. Später folgte dann nach Befinden Acon. oder Coffea. Andere Mittel waren nicht erforderlich. Mehrere der so geheilten Kinder liefen vom 6. Tage an barfuss in der Stube umher und scheuten nach 8—10 Tagen die freie Luft auch nicht mehr. Sie befanden sich wohl dabei, und die Desquam. ging ungestört von Statten.

Ann. 2. 240. Bethmann.

45. Gross beobachtete 1833 eine Scharlachepidemie, die viele Opfer forderte, namentlich durch entzündliche Gehirnaffection schon in den ersten Tagen, Krouphusten, Parotidengeschwülste.

Das Exanthem artete sich in einigen wenigen Fällen ganz so wie das glatte, hellrothe Sydenham'sche, in der Regel aber zeigte es sich in der Form von Frieselblüthchen, die ebenfalls ein mehr hellrothes Ansehen hatten. Die Abstammung vom ächten Scharlach und die nahe Verwandtschaft damit war also unverkennbar und gleichwohl nützte die Bell. fast nichts, wenn die Haut nicht vollkommen glatt war. Ebenso wenig liess die Anwendung des Acon. eine wahre Heilkraft erkennen, und auch prophylaktisch schienen diese beiden Mittel, in Abwechselung gegeben, der Absicht wenig zu entsprechen. Kurz, die Therapie dieser Seuche war äusserst schwierig. Nur die bisweilen als Folgekrankheit auftretende Leukophlegmatie liess sich und zwar durch Rhus 30. sehr bestimmt und schnell heilen. — Arch. 13. 1. 81. 81. Gross.

46. Bei Scarlat. 1840 wendete ich in allen Fällen Acon. $\bar{3}$. und Bell. $\bar{3}$. in Aufl. in Wechsel an, und liess je nach der Heftigkeit des Fiebers alle 2—4 Stunden oder auch seltener 1 Esslöffel voll nehmen. Prophylaktisch gab ich früh Acon. und Abends Bell., und kein so behandeltes Individuum wurde angesteckt, selbst nicht an solchen Orten, wo die Epidemie mit sehr bösartigem Charakter auftrat, und die Gesunden mit den Kranken in tägliche Berührung kamen. Wo die Mandeln sehr geschwollen und entzündet erschienen, liess ich beide Mittel 24—48 Stunden aussetzen und eine Gabe Sulphur 2 dazwischen nehmen, mit sichtbarem Erfolge. Denn die Entzündung wurde dadurch meist ganz beseitigt und nur selten ward eine zweite Gabe Sulph. nöthig.

Allg. h. Ztg. 17. 198. Gross.

47. Fand ich das Exanthem bereits überall entwickelt, selbst wenn es in den ersten 24 Stunden war, so hielt die Krankheit ihren Verlauf. Aber dieser war offenbar abgekürzt. Den 3. Tag wurde die Haut schon trocken und bald begann sie sich abzuschälen. Wurde ich aber erst den 3. Tag gerufen, so konnte ich den Verlauf auch nicht einmal abkürzen. Nur mässiger schienen dann die Erscheinungen durch die Einwirkung der Mittel zu werden. Ganz dieselben Erfahrungen, welche ich bei der Behandlung der Gesichtsrose gemacht habe.

Gabe war Bell. oder Ac. 0. 1 — 2 Trpf. in 2 Unz. Wasser, aller 2—3 St. ½ Löff., bei glatter Haut, Bell. allein, bei über der Haut erhabenem Exanthem beide in Wechsel.

Allg. h. Ztg. 18. 327. Gross.

48. Zu Schröns Schilderung, (13.), der erlebten Epidemie bemerkt Hrg.: Die Symptome, welche Schrön anführt, sind mir alle auch bei früheren Epidemien vorgekommen, jedoch fehlen in dessen Zusammenstellung sämmtliche charakteristische, eigenheitliche; nach einem solchen Bilde hätte auch ich nur ganz unbestimmte Wahlen vornehmen können.

Alle Fälle, wo dem fast immer den Anfang machenden Erbrechen Sopor folgte (täglich nach Schrön, P. 51), wurden geheilt. Hier halfen theils die Solaneen oder Op., theils Bry. oder Sulph., zuweilen in schwachen Gaben, zuweilen in hohen.

Allg. h. Ztg. 30. 220. Hrg.

49. In der Epidemie 1845 reichte Ac. und Bell. in den leichteren Fällen aus, dass dieselben aber in den bösartigen Fällen nichts leisteten und nichts leisten konnten, hat seinen Grund wohl darin, dass in diesen Fällen das Fieber kein sthenisches, dem entzündlichen ähnliches; dass die Neigung zu Lähmung durch rein nervöse Schwäche, d. h. durch ein Sinken der Lebenskraft bedingt war, dass Acon. und Bell. hingegen nur gegen erethisches und entzündliches Fieber, zwar auch gegen Lähmungen, die aber durch Congestionen bedingt sein müssen, sich nützlich erweisen können; dass also ihre Heilkraft in fieberhaften, congestiven und entzündlichen Zuständen auf einer Herabsetzung der übermässig erregten Lebenskraft beruht, die aber in den hiergenannten Fällen um jeden Preis vermieden werden muss, und man im Gegentheil darauf zu sehen hat, die so schon zu sehr gesunkene Lebenskraft zu heben, deshalb bot auch die Behandlung dieser Fälle so grosse Schwierigkeit dar. — Allg. h. Ztg. 31. 229. Elb.

50. Der Unterschied der Wirkung der Calc. c. und des Zink in der Epidemie 1845 bestand in Folgendem: Calc. wirkt mehr auf die Brustorgane, Zinc. mehr auf das Gehirn; Calc. vermindert die übermässige Fieberhitze und die Frequenz des Pulses, wodurch es denselben hebt, Zinc. lässt die mit der Fieberhitze verbundene Frequenz des Pulses unberührt, beseitigt aber bei gesunkener Vitalität die Eiskälte der Haut, hebt den kleinen Puls und bringt den-

selben dadurch bei zu grosser Frequenz auf die normale Zahl; Calc. kann nur bei gelinden Delirien mit Nutzen gegeben werden, ist hingegen bei heftiger Angina sehr nützlich, Zinc. ist ebenso gut bei heftigen, mit Sopor abwechselnden Delirien, als bei Gehirnlähmung nützlich. Calc. hingegen bei beginnender Lungenlähme. Zum Schluss will ich mich noch dagegen verwahren, als ob ich Calc. und Zinc. für die in allen bösartigen Fällen von Scharlach helfenden Mittel ansehen wollte, nur in dieser Epidemie waren sie von so hohem Nutzen, in einer andern werden sie wieder nachstehen müssen. — Ibid. 238. Elb.

51. Die asthenische Form der Scharlach-Narkose kam mir in neuester Zeit häufig vor und es liegt ihr offenbar eine durch das Scharlachfieber schnell herbeigeführte Zersetzung der Blutmasse zu Grunde, von der dann erst die Hirnsymptome abhängen, die von dem Mangel des belebenden, anregenden Einflusses des Blutes auf das Nervensystem herrühren.

Bei der Behandlung mit Acon., Bell., Rhus, Zink endigten 2 Fälle schnell tödtlich. Der abwechselnde Gebrauch hingegen von Phosphor und Arsen. 3. oder 4. führte in einigen Stunden die Gewissheit herbei, dass die Kinder gerettet sind. Ich habe mit diesen 2 Mitteln nun eine solche Anzahl derlei Fälle mit Glück behandelt, dass ich mit Recht hoffen darf, meine Herren Collegen werden beim Gebrauch dieser Mittel nicht minder glücklich sein. N. Ztg. v. Hirsch. 1. 52. Bosch.

52. In Prag, 1855/56, blieben in den Fällen, wo Hyperämie des Gehirns zugegen war und die vorzüglich im Anfang der Epidemie tödtlich abliefen, Acon., Bell., Merc. sol., Ars., je nach den Anzeigen, ebenso wie kalte Waschungen und Uebergiessungen über den Kopf ohne Erfolg. — N. Ztg. v. Hirsch. 1. 93. Teller.

53. Im Anfang der Krankheit (morb. Bright.), sobald ich die ersten Spuren ödematöser Anschwellung bemerkt, zu denen sich sehr bald eine spärliche Harnabsonderung beigesellte, gab ich Hellebor. 2. Besserte sich nach dem mehrtägigen Gebrauch dieses Mittels die Diurese nicht, wurde sie im Gegentheil spärlicher und wurde dabei der Harn dunkler von Farbe, vermehrten sich die serösen Absonderungen in der Brust und im Unterleibe oder blos in letzterem, so reichte ich Tinct. Digital., von Verdünnung derselben habe ich keine guten Wirkungen gesehen und es wurden von der Urtinctur 10—15 Trpf. in etwa 4 Unz. Wasser gegeben und davon ständl. zwei Kaffeelöffel genommen. Nach dem mehrtägigen Gebrauch dieses Mittels stellte sich fast überall eine reichlichere Harnabsonderung ein, allein mit dieser kamen auch die früher erwähnten Ausscheidungen von Blutkörperchen, die bei ruhigem Stehenlassen sich in Form eines Blut enthaltenden schleimigen Sediments zu Boden senkten, ohne dass dabei der übrige Theil des Harns seine blutige Farbe verloren hätte. Dann reichte ich Cantharid. 3. oft allein, oft in Abwechselung mit Arsen. 4. Letzteres

Mittel reichte ich auch allein nach vorausgeschickten Cantharid., wenn kalte, klebrige Schweisse, kleiner fadenförmiger Puls, Kurzathmigkeit, kurz — wenn sich Sympt. einstellten, welche auf ein beginnendes Lungenödem schliessen liessen. Wo dieses wirklich eingetreten — das leider sehr oft und oft sehr plötzlich geschah — da blieben Ammon. carb., Arsen., Phosph. und Veratr. ohne Erfolg und der Tod beschloss gewöhnlich zwischen 12—24 Stunden unter heftigen Suffokationsbeschwerden die Scene. — Ibid. 101.

54. Albuminöse Formen.

1) Plethorische: Acon. im Stadium der Vorläufer und bei Purpurfriesel darüber hinaus, bei grosser Agitation des Nerven- und Blutsystems, ängstlicher Unruhe, starkem Fieber, trockener Hitze, bei nicht glattem Ausschlag; Blutandrang zum Kopf, Betäubung, Delirien, Resten von Hyperinose; — Bellad. meist nach Acon. Entzündung des Halses und der Mandeln, Unvermögen selbst Flüssiges zu schlucken, entzündete Augen, Schlaflosigkeit mit Nervenreizung, erschreckende Visionen, Hyperämie des Gehirns, der Schleimhäute. Sulph. nach gesetztem Exsudat (Ol. crot.).

2) Scrophulöse: Bellad., darnach Mercurialien, je grösser die Scrophulosis, desto hervortretender die Halsaffection, unabhängig von den einzelnen Epidemien. Das vorzugsweise Ergriffensein der Halsdrüsen kann weiter erfordern, je nach der Individualität, Baryt., namentlich bei zu Kopfausschlägen geneigten, Calcar. in vielen Fällen Conium; bei torpider Scrophulosis Dulc., Kälte über den Rücken, Gliederschmerzen bei verkümmertem Ausschlag, langsame Desquamation.

3) Nervöse: Rhus, intensivere Röthe, Neigung zum Zerfall des Blutes, daher Somnolenz, Delirien, Abweichen; Arnic., Blutungen, Unruhe, Sinken der Kräfte, Blutunterlaufen an verschiedenen Theilen, trockene Hitze mit Neigung zum Entblössen, das Frösteln zur Folge hat. Pulsiren durch den Körper bei Blutleere, geräuschvolles Schlingen, unwillkürliche Stühle; Coffea, Ueberempfindlichkeit, Schlaflosigkeit, nervöse Affection des Herzens, Friesel. Stramon. bei Gehirn-Hyperämie, namentlich an der Basis cranii, also bei Krampfzufällen und übergrosser Nervengereiztheit; — Ipecac., Stöhnen, Krampfzufälle in Brust und Magen, Brustbeklemmung, Erbrechen; Op., Sopor, auch mit Delirien abwechselnd, — Camph., Torpor, Zurücktreten des Ausschlages, Sinken der Nervenkräfte; Zinc., vorwaltendes Ergriffensein des Gehirns vom Exsudat bis zur Lähmung.

4) Toxische von Bell., Acet., Opium.

Anämische Formen.

Bellad., dann Pulsat., wenig oder keine Eruption, kleiner, beschleunigter Puls, Durstlosigkeit.

Hydrämische Formen.

Hellebor., Dig., Squill., Lach., Nitrum, Arn., Dulc. Acutes Oedem der Lungen, Tart., des Hirns, Arn., Helleb., Morbus Brightii Ars.; sobald Nierenelemente sich im Urin zeigen, hört die Wirkungssphäre von Helleb. auf, der noch, wie jedes Nierenmittel Hyperämie, also auch Albuminurie, macht und heilt, aber eine Desquamation etc. der bellinischen Röhrchen, wenigstens nach den vorliegenden Versuchen nicht erzeugt. Ist der Kranke lymphatisch und scrophulös, so dürfte von Aurum mur. mehr zu erwarten sein. Für die Anwendung von Tereb. kennen wir ausser dem Prüfungs-Register und den Erfolgen der Aerzte Englands keinen objectiven Anhaltspunkt.

Septische Formen.

Den Uebergang von Nervosität zur Sepsis vermittelt Rhus; das allgemeinste Mittel ist aber Acid. mur. bei dunkelm Ausschlag, bläulicher Farbe des Halses, rothen und matten Augen von Zersetzung des Blutes, stinkendem Athem. Arsen. hat für sich Kraftlosigkeit, Abmagerung, brennende Hitze, Durstlosigkeit; Laches. rasche Blutentmischung, phlegmonöse Entzündung des Halses. Ist der Scharlach septisch, so ist die Halsentzündung nie mit Merc. zu behandeln, sondern zuerst mit Acid. mur., auch nitricum und Arg. nitr. bei noch grösserem Zerfalle der organischen Substanz. Zu Beginn der acuten Exantheme und entzündlichen Krankheiten, die Hyperämie des Gehirns veranlassen, finden sich häufig Convulsionen, die am sichersten dem Acon weichen; im Verlaufe zuweilen ein Zurücktreten des Ausschlages oder auch Metastasen auf das Gehirn Cuprum, Zincum, auf die Lungen Ipec., Bryon., Phosph., auf das Herz Coffea, Arsen.; Affection der Nase Aurum, Mezer., des Gesichtes (noma), der Ohren von einfacher Hyperämie bis zur heftigsten Entzündung Bell., Puls., Hepar, Acid. nitri, Silicea, Phosph., die gemeldete Parotis der Bronchien Hepar, Tartar. bei croupösen, Kali bei tuberkulösen Arten.

Als Nachkrankheiten: sichtige Haut Cham., feuchter Kopfausschlag Rhus, Graphit, Subl., trockener, Bar., Calc.; Eiterung des Halszellengewebes Silicea, Staphylom Senega und die Besserung der Constitution. — Buchner, Lit. 21.

Unter nachstehenden Fällen kommt vor:

1. *Glattes Scharlachfieber* in Nr. 6, 12—15, 20, 22—24, 26, 70.
2. *Scharlachfriesel* in Nr. 2, 3, 7—10, 16, 19, 21, 29, 41, 54, 62a, 63, 68, 69, 73, 74, 76.
3. Wo die *Hirnaffection* besonders hervortritt, Nr. 17, 18, 45—50.
4. Wo die *Halsbeschwerden* heftig, Nr. 34, 35—39, 71.
5. *Wo als Nachkrankheit* Harnbeschwerden und Wassersucht auftrat, in Nr. 4b, 5, 28, 30, 32, 33, 36, 39, 40, 42, 43, 44, 51, 60, 61, 67, 72, 75.

Mittel in den einzelnen Fällen: Ac., Ap., Ars., Bell., Bry., Calc., Carb. an., Coff., Helleb., Jod, Lach., Rhus, Secal. c., Seneg., Sulph., Zinc.

Allgemeine Bemerkungen zu: Amm. c., Ant. t., Argent., Arn., Aur., Bar., Camph., Caps., Colch., Crot., Cupr., Digit., Dulc., Graph., Ipec., Lyc., Merc. sol., Mur. ac., Nitr., Nitr. ac., Op., Phos., Strammon., Verat.

1. Aconit.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Was die Behandlung des Scharlachfriesels anlangt, wird der Gebrauch des Ac. eingeschränkter sein, als vielleicht Manche glauben mögen. Es bleibt nicht nur oft ganz ohne Erfolg, wenn man heftiges Gefässfieber damit bekämpfen will, sondern es wirkt auch nicht selten höchst aufregend. Den Nutzen desselben in einigen Fällen will ich nicht in Abrede stellen, nur lasse man sich nicht dnrch die Gegenwart eines entzündlichen Fiebers zu seiner Wahl bestimmen. — Kreuss. 247.

b. Von keinem Mittel haben wir im Purpurfriesel eine so schnelle Beruhigung des so sehr aufgeregten Gefässsystems zu erwarten, als von Ac., keins vermag in so kurzer Zeit den enormen Blutdrang nach dem Gehirn, die peinliche, stechende Hitze auf der Haut, die Unruhe und Aengstlichkeit zu beseitigen, als dieses. Hartm. Ther. 1. 317.

c. Gross beobachtete 1828 ein Exanthem, das Scharlach benannt ward, wobei sich Acon. als Schutz- und Heilmittel zeigte, unter folgenden

Sympt.: Unter heftigem Gallerbrechen, Eingenommenheit des Kopfes und einigen Halsschmerzen legen sich die Kinder (Erwachsene wurden bisher nicht davon angegriffen). Gesicht wie gedunsen, Augen trübe, wässrig, scheinen hervorgetrieben zu sein. Bisweilen entsteht jetzt eine wahre Encephalitis. Den 2.—3. Tag erscheint das Exanthem zuerst am Halse und den obern Extremitäten und geht dann allmälig auf den Rumpf und die unteren Gliedmaassen über. Das Fieber ist ein heftiger Synochus, in höherem Grade Synocha; der Urin feurig und heiss, die Stuhlausleerung suspendirt, der Appetit ganz verschwunden, Durst bedeutend, Zunge stark weiss belegt, Athem beengt, Puls voll und häufig. Die Kranken liegen meist im Schlummnr, aus dem sie wiederholt mit Schrecken auffahren. Das Schlucken erschwert, doch nicht verhindert. Die Farbe des Exanthems ist nicht so dunkel als in der Purpura miliaris, aber auch nicht so hell, als in der Scarlatina. Bei Berührung lässt sich keine Erhabenheit in der Haut wahrnehmen, sieht man aber das Exanthem genauer an, so findet man alle Haut-

poren entzündet und ein Wenig erhaben, und die zwischen den kleinen Hübelchen befindlichen Hautstellen sind weiss und nur im höheren Grade der Krankheit und an gewissen Theilen, z. B. besonders am Ellenbogen, schwächer geröthet. Der Fingerdruck lässt einen weissen Fleck zurück, wie beim Scharlach, aber die Haut schwitzt überall. Nach 3—4 Tagen fällt das Exanthem in kleinen Schuppen ab, zuerst auf der Nase, und im übrigen Gesichte, obgleich im Gesichte nichts von Exanthem bemerkt worden, und so allmälig am übrigen Körper herab. In einem Falle sah ich nach dem Verschwinden des Exanthems an den unteren Extremitäten einzelne handgrosse, flammendrothe Flecken entstehen, die sich bei genauerer Ansicht aus kleineren, den von Flohstichen zurückbleibenden ähnlichen Fleckchen zusammengeflossen zeigten, und einer einzigen Gabe Bell. sehr bald wichen. — Arch. 7. 1. 160. Gross.

d. Kn. beobachtete in den Jahren 1824/25 und 1832/33, das Scharlachfieber in grösserer Ausbreitung; es war im Allgemeinen gutartig, es starben ihm von 153 Kranken im Stad. efflores. nur 3, davon erlagen 2 dem Status neuroparal., 1 plötzlich an Lungenlähmung.

Es kamen beide Formen vor, sowohl das glatte, als das, wo Bläschen die rothe Hautfläche bedeckten. Die Halsentzündung stand meistentheils im umgekehrten Verhältniss mit dem Hautausschlag, doch kamen auch Ausnahmen vor. Sehr charakteristisch war die Beschaffenheit der Zunge, die am 1. und 2. Tag nach dem Ausbruch des Exanthems einen weissen oder gelblichen, mehr oder weniger dicken Beleg hatte, darauf aber, diesen schnell verlierend, hochroth, glänzend aussah und empfindlich gegen Säuren und Salze wurde. Zuweilen ward sie anhaltend schmerzhaft und bekam Risse. Er gab Acon. 30. 1—2 Gaben tägl. — Allg. h. Ztg. 5. 20. Knorre.

e. Münch. 1839/40. Acon. gab ich fort, so lange der Fieberzustand dauerte (Ac. 15.—24. 1 Trpf. in 1 Unze Wass., 2—3stündl. 1 Löff.). Meistens kam ich damit allein aus, nur wo Erscheinungen von Congest. nach dem Kopfe, oder stärkeres Halsweh eintrat, gab ich Bell. 30. — Hyg. 12. 537. Widemann.

f. Nachdem der bösartige Ausgang der Hirnhyperämie nachgelassen und wo bei ihrem gutartigeren Verlauf eine unbeschreibliche Unruhe, anhaltendes Herumwerfen im Bett, Schlaflosigkeit, abwechselnd heftige Delirien vorhanden waren, war doch mit Bell., so sehr sie zu entsprechen schien, nicht viel auszurichten und nur von Acon. eine vorzügliche Wirkung zu sehen, obwohl eines der wichtigsten Sympt. für dieses Mittel, der heftige Durst in den meisten Fällen abging. Ausser Ac. war hier und da auch manchmal eine Gabe Op. nothwendig. N. Ztg. v. Hirsch. 1. 93. Teller.

g. Tr. fand, dass Acon. in der Dresdener Epidemie, die sich durchgängig als *Scharlachfriesel* gestaltete, — intensive Scharlachröthe, worauf zahllose kleine Bläschen sich erhoben, die als Rauhigkeit gefühlt worden, anfangs weisslich und gewöhnlich am 3.—4.

Tage gelb gefärbt — allen Anzeigen bei regelmässigem Verlauf entsprach und die Krankheit gefahrlos vorüber führte.

Ann. 4. 18. Trinks.

h. Vergl. Einleitung 54. Buchner.

B. Einzelne Fälle.

1. Kn., 13 J., gesund, erkrankte den 28./11. mit Erbrechen und Durchfall, den 30./11. Ausbruch von Scharlachfriesel. Den 1./12. Acon. 24. 1 Trpf. Den 3. Nachts Delir., weisse Wolke im Harn, über der Mitte schwebend, Exanthem vergangen, aber noch starkes Hautjucken, Puls ruhig, fast klein, langsam; folgende Nacht wieder mässiges Delir., Harnwolke tiefer, Acon. rep., den 6. Harn mit Bodensatz. Fortgehende Besserung, den 9. anfangende Schälung.

Arch. 3. 1. 34. M. Müller.

2. Kn., 6½ J., sonst gesund; den 2. Tag Haut röther, turgescirend, scheint in Exanthembildung begriffen, Temperatur erhöht, doch allgemeiner Schweiss dabei. Acon. 30. 1 Trpf. in Wass. Den 3. Tag starkes Nasenbluten; Acon. rep., Nachts Delir.; den 4. Tag auf Händen und Vorderarmen Friesel mit weisser Spitze auf rothem Grunde, der übrige Körper noch roth. Nachlass der begleitenden Beschwerden. Den 8. Tag trat die Desquamation ein in kleinen Hautlamellen. Nach Verkältung hydrop. Zustände, die aber leicht vorübergingen. — Hyg. 5. 22. Käsemann.

3. Mdch., 6½ J. Seit 10 Tagen hühnereigrosse Geschwulst links am Halse, seit 2 Tagen schmerzhaft, seit 24 St. die ganze Haut roth, an den Füssen Friesel. Ac. 30. 1 Trpf. in Wass. mehrmals repet. Den 7. Tag genesen. Dann bei schlechtem Verhalten Nachkrankheiten. — Hyg. 5. 29. Käsem.

C. Rückblick.

Beobachtungen über Acon. als *Heilmittel* in Formen des Scharlachs von 14 Aerzten, vergl. auch Nr. 54, 55, 57, 58, 61, 62a, 63—66, 68—70, 72, 74, 75, 76.

Hahnemann (Einl. Nr. 2) stellte zuerst 1808 den Unterschied zwischen ächtem glattem Scharlach und dem von ihm sogenannten Purpurfriesel auf, wogegen er P. 250 *Acon.* als Heilmittel, und 1821 (Einl. Nr. 3) Ac. mit *Coff. in Wechsel* empfahl. Später (R. A. M. L. 1. 3. Aufl. P. 15) 1830 sagt er, es scheinen beide Krankheiten in einigen Epidemien sich zu compliciren und daher bei einem Theil der Kranken mehr Bell., bei einem andern mehr Ac. hülfreich zu sein. Vergl. Einl. A. und allgem. Ueberblick.

Bestätigt fanden die günstige Wirkung des Mittels im Scharlach*friesel: Hartmann*, b, wie er, a. a. O. P. 317 sagt, in mehreren gutartigen Epidemien, er sah, wie auch *Rau*, Einl. 43, wenn Ac. bei Zeiten gereicht ward, die Krankheit schnell und leicht ver-

laufen; — *Trinks*, g, — *Gross*, c, — *Knorre*, d, welcher aber auch beim *glatten* Scharlach davon Gebrauch machte; — *Widemann*, e, wo jedoch stärkere Kopfcongestionen und Anginen auch Bell. verlangten; — *Bethmann*, Einl. 44. — In Nr. 1—3 reichte ebenfalls Ac. aus.

Auf *nicht unbedingte Anwendung* des Ac. bei heftigem Fieber macht *Kreuss.*, a', aufmerksam, ja warnt sogar (Rhus, a) davor bei Scharlachfieber mit intensivem Gefässfieber, indem es nicht nur dasselbe nicht abkürze, sondern sogar aufregend wirke, — ganz besonders dann, wenn das Exanthem nur zögernd oder gar nicht sichtbar wird, bei brennender Hitze, heftigem Durst, ungewöhnlichem Herzklopfen und Angst. — Einl. 49 zeigt *Elb* wie Acon. nur bei sthenischem Fieber und bei durch Congestionen bedingter Neigung zu Lähmungen passe. — In einer Epidemie mit entzündlicher Gehirnaffection und Crouphusten bei hellrothen Frieselblüthen nutzte nach Gross (Einl. 45) Acon. wenig, — bei Hyperämie des Gehirns (Einl. 52) war es nach Teller, wie andere Mittel ohne Erfolg, und zeigte sich erst wirksam, als diese, f, nachgelassen.

Nach Trinks (Op. a) passte Ac. nach Op., wenn durch dieses der vorhandene soporöse Zustand beseitigt war.

Schrön, Einl. 13, sah alle Kranke, die über den ganzen Körper roth waren, sterben, und Hering, Sulph. a, heilte solche Fälle, wenn er Ac. mit Sulph. in Wechsel reichte.

In *Wechsel* mit *Coff.* empfahl im Purpurfriesel *Ac.* Hahnem. vergl. Coff.; — mit *Bell.* und vor oder nach *Bell.*, findet es sich häufig, Einl. 44 und Nr. 51—78.

Zeichen, wo Ac. mit Nutzen gereicht ward:

Kopf. Kopf benommen, betäubt, h, schwindlich, dass er sich nicht aufrichten konnte, 1. Anhaltendes Klopfen im Vorderkopf, 3. Anhaltendes Klopfen im ganzen Kopf, 2; enormer Blutdrang nach dem Gehirn, b, h. Zeichen einer Encephalitis vor Ausbruch des Exanthems, c; abwechselnd heftige Delirien, f, 2.

Gesicht — etwas aufgetrieben, röther als die übrige Haut; 3; schien aufgetrieben 2, — wie gedunsen, c; Augen trübe, wässrig, scheinen hervorgetrieben, c. — Dem Nasenbluten gingen heftige Stiche in den Schläfen vorher, 1. Einigemal Bluten aus dem linken Nasenloch, Blut mehr gelblich, weniger roth, 2, täglich 3—4mal wiederholtes starkes Nasenbluten, das letzte Mal fast 1 Kanne, 1. — Gesichtsfarbe nach dem Bluten blass, wurde bald wieder hochroth, 2.

Hals. Gaumendecke und Rachen war öfters mit einem dem Hautausschlag ähnlichen Ueberzug bedeckt, e; innere Hals entzündet, 1. Das Schlucken erschwert, doch nicht verhindert, c. Halsgeschwulst seit 2 Tagen schmerzhaft, 3. Drüsen einer Seite des Halses geschwollen, 1. Seit etwa 10 Tagen an der linken Seite des Halses eine harte Geschwulst von der Grösse eines Hühnereies, 3, Schmerzen bei Bewegung des Halses, beim Schlingen und beim Darauffühlen, 3, beständige Schmerzen im Halse, durch Druck auf den Kehlkopf und Schlingen vermehrt, 2. Beim Druck auf den etwas angeschwollenen Kehlkopf Schmerz, 3.

Verdauung. Charakter den 1., 2. Tag nach dem Ausbruch, Zunge mit weissem oder gelblichem, mehr oder weniger dickem Beleg, d. Zunge stark weiss belegt, c, dicker Zungenbeleg von weissgelber Farbe, 3. Zunge später hochroth, empfindlich gegen Säuren und Salze, d, zuweilen anhaltend schmerzhaft und rissig, d. — Fast keinen Appetit, 3; viel Durst, äusserst wenig Appetit, 2, öfters Leibschmerz zwischen Herzgrube und Nabel, 1. Stuhlausleerung suspendirt, c, sehr spärlich und ganz hart, 2.

Harn. Urin dunkel, wie Blut, 2, Urin feurig und heiss, c.

Haut. Exanthem erst am Hals und obern Extremitäten, geht dann auf Rumpf und untere Gliedmaassen über, c, Haut röther, turgescirend, 2. Die Haut war bei Manchen geröthet, bei Andern nur einzelne Stellen, c. Der Fingereindruck lässt einen weissen Fleck zurück wie beim Scharlach, aber die Haut schwitzt überall, c. Seit 2—3 Tagen ein bald mehr oder weniger gerötheter Ausschlag, e. Es lässt sich keine Erhabenheit der Haut wahrnehmen, sieht man aber das Exanthem genauer an, so findet man alle Hautporen entzündet und ein Wenig erhaben, und die zwischen den Puckelchen befindlichen Hautstellen weiss, nur an einzelnen Stellen geröthet, c. Farbe des Exanthems ist nicht so dunkel als in der Purp. mil., aber auch nicht so hell als in der Scarlat., c. Die mehrsten Theile des Körpers mit Purpurfriesel bedeckt, 1. Der rothe Grund weiss mit kleinen, röthlichen, hirsegrossen Stippchen besäet, e. Seit gestern die ganze Haut roth, an den untern Extremitäten rothes Friesel, 3. Zahllose kleine Bläschen auf der Scharlachröthe, erhaben, rauh sich anfühlend, anfangs weisslich, am 3., 4. Tag gelblich, g, im Gesicht, auf der Brust, vorzüglich am Rücken und Hinterbacken und Extremitäten der meiste Ausschlag, e. Exanthem fällt nach 3—4 Tagen in kleinen Schuppen ab, c. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen schilferte sich bei Allen die Haut ab, theils in einzelnen Partien, theils kleienartig, e.

Schlaf. Schlaflosigkeit, f, schlummert meist ohne wirklich zu schlafen, 2. Die Kranken liegen meist in Schlummer, aus dem sie mit Schreck auffahren, c. Liegt im Bett, Augen geschlossen, ohne zu schlafen, oft erwachend, 3.

Unruhe, Aengstlichkeit, b, h. Unbeschreibliche Unruhe, anhaltendes Herumwerfen im Bett, f, bei steigender Unruhe, Angst und Körperhitze, Einl. 42.

Fieber. Fieber ist ein heftiger Synochus in höherem Grad Synocha, c. Temperatur erhöht, dabei allgemeiner Schweiss, 2, sehr aufgeregtes Gefässsystem, b, h, heftigstes Fieber, 1. Haut trocken und unerträglich juckend, 1, peinlich stechende Hitze auf der Haut, b. Puls sehr frequent, gereizt, gross, 1, voll und häufig, c. — Durst fehlte in den meisten Fällen, f. Durst bedeutend, c. Viel Durst, 3.

Gabe. Acon. 0. 1mal, 3. 2mal, — 12. und 18. 2mal, $\overline{30}$. 5mal, 2 und 300. 2mal, in den meisten Fällen repet.

2. Ammonium carbonicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Amm. c. ist bei Scarl. gewiss der grössten Beachtung werth. Wie bekannt empfahl es vor längerer Zeit bereits der amerikanische Arzt Peart dagegen, aber freilich auf eine Weise, die für uns Homöopathen nicht gerade grosses Vertrauen erwecken konnte. Und die Sache ruhte auch wirklich lange in gänzlichem Stillschweigen, bis Strahl in Berlin seine Erfahrungen darüber bekannt machte. Er reichte in einer bedeutenden Zahl von Fällen nichts anderes, als eine Solution des kohlensauren Ammoniums D. ij in Aq. dest. Unc. vj und fühlt sich bewogen, es fast specifisch zu nennen.

Arch. 15. 1. 82. Kurtz.

b. Die gewöhnlich bei Scharlach benutzten Mittel, Bell., Ac., Bry., Merc., Rhus, Sulph. etc. verliessen den Referenten, er suchte nach anderen Mitteln und kam auf Amm. carb., dessen Symptomencomplex für seine Anwendung und Brauchbarkeit gegen jenen Scharlach sprach und was von vielen Aerzten der älteren Schule sehr empfohlen worden ist.

Die Kopfsymptome im Allgemeinen, die Halssymptome Nr. 19—26 (Hahn. chr. Kht. 2. 92), insbesondere aber die Hauptsymptome Nr. 95 und 96: „rother Friesel auf der Brust und der ganze Oberleib ist roth, wie mit Scharlach überzogen“, und die allgemeinen Fiebersymptome deuten auf seine Wirksamkeit im Scharlach hin. Der Erfolg war bei seiner Anwendung, sobald ich zu etwas massiveren Gaben hinaufgestiegen war, überraschend. Alle Symptomenreihen verliefen milder, der Scharlachausschlag selbst entwickelte sich nicht so ex- und intensiv, die Röthe war nicht so dunkel und allgemein, die furchtbaren Kopfsymptome traten zumeist gar nicht auf, und wo sie durchschauten oder sich wirklich entwickelten, da waren sie durch Merc., Bell., Helleb., durch Umschläge und Uebergiessungen des Kopfes mit kaltem Wasser, wo bereits Exsudat im Kopfe sich zu bilden angefangen hatte, bis auf ganz wenige Fälle heilbar.

Ich gab das Ammon. carb. je nach dem Alter des Kindes und der Qualität des Ausschlages zu einem halben bis ganzen Scrupel und zwei Unzen sehr stark gezuckertem Wasser, und liess davon alle 2 Stunden einen halben bis ganzen Esslöffel voll nehmen. Da das Ammon. carb. unangenehm, laugenartig schmeckt, muss man viel Zucker oder Zuckersyrup unter das Wasser mischen, sonst wird es den Kindern bald zuwider.

Im folgenden Jahr, 1843, gingen in benachbarten Orten ziemlich viele Kinder am Scharlach zu Grunde, während die Behandlung mit Amm. c. nicht selten im Stiche liess.

Hyg. 21. 65, 66. Schrön.

c. Das früher von Andern benutzte Amm. c. leistete in diesem Jahr nichts, da jede Epidemie ihre Eigenheiten hat, wie die von Schrön (Einl. 13 und a). beschriebene zeigt, in der Ammon. carb. von demselben mit so günstigem Erfolge angewendet worden ist, denn erstens giebt Schrön die Frequenz des Pulses noch nicht auf 130 an, während sie hier bis auf 164 stieg, also über 30 Schläge Unterschied in der Minute. Ferner zeigte bei ihm die tiefere Röthe und die grössere Verbreitung des Exanthems die Gefahr an, was in unserer Epidemie von gar keiner prognostischen Bedeutung war. Endlich trat bei Schrön die Gehirnlähmung gewöhnlich nach Erbrechen und bei sparsamem Ausschlag ein, während sie hier meist ohne bemerkbare Vorboten sich einstellte und man dieselbe nur an ihren Folgen, d. h. an der verminderten Hauttemperatur, dem Zurückgehen des Exanthems, den unwillkürlichen Entleerungen erkennen konnte. Von Affection der Lungen erwähnt derselbe gar nichts. Dies sind wohl die Hauptunterschiede dieser beiden Epidemien und der Grund, warum das von Schrön nützlich befundene Mittel hier nichts half. — Allg. h. Ztg. 31. 230. Elb.

d. Das Ammon. carb. besitzt meinen Beobachtungen zufolge keine specifischen Wirkungen auf den Scharlach, oder modificirt oder kürzt dessen Entwickelung oder Verlauf nicht ab. Indessen ist es ein schätzbares Mittel in dieser Krankheit, wenn der Ausschlag wegen Lebensarmuth des Individuums nicht zum Durchbruch gelangen kann, und besonders Beängstigungen, beengtes, kurzes und sehr beschränktes Athmen und frequenter, sehr schneller Puls eine Herz- oder Lungenlähmung drohen, oder die Haut eine mehr bläuliche Färbung angenommen hat, und anderweitige Erscheinungen eine putride Form der Krankheit fürchten lassen.

V. J. S. 5. 447. Trinks.

C. Rückblick.

Von den 4 Aerzten, die sich über Amm. c. aussprechen, hat nur Schrön, b, es mit Nutzen angewendet; Trinks, d, spricht ihm alle specifische Beziehung zu Scharlach ab, aber doch wohl nur in der von ihm beobachteten Epidemie, und Elb, c, macht, da jede ihre Eigenheiten habe, auf die Unterschiede zwischen der von ihm und Schrön erlebten Epidemie aufmerksam.

Eine nähere Anführung der Zeichen von Schrön's Epidemie ist überflüssig, da er, wie Hrg. a. a. O. sehr richtig bemerkt, die „charakteristischen, eigenheitlichen" zu wenig hervorhebt.

Trinks, d, deutet auf Amm., wenn der Ausschlag wegen Lebensarmuth nicht durchdringen kann, wenn sehr beschleunigtes Athmen und Puls (vergl. Elb's Bemerkung über Pulsfrequenz) Lungenlähmung drohen und wenn bläuliche Hautfärbung und andere Sympt. putride Entartung befürchten lassen.

Ein weiteres Studium des Mittels und Anwendung desselben bei strengem Individualisiren kann erst später ihm den rechten Platz im Scharlach anweisen.

Die *Gaben* waren bisher blos massive, der Erfolg aber entschieden.

3. Antimonium tartar.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Wenn die allgemeinen Symptome der Krankheit dem Phosph. (vergl. Phos.) durchaus nicht zu entsprechen scheinen, und bei mässigem Stande des Fiebers resp. der Lebenskräfte das Vorhandensein *jenes leisen Röchelns* die wichtigste Anzeige für den Arzt enthält, dann ist Tart. stib. oft ein unübertreffliches Medicament. Gewöhnlich reiche ich dasselbe in 2. und 3. Verreibung, stündl. oder nach Umständen seltner pro Dos. 1 Gran.

Hirsch. Ztschr. 1. 114. Lobeth.

Bei acutem Lungen-Oedem, bei croupöser Affection der Bronchien. Buchn. Einl. 54.

4. Apis virus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Während letzten Winter hatte ich mehrere Fälle von Wassersucht nach Scharlach, die ich alle mit Erfolg behandelte in den meisten Fällen ohne ein anderes Mittel als Ap. Ich habe nur die 3. Pot. gegeben, weil ich mit der Wirkung derselben völlig zufrieden sein konnte. In allen Fällen bemerkte ich diese Harnbeschaffenheit, eine eigenthümliche dunkele Farbe, wie ein Aufguss von schwarzem Thee, oder wie Wasser mit sehr dunkelm Syrope. Am ähnlichsten ist es dem fast feinen Kaffeesatz, alle schwarzen feinen Pünktchen sind veränderte Blutkörnchen. Man findet es sehr oft nach Scharlach, auch nach andern blutverderbenden Krankheiten. Hrg. Nur in 1, 2 Fällen war der Harn wolkig und nur in einem Falle ein röthlich brauner Satz. — Amer. Prüf. 285. Hrg.

B. Einzelne Fälle.

4a. Unterbrechung des Ausschlages im Scharlach bei einem Knaben von 6, 8 Jahren, mit heftigem Fieber, ärgster Hitze, Blutandrang, gerötheten Augen, heftigen Delirium, zwei Tage während. Weder Acon., noch Bell., Bryon., Helleb. halfen etwas. Ap. alle 3 Stunden, 2, 3 Gaben brachten den Ausschlag heraus, worauf der Blutandrang und das Delirium nachliess und der Kranke genas.

Amer. Prüf. 284. Robinson.

4b. Mdch., 9 J., bekam den 4./12. Scharlachfieber. Ac., Bell., Merc., Nux v., Sulph. Den 16./12. entlassen. Den 30./12. seit einigen Tagen Anschwellungen.

Sympt.: Ihr Gesicht war voll und gedunsen, besonders um die Augen herum, hatte einen ängstlichen Ausdruck, der Unterleib war sehr aufgetrieben und der ganze Körper in einem Zustande wie bei Anasarka. Das Herz klopfte heftig und konnte deutlich in der gan-

zen Brust gehört werden, der Puls schlug über 160, das Athmen war ganz ausserordentlich mühsam, keuchend und beschleunigt, sie konnte keine vorgebückte Stellung annehmen; der Harn war spärlich und hochfarbig, die Haut heiss und trocken; sie hatte Durst, war ohne Schmerzen. Sie bekam Acon. und Arsen. Abends war sie nicht besser, wenig Veränderung ausser einem geringen Nachlass des Durstes und der äusseren Hitze. Es wurde Bell. mit Ars. abwechselnd gegeben.

Am 1./1. des Morgens nichts besser, das Athmen mühsamer, der Puls schwach, sehr schnell und aussetzend, die Glieder kalt, etwas Schweiss, keine Harnvermehrung. Sie bekam Acon. und Helleb. Abends keine Veränderung ausser der Puls etwas voller und regelmässiger. Sie bekam Dig. und Hell. im Wechsel. Am 2./1. viel schlimmer. Gesicht und Lippen livid, das Athmen schmerzend und äusserst schnell, Puls ununterscheidbar; kalter Schweiss, Angesicht und Glieder kalt. Ich sagte den Eltern, dass ich kaum erwartete, sie würde den Tag überleben. Ich liess Ap. 3. alle 2 Stunden 1 Trpf. nehmen.

Als ich die Kranke Nachmittags wiedersah, war ich erstaunt, sie lebend zu finden und sogar etwas besser. Das Livide im Gesicht war verschwunden, ein leichter warmer Schweiss hatte sich eingestellt, die Glieder waren warm, das Athmen besser als es bei meinem ersten Besuche gewesen war, obschon mühsam und beschleunigt, der Puls voller und regelmässig. Seit Mittag hatte sie angefangen Harn in grosser Menge zu lassen und dies war noch im Zunehmen. Sie fuhr fort mit Ap. alle 4 Stunden. Den 3./1. des Morgens fand ich die Kranke in aller Hinsicht besser, sie war zum ersten Mal seit vier Tagen im Stande zu liegen. Während der Nacht waren 3 Pint Harn abgegangen, dunkler Farbe, ohne Satz. Von dieser Zeit an fuhr sie fort schnell zu bessern, die wassersüchtigen Symptome liessen im Verhältniss nach, wie sie grössere Mengen Harn liess, ohne dass sie ein anderes Mittel bekam, ausser Ap. tägl. 3—4mal. Am 10. entliess ich sie völlig geheilt.

Amer. Prüf. 284. Munger.

C. Rückblick.

Beobachtungen von 3 Aerzten über Ap. von grösster Wichtigkeit, in Nr. 4, a, bei bedenklichem Blutdrang nach dem Kopf, nach Unterbrechung des Ausschlages, — in a und Nr. 4b, Wassersucht mit, a, eigenthümlicher Veränderung des Harns, als Nachkrankheit des Scharlachs.

Zeichen. Blutandrang, 4, a. — Heftiges Delir., 4, a. — Geröthete Augen, 4a. Gesicht und Lippen livid, 4b. — Angesicht und Glieder kalt, 4b. — Harn von eigenthümlicher dunkler Farbe, wie Theeaufguss, wie Wasser mit dunklem Syrop, wie feiner Kaffeesatz, a. — Athem schnappend und äusserst schnell, 4b. Heftiges Fieber, arge Hitze, 4a, kalter Schweiss, 4b. Puls ununterscheidbar.

Gabe. Apis 3. repet. Erfolg entschieden.

5. Aqua frigida.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Die *nasskalten Umschläge* waren bei Anginen ein mächtiges Hilfsmittel. Sie fanden ihre Anwendung besonders bei entzündlichen Anschwellungen der Tonsillen und Submaxillardrüsen. Ein vierfach zusammengelegtes Stück starker Leinwand in möglichst kaltes Wasser getaucht und wohl ausgedrückt, so dass es nur feucht ist, wird um den obern Theil des Halses fest umgelegt und mit einem wollenen Tuche vollständig bedeckt, so dass die freie Luft keinen Zutritt hat. Dieser Umschlag bleibt liegen, bis er trocken wird, was gewöhnlich nach 6 Stunden geschieht. Auf diese Weise gelang es mir, dergleichen Anschwellungen viel rascher zu beseitigen, resp. zu zertheilen, als durch die blose Anwendung innerer Mittel. Man thut wohl, dieselben sofort anzuwenden, wenn sich nur die geringste Anschwellung zeigt, welche dann oft schon nach 12 Stunden spurlos verschwunden ist, während die hierorts sehr beliebten Kataplasmen und Fetteinreibungen gewöhnlich langwierige Eiterungen zu Wege bringen. Freilich muss man sich bei dieser Prozedur auf die Pünktlichkeit der Leute verlassen können. Gelingt indessen die Zertheilung nicht und geht die Geschwulst in Eiterung über, so säume man nicht allzulange, zum Messer zu greifen und den Abscess zu öffnen. — V. J. S. 3. 319. Lorbach.

b. Bei Hautwassersucht leisten die *kalten Abwaschungen* treffliche Dienste. Mit einem ganz ausgedrückten, vorher in kaltes Wasser getauchten Schwamm, wäscht man den Kranken rasch ab und lässt von einer andern Person schnell mit einem Handtuch nachtrocknen. Der Kranke wird in wollene Decken gehüllt, wo Schweiss nachfolgt. Man macht es früh und Abends. — Ibid. 324.

c. Schrön, Amm. b, benutzte bei sich bildendem Exsudat im Kopf Umschläge und Uebergiessungen des Kopfes mit kaltem Wasser.

C. Rückblick.

In 3 verschiedenen Zuständen wurde kaltes Wasser benutzt, — bei sich bildendem Exsudat im Kopf, c, — bei heftigen Anginen, a, — bei Hautwassersucht, b.

6. Arnica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ein Stat. nerv. stupidus entwickelte sich meistens erst nach Verlauf der Krankheit; der Kranke hatte Neigung zu schlafen, ohne einschlafen zu können; er hatte hie und da einzelne Muskelzuckungen, wie Rucke am ganzen Körper, griff mit den Fingern auf der Bettdecke oder in der Luft umher, kam aus dem Schlaf erweckt

schwer zur Besinnung, und es verfolgten ihn noch einige Zeit nach dem Erwachen verworrene Phantasiebilder, das Auge verlor seine Lebhaftigkeit und Glanz, war trübe, schmutzig von Farbe und wie mit feinem Sand bestreut, trocken, es schlossen sich die Augenlider nicht ganz, Gesicht und Stirn bleich, mit kaltem klebrigtem Schweiss bedeckt, fanden sich Brausen und Schwerhörigkeit vor den Ohren, wurden Lippen und Zunge trocken, letztere nach hinten, schmutzig weiss, auch schwärzlich belegt, nahm der Durst zu, stieg die Schnelligkeit des Pulses und ward derselbe schwankend und jagend, — hier wendet einzig und allein die Arnica den bevorstehenden Schlagfluss in einer oder mehreren Gaben 1 Trpf. ab.

Ann. 4. 20. Trinks.

b. Für Arnica sprechen folgende Zustände: Nasenbluten, öfters wiederkehrend, ebenso auch Lungenblutungen, durch Husten verstärkt, die dann immer mehr das Bild der Depletion vervollständigen; dazu die gewaltige Unruhe im Kranken, die von einem Lager zum andern treibt, obschon das bedeutende Sinken der Kräfte fast jede unbedeutende Bewegung verbietet; Blutunterlaufungen an verschiedenen Stellen des Körpers, die in alle Farben spielen; Blutschwäre meist kleinere, aber oft in grosser Anzahl; mehr trockene Fieberhitze, mit nicht übermässigem Durste, aber mit der Neigung, sich immer zu entblössen, was doch sogleich, ebenso wie jede andere Bewegung, ein Frösteln zur Folge hat. Charakteristisch für Arnic. war mir immer auch die abendliche Blutwallung und das Pulsiren durch den ganzen Körper bei der doch auffallenden Blutleere — ein Sympt. das, ohne Zusammenhang mit andern hier ebenfalls auch auf China, Merc., Bell., Phosph. aufmerksam machen kann; — ferner die Gleichgültigkeit und Hoffnungslosigkeit des Kranken, das leichte Phantasiren, das geräuschvolle, schwierige Schlingen, wie man es bei beginnendem Lähmungszustande wahrzunehmen pflegt, die unwillkürlichen Stuhlentleerungen, der wenige, dunkelgefärbte Urin.

Hartm. Kind.-Krkht. 584.

c. Buchn. Einl. 54.

C. Rückblick.

Arn. blos von 3 Aezten benutzt: 1) Bei *Blutungen* aus Nase und Lungen, Sugillationen, Furunkeln, b, c. — 2) Bei *abendlicher Blutwallung* und *Pulsiren* im ganzen Körper, bei auffallender Blutleere, b, c. — 3) Bei einem Stat. nerv. stup. und bevorstehendem Schlagfluss, a, und geräuschvollem Schlingen, wie bei beginnender Lähmung, b.

Gabe. Arn. 3. oder 6. 5—10 Trpf. in Wasser.

7. Arsenicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Das Exanthem bleibt zurück und erscheint nur spärlich, blass, unter nervösen Erscheinungen; fortwährende brennende Hitze,

sehr schneller kleiner Puls, heftiges Herzklopfen, höchste Unruhe, Angst, beständiges qualvolles Umherwerfen auf dem Lager deuten auf Arsen. 30. Kreuss. 248, vergl. Rhus, a.

b. Bei völliger Kraftlosigkeit, plötzlicher Abmagerung, nächtlichem Fieber mit brennender Hitze; brennend heissem Gesicht; Verzerrung der Gesichtszüge; kalten Händen und Durstlosigkeit; *brandiger Halsentzündung;* grosser Unruhe und Schlaflosigkeit passt Arsen. — Klin. Ann. Jahr. 383.

c. Arsen. beseitigt nach erfolgloser Anwendung von Helleb., die bis auf's Höchste gestiegene Wasseransammlung mit bedeutender Dyspnöe, krampfhaftem Husten und fortwährendem Erbrechen jeden Schluckes Wassers oder Thee's.
V. J. S. 4. 297. Cl. Müller.

d. Wenn die Wasseransammlung in Brust und Herzbeutel vorschritt, hatte Arsen. den Vorrang und ich zog es im Vertrauen auf die bewährte Heilkraft dieses Mittels gegen die erwähnten Zufälle, mehrmals vor, consequent bei der Anwendung desselben zu bleiben, als bei anfangs scheinbarer Wirkungslosigkeit rasch mit der Medizin zu wechseln. Ich fing mit Arsen. 30. an, reichte mit dieser Dosis gewöhnlich aus, und stieg nur selten zu niederer Verdünnung.
Hirsch. Ztg. 1. 115. Lobeth.

e. Hartm. macht auf den nervösen und septischen Charakter der Krankheit aufmerksam, wo Arsen. angezeigt sei. Er sagt, dass schon im Stad. prodr. die nervöse Natur sich ankündige, die Angina zeige sich in diphtherit., selbst gangränöser Form. Nach etwa 3—4 Tagen tritt die Eruption des Exanthems sehr zögernd ein, die Flecken kommen nur sehr zerstreut hier und da zum Vorschein, sind blass, livid, die Haut dazwischen ist selbst so welk, trocken. Oft kommt es auch gar nicht zur Bildung des Exanthems, sondern der Kranke geht schon vorher an Collapsus zu Grunde. Friesel und Petechien kommen häufig mit dem Ausschlage vor; oft sogar besteht das ganze Exanthem nur in breiten, dunkeln Petechien um die Schlüsselbeine, Leistengegend und an den inneren Seiten der Extremitäten; ja es kommen Fälle vor, wo selbst diese Petechien fehlen und nur Livor der Hände, Füsse und tiefgelegenen Körpertheile bemerkt wird. Kommt nun aber auch die Eruption zu Stande, so erblassen oder verschwinden die Flecke leicht wieder von der Haut, besonders zur Zeit der Remission, während sie oft nur in den Stunden der Exacerbation, zur Nachtzeit sichtbar werden. Die nervösen Fiebersymptome nehmen zu, der Kranke liegt in stillen Delirien, oder an halben Coma, das Gesicht sieht leichenähnlich aus. Die Zunge wird trocken, glatt oder braun, überzieht sich gleich den Zähnen und der Nasenschleimhaut mit russigem Beleg.

Unter Hinzutritt von Flockenlesen etc. tritt oft schon den 2., 3., 4. Tag der Tod ein. Hartm. empfiehlt hier Ars. in höheren Pot. 3—4stünd. rep., warnt aber vor zu frühem Wechsel mit anderen Mitteln, wenn auch Sympt.-Wechsel vorhanden sei, sondern

giebt Arsen. beharrlich fort. Nur fortwährende Steigerung des Zustandes nach 4--6mal. Anwendung des Mittels, erlaubt an ein anderes zu denken. — Hart. Kinderkrkht. 586.

f. Das gefährlichste Sympt. bei Versetzung des Ausschlags auf die Brustorgane ist ein ominöses Herzklopfen meist mit stechenden Schmerzen in der Herzgrube, zum Lautaufschreien nöthigend, verbunden, und immer einen entzündlichen Zustand des Herzens verkündend. Hier schaffte Arsen. 30. die schnellste Hülfe, wenn auch nicht immer ein hypertroph. Zustand damit zu verhüten war. — Ibid.

g. Vergl. Einl. 54. Buchner.

B. Einzelner Fall.

5. Mdch., 2 J., hatte am 4./2. Scharlachfriesel in voller Blüthe gehabt. Am 17. d. M. bemerkte man nach Erkältung öfteres Niesen, wässrige Augen, Nasenfluss, dünn geformten Stuhl, sehr sparsamen Urin, Oedem des Gesichts, des Unterleibs und der Beine mit Beklemmung und kurzem Athem. Am 19. tritt gelber Eiterausfluss aus dem rechten Ohre mit Trockenheit der Nase hinzu, doch ist das Gehör nicht geschwächt. Das Kind liegt in einer grossen Apathie.

Verord.: Ars. 30. täglich 1 Gabe. Nach 3 Tagen fand sich reichliches Harnen und alle Krankheitserscheinungen verschwanden allmälig. — Allg. h. Ztg. 17. 198. Gross.

C. Rückblick.

Nach den Beobachtungen von 11 Aerzten fand Ars. in folgenden Zuständen Anwendung mit und ohne Erfolg.

1. Wenn der *Hautausschlag* zurückbleibt oder spärlich, *blass*, a, *livid*, mit Petechien, e, *erscheint*, bei heftigem Fieber und nervösen Erscheinungen, a.

2. Bei *asthen. Scharlachnarkose*, wenn alle andern Mittel ihre Dienste versagten, abwechselnd mit Phosph. gereicht, mit bald eintretender Besserung. Einl. 51.

3. Bei Zeichen von *brandiger Angina*, b. Nach Lorb. (s. Mur. ac., a) war dabei Arsen. ohne Erfolg.

4. Bei Herzklopfen, als Zeichen der *Versetzung des Ausschlags auf die Brustorgane*, namentlich das Herz, f.

5. In *Morb. Bright.*, Einl. 4, wenn Blutkörperchen im Harn sich ausschieden, aber in Wechsel mit Canth., Einl. 53. Bei Blutharnen (nach Bell.), Einl. 35.

6. Bei *verschiedenen wassersüchtigen Zuständen*, — wenn sich Sympt. eines beginnenden Lungenödems zeigten, nach vorausgereichten Canth., bei ausgebildetem, aber war Ars. ohne Erfolg, Einl. 53. — Bei Zeichen von Wasseransammlung in der Brust und Herzbeutel, d, Nr. 5, dabei anfangs heilsam, später ohne Erfolg, s. Lach. a, Nr. 4b.

Zeichen. Stilles Delir., e. — Brennend heisses Gesicht, b; Verzerrung der Gesichtszüge, b; Gesicht leichenähnlich, e. — Trocken-

heit der Nase, 5. — Eiteriger Ohrfluss, 5. — Brandige Halsentzündung, b. — Zunge trocken, glatt oder braun, e. — Zunge, Zähne, Nasenschleimhaut russig, e. — Fortwährendes Erbrechen von jedem Schluck Getränkes, c. — Stechen in der Herzgrube, zum Schreien, f. Sehr sparsamer Urin, 5. — Krampfhafter Husten, c; Beklemmung, kurzer Odem, 5. Heftiges Herzklopfen, a, f. — Zurückbleibendes, oder spärlich, blass erscheinendes Exanthem, a; — zögerndes Erscheinen des Exanthems, oder Flecken zerstreut, blass, livid, e; — Flecke schwinden oder erblassen leicht wieder, e; das Exanthem besteht nur in dunkeln Petechien um die Schlüsselbeine, in der Leistengegend, an der innern Seite der Extremitäten, e. Zugleich mit dem Ausschlag, Friesel; Petechien, e. — Bis auf's Höchste gestiegene Wasseransammlung, mit Dyspnöe, c. Oedem an Gesicht, Unterleib und Beinen, 5. — Höchste Unruhe, Umherwerfen, Angst, a, b; — völlige Kraftlosigkeit, b, g, — nervöse Erscheinungen, a, — halbes Coma, e, kalte Hände und Durstlosigkeit, b. — Fortwährende, brennende Hitze a, nächtliches Fieber mit brennender Hitze, a, g; kleiner, fadenförmiger Puls, Einl. 53; sehr schneller kleiner Puls, a; kalte, klebrige Schweisse, Einl. 53.

Die *Gabe* war überall Arsen. 30., gewöhnlich wiederholt.

8. Aurum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Aur. 2., 3. Verreib. milderte hydrop. Anschwellungen, besonders des Unterleibes in geeigneten Fällen rasch.

Hirsch. Ztg. 1. 115. Lobeth.

b. *Vergl. Einl.* 54, hydräm. Formen, Aur. mur.

9. Baryta carbon.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Neuere Beobachtungen haben in den Anginen mit bedeutender äusserer Parotid.-, Tonsill.- und Submaxillar-Drüsengeschwulst, viel Speichelspucken, drückend-stechendem Schmerz beim Schlingen oder auch Geschwulstgefühl mit Trockenheit etc., die Bar. c. 2., 3. Trit., 2—3stündl. rep. als hülfreich kennen gelehrt.

Hart. Ther. 1. 306.

b. Gegen die anginösen Beschwerden bei Purpurfriesel 1845 blieb jedesmal Bell. und Merc. erfolglos, Bar. c. aber half bald und jedesmal. — Allg. h. Ztg. 29. 21. Haustein.

c. Vergl. Einl. 54, bei Affect. der Halsdrüsen und trockenem Kopfausschlag als Nachkrankheiten, u. Bd. 1. 520.

10. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Obgleich ein Arzt selten so glücklich sein wird, die Erstickung unseres Fiebers in der Geburt durch Bellad. in Ausführung

zu bringen, weil man ihn nicht gleich anfänglich zu rufen pflegt, wo das Miasm erst den einseitigen Angriff wagt und wo unruhige Träume, lähmige Steifigkeit in den Gliedern, drückender Kopfschmerz, Frost über die einzelnen Gliedmaassen und über den Kopf, fast noch die einzigen Sympt. der noch schüchternen Reaction des Körpers sind, so ist es doch als Factum richtig, und nach meinen nicht wenigen Esfahrungen über allen Zweifel erhoben, dass sie auch dennoch das herannahende Fieber binnen 24 oder 48 Stunden mit allen seinen begleitenden Sympt. auslöscht und die vorige Gesundheit ohne die mindeste üble Folge wiederbringt. Ich verfuhr zu dieser Absicht am besten, wenn ich in diesem Falle eine Hälfte von der zur Verhütung angezeigten Gabe, (zwischen Bell. 3. und 4.), alle 3 Stunden reichte, bis alle Zufälle verschwunden waren, und dann, nur alle 72 Stunden, mit einer ganzen Gabe fortfuhr, um die fernere Verhütung der Ansteckung zu bewirken.

Zwar habe ich auch noch dann, wenn schon stechender Schmerz und Geschwulst der Halsdrüsen und schon vermehrtere Wärme, das ist, eine um einen Grad beträchtlichere Reaction der Natur gegen das Miasm, erschienen war, meine Absicht, durch ähnliche Gaben und Einnehmezeiten immer erreicht, aber ich kann dieses Unternehmen doch nicht jedem Arzte rathen, wenn er sich nicht unter die genauen Beobachter zu rechnen befugt ist, weil, wenn er Sympt. des höhern Stadiums dabei übersehen hatte, es immer zweifelhafter würde, ob auch hier noch durch Zutritt eines neuen grossen Agens, das gestiegene Uebel unterdrückt und ausgelöscht oder nur ein tumultuarischer Aufruhr im kranken Systeme ohne guten Erfolg erregt werden könne.

Am wenigsten wahrscheinlich aber ist es, die Absicht mit Bell. zu erreichen, und gar nicht anzurathen, wenn man wartet, bis grössere Hitze, Gesichtsröthe, grosser Durst, Unmöglichkeit, das Bett zu verlassen, Erbrechen und zinnoberrother Ausschlag, das ist, das volle Scharlachfieber schon zugegen ist. In der Hitze des Fiebers selbst sie anzuwenden, scheint sie nicht geschaffen zu sein.

Hahn. kl. Schrift. 1. 237.

b. Hartm., der ganz nach Hahn. das glatte Scharlachfieber und das Purpurfriesel als zwei wesentlich verschiedene Krankheiten ansieht und P. 307 von Complication beider spricht, sagt P. 304, dass zur Heilung des ächten wahren Scharlachfiebers, die Krankheit mag sich erst entwickeln oder ausgebildet dastehn, Bell. das einzige, ausreichende Mittel sei, dass die Angina mit scharfem Brennen, Steifigkeit, Dysphagie, Anschwellung der Tons., der Uvul. und Schlundes, die als rothe, excoriirte und gefleckte Oberfläche dem Auge auffällt, die mit kleinen entzündeten Papillen dicht besetzt und zuweilen mit zähem Schleim oder Schwämmchen bedeckt sind, — oft einer Gabe Belladonn. weiche, der man in schlimmeren Fällen 1 Gb. Merc. nachfolgen lasse. — Hartm. Ther. 1. 307. etc. Vergl. dessen Kinderkrankhtn. I., wo er mehr von dieser Ansicht abweicht.

Vergl. auch Jahr, klin. Anw. 382.

c. Die Bell. war nur im Stande, die primären Anginen mit lebhafter Entzündung des Gaumens, Zäpfchens und der Mandeln, wenn die Geschwulst noch nicht bedeutend und die Schlingbeschwerden mehr durch eine Steifheit des Gaumens und krankhafte Konstriction bewirkt wurden, zu beseitigen; sowie die Geschwulst nur irgend bedeutend war, musste zu Merc. sol., Hep., Calc. carb. u. a. gegriffen werden. Ueberhaupt hat es mir in keinem Falle gelingen wollen, durch eine einzige Gabe Bell. oder Merc. eine Angina zu heilen. — V. J. S. 3. 319. Lorbach.

d. Bellad. wurde nur äusserst selten gegeben; sie passte auch für keine der Epidemien die letzten zehn Jahre.
Allg. h. Ztg. 30. 222. Hrg.

e. S. Einl. 54. Buchner.

B. Einzelne Fälle.

6. 1827 grassirte ein sehr bösartiges Scharlachfieber, namentlich war ein 4jähr. Knabe binnen 12 Stunden von den anginösen Symptomen so sehr befallen, dass der ganze Hals bis zur Brust herab ungemein dick angeschwollen und ganz steinhart war; die Zunge und das ganze Gaumengewölbe war mit einer schwarzen trockenen Borke belegt, die Farbe des ganzen Körpers ganz dunkelbläulich, das Fieber sehr heftig, so dass die Prognose eher zum Sterben als zur Genesung zu stellen war; die Bellad. zeigte hier wahre Wunderkraft, sie zauberte gleichsam alle Sympt. der grössten Gefahr weg, die ganze Verhärtung zertheilte sich ohne Eiterung. Das Stadium desquamationis verlief ohne irgend eine Beschwerde.
Allg. h. Ztg. 15, 36. Altmüller.

7. Mdch., 8 J., lag in heftigem Fieber und auf den Wangen zeigten sich die ersten Spuren des Exanthems. Bell. 0. 1 Trpf. in Wass., in 2stünd. Intervallen verbraucht; darauf unruhiger Schlaf mit brennender Hitze, nach Mitternacht Schweiss, und am folgenden Morgen war und blieb sie gesund.
Allg. h. Ztg. 18. 326. Gross.

8. Mdch., 11 J., ähnlicher Fall und gleiche Behandlung, Ausschlag aber auch nicht zu sehen. Die Krankheit bildete sich nicht weiter aus. — Ibid.

9. Mdch., 15 J., klein, robust, nicht menstruirt, den 17./11. Scharlach; Bell. 24. 1 Trpf., den 19. Exanthem fast ganz verschwunden. Acon. 12. 1 Trpf. 2 Gb. Den 27. frei von allen Beschwerden. Desquamation. — Ann. 1. 45. Seidel.

10. Kn., 10 J., 4 Tage später alle Zeichen von Scharlach, Bell. 30. 1 Trpf., nach 2 Tagen wieder wohl. — Ibid.

11. Mdch., 4 J., prophylact. Tinct. Bell. 1 Trpf., aber der Ausschlag kam gleich darauf zum Vorschein unter heftigen Delir. Binnen 4 Tagen alle Sympt. geschwunden, ohne Nachkrankheiten bei Gebrauch der freien Luft. — Ibid. 47.

12. Mdch., 2 J., schwächlich, scrophul. Den 14./12. seit der Nacht folgende

Sympt.: Am ganzen Körper, vorzüglich an Hals, Brust, Unterleib und Händen, zeigte sich die Haut dunkelroth, glatt, ohne Erhabenheiten, trocken und heiss; beständiges Kratzen der Haut deutete auf Jucken in derselben, das Gesicht gedunsen, die Augen trübe und die Pupille erweitert; Kopfschmerz, Mangel an Appetit, rothe trockene Zunge und entzündete Tonsillen, kurzer, trockener Husten, sehr beschwerliches, schnelles Athmen, viel Durst, wenn man ihr das Getränk reicht, verschmäht sie es erst, trinkt es aber dann mit grosser Hastigkeit, ist sehr eigensinnig; der Puls äusserst frequent.

Verord.: Bell. 30. 1 Trpf. Die nächsten 3 Abende Fieber bedeutend hervorgetreten, dann verschwanden alle Beschwerden, Desquamation verlief regelmässig. — Ibid. 47.

13a. Mdch., 17 J., rob., blühend, seit 3 Tagen an Scharlach leidend. Den 9./12. Bell. $\overline{30}$. Bis zum folgenden Tag Angina und die übrigen bedenklichen Sympt. geschwunden. Den 5. Tag völlig wohl. Desquamation regelmässig folgend. Den 26./12. beim Tanz, ohne Nachtheil. — Ann. 1. 229. Tietze.

13b. Fr., 43 J., scroph. Const., Scharlach. Bell. 30. $1/2$ Trpf. Am 6. Tag Wohlbefinden bei völliger Abschuppung.

Ann. 2. 241. Trinks.

14. Kn., 4 J., erkrankte Ende April an heftigem Fieber mit Friesel, das den 2. Tag verschwand. Nach einigen Tagen erneutes Fieber mit wassersüchtigen Anschwellungen. Delir., comat. Zustand. Ac. besänftigte das Fieber in etwas, dann Bell. $\overline{30}$. in Solut., worauf Phantasiren etc., sowie auch die oedem. Anschwellungen sich ganz verloren. — Hyg. 4. 124. Schelling.

15. Mdch., 12 J., schwächlich, mager, kachectisch, seit 5 Tagen Haut von Scharlachröthe überzogen, nebst den gewöhnlichen Erscheinungen. Kopfbeschwerden seit 2 Tagen vermehrt.

Sympt.: Am Nachmittag beginnt eine bis zum kommenden Morgen dauernde Erhöhung dieser Erscheinungen, von wo dann bis zum Mittage eine geringe Remission kaum merklich wird. Nachts ist die Hitze immer am ärgsten, in letzter Nacht schien dieselbe etwas geringer zu sein, dagegen waren die Delirien auffallend vermehrt. Ihre Phantasmata von der verschiedensten Art deutet sie mit den Händen an, in letzter Nacht wurde sie wahrhaft wild, wollte weg, weil sie sich im fremden Haus und Bett zu befinden glaubte, auch

sang sie ganz laut. — Redet man sie an, so giebt sie wohl eine passende Antwort, aber daran reihen sich sogleich wieder ihre Traumbilder. Die Temperatur des Kopfes ist höher als die des übrigen Körpers. Bisweilen klagt sie über Leibschmerzen um den Nabel herum, Unterleib weich, nicht aufgetrieben. Seit dem 2. Tage ihrer Krankheit besteht eine täglich etwa 8mal erfolgende, diarrhöeartige Darmentleerung von gelber Farbe und sehr üblem Geruche, behufs dieser Entleerung verlangt sie jedesmal das Nachtgeschirr. Der Urin rothbraun, wird ziemlich oft, aber immer nur in geringer Quantität, entleert. Sie hat während der ganzen Zeit gar nichts gegessen, nur Wasser getrunken.

Verord.: Bell. 30. 1 Trpf. in Wass., theelöffelweise. Nach der 2. Gabe trat schon Besserung ein, Hitze, Delir., Hautröthe minderten sich; Häute gingen später in grossen Lappen ab.

Hyg. 5. 32. Käsemann.

16. Kn., 8 J., seit 3 Tagen im Bett, heftiges Fieber. Haut mit Scharlachfriesel besetzt. Bell. 30. $^1/_2$ Trpf. in Wass., Abends und früh. Nach 2 Tagen in voller Genesung, Ausschlag trocknet ab, Röthe verliert sich. — Ibid. 34.

17. Kn., $3^1/_2$ J., Scarlat. 14 Tage allop. behandelt, Desquamation trat ein, mit Ohrfluss, der nach 8 Tagen stockte; Hirnsymptome; allop. Nervina etc. Zustand bedenklicher.

Sympt.: Unaufhörliche Unruhe, Hin- und Herwerfen des Körpers, unwillkürliches Betasten des Kopfes mit den Händen, bleiches zusammengefallenes Gesicht, spitze Nase, erweiterte Pupillen, heisser Kopf, Bohren des Kopfes nach hinten, Betäubung, nach der heftigen Unruhe und Umsichwälzen im Schlummer, Haut trocken, brennend heiss, mangelnder Stuhlgang, Zunge bräunlichschwarz, Puls klein, frequent, der Kranke verlangt nichts, wird ihm aber etwas, z. B. Wasser gereicht, so nimmt er es.

Verord.: Bell. 0. $^1/_2$ Trpf. 6 Gb. 2stündl. Den folgenden Tag Gesichtsausdruck vollkommen umgeändert, Schwappen unter der Kopfschwarte, auf dem Haarkopf mehrere rothe, pustulöse Erhabenheiten, am Rücken viele kleine Furunkeln, das rechte Ohr wieder feucht. Bell. 3. 1 Trpf. 4stündl. Nach 2 Tagen an 100 bohnengrosse Furunkeln. Bell. rep. Nach 10 Tagen als genesen zu betrachten. Blieb gesund. — Hyg. 8. 429. Müller in T.

18. Mdch., 3 J., Scharlach; bei der Desquamation Erkältung und Hirnentzündung mit Hydroceph. Behandlung wie in Nr. 17. Auch hier Furunkeln, völlige Genesung. — Ibid. 431.

19. Kn., 2 J., zuvor glücklich an scrophul. Leiden behandelt, bekam Geschwulst des linken Oberschenkels, heiss, schmerzhaft, doch ohne eigentliche Entzündung oder Verletzung entdecken zu können, Nux v., Rhus, Merc. Der Schenkel nahm an Umfang zu, ward aufgetrieben, hart, roth, schmerzhaft, Kind vermochte ihn nicht

mehr zu bewegen. Fieber, Schlaflosigkeit. Am 13. Tag heller scharlachrother Ausschlag, besonders am Gesäss, an den Schenkeln, über der Hüfte bis über den Schambogen. Haut etwas geschwollen, Ausschlag feinkörnig. Am übrigen Körper zerstreute rothe Flecke. Bell. 2. Aufl. Nach 4 Tagen Scharlach verschwunden, Schenkelgeschwulst nahm ab, doch nicht ganz, Abschuppung folgte keine. Vierzehn Tage später neue Scharlachflecke hin und wieder, Bein noch über dem Knie geschwollen, schmerzhaft, Fieber, Schreien, convulsive Bewegungen der Hände und im Gesicht, das bald blutroth, bald marmorblass, Pupill. weit geöffnet, Lippen trocken, aufgesprungen, Zittern am ganzen Körper, ist selten bei Besinnung. Bell. 1. Ausschlag kam lebhaft hervor, trocknete ab, die Schenkelgeschwulst verlor sich ganz und das Kind genas vollkommen. Hyg. 19. 182. Schelling.

20. Vier Fälle von Scharlach durch Bell. $\overline{30}$. geheilt. Arch. 3. 1. 31. M. Müller.

21. Mdch., 14 J., sanguin. Temp. Scharlachfieber. Bell. 30. 1 Trpf. — Arch. 5. 1. 99. Sonnenberg.

22. Mdch., 10 J., Scharlachausschlag, seit 4 Tagen mit heftigem Fieber. Bell. $\overline{30}$. — Arch. 6. 2. 25. Gross.

23. Kn., $^3/_4$ J. Am 4. Tag nach der Vaccination gehörige Entwickelung von 6 Pocken. Den 5. starkes Fieber, den 6. Ausbruch von Scharlach. Den 7. Tag Bell. $\overline{24}$. Schon nach 9 Stunden Verminderung des Fiebers, den folgenden Tag die Hautröthe verschwunden. Dann weiterer Verlauf der Pocken und zum Schluss Desquamation. — Arch. 7. 1. 76. Messerschmidt.

24. Frl., 17 J., bekam heftiges Fieber, Geschwulst der Mandeln und daher rührendes, sehr beschwerliches Schlingen, hatte Kopfschmerz, Durst, Gliederschmerz, und schon nach wenigen Stunden eine scharlachrothe gleichartige Geschwulst der Arme und Hände. Ich gab sogleich Bell. 1 Gb. und nach 4 Tagen verliess sie schon wieder das Zimmer ohne alle Nachtheile, obgleich die Abschuppung der Haut noch längere Zeit fortdauerte. — Rau. 182.

25. Mdch., 5 J., zart, schwächlich. Den 21./3. aufgenommen. Bell. 6. 3stündl. Den 22. kalte Waschungen, Abends Ausschlag in voller Blüthe. Den 25. Ausschlag blasser, den 28. Eintritt der Desquamation. — Oestr. Ztschr. 1. 201. Fleischmann.

26. Kn., 7 J., Fall von glattem Scharlach. Bell. $\overline{30}$. 2 Gb. und wegen grosser Unruhe Coff. 3. $^1/_2$ Trpf., worauf dasselbe bald nachliess. Den 7. Ausschlag verschwunden, den 10. Desquamation eingetreten. — Schwarze 150.

27. Kn., 7 J., blond, seit 2 Tagen krank; kein Ausschlag und doch folgte Abschuppung. Bell. $\overline{30}$. 2 Gb., dann Sulph. $\overline{30}$. Pr. Beitr. 3. 178.

C. Rückblick.

Ueber Anwendung der Bell. im Scharlachfieber Beobachtungen von 22 Aerzten. Vergl. auch Nr. 51, 54, 58, 62a, b, 63, 64, 65, 66, 68, 69, 70, 72, 73, 75, 77, 78.

Hahnemann (Lit. 1) trat zuerst 1801 mit seinen Erfahrungen über die schützende und heilende Kraft der Bell. gegen das damalige glatte Scharlachfieber hervor.

Abgesehen von dem Gebrauch und Missbrauch der Bell., namentlich als Prophylacticum, von Aerzten der älteren Schule, ward sie in den 55 Jahren auch von den Schülern Hahnemanns in unzähligen Epidemien zur Heilung und Vorbauung benutzt, und lobende sowohl als tadelnde Beobachtungen über deren Anwendung in unserer Literatur niedergelegt.

Ueber Prophylaxis s. allgem. Ueberblick.

Im Allgemeinen stellte sich heraus, dass die *Form* des Hautausschlages, als *eins* der Symptome der Krankheit, ob sie *glatt roth*, oder zugleich mit *Friesel* bedeckt, vergl. Einl. 41, nicht als *erste* Indication oder Contraindication zur Anwendung der Bellad. gelte, sondern ob der *Gesammt-Charakter* der Krankheit dem des Mittels entspreche.

Für die Anwendung der Bell. sprechen demnach folgende Sätze:

Bell. passt bei Scharlach mit ereth. Fieber mit brennender Hitze, vollem grossem Puls, Delir. und Sopor in Folge von Congestionen nach dem Gehirn, oder Entzündung nicht aber eines Eigenleidens der Gehirnsubstanz. Einl. 41.

Bell. passt nur bei sthenischem Fieber und bei Neigung zu Lähmungen durch Congestionen bedingt. Einl. 49.

Hahn. sah nach nicht wenigen Erfahrungen, dass Bellad. das Scharlachfieber in seiner Geburt binnen 24 oder 48 Stunden mit allen begleitenden Sympt., auslöschte und die vorige Gesundheit ohne die mindesten üblen Folgen wieder brachte, a.

Bei Scharlach mit glatter Haut, ward, wenn Bell. in den ersten 24 Stunden gereicht ward, die Krankheit *abgekürzt*, später aber angewendet, nicht mehr. Einl. 47. Vergl. Nr. 7—10.

Den nach 12—24 Stunden eintretenden Starrkrampf beseitigte Bell., wenn sie bei den ersten Anzeigen desselben gereicht ward. Einleit. 28.

Wo die Mandeln sehr geschwollen und entzündet erschienen, wirkte Sulph. dazwischen gereicht, sehr vortheilhaft. Einl. 46.

Lob. gab bei bösartigen Anginen Bell. mit Mur. ac. in Wechsel mit Vortheil, vid. Mur. ac. c.

Gegen die Anwendung der Bell. sprechen folgende Sätze:

Hahn. widerrieth früher, ehe er die kleineren Gaben bereitete,

die Anwendung der Bell., wenn schon die Reactionen gegen das Contagium lebhafter aufgetreten waren, a.

Bei vorherrschender Neigung zu Hirn- und Lungenlähmung, wo der Puls noch klein, von Anfang an weich, wellenförmig, ist Bell. schädlich. Einl. 41, 49.

Als in der Epidemie der Ausgang in Hirnhyperämie nachgelassen, der Verlauf gutartiger ward, nutzte Bell. bei Schlaflosigkeit, grosser Unruhe, Herumwerfen und heftigen Delir., so sehr sie zu passen schien, doch nichts. Ac. f.

Nach Einl. 45 half Bell. in einer Epidemie mit entzündlichen Gehirnaffectionen, wenn auch die Haut vollkommen glatt war, fast gar nicht.

In einem soporösen Zustand mit Aufschrecken, Muskelzucken, unruhigem Umherwerfen, Pressen auf Blase und Mastdarm nützte Bell. wenig s. Sulph. b.

Bei begleitenden Convulsionen nützte Bellad. fast nie etwas, s. Op. b.

Nur bei lebhafter Entzündung mit *mässiger* Geschwulst und bei Schlingbeschwerden von Steifheit des Gaumens und Krampf abhängig, heilte Bell. die Anginen, nicht aber, wenn die Geschwulst bedeutender war, c.

Wenn eine starke äusserliche Geschwulst des die Drüsen umgebenden Zellgewebes bei den Anginen vorhanden war, passte nicht Bell., sondern Calc., s. Calc. c.

P. hatte in der letzten Zeit selten Gelegenheit, das glatte für Bell. passende Scharlachfieber zu sehen. Crot. Tigl. Vergl. auch d.

Unter den 26 Fällen, N. 6—27, wo Bell. allein als Heilmittel angewendet ward, war 13mal die Haut *glatt*, *roth*, — 6mal mit *Friesel* mehr oder weniger bedeckt, — 2mal gemischt, — 1mal *kein* Ausschlag mit doch folgender Desquamation, — 2mal traten nach schon erfolgter Desquamation auf Erkältung Hirnaffectionen auf und nach deren Beseitigung erschienen Massen von Furunkeln auf dem Kopf, — 2mal fehlt die Angabe.

In Nr. 19 zeigt sich bei einem scroph. Individ. ein ganz unregelmässiger Verlauf, den 4. Tag Beginn der Desquamation und nach 14 Tagen neue Eruption mit Hirnaffectionen, die nach Bell. erst vollkommen zu Stande kam.

In Nr. 23 hatte das vaccinirte Kind 6 Pocken, als Scharlach ausbrach. Nach Bell. die Hautröthe bald verschwunden, weiterer Verlauf der Pocken und dann Desquamation.

In Nr. 14 verschwand am 2. Tag das Exanthem, es trat Oedem mit Fieber ein und Bell. heilte bald beides.

Zeichen, wo Bell. angewendet ward, waren:

Kopf. Sensorium in sehr gereiztem Zustande, 23, — sobald sie die Augen schliesst, schreckliche Phantasien, 21; — sieht im Delir. Hunde vor sich herumlaufen, die er ergriffen zu haben glaubt, 16, e. — Phantasirt, wird wild, will fort, glaubt in fremdem Haus

und Bett zu sein, 15, — singt, lacht laut, 18; — Nachts und selbst am Tage Phantasiren, 22; — Unruhe, stetes Phantasiren, plötzliches Auffahren, 14; — Schlagen der Carotiden, 7, 8; — Zeichen von Congest. nach dem Kopf, Bell., Ac. e. Unwillkürliches Betasten des Kopfes mit den Händen, 17. Bohren des Kopfes nach hinten, 17, 18. Temperatur des Kopfes höher als des übrigen Körpers, 15. — Hyperämie des Gehirns, e. — Heftiges Drücken in Hinterkopf und Stirn, als würden die Augen herausgedrückt, 9. Reissen und Stiche im ganzen Kopf, 9.

Gesicht. Augen geröthet, empfindlich gegen Licht, Pupillen verengert, 23; — Albuginea geröthet, 9, e. — Schwindel und Flimmern vor den Augen, 9; schielt stets mit den Augen, 16; Augen trübe, Pupillen erweitert, 9, 12; Pupillen weit geöffnet, 19; Augenlider oedematös geschwollen, bläulich, 14; — Gesicht hochroth, geschwollen, Einl. 44, gedunsen, 12; — rothe Backengeschwulst, 14. Gesicht glühend heiss, roth, 7, 8, bald blutroth, bald marmorblass, 19, sehr verfallen, Augen tief im Kopf, mit blauen Rändern umgeben, 27; spitze Nase, 17, bleiches, zusammengefallenes Gesicht, 17. —

Hals. Mundhöhle roth, hinten mit Schleim bedeckt, 9, 21. Kann nur mit Mühe Flüssigkeit schlucken. — Vermehrtes Halsweh, Ac. e. Flüssigkeit, die sie schlucken will, kommt zur Nase heraus, 21, e. — Mandeln und äusserer Hals so geschwollen, dass er keinen Tropfen Wasser schlucken konnte, 13 a. — Hals bis zur Brust herab dick angeschwollen, steinhart, 6. — Der nicht geschwollene Hals beim Betasten schmerzhaft, 16.

Verdauung. Lippen trocken, aufgesprungen, 19. — Zunge hochroth, vorzüglich die Ränder derselben, mit sehr hervorstechenden Wärzchen, 9, bräunlichschwarz, 17. — Mund steht offen, Lippen, Zunge, Gaumgewölbe mit schwarzer trockener Borke belegt, 6. — Oefteres Erbrechen, 18, mehrmaliges, 8; nach Milch Erbrechen, Milch geronnen, mit Galle gemischt, 27. — Leibschmerz um den Nabel, Unterleib weich, 15; heftiger, bald vorübergehender Schmerz im Unterleib, 16; Leibschmerz brennend und stechend, Bauch eingezogen, bei Berührung nicht schmerzhaft, 27; Bauch aufgetrieben, 14. — 8maliger Durchfall, gelb, sehr übelriechend, 15, von weisser Farbe, 16.

Urin sehr roth, 21, 22; — rothbraun, oft, aber nur wenig entleert, 15.

Haut mehr glatt, Einl. 44. Haut dunkelroth, glatt, ohne Erhabenheiten, trocken und heiss, 12, über den ganzen Körper wie angeschwollen. mit glatter, gleichförmiger, hoher Scharlachröthe bedeckt, 23. Die ganze Haut wie mit Scharlachröthe überzogen und mit griesähnlichen Bläschen besäet, rauh anzufühlen, 21. Scharlachrothe gleichartige Geschwulst der Arme und Hände, 24, Röthe vollkommen glatt und glänzend, wie Rothlauf, fast unmerklich in die weissgebliebenen Stellen verlaufend und gleichsam grosse Flam-

men bildend, bisweilen etwas blässer, bisweilen höher und stärker, 22, vorzüglich an den Extremitäten flache zusammenhängende, aber auch einzelne, kleine, erhabene, scharlachrothe Flecken, 9. Gedunsenheit des Gesichtes und der Hände, die hellroth, wie gesottene Krebse erschienen, 22. Zwischen scharlachrothen Hautstellen zeigen sich Lymphblasen, wie Pemphigus, Einl. 4. Am Körper zerstreute rothe Flecke, 19. Nach Verschwinden des Ausschlags an den unteren Extremitäten handgrosse, flammendrothe Flecken, wie zusammengeflossene Flohstiche, Ac. c. An Schenkeln, Unterleib und Rücken scharlachroth, mit Friesel besetzt, 16. Heller, scharlachrother Ausschlag, feinkörnig, Haut etwas geschwollen, besonders am Gesäss, den Schenkeln, über der Hüfte und dem Schambogen, 19. Hin und wieder auf der Haut erhabene, ganz harte, spitz zulaufende rothe Knötchen, an deren Spitze ein rothes, hartes Pünktchen, 14. Blüthen an den Schläfen, Wangen, um den Mund herum, 14. Farbe des ganzen Körpers dunkelbläulich, 6. Schenkel geschwollen, hart, roth, schmerzhaft, unbeweglich, 19. Der ganze Körper oedematös aufgetrieben, Stirn hochroth aufgetrieben, bläulich roth, elastisch, 14.

Körperliche Unruhe, Krampf, Schlaf. Unruhig, will aus dem Bett springen, 25. Stete Unruhe, Hin- und Herwerfen des Körpers, 17. — Zittern am ganzen Körper, 19. — Convulsive Bewegungen der Hände und im Gesicht, 19. — Verlangt nichts, wird ihm aber Wasser gereicht, so nimmt er es, 17. Schlaflosigkeit mit Nervenüberreizung, e. Liegt fortwährend in Schlummer, aus dem es öfters aufschreckt, 7, 8. — Comatöser Zustand scheint einzutreten, 14.

Fieber. Zittern an Händen und Füssen mit starkem Eieber, 14. Fieber sehr heftig, 6, 13a. Haut brennend heiss, trocken, 13a, 16, 17. — Pergamentartige Trockenheit am Körper, bei Schweisstropfen im Gesicht, 18. Am 7. Tage von Fieberhitze an allen Gliedern zitternd, 23. Nachts Hitze immer am ärgsten, 15. Viel Durst bei erschwertem Schlingen, 23. Viel Durst, trinkt mit grosser Hastigkeit, 12. Durst heftig, 22, 25. Trinkt gern, begehrt aber nicht viel, 14. Puls hart, voll, langsam, 13a. Voller, härtlicher Puls, 7, 8. Puls äusserst beschleunigt, 25, über 100, 9. Puls klein, frequent, 17. Schwitzt nachts, krächzt und stöhnt aber stets und klagt über Schmerz der Arme und Schenkel, 27.

Die *Gaben* waren Bell. 0. 5mal, — 1., 2. 2mal, — 6. 1mal, 24. und 30. 14mal, mehrmals zu ganzen Tropfen, und 3mal in Auflösung. Prophylact. ward (Einl. 35) Bell. 1. 8 Trpf. in Wasser, täglich 1—3 Theel. voll gereicht.

Der Verlauf der Krankheit ward 4mal, als Bell. im ersten Beginn gereicht ward, unterbrochen, in andern Fällen die Heftigkeit gemindert, die bedenklichen, namentlich Hirnsymptome bald beseitigt. Einigemal ist namentlich angeführt, dass die Kranken sich nach wenig Tagen der Luft ohne Nachtheil aussetzten.

Vergl. auch Einl. 43, 44.

11. Bryonia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn das Exanthem nicht oder nur zögernd zum Durchbruch kommen will, ist oft Bry. entsprechend. Gegen gastr. Scharlach, wenn das Fieber sich dem entzündlichnn nähert, kommt Bry. in Betracht.

Ebenso heilt Bry. die mit dem entzündlichen Fieber verbundene Entzündung des Halses, *wenn das Exanthem nicht gehörig zum Vorschein kommt*, wenn also das Halsübel mehr als das Exanthem die Krankheit repräsentirt. — Kreuss. 248, 249.

b. Will der Ausschlag nicht recht herauskommen, so ist Bry. oft das beste Mittel. — Hrg. 295.

c. Trat ein Status nervosus versatilis zu dieser Krankheit hinzu, der sich als ungemein aufgeregte Hirn- und Sinnesthätigkeit, durch lebhafte Delirien, grosse Empfindlichkeit aller Sinne gegen äussere Eindrücke, ungewöhnlichen Glanz und Röthe der Augen mit Lichtscheu und Funken vor denselben durch stieren oder unstäten Blick, Brausen und Sausen vor den Ohren, grosse Unruhe und stätes Umherwerfen im Bette, leisen, durch Phantasiebilder und Irrereden häufig gestörten Schlaf, starken Blutdrang nach oben, schnellen, härtlichen, gespannten Puls und jagende Respiration zu erkennen gab, so war Bry. in 1 oder 2 Gab. gereicht, dringend angezeigt. Ann. 4. 19. Trinks.

d. In der Desquamation trat einigemal Anasarc. ein, welche sich in 2—5 Tagen nach Bry. verlor. — Allg. h. Ztg. 47. 80. Goullon.

B. Einzelner Fall.

28. Kn., 3 J., hatte vor 14 Tagen Scharlachfriesel bekommen, war aber schlecht abgewartet, und dadurch sowohl die Ausbildung des Exanthems als die Abschuppung gestört worden. Neues Erkranken, Kopfschmerz, Leib aufgetrieben, beim Druck nicht schmerzhaft, Athmungsbeschwerden; Acon. 30., Bell. 30. rep. Den 11. Tag, 3 Tage nach Bell. Brust noch ziemlich leidend, Unterleib schmerzt und sehr aufgetrieben, Gesicht geschwollen, Harn wie Bier, viel Durst, Haut trocken. Die wachsenden hydrop. Erscheinungen führten auf Bry. 30. 1 Trpf. in W., 6stündl. 1 Theel.

Darnach 2 Tage beständiger Schweiss, Harn sehr vermehrt, klarer, heller von Farbe, Respiration frei, Husten mit weissem Schleimabgang. Geschwulst binnen 8 Tagen ganz gewichen. Wegen des Hustens noch einige Gaben Hep. und nachmals Bry. Er genas vollkommen. — Hyg. 5. 35. Käsem.

C. Rückblick.

Bei Behandlung des Scharlachfiebers ward Bry. von 5 Aerzten benutzt: a. Bei *zögerndem Durchbruch* des Exanthems, a, b, Rhus, a.

b. Bei dem Erbrechen gleich folgendem *Sopor*, Einl. 4, 8. c. Wenn die *Angina* mehr als das Exanthem *die Krankheit repräsentirt*, b. d. Bei eintretendem *Stat. nerv. versat.*, c, Phos. b. e. In *hydrop. Zuständen* nach gestörtem Verlauf, Nr. 28, und in der Desquamation, d.

12. Calcarea carbonica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Calc. carb, 30. bei Parotidengeschwulst schlimmer an der rechten Seite, wenn ausser anderen Symptomen Verlangen nach gesottenen Eiern (ein dort gewöhnl. Frühstück), die doch das Kind weder kauen noch schlucken konnte und grosse Aergerlichkeit des Morgens eintrat. — Allg. h. Ztg. 30. 221. Hrg.

b. Um die sich in den Prüfungen der Calc. c., (s. chr. Kht. 2) vorfindende Aehnlichkeit mit der Scharlachform nachzuweisen, wie er dieselbe 1845 beobachtete, namentlich wie die Brustaffection vorherrschte und Lungenlähmung zu befürchten war, führt Elb zunächst die sich bei Calc. findenden hierher bezüglichen Zeichen auf. Der Kürze wegen hier blos die Nrn. der Zeichen. Symptome in Bezug auf *das Exanthem*, 291, 392, 415, 417, 418, 443, 1364, 1403. — In *Bezug auf das Fieber*, 1502, 1555, 1585. — *Anginöse* Beschwerden, 512—21, 525—27, 528—30. — *Luftröhre*, *Lungen*, 1025, 1083, 1069—76, 1109, 1110, 1023. — *Mundhöhle* und *Darmkanal*, 531, 533, 564—70, 817. — *Harnorgane*, 871—74, 876, 877, 878, 884, 895. — *Nervöse Erscheinungen*, 1435, 1436, 1479, 1505—8, 1510—12, 1544—46, 1561.

Fassen wir nun, fährt er fort, die gefundenen Sympt. zusammen, so finden wir die Andeutungen vom Scharlachfriesel eben so deutlich, als bei Bell. und Ammon. carb. und deutlicher, als bei allen anderen Mitteln angegeben; auch der stete Begleiter des Scharlachs, die Angina, ist ganz deutlich wieder zu erkennen. Von hierher passenden Fiebererscheinungen finden wir zwar keine grosse Anzahl, nur einige Male Hitze des Nachts, Unruhe und schneller Puls; doch hat die Erfahrung längst schon gelehrt, dass Calc. in ziemlich heftigen Fiebern, z. B. in Zahnfiebern, mit Nutzen angewendet wird, sie hat also den Usus in morbis für sich. Ueberhaupt ist es bekannt, dass jeder fieberhafte Zustand weicht, wenn das übrige, das Fieber bedingende Krankheitsbild dem angewandten Mittel entspricht. Insofern könnte man schon auf eine Heilkraft der Calc. im Scharlach schliessen, was aber ihre Anwendung in dieser Epidemie vorzüglich empfiehlt, die ganz deutlich ausgesprochenen Zeichen von Lungenlähmungen; auch die in den schweren Fällen fast nie ausgebliebenen nervösen Erscheinungen fehlen der Calc. nicht, sogar die Beschaffenheit der Fäces und des Urins mit dem eigenthümlichen Geruch des letzteren finden wir wieder. — Demnach war es also kein zu gewagter Schluss, aller dieser Anzeigen wegen von der Calc. Hülfe zu erwarten, und meine Hoffnung wurde auf

das Glänzendste gerechtfertigt, denn von allen den Kindern, denen ich Calc. gab, habe ich nicht ein Einziges verloren. Zugleich erhellt aus dem Angeführten, dass Calc. nur bei der Form mit Brustaffection und drohender Lugenlähmung indizirt sein konnte. Ich gab dieselbe anfänglich nur in diesen schwierigen Fällen und erreichte immer rasche Besserung; später jedoch habe ich sie in allen Fällen ohne Ausnahme von Anfang an angewendet und dadurch stets einen gelinden Verlauf erzielt, wenigstens traten beim Gebrauch derselben nie Zeichen drohender Lungenlähmung auf, das Fieber, selbst wenn es noch so heftig war, wurde auffallend rasch gemildert, so dass es gewöhnlich am dritten Tage kaum noch bemerkbar war, nur die Entwickelung solcher Gehirnsymptome, die Lähmung drohten, konnte nicht verhütet werden, und wenn dergleichen sich zeigten, stand ich sogleich von Calc. ab und schlug das später zu erwähnende Verfahren ein. Ich habe die Calc. nur aller 24 Stunden wiederholt und gewöhnlich gr. j der 3. oder 4. Verreibung p. d. gegeben. Man könnte allerdings fragen, warum ich in so bedenklichen Fällen die Arznei so selten wiederholt habe? Darauf muss ich jedoch erwidern, dass ich eine entschieden bessere Wirkung bei Anwendung dieser seltneren Gaben als bei öfteren Wiederholungen gesehen habe. Die Entwickelung der bessernden Thätigkeit der Calc. geschieht übrigens ziemlich rasch, wie ich oft erfahren habe, indem es mir z. B. noch bei beginnenden Lungenlähmungen, gewiss also in einem Zustande, in welchem rasche Hülfe von Nöthen war, gelungen ist, durch eine Dosis der 3. Verreibung dieselben zu beseitigen. — Allg. h. Ztg. 31. 231. Elb.

c. *Die Anginen*, wo ich Calc. c. anwandte, fanden besonders bei scrophulösen Kindern statt, waren mit bedeutender Härte und Geschwulst der Tonsillen und Submaxillardrüsen verbunden, hatten zuweilen eine etwas livide Farbe, und es zeigten sich auf ihnen, sowie auf dem gleichaussehenden Gaumen kleine Bläschen und aphthenähnliche Geschwürchen, wobei die Kinder durchaus nicht schlucken zu können behaupteten. Sie traten gewöhnlich erst im zweiten Stadium der Krankheit auf, waren mit einem heftigen Fieber, kleinem und frequentem Pulse, viel Schweiss, grosser Angst verbunden. Sie hatten überhaupt eine grosse Neigung, einen schleppenden Verlauf anzunehmen, gingen leicht in Eiterung über, wenn es nicht gelang, sie in den ersten drei Tagen zu zertheilen, und unterschieden sich dadurch wesentlich von den ihnen zunächststehenden Merkuranginen. Das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal von den Belladonnaanginen war mir, dass sie mit einer starken äusserlichen Geschwulst des die Drüsen umgebenden Zellgewebes verbunden waren. Das Mittel wurde gewöhnlich in der 18. oder 24. Verdünnung gtt. ij in ungefähr ℥iij Aqu. destill. 2—4—6stündl. ein Theelöffel angewendet. — V. J. S. 3. 318. Lorbach.

d. Einl. 54. Bei Scrophulösen, besonders zu Kopfausschlägen Geneigten, wo die Halsdrüsen sehr ergriffen; bei Kopfausschlag als Nachkrankheit.

29. Kn., 3 J., scrophulös, aber stark, früher lange an Hydroc. chron. leidend.

Sympt.: Den 31./12. den ganzen Tag trockene, brennende Hitze am ganzen Körper, den 1. Jan. klagte er nach einer schlaflosen Nacht über Kopf- und Leibschmerzen und er erbrach sich einmal; das Scharlachfriesel ist seit dem Morgen zum Vorschein gekommen und bedeckt im Verlaufe des Tages den ganzen Körper, die Haut brennend heiss, viel Schweiss, Puls klein und schwach, unzählbar, das gewöhnliche heitere Kind lag still mit geschlossenen Augen, gab nicht gern Antwort, das Gesicht war gedunsen, der Durst gross, es trinkt oft, aber wenig, ausserdem aller halbe Stunden Zähneklappern mit Gesichtszuckungen (von Würmern herrührend), darauf erfolgt Irrereden; der ganze Zustand ist mit grosser Angst und kurzem Athem verbunden.

Verord.: Calc. 3. gr. j Vormitt. Den Tag über noch keine Besserung, Nacht zum 2. wenig Schlaf, viel Unruhe, besonders von 12—1, Morgens unwillkürliche Ausleerungen; Zähneklappern seltner, Kind schien weniger soporös, bohrte aber mehr in das Kissen, Hitze geringer, Puls Abends 152, weniger klein, Exanthem stand gut. Calc. Vormitt. repet. Den 3. Nach schlafloser, unruhiger Nacht nicht besser, Zähneklappern heftiger, häufiger, Kopfbohren mehr, Beängstigung, Athemnoth, Schleimrasseln, Puls wie gestern. Calc. rep. Am Tag Nachlass der Anfälle und Unruhe, Athmen weniger mühsam, Nachmittags kurzer Schlaf, Abends keine Steigerung des Fiebers. Den 4. Nachts weniger Unruhe, halbstündiger Schlaf, früh Bewusstsein, kein Sopor oder Irrereden, keine Athemnoth und Schleimrasseln, Friesel stand noch gut. Calc. rep. Abends Fieber nicht vermehrt. Puls 142. Den 5. Kind nach ruhiger Nacht munter im Bett sitzend, gefahrdrohende Zeichen vorüber, Exanthem zurückgehend, Puls 115 und weiterer gefahrloser Verlauf.

Allg. h. Ztg. 31. 236. Elb.

C. Rückblick.

Nur von 5 Aerzten liegen Beobachtungen vor. Obgleich Hering, a, schon bei Parotiden-Geschwülsten im Scharlach von Calc. Gebrauch gemacht, so war doch Elb der erste, der in ihr das Hauptmittel in einer Epidemie entdeckte, sie passte nur dann *nicht*, wenn sich Zeichen einer sich entwickelnden Hirnlähmung einstellten, b; so war sie denn in Nr. 47, wo das Exanthem gut stand, aber Bewustlosigkeit, Delir., Sopor, zusammengefallener Puls auftraten, ohne Erfolg.

Im Allgemeinen ward Calc. angewendet:

1. Bei *Anginen scrophul. Kinder*, c, d, Sulph. b, — wenn eine starke äusserliche *Geschwulst* des die Drüsen *umgebenden Zellgewebes* damit verbunden war, c, — bei besonders *rechtsseitiger Parotiden*-Geschwulst, a.

2. In allen Fällen, wo *Brustaffection* und *Neigung zu Lungenlähmung* vorherrschte, b.

Zeichen, wo Calc. sich hülfreich erwies:

Bei grosser Aergerlichkeit am Morgen, a, — grosse Angst bei der Angina, c, 29; — Irrereden, 29. — Bei nur gelinden Delirien, Einl. 50. — Gesicht gedunsen, 29. — Halbstündig Zähneklappern und Gesichtszucken, 29. — Bedeutende Härte und Geschwulst der Tonsillen und Submaxillardrüsen, c; bei Parotiden-Geschwulst, besonders rechts, a; bei heftiger Angina, Einl. 50; Farbe der Tonsillen livid, c; kleine, livide Bläschen und aphthenart. Geschwürchen auf den Tonsillen, am Gaumen, c; Anginen nahmen leicht schleppenden Verlauf an, gingen in Eiterung über, c. — Kurzer Athem, 29. — Bei beginnender Körperlähmung, Einl. 50. — Scharlachfriesel bedeckt den ganzen Körper, 29. — Liegt still mit geschlossenen Augen, antwortet nicht gern, 29. — Heftiges Fieber, kleiner, frequenter Puls, c. — Haut brennend heiss, 29. — Vermindert die übermässige Fieberhitze und Pulsfrequenz, Einl. 50. — Durst gross, trinkt oft, aber wenig, 29. — Puls klein, unzählbar, 29, viel Schweiss, c, 29.

Payne (s. Crot.) gab, wenn sie der Constitution angemessen war, Calc. mit Croton in Wechsel.

Gabe. Calc. 3. 4. Verreib., alle 24 Stunden repet., b. Calc. 18. 24. 2 Trpf. in Aufl. 4—6stündl., c.

Erfolg zeigte sich bald, das Fieber ward auffallend gemindert, — selbst drohende Lungenlähmung ward bald beseitigt, c.

13. Camphora.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Herings Erfahrung (wo sie steht weiss ich nicht, R.), die er über den Camph. gemacht hat, habe auch ich bestätigt gefunden, nämlich, dass Kinder durch ihn noch gerettet werden, die schon röcheln, deren Athem heiss und die Stirn mit heissem Schweiss bedeckt ist, während die bläulichen Glieder kalt sich anfühlen; ein solcher Zustand kann sowohl bei zurückgetretenem, als auch bei völlig floridem Exanthem vorkommen. Ob Hering den Camph. nur innerlich anwendete, weiss ich nicht; mir genügte die innere Anwendung allein nicht, sondern ich bediente mich zugleich der Waschung aus 1 Gran Camph. in Spir. vini ℥j, wovon ich einige Tropfen auf ein kleines Flanell-Läppchen tröpfeln und damit bald diesen bald jenen kalten Theil des Körpers leicht frottiren liess. Innerlich gab ich von der ersten Verdünnung alle 5 Minuten anfangs 1 Trpf. in 1 Theelöffel warmen Wassers und verminderte allmälig bei zunehmender gleichmässiger Reaction die Arzneigaben innerlich sowohl als äusserlich. Er ist oft das einzige Rettungsmittel in solchen Fällen, und die Hoffnung steht uns bisweilen schon nach einer angstvoll verflossenen Viertelstunde wieder zur Seite, wenn Weichheit, Wärme und gelinde Transpiration der ganzen Hautoberfläche sich allmälig einstellen, denn bei Zunahme der peripherischen Thätigkeit ver-

mindern sich zusehends die krankhaften Erscheinungen auf der Brust. — Hartm. Kkht. 592.

b. Torpor, Zurücktreten des Ausschlags, Sinken der Nervenkräfte, Einl. 54. Buchner.

14. Capsicum annuum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei starker Röthe des Gesichts, abwechselnd mit Blässe; dabei geschwollene, aufgesprungene Lippen; brennende Bläschen im Munde und auf der Zunge, schleimiger Speichel; *Wundheit des Halses;* schmerzhaftes Schlucken, mit Vollheit und Zusammendrucken im Halse; schmerzhafter Druck im Gaumen und Gaumenhügel beim Hinunterschlucken; Empfindung von *Zusammenziehen* und wie *Krämpfe im Halse;* Kitzeln und Rauhigkeit im Schlunde, mit Niesen, Heiserkeit und abgebrochenem Husten; *Anhäufung von dickem Schleim in der Nase und Halse.* — Klin. Ann. 383. Jahr.

15. Carbones.

A. & B. Allgemeine Bemerkungen und einzelner Fall.

30. Carb. an. Kn., 4 J., kräftig, an Scharlach hart darnieder gelegen, setzte sich der kühlen Luft aus. Darauf Hautwassersucht, Delirien, Greifen in der Luft, Murmeln, Flockenlesen, Harnverhaltung, bisweilen aber auch unwissend abgehender Urin und Stuhlgang trübten die Prognose. Stram., Hyosc. und Verat. leisteten viel und entfernten die Gefahr, aber eine Genesung, so schnell als bei den übrigen, wollte nicht erfolgen. Auch stellte sich noch ein schleimiger Ausfluss aus den Ohren ein. Ich gab Carb. an. $\overline{24}$. und hatte die Freude, den armen Kleinen nun rasch genesen zu sehen.
Annal. 2. 241. Bethmann.

Carb. veg. Dann, wenn bei d. verdächt., Lungenlähmung verkündenden Röcheln des Kranken, bei gesunkenen Lebenskräften der Zustand des Kranken mehr oder weniger den Charakter der Asthenie annimmt, die Haut klebrig wird, die Extremitäten kühl, dann kann, wenn auch selten noch möglich, einiger Erfolg von Carb. veg. erwartet werden. — Hirsch. Ztg. 1. 115. Lobeth.

Vergl. auch Hartm. Kinderkhten. 582.

16. Coffea arabica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Zuweilen muss man, namentlich bei sensiblen Subjecten, zur Minderung der überheftigen Schmerzen mit weinerlicher Laune Coff. reichen. — Hartm. Ther. 1. 308, 317.

B. Einzelner Fall.

31. Coff. 4. 1 Trpf. beruhigte einen Jüngling von 15 Jahren, der vor Angst über seinen Ausschlag und wegen schlaflosen Nächten bittere Thränen vergoss, in der kommenden Nacht zu seinem dauerhaften Troste, und neue Hoffnung führte ihn schneller der Genesung entgegen, die beim Fortgebrauche des Acon. täglich näher rückte. — Hyg. 12. 538. Widemann.

C. Rückblick.

Der von Hahn., Einl. 42, bei steigendem Schmerz im Halse und Kopf mit Weinerlichkeit empfohlene Coff. erwies sich inNr. 31 und 26 bei übertriebener Angst und Unruhe ebenfalls hülfreich.

Buchn., Einl. 54, nennt namentlich nerv. Affection des Herzens.

17. Colchicum autumnale.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In 2 Fällen war die Wassersucht nach Scharlach mit Abgang fast tintenhaften Urins verbunden, ohne dass sich dabei andere Blutungen gezeigt hätten. Beidemal half Colch. Der Urin war deutlich eiweisshaltig. — V. J. S. 4. 297. Cl. Müller.

18. Croton tiglium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

P. sagt, es sei unrichtig, alle Scharlachfälle mit Bell. allein oder in Wechsel mit andern homöopath. Mitteln heilen zu wollen; das Bell.-Scharlachfieber sei gegenwärtig sehr selten und er habe in letzterer Zeit das wahre Sydenham'sche oder Bell.-Scharlachfieber fast gar nicht gesehen. Vom Herbst 1852 bis 1853 hatten wir hier eine sich lang hinausziehende und heftige Epidemie. Unter allopathischer Behandlung starben viele Kinder; von 75 Fällen, welche mir vorkamen, endeten nur 4 Fälle mit dem Tode. Nur wenige Fälle boten die charakteristischen Zeichen für Bell. dar und diese Fälle ausgenommen, leistete sie nichts. Die Sympt. in den nicht complicirten Fällen waren: Eine Scharlachröthe der Haut, welche zuerst im Gesicht erschien, verbunden mit einem feinen Ausschlage, der oft, aber nicht immer juckte und brannte; die Mandeln, das Zäpfchen und der weiche Gaumen waren oft roth, geschwollen und schmerzhaft und wurden im Laufe der Krankheit geschwürig; schmerzhafte Geschwulst der Parotis und Unterkieferdrüsen; saurer Geruch aus dem Munde; mehr oder weniger Speichelfluss; die Krankheit begann gewöhnlich mit Erbrechen einer gelblichen oder grünlichen Flüssigkeit, welches mit den Erscheinungen der Hautsymptome aufhörte. Diese hervorragenderen Sympt. entsprechen

denen des Crot. tigl. Daher wirkte es in nicht complicirten Fällen schnell und entschieden ein. Wo diese Croton-Sympt. nicht völlig durch dieses Mittel allein bewältigt wurden, wichen sie, wenn es mit einem für die vorherrschenden constitutionellen Sympt. besonders passenden Mittel im Wechsel gegeben wurde, Sulph., Calc. carb., Merc. und Hep. sulph. — Allg. h. Ztg. 49. 80. Payne. Aus Phil. Journ. vol. 2. 328.

P. S. Merkwürdig, aber *beachtenswerth* ist vorstehende Anwendung eines Mittels im Scharlach, das noch selten benutzt ward und von dem wir, meines Wissens, nur die Bearbeitung von Buchner, Arch. 19. 1. 113, diesseits des Weltmeeres haben. Letzterer nennt Ol. Crot. bei gesetztem Exsudat, Einl. 54.

19. Cuprum aceticum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Acute Exantheme werden bekanntlich oft im Stad. erupt. zurückgehalten, oft auch sinken sie im Stad. der Florescenz schnell ein. Die Folge davon ist nicht selten schneller Tod. Um so wichtiger erscheint daher ein Mittel, welches diesen Ausgang noch am sichersten verhindern kann. — In einem bestimmten Zustande ist Cupr. ac. specifisch, wenigstens ein Mittel, dass den Kranken noch am sichersten retten kann. Erfolgt der Tod aus diesem Zustande, so geschieht es in Folge von Gehirnlähmung.

Der so gefährliche Zustand, welchen dieses Mittel noch am sichersten hebt, hat Einfluss auf den *Ausschlag*. Dieser wird theils in seinem Ausbruche und in seiner wahren Entwickelung zurückgehalten, theils auch fällt er, bereits in seiner Blüthe stehend, schnell zusammen, erbleicht und verschwindet. Dies kommt vor bei Scharlach, Masern, Blattern, Friesel, Gesichtsrose. Der *Puls* ist schnell, klein, schwach, unregelmässig. Die *Haut* hat an ihrer vorher bestehenden Wärme bedeutend verloren, wird bei stärker ausgebildetem Zustande kühl und schweissig. *Affectionen des Nervensystems fehlen nie*, als Convulsionen an verschiedenen Theilen, Verdrehungen der Augen, des Gesichts, des Mundes, Kopfes etc.; krampfhafte Brustbeschwerden, zuweilen selbst Eclampsie. Dabei grosse Unruhe, Herumwerfen, Sopor, Delir.

Diese Erscheinungen treten nicht selten unerwartet und mit überrascher Schnelligkeit ein und können, wenn nicht bald ihr Grund gehoben wird, in kurzer Zeit den Tod durch Gehirnlähmung zur Folge haben.

Die anderen passend erscheinenden Mittel, Bell., Hyosc., Stram., Op., Ipec., Ign., Cham., Nux vom., Ver., Cocc., Arn., Digit. etc. schafften keine wesentliche Hülfe, desto schneller aber Cupr. acet. Der Unterscheidung wegen bemerke ich noch ausdrücklich, dass ich mit den angegebenen Merkmalen keineswegs die Zugesellung eines arteriell-entzündlichen Leidens im Gehirn zum Exanthem meine,

sowie auch nicht den Uebergang einer Entzündung in Brand, z. B. bei Scharlach eine Ang. gangraen.

Bemerkenswerth ist noch der Umstand, dass, wenn die bezeichnete Gehirnaffection glücklich beseitigt ist, das Exanthem wieder zum Vorschein kommt, um seinen bekannten Verlauf zu vollenden.

S. verreibt Cup. ac. 1 Gr. mit 100—200 Gr. Sach. lact. 20—30 Min., löst davon 3—4 Gr. in 1 Glas Wasser auf und lässt $^1/_4$—$^1/_2$—1—2stündl. 1 Esslöffel voll davon nehmen.

Hyg. 12. 114. Schmid.

20. Digitalis purpurea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Wässerige Anschwellungen kamen trotz aller Vorsicht gegen Erkältung und diätetische Verstösse und nach dem gutartigen Durchbruch des Ausschlages vor, besonders bei Kindern mit sehr weissem Teint, blondem Haar und die zu Scropheln mehr oder weniger geneigt schienen. Bei den ersten Anfängen eintretender Geschwulst und bei bemerkbarer Abnahme gehöriger Urinthätigkeit hat die Digital. gewöhnlich ausgereicht. Wie in allen Krankheiten, wo der Dynamismus des Lebens im Sinken begriffen ist, habe ich besonders in allen Formen der Wassersucht nur niedere Verdünnungen der betreffenden Medicamente wirksam gefunden. Ich verordne Tinct. Digital. 0. oder 1., 5 Trpf. mit 2 Drachmen Aq. destill. vermischt und lasse, anfangs dreimal täglich und bei dringenden Beschwerden 2—3stündl. mehrere Trpf. davon brauchen. Sowohl bei den leichten Anfällen von Haut-, als im Beginn der Brustwassersucht, markirt durch Orthopnoea, Herzklopfen, trockenes Hüsteln etc. bin ich mit dem mehrtägigen Gebrauch dieses Mittels ausgekommen. — Hirsch. Ztg. 1. 115. Lobethal.

21. Dulcamara.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Schon in früherer Zeit, als der Vorrath geprüfter Mittel noch gering war, benutzte Htm. Dulc., wenn die bekannten nicht ausreichten. Er bemerkt dazu Folgendes: Wenn scrophulöse Subjecte vom Scharlach ergriffen werden, ist Dulcam. schon im Prodromalstadium scharf in's Auge zu fassen, besonders wenn dieses mit Gliederschmerzen (die die Kinder selten schärfer zu bezeichnen verstehen) und abendlichem Kälterieseln über den Rücken beginnt; meistens folgt dem gewöhnlichen anfänglichen Erbrechen Sopor, die Haut zeigt eine trockne, brennende Hitze mit leichter Röthung und Harnverhaltung ist nichts Seltnes. Die Gliederschmerzen concentriren sich bei zunehmender Krankheit im Kopf und in den Füssen und das Exanthem hält mehr die Form von Frieselbläschen, obschon bei scharfer Betrachtung desselben uns auch einzelne glatte,

etwas geschwollen scheinende, hellrothe Stellen nicht entgehen; die begleitende Angina ist ebenfalls nicht unbedeutend zu nennen, denn Gaumen und Rachen zeigen, wenn auch nicht die hohe, wie bei Bell., doch immer Röthe genug, dass sich aus ihr die Schlingbeschwerden hinreichend schon erklären lassen, wenn sie uns nicht noch deutlicher würden durch die grosse Theilnahme der Ohr- und Halsdrüsen, die wie stark pralle Wülste hervortreten; sehr oft erstreckt sich die Entzündung bis zum Kehlkopf hinab und dann ist begleitender Husten, der den Croupton an sich trägt, Folge davon. Das Fieber ist heftig, mit Phantasiren und Durst, der Urin meist trüb und von üblem Geruch. — Einzelne Fälle fehlten solchen Epidemien selten, wo das Exanthem als ein verkümmertes nur in einzelnen, sparsam über den Körper verbreiteten, mehr dem Nesselausschlage ähnelnden Flecken sich zeigte, mit leichten anginösen Beschwerden, aber um so heftigeren Gliedschmerzen, die zum Weinen reizten, und bald folgte ödematöse Geschwulst des ganzen Körpers. Man würde einen solchen Zustand kaum für einen verkümmerten Scharlachausschlag angesehen haben, wenn nicht die nachfolgende lang anhaltende Desquamation Zeugniss davon gegeben hätte. — Mir ist Dulcam. hier stets in der 3. — 6. Pot. als die zweckmässigste Gabe erschienen und ich habe sie deshalb auch nie in höhererer Verdünnung anzuwenden für nöthig erachtet.

Hartm. Kinderkht. 578.

Bei nach Erkältung zurückgetretenem Ausschlag rathet Hartm. sogleich Dulc. 2stündl. rep. zu reichen. — Ibid. 589.

P. S. H. bemerkt oben, dass er Dulc. gegeben, wenn dem anfänglichen Erbrechen Sopor folgte, und Hrg., Einl. 48, heilte in ähnlichem Zustand mit den Solaneen oder Opium.

Vergl. Einl. 54, Dulc. bei torpid. Scrophulis: Kälte über den Rücken, Gliederschmerzen bei verkümmertem Ausschlag, langsame Desquamation, Buchner.

22. Helleborus niger.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Helleb. beseitigte 3mal in Kurzem die bedeutende, fast den ganzen Körper einnehmende Geschwulst.

V. J. S. 4. 296. Cl. Müller.

b. Helleb. $\overline{18}$. in Auflös. tägl. einige Gaben entfernten in 4 Fällen die wassersüchtigen Anschwellungen.

Pract. Beitr. 3. 177. Tietze.

B. Einzelne Fälle.

32. Mdch., 8 J.. brünett, braune Augen, lebhaft. Vor 3 Wochen Scharlachfriesel, nach 8 Tagen Desquamation, Verkältung.

Sympt.: Klagte über stechende Schmerzen im ganzen Kopfe, Drehendigkeit, hatte ein blasses, sehr aufgedunsenes Gesicht, ist

ganz unkenntlich geworden, kein Appetit, bitterer Mundgeschmack. Nach Genuss von Getränken Uebelkeit, Würgen, Erbrechen, worauf ihr leichter ward, Darmausleerung seit 3 Tagen nicht erfolgt, seltener Urinabgang, Urin sehr braun, kein Schweiss; Haut trocken und heiss, Bauch geschwollen, doch weich, das Kind ist sehr niedergeschlagen, fürchtet sich vor dem Tod und sitzt den ganzen Tag traurig da.

Verord.: Den 7./11. Hell. $\overline{18}$. Aufl. Den 10. Harn noch sehr sparsam, braun. Den 15. Gesicht hat sich sehr gesetzt, — Harn häufig, gelb, auch der Bauch hat sich gesetzt, sie schwitzt sehr stark und oft. Den 20. Geschwulst ganz weg. — Pr. Beitr. 3. 182. Tietze.

33. Kn., schwächl., Gesicht angelaufen, Athem schwer, Helleb. 12. Den 7. Tag ward der vorher blutrothe Urin bleibend hell, nach und nach allgemeines Wohlbefinden.

Hyg. 12. 538. Widemann.

C. Rückblick.

Von 5 Aerzten findet sich Hell. in wassersüchtigen Zuständen nach Scharlach angewendet, sowohl bei Oedem, als auch bei Bauchwassersucht, vergl. Merc. b. In Nr. 4, a, b war Hell. ohne Erfolg. Vergl. auch Nr. 51, 52, 67, 72.

Tell., Einl. 53, gab im Anfang des Morb. Bright., bei den ersten Spuren oedem. Anschwellungen und spärlicher Harnabsonderung Helleb. 2. mit Erfolg mehrere Tage fort.

In Nr. 32, 33, war der Harn braun und blutroth, sparsam und ward bald hell.

Gabe. Hell. 2. und 18.

Buchn., Einl. 54, sagt, sobald Nierenelemente sich im Urin zeigen, hört die Wirkungssphäre von Hell. auf, der noch, wie jedes Nierenmittel Hyperämie, also auch Albuminurie, macht und heilt, aber Desquamation etc. der bellin. Röhrchen nicht erzeugt.

23. Jod.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Eine der bösartigsten Formen des Scharlachs, die selbst Erwachsene nicht verschonte, war folgende: Bei Schnupfen und Kopfweh, öftere Hitzanfälle, die Ohrendrüsen etwas geschwollen, sogleich übler Mundgeruch, erschwertes Schlingen und Halsgeschwüre, ohne Flecken oder anderen Ausschlag. Ohne dass die Krankheit gefährlich schien, erfolgte gewöhnlich den 3. oder 4. Tag, oft nach einigen Stunden Verschlimmerung, der Tod. Zunge und Rachen erschienen roth, waren gelb belegt, später faulig; die Geschwüre an beiden Seiten des Zäpfchens waren anfangs nicht gross, blasenähnlich; in gefährlichen Fällen mehrere kleine in $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Zoll Entfernung, die kurz vor dem Tode zusammenliefen. Acon. mässigte oft

die Hitze; nach Acon. half oft Bell.; in einem Fall, wo beide Mittel nichts besserten, gab ich auf's neue Bell. nach Hep. und mit dem besten Erfolg. Wo Bell. nichts nützte, gab ich Jod. nach Merc. mit ausgezeichnetem Nutzen. — Corr. Blt. 2. Helfrich.

B. Einzelne Fälle.

34. Ein Kind, 1 J. alt, gut genährt, bekam Bell. und Acon. als Praeserv.; es waren schon 4 Kinder aus dem Hause gestorben. Es erkrankte doch. Der Hals inwendig heilte bald, aber die äussere Geschwulst nahm zu, brach auf, hatte eine bläulichrothe Farbe, und auf einer Seite schienen die Drüsen ganz weggeeitert zu sein. Der Hals steif, das Kind sehr kränklich. Mang., Bell., Hyosc., Merc. ohne Erfolg, aber nach Merc. heilte Jod 30. sehr schnell. Nach einigen Tagen Stillstand, Merc. als Zwischenmittel, und mehrmals Jod, worauf das Kind gesund wurde. — Ibid.

35. M., 30 J., blond, gross, etwas mager, hatte vor 3 Wochen Ohrdrüsengeschwulst und Rothlauf gehabt und nun zeigten sich die Folgen des nicht beachteten Scharlachs.

Sympt.: Starke Geschwulst der ganzen linken Halsseite, wie des Genicks; Steifheit des Genicks; Stichschmerz im Halse, was bis zum Kopf hinein geht; Eiterung der Mandeln und Rachenhöhle; Verstopfung des Rachens durch Geschwulst und Ansammlung von Schleim und Eiterung; unfähig das Geringste zu geniessen, selbst in den Mund geschüttetes Wasser fliesst sämmtlich zur Nase wieder heraus; fauliger Geschmack; es erscheint ihm in der Ferne Alles hellblau; Hitze mit wenig Schweiss und vorhergehendem Frost; die Schmerzen dünken ihm unerträglich, er befürchtet den Tod.

Verord.: Bell. $\overline{30}$., Jod. 30., Merc. 30., Hep. $\overline{30}$. ohne Erfolg, mehrmals Bell. und Merc. fruchtlos und nun Jod $\overline{30}$. stellte ihn in 2 Tagen ganz her. — Corr. Blt. 7. 95. Helffrich.

Hrg bemerkt dabei, es scheine nöthig, dass Jod nach Merc. gegeben werde.

C. Rückblick.

Eine Epidemie zeichnete sich durch bösartige Anginen aus mit Geschwüren an der Uvula und Verschwärungen der Drüsen im Halse und auswendig, wobei Jod besonders nach Merc. gereicht ungemein vortheilhaft wirkte.

24. Ipecacuanha.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Das gegen Abend steigende Fieber, die Schlaflosigkeit, der gänzliche Mangel an Appetit, die Uebelkeiten, die unerträg-

liche weinerliche Verdrüsslichkeit, das Stöhnen ward binnen wenigen ¼ Stunden von der Ipec. 1. 1—10 Trpf. hinweggenommen.
Hahn. kl. Schr. 1. 228.

b. Fällt die Exacerbation des Fiebers in die Abendstunden, sind Uebelkeiten, Erbrechen, weinerliche Laune, Aechzen und Stöhnen vorherrschend, so schickt man der Bell. einige Gaben Ipecac. voran. — Hart. Ther. 1. 307.

c. In einzelnen Fällen ist das Fieber nicht so lebhaft und das Erscheinen des Ausschlags verschleppt sich über die Gebühr und erzeugt dadurch eine ängstliche Unruhe, Umherwerfen, Stöhnen, Aechzen; dem begegnet man am schnellsten durch einige Zwischengaben Ipecac. — Ibid. 318.

d. Wenn bei minder heftiger Gefässaufregung der Ausbruch des Ausschlages zögert, sich aber beunruhigende Beengung der Brust, mit ängstlichem Umherwerfen zeigt, so hilft eine dazwischen eingeschaltete kleine Gabe Ipecac. diesem Zustande sehr schnell ab, zuweilen aber auch Chamille. — Ann. 4. 19. Trinks.

C. Rückblick.

Wenn bei minder lebhaftem Fieber das *Erscheinen des Ausschlags zögert*, c, d, — das Fieber Abends exacerbirt, bei Uebelkeit, Unruhe, Weinerlichkeit etc., a—d, beseitigt Ipec., a, der Bell. vorangeschickt, b, d, diese Beschwerden.

25. Kali carbonicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Kali carb. 30. ebenfalls bei Parotidengeschwulst, rechts, wenn ausser anderen Symptomen: Unruhe, zunehmendes Aechzen, Umherwerfen zwischen 2 und 3 Uhr nach Mitternacht eintrat, während die Kinder vor Mitternacht ruhig gelegen hatten.
Allg. h. Ztg. 30. 221. Hrg.

26. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei Entzündungsgeschwülsten am Halse nach Scarlat. empfehle ich Lach. zur Beachtung für ähnliche Fälle. In ödematösen Anschwellungen nach Scharlach scheint mir seine Wirkung ziemlich erwiesen zu sein, und auch in Nr. 39 musste ich es für völlig angemessen halten. Ich denke, die erfolgten Eiterabsonderungen waren durch dasselbe befördert worden. Denn wo ein Eiterheerd vorhanden ist, hat es sich noch immer hülfreich erwiesen. Arsenic., das mir im Anfang der Epidemie gegen hydropische Anschwellung einmal sehr heilsam erschien, und zur Beseitigung des Uebels völlig

ausreichte, liess mich später entweder ganz im Stiche, oder brachte die Heilung nur bis zu einem gewissen Punkte, und ich musste dann noch zu Lach. meine Zuflucht nehmen.

Allg. h. Ztg. 18. 326. Gross.

b. Oedem nach Scharlach heilte mir (1841) Lach. in allen Fällen. — Ibid. 19. 106. Gross.

c. Schritt, was nicht selten der Fall war, die Wasseransammlung in der Brust und in dem Herzbeutel immer weiter vor, so waren vorzüglich Ars., *Lach.*, Aur. die Mittel, welche in den meisten Fällen Segen brachten. Lach. 6. oder 15. schien mehr auf die krankhafte Nerventhätigkeit (das Herzklopfen etc.) wohlthätig zu wirken. — Hirsch. Ztg. 1. 115. Lobeth.

d. Bei rascher Blutentmischung, phlegmonöser Entzündung des Halses, Einl. 54.

B. Einzelne Fälle.

36. Kn., 10 J., der das Scharlachfieber überstanden, dabei aber sich täglich der Luft ansgesetzt hatte, fing schon, ehe die Haut sich abschälte, an zu schwellen und zwar am ganzen Körper. Auch war die Urinsekretion ungemein vermindert. Besonders das Scrotum bis zur Grösse eines Kinderkopfes aufgetrieben. Die Respiration ziemlich beschwert. Zugleich bildete sich an der linken Seite des Halses eine Entzündungsgeschwulst aus, die bis über das Ohr heraustrat. Der Fall erschien sonach in zweifacher Hinsicht gefährlich. Denn in früheren Epidemien sah ich diese Halsgeschwüre in der Regel sphacelös werden und so den Tod bedingen.

Verord.: Lach. 15. früh und Abends; darnach verlor sich bald der hydrop. Zustand, die Halsgeschwulst begann zu fluctuiren, öffnete sich von selbst, entleerte gutartiges Eiter, nach dessen allmäligem Verschwinden nun später die Oeffnung sich schloss. Dann folgte erst die Desquamation. — Ibid. 324. Gross.

37. Mdch., 4 J., seit 3 Tagen Scarl. mil.

Sympt.: Das Exanthem war hier in ungewöhnlicher Frequenz aufgetreten, das Schlucken schmerzhaft, aber nicht behindert, der Kopf ziemlich frei. Das Kind schlief fast stets, aber nicht soporös. Den 5. und 6. Tag wurden die Lippen schwarz, die Zunge hatte in der Mitte einen braunen Streifen, erschien hochroth und so ausgedörrt, dass sie mit einer Feile verglichen werden konnte.

Ich liess täglich einmal einnehmen und wechselte mit Bell. 0. gtt. *β*. und Acon. 0. gtt. *β*. ab, worauf das Exanthem gutartig, aber langsam verlief. Es verging erst mit dem 8.—9. Tag allmälig. Mehrere Tage später begann die Abschuppung des ganzen Körpers, aber sie wurde ebenfalls langsam beendigt. Ich liess in dieser Periode täglich Lach. 15. nehmen, konnte aber nicht verhüten, dass das Kind der Zugluft ausgesetzt wurde, worauf eine entzündliche Halsgeschwulst von geringem Umfange entstand, die beim Fortge-

brauch der Lach. den 6. Tag sich von selbst öffnete und dann ziemlich rasch verlief. Das Kind ging noch während der Eiterabsonderung an die Luft und hatte weiter keinen Nachtheil davon. Nur später bildete sich eine neue Geschwulst, die denn als gutartiger Abscess verlief. — Allg. h. Ztg. 18. 324. Gross.

38. Kd., 1 J., hatte nach überstandener Scarl. mil., noch vor Beginn der Abschuppung schon eine Abscessöffnung in der Gegend des linken Schlüsselbeins und eine erst beginnende Entzündungsgeschwulst an der linken Seite des Nackens. Die Abscessöffnung sonderte eine dünne, wässrige Flüssigkeit ab und ich besorgte, dass eine Infiltration derselben in die Brusthöhle hier das Leben in Gefahr bringen möchte (— ein Fall, den ich in Folge von rheumatischen Entzündungen schon beobachtet habe). Auch hier liess ich täglich früh und Abends Lach. 15. nehmen, und die Gefahr trat nicht ein, der Abscess verheilte binnen 8 Tagen, während die Nackengeschwulst zur Suppuration kam, sich öffnete und einen guten Eiter absonderte, auch in kurzer Zeit ihren Verlauf beendigte. Dieses Kind war der Luft täglich ausgesetzt. — Ibid.

39. Mdch., 3 J., wohlgenährt, hatte das glatte Scharlach leicht überstanden, war aber täglich in die Luft gekommen. Ich fand es einige Tage später, ohne dass eine Abschuppung erfolgt war, überall gedunsen, die Urinsekretion ungemein verringert, der Puls sehr beschleunigt und die Respiration ängstlich und beschwert. Ich liess früh und Abends Lach. 15. nehmen und sah darnach in den nächsten beiden Tagen schon die Geschwulst sich vermindern. Aber die Respiration wurde immer beschwerlicher, das Kind holte nur mit Mühe und unter Aechzen und Röcheln Athem. Am 4. Tage fand sich ein sehr lästiger trockner Husten hinzu, am 5. aber hustete das Kind Eiter aus, und auch in den Stuhlgängen, die jetzt häufiger wurden, zeigte sich Eiter. — Ibid. 325.

C. Rückblick.

Nur 3 Aerzte benutzten *Laches.* bei rascher *Blutentmischung*, d, *phlegm. Angina*, d, und *Nachkrankheiten.*

Gross heilte *oedemat. Anschwellungen*, a, b, Nr. 36, 39, und Lobeth., c, reichte Lach. mit Erfolg bei Wasseransammlungen im Herzbeutel.

In Nr. 36—38 waren nach Verkältungen *Entzündungsgeschwülste am Hals*, in der Gegend des Schlüsselbeins und im Nacken entstanden, die nach Lach. sich von selbst öffneten und gutartig eiterten.

In Nr. 39 war bei Oedem zugleich die Respiration sehr erschwert, und nach Lach. entleerte (von innerem Geschwür?) Husten und Stuhlgang Eiter.

Die *Gabe* war Lach. 6. und 15.

27. Lycopodium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Gewöhnlich im Stad. desquamat. stellte sich auf einmal viel Fieber ein. Puls sehr frequent, klein, Haut heiss, trocken, viel Durst, grosser Eigensinn und Ungezogenheit, dabei Blässe und Oedem des Gesichts, beinah in allen Fällen nur der linken Seite und der Füsse, verminderte Urinabsonderung mit Strangurie, Brennen in der Harnröhre und Schmerzen in der Nierengegend. Der Urin sah namentlich im Anfange dunkelroth und blutig aus und zeigte bei der chemischen Untersuchung eine grosse Quantität Albumin. Der erste derartige Fall, welcher mir vorkam und wo ich die chemische Untersuchung unterlassen hatte, steigerte sich trotz aller dagegen angewendeten scheinbar passenden Mittel bis zu einem bedeutenden Grade von Ascites. Ich reichte nun Lyc. 24. gtt. ij in Aq. destill. ℥ij 3—6stündl. 1 Theelöffel. Schon nach 24 Stunden wurde der Urin heller, die Harnbeschwerden liessen nach, die Schmerzen verringerten sich, und der Urin zeigte einen geringen Gehalt an Eiweissstoff, sowie die Absonderung desselben sich vermehrte. Binnen 8 Tagen war der Ascites verschwunden und alle übrigen Beschwerden beseitigt. — V. J. S. 3. 322. Lorbach.

28. Mercur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Einige Fälle von Scharlachfriesel waren mit grosser, brennender Hitze, Geschwulst und starker Röthe des Gesichts, Durst, Unruhe, Erschrecken und Zusammenfahren im Schlafe, Phantasiren, Betäubung und Sopor verbunden, auch starke Beklemmung, schneller, kurzer Athem, Angst ging dem Ausbruche des Exanthems voraus, dieses bestand in etwas erhabenen, papillenähnlichen, leinsamengrossen, rothen Punkten, und Plätzchen, die auf erst rothem Hauptgrund entstanden, nachher aber einen blassröthlichen Boden bekamen, die Haut war dabei bald brennend heiss, bald duftend, die Zunge trocken, braun an der Spitze mit erhabenen rothen Papillen, Leibschneiden und Durchfall gesellte sich öfters dazu. Verlauf wie gewöhnlich, Acon. und besonders Merc. waren hier am rechten Ort. — Hyg. 17. 364. Schelling.

b. Im Beginn der Bauchwassersucht, welche häufiger als die Brustwassersucht und wenn gleich weniger gefährlich, doch langsamer verlief, zeigten sich vor Allem Helleb. niger und Merc. wirksam. Blieb Helleb. in 1., 3. oder 6. Verdünnung wirkungslos, so trugen Mercurialpräparate fast immer die Palme davon; Merc. solub. oder viv. fast gleichbedeutend in ihrer Wirkung; wenn solche jedoch ausblieb, Calomel durchgreifender, in zweiter Verreibung, auch in einem verzweifelten Falle mit Erfolg zu $^1/_{12}$ bis $^1/_4$ Gr. angewandt. Hirsch. Ztg. 1. 115. Lobeth.

c. Ist das Scharlach septisch, so ist die Angin. nie mit Merc. zu behandeln, Einl. 54.

C. Rückblick.

Nach Schelling, a, war Merc. *in* einem von ihm bezeichneten *Scharlachfriesel* besonders hülfreich, und P., s. Crot., gab ihn, wenn er angezeigt war, mit Crot. in Wechsel. — Bei bösartigen Verschwärungen im Rachen und den äusseren Halsdrüsen wirkte Merc. *nach*, oder *in Wechsel* mit Jod vortheilhaft, s. Jod a, N. 34.

Lobeth., b., gab ihn mit Nutzen in *Bauchwassersucht*, besonders wenn Helleb. nicht half.

Vergl. Einl. 43, 52, Bell. b, c, Calc. c. — B. warnt vor Merc. in Ang., bei septischem Zustande, c.

29. Muriaticum acidum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei bösartigen brandigen Anginen leisteten Ac. sulph. und mur. treffliche Dienste. Beide Mittel bieten uns sowohl in ihren lokalen Hals- und Mundsymptomen, als auch in ihren mehr allgemeinen Zeichen einige Anhaltspunkte, deren Combinirung ihre Anwendung vom homöopathischen Standpunkte aus rechtfertigt. Es waren vorzüglich die Fälle, wo die Entzündung mehr die inneren Theile ergriffen hatte, und das blaurothe, schwärzliche Aussehen derselben, die aphthenartigen Geschwürchen, das Loslösen der Haut in grossen braunen Stücken von der Zunge, der eigenthümliche faule Geruch aus dem Munde, das Vorhandensein des Brandes nicht verkennen liessen. Sie wurden gewöhnlich in der 12.—15. Verd. gtt. j in 10 Theelöffeln Wasser aufgelöst 2stündl. 1 Theel. voll verordnet. Von Arsen. und Carb. veg. habe ich in dergleichen Anginen nichts gesehen. — V. J. S. 3. 319. Lorbach.

b. Da wo die Entzündung des Gaumens etc. länger als gewöhnlich, oder mit ungewöhnlicher Heftigkeit sich äusserte und die einfachen Gurgelwasser von Malven mit Sauerhonig und dergl. keine genügende Erleichterung brachten, habe ich in Uebereinstimmung mit der innerlich gereichten Salzsäure, von der Aq. chlori (mehrere Trpf. in Haferschleim, sehr oft wiederholt) treffliche Wirkungen gesehen. — Ztg. v. Hirsch. 1. 114. Lobeth.

c. Wenn der Kranke bald in den ersten Stunden vor oder mit dem Ausbruche des Ausschlages betäubt daliegt, der Ausschlag das ganze Gesicht, den Hals, überhaupt den ganzen Körper gleichmässig und rasch befällt, die Röthe sehr intensiv ist, die Beschwerden des Schlingens bedeutend, dann habe ich es nicht für rathsam gefunden, mich länger als einen Tag bei der Anwendung der Bell. aufzuhalten, sondern habe mit mehr Nutzen Acid. mur. 1.—3. gegeben, zu mehreren Trpf. in 2 Drachmen Aq. dest. 1 oder 2stündl.

5 Trpf. zu nehmen. In allen bösartigen Fällen der letzten Epidemie hat mir dieses Medicament Ausgezeichnetes geleistet, welches ich nach Umständen auch abwechselnd mit der Bell. reichte. — Ibid.

d. Das für mich charakteristische Symptom für Anwendung von Mur. ac. 3. war jederzeit das Zusammenrutschen im Bett und ich kann sagen, es hat mich nie getäuscht, denn es standen immer noch mehrere der folgenden Symptome mit jenem in Verbindung: brennende Hitze am ganzen Körper mit Beängstigung, die immer zum Blosmachen treibt, namentlich in der abendlichen Fieberexacerbation, dabei eine immerwährende Unruhe im ganzen Körper, mit Ausnahme der Füsse, vorzugsweise in den Armen, die immer bewegt werden müssen; Puls öfters im regelmässigen Typus aussetzend; ferner dunkle Röthe der Backen, geröthete, matte Augen, bläuliche Hautfarbe, unordentlicher und in geringer Menge sich zeigender Ausschlag, der zwar Scharlachfarbe hat, aber viel mit Petechien durchwebt ist; die Angina ist nicht zu unbedeutend, die schon die grosse Neigung zur Verschwärung der Mandeln und der Nachbartheile anzeigt; das Athmen ist stöhnend, seufzend und der Athem hat einen übeln, fauligen Geruch; aus der Nase fliesst ein scharfer Eiter, der um Nase und Lippen herum Wundheit und Bläschen erzeugt. — Hartm. Kinderkht. 583.

e. Vergl. Einl. 54.

C. Rückblick.

Mur. ac. ward von 3 Aerzten angewendet:

1. In bösartigen *Fällen mit nervösem Charakter*, c, d, wenn bald in den ersten Stunden *Betäubungszustand*, c, eintrat, und die Kranken im Bett *zusammenrutschten*, d, bei sehr intensiver Röthe, c, des Gesichts, d, bläulicher Hautfarbe mit untermischten Petechien, d, — bedeutenden Schlingbeschwerden, c, Verschwärung der Mandeln, d.

2. *In bösartigen, brandigen Anginen*, a, b, blaurothem, schwärzlichem Aussehn, aphthösen Geschwüren, Ablösen der Haut, a, faulem Geruch, a, d. Vergl. Einl. 54.

Die *Gabe* war Mur. ac. 1., 3., 12. — 15. in Aufl. Lob. b, benutzte auch die Aq. chlor., und gab, c, Bellad. in Wechsel mit Mur. ac.

30. Opium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Hahn. sagt, er habe bei schon völlig ausgebildeter Krankheit zwei verschiedene, zuweilen schnell mit einander abwechselnde Zustände, jeden aus einem Convolut von Sympt. zusammengesetzt, vorgefunden. Den einen vid. Ipec. a. *Den andern:* die brennende Hitze, die schläfrige Betäubung, das agonisirende Umherwerfen mit Erbrechen, Durchfall, auch wohl Convulsionen begleitet, stillte binnen

sehr kurzer Zeit (höchstens in 1 Stunde) eine sehr kleine Menge Op., entweder *äusserlich* ein Stückchen Papier (1/2—1 Zoll in Quadrat) mit starker Tinct. befeuchtet, und bis es getrocknet ist, auf der Herzgrube liegen gelassen, — oder, wenn das Erbrechen fehlte, *innerlich* eine sehr kleine Menge Op.-Auflösung eingegeben. — Zu letzterer Anwendung mischte er 1 Trpf. Tinct. mit 500 Trpf. gewässerten Spir. und davon wieder 1 Trpf. zu 500 gewässerten Spir. durch starkes Schütteln und reichte davon 1—2 Trpf. aller 4—8 Stund. rep.

Auch wo beim Fortgange der Krankheit dieselben Sympt., doch unter Gegenwart der Hartleibigkeit, erschienen, verfehlt das O., so aufgelegt, oder innerlich nach Angabe gereicht, seines Zweckes, nach 1/4—1 Stunde nie. — Hahn. kl. Schr. 1. 227.

b. Begann die Scene sogleich mit primairer Affection des Hirns, welche den Charakter des Status nerv. stup. an sich trug, verfiel der Kranke gleich anfangs in tiefen Schlaf, eine Art Sopor, aus dem er nur schwer zu erwecken, und erwacht, sich nur schwer zu besinnen und munter zu erhalten vermochte, mit Zucken einzelner Muskeln, hie und da im Gesichte und in den Gliedern, war der Blutandrang nach dem Kopfe sehr stark, das Gesicht sehr gedunsen und hochroth, der ganze Körper in Schweiss, gleichsam schwimmend, die Respiration sehr schnell, oberflächlich, Puls voll und sehr beschleunigt, so war Op. in kleinen Gaben und kurzen Zwischenräumen gereicht das geeignete Mittel, diese drohende Gefahr vom Sensorio bald abzuwenden und den Zustand so umzuändern, dass nun ein anderes Mitel, meistens Acon. passte.

Ann. 4. 19. Trinks.

c. Für Op. sprechen folgende Zeichen: soporöser Zustand mit wüthenden Delirien wechselnd, wobei die Augen roth, wild blitzend und das Gesicht geröthet sind, letzteres beim Uebergang zum Sopor aber wieder auffallend zusammenfällt und blass wird; das Delirium scheint mit convulsivischen Leiden gepaart zu sein, wie die krampfhaften Bewegungen der Glieder und des ganzen Körpers anzudeuten scheinen, wenn sie nicht vielmehr eine Folge der nicht zu beherrschenden Raserei sind. Ich sah dieseu Zustand mehrmals, bald mit Stuhlverstopfung, bald mit Diarrhöe, immer aber half Op., in der 3., höchstens 6. Potenz und 2—3 Gaben, 1/2stündl. gereicht, waren im Stande, den gefahrdrohenden Zustand zu heben.

Hartm. Kinderkht. 588.

d. In die Sphäre des Op. fiel nicht allein jener Zustand mit vorherrschendem Coma, mit dunkelrothem Gesichte (blassem, kaltem, Bell.), langsamem, oft unterdrücktem Athem, langsamem, oft aussetzendem Puls und Zuckungen im Gesicht, sondern auch die heftigen Convulsionen mit hochrothem Gesichte, Verdrehen der Augen, starkem Schweisse, bei langsamem Pulse und tiefem, oft schnarchendem Athem; der öfters damit verbundene, zuweilen sehr stinkende Durchlauf gab durchaus keine Contraindication ab. Sehr vortheilhaft zeigte sich, namentlich bei den Convulsionen die wechsels-

weise Darreichung desselben mit Hyoscyamus 1—2stündl. 1 Gabe. Bell. nützte bei den Convulsionen beinah nie etwas. Unter den Hauptsymptomen des Op. finden sich allerdings nur zwei, welche wohl auf ein scharlachartiges Exanthem hindeuten, nämlich allgem. Röthe der Haut und Abschuppung der Körperhaut, was uns wieder einen neuen Beweis liefert, wie sehr es bei Hautkrankheiten auf Berücksichtigung der Nebensymptome ankommt.

V. J. S. 3. 313. Lorb.

C. Rückblick.

Von 5 Aerzten Beobachtungen über Op. in Scharlach. Vergl. Einl. 54. Interessant ist, von Hahn. auch hier aus seiner jüngeren Zeit und von der Art, wie er damals die Mittel reichte, etwas zu vernehmen, namentlich auch wie er Op. äusserlich anwendete, um möglichst schnell zum Ziel zu gelangen.

Alle 4 vorstehenden Beobachter und Hrg, Einl. 48, erfuhren die ausgezeichnete Wirkung des Op., wenn im *Beginn* oder *Verlauf* der Krankheit *soporöse* Zustände, agonisirendes Umherwerfen, mit Muskelzucken, b, Convulsionen, a, c, d, wüthendem Delir., d, und heftigen Congest. nach dem Kopf eintreten. Nach Op. passte denn oft Acon., b, und Lorb., d, gab Op. und Hyosc. in Wechsel.

Gabe. Op. 3.—6. rep.

31. Phosphor.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Nimmt die Krankheit plötzlich eine Wendung, die für die Lungen Gefahr droht, tritt ein nicht zu stillender, krampfhafter Husten ein, entsteht nach plötzlicher Verschwindung der Tonsillarentzündung Krampf im Schlunde, im Kehlkopfe, eine ungemeine Angst, Ohnmächtigkeitsgefühl, Uebelkeit in der Herzgrube, eine grosse Beschleunigung des Athems bei jagendem, kleinem, schwankendem Pulse, zeigt sich mit einem Worte ein Ergriffensein des herumschweifenden Nerven in seiner ganzen Ausbreitung und der Nervenpartien der Respirationsorgane, so können nur oft wiederholte Gaben Phosph. die bevorstehende Lungenlähmung abwenden, wie mein Freund und College Wolf in mehreren Fällen beobachtete. — Ann. 4. 21. Trinks.

b. Sehr häufig trat 1843/44 die Purpura mil. auf und war oft vom Anfang an mit beunruhigenden Sympt. verbunden, namentlich mit bedeutender Angst, Aechzen, Stöhnen und Umherwerfen, obgleich der Ausschlag sehr blühend war, hier half weder Ipec., noch Coff., sondern in den meisten Fällen Bry., einige Fälle gestalteten sich hingegen so, dass ich erst eine oder ein Paar Gaben Chin. 6. reichen und dann Phosph. 6. nachfolgen lassen musste, wodurch die genannten Beschwerden beseitigt wurden, und der Scharlach dann ruhig seinen Verlauf vollendete. Gewöhnlich wendete ich

Phosph. da an, wo fast alle Zeichen für Bell. sprachen, die ich aber aus Erfahrung schon als nutzlos kennen gelernt hatte, es war also diese Ueberempfindlichkeit aller Sinne und doch dieses apathische Dahinliegen, diese Theilnahmlosigkeit, dieses Brennen in einzelnen Körpertheilen, das Lageveränderung unbedingt erfordert.

Allg. h. Ztg. 27. 241. Hartm.

c. Traten unter dem Gebrauche von Ac. mur. die Schlingbeschwerden zurück, erhielt der Kranke sein Bewusstsein wieder, zeigte sich jedoch beschwerter Athem und etwas Rasseln auf der Brust im Schlafe, dann habe ich von Phosph. 3. oder 9. die beste Wirkung gesehen, in Wasser stündl. zu mehreren Trpf. Bei Gelegenheit dieses Schleimrasselns habe ich zu bemerken, dass dasselbe zu den gefährlichsten Sympt. in fast allen fieberhaften und entzündlichen Krankheiten zu rechnen ist, ja sogar oft ohne das Vorhandensein anderer ungünstiger Erscheinungen allein einen bevorstehenden tödtlichen Ausgang befürchten lässt.

Hirsch. Ztg. 1. 114. Lobeth.

d. Vergl. Einl. 54.

C. Rückblick.

Vier Aerzte benutzten Phosph.

a. In *einem apathischen Zustand*, Theilnamlosigkeit, Ueberempfindlichkeit aller Sinne, theilweisem Brennen in den Gliedern, wo Bell. zu passen schien, aber nicht half, b.

b. Bei Zeichen *drohender Lungenlähmung*, sowohl im Anfang, a, als im weiteren Verlauf, b, der Krankheit bei anhaltendem krampfhaftem Husten, Halskrampf, Angst, Ohnmacht, beschleunigtem, kleinem, jagendem, schwankendem Puls, a, — Schleimrasseln bei sonst sich günstiger gestaltenden Zeichen, c.

c. *Mit Arsen. in Wechsel*, bei asthen. Scharlachnarkose, Einl. 51.

d. Bei einem besonderen, die Epidemie begleitendem Rheumatism, articul., Einl. 23.

Gabe. Phos. 3., 6., 9.

32. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ich habe gefunden, dass in fast allen Fällen das Scharlachfriesel mit intensivem Gefässfieber verbunden im Rhus sein Heilmittel hat. Gab ich Anfangs Acon., so hatte die Krankheit entweder ihren gewöhnlichen Verlauf, ohne dass das Fieber nur im Geringsten abgekürzt wurde, oder auch es zog sich mehr in die Länge, indem das genannte Mittel sogar aufregend wirkte. Noch schlimmer ist der Gebrauch desselben da, wo das Exanthem entweder nur zögernd oder gar nicht auf der Haut sichtbar wird, wo brennende Hitze über den ganzen Körper verbreitet ist, verbunden mit heftigem Durst, wo ungewöhnliches Herzklopfen und Angst den

Kranken peinigen. So sehr dergleichen Zustände für Acon. zu sprechen schienen, so verderblich ist dessen Anwendung hier der kostbaren Zeit willen, die wir versäumen und wegen der auf's Höchste gesteigerten Aufregung. Dieser Gefässsturm weicht oft einzig und allein dem Ars. alb., ein Mittel, ohne welches auch homöopath. Behandelte sehr oft dem Tode entgegen sehen mussten. Doch wollen wir hier die Bryon. nicht ausser Acht lassen, welche zwar in selteneren Fällen, aber doch bisweilen das Exanthem bald auf die Haut bringt. — Allg. h. Ztg. 29. 115. Kreussler.
Dessen Ther. 247.

b. Acon. und später Rhus, in mehreren Gaben heilten die mehrsten Fälle von Scharlachfriesel. — Hrg. 294.

c. Rhus hat zum Scharlach doch keine so specifische Beziehung, denn man findet bei demselben wohl erysipelatöse, phlyktänöse, pustulöse, schorfige und flechtenartige Ausschlagsformen, aber keine dem Scharlach ähnliche. Die von Kreussler angeführte Bemerkung, dass das mit intensivem Gefässfieber verbundene Scharlach in Rhus sein Heilmittel fände, habe ich nicht bestätigt gefunden, ausserdem ist es auch bekannt, dass intensives Gefässfieber mit vollendeter Eruption nachlässt und vor Vollendung derselben lässt sich ein solches Fieber wohl nicht sehr mildern. Meiner Meinung nach lässt sich von Rhus nur wenn das Scharlach mit einem dem Typhus ähnlichen Zustande complicirt ist, aber dann auch ziemlich sicher Hülfe erwarten. — Allg. h. Ztg. 31. 230. Elb.

d. Auch Hartm. deutet auf Rhus bei typhösen Erscheinungen, namentlich wenn folgende Zeichen schärfer hervortreten. Das Frösteln oder der starke Frost ist meist mit heftigen Gliederschmerzen, Kopfweh, Schwindel, Brecherlichkeit verbunden, die Hitze mit starken Delirien, grösster Schwäche, trockner, schwarzer Zunge und Lippen, Wangenröthe, Flockenlesen, kleinem beschleunigtem Puls, Schlummersucht, unverständlichem Schwatzen und Schnarchen; dabei jene ominösen, petechienartigen Flecke mit der fast erlöschenden Kraft, das in der Nacht oft sich zeigende Nasenbluten, die zuweilen vorhandene erysipelatöse Gesichts-Geschwulst. — Die beste Gabe für Rhus ist die 12. Verdünnung und ihre Wiederholung wird durch die Umstände gefordert oder zurückgewiesen.
Hartm. Kinderkht. 582.

e. Vergl. Einl. 54.

B. Einzelne Fälle.

40. In einem Fall enormer Wassersucht des Scrot. und Penis nach Scharlach, mit erneuertem Fieber, wobei der Penis *spiralförmig gewunden* erschien, bewährte sich Rhus 200., 300. und 600. — Allg. h. Ztg. 41. 54. Gross. Vergl. ibid. 11. 325.

41. Bei Complicationen des Scharlachfiebers war häufig auch Rhus angezeigt. So fand ich einen Knaben, 2 J., mit einer dunkeln Röthe vom Kopf bis zu den Zehen bedeckt und mit unzähligen, eine gelbe eiterige Feuchtigkeit enthaltende Bläschen so überschüttet, als hätte man die Haut mit einer klebrigen Feuchtigkeit überstrichen und mit gelben Senfkörnern handvoll angeworfen, dabei brennende Hitze, grosser Durst, Schlummersucht, Erschrecken und Auffahren, Unruhe, schmerzhafter leerer Urindrang, Mangel an Leibesöffnung etc. Eine Gabe Rhus 30. änderte den bedenklichen Krankheitszustand schon über Nacht zum Bessern um, und in 3 Tagen liess sich der Knabe fieberfrei mit Wohlgefallen herumtragen. Die Abschuppung erfolgte sehr bald und auf eine enorme Art.
Pr. Beitr. 1. 6. Müller in Liegn.

C. Rückblick.

Beobachtungen von 7 Aerzten über Rhus in Scharlach.

1. Kreuss., a, hält Rhus für das wichtigste *Heilmittel* in fast allen Fällen von *Scharlachfriesel* mit intensivem Gefässfieber, — und Hrg, b, heilte auch damit, — dem aber widerspricht Elb., b.

2. In Nr. 41 heilte 1 Gb. Rhus einen Fall, wo die über den ganzen Körper verbreitete Röthe ganz mit Bläschen von gelbeiteriger Feuchtigkeit gefüllt, bedeckt war, von nervös. Erscheinungen begleitet.

3. Hartm.. Elb., und Buchn., c, d, e, deuten auf begleitende typhöse Erscheinungen, namentlich petechienartige Flecke, erysipelatöse Gesichtsgeschwulst, erlöschende Kraft, nächtliches Nasenbluten.

4. Bei einem die Epidemie begleitendem Rheumat. articulorum, Einleit. 23.

5. Als Folgekrankheit ward in Nr. 40 ein Oedem das Scrot. und Penis geheilt, und nach Einl. 45, eine bisweilen auftretende Leucophlegmatie.

Als *Gabe* kommt vor Rhus 12. 30. 200. 600.

33. Secale cornutum.

B. Einzelner Fall.

42. Bei einem Kn. von 5 J., der nach Scharlachfriesel eine Drüsenvereiterung am Hals bekommen, zeigte sich am 18. Tag Blutharnen. Eine genaue Untersuchung konnte weder in den Nieren, noch in der Blase eine schmerzhafte Affection entdecken; das Blut im Harn setzte sich nach längerem Stehen zu Boden und der darüber befindliche Urin zeigte bei der chemischen Analyse sehr viel Albumin; Anasarka trat bald nach dem Erscheinen des Blutharnens ein und nahm rasch zu, ohne dass sich der Durst vermehrt oder eine Störung der Darmfunctionen bemerkbar gemacht hätte.

Der Ansicht folgend, dass die Erscheinung des Blutharnens die

primitive Erkrankung der Nieren, die Anasarka aber die consecutive Folge davon sei und dass die Urinblutung auf einer activen Congestion (einer Hyperämie) nach diesen Organen beruhe, griff ich zuerst zu Acon., Cannab., Canthar., später zu Puls. und Mezer. Aber alle diese Mittel äusserten weder auf das Blutharnen, noch auf die in steter Zunahme begriffene Wassersucht einen Einfluss.

Unter diesen bedenklichen Umständen brachte ich ein Mittel in Anwendung, welches mir in einem Falle chronischen Blutharnens die schleunigste Hülfe geleistet hatte, das Secale corn. Der Knabe erhielt alle 4 Stunden 3 Trpf. der ersten Verdünnung in Wasser. Schon nach 24 Stunden stand die Nierenblutung ganz und es trat sofort eine so starke Harnabsonderung ein, dass schon am 4. Tage jede Wasseranhäufung verschwunden, der Harn auf die natürliche Quantität reducirt und jede Spur von Albumin in demselben verschwunden war. Der Knabe erholte sich nun rasch und ist gesund geblieben. — V. J. S. 5. 442. Trinks.

Bei einigen Geschwistern des Knaben traten ebenfalls den 16., 17. und 20. Tag der Krankheit Blutharnen mit Albuminurie ein, wo ebenfalls Secal. corn. den günstigsten Erfolg zeigte. — Ibid. 443.

34. Senega.

B. Einzelne Fälle.

43. Mdch., 12 J., erkrankte den 17./2. an Miliaria. Den 5. Tag begann die Desquamation. Den 6./3. leichtes Oedem im Gesicht und Extrem. Bry., Rhus. Die Geschwulst verbreitete sich aber über die unteren Extremitäten bis an den Bauch, ergriff die grossen Labien und es kam Ascites dazu. Hell., Dulc., Scill. ohne Erfolg. Zunahme der Krankheit. Sulph., Arsen., kalte Waschungen.

Die zunehmende Oppression, das Röcheln auf der Brust, sowie die physical. Untersuchung stellten Hydrothorax ausser Zweifel.

Verord.: Seneg. 12. 3 Trpf. in Wasser, früh und Abends 1 Theel. Schon nach 2 Gaben Vermehrung des Harns, mit jeder Gabe gesteigert, und am 7. Tag alle hydr. Erscheinungen geschwunden. Es folgte dann noch eine Hemiplegie, die viel zu schaffen machte. — V. J. S. 3. 325. Lorbach.

44. Mdch., 5 J., bekam Scharlach mit gutartigem Verlauf. Am 16. Tag trat nach Verkältung Oedem ein und ein Croup-Anfall, der durch Ac. und Spong. beseitigt ward. Während dem war die Wassersucht binnen 3 Tagen bedeutend gestiegen. Die Menge des Wassers im Bauche hatte sich so vermehrt, dass das Kind eine unförmliche Gestalt hatte, nicht mehr liegen konnte und die physic. Untersuchung Hydrothorax zeigte, bei eigenthümlich kurzem, zwar lockerem, aber kraftlosem Hüsteln mit geringem Schleimauswurf. Das indicirte Seneg. $\overline{12}$. früh und Abends. Nach der 4. Gabe Harn vermehrt, die Brustbeschwerden minderten sich zunächst, am 5. Tag

Brust frei von Wasser und nach 10 Tagen alle hydrop. Erscheinungen verschwunden. — V. J. S. 3. 328. Lorb.

P. S. Die 2 Fälle von *Hydrothorax* durch Senega geheilt sind höchst wichtig.

35. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Alle Fälle, wo die Kinder — auch mehrere Erwachsene — über und über ganz roth waren (tödtlich nach Schrön S. 52) wurden geheilt, selbst scrophulöse, die in der Regel die gefährlichsten Scharlachkranken sind. Hier half immer Schwefel, dritte Verreibung 12 St. gerieben, ein Gran in einem Glase Wasser, alle 2—6 St. einen Theelöffel voll, dazwischen bei sehr trockener Haut und Unruhe etc. Aconit aber hoch — fortgesetzt bis andere Mittel, Puls, Calc. etc. indicirt wurden. — Allg. h. Ztg. 30. 220. Hrg.

b. Im 1. Stad. der Krankheit war Sulph. hülfreich: bei brennender trockner Hitze und über den ganzen Körper verbreitetem hochrothem Ausschlag lagen die Kranken in einem schlafsüchtigen Zustande, aus dem sie jedoch von Zeit zu Zeit wie durch einen Schreck auffuhren und aufschrieen, und wobei einzelne Muskelzuckungen sich zeigten; oder sie warfen sich unruhig hin und her, konnten nicht in den Schlaf kommen, wurden von einem fortwährendem Pressen auf die Blase und den Mastdarm geplagt. Der Durst war dabei im Ganzen mässig. Aconit und Bell. nützten in diesen Fällen wenig. In 2 Fällen fand ich die von C. Hering gemachte Bemerkung bestätigt, dass er gute Dienste leiste, wo dem anfänglichen Erbrechen Sopor folgte. Zugleich war er bei den Anginen scrophulöser Subjecte nächst Calc. carb. das Mittel, welches mit Berücksichtigung der übrigen Erscheinungen noch da half, wo alle übrigen im Stich liessen. Mich bestimmte zur Anwendung des Sulph. in diesen Fällen vorzüglich der Umstand, dass die Kinder über einen stechenden Schmerz im Halse beim Schlingen und ausser dem Schlingen klagten, sowie über eine arge Trockenheit im Halse, gegen die Bell. nicht helfen wollte. Unter den Nachkrankheiten leistete er mir besonders in einem Falle von Ascites gute Dienste, nachdem einige andre Mittel vergeblich angewendet waren. Das allerdings scrophulöse Kind klagte nämlich über eine ungeheure Schmerzhaftigkeit des Bauches bei Berührung und hatte das Gefühl, als wenn etwas heraus dringen wollte. Dies veranlasste mich, ihm Sulph. 30. glob. 6 p. d. 2mal tägl. zu geben. Nach der 3. Dosis liess zuerst die Schmerzhaftigkeit nach und dann trat eine so vermehrte Urinsecretion ein, dass nach der 8. Dosis beinah die ganze Geschwulst verschwunden war. — V. J. S. 3. 314. Lorb.

c. Nicht selten folgte einer rasch eintretenden Erleichterung, ebenso unvermuthet wie der Anfall selbst, ein nicht unbedeutender Rückfall, welcher, so lange der Sitz hydropischer Beschwerden der-

selbe blieb, durch dasselbe Mittel beseitigt wurde. Doch zeigte sich in solchen Fällen, wie auch bei weiter vorgerückter Krankheit, der Zwischengebrauch einer Dos. Sulph. 18. oder 30. zur Anregung einer glücklichen Reaction sehr günstig.
Hirsch. Ztg. 1. 115. Lobeth.

d. Einl. 54, Sulph. nach gesetztem Exsudat. Buchner.

B. Einzelne Fälle.

45. Mdch., 26 J., bekam das glatte Scharlachfieber. Bell. 30. Alle Zufälle nehmen an Heftigkeit zu, Nasenbluten, Eintritt der Per. linderten nicht. Nach 48 St. Zustand bedenklicher.

Sympt.: Die Kranke delirirte ohne Aufhören, das Gesicht war unförmlich angeschwollen und hochroth; die dürre, rissige Zunge zinnoberroth und hie und da mit braunem Schleim bedeckt; sie konnte nichts, als nur etwas Wasser schlingen und das kaum, Nase verstopft, Puls schnell, klein, hart und nicht mit dem Finger zusammenzudrücken, der Ausschlag über den ganzen Körper feuerroth, Haut trocken, Stuhl seit mehreren Tagen verstopft.

Verord.: Sulph. $\overline{30}$. Nach 4 St. ruhiger Schlaf, nach 12 St. alle Gefahr vorüber; Delir. vorüber, Angina meist gehoben, Schweiss. Die Haut der Kranken schilferte sich in grossen Flocken ab.
Allg. h. Ztg. 3. 137. Weber in L.

46. Kn., $2^1/_2$ J., zart, bekam Scharlach; Bell. 5. 3 Trpf. in Wass. 2stündl. 1 Theel, den 2. Tag trat sopor. Zustand ein, Op.5.; den 3. Tag Convuls., Exanthem bläulich, Haut kalt; Verat., und bei neuer Verschlimmerung, Ars., Carb. veg. aber ohne Erfolg.

Sympt.: Puls kaum noch zu fühlen, leichtes Röcheln auf der Brust bemerkbar, und nur die leichten Zuckungen verriethen noch einiges Leben im Kinde. — Sulph. $\overline{30}$. auf die Zunge, früh rep. Am Morgen, das Röcheln verschwunden, Athmen leichter, freier, Puls deutlich fühlbar, Abends die Haut wärmer, Exanth. verlor die bläuliche Färbung, Puls hob sich mehr, 135, Patient macht einzelne Bewegungen. Den 5. Tag Haut warm, wieder geröthet, das eingefallene Ansehn verschwunden, Puls voller, 106, mehr ein ruhiger Schlaf, keine Spur von Zuckungen, Nachmittags Aufschlagen der Augen und fortgehende Besserung. — V. J. S. 3. 315. Lorb.

C. Rückblick.

Beobachtungen über Sulph. von 7 Aerzten bei:

1. *Bedeutender Gehirnaffection, Sopor* gleich nach dem ersten Erbrechen, Einl. 48, im 1. Stad. bei hochrothem Ausschlag, b, — *Delir.*, Nr. 45, *drohender Hirnlähmung*, Nr. 46. — Exsudat., d.
2. *Anginen* scrophul. Subjecte, b, — starker Geschwulst und Entzündung der Mandeln, nach Ac. und Bell., Einl. 46.

3. *Hydropischen* Zuständen, bei Ascites eines scroph. Kindes, b, und als Zwischenmittel, um eine günstige Reaction hervor zu rufen, c.

In *Wechsel mit Crot.* gab P. Sulph. mit Vortheil, wenn er angezeigt erschien, vid. Crot.

Zeichen, wo Sulph. heilte, waren: Delirirt ohne Aufhören, 45. — Gesicht unförmlich angeschwollen, 45. — Zunge dürre, rissig, zinnoberroth, hie und da mit braunem Schleim bedeckt, 45. — Mässiger Durst, b. Arge Trockenheit im Halse, b. — Kann nichts schlingen, 45. Klagten über Stechen im Halse bei und ausser dem Schlingen, b. — Bei Ascites eines scrophul. Kindes mit Schmerzhaftigkeit des Bauches bei Berührung, b. — Stetes Pressen auf Blase und Mastdarm, b. — Stuhl fehlt, 45. Nur noch leichtes, das Leben andeutendes Bruströcheln, 46. — Wenn die Kranken über und über ganz roth waren, a. — Ausschlag hochroth, über den ganzen Körper verbreitet, b. Ausschlag über und über feuerroth, 45. Ausschlag bläulich, Haut kalt, 46. — Unruhiges Umherwerfen, können nicht in Schlaf kommen, b. Schlafsüchtiger Zustand mit Auffahren und Aufschreien, b. — Leichte Zuckungen, als Lebenszeichen anzusehn, 46; es zeigen sich einzelne Muskelzuckungen, b. Brennende, trockne Hitze, b. Puls kaum noch zu fühlen, 46; schnell, klein, hart, 45.

Die *Gabe* war Sulph. 30. rep.

36. Veratrum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Gegen eine Form des Scharlachfriesels, der namentlich in heissen Sommern vorkommt, wird Verat. 24. tägl. mit Nutzen gegeben werden können und zwar, wenn das Exanthem gleich Anfangs nicht mit der gewöhnlichen Röthe, sondern mehr violett erscheint. Dabei ist brennende Hitze abwechselnd mit Kälte der Extremitäten, kleiner, schwacher, sehr häufiger Puls, der später leicht aussetzen wird. Diese Form geht leicht zum septischen Scharlach über, es erscheinen Blutungen ohne Erleichterung etc. Hier wird oft auch Carb. v. zu beachten sein. — Kreuss. 248.

37. Zincum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

So heilsam sich Calc. in der einen Form erwies, so fehlte es doch an einem Mittel, um die andere, mit Gehirnlähmung drohende, noch rascher verlaufende zu heilen. Hier war Zink angezeigt.

Wie bei Calc. führt Elb die Zeichen (s. chr. Krkht. 5) an. *Ausschlag.* 276, 297, 921, 991, 1035, 1231, 1232, 1234, 1235. — *Fieber.* 157, 158, 1266, 1358—68, 1357, 1371. — *Angin.* 370, 373, 374, 376; — *Lungen.* 807. — *Mundhöhle, Darmkanal.* 352, 390—

396, 291, 613, 622, 627, 1284. — *Harnorgane.* 673, 666—68, 675, 677, 679. — *Nervöse Erscheinungen.* Delir. 11, 48, 1310—29. Andeutung *von Gehirnlähmung.* 49. 50—52, 55, 217. Sympt. mit unterdrückter Gehirnthätigkeit verbunden. 263, 264, 1029.

Vergleichen wir nun, fährt er fort, diesen Symptomencomplex mit der Form, wo die Hirnaffection vorherrscht, so finden wir das ganze Krankheitsbild abgespiegelt; wir sehen einen dem Scharlach nicht unähnlichen Ausschlag ziemlich deutlich, nicht minder einen Fieberzustand, der nur in trockener Hitze mit schnellem Pulse und vielem Durste besteht; auch die Schlingbeschwerden und zwar nicht blos krampfhafte, sondern von Tonsillengeschwulst herrührende; dies sind im Allgemeinen die Gründe, die uns zur Anwendung des Zinc. in Scharlach bestimmen könnten; was aber die Wirkungssphäre desselben deutlich anzeigt, sind die Einwirkungen auf das Gehirn, es ist in diesen Sympt. ein Anfang der Gehirnlähmung mit allen dieselbe begleitenden Erscheinungen, als: unwillkürlicher Abgang der Faeces und des Urins, gesunkene Temperatur der Haut, schneller Puls, Zittern oder lähmungsartiger Zustand der Extremitäten nicht zu verkennen. Hingegen finden sich keine Andeutungen, aus denen man auf ein lähmungsartiges Ergriffensein der Lungen schliessen könnte, nur Oppression. Daraus ergiebt sich hinlänglich, dass das Zinc. auch nur in den mit Gehirnaffectionen complicirten Fällen nützlich sein kann, übrigens ist seine Kraft in analogen, z. B. lähmungsartigen Zuständen des Rückenmarkes schon längst bekannt. Vom Zinc. habe ich starke und öftere Gaben gr. β — gr. j der ersten Verreibung im Anfange stündl., später seltener 2—3stündl, nöthig befunden, weil bei dem Darniederliegen der Thätigkeit des Centralorgans des Nervenlebens der Organismus nicht geneigt ist, sich leicht und dauernd durch äussere Dinge umstimmen zu lassen. — Allg. h. Ztg. 31. 233. Elb.

b. Vorwaltendes Ergriffensein des Gehirns vom Exsudat bis zur Lähmung, Einl. 54.

B. Einzelne Fälle.

47. Kn., 4 J., ungewöhnlich gross, stark, schwammig, überfüttert, scrophulös, erkrankte vom 20.—21./12. Den 21. am ganzen Körper kühl, es zeigte sich Scharlach, Calc. 3. 1 Gr. Den 22. früh heftiges Fieber, Exanthem vollkommen ausgebildet, erhaben, einzelne Stippchen in Gruppen zusammenstehend, Calc. rep. Am Tag Delir., viel Durst, trockne, braune Lippen, zeitweilige Bewusstlosigkeit. Den 23. Nacht war unruhig mit viel Delir., früh heftiges Fieber, Calc. Abends Sopor, Puls zusammengefallen, klein, 152, Extrem. kühl. Zinc. 1. gr. j. 2stündl. Nachts bei eingetretener Ruhe Zinc. ausgesetzt. Den 24. früh:

Sympt.: Kind liegt vollkommen regungslos da; Puls ganz klein, unzählbar, völlige Bewusstlosigkeit, Extremit. eiskalt, der übrige Körper kühl, Haut am ganzen Körper blauroth, ausser der Umge-

gend der Augen, Stirn und des Kinnes, welche weiss waren, Exanthem nur noch sparsam.

Verord.: Zinc. 1. gr. j, 2stündl. Schon nach der 1. Dosis stellten sich Zeichen von wiederkehrendem Bewusstsein ein, Abends Haut warm, Blauröthe verschwunden, Puls etwas gehoben, 150, etwas Schweiss. Den 25. Nacht war leidlich, mitunter Delir., aber auch mehrere Stunden Schlaf. Früh mehr Bewusstsein, Verlangen nach Trinken, Haut etwas wärmer, Puls 140, Harnabgang nicht unwillkürlich. Zinc. 3stündl. Den 26. Nacht ruhiger Schlaf. Volles Bewusstsein, Lust zum Spiel, Puls 128, kräftig, beginnende Desquamat. Zinc. 3mal tägl. und Genesung ohne weitere Mittel.

Allg. h. Ztg. 31. 237. Elb.

48. Mdch., $2^1/_2$ J., wohlgenährt, scrophul., erkrankte den 8./2. 1853. Bell. 6. Trpf. in Wass. Den 9. früh 2 Uhr

Sympt.: Seit 11 Uhr hatten sich Krämpfe eingestellt. Sie hatte kurz vorher einige Minuten geschlafen, erwachte aber unter Zuckungen der Extremitäten, die noch jetzt fortdauerten; zeitweilig erfolgten Stösse durch den ganzen Körper mit Zähneknirschen; dabei stiess sie mitunter einen erschreckenden Schrei mit ganz veränderter Stimme aus; die Augen waren halb geschlossen; das Gesicht war jetzt blass, eingefallen, etwas verzogen, die Stirn mit kaltem klebrigem Schweisse bedeckt; die Haut mehr kühl und trocken, Puls sehr klein, wegdrückbar, kaum zu zählen; Respiration kurz und schnell, jedoch frei von Rhonchus, Urin und etwas flüssiger Stuhl unwillkürlich.

Verord.: Zinc. met. 2. 1 Gr. 2stündl. Warme Umschläge um die Füsse. Den 9. 8 Uhr Zuckungen und Stösse schwächer, seltner, Zähneknirschen seit 4 Stund. nicht mehr, Haut warm; noch kein Exanthem sichtbar. Zinc. rep. Nachmittag kam etwas Schlaf, Zuckungen vorüber, Augen zuweilen offen, rechte Pupille etwas erweitert; kennt die Mutter, Puls etwas voller. Im *Gesichte und am Halse zeigen sich kleine rothe Flecke.* Den 10. ganz von Ausschlag bedeckt. Im Schlaf noch einigemal Zuckungen, Fieber mässig, Puls 115, nicht zu unterdrücken. Zinc. 4stündl. bis zum Abend. Bei regelmässigem Verlauf, Bell. Den 15./2. während der Desquamat. Verkältung, Rückfall mit oed. Anschwellung. Zinc. rep. mit raschem günstigem Erfolg und baldiger Genesung.

V. J. S. 4. 410. Meyer.

49. Mdch., 5 J., gesund. Am 28./1. Scharlach. Den 22./2. das Bett verlassen. Den 9./3. ausgegangen und stark erkältet. Den 13./3. Fieber. Acon. 6. Den 14. Soporöser Zustand. Ant. tart. 3. kein Erfolg, den 14. Rhus 4. auch ohne Erfolg. Den 16. Zinc. 1. 1 Gr. Nach einigen Stunden überraschend günstiger Erfolg. Augen offen, Todtenblässe geschwunden, Puls 95, kräftiger, alle Gefahr vorüber. Den 18. Ipec. Refer. vermuthet, dass vielleicht Exsudat. einzutreten begonnen hatte. — V. J. S. 4. 413. Meyer.

50. Kn., 4 J., dick, scrophulös, erkrankte den 23./4. Acon., Bell. Den 24. der glatte Ausschlag ausgebildet, Delir. nahm aber zu, Exanth. ward bläulich; Calc. ohne Erfolg. Bewusstlosigkeit, unwillkürliche Ausleerungen. Nachts zum 26.

Sympt.: Puls klein, fast nicht zu zählen; Kühle der Extremit. und der ganzen Haut, bläuliche Farbe des Exanth., völlige Bewusstlosigkeit, soporöses Dahinliegen.

Verord.: Zinc. met. 3. 1 Gr. 2stündl. Schon nach 2 Stunden die ersten Zeichen des wiederkehrenden Bewusstseins, Haut allmälig warm, Puls gehoben. Die folgende Nacht, nach Auswürgen zweier Spulwürmer ruhiger Schlaf. In 3 Tagen, bei entfernteren Gaben, alle gefährlichen Zeichen geschwunden und 6 Tage darauf das Kind entlassen. — V. J. S. 3. 321. Lorb.

C. Rückblick.

Von 3 Aerzten ward Zincum in den bedenklichsten Fällen von bevorstehender und eintretender Hirnlähmung mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet, a, 47—50.

Zeichen, wo Zincum noch heilte, waren: Wirkt mehr auf das Gehirn, Einl. 50. Völlige Bewusstlosigkeit, 47, 50. — Bei heftigen mit Sopor abwechselnden Delirien und Gehirnlähmung, Einl. 50. — Kind liegt vollkommen regungslos da, 47. — Soporöses Dahinliegen, 50. Augen halb geschlossen, 48. Lag theilnamlos im Bett, mit halbgeöffneten und etwas verdrehten Augen, 49. Erwacht unter Zuckungen der Extremitäten, 48. — Stösse durch den ganzen Körper mit Zähneknirschen, 48. Ausstossen erschreckender Schreie, mit veränderter Stimme, 48. — Kann nicht mehr sprechen, schreit zuweilen mit gellender Stimme auf, 49. Temperat. des Hinterhauptes sehr erhöht, 49. — Stirn mit kaltem, klebrigtem Schweiss bedeckt, 48. Umgegend der Augen, Stirn und des Kinnes weiss, 47. — Gesicht blass, eingefallen, verzogen, 48. — Gesicht blass, mit kaltem Schweiss bedeckt, 49. Harn und Stuhl unwillkürlich, 48. — Athmung kurz und schnell, doch frei von Rhonchus, 48. Husten schwer, 49. Athem beschleunigt, oberflächlich, 49. Glieder eiskalt, der übrige Körper kühl, 47, 50. — Haut mehr kühl und trocken, 48. 49. Bläuliche Farbe des Exanth., 50. — Haut am ganzen Körper blauroth, 47. Beseitigt bei gesunkener Vitalität die Eiskälte der Haut, Einl. 50. Puls kaum zu zählen, fadenförmig, leicht zu comprimiren, 49. Sehr klein, wegdrückbar, 48. Ganz klein, unzählbar, 47, 48, 50. Zinc. lässt die mit der Fieberhitze verbundene Frequenz des Pulses unberührt, Einl. 50. Hebt den kleineren Puls und bringt ihn bei zu grosser Frequenz auf die normale Zahl, Einl. 50.

Gabe. Zinc. 1. 2mal, 2. und 3. 1mal rep.

Erfolg bald sichtbar.

Unbedeutendere Fälle.

51. Mdch., 9 J., Scharlach mit folgender Geschwulst. Bell. $\overline{30}$., Hell. $\overline{9}$. — Allg. h. Ztg. 8. 292. F. Rückert.

52. Mdch., 14 J., Scharlach mit Geschwulst. Hell. $\overline{9}$., Lyc. $\overline{24}$., Sep. 30. — Ibid.

53. Einige Fälle von Scharlach, ohne besondere Bedeutung und mit Mittelwechsel s. Allg. h. Ztg. 18. 327—30. Gross.

54. Kn., 8 J., seit 3 Tagen Scarl. mil. (weisser Ring um den Mund), Ac. und Bell. in Wechsel. Nach 10 Tagen Desquamation. Allg. h. Ztg. 18. 323. Gross.

55. Kn., 5 J., nach Scarl. entzündl. Zustand der Luftröhre. Ac., Spong., Hep., Samb., Cupr. ohne Erfolg, Canth. und Chin. Allg. h. Ztg. 19. 122. Gross.

56. Mdch., $^3/_4$ J., nach Scharlach Brand in der Leistengegend, Ars., dann Rhus und Silic. in Wechsel. — Allg. h. Ztg. 19. 123. Gross.

57. Zwei Fälle von Scharlach, Acon. und Nux v. in Wechsel., Bry. — Allg. h. Ztg. 19. 106. Gross.

58. Bell. 400., Acon. 300., Merc. viv. bei Scharlach. Allg. h. Ztg. 41. 227. Hrg.

59. Ein Mdch., deren Schwestern Scharlach hatten, bekam kein sichtbares Exanthem, aber andere darauf hindeutende Zeichen, und jede 2. Nacht heftiges Delir., das nach Aufhören des Fiebers fortdauerte und durch Stram. 200. und Hyosc. 200. geheilt ward. Allg. h. Ztg. 41. 310. Gross.

60. Haematurie und Albuminurie nach Scharlach. Colch. und Canth. in Wechsel. Allg. h. Ztg. 43. 268. Black. Brit. Journ. of Hom. Oct. 51.

61. Acute Cystitis nach Scharlach. Canth. 3. und Acon. 6. in Wechsel heilten. Allg. h. Ztg. 45. 61. Brit. Journ. of Hom. Juli 52.

62a. Scarlat. mil. mit brandiger Angina. Bell., Ac., Merc., Bell., Merc., Ars. — Allg. h. Ztg. 49. 92. Schlosser.

62b. Bell. im Scharlach langte nicht überall aus wegen der Hals- und Mundgeschwüre und anderen Metastas., z. B. Bubonen, musste auch Merc. oder Nux v. gegeben werden. Ann. 2. 228. Mschk.

63. Scharlachfriesel. Acon., Bell., Bry. Arch. 6. 3. 64. Mühlenbein.

64. Mdch., 6 J., Scharlach mit nervös. Erscheinungen, Bell., Acon., Sulph. ohne Erfolg, — Phos. 30. wirkte vortrefflich, dann nach Coff. und Acon. Merc. — Arch. 14. 3. 48. Weber in L.

65. Scharlachfieber. Bell., Acon. $\overline{200}$., Coff. $\overline{200}$. Sulph. $\overline{400}$., Puls. $\overline{200}$. — N. Arch. 3. 2. 122. H. in F.

66. Rheumat. Schmerzen auf Verkältung nach Scharlach. Ac., Bell. — Pr. Beitr. 1. 220. Tietze.

67. Helleb. $\overline{18}$. in Aq. spir. tägl. 5—10 Trpf. entfernte in 4 Fällen die wassersüchtigen Anschwellungen nach Scharlach.
Pr. Beitr. 3. 177. Tietze.

68. Mdch., 8 J., seit 24 Stund. Scharlachfriesel. Acon. $\overline{30}$., nach 8 Stund. Bell. $\overline{30}$. Den 3. Tag Ausschlag verschwunden, den 14. Tag begann die Desquamat. — Pr. Beitr. 3. 180. Tietze.

69. Mdch., 4 J., Purpurfriesel, allgemein verbreitet. Acon. $\overline{30}$., nach 8 Stund. Bell. $\overline{30}$., dann Sulph. 2. — Ibid. 180. Tietze.

70. Mdch., 7 J., blond, zart, vor 2 Tagen Friesel, das bald wieder verschwand. Fieber durch Acon. $\overline{30}$., dann Bell. $\overline{30}$. beseitigt. Sulph. $\overline{30}$. 20 Tage später glatter Scharlach; Acon. und Bell. Starke Desquamat. — Ibid. 181.

71. Eiterung in den Parot. nach Scharlach, Rhus $\overline{6}$. rep., Ars. 15., Carb. v. 15. in Wechsel, Thus. 3., Silic. 30.
Hirsch. Ztg. 1. 61.

72. Fall von zurückgetretenem Scharlach, Sopor mit grosser Athemnoth, Bell. 3. und Spong. 3. in Wechsel, — dann Ars. 3. und Helleb. 3. — bei erneuerter Gehirnentzündung, Ac. 3. rep., dann Helleb. und Bell. in Wechsel — zum Schluss Calc. c. und Merc. sol. in Wechsel. — Hirsch. Ztg. 1. 105. Kapper.

73. Fall von Scharlachfriesel, Mdch., 9 J., scrophulös. Bell. $\overline{30}$., Ac. 18., Coff. 3., Merc. 3. — Schwarze. 154.

74. Kn., 1 J., vollsaftig, im Zahnen. Friesel auf Scharlachgrunde. Acon. 30. 1 Tr. in Wass. Den 4. Tag Hals frei, rothe Quaddeln an verschiedenen Theilen. Bry. $\overline{30}$. Den 6. Tag pralle Geschwulst an den Extrem. ohne Gruben beim Druck, Bry. 30., 1 Trpf. in Wass. Den 7. Tag Geschwulst an den Füssen unverändert, Hep. 30. 1 Trpf. Den 9. rep. Allgem. Schweiss. Den 12. Tag in Genesung. — Hyg. 5. 26. Käsemann.

75. M., 42 J., Scharlach, Ac. 30., Bell. $\overline{30}$. Ausschlag vernachlässigt, heftige Delir., bald durch Bell. $\overline{30}$. gehoben. Ablösen ganzer Hautfetzen und gleichzeitiges Frscheinen von rothen Punkten in der Haut mit weissen Erieselbläschen. Ac., Bell., Sulph. Zeichen von Oedem, Bry. 30., Helleb. $\overline{12}$., Bry. 30.
Hyg. 5. 45. Käsemann.

76. Schelling gab bei Scharlachfriesel Acon. und besonders Merc. — Hyg. 17. 364.

77. M., 14 J., Scarlat. Den 4./12. Ars. 4. 3stündl. Den 6./12. Tr., Bell. stündl., den 7. Bell. 3., 3stündl. — Hyg. 18. 482. Fleischmann.

78. Bei Scharlach 1841 waren Acon. bei starkem Orgasmus, und Bell. die einzigen Mittel, die sich zureichend erwiesen, wo nicht eine individuelle Disposit. andere nothwendig machte; meistens wurde Bell. allein und mit Vortheil angewendet.
Hyg. 19. 91. Schelling.

Allgemeiner Ueberblick *).

Mittel in einzelnen Fällen (Nr. 1—50). — von *Scharlach:* Bell. 26mal, Zink. 4mal, Ac. 3mal, Jod, Sulph. 2mal, Ap., Calc. c., Coss., Lach. 1mal. — In *Nachkrankheiten:* Lach. 3mal, Colch., Helleb., Seneg. 2mal, Ap., Bry., Carb. an., Rhus, Secal. c. 1mal.

Ausser diesen allgemeine Bemerkungen zu: Amm. c., Ant. t., Aq. frig., Arn., Ars., Aur., Bar., Camph., Caps., Crot., Cupr., Digit., Dulc., Ipec., Kali c., Lyc., Merc., Mur. ac., Op., Phos., Verat.

A. *Ueber die Form des Ausschlags.*

Bekanntlich hielt Hahn. das *glatte Scharlachfieber*, P. 31, 32, für eine vom *rothen Friesel*, Purpurfriesel, P. 9, 12, wesentlich verschiedene Krankheit, welcher Ansicht Hartm., P. 32, sich ganz anschliesst und sprechen beide von Complication beider Formen.

Rau, Einl. 1, M. und Cl. Müller, ibid. 2 und 5, sahen beide Formen gleichzeitig grassiren. Sie meinen, dass die Form des Exanthems vielleicht blos von individuellen Verhältnissen abhänge, Einl. 1 und 5.

Trinks hält das Friesel nur für eine Modification des glatten Scharlach, an Bösartigkeit sich gleich, Einl. 3, und Kopp (36) sah von an glattem Scharlach Erkrankten Angesteckte Friesel bekommen und umgekehrt, hält daher mit Müller (5) das Exanthem für ein unwesentliches Zeichen.

An obige Ansichten haben denn auch in neuerer Zeit sich die meisten der Beobachter mit Recht angeschlossen.

Ausser den zwei gewöhnlichen Formen beobachtete Gross, Einl. 4, noch eine, wo sich blos glatte Flecken in der Grösse der Frieselblüthen zeigten und eine andere, wo zwischen der Scharlachröthe Lymphblasen, wie Pemphigus auftraten.

B. *Ueber Anwendung von Mitteln zur Vorbauung.*

Hahn. wendete zuerst, P. 9, Bell. als Vorbauungsmittel gegen das glatte Scharlachfieber an und empfahl später Acon. gegen das Purpurfriesel, welchem Rath viele seiner Schüler folgten. Vergl. Hartm. Ther. 1. 311. etc.

Ueber die verschiedenen Erfolge findet sich Nachstehendes aufgezeichnet:

Schwarze überzeugte sich bei 57 Personen von der Schutzkraft der Bell. beim glatten Scharlach, Einl. 34, und reichte gegen das gemischt auftretende Ac. und Bell. in Wechsel. — Ibid.

*) Anmerk. Wo zum Schluss eines Satzes der Kürze wegen nur eine Nummer steht bedeutet es die Pagina.

Gross sah Erfolg von der prophyl. Anwendung von Ac. und Bell. in Wechsel, Einl. 46.

Rau beobachtete in frühern Epid. die Schutzkraft der Bell. beim glatten Scharlach, aber zuweilen bekamen die Kinder später Purpurfriesel, Einl. 1.

Schneider, Einl. 35, überzeugte sich mehrfach und in verschiedenen Epidemien von Scharlach mit sthen. Gehirnaffection von der Schutzkraft der Bell.

Ac. Schutzmittel in einer Epidem. mit dunkler Hautröthe und nur wenig erhabenen, entzündeten Hautporen, 18.

Kopp zählt Bell. zu den unsicheren Schutzmitteln. Einl. 37, womit Schrön und Lorbach, 38, 39, und Elb. 40, einstimmen.

Kreus. 10, macht aufmerksam, dass Ac. und Bell. nicht immer *Heil*-, also auch nicht immer Vorbauungsmittel sei.

Wichtig ist Elb's Bemerkung,. dass Bell. nur da in einer Epid. Schutzmittel sein könne, wo sie auch Heilmittel ist, wo also bei ereth. Charakt. der Epid., Congestion nach dem Gehirn und selbst Entzündungen vorherrschen, nicht aber Neigung zu Hirn- und Lungenlähmungen. Einl. 41.

C. *Allgemeine Anzeigen für Mittel und Gegenanzeigen.*

Kopf. Bei sthenischem Fieber und Kopfcongestionen, Ac. 21, Bell. 37. Bei Congest. nach dem Kopf, nach Unterbrechung des Ausschlags, Ap. 26. Bei Hyperämie des Gehirns war Ac. ohne Erfolg, 21. Wenn dem Erbrechen gleich Sopor folgt, Bry. 42. Dulc. 49. Sulph. 66. In soporösen Zuständen, Convuls. etc. Op. 60. Bei drohender Hirnlähmung, Exsudat, Sulph. 60. Bei bevorstehender und eintretender Hirnlähmung, Zink. 70. Bei vorherrschender Neigung zu Hirn- und Lungenlähmung ist Bell. schädlich, 38. Bei sich entwickelnder Gehirnlähmung war Calc. ohne Erfolg, 44.

Hals. Bei Anginen scroph. Subj. Calc. 44, Dulc. 49, 50, Sulph. 66. Wenn die Angin. mehr als das Exanth. vorherrscht, Bry. 42. Die Angin. stand meistentheils in umgekehrtem Verhältniss mit dem Hautausschlag. Ac. d. Wenn die Angina mit Geschwulst des umgebenden Zellgewebes verbunden, Calc., 44. Bei Anginen mit bedeutenden äusseren Geschwülsten, Baryt. 31. Bei rechtseitiger Parotiden-Geschwulst, Calc. 44. Kali c. 53. Bei Anginen mit bedeutender Geschwulst nützte Bell. nicht, 38. Bei heftigen Anginen, in Eiterung übergehend, Lach. 35. Bei bösartigen Anginen, Jod. 51. Merc. 57. Bei brandigen Anginen, Ars. 30. Bei Affectionen der Halsdrüsen als Nachkrankheit, Baryt. 31.

Athmung, Herz. Bei bedenklichem leisem Röcheln, Ant. tart. 25. Röcheln auf der Brust bei heissem Athem, Stirnschweiss und kalten, bläulichen Gliedern, Camph. 45. Bei Röcheln der Kinder mit drohender Lungenlähmung, kühlen Extremitäten und allgemeinem asthenischen Charakter, Carb. veg. 46. Wenn beschleunigtes Athmen und Puls,

Lungenlähmung drohen, Ammon. 24. Bei drohender Lungenlähmung, Phos. 61. Dabei schädlich, Bell. 38. Bei vorherrschender Brustaffection und Neigung zu Lungenlähmung, Calc. 44. In Bauchwassersucht, wo Helleb. nicht half, Merc. 57. Wenn Herzklopfen nach Verschwinden des Ausschlags erfolgt, Ars. 30. Bei nervös. Affection des Herzens, Coff. 47.

Ausschlag. Bei zögerndem Durchbruch des Exanth., Bry. 41. Ipec. 53. Bei zurückbleibendem Ausschlag, Arsen. 30. Will der Ausschlag wegen Lebensarmuth nicht durchdringen, Ammon. 24. In der Entwickelung zurückgehaltener Ausschlag, mit nerv. Erscheinungen, Cupr. 48. Bei zögerndem Exanth. oder wenn es gar nicht sichtbar wird ist Ac. mehr nachtheilig, 21. Bei vorherrschenden Frieselblüthen, Dulc. 49. Rhus, 63. Bei zurückgetretenem Ausschlag, Camph. 45. Wenn das Exanth. gleich anfangs mehr violett erscheint, Verat. 67. Wenn der Ausschlag blass, livid, mit Petech. erscheint, Ars. 30. Wo bläuliche Hautfärbung putride Entartung befürchten lässt, Amm. 24.

Bei sthen. Fieber und durch Congest. bedingter Neigung zu Lähmungen, Ac. 21. Bell. 37. Bei Scharlach mit intensivem Gefässfieber wirkt Ac. mehr aufregend, 21.

Bei überheftigen Schmerzen sensibler Subjecte. Coff. 46. In apathisch. Zustand, mit Brennen in den Gliedern, Phos. 61.

Bei eintretendem Stat. nerv. versat. Arn. 28. Bry. 42. In bösartigen Fällen mit nervösem Charakt. Mur. acid. 58. Bei rascher Blutentmischung, Lach. 55. Bei begleitenden typhös. Erscheinungen, Rhus, 63.

Bei geräuschvollem Schlingen, Arn. 28. Bei in den ersten 24 Stunden eintretendem Starrkrampf, Bell. 37. Bei begleitenden Convuls. nützte Bell. fast niemals 38.

Bei Blutungen aus Nase und Lungen, Arn. 28.

In einem die Epidem. begleitenden Rheumat. articul. Phos. 61. Rhus 63.

In wassersüchtigen Zuständen, Ap., Ars., Bry., Colch., Digit., Hell., Lach., Lyc., Sulph. Bei hydrop. Anschwellungen des Unterleibes, Aur. 31. In Oedema Scroti, Rhus 63. In Hydrothorax, Seneg. 65. Bei Zeichen von Morb. Bright, Ars. 30. Vergl. Einl. 30—32. In Albuminurie, Lycop. 56, Secal. c. 64.

D. *Prognostische Momente.*

Günstige Zeichen waren fast immer: Baldiger Nachlass der Starrkrampfschmerzen und der nächtl. Delir., mässige Tonsillenentzündung, mässiger Durst, bald nach Acon. folgende Minderung der Pulsfrequenz, nächtl. Ruhe und Nachlass aller Beschwerden am Tage nach Ausbruch des Exanthems. — Ann. 4. 17. — Trinks.

Wenn das Fieber, wenn auch heftig, unter allmäligem Ausbruch des Exanth., bis zum 3., 4. Tag anhielt; und von da ab nachliess, blieben üble Complicat. und Nachkrankheiten gern aus. —
V. J. S. 3. 308. Lorb.

Entzündungen, Krämpfe waren bei entzündl.-typhös. Verlauf günstige Zeichen, Einl. 25.

Ungünstige Zeichen. Ich habe stets beobachtet, dass das Scharlach mit steigender Kälte einen bösartigen Charakter annahm, und dass alsdann die gefährlichsten Formen, namentlich die so schnell tödtenden Hirnlähmungen eintraten. — V. J. S. 5. 448. Trinks.

Scrophulöse sind in der Regel die gefährlichsten Scharlachkranken. Sulph. a. — Hrg.

Bei scrophul. Kindern blieb die Krankheit in mehr verkümmerter Gestalt und verlief mit weniger Lebensgefahr, Einl. 5, 8; — das scroph. Leiden trat aber *nachher* unter verschiedenen Formen um so lebhafter auf, 9.

Je länger das Stadium prodromorum dauert, desto kränker werden die Individuen, desto leichter bildet sich ein gastrischer oder nervöser Zustand, und diese Complicationen machen die Krankheit um so gefahrdrohender. — Schwarze, 160.

Wässerig-schleimiger Nasenfluss deutete auf Exsudat im Gehirn, verschwindend bei Aufsaugung desselben, fortbestehend, wenn tödtl. Ausgang zu erwarten. Einl. 27.

Angina. Scrophul. Constit. praedisponirte zu stärkerer Angina. Einl. 18.

Die Bedeutung der Halsaffection, die, Einl. 16, ganz fehlte, war verschieden, — gleichsam von der Haut ableitend, 17, in gleicher Heftigkeit mit dem Ausschlag verlaufend, 19, — das mässige Schwellen der Drüsen bei starkem Ausschlag günstig, 20, — Gefahr von Seiten des Gehirns drohend, die stärkere Geschwulst, 20, vergl. auch 26.

Wenn bei vollsaftigen Kindern mit vastosem, scrophul. Habitus die Halsentzündung sich auf die Bronch. fortpflanzte, so trat schnell ein lähmungsartiger Zustand der Lungen ein.
V. J. S. 3. 303. Lorb.

Plötzliches Verschwinden der Angin. und statt deren Krampf im Rachen deutete auf schlimme Wendung der Krankheit, Einl. 18.

Bei starken vollsaftigen Kindern minderte, bei schwächlichen verkümmerte Durchfall die Ausbildung des Exanthems, Einl. 22.

Das Dasein von Würmern bei scroph. Kindern war bedenklich. Lorb. Einl. 6.

Die Zunahme von schneidendem und kneipendem Leibweh, von Spulwürmern abhängig, hatte, wenn es zunahm, bei einigen der tödtlich abgelaufenen Fälle ein schlechtes Anzeichen.

V. J. S. 3. 304. Lorb.

Leises Röcheln und Rasseln auf der Brust im Schlaf war in der diesjährigen Epidemie bei sonst nicht ungünstig scheinenden Umständen in einzelnen Fällen als der einzige Vorbote der im Verlauf der Krankheit plötzlich eintretenden Todesgefahr anzunehmen. — Hirsch. Ztg. 1. 115. Lobeth.

Harn. Urin von blasser, strohgelber, in's Wasserhelle übergehender Farbe, auch schon in der Blüthe des Exanthems deutete bestimmt auf nachfolgende hydrop. Zustände, Einl. 32.

Nicht selten zeigte sich Harndrang als ein ungünstiges Zeichen, oder der ausgeleerte Urin hatte oft einen ammoniakal. oder fauligen Geruch und war wasserhell. — Allg. h. Ztg. 31. 228. Elb.

Ausschlag. Je unregelmässiger die Eruption sich zeigt und zwar so, dass, nachdem sie an manchen Stellen schon unverkennbar war und hier und da die Hautröthe sich wieder vermindert, desto mehr muss man auf einen bösartigen Charakter der Krankheit gefasst sein. — Schwarze. 160.

Im Anfang der Krankheit bald gleichzeitig über den ganzen Körper verbreiteter Ausschlag war bedenklich, Einl. 15.

Wenn das Friesel Product zu warmen Verhaltens ist, so folgt gern entzündl.-nervös. Charakter der Krankheit, Einl. 11.

Trat der Friesel gleichzeitig mit der Scharlachröthe auf, so war der Verlauf tumultuarischer, Einl. 11.

Die Gut- oder Bösartigkeit hing nicht mit der vollkommenern oder unvollkommenern Entwickelung des Ausschlags zusammen, Einl. 10.

Das Zusammenfliessen und Erhabensein der einzelnen Stippchen war gefährlicher, Einl. 12.

Hohe und allgemein verbreitete Röthe war gefährlich, Einl. 13, und ebenso wenn sich nur ein röthl. Schein auf der Haut zeigte, 14.

Bei Scarl. laevis bildeten sich am 4—5. Tag auf der dunkelroth gefärbten Haut hier und da weisse Bläschen, was gewöhnlich einen übeln Ausgang verkündete. — V. J. S. 3. 301. Lorb.

Das Erscheinen weissen Friesels bei normaler Lungenthätigkeit, war ohne Nachtheil, bei starker Brustbeklemmung aber gefahrdrohend, Einl. 24.

Ungünstig zeigte sich violette, Einl. 12, schmutzig rothe und bräunliche, 14, so wie bläul. Färbung der Haut, 14, 15, und deutete auf Lähmung des Hirns und der Lungen, 15.

Heftige Convuls. oder ein komatöser Zustand im Anfang der Krankheit war bedenklich. — V. J. S. 3. 308. Lorb.

Am bedenklichsten der nie remittirende, schneller werdende, jagende, kaum zählbare Puls, ungleich, bald hart, bald weich, bald voll, bald zusammengezogen, — auf Neuroparalysis deutende. — Ann. 4. 17. Trinks.

E. *Mittelfolge und Wechsel.*

Ac. nach Op. wenn dadurch der Sopor beseitigt, 21. Jod nach Merc. bei bösen Anginen, 52. Ipec. vor Bellad. bei Schlaflosigkeit, Verdrüsslichkeit, Weinerlichkeit, 53. Croton in Wechsel mit Calc., 45., Sulph., Merc., Hep., 48.

Ac. mit Sulph. in Wechsel, wo der ganze Körper roth war, 21. Ac. und Coff. in Wechsel im Purpurfriesel, 21. Ars. und Phos. in Wechsel bei asthen. Zustand, 30. Sulph. in Wechsel mit Bell. bei sehr geschwollenen und entzündeten Mandeln, 37. Bei bösartigen Anginen Bell. und Ac. mur. in Wechsel, 37. Vergl. Einl. D.

F. *Gabenverhältnisse bei* 85 *Verordnungen.*

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*	
0.	10mal	Tr.	50mal.	1 Gb.	7mal.
1. 2.	15 „	0.	14 „	rep. „	62 „ 21mal Aufl.
3.—15.	25 „	oh. A.	21 „	oh. A.	16mal.
16.—30.	32 „				
100.	3 „				
	85		85		85

G. *Erfolge.*

Von 75 Fällen endeten 4 mit dem Tod, 47.

Von 92 Kranken starben 5 und bei allen erfolgte der Tod durch Neuroparalysis. — Ann. 4. 13. Trinks.

In gutartigen Epidem. starben von 153 Kranken, 3. — Knorr. 19.

Von 40 an Scharlachfriesel behandelten starb nicht einer. — Hyg. 12. 537. Widemann.

Von 96 Kranken starben 20. Zum glatten Scharlach gehörten 8, zur Miliaris 67, zu einer gemischten Form, 21.

V. J. S. 3. 299. Lorbach.

1828 behandelte M. einige 60 Kranke an glattem Scharlach; nicht bei allen langte er mit Bell. aus, wegen Hals- und Mundgeschwüren und metastasischen Bubonen musste er auch Merc. sol. geben. Es starben im Ganzen 7 Kranke. — Ann. 1. 228. Mschk.

Wenn nicht in den ersten 24 Stunden bei schon entwickeltem Exanth. die Mittel (Ac. Bell.) gereicht werden konnten, liess sich die Krankheit nicht mehr abkürzen. Bei erst am 3. Tage gereichter Hülfe fand keine Abkürzung der Krankheit, nur Milderung der Erscheinungen Statt, Einl. 47.

Viermal nach Bell. im Beginn gereicht die Krankheit unterbrochen, — die Hirnsymptome bald beseitigt, 40.

Nach Calc. das Fieber bald gemindert, die drohende Lungenlähmung bald beseitigt, 45.

B. (Einl. 44) sah die Kinder, mit Bell. und Ac. behandelt, vom 6. Tag an baarfuss umher laufen und nach 8—10 Tagen die Luft nicht scheuen.

Die Kranken konnten sich nach wenig Tagen der Luft ohne Nachtheil aussetzen, 40.

Von 12 Fällen von Wassersuchten, als Nachkrankheit endeten 3 tödtlich. — V. J. S. 3. 306. Lorb.

Die Resultate sind in der That befriedigend.

Hundertundachtes Kapitel.

Die Masern.

Literatur. Von besonderen Abhandlungen finden sich:

1. Die Masernepidemie in der Gemeinde Oberhürgern. Beobachtet und behandelt von Dr. Weber in Lich. — Arch. 12. 2. 155.
2. Masernepidemie. Beobachtet von Tietze.—Pr. Beitr. 2. 33.

3. Masernepidemie, welche während der Wintermonate 1834—1835 in Worms herrschte. Von Dr. Heichelheim in Worms. — Hyg. 4. 423 etc.
4. Keuchhusten und Masernepidemie, welche vom Oct. 1835 bis Mai 1836 zu Hof herrschte. Beschrieben von Dr. Schrön zu Hof. — Hyg. 4. 496 etc.
5. Notiz über die letzte Masernepidemie zu Bieberich im Herz. Nassau. Von Dr. Kirsch. daselbst. Hyg. 4. 430.
6. Ueber Masern-Epidemien von Bethmann, s. Arch. 16. 2. 112.
7. Masernepidemie in Tübingen im Sommer 1838. Hon G. Fr. Müller. — Hyg. 10. 333.
8. Dr. Ozanne über hom. Behandlung der Masernkrankheit vom Juli 1846—47. — Allg. h. Ztg. 36. 348. Aus Brit. Journ. of Hom. 1848. 1. Heft.
9. Masern- und Choleraepidemie zu Breslau in den Monaten Jan., Febr., März 1853. Von Dr. Tülff. — V. J. S. 4. 251.

An verschiedenen Orten *zerstreut* finden sich *Beobachtungen* in: Allgem. h. Ztg. 1. 2. 5. 16. 24. 26. 27. 36. 51. — Annal. 2. — Arch. 6. 3; 7. 1; 8. 1, 3; 12. 2; — Corr. Blt. — Fragmente. — Hahn. R. A. M. L. 1., chr. Krankht. 3. — Hartm. Ther. 1., Kind. Krankht. — Hirsch. Ztg. 3. — Hygea, 4, 5. 8. 10. 16. 18. Klin. Anw. — Kreuss. Ther. — Kopp. — Oestr. Ztschr. 1. — Prag. Mon. Mit. 3. — Pract. Beitr. 1. 2. — Schwarze.

Beobachter. Bethm., Bute, Brisker, Drysdale, Gastfreund, Genzke, Griessel., Hahnem., Hartm., Hartung, Heichelheim, Jahr, Kammerer, Kirsch, Kopp, Kreuss., Knorre, Mayrhofer, Mühlenbein, Müller in L., Ozanne, Schrön, Schelling, Scholz, Stapf, Schwarze, t., Teller, Tietze, Tülff, Watzke, Weber in L.

Einleitung.

1. Sehr viele Masernkranke habe ich in 2 Epidemien homöopathisch behandelt. Ich hatte Ursache, mit dem Erfolge zufrieden zu sein. Der Verlauf kürzte sich bedeutend ab. Nach der Anwendung des Aconits, das gewöhnlich wiederholt wurde, und dem auch manchmal Pulsat. oder Bryon. folgen musste, mässigte sich das Fieber auffallend; der Ausschlag zeigte sich minder brennend roth und geschwollen, und der Husten nicht sehr heftig. Die Kranken mussten dabei in kühlen halbdunkeln Stuben, nur dünn bedeckt im Bett liegen, und Fleisch, Fleischbrühe und alles Erhitzende meiden, bloss Wassersuppen, gekochtes süsses Obst geniessen. War der Ausschlag vorbei, so erhielten sie nahrhafte Kost und wurden warm gehalten. — Nie habe ich die Masern glücklicher behandelt, als in dieser Weise. Zumal auf das Fieber sah ich Aconit 24 gtt. j gut wirken. Es liess beträchtlich und bald nach. — Kopp. 323.

2. Watzke (1837) sagt: Meine sämmtlichen Masernkranken genasen, und zwar 50 am 7., 18 am 9. Tage nach ihrer Erkrankung; bei 5 Individuen zog sich die Genesung bis zum 10., 11. und 12. Tage hin; bei 13 hingegen verlief der milde erethische Krankheitsprocess binnen 5 Tagen. Aus den angeführten Daten geht hervor, dass die Masern dieser Epidemie ihren normalen Verlauf nicht, wie die Sobernheim'schen (dessen Diagnostik, Berlin 1837. S. 268) mit dem elften, sondern ähnlich denen P. Franks (Epit. lib. III. §. 346) mit dem 7. Tage beendigten. —

Oestr. Ztschr. 1. 2. 230. Watzke.

3. Unter 78 Kranken starb 1 scrophul. Kind. Bei einem allopath. Kollegen war das Verhältniss der Sterblichkeit wie 1: 13—15.

Puls. stand nach meinen gemachten Beobachtungen in genauer Beziehung zu dem Masernausschlage. Sonst Acon., Bell., Bry. Bei Croupton des Hustens, Hep. nach Acon. Nachkrankheiten sah er keine folgen. — Hyg. 4. 430. Kirsch.

4. Von 73 Masernkranken sind nur 2 unglücklich abgelaufen, nämlich: bei einer Complication mit Laryngitis und bei einer Pneu-

monie. In einem Falle beschränkte sich die Krankheit blos auf eine Entzündung der Respirationsorgane. In den einfachen Fällen gab er Acon. und Puls., er musste jedoch zuweilen zu andern Mitteln schreiten, z. B. zu Bellad., wenn Delirium voranging, zu Verat., wenn Entzündung der Schleimhaut, der dünnen Därme sich verdächtig machte, zu Ipecac., wenn Erbrechen sich vorher einfand. Der Verf. freute sich, eine mit ihm übereinstimmende praktische Bemerkung in Hartmanns Therapie gefunden zu haben, dass nämlich nach dem Gebrauche des Acon. der Puls um 30—40 Schläge herabgestimmt wurde, hingegen bei dem Gebrauche von Puls. der Puls sich etwas gehoben hatte, und in der That stellen alle Symptome, die sich an den Augen, in der Trachea, Fauces, Larynx etc. wahrnehmen lassen, das Bild einer einfachen Entzündung dar, wesshalb Acon. hier an seiner Stelle ist, bis eine entschiedene Veränderung in dem Charakter der Symptome sich wahrnehmen lässt. Häufig war Acon. allein hinreichend, den Kranken herzustellen. Er gab Acon. 1., 2. und 3. Verdünnung, einen Tropfen in einer Unze Wasser alle 2 — 3 Stunden einen Theelöffel voll. Der Puls fiel dann von 120 — 130 Schläge bis auf 60 oder 80. Ob dieses die physiologische Wirkung des Acon. oder eine Folge von dem Nachlassen des Fiebers war, liess sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen. Allg. h. Ztg. 36. 348. Ozanne.

5. Die gewöhnlichste Form der Nachkrankheiten bei den Masern war chronischer Schleimhusten mit Schmerzen in der Brust, und Abmagerung, bei starken Nachtschweissen und Febris lenta. Jedoch sind auch mitunter Ohrenfluss, Hautabcesse und Knochenfrass, ebenso wie chronische Hauteruptionen in der Form von kleinen Blutschwären vorgekommen.

Ich selbst behandelte in dieser Epidemie 53 Kinder, wovon mehrere an bedeutenden Complicationen darniederlagen, (Croupzufälle) und zwar, ebenso wie die Nachkrankheiten ausschliesslich nach der homöopath. Heilmethode. Von diesen ist nicht nur kein einziges gestorben, sogar alle sind ohne Nachkrankheiten geheilt worden. An Nachkrankheiten, welche mir erst in diesem Stadium zur Kur übergeben wurden, behandelte ich 6 Fälle. Alle wurden geheilt. — Hyg. 4. 426. Heichelheim.

6. Die Complicationen, welche ich bei meinen Kranken zu beobachten Gelegenheit hatte, trugen alle das Gepräge einer activen Entzündung, gewöhnlich einer Partie der Respirationsorgane, des Kehlkopfs, der Trachea etc., auch einige Male des Gehirns selbst. Diese Complicationen kamen in allen 3 Stadien der Krankheit vor. — Ibid. 428.

7. Die verschiedenen Symptome vor dem Ausbruche des Exanthems forderten eine verschiedene Behandlung, indess erfuhr ich in sehr vielen gutartigen Fällen, dass Aconit 2. einige Trpf. in Wasser nach und nach gegeben, das Exanthem innerhalb 24 Stunden auf die Haut rief. Sehr heftige Lichtscheue mit thränenden Augen hob Bellad. 3. tropfenweise. Gegen den eigenthümlichen Masernhusten that Calc. sulph. (3 Tropfen der Tr. mit Sacch. Lact. 1 Scrup. abgerieben

und Früh und Abends zu einer Messerspitze gegeben) wahrhaft specifische Wirkung. Zugleich schien dieselbe einen günstigen Einfluss auf den ruhigen Verlauf des Exanthems auszuüben. War Stichschmerz in der Brust mit dem Husten verbunden, so beseitigte selbigen zumeist Bryonia 3. ein Tropfen. Als aber gegen die 2. Hälfte des Febr. und die 1. Hälfte des März die Epidemie bösartig zu werden anfing, waren bei Behandlung der Kinder auch mehrere andere Mittel nöthig. In den Fällen, wo das zurücktretende Exanthem seinen weiteren Verlauf im Gehirn und namentlich auf der harten Hirnhaut machte, half in einem Falle Ars. 2. alle 2 Stunden 1 Trpf., in 2 Fällen der Art starben die Kinder.

Hyg. 4. 508. Schrön.

8. Eine merkwürdige Beobachtung war, dass Kinder mit blondem Haar und weisser Haut ungleich heftiger erkrankten und viel mehr zu leiden hatten als Subjecte mit dunklem Haar und tingirter Haut. — Die häufigsten Nachkrankheiten waren: Augenentzündung mit grosser Photophobie, in einigen Fällen mit Geschwüren der Hornhaut, anhaltende Diarrhöe, langer Nachhusten; mehrere Kinder, die sich zu früh der freien Luft aussetzten, wurden von einer Pleuritis oder Pericarditis befallen.

Bei Masern gegen die consecutiven Ophthalmien meist scrofulöser Subjecte gab ich Bellad., gegen Ulcera corneae Mercur solub., 1 Gr. der 3. Verr., 3mal tägl., und darauf Calcarea oder Hepar. Bei dem Nachhusten der Brünetten war Nux vom., bei dem feuchten Husten der Blonden Pulsatilla das Hauptmittel, bei der Pleuritis war Bryonia, und bei der Pericarditis das Ant. tart. unentbehrlich. — Hyg. 18. 496. Mayrhofer.

9. Es lagen 1831 im Novemb. an Masern in Oberhörgern darnieder im Ganzen 95 Kinder von 1—14 Jahren, nur Einzelne von 15—18 Jahren. Von diesen 95 Kindern erkrankten vor meiner Behandlung 8, und von diesen 8, die von den Eltern, so viel als möglich gepflegt wurden, starben in kurzer Zeit 2 Kinder. Nach diesem Verhältniss würden von den übrigen 87 Kindern 22 gestorben sein, eben so als in mehreren benachbarten Orten es der Fall war, wo die Behandlungsart nicht homöopath. eingeführt wurde; allein von diesen 87 Kindern, die ich behandelte, starb nicht Eines, obgleich die Epidemie mit Recht bösartig zu nennen war.

Arch. 12. 2. 185. Weber in L.

10. Tietze beobachte 1834 eine Masernepidemie. Er behandelte 54 Kinder, wovon 3 starben. In einem Nachbarort starben in 2 Monaten von gar nicht oder allop. Behandelten über 100, die meisten an Lungenlähmung, oder unter convulsiven Anfällen und an Nachkrankheiten. Drei bis 9 Tage Unwohlsein ging dem Erscheinen des Exanth. voraus, dieses stand 3—4 Tage und hinterliess auf mehrere Tage blaurothe Hautflecke.

Seine Behandlungsweise war folgende: 1. *Stadium.* Hier leistete mir Acon. $\overline{30}$. in den meisten Fällen erfreuliche Erleichterung, gewöhnlich 8—13stündl. repet.

Trat die Krankheit mit sehr acut. Fieber auf, war Husten, Entzündung der Augen heftig, so liess ich, war Stuhlverstopfung zugegen dem Ac. Bry. 30., waren die Kinder mit Durchfall bahaftet: Puls. 30., Merc. oder Cham. folgen, je nachdem es die Sympt. forderten.

Weinten die Kinder sehr bei jedem Hustenanfall, so milderte Bell. 30. in der Regel die Entzündung der Respirationsorgane um Vieles.

Bei sehr heftigem grünen Durchfall mit grosser Abmattung leistete mir auch Phos. 30. und Ars. 30. gute Dienste.

Trat die Krankheit mit croupartigen Zufällen auf, so liessen Acon., Spong., Hep. nichts zu wünschen übrig und beseitigten bald alle Gefahr von dieser Seite.

2. *Stadium.* Bei schwierigem Durchbruch der Masern leistete mehrmals, waren die Brustorgange mehr ergriffen, Bry., war der Unterleib der hauptsächlich leidende Theil, Puls. und Merc., und litt vorzüglich das Cerebralsystem, Bell. vortreffliche Dienste. Half ein oder das andere Mittel in einem oder dem andern Fall weniger, als zu erwarten stand, den Ausbruch des Exanth. befördern, so that dies Sulph. 2. 1/8 Gr. in vielen Fällen.

Ein Zurücktreten des Exanth. von der Haut kam bei hom. Behandlung nur einigemal vor, öfterer sah ich es bei unzweckmässigem Verhalten und bei Kindern, die ohne ärztliche Aufsicht blieben. Hier verfuhr ich nach denselben Regeln, wie beim schwierigen Durchbruch und kam bis auf die zuerst angegebenen drei tödtlich ablaufenden Fälle damit immer zum Ziele.

3. *Stadium.* In der Regel war, hatte die Krankheit ihren richtigen Verlauf, hier keine weitere Medikation angezeigt, und die Krankheit ging ohne allen Arzneigebrauch in vollkommene Genesung über. Doch fanden sich auf's Neue Fieber, Husten, Durchfall u. s. w. ein, so wurde dies durch verschiedene Mittel, Nux v., Puls., Merc., Stann., Ars., Phos., Sulph. beseitigt.

Pr. Beitr. 2. 38. Tietze.

Mittel. Acon., Arn., Ars., Bell., Bry., Camph., Carb. veg., Chamom., Coff., Dros., Euphras., Hep., Ipec., Merc. sol., Phos., Pulsat., Stramm., Sulph., Sulph. ac., Veratr.

1. Aconit.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In den Masern gleicht die Hülfskraft des Ac. 30. einem Wunder, wenn es bei kühlem Verhalten allein angewendet wird.

Hahn. R. A. M. L. 1. 436.

b. Acon. heilte 36 Kinder in wenig Tagen. Wurde dasselbe gereicht, noch ehe das Exanthem in voller Blüthe stand, so trat bald ein Stillstand in der Krankheitsentwickelung auf einen Tag

ein, dann erfolgte einige Tage lang Abschuppung und die Krankheit war spurlos vorüber. Nachkrankheiten erschienen fast nie.

Arch. 7. 1. 64. Bethmann.

Vergl. Arch. 16. 2. 117, wo *derselbe* 1837 auch Acon. als das Hauptmittel kennen lernte und bei homöopath. Behandelten keine Nachkrankheiten beobachtete. Die Genesenen konnten sich bald der freien Luft ohne Nachtheil aussetzen. Wo Grippe mit Masern vorkam, leistete Ac. $^1/_{20}$ der Tinct. das Beste.

c. Ich hatte im Winter 1828 bei hier herrschender Masernepidemie vielfache Gelegenheit die grosse Heilkraft des Aconits in den allerkleinsten Gaben zu beobachten. Jedenfalls wurde dadurch das Fieber ausserordentlich und schnell gemässigt, örtlichen Entzündungen vorgebeugt, und waren sie schon vorhanden, z. B. entzündliche Affectionen der Brustorgane, der Augen, äusserst schnell und sicher beseitigt. Auch wurden die mit Aconit behandelten Kranken nie von Nachkrankheiten befallen und konnten sich weit früher und unbeschadet der Luft aussetzen als andere, welche entweder gar nichts, oder allopathische Mittel genommen hatten.

Ibid. 65. Stapf.

d. Bei Masern hatte ich gewöhnlich nur 1 Gb. Ac. nöthig. Hatte ich Sturmhut im Stadio opportunitatis gegeben, so beobachtete ich, dass bei Einigen die Vorläufer schwanden und der Ausschlag gar nicht zum Vorschein kam. Gab ich Sturmhut während dem Stadio eruptionis, so fand ich die Krankheit ganz gelind verlaufend und sah den Ausschlag nach kaum 24stünd. Dasein erblassen. Die nachfolgende, gallige Diarrhöe hielt ich für eine wohlthätige, kritische Erscheinung. — War es der Fall, dass die Diarrhöe und der Husten zu lange andauerten, oder dass eine neue Fieberexacerbation sich einstellte, so gab ich noch eine Dosis Aconit, worauf dann sichere und schnelle Heilung erfolgte. — Arch. 8. 1. 87. Kammerer.

e. Schon im Frühjahr 1831 hatte ich Gelegenheit hier in Lich die Masern epidemisch zu behandeln, und durch viele Erfahrungen gelangte ich schon damals zu der Ueberzeugung, dass nicht Pulsat., sondern Aconit das specifische Heilmittel für die Masern sein müsse. — Im Nov. desselben Jahres machte W. dieselbe Erfahrung. — Arch. 12. 2. 155. Weber.

f. Acon. leistet in Masern, als vorzugsweises Specificum, die Krankheit gefahrlos vorüber. — Allg. h. Ztg. 5. 20. Knorre.

g. Im Febr. und März 1839 grassirten in Mailand die Masern, sowol erwachsene Personen, vorzügl. aber Kinder wurden häufig davon befallen. Ich gab Acon. 24. und 30. 3mal täglich. Gewöhnlich war binnen 3 Tagen die ganze Krankheit geheilt. Einigemal blieb ein trockener Husten zurück, den Cham. 12. rep. in 12 St. heilte. — Allg. h. Ztg. 16. 80. Hartung.

h. Das ungemein lebhafte Fieber, der volle, härtl., beschleunigte Puls, die allgem. trockne Hitze, bei rothem, heissem Gesichte; die gerötheten und schmerzhaften Augen mit Lichtscheu; die schmerzhafte Heiserkeit mit kurzem trocknen oder hohlen Husten, die mit diesem oft verbundenen Stiche in der Seite und in der Brust; der

wenige, durch lebhafte Träume und öfteres plötzliches Auffahren beunruhigte Schlaf; das Nasenbluten, öfteres Erbrechen, Durchfall, auch mit Leibschneiden etc. — alles dies sind charakteristisch geartete Zeichen für Aconit. — Hartm. Kind. Krkht. 605.
Vergl. dessen Ther. 296.

i. Kommen wir erst dann zu dem Kranken, wenn der Ausbruch schon ziemlich weit vorgerückt ist, und finden das Fieber bedeutend, so werden wir den Kranken durch eine Gabe Aconit immer eine grosse Erleichterung verschaffen, und diese um so mehr, wenn derselbe von starker Constitution und vollblütig ist, über Beschwerden des Kopfes, Brennen in den Augen mit grosser Lichtscheu und vielen Durst klagt; vermindern sich diese Beschwerden nicht nach mehreren Stunden, brechen die Masern noch häufiger aus, so müssen wir Aconit sogar noch ein oder einigemal wiederholen. — Schwarze. 164.

k. Meine Behandlung war sehr einfach. Im ersten Stadium, bei starken Fieberaufregungen, sehr vollem, und hartem Pulse, heftigem Durste, trockenem Husten, von dem eigenthümlichen Ton, wobei die Kinder über Schmerz in der Brust klagten und weinten, auch mitunter nächtliche Delirien vorhanden waren, liess ich, bei strenger kühlender Diät und kühlendem Verhalten, alle 3 Stunden ein Pulver mit ½ Trpf. Acon. 24. nehmen, und war jedesmal so glücklich, den Fiebersturm ohne Blutentleerung zu besänftigen, und die Krankheit ohne weitere Arzneien im normalen Verlaufe zu erhalten. War die Lungenschleimhaut besonders ergriffen, und das Leiden einer Lungenentzündung sehr nahe, so reichte ich noch eine Gabe Bryon. 30., nach vorausgegangenem Aconit, auch diese zu ½ Trpf. pro dosis. — Hyg. 4. 428. Heichelheim.

Das eigentliche Spezificum für diese Epidemie war Aconit. Es war in allen Fällen indizirt und wurde auch in allen Fällen gereicht. Bei den angegebenen Complicationen wurde Aconit immer vorausgeschickt. Bei dem chronischen Husten mit Febris lenta etc. als Nachkrankheit, wo entzündliche Reizung der Lungenschleimhaut vorhanden war, gab ich immer zuerst einige Dosen Aconit. Einige Dosen Sulphur, mit einigen Gaben Sepia abwechselnd, waren zur vollkommenen Genesung hinreichend. Dulcamara war als s. g. Zwischenmittel von ausserordentlichem Nutzen. — Ibid. 430.

l. Aconit 1—4. in wiederholten Gaben, entweder in Pulverform gegeben, oder in Wasser gelöst, führte in den allermeisten Fällen zum erwünschten Ziele. Die Abschuppung erfolgte vielfach, entweder gar nicht, oder erst nach mehreren Wochen, nachdem das Exanthem seinen regelmässigen Cursus durchgemacht hatte.
Hyg. 10. 335. Müller.

m. Aconit in den ersten 4 Nummern alle 2—3 Stunden zu 1 Tropfen gegeben, war das Hauptmittel, welches offenbar die Krankheit schneller durch ihre Stadien durchführte und dadurch abkürzte. Die Haut blieb immer duftend, die kleienartige Abschuppung

erfolgte in gehöriger Zeit und Ausdehnung, und selten traten bei den mit Aconit Behandelten Nachkrankheiten ein. Bei stärkerer Entzündung der Augen und Delirien war Bell. am Platz.

Hyg. 18. 496. Mayrhofer.

n. Acon. war 1853 das Hauptmittel. Es minderte den mit dem Ausbruch des Exanthems verbundenen Gefässsturm, es beschwichtigte die kroupähnlichen Erscheinungen im Beginn der Krankheit und verhinderte die Ausbildung pneumonischer Infiltration, wenn die Bronchialäste bis in die kleinsten Verzweigungen ergriffen waren.

V. J. S. 4. 265. Tülff.

o. Bei Schwindel, rothen und *schmerzhaften Augen mit Lichtscheu;* Schnupfen; Halsweh mit Heiserkeit, dabei *kurzer, trockener* und *hohler* Husten; *Stiche in der Seite und in der Brust; Schlaflosigkeit* oder wenig Schlaf mit lebhaften Träumen und öfterem plötzlichem Auffahren; *trockene*, allgemeine Hitze mit *rothem und heissem Gesicht*, oder mit aufgetriebenem; Nasenbluten; häufiger Trieb zum Uriniren; Erbrechen, oder Kaltschwitzen, auch mit Durchfall. — Jahr klin. Anw. 321.

B. Einzelne Fälle.

1. Kn., 12 J. Den 8./6., am 6. Tage der Krankheit folgende:

Sympt.: Brennende Hitze der Haut, welche mit lebhaft rothen, etwas erhabenen, unregelmässigen, linsengrossen, häufig ineinanderfliessenden, auf den Druck des Fingers verschwindenden und schnell (vom Centrum gegen die Peripherie) wiederkehrenden Flecken bedeckt; hie und da frieselartige Bläschen mit durchsichtiger Lymphe; Gesicht stark aufgedunsen, Augenlider geschwollen, grosse Lichtscheu, häufiges, gegenwärtig bereits über eine Stunde anhaltendes Nasenbluten; Respiration kurz, sehr beschleunigt; häufige Stiche in der Brust; Tiefathmen nicht gestattet; Husten; kurze, schnell wiederholte Inspirationen, heftige, stossweise eintretende rauhe, bellende Inspirationen mit geringem, bräunlichem, bisweilen blutgestreiftem Auswurfe; Puls hart, schnell, klein, schlummersüchtiges Dahinliegen.

Verord.: Acon. 3stündl. D. 9./6. Ausschlag steht noch, vollkommen entwickelt, Fieber und Brustbeschwerden dauern fort, doch geringer, Auswurf häufig; zäh, bräunlichgelb. Acon. D. 11./9. Hitze geringer, Husten locker, Auswurf bräunlichgelb. Puls. 3. 3stündl. D. 13./9., Patient geht schon in's Freie.

Oestr. Ztschr. 1. 2. 234. Watzke.

2. Mdch., 6/4 J. Scrophul., in feuchter Wohnung. D. 1./7. Vorboten, d. 3./7. Eruption. Bell. D. 5. Tag verschwand der Ausschlag, Husten, Erstickungsanfälle. Puls 140. Bell. ½stündl., Einschlagen in warme Tücher. Nachmittags 5 Uhr.

Sympt.: Die Haut war kühl und mit Schweiss bedeckt, das Gesicht und der ganze Körper blass, Puls fadenförmig, nicht zu

zählen, Athem kurz, schnell, keuchend; fortwährendes Stöhnen und Jammern; unausgesetzte automatische Bewegungen der linken Hand, mit welcher sie sich häufig in's Gesicht schlug; Zuckungen mit dem linken Fusse; heftiges Zähneknirschen; die Augenlider fest verklebt, die Nasenlöcher mit einer gelblichbraunen Borke verstopft.

Verord.: Acon. 3. in 5 Min. rep. Nach ½ St. Puls gehoben, Haut wärmer; noch automat. Bewegungen und bewusstlos. Acon. ½stündl. D. 6. Tag, Exanthem ist wieder da, alle bedenkl. Zustände schwinden. Acon. 1stündl.; d. 7. Tag, Ausschlag steht blühend. Kind nach 3 Tagen in's Freie gebracht. — Ibid. 236. Watzke.

3. Mdch. 12 J. D. 16./6. erkrankt. Den 22./6. folgende

Sympt.: Pat. war am ganzen Körper mit Masernflecken bedeckt; Hautbrennen heiss; Puls hart, sehr beschleunigt, grösste Angst; Athem heiss; kurze, sehr beengte, jagende Respiration; trockener, metallisch tönender, bellender, äusserst beschwerlicher Husten; Schmerzhaftigkeit des Halses im Verlaufe der Trachea, bei Berührung; Schlingen, bei heftigem Durste, höchst schmerzhaft. Ueberdies ausserordentliche Lichtscheu bei stark gerötheter Conjunctiva und fortwährendem Thränenflusse.

Verord.: Acon. 1. alle ¼ St., warme Tücher auf Brust und Hals. Nach einigen Stund. Erleichterung, nach 10 St. Gefahr beseitigt, dann normal. Verlauf. — Ibid. 236.

4. Kn., 4 J., schwächlich, seit einigen Wochen Keuchhusten. Den 13./6. Bell. 3. Den 14. und 15. desgl. Den 16./6. Masern mit folgenden

Sympt.: Hitze und Trockenheit der Haut; Puls sehr beschleunigt, Augen lichtscheu, schmerzend, thränend; Gesicht aufgedunsen, mit hellrothen, flohstichähnlichen Flecken; grosser Durst. Der Husten macht mildere und kürzere Anfälle, trägt aber noch immer den Charakter des Keuchhustens an sich; schnelle, stossweise eintretende Exspirationen, dann einige abgebrochene Eselsgeschrei-Inspirationen, und zuletzt eine lange pfeifende Inspiration.

Verord.: Acon. 3. 2stündl., Abends Hitze geringer, Schweiss allgemein. Masern ausgebreiteter; Husten mässiger. Acon. 3stündl. normal. Verlauf. D. 20./6. Gehen in's Freie. — Ibid. 238.

5. Mdch., 25 J., blond, phlegmat. erkrankte plötzlich während der Masernepidemie. D. 24./9. Acon. $\overline{24}$. Die folgende Nacht Exanthem über den ganzen Körper. Ac. rep. mit folgender Besserung; d. 29. Nux vom. Am 16. Tag der Krankheit wieder im Dienst.
Ann. 2. 232. Tietze.

6. Zwei Mädchen, 4 und 1½ J., bekamen zugleich die Masern. Acon. 24. rep. Nach 5 Tagen waren die catarrh. Beschwerden geschwunden. — Ibid. 233.

7. Mdch., 7 J. Masern über und über. D. 23./9. Acon. 24. Hitze vermindert, den 26. Fieberfrost. Setzte sich bald ohne Nachtheil der Luft aus. — Ibid.

C. Rückblick.

Beobachtungen von 19 Aerzten über Acon. in Masern. Die Heilkraft des Acon., sagt Hahn., a, gleicht einem Wunder; wenn es im Stad. opportun. angewendet ward, d, verschwanden die Vorboten, es kam kein Ausschlag; in der Blüthe desselben gereicht, b, trat Stillstand in der Entwickelung ein und er verschwand bald, m, — oder der zögernde brach bald durch, Einl. 7. — das Fieber ward schnell gemässigt, Einl. 1, 10, der Puls fiel von 120—130 auf 60 oder 80, Einl. 4, — und örtl. Entzündungen ward vorgebeugt, c, k, n. — Die Kranken konnten sich bald der Luft ohne Nachtheil aussetzen, c, n, Nr. 1, 2, 4, 7, — und eine specifische Einwirkung, f, g, k, n, war nicht zu verkennen, mehr als von Puls. e.

Unter den 8 Kranken, zwischen 1½—12 und einer von 25 Jahren war in Nr. 2 eine bedeutende *Hirnaffection*, in Nr. 1 u. 3 eine entzündl. *Brustaffection* hervorstechend, — in Nr. 4 ging Keuchhusten voraus, die anderen waren einfach verlaufende Fälle.

Zeichen, wo Acon. angewendet ward: Augenlider fest verklebt, 2. Augen schmerzend, thränend, 4, fortwährender Thränenfluss, 3. Brennen in den Augen mit grosser Lichtscheu, i. Conjunctiva stark geröthet, 3. heftige Augen-Entzündung, 6. — Grosse Lichtscheu, 1, 3, 4, — häufiges Nasenbluten, 1, 7, Nasenlöcher mit gelblichbrauner Borke verstopft, 2. — Gesicht stark gedunsen, 7, Augenlider geschwollen, 1. Gesicht und ganzer Körper blass, 2, — Oefteres Erbrechen, h. — Viel Harndrang bei wenig Abgang, 7.

Trachea in ihrem Verlauf schmerzhaft, 3. Schlingen sehr schmerzhaft, 3. — tockener, bellender Husten, 3. — Athem kurz, schnell, keuchend, 2. Athmung kurz, sehr beschleunigt, 1, 3, kurze, schnell repet. Inspiration, 1, heftige, stossweise, bellende Inspiration, 1, schmerzhafte Heiserkeit mit kurzem Husten, h. Husten von eigenthümlichem Ton mit Weinen und Klage über die Brust, k, — steter rauher, hohler, kratziger Husten, 6, 7. Wenig bräunl., auch blutstreifiger Auswurf, 1. Häufige Stiche in der Brust, Tiefathmen nicht gestattend, 1, grösste Angst, 3, Athem heiss, 3.

Gesicht aufgedunsen, voll flohstichartiger Flecke, 4. Flecke auf der Haut, etwas erhaben, linsengross, ineinander fliessend, 1, Haut mit lebhaft rothen Flecken bedeckt, 1, Flecke verschwinden schnell auf Fingerdruck und kehren schnell vom Centrum gegen die Peripherie zurück, 1. — Hie und da frieselartige Bläschen mit durchsichtiger Lymphe, 1.

Zucken mit dem linken Fuss, 2. Automatische Bewegungen der linken Hand, schlägt sich in's Gesicht, 2. Heftiges Zähneknirschen, 2. — Nachtunruhe, kein Schlaf, 6, Zusammenschrecken im Schlaf, 6. Schlaf mit Auffahren in lebhaften Träumen, h, 5, schlummersüchtiges Dahinliegen, 1, nächtliche Delirien, k. Stöhnen und Jammern, 2.

Frost, wie mit kaltem Wasser begossen, 5. Allgem. Hitze, trockene Haut, 7, Gesicht dabei heiss, roth, 6. Brennende Hitze der Haut, 1, 3, heftiger Durst, k, 3, 4, 7. Haut kühl, mit Schweiss bedeckt, 2. Puls voll, hart, k, hart, voll, langsam, 5, Puls hart, sehr beschleunigt, 3, Puls hart, schnell, klein, 1, fadenförmig, nicht zu zählen, 2.

Gabe war 1mal Ac. 1., 3mal Ac. 3., 3mal Ac. $\overline{24}$., überall repet., einmal war vorher Bell., nachher Puls. und Nux vom. gegeben. In bedenklichen Fällen zeigte sich *der Erfolg* nach ½ und 10 Stunden, Genesung den 3. bis 5. Tag.

2. Arnica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In der Masernepidemie anfangs 1835, welche Philadelphia nicht viel unter 1000 Kinder gekostet hat, zeigte sich die Homöopathie als eine wahre „Kinderfreundin". Wir behandelten über 130 Maserkranke, meistens Kinder, doch auch mehrere Erwachsene. Dabei waren manche höchst gefährliche Fälle. Ein spezifisches Mittel für alle Befallene liess sich nicht ausfinden, da die Erscheinungen höchst verschiedenartig waren. Wir behandelten daher jeden Fall individuell, rein nach sorgfältig erforschten Symptomen, und der Erfolg war, dass wir nicht nur keinen einzigen Patienten verloren, sondern auch alle von Nachkrankheiten frei blieben. Unter die schwierigsten Fälle gehörten die, wo Geschwulst der Ohrdrüsen stattfand, In solchen erzeigt Arnica wesentlichen Dienst.
Corr. Blt. 1. Bute und Schmöle.

Ibid. In einem Fall half bei Hrg. Arn. nicht; in einem aufgebenen Fall half noch Magn. c.

3. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Arsen. wird meist unter Erscheinungen von nervös. Sympt. in Anwendung kommen, bei *fortwährend* brennender Hitze, frequentem, schnellem, kleinem Puls, grosser Angst, Unruhe, Herzklopfen. — Kreuss. 245.

b. Ars. bei Zurücktreten des Ausschlags; erdfahler Gesichtsfarbe mit blauen oder braungrünl. Streifen; dabei Grindkrusten um

den Mund; *aufgetriebenes Gesicht, mit Blässe,* oder auch mit Röthe; *brennende, klopfende* Schmerzen in den Augen mit Lichtscheu; typhöse Sympt.; Erbrechen, Durchfall. — Jahr. Klin. Anw. 322.

C. Rückblick.

Ausser vorstehenden Bemerkungen, die auf begleitende typhöse Erscheinungen deuten, a, b, bei Zurücktreten des Ausschlags, b, — heilte (Einl. 7) Arsen. eine Metastase des Exanthems auf die harte Hirnhaut, — und in Nr. 23 Aphthen bei einem Kinde in Mund, Hals und Oesophagus bei grosser Schwäche und Hinfälligkeit; — und (Einl. 10) einen heftigen grünen Durchfall.

4. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei mehr entzündlicher Reizung des Gehirns und seiner Häute, wo das Kopfleiden durch Schlummersucht, Delirien etc. sich manifestirte, leisteten einige Gaben Bell. $^{10}/_{30}$ alles nur Wünschenswerthe. — Hyg. 4. 429. Heichelheim.

b. Quält heftiger Durst die Kranken, den sie wegen schmerzhafter Halsgeschwulst nicht gut befriedigen können, ist ein die Brust angreifender, trockener, mehr krampfiger Husten damit verbunden, ist die weisse Augenhaut mit rothen Adern durchzogen, die Augen gläsern, thränend, bei ängstl. Unruhe des Gemüths, mit Ueberreiztheit des Nervensystems und Schlaflosigkeit, so passt Bell.

Hart. Ther. 1. 300. und Kinderkrkht. 606. Vergl. Klin. Anw. 321. Jahr.

B. Einzelne Fälle.

8. Kn., 7½ J. dick, fleischig, schon vorher beengt auf der Brust. Masern verschwanden nach 24 St. Es folgte ein 2. Ausschlag.

Sympt.: Ausschlag ganz fein, wie Friesel, doch weisser Farbe, mit sehr trockener Hitze, Durst, Irrereden, grosse Engbrüstigkeit, dass der Athem bisweilen nicht mehr möglich zu sein scheint; die Luftröhre scheint beengt, und geht die Luft nicht recht durch, mit heiserer Stimme schreit er oft: mein Hals, mein Hals! es geht beinahe kein Wasser mehr hinunter durch den Schlund; er klagt sehr über Leibschmerzen. Bell. $\overline{30}$. 1 Gabe brachte binnen 6 Stunden eine so ausgezeichnete Wirkung hervor, dass er wieder völlig freien Athem hatte, und in jeder Hinsicht ausser Gefahr war. Nach 8 Tagen noch Sulph. $\overline{30}$. um die übrige Rauheit des Halses zu beseitigen. — Arch. 12. 2. 158. Weber.

9. Kn., 8½ J., Masern standen 3 Tage und verschwanden allmälig. Nach einigen Tagen Brustbeschwerden mit Fieber, Bell. $\overline{30}$. Nachher wegen Rauheit der Stimme Sulph. $\overline{30}$. — Ibid. 159.

10. Mdch., 15 J. Fünf Tage nach unregelmässigem Erscheinen der Masern, starkes Kopfweh, heimlicher Schauder, Zuckungen an den Extremitäten, welche Finger und Zehen krampfhaft zusammenziehen unter Schmerz dieser Theile; Heiserkeit, kann nicht reden. Bell. 30. 1 Gb. heilte. — Ibid. 160.

11. Kn., 2 J., noch gestillt, dessen 1 Bruder an Croup, ein anderer an Hydroceph. gestorben, — grosser Kopf, Masern im Gesicht schon ausgebrochen, am Körper wenig entwickelt.

Sympt.: Das Exanthem lagerte sich nicht vollkommen auf der Cutis ab. Das Kind lag meistens duselig da; war es wach, so scheute es das Licht, das Zimmer musste verhängt werden; die Augenlieder geröthet, Husten trocken, jedoch nicht sehr häufig, ohne besonderen Klang. Die ganze Mundhöhle, soweit man sie besehen konnte, mit einer weissen Masse dick und gleichmässig bedeckt, sie sah aus wie eine starke Lage Rahm. Starker Gestank im ganzen Zimmer, als wenn Jemand in der Schmiercur liegt, aus der Nase fliesst reichlich eine wässerig-schleimige Flüssigkeit. Es schien, als wenn die Schneidersche Haut ähnlich ergriffen wäre, wie die Mundschleimhaut. Sehr grosser Durst, wenn das Kind zu sich kam, lebhaftes Fieber, Stuhlverstopfung; Urinsecretion fast unterdrückt.

Verord.: Bell. 1. 12 Trpf. in Wass., 2stündl. 1 Theel., 4 Tage lang; die Lagen plast. Lymphe in der Mundhöhle stiessen sich stellenweise ab, der Mundgestank liess nach, es trat reichl. Harnsekret. ein, die Betäubung wich. — Helleb. 1. 1 Trpf. Am 5. Tage alle Gefahr vorüber. — Hyg. 8. 440. Griessel.

12. Bei einen Mdch. von 12 J., wo sich Pneumon. typhos. ausbildete, musste ich Bell. geben. Unter dem heftigsten Fieber klagte die Kranke über Athem und Husten, verhallende Schmerzen in beiden Brustseiten. Trotz Aconit dauerte das Fieber fort, die Kranke klagte über heftige Kopfschmerzen, die Zunge wurde trocken, die Lippen mit braunen, trockenen Krusten bedeckt, das Kind delirirte heftig und war nur mit Mühe im Bette zu erhalten, der Ausschlag stark entwickelt, die Haut brennend heiss. Nach 24 Stunden verschwanden unter dem Gebrauch von Bellad. die drohendsten Sympt., das Sensorium wurde freier, die Zunge feucht und Phosphor beseitigte in wenig Tagen die Lungenentzündung.
V. J. S. 4. 265. Tülff.

C. Rückblick.

Von 11 Aerzten ward Bell. bei Masern benutzt:

1. Bei *entzündl. Reizung des Gehirns* mit Delir. etc., sowol vor dem Ausbruch des Exanth., Einl. 4, als auch dabei, a, Ac. m., sowie
2. in einer *Pneumonia typhosa*, Nr. 12, wo nach Bell. das Sensor. frei ward und Phos. die Pneum. dann heilte.
3. Bei *krampfhaften* begleitenden *Beschwerden*, besonders nach

Zurücktritt des Ausschlags, Trismus, N. 17, — Halskrampf, Nr. 8, — an den Extremit. Nr. 10.

4. Bei gleichzeitiger *Diphtheritis*, Nr. 11.

5. Bei *consecutiven Ophthalmien* scroph. Subject., Einl. 8.

Bei *vorstehenden Fällen* war 2mal, Nr. 8 und 9, der Ausschlag nach 1 und 3 Tagen zurück getreten, und 2mal, Nr. 10, 11, unvollkommen oder unregelmässig entwickelt.

Bell. kommt noch vor in Nr. 25, 26, 31, 34.

Zeichen, wo Bell. mit Nutzen gereicht ward: Starkes Kopfweh, 10, 12, Delirien, a, Ac. m., Einl. 4. Irrereden, 8, 9. Heftiges Delir., ist mit Mühe im Bett zu erhalten, 12. Augenlider geröthet, 11, Augen gläsern, träumend, b. Albuginea mit rothen Adern durchzogen, b, starke Augenentzündung, Ac. m., heftige Lichtscheu mit Augenthränen, Einl. 7, Nr. 11. Lippen mit braunen Krusten bedeckt, 12. Zunge ward trocken, 12. Die ganze Mundhöhle mit weisser Masse dick bedeckt, übelriechend, 11. Trismus nach Erkältung, Nr. 11, schmerzhafte Halsgeschwulst, b, kein Schluck Wasser geht durch den Schlund, 8. Heiserkeit, kann nicht reden, 10, Halsschmerz, Schlingen sehr erschwert, 9., heiseres Schreien über den Hals, 8. Husten trocken, 11, wenn die Kinder bei jedem Hustenanfall weinten, milderte Bell. die Entzündung der Respir.-Organe um Vieles, Einl. 10. Die Brust angreifender, trockener, krampfiger Husten, b. Schmerz in den Brustseiten, Athem und Husten verhaltend, 12. Bruststechen beim Athmen und Husten, 9, grosse Engbrüstigkeit, scheint nicht mehr athmen zu können, Luft geht nicht durch, 8. Athmen schnell, jeder Zug erschwert, 9. Zuckungen an den Extremit., krampfhaftes Zusammenziehen der Finger und Zehen, 10. Feines, weisses Friesel nach zurückgetretenen Masern, 8. Kind liegt duselig da, 11, Schlummersucht, a, Schlaflosigkeit, b. Heimlicher Schlucken, 10, sehr trockne Hitze, 8, 9, Haut brennend heiss, 12. Nur am Kopf etwas Schweiss, 9. Heftiger, quälender Durst, b. Aengstl. Gemüthsunruhe, Ueberreiztheit des Nervensystems, b.

Gabe: Bell. 1. 12 Trpf. in Wasser, 1mal, — Bell. $\overline{30}$. 3mal, 1 Gabe; *Erfolg* schon nach 6, und 24 Stunden.

5. Bryonia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei zurückbleibendem Husten wird oft Bry. Anwendung finden und zwar, wenn er trocken ist, hohl klingt und mit Schmerz am Kehlkopf verbunden ist. — Kreuss. 146.

b. Wenn bei Masern die Brustorgane besonders ergriffen werden, und namentl. hervortreten: kurzer trockener Husten, bisweilen bis zum krampfhaften sich steigernd und sogar Erbrechen des Genossenen herbeiführend, bei starkem, heftigem Fliessschnupfen mit untermischtem Nasenbluten; schwieriges, kurzes, ängstliches Athmen, verschlimmert durch die heftigen Stiche in der Brust, die ihren

Erregungsreiz in dem fortwährenden Husten und in dem dadurch bedingten, momentanen Tiefathmen finden; rheumatische Schmerzen in den Gliedern; rothe entzündete Augenlider; Stuhlverstopfung — so ist Bryon. 12. die geeignetste Arznei, die den entzündl. Sympt. entspricht und durch Beseitigung derselben den Masernausschlag auf der Haut wieder mehr erblühen macht. Einen fast noch grössern Vortheil gewährt diese Arznei, wenn die Masern durch irgend welchen Zufall plötzlich von der Haut verschwanden, oder auch da, wo man aus den länger andauernden besorglichen Brustbeschwerden ihre verzögerte Eruption bestimmt andeuten kann. In beiden zuletzt angegebenen Fällen ist sie kaum durch eine passendere Arznei zu ersetzen. — Hartm. Kdkrkht. 606. Vergl. Ther. 1. 300.

c. Wenn bei Masern die katarrhalische Affection der Brustorgane durch eine Complication sich zur Brustentzündung gesteigert hatte, welches bei der letzten Epidemie 1834 — 1835 nicht selten eintrat, war 1—2 Dosen Bry. 30. ½ Trpf. p. d. hinreichend, um den normalen Verlauf der Masernkrankheit zu bewirken.

Hyg. 5. 213. Heichelheim.

d. Nach meinen Erfahrungen kann ich bestätigen, dass Bry. die Kraft besitzt, den zögernden Masernausschlag hervorzutreiben und dadurch den heftigen Sturm zu beschwichtigen, der oft im Gefäss- und Nervensystem dem Ausbruch vorangeht. Damit hörte aber auch ihre Wirksamkeit auf und nur bei einem trocknen, zum Brechen reizenden Husten, der Bronchitis fürchten liess, leistete sie gute Dienste. — V. J. S. 4. 265. Tülff.

B. Einzelner Fall.

13. Kn., 17 J., Masern mit entzündl. Affect. der Brust. Bry. $\overline{30}$. — Arch. 12. 2. 159. Weber.

C. Rückblick.

Von 8 Aerzten ward bei Masern Bry. angewendet:

1. Bei *zögerndem*, d, *schwierigem*, Einl. 10, *Durchbruch* oder wieder *Verschwinden* des Exanth., b.
2. Bei gleichzeitigem, *entzündl. Ergriffensein* der *Athmungsorgane* pleurit. und pneumon. Zuständen, b, c, Ac. k, Merc. b, Einl. 7, 8, 10, Nr. 13.
3. Bei begleitendem oder zurückgeblienem *trocknem Husten*, a, d.

Gabe: Bry. 12. und $\overline{30}$.

6. Camphora.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Camph. passt, wenn die Eruption des Exanthems zögert und folgende Zeichen zugegen sind: Die grösste Schwäche des Körpers mit einer Schwerbeweglichkeit aller Glieder, bei grosser Gesichts-

blässe lässt auf drohendere Gefahr schliessen; dabei ist die Haut kalt und blau, öfteres Frösteln durchrieselt den ganzen Körper, artet in Frostschütteln mit Zähneklappen und krampfhafte Starrheit des Körpers aus, zu denen sich kalte Schweisse gesellen. Diese wenigen Sympt. schon sind so charakteristisch für Camph., dass er durch kein anderes Mittel hier zu ersetzen ist, weil keines so schnell die Reactionsthätigkeit der Haut anfacht, wodurch allein die Eruption des Masern-Ausschlages begünstigt wird, die dann alle andern Besorgnisse hebt.

Man giebt Camph. $\bar{1}$.—$\bar{3}$. halbstündig, und frottirt die Extrem. mit einigen Tropfen Camph. Spir. auf Flanell.
Hartm. Kdkrkht. 608.

7. Carbo vegetabilis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Arger Katarrh und Halsweh bei Masern.
Hahn. chr. Krkht. 3. 35.

b. Bei Masern erfolgte die Abschuppung sehr spät, und war dann mit bedeutender Gehirnaffection verbunden. Carb. veg. erwies sich dagegen sehr hilfreich. — Allg. h. Ztg. 51. 63. Brisker.

c. Vergl. *Veratrum*.

8. Chamomilla.

B. Einzelner Fall.

14. Kn., 13 J., erkrankte den 29./1. an Masern, welche den ersten Tag nach dem Ausbruche gut zu verlaufen schienen, allein den folgenden Tag wollte der Knabe ersticken. Ich fand, dass die Masern alle verschwunden und an deren Stelle blos blaue Flecke zu sehen waren. Der Kranke war über Nacht verkühlt worden und hatte in Folge dessen schon mehrere wässerige Stühle gehabt, wobei auch Brechüblichkeit und Leibschneiden zugegen waren; Unruhe und Beängstigung waren gross. Chamom. 2. 2 Gab. 3stündl., wirkten so trefflich, dass in 6 Stunden die Diarrhöe verschwunden, und die Masern wieder in Völle auf der Haut erschienen waren. Der Kranke athmete frei und fand sich recht behaglich. Die Masern verliefen nun ganz ordentlich. — Allg. h. Ztg. 24. 201. Scholz.

Einen zurückgebliebenen trocknen Husten heilte Cham. schnell, Acon. g.

9. Coffea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Hartm. fand oft, dass wenn alle Zeichen für Bell. sprachen, doch aber eine besonders grosse nervöse und febrile Aufgeregtheit damit verbunden war, mit Vortheil eine Gabe Coff. 3. vorange-

schickt ward. In den wenigsten Fällen war nachher noch Bell. angezeigt, sondern häufiger Sulph. — Schärfer für Coff. hervorzuhebende Sympt. sind noch die grosse Unleidlichkeit des Kranken mit Weinen, die Ueberempfindlichkeit der Haut und der Sinnesorgane gegen alle Aussenreize, die leichten Convulsionen, das Zähneknirschen, die gänzl. Schlaflosigkeit wegen der grossen Geistes- und Körperaufgeregtheit, der fortwährende kurze, trockne Husten.

Hartm. Kdkrkht. 607; Ther. 1. 300.

10. Drosera.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Den bei homöopath. Behandlung nur sehr selten, bei allopath. aber sehr oft erscheinenden und nicht selten sehr bedeutenden Husten, Heiserkeit sah ich nach den allerkleinsten Gaben Drosera fast immer schnell verschwinden. — Arch. 7. 1. 65. Stapf.

b. Tietze heilte einen die Masern begleitenden Husten, wie Keuchhusten, mit Erbrechen und Blauwerden bald mit Dros. 30.

Pr. Beitr. 2. 42.

11. Euphrasia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Das 1. Stad. mit seinen katarrhal. Beschwerden, namentl. mit grosser Entzündlichkeit der Augäpfel, Lichtscheu, starker Schleimabsonderung an den Lidern, heftigem Flussschnupfen bei drückendem Kopfschmerz in der Stirn, argem Tageshusten — eignet sich oft für Euphras. — Hart. Ther. 1. 299.

b. Gegen die Augenentzündungen wurde Euphrasia mit dem günstigsten Erfolg gebraucht. Unterstützt wurde die innerliche Anwendung durch den gleichzeitigen äusseren Gebrauch. 20 Trpf. der Tinctur wurden mit 2 Unzen Wasser zu Umschlägen und Waschungen benutzt. — V. J. S. 4. 266. Tülff.

c. Drysdale in London bestätigt aus mehrjähr. eigener Erfahrung die gute Wirkung der Euphras. (allein oder abwechselnd mit Acon.) gegen die katarrhal. Erscheinungen an Augen und Nase im 1. Stad. der Masern. — Hirsch Ztg. 3. 30. Aus Brit. Journ. of Hom. 1853. 485.

Vergl. Bd. 1. 309, 387.

B. Einzelne Fälle.

14 b. Md., 22 J., helles Haar, blaue Augen, nerv. Const., seit 3 Tagen Masernsympt. ohne Ausschlag. Ac., Puls., Bry. und Bell. in Wechsel ohne Erfolg.

Sympt.: Sehr heftiger, klopfender Kopfschmerz, Röthe der

Augen mit Lichtscheu, das geringste Licht war ihr unerträglich, heftiges Fieber und beständiger trockener Husten. Die Stirn und die Schläfen zeigten schon seit zwei Tagen deutl. Spuren des Ausschlages. Sie hatte seit 4 Nächten nicht geschlafen. Am dritten Tag erhielt sie Euphras. off. 1. in einem Glas Wasser, davon alle 2 Stunden 2 Theelöffel voll. Baldige Linderung und am nächsten Morgen war der Ausschlag, der so lange zögerte, vollständig hervorgetreten. Der Fall selbst bot weiter nichts Besonderes dar, als dass Pat. sehr schnell genas.

14 c. Dame von 16 Jahren, von ziemlich demselben Temperamente, als die erstere, war schon mehrere Tage lang krank gewesen, als ich sie zu sehen bekam. Sie wurde von Frost ergriffen, welchem Hitze folgte, Schmerzen in den Knochen; Augen roth und gegen das Licht empfindlich. Gesicht und Hals mit dunklen Flecken bedeckt, welche wie Petechien aussahen. Sie hatte alle gebräuchlichen Hausmittel genommen, aber ohne Erfolg. Ich gab Euphras. und die schmerzhaften Sympt. waren in einer Stunde gebessert und die Gesundheit rasch wieder hergestellt.

14 d. Ein 3jähriges Kind, auf desen Genesung die Eltern schon alle Hoffnung aufgeben hatten, litt seit zwei Wochen unter den Sympt. beginnender Masernkrankheit, doch wollte der Ausschlag nicht hervorkommen. Der Zustand des kleinen Pat. schien typhös werden oder sich mit einer Gehirnentzündung compliciren zu wollen. Nachdem das Kind Euphras. 12 Stunden lang genommen, trat der Ausschlag hervor und es wurde sehr schnell gesund.
Allg. h. Ztg. 49. 23. Boyce, aus Nordam. J. vol. 3. 91.

C. Rückblick.

Von 4 Aerzten ward Euphr. gegen *heftige katarrhalische Beschwerden*, namentlich *Augenentzündungen* mit Vortheil äusserlich und innerlich angewendet und da benutzt, wo der Ausschlag nicht durchbrechen wollte.

12. Hepar sulph. calc.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei mehr croupartigen Symptomen, wo bei ungeheurer Fieberaufregung der trockene, Tag und Nacht die Kinder quälende Husten einen bellenden Ton angenommen hatte, erfolgte auf einige Dosen Hep. Lösung des Hustens, Auswurf, und Nachlass der drohenden Symptome. Ueberhaupt scheint der Maserncroup nicht die Bedeutung zu haben, als der sporadische, so drohend auch seine Sympt. sein mögen. — Hyg. 4. 429. Heichelheim.

Vergl. Einl. 7. Hep. 1, wahrhaft specif. gegen den gewöhnl. Masernhusten, und Crouphusten, Einl. 3, 10.

13. Ipecacuanha.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Zeichen für Ipec. 6, wenn der Ausbruch des Exanth. aus Schwäche der Reaction verzögert oder unvollständig erscheint, finden sich in der ängstlichen Beklemmung oder Engbrüstigkeit, verbunden mit einer ärgerlichen Reizbarkeit, die in den Nachtstunden sehr lebhaft hervortritt, nicht zum Schlaf kommen lässt, oder diesen im höchsten Grad beunruhigt, ein solcher Zustand ist meist mit einem argen Kitzelhusten verbunden, der den Athem mit blauem Gesicht herbeiführt. — Hart. Kdkrkht. 608.

Vergl. Einl. 4, Ipec., wenn vor dem Ausbruch Erbrechen eintrat.

14. Mercur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Viele Kinder bekamen zur Zeit der Abschuppung die ganze Schleimhaut des Mundes voll flacher, linsengrosser Geschwürchen, mit speckigem Grunde und argen Schmerzen beim Essen. Der Rand an der vorderen Hälfte der Zunge, sowie das Zahnfleisch waren am meisten damit bedeckt. Merc. sol. 1.—3. fand ich heilsam. — Arch. 16. 2. 116. Bethmann.

b. Sowohl gegen das einfache Fieber als auch bei schwierigem Hervortreten der Masern erwies sich Merc. meistentheils sogleich hülfreich. Selten hatte ich auch bei Bronchitis ein andres Mittel nöthig, es wurden zwar auch Acon., Bryon., Bellad. in Anwendung gezogen; aber Merc. wurde von keinem dieser Mittel in Besänftigung der raschen Fiebererscheinungen übertroffen, nur wo pleuritische und pneumonische Erscheinungen vorwalteten, und bei dem heftigen anhaltenden Reizhusten wurden auch Bryon., Bell., Ipec. mit Vortheil gereicht. — Hyg. 16. 56. Schelling.

C. Rückblick.

Merc. von 2 Aerzten benutzt bei *schwierigem Hervortritt* des Exanthems, b, bei speckigen *Mundgeschwüren*, a, und bei Hornhaut-Geschwüren, Einl. 8.

15. Phosphor.

Phosph. war nicht zu entbehren, wo Pneumonie sich ausgebildet hatte. Selbst das heftigste Fieber contraindicirte seine Anwendung nicht. Das Stadium der Hepatisation, das ramolissement rouge war auch in dieser exanthematischen Lungenentzündung der Zeitpunkt, wo es am günstigsten wirkte. Vorher gegeben wirkte es nachtheilig, nachher, d. h. im Stadium der grauen Hepatisation,

Bayerische Staatsbibliothek

des ramolissements gris, blieb es ohne Einwirkung auf den Krankheitsprozess selbst, konnte aber doch als Zwischenmittel mit Nutzen gegeben werden, indem es andern Mitteln, Arsen, Carbo veg. und besonders Sulph. den Weg bahnte. Ausser in der Entzündung erwies sich Phosph. auch bei kleinen Kindern günstig, wenn die Bronchien mit Schleim überfüllt waren und ein starkes Rasseln beim Husten und Athemholen (besonders im Schlafe) gehört wurde. O. J. S. 4. 265. Tülff.

B. Einzelner Fall.

15. Mdch., 3 J., schwächlich; langsamer Ausbruch der Masern. Schon 3 Tage waren seit dem Erscheinen der ersten Masernflecke verflossen, die blass aussahen und wieder verschwinden zu wollen schienen. Die gewöhnlichen Vorboten waren vom Anfange an auch höchst unbedeutend gewesen. Das Mädchen hatte wenig Fieber, zeigte gegen alles grosse Gleichgültigkeit und fühlte sich sehr matt. Ich gab demselben, Phosph. $\overline{30}$., worauf 4 Stunden später mehr Masern und stärkeres Fieber erschienen, und nachdem ich 2 Stunden nachher dieses Mittel wiederholt hatte, verbreiteten sie sich immer weiter und nach 36 Stunden standen sie vollkommen auf der ganzen Oberfläche des Körpers da. Nun erst traten vermehrter trockener Husten und Lichtscheu mit entzündl. Affection der Augen auf, wogegen ich Bell. $\overline{30}$. mit so gutem Erfolg gab, dass von jetzt an die Masern gut verliefen. Schwarze. 165.

C. Rückblick.

Phosph. unentbehrlich bei begleitender *Pneumonie*, a, Nr. 12; — ferner benutzt bei *trockenem Husten* mit Erbrechen, Puls. e, und grünem Durchfall, Einl. 10. In Nr. 15, bei einem *schwächlichen Kind*, bildete sich das träg erscheinende Exanth. lebhafter aus.

16. Pulsatilla.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Oft habe ich Pulsat. als Schutzmittel gegen Masern in Familien angewendet, in welchen schon ein oder zwei Kinder von den Masern ergriffen, und mehrere Candidaten dieser Krankheit noch vorhanden waren. So wie ich diese Arznei nehmen liess, griffen die Masern nicht weiter um sich. Je nach dem Alter der Kinder lasse ich jeden 4. Abend ½—1 Trpf. von Puls. 15., 12. oder 9. Verd. nehmen, fahre auf diese Weise 14 Tage fort, setze dann 8 Tage gänzlich aus, gebe sie von Neuem wieder 14 Tage hindurch in obigem Maasse und habe gefunden, dass dieses Verfahren zur Sicherstellung gegen Ansteckung hinreichend ist. Zeigen sich die Masern schon im Gesichte, so dürfte es uns wohl nie gelingen, den völligen Ausbruch zu verhindern, selbst wenn wir in diesem

Bayerische Staatsbibliothek

Zeitraume auch die Puls. anwenden, welche uns nur den Vortheil gewähren kann, dass der Kranke die Masern nicht überaus häufig bekommt. Dass sie wirklich den sehr häufigen Ausbruch zu verhindern vermag, haben mir mehrere Beobachtungen bewiesen.

Schwarze. 163. 64.

b. Hartm. sagt, dass Puls. für alle Stadien der Krankheit sich eignet, dass sie selbst für die schwierigsten Fälle mit nervösem und putridem Charakter ausreicht, besonders wenn der Husten sehr kurz und trocken ist bei stechenden Schmerzen in der Brust, wohl auch der Gehörgang des einen oder des andern Ohres entzündet und geschwollen erscheint, der Mund sehr trocken ist und der Kranke doch nicht über Durst sich beklagt. — Es ist auffallend, wie diese Arznei die Eruption des Exanthems fördert, wenn man sie in angemessenen Zwischenräumen wiederholt, etwa 4, 6—8stündl.

Hartmann. Kdkrkht. 604.

c. Auch Hartm. hat die *Schutzkraft* der Puls. bei Masern beobachtet, und bei zeitiger Anwendung den vollkommenen Ausbruch derselben verhindert. — Hartm. Ther. 1. 298.

Vergl. Jahr, Kl. Anw. 321.

d. Den schnell zurückgetretenen Masern begegnet man am besten durch Puls., besonders bei Affection des Kehlkopfes mit Heiserkeit. — Allg. h. Ztg. 1. 154. Loc. Ver.

e. Dass Puls. in 2—4—6 Stund. die Masern hervorlockt, mag etwas längst Bekanntes sein; doch habe ich es in 4 Fällen auf ganz entschiedene Weise erlebt, und diess bei Kindern wie bei Erwachsenen. In einigen Fällen von Masern mit trockenem Husten und Erbrechen oder Brecherlichkeit, leistete Phosph. die schnellste Hülfe. — Ibid. 2. 69. t.

f. Ich machte bei Masern den Versuch an 17 Individuen kindlichen Alters, welche seither davon frei geblieben waren und liess jeden 3. Tag eine Gabe Puls. 3. nehmen. Das Resultat war, dass 9 Kinder die Masern bekamen und 8 davon verschont blieben, ein Ergebniss, welches freilich nicht dafür zu sprechen scheint. Hierbei muss ich jedoch noch bemerken, dass bei 4 Individ., welche von den Masern befallen wurden, das Antidot erst verabreicht wurde, als schon andere Kinder im Hause von der Krankheit ergriffen waren. Ob die Beobachtung, welche ich hierbei gemacht zu haben glaube, dass nämlich die Krankheit bei den mit Puls. prophylaktisch behandelten Kindern während des Verlaufes einen auffallend gelinden Charakter zeigte, Realität enthalte, muss erst durch fernere ähnliche Versuche ermittelt werden; da bei dem diesmaligen gelinden Auftreten dieser Epidemie, ein apodiktisches Urtheil darüber zu fällen zu voreilig sein möchte. — Ibid. 173. Genzke.

g. Ebenso (vergl. Scharlach) lässt sich von den Masern sagen, dass sie, mit heftigem Gefässfieber verbunden, doch gleich Anfangs den Gebrauch der Puls. erheischen. Dieselben Nachtheile würde hier der unzweckmässige Gebrauch des Acon. bringen, Arsen. und

hier wohl öfter noch Bryon. leisten bei unterdrücktem Exanthem vortreffliche Dienste. — Ibid. 29. 115. Kreuss.

Vergl. auch Kreuss. Ther. 244.

h. In *acut. Darmkatarrh* der Kinder, wo der Durchbruch die Masern durch unpassendes Verhalten gestört worden, beseitigte Puls. bald die wässerigen Entleerungen. — Prag. M. M. 3. 164. Teller.

i. Ich muss bekennen, dass ich mich von der spezifischen Wirkung der Puls. auf die Masern nicht habe überzeugen können. Von einer schützenden Kraft habe ich gar nichts gesehen.

V. J. S. 4. 264. Tülff.

B. Einzelne Fälle.

16. Kn., 4 J., fing während einer Masern-Epidemie an zu kränkeln. Er war sehr verstimmt, wollte sich immer legen, ihm war bald warm, bald kalt, er hustete und niesete oft, sprach heiser, hatte lichtscheue, leicht geröthete, thränende Augen und die ganz eigene den Masern vorausgehende Physiognomie, welche schon allein die zu erwartende Krankheit verräth. Mir musste unter obigen Umständen Alles daran liegen, den Knaben gesund zu erhalten; ich gab Puls. 15. 1 Tropfen. Bald nachher fand ich ihn viel kränker, alle Vorboten traten noch lebhafter hervor, und ich glaubte daher nichts sicherer, als dass die Masern jeden Augenblick zum Vorschein kommen würden. Diese Verschlimmerung hielt volle 12 Stunden an, während ich oft seine Haut untersuchte, aber nichts vom Ausschlage entdeckte. Nach Verlauf dieser Zeit besserte sich das ganze Befinden, und den Tag darauf waren alle Zufälle verschwunden und der Knabe völlig wohl. Dieselbe Beobachtung machte ich noch bei einigen andern schon angesteckten Kindern und habe dadurch die volle Ueberzeugung gewonnen, dass Pulsat. die Kraft besitzt, den im Körper schon wirksamen Masernstoff ohne alle Nachtheile der Gesundheit zu vernichten. — Schwarze, 163.

17. Mdch., 12. J., Masern nach Erkältung vor 14 Tagen zurückgetreten.

Sympt.: Schwerhörigkeit bei stets zunehmenden, reissenden Schmerzen im Kopf, besonders hinter dem rechten Ohr, aus diesem läuft gelbliche, wässerige Flüssigkeit. Gegend hinter dem Ohr stark entzündet und geschwollen. Mund trocken, ohne Durst. Gesicht gedunsen, hochroth. Puls hart, klein, 110. Schlaflosigkeit.

Verord.: Puls. 12. 1 Trpf. Den 3. Tag Beschwerden beseitigt. Den 4. Tag Verkältung, bald starkes Reissen in der Kinnlade und deren Muskeln, und hoher Grad von Trismus. Bell. 30. 1 Trpf. heilte bald. — Arch. 8. 3. 144. Bethmann.

18. Mdch., 18 J., Masern, Puls. 12. — Arch. 12. 2. 161. Weber.

19. Mdch., 12 J., zart, mit scroph. Anlage, vor 1 Jahr von Engbrüstigkeit und Kniekehlflechte durch Ars. geheilt; hat Masern

gehabt, die Desquamat. schwierig, unterbrochen, Phthis. tub. zu befürchten.

Sympt.: Jetzt klagt sie über kurzen Athem, anhaltende Beklemmung und empfindliche Stiche in der Brust, besonders beim Tiefathmen über fortwährenden sehr lästigen, trockenen Husten, mit geringem weissschleimigem Auswurfe. Sie fühlte sich ungemein schwach, magerte bei gänzlicher Appetitlosigkeit zusehends ab, schlief wenig und sehr unruhig, schwitzte gegen Morgen stark. Unter Tags stellte sich häufiger Wechsel von Frösteln über den Rücken und fliegender Hitze mit umschriebener Wangenröthe ein, Puls war klein und beschleunigt. Ich stellte eine zweifelhafte Prognose. Unter dem Gebrauche der Puls. 3. früh und Abends genas die Kranke innerhalb 10 Tagen.

Oestr. Ztschr. 1. 2. 233. Watzke.

C. Rückblick.

Puls. von 14 Aerzten in Masern angewendet.

Noch verschieden sind die Ansichten über die *Beziehung der Puls. zu den Masern*, nach Kirsch, Einl. 3, ist es eine genaue, Tülff, i, konnte sich von *keiner* überzeugen, — Schwarz, a, 15, 16, und Hartm., k, wollen eine schützende Kraft bemerkt haben, Genzke, f, und Tülff, i, zweifeln daran. — Vortheilhaft zeigte sie sich, wenn der Durchbruch zögerte, e, namentlich wenn der Unterleib der leidende Theil war, Einl. 10, oder wenn der Ausschlag zurücktrat, mit Kehlkopfaffectionen, d, — ferner bei Blondinen, die an feuchtem Nachhusten litten, Einl. 8.

Die einzelnen Fälle bieten nichts besonderes dar, in Nr. 16 schienen die Masern auf dem Wege zu sein, das Kind genas aber nach Puls. ohne Exanth., Nr. 17 betrifft zurückgetretenen Ausschlag mit nachgefolgter Schwerhörigkeit, in Nr. 18 ist die Brust stark affizirt, Nr. 19, Folgen phthis. Natur, nach Unterdrückung der Desquamation. Vergl. auch Nr. 1, 29, 31—34.

Gaben wurden benutzt von Puls. 3. — 15.

17. Stramonium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In einer Masernepidemie 1830 fand ich, dass Stramon. bei starkem erethischem Fieberzustande dem Acon. vorzuziehen war, und zwar deshalb, weil ich bei einigen Kindern beim Eintritt des Fiebers noch vor dem Ausbruche der Masern, bei hochrothem aufgedunsenem Gesichte, grosse Körperhitze mit starkem Schweisse, die Art des ängstlichen Deliriums antraf, welche dem Stramon. eigenthümlich ist. Die Kinder sahen schreckhafte Gestalten, Ratten, Mäuse, vor denen sie sich entsetzten und zu verbergen suchten, und auch war bei einigen eine krampfhafte Affection des

Schlundes vorhanden, welche das Schlingen beschwerlich machte. Stram. $\overline{12}$. mässigte das Fieber, machte das Delirium nach eingetretener Ruhe und Schlaf verschwinden, und erleichterte den Ausbruch der Masern, deren Verlauf regelmässig blieb und wobei der länger anhaltende Husten bisweilen einer Nachhülfe bedurfte.

Pr. Beitr. 1. 57. Müller.

18. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Unter homöop. Behandlung kam nur ein frieselartiger Ausschlag oder Blüthen an einzelnen Theilen des Körpers, ohne sonstige krankhafte Erscheinungen, als Nachkrankheit vor.

Pr. B. 2. 34. Tietze.

b. Nach den Masern kamen bei den meisten Reconvaleszensen der diesjähr. Epid. *Frieselausschläge* vor, welche den ganzen Körper und das Gesicht überzogen, meist dunkelroth und grobkörnig waren, und in der Desquamationsperiode eintraten. Durch einige Gaben Sulph. $\overline{0}$.—$\overline{3}$. ward der Ausschlag bald beseitigt, der Natur überlassen verzögerte sich die Abheilung mehrere Wochen.

Arch. 16. 2. 121. Bethm.

B. Einzelne Fälle.

20. Kn., 10 J., Masern. Nachdem der Ausschlag völlig beseitigt war, stellte sich Sausen in den Ohren mit Taubhörigkeit ein, welches Sulph. $\overline{30}$. binnen 8 Tagen völlig beseitigte.

Ibid. 12. 2. 158. Weber.

21. Kn., 8½ J. Nach zurückgetretenen Masern, Brustbeschwerden, Husten mit Schleim- und Eiter-Auswurf. Puls. verschlimmerte, Sulph. $\overline{30}$. heilte. — Ibid. 159.

22. Kn., 6/4 J., Masern verschwanden nach 3 Tagen. Darnach *Sympt.*: In der linken Seite eine harte Geschwulst der Muskelpartieen, bei Berührung schmerzhaft; alles Getrunkene bricht er aus, schleimiger Durchfall; Patient hat schon seit seiner Geburt an einem ganz weissen Ausschlag über den ganzen Körper gelitten, welcher Ausschlag durch das Erscheinen der Masern verschwand. Er erhielt Sulph. $\overline{30}$. und genas sehr bald. — Ibid. 165.

Daselbst noch einige Fälle, wo Sulph. unter anderen Mitteln angewendet ward.

C. Rückblick.

Sulph. ward angewendet, wenn andere Mittel den Durchbruch des Exanthems nicht befördern wollten, Einl. 10, — wenn nach Rücktritt des Ausschlags Brustbeschwerden folgten, Acon. k, Nr. 21, —

Härte der Muskeln, Nr. 22, — wenn als Nachkrankheit Taubheit, Nr. 20, oder Friesel sich zeigte, a, b.

Die *Gabe* war Sulph. 0.—3. und $\overline{30}$.

19. Sulphuri acidum.

B. Einzelner Fall.

23. Eine neue Erscheinung zeigte sich mir bei einem Masern-Kinde darin, dass sich ein sehr vehementer Morbus maculosus mit völliger Aphonie und Apathie, gänzlich verschlossenen, geschwollenen und mit Blut unterlaufenen Augenlidern hinzugesellte, dem ich mit Acid. sulph. 3. begegnete und dadurch wesentlich besserte, denn das Kind wurde, unter förmlicher Desquamation, besonders im Gesichte, wie nach Scharlach, wieder lebhafter, bekam aber, bei immer noch sehr grosser Schwäche und Hinfälligkeit, Aphthen im Munde und Halse, wohl auch noch tiefer im Oesophagus herab (da es nur mit Mühe zu schlucken vermochte), dem ich Arsenic 15. mit dem glänzendsten Erfolge entgegen setzte.

Allg. h. Ztg. 27. 246. Hartm.

20. Veratrum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Verat. verdient Beachtung, wenn das Exanthem schwierig durchbricht, oder wenn die Farbe desselben mehr blass, livid ist, sowie wenn es nach seinem Erscheinen bald zurücksinkt. Es treten dann leicht Blutungen ein, ohne Milderung der Erscheinungen. Die Kranken haben brennende Hitze, abwechselnd mit Kälte der Extremitäten. Der Puls anfangs häufig, klein, schwach, wird später aussetzend. Dabei Delir., grosse Unruhe oder grosse Neigung zu Schlaf, oder völlige Theilnahmlosigkeit. Unter fast ähnlichen Erscheinungen, und wenn diese den höchsten Grad erreichen, kommt auch Carb. v., und Phosph. in Betracht. — Kreuss. 245.

b. Verat., wenn Entzündung der Schleimhaut der dünnen Därme sich verdächtig machte, Einl. 4.

Unbedeutendere und durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

24. Kn., 12 J., Masern, Acon. $\overline{30}$. — Nachher Fieber, Husten mit Auswurf, Sulph. $\overline{30}$. Arch. 12. 2. 160. Weber in L.

25. Kn., 15 J., nach unregelmässigen Masern krampfhafte Zustände an den Gliedern, Bell. — Ibid.

26. Kn., 15 J., Masern. Bell. $\overline{30}$. Sulph. $\overline{30}$. — Ibid. 161.

27. Kn., 4 J., Masern mit nachfolgendem nervösem Zustand Sulph. $\overline{30}$., dann Phosph. $\overline{30}$. — Ibid.

28. Mdch., 4 J., nach den Masern Frieselausschlag, Frühfieber. Nux v. $\overline{30}$. — Ibid. 165.

29. Kn., $2\frac{1}{2}$ J., nach den Masern, Friesel, Wechselfieber. Cham. 9. Puls. $\overline{12}$. — Ibid. 166.

30. Mdch., 25 J., blond, phlegmat., Masern. Acon. $\overline{24}$. rep., Nux vom. 30. — Ann. 2. 232. Tietze.

31. Bei Masernepidemie wirkte Acon., Bell., Puls. vortheilhaft. — Allg. h. Ztg. 26. 124. Gastfreund.

32. H., 15 J., Masern. Acon. 18. rep. Heilung den 6. Tag. Fragm. 232. Hartung.

33. Bei Masernepidemie, Acon., Bry., Puls.
Arch. 6. 3. 65. Mühlenbein.

34. Masern mit Pleuroperipneumonie, Kn. 5 J., blond, lebhaft, nach beendigter Eruption. Acon. 12. und 18. Trpf. rep., dann Nux v. 18. Trpf. Schwarze. 165.

35. Einige die Masern begleitende und ihnen folgende Krankheitszustände durch mehrere Mittel geheilt.
Ozane. Allg. h. Ztg. 37. 330.

36. Zurückbleibende Heiserkeit wurde durch Spong. sehr bald beseitigt, der zuweilen noch Hep. vorangeschickt wurde.
V. J. S. 4. 266. Tülff.

37. Verliert sich während der Eruption der schon früher vorhanden gewesene Husten nicht, ist dieser besonders trocken, quälend und mehr krampfhaft, so leisten Bell. und Hyosc. dagegen die besten Dienste, erstere vorzüglich, wenn die Augen und die Halsorgane zugleich entzündlich ergriffen sind. Tritt zu der Affection der letzteren noch Speichelfluss, so findet Merc. in der 3. Verreibung seine Anwendung. Schwarze. 165.

38. Die Versuche von Gross mit Morbillen, Allg. h. Ztg., 2. 181, von Bethm., Arch. 16, 2, 112, und Tietze, Pr. Beitr. 2., nachgemacht, führten zu keinen genügenden Resultaten.

Allgemeiner Ueberblick.

In den einzelnen Fällen kommt vor: Acon. 13mal, Puls. 10mal, Bell. 9mal, Sulph. 7mal, Euphras. 3mal, Bry., Cham., Phos. 2mal, Merc., Sulph. ac. 1mal.

Allgem. Bemerkungen zu: Ant. t., Ars., Camph., Carb. v., Coff., Dros., Euphras., Hep., Ipec., Nux v., Stram., Veratr.

Als erstes Mittel bei Behandlung der Masern erscheint unbedingt Acon., dann Pulsat.

Je nach den verschieden *ausgebildet* sich zeigenden *Beschwerden* oder *hervortretenden Zufällen* wurden andere Mittel unter nachstehenden Umständen benutzt.

Blonde mit weisser Haut erkrankten heftiger, als Subj. mit dunklem Haar und tingirter Haut, Einl. 8.

Sobald sich die ersten Vorboten zeigen, Acon.

Wenn Erbrechen vor dem Ausbruch eintritt, Ipec.

Bei zögerndem, schwierigem Durchbruch, Bry., *Carb. v.*, Euphr., Merc., Puls., Sulph., Verat., besond. mit Brustbeklemmung, Aergerlichkeit, Ipec.

Wenn bei *schwierigem Durchbruch* sich grosse Gliederschwere, Gesichtsblässe, Bläue und Kälte der Haut, Frostschütteln, Starrheit einstellt, Camph., vergl. Carb. veg.

Bei regelmässigem Verlauf, aber von starkem Fieber begleitet, Acon.

Bei heftigem Fieber mit ängstl. Delir., Sehen von schreckhaften Gestalten, Stram.

Bei grosser febriler und nervöser Aufgeregtheit, Coff.

Bei starker Hirnaffection, Acon., Bell. — Bei Metastase auf die harte Hirnhaut, Ars.

Ueberempfindlichkeit der Haut und Sinnesorgane, Unleidlichkeit und Weinen des Kranken, Coff.

Wenn sich typhöse Erscheinungen zeigen, Ars.

Bei Geschwulst der Ohrdrüsen, Arn. — Bei speckigen Mundgeschwüren, Merc. sol. Bei Aphthen, Sulph. Ac., im Mund, Hals und Oesophagus, Ars. — Diphtheritis, Bell.

Bei grünen Durchfällen, Ars., Phos.

Bei heftigem Katarrh und Halsweh, Carb. v., Euphr. Augenentzündungen, Euphr.

Bei bedeutender Heiserkeit, Art Keuchhusten, Dros. — Wenn der Husten sich croupartig gestaltet, Hep.

Bei entzündl. Brustaffection, Acon., *Bry.*, *Phos.* Bei Pericarditis, Ant. tart., Einl. 8.

Bei gänzl. Schlaflosigkeit, Coff. — Bei leichten Convulsionen, Coffea.

Bei begleitenden krampfhaften Beschwerden, Bell.

Wenn der Ausschlag mehr blass, livid, Verat.

Zurücktreten des Ausschlags. Bei Zurücktreten des Ausschlags, Ars., Bell., Bry.

Wenn der Ausschlag nach seinem Erscheinen bald zurücktritt, Veratrum.

Wenn Entzündung der dünnen Därme zu befürchten, Verat.

Wenn nach Rücktritt des Ausschlags Kehlkopfsaffectionen eintreten, Puls. — Bei Brustbeschwerden nach Rücktritt des Ausschlags, Sulph.

Grosse Unruhe, Beängstigung, Leibschneiden, blaue Flecke auf der Haut, nach Rücktritt des Ausschlags, Cham.

Wenn nach Zurücktritt des Ausschlags Kälte mit Hitze wechselt, der Puls klein, aussetzend, Delir., grosse Unruhe, Theilnahmlosigkeit sich zeigt, Verat.

Nachkrankheiten. Heich., Einl. 5, sah bei 53 Kindern in einer Epidemie, homöop. behandelt, keine Nachkrankheiten folgen.

Bei consecut. Ophthalmien, Bell. — Bei Hornhautgeschwüren, Merc. sol. — Bei nachfolgender Schwerhörigkeit in phthis. Zufällen, Puls. — Wenn als Nachkrankheit sich Taubheit, oder Friesel zeigen, Sulph. Bei zurückgebliebenem trockenem Husten, Cham. Bei chron. Husten und Heiserkeit, Dros. Bd. 3. 167. Bei Nachhusten Brünetter, Nux vom., Einl. 8. Bei Blondinen mit feuchtem Nachhusten, Puls.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*		
0.	Vt.	Tr.	8mal.	1 Gb.	14mal.	
1. 2.	4mal	$\bar{0}$.	20 „	rep. „	16 „	1mal Aufl.
3.—15.	13 „	oh. A.	8 „	oh. A.	6mal.	
16.—30.	19 „					
100.	vac. „					
	36		36		36	

Ueber *Erfolge* der Behandlung Folgendes: Kopp, Einl., hatte nie Masern glücklicher behandelt, als auf homöopathischem Wege durch Ac., Puls., Bry.

Von 78 Kranken, Einl. 3, starb 1 scrophul. Kind. Bei allop. Behandlung in derselben Epidemie war das Verhältniss der Sterblichkeit wie 1:13—15.

Von 53 zum Theil sehr complic. Fällen genasen alle, Einl. 5, auch ohne Nachkrankheiten.

Von 86 Kranken, Einl. 2, genasen 50 am 7. Tag; — 18 am 9. Tag; — 5 am 10.—12. Tag; — 13 am 5. Tag.

Von 73 Kranken starben 2, Einl. 4.

Die Gesammtzahl der 1838 von den Masern befallenen Kindern, in der Regel von ½—9 Jahren, mag sich gegen 790 belaufen haben, hiervon starben etwa 72. Müller behandelte 41 Kinder und verlor 4 davon. — Hyg. 334.

In einer bösartigen Epidemie 1831, Einl. 9, starben von 95 Kranken 2, und gehörten zu 8 nicht von Anfang an homöopath. Behandelten.

Von 54 Kindern starben 3, Einl. 10, und allopath. Behandelte im Nachbarort sehr viele.

Die *Resultate* der homöopath. Behandlung waren demnach genügend zu nennen.

Hundertundneuntes Kapitel.

Rötheln. Weisser Friesel.

Von Rötheln kommen blos nachstehende zwei allgemeine Bemerkungen vor.

Die Rötheln verliefen bei ruhigem, warmem Verhalten innerhalb 6 Tagen und schuppten sich unmerklich ab. Wo grosse Hitze, schneller Puls, Gliederzittern etc. damit verbunden waren, wurde Bell. und Merc. mit baldiger Mässigung der Erscheinungen gereicht.

Hyg. 19. 247. Schelling.

Eine Art Rötheln mit lockerem Husten, den Masern sehr nahe stehend, wurde durch Acon. und Bell. beseitigt.

Allg. h. Ztg. 1. 147. Loc. Ver.

Ein *weisses Friesel*, als selbstständige Krankheit beobachtete Schneider. Die dagegen angewendeten Mittel richteten sich ganz nach den vorhandenen Anzeigen.

Als Beispiel führt er einen Fall speciell an, der mit Ac. und Bell. Tart. stib., und Verat. und Ars. in Wechsel behandelt ward.

Allg. h. Ztg. 32, 252 und 269.

Hundertundzehntes Kapitel.

Die Menschenblattern und Schutzpocken.

Literatur. Von besonderen Abhandlungen finden sich:

1. Lesefrüchte von Dr. Ehrhardt. Verschiedene Betrachtungen über das Verhältniss der Menschenpocken zur Vaccine.
Allg. h. Ztg. 17. 129.

2. Ueber die hom. Behandlung der Pocken. — Allg. h. Ztg. 39. 122. Dr. Liedbeck. Aus Brit Journ. Juli 1849.

3. Die Behandlung der Menschenpocken mit Brechweinstein, durch Dr. Liedbeck. — Allg. h. Ztg. 41. 33.

4. Einige von der Vaccinationstheorie hergeleitete Schlussfolgerungen. Von Dr. Wilkinson. — Allg. h. Ztg. 48. 101. Aus The Brit. Journ. of Hom. April. 1854.

5. Neuentdecktes Verfahren der Pockenimpfung, welches den Mängeln in der Unwirksamkeit der gewöhnlichen Impfung vorbeugt. Allg. h. Ztg. 48. 151. Aus Journ. d. l. Soc. gall. 4. 12. Bossu, Impfung mit Variola-Lymfe, die mit Kuhmilch verdünnt ist.

6. Bemerkungen über die Schutzpocken von Mühlenbein. Arch. 16. 3. 70.

Zerstreut kommt vor in: Allg. h. Ztg. 1. 2. 3. 4. 5. 13. 37. 38. 39. 41. 44. 45. — Annal. 4. — Arch. 14. 1; 16. 2; 20. 1, 3; — N. Arch. 1. 1; 2. 2; — Ztg. v. Hirch. 5. — N. Ztg. v. Hirsch. 1. — Hyg. 9. 11. 18. 23. — Hartm. Ther. 1. — Kreuss. — Oestr. Ztschr. 1. — Prag. Ztschr. 3. — Pract. Beitr. 2. — Schmid. — V. J. S. 2. 4.

Beobachter. Altschul, Bethmann, Bönninghausen, Croserio, Dudgeon, Fleischman, Gross, Hencke, Hartmann, Horner, Kretschmar, Kreussler, Liedbeck, Lobethal, Mayrhofer, Rosenthal, Rummel, Russel, Schmid, Schellhammer, Schnappauf, Syrbius, Tietze, Verneul, Winter.

Einleitung.

a. Den Klagen im Anfange ehe die Pocken ausbrechen, Kopfweh, Uebelkeit, Erbrechen, Rücken- und Kreuzschmerzen, mit Zerschlagenheit überhaupt, entsprach sehr gut Bry. 30. 1 Trpf. aller 24 Stund. gegeben. Später gegen Halsentzündung, welche allein von den in der Mund- und Rachenhöhle sitzenden Pocken abhängt, half Ars. am besten. Die Kranken lernten leicht etwas besser schlucken, auch verging wohl der Schmerz ganz. Gegen die aus eben der Ursache entstandene Heiserkeit wendete ich ebenfalls Ars. mit Nutzen an. Der Durchfall in der Eiterungsperiode behauptete sich oft hartnäckig, besonders bei kleinen Kindern, die noch vor der Impfung durch varioloidenkranke Mütter mit den Pocken angesteckt wurden. Ars. erhielt ihn so in mässigem Gange, dass die Krankheit überstanden wurde. — Allg. h. Ztg. 2. 74. Kretschmar.

b. Bei den Varioloiden gab ich im stadio eruptionis Acon. 2. alle 4 Stund. 1 Trpf., im stadio suppuration. Merc. 4., den an den ächten Blattern schwer Kranken verschrieb ich im stadio suppuration. $^1/_2$ Drachme Acid. mur. dilut. auf 4 Unzen Wasser mit Himbeersaft, und liess davon alle 2—3 Stund. bei Erwachsenen 1 Löffel voll geben, und verlor bei dieser Behandlung nur einen Kranken. Hyg. 18. 493. Mayrhofer.

c. Dr. de Verneul bezeichnete 4 Perioden der Krankheit, die wir als das der Vorboten, des Ausbruches der Eiterung und der Abtrocknung unterscheiden. Schlimme Symptome waren unaus-

löschlicher Durst, Erbrechen und dünne Stühle von putrider, fast immer blutiger Materie; letzteres meistens am Ende der 2. Periode; bei mannbaren Mädchen statt blutigen Durchfalls meistens Menstrualgang, aber *gering* im glücklichen Fall, *übermässig* im schlimmen, und dann war das Blut wie kohlenfarbig und stank sehr, bei mangelhaftem Ausbruche schwoll der Körper an, die Epidermis sprang auf, es entleerte sich klares Wasser, es bildeten sich dann Petechien, und es folgten alle Zeichen eines sog. nervös-putriden Zustandes. In der ersten Periode reichte V. Acon. bei sehr heftigem Kopfweh mit Bell. im Wechsel. Dabei verlief die Krankheit regelmässig; in der 2. Periode Sulph., wenn der Ausbruch nicht recht vor sich gehen wollte, theils allein, theils im Wechsel mit Merc. sol. — Arsen., wenn die Eiterung nicht gehörig sich bilden wollte. In der 3. Periode bei drohendem putridem Zustande, Petechien etc. Carbo veg. im Wechsel mit China. Viele Personen waren geimpft; je älter die geimpften Personen waren, desto schlimmer war die Krankheit. V. giebt die Gesammtzahl der Kranken auf 548 an; davon krank vor seiner Ankunft 158, gestorben 42, genesen 16, seit seiner Ankuft 390, gestorben 22, genesen 368; unter den 22 waren 6, welche V. nicht behandelt hatte. — Hyg. 20. 129.

Aus Bulletin de la societé de mèd hom. Avril 1847.

Mittel. Antim. tart., Arsen., Bell., Camphor., Jod, Merc. sol., Phosph., Phos. ac., Rhus, Sulph., Thuj., Vaccin., Variol.

1. Antimonium tartaricum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Es kamen sowohl im Krankenhause als der Privatpraxis mehrere Fälle von Variola und Varioloid meist mit gastrischen Symptomen (belegter Zunge) vor. Sie klagten dabei über unerträgliche Hautschmerzen, Jucken und Schlaflosigkeit. Ich wendete $\frac{1}{2}$—1 Gr. Tart. emet. in 1 Pfd. Aq. dest. gelöst, 4stündl. 1 Essl. voll an, und sah oft schon nach der 1. Gabe die Zunge reiner werden, das Fieber und Hautleiden abnehmen. Die Krankheit nahm einen gelindern Charakter und Verlauf an, ja die *Schwierigkeit des Schlingens* verschwand, wenn das Mittel zeitig genug Anwendung fand. War aber übler Mundgeruch, oder Salivation dabei, so hatte die endermatische Anwendung von Ung. Hydrarg. (so viel als eine Erbse, ein oder höchstens 2mal, von Ohr zu Ohr, wie ein graulicher Strick eingerieben) meist guten Erfolg, so dass das Schlingen binnen 12—24 St. nachher fast beschwerdenlos erfolgte.

Hyg. 11. 341. Liedbeck.

b. Nach Liedbecks Meinung ist der Tart. stib. das geeignetste Mittel, und seit 1839 wäre ihm kein Kranker an den Pocken gestorben, der mit kleineren wie gewöhnlichen Dosen behandelt worden wäre. Er will es dahin gestellt sein lassen, ob die Vaccina-

tion überhaupt mehr Gutes als Böses angestiftet habe, da er beides beobachtet, ist aber sehr erstaunt, dass noch kein hom. Arzt den Tart. stib. als ein Spezificum gegen die Pocken benutzt hat, da die Aehnlichkeit, welche die durch Einreibung von Ung. Tart. stib. entstandenen Pusteln haben, mit den Variolis sehr gross ist, und da die durch Tart. stib. entstehenden Vergiftungssymptome mit den Pockensymptomen ganz zusammenfallen.

Allg. h. Ztg. 39. 124. Liedbeck.

c. In den späteren Jahren gab L. das Vin. ant. nach der Schwed. Pharmak., wovon 1 Loth 1 Gr. Tart. em. enthält. Von diesem Wein reichte er je nach dem Alter 1, 2—3 Tropfen alle 3—4 St. in etwas Wasser. 1 Tropf. enthält $^1/_{480}$ Gr. Brechweinstein.

Diese gegen die von ihm früher angewendeten kleinern Dosen verfehlten ihre gute Wirkung nicht, aber man vermied durch sie Uebelkeit und Ekel besser, als durch die gröberen Gaben.

Ganze Häuser mit Pockenkranken sind so nach meinem Anrathen behandelt worden, ebenso einzelne Kranke. Bisher habe ich nur Gutes vom Mittel gesehen, wo es nach Vorschrift gegeben und genommen wurde, und keiner von allen Pockenkranken, die das Mittel genommen, habe ich verloren. Die Meisten können, wo es zeitig gebraucht wird, in ihrem Zimmer umhergehen. Selbst, wenn die Pocken im Gesicht zusammenfliessen, mit Hitze und unerträgl. Jucken, beruhigt das Mittel sichtbar, stillt das Fieber und mildert das Hautjucken besser, als irgend ein anderes bekanntes Mittel. Es ist möglich, dass man dasselbe in noch kleinerer Gabe geben kann, ohne dass es von seiner guten Wirkung dabei einbüsst; darüber sind jedoch die Acten auf dem Wege der Erfahrung noch nicht geschlossen, — Allg. h. Ztg. 41. 42. Liedbeck.

d. Lichtenstein hat gefunden, dass die Lympfe der Brechweinsteinpusteln selbst durch Impfung Pusteln hervorbringen kann, welche bei Nichtvaccinirten sich auf keine Weise dem Aussehen nach von den Pusteln nach geglückter Vaccinat. unterscheiden lassen. Das fand er in 31 Fällen, und auch, dass Brechweinsteinpusteln selbst gegen Menschenpocken schützen. — Allg. h. Ztg. 41. 42. Liedbeck. Aus Rep. d. med. chir. Journ. Art. 1840, 130.

C. Rückblick.

Nur 1 Arzt hat bisher in Pocken vom Ant. tart. Gebrauch gemacht, aber mit Erfolg nicht, wie es scheint, durch Abkürzung, sondern durch sichtliche *Milderung* des Verlaufs. In a macht er auf *gastr. Sympt.* aufmerksam, in den Beobachtungen nicht. Trinks, Variol. f, sah keinen Erfolg. Die Gaben waren, a, c, nicht ganz klein.

2. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn bei nervösen und putriden Pocken die Kranken fortwährend brennende Hitze, sehr häufigen, schnellen kleinen Puls haben, erwarten wir von Ars. 30. 2mal tägl. Hülfe. — Kreuss. 257.

b. Das in a gesagte bestätigt H., und empfiehlt auch dann Ars., wenn die Pocken plötzlich zurücktreten und verschwinden, Hartm. Ther. 1. 285, vergl. auch P. 288, wenn sie welk werden, mit lividem Hof, bei schwärzl. Mundhöhle, trockner Zunge etc.

C. Rückblick.

Ars. ward benutzt: Bei Halsentzündung wegen Pocken in Mund- und Rachenhöhle, Einl. a; — wenn die Pocken plötzlich zurücktraten, b, welk wurden, mit lividem Hof, bei trockener Zunge, schwärzl. Mundhöhle, b; — wenn die Eiterung sich nicht recht bilden wollte, Einl. c; — bei Durchfall in der Eiterungsperiode, Einl. a; — bei sich dazugesellendem septischem Zustand, Variol. f, nervösem, putridem Charakt., a.

3. Belladonna.

B. Einzelner Fall.

1. M., 24 J., den 17./4. aufgenommen. Am 19./4. zeigten sich die ersten Spuren von Blattern in Gestalt von harten, hirsekorngrossen Knötchen im Gesichte, auf der Brust und den Händen; ihre Färbung jedoch ging in's Violette. In der Nacht auf den 20. delirirte Pat. in hohem Grade, und kam in eine sehr reichliche Transpiration, welche die Atmosphäre mit cadaverösem Geruche erfüllte. Am folgenden Morgen sprach er noch fortwährend irre, bei fortbestehender Transpiration; Kopf sehr heiss beim Anfühlen; Augen glänzend, roth unterlaufen; Zunge trocken; Durst überaus gross; das Exanthem fast unverändert. Bell. 2. Verd. alle 4 St. Am 22./4. Pat. raste fast in der Nacht, so dass er gegurtet werden musste. Puls 124; die Atmosphäre übelriechend; die Knötchen heben sich mehr und einige sind mit Eiter infundirt. — Bellad. 1. Verd. alle 2 St. Den 22./4. Pat. ist ruhig, meist bei Sinnen; die Mehrzahl der Blattern mit Eiter gefüllt; die stinkende Transpiration verschwunden. Es stellte sich einiger Schlaf ein. Vom 23. schritt die Besserung so schnell vorwärts, dass er bereits den 28. das Spital verlassen konnte. — Oestr. Ztsch. 1. 1. 207. Fleischmann.

4. Camphora.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Plötzliches Trockenwerden, Einsinken der Gesichtsgeschwulst ist der gefährlichste Zufall der ganzen Krankheit und meistens

schon Anzeige des Todes. Zuweilen gelingt es hier noch durch öftere Gaben Camph. und Waschen einzelner Theile mit erwärmtem Camph. Spir. die sinkende Lebenskraft zu heben. — Hart. Ther. 1. 287.

5. Jod.

B. Einzelner Fall.

2. Fr., 30 J., in der 2. Hälfte der Schwangerschaft, war so eben in der Reconvalescenz nach einer zu erwartenden Frühgeburt, als sie nach Erkältung den 31./1. schwer erkrankte.

Sympt.: Am 2./2. nicht zu unterscheidender Ausschlag im Gesicht und den Füssen. Halsschmerz, entzündliche Röthung im Schlund, Brennen in der Kehlkopfgegend und dem Verlauf der Luftröhre. Oeftere Angstanfälle, Athembeklemmung, Ohnmachtsanwandlung, besonders Nachts; verlangt Nachts aus dem Bett, will herumgetragen sein, beträgt sich wie ein krankes Kind. Die folgenden Nächte ebenso, Schwäche, als wolle das Leben verlöschen. Der Ausschlag hat keine Fortschritte gemacht. Herzlähmung oder baldiger Tod war zu erwarten. Nachdem viele passend erscheinende Mittel fruchtlos angewendet, ward

Verord.: Am 6. Febr. Jodium (10 Gr. in 1/2 Unz. Spir. gelöst) 2 Trpf. p. d. 1/2stündl. den Tag über zu nehmen. Abends auffallende Besserung, stündl. 1 Gabe. Die folgende Nacht ruhiger Schlaf, ohne Angst, Ohnmacht, Beklemmung. Am 7. zeigten sich die *Blattern* deutlich, und verliefen günstig. Jod bis zum 12. in seltneren kleineren Gaben. Im März glücklich entbunden, stillte dann das Kind. — Schmid. 127.

6. Mercurius solub.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Rummel erwähnt, dass in dem letzten Stadio der Pocken häufig Durchfälle einträten, denen Mercur am besten entspreche; überhaupt sei dieses Mittel in der Eiterungsperiode schon wegen des dabei vorkommenden Speichelflusses indizirt.

Allg. h. Ztg. 1. 156.

b. Versuche mit Anwendung des Merc. in Pflasterform auf mit Pocken bedeckter Hautoberfläche. — Allg. h. Ztg. 45. 174. Russel. Aus Brit. Journ. of Hom. Oct. 1832.

c. Merc. sol. 30. in tägl. Gaben ist das spec. Mittel gegen die Grundform der ächten Pocken, die man einfache oder wohl auch catarrhal., wegen der damit verbundenen catarrhal. Beschwerden, nennt. Das die einfache Krankheit begleitende Reizfieber wird kaum Acon. verlangen. Nur dann und wann wird man eine Gabe Bell. 30. vor Ausbruch des Exanth. mit Nutzen anwenden

können, auf welche dann Mercur. sogleich gegeben werden kann. Kreuss. 255. Gegen Varioloid. ist ebenfalls Merc. das hauptsächlichste Mittel. — Ibid. 257.

d. Ist wegen der grossen Menge Pocken das Eiterungsfieber bedeutend, sind bedeutende Nasen-, Hals- und Augenaffectionen, auch wohl Speichelfluss damit verbunden, dann wird nicht leicht ein specifischeres Mittel gefunden als Merc. — Hartm. Ther. 1. 286.

C. Rückblick.

Merc. in der catarrhal. Form bei Nasen-, Halsaffection, d, Antim. a, — im Eiterungs-Stad. überhaupt, Einl. d, besonders nach Sulph., Sulph. c, namentlich bei Durchfällen, a, Speichelfluss, a, d.

7. Phosphor.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Die Blattern sind seit einiger Zeit hier in Wien ziemlich häufig; von den 8 Blatternkranken, die ich zu behandeln hatte, waren 7 geimpft, die Blattern doch sehr zahlreich und die Krankheit im Ganzen heftig. Bei einer Patientin (die mit einem rheum. Fieber in's Spital kam, früher immer sehr gesund war und erst während ihrer Krankheit angesteckt wurde), füllten sich die zahlreichen Blattern, die unter den gewöhnlichen, aber sehr heftigen Erscheinungen ausgebrochen, mit Blut statt mit Eiter (variola sanguinea). Im Stadio repletionis stellte sich ein heftiger Husten mit blutigem, häufigem Auswurfe ein (ohne dass eine Pneumonie vorhanden war) und durch 10 Tage wurde immer gegen Mitternacht ein grosser Spucknapf voll schwarzen geronnenen Blutes ausgeworfen. Die Kranke genas unter dem Gebrauche von Phosphor.

Hyg. 9. 523. Fleischmann.

8. Phosphoricum acidum.

B. Einzelner Fall.

3. H., 18 J., erkrankte an Variola nervosa.

Sympt.: Gleich im ersten Stadium war der Puls ausserordentlich frequent, aber weich, leer, wegdrückbar. Die heisse Haut zeigte wenig Turgescenz, war welk und schlaff; der Urin spastisch, öfter Zuckungen in den unwillkürlichen Muskeln. Die Entwickelung des Exanthems war träge, die Turgescenz der Haut gering, die Bläschen konnten sich weder heben noch füllen, die Fieberhitze dauerte nach dem schwachen Ausbruch des Exanthems fort, die Zunge war trocken, der Durst heftig, die Nächte unruhig, schlaflos, eine schreckliche Todesfurcht beängstigte das Gemüth des Kranken. Die Bläschen füllten sich aber auch nicht, wie gewöhnlich mit Eiter, sondern es zeigten sich vielmehr mehrere grosse Was-

serblasen von dem Umfange einer Wallnuss an den Wangen und an der Stirne, ähnlich jenen Blasen, die nach dem Gebrauch der Vesicantien entstehen, welche bald platzten und wunde schmerzende Stellen zurückliessen. Die Stühle waren flüssig.

Verord.: Acid. phosph. 2. alle 4 Stund. ein Trpf., welche nach genommenen drei Gaben auf eine höchst überraschende Weise den früheren trostlosen Zustand des Kranken in einen behaglichen und ruhigen umwandelte. Die Nacht war ruhig, der Schlaf erquickend und traumlos, an die Stelle der Todesfurcht trat eine heitere Stimmung; einige neue Bläschen traten hervor und füllten sich mit Eiter, die Diarrhöe verschwand, die wunden Stellen heilten. Der Kranke konnte nach einigen Tagen gestärkt das Bett verlassen.

Prag. Ztschr. 3. 82. Altschul.

9. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In Blatter-Fiebern, sowohl in dem Krankenhause, als auch in der Privatpraxis, hat sich folgendes Verfahren immer und jedesmal bei verschiedenen Kranken (da diese Krankheit 1841 bei uns epidemisch war) zuverlässig bewiesen. Sind bei den Blattern entzündliche Erscheinungen die vorherrschenden, so lasse ich immer einige Gaben Acon. vorangehen, die Wiederholung geschieht, nachdem die Heftigkeit grösser oder geringer ist, alle 2—3 Stunden 1 Gabe, am rathsamsten niedere Verdünnungen 3—6. Weichen die entzündlichen Symptome, was in 1—2 Tagen geschieht, dann wird Rhus 6. gegeben, und zwar meistens 3 Trpfn. in 3 Unz. Wasser, 2—3stündl. 1 Esslöffel voll, und kann versichern, dass ich bei den unzähligen, mir zur Behandlung gekommenen Kranken, nie ein anderes Mittel anwendete und stets günstigen Erfolg sah.

Arch. 20. 1. 125. Horner.

B. Einzelner Fall.

4. Mdch., 18 J., bekam nach Pflegen eines Typhus-Kranken die Blattern, den 4. Tag

Sympt.: Brennendes Fieber, ungeheure Erschöpfung, brennender Durst, Brausen in den Ohren, trockene, schrundige Zunge, die Lippen und Zähne mit zähem braunem Schleime belegt, der Bauch meteoritisch aufgetrieben, das Blatternexanthem sah welk und verkümmert aus, der Hof vieler Blattern zeigte statt der lebhaften Röthe eine livide Färbung. — Ich verschrieb einen Gran Extr. Rhuo. tox. auf 8 Pulver, alle 3 Stund. 1 Pulver zu nehmen. Erst den andern Tag darauf konnte ich die Kranke wieder besuchen und war erstaunt über die günstige Wendung; die typhösen Sympt. waren verschwunden, und die Blattern zeigten sich in thätiger Ausbildung und Reaction. Sie verliefen auch fortan regelmässig, und die Kranke genas. — Hyg. 18. 494. Mayrhofer.

10. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Um den sich nach der Vaccination so häufig entwickelnden scrophul. (psorisch.) Erscheinungen vorzubauen, zeigte sich Sulph., nachher gereicht, stets sehr vortheilhaft. — Wenn in der Eiterungsperiode sich Zeichen einer Metastase nach dem Gehirn einstellten, wich nach einigen Gaben Sulph. 130. das Fieber. — Nach Anwendung von Sulph. entstanden auch nicht leicht Nachblattern. — Allg. h. Ztg. 3. 100. Tietze.

b. Hartmann und Franz, Ther. 1. 282, hatten die Vermuthung ausgesprochen, ob Sulph. nicht als Prophylacticum gegen die Pocken sich erweisen werde. R. gab in einer Epidemie, wo Variolae, Varioloid. und Varicellen oft in einer Wohnung gleichzeitig vorkamen, an 27 Kranken, die schon an den Prodromis litten, Sulph. 15. und das Exanthem blieb aus. Bei 14, die an Variol. ver. im 2. Stad. litten, zeigte sich auf Sulph. nach Acon. eine grosse Abkürzung der folgenden Stadien; bei 9 Varioloiden-Kranken im Stad. eruption. war der Verlauf so abgekürzt, dass die einmal ausgebrochenen Pocken schnell abtrockneten und keine neuen nach Sulph. mehr erschienen. Referent legt auf seine Beobachtungen deshalb nicht zu grosses Gewicht, weil auch eine Febris variolosa sine variolis vorkomme, fordert aber zu Nachversuchen auf.

Ann. 4. 304. Rosenthal.

c. In den acuten Exanthemen und namentlich den Blattern kann man oft einer Dosis Sulph. nicht entbehren, um die Heftigkeit in dem Durchbruch derselben zu mässigen, oder die Empfänglichkeit für andere passende Heilmittel, und namentlich den so oft im Eiterungsstadium hülfreichen Merc. zu erhöhen. In dieser Beziehung hat Sulph. überhaupt fast eine universelle Bedeutung für die homöop. Praxis, indem es unleugbare Thatsache ist, dass bei oft unerklärbarer Wirkungslosigkeit passender homöop. Mittel in acuten Krankheiten sowohl als chronischen, eine kleine Dosis Sulph. 30. angewendet, eine erneuerte lebhafte Reaction gegen die folgenden Mittel erweckt. — Allg. h. Ztg. 13. 353. Lobeth.

C. Rückblick.

Als Prophylact. ward Sulph., b, mit noch unentschiedenem Erfolg angewendet; — zur Minderung heftiger Zufälle beim Durchbruch, c, — bei Metastase nach dem Gehirn, a, — als Praeserv. gegen Entwickelung der Scroph. nach Vaccination, a, vergl. Vaccinin, d.

11. Thuja occidentalis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Seit etwa 1/2 Jahr (1849) traten hier und in der Umgegend die Menschenblattern an einigen Orten ziemlich heftig auf.

Die mehrfach gemachte Erfahrung, dass bei solchen Epidemien häufig bei den Pferden die Mauke beobachtet wurde, brachte mich auf den Gedanken, mit den Sympt. der Blattern das Specificum dieser Thierkrankheit (die Thuja) genauer zu vergleichen, und das Ergebniss war so entschieden günstig, dass ich dasselbe gleich bei dem ersten Blatternkranken, der meiner Behandlung anvertraut wurde, in Anwendung brachte. Der Erfolg übertraf meine Erwartung. Am 4. Tag waren die Blattern sämmtlich trocken, am 8. abgefallen und von Narben war nichts zu sehen.

Dieser entschieden glückliche Erfolg bewog mich, nicht nur bei allen folgenden Blatternkranken dasselbe Verfahren zu beobachten, sondern auch in einigen Häusern, wo die Krankheit ausgebrochen war, dasselbe Mittel als Prophylacticum zu versuchen, und siehe! auch hier war der Erfolg günstig und mir ist kein Fall bekannt geworden, wo beim Gebrauch der Thuja noch ein anderes Glied der Familie von der Krankheit ergriffen ist.

Am meisten auffallend war die Abwesenheit der sonst unvermeidlichen, so manches hübsche Gesicht verunstaltenden Blatternnarben, und selbst das schnellere Vergehen der Röthe der Blatternstellen. Ob solches bei jeder Blatternepidemie zu erreichen, muss spätere Erfahrung lehren; wenn es aber der Fall wäre, so könnte dadurch die in leichtfertigen Händen so gefährliche, das Scrophelgift ohne allen Zweifel ungemein verbreitende Vaccine auf die beste Art ersetzt werden. — Allg. h. Ztg. 37. 21. Bönningh.

b. Bönningh. nennt im Namen des Rhein.-Westphälischen Vereins die Thuj. occ. als ein Heilmittel der Menschenblattern.

Allg. h. Ztg. 48. 173.

c. Thuj. bewährte sich auch 1854/55 in den natürlichen Blattern. — Hirsch. Ztg. 5. 4. Horner.

d. Thuj. leistete gar nichts, weder gegen den Ausschlag, noch gegen die ihn begleitenden Krankheitszustände.

V. J. S. 2. 127. Trinks.

B. Einzelner Fall.

5. Cr. versuchte die Thuj. occid. in einem Falle von gutartigen Blattern, nachdem er durch Acon. 300. und Merc. solub. 300. Fieber und Kopfschmerz beseitigt hatte, am 2. Tage nach dem Ausbruche von den Pockenpusteln. Er gab 3 Streukügelchen Thuj. 300. trocken. Eine Wirkung war in den 3 folgenden Tagen nicht bemerklich, am 4. Tage aber waren die vollständig ausgebreiteten Pusteln wie durch ein Wunder verschwunden, ohne dass eine Narbe, oder auch nur ein rother Fleck zurückgeblieben wäre, nur kleine blassrothe Erhöhungen zeigten noch die Stelle an, wo Pusteln gestanden hatten. — Allg. h. Ztg. 39. 129. Croserio, aus Journ. d. l. Med. hom.

C. Rückblick.

Bönningh. kam zuerst auf Anwendung der Thuj. bei Blattern, a, und bestätigt seine Erfahrungen später, b. Nur von 2 Aerzten

finden sich auch bestätigende Versuche, c, 5. In a und 5 zeigte sich am 4. Tag nach der Anwendung die Abtrocknung ohne Narben zu hinterlassen.

Trinks, d, sah keinen Erfolg von Thuj.

Da kein Grund vorhanden in Bönningh. und Horn. Beobachtungen ein *Misstrauen* zu setzen, kann die Zukunft erst lehren wann? und wo? von Thuj. Hilfe zu erwarten.

Auch als Praeservativ benutzte B., a, Thuj. mit Erfolg.

12. Vaccinin, Vaccination.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Nachdem W. sich über die Nutzlosigkeit der Vaccination als Prophylacticum gegen Variola ausgesprochen fährt er fort: Den vollkommenen Todesstoss hat die Vaccine durch die Revaccination erhalten, sie hat gerade sonnenklar und evident gezeigt, dass weder die Anlage zu Blattern für die ganze Lebenszeit, noch die temporäre durch kosmo-tellurische Influenz hervorgerufene, durch die Vaccine getilgt werden kann; denn von 57,000 im preussischen Staate Geimpften bekamen bei der Revaccination 42,000 wieder mehr oder weniger vollständige Kuhpocken, und bei einer vorgenommenen dritten Impfung der noch von jener Zahl übrig gebliebenen 15,000 bekamen noch 5000 mehr oder weniger vollständige Kuhpocken. — Die Anlage zu Menschenpocken war also bei 47,000 nicht getilgt, und blickt man auf die Fälle zurück, in welchen Individuen in der Kindheit 2—3mal erfolglos geimpft worden sind, und dennoch in der spätern Jugend bei wiederholter Impfung Kuhpocken bekommen, so sind auch die noch übrig gebliebenen 10,000 theilweise noch nicht sicher, dass in ihnen die Blatternanlage getilgt ist, weil das überhaupt unmöglich ist. Hier wird die Prophylaxis der Vaccine gegen Menschenblattern nicht allein illusorisch, sondern vollkommen vernichtet, wie denn auch die seit dem Jahre 1825 über den ganzen Kontinent, zu verschiedenen Zeiten, verbreiteten Variola-Epidemien den evidentesten Beweis liefern, dass die Vaccination ohne allen und jeden Einfluss geblieben ist.

V. J. S. 4. 374. Winter.

Vergl. Ueber Schutzkraft der Vaccine, N. Ztg. v. Hirsch. 1. Nr. 6. von demselben Verfasser.

b. Blattern bei Kindern macht Vaccin. 6. schnell vertrocknen. Bei Erwachsenen leistete es nicht so viel, doch kürzte es immer den Verlauf der Krankheit ab.

Arch. 16. 2. 88. Schellhammer.

c. Von Vaccin. 3. sah ich schon mehrmals ein rasches Unterbrechen des Verlaufs; die Pocken trockneten am 5.—7. Tage ein, ohne Narben zu hinterlassen. Dies schien mir jedoch noch nicht vielbeweisend. Ein Fall im verflossenen Sommer, 1850, von zusammenfliessenden Pocken in Gesicht, Händen, Füssen, die 4—5″

grosse Fletschen bildeten, und dennoch *keine Narben* hinterliessen, hat mein Zutrauen zu diesem Mittel sehr erhöht.

Allg. h. Ztg. 41. 37. Rummel.

d. 1839 bereitete H. frische Schutzpockenlymphe mit Spiritus kräftig geschüttelt. Damit behandelte er 110 Personen. — Bei 15 Personen verschiedenen Alters, früher geimpft, die bereits über Kreuz- und Rückenschmerzen Müdigkeitsgefühl, abwechselnd Frösteln und Hitze, Appetitlosigkeit, Ekel, Magendruck klagten, war ich so glücklich den Ausbruch des Pockenexanthems durch 2—4 Gaben Vaccinin zu coupiren. Die Kranken genasen in 4—6 Tagen einige mit kritischem Erbrechen, sind auch später nicht von Pocken befallen, obgleich sie mit Pockenkranken zusammen leben mussten. Bei vielen Anderen, die ich ebenfalls gleich beim Beginn der Krankheit mit einigen Gaben Vaccinin behandelte, gelang dies zwar nicht, aber die Krankheit verlief wie ein leichtes Varioloid; Halsaffection und Salivation waren meist gar nicht oder unbedeutend, das Pockenexanthem, obgleich oft sehr zahlreich, hatte nur kleine Knötchen, die Eruption war in 24—48 Stunden beendet, es bildeten sich aus den Knötchen perlfarbige, halbkugeliche Bläschen, an der Spitze meist eine Delle zeigend, welche ohne sich zu entzünden und ohne allgemeine secundäre Fieberreaction, schon von dem 5.—7. Tage der Krankheit an eintrockneten. Narben blieben keine oder nur sehr oberflächliche, rothe Pockenflecke, aber oft recht lange Zeit hindurch.

Auch bei solchen Kranken, die ich erst spät im Eruptionsstadium zur Behandlung bekam, leistete Vaccinin auffallende Dienste. Die Halsaffection und Salivation minderte sich bald, das secundäre Eiterungsfieber war kaum bemerkbar, in den meisten Fällen gar nicht, die Pockenpusteln begannen am 9.—10. Tage der Krankheit (also am 6.—7. Tage des Exanthems) sich zu bräunen und abzutrocknen, indem der Inhalt resorbirt wurde und braune leere Hülsen oder Hautschorfe sich bildeten, was besonders an den Extremitäten geschah, oder sie platzten auf, ergossen ihren Inhalt und bildeten kleine oder grössere gelbbraune Schorfe, besonders im Angesichte, die allmälig trockneten und abfielen. Der Urin war braunroth und setzte stark ziegelrothen Bodensatz ab. Nachkrankheiten, Verschwärungen etc. habe ich wenig erfahren. Im Exsiccationsstadium habe ich immer einige Gaben Sulph. 15.—30. gegeben, und ich glaube beobachtet zu haben, dass dadurch die Abtrocknung wesentlich gefördert wird, so wie auch mancherlei Nachkrankheiten verhütet werden.

Auch im nächsten Jahre 1840 hatte ich in benachbarten Gebieten einzelne Pockenkranke zu behandeln, in denen ebenfalls Vaccinin sich als homöopathisches Heilmittel bewährte.

Erst in den Jahren 1852—1853 sind mir wieder natürliche Menschenpocken, nach den hier bestehenden Gesetzen, von den betreffenden Polizeiärzten und als Variolae constatirt, zur ärztlichen Behandlung vorgekommen. Einige dieser Kranken habe ich mit Variolin 16. von H. Apoth. Lappe bezogen, die meisten aber mit

Vaccinin 2. geheilt. Ueberhaupt habe ich bisjetzt 6 Personen an natürlichen Menschenpocken, 4 Personen an modificirten Pocken geheilt. Ausser diesen glaube ich bei 3 Personen die Pockenkrankheit im ersten Stadium coupirt zu haben.

Allg. h. Ztg. 45. 357. Hencke.

B. Einzelne Fälle.

6. Mdch., 15 J., früher geimpft, bekam den 14./1. 1833 die Vorboten zu Blattern, den 16. ward der ganze Körper mit Blattern bedeckt, die bis zum 21. in einander liefen.

Sympt.: Die Pockenpusteln waren gross, nabelförmig eingesenkt, enthielten im Gesicht bereits weisslichen Eiter; die Pocken auf dem Leibe und vorzüglich an den Backen mehr blühenden Ansehens, röther und die darin befindliche Lymphe noch durchsichtiger. Gesicht und Hände beträchtlich geschwollen; solche Beängstigungen und der Athem so beklommen, dass sie nur einsilbige Wörter ausstossen konnte; dabei starke, trockne Hitze, kleiner, schneller Puls, viel Durst, trockne, belegte, schwärzl. Zunge und Zähne; seit 5 Tagen Verstopfung.

Verord.: Kruste der Kuhpocke, 3. Trit. $1/2$ Gr. Nach 10 Minuten liess Angst und Beklommenheit nach, desgl. der heftige Durst, es folgte Schlaf und Schweiss, alle Gefahr nach 4 Stunden vorüber, der weitere Verlauf ganz regelmässig, auffallend gutartig.

Allg. h. Ztg. 2. 149. Bentzendorff.

7. M., als Kind vaccin. bekam die heftigsten Vorboten der Menschenpocken. Ac., Bell. den 5. Tag Ausbruch des Exanthems. Den 6. Nabelgestalt der Pocken, den 7. Vaccin. $\overline{3}$. (aus Lymphe bereitet). Am 8. Tag alle Pocken mit brauner Kruste bedeckt und alle noch nicht zur Pocke gereiften Blüthen enthielten gelben Eiter und glichen Varicellen, auch kamen noch einige solche Varicellen gleich mit Eiter gefüllt hervor und am 9. Tag war Alles trocken. Wenig Tage später völlige Abschuppung, die Pocken hatten eigentlich nur 4 Tage gestanden.

Allg. h. Ztg. 4. 47. Gross.

8. M., von seiner Schwester von Pocken angesteckt. Glühendes Gesicht, heftige Kopfschmerzen. Bell. $\overline{30}$. Am andern Morgen mit Pocken übersäet. Vaccin. $\overline{3}$. Am 3. Tag Pocken mit brauner Kruste bedeckt, die späteren wie in Nr. 7 mit Eiter gefüllt, am 4. Tag alles trocken. Abschuppung ging rasch vorwärts, nur kurze Zeit dunkle Flecke, keine Narben. — Ibid.

9. Mdch., 16 J., schwächlich, scrophulös, als Kind erst beim 4. Mal mit Erfolg geimpft, bekam bösartige zusammenfliessende Blattern und erhielt erst Acon., Merc., dann mehrere Gaben Vaccin. $\overline{3}$. mit sichtlichem Erfolg. — Allg. h. Ztg. 5. 177. Bethmann.

10. Frl., 38, niemals geimpft, viel mit Pockenkranken in Berührung. Den 1. Tag bei allen Vorboten zu Blattern 2 Gaben Vaccin. 2. Den 2. desgl. Im Laufe des Tages mehrmals Erbrechen. Abends zeigten sich im Gesicht und auf den Händen rothe Stippen. Der Hals schmerzte, aber sehr gering. 3. Tag: Nacht Unruhe, kein Schlaf. Das Angesicht war reichl. mit kleinen rothen Pockenstippen überdeckt, aber auch auf dem Körper und den Extremitäten waren schon heute Pocken, der Gesichtsausschlag hatte schon viele Bläschen. Die schmerzhaften Beschwerden hatten sich gemindert. Fieberexacerbation war heute Abend nicht. Vaccinin 2. eine Gabe. 4. Tag: Der Ausschlag hat sich über den ganzen Körper verbreitet, doch sind noch viele Pockenknötchen im Gesicht und den Extremitäten nachgekommen. Die rothen Knötchen im Gesicht haben sich in Bläschen umgewandelt und sind schon mit trüber, eiterartiger Lymphe gefüllt. Das übrige Befinden gut. Vaccinin 2. eine Gabe. 6. Tag: Vaccinin ist gestern nicht weiter gereicht worden, die Kranke befindet sich recht gut. Der Pockenausschlag fängt schon an einzutrocknen. 7. Tag: Die Kranke befindet sich recht gut. Sie erhielt noch 4 Gaben Sulph. 30. und konnte am 14. Tage der Krankheit geheilt entlassen werden.

Allg. h. Ztg. 45. 361. Hencke.

11. Frl., 36 J., als Kind geimpft, jetzt aber ohne Narben, kränklich. Am 1. Tag bei Vorboten der Pocken Bry. 3. Den 2. Tag kein Mittel. Den 3. Tag Abends rothe Pockenstippchen, in 4 St. 2 Gb. Vaccin. 2. Den 4. Tag früh und Abends Vacc. rep. Ausbildung der Pocken in Menge; den 5., 6. und 7. Tag Vacc. repet. Den 8. Tag die Pocken auf dem Haarkopf sind aufgeplatzt, bilden Schorfe. Die Pocken im Angesicht, besonders Stirn und Nase bräunen sich. Halsschmerz sehr wenig, Speichelfluss gar nicht, Durst auf Saures, kein Appetit, belegte Zunge, kein Stuhl, sedimentirender brauner Urin. Medizin wird ausgesetzt. 9. Tag: Pocken im Angesicht platzen auf, bilden bräunliche Schorfe. Viele Pocken an den Extremitäten sind durch Resorption eingetrocknet und dunkelbraun geworden, mehrere sind noch mit eiterartiger Lymphe gefüllt oder aufgeplatzt und nässen. Durst auf Säuerliches. Eine copiöse Stuhlausleerung dagewesen. Im Harn röthlicher Bodensatz. Die Kranke befindet sich täglich wohler, die Pocken trockneten allmälig und fielen ab. Sie erhielt noch 4 Gaben Sulph. 30. und konnte am 27. Tage geheilt entlassen werden.

Allg. h. Ztg. 45. 362. Henke.

C. Rückblick.

Vaccin. benutzten 6 Aerzte gegen Menschenpocken, und namentlich Henke, d, in 3 verschiedenen Epidemien. Derselbe coupirte bei 15 Personen, d, den Ausbruch, wo schon alle Anzeigen da waren, und wo es nicht gelang, war der Verlauf ein leichter. Nr. 6, — bei Vielen die Eruption in 24—48 Stunden beendet, Platzen der Pocken am 6. Tag nach der Eruption, Nr. 11, und

schnelleres Vertrocknen, b, den 4., Nr. 7, 8, und 5.—7. Tag, c, d, Nr. 10, 11, ward häufig beobachtet, so wie Ziegelmehl-Absatz im Harn.

Die Kranken waren bis auf einen früher vaccinirt, 2 Männer und Mädchen von 15—38 Jahren.

Die *Gabe*, verriebener Schorf, 3., 1mal, Vaccin. 2. aus Lymphe bereitet, am häufigsten und repet. auch 3. und 6.

Nachher ward mehrmals noch Sulph. gereicht.

Die vortheilhafte Einwirkung des Heilstoffs, namentlich durch Milderung der Zufälle und Abkürzung des Verlaufs ist nicht zu verkennen.

13. Variolin.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Syrbius behandelte 1834 in einer Blatternepidemie mehrere Kranke mit wenig Glück, namentlich galt dies von allen Schwangern, welche davon befallen abortirten und den 3. und 4. Tag darnach starben. Endlich versuchte er Variolin. Von diesem Zeitpunkt an verlor er keinen Kranken, selbst keine *Schwangere* mehr, und die Pocken verliefen höchst gelinde und gefahrlos.

Arch. 14. 2. 104.

b. Im Dec. 1841 brach in einer Familie bei 5 Kranken die Blatternseuche unter den ungünstigsten Umständen, in schmutzigem, engem Zimmer aus. Es waren Ungeimpfte. Sie erhielten Alle Variol. 4. rep. Der Verlauf war trotz der bedenklichen Aussichten ein günstiger, die Abtrocknung erfolgte bald.

Arch. 20. 3. 132. Tietze.

c. Kein ungeimpftes Kind ward unter 3—4 Wochen, ohne ärztliche Behandlung hergestellt, und ebenso bekamen die Nichtgeimpften viele Blatternarben. — N. Arch. 1. 1. 145 Tietze.

Ebendaselbst behandelte Tietze noch 3 *geimpfte* Kranke, im Alter von 13 und 30 Jahren, mit Variol. 5. und 6., den 2., 3. Tag gereicht, und einmal waren die Blattern den 6., einmal den 9. und 11. Tag vertrocknet und abgeheilt, — desgleichen 4 ungeimpfte, im Alter von 18 Wochen, $^7/_4$ Jahr, 1 und 11 Jahr, und die Pocken waren 3mal den 12. und 1mal den 14. abgeheilt.

d. Variolin, wie ich mich desselben bediente, kann sich Jeder leicht bei dem Erscheinen der Epidemie anfertigen; doch möchte ich darauf aufmerksam machen, dass ich das meine den 6. Tag nach dem Durchbruch der Pocken, aus einigen vollkommen entwickelten Blattern, wo die Lymphe noch ganz wasserhell war, von einem früher ganz gesunden Kinde entnahm, indem ich einige Blattern am Schenkel mit einer Impflanzette öffnete, die helle Lymphe mit einem reinen Impfspatel auffing und nun in einem Fläschchen, das reines Quellwasser enthielt, abwusch. Nachdem ich ungefähr einen Tropfen Lymphe im Gläschen hatte, schüttelte ich dasselbe stark, goss die Masse aus, füllte das Gläschen auf's

Neue mit Wasser bis zu zwei Drittheilen seines Raumes, schüttelte dieses wieder und goss das Glas abermals aus. Nachdem ich es wieder wie vorher gefüllt und gut geschüttelt hatte, tröpfelte ich von dieser dritten Potenz sogleich in mehrere Gläschen, welche 99 Tropfen gewässerten Weingeist enthielten, einen Tropfen, schüttelte sie ebenfalls und bereitete mir sodann mit starkem Weingeist von dieser 4., die 5. und 6. Potenz, die ich bei meinen Heilversuchen in Anwendung brachte. — N. Arch. 1. 1. 148. Tietze.

e. Ich habe über 20 Blatternkranke jeden Alters, sowohl an natürlichen Blattern, als auch Varioloiden mit Varioloin behandelt, und in keinem einzigen Falle hat das Varioloin seine ausgezeichnete und schnelle Wirkung versagt. Dass die Wirkung des Varioloin's so und nicht anders sein kann, und dass es das sicherste Mittel ist, um jede Art Blattern mindestens ungefährlich und höchst mild verlaufen zu lassen, geht auch schon daraus hervor, dass man, ehe die Vaccination durch Jenner entdeckt wurde, nach Art der Chinesen und Indier, um einen milderen Verlauf bei Blatterepidemien zu erzielen, sich durch in Blatterstoff getränkte Baumwolle in die Nase gestopft impfte.

Den sichersten und überraschendsten Beweis für diese Angabe habe ich aber dadurch erhalten, dass ich von einem 2jähr. Kinde, welches an natürlichen Blattern erkrankt war und dem ich schon vom 3. Tage der Krankheit an Varioloin gegeben hatte, am 7. Tage aus einigen Pusteln Varioloin abnahm, dieses Varioloin aber, in einem spätern Blatterfalle angewendet, durchaus keine Wirkung that, also die eigentliche furiöse Wirkung des Pockencontagiums durch die innerliche Anwendung des Varioloins neutralisirt worden war. Hieraus folgt, dass nur Varioloin, was aus natürlichen Blattern, die durch kein Specificum in ihrer Entwickelung gestört worden sind, entnommen ist, bei anderweiter innerer Anwendung alle Blatternsympt. in jeder Beziehung gelind und gefahrlos verlaufen lässt. — V. J. S. 2. 127. Schnappauf.

f. Ich kann die thatsächliche Begründung der Beobachtungen des W. A. Schnappauf bestätigen. Im Winter 1848/49 starben an der hier herrschenden Varioloiden-Epid. viel Menschen jeglichen Alters und Geschlechts; sie ergriff vaccinirte und nicht vaccinirte Individuen mit gleicher Intensität. Dem Ausbruch des Ausschlages gingen sehr stürmische Angriffe auf Gehirn und Rückenmark vorher, die nach dem Erbrechen desselben verschwanden. Bell. und Bryon. leisteten dabei grosse Dienste. In dem sich häufig hinzugesellenden septischen Zustande erwies sich der Arsen. wie immer ausserordentlich wohlthätig, gegen den Speichelfluss ward Opium mit grossem Erfolg angewendet. Auch Tart. stib. blieb ohne alle Einwirkung auf den Verlauf des Varioloids. Alle homöopathischen Arzneien waren überhaupt nicht im Stande, den natürl. Verlauf des ausgebildeten Exanthems auf irgend eine Weise zu alteriren, zu mildern oder abzukürzen, sie reichten nur gerade aus, um die heftigen Angriffe des Giftes auf's Gehirn und Rückenmark abzuwehren, oder wie der Arsen. der hinzutretenden Sepsis Schranken

zu setzen, während hingegen das Varioloin offenbar eine alterirende, abkürzende, mithin kurative Wirkung auf das Exanthem selbst ausübte — eine Thatsache, die zu weiteren Prüfungen dringend ermuntern muss. — Ibid. Trinks.

g. Was die Heilung der Pocken durch Variolin 15. und Vaccinin betrifft, so scheint mir kein wesentlicher Unterschied in dem Erfolg zu sein, doch ziehe ich Vaccinin vor, weil es leichter zu erhalten und auch in gleicher Entfernung von Variolae und Varioloides ist, folgl. in letzterer Krankheit sicherer gegeben werden kann, als Variolin, auch gleich brauchbar ist bei noch ungeimpften Kindern. Doch das ist ja nur meine subjective Anschauung. Allg. h. Ztg. 45. 364. Henke.

B. Einzelne Fälle.

12. Variol. $\overline{30}$. beseitigte binnen 10 Stunden sehr starke brennende Schmerzen in den Unterfüssen, die mehrere Tage den Schlaf verscheuchten, bei einem seit 21 Tagen an den Blattern erkrankten 18jähr. Jüngling. Dessen Schwester erkrankte später. Der Ausschlag war kleinkörnig und sehr dicht, bei starkem Fieber mit Delirien. Der ganze Körper, besonders das Gesicht schwoll sehr an und der sehr rothe Ausschlag war, als hätte man ihn mit einem Brette niedergedrückt, wie eine Flechte. Das dauerte 7 Tage. Variolin $\overline{30}$. verwandelte über Nacht das Exanthem in schöne, runde, grosse Blattern, meist schon mit Eiter gefüllt, und bald trockneten diese wieder ein. Fieber und Delirien waren verschwunden. — Allg. h. Ztg. 6. 79. Attomyr.

13. S. gab 3 Kranken Variol. 1. Trit. und zwar in 2 Tagen 4 und 3 Gaben. Der bisherige geringe Ausbruch der Blattern stand mit dem vorhergegangenen und noch bestehenden starken Fieber in keinem Verhältniss; indess minderte sich auch dieses schnell und die wenigen Blattern bekamen kaum mehr Zuwachs, vergrösserten sich nicht weiter, gingen rasch ihre Perioden durch, eiterten und trockneten ab; und obschon ich aus Vorsicht die Kranken im Bett zurückhielt, bis keine üble Folge weiter zu vermuthen war, so verliess 1 vollkommen befreit, das Bett am 5., die andern am 6. und 7. Tag vom Anfang des Fiebers her gerechnet. Das Factum verbürge ich. — Allg. h. Ztg. 6. 306. Schmid.

14. M., 20 J., Variolae. Den 3. Tag Acon. 3. Den 5. Tag Variol. 2. Den 6. Tag Variol. 12. Den 7. Variol. 30. Den 8. Tag Gesicht trocken, keine weitere Ausbildung des Exanth. an andern Theilen. Es hatte blos 4 Tage gestanden, denn am 5. fing es schon an einzutrocknen, nachdem am 3. bereits die Eiterung eingetreten war. Sollte dieser schnelle Verlauf nicht durch das Variol. bewirkt worden sein? — Allg. h. Ztg. 18. 310. Gross.

15. Fall von Variola bei einem Kind mit Variolin 1. behandelt. Der Verlauf war schnell und günstig.

Allg. h. Ztg. 47. 280. Dudgeon, aus Brit. Journ. of Hom. Apr. 52.

16. M., 43 J., als Kind ohne Erfolg geimpft, erkrankte mit allen Anzeichen der Pocken. Den 2. und 3. Tag Bry. 3. Den 4. Tag viel Unruhe, Hitze, Erbrechen, Delir. Es zeigen sich rothe erhabene Flecke. Den 5. Tag Pocken über Hals, Brust, Arme verbreitet, Fieber gemässigt. Keine Medicin. Vom 6.—8. Tag tägl. 2, den 9. 1 Gabe Variol. 16. Den 11. Tag die Pocken welken immer mehr und trocknen ab. Vom 12. an 2 Gaben Sulph. 30. und Pat. war ohne alle Nachkrankheiten bis zum 20. Tag geheilt. Narben viele aber klein, oberflächlich.

Allg. h. Ztg. 45. 358. Hencke.

17. In einem Fall von Pocken, wo die Kranke von allem Anfang der Krankheit über die höchste Schwierigkeit des Schlingens klagte, bei sonst nicht stark entwickelter Krankheit, wenigen Hautpusteln, kaum bemerklicher Tonsillargeschwulst und fast reiner Zunge, gab ich Variolin 1. 1 Trpf. mit dem Erfolg, dass schon nach 2 St. die Kranke sehr gut schlingen konnte; das Fieber nahm doch zu, und eine viel reichlichere Pockeneruption, als vorher zu erwarten war, entwickelte sich vom Tage an. Ohne ein anderes Mittel zu brauchen, ging die Reaction gut vorüber.

Hyg. 11. 342. Liedbeck.

18. M., 25 J., ungeimpft, bekam die Menschenpocken. Den 9./6., die Pocken zum Theil völlig durchgebrochen, heftiges Fieber mit Phantasieren. Variol. $\overline{30}$. rep. Den 10. Tag fingen die Blattern an zu vertrocknen und abzufallen, am 14. Tag ging er aus.

Pr. Beitr. 2. 60. Tietze.

19. Kn., 7 Wochen, ungeimpft, bekam den 27./6. die Blattern. Ich reichte den 28. früh Variol. $\overline{30}$. Das Mittel griff das Kind sehr stark an und machte es auf einige Stunden viel unruhiger und kränker, bald aber trat Besserung ein, das Fieber verlor sich und das Kind schlief den folgenden Tag anhaltend und sehr lange.

Die Blattern wuchsen nicht weiter, einige auf dem Bauche und Rücken hatten sich jedoch den 29. Abends vollkommen entwickelt, so dass sie Lymphe und den charakteristischen Eindruck, auch einen Hof zeigten. Vom 30. vertrockneten die weiter ausgebildeten Blattern und die im Durchbruch begriffenen verschwanden, ohne eine Spur von ihrem früheren Dasein auf der Haut zurückzulassen, so dass ich den 2. Juli die wenigen Blattern, die bis zur Bildung von Lymphe vorgeschritten waren, nicht nur vertrocknet, sondern selbst die Schorfe schon abgefallen fand. Nur einzige 2—3 kleine Schorfe, ganz trocken, fanden sich noch auf dem Bauche des Kindes vor. Demnach vom Ausbruch der Blattern bis zum Abheilen derselben 5 Tage. — Ibid. 61.

20. Fr., 20 J., kräftig, blond, nicht geimpft, vor 18 Wochen entbunden und stillend, den 5./6., den 9. Tag seit Beginn des Fiebers:

Sympt.: Ich fand sie in einer engen Kammer unter dem Dach des Hauses bei verschlossenen Fenstern und Thüren, einen abscheulichen Geruch um sich her verbreitend. Die Pocken überzogen den ganzen Körper und standen bereits in der Eiterungsperiode. Am häufigsten waren sie im Gesicht, auf den Vorderarmen und Schenkeln verbreitet, in Gesicht meist confluirend, mitunter hatten sie die Grösse eines halben Neugroschens bis eines Pfennigs erreicht; da auch die ganze Mund- und selbst die Rachenhöhle reichl. mit Blattern besetzt war, so konnte die Kranke seit ein Paar Tagen fast gar nichts geniessen. Die Fieberhitze mit untermischtem Frösteln war sehr heftig.

Verord.: Vom 5. Juli an reichte ich dieser Frau tägl. des Morgens und Abends Variolin 6. gtt. j, und dem Kinde, was die Mutter fortstillt, desgleichen Variolin 6. gtt. j jeden Abend. Den 11. Juli sass die Frau wieder in ihrem Wohnzimmer mit einer leichten Handarbeit bei der Weberei beschäftigt. Die Pocken waren im Gesicht ganz vertheilt und die Schorfe bereits abgefallen. Am Körper und den Extremitäten waren die meisten ebenfalls geheilt und abgefallen und die wenigen noch restirenden im Heilen begriffen. Die Frau hatte guten Appetit und stillte das Kind, da reichliche Lactification vorhanden war, noch fort.

N. Arch. 1. 1. 135. Tietze.

21. Mdch.. 21 J., kräftig, seit 8 Tagen Fieber, seit 24 St. Blattern. Den 15./11.

Sympt.: Im Gesicht waren viele Pocken, noch mehr aber an den Extremitäten und dem übrigen Körper hervorgebrochen; das Fieber war nicht so heftig, jedoch konnte die Kranke den sehr vermehrten Durst nur sehr wenig befriedigen und fast gar nichts essen, da in der Mund- und Rachenhöhle viele Blattern aufgeschossen waren, die das Schlingen hinderten und sehr schmerzhaft machten. Ausser etwas Kopfschmerz hatte die Kranke sonst keine Klage.

Verord.: Ich reichte der Kranken am 15., 16. und 17./11. täglich des Morgens und Abends Variol. 5. 1 Trpf. Den 17. besuchte ich die mir etwas entfernt wohnende Kranke das 2. Mal und fand sie um Vieles gebessert. Die Blattern hatten schon Eiter gefasst. Das Schlingen ging besser. Fieber war nicht mehr vorhanden. Seit 2 Tagen hatte sie keine Stuhlausleerungen bekommen. Den 18. ging Alles gut, sie verliess das Bett und war am 21./11. am Webestuhl. Blatternnarben keine zu bemerken. — Ibid. 138.

22. Mdch., 2 J., nicht geimpft; den 18./1. Ausschlag, den 19. als Pocken charakter. Variol. 5. 1 Trpf. 2mal tägl.

Sympt.: Den 20., in den Mittagsstunden fand ich die Blattern über den ganzen Körper entwickelt, vorzüglich häufig im Gesicht und auf dem Rücken. Sie hatten heute die Grösse einer kleinen

Linse und zeigten alle charakteristischen Kennzeichen ächter Pocken als: den rothen Hof; den Eindruck auf ihrer Mitte etc. Das Schlingen ging ohne Hinderniss. Variolin wurde täglich 2mal fortgereicht. Den 21., das Kind hat mehr Ruhe bekommen, es schläft mitunter, will sich alle Augenblicke im Gesicht kratzen. Die Blattern haben in ihrer weiteren Entwickelung wenig Fortschritte gemacht. Sie stehen in voller Eiterung, das Kind ist dabei munter, nimmt von Allem, was um sie vorgeht Antheil, hat gehörigen Appetit, schlingt Speisen und Getränk ohne Hinderniss; die Stuhlausleerungen sind normal. Das Gesicht ist bedeutend geschwollen, so dass sich das Kind nicht ähnlich sieht, es kann deshalb die Augen nicht gehörig öffnen, zumal da auch mehrere Blattern die Augenlider eingenommen haben. Den 28./1. 10 Tage nach dem Durchbruch der Blattern. Das Kind ist ganz munter. Sämmtliche Blattern sind trocken und die Schorfe derselben am Unterleibe ganz und die im Gesicht zum grössten Theil bereits abgefallen. Die Stellen, auf denen sie fest sassen, haben ganz die Farbe, wie sie die Blattern stets auf längere Zeit zurücklassen, doch finden sich keine Narben vor, wo die Blattern nicht weggekratzt wurden, im Gegentheil ist auf den Blatterstellen die Haut etwas erhaben. Von heute an erhielt das Kind täglich nur Abends eine Gabe Variolin 5. gtt. j bis zum 1./2. An diesem Tage waren alle Schorfe abgeheilt und abgefallen. Nachblattern kamen nicht zum Vorschein.

Ibid. 143.

23. Fr., bekam die Blattern, und sogleich Variol. $\overline{300}$. in Aufl. Den 3. Tag Gesicht aufgetrieben, entstellt von unzähligen Blattern, hie und da zusammenfliessend. Variol. repet. Den 6. Tag stellenweise Schorfbildung, Aufsitzen der Kranken, nach einigen Tagen Ausgehen der Kranken und bis 13. Tag völlige Abheilung, ohne Narben zu hinterlassen. — N. Arch. 2. 1. 57. Gross.

24. 1840/41. Eine an Varioloiden erkrankte Dame zeigte am 7. Tag der Krankheit folgende

Sympt.: Patientin fieberte heftig, öfters Phantasiren, Schlaflosigkeit, furchtbarer Brennschmerz der ganzen Hautpartie, bedeutende Geschwulst des Gesichts, so dass die Augen nicht geöffnet werden konnten, ebenso am Hals und den obern Extremitäten. Die verordneten Mittel waren nicht im Stande, Pat. ihren Zustand erträglicher zu machen, schienen blos den tödtlichen Ausgang zu verhindern. Dieser Fall schien mir geeignet, sofort einen Versuch mit Variol. zu machen. Nach vielen Bemühungen gelang es mir, Lymphe von natürl. Blattern entnehmen zu können. Ich öffnete an der einen Extremität eine Gruppe Blattern mit wasserheller Lymphe, strich dieselbe ab und in ein Glas mit Aq. destill. gefüllt, so dass ein ziemlich nahes Verhältniss, einer ersten Verdünnung heraus kam, und fügte dann später, nach guter Umschüttelung, einige Trpf. Alcohol. hinzu, damit das Präparat nicht übelriechend werde. Von diesem Präparat liess ich zweistündl. 2 Trpf. auf 5 Gr. Sacch. lact.

nehmen. Der Erfolg war höchst überraschend, indem schon nach der dritten Gabe der grösste Theil der schmerzhaften und unerträglichen Sympt. nachliess und auch ein mehrstündiger, ruhiger Schlaf eintrat. Das Auffallendste war das Aussehen der Pocken selbst. An den Stellen, welche der Luft weniger ausgesetzt waren und die sich nach den Regeln des Ausbruchs erst später entwickelt hatten, wie am Stamme und den untern Extremitäten, waren die Blattern, statt dass ihr Volumen sich vergrössert haben sollte, eingefallen, schrumpflich und faltig geworden, wie eine welk gewordene Frucht; die sich noch im Stadio lymphatico befindenden gingen gar nicht in Suppuration über, sondern vertrockneten sehr bald. Ebenso schnell hörten auch die übrigen Sympt., wie der Spann- und Brennschmerz der Haut, die Geschwulst und das Fieber auf, so dass Pat. in einer Zeit von 16 Stunden den grössten Theil ihrer Beschwerden verloren hatte. — V. J. S. 2. 125. Schnappauf.

25. Im Winter 1851 trat in Dresden wiederum eine heftige Pockenepidemie auf, die viele Opfer jeden Alters forderte. Es gelang mir in der Mitte des Febr. von einem 2jähr. Mädchen, die an natürl. Pocken erkrankt war, am 8. Tage wasserhelle Lymphe in obenbemerktem Verhältniss abnehmen zu können. Ich gab dem Kinde sofort 2 Trpf. auf 5 Gr. Sacchar. lact. und liess die Gabe 2stündl. wiederholen und bemerkte ebenso, wie bei dem ersterwähnten Falle von Varioloid., auch bei natürl. Blattern dieselben erfreulichen Erfolge. Das Kind wurde schon nach der zweiten Dosis ruhiger, alle Krankheitssympt. als: Fieber, Geschwulst, Röthe, Spannung der Haut waren nach 18 Stunden, während welcher Zeit das Kind mehrere Stunden ruhig geschlafen hatte, grösstentheils verschwunden, das Stad. suppurat. bis auf höchst einzelne Pocken völlig unterdrückt, indem die Lymphe wohl sich etwas trübte, ohne dass sich doch eigentliche Eiterung bildete. Am 11. Tage waren fast alle Schorfe abgefallen und hinterliessen kaum bemerkbare Narben (weil die Eiterung durch die Wirkung des Mittels zerstört und insofern nur geringer Substanzverlust eingetreten war).
Ibid. 126.

C. Rückblick.

Von 10 Aerzten ward bisher Variol. gegen Blattern angewendet, und zwar zuerst 1834 von Syrbius, a, Attomyr, Nr. 12, und Schmid, Nr. 13, später, 1841, besonders von Tietze, b, und Schnappauf, e, welcher jedoch auf frühere Literat. sich nicht beruft.

Von heilkräftigem Einfluss des Mittels überzeugten sich alle Beobachter und Trinks, f, sagt, dass er eine alterirende, abkürzende, kurative Wirkung gesehen habe, der Verlauf der Krankheit war ein gelinder, gefahrloser, a, b, 15, die bedenklichen Beschwerden schwanden oft schnell, 17, 24, 25, — unvollkommen entwickelte Blattern verwandelten sich in regelmässige, die bald abtrockneten, 12, — die Eiterung trat rasch ein, den 3. Tag, 14, 21, — das Welkwerden und Abtrocknen erfolgte bald, b, den 5., 6., 9. Tag,

c, 13, 14, 23, — den 10. und 15. nach Beginn des Fiebers, 20, 22, 33.

Narben zeigten sich fast niemals.

Henke, g, fand im Erfolg zwischen Vaccin. und Variol. keinen besonderen Unterschied und zieht ersteres deshalb vor, weil es jederzeit leichter zu haben.

Die *Gaben* waren sehr verschieden. Tietze und Schnappauf geben die Bereitung genau an. Sie nahmen am 6. und 8. Tag die Lymphe aus den Blattern, mischten sie mit Wasser und ersterer bereitete nach gewöhnl. Art daraus die folgenden Verdünnungen. Variol. 1. kommt 5mal, 2., 4., 5., 6. 6mal, 12., 16. 2mal, 30. 3mal, $\overline{300}$. 1mal vor, repet. fast überall, und häufig zu ganzen Tropfen.

Das Augenmerk der Beobachter verdient ernstlich auf Variol. in Blattern gerichtet zu werden.

Allgemeiner Ueberblick.

In *den einzelnen Fällen:* Variol. 14mal, Vaccin. 6mal, Bellad., Jod, Phos. ac., Rhus, Thuj. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu Acon., Ant. t., Arsen., Bry., Camph., Carb. v., Chin., Merc., Phos., Sulph.

Heilende, d. h. die Krankheit in ihrem Verlauf unterbrechende, abkürzende Mittel, waren blos Variol. und Vaccin., Thuj. — *Mässigende*, mildernde, Ant. tart., die übrigen dienten dazu die *Abweichungen* zu *verhüten* oder zu beseitigen, unter folgenden Umständen:

Bei Kopfschmerz, Uebelkeit, Erbrechen, allgemeiner Zerschlagenheit vor Ausbruch der Pocken, Bry., Einl. a, 108.

Im Stadium des Durchbruches, um heftige Zufälle zu verhüten, Sulph.

Wenn der Ausbruch nicht recht von Statten gehen wollte, Sulph., oft in Wechsel mit Merc., Einl. c.

Im *Stad. eruption.* Acon., Einl. b, c.

Wenn die *entzündl.* Erscheinungen vorherrschen, Acon., dann Rhus, 114.

Bei *catarrhal.* Nasen- und Halsaffection, Merc. 113.

Bei *gastrisch.* Complication, Ant. t.

Bei *nervösen* Blattern, Phos. ac.

Bei drohendem *putriden* Zustand, Carb. veg. in Wechsel mit Chin., Einl. c.

Bei sich dazu gesellendem *septischem* Zustand, Ars.

Bei *nervösen, putriden* Pocken mit brennender Hitze, häufigem kleinem Puls, Ars.

Bei sehr heftigem Kopfweh in der 1. Per. Ac. und Bell. in Wechsel, 109.

Bei Hirnaffection, Bell. — Bei Metastase nach dem Gehirn, Sulphur. — Einsinken der Gesichtsgeschwulst, Camph.

Bei *Halsentzündung* wegen Pocken in Mund- und Rachenhöhle Ars., Einl. a.

Bei schwierigem Schlingen, üblem Mundgeruch, Speichelfluss, Merc. äusserlich, 109.

In Heiserkeit, die von Pocken im Innern des Halses abhängt, Ars., 108.

Bei drohender Herzlähmung, Jod, 112.

Wenn der *Ausschlag welk, verkümmert*, mit nervös. Erscheinungen, Rhus, 114.

Wenn die Pocken *welk* werden, mit lividem Hof, bei schwärzl. Mundhöhle, trockner Zunge, Ars.

Wenn die Pocken plötzlich *zurücktreten*. Ars.

Bei mit *Blut gefüllten* Pocken mit Bluthusten, Phos.

Wenn die Eiterung sich nicht recht bilden wollte, Ars., Einl. c.

Im *Stad. suppurat.* Merc., 113, besonders vortheilhaft nach Sulph. 115.

Bei Schwererkrankten im Stad. suppur., Mur. ac., 108.

Bei *Durchfall* in der Eiterungsperiode, Ars., Einl. a.

Bei *Durchfällen* im letzten Stad. der Krankheit. Merc.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*	
0.	3 mal	Tr.	19 mal.	1 Gb.	6 mal.
1. 2.	10 mal	0.	8 „	rep. — abgeth.	20 mal
3.—15.	11 „	oh. A.	4 „	in Aufl.	4 mal.
16.—30.	5 „			oh. A.	1 „
100.	2 „				
	31		31		31

Erfolg. Als *Vorbauungsmittel* ward benutzt: Sulph., P. 115, Thuj. P. 116.

Unvollkommen entwickelte *Pocken* wurden nach Variol. zu *regelmässigen.*

Bei 15 Kranken ward durch Vaccin. der Verlauf coupirt.

Die Eiterung trat nach Variol. den 3. Tag ein, 127.

Das Welkwerden und Abtrocknen erfolgte den 4., 5.—9. Tag.

Von 390 Kranken genasen 368, Einl. c, 109.

Höchst wünschenswerth wären fernere *Beobachtungen* über Anwendung von *Ant. t.*, *Thuj.*, *Vacc.* und *Variol.*, in Bezug auf letztere namentlich auch über den *Unterschied* beider.

2. Nicht contagiöse Formen.

Hundertundelftes Kapitel.

Rose, Rothlauf.

Literatur. Besondere Abhandlungen finden sich:

1. Ueber Erysipelas. Von Dr. Cl. Müller. Allg. h. Ztg. 29. 58.
2. Erysipelas vagum. Von Dr. Käsemann zu Lich bei Giessen. Hyg. 6. 505.
3. Wandernde Rose bei Kindern. Von Dr. Thorer. Pr. Beiträge 4. 125.
4. Erysipelas. Von Dr. Goullon. V. J. S. 1. 86.

Ausserdem zerstreute Beobachtungen: Allg. h. Ztg. 1, 13, 18, 19, 21, 22, 28, 29, 30, 34, 37, 39, 44, 52, 53. — Amer. Arz. P. 1. — Annal. 3. — Arch. 3. 1; 5. 2; 12. 2; 16. 1; 19. 3; 20. 1; — N. Arch. 1. 1; 2. 1; 3. 2; — Diez, Hartm. Kindkrkht., Ther. 1.; Hirsch. Zeit. 2. 4. 5., Hirsch. N. Ztg. 1. — Hyg. 5. 6. 8. 10. 15. 16. 17. 19. — Jahrbücher 1. 2. 3. — Kopp. — Mosaik. — Pract. Beitr. 1. 4. — Rau, Schmid, Schwarze, V. J. S. 1.

Beobachter. Bernstein, Bethm., Bönningh, Bigel, Diez, Fielitz, Frank, Goullon, Gross, Greene, Hartmann, Hartlaub, Heichelheim, H. in F., Hering, Henderson, Holekzec, Horner, Kapper, Käsemann, Kallenbach, Knorre, Kretschmar, Kopp, Kreussler, L. in Z., Lobethal, Marschall, Messerschmidt, M. Müller, Munger, Rau, Schelling, Schmid, Schrön, Schwarze, Seither, Segin, Thorer, Tietze, Weber in B., und L., Wielobyki, Wolf.

Unter nachstehenden Fällen kommen folgende Formen vor:

1. *Einfacher glatter Rothlauf*, an *Kopf* und *Gesicht*, Nr. 1—4, 5a,b, 7, 9, 14, 25b, 35, 49, 51, 55, 56, 62, — an den Extremitäten, Nr. 8, 19, 44, 46.

2. *Wandernde Rose bei Kindern*, Erysip. vagum, neonat. Nr. 6, 11, 15—17, 23, 39, 40, 57, 61.

3. *Blasenrose* an *Kopf* und *Gesicht*, Nr. 12, 13, 19, 24, 25a, 26, 27, 29—34, 36, 43, 52, 54, 58, 59, 66; an den Extremitäten, Nr. 20, 21, 28.

4. *Phlegmonöse Rose* Nr. 10, 48.

Mittel in den einzelnen Fällen: Apis, Bell., Camph., Graph., Hep., Lach., Mur. ac., Phosph., Phos. ac., Puls., Rhus, Sulph.

Allgemeine Bemerkungen zu Acon., Ars., Borax, Euphorb., Merc., Nux vom.

1. Apis virus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Gesichtsrosen, besonders blass-livide, der einen Hälfte, des Kinnes, Unterkiefers und der Halsgegend.
Amer. A. Prüf. 375. Hrg.

b. Mit Apis 3. $\frac{1}{2}$—1 Trpf., 4stündig, wurden 7 Fälle von Erysipel., welche fast alle Kopf- und Gesichtsblasenrose betrafen, und sich durch keine besonderen Erscheinungen auszeichneten, in 2—3 Tagen geheilt. — Hirsch. Ztg. 4. 53. Yeldham, aus Brit. J. of Hom. Jul. 1854.

c. Seit 1—2 Jahren hatte ich mehrere Fälle einer Rose zu behandeln, welche jedesmal schnell durch Apis wichen, 2, 3 Gaben. Die Hauptzeichen sind harte, rothe, etwas conische Geschwülste, gewöhnlich an den Untergliedern unterhalb der Knie, nur manchmal an den Armen, sehr selten an andern Theilen, verschieden in Zahl und Grösse, einige einen halben Zoll, andere einen bis zwei Zoll im Durchmesser. Hitze, Röthe und ausserordentlicher Wundheitsschmerz mit einem brennenden, stechenden Schmerz, sind die charakteristischen Zeichen. Die ersten erscheineuden Flecke, werden binnen zwei bis drei Tagen livid, worauf die Geschwulst, Hitze und der Schmerz vergehen; aber wenn die Krankheit nicht gehoben wird, kommen immer wieder neue zum Vorschein. Gewöhnlich ist das Glied, welches davon befallen wird, etwas geschwollen und nur wenige fieberhafte Erscheinungen, in einem Fall war dies aber bedeutend. Die Hitze, Röthe und die Gestalt der Geschwulst, so wie der eigenthümliche Charakter des begleitenden Schmerzes sind so ähnlich den Folgen des Bienenstiches, dass sie mich veranlassten Apis zu geben, noch ehe wir es geprüft hatten. Ich gab gewöhnlich einen Tropfen der 2. oder 3. Verdünn. 1, 2, 3mal täglich bis zur Heilung. — Amer. A. Prüf. 290. Munger.

B. Einzelne Fälle.

1. Gesichtsrose der einen Seite und der Nase; Geschwulst unter den Augen, genau so wie nach einem Bienenstich. Apis 3. 10, 12 Trpf. in einem Glas mit Wasser, erst alle Stunden, dann alle 3 Stunden 1 Esslöffel. Geschwulst verlor sich ganz, den andern Tag ging sie schon wieder in die Schule und hat seitdem keinen ähnlichen Anfall gehabt. — Amer. A. Prüf. 274. Greene.

2. Frl., 32 J., sensibel, bei schlechtem Wetter Erkältung, Fieber, den folgenden Tag Erysip. fac. rechts.

Sympt.: Die Geschwulst war hoch, aber nicht stark geröthet, in's Gelbliche ziehend und erstreckte sich bis in die Schläfengegend hinauf, die Augenlider stark geschwollen, die Conjunctiva injicirt. Patientin klagte über starkes Prickeln in der Wange; Zunge meist belegt, viel Durst, lebhaftes Fieber, feuchte Haut.

Verord.: Apis 6. in Wasser, aller 4 Stunden 1 Gabe. — Nach 24 Stunden trat die Rückbildung des Erysipelas ein, unter Schweiss und Harnniederschlag. Bei fortschreitender Abnahme war am 5. Tag die Rose gänzlich verschwunden, die Reconvalescenz vollständig und Patientin entlassen. — Allg. h. Ztg. 52. 5. Fielitz.

3. Md., nerv. Natur, den 8./1. heftiges Fieber, Acon., den 9. Stirnschmerz, Lichtscheu, steifer Hals, Bell. 6. Den 10./1. Erys. links.

Sympt.: Erysip. mit sehr intensiver Röthung, starker Geschwulst und Hitze der Wange, vollständige Verschwellung der linken Augenlider, Röthung der Conjunctiva bulbi, Lichtscheu, starkes Thränen, Stiche im Auge, Stirnkopfschmerz und Schwindel. Appetit fehlte, Zunge weiss belegt, viel Durst, zögernder Stuhl, feuriger Urin. Fieber lebhaft. — Bellad. 4. vierstündig in Wasser.

Verord.: Am 11. Die Nacht war unruhig und schlaflos. Pat. erhielt Apis 4., 3mal tägl. 2 Tropfen. Am 12. Die Nacht war wieder uuruhig. Die Rose zeigt eine nicht zu verkennende Abnahme, ebenso die Geschwulst der Augenlider; am 13. noch mehr und am 14. ist sie soweit reducirt, dass Patientin keine Medicin mehr erhielt, sondern bei völligem Nachlass des Fiebers am nächsten Tag entlassen war. — Ibid.

4. Md., 72 J., gracil, nervös. Konstit., vor mehreren Jahren an Erysipel. pust. mehrere Wochen leidend, vor 2 Jahren Zoster, den 10./1. Bildung von 2 Abscessen im Nacken. Künstliche Eröffnung. Den 3./2. nach Erkältung.

Sympt.: Synochal. Fieber, das unter starkem Prickeln auf dem Haarkopf bis zum 6. Febr. tägl. stieg, mit hartem, vollem Puls von 120 Schlägen, und sehr geringen Remissionen. Hitze, Unruhe, Angst, Herzklopfen waren bedeutend und wohl nicht mit Unrecht, war nach solchem Gefässaufruhr in diesem Lebensalter ein möglichst rascher Collapsus zu fürchten. Am 6. des Morgens endlich erklärte sich die ganze Erscheinung; es war über Nacht das erwartete Erisip. ausgebrochen auf dem vordern Theil des Haarkopfs, über das ganze Gesicht, mit Einschluss beider Ohren. Beide Augen waren sogleich völlig verschwollen, die Röthe war ziemlich intensiv und die subjectiven Symptome beschränkten sich hauptsächlich auf strammes Prickeln und Brennen auf dem Kopf und im Gesicht. Das Gehirn war frei.

Verord.: Acon., Bell. Erysipel. stieg, Gesicht schwoll unförmlich, Durst brennend, Urin brennend, Stuhl fehlt. Den 7. Abends Apis 5. 4stündl. Den 8./2. Nacht ein wenig geschlafen, Augen und Gesicht noch stärker geschwollen. Der heftige Durst bei noch lebhaftem Fieber, aber mit weichem Puls auffallend gemässigt. Hände mit kühlem Schweiss bedeckt, Puls noch 120. Am 9. Morgens. Stillstand im Erysipelas, Abends erkennbare Abnahme der Röthe und Geschwulst, Hals im Innern noch wie roh und wund, das Schlingen thut weh. Durst sehr mässig, Puls kleiner, weich, 120. Am 10.

Sämmtliche Symptome mindern sich. Die Kranke ist sehr besorgt wegen der Verschliessung der Augen, die Lider sondern Schleim ab. Am 11. völliger Rückgang des Erysipelas. Starke Halsschmerzen und schweres Schlingen. Apis wird Morgens und Abends noch fortgesetzt. Am 12. Hals ein wenig besser, Geschwulst immer mehr im Abnehmen, Augenlider fangen an sich zu öffnen, der Bulbus ganz unberührt. Am 14. Die Gesichtshaut beginnt sich zu schülfern, das rechte Auge wird immer freier. Die Reconvalescenz ging bei dieser bejahrten Kranken verhältnissmässig rasch von Statten. Ibid.

C. Rückblick.

Fünf Aerzte theilten bisher ihre Erfahrungen über Apis bei Rothlauf mit. Ueberall, ausser in c, war Kopf und Gesicht der leidende Theil, namentlich die Augen, 2—4, — die Geschwulst mehr oder weniger bedeutend, die Farbe blass, livide, a, c, intensiv roth, 3, 4, hochroth, in's Gelbliche ziehend, 2. In der Geschwulst starkes Prickeln, in Nr. 4 der Hals mit ergriffen, wie roh, wund, mit schwierigem Schlingen, — das begleitende Fieber lebhaft, Durst viel, — die gastr. Zeichen weniger hervorstechend, die Zunge weiss belegt, 2, 3.— In 6 war es namentlich *Blasenrose.*

M., c, beobachtete namentlich an den Unterschenkeln 1—2 Zoll an Durchmesser haltende Flecke mit rosiger Entzündung und heftigem Wundheitsschmerz, ähnlich wie nach Bienenstich, wo Apis heilte.

Unter 4 Kranken, 3 weibl. Geschlechts, nervös, sensibel, in Nr. 4 eine Frau 72 J., die früher schon an Rose, dann an Zona und nun wieder an Rose in heftigem Grade litt.

Die *Gabe* war Ap. 3. und 4. 4mal, 5. und 6. 3mal, zu ganzen Tropfen, 3mal in Wasser, übrigens in abgetheilten Gaben wiederholt.

Der *Erfolg* zeigte sich durch Stillstand der Krankheit nach 1, 2, 3 Tagen, Nr. 1, 3, 4, die Abschuppung begann den 7. Tag, Nr. 4, — das ganze Leiden war beseitigt den 4. und 5. Tag, Nr. 3, 2.

2. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bell. empfiehlt sich besonders, wenn die leidende Stelle hellroth ist und entspricht den bei Gesichtsrose oft erscheinenden entzündl. Sympt. des Gehirns. — Kreuss. 251.

b. Bell. passt, zuweilen nach vorausgeschicktem Acon., wenn die Rose strahlenförmig ausläuft und in dem sehr gespannten Theil ein empfindlich stechender Schmerz bemerkbar ist, durch Bewegung, die geringste Berührung und Nachts verstärkt. Der Verlauf wird wesentlich abgekürzt und eine Menge Nebenbeschwerden entwickeln sich nicht. — Hartm. Ther. 1. 332.

c. Bei traumat. Erysip. wird Bell. als eins der vorzüglichsten

Mittel empfohlen, da dieselbe, wie die Pathogenese zeigt, eine besondere Beziehung zu dem venösen Capillarsystem der Haut habe, in dem vorzugsweise der Grund dieser Affection liege.

Hirsch. N. Ztg. 1. 70. Henderson, aus Brit. J. of Hom. April 1855.

d. Bei Erysipel. der Neugebornen half gewöhnlich Bell. $\overline{30}$. und Rhus $\overline{30}$. alle 12 Stunden abwechselnd gegeben in 3 Tagen.

Arch. 16. 1. 66. Weber.

e. Bell. heilte mehrere Fälle von Erysipel., sowohl von der das Gesicht befallenden, gefährlicheren Form, als den zu äusseren Verletzungen tretenden weniger bösartigen Nuancen, namentlich nach Verwundungen des Schienbeines. — Hyg. 5. 103. Schrön.

f. Das Erysipel. laeve, exanthemat., kommt an verschiedenen Stellen des Körpers vor, ist stets mit leichterem oder heftigerem Fieber und wesentlich mit gastr. und zwar *galligen* Sympt. verbunden, dauert 9 Tage, zeigt mit dem 4½. Tag seine Akme, mit ihr tritt die Zertheilung und Abschuppung unter Schweiss und Harnkrisen ein und endigt mit dem 9. Tag. Das Heilmittel ist Bell. Ich wende sie, je nach der Reizbarkeit der Kranken in der 6.—30. Verd. zu 1 Trpf. in Wasser, 2—3stündl. 1 Theelöffel voll an. Die Heftigkeit des Ausbruchfiebers heben 3—4 Gaben Acon. 9.—12. gleich Anfangs sicher bis zum andern Tag.

V. J. S. 1. 88. Goullon.

B. Einzelne Fälle.

5a. Fr., 30 J., vor 5 Wochen entbunden, stillend, hat schon öfers wandernde Gesichtsrose gehabt, bis 4 Wochen anhaltend. Den 4./11.

Sympt.: Gesichtsrose, vom innern Winkel des rechten Auges anfangend, bis Nachmittags den 6./11. über die Nase auf die rechte Gesichtsseite ausgebreitet. Puls gerzeizt, gross, frequent; Frostschauder unablässig; viel Durst. Unbesinnlichkeit, Gedächtnissschwäche, Vergesslichkeit, Schreckhaftigkeit, ihr ganz ungewöhnlich. Schwindel, sie konnte den Kopf nicht aufrecht halten. Heftigster, auseinander pressender Kopfschmerz, Rucke darin, ein Wuchten und Arbeiten in demselben, vorzüglich auf der rechten Seite und auf dem Wirbel. Lichtscheu. Wenn sie gehen will, zittert sie, dass sie sich schnell wieder setzen muss. Sie hat keinen Appetit, es ist ihr übel, sie hat sich ein paar Mal ohne Erleichterung erbrochen und seit gestern keine Oeffnung gehabt. Verminderung der Milch in den Brüsten. Lochien flossen schon längere Zeit nicht mehr. Ihr Schlaf ist durch ängstliche, schreckhafte Träume gestört.

Verord.: Bell. 24. 1 Trpf. Abends 6 Uhr. Nach Mitternacht nahmen alle Sympt. gleichmässig ab, früh war wegen des Gehirns keine Sorge mehr, — noch 4 Tage wanderte die Rose, täglich erblassend über Ohr und Stirn. Den 3. Tag verliess sie das Bett, den 9. Tag der Behandlung wusch sie sich und ging aus.

Arch. 3. 1. 41. Müller.

5b. Fr., 36 J., fieberlose, mehr von eigenthümlicher Cachexie herrührende, mehr dunkelrothe und harte Gesichtsrose, die oft schon 11 Tage gedauert; den 2. Tag Bell. 18. Den 3. Tag stand sie still, den 4. schälte sie sich, den 5. alle Härte geschwunden.

Arch. 3. 1. 44. Müller.

6. Ein an Erysip. leidendes Neugeborenes behandelte ich selbst da noch mit glücklichem Erfolge, als bereits am Scrotum Uebergang in Brand eingetreten war. Es hatte sich die Rose an den Genitalien, dem Unterbauch und den Oberschenkeln besonders zusammengezogen und das Scrotum war brandig geworden. Das Kind lag nun beständig in einem Jammergeschrei, welches sich vermehrte bei jeder Bewegung, welche mit demselben vorgenommen wurde. In diesem höchst bedenklichenZustande gab ich Arsen. 30. Hierauf wurde das Brandige abgestossen, die Geschwulst legte sich und eine reine Geschwürfläche, die gesunden Eiter absonderte, zeigte sich am Scrotum. Nachdem 2 Gaben Bell. 30. und noch 1 Gabe Arsen. 30. in gehörigen Zwischenräumen gegeben, war in 14 Tagen das Erysipel verschwunden und das Geschwür völlig geheilt.

Arch. 16. 1. 66. Weber.

7. Fr., 44 J., sang. Temp., lang, hager. Seit 14 Tagen an katarrhal. Beschwerden leidend, wozu sich Rose an den Beinen und im Gesicht gesellte.

Sympt.: Dabei ungeheuer pressender Kopfschmerz, vorzüglich in der Stirn, einzelne Stiche durchfuhren den Kopf auf eine zum Schreien zwingende Art und ein starker trockener Husten erhöhte durch die Erschütterung des Kopfes die Schmerzen in demselben bedeutend; das Gesicht glänzend, blassroth, stark geschwollen, vorzüglich auf der rechten Seite, wo das Auge nur sehr wenig geöffnet werden konnte; fast das ganze linke Bein ödematös geschwollen, und in der Mitte des Unterschenkels ein handgrosser rother Fleck mit einigen kleinen Excoriationen, wahrscheinlich von aufgesprungenen Blutaderknoten, die in bedeutender Menge vorhanden waren; ziehende Schmerzen nöthigten das kranke Bein, bald da, bald dorthin zu legen; Appetitmangel, vermehrter Durst, Hartleibigkeit, wenig Schlaf, Frost mit Hitze wechselnd, voller, schneller Puls und allgemeine Mattigkeit.

Verord.: Nach Bell. 30., 1 Gabe, war in 2 Tagen die Rose geschwunden, Kopfschmerz und Husten gemässigt. Die übrigen Beschwerdeu wichen erst in der 2. Woche nach Ars. 18.

Allg. h. Ztg. 28. 27. L. in Z.

8. Mdch., 18 J., blühend, den 27./9. von Rothlauf befallen. Die Haut an der untern Hälfte des rechten Unterschenkels geröthet und gegen Berührung empfindlich; sie klagt über einen hinaufwärtsstechenden Schmerz im leidenden Beine und über Reissen im Kopfe, welches sich bei Bewegung desselben verschlimmert; Schüt-

telfrost mit darauf folgender Hitze, Appetitmangel, lehmigen Geschmack. Eine Gabe Bell. 100. beseitigte das Leiden in 24 Stdn.

Allg. h. Ztg. 39. 167. Weber in B.

9. Fr., nach allgemeinem Uebelbefinden und abendlichen Fieber mit sehr lebendigen Delirien, zeigte sich am nächsten Morgen die linke Gesichtshälfte bis zum Mundwinkel erysipelatös. Das linke Auge war geschlossen und das Augenlid von einer wässerigen Feuchtigkeit angefüllt, aufgetrieben und fast durchscheinend. Das Gesicht nach der linken Seite hin fast viereckig. Die Kranke klagte, wenn sie nicht delirirte, die heftigsten reissenden Kopfschmerzen im Vorderkopfe, Sausen und Brummen in den Ohren, Schmerz im Gaumen beim Schlingen, Neigung zum Erbrechen, dick weiss belegte Zunge, schlechten Mundgeschmack. Der Puls voll und härtlich, die Haut feucht. Die erysipelatöse Geschwulst sah aus, als ob Roth auf Gelb aufgetragen sei. Die Kranke war äusserst unruhig, hatte die Nacht gar nicht geschlafen, und hatte viel Durst.

Verord.: Bell. 12., 4 Trpf. in Wasser, stündl. $^1/_2$ Löffel. Nach 3 Tagen genesen. Aehnliche Fälle heilte er mehr.

Hyg. 5. 103. Schrön.

10. Fr., 38 J. *Sympt.:* Ihr rechter Arm von den Fingerspitzen bis eine Hand breit über das Armgelenke, um's Doppelte angeschwollen, die Haut gelblichroth, glänzend und sehr angespannt. Die Achseldrüsen geschwollen, und der Arm konnte in keinem seiner Gelenke bewegt werden. An einzelnen Stellen fühlte sich der Arm mehr teigicht an und fluktuirte undeutlich. Die Farbe jener Stellen, besonders am Handrücken, fielen in's Blaue. Sie klagte den furchtbarsten reissend-klopfenden Schmerz im Arme, hatte heftiges Fieber, mit starkem unterlaufendem Froste, delirirte häufig, und war äusserst unruhig und sorgenvoll. Offenbar war das ganze Zellgewebe des erkrankten Theiles entzündet, theils bereits in beginnender Eiterung.

Verord.: Umschlag von Weizenkleie mit Milch und Bell. 12. 6 Trpf. in Wass., stündl. 1 Theelöffel. Baldige Minderung der Schmerzen und Geschwulst, Farbe spielt mehr in's Gelbe und Grünliche; nach 48 Stunden Fluktuation, am 3. Tag an der innern Handfläche mehrere Oeffnungen mit massenhafter Eiterentleerung. Als am 6. Tag jede Entzündung gewichen Silic. 12. auch in Wasser. Die ganze Haut erhalten, nach 3 Wochen Heilung vollendet ohne Anlegung einer Binde. Refer. sah auf anderem Wege noch keine so schnelle Heilung. — Hyg. 5. 104. Schrön.

11. Mdch., schwächl., 4 Wochen alt, von Amme genährt, ward von Rose befallen.

Sympt.: Zuerst wurden die Nates befallen, sie schwollen stark rosenartig an, die Haut und das darunter liegende Zellgewebe war entzündet und hart gespannt; jede Bewegung oder Berührung dieser

Theile nöthigten das schwächliche Wesen zu heftigem Schreien. Die Rose wanderte von da auf die Pudenda der linken Seite; ergriff den Schenkel und den Unterfuss dieser, und auf ganz gleiche Weise der Weiterverbreitung auch die untere Extremität der rechten Seite. Das Kindchen fieberte, das Mündchen brannte heiss, es war sehr unruhig, sein Schlaf war sehr gestört, und während des Saugens an der Ammenbrust schrie es oft vor Schmerzen heftig auf; die Stuhlausleerungen mussten fast täglich durch Klystiere erreicht werden, die Urinausleerungen färbten die Unterlagen viel brauner.

Verord.: Die Amme erhielt 6 Gaben Bell. 30. tägl. 1, und die Rose war geschwunden, ohne krit. Erscheinungen. Später Favus durch Sulph. und Lyc. geheilt. — Pr. Beitr. 4. 132. Thorer.

12. Fr., 24 J., robust, säugend, nachDurchnässung Gesichtsrose.

Sympt.: Auf der Geschwulst, welche sich über die rechte Wange, die Nase und einen Theil der Stirn ausbreitete, waren mehrere erbsen- und haselnussgrosse, wasserhelle Blasen. Die ödematös angeschwollenen Augenlider konnten kaum zur Hälfte geöffnet werden. Dabei starkes Brennen und Spannen in den afficirten Theilen und lebhaftes Fieber, sehr frequenter Puls, brennende Hitze, Stirnkopfschmerz, vorübergehende Delirien, heftiger Durst, Appetitlosigkeit, bitterer Geschmack, dicke, weissbelegte Zunge, Uebelkeit, Brechreiz und vergebliches Würgen, Stuhlvertopfung. Die Milchsecretion nicht gestört.

Verord.: Den 29./10. Rhus 2. tägl. 3 Gaben. Den 31. Zustand verschlimmert, Geschwulst auch auf der andern Gesichtsseite, Delir. heftiger, ohne Unterbrechung. Bell. 2. tägl. 4mal. — Nach der 2. Gabe liess das Phantasiren nach, es folgte bald Stuhlausleerung und starker Schweiss, die übrigen Beschwerden schwanden, die Haut schuppte sich in grossen Stücken ab, nach wenig Tagen war sie genesen. — Diez 107.

13. Fr., seit mehreren Tagen Blasenrose im Gesicht. Aeussere Mittel ohne Erfolg. Ich fand sie in einer bedeutenden trockenen Hitze mit schnellem härtlichem Puls, starkem Durst, heftigen Kopfschmerzen, Betäubung, Schwindel, öfterem Irrereden; das Gesicht war bedeutend geschwollen, roth mit Blasen von verschiedener Grösse besetzt, die gleichfalls sehr geschwollenen Augenlider geschlossen. Rhus half nichts gegen diesen Zustand, auf Bell. jedoch mässigten sich binnen 24 Stunden sämmtliche Beschwerden, auf eine 2. am 4. Tage gereichte Gabe, konnte sie schon das Bett verlassen, während der Abschuppung gab ich zum Beschluss eine Dosis Sulphur. — Mosaik 400. Bernstein.

14. Fr., 37 J., seit 2 Tagen nach Fusserkältung Rose im Gesicht. Bell. $\overline{6}$. Am folgenden Morgen schon Besserung, Gemüth beruhigter, ein sicheres Zeichen wohlthätiger Arzneiwirkung. Nach

24 Stundzn Gesichtsgeschwulst geschwunden, nach einigen Tagen entlassen. — Rau 164.

C. Rückblick.

Vorstehende Beobachtungen von 13 Aerzten, von denen Bell. angewendet ward:

1. Bei *traumatischem Rothlauf*, c, e.
2. Bei aus inneren Ursachen entstandenem
 a. *glattem*, im *Kopf* und *Gesicht*, a, c, f, Nr. 5a,b, 7, 9, 14, 47, 50, — an den *Schenkeln*, Nr. 7, 8.;
 b. *pustulösem*, Nr. 12, 13;
 c. bei *neugeborenen Kindern*, d, 6, 11;
 d. *unächtem*, Pseudoerysipelas, Nr. 10.

Unter 13 *Kranken*, wo Bell. vortheilhaft wirkte, war 1 *männl.* und 10 *weibl.* Geschlechts, und 2 Kinder, erstere im Alter von 18—44 Jahren.

Ueber *Constitution* und *Temperament* finden sich wenig Angaben, 1 sanguin., 1 robust.

Bei 5 Fällen von Gesichtsrose, mit Angabe der Seite, kam sie 4mal *rechts* (vergl. Borax, Bönn. Bemerkung) und 1mal *links* vor.

Bei den an *glattem* Rothlauf Leidenden war Nr. 5a eine Stillende, mit Abnahme der Milch, der Kopfschmerz heftig, 5a, 7, 14, — das Hirn mit afficirt, 5a, 9.

Von den 2 an *pustulösem* Rothlauf Erkrankten war ebenfalls Nr. 12 eine Stillende, und bei Beiden die *Hirnaffection* nicht unbedeutend, wogegen Rhus erfolglos blieb.

Bei Blasenrose passt Bell., wenn gastr. biliöse Erscheinungen vorhanden sind, s. Rhus g.

Bei Zeichen eintretender Hirnreizung in Blasenrose, Delir., Sopor, Zucken, Angst ist Bell. in Wechsel mit Acon. vor Rhus anzuwenden, s. Rhus l.

Das Erysip. neonat. war in Nr. 11 schon weit verbreitet, in Nr. 6 sogar schon Gangraen am Scrotum (Ars.) vorhanden. Weber, d, sah die Krankheit auf Bell. und Rhus in Wechsel rasch schwinden.

Das Pseudoerys., Nr. 10, war schon weit gediehen, mit Zerstörung des Zellgewebes, der Verlauf aber rasch. Nach Bell. Silic.

Zeichen, entzündliche auf der Haut: Wenn die Entzündung hellroth, a; Rose läuft strahlenförmig aus, b; im gespannten Theil empfindlich stechender Schmerz, b; Haut und Zellengewebe darunter entzündet, hart, gespannt, 11; Geschwulst gelblichroth, glänzend, gespannt, 10; Farbe des Erys. wie Roth auf Gelb aufgetragen, 9; bei glatter Rose an verschiedenen Stellen des Körpers, f; starkes Brennen in den kranken Theilen, 12; das linke Auge geschlossen, Augenlider von wässeriger Feuchtigkeit angefüllt, aufgetrieben, durchscheinend, 9; Augenlider ödemat. geschwollen, 12; geschwollene Augenlider geschlossen, 13; Gesicht glänzend, blassroth, stark geschwollen, 7; Gesichtsgeschwulst erst rechts, dann links, 50; vor Gesichtsgeschwulst kein Auge zu öffnen, 14; Gesicht bedeutend ge-

schwollen, roth, mit Blasen verschiedener Grösse besetzt, 13; Gesichtsrose dunkelroth, hart, 5b; Rose vom rechten Augenwinkel über die Nase und ganze Gesichtsseite, 5a; auf der Gesichtsgeschwulst erbsen- und haselnussgrosse, wasserhelle Blasen, 12; Vorderarm entzündet, geschwollen, 10; rosenartige Entzündung der Nates, dann die Pudenda links, der Schenkel bis zum Unterfuss, 11; Unterschenkel geröthet, bei Berührung empfindlich, 8; am Unterschenkel handgrosser rother Fleck mit kleinen Excoriationen, 7; linke Bein ödem. geschwollen, 7.

Kopf. Unbesinnlichkeit, Gedächtnissschwäche, Vergesslichkeit, 5a; Schreckhaftigkeit, 5a; unruhig, 9, sorgenvoll, 10; Betäubung, Schwindel, Irrereden, 13; vorübergehende Delirien, 12; Kopf eingenommen, schwer, unaufhörlich Bilder, 50; Delir. oder Klage über heftiges Reissen im Vorderkopf, 9; Reissen im Kopf, bei Bewegung schlimmer, 8; heftiges Reissen und Jucken im ganzen Kopf, 14; Rucke im Kopf, 5a; heftiges Auseinanderpressen im Kopf, 5a; ungeheures Pressen in der Stirn, 7; Stirnkopfschmerz, 12; Wühlen und Arbeiten im Wirbel und rechts, 5b; einzelne Stiche durchfahren den Kopf, 7; Stechen in den Schläfen, 14; Brausen in den Ohren, 9, 14.

Verdauungsorgane. Mündchen brannte heiss, 11; — Lippen trocken, purpurroth, 14; Zunge braungelblich belegt, heiss, trocken, 14; dick weissbelegte Zunge, 9, 12, 50; Risse an der Zungenspitze, 14; — kein Appetit, 5a; schlechter Mundgeschmack, 9; lehmiger Geschmack, 8; bitterer Geschmack, 12; Ekel vor allen Speisen, 14; Durst, trinkt aber wenig, aus Widerwillen gegen alles, 50; Uebelkeit mit bitterem Geschmack, 14; — Uebelkeit, Brechreiz, vergebliches Würgen, 12; Brechreizung, 9; Brechwürgen, 50; mehrmaliges Erbrechen ohne Fieberschmerz, 50; — Stuhlgang fehlt, 11, 12.

Harn färbt die Unterlagen braun, 11; Harn wenig braunroth, trübe, 14.

Athem beschwert, 14. — Stocken in der Brust, bald hie bald da, 14. — Achseldrüsen geschwollen, 10. — Heftig reissend-klopfender Schmerz im Arm, 10. — Bei Berührung und Bewegung heftiges Schreien, 11. — Beim Versuch zu gehen zittert sie, muss sich setzen, 5a. — Schreckhafte, ängstliche Träume, 5a.

Fiebersymptome. Frostschauder unablässig, 5a; Fieber lebhaft, 12; starkes Fieber mit Delir., 10; trockene Hitze, 13; Haut trocken, heiss, nur die Füsse kalt, 14; Haut feucht, 9. — Durst heftig, 12, 14; viel Durst, 5a, 13. — Puls gereizt, gross, frequent, 5a, — sehr frequent, 12, — schnell, härtlich, 13, — voll, härtlich, 9, — langsam, voll, hart, 14.

Die *Gaben* waren Bell. 2. rep. 1mal; — 6. 2mal; — 12., 1 Trpf. in Wass., 2mal; — 18., 24. 1mal, 1 Gabe; — 30. 4mal, 100. 1mal, 1 Gabe.

Stillstand im *Fortschritt*, *Abnahme der Entzündung* und Geschwulst 4mal nach 6—24 Stunden, 3mal 2 und 3 Tagen, — *Heilung* der ganzen Krankheit 3mal nach 3, 5 und 9 Tagen, 1mal (Nr. 6) nach 14 Tagen.

3. Borax veneta.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Es haben gewiss Mehrere Gelegenheit gehabt, mit Borax den schmerzhaften *Rothlauf*, gewöhnlich an der *linken Seite des Gesichts* — (der ähnliche Bellad. Rothlauf nimmt gewöhnlich entweder das *ganze* Gesicht, oder nur die *rechte Hälfte* desselben ein) — zu heilen, welcher besonders beim *Verziehen der Muskeln zum Lachen* unerträglich schmerzhaft wird. Die beiden hierher gehörigen Sympt. 120, 121, sind nicht früher als vom 31.—34. Tage beobachtet.

Allg. h. Ztg. 53. 62. Bönninghaus.

4. Camphora.

B. Einzelne Fälle.

15. Kd., 5 Wochen, mit der Zange gebracht, schrie unablässig und bekam an dem rechten Oberschenkel und in der regio pubis rothe Flecke, welche ziemlich rasch sich vergrössernd, zusammenflossen; den dritten Tag waren die Stellen schon deutlich hart, die Röthe verbreitete sich nach dem Nabel herauf und dieser selbst wurde, wie das vermehrte lautere Schreien zu erkennen gab, empfindlich gegen Berührung. Das Fieber stieg dabei mit jeder Stunde, obwohl Acon. 12. und Bellad. 18. gegeben waren. Am Abend des dritten Tages traten leise, aber anhaltende Zuckungen hinzu, welche sich vermehrten, wenn das Kind aus der Rückenlage kam. — Ich gab Kampher — 6 Trpf. unserer Solution mit ℥j dünner Mandelmilch geschüttelt und stündl. 1 Theelöffel. Hierauf liessen sehr bald die Convulsionen und nach etwa 6 Stunden das unmässige Fieber nach. — Am andern Morgen zog sich, bei 2stündl. Fortgebrauch, die Röthe zurück, die einzelnen Stellen isolirten sich wieder, die Härte wich, am 5. Tagen war nur noch am Oberschenkel ein rother Fleck sichtbar, der sich bis zum 7. völlig gab, während nun ein allgemein rothes Friesel erschien, aber mit ihm auch Schlaf, Schweiss, Appetit und Wohlbefinden. — Arch. 2. 1. 28. Goullon.

16. Mdch., 3 Wochen alt, die ersten Rothlaufstellen erschienen in der regio pub., und auf der vorderen Fläche der Oberschenkel, sie wurden bald, sich rasch vergrössernd, hart; es bildeten sich Streifen, deren Zwischenräume sich rötheten und mit den ersten zu handgrossen Flecken zusammengingen, welche sich dem Nabel näherten. Bell. und Ac. hatten nichts geleistet, das Fieber war im Gegentheil gestiegen, der Puls äusserst frequent, und es traten,

nach leichten Convulsionen, am 3. Tag wiederholte Starrkrämpfe, als reiner Opistoton. von 2—3 Min. Dauer ein; Stühle dünn, grünschleimig. In den freien Zeiten nahm das Kind noch die Brust.

Verord.: Camph., 2 Trpf. Spir. in 1 Unz. dünner Mandelmilch, beseitigte sogleich die Krämpfe, später beruhigte sich das Fieber mit gleichzeitigem Stillstand und allmäligem Vergehen des Rothlaufs; leichtere Fieberbewegungen hob nun schnell Acon.; die grünen Stühle, Darmschmerzen, Wimmern, Anziehen der Beine, Puls. Als das Kind schon fast als genesen zu betrachten war, brach wiederholt an Kopf und Beinen einzeln und truppweise Strophulus gleichsam als mildere Form des Rothlaufs aus, welcher nach Sulph. in etwa 8 Tagen verschwand. — Hirsch. 2. 155. Goull.

17. Mdch., 8 Tage alt, bekam unter stetem Schreien grünschleimigen Durchfall (Puls.), worauf unter *anhaltendem Fieber* ohne Nachlass von dem linken lab. extern. pub. eine pralle, harte Rothlaufgeschwulst sich über den ganzen Oberschenkel, den ganzen Unterleib, Rücken und Brust ausbreitete; die Härte war stellenweise, besonders aber in der regio pubis beträchtlich, und die Färbung steigerte sich bis zum Braunroth. Bell. minderte nichts, das Fieber stieg am 2. Tag noch mehr und es traten nun stete, leise Convulsionen und Sopor hinzu; auch hier minderte Camph. wie oben das Fieber und die Convuls. in 24 Stunden sehr bedeutend; der Rothlauf war blässer, umgrenzt und in einzelnen Stellen sich theilend; Camph. seltner fortgegeben, hob bis zum 4. Tag den ganzen Zustand bis auf häufiges Schreien des Kindes, welches sich aus einem im *lab. sin.* sich bildenden Abscess erklärte. Dieser öffnete sich auf Silic. in 1 $^1/_2$ Tag; doch auch hier bildete sich nachträgl. Strophul. und eine längere Zeit fortbestehende Entzündung an der rechten grossen Zehe. Das Kind war dann ganz gesund. — Ibid.

C. Rückblick.

Nur von zwei Aerzten Beobachtungen aufgezeichnet und zwar höchst wichtige von Goull. über Erysipel. neonat.

Alle 3 Fälle sind sehr bedeutend, Bell. war ohne Erfolg, Camph. wirkte aber auffallend günstig.

In Nr. 43 war bei einem Mann von 26 J. mit Gesichtsrose nach Ac. und Rhus wenig Abnahme der Geschwulst zu bemerken. Es trat aber grosse Schwäche ein, die auf den höchsten Grad stieg, er lag unbeweglich, Athem weder sichtbar, noch hörbar, eigenthümliche Kälte über der Haut, Stimme lispelnd, murmelnd, Puls klein, 40, ohne alles Verlangen leichenartig da. Nach Camph. alle 1—2 St. $^1/_4$ Gr. ward es besser, die Haut warm mit Schweiss bedeckt, Puls gehoben, Abnahme der Kopfgeschwulst.

Zeichen. Es bildeten sich Streifen, deren Zwischenräume sich rötheten und zu handgrossen Flecken zusammengezogen, 16; die Röthe steigert sich bis zum Braunroth, 17; die rothen Stellen wer-

den hart, 15; Röthe zieht nach dem Nabel, der bei Berührung empfindlich, 15; pralle, harte Rothlaufgeschwulst vom lab. pud. extern. über den ganzen Oberschenkel, Unterleib, Rücken, Brust, 17; am rechten Oberschenkel, in der reg. pub. rothe Flecke, rasch vergrössert, bald zusammenfliessend, 15, 16.

Schwäche steigt auf den höchsten Grad, 43; — liegt unbeweglich, Athem weder sicht- noch hörbar, 43. — Leise, aber anhaltende Zuckungen, 15; stete leise Convulsionen und Sopor, 17; leichte Convulsionen, Starrkrampf, Opisthotonus, 16.

Unablässiges Schreien, 15. — Unmässiges Fieber, 15. — Kälte über den ganzen Körper, 43. — Puls klein, Nr. 40—43, — äusserst frequent, Nr. 16.

Die *Gabe* war Camph. 0. 2—6 Trpf. in 1 ℥, stündl. 1 Theelöffel, — worauf nach wenig Stunden sich *Erfolg* zeigte. In Nr. 43, Gabe Camph. $^1/_4$ Gr. rep.

5. Graphytes.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Habituelle Rose ist häufig bei Frauen und jungen Mädchen, bei ersteren meist als E. bullosum, bei letzteren als laeve (auch als Angina) zur Zeit oder statt der Menstr. Diese Anlage heilte Graph. 30. ganz sicher in einigen Gaben, etwa von 4 zu 4 Tagen gegeben. — V. J. S. 1. 90. Goullon.

B. Einzelne Fälle.

18. Mdch., 5 J., bekam zum 3. Mal Rose, seit 4 Tagen, zuerst im Gesicht, glatt, bekommt dabei starkes Fieber und brachte jedesmal 7 Wochen zu, weil die Rose den ganzen Körper überzog, täglich aber nur einen guten Strohhalm weiter vorrückte. Nach Graph. $\overline{30}$. rückte sie nicht weiter und verging schon den 3. Tag ganz. — Allg. h. Ztg. 1. 72. Kretschmar.

19. Fr., bekam seit $^1/_2$ J. aller 8 Tage Laufrose, die Stirn befallend und den behaarten Theil des Kopfes bis zum Nacken überziehend, es bildeten sich auch Blasen, welche vertrockneten, 36 Stunden anhaltend. Graph. $\overline{30}$. und die Rose kehrte nicht wieder. Ibid.

C. Rückblick.

Der vorstehend von 2 Aerzten gereichte Graph. kommt noch vor in Nr. 41, 42, 52, 57, 59, 64, 68.

In Nr. 41 war bei wandernder Rose vom Nacken nach dem Gesicht bis 4. Tag nach Hep. und Rhus, so wie nach starkem allgemeinem Schweiss keine Besserung erfolgt. Auf Graph. 30. trat nach 12 Stunden Stillstand und Erblassen der Röthe ein.

Eine Frau, in Nr. 59, hatte Blasenrose die ersten Tage mit Bleiweiss behandelt und wohl dadurch verschleppt. Auf am 8. Tag gereichtes Hep. keine Besserung. Den 12. Graph. $\overline{30}$., wornach auf vorgängige Aufregung Abnahme der Geschwulst folgte. Der Erfolg noch unentschieden.

G., a, heilte sicher die Anlage zu Rothlauf beim weibl. Geschlecht zur Zeit, oder statt der Periode, und in Nr. 18 und 19 ward ebenfalls eine oft wiederkehrende Rose, *glatt* und *blasig* coupirt, auch in Nr. 41 ist die Einwirkung nicht zu verkennen, nähere Anzeigen *fehlen* aber noch ganz.

Die *Gabe* war überall $\overline{30}$.

6. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In Fällen, wo die gastr. Sympt. minder als das locale Leiden hervortreten, wo die Haut primär afficirt ist, werden Euphorb. und Lach. in tägl. Gaben Vorzügliches leisten. Dunkel geröthete, bis zur Unförmlichkeit gehende, zuweilen teigig anzufühlende Geschwülste verschwinden nach Darreichung der genannten Mittel oft zauberhaft schnell. — Kreuss. 251.

b. Bei Erysip. alter Leute ist Lach. ein vorzügliches Mittel. Hirsch. N. Ztg. 71. Henders., aus Brit. J. of hom. Apr. 1855.

B. Einzelne Fälle.

20. Fr., 40 J., 1 Jahr ohne Menstr., bekam an dem vor längerer Zeit durch Sprung verletzten und seitdem oft Abends geschwollenen Fussgelenke, nach vielem Treppensteigen und Gehen im Hause eine rosenrothe Anschwellung bis über die Knöchel mit reissenden Schmerzen und Stechen beim Auftreten, zugleich war der Fussrücken mit linsengrossen, dunkelrothen, zerstreuten Pickeln besetzt. Lach. 20. früh und Abends. Nach der 1. Dosis wurde die Anschwellung heftiger, die Röthe lebhafter, der Schmerz peinlicher, aber am andern Morgen hatte sich die Röthe fast verloren, und der Schmerz war sehr erträglich. Von den Pickeln fingen die meisten an zu trocknen, nur einige wenige blieben stehn, fassten bald Eiter und vergingen dann bald. Das Hauptübel minderte sich täglich und war nach wenigen Tagen beseitigt. Zum Erstaunen der Kranken trat die Regel wieder ein. — Allg. h. Ztg. 18. 131. Gross.

21. Mdch. 20 J., blond, schlank, sanften Temperamentes, bekam im Juli Rose am Unterschenkel und Fussrücken. Bell., Graph. Es blieb eine harte Anschwellung zurück. Im September abermals Rose an derselben Stelle. Den 11./10. gegen Abend 2stündiger Schüttelfrost, die Nacht darauf heftiges Kopfweh, anhaltende trockne Hitze, Durst, Gallenerbrechen, Schmerz im rechten

Bein. Den 12. Rose vorn am Unterschenkel vom Knie bis zum Fussgelenk. 2 Gaben Lach. 25. gtt. j.

Den 13. Fieber nebst andern Symptomen unter vermehrtem Schweiss und Ausbruch der Rose, verschwunden; Rose nimmt den Fussrücken ein, am Knie, besonders an der äussern Seite der frühern intensive Röthe ins Bläuliche übergegangen, eine Menge dicht an einander liegender flacher, erbsen- bis haselnussgrosser Blasen entstanden, an andern Stellen nur stecknadelkopf- und linsengross, einige Serum, andere mit Blut gemischte Flüssigkeit enthaltend, von schmutzig blauer Farbe. Grosse Hitze und heftiges Brennen im Bein. Lach. 2 Gaben. Den 14. Röthe und Hitze sehr vermindert. Lach. repet. Am 5. Tage der Krankheit Rose verschwunden. Blasen trockneten bald ab. Sie blieb 9 Monate gesund, dann ein Rückfall, durch 5 Gaben Lach. in 4 Tagen beseitigt, und sie blieb gesund. — Allg. h. Ztg. 19. 177. Knorre.

Ebendaselbst, die Heilung eines heftigen Schwindels etc. durch Lach. nach weggebliebener Rose, 118.

22. Fr., bejahrt, kränklich, stillen Charakters und sanft, welche am linken Unterschenkel einige flache fast stets offene Geschwüre hatte und höchst schreckhaft war, bekam nach jeder kleinen Gemüthsbewegung, Schreck, Aerger, die Rose an dem leidenden Bein, mitunter auch im Gesicht (Erys. habit.) Sie nahm einige Wochen hindurch täglich 1—2 Gaben Lach. 25 gtt. j. Die Geschwüre heilten, und seit mehreren Jahren ist sie nicht wieder davon befallen worden. Ibid. 118.

C. Rückblick.

Bei Rothlauf von 4 Beobachtern benutzt, namentlich, b, bei alten Leuten, — wenn die Geschwulst sehr bedeutend, dunkel geröthet, teigig, a, — mit Pickeln, Nr. 20, und Blasen, Nr. 21, am Unterschenkel und Fussgelenk, in Nr. 20 (bei fehlender Periode, die darnach eintrat) nach Anstrengung, und in Nr. 22 habituel nach Affecten an einem mit Geschwüren behaftetem Bein.

Alle 3 Kranken waren weiblichen Geschlechts.

Die *Gabe* war Lach. 20. 25. repet.

Verminderung der Entzündung in Nr. 20 nach 24 Stunden, *Heilung* nach 5 Tagen in Nr. 21, die nach Rückfall in 4 Tagen dauerhaft erfolgte.

7. Mercur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Meistens liegt der Rose der Neugebornen eine Dyskrasie syphilitischer oder herpetischer Natur zu Grunde, deren Keim von den Eltern mit übertragen wurde. Schon in den ersten Tagen des kindlichen Daseins erscheinen rothe Hautflecken, besonders an der

Schenkelbeuge, am Scrotum, zwischen den Schenkeln, von blassrother Farbe Anfangs, die sich allmälig mehr röthen, eine Art Intertrigo bilden, deren Ausschwitzug unangenehm riecht, die leicht in Eiterung ausarten; bald treten an anderen Körperstellen, vornehmlich am Unterleibe, in der Nabelgegend etc. höher geröthete Stellen hervor, die immer mehr den erysipelatösen Charakter annehmen und auch die früher ergriffenen in ihren Bereich ziehen; fast stets sind durchfällige, gegohrene Stühle damit verbunden und ein mehr oder minder lebhaftes Fieber fehlt nie. Dies ist die Form, der Merc. entspricht, der hier durch kein anderes Mittel ersetzt werden kann und nur dann im Wechsel mit Sulph. 30. zu geben ist, wo die gemischte herpetische Dyskrasie unwiderlegbar nachgewiesen werden kann. — Hartm. Kindkrkht. 110.

8. Muriaticum acidum.

B. Einzelner Fall.

23. Mdch., im 4. J., kräftig, gesund, bekam Wanderrose ohne encephal. Erscheinungen oder Leberaffectionen. Nach mehreren Gaben Bell. Nachlass der Beschwerden, aber ebensowenig als nach einigen Gaben Rhus, Stillstand. Da am 5. Tag der Krankheit die Kleine noch über drückende, spannende Schmerzen im Kopfe klagte, von denen die Mutter erwähnte, dass sie beim Aufrichten des Kindes heftiger zu werden schienen, so bestimmte ich mich Acid. mur. 3. gtt. j. zu reichen. 3 Gb., tägl. 1, sistirten das Erysipelas in der Art, dass die Entzündung an den einmal ergriffenen Stellen sehr bald sich bedeutend verminderte, und ein Weiterfortschreiten nicht mehr Statt fand. Ohne fernere Medicamente genas Patientin. Im Verlaufe der Krankheit hatten sich keine kritischen Erscheinungen, weder durch Schweiss, Urin oder Stühle, denen die Heilung zugeschrieben werden könnte, gezeigt, erst nachdem die Abschuppung erfolgt, und also volle Besserung schon längst eingetreten war, kamen Schweisse zum Vorschein. — Pract. Beitr. 4. 133. Thorer.

9. Nux vomica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Mir gelang die Heilung einer Rose, die jederzeit eine Gesichtshälfte einnahm, öfters wiederkehrte und vor deren Ausbruche jedesmal mehrere Tage ein heftiger Magenkrampf voranging, mit 1 Gabe Nux vom. 15. so dauernd, dass auch nachher nicht einmal dieses beschwerliche Leiden wiedergekehrt ist. — Hart. Ther. 1. 333.

b. Wenn in der gewönlichen Hautrose, vorzüglich in der vesiculären Form Rhus, das zuverlässigste Heilmittel ist, so scheint bei anderen Formen der Rose dagegen die Nux vom. wirksamer. Zu diesen Fällen rechnet Reisig vorzüglich die gewöhnliche Fuss- und Knierose, welche bei reizbaren Subjecten, vorzüglich bei

Frauen in einer hellen rothen Geschwulst mit grosser Schmerzhaftigkeit besteht, jedoch ohne Bildung von Blasen. Hier beseitigt Nux (3.—4.) das Uebel in kürzerer Zeit als Rhus. Am ausgezeichnetsten wirkte dagegen Nux in Pseudoerys., es mag erst im Entstehen oder bereits ausgebildet sein. R. hat 5 Fälle in verhältnissmässig kurzer Zeit geheilt, bei denen bereits das Zellgewebe brandig und durch die aufgebrochene Haut zum Theil ausgestossen war. Gewöhnlich reinigen sich die Hautwunden in 3 Tagen und nach 8 Tagen ist meist alle Verhärtung am locus affectus verschwunden. — Allg. h. Ztg. 21. 88. Kallenbach.

C. Rückblick.

In einseitiger Gesichtsrose, a, — bei Fuss- und Knierose reizbarer Frauen, b, — in Pseudoerysipelas, b.

10. Phosphor.

B. Einzelner Fall.

24. Mdch., 10 J., ward am 12. Dec. von Fieberfrost befallen, welchem anhaltende Hitze im ganzen Körper und alsbald Rothlauf im Gesicht vom Kinn bis an die Augen folgte.

Sympt.: Den 14. matter Schweiss, ängstliche Unruhe, die vergangene Nacht Phantasiren und grosse Unruhe, Blasenrose über das ganze Gesicht und den Haarkopf verbreitet. — Puls klein, schwach, leer gegen 160 Schläge; Zunge gastrisch belegt, übler Geruch aus dem Munde, Bauch aufgetrieben, Durchfall.

Verord.: Phosph. von der concentr. Solut. 12 Trpf. unter 4 Unz. auf 12mal, stündl. 1 Gabe. Bis zum 17. 2stündl. fortgegeben. Rothlauf im Abschuppen, Fieber verschwunden. — Schmid. 139.

11. Phosphor acidum.

B. Einzelner Fall.

25a. Mdch., 1/2 J., hatte bald nach der Geburt Vaginal-Blutung. Sab., Merc. sol. Den 16./8., Rose, Keuchhusten. Acon., Bell. Den 18./8., Rose am Arm, auf der Brust. Bell., den 19. Puls., 3 Gaben Rhus ohne Erfolg. Da ausser der Rose am rechten und linken Arm, dem bleichen, gedunsenen Gesichte der colliquat. wässerigen, gelbbräunlichen und grünlichen Ausleerungen auch der Hinterkopf und Nacken blauroth entzündet, reichte ich an diesem Tage Acid. phosph. 3., wovon ich alle 8 Stunden 1 Gabe nehmen liess. Es war der 6. Tag der Krankheit; Krisen zeigten sich nirgends, im Gegentheile hatte die Krankheit die lebensgefährlichste Höhe erreicht und die Prognose war die allerschlimmste. In diesem fast hoffnungslosen Zustande entschied Acid. phosph. die ganze Krankheit und brachte eine so günstige Veränderung und wahre

Besserung hervor, dass schon am folgenden Tage die Tympanitis und colliquativen Ausleerungen verschwunden waren, und die Rose bedeutend in ihrem entzündlichen Zustande sistirte und nicht weiter schritt. Die Gaben der Phosphorsäure durften nur noch den 7. Tag der Krankheit fortgesetzt werden, in den späteren Tagen wurde, um des Keuchhustens willen, Cina 3. in Wassersolution gereicht, bis zur Beseitigung desselben. So genas Pat. vollkommen durch die Hülfe der Kunst. — Pr. Beitr. 4. 135. Thorer.

12. Pulsatilla.

B. Einzelner Fall.

25b. Kn., 10 J., bei nasskalter Witterung schwollen auf einmal ohne auffindbare Veranlassung in der Schule beide Ohrläppchen so bedeutend an, dass dieselben wenigstens doppelt so dick wurden, als im natürlichen Zustande, sie sahen feuerroth aus, sie brannten den Knaben und der befühlende Finger empfand ebenfalls ein Brennen. Zu gleicher Zeit frieselartiger, brennend-stechender Ausschlag, auf dem Kinn, an der Nabelgegend des Bauches und am Hodensack. Der Kranke war früher hautrein; er war munter, ass und trank.

Verord.: Puls. 3. 1 Trpf. und nach 12 Stunden war die Entzündung geschwunden. — Hyg. 8. 431. Müller.

13. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Rhus, wenn zugleich Blasen die gerötheten Stellen bedecken, die gastr. Sympt. gelbl. belegte Zunge, bitterer Geschmack, Brechneigung und Brechen sehr hervorstechen. Das begleitende Fieber pflegt ziemlich heftig und zwar die Hitze gross, der Puls frequent zu sein. — Kreuss. 251. Vergl. Hartm. Ther. 1. 333.

b. Die sogen. Giftblase ist eine Art Blasenrose. Sie entsteht an verschiedenen Theilen des Körpers, vorzüglich aber auf dem Hand- und Fingerrücken. Es bildet sich Entzündungsröthe und Geschwulst, unter zunehmenden brennendstechenden Schmerzen, dann entstehen entweder kleine Blasen auf der Entzündungsgeschwulst, die ineinanderlaufen oder eine grosse Blase, in welcher ein gelbliches Fluidum enthalten ist, welches in einigen Tagen eine dunklere Farbe und dann eine schwärzliche annimmt. Diese Krankheit ist höchst schmerzhaft, kommt gewöhnlich im trockenen, heissen Sommer häufig vor, und hinterlässt bei verkehrter Behandlung bisweilen tief fressende, schmutzig grau aussehende Geschwüre. Rhus $\overline{30}$. alle 36—72 Stunden gegeben, beseitigte dieses Leiden in einigen Tagen, die Schmerzen lassen bald nach.

Arch. 16. 1. 90. Weber.

c. In der Gesichtsrose und vorzugsweise in der Blasenrose

ist Rhus seiner Wirkung auf den gesunden Menschen zufolge das erste Heilmittel. Bei heftigem Fieber und starker Congestion muss wohl Aconit, doch mehr Bell. vorausgeschickt werden, die Krankheit selbst aber verschwindet ohne alle äussere Anwendung von Mitteln, nach einer oder einigen Gaben Rhus. Die chronische Disposition zur Gesichtsrose aber, deren Quelle wohl grösstentheils im Unterleibe, in Leber oder Menstruationsstörung und dergleichen zu suchen sein mag, findet selten in Rhus Hülfe, hier bedarf es gewöhnlich sehr grosser Ausdauer und consequenter Anwendung mehrerer antipsorischer Mittel, namentlich Sulphur, Lycopod., um dieser krankhaften Richtung Meister zu werden. — Allg. h. Ztg. 13. 325. Lobeth.

d. Bis jetzt behaupten, und mit Recht, Bellad. und Rhus die erste Stelle bei Erysipelas. Erstere wird vorzugsweise bei der glatten einfachen Rose, letzteres beim Blasenrothlauf angewendet. Ich muss gestehen, dass die Bellad. mich mehrmals beim einfachen Erysipelas im Stiche liess, so dass ich das Rhus auch hier anwendete, und mit dem Erfolg vollkommen zufrieden war. Es scheint mir dieses Mittel dem Wesen der Rosenentzündung näher verwandt, als die Bellad., jedoch nützen hohe Verdünnungen nichts. Nur von der 3. und 6. Dilution sah ich entschiedene Wirkungen. Ein weiteres Herabsteigen zu noch niedrigeren Verdünnungen habe ich noch nicht nöthig gehabt. — Ibid. 19. 120. Knorre.

e. Erysipelatöse Hautleiden finden in Rhus ihr Heilmittel ganz vorzüglich, aber Erysip. pustul. fac., auch dann noch, wenn das Erysipel sich auf den Haarkopf zieht, ja selbst, wenn es die Hirnhäute mit affizirt und Symptome einer Encephalitis mit sich führt, die hier leicht in hydrocephalische Erscheinungen ausarten können. Noch gehört hierher ein blasiger Ausschlag des rechten Oberschenkels, der auf rauher, aber nicht entzündeter Fläche seinen Sitz hatte und ein juckendes Brennen verursachte, wogegen ich mit auffallend ersichtlichem Erfolg Rhus in Anwendung brachte, worauf schon den nächsten Tag die Blasen vertrocknet waren, und zu einem Schorf sich gebildet hatten. — Ibib. 37. 310. Hartm.

f. Erysip. scroti bei Neugeborenen habe ich mehrmals beobachtet, und sein Entstehen nur dem unvorsichtigen plötzlichen Wechsel zwischen Wärme und Kälte zugeschrieben, wesshalb ich Rhus gab, und ohne weitere Beschwerden das Leiden sehr bald schwinden sah. — Ibid. 311.

g. Bei Erysipel. fac. ist nach meinen Beobachtungen die Gegenwart von Wasserblasen oder das nicht Vorhandensein derselben kein hinreichender Grund zur Wahl des Rhus oder der Bell. Viel sicherer werden wir handeln, wenn wir auf die begleitenden biliös gastrischen Erscheinungen unser Augenmerk haben. Treten diese mit in's Krankheitsbild, so reiche ich Bell., wo nicht, Rhus. Beide Mittel gebe ich 2—4mal im Tag zu 5—10 gtt. der 1. oder 2. Verdünnung oder zu $^{1}/_{10}$—$^{1}/_{12}$ gtt. primitiver Tct. bis ich Einwirkung sehe, wo ich dann aussetze oder seltner nehmen lasse.

Hyg. 10. 62. Segin.

h. Oeftere Rosen kamen im Mai und Juni vor, theils Ge-

sichtsrosen mit Bläschen am Zahnfleisch und an den Lippen; Rosen an den Extremitäten, wandernde Rosen, Blasenrosen wurden hin und wieder beobachtet. Mercur erwies sich in diesen Fällen nur zum Theil hülfreich und bei leichten Uebeln in stärker entwickelten, mit Fieber verbundenen war Rhus vorzüglich wirksam und brachte baldige Entscheidung und Zertheilung zu Wege.

Ibid. 16. 523. Schelling.

i. Rosenartige Entzündungen, Gesichtsrosen, Rosen an den Extremitäten, Furunkeln, Panaritien und furunculöse Geschwüre kamen öfter vor, von welchen letztere mehrere nur unvollkommen durch Eiterung sich entschieden und neuerdings zum Vorschein kamen, oder in Rosen übergingen. Selbst rheumat. Fieber gingen in Rosen aus. So bekam eine alte Frau nach einem solchen Fieber, das nur gegen 4 Tage dauerte, 8 Tage später Geschwüre am Unterschenkel, durch einen leichten Stoss veranlasst. Diese Geschwüre nahmen an Ausdehnung, so wie an Tiefe zu, umgaben sich mit Oedem und rosenartiger Entzündung des Unterschenkels, der Knöchel und des Fussrückens, bei brennender Hitze; der Grund der Geschwüre war dunkelroth, mit stinkender blutig schmutziger Jauche bedeckt, der Schmerz reissend, brennend; auf äussere und innere Anwendung einer Solution von Tr. Rhois heilte das Uebel nach einiger Zeit gänzlich. — Hyg. 17. 283. Schelling.

k. Rhus hat mir ähnliche und schlimmere Fälle als Nr. 33 ganz allein geheilt, und so stetig fortschreitend, dass ich es ebenfalls, wie Weber b(?), als das specif. Mittel bei Blasenrose aussprechen zu dürfen glaube. Man scheue nur bei homöopath. Specificis die Wiederholungen und die mittleren Verdünnungen nicht; ich darf dies sagen, denn ich sage es nach vieljähriger Erfahrung, und habe alle Phasen unserer Dosenlehre durchgelebt.

Hirsch. 2. 155. Goullon.

l. Der regelmässige Verlauf des Erys. bullos. ist wie der des laeve, nur ist das Fieber weit heftiger und vom 3.—5. Tag erhebt sich die Epiderm. in Blasen, welche von da bis zum 9. eintrocknen. Hier ist das hom. spec. Mittel Rhus, welches ich von dem ersten Erscheinen der Bläschen in der 6., 9. oder höheren Verdünnung in Wass. 3stündl. gebe. Anfangs gab ich gegen das heftige Fieber Acon. 9.—18., dann aber, wenn sich Zeichen eintretender Hirnreizung einstellen (Delir., Sopor, Zucken, Angst) Bell. mit Ac. in Wechsel, letzteres alle 2 Stunden, erstere jede 6. Stunde 1 Trpf. 6.—30. in Wasser. Bei diesem Verfahren geht man sehr sicher. Sehr oft setzt sich diese Entzündung in der Mundhöhle fort, oft auch bis tief in die Rachenhöhle; in diesem Fall wird die anfangs belegte Zunge roth, trocken, wie lackirt glänzend, später auch rissig; Rachen, Gaumen, zuweilen auch Pharynx trocken und hochroth. Auch hier ist Rhus das Hauptmittel *nach dem 4. Tag;* eher nützt es nicht, und es ist bis dahin Bell. zum Aufhalten der Krankheit vorzuziehen. Die Zunge wird nun feucht, dann von Neuem weissbelegt und endlich rein. — V. J. S. 1. 89. Goullon.

B. Einzelne Fälle.

26. M., 32 J., robust, den 27./11. Congest. nach dem Kopf, Husten mit dunklem flüssigem Blut, 6—8mal am Tag Nasenbluten. D. 30./11. Gesichtsgeschwulst; den 3./1.

Sympt.: Alle Partien des Angesichts geschwollen, die normalen Augäpfel durch eine enge Spalte zwischen den Augenlidern sichtbar. Auch das äussere Ohr beiderseits geschwollen. Die Gesichtsgeschwulst roth, heiss, auf der rechten Seite mit vielen kleinen Blasen besetzt, wovon einige schon geborsten sind. Spannen und Brennen in der Gesichtsgeschwulst. Der behaarte Theil des Kopfes bei Berührung sehr empfindlich, insbesondere das Hinterhaupt, in welchem drückende Schmerzen empfunden werden. Ohrenklingen mit bedeutender Schwerhörigkeit. Oft eintretender kurzer Schlaf, leichte, nächtliche Delirien; langsame, klagende Sprache, sehr traurige Gemüthsstimmung; fortwährende Rückenlage mit seltener und träger Bewegung irgend einer Gliedmaasse. Kein Appetit, viel Durst; das Athmen wenig beschleunigt. Häufiges Tiefathmen mit Seufzen. Seit 2 Tagen leichter Durchfall, ohne Bauchgrimmen oder sonstige Beschwerden. Die Temperatur der Haut erhöht, der Puls voll, kräftig, das Normale der Frequenz kaum überschreitend.

Verord.: Rhus 1. 1 Trpf. in Wass., 2stündl. 1 Essl. Den 4. Verminderung der Geschwulst, der Schmerzen, theilweise Abschälung. Bluthusten noch vorhanden; Athmen langsam, gleichförmig. Haut weniger heiss. Harn blutroth. Puls langsam, voll, kräftig. Rhus fortgesetzt. Den 5. Abschälung geht fort. Temperatur und Puls normal. Harn wie Bierhefe. Rhus noch 1 Gabe. D. 6. alle Beschwerden verschwunden. — Hyg. 15. 285. Holeczek.

27. Fr., 35 J., schwächlich, regelmässig menstr., klagte seit dem 25./3.—2./4. über Schwäche der Glieder, Druck wie am Herzen, hustete Blut. Den 2./4. Frost, Hitze, beginnende Geschwulst im Gesicht; den 3./4. Abends

Sympt.: Das ganze Angesicht mit Ausnahme der Stirn stark geschwollen, gespannt heiss und ziemlich derb anzufühlen, hochroth, glänzend, mit Blasen verschiedener Grösse übersäet. Die hochgeschwollenen Augenlider konnten auf keine Weise geöffnet werden. Der äussere Gehörgang war beiderseits verengt. Beim Schlingen stechende Schmerzen im Halse, die Seitenregionen des Halses beim Berühren schmerzhaft, ohne wahrnehmbare Geschwulst oder Härte. Die Zunge roth, trocken; kein Appetit, heftiger Durst; öfteres Gähnen. Schmerzhafter Druck in der Brust, wie am Herzen. Husten mit geringem Blutauswurf, sehr selten. Reissende Schmerzen in allen Extremitäten; Haut trocken, heiss. Urin sparsam, von dunkler Farbe. Puls beschleunigt; schwach anschlagend.

Verord.: Rhus wie Nr. 26. Den 4. Stirnhaut geschwollen, blasig, die übrigen Blasen platzen, geben gelblich-seröse Flüssigkeit.

Brust besser. Rhus repet. Den 6. Geschwulst gesunken, Blasen zum Theil eingetrocknet, Brennen in Kopf und Gesicht gemindert. Urin noch dunkel, trübe, geringes Schleimsediment. Rhus repet. Unter Abschälen fortgehende Besserung. — Ibid. 287.

28. Mdch., 17 J., robust, regelmässig menstr. Blasenrose am Arm. Rhus 9. 2 Gb. Am 4. Tag trockneten die Krusten ab.
Diez. 106.

29. Fr., 48. J., mittlere Körperconstit., lebhaften, cholerisch. Temp., 4 J. nicht mehr menstr., mehrmals an gichtischen Beschwerden leidend, bekam Gesichtsrose und ward erst allop. behandelt. Den 8./12. Rhus 30. 1 Trpf., worauf nach wenigen Stunden die Besserung am 2. Tag der Krankheit zu beginnen anfing. Am 4. Tag war sie frei von allen Beschwerden.
Arch. 5. 2. 56. Messerschmidt.

30. Fr., 50 J., kräftig, plötzlich Gesichtsrose, das Gesicht aufgetrieben und furchtbar entstellt, die Augen zugeschwollen, beissendes Wasser aussickernd, besonders die Stirn roth und nässend. Rhus $\overline{200}$. in Aufl., 4stündl. 1 Löffel. Den 2. Tag Geschwulst gefallen, Augen geöffnet, Grinder, namentlich an der Stirn. Den 3. Tag Rhus $\overline{300}$. ebenso. Den 7. Tag ging sie ohne Nachtheil bei rauhem Wetter aus. — N. Arch. 2. 1. 56. Gross.

31. Fr., 49 J., seit 6 Tagen blasige Gesichtsrose, allop. behandelt, aber ohne Verminderung. Acon. $\overline{30}$. und nach 6 Stunden Rhus $\overline{30}$. Die Nacht ruhig, den folgenden Tag Entzündung schon in bedeutendem Abnehmen. Die Rose verlor sich in wenig Tagen.
Ann. 3. 267. Bethmann.

32. Mdch., 14 J., noch nicht menstr., seit dem 11. J. alle 4 bis 6 Wochen repet. Rose. Jetzt nach Verkältung

Sympt.: Das ganze Gesicht stark geröthet und sehr geschwollen, die Augen beinahe geschlossen, und an mehreren Stellen hatten sich viele gelbliche Bläschen von verschiedener Grösse gebildet, die bereits auf der linken Wange theilweise zusammengeflossen waren. Der Kopf schwer eingenommen, Durst gross, keine Esslust, Zunge schmutzigweiss belegt, Puls voll, ohne hart zu sein, und schlug um 10 Uhr, 105mal in der Minute. Stuhlöffnung fehlte seit 24 Stunden.

Verord.: Rhus 18. 1 Tropf., 2 Gb. Nach 3 Tagen war die Rose beseitigt, die Blasen schrumpften ein, die Schälung begann. Nach 7 Wocheu trat noch 1 Anfall auf, der ebenfalls nach Rhus in 5 Tagen vorüberging. Später mehrmals gereichte Calc. c. 30. hob die Disposit. zur Rückkehr, nach 2½ J. trat die Periode ein und sie blieb gesund. — Schwarze 28.

33. Fr., 55 J., kräftig, fett, vollsaftig, ward von heftiger Blatterrose im Gesicht und am Kopf, welcher sie von Zeit zu Zeit unterworfen war, befallen. Am 11. Tag, nachdem vergebl. Acon, Bell., Bry. u. *Rhus* 30. angewendet worden waren, sah ich sie.

Sympt.: Die Rose noch über den vorderen Theil des behaarten Kopfes und das ganze Gesicht verbreitet, mit grossen Blasen bedeckt; Hitze, Geschwulst, Schmerzen enorm; Zunge glatt, hochroth; Durst gross, Angst, Unruhe, gänzliche Schlaflosigkeit.

Verord.: Rhus 6. 1 Trpf. in Wasser, 2stündlich 1 Theelöffel schaffte sofortige Erleichterung und schleunige Abheilung; nun trat in der 3. Nacht ein äusserst heftiger Nackenschmerz mit grosser Unruhe auf; auch diesen heilte Rhus, welches schon über einen Tag ausgesetzt war, binnen wenig Stunden.

Hirsch. 2. 155. Goullon.

34. H., 63 J., hager, aber rüstig, niemals krank gewesen, erkrankte, nach Erkältung und totaler Durchnässung im April an einem „Erysipel der äussersten Athmungspartien (Nase, Rachen) mit Fortpflanzung nach den Stirnhöhlen und Tendenz nach den Meningen.“ Die sehr speziell aufgeführte Krankengeschichte wiederzugeben wäre zu weitläufig, in Abkürzung zwecklos, sie muss gelesen werden. Die Zeichen finden sich genau im Rückblick.

Verord.: Rhus 3. 3 Trpf. in Wass., 2stündl. 1 Esslöffel. Den 2. Tag Steigerung der Zufälle. Den 3. Tag beginnende Transpiration, tiefer Schlaf, nach Erwachen noch einige Vorstellungen. Harn röthlich, dichtes, erdiges Sediment. Den 4. Tag geistige Störung gewichen, Nasengeschwulst abgenommen, Röthe erblasst, Desquamation zeigt sich. Rhus 6. 3mal 1 Trpf. Den 5. Tag fortschreitende Besserung. Nach einigen Tagen genesen. — Hirsch. 4. 204. Kapper.

C. Rückblick.

Vorstehende Beobachtungen sind von 15 Aerzten. Ausserdem kommt Rhus noch vor in Nr. 12, 23, 25a, 39, 40, 41, 43, 51, 52, 53, 54, 58, 60, 61, 63, 64—67, 69.

Sämmtliche Heilungen und die meisten allgemeinen Bemerkungen betreffen *Blasenrose*, und namentlich im Gesicht und am Haarkopf und Goullon, k, nennt Rhus ein Specificum dagegen, giebt aber in l an, dass bei heftigem Fieber zuvor Acon., und bei Zeichen eintretender Hirnreizung Bell. in Wechsel mit Acon. zu reichen sei.

Knorre, d, und Segin, g, benutzen Rhus sowohl im glatten als blasigen Rothlauf, halten es für näher mit dem Wesen der Rosenentzündung verwandt als Bell., d, und finden, g, sie sei glatt, oder mit Blasen bedeckt *nicht darin* die Anzeige für ein oder das andere Mittel, sondern *für Bell.* das gleichzeitige Dasein gastr.-bil. Erscheinungen, *für Rhus* die Abwesenheit derselben.

Bei dem Erysip. neonat., s. Bell. d, heilte Rhus in Wechsel mit Bell. rasch und *allein* bei Affection des Scroti, f.

Weber, b, heilte die sogenannte Giftblase, eine Art Blasenrose, mit Rhus.

Unter 10 Kranken waren nur 2 *männlichen* Geschlechts, 32 und 65 J., beide rüstig, — und 8 *weiblichen*, 2, 14 und 17 Jahr, erstere noch nicht menstr. und seit 3 Jahren an habitueller Rose leidend, die übrigen zwischen 29 und 55 Jahren, *Temperament* einmal choler., *Constit.* einmal kräftig, vollsaftig, fett.

Die *Entzündung* war in allen Fällen *bedeutend*, Hirnaffectionen zeigten sich aber blos 2mal, — *Rhus heilte* überall *allein.*

Zeichen, entzündliche auf der Haut: Wenn Blasen die geröthete Stelle bedecken, a; kleine ineinanderlaufende Blasen, oder eine grosse, gelbl. Flüssigkeit enthaltend, die zuletzt schwärzlich wird, b; brennend-stechende Schmerzen in der entzündeten Geschwulst, b; blasiger Ausschlag auf rauher nicht entzündeter Fläche des Oberschenkels, e; wenn die Blasenrose selbst den Haarkopf überzieht und die Hirnhäute mit afficirt, e; der behaarte Theil des Kopfes, besonders hinten empfindlich gegen Berührung, 26; Augenlider hochgeschwollen, 27; Augenlidränder geröthet, gelbes Secret absetzend, 34; äusserer Gehörgang beiderseits verengt, 27; Pusteln an der Nasenschleimhaut, 34; Stechen wie mit Nadeln in der Nase, 34; Nasenschleimhaut lebhaft roth, trocken, 34; Nase im ganzen Umfang angeschwollen, erysipelat. geröthet, 34; an der Oberlippe Hydroa, 34; Gesicht roth und glänzend geschwollen, mit einer Menge Bläschen mit gelbl. Wasser angefüllt; Spannen und Drücken, brennendes Kriebeln und Stechen im Gesichte, 29; das Gesicht schwillt bis zur Entstellung auf, bedeckt sich mit einer gelbl. Entzündungsröthe, 31; das ganze Gesicht stark geschwollen, gespannt, heiss, derb anzufühlen, hochroth, glänzend mit Blasen übersäet, 27, 32; Gesicht furchtbar aufgetrieben, entstellt, Stirn roth, nässend, 30; Blasen im Gesicht, pfennig- und guldengross, sehr brennend und mit gelbl. Wasser gefüllt, 31; Gesicht mit grossen Blasen bedeckt, 33; Gesichtsgeschwulst roth, heiss, rechts mit kleinen Bläschen besetzt, 26; Brennen und Spannen der Gesichtsgeschwulst, 26; Hitze, Geschwulst, Schmerzen enorm, 33; erysipelat. mit starkem Brennen verbundene Entzündung und Geschwulst des rechten Vorderarms und Handrückens, auf deren entzündeten Fläche mehrere erbsen- und bohnengrosse wasserhelle Blasen, 28; Giftblase auf Hand- und Fingerrücken, b.

Kopf. Sehr traurige Gemüthsstimmung, 26; äusserste Niedergeschlagenheit, 29; verdrüsslich, 34; momentanes Irrereden bei sonst richtigen Antworten, 34; meint Dinge und Personen in der Stube zu sehen, die nicht da sind, 34; leichte nächtl. Delirien, 26; Schwindel beim Aufrichten des Kopfes. — Ohnmacht, Uebelkeit bis zum Erbrechen, 29; Hitze, Taumel im Kopfe, Gliederschwere, 31; Kopf schwer, eingenommen, 32, 34; Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, 29; reissender Schmerz im Nacken und Hinterkopf, zwischen den Schultern und in den Gliedern, und Zerschlagenheit im Kreuze, in der Ruhe ärger; 29; von der Stirn Kriebeln mitten

hinauf nach dem Oberkopf, 34; Hin- und Herwogen des Gehirns, 34; Brennendes Stechen und Klopfen in der Glabella, 34; Stirn heiss, über der Glabella lebhaft geröthet, 34; Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit der Augen beim Bewegen, 29; Augen lichtscheu, funkelnd wie bei Irrenden, 34.

Verdauungs-Organe. Bei hervorstechenden gastr. Sympt., bitterem Geschmack, Brechneigung, Erbrechen, a. — Lippen roth, trocken, 34. — Drückender Schmerz im Zahnfleisch, als wären die Zähne zu lang und locker, 29; Entzündung der Mundhöhle bis tief in die Rachenhöhle, l. — Speichelzufluss im Munde, bei Trockenheitsgefühl und starkem Durst, 29. Gaumensegel und Rachen lebhaft geröthet, trocken, 24. — Zunge braun belegt, pappig, 34, — schmutzigweiss belegt, 32, 28; glatt, hochroth, 33; — roth, trocken, 27, — anfangs belegt, dann roth, trocken, glänzend, rissig, l. — Langsame klagende Sprache, 26. — Geschmack bitter, 28; fauliger, schleimiger Geschmack und Appetitlosigkeit, 29. — Gefühl von spannender Vollheit in der Herzgrube. Aengstliche Beklommenheit der Brust; Gefühl von Wallung und Herzzittern in derselben, 29. — Stuhlmangel, 34.

Harn *sparsam*, flammig, mit öfterem Drang und langsamem Abgang, 34, sparsam, dunkel, 27.

Verschiedene Zeichen. Ohrklingen mit Schwerhörigkeit, 26; — Nasenbluten in der Nacht, 29, — schmerzhafter Krampf der Kinnbackengelenke, 29; Hals äusserlich beim Berühren schmerzhaft, innerlich Stechen beim Schlingen, 27. — Reiz zum Husten, der schmerzhafte Stösse im Kopf giebt, 29; — Husten mit Blutauswurf, 27. — Athem etwas beschleunigt, 26. Häufiges Tiefathmen mit Seufzen, 26; Ausathmung heiss, trocken, 34. — Schmerzhafter Druck wie am Herzen, 27.

Reissende Schmerzen in allen Gliedern, 27, 28. — Gefühl von Taubheit und Eingeschlafenheit in Händen und Fingern. Unruhe in den Beinen, Abgestorbenheit der Füsse und schmerzhafte Kälte in den Schienbeinen. 29. Lebhaftes Reissen im rechten Knie, 34.

Angst, Unruhe, 33; Unruhe mit Bestreben davon zu laufen, 34; Von Unruhe gefoltert in keiner Lage verharrend, 34; fortwährende Rückenlage mit seltener, träger Bewegung der Glieder, 26.

Schlaf, Fieber. Oefteres Gähnen, Aufsteigen von Luft, 27, 29; Schlaflosigkeit, heftiger Durst, grosse Angst und Unruhe, 31; Schlaflosigkeit oder traumvoller Schlaf, 29; gänzl. Schlaflosigkeit, 33; oft eintretender kurzer Schlaf, 26. — Unter Frostschauder plötzliches Sinken aller Kräfte, 29; grosse Hitze und mit Schweiss bedeckte Haut, 29; der ganze Körper trocken, heiss, 34; Haut trocken, heiss, 27; Gefühl als ströme warmes Wasser in die Arme, 29. — Viel Durst, 26, 27, 33; Durst auf Kaltes, 34. — Puls voll,

kräftig, 26, — voll, ohne hart zu sein, 105, 32, — voll, gleichmässig, 80, 34, — frequent, 28, — beschleunigt, schwach anschlagend, 27, — sehr kleiner, schneller Puls, 29,

Die *Gabe* betreffend, so nutzten Knorr. hohe Pot. nichts, nur die 3. und 6., und Goull., 12, empfiehlt ebenfalls die mittleren, sah auch in Nr. 33 von Rhus 6. baldigen Erfolg, wo Rhus $\overline{30}$. zuvor gegeben worden war.

Rhus kommt vor 0. 2mal, — 1., 2. 3mal, — 3. 1mal, — 6., 9., 18. 3mal, — 30. 2mal, — $\overline{200}$. 1mal, — überall wiederholt, gewöhnlich in Auflösung und häufig zu ganzen Tropfen.

Den *Erfolg* anlangend, so zeigten sich blos 2mal Harnkrisen. *Besserung*, Verminderung der Entzündung, Abnahme der Geschwulst trat 1mal nach 24 Stunden, 5mal nach 48 St., 1mal nach 4 Tagen ein, die Heilung war vollendet 3mal den 3.—5. Tag, 1mal den 7. Tag. Zur Hebung der Disposition zu Rothlauf wird in c, Sulph. und Lyc. genannt, — in Nr. 32, dieselbe durch Calc. beseitigt.

14. Sulphur.

B. Einzelner Fall.

35. Kn., 6 J., zarter Constit., bekam Congest. nach dem Kopf. Allop. Behandlung. Blutegel. Den 5. Tag zeigte sich Rose im Gesicht, Augen glanzlos, schlummersüchtiger Zustand, jenach den Umständen Acon., Bell., Rhus, Nux v., Op., aber ohne entschiedenen Erfolg, wegen Störung des Verlaufs durch Blutentziehung etc. Fieber unregelmässig, bald vor-, bald nachsetzend, fing mit kalten Händen an, dann allgemeine Hitze und etwas Schweiss an den Vorderarmen, und einigen Durst, die übrige Haut lederartig, trocken; Abmagerung, Schwäche.

Verord.: Sulph. Spir. 0. Den 3. Tag Fieber schwächer, Befinden besser, den 5. auffallende Besserung, den 6. blieb das Fieber ganz aus, der Rothlauf nahm ab, der frühere Eigensinn wie weggezaubert. Starke Desquamation. Den 8. völlig gesund.

Ann. 3. 258. Hartlaub.

Unbedeutendere und durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

36. Gesichtsrose mit Blasen. Mdch., 20 J., oft an rheumat. Schmerzen leidend. Nux v. ohne Erfolg, Hep. 1, Den 5. Tag genesen. — Ann. 3. 148. Tietze.

37. Gesichtsrose. Mdch., 20 J. Nux v., Hep. 1., Bry. $\overline{30}$. — Ibid. 149.

38a. Fr., 20 J., Gesichtsrose. Acon. 24., Hep. 1. — Ibid. 150.

38b. Gesichtsrose, Kd., 5/4 J., Bell. 30. 2 Gb. Hep. 3. Allg. h. Ztg. 5, 84. Knorre.

39. Mdch., $^5/_4$ J., wandernde Rose der Kinder (Erysipel. neonat.), Bell. 3., dann Merc. sol. 1, und Bell. in Wechsel, dann Rhus 2. und Bell. in Wechsel. Heilung nach 7 Tagen.
Ibid. 18. 369. Frank.

40. Kd., 14täg., Rose am Unterleib und Scrot. Sulph., Clemat., Rhus. — Ibid. 19. 120. Gr.

41. Fr., 50. J., Gesichtsrose. Ac. 24. Tr., Hep. 3., Rhus $\overline{30}$., Graph. 30. Heilung nach 8 Tagen. — Ibid. 22. 27. Tietze.

42. Fr., 30 J., chol. Temper., Gesichtsrose, Acon. 18. rep., Bell. 30., Graph. — Ibid. 28. 28. L. in Z.

43. M., 26 J., Blasenrose. Acon. 20., Rhus 30. und 6., Camph. Ibid. 29.

44. Mdch., Rose am Bein bei fehlender Regel. Puls. 12., Bell. 30. — Ibid. 28. 30. L. in Z.

45. Rose am Fuss nach vertriebenem Fussschweiss, Puls. 12. gtt., Sulph. 0. gtt. — Ibid. 30. 279. Marschall.

46. Fr., period. Rose am Fuss. Puls. 12. und Chin. $\overline{30}$. in Wechsel. — Ibid.

47. Fr., Gesichtsrose. Bell. $\overline{2000}$. in Wass., nach 30 Stunden genesen. — Ibid. 34. 149. Aus Journ. d. l. mid. T. II. 1846.

48. Fr., 27 J., plethor., sang., nerv. Temper., bekam im 7. Mon. der Schwangerschaft ein phlegmon. Erysipelas des Gesichts, das in Eiterung überging. Der Abscess ward geöffnet. Arsen war das Hauptmittel. — Ibid. 44./58. Wielobyki. Aus Brit. Journ. of hom. Jan. 52.

49. M., kräftig, bekam Gesichtsrose in Folge von Zahnschmerzen, schon mehrmals Cham. 9. heilte rasch. — Arch. 5. 2. 40. Bigel.

50. H., Gesichtsrose. Acon. und Bell. 30. $^1/_2$ Trpf. Stillstand den 5. Tag. — Arch. 12. 2. 16. Wolf.

51. Mdch., 9 J., seit 36 St. glatte Gesichtsrose. Bell. 1. in Sol., 3 Tage lang, dann Rhus 3. und Bell. in 1stünd. Wechsel. Den 4. Tag Rose gefallen, baldige Genesung. —Ibid. 19. 3. 28. Gross.

52. Erysip. bullos., Rhus $\overline{24}$., Graph. $\overline{25}$. in Wechsel.
Arch. Kl. 1. 81. Jan.

53. Gesichtsrose, Rhus 6. und Bell. in Wechsel.
Ibid. 20. 1. 122. Horner.

54. Fr., 27 J., Erysipel. pustul. Acon. 3., Bell. $\overline{400}$., Rhus $\overline{200}$., Sulph. $\overline{800}$. — N. Arch. 3. 2. 129. H. in F.

55. Glatte Gesichtsrose, nach Acon. und dann Bell. in wenig Tagen Heilung. — Hyg. 5. 209. Heichelheim.

56. H., 40ger, phlegmat., bedeutender Fall von Gesichtsrose, der Verlauf vom 6./10.—13./10. ausführlich beschrieben. Ac. 3. rep., aber ohne recht entschiedenen Erfolg. — Ibid. 6. 324, Seither.

57. Kn., 5 Wochen, Erysipelas neonat. Bell. 5. 1 Trpf. rep., Hep. 3., Graph. 7., Clemat. 2., Hep. 3. Heilung nach 4 Wochen. Ibid. 6. 505. Käsem.

58. M., 30 J., öfters an Blasenrose leidend. Neuer Anfall. Bell. 3. rep., Bry. 5. rep., Rhus 18. rep., Rhus 0. rep., Bell. rep. Rhus und Sulph. in Wechsel. — Ibid. 10. 59. Segin.

50. Fr., 55 J., blasige Gesichtsrose, Hep. 3., Graph. 30., Silic. 30. — Pr. Beitr. 1. 213. Tietze.

60. Fr., 20 J., Gesichtsrose, Acon. 30., Rhus 30., Hep. 3., Acon. 30., Bry. 30. Heilung nach 14 Tagen. — Ibid.

61. Heilung einer Wanderrose bei einem 3wöchentl. Mädchen in 4 Tagen durch 2 Gaben Acon., 1 Gabe Bell. 30. und Rhus 30. Pr. Beitr. 4. 134. Thorer. Aehnl. Fall ibid. 137.

62. Kn., $2\frac{1}{2}$ J., Gesichtsrose, Cham., Bell., Sulph.—Jahrb. 1. 178.

63. Fr., 24 J., Gesichtsrose, Rhus, Dulc., Lyc. — Ibid.

64. Mdch., 16 J., Gesichtsrose, Rhus, Graph. Heilung am 13. Tag. — Ibid. 3. 35.

65. M. 19 J., Gesichtsrose, Bell., Rhus rep., Sulph. Heilung den 16. Tag. — Jahrb. 2. 106.

66. Blasenrose im Gesicht. Fr., 42 J. Rhus 24. 1 Trpf. Besserung. Den 3. Tag Bell. 18. — Kopp. 320.

67. Fr., 32 J., zart, rosenartiger schorfiger Gesichtsausschlag seit 14 Tagen. Rhus 18. 1 Trpf. Rose nach 2 Tagen verschwunden. Das Schorfige hob Sulph. rep. — Kopp. 321.

68. Mdch., 10 J., Erysipel. fac. per. Sulph. 8., Graph. 12. 4 Gaben. — Diez. 108.

69. Chron. Gesichtsrose. Fr., 34 J., Rhus, Sulph. — Ibid.

70. Kopfrose mit Gehirnaffection. Acon. und Bell. 3. in Wechsel. Heilung nach 11 Tagen. — Hirsch. 5. 3. Horner.

Allgemeiner Ueberblick.

In den *Fällen* Nr. 1—35 kommt überhaupt vor Bell. 11mal, Rhus 9mal, Ap. 4mal, Camph., Lach. 3mal, Graph. 2mal, Muriat. ac., Phos., Phos. ac., Puls., Sulph. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu Bor., Euphorb. (vid. Lach.), Merc., Nux vom.

Es kommen vorstehend 3 Formen von Erysipelas vor: 1. die *glatte* Rose; — 2. die *blasige* Rose und 3. die namentlich bei *Neugeborenen* sich zeigende *Wanderrose.*

Das Kapitel ist aber im Verhältniss dazu, dass Rothlauf so häufig vorkommt, schwach vertreten.

Allgemeine Anzeigen.

Bei Rothlauf alter Leute, Lach., 144.

Bei Anlagen zum Rothlauf zur Zeit oder statt der Menstruat., Graphit., 143.

In Knie- und Fussrose, hellroth, sehr schmerzhaft, bei reizbaren Frauen, Nux v., 146.

Bei Abwesenheit gastr.-bil. Erscheinungen, sowohl bei glatter als pust. Rose, Rhus, 152.

Wenn die gastr. Zeichen minder als die Localleiden hervortreten, Euphorb., Lach., 143.

Gastrische Zeichen weniger hervorstechend, Ap., 131.

Schmerzhafter Rothlauf im Gesicht *links*, besonders beim Lachen, Bor., 140, rechts, Bell.

Geschwulst sehr bedeutend, dunkel geröthet, teigig, Lach., 144.

Bei Rothlauf am *Kopf* und im *Gesicht* überhaupt, kommt namentlich vor: Ap., Bell., Bor., Graph., Hep., Rhus, Sulph. — *einseitig*, Nux vom., namentlich am Kinn, Unterkiefer, Hals, Apis, 131.

In 3 Fällen, Nr. 36—38, ward Hep. 3. bei glatter und blasiger Gesichtrose nach Nux vom. und Acon. angewendet, und zweimal offenbar den Verlauf abkürzend.

An *den Extremitäten:* Ap., 131, Bell., 138, Lach., 144, Nux vom., 146.

Bei *glattem* Rothlauf waren die wichtigsten Mittel: *Ap.*, 131, *Bell.*, 138, Graph., 142, Nux vom., 146, unter gewissen, P. 152 angegebenen Umständen auch Rhus; — bei *blasigem* Rothlauf, *Rhus*, 152, Apis, 131, Lach., 144, Graph., 146, aber ebenso auch bei gastr.-bil. Erscheinungen und Zeichen eintretender Hirnaffectionen, Bell. allein oder in Wechsel mit Acon., 138.

Der Verlauf der Blasenrose ist oft unregelmässig, und es reiht sich Ausbruch an Ausbruch, eine Stelle schuppt sich, eine andere röthet sich von Neuem. Dieser wiederholte Ausbruch ist mit Gefahr verbunden durch *Meningitis* oder ein *bedenkliches Sinken der Kräfte* bis zur Neigung zu Ohnmachten. Hier bewährte sich als hom. specif. Mittel das Arsen., von welchem oft 1 Gabe 30. hinreicht die Krankheit zum Stillstand zu bringen, bisweilen bedurfte es von 12 zu 12 Stunden wiederholter Gaben oder auch einer niederen Verdünnung. — V. J. S. 1. 89. Goullon.

Bei der *Wanderrose der Neugeborenen* kommt vor: Bell., Camph., 140, Muriat. ac., Phos. ac., 146, — bei besonderer Affection des Scroti, Rhus, 152, Rhus in Wechsel mit Bell., 138. Bei zu Grunde liegender syphilit. Dyscrasie, Merc., 144.

Ich habe 5 Fälle des Erys. neonat. im Verlaufe von mehreren Jahren zu behandeln gehabt und *kein Kind verloren.* Es waren sämmtlich Mädchen. Das jüngste war 3 Wochen alt, das älteste befand sich schon im 4. Lebensjahre, was abermals einen Beleg

giebt, dass nicht nach Reil und Richter die frühesten Lebenstage der Kinder allein von dieser Krankheit befallen werden, sondern auch die schon einige Jahre zählenden Kinder.

Pract. Beitr. 4. 132. Thorer.

Bei traumatischer Rose, Bell., 138.

Bei Pseudoerysipelas, Bell., 138, Nux vom., 146.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*	
0.	4mal	Tr.	27mal	1 Gabe	11mal.
1. 2.	5 „	0	5 „	rep.	29 „ davon Aufl. 13m.
3.—15.	15 „	oh. A.	8 „		
16.—30.	14 „				
100.	2 „				
	40		40		40

Der *Erfolg* war durchgängig günstig zu nennen, Stillstand im Verlauf der Krankheit zeigte sich mehrmals nach 1—3 Tagen, die Abschuppung begann den 3. und 7. Tag (133, 146), Heilung der ganzen Krankheit erfolgte den 4. und 5. Tag (133, 144).

Hundertundzwölftes Kapitel.

Der Gürtel-Ausschlag, Zona.

Literatur. Allg. h. Ztg. 1. 11. 13. 34. 51. — Arch. 12. 3. - Corr. Blt. — Kreuss., Vehsem. 1.

Beobachter. Bute, Croserio, Gaspary, Hendrichs, Kreussler, Kretschmar, Lingen, Lobethal, Mühlenbein, Reisig, Trinks, Wolf.

Mittel. Arsen., Graph., Merc., Mezer, Puls., Rhus, Silic.

1. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In einem Fall, bei einer sehr scrophulös-constituirten Frau half bei Zona Ars. 15. 1 Trpf. sehr rasch, und hob das besonders Nachts quälende Brennen binnen 24 Stunden.

Allg. h. Ztg. 1. 89. Trinks.

2. Graphites.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Man wird meist, wo Graph. passt, schon länger vorhergegangene Störungen in der inneren, namentlich der Dispositions-Organe finden. — Kreuss. 233.

B. Einzelner Fall.

1. Kn., 15 J., seit 14 Tagen Zona, bisher mit Rosenpomade besalbt und dadurch Eiterabscesse hervorgerufen.

Sympt.: Grosse Blasen auf entzündetem Grund, die eine 6″ breite Stelle vom Nabel nach dem Rückgrat einnahm; Blasen sämmtlich aufgekratzt, weint unerträglich vor Brennen.

Verord.: Arsen. 30. 1 Trpf., doch ohne Erfolg. Den 3. Tag Graph. $\overline{30}$., worauf am andern Tag das Brennen gemindert und nach noch 2 Gaben über den andern Tag geheilt war.

Allg. h. Ztg. 1. 71. Kretschmar.

Vehsem., ibid. 11. 291, hält vorstehende Mittheilung nicht für eine Heilung, sondern Genesung. Die völlige Heilung des Knaben erfolgte allerdings erst nach 3 Wochen, die Zona war aber durch äussere Mittel gestört worden, Graph. nahm jedoch binnen 3 Tagen das Brennen weg.

3. Mercur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Trinks gab einem an Zona Leidenden Merc. 3. und erhielt den Bericht, dass die Krankheit viel schneller wich, als in früheren Fällen bei allop. Behandlung. — Allg. h. Ztg. 1. 89.

b. Wolf erzählte, dass er mehrere Fälle von Zona mit Merc. in 9 Tagen geheilt habe. — Allg. h. Ztg. 11. 293. Vehsem.

c. Im Zoster ist Merc. das einzige Mittel, welches am schnellsten die brennenden Schmerzen zu mildern vermag und sich vorzüglich specifisch zeigt. — Allg. h. Ztg. 13. 261. Lobethal.

B. Einzelne Fälle.

2. Ein Gürtelausschlag mit gastr. Beschwerden wurde in 2 Tagen durch Merc. 300. in Aufl., 3stündl. 1 Theel. voll geheilt.

Allg. h. Ztg. 34. 335. Croserio. Aus Journ. d. l. méd. hom. Tom. 17. 1846.

3. Kn., 12 J., bekam im Kreuz einen rothen Fleck, in dem er Stichschmerzen empfand. In wenigen Tagen gesellten sich mehrere dergl. dazu, und es zog sich nach dem Nabel beinahe um den ganzen Leib. Der Gürtel war gegen 3 Finger breit, sonderte beim Kratzen wässerige Feuchtigkeit ab und brannte periodenweise wie Feuer. Merc. 30. heilte in wenigen Tagen. — Corr. Bl. 7. 94.

C. Rückblick.

Vier verschiedene Aerzte benutzten Merc. in Zona, gaben aber in a—c keine näheren Anzeigen dafür an. In Nr. 12 kam das Brennen periodisch.

4. Mezereum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei einem durch Rhus geheilten Fall von Zona war eine grosse Kälte des ganzen Körpers bei brennendem Schmerz an den früheren Stellen der Zona zurückgeblieben. Beides heilte Mezer. schnell und vollkommen. — Allg. h. Ztg. 51. 63. Hendrichs.

5. Pulsatilla.

B. Einzelne Fälle.

4. M., 40 J., oft kränkelnd an scrophulösen Geschwüren und Drüsenanschwellungen leidend, bekam Zona. Cham., Rhus., Bell. ohne Erfolg. Pulsat. heilte nach 2 Tagen und die Zona kehrte nicht wieder. Folgende Gründe führten auf Puls.:

1. Ich fand bei dieser das gastrische Fieber und die Störung im Digestionsapparate ganz so, wie bei der Zona.

2. Es ist der Pulsat. eigen, Erscheinungen der Zufälle auf einer Körperhälfte hervorzubringen (vergl. R. A. M. L. 2. Anm.), dies war auch bei der Zona der Fall, die Entzündung erstreckte sich vom Rücken über die linke Seite nach dem Nabel eine Hand breit.

3. Die Zonenentzündung verursachte Wundheitsschmerz und Brennen auf der afficirten Stelle und äusserte ihre Schmerzen am heftigsten in den Abendstunden bis Mitternacht. — Auch die Pulsatillaschmerzen sind von Abends bis Mitternacht am heftigsten.

4. Nun deuten auch mehrere Sympt. der Pulsat. auf Localentzündung mit Anschwellung der Haut, mit Jucken und Brennen auf den afficirten Theilen, und

5. auch der Gemüthszustand des Pat. passte zu Pulsat. — er war ärgerlich, grämlich, weinerlich, leicht sich gekränkt fühlend, sonst mild und gutmüthig.

5. P. 160. Seit jener behandelte ich eine 2. Zona. Sie kam in Form eines Ritterbandes vom Rücken über die rechte Schulter nach dem Nabel verlaufend (der entzündete Streif war 3 Finger breit), bei einem anderthalbjährigen scrophulösen Kinde vor. Die Entzündung stand schon seit 3 Tagen. Das Kind schrie unaufhörlich und kratzte, so es nur dazu kommen konnte, die entzündeten Theile wund. Es konnte nicht schlafen, hatte keinen Appetit, dick belegte Zunge und grünlich-wässerige Durchfallstühle. Ich gab ihm

sofort Pulsat. und die Besserung schritt sichtlich fort. Schon nach 3 Tagen war das Kind ganz gesund. — Allg. h. Ztg. 1. 159. Gaspary.

Vehsem. ibid. 11. 291, sah nach Puls. keinen Erfolg und zweifelt deshalb an der Wirksamkeit der Puls.

Gasp. Erfahrung steht allerdings noch allein da, kann aber darum, dass Puls. in andern Fällen nicht half, nicht bezweifelt werden, zumal da sie nicht näher gezeichnet sind. Weitere Versuche in passenden Fällen können erst entscheiden.

6. Rhus toxicodendron.

B. Einzelne Fälle.

6. Drei Fälle von Zoster abdominalis an Individuen von sehr verschiedenem Alter waren auf der linken Bauchseite und erstreckten sich von der linea alba unter dem Nabel bis zu dem process. spinos. der Wirbelsäule. Die sphärischen Bläschen standen in rhomboidischen Gruppen, welche ein zur Wirbelsäule rechtwinkliches Band von 2—3 Zoll Breite bildeten. Das Exanthem erschien zuerst an dem einen Ende des Bogens, entweder zuerst am Bauch, oder auf dem Rücken, sprang dann zum andern über und der Zwischenraum füllte sich, indem die bezeichneten Gruppen von beiden Extremitäten gegen das Centrum rückten, welche Reihenfolge auch genau im Verschwinden befolgt wurde. Ein Zoster pectoralis bot dieselben Erscheinungen dar, war aber auf der rechten Seite. Rhus kürzte den Typus der Krankheit bedeutend ab und hob besonders das unerträgliche Brennen und Jucken.

Corr. Blt. 3. 44. Lingen.

7. Ein Mädchen litt an Gürtelkrankheit, wo auf rother Grundfläche kleine Pusteln sich bildeten, die anfangs einzeln standen, später mehr zusammenflossen und eine dem Eiter ähnliche Flüssigkeit absonderten, und um den halben Körper herum sich erstreckten. Eine Gabe Rhus 30. heilte binnen 9 Tagen. Nur 3 Abende exacerbirte das Fieber und am 4. Abend war die kleine Kranke schon fieberfrei, und die Unruhe und gewöhnlichen Schmerzen, die mit dieser Krankheit verbunden zu sein pflegten, hielten nur 3 Tage an, und mit diesem Tage trat völlige Erleichterung ein.

Arch. 12. 3. 127. Mühlenbein.

8. Mdch., 22 J., war 8 Tage an Zona allopath. behandelt. Emetic., Ammon. mur. ohne Erfolg.

Sympt.: Heftiges Fieber mit deutlichen gastr. Sympt. Die Rose breitete sich mit ihren völlig ausgebildeten charakteristischen Blasen vom process. ensiform. des Brustbeins an über die rechte Seite bis zur Wirbelsäule aus und bildete so einen deutlichen Halbkreis, der an seinem letztgedachten Ende mit einer Gruppe kleiner, sich erst bildender Bläschen besetzt war, die hier deutlich eine neue Eruption ankündigte.

Verord.: Rhus $\overline{100}$., 2stündl. 1 Gabe. Nach 24 Stunden war das Fieber geschwunden und die Bläschen begannen zusammenzuschrumpfen, ohne dass eine neue Eruption zu Stande kam. Das Mittel wurde fortgesetzt und nach Verlauf von 8 Tagen war die Heilung vollendet. — Vehs. 1. 2. 158. Reisig.

9. Mdch., 8 J., leidet an Gürtelrose, von der Mitte der Brust anfangend nach der linken Seite sich hinüberziehend; Fieberhitze von öfterem Frösteln unterbrochen, Kopfschmerz in der Stirn, Erbrechen von Allem, was sie geniesst, selbst Wasser, bitterer Geschmack (auch das Erbrechen gallenbitter), gelbbelegte Zunge, viel Durst, Stuhl verstopft.

Verord.: Rhus 3. 1 Trpf. bis zum folgenden Tag auffallende Verschlimmerung der fieberhaften Sympt., jedoch keine neue Eruption. In den nächsten 24 Stunden verloren sich jene gänzlich und der Ausschlag trocknete mit Schorfen ab. Heilung nach wenig Tagen vollendet. — Ibid. 159.

C. Rückblick.

Drei verschiedene Aerzte kürzten offenbar den Verlauf der Krankheit durch gereichtes Rhus ab, die Unruhe und peinlichen Schmerzen liessen, sowie das Fieber bald nach. In Nr. 9 herrschten besonders gastr. Sympt. vor.

Die *Gabe* war Rhus 3. Trpf., 30. und $\overline{100}$.

7. Silicea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Die in Nr. 6 mitgetheilten Fälle von Gürtel erinnern mich an die 3 einzigen Fälle der Art, die mir zur Behandlung vorgekommen sind und durch Silic. $\overline{30}$. sehr schnell geheilt wurden.

Corr. Blt. 6. 81. Bute.

Ein *allgemeiner Ueberblick* wäre bei den wenigen Beobachtungen überflüssig. Das Kap. ist im Ganzen sehr schwach vertreten.

Unter den wenigen Mitteln zeichnet sich Rhus an deutlich erkennbarer Wirksamkeit aus, bei Merc. und Silic. fehlen nähere Indicationen.

Bei dem heftig quälenden Brennen leistete Arsen. Hülfe und Caust., vergl. Kap. 113, nach Goullon ebenfalls. Wenn die Digest.-Organe länger litten, macht Kr. auf Graph. aufmerksam.

Hundertunddreizehntes Kapitel.

Blasenausschläge.

Bei Blasenrose und Gürtelkrankheit finden sich ebenfalls *Blasen*, aber auf mehr oder weniger rosenartig entzündeter Oberfläche und sind kleiner als in nachstehenden Fällen, so wie die kleinen Bläschen bei Herpes-Arten mehr zu den chron. Ausschlagsformen gehören. Deshalb sind die wenigen Fälle hier zusammengestellt.

Literatur. Allg. h. Ztg. 5. 28. — Ann. 2. — Arch. 3. 2; — 18. 1; — 19. 3; Hyg. 17. — N. Ztschr. v. Hirsch. 1.

Beobachter. Bethmann, Goullon, Gross, Henderson, Knorre, Rummel, Schelling, Seidel, Tietze.

Bei nachstehenden Fällen zeigt sich schon die Schwierigkeit der Diagnose, da die Nosologen in ihren Bestimmungen so abweichend sind. Ich werde hier und später „Upmanns Diagnose der Exantheme" (Berlin 1855, bei Hirschwald) so weit thunlich zu Grunde legen. Darnach nähern sich:

Dem *Pemphigus* Nr. 1, 3,

der *Rhypia*, Nr. 2, 4, 6, — Nr. 5 aber, Pemph. chron. genannt, steht zwischen inne, da Pemph. keine Krusten bildet.

Mittel. Caust., Canth., Dulc., Merc., Ranunc. b., Rhus, Sulph.

1. Causticum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Eine grosse Anzahl subacuter und chronischer Ausschläge, welche Verbrennungsblasen und Verbrennungsgeschwüren und Krusten gleichen, wie eczema, ecthyma, zona, pemphigus, vorzugsweise mit brennenden und juckend-brennenden Schmerzen, werden schneller durch Causticum als durch irgend ein anderes Mittel geheilt. Bei der Aehnlichkeit der Erscheinungen wie der Schmerzen, welche viele Ausschläge mit Verbrennungen zeigen, dringt sich fast die Vermuthung auf, dass dieselben mehr oder weniger vollkommene allmählige Verbrennungen von Krankheitsproducten in der Haut nach dem Vorbilde der atmosphärischen oder electrischen sind, welche Causticum rascher beendigen hilft. — Arch. 19. 3. 9. Goullon.

2. Cantharides.

B. Einzelner Fall.

1. M., 30 J., bekam Pemphigus an den Unterschenkeln. Rhus 6. in Wasser, täglich mehrmals; heftige Verschlimmerung. Salbe von

Canthar. 1. 5 Trpf. mit Fett verrieben und den Schenkel dann damit bestrichen, heilte rasch. — Arch. 19. 3. 28. Gross.

3. Dulcamara.

B. Einzelner Fall.

2. Kn., 13 Mon., zart, schwächlich, ältlichen blassen Gesichts, seit 4 Mon. Pemphig. allop. behandelt.

Sympt.: Appetit, er verlangt viel, stösst es aber beim Darreichen zurück. Viel Durst. Schleimige, bräunliche, durchfällige Stühle. Urin riecht stark, ist beim Abgang trübe, und verursacht auf den von demselben benetzten Hautstellen juckendbrennende Schmerzen. Ist sehr unruhig, unleidlich, will bald da, bald dorthin. Matt, schwach, abgezehrt, kann nicht stehen. Eine Art Blasenausschlag, es schiessen erbsengrosse, eine gelbliche, wässerige, durchscheinende Flüssigkeit enthaltende, auf rothem Grunde sitzende, heftig juckende Blasen auf, welche unter sich fressende, eine etwas hellröthliche Jauche absondernde Geschwüre bilden, nach einigen Tagen eintrocknen, eine dicke, braunrothe, bei Berührung schmerzhafte Borke erzeugen, die nach einigen Tagen abfällt, und dann wieder auf etliche Tage einen hellrothen Fleck hinterlässt. Der ganze Körper, am meisten aber die hintere Hälfte desselben, sowie die Extremitäten waren damit bedeckt, nur das Gesicht war frei davon. Schlaf wenig, immer unruhig.

Verord.: Dulcam. Nach einigen Tagen heilten die alten Blasen oder mit Schorfen bedeckten Geschwüre ab ohne dass, wie bisher, neue entstanden. Das Kind erholte sich und blieb gesund.

Arch. 3. 2. 119. Bethm.

4. Mercur.

B. Einzelner Fall.

3. Bei einer 14tägigen Wöchnerin von arthritischer Disposition, die übrigens in Unreinlichkeit und Armuth lebte, und wegen Schmerz der Brustwarzen das Kind nicht stillen konnte, entwickelte sich ein Ausschlag von grossen, weissen Blasen (erbsengross), am Halse, über den Achseln, der Brust, dem Unterleib, bis unter die Nabelgegend, bei sparsamen Lochien mit Kreuzschmerz, Schwindel, starker Gesichtsröthe, weissschleimiger Zunge, üblem Geschmack, Durst, Schlaflosigkeit, grosser Unruhe, Zittern der Glieder, Hitze und Frösteln. Auf Merc. solub. liessen alle Zufälle am 3. Tage wieder nach und der Ausschlag trocknete ab. — Hyg. 17. 380. Schelling.

5. Ranunculus bulbosus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Schon mehrmals beobachtete ich den Pemphigus neonator. epidemisch, einmal so verbreitet, dass ich gewöhnlich zufällig bei

meinen sonstigen Besuchen die Krankheit ausserordentlich häufig sah; aber sie war damals so leicht, dass die Aeltern dagegen keine Hülfe suchten. Die Blasen waren damals höchstens von der Grösse eines Silbergroschens, öfter viel kleiner, und vertrockneten schnell nach dem Zerplatzen und Aussickern der gelben Feuchtigkeit. In anderer weit gefährlicherer Form beobachtete ich sie in den letzten Jahren einige Mal. Die Blasen erreichten die Grösse von 2, 3 bis 4 Zoll, und das Kind sah nach dem Vertrocknen derselben ganz wie geschunden aus. Mehrere solcher Kinder sollen nach dem Bericht der Hebamme der Krankheit unterlegen sein. Unter meiner Behandlung starb keines, doch kamen sie durch Säfteverlust und Unruhe sehr herunter. Rhus half mir einige Male, doch liess es bei einem sehr ausgeprägten Falle im Stich und nur Ranunc. bulb. 6. täglich 1—2mal wiederholt, rettete die Kinder. Später fand ich die 30. angemessener und selbst da wirksam, wo die niedere weniger gethan hatte, und in 8—10 Tagen hörte die Blasenbildung auf. Auch in der pustulösen Form der Krätze verdient Ranunc. neben Merc. sehr unsere Beachtung. — Allg. h. Ztg. 28. 265. Rummel.

6. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei Blasenbildung sind besonders Rhus und wenn Blutausschwitzungen und andere die vorschreitende Dissolut. des Blutes und Gangrän anzeigende Sympt. auftreten Arsen. das Angemessendste. Hirsch., N. Ztg. 71. Henderson, aus Brit. J. of Hom. Apr. 1855.

B. Einzelne Fälle.

4. Fr., schwächlich, klein, 31 J. den 18./11. Per. sonst 6 bis 8 Tage stark fliessend, schon am 1. Tag sistirt, den folgenden Tag Frost, mit dieser Geschwulst, Brennen und ein aus kleinen Bläschen bestehender Ausschlag an den Händen, Vorderarmen, Füssen und Unterschenkeln. Rhus $\overline{30}$. Mehrere wässerige Bläschen füllten sich mit gelber Flüssigkeit, andere wurden zu nässenden Schorfen, andere waren mit Blut gefüllt. Den 22./11. Nässende Kruste überzieht die leidenden Theile. Den 24./11. Die getrockneten Krusten fallen ab. — Ann. 2. 345. Seidel.

5. Rhus bei einem chronischen blasigen Ausschlage (Pemphig. chronic.) einer alten, dyscrasischen in Armuth lebenden Frau, welcher das Gesicht derselben, den Hals, die oberen und unteren Extremitäten ganz überzogen hatte, am übrigen Körper aber zerstreut vorkamen. Auf geröthetem Grunde standen grosse, flache, eine serös-eitrige Flüssigkeit enthaltende Blasen, welche theils zu mässig dicken, braunen Schorfen zusammentrockneten, theils sich in flache Geschwüre, theils in nässende Excoriationen der Haut verwandelten. Da, wo die Blasen abheilten, blieb die Haut blutroth,

glänzend dürr wie Papier, schuppig, und unempfindlich. Lähmungsschwäche in den Extremitäten. — Allg. h. Ztg. 5. 321. Knorre.

7. Sulphur.

B. Einzelner Fall.

6. M., 22 J., schlank, blass, bekam seit mehreren Jahren aller 4—6 Wochen einen Blasenausschlag an den oberen und unteren Extremitäten, von der Grösse einer Erbse, in einer Nacht aufschiessend, anfangs wasserhelle Lymphe enthaltend, die bald in Eiter sich verwandelte, Nachts im Bette heftiges Grimmen und Jucken verursachend, und 6—7 Tage stehend, dann bildeten sich Schorfe, die schnell vertrockneten und abfielen. Viele allop. Mittel bisher vergebens.

Verord.: d. 11/7., als der Ausschlag stand, Sulph. $\overline{30}$. rep. Die vorhandenen Blasen heilten schnell und kamen binnen 5 Jahren noch nicht wieder. — Arch. 18. 1. 54. Tietze.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel: Rhus 2mal, Canth., Dulc., Sulph. 1mal.

Allgem. Bemerk. zu Caust., Ran. bulb.

Folgende Andeutungen reichen hin, auf die leicht zu übersehenden Beobachtungen hinzuweisen.

Bei brennenden und brennend-juckenden Schmerzen Caust.

Bei erbsengrossen, gelbl. Flüssigkeit enthaltenden, auf rothem Grund, jauchende Geschwüre und Borken hinterlassend, Dulc.

Grosse, weisse Blasen, Merc., 2—4'' im Durchmesser, beim Abtrocknen Flecke, wie geschunden zurücklassend, Ran.

Gelbe Flüssigkeit enthaltende Bläschen, oder mit Blut gefüllt, nässende Schorfe hinterlassend, Rhus.

Serös-eiterige Flüssigkeit enthaltende Bläschen, Schorfe oder flache Geschwüre hinterlassend, Rhus.

Die *Gaben* sind sehr unvollständig angegeben. Canth. ward äusserlich angewendet. — Heilung nach 3, 6—10 Tagen.

Hundertundvierzehntes Kapitel.

Verbrennungen.

Literatur. 1. Ueber Heilung der Verbrennungen. Von Dr. Hahnemann. — Hahnem. kl. Schr. 2. 176.

2. Ueber Verbrennungen und Erfrieren und deren Heilung durch Canthariden. Von Dr. Würzler. — Allg. h. Ztg. 33. 257.

3. Beiträge zur Homöopathie von Traub, Landchirurg zu Schöningen. Verbrennungen. — Allg. h. Ztg. 37. 103.

4. Ueber Verbrennungen. Vorlesung von Dr. Henriques. — Allg. h. Ztg. 45. 334. Aus Brit. Journ. of Hom. Jan. 1853.

Ausserdem: Arch. 19. 1, 3; — Corr. Blt. — Hrg.

Beobachter. Goullon, Hahnemann, Henriques, Hering, Reichhelm, Tietze, Traub, Würzler.

Mittel. Arn., Arsen., Calc. aqua, Canthar., Caust., Sap., Spir. vin., Urtica.

1. Aconit.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Treten keine bedeutenden allgemeinen Erscheinungen auf, so genügt die örtliche Behandlung mit Arsen. Klagt der Kranke aber über einen Wechsel zwischen Frost und Hitze, wird der Durst quälend, der Puls sehr frequent und hart, dann lasse ich von Acon. 3. gtt. viij. mit 2 Unzen Wasser gemischt, alle 2—3 Stunden 1 Theelöffel voll nehmen; schwellen die den Borken zunächst angrenzenden Theile stark auf, werden sie rosenartig geröthet, und empfindet der Kranke flüchtige Stiche darin, dann lasse ich Bell. 3. gtt. viij. wie Acon., mit diesem 2stündl. in Wechsel nehmen.

Allg. h. Ztg. 37. 106. Traub.

2. Arnica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn nach 24—72 Stunden die prim. Erscheinungen der Verbrennung geschwunden sind und bei den des 3. Grades die gangränöse Partie zusammenschrumpft und oberflächlich trocken erscheint, die äusserste Grenze des Brandigen von dem noch Lebenden durch eine deutliche Furche schon geschieden ist, habe ich von Arnica den herrlichsten Erfolg gesehen.

Ich wende sie äusserlich als Infusum an, indem ich die Blumen und die Wurzeln derselben aa ℨj mit einem Quart kochendem Wasser übergiessen lasse, nachdem dasselbe ½ Stunde gezogen hat, wird das Ganze durchgeseiht. In diesen Infusum werden Leinwandlappen getaucht und warm über die Brandstellen gelegt; über diese Leinwandlappen kann man noch Flanelllappen legen, die ebenfalls in das Infusum getaucht sind, das Ganze wird dann mit Watte oder dergl. trocken verbunden; die Flanelllappen müssen alle 2 — 3 Stunden, die Leinwandlappen hingegen nur alle 6 — 12 Stunden erneuert werden. Nach Verlauf von 2, 4 — 8 Tagen ist ein grosser Theil der Brandfläche mit kräftiger Granulat. bedeckt, das Todte hat sich vom Lebenden mehr geschieden, die Vernarbung beginnt.

Allg. h. Ztg. 37. 107. Traub.

b. Das Ol. Arn. benutze ich auf folgende Art: Eine beliebige Menge frische Arnica-Blüthen und Blüthenknospen werden 1 bis 2 Tage auf Papier oder reiner Leinwand im Schatten ausgebreitet, an der Luft etwas übertrocknet, sodann in einem Mörser klein und zu Brei gestossen. Dieser Brei wird dann in eine gläserne Büchse gebracht und mit dem feinsten Tafelöl so weit übergossen, dass das Oel 2—3 Finger breit über die Arnica steht. Nach einigen Tagen muss man in der Regel noch etwas Oel nachgiessen, da es sich erst nach und nach in die Blumen einzieht, und dann die oberste Schicht, sobald das Oel nicht über dieselbe steht, schimmelt und verdirbt. Man verbinde nun die Büchse mit doppelter Blase, oder besser, man wählt eine Büchse mit Glasstöpsel, den man dann mit Wachs verstreichen kann, und lasse das Ganze 2—3 Monate ruhig im Kühlen stehen, nachdem man es, vielleicht aller 14 Tage bis 4 Wochen, einmal umgeschüttelt hat. Nach 2—3 Monaten presse man das Ganze durch starke gebleichte Leinwand, lasse das erhaltene Oel in Glasflaschen sich absetzen, giesse dann das reine, klare, obenstehende Oel in kleinere Fläschchen, verstopfe und verpiche sie und verwahre sie an einem kühlen, schattigen Orte zum weiteren Gebrauche. Dieses Oel hält sich so mehrere Jahre und hat einen lieblichen Geruch nach Arnica. — Arch. 19. 1. 73. Tietze.

B. Einzelner Fall.

1. Mdch., 2 J., munter, vollsaftig, übergoss sich den grössten Theil des Gesichts, Wange, Nase, Mund, Kinn und einen Theil des Halses, auch beide Hände mit eben erst vom Feuer entfernten siedendem Wasser. Augenblicklich entstanden Blasen, die auch das Kind mit seinen Händen aufrieb.

Es wurden alle verbrannten Stellen 3—4mal täglich vermittelst eines Federbartes mit Arn.-Oel überstrichen und eine dünne Lage Watte darüber gelegt.

Die Watte bildete Schutz gegen die Einwirkung der Atmosphäre und blieb bis zur Heilung, wo sie sich nach und nach ablöste und neue Haut hinterliess, liegen, und das wiederholte Ueberstreichen derselben mit Oel erhielt sie geschmeidig und weich und wirkte auf die unterliegenden verbrannten Theile so wohlthätig, dass bei dem Kinde gar kein Schmerz sich einstellte. Ohne Fieber, Geschwulst oder Röthe heilte die bedeutende Verbrennung binnen 14 Tagen ganz und ohne Eiterung.

Bei geringern Verbrennungen entsteht keine Blase, wenn man sogleich mit Oel bestreicht und verbindet. Bei Verbrennungen von grösserem Umfang thut man wohl, wenn man dann, wenn die Heilung beginnt, das Arn.-Oel mit gleichen Theilen reinem Baumöl mischt und täglich nur 2mal die Stellen überstreichen lässt.

Arch. 19. 1. 73. Tietze.

3. Arsenicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei bedeutenden und ausgebreiteten Verbrennungen findet man oft alle Grade derselben, einige Stellen sind schon getödtet, an andern Stellen haben sich blos Blasen gebildet, an noch andern ist die Haut nur geröthet. Sind Blasen vorhanden, so werden diese durch feine Lanzettstiche geöffnet, um sie von ihrem Inhalte zu entleeren; alsdann wird über die verbrannte Stelle ein einfaches Leinwandläppchen gelegt, was in folgende Arseniksolution getaucht ist: Arsen. 4. ℈—ʒβ, Aq. dest., Spir. vin. a̅a̅. ℥ij. Ueber diesen Lappen wird noch ein grösserer mehrfach zusammengelegter Leinwandlappen gelegt, welcher in möglichst starken Weingeist so stark erhitzt, dass man noch recht gut einen Finger hinein halten kann, getaucht ist, und das Ganze dann mit trockener baumwollener Watte verbunden.

Im 1. Augenblick wird der Brennschmerz stärker, nach wenig Minuten aber erträglich. Wird der Verband kühl und trocken, so wird der Spirituslappen mit einem neuen vertauscht. Anfänglich wird der Arseniklappen stündlich abgenommen, um neue Blasen zu öffnen und frisch mit Arsenik zu tränken, später, wenn sich keine Blasen mehr bilden, nicht mehr, sondern nur 1—2stündl. mit Arsen. Solut. begossen. — Allg. h. Ztg. 37. 105. Traub.

B. Einzelner Fall.

2. M., 28 J., verbrannte sich an heissem Eisen oben an der Lende nächst der Weiche. Die verbrannte Stelle war über $^1/_2$′ lang und $^1/_4$′ breit. So hat er 6 Wochen mit verschiedenen Hausmitteln sich hingehalten, bis er um Hilfe schickte. Er litt an fieberhafter Hitze mit nachfolgendem kalten Schweisse, besonders des kranken Beines; unregelmässigem Pulsschlage. Stechen, Reissen und Brennen am beschädigten Beine bis zum Knie hinunter, selbst in dem Knochen und auch nach dem Unterleibe zugehend; Schmerzen, zum Schreien nöthigend. Die verbrannte Stelle war durchaus mit wildem Fleische besetzt. Die Lende selber entzündet, geschwollen, namentlich in der Nähe der Wunde, wo eine innere Eiterung bis auf den Knochen zu sein schien. Arn. und Sil. ohne Erfolg, Ars. 3̄. 2 Dosen stellten ihn in 14 Tagen gänzlich her, und ohne Zustandekommen von Abscessen, die sichtlich sich zu bilden begonnen hatten. — Corr. Blt. 2. 100. Reichhelm.

4. Calcis aqua.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Kalkwasser, das man sich aus frischgebranntem Kalk- und Regenwasser selber macht, mit Baumöl gemischt, giebt eine gute Brandsalbe, die sich auf Leinwand gestrichen gut anschmiegt. Hrg. 129.

5. Cantharides.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Alle Welt weiss, dass Cantharis Blasen zieht, alle Welt weiss, dass Cantharis heftigen Brennschmerz hervorruft, und es ist ein grosser Triumph für den unsterblichen Hahnemann, ein grosser Beweis für die Wahrheit similia similibus curentur, dass die Erfahrung die Cantbariden als das beste Brandmittel und das beste Frostmittel gefunden hat. Seit 9 Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, viele Verbrennungen zu behandeln, und durch eine grosse Zahl von Fällen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass die Tr. Canthar. in der 2. und 3. Verdünn. das Hauptmittel ist. Es ist der einzige Körper, welcher allen Symptomen des Brandes homöopat. entspricht und desshalb auch der einzige, welcher auf der Stelle hilft. Dieses Mittel kann bei den kleinsten Verbrennungen, wie bei den allergrössten und lebensgefährlichsten mit gleicher Leichtigkeit angewendet werden. Die Schmerzen verschwinden auf der Stelle. Die Blasenbildung wird verhütet, und die zerstörte Haut wird ohne Narbenbildung glatt und rein geheilt. Dieses ganz glückliche Resultat erzielt man aber nur dann, wenn nicht schon vorher kaltes Wasser, Bleiwasser, Kartoffelbrei etc. angewandt waren, es ist desshalb am zweckmässigsten, in jedem Hause die 2. Verd. von Tr. Canth. in schwachem Branntwein, welcher 25 p. C. Alkohol hat, vorräthig zu haben. So wie Jemand sich verbrennt, so wird mit dieser Verdünnung Leinwand angefeuchtet und auf die Stelle gelegt, und so oft wiederholt, als es das Bedürfniss des Kranken erheischt, welches im Anfange am besten in 10 Minuten geschieht, und wichtig ist es, dieses Auflegen in der 1. Nacht durch eine sorgsame Wache fortsetzen zu lassen.

Allg. h. Ztg. 33. 258. Würzler.

b. Das beste bisher vorgeschlagene Mittel ist die Canthariden-tinctur. Wir haben seit langer Zeit keine so wichtige, täglich brauchbare Erfahrung bekommen, die zugleich eine der schärfsten Waffen gegen unsere Feinde ist. Hrg. 127. Seine Vorschrift zur Benutzung ist eine ähnliche wie sub a, nur giebt er, wenn die Canth. 2. die Schmerzen zu sehr vermehrt, und bei kleinen Kindern, oder auf grossen Flächen Canth. 3., bei harten Hautstellen Canth. 1. Die Canth. bereitet er mit 1 Theel. Tinct. und 100 Theel. Kornspiritus u. s. w.

B. Einzelner Fall.

3. Kn., 13 J., verbrannte sich mit Schiesspulver. Die Kleider, das Gesicht, waren heftig verbrannt, Augenlieder, Augenbraunen und Kopfhaare abgesengt und der Augapfel selbst an beiden Augen so beschädigt, dass jede Spur von Sehkraft fehlte. Wenige Minuten nach dem Vorfall war ich zur Stelle.

Verord.: Das ganze Gesicht sogleich mit Canthar. 3. bedeckt,

nur die Nase freigelassen, das erst heftigen Schmerz erregte, der nach zwei Minuten nachliess. Die Nacht durch Umschläge fortgesetzt, und nach 13 Stunden alle bedeckten Theile schmerzlos, die unbedeckten aber mit Brandstellen bedeckt.

Allg. h. Ztg. 33. 260. Würzler.

6. Causticum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn auch bei frischen Verbrennungen des leichtern Grades der erwärmte Weingeist sehr hülfreich ist, und meist allen weitern Folgen vorbeugt, so reicht er doch nicht in allen Fällen aus, und wird vom Causticum bei Weitem an Wirksamkeit übertroffen, besonders in Verbrennungen der höhern Grade, in veralteten und mit Bleisalben mishandelten Fällen. Ich habe es schon längst, noch ehe die Seife empfohlen wurde, als ein unschätzbares Mittel dagegen kennen gelernt, welches mich bis jetzt noch niemals im Stiche gelassen hat. Ich wende es daher ohne Ausnahme in allen Verbrennungen innerlich, 9.—30. in Wasser, alle 3—4 Stunden und äusserlich 3. — 6. in Wasser mit Leinwand aufgeschlagen und öfters erneuert, an. Aeusserlich wirkt es aus begreiflichen Gründen, mässig erwärmt besser; auch ist der gleichzeitige innere Gebrauch, wenigstens Anfangs, doch nur in wenigen, und später seltenen Dosen zu empfehlen. Es hat mir dieses Verfahren auch in ganz veralteten, seit Monaten bestehenden Verbrennungsgeschwüren verhältnissmässig schnell geholfen, und das Causticum verdient hier vor jedem andern Mittel aus dem Grunde den Vorzug, weil häufig die verletzte Stelle der Entwickelungspunkt einer impetiginösen Dyscrasie (Psora) wird, und Caust. dieser zugleich als kräftiges Antipsoricum entgegenwirkt. — Arch. 19. 3. 8. Goullon.

b. Ein Mittel, das schnell die Schmerzen lindert und die Heilung fördert, ist Caust. 1.—6., ein Paar Tropfen in Wasser, Läppchen eingetaucht und aufgelegt. Zugleich auch innerlich.

Hrg. 131.

7. Sapo.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Die *Seife* ist sogleich anzuwenden. Sie wird zu dicker Salbe aufgelöst auf Leinwand gestrichen und die verbrannte Stelle damit bedeckt, die Blasen aber zuvor geöffnet. Nach 18 — 24 Stunden wird ein neues Pflaster aufgelegt. Anfangs vermehrt sie das Brennen ein wenig, sehr bald aber lindern sich die Schmerzen. Es wird damit bis zur Heilung fortgefahren. In leichtern Fällen dauert es nur 2 Tage, in bedeutenderen 8, selten länger.

Hrg. 129.

8. Spiritus vini.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Hahnem. bemerkt, dass Sydenham und B. Bell schon den Weingeist für eins der besten Mittel bei Verbrennungen hielten. „Ich aber setze hinzu: *Der warme und zwar sehr warme Weingeist ist hier noch weit schneller und weit gewisser hülfreich, weil er noch weit homöopathischer ist als der unerwärmte.* Und dies bestätigt jede Erfahrung zum Erstaunen.“ Organ. 71. 5. Aufl.

Bekanntlich ward Hahn. auf diesen Ausspruch in der 1. Aufl. des Org. von Dzondi heftig angegriffen. Dagegen vertheidigt er sich und bemerkt dabei noch Folgendes:

Ich erinnere nur noch, dass die verbrannten Theile ununterbrochen mit der warmen geistigen Flüssigkeit, namentlich warmen Weingeist, feucht erhalten werden müssen, zu welcher Absicht die Anfangs damit benetzten Leinwandlappen nur einfach auf die beschädigten Theile gelegt, und dann, um das Verdunsten zu verhindern und Alles warm zu erhalten, einzelne Stücke wollenes Zeug (Frieslappen) oder Schafpelz darüber gedeckt werden.

Klein. med. Schrift. 2. 187.

9. Urtica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Es giebt ausnahmsweise einzelne Constitutionen, bei welchen Cantharis nicht passt; es sind solche, wo statt der Blasenbildung eine rothlaufartige Anschwellung der Haut erscheint. Nur bei diesen Constitutionen hilft am besten die Tr. von Urtica dioica. Viel weniger ist die Tr. von Urt. urens wirksam, weil diese eine bei weitem schwächere Art der Verbrennung hervorruft. In solchen Fällen, wo bereits andere äussere Kühlungsmittel angewandt waren, hilft Canth. und Urtica nichts mehr, am zweckmässigsten bleibt dann das Auflegen von Seifenbrei, und je nach der Verschiedenheit der Constitution werden die Schmerzen gemindert durch innerliche Gaben von Rhus tox., Ars., Acon. und Bellad. Was die Stärke der Anwendung betrifft, so ist Canth. 2. hinreichend stark genug, um die dickhäutigste Hand oder Fusssohle in kurzer Zeit schmerzlos zu machen, und die 3. Verdünnung wirkt nicht mehr zu stark, bei der Verbrennung der zartesten Säuglinge und bei der so gefährlichen Verbrennung der Augen. Selten tritt bei sehr reizbaren Constitutionen eine erhöhte Thätigkeit der Nieren beim äusserlichen Gebrauch der Cantharis ein, welches durch einige Gaben Campher sogleich beseitigt wird. — Allg. h. Ztg. 33. 260. Würzler.

b. Auch H. empfielt die Brennnesseltinctur. — Hrg. 130.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel. Arn., Ars., Calc. aq., Canth., Caust., Sapo, Spir. vini, Urtica.

Vorstehend finden sich mehrere Methoden Verbrennungen auf der Hautoberfläche zu behandeln.

Bei den ältesten von Hahn. empfohlenen, mit erwärmtem Weingeist, wirkt allein die erhöhte Temperatur des Fluidums gegen die Folgen der schädlichen Einwirkung erhitzter Körper von anssen, und ist dies Verfahren nur zweckmässig, wenn es sogleich angewendet werden kann.

Ob bei dem mit Arsen. angegebenen Verfahren dieser, als solcher specifisch wirkt, oder mehr der dabei benutzte erwärmte Spir. ist wohl noch unerwiesen.

Arn. in Form des Ol. Arn. hat nach Tietze sich hülfreich erwiesen und nach Traub dann, wenn die gangränöse Partie zusammenschrumpft und trocken erscheint, und sich von dem Lebenden scheidet.

Caust. wendet G. bei Verbrennungen überhaupt, namentlich aber bei veralteten und mit Bleisalbe behandelten an, wo Würzler Sapo empfiehlt.

Als wahres Specificum erscheint Canthar. bei Blasenbildung und in seltneren Fällen, bei einzelnen Constitutionen, wo statt der Blasen eine rothlaufartige Geschwulst der Haut erscheint Urtica.

Bei heftig auftretendem Fieber ward auch Acon, und bei zunehmender Geschwulst und rosenartiger Entzündung Bell. als Zwischenmittel nothwendig.

Die *Gaben* sind bei den einzelnen Mitteln nachzusehen.

Hundertundfünfzehntes Kapitel.

Erfrierungen.

Literatur. Allg. h. Ztg. 1. 2. 13. 33. — Ann. 1. 2. — Arch. 6. 2; — 9. 3; — Hahn. Chr. Krkht. 4, — V. J. S. 1.

Beobachter. Goullon, Gross, Hahn., Hartm., Kretschmar, Lobethal, Schwarze, Tietze, Würzler.

Mittel. Agar., Bell., Canth., Nitr. ac., Nux v., Phos., Petrol., Puls., Thuj.

1. Agaricus muscarius.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Agar. beseitigte mehrmals den Schmerz und die Entzündung in erfrorenen Zehen. — Allg. h. Ztg. 2. 62. Kretschmar.

2. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Angezeigt ist Bell. besonders da, wo die erfrorenen Glieder blauroth und geschwollen, und pochende, klopfende Schmerzen in den afficirten Theilen zugegen sind, namentlich bei trauriger, gleichgültiger, zu Zeiten heftiger Gemüthsstimmung.

Arch. 9. 3. 55. Hartm.

b. In erfrornen Gliedern, rothen Nasen, ist die äussere Anwendung der Bell. ʒj zu Aq. ℥j — ein herrliches Mittel.

Allg. h. Ztg. 1. 147. Loc. Ver.

3. Cantharides.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Erfrorene Glieder sind, so lange sie eben gefroren sind, mit Kälte, also mit Eis, Schnee oder kaltem Wasser zu behandeln. Sind aber bereits die Theile aufgethauet, ist die Gegenwirkung der Lebenskraft mit Entzündung und Geschwulst eingetreten, so ist die Kälte im höchsten Grade nachtheilig. Der Hitze muss Erhitzendes entgegengesetzt werden, und hierzu ist Cantharis bei weitem am häufigsten das geeignete Mittel. Man bedeckt die erfrornen Hände oder Füsse mit Canth. 2., wodurch die Blasenbildung verhütet wird, und die Entzündungsgeschwulst mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit verschwindet. Ein anderes Verfahren wird nöthig, wenn man es mit alten Frostbeulen zu thun hat, wo die Neigung zur Blasenbildung verschwunden ist, und an die Stelle des reinen Schmerzes eine juckend schmerzhafte Unruhe getreten ist; in diesem Falle hilft am häufigsten die 2. Verdünnung von Urtica dioica, Urt. urens, oder Rhus tox. — Allg. h. Ztg. 33. 261. Würzler.

4. Nitri acidum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei geringer Kälte erfrorene, entzündete, juckende Glieder. Schmerz der Frostbeulen. — Chr. Krkht. 4. 408. Hahn.

b. Gegen Perniones bei reizbaren Subjecten mit sehr empfindlicher Haut und starker Röthe der von Frost ergriffenen Theile ist Acid. nitr. Hauptmittel, nur wirkt es hier in kleinen Dosen oft gar nichts, und muss häufig äusserlich als Waschwasser einige Tropfen der diluirten Säure in einem Viertel Quart Wasser aufgelöst angewendet werden. — Allg. h. Ztg. 13. 7. Lobeth.

c. Bei leichten Erfrierungen hilft bekanntlich homöopathisch das Reiben mit Schnee; wo dieses nicht geschehen kann, habe ich Campher mit etwas Wallrath verrieben, stets wirksam gefunden, besonders bei mehreren Gesichtstheilen kleiner Kinder, wo ich ihn

dem Schnee vorziehe. Bei bedeutenderen Erfrierungsgraden ist die Salpetersäure innerlich (12. Verdünnung 1 gtt. auf ℥j—ij Wass. 3stündl.) und das frisch bereitete Ung. oxygenatum oder auch Salpetersäure (2. Verdünnung mit Wasser) allen anderen Mitteln vorzuziehen. — V. J. S. 1. 87. Goullon.

5. Nux vomica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Die schnelle und sichere Beseitigung der Leiden von erfrornen Gliedern gelingt, unter mehreren andern Mitteln, vorzüglich der Nux vom., besonders wenn das Temperament des Kranken dafür geeignet ist, oder auch, wenn sich eine ziemlich hellrothe Geschwulst bemerklich macht. — Arch. 6. 2. 25. Gross.

8. Phosphor.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Dieser mehr strenge und anhaltende Winter verschaffte mir auch häufig Gelegenheit, erfrorne Fusszehen und Hände zu sehen und zu behandeln. Gegen erstere wirkte Phosph. $\overline{30}$. so sicher und schnell, dass in den meisten Fällen die Zehen schon nach Verlauf von 8 Tagen wieder ein gesundes Aussehen hatten, selten dauerte die Kur 14 Tage. — Annal. 1. 134. Schwarze.

7. Petroleum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Schmerz der Frostbeulen. — Chr. Krkht. 4. 500. Hahn.

b. Gegen Frostbeulen an Händen und Füssen und gegen das Aufspringen und Rissigwerden der Haut, wie es im Winter vorzüglich beim weiblichen Geschlecht sich häufig einzustellen pflegt, ist Petroleum $\overline{30}$. innerlich gewöhnlich auffallend rasch wirksam.

Allg. h. Ztg. 13. 290. Lobethal.

8. Pulsatilla.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ist die Leidende von mehr sanfter oder phlegmatischer Gemüthsart, oder aber zeigt das erfrorne Glied eine mehr dunkelrothe, mitunter selbst ins Blaue spielende Geschwulst, so passt Pulsat. am besten. — Arch. 6. 2. 25. Gross.

B. Einzelner Fall.

1. M., 15 J., stillen, heiteren Gemüths, hatte die Fusszehen erfroren, und empfand in denselben sehr heftig brennende Schmer-

zen. Dabei waren sie stark geschwollen, hatten eine blaurothe Farbe, und fühlten sich heiss an. Bei Berührung hatte er nicht das gehörige Gefühl in denselben, und bei starkem Druck schmerzten sie. Den 16./2. Puls. $\overline{12}$. Den 14./3., die erste Nacht war der Schmerz unleidlich. Den 4. Tag nach genommener Arznei hatten die Fusszehen ihre gesunde Farbe und Empfindung wieder, das ist: der junge Mensch fühlte es, wenn die Zehen berührt wurden.

Annal. 2. 313. Tietze.

9. Thuja occidentalis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei erfrornen Gliedern passt Thuj. oft unter ähnlichen Umständen, wie Pulsat. — Arch. 6. 2. 25. Gross.

Allgemeiner Ueberblick.

Wie bekannt ist bei erfrornen Gliedern, so lange sie gefroren sind, s. Canth., Kälte anzuwenden, sobald aber die Reaction erfolgt, nach Würzler, Canthar.

Bei Neigung zum Erfrieren in geringer Kälte, Nitr. ac.

Wenn die Frostbeulen hellroth, Nux vom., dunkel, Puls., Thuj., blauroth, Bell.; mit klopfenden Schmerzen, Bell.

Bei erfrornen Gesichtstheilen, Camph., s. Nitr. ac., bei rother, erfrorner Nase, Bell., — erfrorene Fusszehen, Phos.

Bei alten Frostbeulen, wo die Neigung zu Blasen verschwunden, Urtica, s. Canth.

Bei besonderen Schmerzen in den leidenden Gliedern, Agar., Petrol.

Gaben sind bei den einzelnen Mitteln, die gewöhnlich auch äusserlich angewendet wurden, zu finden.

Hundertundsechszehntes Kapitel.

Wenn auch die Entzündungen des Zellgewebes nicht eigentlich zu den Hautkrankheiten gehören, so erschien doch hier noch der passendste Platz für nachstehende Beobachtungen.

Metaphlogose des Zellgewebes.

Literatur. Vergleichende Darstellung der allopath. und homöopath. Behandlung der sogen. Metaphlogose des Halszellgewebes und ihrer Erfolge. Von Med. Dr. K. Kammerer, hom. Arzt zu Ulm. Hyg. 5. 227.

Ferner: Allg. h. Ztg. 34. — Diez. — Pr. Beitr. 1. 25.

Mittel. Bry., Silic.

1. Bryonia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Die heilsame Wirkung der Bry. bei der Metaphlogose des Zellgewebes habe ich durch die häufige Beobachtung theilweise kleiner Anschwellungen am Halse auf den Gebrauch der Bry. kennen gelernt. — Hyg. 11. 296. Kammerer.

b. Hahn. Sympt. 158—161, 191—193, so wie die der analogen, 95 und 96 scheinen die physiologische Grundlage für die Anwendung der Zaunrebe gegen Zellgewebsverhärtungen am Halse zu bilden. — Oestr. Zeitschr. 3. 1. 125.

B. Einzelne Fälle.

1. M., 36 J., schwächlich, aber früher gesund, bekam Verhärtung unter dem Unterkiefer in hohem Grade. Cauterisiren der Geschwulst und innerlich Infus. Bry. Heilung nach 16—20 Tagen. Diez 109.

2. Mdch., 9 J., bekam nach heftigem Zahn- und Kopfschmerz eine bedeutende Geschwulst und Härte unter dem Unterkiefer.

Blasenpflaster und Decoct. Bry. mit gutem Erfolg, binnen 10 Tagen. Nach 8 Tagen Rückfall. Binnen 24 Stunden verbreitete sich über die Hälfte des Bodens der Mundhöhle bedeutende Härte, zu der sich Mundsperre und Schlingbeschwerden gesellten. Nach 2täg. Gebrauch der Bry. öffnete sich die Geschwulst in der Gegend der Gland. submax. und ergoss eine wässerige, höchst übelriechende Jauche, es ging jedoch nur ein kleiner Theil der Verhärtung in Verschwärung über und der Ausfluss hörte schon in wenig Tagen wieder auf. Völlige Zertheilung nach 14 Tagen. — Ibid. 111.

3. Mdch., 12 J., steinharte Geschwulst. Vesicator, Bry. 3. rep. Den 4. Tag Aufbruch, Jauchenerguss. Die Geschwulst selbst, mit den von ihr abhängigen Zufällen blieb sich, der theilweisen Verschwärung ungeachtet, bis zum 10. Tage gleich, wo nach fortgesetztem Gebrauch von Bry. 1. und Vesicator, die erste ruhige Nacht und nach 3 Wochen langsame Besserung folgte. — Ibid. 113.

4. Kd., $1^1/_2$ J., Vesicat., Bry. 2. Heilung nach 14 Tagen. Ibid. 114.

5. H., 28 J., kräftiger Constitution.

Sympt.: Seit 14 Tagen rechts am Halse sehr harte, fast faustgrosse, röthliche Geschwulst, dem drückenden Finger nicht nachgebend, in 2 Abtheilungen zu fühlen. Härte und Spannung reichten in einem breiten Streifen vom Halsgrübchen bis hinter das rechte Ohr hinauf; Röthe dehnt sich bis zur Mitte der Brust aus; in der Geschwulst beim Berühren und Daraufliegen Empfindlichkeit und

stechende Schmerzen. Abends wegen fieberhaften Zustandes schlimmer. Wehthun beim Schlingen rechts, vermochte fast nicht zu schlingen. Grosse Mattigkeit, Stuhlverstopfung, Mangel an Schlaf. Starker Speichelfluss, kranke Gegend mit Pflaster bedeckt.

Verord.: Bry. 30. Trpf. früh und Abends. Nach 2 Tagen Geschwulst weicher, Bry. 18., 6stündl. 1 Trpf. Vom 3.—4. Tag Nachts Aufbruch der Geschwulst, nach heftig stechenden Schmerzen, Ausfluss guten gelben Eiters. Bry. rep. Nach 3—4 Tagen *vollkommene* Heilung. — Hyg. 5. 250. Kammerer.

6. Mdch., 4½ J., den 28./4. Morgens mit haselnussgrosser harter Geschwulst unter dem Kinn aufgestanden. Nachmittags noch im Freien. Abends breite, sehr harte, dem Fingerdruck nicht nachgebende Geschwulst, von einem Ohr zum andern sich unter dem Kinn hindurch erstreckend, vom Ansehn einer herabhängenden fetten Doppelwurst, Geschwulst von hölzerner Härte, unter dem Kinn, wo sie am erhabensten, gespanntesten, hell geröthet, spannend, stechend, gleichförmig hart, nirgends eine besondere Abtheilung von Härte wahrzunehmen.

Verord.: Den 1./8. Bry. $\overline{30}$. 8 Gb. Bis 4. unverändert, Bry. 30. 1 Trpf., 6 Gaben. Den 6. Geschwulst grösser, stärker, allgemeiner geröthet, aber weicher. Bry. 5stündlich. Den 7. Aufbruch, Ausfluss gelben Wassers, dann gelben Eiters. Speichelspucken häufig. Bry. rep. Bis 11. auf Haselnussgrösse reducirt, Ausfluss beendet, nach wenig Tagen geheilt. — Ibid. 251.

7. Kn., 10 J., munter, kräftig, nach Erkältung Anschwellung beider Halsseiten. Den 15./8. Bry. $\overline{30}$. 3 Gaben. Den 19. Geschwulst mehr begränzt, steinhart, Bry. rep. Den 20. neue Geschwulst hinter dem linken Ohr. Den 24. Jede Geschwulst verschwunden.
Ibid. 252.

8. H., 48 J., den 29./6. an der rechten Halsseite unter dem Kiefer Härte bis zum Ohre, ohne Röthe. Bry. 30. 1 Trpf. 5 Gaben. Den 30. besseres Befinden, viel Speichelspucken, viel Schweiss, besseres Schlingen, obwohl die Geschwulst weiter ausgedehnt. Bry. 18. 1 Trpf. 6stündl. Den 1./7. Besseres Schlingen, Abnahme der Geschwulst, Schweiss, brauner Harn. Den 2./7. genesen. — Ibid. 253.

9. M., 36 J., untersetzt, blond, nach starkem Frieren Halsweh.

Sympt.: Kann vor Schmerz kaum schlingen; äusserlich am Halse, links, ab und aufwärts am Unterkiefer und Ohr Geschwulst, bei Berührung empfindlich. Anschwellungen der Drüsen; kann den Mund nicht recht öffnen. Nasenton der Sprache, Nase trocken; Zunge weissbelegt, übler Mundgeruch; Stuhlverstopfung; Frost und Hitze; Kopfeingenommenheit, trübe Augen; trockener Husten mit Kopfschmerz; Uebelkeit, Brechreiz; Unruhe in den Gliedern, muss sich hin und her wenden, weiss vor Mattigkeit nicht, wohin er die Arme legen soll. Phantasiren.

Verord.: Acon. 24. 1 Trpf. 4stündl. Den folgenden Tag unverändert. Mandeln unbedeutend aufgetrieben, Velum pal. mit vielen rothen Aederchen besetzt, am Rand dunkelroth. Bry. 30. 1 Trpf. 4stündl.; bald Allgemeinbefinden besser, nach einigen Stunden gutes Schlingen, Nachts Schweiss, am 3. Tag alle Geschwulst weg. Ibid. 254.

10. Mdch., 26 J., robust. Halsentzündung mit äusserer und innerer Geschwulst. Mehrere Tage Acon. und Puls. ohne Erfolg. Bry. 30. 1 Trpf. rép. Nach 1/4 St. auf die 1. Gabe sichtliche Erleichterung, freieres Athmen, Schlingvermögen. Nach 3 Tagen alle Geschwulst weg. — Ibid. 255.

11. M., jung, kräftig, Halsgeschwulst links. Bry. 30. 3 Gaben heilte in 3 Tagen. — Ibid. 255.

12. Fr., seit 3 Wochen entbunden, bekam bedeutende Anschwellungen mit heftigen Kopf- und Zahnschmerzen, Krämpfe; Bry. besserte, zur Heilung in 10 Tagen war aber noch Calc. c. $\overline{30}$. erforderlich. — Ibid. 257.

13. H., 36 J., in der Jugend Drüsenleiden, bekam in der rechten Weiche eine sehr schmerzhafte Geschwulst mit peritonitischen Symptomen, durch Blutegel und Mercurial. wurde sie bis zur Grösse einer halben Faust vermindert, erschwerte aber noch die Bewegung, besonders die Beugung des Schenkels nach dem Rumpfe hin. Ungefähr aller 2 Jahre wuchs sie wieder unter den ersten heftigen Sympt. und brauchte 6 Monate, um auf den gewöhnlichen gemilderten Stand zurückzukehren. Bei neuer Verschlimmerung, die den Kranken 4 Wochen schon an's Bett fesselte und wo die Geschwulst die Grösse eines halben Kinderkopfes erreicht hatte, dabei sehr schmerzhaft war und von heftigem Fieber begleitet wurde, erhielt er Bry. $\overline{300}$. in Wasser, alle 3 St. 1 Theelöffel. Schon am 3. Tage war das Fieber verschwunden, am 6. die Geschwulst nur noch eine Faust gross, und ohne weitere Arznei konnte der Kranke nach 14 Tagen den Arzt selbst besuchen, der sich jetzt überzeugte, dass die Geschwulst aus dem Zellgewebe des iliakischen Gefässstranges seinen Ursprung nehme. Nun Silic. $\overline{1200}$. und nach 8 Wochen keine Spur der Geschwulst zu finden.

Allg. h. Ztg. 34. 335. Croserio. Aus Journ. de l. méd. hom. 1846.

C. Rückblick.

Die Beobachtungen, 1836 u. 37, a und 1—12, über Verhärtung des Halszellgewebes von 2 Aerzten, den von Kammerer in seiner obigen Abhandlung mitgetheilten Erfolgen bei allop. Behandlung gegenüber, sind an sich schon höchst interessant, nicht weniger aber sie selbst wieder unter sich, indem No. 5—12, rein homöopathisch mit Bry. 30. und 18. behandelt, viel günstigere Resultate

lieferten als No. 1—4, wo, bei Decoct. und Infus. Bry., auch noch äussere Reizmittel angewendet wurden. Unter den Kranken waren 5 *männlichen* Geschlechts zwischen 28 und 48 Jahren, *weiblichen* Geschlechts, namentlich 3 Mädchen von 4—10 Jahren, ebenfalls 5. Bei mehreren hatte die Verhärtung schon einen hohen Grad erreicht, und ging in anfangs jauchende, bald aber gutartige Eiterung über.

Die *Anzeige* für Bry. fand K., a, in öfter beobachteter Halsgeschwulst nach Anwendung derselben, und in b wird auf Hahnemanns Prüfungen hingewiesen.

Zeichen. Kopf eingenommen, 9, heftiger Schmerz in Stirn und Oberhaupt, 10, Augen trübe, 9. Nase trocken, Sprechen durch die Nase, 9. Gesichtsschmerz bis zum Ohr hinauf, 10. Kann beim Sprechen den Mund nicht öffnen, 8. Uebler Mundgeruch, 9. Zunge weiss belegt, 9. Kann die Zunge nicht bewegen, 10. Gaumensegel bläulich-röthlich, 8. Speichelspucken, 8. Uebelkeit, Brechreiz, 9. Kleine Anschwellungen am Halse nach Anwendung der Bry., a. Anschwellungen der Halsdrüsen, 9. Unterkieferdrüsengeschwulst steinhart, unnachgiebig, aber empfindlich gegen Fingerdruck, 7. Am rechten Unterkiefer und Backen Geschwulst mit Stichen und Reissen darin, 8. Rechts am Halse faustgrosse, röthliche Geschwulst, 5. Röthe vom Hals bis zur Mitte der Brust, 5. Anschwellung beider Halsseiten, links stärker, vom linken Ohr bis zum Stern., 7. Härte und Spannung in breitem Streifen vom Halsgrübchen bis hinter das rechte Ohr hinauf, 5. Geschwulst beim Befühlen und Drücken empfindlich, 9, stechend, 5. Haselnussgrosse, harte Geschwulst unter dem Kinn, 6. Breite, dem Fingerdruck nicht nachgebende Halsgeschwulst, von einem Ohr zum andern, 6. Geschwulst giebt dem Fingerdruck nicht nach, 5. Geschwulst hölzernhart, hellroth, spannend, stechend, 6. Beim Schlingen Stiche im Halse, die es fast unmöglich machen, 8. Beim Schlingen Wehthun im Halse und Stechen im linken Ohr, 7. Kann vor Schmerz fast gar nicht schlingen, 5, 9. Kann wegen äusserer und innerer Halsgeschwulst nichts mehr schlingen, 10. Sechstägige Stuhlverstopfung, 10, Stuhlverstopfung, 5, 9, trockener Husten mit Kopfschmerz, 9. Starker katarrhal. Husten, 7. Schmerz unterhalb der Brust, welcher Uebelsein erregte, 10. Athem wegen Halsgeschwulst beengt, 10. Unruhe in den Gliedern, 9. Mangel an Schlaf, 5. Abends fieberhafte Verschlimmerung, 5. Puls voll, schnell, 8.

Ebenso vortheilhaft wirkte Bry. in Nr. 13 auf eine *Entzündung des Zellgewebes des isch. Gefässtranges.*

Speichelfluss kam mehrmals vor. K. sagt: Der Speichelfluss scheint da, wo Zertheilung bewirkt werden soll, das natürlichste und wirksamste Ausscheidungsmittel zu sein. — Er kam theils gleich Anfangs, theils zum Ende der Krankheit vor. P. 263. a. a. O.

Kritische Erscheinungen waren nach Bry. allgemeine Schweisse, häufigere Stühle, Speichelfluss — Uebelkeit, Erbrechen, P. 263.

Diejenigen Kranken, welche weniger Geschwulst hatten, waren kränker, während diejenigen, welche gleich Anfangs mehr Geschwulst hatten, ausser Bett sein konnten.

Gabe: Bry. 0. 2mal, 4, 2., 3. (Nr. 1—4), am häufigsten aber 18. und 30. ganze Tropfen rep., einmal $\overline{300}$.

Erfolg. Bei allop. Behandlung, wobei viele starben, war die kürzeste Zeit der Heilung 14 Tage, die längste bis zu 4 Monat. Bei hom. Behandlung kam kein Todesfall vor und Genesung folgte von 3—10 Tagen (P. 259, K.) — in Nr. 3 nach 3 Wochen.

2. Silicea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Im Frühjahr und Herbst, bei nasskalter Witterung kommt die Entzündung des Zellgewebes an den Extremitäten nicht selten vor. Bei Kindern geht dieselbe wegen der grösseren Plasticität des Blutes in Ausschwitzung über und bildet die Krankheit, welche unter dem Namen Indurat. tel. cellulosae bekannt ist. Bei Erwachsenen aber ist der Ausgang ein anderer; Zertheilung gelingt selten, desto öfter tritt eine schlechte Eiterung, eine Verjauchung des Zellgewebes ein, welche sich sehr rasch weiter verbreitet, nicht selten ein nervöses Fieber und den Tod herbeiführt.

In einem Falle, wo diese Krankheit den ganzen rechten Unterarm einnahm, that Silic. $\overline{30}$. treffliche Dienste, die Heilung erfolgte in 3 Wochen. — Pr. Beitr. 1. 25. Neumann.

Dies Kapitel ist leicht zu überblicken.

Hundertundsiebzehntes Kapitel.

Blutschwäre, Furunkeln.

Literatur. Allg. h. Ztg. 5. 39. — Ann. 1. — Arch. 3. 1; 5. 3; 9. 3; Hrg.

Beobachter. Diehl, Hartm., Hrg., Knorre, M. Müller, Mschk., Weber in B.

Mittel. Arn., Bell., Crotal., Hep., Lach., Lycop., Nux vom.

1. Arnica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Durch Ueberschlagen von einer Mischung Tinct. Arn. 1 Trpf. in 1 Unze Wasser kann man Furunkeln in kürzester Zeit verschwinden machen. — Arch. 3. 1. 46. M. Müller.

B. Einzelner Fall.

1. Ein Kranker, der seit einem Jahre mit Blutschwären geplagt war und in dem Augenblicke 20 derselben hatte, so dass er keine Kleider anziehen konnte, wurde durch Arn. 2. geheilt in 3 Tagen; seit einem halben Jahre spürt er nicht das Mindeste mehr davon. — Arch. 5. 3. 44. Diehl.

2. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Gegen die sogen. Blutschwäre habe ich in vielen Fällen bei übrigens passenden Syptomen Bellad. hülfreich gefunden; vorzüglich beseitigte ich durch sie die Disposition zur öfteren Wiederentstehung dieser Leiden, wenigstens auf längere Zeit, bei abermaligem Erscheinen aber durch 1 Gabe Sulphur.

Arch. 9. 3. 59. Hartmann.

3. Crotalus.

B. Einzelner Fall.

2. Kn., 10 J., hatte einen grossen entzündeten Furunkel am rechten Oberarm, in der Nähe des Ellbogengelenks, mit Breiumschlägen behandelt. Nach deren Entfernung Crotal. 30. Am folgenden Tag das Uebel bedeutend besser, die nächste Nacht Eiter unbemerkt entleert, mit baldiger Heilung.

Allg. h. Ztg. 39. 22. Weber in B.

4. Hepar.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Sehr grosse Blutschwäre mit tiefen Löchern heilt man durch Hepar. — Hrg. 299.

5. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bösartige Blutschwäre, sehr schmerzhafte, die blau werden und schnell um sich greifen, heilt man geschwind durch Lachesis.

Hrg. 299.

6. Lycopodium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Lycop. 30. rep. bei *Blutschwären in und um die Achselhöhlen,* dabei in denselben *nässende, schorfige, juckende Flechten mit Anschwellung der Achseldrüsen.* Die Blutschwäre eitern ungewöhnlich lange, und kaum sind einer oder mehrere im Heilen begriffen, so entstehen wieder neue. — Allg. h. Ztg. 5. 196. Knorre.

7. Nux vom.

B. Einzelner Fall.

3. H., 21 J., robust, hatte seit 4 Jahren, seit den Blattern, öfters Blutschwäre. Die meisten entstanden an der Hinterseite des rechten Oberschenkels, nur wenige kamen an der vorderen Fläche zum Vorschein; es waren ihrer beständig 10—12 zugegen, und heilten einmal einige ab, so bildeten sich schon wieder eben so viele neue. Oefters schmerzten sie ihn Tag und Nacht heftig, und wenn dies der Fall war, litt auch sein Appetit und Schlaf, er war verdriesslich und sah elend aus.

Verord.: Nux vom. 18. 1 Trpf. Schon nach 24 Stund. waren die im Entstehen begriffenen Blutschwäre verschwunden; die übrigen verloren sich binnen einigen Tagen. — Ann. 1, 182. Mschk.

Anzeigen. Zur Beseitigung der *Disposit.* zu Schwären Bell., Sulph. Schon *vorhandene* Schwäre schnell zu beseitigen, Umschlag von Arn. Schwäre in und um die Achselhöhle herum mit nässenden Flechten Lycop. Bei sehr schmerzenden, blauwerdenden, Lach. Bei grossen mit tiefen Löchern, Hep.

Hundertundachtzehntes Kapitel.

Carbunkulus.

Literatur. Der Milzbrand von Dr. Kurtz in Dessau. V. J. S. 2. 145.

Einige Worte über Isopathie. Von Dr. Käsemann in Lich im Grossherzogthum Hessen. — V. J. S. 4. 11.

— Nachdem der Verfasser genau den Begriff der Isopathie erörtert, P. 12, 13 etc., geht er, P. 19, zu der Frage über, von welchen Krankheitsprodukten eine Entwickelung ihrer Wirkung durch den *Magen constatirt* sei? — und nennt das *Anthrazin* als das wohl ziemlich isolirt dastehende, führt dann die nach Genuss von Fleisch milzkranker Thiere folgenden Krankheitsformen, — 1. die *erysipelatöse*, 2. die *eigenthümliche Carbunkelform*, und 3. die, wo als Hauptsymptom eine *gelbe gallertartige Geschwulst* hervortrat, — auf und glaubt, P. 21, mit Recht das Anthraz. nach hom. Princip. bei Carbunc. und Gangraen anwenden zu können. —

Ferner: Allg. h. Ztg. 4. 18. 42. 50. 52. — Ann. 1. 4. — Arch. 6. 3; — 8. 1; — 15. 1; — 16. 2; — 20. 1; Hyg. 6. 15. 16. — V. J. S. 2. 4.

Beobachter. Bethmann, Curie, Gross, Holeczek, Horner, Käsemann, Kurtz, Mauro, Rosenthal, Schleicher, Schrèter, Segin, Sybel, Tietze, Vehsemayer, Würzler.

Die Nomenclatur der folgenden Fälle hatte einige Schwierigkeit, da bei den verschiedenen Schriftstellern auch sehr abweichende Benennungen einer und derselben Krankheitsform vorkommen. Upmann unterscheidet blos zwischen Carb. simpl. und contag., welcher letztere nur durch Ansteckung entsteht und führt als Synon. auf Anthrax, Pustula, Vesicula maligna, Furunc. malign. etc.

Ich werde 3 Formen unterscheiden: 1. *Carb. simpl.*, Erscheinungen des Furunc. malign. 2. *Carbunc. malign.*, = Pust. malign. 3. *Carbunc. malign.* contag. durch Milzbrandansteckung entstanden.

Die wenigen vorkommenden Fälle von *Brand* liessen sich hier am besten anreihen, obgleich sie nicht eigentlich hierher gehören.

Demnach findet sich nachstehend:

1. *Carbunculus simplex* in Nr. 2, 20, 21.
2. *Carbunculus malignus* in Nr. 1, 6—8, 10, 19.
3. *Carbunculus malignus contagiosus* in Nr. 4, 5, 11.
4. *Gangraena* in Nr. 12, 13, 15, 17, 18.
5. *Sphacelus* in Nr. 14, 16.

Mittel. Anthraz., Arsen., Bell., Kreos., Lach., Rhus, Secal. c., Silicea.

1. Anthracin.

B. Einzelne Fälle.

1. Mdch., $1^3/_4$ J., seit 24 Stunden krank.

Sympt.: Die ganze linke Hand (mit Ausnahme der Finger) hochroth, geschwollen und sehr schmerzhaft, die Röthe ging von da in der ganzen Breite des Gliedes bis über das Handgelenk hinaus, und ein Streif bis über die Mitte des Vorderarms hinauf. In der Mitte der hohlen Hand befand sich eine grosse Blase, die Eiter zu enthalten schien, beim Oeffnen aber nur gelbe, wässerige Flüssigkeit entleerte. Das Kind konnte vor Schmerzen nicht schlafen, hatte Durst, Hitze, wenig Appetit und war überhaupt leidend und angegriffen.

Verord.: Anthraz. 8. 2 Trpf. in Wass., 3stündl. 1 Theelöffel. Nach 4 Tagen Blasenstelle vertrocknet, von Röthe und Geschwulst keine Spur mehr. — V. J. S. 4. 21. Käsemann.

2. M., 43 J., kräftig, korpulent, schrieb den 19./2.: Seit einigen Tagen habe ich eine Geschwulst auf dem hintern Halse von der Grösse einer Haselnuss, brennend und feurigroth, die sich hart anfühlt und zuspitzt. Ordination: Anthraz. 8. gtt. 6 in Sacch. lact. tägl. 3mal den 12. Theil.

Am 22./2. Die Geschwulst ist aufgegangen, jedoch die Oeffnung klein und fliesst kein Eiter heraus. Im Ganzen ist die Geschwulst noch hart und oben dunkelroth. Bisweilen sind die Schmerzen gering, hernach aber wieder sehr heftig, wie wenn die Haut mit Brennnesseln berührt würde, bei Tage mehr als des Nachts. Dabei

Mattigkeit und allgemeiner Schweiss; rep. gtt. 8. (Oertl. schon seit dem 19. ein Talglappen.) Den 26. Die Oeffnung der Geschwulst erweitert, es sind jetzt 2 grössere und mehrere kleinere Oeffnungen da; der Ausfluss wässerig und mitunter blutig, wenig Eiter; die Geschwulst etwas gefallen und unten herum hart. repet. 12 Tropfen.

Den 4. März. Jetzt haben sich alle Oeffnungen in einem grossen Loche vereinigt, es fliesst viel Eiter heraus, die Geschwulst ist gering, die Geschwürfläche sieht gut aus und scheint im Heilen zu sein. Aeusserlich jetzt Verband mit Charpie, — kein Talg mehr.

Ich erfuhr später, die Heilung sei nun rasch erfolgt. Ibid. 22. K. sagt, war diese Heilung auch nicht so schlagend als Nr. 1, so wird sie doch gewiss von keiner übertroffen, die auf allopath. Art bewerkstelligt ward, — und wer sie für eine Naturheilung ausgeben will, der hätte die *seltene* Gelegenheit, einmal einen *natürlichen* Verlauf gesehen zu haben.

3. M., 22 J., kräftig, erlitt durch Fall eines schweren Steins auf den Unterschenkel eine complicirte Fract. desselben mit zwei Wunden. Nach wahrscheinlicher Erkältung des Gliedes, da der lockere Verband nicht Schuld hatte, entstand nach 6 Tagen Röthe, Geschwulst, Schmerz und am 10. Tag eine grosse schwarze Blase an der Innenseite des Oberschenkels, und am Knie nach oben und innen in schräger Richtung, etwa 4″ lang. Aufgeschnitten floss blutwässerige Flüssigkeit heraus. Der ganze Oberschenkel stark geschwollen, ebenso der Fuss. Die Wunden an der Bruchstelle gaben viel röthliche Jauche.

Sympt.: Den 12. Tag livide Röthe am untern Theil des ganzen Oberschenkels bis zum Gesäss, hart, schmerzhaft, der ganze Unterschenkel fast schwarzblau, der Fuss oedematös; die Stelle am Oberschenkel, wo die Blase war, mortifizirt, stinkende Jauche entleerend, abgestorbene Fetzen weggeschnitten; der täglich verbundene Unterschenkel entleert aus beiden Oeffnungen viel und übelriechenden (Knochen?) Eiter. Schlaf wegen verminderter Schmerzen besser. Die Blasenstelle mit ihrem mortifizirten Grunde wird grösser, 1 Fuss lang, mehrere Zoll breit.

Verord.: Anthraz. 8. mit Sacch. lact., davon 4stündl. $^1/_{12}$. Der Brand sistirte, die Stelle am Oberschenkel erstarb nur bis zur Fascia lata, aber grosse Massen liessen sich wegschneiden. Nach 3 Tagen trat schöne Granulation ein und die Heilung ging ihren normalen Gang. — Ibid. 25. Vergl. P. 22 einen Fall durch Ac. phos. und Anthraz. in Wechsel geheilt.

C. Rückblick.

Nur *ein* Arzt machte vorstehende interessante Beobachtungen über Anwendung des Anthrazin in 3 Fällen. In Nr. 2 findet sich ein Carb. simpl., Nr. 1 (Anthrax-Carb. genannt) ein Carb. malign. und in Nr. 3 war zu einem complicirten Schenkelbruch Brand hinzugetreten.

Alle 3 Fälle heilte Anthraz. *allein;* vergl. K.s Anmerkung zu Nr. 2.

Zeichen. Haselnussgrosse Geschwulst hinten am Halse, brennend und feurigroth, hart, zugespitzt, 2. — Kleine Oeffnungen in der Geschwulst, dunkelroth, hart, fliesst kein Eiter heraus, 2. — Linke Hand hochroth, geschwollen, sehr schmerzhaft, Röthe zieht sich am Arm herauf, 1. — In der Mitte der hohlen Hand grosse Blase, gelbes Wasser entleerend, 1. — Livide Röthe des ganzen Gliedes, Unterschenkel schwarzblau, 3. — Brandige Stellen, stinkende Jauche entleerend, 3. — Schmerz wie von Brennnesseln berührt, besonders Nachts, 2. — Kann vor Schmerz nicht schlafen, 1. — Mattigkeit, allgemeine Schweisse, 2.

Die *Gabe* war Anthraz. 8. Trpf. rep. — Der *Erfolg* sehr befriedigend, in Nr. 1 Heilung nach 4 Tagen, in Nr. 3 baldiger Stillstand des Brandes und den 3. Tag schon gesunde Granulat. — In Nr. 2 nach 14 Tagen Beginn der Heilung und dann rascher Fortschritt derselben.

2. Arsenik.

B. Einzelne Fälle.

4. Mann und Frau hatten eine an Anthrax gefallene Kuh abgezogen. Die Frau starb, allopath. behandelt, am 5. Tag. Der Mann kam mit vollständigem Anthrax in Behandlung und ward durch Ars. 8. 1 Trpf. in Wass., 2stündl. 1 Theel., trotz grosser gemüthlicher Aufregung durch den Tod seiner Frau, in kurzem hergestellt. — Allg. h. Ztg. 18. 121. Aus Journ. d. l. doct. Hahn. 1840. Nr. 4. Curie.

5. Die Pust. mal. kommt um Aschersleben nicht gar selten zur Behandlung, und vor einigen Jahren genasen viele unter allop. Pflege beim Gebrauch von Liq. Kal. caust. und Liq. Amm. c. innerlich und Möhrenbrei äusserlich ohne Anwendung eines Aetzmittels, oder des Messers. Reser. behandelte den 1. ihm vorgekommenen Fall durch Aetzung mit Kal. caust. und innerl. Arsen. 3. mit gutem Erfolg. Dann folgender Fall. — Handwerker, reisend, war von einem Insekt gestochen und litt nun seit 3 Tagen an:

Sympt.: Geschwür an der Stirn, in der Mitte mit schwarzem brandigem Fleck von der Grösse eines halben Silbergroschens und von rothem, entzündetem Rand umgeben; die nächste Umgebung hart, stark geschwollen, Geschwulst erstreckte sich über die ganze Hälfte des Gesichts bis unter das Kinn an den Hals und hinter die Ohren. Das Auge der leidenden Seite durch oedematöse Geschwulst der Lider so verdeckt, dass man dasselbe kaum erblicken konnte. Viel Schmerz. Puls 100.

Verord.: Arsen. 2. 2stündlich, zugleich Möhrenbrei aufgelegt. Schon am Abend Puls ruhiger, Geschwulst nicht grösser; am folgenden Tag begann sie zu fallen, Schmerzen ganz unbedeutend,

Allgemeinbefinden fast normal. Nach 2—3 Tagen Geschwulst gänz lich geschwunden, Brandschorf begann sich zu lösen, es trat gut Eiterung ein und Pat. setzte seinen Wanderstab fort.

Ibid. 50. 109. Sybel.

6. Kutscher, seit 24 Stunden krank;

Sympt.: An der zweiten Phalanx des rechten Mittelfingers er hebt sich auf der Rückenfläche eine silbergroschengrosse schwarz Blase, dabei ist der Finger bläulich geröthet und bedeutend ge schwollen, welche Geschwulst sich über die ganze Hand verbreitet Vom kranken Finger lassen sich die roth durchschimmernden Lymph gefässe bis in die Achselgrube verfolgen. Cubital- und Achseldrü sen sind härtlich geschwellt. Die Hand und die Achseldrüse schmerzen stark. Der ganze Arm ist längs des Verlaufes de Lymphgefässe gegen Berührung empfindlich. Der Puls ist sehr be schleunigt, hart und voll. Der Pat. ist ganz appetitlos, die Zung ist weisslich belegt. Er fühlt sich matt und schwindelig. — Ic verordnete Bettruhe, strenge Diät, kalte Umschläge über die Han und Aconit 1. stündlich sechs Körner. Tags darauf war der Kranke fieberfrei, die Geschwulst war beinahe verschwunden, die Lymph gefässe nicht mehr zu sehen. Nun eröffnete ich die Blase, aus welcher eine jauchige Flüssigkeit ausfloss und bestreute die Wunde mit der 1. Verr. des Arseniks. Schon am nächsten Tage war die Wunde in ein reines Geschwür umgewandelt, welches nach 2 Ta- gen unter fleissiger Reinigung mit lauem Wasser heilte. Patien ist seitdem vollkommen gesund. — Ibid. 52. 119. Schleicher.

7. Mdch., 17 J., litt seit 18 Tagen die heftigsten Schmerzen an einem Fusse, er gestattete nicht die mindeste Bewegung, war geschwollen, entzündet, schmerzhaft hart, glänzend und brannte wie Feuer. Auf der Mitte des Fussrückens erhob sich eine welschnuss- grosse, schwarzblaue, heftig brennende Blase.

Umschläge etc. verschlimmerten den Zustand, so wie ein Ein- schnitt in die Fusssohle.

Verord.: Ich liess den Fuss bestmöglichst reinigen, in weiche Leinwand hüllen und diese mit Wolle bedecken. Innerlich reichte ich 1 Gabe Ars. — Den andern Morgen war der Schmerz sehr ge- ringer, die schwarzblaue Blase hatte aber die Grösse einer Kaffee- Obertasse erreicht, und enthielt eine braune Jauche, welche ich durch einen kleinen Lanzettstich entleerte. Die Wunde liess ich mit reinen Wundfäden belegen, und wie oben angegeben, noch be- decken. Bei dieser Behandlung wurde der so gefahrdrohende Zu- stand binnen 7 Tagen ganz entfernt, und Pat. konnte ihren Dienst ohne weiteren Nachtheil zu erleiden, wieder antreten.

Ann. 1. 133. Bethmann.

8. Fr., 50 J., der linke Arm mit schwarzen Blattern dicht besetzt, mit fauligem unleidlichem Geruch. Nach Arsen. $\overline{30}$. schon am folgenden Tag Besserung, binnen 12 Tagen Heilung.

Ibid. 183. Schrèter.

9. Vehsem. erwähnt 3 Heilungen des Anth. mit 2—3 Gaben Ars. $\overline{30}$. — Arch. 15. 1. 125.

10. Mdch., 18 J., stark, normal menstr., bekam vor 3 Tagen ein heftiges Fieber mit ungewöhnlichem Mattigkeitsgefühl; den folgenden Tag entstand am linken Ellbogengelenke ein röthlicher kleiner Fleck, worauf sich bald eine Blase bildete, die in einigen Stunden die Grösse einer Haselnuss erreichte und sich schwarz färbte. Gleiche Erscheinungen traten Abends auf dem rechten Ellbogengelenke ein, den folgenden Tag aber auf dem linken Unterschenkel. Mattigkeitsgefühl ausserordentlich gross, der Schmerz in den benannten Theilen stechend, reissend, sich bis in die benachbarten Gelenke erstreckend; die leidenden Stellen heiss und unbeweglich, Fieber lebhaft, Puls schnell, zusammengezogen, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung.

Verord.: Arsen. 30. 3 Trpf. in Wasser. Das Fieber liess bald nach, die Blasen sprangen und bildeten erhöhte, unreine Geschwüre, die bei fortgesetztem Ars. nach einigen Tagen abtrockneten; nach 10 Tagen entlassen. — Ibid. 20. 1. 123. Horner.

11. Ein Weissgerber, 37 J., ward während grassir. Milzbrand wahrscheinlich von einem inficirten Insekt gestochen und bekam vom Ellbogen ausgehende, mit dunklem Fleck beginnende sich weiter verbreitende und in Brand übergehende Entzündung. Volumen des Arms 4mal so stark als des gesunden, mit schwarzblauen Blasen. Puls schwach, klein, frequent, 130. Unwillkürlicher Abgang der Excrem. Nach mehrtägiger allop. Behandlung Arsen. 3. 1 Trpf. 3stündl., worauf unmittelbar sich wohlthätige Einwirkung zeigte, und sich in 2 Tagen eine Demarkationslinie zeigte. Er bekam dann noch Op., Chin. und Silic. und ward hergestellt.

Ann. 4. 298. Rosenthal.

12. Brandgeschwür und heftige Schmerzen und angrenzende rosenartige Entzündung durch Ars. $\overline{30}$. in 24 Stunden beseitigt.

Allg. h. Ztg. 4. 278. Tietze.

13. M., 70 J., Fussgeschwüre werden nach dazugetretener Rose brandig. Ars. $\overline{1000}$. tägl. 3 Gaben begränzte den 2. Tag den Brand, es wurden ganze Stücken abgestossen, die Geschwüre reinigten sich und heilten nach und nach. — Ibid. 42. 97. Schrèter.

14. Fr., 43 J., rob. Constit., litt nach Stoss seit Monaten an einem bösartigen Geschwür an der grossen Zehe. Den 21./8. klagte sie:

Sympt.: dass seit $^1/_2$ Jahre Mund und Hals so trocken seien wie Papier, es deuchte ihr sogar, als ob es früh, gleich dürrem Laube im Halse rausche, wofür kein Trinken helfe, denn sowie das Getränk verschluckt sei, fühle sie auch die frühere lästige Trockenheit wieder. In der Zehe klagte sie über fürchterliches Brennen

und Wühlen, Nachts am schlimmsten, so dass sie gar nicht schlafen könne, im Fusse und Beine reisse es dann entsetzlich, sie versuche alle Lagen, könne es aber in keiner aushalten. Die Zehe selbst sah ganz schwarz, und sonderte eine penetrant und faul riechende Jauche ab. Die 2 vordern Phalangen waren eingeschrumpft und gefühllos. Ich schnitt selbige sogleich ab, gab unverzüglich Ars. 27. und Ars. 1. mit Aqu. destill. ℥ij verdünnt zum Aufgiessen. Der heftige Schmerz und odiöse Geruch waren schon den nächsten Tag bedeutend gemindert, und in kurzer Zeit war das Geschwür geheilt. Die lästige Trockenheit des Halses hob 1 Gabe Bellad.

Ann. 4. 398. Bethmann.

15. Mdch. von 16 J., hatte seit 5 Tagen viele Anfälle von heftigen Convuls. erlitten und dabei wahrscheinlich die Zunge stark gebissen. Zunge und Gaumen waren sehr geschwollen, die linke Seite der Zunge schwarz, gangränös, ebenso die Kaumuskeln derselben Seite, aus dem Munde drang ein unerträglicher, cadaveröser Geruch. Nach Arsen. 30. zeigte sich in 48 Stunden die Zunge rein von den schwarzen, gangränösen Flecken und heilte bald.

Arch. 6. 3. 107. G. Mauro.

16. Mdch., 31 J., gross, schlank, scrophulös, litt seit 9 Jahren an den Nagelgliedern der Finger, besonders im Winter an heftigen Schmerzen, wobei die Nagelglieder einschrumpften. Nach vergeblichen Bädern folgende

Sympt.: Sämmtliche Nagelglieder beider Hände kalt, blauroth, in bedeutendem Grade eingeschrumpft und die Nägel dadurch krallenartig eingebogen. Unter den Nägeln an der Spitze einiger Finger, besonders der Zeige- und Mittelfinger findet sich ein brauner Schorf, der auf einem schmerzhaften Grunde sitzt und mit einem rothen schmerzhaften Saume umgeben ist. Nicht blos die Nägel sind durch das Einsinken der Nagelglieder krallenartig übergebogen, sondern auch die sehr verkümmerten Nagelglieder bei der Spannung der Sehnen der Flexoren sehr nach innen gezogen.

Verord.: Zunächst Silic. 5. und 3. ohne Erfolg. Dann Ars. 1. 3täg. 1 Trpf. und äusserlich Ars. 0. mit Wasser als Umschlag. Da nach 14 Tagen sich nur etwas mehr Röthe um die Brandschorfe zeigte, die Fingerspitzen auch empfindlich wurden, Ars. ausgesetzt, doch ohne nachfolgende Heilwirkung. Binnen 2 Monaten Sulph., Psor., aber ohne Erfolg. Nochmals Ars. 1. 10 Trpf. in 1 Unze Wasser, tägl. $\frac{1}{2}$ Theelöffel. Besserung, Kranke zeigte sich 4 Monate nicht. Die Schorfe grösstentheils abgefallen, Spitzen der Finger nicht mehr geröthet, Nagelglieder nicht mehr so schmerzhaft, aber noch kalt und bläulich. Ars. 12. 3täg. $\frac{1}{4}$ Trpf. Die Heilung schritt nun so fort, dass weiter kein Mittel mehr nöthig war, die Brandschorfe entfernten sich, die Röthe der Fingerspitzen und bläuliche Färbung der Nagelglieder verschwand. — Hyg. 6. 121. Segin.

17. M., 55 J., wohlgenährt, in der Jugend einigemal Tripper, seitdem öfters gichtisch-hämorrhoidal. Beschwerden, bekam ohne Veranlassung Harnröhren-Schleimfluss und Excoriation oben auf der Eichel, anfangs röthlich, dann bald bläulich, Eiterung mit cadaverösem Geruch. Merc., Sulph. ohne Erfolg. Am 6. Tag deutliche brandige Zerstörung.

Verord.: Ars. 6. dann 2. 1 Trpf., äusserlich Ars. 1. mit weissem Zucker. Schon nach 24 Stunden begränzte sich der Brand, es lösten sich abgestorbene Stellen, kam gesundes Eiter und Granulation. Nach 3 Wochen war der Substanz-Verlust ersetzt.

Hyg. 16. 252. Segin.

18. Maurer, 44 J., ziemlich kräftig. Constit., bekam nach durch Wein vertriebenem Wechselfieber:

Sympt.: Geschwulst des Hodensackes, schnell die Grösse eines Kinderkopfs erreichend, sehr fest, heiss, roth, glänzend, mit brennendem Schmerz. Am untern Segment des Scroti Haut gelblichweiss, später in der Mitte schwarz gefleckt, in beträchtlicher Ausdehnung. Haut und tunica dartos löste sich ab, beide Testic. entblösst. Zerstörung rasch fortschreiteud, am 2. Tag Scrot. bis auf einen geringen Lappen der hintern Portion zerstört. Ränder der Geschwürstelle geschwollen, ichorös. Feuchtigkeit mit Brennen absondernd. Die von den Scheiden umhüllten Hoden durch einen Rest des Septi getrennt. Die gemeinschaftliche Scheidenhaut des Hodens und Fun. sperm. beiderseits etwas verdickt, die Hodenpartie derselben fast auf der ganzen Oberfläche mit ovalem schwarzem Fleck versehen. Der Kranke sehr blass, hinfällig, ängstlich; viel Durst; Harn dunkelroth, mit Ziegelsatz; Puls sehr frequent, schwach.

Verord.: Arsen. 2. trit. 1 Gr. Die Zerstörung hielt inne, der schwarze Fleck ward durch gutartige Eiterung verwischt, das Fieber nahm ab, gesunde Granulation folgte. Silic. 3. 3täg.; theilweise Verwachsung der Hoden mit der neugebildeten Partie des Hodensacks. Nach 3 Wochen geheilt entlassen. — Hyg. 15. 281. Holecz.

C. Rückblick.

Ars. von 8 Aerzten angewendet in Nr. 4—11 bei *Carbunc.*; in Nr. 12—18 bei *Brand.*

Carb. mal. findet sich in Nr. 6, 7, 8 und 10, Nr. 9 ist nicht näher bezeichnet, und betreffen einen Mann, eine Frau von 50 J. und 2 Mädchen von 17 und 18 J., bei denen sich auf die Finger, Arme und Fussrücken bald schwarzwerdende Blasen gebildet hatten, in Nr. 6 und 10 erst seit 1—2 Tagen, in Nr. 7 seit 18 Tagen leidend.

Carb. mal. contag. zeigt sich in Nr. 5 und 11 nach Insektenstich, und in Nr. 4 nach Ansteckung durch das Fell einer kranken Kuh. In Nr. 5 und 11 war schon Brand eingetreten.

Ars. heilte sämmtliche Fälle *allein.*

Brand kommt vor in Nr. 12—18, und zwar bei 3 Männern von 44, 55 und 70 J., einem Mädchen von 16, und 2 Frauen von 31 und 43 J., wovon 1 robust, 1 scrophul. bezeichnet.

In Nr. 12 und 13 sind es *brandig* gewordene *Geschwüre*, in Nr. 15 war die gebissene Znnge *gangränös*, in Nr. 17 die Eichel, in Nr. 18 das Scrotum, — *Sphacelus* zeigt sich an den Zehen nach früherem Stoss in Nr. 14, und chron. partieller Sphac. an den Fingerspitzen in Nr. 16.

Auch hier heilte Ars. *allein.*

Zeichen bei Carb. und Brand. Kranke Stellen heiss, unbeweglich, 10. — Heftige Schmerzen und angrenzende rosenartige Entzündung um das Brandgeschwür, 12. — Schmerz, wo sich die Blasen befinden, stechend, reissend, weit verbreitet, 10. — Blase, wie Haselnuss, schwarz gefärbt, 10. — Umgebung des Geschwürs hart, stark geschwollen, 5. — Geschwür von rothem, entzündetem Rand umgeben, 5.

Geschwür an der Stirn, in der Mitte mit schwarzem, brandigem Fleck, wie ein Silbergroschen, 5. — Zunge geschwollen, linke Seite schwarz, brandig, 15. — Ungemeine Geschwulst des Hodensacks, fest, heiss, roth, brennend, 18. — Hodensack schwarzgefleckt, brandig, 18. — Excoriationen auf der Eichel, röthlich, dann bläulich und brandig, 17. — Der linke Arm mit schwarzen Blattern dicht besetzt, mit faulem, unleidlichem Geruche, 8. — Arm 4mal so stark als der gesunde mit schwarzblauen Blasen, 11. — Cubital- und Achseldrüsen härtlich geschwollen, schmerzend, 6. — Am linken Ellbogengelenk röthlicher, kleiner Fleck, worauf sich Blase bildet, 10. — Am Ellbogen dunkler Fleck, der sich weiter verbreitet und in Brand übergeht, 11. — Vom kranken Finger roth durchschimmernde Lymphgefässe bis in die Achselgrube zu verfolgen, 6. — Am Mittelfinger schwarze Blatter, wie Silbergroschen, Finger bläulich geröthet, bedeutend geschwollen, 6. — Nagelglieder beider Hände kalt, blauroth, eingeschrumpft, 16. — Unter den Nägeln an der Spitze einiger Finger brauner Schorf auf schmerzhaftem Grunde mit rothem schmerzhaftem Saum umgeben, 16. — Nagelglieder krallenartig eingebogen, 16. — Auf dem Fussrücken wallnussgrosse, schwarzblaue, heftig brennende Blase, braune Jauche entleerend, 7. — Fürchterliches Brennen und Wühlen in der Zehe, Nachts am schlimmsten, 14. — Zehe ganz schwarz, penetrant und faul riechende Jauche absondernd, 14.

Blass, hinfällig, ängstlich, 18; Appetitlosigkeit, 10; Zunge weisslich belegt, kein Appetit, 6; viel Durst, 18; Stuhlverstopfung, 10; Harn dunkelroth, mit Ziegelsatz, 18; Nachts Reissen im Fuss und Bein, kann es in keiner Lage aushalten, 14; fühlt sich matt und schwindlich, 6; lebhaftes Fieber, 10; heftiges Fieber mit ungewöhnlichem Mattigkeitsgefühl, 10; Puls sehr frequent, schwach, 18; Puls sehr beschleunigt, hart, voll, 6; Puls schnell, zusammengezogen, 10.

Gabe. Ars. 1. 2. 4mal, rep., davon 1mal die 2. trit.; Ars. 6. und 8. 2mal zu ganzen Tropfen, rep.; Ars. 27. und $\overline{30}$. 3mal, 1 Gabe, $\overline{1000}$. 1mal rep.

Erfolg zeigte sich durch Begränzung des Brandschorfes und Abtossung desselben nach 1 Tag 5mal, nach 2—3 Tagen 4mal, — die Heilung tieferer Geschwüre 3mal nach 7—12 Tagen, in Nr. 16 nach Monaten.

3. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bisher war bei Pust. mal., die häufig vorkam, Bell. 12. Vereibung, das Hauptmittel. Bei Zeiten angewendet, verhütet sie die Ausbildung des Carbunkels.

Wenn Bellad. passt, bildet sich an irgend einer Stelle des Körpers ein helles Bläschen, von welchem ein heftiger Schmerz sich durch den ganzen betreffenden Theil verbreitet und in den Extremitäten bis zu den Saugadern reicht. Muskeln und Zellgewebe schwellen rasch an, das Bläschen wird blau, dann schwarz, und unter demselben werden die Weichtheile durch den Brand zerstört, doch bleibt das Chorion in der Peripherie verschont.

Allg. h. Ztg. 42. 61. Würzler.

B. Einzelner Fall.

19. Frl., 21 J., als Kind kränklich, seit 4 Mon. Per. erst in Ordnung, im 8. Jahr Krätze verschmiert.

Sympt.: Vor 5 Tagen bekam sie ohne bekannte Veranlassung ein Prickeln auf der Haut des rechten Unterschenkels, und gegen Abend zeigte sich ein rother Punkt mit einer kaum merklichen Erhabenheit; den Tag darauf erhob sich die Oberhaut zu einem schwärzlichen Bläschen, sie hatte Schmerzen im Fusse, es stach sie darin, dass sie nicht mehr recht auftreten konnte; gegen Abend fing der Fuss an zu schwellen; den 3. Tag bildete sich ein Brandschorf auf dem Bläschen, das nur mit einem weisslichem Rande und einer ödematösen Geschwulst rings herum umgeben war.

Den 4. Tag vergrösserte sich der Brandschorf, die Geschwulst und Schmerzen nahmen zu und den 26./8. stellten sich zu dem Localleiden Schmerzen in der Magengegend, Ekel, Erbrechen und Irrereden ein.

Verord.: Bell. $\overline{30}$., bis Abends liessen die Schmerzen und andern Zufälle nach, den 27./8. fiel der Schorf ab, den 2./9. entlassen. — Ann. 1. 356. Schrèter.

C. Rückblick.

Von 2 Aerzten bei Carbunc. benutzt. Bei Zeiten angewendet, a, verhütet Bell. die Ausbildung desselben. Nach W. bleibt dabei

das *Chorion verschont.* In Nr. 19 fiel am 2. Tag nach Bell. der Brandschorf ab.

Gabe. Bell. 12. trit. und 30.

4. Kreosot.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei Anthrax machte ich von Kreos. äusserlich die vortheilhafteste Anwendung. Sein äusserlicher Gebrauch führte mich auch auf den innerlichen, umsomehr, weil Kreos. ja so vielfach ein nächster Verwandter des hier so hilfreichen Ars. ist. Von Kreos. gab ich stets 3.—6. — V. J. S. 2. 169. Kurtz.

5. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

K. macht auf Schlangengift aufmerksam, das bei Milzbrand-Affectionen noch niemals angewendet ward und doch nach seinen pathogenetischen Wirkungen, dem Aehnlichkeits-Gesetze nach, viel verspricht. Ihm ähnlich scheint sich zu verhalten das Gift des Scorpionen, besonders aber der Spinne (Segestria cellar., Theridion etc.).

V. J. S. 2. 169. Kurtz. Vergl. unten Apis.

6. Rhus toxicodendron.

B. Einzelner Fall.

20. Ein schon allop. behandelter Carbunkel sass am Nacken, gleich links neben den Dornfortsätzen der obersten Halswirbelbeine, unter äusserer Behandlung mit warmen Kataplasmen bereits seit 4 Wochen, war sehr schmerzhaft, von braunrothem Ansehen, und hatte in der Mitte etliche kleine Löcher von der Grösse eines Stecknadelkopfes, aus denen ein übelriechender Eiter quoll. Der Kranke fieberte ziemlich stark und hatte wenig nächtliche Ruhe. Ich liess von Rhus $\bar{6}$. in Aufl. früh und Abends 5 Tropfen nehmen und bewirkte so binnen 14 Tagen die Heilung. — Arch. 16. 2. 99. Gross.

7. Secale cornutum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei der hier häufig vorkommenden Pust. mal. passt jetzt Secal. corn. Es erscheint an irgend einem Körpertheile eine rothlaufige Anschwellung, aus diesem Rothlauf schiesst ein Bläschen auf, welches nach wenigen Stunden zusammensinkt unb einen Brandschorf bildet. Um diesen Brandschorf bildet sich ein ringartiger Wall von Blasen, die oft die Grösse einer Haselnuss erreichen,

sich mit Blutwasser füllen und die unterliegenden Weichtheile zerstören. Das Chorion schwillt an, ist der Sitz des Leidens und wird am schnellsten vernichtet. Hierbei klagen die Patienten über Taubheit in den Gliedmaassen, Kriebeln in den Fingern und ein rasches Sinken der Kräfte. — Allg. h. Ztg. 42. 61. Würzler.

8. Silicea.

B. Einzelner Fall.

21. Fr., 60 J., bekam im Nacken einen Carbunkel. Breiumschläge. Es entstanden nach der ersten Woche in der Mitte der Geschwulst aus früher aufgeschossenen Bläschen kleine Löcher, die endlich, um sich fressend, ein einziges grösseres bildeten; allein rings herum blieb die Geschwulst hart, gleichsam zähe, hatte ein missfarbiges, dunkelpurpurrothes Ansehen, an der Oeffnung einen lividen Rand und ergoss eine scharfe fressende, stinkende gelbgrüne Jauche, die bald das ganze Zellgewebe verzehrte und auch die Muskeln ergriff, so dass der processus spinosus des vierten Halswirbelbeines fast entblöst erschien. Dabei wurde die Frau sehr matt, verlor alle Esslust, hatte unruhige Nächte, einen unterdrückten Puls und ein erdfahles Ansehen.

Verord.: Trockner Verband und Silic. 30. Schon in der 1. Woche gestaltete sich alles besser, die jauchige Absonderung verwandelte sich in gutartige Eiterung, an den Wundrändern gesunde Granulation, in der 3. Woche völlige Heilung.

Arch. 8. 1. 24. Gross.

9. Virus Apis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Gegen Fur. und Carb. ist Ap. das schnellste und sicherste Heilmittel. Ein Paar Tropf. Ap. 3. in 12 Esslöffel Wass. zusammengeschüttelt, 3stündl. 1 Esslöffel pflegt in Kurzem die Schmerzen zu lindern, eine gute Eiterung hervorzurufen, damit das abgestorbene Zellgewebe aus der Mitte auszustossen, und hierauf die Fur. alsbald zum Heilen zu bringen.

Ebenso verwandelt es bei Fur., die zum Carb. hinneigen, die hier sich zuerst bildende ichoröse Materie auf das Schnellste in gutes Eiter und verhütet dadurch den gefahrdrohenden Uebergang. Und beim Carb. selbst begrenzt es das brandige Absterben der Haut und des Zellgewebes in bald beruhigender Weise auf eine möglichst kleine Stelle, isolirt das Todte vom Lebenden, beruhigt den Fiebersturm, nimmt überhaupt dem begleitenden Fieber seine Auflösung drohende Natur, regt zu kräftiger Reaction des Lebenden gegen das Todte an, vermittelt dadurch im ganzen Umfang des Brandigen überraschend gutartige Eiterung, die alles Abgestorbene leicht abstösst.

Da aber dem Carb. gewöhnlich schon länger ein tieferes Kranksein des ganzen Organismus vorherzugehen und namentlich die Psora eine vorherrschende Gewalt auf ihn auszuüben pflegt, ist nicht zu versäumen sogleich vom Anfang ab eine Gabe Sulph., Hochpotenz zur gleichzeitigen Mitwirkung zu bringen, indem man, nach Verbrauch obiger Auflös. Sulph. $^0/_{30}$. und $^0/_{6000}$. interponirt, erstere da, wo noch kein Schwefelmissbrauch vorhergegangen, letztere aber, wo ein solcher Missbrauch schon Statt gefunden. Die Einwirkung einer solchen Dosis ist 24 Stunden ungestört zu lassen, darauf aber der Gebrauch der Ap.-Auflös. nach vorstehender Regel fortzusetzen.

Eben solcher Mitwirkung des Sulph. bedarf es ausserdem auch dort, wo die Furunkelbildung das Bestreben hat, sich immer wiederholen zu wollen, welcher Fall nur da eintritt, wo Psora zu Grunde liegt, und macht daher unerlässlich nothwendig, dieser Erbfeindin einer dauernden Gesundheit ihre Macht zu brechen.

Hom. Erfahr. v. C. W. Wolf. 45.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel kommen vor: *Ars.* 15mal, *Anthraz.* 3mal, *Bell.*, *Rhus, Silic.* 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu *Apis, Kreos., Lach., Secal.*

Bei *einfachem Carbunkel* kam vor: Anth., Rhus, Silic.

Bei *bösartigem* „ „ Anthr., Ars., Bell., Sec. c.

Bei *contagiösem* „ „ Ars., — bei *Gangraen*, *Sphacelus*, Anthr., Ars.

Nach den hervorstechenden *Zeichen* kommt vor bei:

Geschwulst hinten im Nacken, haselnussgross, roth, zugespitzt, brennend, Anthraz.

Nackengeschwür, mit grosser, aus mehreren kleineren entstandener Oeffnung, Silic.

Nackencarbunkel, sehr schmerzhaft, braunroth, in der Mitte viel kleine Löcher, übelriechendes Eiter entleerend, Rhus.

Helles Bläschen mit heftigem Schmerz durch die Glieder und Schlagadern des betroffenen Theils, Bell.

Rothlaufartige Anschwellung mit aufschiessendem Bläschen, das bald zusammensinkt und Brandschorf bildet, Sec. c.

Haselnussgrosse Blase, schwarz gefärbt, Ars. — Schwarze Blattern an verschiedenen Stellen des Körpers, Ar.

Arm stark geschwollen, mit schwarzblauen Blasen, Ars., — mit schwarzen Blattern dicht besetzt, Ars.

Grosse Blase in der hohlen Hand, gelbes Wasser entleerend, Anthraz.

Vom kranken Finger durchschimmernde Lymphgefässe bis in die Achselgrube, Ars.

Bläschen wird blau, dann schwarz, Weichtheile *darunter* zerstört, bei *verschontem Chorion*, Bell.

Chorion schwillt an, wird am schnellsten *vernichtet*, Secal. c.

Taubheit der Glieder, *Kriebeln in den Fingern*, rasches *Sinken der Kräfte*, Secal. c.

Hitze, Röthe, Brennen in den leidenden Theilen, Ars. — Livide Röthe des ganzen Gliedes, Anthraz. — Unterschenkel schwarzblau, Anthraz. — Schwarz, Brandigwerden der ergriffenen Theile, Ars. — Brandgeschwüre, von Rosenröthe umgrenzt, Ars. — Umgebung des Geschwürs hart, stark, geschwollen, Ars. — Das leidende Glied schwarz, stinkende Jauche entleerend, Ars.

Brandstellen mit stinkender Jauche, Anthraz. — Geschwür ergiesst scharfe, fressende, stinkende Jauche, Silic.

Um den Brandschorf ringartiger Wall von Blasen, wie Haselnuss, mit Blutwasser gefüllt, Secal. c.

Nagelglieder kalt, blauroth, brandig werdend, Ars.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*
0.	vac.	Tr.	12mal.	1 Gb. 7mal.
1. 2.	4mal	0.	7 „	rep. „ 13 „
3.—15.	8 „	oh. A.	2 „	davon in Aufl. 5mal
16.—30.	8 „			oh. A. 1mal.
100.	1 „			
	21		21	21

Mehrmals ward bei Brand Arsen. auch mit Vortheil in niederer Potenz äusserlich benutzt.

Der *Erfolg* zeigte sich in den meisten Fällen *bald* und *entschieden.*

Hundertundneunzehntes Kapitel.

Urticaria.

Literatur. Allg. h. Ztg. 4. 28. 29. 37. — Arch. 4. 1. 12. 2. — Hyg. 6. — Schwarze, Studien. Wolf (hom. Erfahr. 1.).

Beobachter. Casper, Hartm., Griessel, Knorr, L. in Z., Rummel, Schwarze, Wolf in Dr. und Berl.

Folgende *Formen* kommen vor:

1. Urticaria vulgar. c. febr. Nr. 6.
2. — — sin. febr. Nr. 1, 2—5, 9.
3. — tuberculosa, Nr. 7.
4. — vesiculosa, Nr. 8.

Mittel. Apis, Dulcamara, Hepar, Kali carb., Rhus, Psorin, Sepia.

Da der Stoff zu Rückblicken bei einzelnen Mitteln fehlt, ist im Allgemeinen Ueberblick Alles zusammengestellt zu finden.

1. Apis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

So oft ich bisher Gelegenheit hatte, das Bienengift bei Urtic. und Pemph. in Anwendung zu bringen, wurde es von dem erwünschtesten Erfolg belohnt, so dass ich mich jetzt zu der Ueberzeugung berechtigt glaube, es sei damit der Hom. gelungen, auch gegen alle die hierher gehörigen Leiden die bisher noch immer vergebl. gesuchte rechte arzneiliche Hülfe zu finden und fortan zum überall leicht und sicher zu gebrauchenden Eigenthum der Wissenschaft und Kunst zu machen.

Für beide, die Urtic.- und Pemph.-Form, bewährt es sich am geschicktesten bei Lebensschwäche und erhöhter Empfindlichkeit nur *eine* Gabe $^{0}/_{30}$., bei grösserer Widerstandskraft aber $^{00}/_{30}$. Bienengift mit 6 Theelöff. Wasser zusammengeschüttelt tägl. früh und Abends 1 Theelöffel voll nehmen zu lassen und darnach den Erfolg ruhig abzuwarten, so lange Alles zunehmend sich bessert oder die Haut nessel- und blasenfrei bleibt.

Bei *vorübergehendem* Stillstand der Besserung wird die Gabe *nicht* wiederholt, im entgegengesetzten Fall noch eine gereicht.

In allen gutartigen Fällen, am gewissesten dort, wo noch keine anderweite Curversuche vorausgegangen, pflegt dies Verfahren vollständig zu genügen zur dauerhaften Heilung.

Erneute Anfälle zeigen eine psorische Mitwirkung an und machen nun eine entsprechende antipsorische Einwirkung nothwendig, am besten durch Sulph. $\overline{30}$., wo dieser nicht schon gemissbraucht, oder durch Caust. 30., wo dies der Fall war.

Ausserdem kommt es auch vor, dass Syphil. mit zum Grunde liegt, und $\overline{30}$., oder nach vorgängigem Quecksilbermissbrauch $^{0}/_{6000}$. Merc. sol. nothwendig macht.

Bei neu erforderter Nachhülfe ist die Cur mit noch einer Gabe Ap. $^{0}/_{30}$. zu beschliessen und die Nachwirkung abzuwarten.

Hom. Erf. 1. 41. Wolf.

2. Dulcamara.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ist eine Erkältung die Entstehungs-Ursache, so wird Dulc. oft indicirt sein, sowie wenn der Ausschlag juckend und nach dem Kratzen brennend ist, und dem Ausbruch eine Empfindung voraus-

ging, als ob die ganze Oberfläche des Körpers mit Nadeln gestochen würde. — Hart. Ther. 1. 295.

b. In der fieberhaften Nesselsucht ist Dulc. das erste Specificum. Der Ausschlag besteht aus weissen über der Haut hervorstehenden, unregelmässigen Flecken (Quaddeln) mit rothem Hofe umgeben, höchst ähnlich den durch Brennnesseln entstandenen, heftig juckend und nach dem Kratzen brennend in der Wärme hervortretend, oder sich weiter verbreitend, in der Kälte verschwindend, an den Extremitäten, im Gesichte, auf der Brust, Rücken erscheinend, ist von Fieber, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, bitterm Geschmack, schleimig belegter Zunge, Erbrechen, drückendem empfindlichem Schmerz, in der Herzgrube und den Präcordien, Unruhe und Schlaflosigkeit, Nachtschweissen, trübem, dunklem Urin, Durchfall, Gliederschmerz begleitet.

Allg. h. Ztg. 4. 163. Knorre.

B. Einzelner Fall.

1. M. 24 J., sanguin., seit 14 Tagen allopath. an fieberlosem Nesselfriesel behandelt, bekam zunächst wegen abendlicher Erstickungsgefahr etc. Ipec. mit raschem Erfolg. Den folgenden Tag noch Nesselausschlag juckend, zum Kratzen einladend, und nach demselben brennend, vor jedesmaligem Ausbruch Empfindung, wie Nadelstiche am ganzen Leib. Dulc. 30. beseitigte ihn.

Arch. 4. 1. 115. Sonnenberg.

3. Hepar.

B. Einzelner Fall.

2. In einem hartnäckigen Falle von stets wiederkehrendem, nesselartigem Ausschlage an den Händen und Fingern, obschon in Folge der Mittel in sehr verjüngtem Maassstabe bewiess sich die Wiederholung von Calc. sulph. sehr nützlich.

Arch. 12. 2. 28. Wolf.

4. Kali carb.

B. Einzelner Fall.

3. Frl., kräftig, blühend, nur jetzt etwas bleicher als sonst, litt seit einigen Monaten zur Zeit ihrer Menstruation an lästigem Jucken über den Körper mit Quaddeln (urticaria); sonst war sie wohl, die Menstruation war früher manchmal zögernd gewesen, was jetzt nicht der Fall war. Sie erhielt den 8./1. 1 Gabe Kali carb. 200., und bei ihrer 3 Wochen später zum richtigen Termin eintretenden Regel war sie frei von der Urticaria und blieb es bis jetzt.

Allg. h. Ztg. 29. 26. Rummel.

5. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Dulc., Ant. cr. und Rhus scheinen ihre Wirkungssphäre mehr in derartiger Nesselsucht zu haben, die in kleinen Flecken von der Grösse einer Linse oder eines halben Neugroschens besteht, wo ich vorzugsweise Rhus am hülfreichsten fand. Schwarze.

b. Nicht gar zu selten entwickelt sich nach heftigen Erkältungen, namentlich nach Durchnässungen der ganzen Haut Urticaria mit brennendem Jucken, die bei jeder kühlern Luft immer lebhafter wieder hervortritt; ihr entspricht ganz besonders Rhus, das auch bei den genannten Verhältnissen nie vergeblich angewendet wird.

Allg. h. Ztg. 37. 311. Hartm.

B. Einzelne Fälle.

4. Kn., 14 J., übrigens kräftig, bekam seit 4 Jahren, sobald er sich einer rauhen, kalten Witterung aussetzte, Nesselausschlag, wie sub a.

Rhus 12. heilte in 6 Wochen, nachdem mehrjährige allopath. Behandlung fruchtlos gewesen. — Schwarze. 130.

5. M., 32 J., blondhaarig, litt seit 8 Jahren an Nesselsucht, die in ganz kleinen, blassrothen, etwas erhabenen, juckendbrennenden Stellen auf den Armen, der Brust und dem Halse bestand.

Rhus heilte gründlich. — Ibid.

6. Fr., 30 J., rob. Nesselfieber seit 14 Tagen. Nach Rhus 6. der Ausschlag den 3. Morgen verschwunden.

Allg. h. Ztg. 28. 45. L. in Z.

7. Fr., 38 J., kräftig gebaut, gut genährt; vor 7 Jahren Typh., vor 4 Jahren Pneum., dann gesund bis vor zwei Monat., wo sie den Appetit verlor, vor 14 Tagen Bauchweh, Durchfall, seit 4 Tagen Fieber, seit 3 Tagen Ausschlag. Den 8./12.

Sympt.: Aussehn bedrückt, die Augen wie bei Schlummersucht geschlossen; die Temperatur sehr erhöht, die Haut feucht; das Athmen beschleunigt, rauher und stellenweise leicht rasselnd; seltner Husten, wodurch ein zäher Auswurf zu Tage gefördert wurde; Puls 104; Unterleib normal. Die obern und untern Gliedmaassen und die linke Halsseite mit harten dunkelrothen 1—4 Linien grossen, kugelförmig hervorgetriebenen Quaddeln bedeckt, welche theils vereinzelt standen, theils in grössere oder kleinere Gruppen zusammengedrängt waren; die sie bedeckende Haut war stark gespannt und glänzend, und die sie umgebende Hautpartie zeigte eine rothlaufartige Röthe und war stark geschwollen. Am zahlreichsten waren die Quaddeln am linken Zeigefinger, Handrücken und Vorderarmen, und in einer besonderen Form oben am Halse und linken

Unterschenkel; an diesen beiden Stellen befand sich nämlich ein thalergrosser, bedeutend erhabener, rother fast runder Fleck, an dessen Rand grössere und kleinere Quaddeln dicht neben einander sassen. Pat. klagte über Gefühl von Schwäche, heftige allgem. und noch heftigere Hitze des Kopfes, Schwindel; sehr lästigen, stechend-drückenden Schmerz in der Stirngegend; starken Durst; von Zeit zu Zeit eintretende Uebelkeit und Brecherlichkeit; fast immer vorhandenen, jedoch mässigen Schmerz um den Nabel, und unerträgl. Brennen in der Umgebung des Ausschlages, besonders am Zeigefinger; in den Quaddeln selbst fühlte sie einen feinstechenden Schmerz, der durch Druck hervorgerufen oder verschlimmert wurde.

Verord.: Rhus. Den 10. das Erythem zwischen den Quaddeln verschwunden, diese selbst weicher, Geschwulst gemindert, Puls 92, Temper. wenig erhöht, Durchfall gestillt. Täglich fortgehende Besserung, den 16. Quaddeln ganz geschwunden. Vom 17.—29. Abschuppung, dann Entlassung. — Stud. 244.

6. Psorin.

B. Einzelner Fall.

8. M., 40 J., vor einigen Jahren Krätze, nach Schwefeleinreibung verschwunden; seit 2 Jahren eigenthümlichen Ausschlag sogleich nach jeder starken Anstrengung. Mehrere hom. Mittel und Bäder ohne Erfolg.

Sympt.: Nur unter Spannen und Geschwulstgefühl an den Fingern, auf dem Handrücken, so wie an dem Halse gegen das Genick, bis an die Ohren selbst hin, kam ein nesselsuchtartiger Ausschlag heraus; es waren Quaddeln, nicht sehr erhaben, auf erysipelatösem, geschwollenem, etwas fest anzufühlendem Grunde; darauf entstanden bald zahllose, ganz kleine Bläschen. Im Gesicht war auch an einzelnen Stellen der Ausschlag zu bemerken; die Augenlider waren gedunsen, unausstehliches Jucken, am Schlafe störend, plagte den Pat., die Finger konnte er nicht recht krumm biegen vor Geschwulst. Das Allgemeingefühl war durchaus nicht gestört. Nach einigen Tagen schuppte sich der Ausschlag kleienartig (sehr fein) ab, allein nach jeder irgend stärkeren Anstrengung (z. B. bei Musikproben) kam er wieder, unter denselben Erscheinungen und mit demselben Verlaufe (von 6—7 Tagen). Pat. hatte alle entsprechend scheinenden hom. Mittel ohne Erfolg genommen, ebenso wie Schwefel- und Salzbäder. Das Uebel dauerte ein Jahr fort und kehrte öfter, wenn auch schwächer wieder.

Verord.: Psorin. 6. 1 Trpf., 3tägig. Nach der 2. Dos. heftiger Ausschlag. Psor. seltener fortgesetzt, und es kam keine Spur von Ausschlag wieder. — Hyg. 6. 399. Griessel.

G. bemerkt dabei, dass wo in chron. Krankheiten die Mittelwahl schwer ist, Psor. oft desshalb gut thut, weil es der Krankheit eine andere Wendung giebt, alte schlummernde Erscheinungen aufrüttelt, und wie ein Alterans wirkt.

7. Sepia.

B. Einzelner Fall.

9. Frl., 24 J., schwach, brünett, normal menstruirt, bekam vor 5 Jahren im Herbst beim Spaziergang Nesselausschlag im Gesicht, Hals, Vorderarmen, mit brennendem, stechendem Jucken verbunden, und verschwand, wenn sie in ihre Wohnung zurück war, kehrte aber später jedesmal, sobald sie sich in freier Luft befand, zurück, und nahm an Ausbreitung, wie an Grösse der einzelnen Ausschlagstellen immer mehr zu, so dass bloss Rücken, Unterleib und Unterschenkel verschont blieben. Er bestand in breiten, etwas erhabenen, schwach gerötheten Stellen mit rothem Umkreis von verschiedener Grösse. Im letzten Herbst und Winter Gesicht wie bei Blasenrose geschwollen. Dem Ausbruch geht kurze Zeit Uebelkeit und drückendes Kopfweh vorher. Allopathie ohne Erfolg, ebenso wenig Dulc., Ant. cr., Rhus, Baryt.

Verord.: Den 5./8. Sep. 30., später rep., und das Uebel verlor sich gänzlich, sie kann bei jeder Witterung ausgehen.

Schwarze. 129.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel. Rhus 3mal. Dulc., Hep., Kal., Psor.. Sep. 1mal, Allgem. Bemerk. Apis.

Die Mittel fanden in den wenigen leicht zu übersehenden Fällen Anwendung je nach folgenden Umständen und Zeichen:

1. *Form des Ausschlags.* In fieberhafter Nesselsucht *Dulcamara*, b, *Apis.*

Nesselausschlag im Gesicht, Hals, Vorderarmen, Sepia, 9, an Händen und Fingern, Hep.

Kleine blassrothe Stellen, etwas erhaben, Rhus, 5, kleine Flecke, in der Grösse einer Linse, Rhus, a, 4.

Unregelmässige Flecke, weiss über der Haut erhaben, Dulc. b.

Auf Handrücken, Fingern, Hals nicht sehr erhabene Quaddeln auf erysipelat., geschwollenem, etwas fest anzufühlendem Grund, und auf denselben zahllose kleine Bläschen, Psor. 8.

An den Gliedmaassen und linkem Hals harte, dunkelrothe 1—4 Linien grosse, kugelförmige hervorgetriebene Quaddeln, theils einzeln, theils in Gruppen, Rhus, 7.

Period. Quaddeln von verschiedener Grösse mit blassrothem Umkreise heftig juckend und brennend, Rhus 6.

Breite, etwas erhabene, schwach geröthete Stellen mit rothem Umkreis, Sep. 9.

Thalergrosser, bedeutend erhabener, rother, fast runder Fleck, an dessen Rand grössere und kleinere Quaddeln dicht beisammen sassen, Rhus, 7.

Haut auf den Quaddeln stark gespannt, glänzend, die Umgebung rothlaufartig gefärbt, geschwollen, Rhus 7.

2. *Empfindungen in und auf der Haut.* Vor dem Ausbruch Gefühl als werde die Hautoberfläche mit Nadeln gestochen, Dulcamara, a, 1. — Brennendes, stechendes Jucken, Sep. 9. — Brennendes Jucken des Ausschlags, Rhus, b, 5, 6. — Der juckende Ausschlag brennt nach dem Kratzen, Dulc., a, b, 1. — In den Quaddeln selbst feinstechender Schmerz, Rhus, 7. — Brennen in der Umgebung des Ausschlags, Rhus, 7. — Ausschlag, unausstehlich juckend, schuppt sich nach wenigen Tagen kleienartig ab, Psor. 8.

3. *Aeussere Bedingungen.* a. Nach vorgängiger Erkältung, Dulc., a, namentlich Durchnässung, Rhus, b.

b. Kommt im Herbst, beim Gehen im Freien, verschwindet in der Stube, Sep. 9.

c. Ausschlag kommt bei jeder kühlern Luft lebhafter hervor, Rhus, b, 4.

d. In der Wärme hervortretend, oder sich weiter verbreitend, Dulc., b.

4. *Begleitende Beschwerden.* Verschiedene gastr. Zustände dabei, Dulc., b. Durchfall, Gliederschmerz, Dulc., b, trüber, dunkler Harn, Dulc., b. Schlaflosigkeit, Nachtschweisse, Dulc. b. Begleitendes Fieber mit nervösen Erscheinungen, Rhus, 7.

Hundertundzwanzigstes Kapitel.

Blutfleckenkrankheit.

Literatur. Allg. h. Ztg. 4. 10. 15. — Arch. 3. 3. — N. Arch. 3. 2. — Elw. — Hirsch., Ztschr. 5. — Pr. Beitr. 1. — V. J. S. 4. 5.

Beobachter. Arnold., Bethmann, Bicking, Caspari, Elwert, H. in F., Müller in L., Cl. Müller, Rückert, Schindler, Schnappauf.

Mittel. Ars., Bell., Bry., Led., Phosph., Rhus, Sulph. acid.

Bei den unter den verschiedenen Mitteln einzeln stehenden Fällen fehlt der Stoff zu Rückblicken, daher das Nöthige zur Uebersicht im Allgem. Ueberblick.

1. Arsenik.

B. Einzelner Fall.

1. Mdch., 6 J., scrophulös, reizlos, fett, aufgedunsen. Von Geburt an zeigte sich bei ihr ein krankhaftes Uebergewicht des Venensystems durch ein sehr entwickeltes blaues Gefässnetz auf der Haut, besonders in der Gegend des dunkeln Auges und in der Conjunctiva desselben, durch eine Art Kupfer auf der Wange, wie man sie bei Hämorrhoidalkranken sieht, und durch einen öftern Er-

guss von dunklem Blute aus der Nase. Gegenwärtig hatte sich Blut in schwarze Flecke von 2—3″ Grösse unter der Haut, besonders an der innern Fläche der Schenkel und dem Vorderleibe und in das ganze Gesicht, selbst in die Conjunctiva der Augen ergossen. Zugleich war das Zahnfleisch angeschwollen und blutete stark, und wurde der Speichel in grosser Menge abgesondert; im Uebrigen fand keine krankhafte Veränderung Statt. Sie war schon länger allop. behandelt worden.

Verord.: Arsen. 24. 1 Gabe. Nach einigen Tagen nahmen die Blutflecken ab und verschwanden dann. — Allg. h. Ztg. 15. 6. Bicking.

Vergl. Arch. 3. 3. 81, wo bei einem Mann, der an grossen Mastdarmknoten litt, sich auf vielen Stellen des Körpers *Blutblasen* bildeten und nach Ars. 30. in einigen Tagen verschwanden. Caspar.

2. Belladonna.

B. Einzelner Fall.

2. Mdch., $2^1/_2$ J., seit einigen Monaten mit Erfolg an Scropheln behandelt, ward vor einigen Tagen von Morb. mac. wieder ergriffen. Es stellte sich das bei dieser Krankheit so gefürchtete Nasenbluten ein und dauerte schon 6 Stunden, die Petech. in grosser und kleiner Form hatten schon den ganzen Körper überdeckt. Dabei Anschwellung der Augenlider, Lichtscheu.

Verord.: Bell. 1. 10 Trpf. in Wasser, 2stündl. einige Tropf.; schon nach einigen Stunden die Blutung gemindert, und bald ganz aufhörend — Elw. 145.

Der Verfasser hat besonders die Blutung aus der *Nase* im Auge und giebt nicht näher an, welchen Erfolg Bell. auf die *Blutflecken* hatte.

3. Bryonia.

B. Einzelner Fall.

3. Kd., 7 J., litt an chron. Schleimerbrechen und hatte Calc., Ferr., Ant., Sulph. ohne Erfolg genommen. Es ward täglich kränker und magerte ab, das Erbrechen kam immer häufiger, täglich 6—7mal. Auf einmal bemerkte ich den Körper des Kindes voller Blutflecken und die Mutter erzählte mir, sie habe diese Flecken schon seit einiger Zeit bemerkt. Das Kind sah durchgehends, ausser im Gesicht, wie mit Petechien überzogen aus.

Vier Tage nach Bry. waren alle Blutflecke verschwunden, das Erbrechen kam nicht wieder. Später Ausschlag an der Stirn, Antipsorica. — Allg. h. Zeitung. 4. 275. Schindler.

4. Ledum palustre.

B. Einzelner Fall.

4. M., 28 J., schlaffes, langes Subject. *Sympt.:* Mehrere Wochen vorher bemerkte er allgemeine Abnahme des Körpers und der

Kräfte, dann bekam er mehrere Tage lang Bauchweh und Durchfall und zuletzt Auswurf von schwarzem zähem Blute, nebst blaurothen Flecken über den ganzen Körper, das Gesicht nicht ausgenommen. Blos die innere Seite der Hände und Fusssohlen waren frei. Die ganze Mundhöhle und Zunge war voll erbsengrosser Blasen, welche nach taglangem Stehen sich öffneten und viel schwarzes flüssiges Blut aussonderten. Besonders war dies der Fall mit 2 Blasen, welche hinten am Gaumenvorhang sassen, und die andern an Grösse vielfach übertrafen; sie waren so gross, wie ein Kupferkreuzer oder Kupferdreier. Die Flecken am Körper und an den Gliedern wechselten von der Grösse einer Linse bis zu der einer mässigen Bohne, waren platt, meist rund, dunkelroth, ohne Beschwerden. Mattigkeit gross, dass das Bett nicht verlassen werden konnte. Puls 66 Schläge in der Minute, Haut kühl und trocken. Kein Durst, Appetitlosigkeit, Frost und Schwindel.

Verord.: Led. pal. 15. 2 Gb. in 48 Stunden. Auf die 1. Gb. verlor sich schon nach 2 Stunden das Frösteln, kam wohlthuende Wärme und allgem. Schweiss, bald auch Appetit und Kräfte. Blutung im Mund schwand nach wenig Tagen, Flecken wurden kleiner und hell. — Allgem. h. Ztg. 10. 198. Bethmann.

5. Phosphor.

B. Einzelne Fälle.

5. Kn., 10 J., kräftig, gut genährt, ohne scroph. Anlage.

Sympt.: Liegt im Bett, klagt über Entkräftung, und ist mit röthlichen Flecken und Strichen wie übersäet. Besonders an den weicheren, zarteren, von Kleidern bedeckten Theilen war die Zahl der Petechien gross, Gesicht und Hände frei. Er blutet oft aus der Nase, bald ohne Veranlassung, bald nach rascher Bewegung; auch das Zahnfleisch blutet zuweilen, obwohl im Mund keine Flecke vorhanden. Sonst nichts Krankhaftes aufzufinden.

Verord.: Phosph. 2. gtt. viij Aq. dest. unc. iv 2stündl. 1 Esslöffel voll. Den 2. Tag wesentl. besser, seit 12 Stund. keine Blutung mehr erfolgt, Flecke weniger gefärbt, an Zahl vermindert. Mattigkeit geringer. Phos. rep. Den 5. Tag, läuft im Garten umher, Nasenbluten nicht mehr, Blutflecken theils verschwunden, theils erblasst. Phos. ausgesetzt. Nach 8 Tagen völlig genesen.

V. J. S. 5. 168. Arnold.

6. Mdch., 8 J., gut genährt, bisher gesund, — Constit. lymphat., Anlage zu Scroph. Den 4./2.

Sympt.: Heute früh Blutung aus Nase und Mund, auf der Oberfläche des ganzen Körpers Petechien in grosser Zahl, an einzelnen weicheren Stellen dicht gedrängt, — haemorrhagische Flecken und Streifen an der Zunge und den übrigen Theilen der Mundhöhle. Ohne Veranlassung erfolgt Blutung aus Nase und Mund, durch Räuspern und Husten viel Blut ausgeworfen, besonders nach Er-

wachen aus kurzem Schlaf. Beim Stuhl Blut entleert, Koth mit dünner Blutschicht umgeben. Wegen Blutverlust Mattigkeit.

Verord.: Phos. 2. gtt. vj Aq. dest. ℥iij 2stündl. 1/2 Esslöffel. Den 6. Nach der 3. Gabe liess schon das Bluten aus Mund und Nase nach, Flecken auf der äussern Haut und im Mund an Intensität vermindert. Phos. rep. 3stündl. Den 9. Seit mehreren Tagen keine Blutung mehr, Flecken zum Theil ganz geschwunden, zum Theil hatten sie schwach röthliche oder gelbröthliche Färbung der Haut hinterlassen, die sich bald verlor. — Ibid. 170.

6. Rhus toxicodendron.

B. Einzelne Fälle.

7. 8. Unter die chronischen Krankheiten mit der Tendenz zur Blutentmischung gehört der morbus maculosus Werl. In 2 Fällen davon half Rhus auf eine auffallende, schnelle Art. Bei einem Landmanne, dessen Krankheitszustand mir die Frau charakteristisch genug durch die Angabe von grosser Mattigkeit von über den Körper verbreiteten linsengrossen bläulichten Blutflecken und von wiederkehrenden Blutungen aus Mund und Nase bezeichnete, hörten die Blutungen nach erhaltenem Rhus 30. am 2. Tag auf und mit 4 Tagen waren auch die Flecke am Körper verschwunden. Noch schneller zeigte sich die Wirkung von Rhus bei einem Maurergesellen von einigen 20 J., dessen förmlich sugillirtes Aussehen des Gesichts und der Hände, als käme er von einer derben Prügelei, den innern Krankheitscharacter verrieth. Mit dem 3. Tage erschien er bei mir spurlos von der Krankheit befreit.

Pr. Beitr. 1. 7. Müller in Liegn.

9. M., 25 J., kräftig, erkältete sich nach Durchnässung im Regen. Darnach Brennen und Stechen in der Haut, sie fängt an hie und da aufzuschwellen, namentlich an Armen, Händen und Unterschenkeln, es entstehen, ausser im Gesicht, hellrothe Flecken von verschiedener Form und Grösse. Dabei rheumatisch ziehende Schmerzen in der Hüftgegend, besonders in der Ruhe. Rhus $\overline{200}$. heilte in sehr kurzer Zeit. — N. Arch. 3. 2. 131. H. in F.

9b. In mehreren Fällen, wo die Flecken erst vor Kurzem entsanden, sah auch ich ungemein raschen Erfolg nach Anwendung von Rhus $\overline{24}$. — Rückert.

7. Sulphur acidum.

B. Einzelne Fälle.

10. Mdch., 2 J., kräftig, bekam nach unbedeutend gastr. Erscheinungen auf ungewöhnlich weisser, feiner Haut, kleine heidelbeerfarbige Flecken, wie tiegerartig übersäet, nur den Kopf frei. Blutungen nicht, nur einigemal die breiigen Stühle mit wenig Blut gemischt.

Nach Sulph. ac. und 6 Tage später Kreos. verloren sich nach 10 Tagen die Flecken allmälig. — V. J. S. 4. Cl. Müller.

Schade, dass die Indicat. für Kreos. nicht angegeben, wodurch die Beobachtung an Werth verliert.

11. M., 36 J., erkrankte an gastr.-rheum. Erscheinungen. Wenige Stunden nach Aufnahme ins Spital

Sympt.: Zuerst an den Unterschenkeln, in der Nähe der Knöchel, einige kleine rothe Flecken, die bald mit rapider Schnelligkeit von da aus über einen grossen Theil des ganzen Körpers sich verbreiteten, gruppenweise zusammenstanden, zusammenflossen und oft als handtellergrosse Sugillationen sich zeigten, die zuerst von intensiver Röthe, dann bläulich, violett, endlich in grüngelbe Färbung übergingen; gleiche Sugillationen auf der Schleimhaut des Mundes und Nasenlöcher, aus welchen Blutungen entstanden.

Verord.: Sulph. ac. („in starker Dosis"?) mit überraschend schneller Heilwirkung. — Hirsch. Ztschr. 5. 44. Schnappauf.

12. Mdch., 9 J., zart, graciös, anämisch.

Sympt.: Bei der geringsten Bewegung der Zunge, Sprechen, Trinken, quoll viel Blut aus der Mundschleimhaut und Zahnfleisch,— sowie beim Schnäuzen aus der Nase hervor, bei Blutflecken am Körper. Alle bisherigen Mittel, auch Säuren hatten nicht vermocht Besserung zu schaffen.

Verord.: Nach Sulph. ac. 1. (10:100), 2—3 Trpf. in Wasser, ½stündig, wurden schon nach der 3. Gabe die Blutungen seltener und sistiren nach wenigen Stunden ganz. — Ibid. 45.

Fall von Morb. mac. bei einem Mädch., 9 J., wo Bry. nichts leistete, Chin. 2. zu bessern schien, aber es kamen immer neue Flecke. Nach Arn. 2. hörte die Fleckenbildung auf und nach 9 Tagen waren die zuvor entstandenen verschwunden.

Allg. h. Ztg. 47. 43. Battmann.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel. Rhus, Sulph. ac. 3mal, Ars., Phos. 2mal, Arn., Bell., Bry., Led. 1mal.

Unter den Kranken waren 5 Männer, 25—36 J., und 7 Kinder, und davon 5 Mädchen, im Alter von 2—10 Jahren.

Die Fälle gehörten sämmtlich zu den nicht unbedeutenden.

Wo die einzelnen Mittel heilend angewendet wurden fanden sich folgende *Zeichen:*

Grössere und kleinere Petechien über den ganzen Körper, Bell., Bry. Mit röthl. Flecken und Streifen wie übersäet, Phos., 5, 6. Linsengrosse, bläuliche Flecke, Rhus, 7. Flecke am Körper linsen- bis bohnengross, Led.; platt, rund, dunkelroth, Led. Blaurothe Flecke über den ganzen Körper, Led. Kleine, rothe Flecke

zuerst an den Unterschenkeln, gruppenweise, bald zusammenfliessend, zu handtellergrossen Sugillationen, erst intensiv roth, dann bläulichviolett, endlich grüngelb, Sulph. ac., 11. Schwarze Blutflecke unter der Haut an den innern Schenkeln, Vorderleib, Gesicht und in der Conjunctiva, Ars. Hellrothe Flecke von verschiedener Form und Grösse, Gesicht frei, Rhus. Die mit Kleidern bedeckten Theile voll Petechien, Gesicht und Hände frei, Phos., 5. Gesicht und Hände förmlich sugillirt, Rhus, 8. Mundhöhle und Zunge voll erbsengrosser Blasen, nach mehreren Tagen sich öffnend und schwarzes, flüssiges Blut absondernd, Led. Sugillationen in der Mundhöhle und den Nasenlöchern, Sulph. ac., 11. Blutflecken an Zunge und Mundhöhle, Phos., 6. Zahnfleisch geschwollen, stark blutend, Ars. Zahnfleisch blutet ohne vorhandene Flecken, Rhus, 11. Auswurf schwarzen, zähen Blutes, Led. Nasenbluten ohne Veranlassung, oder nach rascher Bewegung, Phos., 5, 6. Anhaltendes Nasenbluten, Bell. Blutungen aus Mund und Nase, Rhus, 7. Beim Sprechen, Trinken, Schnauben quillt viel Blut aus Mund und Nase, Sulph. ac., 12. Oefterer Bluterguss durch die Nase, Ars. Starke Speichelabsonderung, Ars. Appetilosigkeit, Frost, Schwindel, Led. Stuhl mit dünner Blutschicht umgeben, Phos., 6. Haut hie und da aufgeschwollen, namentlich die Extremit., Rhus, 8. Rheumatisch-ziehende Schmerzen in der Hüftengegend, Rhus, 9. Grosse Ermattung, Phos., 5, Rhus, 7. Haut kühl, trocken, Led. Puls 66, Ledum.

Die *Gaben* sehr verschieden, 0. 2mal, 1., 2. 4mal, zu ganzen Tropfen, in Auflösung, — 15., 24. und 30. mehrmals, 1, 2 und mehrere Gaben,

Der *Erfolg* in den meisten Fällen bald sichtbar, oft nach wenig Stunden stand gewöhnlich die Blutung, Heilung erfolgte den 3., 4.—5. Tag, 2mal erst den 8. und 10. Tag.

B. Fieberlose Krankheiten, welche ihre Hauptzeichen auf der Haut haben.

1. Impetiginöse Formen.

Hunderteinundzwanzigstes Kapitel.

Die Krätze.

Literatur. 1. Die chron. Krankheiten etc. von Dr. Sam. Hartmann. 1. Theil, Dresd. und Leipz. Arnold. Buchhandlg., 2. Aufl. 1835.

2. Bemerkungen über die Behandlung der Krätze, von Dr. Bicking. Allg. h. Ztg. 16. 25.

3. Ob und in welcher Form die äusserliche Anwendung des Schwefels in Krätzmiasmen gestattet werden könne. Dr. Stern. Allg. h. Ztg. 19. 360.

4. Klinische Studien über die hom. Behandlung der Krätze; von Dr. Leon Simon, Sohn. — Allg. h. Ztg. 39. 48. Aus Journ. de la Mèd. hom. Tome 4.

5. Ueber die Psora, Wesen, Ursprung, Sitz, Formen, Aeusserungen und Wirkungen derselben, von Dr. Gastier. — Allg. h. Ztg. 47. 188. Aus Journ. de la Sociėt. gall. Tom. IV. Febr.

6. Bemerkungen und Erörterungen zu dem Aufsatze: „Ueber die Bedeutung sogenannter örtlicher Leiden etc., von Dr. C. Gentzke in Neustrelitz. — Hyg. 11. 226, — Scabies, P. 228.

7. Das Oertliche in Krankheiten und Heiloperationen. Vom Leibarzt Dr. Backhausen zu Düsseldorf. — Hyg. 11. 306.

8. Praktische Bemerkungen über impetiginöse Krankheitsformen. Von J. Schelling. — Hyg. 11. 321 und 436.

9. Ueber die Behandlung der Krätze. Vom Kön. preuss. Garnisonsstabsarzte Starke zu Silberberg in Preuss. Schlesien. — Hyg. 12. 145.

10. Bedenken gegen das in neuerer Zeit allenthalben üblich gewordene Vertreiben chron. Ausschläge, insbesondere der Krätze durch Salben und Aetzen, vom theoret.-prakt. Standpunkte geäussert von F. Puffer, pr. Arzt in Wien. — Oestr. Ztschr. 2. 2. 209.

Ferner: Allg. h. Ztg. 1. 2. 4. 5. 6. 12. 13. 17. 19. 24. 41. 44. — Annal. 2. — Arch. 5. 3; 8. 1; 12. 2; 13. 3; — Hartm. Ther. 2. — Hrg. — Jahrb. 1. — Rau. — R. A. M. L. 4.

Beobachter. Altmüller, Attomyr, Bicking, Bredenoll, Diehl, Fielitz, Gastier, Gentzke, Gross, Hahnemann, Hartmann, Hartlaub, Hering, Kammerer, Kämpfer, Knorre, Lobethal, Puffer, Rau, Simon, Stapf, Stern, Starke, Valenti, Weber in B.

Mittel. Carb. veg., Merc., Psorin, Sep. Staph., Sulph.

Allgemeine Bemerkungen einiger Aerzte über Natur und Behandlung der Krätze.

1. Stern, vergl. Lit. Nr. 3, behandelt seine Krätzkranken, davon ausgehend, dass durch *Schwefelsalben* die Hautthätigkeit gestört wird, mit verdünntem Spir. Sulphur. folgender Weise. Er giebt innerlich alle 3—4 Tage 1—3 gr. Sulph. 1. und lässt täglich 1—2mal die ganze Haut mit einem mehr oder weniger verdünntem Schwefelgeist waschen. Die ganze Kur dauert 3—4 Wochen. Bei veralteten, mit grossen Schwefelgaben behandelten Fällen ging es langsamer, dann pflegte er beim Anfang der Kur mit gutem Erfolg einige Dosen Merc. zu geben.

2. Simon sagt, vergl. Lit. Nr. 4, dass Sulph. zur Heilung der Krätze nicht nothwendig ist, dass Merc. sol. besser und schneller hilft, als jenes, wenn das Uebel einfach ist; dass Carbo veg., welches Verf. in 3 Fällen anwendete, ein wichtiges Mittel ist, besonders nach vorausgeschicktem Merc., dass sich ebenso nach Merc. häufig Hep. nützlich beweist, während es allein meist unwirksam bleibt; dass Caustic nicht nur in den vom Verf. mitgetheilten Fällen, sondern schon oft mit Erfolg gegeben, auch bereits von Hahnemann

empfohlen wurde, dass Laches. wahrscheinlich in der scorbutischen Form der Krätze spezifisch ist, dass Sepia mitunter angezeigt ist, besonders bei Frauen, bei denen sie überhaupt oft den Merc. zu ersetzen scheint; dass Verat. alb. bei frischer Krätze wohl kaum jemals Nutzen bringt. Bezüglich der Anwendung dieser Mittel scheint Verf. die hohen Verdünnungen und die seltnen Wiederholungen vorzuziehen.

3. Gentzke, s. Lit. Nr. 6, sagt: existiren erst seit kurzer Zeit von den Fingern und Gelenken der Hand oder seltener von der Kerbe des anus ausgehend, kleine, isolirt stehende, spitzige Bläschen mit geringer peripherischer Röthe und heftigem Jucken, bei deren Zusammendrücken eine klare lymphatische Feuchtigkeit hervorsickert, oder sind in dem Mittelpunkt der geplatzten Bläschen kleine schwarze Punkte, wie von eingesprengtem Pulver bemerkbar, so ist dies ein Beweis, dass das Contag. nur örtliche Reactionen bewirkt und keine Complication zugegen ist. Diese als örtlich zu betrachtende Krankheit kann durch blosse äussere Mittel beseitigt werden.

Anders verhält es sich, wenn bei längerem Stehen des Ausschlags auf der Haut vermöge der innigen Wechselwirkungen der Haut mit den meisten Gebilden des Organismus, namentlich der Secretionsorgane, durch Consensus sich darauf bezügliche Erscheinungen kundgeben; — wenn die Krätze Individuen ergreift, die zu impetiginösen Ausschlägen geneigt sind, wo dann unter den Krätzbläschen andere Ausschlagsformen erscheinen, oberflächlich als „nässende" Krätze bezeichnet; — ferner, wenn scrophulöse Complicationen, — oder sogenannte Ulcera psorica vorhanden sind.

4. Schelling, s. Lit. Nr. 8, macht bemerklich, wie die meisten chron. Ausschläge mit Leiden einzelner Organe oder mit Allgemeinleiden verbunden sind, sowie auf die Wichtigkeit grade der mit dem Ausschlag verbundenen oder alterirenden Zeichen. 324, 25.

Indem S., P. 333, auf *Insektenkrätze, Wollarbeiterkrätze* und *Thermalkrätze* deutet, macht er aufmerksam wie die schon im 12. Jahrhundert bekannte Krätzmilbe, die 1812 durch Galès auch zweifellos dargethan ward, in spätern Jahren doch wieder den genauesten Forschungen entging, wie 1829 von Patrix, während 1831 Renuzzi sie wieder auffand, — wie daraus hervorgehe, dass die Krätze selbst verschieden sei, verschieden auftrete und verschwinde zu gewissen Zeiten, wie andere Krankheiten.

Wichtig sind die Zusammenstellungen von Beobachtungen über *epidemische* Krätze, P. 437 etc.

„Frühere Beobachtungen und darauf gestützte Erfahrungen haben mich von der Unzulänglichkeit der ausschliesslich innern Anwendung von Sulph. oder Carb. in der Krätze überzeugt; sie haben mich auch belehrt, dass es *wesentlich verschiedene Species von Scabies giebt*, deren Unterscheidungszeichen in einzelnen Fällen schwer auszumitteln sind. Eine topische Behandlung finde ich in den meisten Fällen für nöthig, Sulph. nicht hinreichend."

5. Starke, s. Lit. Nr. 9., wendete seit mehreren Jahren bei krätzigen Soldaten und deren Familien folgende Salbe an:

R/. Sulph. dep.
Sacchar. Lact. aa ℨj,
tere v. hor. unam et admisc. sens.
Adip. suill. rec. ℥j.

D. S. Abends vor Schlafengehen 1—2 Drachm. in die mit Krätzpusteln behafteten Hautstellen einzureiben und den folgenden Tag eine Reinigung des ganzen Körpers mit Weizenkleie und warmen Wasser vorzunehmen. Den 3. Abend wird ausgesetzt. Nach 8—14 Tagen trat gewöhnlich völlige und dauerhafte Heilung ein und seit 3½ J. habe ich nicht den mindesten Nachtheil oder ein Recidiv beobachtet.

Dieses Verfahren ist von Mehreren unsers Lausitzers Vereins mit demselben Erfolg nachgeahmt worden.

6. Das Schlussresultat meiner Darstellung, sagt Puffer, s. Lit. Nr. 10., liesse sich in folgende Sätze zusammenfassen:

1. Die ächte Krätze unterscheidet sich von äusserlich sehr ähnlichen Hautausschlägen durch Ansteckungsfähigkeit und zwar mittelst eines belebten Contagiums.
2. Letzteres (die Milbe) ist Krankheitsproduct und producirend wie andere Contagien und Miasmen.
3. Die Krätze entsteht ursprünglich wie jeder andere, nicht ansteckende Hautausschlag aus einer innern im Organismus verborgenen Disposition, welche durch Aussenverhältnisse, Unreinlichkeit, enges Zusammenwohnen, schlechte Ernährung u. s. w. noch mehr entwickelt wird.
4. Die gewöhnliche Mittheilung geschieht durch ein Insekt, als Träger des Contagiums, ohne desshalb die Möglichkeit der Fortpflanzung nach Art anderer contagiöser Krankheiten auszuschliessen.
5. Die aus dem Conflicte innerer und äusserer Momente sich ausbildende Krankheit stellt ein Allgemeinleiden dar.
6. Die Krätze, von ihrem ursprünglich normalen Standorte vorschnell und durch schädliche Mittel vertrieben, ist die Quelle so mancher Siechthume und die Krätzmetastase kein ärztliches Phantasiegebilde, sondern eine durch eine hinreichende Anzahl bewährter Erfahrungen unerschütterlich constatirte Thatsache.
7. Die ächte Krätze wird durch das seit 1700 Jahren in Anwendung gebrachte Mittel, den Schwefel, und zwar durch dessen inneren und äusseren Gebrauch homöopathisch geheilt.

1. Carbo vegetabilis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Zur Heilung frisch entstandener Krätzkrankheit war einmal die Gabe von ½ Gr. Carb. veg. 3. bei einer Familie von 7 Personen hinreichend. — Chr. Krkht. 1. 130. Hahn.

b. Ist die Krätze trocken und klein, so hilft oft Carb. veg. Hrg. 298.

c. Carb. nach Merc. s. A. B. 2.

2. Mercur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ist die Krätze fett und macht grosse Blasen, so hilft Merc. dann Sulph. — Hrg. 298.

b. Merc. bei Krätze, die durch Schwefel verpfuscht ist; sowie bei der Syphilis, die durch unpassende Mercurialbehandlung in Mercurialkrankheit verwandelt ist, der Schwefel als das passendste Gegenmittel sich erweist, so ist umgekehrt bei der Krätze, welche durch grosse Gaben innerlich gebrauchter Schwefelblumen in Schwefelsiechthum verwandelt wurde, Merc. ein passendes Gegenmittel. Allg. h. Ztg. 5. 232. Knorre.

Mit Knorre stimmt überein Stern, A. B. 1, und Simon, Ibid. 2 zieht Merc. bei einfacher Krätze dem Sulph. vor.

3. Psorin.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In der Krätze, namentlich der trocknen, die durch kleine hom. Gaben schwer zu bekämpfen ist, steht mir Psor. noch über dem Schwefel. Psor. wird entweder allein, oder nach mehreren Gaben Sulph., in der 30. Pot., und bei deren Erfolglosigkeit in der 4. oder 5. Pot. gereicht. — Allg. h. Ztg. 13. 322. Lobeth.

b. In verschleppten Krätzübeln, deren Heilung nicht gelingen wollte, gab L. Psor. mit wesentlichem Vortheil, ja manche Krätze heilte Psor. $\overline{30}$. allein. — Ibid. 349. Lobeth.

B. Einzelne Fälle.

1. Frisch entstandene Krätze, wo sich seit etwa 8 Tagen an den Ellbogengelenken und der Handwurzel frische Krätzpusteln zeigten, wichen in 2 Fällen nach 3 Gaben Psor. und nur in einem Falle hatte ich mehrere Wochen später, wo sich wieder einige Pusteln (3 in Folge neuer Ansteckung) zeigten, nöthig, das Mittel noch ein Paar Mal zu wiederholen. — Arch. 12. 2. 91. Gross.

2. Zwei Mädchen litten an frischer Krätze und bekamen mehrere Wochen aller 8 Tage Sulph. 30. Der Ausschlag breitete sich mehr aus. Sie erhielten nun Psor. 6 Gaben in 4 Wochen. Nach Verfluss dieser Zeit von der Krätze keine Spur mehr. Es sind 4 Monate seitdem verflossen, ohne dass sich irgend etwas gezeigt hätte. — Ibid. 92.

3. Die Ansteckung mit Krätze war erst vor Kurzem entstanden, es zeigten sich seit etwa 8 Tagen an den Ellbogengelenken und der Handwurzel frische Krätzpusteln, die nach 3 Gaben Psor. verschwanden. — Ibid.

4. K. behandelte in einem Spital 5 Krätzkranke. Sie erhielten alle Psor. $\overline{30}$. in Aufl., 3mal tägl. 1 Esslöffel. Bei Allen trat in den ersten Tagen bedeutende, zum Theil ganz ungewöhnliche Verschlimmerung ein, so dass bei einem derselben (K.) an trockner Krätze Leidenden, schnell grosse eitergefüllte Pusteln über den ganzen Körper und selbst sehr reichlich auf dem Haarkopfe, bei einem andern (M.) ein sehr grosser Abscess im Nacken sich bildete. Hierauf erfolgte bei Allen Besserung und einer der Kranken wurde nach 11, einer nach 14 Tagen und einer nach 6 Wochen vollständig geheilt entlassen, nachdem ein Jeder erst noch einige (in der angegebenen Zeit mit eingerechnete) Tage zur Beobachtung zurückbehalten worden war. — Allg. h. Ztg. 24. 161. Kämpfer.

Refer. bemerkt dabei, dass oft die Heilung durch Psor. und Sulph. $\overline{30}$. rasch und gründlich gelang, dass er zuweilen aber zum Schluss noch äusserlich schwarze Seife anwenden musste.

5. Ein 4j. Kind litt an einer Krätze, die grosse Blattern zeigte, schon seit 4 Wochen, und hatte 2 jüngere Geschwister angesteckt; ich nahm von dem ältesten Stoff und reichte von Psor. 3. über den andern Abend 1 Gabe. Nach der 3. Gabe waren alle 3 Kinder vollkommen genesen. — Ibid. 2. 1012. Altmüller.

6. Bei einem Kranken, der schwach und engbrüstig gebaut, von einer sehr heftigen Pneumonie binnen 3 Tagen mit Aconit und Nux befreit war, zeigte sich, da er wieder ausging, an den Armen eine sogenannte, trockne, sehr juckende Krätze, ohne sich weiter als auf Arme und Brust zu verbreiten. Am stärksten war sie an Fingergelenken. Diese ward mit 2 Gaben Psor. in 16 Tagen geheilt. — Ibid. 4. 14. Attomyr.

7. Mdch., 13 J., litt seit $^3/_4$ J. an Krätze, die jetzt nach dem Gebrauch einer Schwefelsalbe ziemlich verschwunden war und nur an den Händen und zwischen den Fingern kamen einzelne neue Blüthchen hervor, die vorzüglich in der Wärme heftiges Jucken verursachten. Beim Gebrauch von 2 Gaben Psor. 8täg. gereicht, verlor sich der Ausschlag, es brach kein neuer hervor und der Kranke konnte nach 4 Wochen als geheilt entlassen werden.

Jahrb. 1. 167.

C. Rückblick.

Sechs Aerzte benutzten Psor. sowohl bei *frisch* entstandener Krätze, Nr. 1, 2, 3, als auch bei *verschleppter*, b, mit Sulph. Salbe verschmierter und in einzelnen, in *grössern Blätterchen*, Nr. 5, sich zeigender.

Die *Gaben* waren Psor. 3., 4., 5., 30. in den meisten Fällen repet. mit sichtbarem *Erfolg*, indem in Zeit von 11, 14—16 Tagen und 4—6 Wochen Heilung zu erkennen war.

4. Sepia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Zur Heilung frisch entstandener Krätzkrankheit war Sep. 3. ½ gr. hinreichend. — Hahn. chr. Krkht. 1. 130.

B. Einzelne Fälle.

8. Mdch., 13 J., Scab. humida.

Sympt.: Dicke, starrend mit Eiter gefüllte Krätzpusteln, bedeckten Ellbogen und Kniegelenke, am reichsten aber die Handgelenke, zwischen den Fingern und der flachen Hand, wo sie zusammenflossen und Geschwüre bildeten, die Oberhaut schälte sich dort in Lappen ab; am Bauch, Rücken und Genick einzelne Pusteln. Sepia. 6. gtt. j. 1 Tag um den andern. Nach 8 Tagen keine Eruption mehr, die Pusteln trocknen ab, am 14. Tage Alles trocken, am 21. gesunde Haut, sie wurde entlassen und blieb frei.

Allg. h. Ztg. 17. 228. Fielitz.

9. M., 27 J., Krätze verschmiert. Darnach neuer, trockener krätzartiger Ausschlag am ganzen Körper, vorzüglich den Gliedern, mit starkem, besonders abendlichem Jucken. Sep. $\overline{18}$. 2 Gaben heilten.

Ann. 2. 345. Hartlaub.

C. Rückblick.

Nach Sim., A. B. 2, ist Sep. namentlich bei Frauen oft angezeigt. In Nr. 8 eine feuchte Krätze, in Nr. 9 eine mit Schwefel verschmierte und nun trocken erscheinende Krätze geheilt.

Merkwürdig Hahn., a, Beobachtung, wegen der gereichten grössern Gaben.

5. Staphysagria.

B. Einzelner Fall.

10. Fünf Subjecte, davon eins seit 2 J., ein anderes seit 1 J., ein 3. seit ½ J., 2 seit 4 Monat. in der Charité behandelt wurden, sie waren wie zergeisselt am ganzen Körper, mit Pusteln, Flecken, Striemen, Blüthen besäet, mit ungeheurem Jucken, bekamen Staphys. 3. und waren nach 5 Tagen von Ausschlag und Jucken befreit, so dass sie Hufeland selbst für geheilt erklärte.

Arch. 13. 3. 152. Stapf.

Die merkwürdige Beobachtung dient zum Beweise, wie auch in der Krätze das Individualisiren zu verschiedenen Heilstoffen Bahn bricht.

6. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Der Krätze der Wollarbeiter von Ansehn sehr ähnliche Blüthen und Bläschen bringt der Schwefel hervor und auch am meisten an den Gelenken und in der Nacht, aber die Empfindung zeigt mehr Verschiedenheit, indem die Krätze eine Art *unerträg-*

lich angenehm, kriebelnd juckenden Fressens, wie von Läusen erzeugt, was auch mit dem Ausdrucke eines *unleidlich wollüstigen, kitzelnden Juckens* bezeichnet wird, welches sogleich, wenn man den Finger zum Kratzen ansetzt, zu jucken aufhört und *zu brennen* anfängt und nach dem Kratzen auf der Stelle zu brennen fortfährt.

R. A. M. L. 4. 2. Aufl. 306. Hahn.

aa. Frisch entstandene Krätz-Krankheit mit ihrem noch gegenwärtigen Hautausschlage heilte, ohne Zuthun eines äussern Mittels, zuweilen schon von *einer* sehr kleinen Gabe (gehörig potenz.) Schwefel-Bereitung binnen 2, 3, 4 Wochen.

Hhn. chr. Krkht. 1. 130. Anm.

b. In frischer Krätze, wo vorher weder innerlich noch äusserlich etwas angewendet worden, hat mir bei Erwachsenen aller 1—4 Tage 1 gtt. Tinct. sulph. Vorzügliches geleistet. Bei einem Kinde verschwand frisch entstandene, über den ganzen Körper verbreitete Krätze in 10 Tagen nach Sulph. trit. Bei jahrelang veralteter Krätze ist die Heilung weit schwieriger. Ist sie vorher, wie gewöhnlich, innerlich und äusserlich mit übermässigen Gaben Sulph. behandelt, hat man ein wahres Schwefelexanthem vor sich, so passt Sulph. nicht mehr. Zeit, passende Diät, Schwitzbäder, Merc., Calcar. carb., Caust., Sepia müssen das Ihrige thun. Eine solche Krätze ist sehr hartnäckig. — Allg. h. Ztg. 6. 19. Knorre.

c. Seitdem ich Sulph. spir. 0. gebraucht, sind Einige, welche mit Krätze über und über bedeckt waren in 8—10 Tagen vollständig und dauerhaft geheilt. — Arch. 8. 1. 95. Kammerer.

d. Nach meinen vielfachen Beobachtungen wurden alle Kranke, die an Krätze litten, welche sich durch gelbliches Wasser enthaltenden, unerträglichen wollüstig juckenden, nach dem Kratzen wie wund schmerzenden, besonders Abends heftig juckenden, in den Hand- und Ellbogengelenken vornehmlich bemerkbaren Ausschlag (also ächte Wollarbeiterkrätze) charakterisirten, bei genau befolgter homöpath. Diät durch den alleinigen innern Gebrauch des Sulph., in den kleinsten Gaben, im Durchschnitt binnen 9 Tagen vollkommen geheilt. Ich gab ihnen zum Anfange Sulph. 2. und nach 5 Tagen, wo das Jucken schon aufgehört hatte und der Ausschlag im Abschuppen war, aber auch die Wirkung des Sulph. aufgehört hatte, dieselbe Dosis nochmals. Nach 9 Tagen war die Haut ganz rein. Bei einigen war dies schon in 5—6 Tagen der Fall, die also auch nur 1 Dos. Sulph. erhielten. Bei andern bei starkem Ausschlag dauerte es 14 Tage, ehe die Haut rein wurde, diese erhielten dann auch am 10. Tag die 3. Dosis Sulph. — Arch. 5. 3. 41. Diehl.

e. Frisch entstandene Krätze habe ich mehrfach in 3—4 Wochen durch Sulph. 2., 3. trit. aller 2—3 Tage 1 gr., geheilt, auch in den verschiedenen Verreibungen abgewechselt.

Allg. h. Ztg. 13. 349. Lobeth.

f. Breden. bemerkt, dass ihm die Heilung der Krätze am besten gelinge, wenn er mit Sulph. 5. anfange und mit immer steigender Pot. fortfahre. — Allg. h. Ztg. 44. 67. Bredenoll.

g. In Beziehung auf Hahn., a, Worte bemerkt Hartm., dass

der Schwefelausschlag auf der Haut eine *brennende* Empfindung verursache, die jedoch nach dem *Kratzen in Wundheitsschmerz* ausarte. So lange ist Sulph. anzuwenden, bis das Eigenthümliche des Schwefelausschlags sich kund giebt. „Nun ist zwar, sagt Hartm., nach meinen Erfahrungen, ein solcher Schwefelausschlag zur Heilung einer prim. Krätze nicht unumgänglich nöthig, allein je zeitiger er sich zeigt, desto sicherer ist man der baldigen Heilung, und man hat nicht zu fürchten, dadurch Nachtheil zu erzeugen. Je später er eintritt, desto langsamer erfolgt die Wiederherstellung. Wo nach 8—10 Tagen nicht schon einzelne Blüthchen erscheinen, da ist der sichere Beweis, dass das Praep. entweder nicht in der passenden Potenz gegeben, oder nicht oft und schnell genug wiederholt wurde."

Hartm. giebt nach Umständen sowohl den Spir. Sulph. 0., als auch Verreibungen, 1—2tägig und dann nach und nach seltner. Sobald sich dann nach 1—2 Wochen Schwefelausschlag, oder die charact. Schwefelausschlag-Empfindung zeigt, so hält er es bei veralteten Fällen für nöthig, äussere Mittel bei seltnerem Fortgebrauch des Sulph. innerlich anzuwenden, wozu er 5, 10—20 Trpf. Spir. Sulph. in $1/2$ Tasse Wasser mischt und Abends die ergriffenen Stellen waschen lässt.

Leichtere Fälle heilen so in 3—4, schwierigere in 6—8 Wochen. — Hart. Ther. 2. 19.

B. Einzelne Fälle.

11. Kn., 14 J., litt seit 10 Tagen an eiternder Krätze. Sulph. 2. Nach 7 Tagen waren alle Pusteln trocken geworden, das lästige Jucken hatte ganz aufgehört, und 8 Tage später war die ganze Haut glatt und rein. — Rau, 196.

Er fügt hinzu, seit jener Zeit habe ich mehrere Krätzige auf diese leichte Art geheilt, aber es gelingt nur bei grosser Reinlichkeit.

12. Einige Fälle von nicht näher beschriebener Krätze durch Sulph. 24. geheilt. — Allg. h. Ztg. 1. 188.

13. Von 3 Krätzigen war der 1. vom 15.—25./8., der 2. vom 18./9.—16./10., der 3. vom 28./9.—28./11. in der Behandlung. Ersterer erhielt Sulph. 3. 6 Gb. 2tägig. Der 2. hingegen 12 Tage lang tägl. dieselbe Gabe, weil sich aber dabei keine auffallende Besserung zeigen wollte, verordnete ich ihm früh und Abends 1 Trpf. der Tr. Sulph. 2 Tage nach einander, liess dann eine 4tägige Pause machen, und nun erhielt er noch eine Gabe Sulph. 3. worauf nach einigen Tagen alles Jucken verschwand, keine neuen Blüthchen hervorkamen, und er 10 Tage nach der letzten Schwefel-Gabe die Anstalt ganz hergestellt verlassen konnte. Beim 3. Subjecte war der Ausschlag hartnäckiger als bei den beiden vorhergehenden. Nach einer Gabe Sulph. 3. liess ich sogleich 6 Tage lang früh und Abends die Tr. Sulph. nehmen, dann eine 4täg. Pause machen, und ver-

ordnete nachher 6 Gb. Sulph. 1. einen Tag um den andern. Die darauf folgende 6tägige Pause gab noch kein erfreuliches Resultat, im Gegentheil stand der Ausschlag noch immer in schönster Blüthe, vermehrte sich sichtlich, und der Kranke war bereits einen Monat behandelt worden. Jetzt liess ich 5 Gr. Flor. Sulph. mit 100 Gr. Sacchar. lact. innig verreiben, und von dieser Mischung früh und Abends eine Messerspitze voll nehmen. Bei diesem Verfahren zeigte sich erst nach 10 Tagen Besserung, so dass ich bei sichtlicher Besserung kleinere und seltnere Gaben nehmen liess, bis zur Entlassung aus der Anstalt. Sein Körper war glatt und rein, und nur an den dunkelgefärbten Hautstellen war seine Krankheit einige Zeit nachher noch zu erkennen. — Allg. h. Ztg. 12. 9. Hartmann.

14. M., 22 J., litt seit 1 Jahr an Krätze in so hohem Grade, dass „er davon starrte." Er hatte schon *viel Sulph.* (und andere Mittel bekommen), zuletzt mit Guajak innerlich und äusserlich, aber alles umsonst. Nach Sulph. 2. trit., 3 Gb. 8täg., verschwand das ganze Uebel, aber nach jeder Gabe folgte am nächsten Tag ungewöhnliche Hitze mit Durst, starke Blähungen nach unten und oben, mächtiges sich Mehren und Aufblähen der Krätzpusteln, die nach 24 Stunden wieder allmälig zu trocknen begannen.

Allg. h. Ztg. 19. 358. Valenti.

15. Krätze bei 3 Kindern. Sulph. $\overline{30}$. 3 Gb. in 20 Tagen. Ibid. 41. 100. Weber in B.

16. Bei einer Krätz-Chlorosis, wobei nebst den Krätzgeschwüren, tägl. Nasenbluten, Anfälle von Brustbeengung, Herzklopfen, grosse Schwäche, blasses Aussehen, trockne Haut stattfand, hat Sulph. 2. schnell geheilt. — Arch. 8. 1. 95. Kammer.

C. Rückblick.

Elf Aerzte heilten vorstehend Krätze mit Sulph. allein.

Hahn., a, und Hartm., g, machen auf den Unterschied aufmerksam, wie bei Wollarbeiterkrätze das wollüstige Kriebeln nach Kratzen in *Brennen*, bei Schwefelkrätze aber in *Wundheitsschmerz* übergeht, vergl. d.

Obgleich das von Hahn., aa, gesteckte Ziel, mit *einer* kleinen Gabe Sulph. allein zu heilen von seinen Schülern nicht erreicht, ja die Möglichkeit vielfach bestritten wird, so finden sich doch schöne Heilungen unter b, c, d, Nr. 13—16, vorzugsweise jedoch von Rau, Nr. 11, der dabei noch ausdrücklich bemerkt, dass er *mehrere Krätzige* auf diese *leichte Art* geheilt habe.

Wenn auch diese unläugbaren Thatsachen beweisen, dass eine dem Schwefel entsprechende Krätze durch blos innerlich gereichte Gaben geheilt werden *kann*, so sprechen sich doch viele Beobachter, vergl. Allg. Ueb., dahin aus, dass häufig äusserliche Behandlung nothwendig werde.

Die *Gaben* bei *innerlicher* Anwendung sind sehr verschieden: Spir. sulph. 0., — Sulph. trit. 2., 3., 4., 5. — Sulph. 24., 30.

Aeusserlich, Spir. sulph. mit Wasser zum Waschen, vergl. A. B. 1, — Salbe nach Starke, A. B. 9.

Erfolg vergl. Allg. Ueberblick.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel. Psor. 7mal, Sulph. 6mal, Sep. 2mal, Staphys. 1mal.

Allgem. Bemerk. zu Carb. veg., Hep., Lach., Merc., Verat.

Das Kapitel ist bei einer so häufig vorkommenden Krankheit schlecht vertreten.

Entstehung und Fortpflanzung.

Puffer, A. B. 6, sagt, die Krätze entstehe ursprünglich aus einer inneren, verborgenen Disposition.

Nach P., A. B. 6, geschieht die Mittheilung der Krätze *gewöhnlich* durch die Milbe, ohne eine andere Fortpflanzungsart auszuschliessen.

Die Milbe ist, A. B. 6, Krankheitsproduct und producirend.

Schelling, A. B. 4, zeigt, wie zu verschiedenen Zeiten die Milbe beobachtet ward oder nicht, und wie davon auch auf eine *verschiedene Natur der Krätzkrankheit* zu schliessen sei.

Allgemeine Anzeigen.

Wenn schon viel Schwefel angewendet worden, ist es rathsam Merc. vorauszuschicken, vid. Merc. b, A. B. 1.

Sep. ist nach Sim., A. B. 2, namentlich bei Frauen oft angezeigt.

Nach Simon, A. B. 2, ist Merc. bei einfacher Form dem Sulph. vorzuziehen.

Sowohl bei trockner als blasiger Krätze war Psor. von Nutzen.

Bei kleiner, trockner Krätze, Carb. veg.

Ist die Krätze fett und macht grosse Blasen, so hilft Merc. a.

Sep. heilte dicke mit Eiter gefüllte Pusteln an Ellbogen-, Hand- und Kniegelenken, 8, in Nr. 9 trockne Krätze.

Sind es grosse Blasen, die gelb und blau werden, so nimm Laches. — Hrg. 298. Vergl. Kap. 123, Lach. 416.

Nach Sim., A. B. 2, ist Laches. in der scorbut. Form der Krätze spezifisch.

Bei veralteter Krätze, wenn der Körper voll Pusteln, Flecke und Striemen mit heftigem Jucken, Staph.

Hep. nach Merc., A. B. 2, erwies sich mehrmals nützlich.

Sim., A. B. 2, hält Carb. v. für wichtig, besonders nach Merc.

Bei Complicat. der Syphil. mit Krätze fand es Goullon zweckmässig, erst jene durch Subl. und dann die Krätze durch Sulph. zu heilen. Vergl. Kl. Erf. Bd. 2. 143.

Oertliche Behandlung.

Hartm., Sulph., g, Nr. 13 sagt, sobald sich Zeichen der Schwefelwirkung offenbaren, sei es bei veralteten Fällen nöthig, Sulph. auch äusserlich anzuwenden.

Gentzke, A. B. 3, giebt genau an, wo er glaubt darauf schliessen zu können, das Uebel sei noch rein örtlich, und daher auch äusserlich zu behandeln.

K., Nr. 4, musste zuweilen zum Schluss noch äusserlich schwarze Seife anwenden.

Schelling fand, A. B. 4, in den meisten Fällen eine topische Behandlung nothwendig.

Müller sah nach Sulph. (niedrig und hoch), Merc., Psor., Lycop., Caust. bei *Milben*-Krätze nach Wochen noch keine Besserung und benutzte Einreibungen von Schmierseifen. — V. J. S. 3. 276, 77.

Schädlich nennt Gentzke die örtliche Behandlung, wenn bei längerem Stehen des Ausschlages, namentlich die Secretionsorgane krankhafte Erscheinungen kundgeben, besonders bei Kranken, die zu impetigin. Ausschlägen geneigt sind.

Die vorschnell vom normalen Standort vertriebene Krätze hat verschiedene Siechthume zur Folge, A. B. 6.

Starke, A. B. 9, P. 146, konnte namentlich bei schwächlichen, mit einigermassen reizbaren Respirationsorganen behafteten Subjecten die nachtheiligen Folgen der örtlichen Behandlung (nach Horns Methode, schwarze Seife und Schwefel), chron. Brustaffectionen und andere hartnäckige Krankheitszustände, sehr oft bis zu der früheren Krätze verfolgen.

Methodische Behandlungen.

Hartm., g, giebt Sulph. 0. oder Verreibungen, 1—2täg., und bei Zeichen von Schwefelwirkung dann seltner, äusserlich dann aber Waschungen mit Spir. sulph.

Stern, A. B. 1, aller 3—4 Tage 1—3 Gr. Sulph. 1., äusserlich täglich 1—2mal Waschungen mit Spir. sulph. verdünnt durch Wasser.

Starkes Behandlung mit Salbe aus Fett und mit Sacch. lact. verriebenem Schwefel, A. B. 9.

Erfolge. Frisch entstandene und noch ungestörte Krätze, aa, b—e, Nr. 11, heilte leicht und schnell, namentlich bei Gegenwart der von Hahn., a, angegebenen charakt. Zeichen, d, am sichersten, wenn, g, Schwefelausschlag sich einstellt.

Starke, A. B. 5, erzielte mit seiner Salbe von verriebenem Schwefel und Fett in 8—14 Tagen dauerhafte Heilung.

Die Zeit zur Heilung dauerte, A. B. 1, bei innerl. und äusserl. Gebrauch von Sulph. 3—4 Wochen.

Ferner kommen Heilungen vor nach 5 Tagen, Nr. 10, nach 11—14 Tagen, Nr. 4, 13, nach 16—23 Tagen, Nr. 6, 8, 13, 15, nach 4—6 Wochen, Nr. 2, 4, 7, 14.

Hundertzweiundzwanzigstes Kapitel.

Aussatz.

Literatur. Die antipsorischen Mittel in ihrer Beziehung zur Lepra. Ein Beitrag aus Westindien von Dr. Hering.

Arch. 9. 2 und 12. 3.

Ferner: Allg. h. Ztg. 15. 51. 52. — Hirsch. Ztschr. 2.

Da leider, ausser obiger Abhandlung von Dr. C. Hering, wenig über Lepra vorliegt, so werde ich die wichtigsten dort angeführten Mittel nennen, nebst möglichst kurzer Angabe, was H. darüber sagt und die wenigen andern vorhandenen Beobachtungen anreihen.

1. Alumina.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Den Hauptrang wird sie einnehmen unter den Mitteln, die auf leprose Gesichtsgeschwulst wirken, und hat schon bestätigt, dass sie mehr Einfluss darauf hat als die übrigen Antipsorica.

Ein Neger, der beinahe 2 Jahr lang antipsor. behandelt, und trotz vieler Störungen, doch von allen seinen kupfrigen Knollen befreit worden war, ausser von denen im Gesicht, hatte von keinem Mittel solche Wirkung im Angesicht bemerkt, als von Alum. Schon einige Tage nach Alum. $\overline{30}$. sagte er, sein Gesicht sei nicht mehr so schwer.

Bei einem Knaben minderte kein Mittel die einzelnen Knollen an der Wange, die dicken Ohren und Nase, so wie Alum., die einzelnen Knollen sanken, die knollige Nasenspitze und die rothen Aederchen daran minderten sich.

Das Knollige im Gesicht bei einem Mädchen mit anfangender Lepra ward weicher und minderte sich; das Röther- und Dickerwerden des Gesichts bei jedem Voll- und Neumond hörte auf; — Gespanntheit in der Haut der knollfleckigen Unterschenkel ebenfalls; — die nach Sulph. schon geminderten und weichern Knollen wurden nun ganz weich und hierauf beinahe flach, mit der übrigen Haut gleich; — die Unterarme, die immer noch rauh und schäbig waren, wurden gleichmässig flach; — alle weisse Mähler, wo sie auch waren, wurden viel minder grell abstechend von der gesunden Hautfarbe. Bei den Rosenknollen ist Al. unentbehrlich; a. a. O. 9—11.

2. Antimonium tartaricum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Die Beobachtung ward von einem Missionär auf den Gesellschaftsinseln gemacht.

Die Krankheit beginnt mit allgemeinem Unwohlsein. Dazu ge-

sellt sich als charakteristisches Zeichen ein Ziehen den Rücken entlang und eine besondere Schwere in den Gliedern. Dann brechen an den Spitzen der Finger und Zehen kleine Geschwüre auf, mit nicht tiefem Grund, unbedeutender Absonderung und wenig Schmerz. Die Geschwüre verbreiten sich weiter und weiter zerstörend und eine Phalanx nach der andern fällt ab, ja zuletzt Hände und Füsse in den Gelenken. Die Geschwüre sind von leichter livider Röthe umgeben und haben einige Aehnlichkeit mit den syphilitischen. Bei weit fortgeschrittener Krankheit kommen auch im Gesicht Geschwüre vor. Die Finger der Kranken werden durch die Flexoren einwärts gezogen und dadurch die Hände ganz verunstaltet. Im Beginn der Krankheit haben die Leidenden ein gedunsenes, scrophulöses Aussehen, später ein mehr hektisches. Die von solchen Kranken gezeugten Kinder waren fast stets scrophulös. — K. behandelte eine 26jähr. Frau, die schon mehrere Jahre an dieser Lepra litt, die ersten Phalangen waren schon abgefallen, die zweiten im Anfang der Zerstörung begriffen. Sie erhielt (nach seiner Ansicht, als Alterans) einen Monat lang 3mal tägl. $^1/_8$ Gr. Tart. emet. und ward vollkommen geheilt. Nach einigen Jahren war noch kein Rückfall erfolgt. Dergleichen Fälle hat er mehrere aufzuweiseu. Schnellen Erfolg sah er jederzeit, wenn er das Mittel im Entstehen der Krankheit bei den charakteristischen Schmerzen am Rücken anwendete. — Allg. h. Ztg. 52. 61. durch Rückert.

3. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Sehr wohlthätig war Ars. in den lepros. Geschwüren, heilte die Geschwüre in den Sohlen, die um eine Art grosser Leichdorn entstehen, — war besonders hülfreich in jenen häufigen *Frostblasengeschwüren an Zehballen und Sohlen*, die ganz flach sind, mit losen, häutigen, ungleich zerrissenen Rändern; von gelbl. unreinem Grund, nur ringsum am Rande roth, viel jauchend, heftig brennend, besonders Nachts und voll beissend kneipender Schmerzen.

Ars. heilte oder verbesserte die Geschwüre an den Fingerspitzen, wenn sie schmerzhaft, besonders brennend wurden, — heilte die fast schmerzlosen Geschwüre, die auf den lepros. Knollen entstehen; ein Geschwür über dem Nabel, — warziges Geschwürchen an der rechten Wange unter dem Auge.

Das Erhabene der lepros. Knollen, besonders der Flecken am Rande, minderte sich stets, schilferte ab, verging manchmal ganz; die ganze fleckige Haut fing zuweilen an sich abzuschilfern, die dunkeln, braunen, kupfrigen Stellen wurden lichter; die weissen Flecken bekamen röthliche Ränder, wurden wieder lebend, empfindlich, der übrigen Haut fast gleich.

In der geschwürigen, sogenannten scorbutischen Lepra, besonders aber der räudigen, schuppigen (in Norwegen, einigen Gegenden von Deutschland, Palaestina, Arabien) muss Ars. noch weit wichtiger werden als in der knolligen, a. a. O. 23.

Lepra(?), selbst sehr ausgebreitete und inveterirte, in einem Falle schon seit 30 J., durch Arsen. 15. oder Sol. Ars. Fowl. zu einigen Tropfen, jedesmal wesentlich gebessert.

Hirch. Ztschr. 2. 62. Russel, aus Brit. Journ. 1852.

4. Causticum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In Lepra heilte Caust. eine zusammenziehende, beim Auftreten spannende Verkürzung des Fussspanns, wonach der erst gekrümmte Fuss wieder glatt auf den Boden konnte gestemmt werden; in einem andern Falle eine eigne schmerzhafte Taubheit des Daumen und Zeigefingers, die dem Kranken grösser vorkamen, besonders beim Anfühlen von etwas, und den Gebrauch der Hand benahm; a. a. O. 36.

5. Graphites.

A. Allgemeine Bemerkungen.

G. verbesserte mir mehremale leprose Flecke, oder die nachbleibenden Spuren davon; besonders kupfrige, ringartige erhabene Flecke im Angesicht, kupfrige Knollen am Ohr, auch die schwieligen Fussgeschwüre aus Fressblasen entstanden, und war bei mehreren Kranken auch in der Knieflechsenverkürzung, Steifheit und Taubheit der Zehen und bei den Rosenknollen ein sehr dienliches Zwischenmittel; a. a. O. 40.

6. Natrum carbonicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Es *minderte* die hartnäckigsten Gesichtsknollen um Vieles, bei andern auch die schwarzen Schweisslöcher darin. — Der knollige Rand der ältesten Flecke am Hinterbacken wurde darnach empfindlich, doch blieb die weisse Mitte noch ohne Empfindung; Knollflecke des Ober- und Unterschenkels wurden weich, minderten sich bedeutend oder verloren sich ganz; leprose Flecke an den Armen fingen an zu jucken und verminderten sich. Gelbe Ringe, von flechtigen Flecken übrig, juckten und verschwanden, runde, flechtige, braune und kupfrige Flecke, mit erhabenen, fast knolligen Rändern wurden bleicher, schilferten sich ab. — Es heilte langwierige Fersengeschwüre, die Krätze am Unterleib, ist unentbehrlich bei Rosenknollen. — Arch. 12. 3. 3. Hrg.

7. Petroleum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Hartnäckige Fussgeschwüre an den Zehen, die aus Fressblasen entstanden waren, und schwielige hohe Ränder hatten, feuchten, rothen, flachen Grund, *heilten* bei 3 Kranken vollkommen; stinkende Geschwüre an den Fingerspitzen verbesserten sich und heilten für einige Zeit; a. a. O. 13.

8. Phosphor.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Nachdem H., P. 15, angegeben, welche Zeichen Phos. bei der Anwendung hervorrief, und welche er besserte oder heilte, geht er zu allgemeinen Anzeigen über. — Schon nach diesen wenigen Erfahrungen wird man in der Wahl kaum irren können. Viele Leprose werden ihn während der Behandlung nöthig haben und er wird einen ausserordentlichen Einfluss bewähren, wo er passt. Er kann es nur, wenn alle Zeichen des Kranken vollkommen in seinen Wirkungskreis fallen. Höchst selten wird ein Leproser im Anfang der Behandlung Phos. bekommen können. *Alles Ungefühlige, Empfindungslose muss erst wieder belebt sein und empfindlich,* die trägen, siepernden, schmerzlosen Geschwüre geheilt oder in wuchernde, blutende verwandelt; er passt nur einmal recht; während die erwachte Heilkraft des Lebens mit dem immer sich verändernden Uebel kämpft, kommt es bei vielen Kranken zu einer Gestaltung desselben, der nur Phos. mit glänzendem Erfolg entgegengestellt werden kann, diese bezeichnet sich aber dann auch sehr deutlich durch alle Nebenzufälle. Die oft erwähnten rosigen Knollen, die in der Uebergangszeit entstehen, und die als scharfer Gegensatz, gegen die leprosen Flecke, diese verzehren, verlebendigen, oder die Ueberreste davon, die Spuren wegnehmen, könnten zur Anwendung des Phos. verleiten.

Phos., welcher auf empfindl. Flecken und Knollen in manchen Zuständen einen so guten Einfluss hat, scheint mir jenes Bestreben immer zu stören, durch welches die Rosenknollen hervorgerufen worden, um in den untersten Schichten der Haut, oder dem Fettpolster unter derselben, die Norm herzustellen.

Man kann in der Wahl des Phos. bei Lepra kaum irren, wenn, man ihn nur giebt, wo die charakt. Zeichen des Mittels beim Kranken ebenso deutlich hervortreten; a. a. O. 16, 19, 20.

9. Sepia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Die Sep. kann man unbedingt für das wichtigste Mittel in der knolligen Lepra erklären. Jede Gabe, die niedriger war als $\overline{30}$. erregte viele Beschwerden.

Heilsam war Sep. besonders bei den *Finger-* und *Zehengeschwüren*, sowohl an der Spitze als auf den Knöcheln, vorzüglich bei dem ersten Anfange derselben. Zuerst bemerken die Kranken *eines Morgens* Blasen an den Finger- und Zehspitzen, wie Brandblasen, meist ohne rothen Hof. Aus diesen bilden sich die Geschwüre. Sep. heilte immer die ersten Blasen und hemmte die Entwicklung bei schon angefangenen Geschwüren für immer, war immer hinreichend, um auch die ärgsten Geschwüre an Spitzen und Knöcheln zu verbessern und zu heilen. Es heilten auch Geschwüre nach ihr, die auf Knöcheln verkrümmter Finger entstanden waren,

aus todten, weichen Stellen, schwärzer als die übrige Haut, und die dann hohe Ränder bekamen und fast schmerzlos blieben. Es heilten alle flechtige, geschwürige Stellen rund an den Fingern.

Desgleichen verschiedene Flecke und Male minderten und besserten sich. Bei vielen vergingen die Knollen, kupfrige Flecke, die sich zu Knollen bilden wollten, vergingen völlig. Im ärgsten Knollgesicht verbesserte sich auch das Ansehn um Vieles. Meistens minderten sich erst die Knollen am Hintern, später die im Gesicht; a. a. O. 27—29.

10. Silicea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Wohlthätig war der Einfluss der Sil. vor allen andern bei *Nasengeschwüren.* Charakteristisch ist bei den Nasenbeschwerden, dass sie stets mit Verstopfung beginnen. Bei einigen Kranken verschwand die Nasenverstopfung gänzlich, bei andern ward sie nur gemindert; noch wohlthätiger war die Wirkung auf die Nasenknochenschmerzen. Nagende Schmerzen aber in der Nase, mit Schwere beim Bücken und Empfindlichkeit beim Druck heilten völlig.

Unersetzlich war Sil. *bei Lähmung der Hände*, gelähmte Füsse blieben wie sie waren, aber die verkürzten Kniekehlflechsen wurden etwas reckbar.

Sehr wohlthätig war sie bei Rosenknollen, die sie bedeutend vermehrte und deren guten Einfluss sie erhöhete. Ganz besonders aber bei den *leprosen Knollflecken*, bei den Ueberresten derselben, als kupfrigen Flecken, oder bei ausgebildeten Knollen, besonders aber *Knollen am Hinterbacken.* Grossen Einfluss hatte sie auch auf Mäler und Flecken.

B. Einzelner Fall.

Fr., 39 J., pastösen Habitus, sehr gross, sang. Temp., bis vor 13 J. ganz gesund. Sie wusch die an bedeutendem habit. Fussschweiss leidenden Füsse mit kaltem Wasser und tanzte dann in engen Schuhen, worauf sie an der 4. Zehe rechts eine nicht beachtete Entzündung bekam und dann die ganze Extremität bis zum Knie hinauf anschwoll und sie nicht mehr auftreten konnte. Der Fussschweiss war geschwunden. Verschiedene ärztliche Behandlungen ohne Erfolg. Im kranken Glied stets widriges Hitzgefühl, während das gesunde Bein bis zum Knie kühl war. Vor 8 J. verheirathet, und nach unmässigem Coitus Menstruationsstörungen. — Nach neuer Fusserkältung bedeutende Zunahme des Uebels. Nach misslungenen Curversuchen den 12./7. 54 folgende

Sympt.: Der rechte Unterschenkel bildet eine unförmliche Masse, kaum als solcher erkennbar; Umfang unter dem Knie 1′ 10″, Geschwulst sank 5 Zoll über dem Fussgelenk bis auf 6″, steigerte sich aber 3 Zoll über dem Fussgelenk auf 2′ 1″, so dass sie den Fussrücken beinahe bis zur Hälfte bedeckte, die in gleicher Weise geschwollen war. Zehen kaum zu entdecken, in verschiedene miss-

gestaltete Formen zusammengedrückt, einem Elephantenbein ähnlich. Geschwulst fühlt sich gleichmässig hart an, blass, kalt; Haut eben mit weissen Schuppen bedeckt, auf der über dem Fussgelenk befindlichen Partie lederartig degenerirt, auch mit dergl. Schuppen besetzt, ausserdem aber mit röthlichen, knollenartigen Verdickungen, wie bei Lupus, und trocknen Schorfen bedeckt. Ferse und Zehen hatten eine förmlich warzenartige Textur angenommen. Am Rand der grossen Zehe und am innern Knöchel kleines jauchendes schmerzhaftes Geschwür. Das Ganze giebt fötiden Geruch, wie stinkender Fussschweiss. In der Geschwulst heftig reissende, blitzartig durchfahrende stechende Schmerzen, besonders Nachts, bei Wetterwechsel, und Eintritt der Periode. Diese 3wöchentl., profus mit wehenartigen Schmerzen.

Verord.: Sulph. $\overline{30}$. 2—4täg. rep. durch 5 Wochen, ohne Einfluss auf das Bein; auch Arsen. ohne Erfolg. Dann wegen Metrorrhagie N. v., Plat. — Dann Laches. ohne Erfolg. Nach mehrmaligem Sulph., 6 Wochen lang, Abnahme der Schmerzen und Geschwulst, Aufhören des Hitzgefühls. — Wegen prof. Menstr. Cham., Secal. c. — Nachmals Sulph., aber ohne Fortschritte. — Nun Sil. $\overline{12}$. rep. Schon nach 3 Wochen Besserung, die dann mit Riesenschritten vorwärtsging. Unter den trocknen Schorfen an der untern Geschwulst und auf dem Fussrücken entwickelte sich starke Eiterung, mehrere Wochen anhaltend, mit Einsinken der Geschwulst. Die degenerirte Haut löste sich in grossen Lamellen ab und überall drängte sich neue, gesunde hervor. Zehengeschwür kleiner, schmerzlos. Fuss bekam natürl. Wärme, der Fussschweiss stellte sich allmälig ein. Menses normal. Den 12./2. 55. letzte Gabe Silic. bei fortgehender Besserung, so dass Pat. bei geringen Spuren der alten Degenerationen einem mühseligen Geschäfte vorstehen kann. — Allg. h. Ztg. 51. 93. Lorbacher.

11. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Schwefel (nur $\overline{30}$.) ist ein unentbehrl. Mittel in der Heilung der Lepra. Nicht nur, dass man sehr oft die Zeichen bei Leprosen wird entdecken können, durch die des Sulph., wird man auch sehr oft ohne Weiteres die Heilung damit eröffnen können.

Schwefel heilte nicht selten die Lepra im ersten Entstehen ganz allein. Durch die so oft wiederholten genauen Betrachtungen entstehender leproser Flecke bei allen Raçen war es mir möglich geworden, dieselben in den frühesten Anfängen zu erkennen, und bei vielen waren mir die Eigenheiten der Lepra schon so kennbar in den ersten Tagen, dass nicht der mindeste Zweifel übrig blieb.

Den ersten Anfang, die anfangenden Male und die anfangende Gesichtsverbildung nimmt Sulph. $\overline{30}$. ganz weg. War früher schon Sulph. gemissbraucht worden, so thut es auch Sep., zuweilen Ars.

Bei ausgebildeter Lepra sogleich nach erfolgtem Ausbruche deutlich knolliger Flecken, war Sulph. immer von grossem Einfluss.

Es mindert sich gewöhnl. vom 14. Tag nach der 1. Gabe erst das bläulichrothe Kupfrige der Knollflecken, sie werden immer platter und gleichzeitig mehr bräunlich. Sulph. milderte überhaupt alle grelle Färbung und alle Erhebungen.

Je älter die Lepra war, je weniger richtete Sulph. dagegen aus.

Eine sehr gewöhnl. Varietät der knolligen Lepra, wo die Neigung der Flecken sich zu Knollen auszubilden minder ist, dagegen mehr zu flechtigen Ausschlägen und Geschwüren an den Gliedern, zu Verkürzungen und Lähmungen, da ist Sulph. nicht minder wichtig, obwohl er nie ausreicht; a. a. O. 38 etc.

B. Einzelner Fall.

M., bekam nach vernachlässigter und unregelmässig behandelter Krätze einen bis an die Ellbogen mit dicken, harten, unempfindlichen Borken besetzten Arm, wie bei Elephantiasis, die Beweglichkeit der Fingergelenke und des Handwurzelgelenkes hatte fast ganz aufgehört. Er war unfähig zur Arbeit. Schwefel unter verschiedenen Formen äusserlich gebraucht.

Verord.: Sulph. 2. trit., 2—3täg. rep. heilte mit bald bemerkbarer Besserung in 3 Monaten vollkommen.

Allg. h. Ztg. 13. 349. Lobethal.

Als Anhang ein isopathisch behandelter Fall.

Ein Frauenzimmer litt seit 21 Jahren an feuchter Flechte des Unterschenkels, der sehr angeschwollene Fuss, die Fusszehe und Nägel waren mit einer dicken hornartigen Borke umgeben. Der Ausschlag am Unterschenkel war Psoriasis guttat., der des Fusses der knollige Aussatz, Elephantiasis. — In den 21 Jahren waren alle erdenklichen Mittel gebraucht, und Verfasser versuchte ebenso alle irgend passenden ohne Erfolg. Zuletzt nahm er von Feuchtigkeit durchdrungene Borke, verrieb 1 Gr. mit 99 Gr. Sacch. lact. und potenz. bis 30. und gab davon einige Gaben, worauf nach 21 Tagen die Borken sich absonderten und gesunde Haut darunter zum Vorschein kam. Nach 2 Jahren war sie noch wohl.

Allg. h. Ztg. 15. 49. Altmüller.

In Vorstehendem sind bei 11 Mitteln Andeutungen gegeben, wie auf homöpath. Wege auch in verschiedenen Aussatzformen Hülfe zu finden sei. Nur hat leider kein homöopath. Arzt in tropischen Zonen weiter darauf fortgebaut. Für den, welcher sich damit beschäftigen will, finden sich von Hering theils bei jedem einzelnen Mittel, theils in einem Schlusswort noch viele Winke und Cautelen bei Behandlung dieser Unglücklichen.

Hundertdreiundzwanzigstes Kapitel.

Verschiedene chronische Ausschläge.

Literatur zu Nr. 1—98. Allg. h. Ztg. 1. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 19. 20. 24. 26. 28. 29. 30. 31. 34. 39. 45. 49. — Annal. 1. 2. 3. — Arch. 2. 1; 3. 3; 5. 3; 6. 2; 8. 1; 12. 2, 3; 14. 3; 15. 1; 16. 3; 17. 1, 2; 18. 1, 2; 19. 1, 2; — Corr. Blt. — Chr. Krkht. 3. 4. 5. — Diez. — Hart. Ther. 2. — Hart. Krkht. — Hirsch. Ztschr. 1—4. — Hirsch. N. Ztschr. 1. — Hyg. 2. 3. 5. 6. 11. 15. 20. 22. 23. Oestr. Ztschr. 1. 3; — Pr. Beitr. 2. 3. — Rau. — Rückert, 1. — V. J. S. 3.

Beobachter in Nr. 1—98. Aegidi, Altschul, Attomyr, Bethm., Bernstein, Becker, Bönningh., Bryel, Caspari, Diez, Diehl, Dudgeon, Elwert, Engelhardt, Eulenberg, Fielitz, Frank, Ginested, Gulyas, Gaspary, Griessel, Gross, Hahnem., Hartm., Hartlb., Hering, Hirsch, Hirschel, Heichelheim, Holeczek, Jahr, Käsem., Knorre, Kretzschmar, L. in Z., Lippe, Lindner, Lobeth., Cl. Müller, Mschk., N. in B., Nunnez, Rau, Romig, Rommel, Rückert, Schelling, Schmöle, Schüler, Smale, Sommer, Sturm, Schrön, Seidel, Schubert, Stapf, Theile, Tietze, Trinks, Vehsem., Weber in B., Wahle, Wolf, Wurmb.

Um nicht eine grössere Anzahl kleiner Kapitel zu bilden, die nach der noch so verschiedenen Benennung der einzelnen Formen, nach denen der homöopathisch handelnde Arzt sich ohnedem nicht richtet, zu keinem praktischen Resultat geführt haben würden, machte es sich nothwendig, nachstehende Beobachtungen in *einem* zu sammeln. Nach den von den Referenten oft gegebenen Namen kommen folgende Formen, an die sich die mehr allgemein genannten anreihen, vor:

1. *Acne*, Nr. 9, 23.
2. *Crusta lactea*, Nr. 5, 69, 72, 89, 108, 141.
3. *Eczema*, Nr. 1, 2, 6, 125, 152.
4. *Herpes*, Nr. 12, 54, 101, — *Herp. circin.*, 73, 95, 96, 105b, — *Herp. lichn.*, 131, — *Herp. phlyctaen.*, 80. Hierbei alle im Allgemeinen mit „Flechten" bezeichnete Fälle, Nr. 7a, 8, 11, 24—31, 38, 44, 46, 47, 52—60, 63, 78, 81—83, 90, 93, 102, 104, 106, 109—11, 114, 116—124, 129, 130, 133, 138.
5. *Impetigo*, Nr. 87, 88, 91, 113, 115, 142, hierbei alle „Krusten-Ausschläge", ausser Kopf und Gesicht, Nr. 15, 16, 45, 49, 50, 57, 62, 76, 84, 86, 94.
6. *Intertrigo*, Nr. 74, 89.
7. *Lupus*, Nr. 22, *L. tubercul.* 20.
8. *Mentagra*, Nr. 17, 58, 59.
9. *Pityriasis*, Nr. 35, 105a, 149, 153, — *Pit. decalvans*, 37, — *Pit. versicol.*, 56.
10. *Pruritus*, Nr. 33, 140.
11. *Psoriasis*, Nr. 144, 146, — *diffus.*, 112, — *palmar.* 61, 75.

12. *Rhypia promin.*, Nr. 55.
13. *Tinea capit. asbestin.*, Nr. 53, — *humida*, 10, 18a, 36, 40, 42, 43, 66—68, 70, 77a,b, 79, 82, 92—97, 103, 148, — *sicca*, 13, 14, 85.

Mittel. Ant. cr., Ars., Bar., Bovist., Calc. c., Cicut., Clem., Con., Corall., Dolich., Dulc., Graph., Hep., Lach., Led., Lycop., Merc., Mezer., Petrol., Phos., Psor., Rhus, Rut., Sassap., Sep., Silic., Staph., Sulph., Vinc.

1. Antimonium crudum.

B. Einzelne Fälle.

1. M., 30 J., bekam nach heftigem Jucken und Brennen in der Haut Crem. tart., Mercurialsalbe; kein Erfolg.

Sympt.: Kein Schlaf seit 8 Tagen. Dunkelgrüne Schorfe bedecken die Haut, fast so hart wie Horn, hie und da Risse, aus denen grüne, eiterige Flüssigkeit fliesst. Schmerz, als sässe er in glühender Asche, Brennen über den ganzen Körper.

Verord.: 2 Gb. Ars. 12. mit vorübergehendem Erfolg. Nach Rhus hörte das Brennen auf, die Schorfe fingen an abzufallen, aber nach 1 Woche erschien das Brennen wieder, die Haut fing von Neuem an ein entzündetes, feuchtes Ansehen zu bekommen. Nach Ant. crud., 1 Woche tägl. gereicht, hörte das Brennen auf, die Haut ward frei von Schorfen, war aber sehr roth, Patient ass und schlief, ging bald an die Arbeit und blieb gesund, bemerkte blos leichtes Jucken, wenn er sich stark erhitzte.

Allg. h. Ztg. 49. 54. Small; aus Philad. Journ. vol. 1. 33.

2. Fr. des Vorigen. Jucken, Brennen, feuchter Ausschlag erschien in deutlich pustul. Form, Brennen und Jucken nahm zu. Arsen. ohne Erfolg, Rhus 12. verschaffte theilweise Erleichterung, Ant. cr. aber besserte entschieden. — Ibid.

C. Rückblick.

Beide Fälle stehen noch allein da, wo Ant. cr. bei einer Art Eczema nach Ars. und Rhus vortheilhaft wirkte.

2. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Arsen. beim Kopfgrind der Kinder, aus vielen, hin und wieder zerstreuten, oberflächlichen, an der Basis entzündeten, später zusammenfliessenden mit eiterförmiger Flüssigkeit gefüllten Pusteln (Achores) entstehend, die bald berstend, ihr Contentum ergiessen, dass mit den Haaren zu dicken, gelben, festen Krusten zusammentrocknet, unter denen später hin und wieder honigdicke, lymphatische oder eiterförmige, zuweilen blutige Flüssigkeit hervordringt. Er

erscheint mehrentheils am Hinterkopf, von heftigem Jucken begleitet; die Drüsen des Nackens und Halses sind angeschwollen.
Allg. h. Ztg. 5. 33. Knorrè.

B. Einzelne Fälle.

3. Mdch., 15 J., nicht menstr. Herpes serpig. im Gesicht. Arsen. 30., 3 Gaben heilten dauerhaft.
Allg. h. Ztg., 9. 105. N. in B.

4. M., 36 J., ähnlicher Fall. Mercurial. ohne Erfolg. — Ars. 30., 6 Gaben heilten. — Ibid.

5. Mdch., 1/2 J., gut genährt, Milchschorf auf Haarkopf und Gesicht. Ars. 30. rep. In den ersten Tagen nahm die Geschwulst ab und bald heilten dann die Schorfe ab. — Ibid. 39. 4. Weber in B.

6. M., 43 J., robust, seit 1/4 J. nach Frost Ausschlag, Allopathie ohne Erfolg.

Sympt.: Das ganze Gesicht, die Stirn nicht ausgenommen, Hals, Brust, Vorderarm und Hände waren mit jauchigten Geschwüren bedeckt, welche wie glühende Kohlen einen fast unerträglichen Schmerz verursachten. Anfangs waren es kleine rothe Blüthen, deren Spitze sich bald mit einer hellgelben Feuchtigkeit füllten, aufplatzten und durch ihre scharfe Feuchtigkeit die gesunde Haut gleich corrodirten und so grosse Krusten bildeten, unter denen es forteiterte. Die Geschwüre flossen zusammen. Es überfiel ihn oft Schauer, besonders an den Theilen, welche das Exanthem eingenommen hatte. Schlafen konnte er wegen der grossen Schmerzen fast gar nicht. Der Tabak, den er immer sehr geliebt hatte, schmeckte ihm nicht mehr. Salziger Geschmack. Wenig Durst. Schmutziggelb belegte Zunge. Gelblicher Durchfall; trüber gelber Urin. Mattigkeit. Missmüthig, ärgerlich.

Verord.: Arsen. 30. 1 Trpf. Bis 4. Tag Brennen vermindert, jauchigte Geschwüre trockner, neue Blüthen kamen keine mehr, Schlaf ruhiger, nach 10 Tagen Ausschlag ganz abgetrocknet.
Arch. 2. 1. 100. Schubert.

7a. M., bekam plötzlich heftig brennende Flechten. Sulph. ohne Erfolg. Nach Ars. 30. 1 Trpf. liess das Brennen bald nach und die Flechten heilten. — Arch. 8. 1. 69. Kretzschmar.

7b. Eine ganze Familie war von Krätze angesteckt und von einem hom. Nichtarzt mit vielen Mitteln behandelt worden. Bei einigen noch heftiges Jucken ohne Ausschlag, bei andern trockne Grinder, — schmerzende Eiterbläschen. Ars. 30. in Aufl. heilte.
Arch. 18. 2. 52. Gross.

8. M., 20. J., litt mehrere Jahre an Flechten, wozu sich seit 6 Wochen ein Wundfieber gesellte. Nach Ars. 30. tägl. blieb das Fieber gleich weg und der Ausschlag heilte vollkommen.

Oestr. Ztschr. 1. 3. 121. Wurmb.

9. Sehr hässl. Kupferausschlag im Gesicht einer jungen Frau ward in 4 Wochen durch 3 Gaben Ars. 12. dauerhaft geheilt.

Rau. 197.

C. Rückblick.

Ars. vorstehend von 8 Aerzten benutzt in Fällen, die das *Mittel allein heilte,* von denen Nr. 3 und 4 als *Herpes serpigin.*, Nr. 5 als *Crust. lact.*, Nr. 9 als *Gesichtskupfer* bezeichnet sind. Nr. 6—8 sind grindige Flechten, in Nr. 7b eine ganze Familie betreffend, in Folge verschleppter Krätze entstanden, in Nr. 8 gleichzeitiges Wechselfieber.

Knorre, a, macht besonders auf eine Art *Kopfgrind* aufmerksam.—Die Kranken waren von verschiedenem Alter und Geschlecht.

Ars. kommt noch vor: Nr. 1, 2, 69, 87, 125, 127, 136, 141, 144.

Zeichen. Kind reibt fortwährend am Kopf und Gesicht, 5. — Zum Kratzen zwingendes Jucken, auch wo kein Ausschlag zu sehen, 7a, — das Jucken und Brennen Nachts lässt ihn nicht liegen, muss abwechselnd umhergehn, 7a. — Jucken und Brennen, besonders Nachts unerträglich, 7a. — Brennen, wie glühende Kohlen in den Geschwüren, 6. — Der Ausschlag verursachte ein schmerzhaftes Jucken und Brennen besonders gegen Abend und nach Bewegung und Erhitzung des Körpers, 8. — Pusteln bersten und entleeren eiterförmige Flüssigkeit, a. — Unter den Krusten dringt honigdicke, lymphat. Flüssigkeit hervor, a. — Kleine rothe Blüthchen füllen sich an der Spitze mit Eiter, platzen, corrodiren die Umgebung und bilden grosse eiternde Krusten, 6. — Ueber Nacht entstehen gelbe Eiterbläschen, heftig schmerzend, nicht die leiseste Berührung vertragend, 7a. — Auf Haarkopf und Gesicht heftig juckender Schorf, 5. — Die Absonderung trocknet mit den Haaren zu dicken, gelben, festen Krusten, a. — Pusteln am Kopf zerstreut, an der Basis entzündet, später zusammenfliessend, a. — Grind besonders am Hinterkopf mit viel Jucken, a. — Kleine Schwäre an der Oberlippe links, nach einigen Tagen Krusten bildend, heftig juckend, 3. — Beissender Ausschlag im Gesicht, hat vor Jucken weder Tag noch Nacht Ruhe, 4. — Flechte verbreitet sich von den Lippen über das halbe Gesicht, 3, 4. — Gesicht, Hals, Brust, Vorderarme mit jauchigten Geschwüren bedeckt, 6. — An Hals, Nacken, hinter den Ohren trockne, dicke Grinder, 7a. — Heftig, wie von Vitriolöl brennende Flechte in der Herzgrube, kann davor nicht im Bett bleiben, 7. — Thalergrosse Flechte zwischen den Schulterblättern, roth mit Bläschen besetzt, so heftig brennend, dass er nicht schlafen kann, 7. — Zwischen den Fingern und an den Beugeflächen des Ellbogen- und Kniegelenkes standen vereinzelt theils gelbe breite Eiterpusteln, theils bräunliche Krusten, 8. — Arme, Schen-

kel und Schienbeine waren mit dicken braunen Borken besetzt, die stellenweise zusammenflossen und eine Rinde bildeten, durch welche hie und da eine dicke, grünliche, übelriechende Jauche quoll, 8. — Auschlag verbreitet unangenehmen Geruch, 4. — Leib und Extretremit. mit linsengrossen Furunkeln wie übersäet, 7a. — Haut wie gegerbtes Leder, rauh, harsch, 7a.

Begleitende Beschwerden: Augen verschwollen, zwischen den Lidern dringt wundmachende scharfe Materie hervor, 5. — Augen tiefliegend, mit blauen Ringen, 8. — Blick matt und leblos, 8. — Gesicht bleich und aufgedunsen, 8. — Bleiche, sieche Gesichtsfarbe, 7a. — Gesichtsmuskeln schlaff herabhängend, 8. — Schmutziggelb belegte Zunge, 6. — Salziger Geschmack, 6. — Tabak schmeckt nicht mehr, 6. — Gelbl. Durchfall, 6. — Trüber, gelber Urin, 6. — Drüsen des Nackens und Halses geschwollen, a. — Oft Schauder, besonders an den mit Ausschlag bedeckten Theilen, 6. — Gemüth überreizt, verzweifelt, 7a. — Aergerlich, 6.

Aeussere Wärme linderte, kalte Luft vermehrte die Beschwerden, 7a.

Demnach *vorherrschend* bei Blüthen, Bläschen, eiterige Flüssigkeit enthaltend, jauchige Geschwüre, *heftig* juckend, *brennend*, *Nachts* schlimmer, — durch *Wärme* besser, — kalte Luft schlimmer.

Gabe. Ars. 12. und 30. meist ganze Tropfen und repet.

Erfolg zwar gut aber Angabe der Zeit mangelhaft.

3. Baryta.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei feuchter Tinea, wenn sie mit Grindbildung, Ausfallen der Kopfhaare, Jucken und Fressen auf dem Haarkopf verbunden war. — Hart. Ther. 2. 36.

B. Einzelne Fälle.

10. Baryt. acet. hob eine Tin. cap. hum. bei einem 11j. Mädchen. Der ganze Kopf nässte gewaltig, die Nackendrüsen waren dabei angeschwollen. — Allg. h. Ztg. 5. 35. Knorr.

11. Mdch., 7 J., früher Crust. lact., Viol. tric., ohne Erfolg, nach Bry. vorübergehende Besserung. Dann: nach langsamen, feinen Stichen hie und da am Halse, erschienen mit Eiter gefüllte Blüthchen, bei Berührung schmerzhaft, die sich dann in einen juckenden Grind verwandelten. Baryt. ac. 2. 1 Gr. nach 4 Wochen rep. heilte dauernd. — Arch. 6. 2. 72. Diehl.

C. Rückblick.

Feuchter Grindkopf, a, Nr. 10, mit Haarausfallen, Drüsengeschwulst am Unterkiefer, 10, Eiterblüthen am Halse, Nr. 11, Grinder bildend.

Bar. kommt noch vor in Nr. 134, 148.

4. Bovista (Lycoperd.).

B. Einzelner Fall.

12. M., 20 J., in der Jugend Krätze. Vor 10 Jahren Flechte, 5 Jahre stehend, nach deren Verschwinden Husten, Kinngeschwulst, Haarausfallen; kam period. wieder. Graph., Calc., Sep., Sil. besserten, aber nicht nachhaltig, wo die Blüthen gestanden blieben verdächtige glänzende Stellen.

Sympt.: Die Flechte bestand in kleinen, zusammengehäuften, hellrothen Blüthchen, die den halben Handrücken bedeckten, und der Stelle ein rauhes Ansehen gaben; sie entstanden und verschwanden oft plötzlich, brannten und juckten heftig, und sieperten eine helle Feuchtigkeit aus, wodurch endlich ein Fleck von dunkelrothem, rauhschorfigem Ansehen entstand, der immerfort noch etwas nässte.

Verord.: Bovist. 15. Die Flechte verschwand in 3 Wochen, die Haut ward rein. — Ann. 1. 178. Hartlaub.

5. Calcarea carbon.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Calc. carb. sowohl beim *trocknen*, in grösseren oder kleineren, dünneren oder dickeren weissgelbl. Schuppen bestehendem, als auch beim *feuchten Kopfgrind*.

Allg. h. Ztg. 5. 81. Knorre.

b. Calc. carb. oft in flechtenartigen, namentlich nässenden Ausschlägen vortheilhaft. — Rückert 1. 163. Hartm.

B. Einzelne Fälle.

13. Kn., 12 J., scrophulös, seit 8 Jahren trockener Kopfgrind, vom *Nacken aus* über den Kopf allmälig verbreitet, mit Drüsengeschwülsten am Halse und Unterkiefer, blassem, aufgedunsenem Gesicht, Stirnkopfschmerz, erweiterter Pupille; Calc. carb. 30. heilte nach Sulph. in 6 Wochen. — Arch. 17. 1. 13. Bönningh.

14. Mdch., 12 J., vollsaftig, seit 10 J. an *zuerst im Nacken* entstandenem, meist trockenem, zuweilen bei feuchtem Wetter auch nässendem und dann *übelriechendem* und heftig juckendem Kopfgrind leidend, bei äusserer Empfindlichkeit des Kopfes gegen freie Luft und Wind, Neigung zu Durchfall, Abends und Nachts Jucken über den ganzen Körper, leichtem Schwitzen nach Warm-Essen oder Trinken, ward nach vergebl. Psor. und Sulph. durch Calc. c. 30. in 8 Wochen geheilt. — Ibid.

15. Mdch., 25 J., robust, seit 3 J. an einem kräftigen Ausschlage auf der rechten Wange leidend, mit Jucken und Brennen, am schlimmsten nach Waschen des Gesichts, bei wenig Durst, zu starker und langdauernder Regel, nach vorgängigem, ziehendem

Hüftschmerz, Kurzathmigkeit, Frostigkeit, und früh schlimmerem Befinden, ward durch 1 Gabe Calc. c. 30. dauerhaft geheilt.
Arch. 17. 1. 42. Bönningh.

16. Mdch., 18 J., rob., plethor. Constit., noch nicht menstr., litt seit 5 Jahren an Flechten, allop. behandelt. Binnen $1/4$ Jahr Psor., Sulph., Lycop. ohne Erfolg.

Sympt.: Alle 4 Extremit., die obern von der Mitte des Oberarms bis zu den Fingerspitzen, die untern von der Leistengegend bis zu den Füssen, sind mit einer trockenen, dickborkigen, juckenden und in der Kälte brennenden Flechte so besetzt, dass es aussieht, als steckten dieselben in einem Futterale. Die zu dick gewordenen Borken bekommen tiefe Schrunden, bluten und fallen später ab. Die darunterliegende Haut ist roth, trocken und eingeschrumpft, in ein Paar Tagen erzeugt sich eine Menge mit Feuchtigkeit gefüllter Bläschen, die platzen und wieder zu Borken werden. Zur Zeit des Neumondes bedeutende Verschlimmerung. Ausserdem oft Kopfweh. Brennen und Röthe des Weissen in beiden Augen. Dicker, aufgetriebener Unterleib; mangelnde Regel; Geschwulst der Unterschenkel und Fussgelenke mit Spannschmerz beim Bewegen; gutmüthig.

Verord.: Calc. c. 6. 3täg. 1 Tropfen. Es verlor sich bald das Kopfweh, die chron. Augenentzündung, der dicke Leib etc., die Borken fielen ab und hinterliessen reine Haut. In 2 Monaten vollkommen geheilt. — Arch. 19. 2. 160. Gulyâs.

17. Mdch., 29 J., in hohem Grade scrophul., litt an einem Ausschlag in den Augenbrauen, der sich bis zu den Schläfen verbreitete, und aus kleinen, eiterfangenden Pusteln bestand, die eine nicht eben dicke, lose aufliegende Borke bildeten und eine geringe eiterige Materie absonderten. Calc. hatte vortheilhaft gewirkt, Patientin aber die Cur nicht abgewartet. Nach 2 Monaten bildete sich wieder ein ähnlicher, aber dünnerer, gelbkrustiger Ausschlag (Melitagra des Alibert), der besonders die rechte Schläfe einnahm.

Verord.: Calc. carb. 4., 1 Trpf., 2täg. Nach 6 Gaben hatte sich der Ausschlag über die ganze rechte Wange und Ohr bis zum Hinterhaupt hin ausgebreitet, und es war ohne alle Veranlassung eine erysipel. Anschwellung der Gesichtsseite vorausgegangen, von der die Spuren noch zu erkennen waren. Acht Tage später war das Gesicht wie in eine Maske gehüllt, die Borke einen halben Zoll hoch und fing an trocken zu werden. Nach 4 Wochen der ganze Ausschlag abgetrocknet, und es ward noch Calc. $\overline{30}$. rep. und Calc. 1. 1 Gabe später gereicht. — Allg. h. Ztg. 20. 197. Frank.

18a. Mdch., 5 J., Kopfgrind und Atheroma hinter dem Ohr. Calc. 30. 1 Trpf. heilte. — Ann. 3. 35. Gaspary.

18b. Mdch., 3 Monate, der Kopf war sehr gross und dick im Umfange, kaum aufrecht zu halten, die vordere Fontanelle weit

offen, das Aussehen war traurig, trübe, stupid, wie beim Wasserkopf, an den Lippen, am Kinn und rund um den After herum sass ein traubenartiger, rothwunder, fungöser Ausschlag, als wären blutrothe Aderknoten oder derartige Condylome vorhanden. An vielen Stellen des Körpers waren rothe dicke Knoten, wie eine Art Blutschwär. Calc. 30. Trpf. rep. heilte, es blieben aber Narben, wie nach Blattern. — Allg. h. Ztg. 39. 1. Weber in B.

C. Rückblick.

Calc. carb. von 6 Aerzten benutzt sowohl bei *trockenem*, a, namentlich vom Nacken ausgehendem, Nr. 13, 14, als auch bei *feuchtem*, a, 18a, *Kopfgrind* und anderen impetiginösen Ausschlägen, Nr. 15, 16 (Melitagra), 17, und einer Art von Condyl.-Bildung, Nr. 18b.

Unter den Kranken war ein scrophul. Mdch., Nr. 17, 18b, eins, 18 J., noch nicht, und eins, 29 J., zu stark menstruirt.

Calc. c. kommt noch vor in Nr. 12, 55, 60, 87, 99, 106, 109, 112, 122, 134, 139. 148.

Zeichen, örtliche: Die Flechte juckt, brennt aber in der Kälte, 16. — Lose aufliegende Borke, wenig eiterige Materie absondernd, 17. — Mit Feuchtigkeit gefüllte Bläschen platzen und werden zu Borken, 16. — Die dick gewordenen Borken bekommen tiefe Schrunden, bluten und fallen später ab, 16. — Haut unter den Borken roth, trocken, eingeschrumpft, 16. — Bei trocknem sowohl, als feuchtem Kopfgrind, a. — *Vom Nacken aus* über den Kopf verbreiteter trockner Kopfgrind, 13, 14. — Der trockne Kopfgrind nässt bei feuchtem Wetter und riecht übel, 14. — Kopfgrind juckt heftig, 14. — Kleine eiterfangende Pusteln von den Augenbrauen bis zu den Schläfen, 17. — Krustiger Ausschlag auf der rechten Wange, juckend, brennend, 15. — Alle 4 Extremitäten mit trockener, dickborkiger Flechte besetzt, 16. — Geschwulst der Unterschenkel und Fussgelenke mit Spannschmerz, 16. — An den Lippen, Kinn und um den After traubenartiger Ausschlag, wie Condylome, 18b. — Hie und da dicke Knoten, wie Blutschwär, 18b.

Begleitende. Stirnkopfschmerz, 13, Pupille erweitert, 13. — Brennen und Röthe im Weissen des Auges, 16. — Blasses, aufgedunsenes Gesicht, 13. — Beim Kopfgrind Drüsengeschwülste am Halse, Unterkiefer, 13. — Drüsengeschwülste am Hals bei stark nässendem Kopfgrind, 18. — Beule, Art Atheroma hinterm Ohr, 18. — Wenig Durst, 15. — Neigung zu Durchfall, 14. — Dicker, aufgetriebener Unterleib, 16. — Vor der Regel ziehender Hüftschmerz, 15. — Mangelnde Regel, 16. — Zu stark und langdauernde Regel, 15.

Vorherrschend eiternde Pustelbildung mit folgenden dicken Borken und tiefen Schrunden.

Bedingungen. Zum Neumond bedeutende Verschlimmerung, 16. Empfindlichkeit des Kopfs gegen freie Luft und Wind, 14. Früh

schlimmeres Befinden, 15. Brennen des Ausschlags nach Waschen am schlimmsten, 15. Leichtes Schwitzen nach Warm-Essen oder Trinken, 14.

Gabe: Calc. c. 4., 6., 30. zu ganzen Tropfen, und 30. 1 und rep. Gaben.

Heilung nach 4, 6—8 Wochen.

6. Cicuta virosa.

B. Einzelne Fälle.

19. Mdch., 16 J., gesund, stark, seit dem 11. Jahr allemal im Sept. langdauernder Gesichtsausschlag.

Sympt.: Am linken Mundwinkel entsteht ein kleines Grindchen, welches nach dem Abkratzen sich immer mehr ausbreitet und ein gelbes Wasser ausfliessen lässt, welches auf den Theilen, die es berührt, einen brennenden Schmerz erregt und sie wund macht. Diese wunden Stellen fangen nun ebenfalls an ein solches Wasser auszusondern, welches in der Gestalt von honiggelben Grindern antrocknet und eine dicke Kruste bildet. Der Schmerz ist blos brennend, selten und nur im Anfange des Entstehens einer neuen wunden Stelle zugleich fressend. Von der Mitte der linken Oberlippe fängt der Grind an und bedeckt den untern Theil der linken Wange, das ganze Kinn und einen grossen Theil der Haut unter dem Kinn. Die Submaxillardrüsen beider Seiten sind geschwollen, eine ist schmerzhaft. In beiden Nasenlöchern sind gelbbraune Schorfe befindlich. Die Kranke ist immer müde und schläfrig. Sie hat einen sehr starken Appetit und möchte immer essen, wird nie satt, ohne doch Beschwerden zu bekommen, wenn sie nicht isst.

Verord.: Cicut. 0. $^1/_{20}$ Trpf. Den 11. Tag Cicut. 1. Den 25. Tag Cic. 1. $^1/_{10}$ Trpf. Nach jeder Gabe deutliche Einwirkung des Mittels, Nachlassen des Nässens, Verminderung der Nebenbeschwerden, den 30. Tag war sie geheilt. — Arch. 3. 3. 78. Caspari.

20. M., seit 16 Jahren Gesichtsausschlag. Cicut. 2. und 4. heilte. — Arch. 6. 2. 72. Diehl.

21. Junger Mann, *Grind unter der Nase.* Cicut. 10. in Aufl. 2mal tägl. heilte. — Allg. h. Ztg. 12. 324. Gross.

22. Einen Herp. exed. fac. (lupus) besserte Cicut. 15. 10 Gb. bedeutend. — Ibid.

23. Mdch., 20 J., Gesichtsausschlag. Lach. hatte gebessert, Cicut. heilte. — Ibid.

G. sagt, seinen eigentlichen Platz scheint mir Cic. meist da zu finden, wo gelbe Eiterpusteln zusammenfliessende dicke, gelbe Grinder bilden und das Exanthem einen Brennschmerz verursacht. Ibid.

C. Rückblick.

Drei Aerzte benutzten das Mittel bei einer Art von *Acne*, Nr. 23, *Lupus*, 20, 22 u. *Crusta serpigin.*, Nr. 19.

Zum Schluss von Nr. 23 deutet Gr. an, wo das Mittel ihm besonders zu passen scheint.

Zeichen: Linsengrosse Ausschlagserhöhungen auf der Stirn, beim Entstehen brennend, zusammenfliessend, dunkelroth, nach mehreren Tagen sich abschälend, 20. — In den wunden Stellen im Gesicht Brennen und Fressen, 19. — In den Nasenlöchern gelbbraune Schorfe, 19. — Vom Mundwinkel aus kleine wunde Stellen, die zu honiggelben Grindern eintrocknende Lymphe absondern, 19. — Aus Blüthen, gleich den sogenannten Venusblüthen, entstehen rothe, flechtenartige Flecke auf den Wangen, wie Gesichtskupfer, 23. — Gesicht mit dickem, gelbem Grinde fast überall, wie mit Maske bedeckt, hie und da tiefe Narben von corrodir. Eiter. 22. — Hellgelbe, zusammenfliessende Pusteln, die einen gelben Eiter ergiessen, aus welchem sich eine Kruste bildet, unter der Nase, 21. — Unterkieferdrüsen auf beiden Seiten geschwollen, 19. — Immer müde und schläfrig, 19.

Gabe. Cicut. 0., 1., 2.; 4., $\overline{10}$., $\overline{15}$. Heilung folgte in Nr. 19 nach 30 Tagen, die Angaben fehlen sonst.

Cicut. kommt noch vor in Nr. 143.

7. Clematis erecta.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ich meine bemerkt zu haben, dass es weniger die krätzartigen fetten Blüthchen sind, denen Clemat. entspricht, als vielmehr der frieselähnliche Ausschlag, der, heftig juckend in seiner Spitze, nur so viel Lymphe enthält, dass er zwar auch feuchtet, aber dennoch nur kleine Schorfe bildet, die braunschwärzlich werden, zwischen denen immer eine geringe kaum sichtbare Feuchtigkeit ausschwitzt, die die Weiterverbreitung des Ausschlags mehr und mehr begünstiget. Unverkennbar ist mit dem für dieses Mittel passenden Ausschlag mässige Geschwulst des ergriffenen Theils, eine höhere Wärme und Röthe verbunden. — Hartm. Kdkrkht. 202.

b. Ueber Anwendung des Mittels bei Crust. serp. sagt H.: „Ich muss auf Clematis aufmerksam machen, welches mir neuerdings bei den Exanthemen zu sehr vernachlässigt scheint, indem überhaupt hier zu viel generalisirt wird. Sie hat sich mir vorzugsweise bei der Blüthenform (Papula, Acne, Sycosis) bewährt. Ich habe sie hier specifisch und äusserst rasch wirkend gefunden, viel wirksamer als beim Eczem (Impetigo, Bullae, Ecthyma) überhaupt bei der Bläschenform, wo es auch verschiedentlich empfohlen wird. Hirsch. N. Ztschr. 182. Hirschel.

Entspricht mehr der Blüthen- als Bläschenform von Ausschlägen.

8. Conium maculatum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Jucken in der Haut; öftere rothe juckende Flecke am Körper; alte feuchtende Flechten. — Hhn. chr. Krkht. 3. 177.

B. Einzelne Fälle.

24. Mdch., rob., 20 J., früher Drüsenanschwellungen, Kopfausschläge, bekam plötzlich eine Flechte an dem Vorderarme.

Sympt.: Sie fing an einer kleinen Stelle an und griff immer weiter um sich, bis sie eine Fläche von etwa 8″ Länge und 4—5″ Breite hatte, die Haut nahm ein poröses, hochrothes, rohes Ansehen an, schwoll etwas auf und zeigte stellenweis Vertiefungen und Furchen. Hier und da bildeten sich von selbst wunde Stellen, aus welchen eine zähe, klebrige Lymphe, zuweilen auch etwas Blut, ausgesondert wurde, diese Lymphe trocknete dann zu einem weissen Schorf aus, unter welchem es jedoch noch fortnässte; in den kranken Stellen äusserte sich, besonders Abends, ein unerträgliches und unwiderstehliches, zum Kratzen reizendes, juckendes Fressen, und im Umkreis derselben waren unter der übrigens scheinbar gesunden Haut angeschwollene Drüsenknötchen zu fühlen, welche allmählich roth und endlich auch mit in die Flechte hineingezogen wurden.

Verord.: Nach mehreren fruchtlos gereichten Mitteln heilte Con. 0. u. 1. alle 8 Tage 1 Tropfen nach 7—8 Wochen.

Arch. 7. 1. 20. Hartlaub.

25. Fr., seit mehreren Jahren heftig brennende, beissende und nässende Flechten an Händen und Vorderarmen. Allopath. und mehrere hom. Mittel ohne Erfolg. Con. 0., 6., 18., 24. à 1 Trpf. (ein Verfahren, das er in chron. Hautausschlägen oft mit Nutzen anwendete) binnen 3 Wochen gereicht, heilte in 6 Wochen.

Arch. 12. 3. 144. Seidel.

26. Mdch., 26 J., blühend, litt seit der Kindheit an einzelnen Stellen an Flechten, die handgrosse Borken bildeten. Allop. Mittel vergebl. Con. 4 Gb. wie oben in 14 Tagen heilte. — Ibid.

27. Einer Fr., 21 J., zart, waren vor 4 Jahren Flechten am Arm- und Kniegelenk durch Borax äusserlich vertrieben. Menstruationsbeschwerden, Hustenanfälle, Puls; nach Sulph. kamen die Flechten wieder. Menstr. regelmässig, Husten verschwunden. Graph. 1 Gb. ohne Erfolg. Dann nach 14 Tagen Con. 18. 1 Trpf. Es folgten Kopfweh, Blattern im Munde, ein kleiner, schnell erscheinender und eben so schnell wieder vergehender Ausschlag am Halse, einer Flechte, dem Ansehen nach, nicht unähnlich, da die einzelnen Knötchen eine gemeinschaftliche rothe Basis hatten, und in 3 Wochen waren beide Flechten weg ohne Nachtheil für die Gesundheit.

Allg. h. Ztg. 5. 153. Schrön.

28. Fr., 32 J., ziemlich kräftig, öfters mehrwöchentliches Ausbleiben der Periode, jetzt seit 18 Wochen, litt seit 5 Jahren an einem krustigen, flechtenartigen Ausschlag am rechten Arme, vorzüglich an der innern Fläche desselben, welcher öfters eine wässerige Feuchtigkeit absonderte und bedeutendes Brennen verursachte.

Verord.: Con. 6. 3 Gaben in 5 Tagen, dann 14 Tage aussetzen; ich wiederholte dann das Mittel auf dieselbe Art und nach 9 Wochen war der ganze Ausschlag verschwunden, die Menstruation aber noch nicht zurückgekehrt. — Allg. h. Ztg. 28. 46. L. in Z.

29. Fr., einige 40 J., schwächl., normal menstr., über 1 Jahr flechtenartiger, trockner Ausschlag um den Hals und hinter den Ohren, durch Wärme vermehrt und brennend. Con. 6. 3 Gb. 8täg. heilte. — Ibid.

30. M., 22 J., seit $^6/_4$ Jahr. Flechte in der Kniekehle, durch Con. 6. rep. 3 Gaben, mit mehrwöchentl. Pausen fast ganz beseitigt. — Ibid.

31. Fr., 44 J., kräftig, menstruirt, nässende Flechten, durch Con. 6., 30., 18., 6. in $^1/_2$ Jahr beseitigt. — Ibid. 47.

C. Rückblick.

Von 5 Aerzten bei Flechten und flechtenartigen, oft nicht genau gezeichneten Ausschlägen angewendet. Unter 8 Kranken waren 7 *weiblichen* Geschlechts zwischen 20 u. 44 Jahren; in Nr. 27 waren nach vertriebenem Ausschlag, den Sulph. wiederbrachte, Menstruationsbeschwerden, in Nr. 28 keine Periode vorhanden.

In Nr. 27 vorher Graph., sonst heilte Con. allein.

Con. kommt noch vor in Nr. 38a, 110, 115.

Zeichen. Jucken in der Haut, a. — Abends in den wunden Stellen unerträglich juckendes Fressen, zum Kratzen reizend, 24. — Alte feuchtende Flechten, a. — Oeftere rothe, juckende Flecke am Körper, a. — Im Umkreis der Flechtenschorfe Haut geschwollen mit fühlbaren Drüsenknötchen, 24. — Haut nimmt ein poröses, hochrothes, rohes Ansehen an, schwillt auf und zeigt stellenweise Vertiefungen und Furchen, 24. — Wunde Stellen, zähe, klebrige Lymphe absondernd, die zu weissem Schorf eintrocknet, 24. — Handgrosse Borken bildende Flechten, 26. — Unter dem Schorf nässt es fort, 24. — Flechtenartiger, trockener Ausschlag um den Hals hinter den Ohren, 29. — Es entstanden einzelne Knötchen am Halse auf gemeinschaftlicher rother Basis, 27. — Nässende, brennende Flechten auf Rücken und Gelenk des linken Fusses, 31. — Krustiger Flechtenausschlag am rechten innern Arme, brennende wässerige Feuchtigkeit absondernd, 28. — Brennende, beissende, nässende Flechten an Händen und Vorderarmen, 25. — Gelbe Blüthchen in der rechten Kniekehle brechen auf und bilden durch Hinzutritt neuer Geschwürchen die handgrossen nässenden Flechten, juckend und brennend, beim Fussausstrecken schmerzhaft spannend, 30.

Menstruationsbeschwerden, 27, öfters mehrwöchentliches Ausbleiben der Periode, 28.

Vorherrschend rothe Flecke, wunde, nässende Stellen, Drüsenknötchen unter der Haut, Borken, Jucken, Fressen, Brennen.

Gabe. Con. 0., 1., 6., 8., 18., 24., meist zu ganzen Tropfen repet. Heilung folgte nach 2, 3, 6—9 Wochen, in Nr. 31 nach ½ Jahre.

9. Corallia rubra.

B. Einzelner Fall.

32. Ein rauher, rother, juckender, frieselartiger Blüthenausschlag, eine Rundung von 3 Zoll im Umfange bildend, wie eine Raspel sich anfühlend, schon 14 Tage bestehend und zu verschiedenen Zeiten sich verschlimmernd an beiden Ellenbogen einer 52jährigen Frau, wich auf Corall. rubr. $^0/_{800}$ in 2 Tagen, so dass man keine Spur davon auffinden konnte.

Allg. h. Ztg. 34. 151. Nunnez. Aus Journ. d. l. med. 1846—47.

10. Dolichos pruriens.

B. Einzelner Fall.

33. Md., 36 J., früher Rheumat. chron. Jetzt

Sympt.: Fürchterliches Jucken über den ganzen Körper, Anschwellung des Gesichts, besonders der Lippen, muss unaufhörlich kratzen ohne Erleichterung, schlimmer in der Wärme und Nachts, kaltes Wasser auf die Haut gebracht verursacht Brennen; Nachts und im Bett gar nicht auszuhalten; dauert 7—10 Tage. Hände und Gesicht wund gekratzt, die Haut schält sich dann über dem ganzen Körper in kleinen Schuppen ab. Wenn die Abschälung vorüber, fängt das Jucken mit Geschwulst wieder an. Viele Mittel bisher ohne Erfolg.

Verord.: Dol. prur. $\overline{6}$. in Aufl. 6stündl. 1 Theelöffel; nach der 2. Gabe verschwand das Jucken, kehrte aber nach 1 Monat wieder und wich auf Dol. dauerhaft. — Es macht dasselbe ein ähnliches unausstehliches Jucken. — Allg. h. Ztg. 45. 92. Lippe.

11. Dulcamara.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Nässende, eiternde Flechten; Flechtenausschlag mit Drüsengeschwülsten. — Hahn. chr. Krkht. 3. 258.

b. Von unschätzbarem Werth ist Dulc. in eiternden nässenden Flechten, namentlich im Herpes pudendorum beiderlei Geschlechts; fast scheint es auch, als könne man sie in trockenen, kleienartigen, sich abstossenden Flechten mit Erfolg anwenden; einige meiner Beobachtungen lassen mich das vermuthen.

Allg. h. Ztg. 1. 127. Trinks.

c. Aus kleinen, bald nahe an einander liegenden, bald einzeln stehenden, mit rothem Hofe umgebenen Pusteln, die schnell aufbersten, ergiesst sich eine Menge zäher, klebriger, gelblicher Flüssigkeit, die schnell zu dicken, gelben, braunen Grindborken zusammentrocknet, und Stirn, Schläfe, Wangen, Kinn u. s. w. bedeckt; mit Mühe hält man die Kinder vom Kratzen ab, wozu sie das heftige Jucken, besonders Nachts, zwingt. Unter den Schorfen dauert die eitrig-lymphatische Absonderung fort; abgefallene Krusten erzeugen sich schnell wieder. Wiederholte Gabe: Dulc. 12. u. 18.

Ibid. 5. 163. Knorre.

d. Dulc. bei Flechtenausschlag, der mehr trocken als nässend, besonders wenn zugleich angeschwollene Drüsen in den Weichen, am Halse, im Nacken und Achselhöhlen zugegen waren.

Hart. Ther. 2. 28.

B. Einzelne Fälle.

34. Eine Gruppe kleiner, stecknadelkopfgrosser, dicht beisammenstehender, gelblicher Bläschen mit rothem Hofe links auf der Backe nach dem Auge, und Mundwinkel, rechts am Halse, bis ins Bläuliche spielende Röthe der Backen und bedeutenden Erkältungsbeschwerden, heilte in 2 Fällen Dulc. $\overline{30}$. — Corr. Blt. 1. Romig.

35. M., 30 J., hartnäckige thalergrosse Mehlflechte am Knie heilte nach Dulc. 1. in Wasser. — Arch. 17. 2. 52. Gross.

C. Rückblick.

Sechs Aerzte wendeten Dulc. bei flechtenartigen Ausschlägen an, mit *Pustel-*, *Bläschen-*Bildung, c, 34, *nässend, eiternd*, a, b, c, und *Borkenbildung*, c, mit gleichzeitigen Drüsengeschwülsten, a, d, — doch aber deutet Trinks, b, und Hartm., d, auch auf *trockne* Flechten, deren eine in Nr. 35 geheilt ward.

Gabe. Dulc. 12., 18., 30.

Dulc. kommt noch vor in Nr. 111, 113, 133, 138, 148.

12. Graphites.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Stete Wundheit zwischen den Fingern; Kopfgrind; Flechte am Oberschenkel. — in der Kniekehle; wunde Hautstellen am Körper, bei Kindern; Unheilsamkeit der Haut; *Flechten.*

Hhn. chr. Krkht. 4. 202—94.

b. Graph. war hülfreich bei denjenigen flechtenartigen Ausschlägen, die sich als rohe Stellen zwischen den Fingern, auch feuchtend, kundgeben; in einem Fall kam dieser Ausschlag im Gesicht vor, erschien nach allen Mitteln wieder, ward aber durch Graph. dauernd geheilt. — Allg. h. Ztg. 1. 72. Kretschmar.

c. Wundsein seit mehreren Jahren am Mittelfleisch, Schaam und zwischen den Beinen. Lep., Sulph., Petr. ohne Erfolg. Graph. 7. 5 Gaben heilten. Diez. 151.

d. Bei Gelegenheit der Mittheilung einer Heilung von scroph. Augenentzündung durch länger fortgesetzten Gebrauch des Graph. 2., 1 Gr. 2mal täglich, bemerkt H. In Betreff des Exanth., so eignet sich Graph. besonders für die *nässenden* und *borkigen* Ausschläge, namentlich im *Gesicht*, an Nase, Lippen etc., Schmerzhaftigkeit und *Feuchten unter den Grindstellen*, schorfige Geschwüre, Crusta lactea, und auch, was die Individualität des Patienten anbelangt, den scroph. Habitus mit lymphat. Gedunsenheit, blonde Haare, blasse Gesichtsfarbe, *gedrückte Stimmung*.

Hirsch. N. Ztg. 181. Hirschel.

e. Das charakteristische Anzeichen für Graph. bei Porrig. decalv. scheint dem Verfasser das vollständig glatte, glänzende Aussehen der Stellen zu sein; wo dieselben schuppig sind, scheint Phosph. nützlicher. — Hirsch. Ztschr. 2. 167. Dudgeon. Aus Brit. J. 1853.

B. Einzelne Fälle.

36. Mdch., 38 J., seit mehreren Jahren mit Tin. cap. humid. behaftet, die Schenkel vorzüglich einnehmend, von Jucken und Haarausfallen begleitet, durch Graph. $\overline{30}$. repet. geheilt.

Allg. h. Ztg. 4. 306. Hirsch.

37. Kn., 6 J., bis auf die kahlen Stellen am Kopf gesund. Nach Graph. 12., täglich 2mal, 3 Wochen lang, zeigten sich die kahlen Stellen sämmtlich mit feinen, weichen, kurzen Haaren besetzt.

Hirsch. Ztschr. 2. 167. Dudgeon, aus Brit. Journ. 1853.

38a. M., 21 J., seit mehreren Jahren Flechten am rechten Arm. Rhus, Staphys., Con., Sulph. ohne dauernden Erfolg. Nach Graph. 12. 6—8 Wochen abwechselnd besser und schlechter, in der 7. Woche anhaltende Besserung, nach 10 Wochen gründlich geheilt.

Ann. 4. 451. Hartl.

38b. Mdch., 10 J., seit 4 Monaten Gesichtsgrind. Graph. $\overline{30}$. heilte in 4 Wochen. — Ann. 2. 346. Rückert.

C. Rückblick.

Graph. von 8 Aerzten benutzt bei *Wundsein*, Rohheit an verschiedenen Stellen, a, b, c, — *Porrigo decalvans*, e, 37, und *Grindflechten* am Kopf, Nr. 36, im Gesicht, a, d, 38b, — am Arm, 38a.

Hirsch, d, macht auf scroph. Habit., blonde Haare etc. aufmerksam.

Zeichen. Unheilsamkeit der Haut, a. — Wunde Hautstellen am Körper bei Kindern, a. — Stete Wundheit zwischen den Fingern, a, b. — Wundsein am Mittelfleisch, Schaam und zwischen den Beinen, c. — Flechtenartige Ausschläge, wie rohe Stellen, b. — Kahle, glattglänzende Stellen am Haarkopfe, 37. — Nässender Kopfgrind mit Jucken und Haarausfallen, 36. — Nässende, borkige Ausschläge im Gesicht, Nase, Lippen, d. — Flechten unter den Grindstellen, schorfige Geschwüre, crust. lact., d. — Nase, Ober-

und Unterlippe grindig, schwärend, mit Jucken und Grimmen, scheint die Geschwister anzustecken, 38b. — Juckende Ausschlagsblüthen rund um das Kinn herum, 38b. — Die Flechte fast über die ganze innere Seite des rechten Oberarms und über den Ellenbogen verbreitet, und zeigte sich auch sogar schon an mehreren Stellen des linken Arms. Sie bildeten eine federkieldicke weissgraue Kruste, die aus exsudirender Lymphe entstand, und unter der Haut ein rothes und wundes Ansehen hatte, 38a. — Flechte ergriff den ganzen rechten Arm und den linken zum grössten Theil; die Hände, das Gesicht, die Ohren, die Waden und hie und da auch die Unterschenkel mit Steifheit und gänzlicher *Unbeweglichkeit* der am meisten ergriffenen Theile, 38a. — Heftig fressendes Jucken, besonders Abends und Nachts, 38a. — Flechte am Oberschenkel und Kniekehle, a.

Gaben. Graph. 12. 30. repet., mehrmals auch nur 1 Gabe. Heilung nach 3, 4—10 Wochen.

Graph. kommt noch vor in Nr. 12, 63, 102, 104, 109, 111, 120, 128, 129, 133, 137, 149.

13. Hepar sulph. calcar.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Hep. ist dann in leichteren Formen der Tinea mal. indicirt, wenn der Ausschlag auch im Nacken sich verbreitet, theilweise das Gesicht mit befällt; knotige Blüthen, die kleinen Furunkeln gleichen, wohl auch an anderen Stellen des Körpers erscheinen; Psorophthalmie und andere Augenbeschwerden etc. sich damit verbinden. Die Erscheinungen, die eine Tinea mal. bietet, finden sich auch bei Hepar, und dies Mittel kann sonach auch unter genauerer Berücksichtigung aller Verhältnisse in dieser Form in Anwendung gebracht werden. — Hartm. Kndkrkht. 473.

b. Hep. bei nässendem Grind am Hinterkopf der Kinder. Allg. h. Ztg. 5. 84. Knorre.

c. Mehrmals heilte ich mit Hep. einen an einzelnen Stellen nässenden, an anderen trocknen borkigen Ausschlag der Ohren auf entzündeter Grundfläche durch mehrere Gaben in längeren Zwischenräumen. — Arch. 12. 2. 27. Wolf.

B. Einzelne Fälle.

39. In Hautausschlägen ist die Calc. sulph. ein treffliches Mittel. 2 Kinder mit crusta serpiginosa heilte Verfasser damit, nachdem sie lange von einem Alleopath. behandelt, ihre Leiden nicht losgeworden waren. In beiden Fällen war der vordere Theil des Haarkopfes, sowie das ganze Angesicht, mit einer dicken Borke überzogen, unter der eine grosse Menge Eiter sass, der sich in rinnenartigen Rissen bewegte. Die Bindehaut der Augenlider war tief geröthet und die Augen schauten ganz wunderlich aus der Kruste heraus. Der Kopf nach dem Nacken hin war voll grosser Drüsen. Dabei nahmen die Kinder nicht zu und wollten nicht laufen

lernen. Der lange fortgesetzte Gebrauch der Calc. sulph. heilte einen Jungen gänzlich, und besserte den andern, der überdies wegen Lichtscheu immer auf dem Gesicht gelegen war, um sehr Vieles. Beide lernten auch laufen und gediehen besser. Bei dem einen kehrten von Zeit zu Zeit kleine neue Eruptionen, besonders auf dem Haarkopfe, wieder, doch sind sie sehr vorübergehend.

Hyg. 3. 167. Schrön.

40. Kn., 2 J., bei Kopfgrind nach äusserer Behandlung, Augenentzündung. Hep. 1. heilte in 5 Wochen. — Ann. 1. 78. Schrèter.

C. Rückblick.

Von 5 Aerzten benutzt bei Crust. serpig., 39, und feuchtem *Kopfgrind*, besonders am Hinterkopf, b, im Nacken, a.

Hartm., a, macht besonders auf knotige Blüthen, wie kleine Furunkeln, auch am übrigen Körper, und Wolf, c., auf *gleichzeitiges* Vorkommen von nässendem und trocknem borkigen Ausschlag aufmerksam.

Hep. kommt noch vor Sassap. a, Nr. 102, 114.

Zeichen. Jucken auf dem Haarkopf, 40. — Haare fallen stark aus, bleiben kahle Flecken, 40. — Quaddeln und Schorf auf dem Kopf, im Gesicht und Genick, 40. — Nässender Grind am Hinterkopf, b. — Der vordere Theil des Haarkopfs und Gesichts mit dicker Borke überzogen, 39. — An den Ohren nässender, an andern Stellen trocken-borkiger Ausschlag auf entzündeter Fläche, c. — Knotige Blüthen, wie kleine Furunkeln im Gesicht und andern Stellen des Körpers, a. — Unter den Borken grosse Menge Eiter, 39.

Zugleich scrophul. Augenentzündung, 39, 40. — Im Nacken grosse Drüsen, 39. — Oft Noththun und schwieriger Stuhlabgang, 40. — Nachts sauer riechender Schweiss, 40.

Gaben und Erfolg leicht zu übersehen.

14. Lachesis.

B. Einzelne Fälle.

41a. Ein Ausschlag von dicht nebeneinanderstehenden glatten, runden, senfkorngrossen, weissen Pusteln in den hohlen Händen, die eine helle Flüssigkeit enthielten und viel Jucken verursachten, bei einem 7jährigen, zart gebauten Mädchen, trocknete schnell ab nach zwei binnen 72 Stunden gereichten Gaben Laches. $\overline{5}$.

Arch. 17. 2. 52. Gross.

41b. Fr., 50 J., durch Krätze angesteckt. Psor., Ars. ohne Erfolg.

Sympt.: Jucken am ganzen Leibe; an den Händen und Füssen entstehen *nach Brennen* Krätzbläschen; mit starkem Jucken, Klopfen und Brennen bildet sich eine grosse, weitverbreitete, rothe Geschwulst, hier und da unter den kleinen Bläschen nussgrosse Blasen, erst

wasserhell, dann voll Eiter, dabei die mehrste Entzündung bis Ellenbogen und Knie; einzelne werden, statt gelb, ganz blauschwarz mit klopfend-brennenden Schmerzen in der ganzen Geschwulst, als wollte es das Fleisch von den Knochen reissen, in Anfällen von Verzweifeln, Schmerzen gehen in Kopf, Zähne, Brust, Rücken, besonders heftiger, bohrender Schmerz auf dem Scheitel, der übel und brecherlich macht, bei jeder Bewegung ist er klopfend und schlagend im Kopfe. Nach den Anfällen liegt sie wie betäubt im Schlummer; die ärgsten Schmerzen Nachts; immer Durst, aber übel nach dem Trinken. Manchmal vergeht das Jucken, dann ist sie sehr kurzathmig und voll Angst. Nach den ersten Gaben Lachesis war sie sogleich besser, auch das Kopfweh verging. Nach etlichen Tagen war eine zweite Gabe nöthig. In einer Woche war sie geheilt bis auf wenige Reste von Steifheit in der Fingerflechse.

Arch. 15. 1. 53. Hrg.

15. Ledum palustre.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Ledum zeigte sich sehr wirksam gegen Blüthchen u. Blutschwäre an der Stirn und an andern Theilen; gegen rothe Ausschlagsknoten im Gesicht, die bei Berührung stechend schmerzen, gegen Ausschlagsknötchen an der Stirne, wie bei Branntweinsäufern, gegen beissendes Jucken auf der Brust, wie von Läusen, mit rothen Flecken und Friesel. — Rückert 1. 387. Hartm.

16. Lycopodium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Kahlköpfigkeit; juckender Ausschlag im Gesicht; Jucken und Fressen an Armen und Beinen. — Hhn. chr. Krkht. 4. 70.

b. In Hautkrankheiten steht Lycopodium in seinem Range gleich hinter Sulphur. Lycopodium ist vorzüglich geeignet gegen herpetische Krankheitsformen, mehr bei den nassen Ausschlägen mit vieler Aussonderung, als bei trocknen. Namentlich sind es der Kopfgrind der Kinder, das Nässen hinter den Ohren, die sogenannten Schwinden und Flecken im Gesicht, an den Händen und Beinen, und veraltete Fussgeschwüre, vorausgesetzt, dass sie nur oberflächlich sind, in denen sich Lycopd. am meisten bewährt. Mit verjährten Unterleibsbeschwerden und häufigen Kopfschmerzen aus dieser Quelle, verbindet sich auch sehr häufig Kahlheit des Kopfes, vorzüglich auf dem Wirbel, die in der Anwendung des Lycopd. sehr oft Abhülfe findet. — Allg. h. Ztg. 13. 244. Lobeth.

c. Chron. Ausschläge kamen mehrere vor; auffallend war es, dass in kurzer Zeit mehrere Fälle ganz ähnlicher Flechten beobachtet wurden, namentlich eine Art Krustenflechte, die aus kleinen hirsekornähnlichen Knötchen mit entzündetem Grund oder rothem Hof entstand, welches Knötchen sich in ein Bläschen erhebt, das aus einer feinen Oeffnung eine weissliche Feuchtigkeit aussickern

lässt, die zu gelben, gelblichweissen oder braunen Borken oder Krusten verhärtet. Unter diesen Krusten wird die Haut rissig, schrundig, und wo sie abfallen oder weggekratzt werden, erscheint sie wie geschunden, wie rohes Fleisch, aus dessen glänzend rother, fein gelöcherter Oberfläche ein gelbröthliches Serum hervorsickert. Neben den Krusten oder an den von denselben befreiten Stellen ist die Haut rauh, trocken, haarlos, wie abgestorben, oder sie sieht aus, als wenn sich eine weissliche Schuppenhaut bilden wollte. Diese Flechten sassen nahe beisammen, und bildeten Gruppen von Sechser- bis zur Handgrösse; kamen auf musculosen Parthien, vorzüglich auf Schulter und Achsel, am Oberarm und an den Waden vor, juckten sehr, doch nicht immer in auffallendem Grade. Wenige allgemeine Störungen habe ich dabei beobachtet.

Sulph. innerlich gereicht, wirkte in so fern vortheilhaft, dass die Flechten abnahmen, das Jucken sich verminderte, allein *dauerhafte Heilung* folgte nicht, hingegen leistete Lycop. gute Dienste, sowohl nach Sulph. als allein. — Hyg. 15. 215. Schelling.

d. Lycop. ist nach vielen Beobachtungen das vorzüglichste Mittel gegen Kopfgrind, aber in hoher Potenz. Kleine Kinder Lycop. 30, 1 Trpf. 8täg., grössern 1—3täg. In vielen Fällen waren

Sympt.: Der ganze Hinterkopf, stellenweise der Vorderkopf, meist von einer zusammenhängenden, dicken Grindborke überzogen, die mit den Haaren bald eine dicke Masse bildete, bald locker und porös erschien und in den Vertiefungen vieles Ungeziefer beherbergte, das, nebst dem der Krankheit eigenthümlichen heftigen Jucken die Kinder zu fast fortwährendem Kratzen und Reiben zwang; theils hierdurch, theils von selbst, drang unter den Borken bei Tage, besonders aber in der Nacht, eine bald lymphatische, blutige, bald eitrige Flüssigkeit in grosser Menge hervor und floss über Nacken und Rücken herab, so dass Kopfkissenüberzüge und Leibwäsche täglich gewechselt werden mussten. Dabei waren Nacken- und Halsdrüsen angeschwollen, und ein ekelhafter Geruch machte das Leiden der Kinder den Angehörigen unerträglich. Dabei blasse Gesichtsfarbe. Das Gesicht besäet mit kleinen, rothen, an der Spitze Eiter enthaltenden Ausschlagsblüthen, Nässen und grindiger Ausschlag hinter den Ohren, zuweilen das äussere Ohr mit dicken Borken bedeckt. Eiterausfluss ans dem Ohre. Gewöhnlich war der Grind in 3—4 Wochen abgeheilt.

Allg. h. Ztg. 5. 193. Knorre.

e. Einen grossen Vorzug vor andern Mitteln verdient Lycop. 18. 24. 30., insbesondere wenn neben dem stark eiternden, übelriechenden Kopfausschlage auch noch andere juckende und nässende Flechten an andern Theilen des Körpers, namentlich um verhärtete Hals- und Achselgrubendrüsen herum, zugegen sind; übrigens sind die dyspeptischen Beschwerden, die schlechte Verdauung etc. scharf ausgeprägt, und die Leidenssubjecte werden zusehends blasser und magerer. Es ist unstreitig das beste Mittel nach Sulph., das ich

mit Erfolg mehrere Tage früh und Abends nehmen und dann die Heilwirkung längere Zeit abwarten liess. — Hartm. Kdkrkh. 474.

f. Lycop. $\overline{30}$. repet. habe ich bei Flechten-Uebeln und Kopfgrind mehrmals nachtheilig wirken sehen, gewöhnlich wurde der Ausschlag nässend und jauchend, griff mehr um sich und besserte sich auch in mehreren Wochen nicht eher, als bis ein anderes Mittel, namentlich Sepia, gegeben wurde.

B. Einzelne Fälle.

42. Mdch., 10 Mon., nässender Kopfgrind, Lyc. $\overline{30}$. 1 Gabe heilte in 3 Wochen. — Allg. h. Ztg. 4. 13. Attom.

43. Mdch., 7 J., litt schon länger an Kopfausschlag und entzündeten Augen. Ende Jan. Lycop. 15. tägl. 1 Trpf. 3 Wochen lang, dann ausgesetzt. Anfang März war schon bedeutende Besserung eingetreten, die stets bis zur völligen Heilung fortschritt. Allg. h. Ztg. 19. 35. Knorre.

44. M., 34 J., choler. melanchol. Temp., öfters an austretenden, brennenden Knoten am After leidend; vor 10 J. tripperartiger Ausfluss durch Waschen und äussere Mittel beseitigt, jetzt von Neuem ähnlicher Zustand, aber ohne Verdacht einer syphilit. Ansteckung.

Sympt.: Abmagerung, eingefallenes düster melancholisches Aussehen, mit tiefen Stirnfalten, dunkelgraugelbe Gesichtsfarbe, er hatte Schwindel, schweren eingenommenen Kopf, mit öfterer Unbesinnlichkeit, Verwirrung der Gedanken, besonders früh am Morgen, bittrer, unangenehmer Geschmack, öfters Uebelkeit und Ekel, bei übrigens gutem Appetit widersteht ihm das Essen gleich, und er fühlt sich in der Magengegend wie zu voll, ohne von der Speise gesättigt zu sein, bald darauf entsteht Aufstossen, Leibauftreibung, Blähungen stemmen sich im Oberbauche gegen die Brust, verursachen ihm Druck und Beängstigung, der Stuhl ist trocken, sparsam, oft 3—4 und mehrere Tage zögernd, schmerzhaft, mit Austreten der Aderknoten, starkem Drängen und selbst blutigem Abgang verbunden; die Umgebungen des Afters sind von einem scharfen Ausfluss aus dem After immer feucht, auch sind sie mit einem flechtenartigen, unerträglichen juckenden und feuchtenden Ausschlag bedeckt; der Urin brennt beim Lassen, ist blassgelb, trübe, schleimig. Ausser dem Uriniren fliesst ein dicker, weissgelber Eiter aus der Harnröhre. Sub glande befinden sich mehrere Geschwüre mit schmutzigweissem Grunde ohne aufgeworfene Ränder und nicht tief gehend, auch das Praeputium ist mit geschwürigen Stellen ringsherum besäet, die stark brennen und jucken, ein gelblichweisser, dünner Eiter sondert sich zwischen Glans und Präputium ab. Ueberdies leidet Pat. an häufigen Wallungen mit lästigem Brennen auf der Brust und Hitze im Kopfe, Uebelkeit, Gähnen und nachfolgender grosser Mattigkeit, der Schlaf ist unruhig, durch schwere Träume und häufiges

Aufschrecken gestört, am Morgen muss er viel husten und Schleim auswerfen.

Verord.: Wegen vorhandener haemorrhoidalischer Anlage Lyc. 28. rep. Nach einigen Tagen trat täglich fortschreitende Besserung ein, nach 14 Tagen Verdauung gut, Stuhl leichter, Mastdarmknoten verschwunden, Jucken hat aufgehört, Geschwüre ohne Narben fast geheilt. Vollständige Herstellung folgte.

Allg. h. Ztg. 26. 43. Schelling.

45. Fr., 53 J., robust, seit 10 Jahr. gleich nach vertriebener Krätze borkige Flechten an den mit Krampfadern besetzten Unterschenkeln. Nach 6 Wochen auf Lycopod. (?) die Flechten geheilt und die Aderknoten um $^2/_3$ verkleinert. Ann. 1. 172. Bethmann.

46. Fr., 31 J., lebhaften, sanguin. Temper., stark menstr., seit $^6/_4$ J. Afterflechten. Lycop. 20. rep. und binnen 14 Tagen folgende dauernde Heilung. — Hyg. 11. 453. Schelling.

C. Rückblick.

Von 7 Aerzten angewendet, überhaupt bei mehr *nässenden* als trockenen Ausschlägen, b, e, mit *Krustenbildung*, c, d, — namentlich *Kopfgrind*, b, d, Nr. 42, 43, — an Schulter, Achsel, Oberarm, Waden, c, am Unterschenkel Nr. 45, — am Mastdarm, After Nr. 44, 46, mit Eichelgeschwüren, nach früherem Tripper Nr. 44, — bei gleichzeitigen Afterknoten und Varic. an den Schenkeln, Nr. 44, 46. — Ferner bei *Kahlköpfigkeit*, a, b.

Lycop. kommt noch vor in Nr. 16, 65, 101, 109, 113, 129, 139.

Zeichen. Flechten gruppenweis, nahe beisammen, c. — Kleine hirsekornähnliche Knötchen mit rothem Hofe erheben sich in Bläschen, die eine weissliche Feuchtigkeit aussickern, die zu gelben, gelblichweissen oder braunen Borken verhärtet, c. — Unter den Krusten Haut rissig, schrundig, wie rohes Fleisch, c. — Unter den Krusten Haut rauh, trocken, haarlos, wie abgestorben, c. — Flechten brennen Nachts heftig und rauben allen Schlaf, 45.

Kahlköpfigkeit, a, b. — Kopfgrind, b. — Nässender Kopfgrind mit Wundheit der Oberschenkel, wo sich flache aber speckige Geschwüre mit entzündeten Rändern bilden, 42. — Der ganze Hinterkopf, stellenweise der Vorderkopf von meist zusammenhängender dicker Grindborke überzogen, mit Ungeziefer in den Vertiefungen, d. — Unter den Krusten am Kopf dringt bald lymphatische, blutige, bald eitrige Flüssigkeit hervor, d. — Der behaarte Kopf stellenweise mit gelben Grindern bedeckt, Haare zusammengeklebt, unter welchen eitrige Lymphe hervordrang, 43. — Kopf verbreitet ekelhaften Geruch, d, e. — Nässen hinter den Ohren, b. — Nässen und grindiger Ausschlag hinter den Ohren, d. — Hochrothe, wunde, nässende, hin- und wieder mit gelblichen Grindern bedeckte Ausschlagsfläche, bis hinter beide Ohren, 43. — Juckender Ausschlag im Gesicht, a. — Gesicht blass, mit kleinen rothen, an der Spitze

Eiter enthaltenden Blüthen besäet, d. — Schwinden und Flecke im Gesicht, Händen und Beinen, b. — Das Schründen am After schmerzhaft, muss reiben, obgleich ihr dabei gleich übel wird, 46. — In und um den After heftiges Reissen, Jucken, Schründen, wie kleine Blüthen am Arm und um den After, eiternd, platzend, Schorf bildend, 46. — Um den After flechtenartiger, juckender, feuchtender Ausschlag, 44. — Aus dem After scharfer corrodirender Ausfluss, 44. — Flechten besonders auf Schulter, Achsel, Oberarm, Waden, c. — Jucken und Fressen an Armen und Beinen, a. — An den Knorren des linken Unterschenkels thalergrosse Flecken, feuchtend, mit tiefen Einrissen und strohgelben Borken, 45.

Begleitende Beschwerden. Unbesinnlichkeit, Verwirrung der Gedanken, besonders früh, 44. — Schwindel, 44. — Schwerer, eingenommener Kopf, 44. — Dunkel graugelbe Gesichtsfarbe, 44. — Kopf des Kindes gegen die Brust herabgebeugt, beide Hände vor die Augen, wegen Lichtscheu, 43. — Augen von den dick angeschwollenen, bläulichrothen obern Augenlidern verschlossen, zwischen den Cilien theils getrockneter, theils flüssiger Eiterschleim, 43. — Untere Hälfte der Nase angeschwollen, roth und ergoss eine wässrigschleimige scharfe Flüssigkeit, 43. — Oberlippe stark angeschwollen und rissig, 43. — Nacken- und Halsdrüsen angeschwollen, d, e. — Nacken- und Ohrendrüsen angelaufen und schmerzhaft, 43. — Bei Appetit widersteht das Essen, 44. — Uebler Mundgeschmack, 46. — Bitterer, unangenehmer Geschmack, 44. — Oefters Uebelsein, Ekel, 44. — Aufstossen, Poltern, Drücken im Leibe, 46. — Nach Essen in der Magengegend wie zu voll, ohne gesättigt zu sein, 44. — Aufblähen, Auftreiben des Bauches meist nach Essen, 46. — Bald nach Essen Aufstossen, Leibauftreibung, Blähungsstemmen gegen die Brust mit Beängstigung, 44. — Bauch dick und aufgetrieben, 43. — Verjährte Unterleibsbeschwerden, h. — Durchfall wechselte mit Verstopfung, 43. — Stühle bald wässrich, schleimig, wie gehackt, bald zähe thonartig, 43. — Trockner harter Stuhl, 46. — Stuhl trocken, sparsam, zögernd, schmerzhaft, 44. — Bei Stuhl Austreten der Aderknoten, starkes Drängen, blutiger Abgang, 44. — Harnbrennen, 46. — Harn trübe, schleimig, beim Lassen brennend, 44. — Eiterausfluss aus der Harnröhre, 44. — Abmagerung, eingefallenes, düsteres Aussehen, 44. — Häufige Wallungen mit Brennen auf der Brust, 44. — Früh Einschlafen der Hände, 45. — Gähnen mit folgender Mattigkeit, 44. — Schlafmangel, Aufschrecken, 44.

Gabe. Lycop. 15., 20. repet. $\overline{30}$. 1 Gabe. *Erfolg* zeigte sich nach 2—4—6 Wochen.

Vorherrschend: Haut trocken, roh, rissig, schründig, — rothe, nässende Stellen, — kleine Knötchen, zu platzenden Bläschen erhaben, — dicke Grinder, Borken, eiternd, — Nachts Brennen, Läuseerzeugung, vergl. Psor.

17. Mercurius solub.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Ist bei Impetigo figurat. die Entzündung mit bedeutender Eiterung unter den Borken und juckend-stechendem, sehr empfindlichem Schmerz verbunden, hat der Ausschlag immer Neigung sich nach Aussen, in die Breite zu vergrössern, so ist Merc. passend.
Hartm. Ther. 2. 61.

B. Einzelne Fälle.

47. Merc. sol. 12. bei nässender Flechte am Vorderarm und Bein. — Allg. h. Ztg. 1. 144.

48. Fr., 40 J., brünett, wohl beleibt, blühende Gesichtsfarbe, lebhaften, chol. Temperaments, hatte schon vor einigen Jahren an ähnlichem Ausschlag gelitten, jetzt wieder seit dem Frühjahre. Den 27./7. folgende

Sympt.: Mit Ausnahme des Gesichts fast der ganze Körper vom Ausschlag bedeckt. Einzelne dicht an einander stehende, grössere oder kleinere dunkelhimbeerrothe, erhabene Flecken, ähnlich den Masern. Auf der Innenseite der Arme und Beine, den Händen und Füssen bildete dieser Ausschlag eine ununterbrochene dunkler geröthete Fläche. Die Haut hier angeschwollen. Beim Beugen der Arme und beim Gehen ein schmerzhaftes Spannen in den Ellenbogen- und Kniegelenken. Dasselbe war in den Hand- und Fussgelenken der Fall. In der Nähe der letztern befanden sich auf dem dunkelgerötheten, heiss anzufühlenden, etwas erhabenen Flechtengrunde blasenartige Erhebungen der Oberhaut, die mit dicklich gelbem Serum gefüllt waren. An den übrigen Stellen bemerkte man zerstreut kleienartige und blättrige, dünne, weissliche Schuppen; wenig Jucken, wohl aber ein schmerzhaftes Brennen, welches nach Berührung, Reiben, so wie in den Abend- und Nachtstunden an Heftigkeit zunahm. Die übrigen Functionen alle in Ordnung, nur war der Schlaf gestört. Patientin konnte keine Händearbeit verrichten, und brachte meist liegend zu.

Verord.: Bis 2. August 5 Gaben Lac. Sulph., aber ohne Erfolg. Nun Merc. sol. 1 Gr. auf 12 Theile, täglich einen; bis 25 August schon bedeutende Besserung. Merc. sol. 2. 1 Gr. 10 Gaben. Bis Anfang September völlig geheilt.
Allg. h. Ztg. 19. 270. Knorre.

49. M., seit 14 Tagen krustiger Gesichtsausschlag durch 3 Gb. Merc. sol. 3. geheilt. — Ibid. 19. 322. Elwert.

50. Kd., 4 Monate, Krustenausschlag vom Kopf ausgegangen über den ganzen Körper, Merc. sol. — Annal. 2. 159. Bigel.

51. M., Blüthenausschlag, aufspringend; Sulph. ohne Erfolg, Merc. acet. 4. heilte. — Arch. 5. 3. 43. Diehl.

52. Flechtenartiger Ausschlag. Merc. sol. 12. rep. heilte in 12 Tagen. — Ibid. 44.

53. Mdch., 4 J., trockner, geruchloser Grind, mit silberartig glänzenden und seidenartig schillernden Schuppen, welche die Haare in Bündel vereinten. — Viel äussere und innere Mittel erfolglos.

Verord.: Mercur. acet. 3. 1 Gr. täglich und Waschungen mit Seifenwasser heilten in 4 Wochen.

Hirsch. Ztschr. 1. 54. Altschul.

54. Mdch., 4 J., öfters wund hinter den Ohren, Anschwellung der Halsdrüsen, Augenlidentzündung, seit 4 Tagen krank, Erbrechen, Fieber, Oberlippen schwarzkrustig, den 15./11. Acon., den 16. Bell., den 18.

Sympt.: Beide Lippen sehr angeschwollen, stark hervorgetrieben, rüsselartig, vielfach fein eingerissen, in den Mundwinkeln wund, dicke braune Grindkrusten haben die Lippen besetzt und erstrecken sich fast bis zum Kinn hin, kann die Lippen nicht öffnen, keine Nahrung aufnehmeu. Etwas Hitze, schläft viel, dünner Stuhl.

Verord.: Merc. sol. 9. 6 Trpf. in Wasser, 2stündl. 1 Theelöffel. Nach 2 Tagen sichtliche Besserung, nach 6 Tagen Lippen dünner, Grinder zum Theil gelöst. Nahrungsgenuss möglich.

Hirsch. Ztschr. 4. 71. Käsemann. Vrgl. Prag. M. S. 3. 4.

C. Rückblick.

Merc. von 8 Aerzten angewendet bei *Tinea asbest.*, Nr. 53, *flechtenartigen* Ausschlägen, Nr. 42, an den Lippen, Nr. 54, 51, nässend, Nr. 47, — mit *Krustenbildung*, Nr. 49, 50, und rothen *Flecken und Blasen,* Nr. 48.

Das Präpar. war Mercur. solub., 2mal aber, Nr. 51 und 53, Mercur. acet.

Mercur. kommt noch vor in Nr. 109, 117, 126, 142, 145.

Zeichen. Grosser flechtenartiger Ausschlag, bei Berührung brennend, 52. — Ausschlag brennt schmerzhaft, nach Berührung, Reiben, Abends und Nachts, juckt weniger, 48. — Ausschlag hat Neigung, sich in die Breite zu vergrössern, a. — Zerstreute kleienartige und blättrige, dünne, weissliche Schuppen, 48. — Juckende aufspringende Blüthen, die nach dem Kratzen wie Feuer brannten, 51. Merc. ac. — Fast der ganze Körper voll grösserer oder kleinerer dunkelhimbeerrother erhabener Flecken, 48. — Entzündung mit bedeutender Eiterung unter den Borken, und juckend-stechendem, sehr empfindlichen Schmerz, a.

Trockner, geruchloser Grind mit silberartig glänzenden und seidenartig schillernden Schuppen, 53. — Haare in Bündel vereint, 53. — Augen von Schorfen umgeben, roth, thränend, lichtscheu, 50. — Krustiger Gesichtsausschlag, 49. — Lippen angeschwollen, rüsselartig, mit feinen Einrissen, 54. — Auf den Lippen dicke, braune Grindkrusten, 54. — Mundwinkel wund, 54. — Beim Biegen

der Arme und Gehen Spannen in den Ellbogen- und Kniegelenken, 48. — Nässende Flechte am Vorderarm und Knie, 47. — In der Nähe. der Fussgelenke auf dunkelgeröthetem, heissem, erhabenem Flechtengrund blasige Erhebungen der Oberhaut, mit dickem Serum gefüllt, 48. — Auf der Innseite der Arme und Beine, den Händen und Füssen bildet der Ausschlag eine ununterbrochene dunkler geröthete Fläche, 48.

Vorherrschend: Blüthen, aufspringend, juckend, — himbeerartige Flecke, erhaben, — dunkle Flächen, — blasige Erhebungen der Oberhaut, — weisslich glänzende Schuppen, — eiternde Borken, — Brennen nach Berühren, Abends, Nachts.

Gaben. Merc. sol. 1., 2., 3., 9., 12. — Merc. acet. 3. 4. gewöhnlich repet., 1mal in Auflösung. *Erfolg* zeigte sich 1mal nach 2 Tagen, Heilung 2mal nach 4 Wochen.

18. Mezereum.

B. Einzelne Fälle.

55. Md., 63 J., choler., schwächl., öfterer Rheumat., schwache Verdauung, Kopfschmerzen.

Sympt.: Auf dem Rücken der Nase eine kleine Gruppe stark juckender Bläschen, aufplatzend eine blasse, etwas getrübte Lymphe ergiessend und gelbbräunlich, sich übereinanderthürmende Krusten absetzend; bei leiser Berührung und starkem Räuspern abfallend, sich aber bald ersetzend. Flechte nahm zu im Umfang, Schorf wie kleine Bohnen. In $1/4$ Jahr Calc., Spig., Aur. ohne Erfolg.

Verord.: Mezer. 15. 1 Trpf. heilte, der Schorf fiel ab, kam kein neuer, Haut ward trocken, ohne Narbe.

Allg. h. Ztg. 14. 167. Theile.

56. Mdch., 18 J., sang. Temp., venös-lymphat. Constit., blond, schwache, aussetzende Menses, seit 2 J. Pityriasis versicolor. Graph., Nitr. ac. ohne Erfolg, Con. besserte vorübergehend. Nach Mezer. 9. 1 Trpf., 3täg., kam die Per. reichlicher als je, die Flecken erblassten, das Jucken verschwand. — Ibid. 168.

57. Fr., 36 J., seit Jahren Herpes crustat. Nach verschiedenen hom. Mitteln ohne Erfolg. Mezer. 6. und 3. Trpf. rep. bedeutend gebessert. — Allg. h. Ztg. 17. 1. Fielitz.

58. M., 32 J., kräftig, seit $1/2$ Jahre leidend, das Uebel begann am Kinn mit Pusteln.

Sympt.: Der ganze Untertheil des Gesichts, von einem Ohr bis zum andern, die untere Hälfte beider Wangen, die ganze Unterlippe und das Kinn bis gegen den Hals herunter, also die ganze Bartfläche, sind mit einer $1/4$ Zoll dicken gelbbraunen Borke bedeckt, die zuweilen rissig wird, blutige, lymphatische Feuchtigkeit ergiesst,

und geringes Jucken an den Rändern verursacht, besonders wenn an denselben neue Pusteln anschiessen, platzen und immer wieder neue Pusteln ansetzen. Die Ränder sind mit einem dunkelrothen Fruchtboden begrenzt; die benachbarten Barthaare zusammengeklebt, der Bart übrigens weggefressen. Der Kranke sieht sehr entstellt und elend aus; auch die Augenlider sind entzündet, die Ränder der unteren mit Schorfen besetzt und etwas nach aussen gekehrt. Sulph., Nit. ac., Rhus ohne Erfolg.

Verord.: Mezer. 3., täglich 1 Trpf., trocknete in Kurzem die Borke, sie löste sich, fiel ab und die Haut darunter gesund. Heilung nach 6 Wochen. — Ibid. 2.

59. H., 28 J., Mentagra. Sulph. rep. ohne Erfolg. Mezer. 1. 2t. 6—8 Trpf. heilte in 8 Wochen. — Hyg. 20. 103. Elwert.

C. Rückblick.

Mezer. von 4 Aerzten angewendet, bei *Crusta lact.* (vid. Sassap. b), — *Mentagra*, Nr. 58, 59, — *Herpes crustac.*, Nr. 57, — *Rhypia prominens*, Nr. 55, und Pityriasis (Chloasma) versic. Nr. 56.

Zeichen. Gelbbräunliche, sich übereinander thürmende Krusten, 55. — Borken zuweilen rissig, blutige Lymphe ergiessend, 58. — Geringes Jucken in den Rändern der Borken, 58. — Ränder mit dunkelrothem Fruchtboden begränzt, 58. — Unter der stückweise abgefallenen Borke Haut hochroth, wund, bei heftigem Jucken klare Flüssigkeit ausschwitzend, 57. — Haut um die Flechtenborke dunkelroth, gespannt, heiss, juckend, 57. — Der ganze Unterschenkel zwischen Knie und Knöchel mit dicker, schmutzig-gelber Borke bedeckt, aus Rissen quillt dicker, gelber Eiter, 57.

Augenlider entzündet, untere mit Schorfen besetzt, 58. — Auf dem Nasenrücken Gruppen stark juckender Bläschen, geplatzt getrübte Lymphe ergiessend, 55. — Nässende, Schorf bildende Gesichtsflechte, 59. — Untertheil des Gesichts von einem Ohr bis zum andern, die ganze Bartfläche mit dicker, gelbbrauner Borke bedeckt, 58. — Bart weggefressen, 58. — Kupferbraune, grosse, zum Theil zusammenfliessende, unregelmässige, etwas rauhe nicht erhabene Flecken von deutlicher Begrenzung am Innern der Schenkel bis in die Weichen, 56. — Halbseitiges Kopfweh, Milzstechen, Frösteln, Gliederzittern, 56. — Fuss geschwollen, beim Auftreten Stiche darin, 57. — Zusammenschrecken im Schlaf, 56. — Flecken werden bei der Periode an den Rändern dunkler, 56. — Nachts höchst lästiges zum Kratzen nöthigendes Brennjucken, zur Zeit der Periode schlimmer, 56. — Nachts im Ausschlag unausstehliches Jucken und Brennen, 57.

Vorherrschend: schmutzig gelbe, gelbbräunliche Krusten, — rissig, — blutige Lymphe, dickes Eiter entleerend, — darunter Haut hellroth, wund, — mit hellrothem Rand, — juckende Bläschen, — rauhe Kupferflecke.

Gabe. Mez. 1., 3., 6., 9., 15. zu ganzen Tropfen, repet. Zeit der Heilung 2mal nach 6—8 Wochen.

19. Petroleum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ausschlag auf dem Kopfe und im Nacken; Grinder auf dem Haarkopf; Flechten auf der Brust, im Nacken, am Knie; rissige Haut, die Hände und Finger voll blutiger Schrunden, im Winter.
Hahn. chr. Krkht. 4. 499.

b. Scrotal-Flechte am sichersten durch Petrol. geheilt.
Allg. h. Ztg. 12. 123. Wahle.

B. Einzelne Fälle.

60. Mdch., seit 3 Jahren Ausschlag. Sulph. besserte. Zugleich zeigte sich *rissige Haut der Hand- und Fingerflechten mit blutigen Schrunden.* Petrol. heilte Alles so weit, dass nach Verlauf von 5 Wochen seiner Anwendung an der Stelle der Flechten nur noch ein rother Fleck zu sehen war, der in Zeit von 6 Tagen der Anwendung der Calc. wich. — Allg. h. Ztg. 10. 54. Jahr.

61. M., robust, litt an Psoriasis palmaria, die ganze Handfläche einnehmend, juckend, schmerzend, jede Beschäftigung unmöglich machend; sie ist mit dicken Epidermisschuppen belegt, die mit nässenden Schrunden durchzogen sind. Den 8./3.

Verord.: Petrol. $\overline{200}$. in Auflösung, täglich 1 Theelöffel. Den 15. rother Blüthenausschlag auf dem Handrücken, strammende Schmerzen den Arm hinauf, ähnlicher Papulausschlag am selbigen, Erscheinungen, an denen er noch niemals gelitten. Den 21. ähnlichen Ausschlag in Kniekehlen, am Hodensack. Petrol. später wiederholt. Nach 4 Wochen war die eigentliche Heilung vollendet.
Allg. h. Ztg. 29. 24. Rummel.

C. Rückblick.

Von 4 Aerzten gegen Flechten an verschiedenen Orten, a, namentlich dem *Scrotum*, b, den *Händen* mit rissiger Haut, a, Nr. 60, und *Psorias. palm.* Nr. 61.
Heilung nach 4 und 5 Wochen.

20. Phosphor.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Phosph. bei jenen Flechten, die den Leberflecken höchst ähnlich sehen, und meistens auch dafür gehalten werden. Es sind bald kleinere, bald grössere hellbraune unregelmässig gestaltete Flecke, die entweder einzeln und zerstreut vorkommen, oder ganz grössere Hautstellen überziehen. Man findet sie am häufigsten am Halse, auf Brust, Rücken und der Innenseite der Arme, seltner

am Unterleib, fast nie an den Beinen. Bei genauer Betrachtung zeigt es sich deutlich, dass sie nicht unter der Epidermis, wie die wahren Leberflecke, ihren Sitz haben, sondern in einer Veränderung der Epidermis selbst bestehen. Sie sind sehr wenig über die Haut erhaben, haben nicht den Glanz der gesunden Haut, sondern sehen matt aus, fühlen sich ein wenig rauh an, streicht man mit dem Finger leise darüber, so schieben sie sich in unzählig kleine Fältchen zusammen. Zuweilen jucken sie, besonders Abends und in der Wärme; sind die daran Leidenden erhitzt, so schimmert die Hautröthe durch, daher scheinen sie dann mehr roth als braun zu sein, mitunter lassen sich feine Schilfern, wie bei Herpes farinosus abreiben. Sie entstehen und vergehen höchst langsam. In einem Falle hatten sie über 20 Jahre bestanden, Arme, Brust, Unterleib und Rücken einnehmend, und verschwanden durch Phosph. in einem halben Jahr. Die meisten Kranken bemerken die Entstehung nicht. In einem Falle hatte Pat. früher an allgemeiner Gicht, in einem andern an mehrjähriger Ischias nervosa gelitten, in den meisten waren früher rothe, runde, bald nässende, bald trockne, schilfernde Flechten an andern Körperstellen vorausgegangen. Bei den leberfleckähnlichen Flechten wandte ich Phosph. 30. und 15. in wiederholten Gaben an. — Allg. h. Ztg. 5. 308. Knorr.

b. Phosphor hat eine sehr bestimmte und zuverlässige Beziehung zur Haut, namentlich zur Oberhaut, Epidermis. Bei Kranken und Gesunden, welchen ich denselben gewöhnlich zu 1 gtt. der ersten Verdg. gab, trat jedesmal eine auffallende Abschuppung der Epidermis ein. Diese Erscheinung zeigte sich gewöhnlich am 5.—6. Tag des Gebrauches und hielt auch noch Tage lang über die Gebrauchszeit hin an. Bei zwei Pat. sah ich an den Füssen sich ganze Lappen ablösen, gerade wie im Abschuppungsstadium des Scharlachs.

Diese bestimmte Wirkungsweise des Phosph., die Hautmauser zu vermehren, habe ich in manchen Krankheiten mit Vortheil benutzt. So bewährte sich mir derselbe bei einer über das rechte Schienbein verbreiteten Schuppenflechte (Impetigo sparsa), woran ein 40jähr., übrigens schwächlicher Mann schon seit vielen Monaten litt. Die Epidermis dieses sah sich überall, besonders auf den Extremitäten, spröde und trocken an und an manchen Stellen liess sie sich in Schuppen auskratzen, Beweis genug, dass hier die normale Abstossung der Epidermis bedeutend vermindert war. Er bekam $^{0}/_{100}$ Gr. Phosph. alle 3 Stdn. Nachdem er 1 Gr. verbraucht, war das Exanth. so vermindert, wie es noch nie gewesen. — Hyg. 22. 444. Eulenberg.

21. Psorin.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In veralteten kleiigen Flechten, aus Scabies entsprossen, habe ich von Psor. raschen und auffallenden Nutzen gesehen.
Allg. h. Ztg. 2. 69. Hartm.

B. Einzelne Fälle.

62. Zwei Fälle von Borkenausschlägen bei Kindern von $1\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Jahren heilten nach 1 und 2 Gb. Psorin $\overline{30}$. in 4 Wochen. Allg. h. Ztg. 4. 14. Attom. — Der Einfluss von Psor. zweifelhaft.

63. H., 40ger, rob., chol. Temper., brünett, seit 3 Jahr. an Flechten leidend, Merc., N. acid., Graph., Sulph änderten wenig.
Sympt.: Seit 3 Monaten nässte sie wieder stärker als jemals, das ganze äussere Ohr war wund, eine äusserst übelriechende gelbe Feuchtigkeit in Menge absondernd; der Schmerz stellte sich als ein beinahe zur Verzweiflung bringendes Jucken und Wüthen, besonders Abends, bis Mitternacht dauernd, ein, störte gänzlich den Schlaf und die Esslust, und versetzte das Gemüth des Kranken in die traurigste Stimmung. Psor. 12. bezweckte, tägl. Abends $\frac{1}{4}$ Trpf., schon die erste Nacht Ruhe, nach 6 Tagen Besserung und nachdem später aller 2 und 4 Tage die Gabe wiederholt wurde, binnen 3 Wochen gänzliche Heilung dieses lästigen Uebels. Seit 2 Jahren vollkommen gesund. — Allg. h. Ztg. 30. 309. Sturm.

64. Bösartiger Kopfausschlag mit Nesselsucht, lange vergebl. behandelt, heilte nach 1 Gb. Psor. bald gänzlich ab und hat sich seit 9 Mon. keine Spur mehr gezeigt. — Ibid. 44. 69. Gauwerky.

65. Mdch., 20 J., früher gesund, im 9. Jahre Krätze vertrieben, im 19. sehr sparsam menstr. Mit 18 J. Kopfausschlag, nach $\frac{3}{4}$ J. beseitigt, später aber wiederkehrend.
Sympt.: Nässender, schorfiger, sehr übelriechender Kopfausschlag mit vielen Läusen, starkem Jucken und Drüsengeschwülsten.
Verord.: Vom 6.—16./6. Lyc. 8. 4 Gb. ohne Veränderung des Ausschlags, dann 3täg. Psor. 8. Nach den 3 ersten Gb. Ausschlag trocken, und nach 4 Wochen mit Läusen und Drüsengeschwülsten verschwunden. — Diez. 150.

66. Kd., $\frac{1}{2}$ J., ein feuchter, starkriechender, borkenartiger, über das ganze Gesicht sich verbreitender Ausschlag, welcher bereits 3 Monate die Augen gänzlich verschlossen hatte, durch 2 Gb. Psor. in Zeit von 3 Wochen geheilt. — Arch. 14. 3. 132. Schüler.

67. Mdch., 1 J., kräftig, seit $\frac{1}{2}$ Jahre Grindkopf.
Sympt.: Es entstanden über dem ganzen Haarkopfe Blüthen und Blattern, die bald viel Eiter enthalten, sich vergrössern und heftig jucken mögen, da das Kind oft so kratzt, dass das Blut herabfliesst, nun bilden sich Schorfe von schmutziggelber Farbe, die nach Entfernung eine wunde, die Wäsche steifmachende und gelbfärbende Lymphe absondernde Stelle hinterlassen, wo sich dann wieder dicke Borken bilden, verbreitet über den Nacken, den ganzen Haarkopf und einen grossen Theil der Stirn. Am schlimmsten ist der mit Haaren besetzte Theil der Stirn. Der Grind verbreitet

einen sehr üblen Geruch, beim Liegen sondert sich eine solche Menge Lymphe ab, dass der Kopf fast an das unterliegende Kissen anklebt. Das Kind ist oft sehr unruhig und kratzt dann heftig am Kopfe herum, und will man es davon abhalten, so wird es ärgerlich und schreit heftig. An den Armen und den übrigen Köpertheilen entstehen grosse Eiterblattern, die nicht heilen wollen. Das Kind ist sonst ganz gesund.

Verord.: Psor. 30. 3 Gaben vom 4./4. — 31./5. heilten.

Pr. Beitr. 2. 166. Tietze.

Zwei unbedeudente Fälle ibid. 166 und 169.

C. Rückblick.

Psor. von 7 Aerzten angewendet bei *Flechten, kleiigten*, 16, nach Krätze, a, *nässenden* am Ohr, Nr. 63 und *Kopf*- und *Gesichts*ausschlägen, Nr. 64—67, mit Läusen in Nr. 65, vergl. Lyc.

Zeichen. Kleiigte Flechten, a. — Heftiges Kratzen des Kindes am Kopf, 67. — Kopfausschlag mit gleichzeitiger Nesselsucht, 64. — Auf dem Haarkopf Blüthen und Blattern, die bald Eiter fassen, sich vergrössern, heftig jucken und schmutzig gelben Schorf bilden, 67. — Nässender, schorfiger, sehr übelriechender Kopfausschlag mit Läusen, starkem Jucken und Drüsengeschwülsten, 65. — Auf Haarkopf, Hals, Rücken, Bauch und Brust keimten viele runde, groschengrosse, juckende, kleienartige Flechten empor, wie sie früher dergleichen niemals gehabt, 16. — Wo die Schorfe am Kopfe abgefallen, die Wäsche steifmachende und gelbfärbende Lymphe abgesondert, 67. — Grind am Kopf, besonders die Stirngegend, verbreitet übeln Geruch, 67. — Wundheit des äussern Ohres, übelriechende gelbe Feuchtigkeit absondernd, 63. — Feuchter, stark riechender borkiger Gesichtsausschlag, 66. — An Armen und andern Körpertheilen grosse Eiterblattern, 67. — Zur Verzweiflung bringendes Jucken, besonders Abends bis Mitternacht, 63. — Traurige Verstimmung über das peinliche Jucken, 63. — Die Flechten hörten zu jucken und zu brennen auf, 16.

Vorherrschend: Kleienflechten, — Blüthen-, Blatterbildung, — nässende Grinder, gelbfärbende, steifmachende Lymphe, — heftigstes Grimmen, — Läusebildung.

Gabe. Psor. 8., 12., 30. repet. Heilung nach 3 und 4 Wochen, erste Spuren der Besserung nach 12 Stunden, Nr. 63, nach 3 Gaben, Nr. 65.

Psor. kommt noch vor in Nr. 13, 16, 41b, 101, 132, 133, 135.

22. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Rhus beim Kopfgrind. Bei Säuglingen auf dem dünn behaarten Kopfe grosse, runde, einzeln stehende Blasen (wie beim Ecthyma) von der Grösse einer halbdurchgeschnittenen Erbse, bis zu

der einer Haselnuss und drüber, mit schmalem, röthlichem, wenig entzündetem Saume, mit seröser eiterartiger Flüssigkeit gefüllt, nach dem Aufplatzen fortnässend und eiternd, oder weit ausgedehnte, flache, gelbe Krusten bildend. — Allg. h. Ztg. 5. 322. Knorre.

b. In allen Formen des Kopfgrindes, mochte er sich auch gestalten, wie er immer wollte, hat mir, nächst Sulph. und Calc., Rhus die grössten Dienste geleistet, und ich habe mit ihm und den oft correspondirenden Arsenik in 2- bis 3tägigem Wechsel die meisten schwierigsten und zuweilen schon lange hinschleppenden Fälle geheilt. Namentlich sind es die dickborkigen Grindköpfe, wo immer ein dicker, grünlicher, sehr übelriechender Eiter hervordringt, der in der Nachbarschaft neue knotige Blüthen erzeugt, die arg jucken, sich ebenfalls mit Eiter füllen und die Haarwurzeln zerstören; öfters fand ich dabei geschwollene Nacken- und Achseldrüsen und eine gewisse Steifheit des Nackens, der auch beim Drehen und Wenden des Kopfes schmerzte. — Hartm. Kdkh. 474.

c. Ein verhältnissmässig sehr günstiges Resultat stellte sich heraus bei dem wahren Erbgrind, Favus (nicht Tin. cap., eczem.), das fast durchgängig der Anwendung von Rhus tox. zu danken ist. Unter 14 Fällen half es 8mal allein.
V. J. S. 3. 276. Müller.

B. Einzelne Fälle.

68. Kn., 8 J., kräftig, bekam mit der 4. Woche schon Kopfausschlag, später auf die Arme und Füsse etc. übergehend; äussere und innere Mittel. Beim Abheilen Engbrüstigkeit, Husten.

Sympt.: Der Kranke verbreitet unerträglichen Gestank um sich. Vorderkopf und rechte Gesichtshälfte mit einer dicken, feuchten Grindborke überzogen, worunter sich eine jauchige, oft mit Blut gemischte, übelriechende Materie befindet; die Haut darunter roh, uneben, missfarbig. Lider des rechten Auges roth, geschwollen, klebrig, die Bindehaut geröthet. Haut des ganzen Körpers, mehr an Armen und Füssen, rauh und schuppig, und häufig mit grossen nässenden Stellen mit dicker Borke besetzt. In den afficirten Theilen unerträglich fressendes Jucken, ärger gegen Abend, Nachts und in der Wärme. Beim Kratzen Erguss blutiger Materie mit momentaner Erleichterung.

Verord.: Rhus 2. Schon am 3. Tag begann die Abtrocknung, den 4. fielen trockne Stücken Borke ab, die Haut darunter rein, bis zum 7. liess das heftige Jucken nach und so ging die Heilung fort. In jedem Monat bekam er 1 Gab. und war mit der 4. geheilt. — Arch. 2. 1. 115. Stapf.

69. Milchschorf. Der Grind zog sich von beiden Wangen über die Schläfe und Stirn bis tief in den Haarkopf hinein und bedeckte selbst die Augenlider. Dabei an mehreren Fingern schmerzhafte Nagelgeschwüre. Viol. tric. und Ars. ohne Erf. Rhus 30. 1 Trpf. rep. 8täg. heilte. Gleich schnellen Erfolg brachte Rhus in allen

Fällen von Milchschorf zuwege, die wir in der Folge noch zu behandeln hatten. — Allg. h. Ztg. 10. 53. Jahr.

70. Kn., 14 J., seit 7 Jahren Kopfgrind.

Sympt.: Dicke Borken über den ganzen behaarten Kopf, unter welchen grünlich gefärbter Eiter hervorquoll. Nachts heftiges Jucken unter den Borken, Haare werden immer mehr weggefressen. Rhus 12. 1 Trpf. heilte in 14 Tagen. — Ann. 1. 173. Trinks.

71a. M., hatte besonders an der Stirn, im Gesicht, am häufigsten im Nacken, an den Seiten des Halses, und weniger am ganzen übrigen Körper eine Unzahl kaum stecknadelkopfgrosser rother Knötchen, welche eine gelbe Eiterspitze auf der Höhe hatten. Die Blüthen brannten lästig. Sonst gab er vor gesund zu sein.

Verord.: Rhus 2. 4mal tägl. 3 Tropfen. Nach kurzer Zeit verschwanden die Blüthen. Es zeigte sich aber vorhandene Syphil., die nun ihre eigne Behandlung verlangte. Auffallend war dem Ref., dass trotz der Syph. Rhus doch heilte.

Hirsch. Ztschr. 3. 69. Lindner.

71b. Kn., 12 J., Eiterbläschen an verschiedenen Theilen, chron. Rhus $\overline{200}$. 1 Gb. heilte. — N. Arch. 3. 2. 130. H. in F.

C. Rückblick.

Acht Aerzte benutzten Rhus namentlich bei *Kopfgrind*, wenn mit Serum gefüllte Blasen aufschiessen, a, platzen und forteitern, oder Krusten bilden mit starker Eiterung b, c, 68, 70, übelriechend, in der Nähe neue Knötchen bildend, b, Hartm., b, und Müll., c, sahen von *Rhus* den besten Erfolg. Ersterer zuweilen im Wechsel mit Arsen. In Nr. 69 ward ein *Milchschorf* geheilt, und in 71a, b, rothe, Eiter fassende Knötchen und grössere und kleinere Eiterblasen, an verschiedenen Körperstellen.

Zeichen. Auf dünn behaartem Kopf grosse, runde, einzeln stehende Blasen, wie halbdurchschnittene Erbse bis Haselnuss mit schmalem röthlichem, wenig entzündetem Saum, a. — Blasen mit Serum gefüllt, platzen und nässen fort und eitern, flache gelbe Krusten bildend, a. — Knotige Blüthen zerstören die Haarwurzeln, b. — Unter den Borken quillt jauchigte, oft mit Blut gemischte übelriechende Materie hervor, 68. — Dicke Borken auf dem Kopf, quillt dicker, grünlicher, übelriechender Eiter hervor, b, 70. — Haut unter den Borken roh, uneben, missfarbig, 68. — Kopf verbreitet unerträglichen Gestank, 68. — Vorderkopf und rechte Gesichtshälfte mit dicker, feuchter Grindborke überzogen, 68. — Grind auf Wangen, Schläfe, Stirn und Haarkopf, 69. — An der Stirn, im Gesicht und Nacken, an den Halsseiten Unzahl von kaum stecknadelkopfgrossen, rothen Knötchen mit gelber Eiterspitze, lästig brennend, 71a. — Im Gesicht trockne, frieselartige Erhöhungen, 71a. — Erguss blutiger Materie nach Kratzen erleichtert momentan,

68. — Haut des ganzen Körpers rauh, schuppig, mit grossen nässenden Stellen, die mit dicker Borke besetzt sind, 68. — Unerträglich fressendes Jucken an den afficirten Stellen, 68. — Stechende Schmerzen mit Röthe und Hitze an Händen und Fingern, wo sich kleine und grössere Eiterblasen, die geöffnet um sich fressende Geschwüre bildeten, 71b. — Schmerzen Nachts am heftigsten, 71b. — Geschwollene Nacken- und Halsdrüsen mit Steifigkeit des Nackens und Halses beim Drehen, b.

Gaben. Rhus 2., 12., 30., repet., 200. 1 Gabe.

Erfolg. Unter 14 Fällen, c, heilte Rhus 8mal allein. In Nr. 68 am 3. Tag begann die Besserung, in Nr. 70 Heilung nach 14 Tagen.

Rhus kommt noch vor in Nr. 1, 2, 38a, Sassap. a, in Nr. 103, 109, 110, 114, 115, 119, 125, 127, 131, 136, 146, 150.

23. Ruta.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Ruta 6.—10. hebt den eigenartigen Gesichtsausschlag, den man mit dem Namen Kupfer bezeichnet; täglich zu 1 Gabe. Oft ist aber noch Rhus tox. 10. Pot. erforderlich, und man thut am besten, 8 Tage hinter einander täglich Ruta, die folgenden 8 Tage täglich Rhus zu geben und mit beiden Mitteln so lange fortzufahren, bis das Uebel gehoben ist. — Hyg. 2. 33. Aegidi.

24. Sassaparilla.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In der Crusta lactea halte ich die Sassap. für eins der besten Mittel. Mehrere Heilungen sind mir, jedoch nur mit den niedern Verd., in überaus kurzer Zeit gelungen. In den Fällen, wo die Heilung am schnellsten erfolgte, traten nach jeder Gabe heftige scharfe Durchfallstühle ein. Ich habe mich bisher der 6. und 9. Verd. guttatim bedient. Rhus und Hepar sulph. sind zwar in dieser Krankheit auch höchst schätzbare Mittel, allen möchte ich indess, in der Mehrzahl der Fälle die Sassap. vorziehen.

Allg. h. Ztg. 11. 293. Vehsemeyer.

b. Wahle bemerkt, dass Sassap. bei Milchschorf der Kinder nur in diesen Fällen sich hülfreich erweise, wo sich erst kleine Lieschen im Gesicht bildeten, die die Kinder zum fortwährenden Reiben und Kratzen nöthigten; wenn sich dagegen schon völlige Krusten über das Gesicht verbreitet hätten, so helfe nur Mezereum.

Ibid. 12. 123.

c. Bei Crust. serp., wenn der Ausschlag auf einem weit verbreiteten entzündeten Grunde sitzt und das Kind unerträglich und im höchsten Grade unleidlich macht, besonders dann, wenn in freier

Luft die gebildeten Borken sich leicht lostrennen und die darunter befindliche junge Haut Risse und Schrunden bekommt.

Hartm. Ther. 2. 27.

C. Rückblick.

Bei *Crust. lact.* nur da, b, wo sich erst kleine Lieschen im Gesicht bildeten, noch keine Krusten vorhanden, Vehs., a, heilte mehrere Fälle damit, und H., c, Crust. serp.

Gabe. Sass. 6. 9.

Kommt noch vor in Nr. 126, 141.

25. Sepia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Juckender Ausschlag auf dem Rücken; nässende Flechte unter der linken Achselgrube. — Hahnm. chr. Kkht. 5. 172.

B. Einzelne Fälle.

72. Sep. $\overline{30}$. beim Gesichtsgrind vorzugsweise empfehlungswerth. In einem Falle waren zugleich Warzen im Gesicht damit verbunden, und das Allgemeinbefinden des 2jähr. Kindes merklich gestört. — Allg. h. Ztg. 323. Knorr.

73. Ringflechte an der rechten Halsseite, die bald hinten, bald zur Seite, bald vorn am Halse ausbrach, bald um das Ohr herum sich verbreitete, jedesmal mit Geschwulst der Umgegend. Sep. $\overline{30}$. rep., wöchentlich, heilte das Uebel binnen einem Monate vollkommen. — Corr. Blt. 3. Schmöle.

74. Mdch., 5 Monate, litt an Nachthusten mit gleichzeitigem Wundsein. Bry., Dros., Bell., Hyosc. ohne Erfolg. Das Kind ward dabei höchst unleidlich, war Vor- und Nachmittags nicht in den gewohnten Schlaf zu bringen und wurde noch überdiess fast an allen Gelenkbeugen, sowie am Halse und hinter den Ohren wund. Diese Wundheit verbreitete sich sehr schnell, sonderte schon nach wenigen Stunden einen sehr widrig riechenden Schleim ab, und war dem Kinde, auch beim leisesten Auswaschen, höchst schmerzhaft, wie es durch sein heftiges Schreien bewies.

Verord.: Sep. $\overline{30}$. Bald fielen die eingelegten Leinwandfasern heraus, die wunden Stellen trockneten ab, der Nachthusten verschwand in wenig Tagen. — Ann. 3. 427. Bethmann.

75a. Mdch., 14 J., hellblond, mit feiner Haut, früher Ausschläge, noch nicht menstr., seit 5 Wochen krank.

Sympt.: Die Krankheit begann als ein rother harter Fleck auf der Haut über dem 1. und 2. Os metacarpi, der rasch an Ausdehnung gewann und sich, peripherisch wachsend, auch auf die Dorsalfläche der Hand ausbreitete. Es bildeten sich Schuppen auf der

rothen harten Fläche, welche in der Mitte abfielen und gegen die Peripherie hin sich durch neue ersetzten. Bis zur Bildung von Schrunden war es noch nicht gekommen. Jetzt nahm die Krankheit ohngefähr die Hälfte der Vola und des Handrückens ein. Berührung der kranken Stelle war nicht schmerzhaft, zu unbestimmten Zeiten spürte sie etwas Jucken an der leidenden Stelle.

Verord.: Sep. 15. Trpf. rep. 2täg. Nach 14 Tagen Schuppen abgelöst, Haut bis auf dunkle Röthe gesund, auf der Rückenfläche noch hie und da Schuppenanlagen, was sich auch bald ohne Mittel verlor. — Allg. h. Ztg. 30. 332. Sommer.

75b. M., 22 J., litt an einem Fussübel.

Sympt.: Beide Füsse waren wund und besonders der rechte bei starkem Spannschmerze sehr heiss, roth und geschwollen und der Fussrücken vorzüglich mit einer Menge fast $1/2''$ im Durchmesser halteuden Eiterblasen angefüllt, die zum Theil schon aufgegangen waren, und aus denen ein dicker, gelber, fast ins Grünliche fallender Eiter quoll.

Verord.: Sep. $\overline{30}$. 2 Gb. heilten in einer Woche, wo er bei früheren Anfällen 3 Wochen zugebracht. — Arch. 16. 3. 73.

C. Rückblick.

Von 4 Aerzten geheilt 1 Fall von *Intertrigo*, Nr. 74, von „*Ringflechte,*“ Nr. 73, von *Crust. lact.*, Nr. 69, und von *Psoriasis palm.*, Nr. 75.

Gabe. Sep. 15 und 30, in 75 schon nach 8 Stunden Zeichen der Besserung, Heilung nach 2 und 4 Wochen.

Kommt noch vor in Nr. 12, Lycop., f., Nr. 87, 99, 105b, 110, 116, 121, 122, 124.

26. Silicea.

B. Einzelne Fälle.

76. Fr., 32 J., blond, sang. Temp., früher an scrophul. Augenentzündung leidend, bekam an den ganzen Lippen, am stärksten an den Mundwinkeln, einen Ausschlag mit grossen, harten, braunen Grindmassen, das Gesicht ganz entstellend. Verschiedene homöop. Mittel, auch Sil. 30. ohne Erfolg. Sil. 4. 1 Trpf. 3—4tägig rep. Nach den ersten Gaben starker Schwindel, Schwere, Eingenommenheit des Kopfes, Hitze, Röthe des Gesichts, heftige Schmerzen im Unterleib, Uebelkeit, Gliederschwere, nach der 3. Gabe weniger Beschwerden, nach der 5. Gb. Ausschlag abgeheilt, aber es bildete sich ein tiefes, grosses, fortbestehendes Geschwür am linken Unterschenkel. — Allg. h. Ztg. 24. 151. Kämpfer.

77a. Mdch., 16 J., seit 2 J. nässender Grind am Hinterkopf. Aq. Sil. (= Sil. 2.), tägl. 3mal 10 Trpf. heilten in 3 Wochen. Hyg. 22. 404. Becker.

77b. M., 16 J., nässender Grind am Hinterkopf. Verord. wie in 77a. Heilung nach 3 Wochen. — Ibid. 405.

78. M., nässende Handflechte. Verord. dieselbe. Heilung.

79. Kn., 7 J., von Geburt an Tin. capit., 2 Jahr lang allop. behandelt. Ausschlag bedeckt den ganzen Kopf, feucht, sondert grünl. Flüssigkeit ab von etwas stinkendem Geruch. Silic. 30. verschlimmerte entschieden. Nach 2 Wochen Silic. rep. mit bald folgender Besserung. Heilung nach 13 Wochen.

Allg. h. Ztg. 49. 54. Smell. aus Phil. Journ. of Hom. 1. 33.

C. Rückblick.

Drei Aerzte heilten 3 Fälle von *nässendem Kopfgrind*, Nr. 77a, b, 79, — einen *Gesichtsgrind*, Nr. 76 und eine *nässende Kopfflechte*, Nr. 78. Der Grind befand sich 2mal am *Hinterkopf*.

Gabe. 1mal Silc. 30., die in Nr. 76 erfolglos schien. Merkwürdig in dem Fall die nach Silic. 4. erfolgten Aufregungen und namentlich das *bleibende* Geschwür. Dreimal Aq. Sil. tropfenweise.

27. Staphysagria.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei Crust. lact. war auf Staph. zu rechnen, wenn unter den Schorfen eine gelbliche, fressende Feuchtigkeit hervorsickerte, oder wenn auf der von Schorfen entblösten Fläche neue Bläschen sich bildeten, die ebenfalls bald aufplatzten und gelbliche, corrodirende Flüssigkeit absonderten. — Hartm. Ther. 2. 39.

B. Einzelne Fälle.

80. M., 47 J., seit 6 Mon. Herpes phlyct. — Staph. $\overline{12}$. in Aufl. heilte in 4 Wochen dauerhaft. — Hyg. 33. 130. Ginested, aus Journ. d. l. méd. hom. J. 1847.

81. Md., 36 J., seit 7 J., nach dem letzten Wochenbett kleine Pusteln auf beiden Armen und Händen, welche bei aller Reinlichkeit und mildesten Diät grössere Flächen einnahmen und eine scharfe, gelbe Flüssigkeit absonderten, welche jede damit benetzte Hautstelle corrodirte und heftige, spannende und brennende Schmerzen verursachte. Verschiedene allop. Mittel vergeblich.

Verord.: Staph. $\overline{30}$. 7täg. rep. 4 Wochen lang. Nach der 2. Gabe nahmen die Flechten beide Arme so stark ein, dass sie allen Gebrauch versagten, ganz nass und steif angeschwollen waren. Nach der 3. Gb. besserte sich Alles. Schon $4^1/_2$ J. blieb sie ganz frei von Flechten. — Pr. Btr. 3. 189. Schubert.

82. Kn., $^6/_4$ J., seit 4 Mon. Kopfgrind. Staph. 27. 1 Trpf. heilte in 3 Wochen. — Ann. 1. 356. Mschk.

C. Rückblick.

Staph. von 4 Aerzten benutzt bei *Kopfgrind*, Nr. 82, Milchschorf, a, und *Flechten*, Nr. 80, 81, wovon erstere als *Herp. phlyct.* bezeichnet.

Zeichen. Gelbliche, fressende Feuchtigkeit sickert unter den Schorfen hervor, a. — Auf den von Schorfen entblösten Stellen neue Bläschen, die aufplatzen, a. — Die ganze Hautoberfläche von stark absondernder Flechte bedeckt, 80. — Heftiges Spannen und Brennen in den Flechten, 81. — Am hintern Winkel des Os pariet. grindiger, nässender Ausschlag, 82. — Unsäglicher Gestank des Kopfgrindes, der stark juckt, 82. — Im Nacken hie und da kleine Pusteln mit Eiter gefüllt, aber bald vertrocknend, 82. — Kleine Pusteln auf beiden Armen und Händen, grössere Flächen einnehmend und corrod. scharfe, gelbe Flüssigkeit absondernd, 81. — Drüsengeschwulst am Halse, 82.

Gabe. Staph. 12., 27., 30. rep. Heilung nach 3—4 Wochen.

28. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ich habe den Sulph. gegen Tinea cap. et faciei mit ausserordentlichem Erfolge gegeben, und zwar beginne ich damit die Kur jedesmal. Bisweilen wirkt er gleich anfangs austrocknend und den üblen Geruch benehmend, bisweilen erfolgt aber anfangs eine Verschlimmerung des Ausschlags bis an die 3. Woche heran, worauf dann die Heilung desto erfolgreicher ist.

Allg. h. Ztg. 4. 261. Engelhardt.

b. Sulph. beim Herp. miliar., phlyct. Auf entzündetem Grunde stehen in Gruppen vereinigte, kleine, mit serös-lymphatischer Flüssigkeit gefüllte Bläschen, welche Thaler- bis Handgrösse erreichen, von einandergetrennte, unscheinbare, unregelmässige Flecke bilden, zwischen denen die Haut gesund ist, die vorzüglich an den Extremitäten erscheinen, jucken und brennen, entweder nässen, oder meistens mit dünnen weisslichen Schuppen sich bedecken.

Allg. h. Ztg. 6. 20. Knorre.

c. Sulph. beim Herp. crust. (Impetigo Willan.). Auf rother, umschriebener Fläche brachen kleine, dicht zusammenstehende Bläschen auf, deren bald ausfliessende eiterartige Lymphe zu dicken, gelben, grünlichen Grindborken zusammentrocknet. Häufig fallen die Borken ab, und auf der feuchtenden, etwas erhabenen, rothen, bläulichen Hautstelle setzen sich wieder neue auf, diese Flechte juckt und brennt ebenfalls. Sie kam mir am häufigsten bei Kindern und da im Gesicht vor. Wiederholte Gaben der Tr. sulph. (gtt. j) oder höherer Verdünnungen derselben führten baldige Heilung herbei. — Ibid. Desgl. beim feuchten, mehr aber noch beim trocknen Kopfgrind, ibid.

d. Sulph. beim Wundsein der Kinder (Intertrigo). Mehrmals kamen mir bei kleinen Kindern Fälle von der ausgebreitetsten In-

tertrigo vor. Hinter den Ohren, am Halse, unter den Armen, in der Inguinalgegend und zwischen den Schenkeln fand sich die Haut in weiter Ausbreitung wund, stark geröthet und nässend, hin und wieder mit dicker, übelriechender, eiteriger Lymphe bedeckt. Eine bis zwei Gaben Tr. sulph. hoben das Uebel in wenigen Tagen.

Ibidem.

e. Bei dem verschiedenen, meist mit Sulph. geheilten Kopf- und Milchgrind sah ich öfters Halsdrüsengeschwülste, gewöhnlich an der linken Seite entstehen, bei fortgesetztem Gebrauch des Sulph. vergrösserten sich diese, erweichten und entleerten sich bald auf 1—2 Gaben Sil., einmal auch auf Bellad. Nach Entleerung gab ich wieder Sulph. bis zur gänzlichen Heilung. — Ibid. 10. Bernstein.

f. Sulph. bei Flechten von sehr verschiedener Form; Schwefel heilt die mannigfachsten Arten, von Papulis bis zu Geschwüren, und an den verschiedensten Körperstellen; überhaupt ist die Form des Ausschlags allein nicht von so hoher Wichtigkeit, schon desshalb, weil sie sich öfters verändert, auch wenn nichts gebraucht wird. Er leistete mir auch dann oft grosse Dienste, wenn von einer früheren Krätzansteckung gar keine Rede war.

Hyg. 5. 225. Griesselich.

g. Sulph. bei chron. Hautausschlägen aller Art; ein Fall von Crusta lact., bei einem sehr vollsaftigen $^{3}/_{4}$jähr. Knaben, der 12 Wochen hindurch der Allop. getrotzt hatte, wurde innerhalb 14 Tagen durch 6 Gaben Schwefel vollkommen geheilt; gutartige Kopfausschläge der Kinder heilte ich oft durch mehrere, in kurzen Zwischenräumen wiederholte Gaben Schwefel. Bei Flechten ist Schwefel zwar unentbehrlich, jedoch war ich nie im Stande, dieses Hautleiden mit diesem sonst so vortrefflichen Heilmittel allein zu heilen, zuweilen verschlimmerte sich das Uebel sogar bei dem Fortgebrauch des Schwefels, und Monate gingen darauf, um den Ausschlag auf seinen frühern Standpunkt zurückzuführen.

Hyg. 6. 199. Heichelheim.

B. Einzelne Fälle.

83. Gesichtsflechte durch 2 Gb. Sulph. in 3 Wochen geheilt. Allg. h. Ztg. 4. 14. Attom.

84. M., 26 J., 14jähriger Borkenausschlag durch Sulph. 20. 1 Trpf. 5täg. in 3 Mon. geheilt. — Ibid. 8. 122. Elwert.

85. Kn., 4 J., seit 2 J. Kopfausschlag, heilte in 8 Wochen nach 16 Gb. Sulph. 20. 1 Trpf. Nach den letzten Gaben trat ein krätzartiger Ausschlag auf, der von selbst bald heilte. — Ibid. 121.

86. Mdch., erwachsen, Borkenausschlag an Vorderarmen und Händen. Allop. ohne Erfolg. Nach 1 Gb. Sulph. trockneten die Krusten, nach der 2. am 6. Tage fingen sie an abzufallen, die 3. Gb. am 10. Tag beseitigte in 8 Tagen jede Spur.

Ibid. 10. 99. Bernstein.

87. M., 20 J., an Impet. leidend. Sulph., Sep., Sil., Arsen., Calc. war ohne Erfolg.

Sympt.: Das Uebel hatte seinen Sitz in beiden Kniekehlen, es bildeten sich unter heftigem Jucken, auf entzündetem Boden, psydracische Pusteln, welche nach einigen Tagen platzten, eine scharfe, die nächste Umgebung excoriirende Flüssigkeit ergossen, bis endlich die letztere zu dünnen, gelblichen Schorfen erhärtete, unter denen dann wieder neue Pusteln hervorblüheten, die mit brennenden Schmerzen begleitet, denselben Verlauf nahmen. Ich löste 10 Trpf. Alcoh. sulph. in 1 Drachm. Alcoh. vini auf und liess davon tägl. p. D. 5—10 Trpf. nehmen. Nach 8täg. Gebrauch erschienen an beiden untern Extrem. eine Menge kupferrother Pusteln, welche nach einigen Tagen eine Eiterspitze bekamen, dann abtrockneten und abschilferten; während dieser Zeit heilten die impetig. Stellen, die Haut wurde wieder sehr roth und gespannt; jedoch erschienen keine neue Pusteln auf denselben, sondern die Röthe erblasste nach und nach unter öfterem Abschilfern der Haut und der Kranke war geheilt. — Ibid. 11. 293. Vehsemeyer.

88. Fr., 30 J., das Uebel nahm hier die Dorsalfläche des linken Fusses ein, und widerstand ebenfalls allen erdenklichen Mitteln hartnäckig. Nachdem endlich Alc. sulph. angewendet wurde, heilte der Ausschlag ebenfalls, ohne dass aber jene, im vorigen Falle erwähnten Papeln erschienen. — Ibid. 294.

89. Kn., Crusta lactea und am After Intertrigo durch Sulph. 3., 4., 21. in 6 Wochen geheilt. — Ibid. 19. 1. Frank.

90. M., 22 J., Flechtenausschlag seit 4 J., sehr juckend, besonders auf dem Rücken, Haut an der leidenden Stelle borkig, ausserdem viele kleine Blutschwäre. Sulph. 2. rep. heilte in 4 Monaten. — Ibid. 19. 323.

91. Die schnellste Kur gelang mit Tinct. Sulph. an einer Jahre alten Impet. (porrigo larvat.) bei einer 42jähr. Frau, indem die Pusteln und Schorfe in 8 Tagen zum grössten Theil verheilt und verschwunden waren und nur einzelne kleine Stellen eine längere Behandlung nöthig machten. — Ibid. 31. 215. Cl. Müller.

92. Mdch., 3 Monat, seit 9 Wochen Kopfgrind durch 1 Gabe Sulph. Spir. $\bar{0}$. geheilt. — Ann. 1. 174. Bethmann.

93. Kn., 13 J., seit 5 Jahr. nach Scharlach Flechten in den Kniekehlen.

Sympt.: Seit einem Jahre nahmen sie nun die untern Extrem. ganz ein; es bilden sich Bläschen, die entsetzlich jucken, so dass Pat. stark kratzen muss; es bilden sich dann Krusten, so dass die Beine des Pat. einem Schweinebraten gleichen; Nachts hat er keine

Ruhe; die Betttücher sind voll Blut. Sonst ist Pat. durchaus gesund, ausser einer Neigung zu Husten.

Verord.: Sulph. 30. 8täg. und noch waren es nicht 6 Wochen, als der Ausschlag sehr abgetrocknet, und an einigen Stellen ganz verschwunden war. Beim Fortgebrauch verging er ganz und nach 2 Monaten sah man keine Spur mehr. — Hyg. 3. 14. Griesselich.

94. Kn., 3 J., dickleibig, von schlaffem, blassem Ansehn, öfters Ausschläge, jetzt Krusten-Ausschläge am Kopf und Ohren. Sulph. 2. rep. heilte in 10 Tagen. — Ibid. 15. 187. Holeczek.

95. Kn., 3 J., an der rechten Seite des Halses Herp. circin.

Sympt.: Es war ein vollständ. Oval von etwa 1 Zoll im Längen-, und $1/_2$ Zoll im Breitendurchmesser. Die Peripherie enthielt eine Menge Bläschen und Krusten auf hellrothem Grunde. Um das Centrum der Area sassen einige Bläschen, wie auch an der Wange der entsprechenden Seite. Der Kranke kratzte oft an den afficirten Theilen, Sulph. 3. gtt. j. Schon am 4. Tage der Behandlung war stellenweise Abschuppung erfolgt. Uebrigens sassen noch viele Krusten in der Peripherie. Nach wiederholten Gaben des Sulph. brauchte der Herpes zur vollkommenen Heilung nur noch 4 Tage. Ibid. 188.

96. Kn., 6 J., seit einiger Zeit Flechten.

Sympt.: Der Ausschlag bildete in seiner Ausbreitung über beide Kniekehlen nebst den angränzenden Partien des Ober- und Unterschenkels beiderseits ein vollkommenes Oval von 6 Zoll Länge und 3 Zoll Breite. Auf einem gleichmässig hellrothen Grunde sassen unzählige mit gelblicher Lymphe gefüllte Bläschen, die durch nässende Stellen oder durch Krusten von einander geschieden waren. Die Flechte verursachte dem Pat. ein ununterbrochenes Jucken, welches durch Bettwärme verstärkt wurde.

Verord.: Sulph. 0. 2 Gb. bewirkten in 4 Tagen solche Besserung, dass nur noch ein geringer Theil des Ausschlags sichtbar war. Nach 5täg. Stillstand in der Besserung heilte eine 3. Gb. das Uebel vollends. — Ibid. 191.

97. Mdch., $1^3/_4$ J., sensibel, scroph., seit $1/_4$ Jahr Kopfgrind. Vom 17./9.—11./12. 6 Gb. Sulph. $\overline{30}$. heilten. Arch. 18. 1. 55. Tietze.

C. Rückblick.

Den Schwefel, dieses göttliche Mittel wendeten vorstehend 15 Aerzte an:

1. Bei *Flechten-Ausschlägen* von den verschiedensten *Formen*, f, g, auf die es bei der Wahl weniger ankam, Nr, 90, 93, — namentlich einen Herp. mil., b, und Herp. circin., Nr. 95, 96.

Heichelh., g, bemerkt, dass er Flechten mit Sulph. allein nie heilte, sie verschlimmerten sich oft bei Fortgebrauch des Mittels.

2. Bei Arten von *Impetigo* an verschiedenen Stellen des Körpers, c, Nr. 84, 86—88, 91, 94, — namentlich in der Form

3. von *Kopfgrind*, a, Nr. 85, 92, 97, — von *Milchschorf*, a, g, 89. Kn., c, fand Sulph. passender bei *trocknem* Kopfgrind.

Bern., e, sah bei Kopf- und Milchgrind nach Sulph. Halsdrüsengeschwülste entstehen und sich vergrössern, die nach Silic. und Bell. sich bald erweichten und entleerten.

4. Bei *Intertrigo*, d, Nr. 89.

Vorstehende Fälle alle durch Sulph. *allein* geheilt.

Sulph. kommt noch vor: Nr. 7a, 13, 16, 38a, Lyc. c., Nr. 48, 59, 63, 87, 102, 105, 107, 109—11, 113, 115, 116, 121—23, 127, 128, 129, 133—35, 140, 143, 144, 146—49.

Zeichen. Blüthenausschlag am ganzen Körper, welcher kleinen Schwären gleicht; 97. — An verschiedenen Stellen Haut in weiter Ausbreitung wund, nässend, mit übelriechender Lymphe bedeckt, d. — Auf entzündetem Grund in Gruppen kleine Bläschen mit serös. Lymphe, b. — Kleine Eiterblasen, die um sich fressen und mit grossen, dicken Grindern bedecken, 97. — Auf rother Fläche kleine, dicht zusammenstehende Bläschen, ausfliessend, und dicke, gelbe, grünl. Grindborken bildend, c.

Im Gesicht und auf dem Kopf am behaarten Theil Pusteln u. Borken, 94. — Dicke, rindenartige dunkelgelbe Krusten oben auf dem Kopf, eiternd, 92. — Den ganzen Kopf bedeckender Grind, dick, meistens trocken, zuweilen nässend, übelriechend, 85. — Feuchtende Flechte über der Nase und um die Augen, und auf den rothen, geschwollenen Lidern, 83. — Flechte, ovalförmig, am Hals und untern Extremit., von Bläschen und Krusten auf hellem Grund umgeben, 95, 96. — Nässende, mit Krusten besetzte Stelle am Ohr, 94. — Nach abgefallenen Borken feuchtende, etwas erhabene, rothe, bläuliche Hautstellen, juckend, brennend, bei Kindern im Gesicht, e. — Heftig juckender Ausschlag über Bauch und Schenkel, 97. — Am Leib viele einzelne rothe Blüthchen mit gelben Spitzen, 92. — Juckende Flechte am Rücken, borkig, 90. — Borkenausschlag an den Lenden unter dem es an mehreren Stellen eitert, 84. — Mit Bläschen besetzte Flecke an den Extrem., entweder nässend, oder sich mit dünnen, weissen Schuppen bedeckend, b. — Zwischen umschriebenen, unregelmässigen Flecken die Haut gesund, b. — Auf Vorderarmen und Handrücken grosse, unförmige, braune, theils nässende, theils trockne, auf rothem Grund sitzende Borken, 86. — An den untern Extremitäten Bläschen, die entsetzlich jucken, 93. — In den Kniekehlen auf entzündetem Boden heftig juckende Pusteln, die platzen, corrodirende Feuchtigkeit entleeren und gelbl. Schorfe bilden, 87. — Einzeln stehende Pusteln an den Waden, 94.

Augenlider wegen Lichtscheu ganz zusammengepresst, 83. — Augenlider von dickem, vertrocknendem Eiter verklebt, 97. — Gesicht aufgedunsen, blass, 97. — Angeschwollene Halsdrüsen, 83, 85, 97. — Schwer verdauliche Speisen gehen unverdaut ab, 97. —

Bauch aufgetrieben, 97. — Grünlicher Durchfall, 92. — Nachts keine Ruhe, Betttücher voll Blut, 93.

Vorherrschend bei Wundheit, Blüthen, Pusteln, Bläschen, heftig juckend, — platzend, nässend, — eiternde Borken bildend.

Die *Gaben:* Sulph. Spir. 0., Sulph. 2., 3., 4., 20., 30. fast überall repet. Zweimal ward der Alcoh. Sulph., mehrere Trpf. in Aufl. benutzt.

Die *Erfolge* verschieden, Besserung 1mal schon nach 4 Tagen, eintretende Heilung 3mal schon nach 8 und 10 Tagen, nach 2, 3 Wochen, nach 1—4 Monaten, jenach Art und Alter der Krankheit, aber entschieden.

29. Vinca minor.

B. Einzelner Fall.

98. Kd., 6 J., von psor. Eltern. Ich wendete gegen einen chron., feuchten und einen starken Geruch verbreitenden Ausschlag am Kopfe, im Gesicht und hinter den Ohren lange Zeit verschiedene antipsor. Heilmittel fruchtlos an. Endlich reichte ich versuchsweise 1 Trpf. von der unverdünnten Tr. Vinc. min. Bald hierauf wurden die Ausschläge immer mehr, das Feuchten derselben immer stärker, auch an andern Stellen des Körpers, welche früher frei geblieben waren, erwuchsen grindartige Aftergebilde. Während nun dies Umsichgreifen in den ersten 8 Tagen anhielt, fingen in den folgenden 14 Tagen alle Exantheme an zu welken und zu vertrocknen. — Arch. 14. 3. 138. Schüler.

Unbedeutende und durch mehrere Mittel behandelte Fälle.

99. Flechte, Sep. $\overline{30}$., Petrol. $\overline{18}$., Calc. c. — Allg. h. Ztg. 3. 42. Rummel.

100. Kn., 4 J., nässender Ausschlag an den Lippen; Phos. acet. — Ibid. 5. 18. Knorre.

101. Kd., Herp. univers. Psoric. $\overline{30}$., Lycop. $\overline{30}$. — Ibid. 8. 5. Burdach.

102. M., 50 J., Flechten am Bein. Sulph. rep., Graph. rep., Hep. rep. — Ibid. 8. 105. Elwert.

103. Kd., 4 J., scroph., feuchtender Kopfausschlag. Rhus $\overline{30}$. besserte, Sulph. und Calc. heilte. — Ibid. 8. 294. F. Rückert.

Daselbst 2 Fälle durch Rhus allein geheilt, ohne nähere Beschreibung.

104. M., 39 J., chron. Flechten. Lach. 30. 1 Trpf., Graph. 15. 1 Trpf. rep. — Ibid. 9. 214. Mühlenbein.

105. M., 25 J., seit der Kindheit am linken Ohr kleienartige Flechten, seit 5 J. ebenfalls an der rechten Wange; Schleimfluss

aus der Harnröhre. Teplitz; Colchic., Sulph. ant. aur. etc. ohne Erfolg. Sulph. 5 Mon. fortgesetzt brachte den Zustand der Heilung nahe. — Allg. h. Ztg. 10. 136. Bernstein.

105b. Mdch., 5 J., Anlage zu Tuberkeln und Ringflechte am Bauch, Sulph., Sep. — Ibid. 10. 53. Jahr.

106. Nässende Flechten auf dem Handrücken. Petrol., Calc. Ibid. 10. 54. Jahr.

107. Krätziger Ausschlag an den Extremitäten, mit Gesichtsverdunkelung Abends und völliger Blindheit Nachts, dickem Bauch und Stuhlverstopfung. Sulph. rep. heilte in 4 Monaten. Ibid. 10. 99. Bernstein.

108. Säugling, Milchschorf, Geschwulst in der Achselhöhle. Sulph., Sil., Sulph. — Ibid. 10. 121. Bernstein.

109. Flechten. Merc. s. 12., Lycop. 30., Graph. $\overline{30}$., Rhus $\overline{30}$., Sulph. $\overline{30}$., Calc. $\overline{30}$. — Ibid. 12. 116. Stender.

110. Trockne Flechte. Con. 16., Staphys. 3., Vaccin. 2., Sulph. 30., Rhus 15., Sil. 30., Sep. — Ibid. 17. 180. Gr.

111. Flechten, Dulc. 10., Graph. 20. rep., Sulph. $\overline{20}$. rep. Ibid. 19. 321. Elwert.

112. Psorias. diffusa, Mdch., 19 J., Calc. 200., Nitr. ac. 200., Calcl 200. — Ibid. 29. 30. Rummel.

113. Impetigo, Lyc. 200., Sulph. 60. rep., Dulc. 200. in Aufl. Ibid. 29. 35. Rummel.

114. Gesichtsflechte. Calc. sulph. $\overline{4}$. und Rhus 18. — Ibid. 20. 158. Rupprich.

115. Impetigo. Rhus $\overline{200}$. in Aufl., Nux vom. und Sulph. 200., Con. mac. 30. — Ibid. 34. 202. Rummel.

116. Flechten. Sep. 200., Sulph. 200. — Ibid. 43. 380. Haustein.

117. Gesichtsflechte. Merc. sol. 6., Led. pal. 15. — Annal. 1. 175. Mschk.

118. Flechten, Weissfluss; verschiedene Mittel, zuletzt Alum. Ibid. 1. 176. Hartlauk.

119. Hautschrunden. M., 28 J., Kali sulph., Rhus. — Ibid. 1. 181. Bethmann.

120. M., 30 J., nässende Flechte an Oberlippe und Nase. Phosph. $\overline{30}$., Graph. $\overline{30}$. — Ibid. 2. 348. Tietze.

121. Gesichtsausschlag. Sulph. 3., Sep. 30. — Ibid. 3. 302. Bethmann.

122. Flechte an Händen. Sulph., Ran., Sep., Calc. $\overline{30}$. — Allg. h. Ztg. 41. 102. Weber in B.

123a. Mdch., 20 J., brennender Ausschlag am Kinn. Bellad. 1000. — Ibid. 42. 84. Schrèter.

123b. M., 15 J., Flechten an den Händen. Sulph. $\overline{1000}$. Aufl. Allg. h. Ztg. 85. Schrèter.

124. Borkenflechte an den Händen durch Sulph. 30. und Sep. 30. geheilt. — Ibid. 47. 43. Bethmann.

125. Zwei Fälle von Eczema geheilt durch Ars., Rhus und Ant. crud. — Ibid. 49. 54. Aus Philad. Journ. of Hom. 1. 33. Small.

126. Pemphigus squammosus. Sassap. 6., 12., 24., 6 Wochen lang, dann Merc. sol. 12., 24., 200. Heilung nach 2 Monaten. — Ibid. 37. 110. Perussel. Aus Rev. hom. 1848.

127. Kopf- und Gesichtsausschlag, Eiterblüthen mit Krusten. Arsen. und Rhus in Wechsel. — Arch. 8. 1. 66. Kretschmar.

128. Mdch., Blüthenauschlag. Sulph. 24., Graph. 30. — Ibid. 10. 2. 114. Rückert.

129. Mdch., 9 J., von klein auf Flechten. Graph. $\overline{24}$. verschlimmerte blos, Lyc. $\overline{30}$. und Sulph. 30. heilte. — Ibid. 12. 1. 113.

130. Aehnlicher Fall ibid. 115.

131. Herpes lichnoid. Rhus $\overline{30}$., Clemat. — Ibid. 11. 2. 172. Hassengahl.

132. Einem Soldaten war 5mal die Krätze im Spital vertrieben. Nun erschienen an den Extremit. in grossen Umrissen heftig schmerzende und brennende Flecken von dunkler Farbe. Nach einigen Gb. Psor. kam die Krätze wieder hervor, und je deutlicher und lebhafter, desto mehr nahmen die Flecke ab. Nach 7 Wochen war Alles abgeheilt. — Ibid. 14. 3. 131. Schüler.

133. Kn., 4 J., Flechten seit 3 J., Sulph. 6., Graph. 6., Dulc. 15., Clem. 9., Psor. $\overline{24}$. — Ibid. 16. 2. 108. Bethmann.

134. Pocken-Ausschlag im Gesicht. Sulph., Sil., Bovist., Nitr., Calc. — Ibid. 17. 442. Böningh.

135. Mdch., 2 J., nässender Gesichts-Ausschlag. Sulph. $\overline{30}$., Psor. $\overline{30}$., Tr. Sulph. — Ibid. 17. 1. 143. Emmerich.

136. M., 30 J., Art Petech. Secal., Rhus, Ars. — Ibid. 19. 1. 49. Gross.

137. Geschwür am Unterkiefer. Graph. $\overline{25}$., Nat. m. $\overline{25}$. in Wechsel. — Ibid. 19. 1. Ivano.

138. M., 51 J., Flechten. Dulc. $\overline{30}$., Petrol. $\overline{30}$. — N. Arch. 3. 3. 48. Bredenoll.

139. M., 22 J., Gesichtsausschlag. Bry., Caust., Sep., Caust., Calc., Lycop. — Arch. 19. 3. 46. B. in D.

140. M., 25 J., seit 2 J. heftiges Grimmen über dem ganzen Körper. Sulph. $\overline{30}$., Baryt. $\overline{30}$. — Corr. Bl. 15. 190. Matlack.

141. Crust. lact. heilte Rau 1mal mit Arsen., 1mal mit Sassapar. in Tagen. — Rau. 197.

142. Kd., 4 J., Impetigo. Merc. $\overline{12}$. — Hyg. 1. 91. Segin.

143. Kd., 1 J., Krämpfe und Kopfausschlag, Cicut. 4., Sulph. 4., Cicut. — Vehsem. 3. 3. 316. Elwert.

144. Heilung einer Psoriasis. Sulph. 200. ohne Erfolg. Natr. 30. tägl. Nach 4 Wochen genesen. Nach $1^1/_2$ J. Rückfall. Nat. n. ohne Erfolg. Arsen. Nach 14 Tagen Besserung. — Stad. 247.

145. Kd., durch die Amme syphil. angesteckt und allopath. scheinbar geheilt. Merc., dann noch Mezer. — Bigel. 2. 208.

146. Psoriasis geheilt durch Sulph. und Rhus. — V. J. S. 3. 277. Müller.

147. Ausschlag an der Nase. Aur., Sulph. — Jahrb. 2. 147.

148. Mdch., 14 J., Kopfgrind. Sulph. $\overline{30}$., Dulc. 9. Trpf., Baryt., Calc. c. $\overline{30}$., Mayn, mur. 9. Trpf. — Schwarze. 10.

149. Mahlflechte im Gesicht. Sulph. 12. gtt. j., Graph. 30. gtt. j. in Wechsel. — Ibid. 24.

150. Chron. Blüthenausschlag im Gesicht. Rhus, Marum., Bovist., Nitr. ac. — Ibid. 25.

Nachtrag.

Es ist wohl nothwendig folgenden Aufsatzes und der Hauptpunkte, welche derselbe enthält, hier zu gedenken:

Oleum crotonis.

Beitrag zur Therapie der Hautkrankheiten vom Sanitätsrath Dr. Bähr in Hannover. — Hirsch. N. Ztschr. 3. 4.

Nachdem der Verfasser aufmerksam gemacht, wie arm noch die Zeichen der krankhaften Erscheinungen in und auf der Haut in unseren Prüfungen seien, wie, wenn auch bei jedem chron. Hautleiden der Gesammtorganismus mitleide, doch bei Behandlung und Mitteldiagnose das objective Sympt. das sicherste, die Anamnese und Allgemeinerscheinungen nur nähere Bestimmungen jenes abgeben, deutet er auf die Nothwendigkeit hin, bei den Prüfungen jede Arznei, die irgend welche Beziehung zur Haut zeige, nicht allein innerlich, sondern auch durch äussere Application zu prüfen um auf diese Weise schneller ein bestimmteres Bild der Hautkrankheiten und der einzelnen Mittel zu bekommen.

Verfasser hatte bei Hebra in Wien Gelegenheit den Croton-Ausschlag zu beobachten. Nach der Einreibung des Oels entsteht bald Prickeln, Hitzgefühl, Röthe, Injection, nach 6—12 St. kleine Papeln, die schnell zu Bläschen werden, mit klarem Serum gefüllt, das bald trübe, eiterig wird, kleinere Bläschen bekommen das Ansehn von Pusteln, denen abfallende Borken folgen, die seichte Haut-

narben zurücklassen. Bei tieferer Einwirkung des Mittels oder nach Kratzen bilden sich Geschwüre. — Das Croton-Eczem hat grosse Neigung sich über den Körper zu verbreiten, scheint aber besonders das Gesicht und das Scrotum zu lieben.

Verfasser sah den besten und auffallendsten Erfolg vom Crot. Oleum beim Eczem der Säuglinge, der sogenannten Milchborke. Die schnellste Heilung, binnen 14 Tagen, erzielte er in zwei Fällen, wo der Ausschlag erst seit 6—8 Tagen bestand, die Bläschenbildung noch die vorherrschende war. Das Jucken und folglich auch Kratzen hört sehr bald auf, die Borkenbildung bleibt ungestört.

In 3 Fällen, wo das Eczem schon mehrere Wochen bestand, und ausser dem Gesicht auch den Haarkopf ergriffen hatte und die Haut durch Kratzen tief verletzt war, bedurfte die *Heilung*, d. h. die Borken abgefallen waren, und höchstens eine noch geröthete Hautstelle sich zeigte, 3—4 Wochen.

Bei Erwachsenen war der Erfolg nicht so entschieden heilend, aber doch bessernd, wie 3 angeführte Fälle beweisen.

Die zum Schluss aufgeführten Indicationen, welche sich dem Verfasser herausstellten waren folgende:

Bei dem reinen, idiopath. Ecz., wie es besonders bei Kindern erscheint, ist Crot. ein direktes Heilmittel und genügt, besonders frühzeitig angewendet, ganz allein zur Heilung, selbst da, wo äussere Reinlichkeit und Hautpflege vernachlässigt werden.

Das Eczem, welches durch etwaige pathol. Zustände anderer Arzneien bedingt ist, oder mit ihnen complicirt auftritt, wird nicht geheilt, aber bedeutend gebessert.

Das idopath. Ecz. Erwachsener scheint bald ganz dem Crot. zu weichen, bald auch nur in gewisser Beziehung gebessert zu werden. — Wird man auch nicht völlige, stetige Erfolge erwarten dürfen, so wird es stets eine bedeutende Beihülfe sein.

Die *Gabe* war 3. Verreib. der Decimalscal., 1—3 Gr. täglich, bei Kindern, 5—8 bei Erwachsen.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel in den Fällen Nr. 1—98, Sulph. 15mal, Ars., Con., Merc. sol. 8mal, Calc. c. 7mal, Psor. 6mal, Cicut. v., Lycop., Mezer., Rhus, Sep., Silic. 5mal, Graph. 4mal, Staph. 3mal, Ant. cr., Baryt., Dulc., Hep., Lach., Petrol. 2mal, Bov., Corall., Dolich., Vinc. 1mal.

Ausserdem allgemeine Bemerkungen zu Clem., Led., Phosph., Rut., Sassapar.

Anwendung je nach den einzelnen Formen von Ausschlägen fanden die Mittel bei:

1. *Alleinigem oder vorherrschendem Hautjucken:* Jucken, heftiges, Ars., Bor., Con., Dulc. — Heftiges Jucken, besonders Nachts, treibt zum Kratzen, Dulc. — Heftigstes Grimmen, Psor., Sulph. — Fürchterliches Jucken über den ganzen Körper, Anschwellung des Gesichts, der Lippen, Nachts schlimmer, nach kaltem Wasser Brennen, Dolich. — Fressen, Con. — Unerträglich juckendes Fressen, Rhus.

2. *Wundsein der Haut:* Unheilsame Haut, Graph. — Wunde Stellen an verschiedenen Orten, Graph. — Rothe Flecke, wunde, nässende Stellen, Con. — Wundsein der Haut, Sulph., mit Schleimabsonderung, Sep. — Haut unter den Krusten hellroth, wund, hellrother Rand, Mezer. — Rothe nässende Stellen, Lyc. — Haut trocken, roh, rissig, schründig, Lyc. — Rissige Haut, Petr.

3. *Hautflecken:* Dunkle Flächen, Merc. — Rothe Flecke, Lach. — Himbeerartige Flecke, erhaben, Merc. — Flecke auf der Hand, dunkelroth, rauh, schorfig, nässend, Bov. — Flechten wie Leberflecke, bald kleiner, bald grösser, hellbraun, unregelmässig gestaltet, einzeln oder zerstreut, Rhus. — Rauhe Kupferflecke, Mezer. — Rothe, flechtenartige Flecke, wie Gesichtskupfer, Cicut.

4. *Schuppenbildung:* Epidermis überall von sprödem, trockenem Ansehen, schuppig, Phos. — Dicke Epidermis-Schuppen, Petrol. — Haut schält sich in kleinen Schuppen, Dolich. — Kleienartige, weissliche Schuppen, Merc. — Rother, harter Fleck auf der Haut mit Schuppen, Sep. — Haut rauh, schuppig, mit nässenden Stellen, Rhus. — Schuppenflechte am Schienbein, Phos.

5. *Knötchen auf der Haut:* Kleine Knötchen zu platzenden Blüthen erhaben, Lyc. — Stecknadelkopfgrosse rothe Knötchen mit Eiterspitze, Rhus. — Drüsenknötchen unter der Haut, Con.

6. *Bildung von Pusteln, Bläschen, Blüthen*: Pusteln- und Bläschen-Bildung, Crot. — Pusteln, eiternd, mit folgenden dicken Borken in tiefen Schrunden, Calc. — In Nähe oder einzeln stehende Pusteln mit rothem Hofe umgeben, Dulc. — Pusteln bersten schnell und aus der zähen, klebrigen, gelben Flüssigkeit werden rasch dicke, gelbe, braune Borken, Dulc. — Dicht neben einander stehende glatte, runde, senfkorngrosse weisse Pusteln an den hohlen Händen mit Jucken, Lach. — Vorzüglich bei Blüthenausschlägen, Clem. — Pusteln, Blüthen, Bläschen, Sulph. — Blüthen, Bläschen voll eitriger Flüssigkeit, Ars. — Nach Stichen hier und da am Halse, mit Eiter gefüllte Blüthen, Bar. — Unter Stichschmerz entstehen Eiterbläschen, die fressende Geschwüre bilden, Rhus. — Blüthen, aufspringend, juckend, Merc. — Blüthen am Hals mit Eiter gefüllt, werden zu Grindern, Bar. — Hellrothe Blüthchen, zusammengehäuft am Handrücken, brennend, juckend, Feuchtigkeit aussiepernd, Bov. — Kleine, stecknadelkopfgrosse, gelbröthliche Bläschen mit rothem Hofe, Dulc.

— Bläschen auf der Backe, am Mundwinkel und Halse, Dulc. — Kleine, stecknadelkopfgrosse, dicht beisammenstehende, gelbröthliche Bläschen mit rothem Hofe, Dulc. — Nach *Brennen* Krätzbläschen mit heftigem Jucken, weit verbreiteter rother Geschwulst, mit grösseren weissen Blasen gemischt, sich mit Eiter füllend und blau werdend, Lach. — Beide Füsse wund, heiss, roth, geschwollen, mit Eiterblasen besetzt, Sep. — Blüthen, Blattern, Psor. — Blasige Erhebungen der Oberhaut, Merc. — Mit Serum gefüllte Blasen und entzündetem Saum, platzend, Krusten bildend, Rhus.

7. *Frieselartigen Ausschlägen*: Frieselähnlicher Ausschlag, juckend, an der Spitze Lymphe enthaltend, nur kleine Schorfe bildend, Clemat. — Frieselartige Erhöhungen, Rhus. — Auf der Brust rothe Flecken und Friesel mit Jucken, Led.

8. *Krustenbildungen*: Nässende Grindflechten, Silic., Staph. — Borken, die abfallend seichte Hautnarben zurücklassen, Crot. — Borken, Con., Hep. — Krustiger Flechtenausschlag, Con. — Nässende weissgrauborkige Ausschläge, Graph. — Gelbe Eiterpusteln bilden zusammenfliessende, dicke, gelbe Grinder, Cicut. — Nässende Grinder, gelbfärbende, steifmachende Lymphe, Psor. — Dicke Borken, mit grünlichem, stinkendem Eiter, Rhus. — Schmuzig gelbe, gelbbräunliche Krusten, rissig, blutige Lymphe, Eiter entleerend, Mezer. — Trockne und nässende Borken an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit, Hep. — Dicke, eiternde Grinder und Borken, Lyc., Merc. — Dunkelgrüne Schorfe hart wie Horn, aufreissend, wo Eiter hervorquillt, Ant. cr. — Krusten auf weit verbreitetem entzündetem Grund, Sassap.

Dem *Ort* nach kommt vor: 1. *Am Kopfe*: Kahle, glattglänzende Stellen am Haarkopf, Graph. — Bei Porrig. decalv. mit schuppiger Haut, Phos. P. 241.

Ausschlag auf dem Kopf und im Nacken, Petrol. — Kopfgrind, juckt heftig, Ars., Calc. c., Psor. — Zertreute, entzündete, später eiternde, berstende Pusteln, Ars. — Feuchter Grindkopf, Bar., Sil. — Auf dünnbehaartem Kopf grosse runde Blasen mit röthlichem Saum, Rhus. — Bei feuchter Tinea mit Grindbildung, Haarausfallen, Jucken, Fressen, Baryt. — Feuchter Ausschlag bedeckt den ganzen Kopf, sondert grünliche Flüssigkeit von üblem Geruch ab, Sil. — Nässender Kopfgrind mit Jucken und Haarausfallen, Graph.

Honigdicke lymphat. Flüssigkeit dringt hervor, Ars. — Unter den Borken jauchichte, übelriechende Materie, Rhus. — Lymphatische, blutige, eitrige Flüssigkeit dringt unter den Grindern hervor, Lyc. — Wo die Schorfe sassen schwitzt die Wäsche steifmachende, gelbfärbende Lymphe, Psor.

Feuchte Borke am *Vorderkopf*, Rhus. — Nässender Ausschlag am *Hinterkopf*, Sil. — Nässender Grind am *Hinterkopf*, Silic., unsäglich stinkend, Staph. — Feuchter Grind im *Nacken*, knotige Blüthen wie Furunkeln, Hep.

Dicker, grünlicher, *übelriechender* Eiter, Rhus. — Ausschlag nässend, schorfig, *übelriechend*, mit Ungeziefer, Psor. — Kopf *ekelhaft riechend*, voll *Ungeziefer*, Lycop.

Groschengrosse kleienartige Flechten, Psor. — Trockner Grind nässt bei feuchtem Wetter, Calc. — Grinder auf dem Haarkopf, Petr. — Auf Haarkopf und im Gesicht Schorf, Ars. — Blüthen und Blattern, Eiter fassend, platzend und schmutzig-gelben Schorf bildend, Psor. — Die geplatzten Blasen bilden flache, gelbe Krusten, Rhus. — An den behaarten Theilen Pusteln und Borken, Sulph. — Den ganzen Kopf bedeckender Grind, dick, meistens trocken, zuweilen nässend, übelriechend, Sulph. — Der ganze Haarkopf oder einzelne Stellen mit dicker Grindborke, — gelben Grindern bedeckt, Lycop. — Haare trocknen zu dicken, festen, gelben Krusten, Ars. — Trockner Grind mit glänzenden, seidenartig schillernden Schuppen, Merc.

Grind in der *Stirngegend*, Psor. — An den *Schläfen* Borken, Calc. — Dicke, rindenartige, dunkelgelbe, eiternde Krusten, *oben auf dem Kopfe*, Sulph. — Grind besonders am *Hinterkopf*, Ars. — Trockner Grind *vom Nacken aus* verbreitet, Calc. c.

2. *Im Gesicht.* Schwinden und Flecke, Lyc. — Eczem im Gesicht, Crot. — Ausschlag auf weit verbreitetem entzündetem Grunde, Sassap. — Blüthen, rothe Ausschlagsknoten im Gesicht, wie bei Säufern, Led. — Gesichtskupfer, Rut. — Aus Blüthen entstehen flechtenartige Flecke, wie Gesichtskupfer, Cicut. — Kleine, rothe, Eiter enthaltende Blüthen, Lyc. — Gesicht voll kleinen, rothen Blüthen mit hellgelber Feuchtigkeit, die zu brennenden, jauchichten Geschwüren werden und Krusten bilden, Ars. — Kleine Lieschen im Gesicht, zu stetem Reiben und Kratzen nöthigend, Sassap. — Hellgelbe eiternde Pusteln, Krusten bildend, Cicut. — Gesichtsgrind, Sep. — Milchschorf, Sulph. — Nässende, Schorfe bildende Flechte, Mezer. — Dicke, eiternde Borke mit Rissen, Hep. — Feuchter, stark riechender, borkiger Ausschlag, Psor. — Dicke gelbe Grinder mit corrod. Eiter, Cicut.

Rothe Ausschlagsknötchen an der Stirn, Led. — Grind an Stirn, Schläfen, Wangen, Rhus. — Stirn, Schläfe, Wangen und Kinn von Borken bedeckt, Dulc. — Linsengrosse Ausschlagserhöhungen auf der Stirn, zusammenfliessend und sich schälend, Cicut. — Blüthen an der Stirn, Led. — Auf dem Nasenrücken stark juckende Bläschen mit trüber Lymphe. Mez. — An den Lippen und Mundwinkeln grosse, harte, braune Grindmassen, Sil. — Kleine Schwäre an der

Oberlippe, Krusten bildend, Ars. — Flechte von der Lippe übers halbe Gesicht, Ars. — Untertheil des Gesichts, Bartfläche mit dicker, gelbbrauner Borke besetzt, Mez. — Nässen hinter den Ohren, hochrothe Stellen, mit gelben Grindern bedeckt, Lycop. — Wundheit des äussern Ohres mit gelber übelriechender Feuchtigkeit, Psor.

3. *An Rumpf und Gliedern.* Am Hals, hinter den Ohren und an fast allen Gelenkbeugen Wundheit, übelriechenden Schleim absondernd, Sep. — Am Halse Eiterblüthen, Baryt. — Flechten am Hals, Sulph. — Um den Hals trockne Flechten, Con. — Kleine Knötchen auf rother Basis, am Hals, Con. — Ringflechte an der Halsseite, Sep. — Flechten auf Brust, Nacken, Knie, Petrol. — An Hals, Brust, Rücken, Innseite der Arme Flechten, Phos. — Brennende Flechte in der Herzgrube, Ars. — Leib und Extremitäten mit linsengrossen Furunkeln übersäet, Ars. — Flechte an den Genitalien, Dulc. — Am Scrotum Flechte, Petrol. — Wundheit an Schaam und Mittelfleisch, Graph. — Eczem an den Genitalien, Crot. — Am After Schründen und Blüthen, Lycop. — Am After traubenartiger Ausschlag, Calc.

Im Nacken Eiterpusteln, Staph. — Im Nacken und am Hals stecknadelkopfgrosse Knötchen, Rhus. — Zwischen den Schulterblättern Flechte, Ars. — Auf dem Rücken juckender Ausschlag, Sep., Sulph.

Flechten auf Schulter, Achsel, Oberarm, Lyc. — Nässende Flechte unter der Achselgrube links, Sep. — Am rechten innern Arm krustige Flechten, Con. — Am innern rechten Oberarm und Ellbogen Krustenflechte, Graph. — An Vorderarmen und Handrücken Borkenflechten, Sulph. — An Armen und Händen kleine Pusteln, Staph. — An den Armen grosse Eiterblattern, Phos. — An Vorderarmen und Händen Flechten, Sil. — An beiden Ellbogen Blüthenausschlag, Corall. — Im Ellbogengelenk und zwischen den Fingern gelbe Eiterpusteln und Krusten, Ars. — An Händen und Fingern kleinere und grössere Eiterblasen, Rhus. — An Händen und Vorderarmen beissende, nässende Flechte, Con. — Hände, Finger rissig, voll blutigen Schrunden, Petrol. — An den Händen Schuppenflechte, Sep. — Pusteln, Lach. — An Händen und Beinen Schwinden und Flecke, Lyc. — Handrücken und Vola mit Schuppen auf rother harter Fläche, Sep. — Auf den Handrücken zusammengehäufte Blüthchen, Bovist.

Flechten am Ober- und Unterschenkel, Graph. — An den Beinen heftig juckende Bläschen, Sulph. — In den Kniekehlen platzende Pusteln mit Schorfbildung, Sulph. — In der Kniekehle gelbe Blüthchen zu nässenden Flechten werdend, Con. — An Schenkeln und Schienbeinen dicke, braune Borken, Ars. — Der Unterschenkel voll dicke, schmutziggelbe Borken, Mez. — An den Knorren

des linken Unterschenkels feuchtende Flecke, Lyc. — Rücken und Gelenk des linken Fusses voll nässende, brennende Flechten, Con. — Eiterblasen an den Füssen, Sep.

Von *Bedingungen zu Verschlimmerung* der Beschwerden findet sich: Schlimmer zum Neumond, Calc. — Empfindlichkeit des Kopfes gegen freie Luft und Wind, Calc. — Borken trennen sich leicht in freier Luft, Sassap. — Trockner Kopfgrind nässt bei feuchtem Wetter, Calc. — Durch kalte Luft schlimmer, Ars. — Flechte brennt in der Kälte, Calc. — Brennen des Ausschlags nach Waschen schlimmer, Calc. — Jucken Abends und in der Wärme, Phos. — Jucken in der Wärme und Nachts, Dolich. — Nach Bewegung und Erhitzung schlimmer, Ars. — Nach warmem Essen oder Trinken leichtes Schwitzen, Calc. — Früh schlimmeres Befinden, Calc. — Gegen Abend, Ars. — Abends bis Mitternacht heftiges Grimmen, Psor. — Brennen Nachts, Lyc. — Schmerzen Nachts am heftigsten, Rhus, Ars. — Brennen nach Berühren, Abends, Nachts, Merc. — Durch Wärme besser, Ars.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*	*Zahl.*
0.	6mal	Tr. 42mal.	1 Gb. 17mal.
1. 2.	11 „	$\overline{0.}$ 23 „	rep. „ 66 „
3.—15.	36 „	oh. A. 20 „	davon in Aufl. 9mal
16.—30.	29 „		oh. A. 2mal.
100.	3 „		
	85	85	85

Die *Erfolge* bei so verschiedenen Formen gestatten keine allgemeine Uebersicht.

C. Verschwärungen auf der Hautoberfläche.

Hundertvierundzwanzigstes Kapitel.

Gutartige Geschwüre.

Literatur. Ueber die Heilung von Fussgeschwüren. Von Dr. S. Kapper. Hirsch. Atschr. 3. 183.

Ferner: Allg. h. Ztg. 2. 3. 5. 6. 8. 10. 13. 16. 21. 29. 34. 39. 42. 51. 53. — Ann. 3. — Arch. 1. 1; 7. 2; 11. 2; 13. 2; 14. 1; 18. 1; 20. 3; — N. Arch. 3. 2; — Corr. Blt. — Chr.

Kht. 3. 5. — Hart. Ther. 2. — Hart. N. vom. — Hirsch. Ztschr. 3. — Hyg. 3. 6. 9. 11. 24. — Jahrb. 1. — Pr. Beitr. 1. — Rückert 1. — V. J. S. 5.

Beobachter. Attomyr, Bernstein, Bönninghausen, Billig, Ehrhardt, Gross, Griesselich, Hahnem., Hartm., Haustein, Heichelheim, Haubold, Hering, Johansen, Kapper, Knorre, Kretzschmar, Kreussler, Lobethal, Müller in L. und T., Noack, Nunnez, Perutz, Rentsch, Rummel, Schelling, Schrèter, Schüler, Schrön, Schweickert jun., Tietze, Valenti, Weber in B., Wesselhöft.

Unter nachstehenden Fällen kommen vor Geschwüre:

1. *an der Parotis,* Nr. 23a.
2. *am Arm,* Nr. 23b., *an den Fingern,* Nr. 20.
3. *am Knie und Kniekehlen,* Nr. 5, 6, 18, 19.
4. *an den Schenkeln,* Nr. 1, 2, 3b, 4a—c, 7, 8—13, 15, 17—22a, 24—29, 31—36, 39—42.
5. *über den ganzen Körper* verbreitet, Nr. 3a, 16.
6. *Fistulöse Geschwüre,* Nr. 14, 21, 22b, 30, 37, 38.

Mittel. Arsen., Borax, Calc. c., Canthar., Carb. veg., Graph., Kal. hydroj., Lach., Lycop., N. vom., Rhus, Silic., Sulph.

1. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Alte Schenkelgeschwüre mit Brennen und Stechen; Geschwüre in der Fusssohle; *Fressblasengeschwüre auf den Sohlen und Zehen;* Brennschmerz in den Geschwüren.

Hhn. chr. Kht. 5. 498.

b. Bei chron. Fussgeschwüren sah S. besonderen Vortheil von Anwendung des Ars. bei vorherrschend brennendem, und Sulph. bei vorherrschend beissendem Schmerz. Er führt als Beispiel einige Heilungen an, jedoch mit Abwechselung beider Mittel.

Hyg. 3. 364. Schrön.

c. Ars. hat seinen Ruf in habituellen, varikösen, herpetischen, sogenannten phagedänischen Fussgeschwüren mit brennenden Schmerzen nicht minder bewährt, und in Tinea s. Porrigo favosa mit feuchtem, übelriechendem Grunde und mit ausfliessender sehr fressender und Geschwüre bildender Feuchtigkeit.

Arch. 18. 1. 51. Ehrhardt.

d. Hat das Geschwür Neigung leicht zu bluten, klagt der Kranke über stechende brennende Schmerzen in demselben, ist die Entzündung lebhaft, sind die Ränder hart und empfindlich, hat es Neigung schwarz zu werden, oder tritt Schmerz ein, wenn es kalt wird, dann passt Ars. repet. — Hart. Ther. 2. 45.

e. Ohne anderweiten Einfluss auf Heilung der Geschwüre verlor sich nach Ars. 4. trit. der üble Geruch, und nach Arsen. 6.

ward der unerträgliche, zur immerwährenden Bewegung auffordernde Brennschmerz gemindert. — Hirsch. Ztschr. 3. 184. Kapper.

B. Einzelne Fälle.

1. H., 36 J., Lehrer, melanchol.-chol. Temp., Schweizer, von Jugend auf kräftig und gesund, später in sumpfiger Wechselfieber-Gegend lebend, wo er zwei gefährliche Pneumon. überstanden hatte, von der Zeit an nie recht gesund ward und an Ophthal. litt, — bekam vor 1 Monate juckendes Bläschen am Schienbein, das aufgekratzt sich eiterartig entzündete und bösartige Geschwüre bildete, den ganzen Unterschenkel anfressend, stark eiternd und heftig schmerzend. Die dortigen, *ableitende* Naturfontanellen *gegen die Sumpfmiasmen* bildenden Geschwüre waren daher hartnäckig und mit Vorsicht zu behandeln. Daher mit Rücksicht auf das Sumpfmiasma

Verord.: Arsen. $\overline{30}$. Bald Harndrang, Durchfall, Ausspucken reichlichen Speichels. Wunden in den nächsten Tagen besseres Ansehen. Den 9. Tag wegen Stillstand in der Besserung Ars. rep. mit derselben Einwirkung, und nach einigen Tagen die 3. Gabe, worauf er nach 1 Woche geheilt war.

Allg. h. Ztg. 19. 369. de Valenti.

2. Fr., 73 J., Schenkelgeschwür nach Hundebiss. Arsen. 6. 1 Trpfn. 4täg. bei Besserung. Ars. 18. Entzündung und Geschwulst liess nach, das Geschwür vernarbte. — Ibid. 39. 52. Haustein.

3a. Fr., Sechzigerin, seit mehren Monaten krank.

Sympt.: Der ganze Körper, das Gesicht ausgenommen, war mit kleinen, jauchigen Geschwüren bedeckt, welche unendlich schmerzten und wenn die Kranke kalt ward, ein empfindliches Brennen verursachten. Bei diesem Brennen musste sie reiben und kratzen, doch ward's stets noch ärger davon. In der Wärme war ihr am wohlsten. Die Geschwüre waren so empfindlich, dass sie keine, auch nicht die allermindeste Salbe vertrug. Zwar heilten sie hier und da ab, doch zeigten sich bald neue. Dabei zehrte sie täglich mehr ab. Die Verdauung war gestört, jede Speise verursachte ein Drücken im Schlunde, als wäre sie da stehen geblieben. Ermattet, dass sie kaum über die Stube gehen konnte. Unruhiger Schlaf, sie warf sich von einer zur andern Seite; täglich erfolgte ein Fieberanfall; erst Frost, dann Hitze (mit vermehrtem Brennen des Exanthems) und endlich Schweiss. Das Gemüth war voll Unruhe und Verzweiflung.

Verord.: Ars. 30. 1 Trpfn. und nach 14 Tagen war sie abgeheilt und blieb gesund. — Arch. 1. 1. 105. Gross.

3b. M., 23 J., Krätzgeschwür am Fuss, nach unterdrückter Krätze, seit 2 Jahren, allen Curen trotzend. Ars. 8. 2täg. 1 Trpf. heilte in 7 Wochen. — Hyg. 11. 109. Müller in T.

4a. Fr., 65 J., abgemagert, von cachekt. Aussehen, seit 18 Jahren an Fussgeschwüren leidend, seit 2 Jahren desshalb unvermögend das Bett zu verlassen. Das Leiden begann am linken Fuss in der Nähe des Knöchels, mit kleinen, pustulösen, krätzartigen Erhabenheiten, die platzten, eine helle, scharfe Flüssigkeit secernirten und Geschwüre bildeten.

Verord.: Ars. 8. 9 Wochen lang über den andern Tag 1 Trpf. Kräfte nehmen zu, Geschwürfläche an Umfang ab, ward trockner, Brennen verlor sich, schon in der 5. Woche konnte sie halbe Tage auf sein und nach 13 Wochen ihre Geschäfte besorgen.

Hyg. 11. 108. Müller in Tüb.

C. Rückblick.

Vorstehende Beobachtungen von 9 Aerzten.

Unter 5 Kranken, 2 *männlichen*, 3 *weiblichen* Geschlechts, letztere 60—70 Jahr alt, — 1 M. melanch.-chol., 1 Fr. cachekt. bezeichnet.

Ursachen in Nr. 1 vorgehendes Sumpffieber, in Nr. 2 Biss eines Hundes, in Nr. 3b Krätze. In Nr. 3a waren die Geschwüre über den ganzen Körper verbreitet, die übrigen Schenkelgeschwüre, deren Secret vorzugsweise scharfe Jauche, mit Brennschmerz in denselben. Auf varicöse, herpet., phagedän. Geschwüre gedeutet, c.

Arsen. heilte die nicht unbedeutenden Fälle *allein.* Kommt noch vor Nr. 33.

Zeichen. Kleine pustulöse, krätzartige Erhabenheiten platzen und corrodir. Feuchtigkeit bildet Geschwüre, 4a. — Bläschen am Schienbein, entzündet, werden zu bösartigen, fressenden Geschwüren, 1. — Ausfliessende Feuchtigkeit, fressend, Geschwüre bildend, c. — Ueber den ganzen Körper kleine, jauchende Geschwüre, empfindlich schmerzend, 3a. — Geschwüre in der Fusssohle, a. — Frostblasen auf den Sohlen und Zehen, a.

Geschwürfläche mehr als 2 handbreit, unrein, stinkend, 4a. — Geschwür bedeckte sich anfangs oft mit Krusten, ergoss stets scharfe Flüssigkeit, 3b. — Unreine, schwärzliche Oberfläche, fast unempfindlich, secernirt stinkende Jauche, 3b. — Tiefes Geschwür, stinkend, mit grünem Grund, 2. — Entzündung in den Geschwüren lebhaft, d. — Rand des Geschwürs dick, Umgegend mit Krätzpusteln bedeckt, 3b. — Ränder hart, empfindlich, d. — Rosige Entzündung im Umkreis des Geschwürs, 2. — Absonderung gelber Jauche, 2. — Leichtes Bluten, d. — Uebler Geruch verliert sich, e.

Schmerz anfangs mehr ziehend, die letzten Jahre stark brennend, 4a. — Schenkelgeschwüre mit *Brennen* und Stechen, a, b, d, e. — Brennen der Geschwüre treibt zum Reiben und Kratzen, wodurch es ärger wird, 3a. — Hinabwärts reissender Schmerz, 2.

Jede Speise drückt im Schlunde, als bliebe sie da sitzen, 3a. — Körperliches Abzehren, 3a. — Der kranke Schenkel oedematös geschwollen, 2. — Fuss oedematös geschwollen, 4a. — Kann vor Mattigkeit kaum über die Stube gehen, 3a. — Unruhiger Schlaf, Werfen von einer Seite zur andern, 3a. — Täglich Frost, Hitze und Schweiss, 3a. — Unruhig, verzweifelt, 3a.

Bedingungen. In der Wärme am wohlsten, 3a. — Aeussere Kälte verschlimmert, 2. — Beim Kaltwerden entsteht empfindliches Brennen, 3a.

Gabe. Ars. 6. 8. rep. 3mal, 30 rep. 2mal.

Heilung *erfolgte* 2mal nach 2, 3 Wochen, 2mal bei Alter der Krankheit von 2 und 18 Jahren nach 7 und 13 Wochen.

2. Borax.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Wir besassen bisher, soviel ich weiss, nur ein Mittel, welches den bei chronischen (psorischen) Kranken nicht selten vorkommenden Geschwüren oben auf den Finger- und Zehgelenken entsprach, nämlich die Sepia; denn von der Nux vomic. ist die Besserung nur bei solchen auf den Fingergelenken zu erwarten und selten von Dauer. Der Borax liefert uns nun dazu eine zweite, sehr hülfreiche Arznei, zufolge der Sympt 385, ohne Angabe der Zeit, 387 nach dreissig Tagen und 405 nach funfzehn Tagen beobachtet. Es verdient noch hierbei bemerkt zu werden, dass bei übrigens nicht widersprechenden Zeichen der Borax den Vorzug verdient, wenn, zufolge Symptom 408, die Haut an sich sehr unheilsam ist und das Geschwür um sich frisst, was bei der Sepia wenigstens nicht in dem Maasse bei diesen Geschwüren der Fall zu sein pflegt. Vorzüglich bei Kindern findet dies oft Anwendung. — Allg. h. Ztg. 53. 69. Bönningh.

3. Calcarea carbonica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Schenkelgeschwüre. Wehadern an den Oberschenkeln.

B. Einzelne Fälle.

4b. Mdch., 18 J., am rechten Unterschenkel 6 grössere und kleinere Geschwüre, Umgebung geröthet, Ränder callös, ungleich, nach innen gewendet, auf dem schmutzigen Grunde schlechte Granulation, Ichor absondernd. Per. zu sparsam und spät. Puls. ohne Erfolg; nach Calc. 30 in Aufl. gute Granulation, allmähliges Schliessen der Geschwüre. Dann noch Con.

Allg. h. Ztg. 29. 118. Kreussl.

4c. Mdch., 13 J., scrophul. Heilung von Fussgeschwüren durch Calc. c. — Hirsch. Ztschr. 3. 184. Kapper.

Vergl. Nr. 38. 39.

4. Cantharides.

B. Einzelne Fälle.

5. Kn., 10 J., scrophulöser Const., litt seit 4 Jahren an durch ungelöschten Kalk hervorgerufener Brandwunde am linken Oberschenkel hinten bis zur Kniekehle.

Sympt.: Permanente, bald mehr bald minder umfängliche bis $^1/_4$ Zoll tiefe Exulcerationen in der Kniekehle, sich mit dünnem Schorf bedeckend und nach dessen freiwilliger Lösung der eiternden Geschwürsfläche von neuem zeigend. Haut der Kniekehle war bis zur Patella narbig gespannt; Sehnen des Gastrocnemii verkürzt; in der Kniekehle 4 theils mit Schorfen, theils mit gutartigem Eiter bedeckte Geschwürstellen, mit heftigen aus der Tiefe heraufdringenden Stichen.

Verord.: Canth. 3. 3stündl. 1 Tropfen. Nach 13 Tagen Geschwüre vollkommen vernarbt und schmerzlos.

Allg. h. Ztg. 21. 57. A. Noack.

6. M., 16 J., lymphat. Const., vor 3 Monaten nach engl. Methode 4 Wochen wegen Krätze behandelt, worauf nach 1 Monat neben der rechten Kniescheibe, unter steigender Anschwellung des Gelenks und heftigen bis jetzt anhaltenden Schmerzen eine Gruppe stark eiternder Pusteln sich entwickelten und zusammenfliessend ein Geschwür bildeten, den 11./6. 2 Zoll lang, 1 Zoll breit, von länglichter aber unbestimmter Gestalt, weisslichten, aufgeworfenen Rändern, unreinem Grund und copiöse, wässrige, stinkende Jauche absondernd.

Verord.: Canth. 6. 3stünd. 1 Trpf. Nach 4 Tagen Kniegeschwulst merklich vermindert, Ränder flacher, weniger weisslich, schmerzlos, Grind zeigt gute Granulation, Eiter gutartig, zäh, weissgrünlich, nicht mehr übelriechend. Den 8. Tag Ränder nah zusammengerückt, und stets fortschreitende Besserung. Canth. blos 4stünd. Völlige Vernarbung nach 28 Tagen.

Ibid. Vergl. Nr. 41.

Zwei Fälle von Geschwüren in der Kniekehle und neben der Kniescheibe, einmal nach vertriebener Krätze.

5. Carbo vegetabilis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Leicht blutende, stinkende (Schenkel-) Geschwüre.

Hahn chr. Kht. 3. 35.

b. In einem Geschwür hörte nach Carb. v. 6. trit. das Bluten ans den aufgelockerten Partien desselben auf, ohne übrigens heilend zu wirken. — Hirsch. Ztschr. 3. 184. Kapper.

c. Carb. v. verdient in Geschwüren, namentlich in eiternden Lymphgeschwülsten angewendet zu werden, wenn brennender Schmerz vorhanden ist. — Rückert 1. 189. Hartm.

B. Einzelner Fall.

7. M., 53 J., seit 10—15 J. Geschwür am linken Schienbein, stinkendes, gelbes Wasser aussiepernd, Oberfläche schwarz, wie todtes Fleisch. Sulph. ohne Erfolg. Dann Carb. v. $\overline{30}$. 5—6täg., zugleich $\overline{30}$. mit Sach. Lact. verrieben auf die Wunde gestreut. Nachdem dies 3mal wiederholt worden war, wurde das Geschwür trocken und frische Fleischwarzen kamen zum Vorschein. So wie diess aber immer mehr heilte, wurde die Ober- und Unterlippe dick mit Grind besetzt, welches heftig juckte und erst nach Verlauf eines Monats heilte, währenddem sich auf der wunden Stelle am Schienbein eine feste Haut gebildet hatte. Acht Monate nachher stiess er sich an der Stelle die Haut los, was in Zeit von 4 Wochen nicht von selbst heilen wollte, er erhielt Carb. veg. auf dieselbe Art wie früher. Die 1. Dosis verursachte heftige Entzündung um die Geschwürstelle herum, heilte aber sehr schnell. Die Stelle bekam eine natürliche verschiebbare Haut und ist seit 2 Jahren so geblieben. — Corr. Bot. 8. 118. Wohlfarth.

C. Rückblick.

Carb. v. bei eiternden Lymphgeschwülsten, c, und leicht blutenden, a, b, stinkenden Geschwüren, a, 7. Vergl. Nr. 8.

6. Graphites.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Fussgeschwüre, welche aus Eiterpusteln entstanden, unter allopathischer Behandlung um sich griffen und durchaus nicht heilten, stets entzündet und sehr schmerzhaft waren, wurden durch 5 Dosen Graphit $\overline{30}$. 12stündl. völlig geheilt. Der Schmerz liess nach der 1. Gabe nach und kam nicht wieder.

Allg. h. Ztg. 2. 73. Kretzschmar. Vergl. Nr. 31.

7. Kali hydrojod.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei einer älteren, an arthritischer Diathese leidenden Frau heilten die Fussgeschwüre bei Anwendung der Baumwolle zusehends. Es trat aber Stillstand ein. Sulph. 3. trit. ohne Erfolg. Die Weiterheilung nahm aber wieder ihren Anfang, als ich zu Jodkal. (gr. j und ℥IV, aq. dest. 2mal tägl. 1 Kaffeelöffel), bei Anwendung der Baumwolle überging. — Hirsch. Ztschr. 3. 185. Kapper.

8. Lachesis.

B. Einzelne Fälle.

8. M., 40 J., schlank, aus phthis. Familie, als Kind Tinea, später juckender Ausschlag auf dem Rücken. Nach Fall vor 8 J. Geschwür am rechten Unterschenkel mit varicösen Anschwellungen. Dagegen alle denkbaren Curen vergeblich, lederner Schnürstrumpf erleichtert am meisten. Im September

Sympt.: Unterfuss des Kranken wie marmorirt von Varicositäten, etwas geschwollen, bei Ruhe weniger als bei Bewegung; an der Wade eine grosse, sehr missfarbige, blaurothe, hässliche Narbe von dem frühern Geschwür, bricht zuweilen auf und jaucht; über dem innern Knöchel eine rissige, flechtenartige, etwas nässende Stelle; grosse Schwäche in dem Fusse, kann nur wenig mit Anstrengung gehen, Reiten verträgt er gut.

Psorin und Graph. ohne Erfolg. Die Wadennarbe brach nun auf und bildete ein übles, jauchendes Geschwür. Nach Silic. innerlich und äusserlich trocknete dasselbe mehr ein, es kamen heftige Schmerzen, die Geschwulst nahm zu, um die aufgebrochene Stelle bildete sich in ziemlicher Breite eine missfarbige erysipelat. Entzündung. Kalte Wasser-Umschläge linderten die Schmerzen, nicht aber die Entzündung. Carb. veg. ohne wesentlichen Einfluss. Die Flechte am Schenkel ward auch zum Geschwür.

Verord.: Lach. 4. 1 Trpf., 3 Gb. 6täg., 8 Gb. 3täg. Die Geschwüre vernarbt, mit kleinen Schuppen bedeckt, Fuss noch etwas geschwollen, aber besser zu brauchen. Lach. aber fortgesetzt, später sogar tägl. in Aufl., bis er nach dem Einnehmen Schmerzen in den Narben bekam. Er konnte seinen geheilten Fuss wieder vollkommen gebrauchen. Die Varicositäten blieben aber unverändert.

Hyg. 9. 60. Griesselich.

9. Fr., 69 J., seit einiger Zeit am Knöchel des einen Fusses Geschwür wie Achtgroschner, darin übelriechende Feuchtigkeit absondernd, unerträglich schmerzend im Liegen. Der ganze Schenkel mit Aderknoten bedeckt. Rhus $\overline{30}$. Aufspringen v. 2 Varic, heftige Blutung, grösste Erschöpfung. Chin $\overline{12}$. in Aufl. Nach einigen Tagen:

Sympt.: Das Geschwür zeigte sich weniger schmerzhaft als früher, aber die abgesonderte Flüssigkeit, obgleich sie mehr gelb gefärbt war, erschien immer noch sehr dünn und verbreitete einen üblen Geruch. Der Grund des Geschwürs war höchst unrein und uneben.

Verord.: Lach. 30. 1 Trpf. auf das Geschwür zu tröpfeln und einfachen trocknen Verband darüber zu legen, und nach 8 Tagen hatte sich das Geschwür gereinigt und auch schon bedeutend verkleinert. Es sonderte einen dicken, milden Eiter ab und eine frische Granulation verkürzte die gewünschte Heilung. Dieselbe Dosis Lach. ward nun noch einmal applizirt und nach 14 Tagen

war von dem Geschwüre nichts mehr wahrzunehmen. Die Frau erfreute sich überhaupt des besten Wohlseins.

Allg. h. Ztg. 8. 97. Gross.

10. Fr., 40 J., langgewachsen, schlank, blass, litt an übelriechenden Geschwüren, dünne Jauche absondernd, an beiden Unterschenkeln.

Verord.: Lach. $\overline{30}$. 8täg. und Lach. 30. Trpf. zur Benetzung der Geschwüre. Nach 4 Wochen fand ich ihr Ansehen gesünder, ihre Haltung kräftiger, ihre Magenbeschwerden verschwunden und die Geschwüre von reinerem Ansehen und besserer Absonderung, auch ungleich kleiner als vorher. Sie bekam nun 4 Gaben Silic. 30. und es gelang, sie in 8 Wochen herzustellen. — Ibid. 98.

11. Fr., 53 J., vollsaftig, rob., cholerisch, mit erblicher Anlage zu Fussgeschwüren. Grosses Geschwür, mit hohem, wulstigen Rand, unebener, unreiner Grundfläche, übelriechende Jauche absondernd; kann vor Schmerz den Fuss gar nicht bewegen, verträgt nicht die leiseste Berührung, selbst der nahen Theile. Laches. $\overline{30}$. 4täg. und Lach. 30. Trpf. zur Benetzung des Geschwürs. Darauf flachten sich die hohen Wundränder ab, im Grunde des Geschwürs begann eine frische Granulation, die Schmerzen liessen bald so weit nach, dass die Kranke wieder herumhinken konnte, vermehrten sich aber nach einiger Zeit wieder in Folge einer wesentlichen Entzündung, die durch einen Schreck entstanden war. Dieser Vorfall indizirte den Fortgebrauch der Lachesis nur um so mehr und bald kam auch die Heilung dadurch in Gang, so dass nach 14 Tagen das Geschwür bis auf eine kleine Oeffnung verschwunden war. Die Umgebung der geheilten Stellen war noch roth und entzündet, und von Zeit zu Zeit brach ein kleines Geschwür mit guter Eiterung hervor, das bald heilte, um neuen Platz zu machen. Die Haut des Gelenks zeigte sich wie voll und als wenn noch Eiter unter ihr wäre, und nur wenn sie wieder an einer Stelle aufgebrochen und der kleine Abscess nach einigen Tagen geheilt war, erschien sie daselbst natürlich und fest anliegend. Ich liess in die vorhandenen kleinen Oeffnungen Silic. $\overline{30}$. einstreuen und erreichte dadurch so viel, dass in kurzer Zeit sämmtliche Geschwüre verheilten, und keine neuen zum Vorschein kamen. Auch die Hautfarbe der krank gewesenen Stelle hatte eine natürlichere Farbe bekommen. — Ibid. 99.

12. Md., 43 J., bekam nach nächtlichem Kratzen an der Wade wunde Stelle, die schnell Eiter fasste, sich vergrösserte und nach 3 Wochen ein Thaler grosses, missfarbiges, sehr schmerzendes Geschwür bildete.

Verord.: Lach. 19. Trpf. in Wasser, das Geschwür damit benetzt, heilte dasselbe in 1 Woche vollkommen.

Ibid. 100.

C. Rückblick.

Lach. von 2 Aerzten bei Geschwüren am Unterschenkel, einigemal in Verbindung mit Aderknoten, doch ohne Einfluss auf deren Heilung, in Nr. 8 nach Fall, in Nr. 9 nach Aufspringen eines Knotens entstanden. Dreimal war zur Vollendung der Heilung noch Silic. nothwendig.

Zeichen. Fuss wie marmorirt von Varicositäten, 8. — Am Knöchel rissige, flechtenartige, etwas nässende Stelle, 8. — Missfarbige, blaurothe Narbe an der Wade bricht oft wieder auf, 8. — An der Wade übles, jauchendes Geschwür, 8. — Grosses Geschwür mit hohem, wulstigem Rand, 11. — Geschwür missfarbig, sehr schmerzend, 12. — Grundfläche unrein, übelriechende Jauche absondernd, 11. — Grund des Geschwürs unrein, uneben, 9. — Geschwür sondert übelriechende dünne Jauche ab, 10. — Eiter dünn, verbreitet übeln Geruch, 9. — Missfarbige, erysipelat. Entzündung um das Geschwür, 8. — Kann vor Schmerz den Fuss nicht bewegen, 11. — Verträgt nicht die leiseste Berührung, 11.

Gabe. Innerlich Lach. 4., 19. 30. Trpf., einigemal auch äusserlich unmittelbar eingetropft. *Erfolg* zeigte sich bald, Heilung bei neu entstandenen Geschwüren nach 1 Woche, bei alten bis nach 4 Wochen.

9. Lycopodium.

B. Einzelne Fälle.

13. Fr., 60 J., sang. Temp., stets gesund, vor ½ J. Stoss an das linke Fussgelenk, in der Gegend des innern Knöchels, und bekam daselbst eine unbedeutende Hautwunde, die jedoch in einem Zeitraume von ½ Jahr immer weiter um sich griff und in die Tiefe drang, und jetzt ein übelriechendns, unreines, mit callösen Rändern versehenes, viele Jauche absonderndes Geschwür bildete, welches fast das ganze Fussgelenke, von einem Knöchel zum andern, einnahm, und vorzüglich des Nachts im Bette heftig brennende Schmerzen erregte. Lycop. 27. ½ Trpf. heilte in 3 Wochen.

Ann. 3. 195. Tietze.

14. Nach Erkältung entstandene Geschwulst am Halse ging in Eiterung über, ward geöffnet, es bildeten sich callöse Fistelgänge, seröse Feuchtigkeit aussickernd. Nach Lyc. $\overline{18}$. verlor sich Härte und Geschwult und die Gänge heilten rasch.

Arch. 7. 2. 55. Gross.

15. M., 23 J., kräftig, leidet über 1 J. an Fussgeschwüren.

Sympt.: Geschwüre flach und haben ein flechtenartiges Ansehen. Früher schuppenartiger Flechtenausschlag, der sich über den grössten Theil des Körpers verbreitete und von sich selbst verschwand. Bei jedem kleinen Fehltritt verspürte er heftige Schmerzen im Fussgelenk, sonst aber für beständig einen spannenden Schmerz im

Unterschenkel. Der ganze Unterschenkel hat eine blaurothe Farbe, fühlt sich jedoch nicht heiss an.

Verord.: Den 16./12. Sulph. 3. und 0. Schmerzen heftiger. Lycop. $\overline{30}$. mit folgender Besserung. Lycop. bis 10./3. repet. mit jedesmal vermehrtem Schmerz am folgenden Tag. Es bildete sich allmählig eine schuppenartige Ablagerung und darunter gesunde Haut. Heilung nach 6 Wochen. — Arch. 20. 3. 127. Tietze.

16. Fr., 52 J., arm, litt an Geschwüren auf der linken Schulter, denen Ausschlag und unerträgliches Beissen auf dem Rücken vorausgegangen.

Sympt.: Geschwüre, mehrere kleinere und grössere auf dem Rücken und Schultern zerstreut, und deren grössestes anderthalb Zoll im kleinsten Durchmesser hat, länglich rund und uneben, von dunklem graugelbem Grunde, mit rothem, unebenem Rande umgeben; rings um die Geschwüre herum kleine schuppige Bläschen, von denen einige mit Flüssigkeit gefüllt, andere mit Krusten bedeckt sind. Diese Bläschen entstehen anfangs aus kleinen Stippchen oder trocknen Knötchen, die sich entzünden, und es sind deren eine Menge auch nicht blos am Rücken, sondern auf der ganzen Körperoberfläche zerstreut, besonders aber am Halse, dem Rücken und rings um den Unterleib; ein unerträgliches Jucken und Beissen, besonders des Nachts, so dass Patientin kaum schlafen kann. Die in hohem Grade abgemagerte Patientin leidet zugleich noch an öftern Kopfschmerzen, Stechen und Drücken in der Stirn, Brennen in den Augen, von vorgeblichem Staubhineinwerfen, Tosen in den Ohren, Uebelhörigkeit. Blutendes Zahnfleisch mit Blasen, ebenso auch Blasen an der Zunge, im Rachen, Kratzen und Stechen im Halse. Am Morgen hat sie Aufstossen, unangenehmen Geschmack im Munde, sie klagt, man habe ihr die Speisen bald verpfeffert, bald versalzen, sie könne sie nicht essen, bekommt Uebelkeit, Grübeln im Magen nach dem Essen; oft wird ihr ganz blöde und heiss, mit Wallungen nach oben; sie hat Aufblähen, Poltern, Schneiden und Winden im Leibe, meistens trockenen, sparsamen, harten, schmerzhaften Stuhl, nicht selten mit Drängen verbunden, der Urin brennt.

Verord.: Lycop. $\overline{27}$. 2 Gb. Nach 14 Tagen trat Besserung ein, die Geschwüre begannen zu heilen und verschwanden nach und nach ganz. Gegen Stuhlbeschwerden später noch Sulph. und Calc. c. Hyg. 11. 450. Schelling.

17. Fr., 40 J., früher Reissen im ganzen Körper, besonders den Unterschenkeln, jetzt seit 1 J. nach Rosenentzündung eine Menge Geschwüre am linken Unterschenkel, das grösste 4—5 Zoll im Durchmesser. Auch am rechten Unterschenkel und Vorderam Geschwüre. Lycop. 15. 1 Trpf. rep., später 30. Nach 3 Monaten alle Geschwüre bis auf das grosse vernarbt. Narben glatt, gesund. Ohne Lyc. fortzusetzen heilte dann auch das grosse. — Lyc. passt oft bei bösartigen, veralteten Fussgeschwüren, Salzflüssen, phagedän. Geschwüren. — Allg. h. Ztg. 5. 195. Knorre.

C. Rückblick.

Lycop. von 4 Aerzten bei Geschwüren, nach Kn. Nr. 17 oft passend bei alten, bösartigen, phägedänischen; in Nr. 14 fistulöses am Hals; in Nr. 16 auf den Schultern, am Rücken, gleichzeitig mit blasigem Ausschlag, Nr. 13, 15, 17 am Schenkel.

Die zum Theil *veralteten* Fälle heilte Lycop. *allein.* Kommt noch vor Nr. 38.

Zeichen. Alle Geschwüre flach, dringen nicht durch die Haut, bis auf die Muskeln, 17. — Geschwüre mit schwärzlich-braunen Schorfen bedeckt, unter denen gelbes und blutiges Eiter vordringt, 17. — Geschwüre flach, flechtenartig, 15. — Callöse Ränder, 13. — Callöser Fistelgang, 14. — Grund schmutzig, gelb, grünlich, bläulich, blassroth, 17. — Geschwüre von dunklem, graugelbem Grind, mit rothem unebenem Rand, 16. — Eiter bei Ruhe weniger und gelblich, 17. — Eiter copiös, wässrig, jauchig, höchst stinkend, 17. — Ränder roth, hart, glänzend, aufgeworfen, 17. — Umkreis blauroth, hart, heiss, schmerzhaft, 17. — Rings um die Geschwüre kleine schuppige Bläschen, einige voll Flüssigkeit, andere mit Krusten bedeckt, 16. — Bläschen entstehen aus kleinen Stippchen oder trocknen Knötchen, die sich entzünden, 16. — Unerträgliches Jucken und Beissen, besonders Nachts, 16. — Abends heftig juckend, 17. — Schmerz reissend, — lanzinirend, wie durchfahrende Messer, zum Schreien, 17. — Nachts und bei rauhem, kaltem, regnigtem, stürmischem Wetter Schmerzen, kaum zu ertragen, 17. — Kleinere und grössere Geschwüre auf dem Rücken und Schultern zerstreut, 16. — Bei jedem Fehltritt heftiges Stechen im Fussgelenk, 13. — Uebelriechendes, unreines, stark jauchendes Geschwür an den Knöcheln, 13. — Unterschenkel und Fuss dick geschwollen, hart, glänzend, roth entzündet, Gruben beim Druck, 17. — Der ganze Unterschenkel blauroth, 15.

Kopfschmerz, Brennen in den Augen, wie von Staub, 16. — Tosen in den Ohren, 16. — Blutendes Zahnfleisch, 16. — Blasen auf der Zunge, 16. — Aufstossen, 16. — Schmeckt ihr alles wie versalzen, 16. — Uebelkeit, Grübeln im Magen, 16. — Aufblähen, Poltern, Schneiden im Leibe, 16. — Sparsamer, harter, schmerzhafter Stuhl, 16. — Heisswerden, mit Wallungen nach oben, 16.

Gabe. Lyc. 15. 18. 27. 30. in Kügelchen und Tropfen, gewöhnlich rep.

Besserung in Nr. 16 nach 14 Tag., Heilung nach 3—6 Wochen, in Nr. 17 bei 17jähr. Alter der Krankheit nach 3 Monaten.

10. Nux vomica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

N. vom. leistet gute Dienste bei veralteten Geschwüren, um welche sich eine hellrothe Geschwulst bildet, die meistens durch

Kaltwerden der kranken Theile hervorgerufen wird, wozu sich im Geschwüre selbst ein reissender Schmerz gesellt.

Hartm. Nr. 47.

11. Rhus toxicodendron.

B. Einzelner Fall.

18. M., 40 J., nach Erkältung Geschwulst und Entzündung am rechten Knie, die in Eiterung überging. Chir. Behandlung 8 Wochen. Es war die Entzündung in schlimme jauchigte Vereiterung übergegangen, die durch 3 Oeffnungen mit aufgeworfenen Rändern im Umfange der Kniescheibe ihren Ausfluss nahm. Der anhaltend fieberhafte Zustand, die wegen ununterbrochenen Schmerzen beständige Schlaflosigkeit und der Mangel an guter Pflege und Kost hatten dem Manne schon das Ansehen eines an Abzehrung Leidenden gegeben. Nach Rhus 30. 1 Gabe. Heilung.

Pr. Beitr. 1. 5. Müller in L.

12. Silicea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Gestank der Geschwüre; Unterschenkelgeschwüre mit siecher Gesichtsfarbe; juckendes Geschwür am Oberschenkel und Fussknöchel. — Hahn. chr. Kht. 5. 244.

b. Beim Faulgeschwür (Ulcus putridum). Bei alten, in Armuth und Unreinlichkeit lebenden, psorischen, kachectischen Personen, bei Säufern entstehen öfters nach unbedeutenden äussern Verletzungen Quetschungen u. s. w., bisweilen auch ohne diese weitverbreitete erysipelatöse, oder tief dringende asthenische (?) Entzündungen mit bedeutender Anschwellung der Weichtheile. Die Entzündung geht bald in hässliche Eiterung über. Aus bald grössern bald kleinern fistulösen Oeffnungen ergiesst sich eine stinkende, blutige, missfarbige, gelbliche Jauche; es werden abgestorbene übelriechende Stücke Zellstoff, der Muskeln und Sehnen von schmutziger Farbe, theilweise von zähem gelben Eiter durchdrungen, langsam abgestossen. Hiernach blieben bis auf den Knochen dringende, von zerissenen schwieligen Rändern umgebene Geschwüröffnungen zurück, die sich nicht zur Heilung anschicken, wobei das allgemeine Befinden sichtbar mit leidet, der Appetit und die Kräfte schwinden. Am häufigsten kommen sie an den Händen vor. Die die Geschwüre umgebenen Weichtheile sind angeschwollen, hart, blauroth; wo Fistelgänge mit kleinen Oeffnungen vorhanden sind, findet man letztere mit einem callösen Rand umgeben. In solchen Fällen erwiesen sich wiederholte Gaben Silicea 30. ausnehmend nützlich. — Allg. h. Ztg. 5. 326. Knorre.

c. Sechs-, acht-, zwölfjährige Geschwüre an den untern Extremitäten, vorzüglich aber die atonischen, habe ich öfters durch Silicea, obwohl in sehr langer Cur, radical geheilt, und in noch

älteren Erleichterung aller Beschwerden, Vebesserung des Eiters, Minderung der Schmerzen nur durch dieses Mittel bewirkt.

Ibid. 13. Lobeth.

d. Bei Fistelgängen habe ich von keinem Mittel mehr gesehen, als von Silicea; in recht prägnanten Fällen sind die Wirkungen derselben wahrhaft schlagend. — Hyg. 24. 49. Johannsen.

B. Einzelne Fälle.

19. Mdch., 8 J., nach Schlag unter dem linken Knie Anschwellung, faustgross, die aufbrach und ein Geschwür bildete. Ende Mai

Sympt.: Unterhalb der linken Kniescheibe über dem obern Ende der Tibia befindet sich ein rundes Geschwür von ungefähr 2 Zoll, im Durchmesser bis auf den Knochen dringend, jedoch ohne Mitleiden desselben; der Grund desselben schmutzig, bläulichroth; reichliche Absonderung blutiger dünner Flüssigkeit ohne Geruch; stechende Schmerzen im Geschwüre, besonders Nachts, der Rand und weitere Umkreis desselben bisweilen juckend und brennend, Den 27. Mai Silic. 3. gr. j. Am 18. Juni war das Geschwür geheilt.

Allg, h. Ztg. 5. 326. Knorr.

20. Fünfzigerin, lebhaft, kräftig, mit Neigung zu Gesichtsrose, wo ihr Lach. geholfen, bekam rosenartige Entzündung der rechten Hand an der Wurzel des Mittelfingers. Fomentationen, Schreck und folgende Verschlimmerung — Eiterung, aber die noch nicht gewichene Entzündung hatte nach dem Rücken der Hand herauf weiter um sich gegriffen. Silic. $\bar{30}$. 2 Gaben. Nach etlichen Tagen war die Entzündung grösstentheils beseitigt, der früher noch sehr heftige Schmerz gewichen und die Eiterung überall erwünscht; aber das Uebel hatte in dieser letzten Zeit so weit um sich gegriffen, dass man im Wurzelgelenk des Mittelfingers auf der innern Handfläche bis auf den Knochen herabsehen konnte, und eine weit klaffende Wunde vor sich hatte. Jetzt gab ich alle 48 Stunden Silic. $\bar{30}$. in diese Oeffnung zu streuen, und dann einen blos trocknen Verband auflegen zu lassen, und als die dritte Dosis auf diese Weise angewendet worden war, hatte sich ungeachtet der rauhen Herbstwitterung die klaffende Wunde bereits zur Hälfte mit Fleisch angefüllt, und so schritt die Heilung mit unglaublicher Schnelligkeit fort, dass sie nach 14 Tagen vollendet war.

Ibid. 8. 99. Gross.

21. H., 29 J., starker Constit., bekam nach Gebrauch grosser Gaben Merc. (wofür?) Stechen links in der Brustseite am vordern Ende der 6. wahren Rippe, wo sich ein Abscess bildete, der bei Gebrauch von Jod etc. binnen 2 Jahren nicht heilte. Den 18./2. folgende

Sympt.: Allgemeine Abgeschlagenheit, unruhiger Schlaf und Träume, meist links auf der Seite liegen; Gesicht gelbsüchtig; Er-

schöpfung bei geringer Anstrengung, grosse Nervenaufregung; beständiger nagender Schmerz inwendig in der kranken Stelle, ein nussgrosses Schwammgewächs an der äussern Seite der 6. Rippe, durchbrochen von einem Fistelgange, der sich $1^1/_2$ Zoll unten an der Rippe hinzog; der Eingang der Fistel von scharlachrothem Ring umgeben, aus ihm floss in bedeutender Menge ichoröses, stinkendes Eiter.

Verord.: Silic. $\overline{900}$. Den 25. Schmerz gewichen, den 11./3. das Schwammgewächs durch Eiterung verschwunden, Fistel mit Schorf bedeckt, Gesundheit vollkommen. Nach angreifender Reise fiel der Schorf ab und es entwickelte sich nochmals ein Schwamm, wie kleine Erbsen. Sieben Tage nach Silic. $\overline{2000}$. Schwamm geschwunden, Narbe ohne Schorf, und es folgte dauernde Gesundheit.

Allg. h. Ztg. 34. 147. Nunnez. Aus Journ. d. l. méd. hom. Tom. II. Derselbe Fall N. Arch. 3. 3. 79.

22a. Kn., 6 J., robust, litt nach Erfrieren an einem schon mit verschiedenen Mittel behandelten Geschwür auf dem Rücken des Fusses mit schwammiger, leicht blutender Fleischmasse überdeckt, die einen dicken, gallertartigen Schleim im Uebermaas absonderte. Nach Riechen an Silic. 18. bald Nachlass der Fleischwucherung, Absonderung guten Eiters, Verkleinerung des Geschwürs; bei Eintritt eines epidem. Friesels neue Verschlimmerung, die Sil. rep. wieder beseitigte, worauf gänzliche Heilung folgte.

Arch. 7. 2. 46. Gross.

22b. Kn., 10 J., klein, brünett, scrophulös, bekam vor 4 J., bis wohin er ganz gesund war, Scharlachfieber, das mit Brustabscess, der sich durch nachfolgenden Fistelgang ergoss, beendete, hehielt von der Zeit eine Scoliose.

Nach $3^1/_2$ Jahren folgender Zustand. An derselben Stelle, wo sich damals der Abscess öffnete, bei Wegschieben einer herabliegenden Hautfalte, ein fistulöser Eitergang, durch den man mit der Sonde namentlich weit nach oben in die Brusthöhle gelangen konnte. Die Haltung und der Gang des Knaben der Rückgratsverkrümmung entsprechend.

Verord.: Vom 20. Jan. bis 6. Fbr. Sil. 3. (aus der Apotheke) ohne Erfolg. Vom 7./2. an Sil. 3. (selbst verreicht) 3—4täg. 1 Gb. Den 24./2. Eiter viel seltner und dünner. Sil. 5—6täg. Bald hörte die Eiterung auf, die Oeffnung schloss sich und er war und blieb gesund. — Hirsch. Ztschr. 3. 67. Billig.

C. Rückblick.

Silic. von 7 Aerzten benutzt bei *aton.*, c, *putriden*, b, *Geschwüren*, alter *psorischer*, *kachekt.*, *a*, an Spir. gewöhnter *Personen*, b, an den Händen, b, Fingern, Nr. 20, Ober- und Unterschenkel, a, c, — und ganz besonders bei fistulösen Geschwüren, b, d, Nr. 11, 22b. Geringe Verletzungen, b, entzünden sich stark und gehen in Geschwüre über, vergl. Nr. 20.

Die Fälle heilte Silic. *allein.* Kommt noch vor Nr. 10, 11, 30, 33.

Zeichen. Leichte Verletzungen entzünden sich tief dringend und gehen in böse Eiterung über, b. — Bis auf die Knochen dringende Geschwüröffnungen, b. — Langsame Abstossung von erstorbenem Zellstoff, b. — Absonderung vieler blutiger, dünner Jauche, 19. — Absonderung dicken, gallertartigen Schleims, 22a. — Ichoröses, stinkendes Eiter fliesst aus der Fistelöffnung, 21. — Stinkende, blutige, missfarbige Jauche dringt aus fistulösen Oeffnungen, b. — Weichtheile um die Geschwüre hart, blauroth, b. — Grund schmutzig, bläulichroth, 19. — Rand und Umkreis juckend, brennend, 19. — Zerrissene, schwielige Ränder der Geschwüre, b. — Am Wurzelgelenk des Mittelfingers tiefes Geschwür, bis auf den Knochen, 20. — Unter der Patell. bis auf den Knochen dringendes Geschwür, 19. — Geschwüre an den Schenkeln, juckend, mit siecher Gesichtsfarbe, a. — Auf Fussrücken Geschwüre mit schwammiger, leichtblutender Fleischmasse bedeckt, 22a. — Kleine Fistelgänge mit callösem Rand umgeben, b. — Eingang der Fistelöffnung von scharlachrothem Ring umgeben, 21. — Nussgrosses Schwammgewächs vom Fistelgang durchbrochen, 21. — Stechen im Geschwür besonders Nachts, 19. — Stets nagender Schmerz an der kranken Stelle, 21. — Gestank der Geschwüre, a.

Gabe. Sil. 3. 18. R., 30. $\overline{900}$. in Nr. 20 auch Sil. $\overline{30}$. äusserlich. Heilung in Nr. 20 nach 2, Nr. 19 nach 3 Wochen.

13. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei Geschwüren durch die Neigung schwammiges, wildes Fleisch zu erzeugen, ausgezeichnet. — Allg. h. Ztg. 6. 20. Knorre.

b. Bei chron. Fussgeschwüren war Sulph. das Hauptmittel zur Heilung. Ich habe viele Fälle damit allein geheilt, zuweilen noch Graph., Silic., Lycop. nöthig gehabt.

Hyg. 6. 202. Heichelheim.

c. Das Hauptmitel gegen varicöse und phagedän. Geschwüre ist Sulph. 1. rep. Ich gestehe, dass ich mit dem beharrlichen Fortgebrauche desselben allein die meisten derartigen Geschwüre geheilt habe, und schon in den ersten Tagen seiner Anwendung die juckenden, brennenden und fressenden Schmerzen in und an den kranken Theilen, nebst der sie umgebenden Entzündung verschwinden sah.

Hart. Ther. 2. 45.

d. In einem Falle zeigte sich 10 Tage nach Sulph. 6. repet. Verbesserung und Verminderung des jauchigten Secrets.

Hirsch. Ztschr. 3. 184. Kapper.

e. Bei Geschwüren einer Frau, an Phlebektasie leidend, wirkte das Auflegen von Baumwolle anfangs sichtlich vortheilhaft, dann aber trat Stillstand ein. Nach Sulph. 6. zeigte sich nach wenig Tagen das Heilbestreben der Natur von Neuem geweckt, und ich

sah unter dem Gebrauch von Sulph. und des Verbandes mit Baumwolle die Heilung und Schliessung der Geschwüre von Tag zu Tag fortschreiten, bis sich diese endlich ganz geschlossen und überhäutet hatten. — Ibid. 185.

B. Einzelne Fälle.

23a. Bei einem 11jährigen Knaben hatte sich nach überstandenem Scharlach und später entstandener Entzündung der Parotis und Aufbruch der Geschwulst unter und hinter dem rechten Ohre ein Geschwür gebildet, das bereits mehrere Wochen offen war. Es war länglich und von dem Umfange eines Hühnereis, der Umkreis bläulichroth, wenig empfindlich, der Grund des Geschwürs mit blassrothem, schwammigem, unempfindlichem, an der Oberfläche glattem und glänzendem Wildfleisch halbfingerhoch bedeckt, dabei copiöse Absonderung dicken gelben Eiters, Steifigkeit des Halses, heftiges Jucken um das Geschwür herum. Nach mehren Gaben Sulph. verschwand das Wildfleisch und das Geschwür heilte dann bald.

Allg. h. Ztg. 6. 20. Knorre.

23b. Nach Schusswunde am linken Arm vor $^6/_4$ J., Wunde die nicht heilen will. Pat. hatte als Kind Krätz-Ausschlag an diesem Arm verschmiert. Die Wunde ergiesst fortwährend eine Menge beissenden Eiters, ringsum befinden sich eine Menge Blüthchen, die heftig jucken und nach dem Kratzen brennen; der ganze Arm und Hand ist wie todt, ohne Beweglichkeit, im Ellenbogengelenk ankylosirt und ganz und gar atrophisch. Er erhielt Sulph. $\overline{30}$. und nach 4 Wochen war die Wunde geheilt.

Allg. h. Ztg. 2. 64. Schweikert jun.

24. M., 40 J., in der Jugend krätzig. Vor 3 J. ohne bekannte Ursache:

Sympt.: Juckende Bläschen am Unterschenkel, aus welchen sich anfangs kleine, dann in einandergeflossene Geschwüre bildeten, wovon das grössere, den grössten Theil des Unterschenkels vorn bedeckte, das kleinere aber von der Grösse eines Taubeneies oberhalb des Fussknöchels, beide schwammig, leicht blutend, mit Schorfen umgeben, heftig juckend, und von reissenden Schmerzen des Unterschenkels begleitet waren. Sulph. 6. 4täg. rep. heilte in 3 Monaten.

Ibid. 10. 122. Bernstein.

25. Psorische Geschwüre. Bei 2 Kranken, M., 30—40 Jahr., waren es Fussgeschwüre, die das Schienbein einnahmen. Einer dieser Kranken bekam ähnliche Geschwüre stets nach dem Wechselfieber. Einer wie der andere genas auf eine kleinste Gabe Sulph. Der 3. Fall M. 25 Jahr, entstand in Folge eines unterdrückten Kopfgrindes, war weit schlimmer als die beiden vorigen. Die Geschwüre bedeckten fast den ganzen Körper. Alle heilten auf eine einzige Gabe Sulph. $\overline{30}$. — Arch. 11. 2. 115. Attomyr.

26. Fr., 34 J., brünett, stark, seit $1/2$ J. flechtenartige Geschwüre an beiden Beinen, stillend, früher Nesselausschlag.

Sympt.: Eine Menge kleiner Blätterchen, die sich mit Grindchen besetzen, unter welchen sich dann viel Jauche absondert. Die Haut um diese Geschwüre ist etwas geröthet, doch nicht heiss anzufühlen. Bei Witterungsänderung fühlt sie brennende und beissende Schmerzen, als ob Salz eingestreut würde, in beiden Geschwürsflächen, hat jedoch für gewöhnlich in der Ruhe wenig Schmerz, wohl aber ein schmerzhaftes Spannen beim Auftreten. Lässt sie die Luft einige kurze Zeit auf das Geschwür frei einwirken, so bekommt sie ein Beissen in demselben, als wenn Wasser auf eine frische Wunde gegossen wird. Abends im Bett klagt sie über heftig juckende und brennende Schmerzen im Geschwüre, kratzt sie dann am Rande desselben, so brennt es heftig. Seit ihrer Entbindung hat das Geschwür sehr zugenommen, so dass es am linken Fussgelenk sich ringsum, von einem Knöchel zum andern, ein paar Zoll breit erstreckt.

Verord.: Sulph. $\overline{30}$. in Aufl. 3 Wochen fortgesetzt. Schon während des Gebrauchs besserte es sich und nach dem Aussetzen heilten die Geschwüre rasch in einigen Wochen.

Ibid. 18. 1. 56. Tietze.

27. M., $19\frac{1}{2}$ J., früher Intermittens, juckender Ausschlag, Geschwür am Schienbein. Sulph. 2 Gab. heilten. — Jarb. 1. 155.

28. M., Maurer, 53 J., lymph. Constit., litt an einem varicösen Geschwür und hatte binnen 21 Jahren nach erfolgtem Abheilen desselben immer neue Rückfälle erlebt, jetzt seit $1/4$ J.

Sympt.: Ueber dem innern Knöchel des linken Fusses eine Thaler grosse Geschwürsfläche mit missfarbigem Grunde, blassen, callösen, umgestülpten, zackigen Rändern und wässriger, stinkender Absonderung, während die Umgebung eine Hand breit rings herum ein livides, höckeriges Ansehen in Folge von Auftreibung der Hautvenen darbot. Am Tag geringes Brennen im Geschwür und grosse Mattigkeit des Beines, Nachts die Schmerzen unerträglich stechend und schneidend, und erst gegen Morgen nachlassend. Sämmtliche Functionen normal. Den 20./4.

Verord.: Sulph. 3. tägl. 2 Gb. Den 6./5. Geschwür besseres Ansehen, vom 7.—8. erste ruhige Nacht. Den 23./5. Geschwür in völliger Heilung begriffen, Schmerzen Nachts aber wieder heftiger, wozu sich Reissen längs des Beines herab gesellt hatte. Puls. 2. tägl. 2 Gb. heilten bis zum 15./6. Die Kur hatte 47 Tage gewährt. — Allg. h. Ztg. 21. 61. Noack.

29. Fr., 32 J., arm, als Mdch. schon Aderknoten an den Füssen, die zuweilen aufsprangen und bluteten. Mehrere Schwangerschaften hatten das Leiden verschlimmert. Jetzt seit 14 Wochen Geschwür, 6 Wochen mit Wasserumschlägen ohne Erfolg behandelt.

Sympt.: Zwei Zoll grosse Geschwüre über und neben den

Knöcheln beider Beine, ein Paar Linien tief, viel dünne Jauche absondernd, Grund unrein; am Bein viele dicke Aderknoten und Nachts verschlimmertes Reissen. Den 20./10.

Verord.: Sulph. 100 in Aufl. bewirkte Nachlass der Schmerzen und nächtliche Ruhe; Prickeln unter dem Geschwür, das nässte und zuweilen blutete. Die letzten Tage Husten und Seitenstechen. Den 11./11. Sulph. 200. 5täg. 4 Gaben. Grosse Besserung, Flachwerden der Geschwüre, aber vermehrtes Reissen in der Umgebung, besonders in den Aderknoten. Bis Ende Monats Heilung.

Ibid. 34. 179. Rummel.

C. Rückblick.

Beobachtungen von 11 Aerzten bei einem Parotis-Geschwür, Nr. 23a, bei Geschwür am Arm nach Schusswunde, Nr. 23b, und den Unterschenkeln, Nr. 24—29. Nr. 28, 29 waren ulcer. varicosa, d, e, in Nr. 25 und 27 war Wechselfieber, in Nr. 23b, 24 Krätze, in Nr. 25 Kopfgrind vorausgegangen.

Sämmtliche Fälle heilte Sulph. *allein.* Kommt noch vor: Nr. 57.

Zeichen. Kleine Blüthchen, bedecken sich mit Grindchen, unter denen Jauche hervordringt, grosse Geschwürsfläche bildend, 26. — Nach einem Stoss an das Schienbein, Entzündung daselbst, worauf sich ein flaches Geschwür bildet, mit aufgeworfenen Rändern und Absonderung vielen gutartigen Eiters. Rings um das Geschwür kleine juckende Blüthen, 27. — Ein Paar Linien tiefe Geschwüre an den Knöcheln, 29. — Geschwüre mit schwammigem, wildem Fleisch, a. — Schwammig, leicht blutend, mit Schorfen umgeben, 24. — Grund voll blassrothes, schwammiges, unempfindliches, oberflächlich glattes Wildfleisch, 23a. — Grund missfarbig, 28, unrein, 29. — Absonderung dünner Jauche, 29. — Wässrige stinkende Absonderung, 28. — Erguss einer Menge beissenden Eiters, 23a. — Copiöse Absonderung dicken, gelben Eiters, 23a. — Verminderung und Verbesserung des jauchigten Secrets, d. — Ränder callös, umgestülpt, zackig, 28. — Heftig juckend, 24. — Jucken, Brennen und Fressen in den kranken Theilen, c. — Bei vorherrschend *beissendem* Schmerz in den Geschwüren, vide Ars. b. — Nach Kratzen am Rand brennt es, 26. — Umkreis bläulichroth, 23a. — Umfang wenig empfindlich, 23a. — Heftiges Jucken um das Geschwür, 23a. — Um das Geschwür heftig juckende, nach Kratzen brennende Blüthchen, 23b. — Umgebung livid, höckerig, von Auftreibung der Hautvenen, 28. — Entzündung der umgebenden Theile, c. — Dicke Aderknoten, 29.

Bedingungen. Bei Witterungswechsel Brennen und Beissen wie von Salz, 26. — Wenn Luft auf das offne Geschwür wirkt, beisst es in demselben, 26. — Abends im Bett heftiges Jucken und Grimmen im Geschwür, 26. — Gegen Morgen Nachlass der Schmerzen, 28. — Am Tag geringes Brennen, b. — Nachts unerträgl. Stechen und Schneiden, 28. — In der Ruhe wenig Schmerz, beim Auftreten schmerzhaftes Spannen, 26.

Gaben. Sulph. 3. u. 6. 2mal, repet., $\overline{30}$. 2mal 1 Gabe, in Aufl. 1mal, Sulph. 100. u. 500. 1mal.

Besserung in Nr. 26 nach 3 Wochen. Heilung bei zum Theil alten Geschwüren nach 3, 4—7 Wochen und 3 Monaten.

Als Anhang gehört noch hierher:

14. Die Baumwolle.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. K. sah entschiedenen Vortheil von der Anwendung der rohen Baumwolle bei den verschiedenartigsten Geschwüren, nachdem sie vorher mit lauem Wasser sorgfältig gereinigt und bedeckte mit einer Schicht derselben nicht nur die Geschwüre selbst, sondern auch die geröthete Umgebung. Darüber legte er, oft auch nicht, einen in kaltes Wasser getauchten und ausgewundenen Flanelllappen, und überdeckte das Ganze mit in Leinwand eingehefteter Baumwolle, das dann eine möglichst dicht angelegte Rollbinde umgab. Der Verband blieb 24 Stunden, und bei eintretender Besserung länger liegen. Schon nach den ersten Tagen zeigte sich Besserung. Hirsch. Ztschr. 3. 185. Kapper.

b. K., nachdem er seine Versuche bei Behandlung von Fussgeschwüren verschiedener Natur, mit mehreren Mitteln und gleichzeitigem Auflegen von Baumwolle auf dieselben mitgetheilt, nennt als *Schlusssätze*, zu denen er dabei gelangt war, folgende:

1. *Chron. Fussgeschwüre sind allerdings durch blos innerliche Anwendung hom. Mittel heilbar.* Die Fälle jedoch, in denen dies möglich ist, sind, wenigstens so lange nicht noch andere Mittel kennen gelernt sein werden, ziemlich selten.

2. Dem Sulph. wohnt bei weitem nicht jene universelle Heilkraft inne, die ihm beigelegt worden. Mit ihm allein dürfte man schwerlich, gewiss aber nur in leichten Fällen und nur langsam ans Ziel kommen können.

3. *Die Baumwolle, äusserlich angewendet, ist jedenfalls ein schnell und gewiss, in einer grossen Mehrzahl von Fällen sicher zum Ziele führendes Mittel.* — Ob hier eine Specificität oder irgend ein anderes Naturgesetz zu Grunde liege, muss durch Versuche noch erörtert werden. Anhaltspunkte dürften sein, dass Baumwolle bekanntlich die gesunde Haut mehr reizt als Leinen, Seide und Schafwolle, dass sie, auf gebrannte Hautstellen gelegt, Heilung bewirkt. *Vielleicht heilt sie durch Zurückhaltung und Condensirung der thierischen Wärme.* (Die *Brandschmerzen* verschwinden unter ihr rasch.)

4. Die gleichzeitige innerliche Anwendung eines hom. Mittels steigert die Heilthätigkeit, oder: die Anwendung der Baumwolle befördert die durch das richtige hom. Mittel eingeleitete Heilung. *Wesentlich wird das hom. Mittel bei zu Grunde liegender Dyscrasie.*

5. *Eine umsichtige Vereinigung des Einen mit dem Andern scheint somit der Weg zu sein, auf welchem man in den bei weitem meisten Fällen schnell und sicher fertig werden dürfte.*
Hirsch. Ztschr. 3. 186. Kapper.

Unbedeutende und durch mehrere Mittel behandelte Fälle.

30. Speichelfistel auf der linken Wange. Jod und Silic. Heilung nach 1 Jahr. — Allg. h. Ztg. Web. in B.

31. Fr., 82 J., Fussgeschwür. Graph. $\overline{30}$. Sep. $\overline{30}$. — Ann. 3. 196. Tietze.

32. Laches. zeigte sich nützlich in alten Fussgeschwüren. — Arch. 13. 2. 102. Haubold.

33. Fr., 90 J., schmerzhafte Geschwüre an den Unterschenkeln. Ars. nach 4 Tagen. Silic. — Corr. Bl. 7. 98. Wesselhöft.

34. Heilung von Schenkelgeschwüren durch Steinbad in Teplitz. — V. J. S. 5. 179. Perutz.

35. Fr., 46 J., Geschwür an der linken Wade. Bell. $\overline{30}$. Hep. — N. Arch. 3. 2. 144. Schrèter.

36. Ac. phosph. heilte flache, schmerzlose Geschwüre am Unterschenkel, ohne Röthe, mit zackig unebenem Grund und schmutzigem Eiter. — Arch. 14. 1. 40. Hrg.

37. Fistulös. Geschwüre. Sulph. Ant. cr. — Arch. 8. 1. 109. Schüler.

38. Desgl. Calc., Lycop. — Ibid. 74. Kretzschmar.

39. Geschwüre am Schienbein, Calc., Nit. ac., Mezer. Allg. h. Ztg. 3. 42. Rummel.

40. Fersengeschwür, Lam. alb. $\overline{200}$. — Allg. h. Ztg. 42. 371. Rentsch.

41. Ulcus erysipelatosum. N. vom., Canth. 2., Con. 1., Phos. ac. 1. Heilung nach 36 Tagen. — Allg. h. Ztg. 21. 59. A. Noack.

42. Ulcus impetigin. Phos. ac. 2., Ars. 2., Silic. 2. Nach 124 Tagen wesentlich gebessert. — Ibid. 60.

43. Varicöse Geschwüre, die oftmals sehr hartnäckig und schwer zu heilen sind, besserten sich am meisten nach Puls. und Zink. — Allg. h. Ztg. 51. 63. Bönningh.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel in den Fällen Nr. 1—19, Sulph. 8mal, Ars., Lach., Lyc., Silic. 5mal, Calc. c., Canth. 2mal, Carb. v. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu Bor., Kal. jod., Graph., N. vom., Rhus, Sep.

Das Cap. ist im Verhältniss zu den so häufig vorkommenden Geschwüren schwach vertreten.

Dem *Ort* nach kommt vor bei Geschwüren am *ganzen Körper*, Ars.; — am *Arm*, Sulph.; — auf den *Finger-* und *Zehgelenken*, Bor., N. v., Sep., den *Händen, Fingern*, Silic., um sich fressende, Bor.; — an den *Schenkeln* überhaupt, Ars., Carb. v., Lyc.; — am *Oberschenkel*, Silic.; — am *Knie*, Canth., Rhus, Sil.; — an den *Unterschenkeln* überhaupt, Ars., Lach., Lyc., an den *Füssen*, Ars., Calc. c., Graph., Lach., Lyc., am *Schienbein*, Carb. veg., Lyc.; — am *Fussrücken*, Sil., am *Knöchel*, Ars., Lach, den *Fusssohlen*, Ars.

Der *Art* der Geschwüre nach kommt vor oder wird darauf hingedeutet: bei *herpetischen*, *fauligten*, Silic., *gichtischen*, Jodkal., *herpet.*, Ars., *phagedän.*, Ars., Lyc., *varicösen*, Ars., Calc., Lach., Puls., Zink, Nr. 43., Sulph., bei *fistulösen*, Lyc., Sil.

Verschiedenheiten der Geschwüre kommen vor in Bezug auf:

Bildung und Form. Leichte Verletzungen eitern, Sil. — Missfarbige, blaurothe Narbe bricht oft auf, Lach. — Kleine Blätterchen mit Grindern bedeckt, jauchen und bilden Geschwüre, Sulph. — Pustulöse, krätzige Erhabenheiten platzen und bilden Geschwüre, Ars. — Stark eiternde Pusteln um die Kniescheibe, zusammenfliessend und Geschwüre bildend, Canth. — Aus Eiterpusteln entstanden stets entzündete, schmerzende Geschwüre, Graph. — In der Kniekehle mit Schorfen sich bedeckende Geschwürflächen, Canth. — Geschwüre von länglicher, unbestimmter Gestalt um die Kniescheibe, Canth.

Flache, flechtenartige Geschwüre, Lyc., Phos. ac. Nr. 36. — Tiefgehende Geschwüre, Sil. — Geschwüre mit aufgeworfenen Rändern, einige Linien tief, Sulph. — Tiefe Geschwüre mit dickem, hohem, harten Rand, Ars.

Grundfläche und Absonderung. Unreine, schwärzliche Oberfläche, Ars., Lach. — Grund missfarbig, unrein, Sulph. — Geschwüre von unreinem Grund mit weisslichtem, aufgeworfenem Rand, Canth. — Auf schmutzigem Grund schlechte Granulation, Calc. — Grund schmutzig, gelb, graulich, bläulich, Lyc. — Schwammiges, wildes Fleisch, leicht blutend, Sulph.

Viel dickes, gelbes Eiter, Sulph. — Gelbes Wasser sickert aus den Geschwüren, Carb. v. — Dünne, wässerige Jauche, Sulph. — Viel blutige, dünne Jauche, Sil. — Absonderung copiöser, wässeriger, stinkender Jauche, Canth. — Ichoröses, stinkendes Eiter, Sil. — Dünnes, stinkendes Eiter, Lach., Lyc. — Corrodirende Feuchtigkeit, fressende Geschwüre, Ars. — Geschwür übelriechend, unrein, jauchend, Lyc. — Gestank der Geschwüre, Carb. v., Sil., Sulph. — Stinkende Jauche, Ars., Lach. — Leichtes Bluten, Ars., Carb. v.

Rand und Umgebung. Geschwür mit aufgeworfenen Rändern, Rhus. — Ränder ungleich, nach innen gewendet, Calc. — Callös,

uneben, Lyc. — Callös, zackig, umgestülpt, Sulph. — Zerrissen, schwielig, Sil. — Hoher, wulstiger Rand, Lach. — Fistelgang mit callösem Rand und Schwammgewächs, Sil.

Um die Geschwüre kleine schuppige Blüthen, Lyc. — Jucken, brennende Blüthen, Sulph. — Weichtheile um die Geschwüre hart, blauroth, Sil. — Im Umfang missfarbige, erysipelat. Entzündung, Lach. — Umgebung entzündet, Sulph. — Geschwüre und Umfang entzündet, Ars. — Umfang blauroth, hart, heiss, Lyc., roth, hart, aufgeworfen, Lyc., schmerzhaft, juckend, brennend, Sil., bläulichroth, wenig empfindlich, Sulph. — Umgebung der Geschwüre geröthet, Ränder callös, Calc.

Schmerzen. Brennen, Ars. — Jucken, Brennen, Sulph. — Beissen, *Sulph.* — Unerträgliches Jucken und Beissen, besonders Nachts, Lyc. — Stechen, Ars., Nachts, Sil. — Schmerzen wie Messerstiche, Lyc. — Im Geschwür heftige, aus der Tiefe kommende Stiche, Canth.

Bedingungen. Schmerz bei rauhem, stürmischem Wetter sehr vermehrt, Lyc. — In Wärme besser, Ars. — Von äusserer Kälte schlimmer, Ars. — Leiseste Berührung verschlimmert, Lach. — Bei jedem Fehltritt heftiges Stechen, Lyc.

Sehr beachtenswerth dürfte Kappers im Anhang mitgetheilte *Behandlungsart mit Baumwolle* und dessen gemachte Erfahrungen in dieser Beziehung sein.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*		
0.	vac.	Tr.	10mal	1 Gabe	6mal.	
1. 2.	6mal.	$\overline{0}$	14 „	rep.	17 „	davon 3m. Aufl.
3.—15.	10 „	oh. A.	11 „	oh. A.	12 „	
16.—30.	17 „					
100.	2 „					
	35		35		35	

Erfolg. Bei 17 Fällen mit näherer Angabe, wovon einige schon 2—18 Jahr alt waren, erfolgte die Heilung 4mal nach 1 bis 2 Wochen, 6mal nach 3—4 Wochen, 4mal nach 6—7 Wochen, 3mal nach 12—13 Wochen.

Hundertfünfundzwanzigstes Kapitel.

Krebsartige Geschwüre.

Literatur. Allg. h. Ztg. 13, 37, 44, 47. — Arch. 7. 2; — Hirsch. 3 — Hirsch. N. Ztschr. 3. — Hyg. 4. 10. 16. — V. J. S. 5.

Beobachter. Bähr, Bönningh., Gauwerky, Gross, Heichelheim, Humphreys, Lobethal, Müller, Oehme, Petrasch, Schweickert, Segin, Stens.

Es findet sich vor:

1. *Formen von Haut- und Epithelialkrebs,* Nr. 1—8, 11, 12.
2. Scirrhus und Krebs der Mamma, Nr 9. 10.

Mittel. Ars., Brom, Con., Lach., Sil.

1. Arsenik.

B. Einzelne Fälle.

1. M., 32 J., von auschweifendem Leben, mehrmaligen Tripper. Seit 4 Wochen

Sympt.: Schmerzhaftes Knöpfchen in der Oberlippe, an Umfang zunehmend. Seit 8 Tagen neuer, unschmerzhafter Tripper. Bei der Untersuchung fand ich auf der innern Seite der Oberlippe ein bohnengrosses, missfarbiges Geschwür mit erhabenen Rändern. In der Tiefe konnte man eine Verhärtung fühlen. Uebrigens empfand Pat. an der Wunde keine Schmerzen.

Verord.: Den 26./9. Ars. $\overline{30}$. 2 Gaben. Schon am 28./9. war die Besserung ausserordentlich, die Geschwürsränder waren eben, das Geschwür selbst von gutem Aussehen hatte nur noch die Grösse einer Linse. Die Härte in der Tiefe war nicht mehr zu fühlen. Am 30./9. war nur noch eine weissliche Färbung mit einem Punkte in der Mitte bemerkbar. Am 1./10. war der Mann ohne weitere Heilmittel vollkommen geheilt. Merkwürdig erscheint ausserdem bei diesem Falle, dass die coëxistirende Gonorrhoee nach dem Ars. auf der Stelle aufhörte und mitgetheilt wurde.

Hyg. 4. 25. Heichelheim.

2. M., 20 J., kräftig, niemals krank gewesen, ausser öfteren Verkältungen als Kutscher, bekam seit 7—8 Wochen brennende Schmerzen an der innern Wangenfläche, täglich heftiger werdend. Tiefes rundes Geschwür, ohngefähr 4 Linien im Durchmesser mit aufgeworfenen Rändern, Eiter und Blut entleerend. Merc. 1. ohne Erfolg. Nach 14 Tagen Geschwür beinahe 1 Zoll im Durchmesser, dadurch Zahnfleisch der hintern Backzähne in Mitleidenschaft ge-

zogen, Geschwürränder nun ungleich, zackig, Grund schwammig, Schmerzen schlimmer, fast krebsiges Ansehen.

Verord.: Arsen. 0. 10 Trpf. in 300 Trpf. W. und Weingeist, 2mal tägl. 10 Trpf. Nach 4 Wochen vollkommen geheilt.

Hyg. 10. 57. Segin.

3. Fr., 66 J., chol. Temper., kräftigem Körper, asthmatische Beschwerden, Hämorrhoiden, seit einigen Jahren Krebs am linken Nasenflügel, anfangs warzenartige Wucherung; nach operirt. Mastdarm-Knoten, Gicht, Augenentzündung. Arsen. äusserlich, darnach stärkere Wucherung. Verschiedene allop. M.

Sympt.: Bittrer Geschmack, Appetitlosigkeit, selbst Widerwille vor Speisen, Empfindlichkeit der Magengegend, Verstopfung und Blähungsbeschwerden, öfters angetriebener Leib, gelbe Gesichtsfarbe, dunkelbrauner Urin, trockner Husten und Athembeengung, so dass Pat. nur bei erhabener Lage der Brust ruhen konnte. Nachdem das Uebel verschwunden war, begann die Entartung an der Nase. Geschwür besteht in blumenkohlartiger Wucherung, welche den ganzen linken Nasenflügel einnimmt, bis gegen das untere Augenlid und in die Nähe des innern Augenwinkels reicht, über einen Theil der Wange sich erstreckt und den untern Rand des Nasenflügels zum Theil zerstört hat. Ihr Durchmesser beträgt über einen Zoll, und ihre Oberfläche ist mit einer dicken, braunen Borke bedeckt, unter der bald mehr eine blutige, bald mehr eine lymphatische, öfters eine jauchige Flüssigkeit aussickert. Nach Abstossung des Schorfs, was von Zeit zu Zeit geschieht, erscheint die warzenartige Wucherung, welche eine ziemliche Festigkeit hat; durch tiefe Einschnitte in mehrere grössere und kleinere Lappen getheilt. Die Schmerzen, welche an der Stelle empfunden werden, sind stechend, bohrend und, wenn die Kruste sehr zugenommen hat, spannend.

Verord.: Zunächst von Hahn. Ars. Aufl. 2mal tägl. $^1/_6$ Trpf., aber ohne Einfluss auf die örtlichen Leiden; dann 5 Trpf. mit Honig und Mehl äusserlich aufgetragen, nachdem die Borke abgeweicht, und gleichzeitig aller 3—4 Tage 5 Trpf. innerlich, 3 Monate lang; Erhabenheiten und Härte nehmen zwar etwas ab, das Geschwür greift aber mehr um sich, wird schmerzhafter, Ars. äusserlich wird nicht mehr vertragen. Beim Gebrauch von Hausmitteln nahm die Wucherung und Schmerzhaftigkeit überhand. Con. Tinct. einige Trpf. mit Honig äusserlich, Schmerz nahm darnach ab. Nun Ars. 1 Gr. mit Sach. Lact. 200 Gr. verrieben, davon 1 Scrup. mit Wasser als Pasta durch Pinsel aufgetragen, aller 3 Tage. Die Entartung nahm mehr und mehr ab, die Heilung begann vom Rande aus und nach 3 Monat. war, ohne auffallenden Substanzverlust, die Stelle mit gesunder Haut bedeckt und keine Verhärtung zu bemerken. Im Ganzen waren 3 Gr. Ars. verbraucht.

Hyg. 16. 117. Segin.

4. Md., hohe Sechszigerin, seit mehreren J. an der Stirnhaut blaurother Fleck, wie kleiner Fingernagel, schmerzhaft, mit Schorfen

bedeckt. Dagegen zeitweise hom. Mittel mit Besserung aber nicht gründlicher Heilung. Im August 1847 folgender Zustand:

Sympt.: Die krankhafte Stelle hatte sich zum Umfange eines Dreipfennigs vergrössert und war mit einer dicken, schwarzen Kruste überzogen, darunter ein sinuöses mit aufgeworfenen harten Rändern, bläulich schmutzigem Grunde versehenes Geschwür, welches eine missfarbige, übelriechende, fressende Jauche absonderte. Mit 2 Fingern, die man unter einem gelinden Drucke neben die Geschwüre auf die Haut auflegte, konnte man dasselbe leicht hin- und herschieben, daher ein Mitergriffensein des Periosteums und des Knochens nicht vorhanden. Die umliegende Haut zeigte mehrere kleine Geschwürchen von ähnlichem Aussehen, zum Theil noch mit missfarbigen Schorfen bedeckt, unter welchem eine jauchige Materie hervordrang. Seitdem das Geschwür diese üble Beschaffenheit angenommen hatte, klagt die Kranke über ein sehr empfindliches Brennen auf der ganzen Oberfläche desselben; ich musste dasselbe für ein Hautkrebsgeschwür halten.

Verord.: Vom 15.—24. August tägl. Sulph. 400. ohne Erfolg. Von da bis 13./9. tägl. 2 Gaben Ars. 3. Trit. und äusserlich Ars. $^1/_4$ Gr. in 3 Unz. W., Läppchen befeuchtet, 5—6mal tägl. aufgelegt. Darnach bedeutende Reaction, Geschwür schmerzhafter, bei Berührung höchst empfindlich, Ränder entzündet, hervortretend, Stirnhaut heiss, geschwollen, roth, Augenlider geschwollen. Die Erscheinungen hatten am 27./9. die grösste Höhe erreicht, Ars. äusserlich weggelassen. Schmerz und Geschwulst verloren sich allmählich, es trat gesunde Granulation ein und nach 14 Tagen vollständige Vernarbung. Später noch länger Sulph. 3. Nach 1 Jahr die Stelle auch schmerzlos, weiss, rein.

Allg. h. Ztg. 37. 328. Schweickert jun.

5. M., 60 J., litt seit 8—9 J. an Nasengeschwür. Es nahm den rechten Flügel der Nase ein und hatte etwa den Umfang von einem Zoll in der Länge und $^1/_2$ in der Breite, mit heftig brennenden, stechenden Schmerzen, alle Paar Tage bildete es einen dicken, harten, schwarzen Schorf, der beim Lösen leicht blutete und eine Materie absonderte, worauf der Schorf sich rasch wieder von Neuem bildete. Ars. 30 linderte den Schmerz bald, und bei Darreichung verschiedener Potenzen von 30. bis 4000. heilte das Geschwür in 4 Wochen, indem es eine zwar tiefe aber nicht verdächtige Narbe zurückliess.

Allg. h. Ztg. 47. 22. Aus The hom. Times. 1853. Humphreys.

6. M., 55 J., seit 3 Jahren krank. An der linken Unterlippe eine Stelle wie Bohne, sehr geröthet, die Papillen angeschwollen, leicht blutend, mit brennend-stechenden Schmerzen, die sich nach den benachbarten Geweben ausdehnen. Ars. 30. Nach 8 Tagen Schmerz geringer, Blutung sistirt. Nach 4—5 Gaben binnen 2 Mon. gereicht völlige Heilung erzielt. — Allg. h. Ztg. 47. 22. Derselbe.

7. Ein carcinomatöses Geschwür im Gesicht innerlich mit Ars. 8. und äusserlich mit 1. Verreibung behandelt und geheilt. Pat. starb aber später am Magenkrebs. — Hirsch. 3. 99. Bähr.

C. Rückblick.

Vorstehend von 5 Aerzten 6 Heilungen, *Haut- und Epithelialkrebs* im *Gesicht* und an den *Lippen* bei 4 Männern, 20, 32, 55, 60 J., und 2 Frauen, 66, 67 J., in Nr. 7 beseitigte Ars. zwar den Gesichtskrebs, es folgte aber tödtlicher Magenkrebs. Mit dem *Hautkrebs* Nr. 2, 3, 4, 5 vergl. Bd. I, 442 und 43, Nr. 1 und 5, — mit *Epithel.-Krebs* Nr. 1, 6, Bd. I, 442, Nr. 2.

Bd. II. 376 beseitigte Ars. krebsiges Geschwür an der Brust, später aber Ausbruch des Uebels in der Achseldrüse.

Ars. heilte Nr. 1—6 *allein.*

Zeichen. Blumenkohlartige Wucherung am linken Nasenflügel, 3. — Dicker, schwarzer, harter Schorf am rechten Nasenflügel, 5. — Bohnengrosses, missfarbiges Geschwür an der Oberlippe, inwendig, missfarbig, mit erhabenen Rändern, 1. — Im Rothen der Unterlippe weisses, schorfiges Geschwür mit wulstigen Rändern, I, 442. — An der Unterlippe geröthete Stelle mit angeschwollenen Papillen, leicht blutend, 6. — Tiefes, rundes Geschwür mit aufgeworfenen Rändern an der Wange, inwendig, 2. — Geschwür mit dicker, brauner Kruste bedeckt, 3, 4. — Sinuöses Geschwür mit aufgeworfenen harten Rändern, 4. — Warzige Wucherung durch tiefe Einschnitte in mehrere Lappen getheilt, 3. — Grund bläulich-schmutzig, 4. — Schwammig, 2. — Ränder ungleich, zackig, 2. — Schorf blutete beim Lösen, 5. — Unter der Kruste sickert blutige, lymphatische oder jauchigte Flüssigkeit hervor, 3. — Uebelriechende, fressende Jauche, 4. — Geschwür in der Haut, verschiebbar, 4. — In der Tiefe, unter dem Geschwür, fühlbare Verhärtung, 1. — Empfindliches Brennen auf der ganzen Oberfläche, 2, 4. — Heftig brennende, stechende Schmerzen, 5, 6. — Schmerz stechend, bohrend, spannend, 3. — Um das grosse mehrere kleine Geschwüre von gleicher Beschaffenheit, 4.

Gaben. Ars. 0. 3. 8. 30., gewöhnlich repet., auch in Auflösung, und einigemal *zugleich* äusserlich, in Nr. 3 blos äusserlich.

Heilung *erfolgte* nach 4, 8, 12 Wochen, aber dauerhaft, mit gesunder Narbenbildung.

2. Brom.

B. Einzelne Fälle.

8. Ein M., 50 J., litt an einem Krebsgeschwür zwischen dem rechten Auge und Ohr, in der Grösse einer Kinderhandfläche, und bekam dagegen Brom 3. 2mal tägl. 3 Tropfen. Schon nach 14 Tagen zeigte sich auffallende Besserung, die auch 14 Tage anhielt, das Geschwür war um die Hälfte verkleinert und liess auf voll-

ständige Heilung hoffen. Pat. blieb aber 3 Monate aus, worauf der Zustand ziemlich wieder der frühere geworden war.

V. J. S. 248. Müller.

9. G. behandelte gegenwärtig bei einer ruhigen Frau einen offnen wahren Brustkrebs mit gleichzeitiger Geschwulst der Achseldrüsen und Stechen und Brennen in den verhärteten Stellen, wobei erst durch Brom allein grosse Besserung bewirkt und nur bei fortgesetztem Gebrauch von Brom und Con. in Wechsel die Besserung so fortgeschritten war, dass mit Sicherheit vollständige Heilung erwartet werden darf. — Allg. h. Ztg. 44. 99. Gauwerky.

3. Conium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Con. ward bei Lippenkrebs mit dem entschiedensten Erfolg angewendet. — Allg. h. Ztg. 44. 70. Stens.

b. Einen Wangenkrebs bei Fr., 60 J., hatte Con. allein vor 18 Jahren geheilt. Die Frau lebte noch. — Ibid. Gauwerky.

c. Con. hatte nicht immer bei Wangenkrebs zum Ziele geführt, es musste nach Umständen Ars. oder Bell. dazwischen gegeben werden, wonach Con. um so vorzüglicher wirkte.

Ibid. Bönningh.

Vergl. Bd. I. 444. Heilung eines Krebsgeschwürs an der Unterlippe; Bd. II. 376 eines jauchigten Speckgeschwürs an der Mamma.

4. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Petrasch versichert gegen die Schmerzen bei krebsartigen Geschwüren kein Mittel zu kennen, welches Lach. übertreffe.

Allg. h. Ztg. 44. 70.

B. Einzelner Fall.

10. Fr., 30 J., 11 Jahr verheirathet, vor 10 Jahr. entbunden, Per. stets regelmässig, aber den 1. Tag viel Schmerz dabei. Fluor alb. seit vielen Jahren. Seit 4½ Jahr Stechen, Schneiden in der linken Mamma, wogegen seit 4 Jahren viel vergeblich gethan und seit 2 Jahren zur Exstirpation des Carcinoms gerathen ward.

Sympt.: Tubercul. Habitus, schwächliche Constitution, abgemagert, blass, Haut trocken. Linke Mamma mässig gross, nicht grösser als die rechte, keine knotige Anschwellung sichtbar. Bei Untersuchung mit der Hand etwa 2 Zoll über und nach aussen von der Warze ein dreilappiger Tumor, in Grösse und Form drei neben einanderliegenden Taubeneiern gleichend. Geschwulst verschiebbar und gegen Druck sehr empfindlich, der dadurch veranlasste Schmerz

verbreitet sich nach der linken Schulter und längs des Armes herab, 5—6 Stunden anhaltend. Achselgrubendrüsen vergrössert; linke Schulter und Arm gegen Druck empfindlich, Schmerz zurück bis in die linke Mamma gefühlt. Rechte Mamma ganz gesund.

Verord.: Con., Bell., Ars., Carb. v., Clemat., Spong., Nat. mur. ohne Erfolg. Den 22./10. Laches. 7. tägl. und es besserte sich so, dass Pat. Anfang Jan. entlassen ward. Der Tumor war verschwunden, der Schmerz in der Brust, linken Schulter und Arm weder bei Druck noch nach Anstrengung gefühlt. Aussehen gesund, kräftig, Weissfluss ganz beseitigt.

Hirsch. N. Ztg. 3. 3. 22. Oehme.

5. Silicea.

B. Einzelne Fälle.

11. L. sah bei einer alten Frau einen Hautkrebs im Gesicht bei Anwendung von Sil. $\overline{30}$. innerlich und Sil. mit Fett äusserlich, sich bessern. — Allg. h. Ztg. 13. 346. Lobeth.

12. Fr., litt seit länger an einem *um sich fressenden Geschwüre* auf der Stirn, wogegen verschiedene Mittel ohne Erfolg angewendet. Das Stirnbein und Nasenknochen waren schon von dem krebshaften, eine höchst stinkende, missfarbige Jauche absondernden Geschwüre, das sich täglich weiter verbreitete, von scheusslichem Anblick, mit Tag und Nacht wüthenden Knochenschmerzen. Vom 17./2.—15./3. Sil. $\overline{30}$. 4 Gaben. Nachlass der Schmerzen und des Umsichgreifens, gutartiges Eiter, Verkleinerung des Umfangs. Den 4./4. 5 Gaben Psor. $\overline{30}$. Fortschritt der Besserung. Sulph. $\overline{1500}$. 4 Gaben. Den 27./8. Sil. $\overline{30}$. 7 Gaben 8täg. Ende Sept. Wunde ganz verändert, an beiden Seiten Insel-artige gesunde Hautstellen und Verkleinerung. Zur Vollendung der Heilung dann noch Ars., Sep. Calc. — Arch. 7. 2. 98. Gross.

Vergl. Bd. I. 446. Scirrh. an der Lippe.

Allgemeiner Ueberblick.

Das schwach vertretene Cap. ist leicht zu übersehen.

Arsen. heilte mehrere Fälle von Krebs der Haut im Gesicht, auch Con; Brom besserte einen Gesichts- und Brustkrebs; Laches. heilte einen Scirrh. Mammae und Sil. besserte Hautkrebs im Gesicht.

Vgl. Bd. I. 392, 1009, Alum., Ibid. 395, Calc. c., 396, Caust., — Ibid. 445, Phos., 641, Mezer.; Bd. II. 349, Desorgan. des Uter. 206, Bell.

Hundertsechsundzwanzigstes Kapitel.

Einige Fälle von Fungus.

1. Kd. 5 J., zarten Körpers, sonst gesund, bekam ohne Veranlassung heftige Schmerzen am Os pariet. sin., wo sich eine elastische, jedoch nicht rothe Geschwulst bildete, an der sich eine kleine Oeffnung bildete; Geschwulst nahm zu, Kind schrie Tag und Nacht.

Sympt.: Bei der Untersuchung fand ich eine von der Grösse eines halben Hühnereies umgränzte, wenig entzündete, bei Berührung etwas weiche Geschwulst. Bei genauer Beobachtung konnte man ein Steigen und Fallen der Geschwulst bemerken, um die ganze Geschwulst herum fühlte man deutlich eine Oeffnung des Schädels mit einem scharfen, unebenen, zackigen Knochenrand. Die ganze Oberfläche der Geschwulst war völlig haarlos. Diese Geschwulst hielt ich für einen Schwamm der harten Hirnhaut.

Verord.: Phosph. 15. Alsbald liessen die Schmerzen nach, die Geschwulst nahm ab und war bis zum 13. Tage ganz geschwunden.

Arch. 18. 3. 99. H.

2. Ein alter Neger hatte eine blutende Geschwulst am Schenkel und sich daran gestossen. Das Geschwöll sass auf dem rechten Oberschenkel, zwischen Trochanter und der Hüftbeinspitze, unter der Haut, war kegelförmig, an der Wurzel vom Umfange einer Mannsfaust, neigte sich mit der stumpfen Spitze etwas abstehend nach unten, 4 Zoll rhein. lang, an der Wurzel ein wenig verschiebbar, hart elastisch, früher ganz schmerzlos, kühl und ohne Pulsation, nun etwas wärmer und ein wenig schmerzend. Es war an der Spitze wie ein Abcess aufgeborsten; hier quoll nun anhaltend venöses Blut hervor und im Augenblicke des Abwischens konnte man das Gewebe des Blutschwammes deutlich erkennen. Bald tröpfelte das Blut so stark, dass es einen Strahl bildete, bald minderte es sich bis auf ein sekundenweises Tröpfeln. Der Kranke, obwohl kräftig gebaut, hatte doch schon so viel Blut verloren, dass er sich sehr geschwächt fühlte. Ich erfuhr nun bei näherer Erkundigung, er habe vor $2\frac{1}{2}$ Jahren eine eben so blutende Geschwulst am Knie gehabt, die heraus geschnitten sei, worauf er sich langsam erholt habe; in dieser Zeit sei die neue entstanden und auch noch eine andere. Am linken Schenkel, genau an derselben Stelle, sah ich nun auch eine kleinere, wie eine harte Drüse anzufühlen, doch minder verschiebbar.

Verord.: Die Gereiztheit des Gemüths, Furcht, Besorgtheit und das Sympt.: „kleine Wunden bluten sehr," deuteten auf Phos. $\overline{30}$. Die ersten Tage vermehrte Blutungen. Legen einer Schnur um die Geschwulst, so nahe der Wurzel als möglich, worauf das oberhalb

befindliche Blut ausströmte, das übrige etwas zurückgehalten wurde. Den 14. Tag Fieber, mehrere Blasen unterhalb der Schnur, diese abgeschnitten. Schwamm wuchert mehr hervor über den Rand. Den 30. Tag neue Blutung, doch bald von selbst gestillt und nun von Tag zu Tag Kleinerwerden der Geschwulst, alles ward welker, die vom Einschnitt der Schnur geschwürig gewordene Stelle heilte. Den 42. Tag Anfall herrschenden Fiebers, den 3. Tag ohne Mittel vorüber. Bei stets kleiner werdender Geschwulst zog es sich an der Spitze wie ein Krater hinein, die innere Substanz schwand schneller als die umgebende Haut. Den 60. Tag zeigte die Geschwulst am linken Schenkel auch bedeutende Abnahme, die Hauptgeschwulst verminderte sich auffallend. So ging die Heilung fort, dass am Ende des 4. Monats von Härte der Narbe auch nichts mehr zu fühlen war. Im 6. Monat Pat. gesunder als zuvor, die Stelle, wo der Fungus gesessen, der übrigen Haut gleich. Die harte Geschwulst der linken Seite nicht mehr vermindert, was jedoch auf Sulphur auch noch erfolgte. — Arch. 9. 3. 133. Hering.

3. Kn., 6 J., schwächlich, bekam zuweilen plötzlich rothe Flecke von dunkler Farbe. Wegen verschiedener Beschwerden Sulph., Calc. Es zeigte sich am rechten kleinen Finger an der Nagelwurzel eine bläuliche, kleine Blase, die nach 8 Tagen Blut auszutropfen begann, das täglich zunehmend oft nicht zu stillen war. Um die Geschwulst bildete sich ein hellrothes Ringelchen und darum neue blasige, scharf hellrothe Erhebung. Die Vergrösserung des Blutschwammes ging vorwärts und am Fuss bildete sich eine kleine Wunde zu einem Geschwür.

Verord.: Phos. $\overline{30}$. Den 7. Tag Fussgeschwür geheilt, besserer Schlaf, Appetit aber vermindert, Schmerz in der Herzgrube und Magen nach Essen, auffallendes Magerwerden. Den 14. Tag rothe Flecke im Nacken, am rechten Arme juckende Quaddeln, Blutschwamm an der Spitze etwas vertrocknet, weniger glänzend und glatt. Den 21. Tag bedeutende Verminderung des Schwammes, den 49. Tag fast ganz verschwunden. Heftiges Jucken am After. Nach einigen Wochen jede Spur des Blutschwammes verschwunden.

Ibid. 139.

4. Mdch., 5 J., scrophul., vor $^6/_4$ J. Krätze, schnell verschmiert, vor 1 Jahr grosse Eiterbeule am Kopf, die langsam heilte. Den 3./6. auf der Aussenseite des linken Vorderarms, in der Mitte desselben, 3 schwammartige, einen höchst stinkenden Eiter absondernde Fleischgewächse, eines von der Grösse einer Wallnuss, die beiden andern, nicht entfernt von einander stehenden nur halb so gross. Sie hatten sich anfangs als warzenartige Körperchen entwickelt und waren allmählich zu der jetzigen Grösse herangewachsen.

Verord.: Sulph. $\overline{30}$. 2 Gaben, worauf binnen 8 Wochen vollständige Heilung erfolgte. — Pr. Beitr. 3. 123. Thorer.

Vergl. auch Bd. I. P. 218. 317.

D. Warzengebilde, Male, Geschwülste und Krankheiten der Haare.

Hundertsiebenundzwanzigstes Kapitel.

Horn- und Warzen-Gebilde.

Literatur. Allg. h. Ztg. 1, 3, 5, 21, 29, 33, 34. — Arch. 6. 2; 8. 1; 10. 2; 14. 2; 15. 1; 19, 1; — N. Arch. 3. 2. — Hirsch. Ztschr. 4. Oestr. Ztschr. 2.

Beobachter. Frank, Goullon, Gross, Hartm., Knorr, Kreussler, Mayrhofer, Nunnez, Rummel, Rückert, Schindler, Schrèter, Teller, Tietze.

Mittel. Ant. crud., Arn., Calc. c., Caustic., Dulcamara, Lycop., Mezereum, Rhus, Sep., Sulph., Thuj.
Vergl. allgem. Ueberblick.

1. Antimonium crudum.

B. Einzelner Fall.

1. Hornartige Verhärtungen in der Haut der Fusssohlen, ähnlich den Hühneraugen, hob Ant. crud. in 5 Fällen radical. In 3 befanden sie sich in der Mitte der Fusssohlen und hatten fast die Grösse eines Zolles im Durchmesser, in den andern beiden am Hacken. Form rundlich, platt, in der Mitte am dicksten, der Rand allmählich in die gesunde Haut übergehend; das Gehen höchst schmerzhaft und beschwerlich; zu Zeiten die Haut umher entzündet; in diesen Verhärtungen der Epidermis durchfahrende Stiche. Auf Ant. crud. 3 gr. j. fingen sie nach 10—14 Tagen an zu jucken und zu schmerzen, und lösten sich später allmählich in blätterartigen Schuppen ab. In keinem Falle kamen sie wieder und das Gehen war unbehindert und schmerzlos. Gegen die auf der Rückenfläche der Zehen befindlichen Hühneraugen äusserte das Ant. crud. keine Wirkung. — Allg. h. Ztg. 5. 22. Knorr.

2. Arnica mont.

Arn. auf die ausgeschnittenen Hühneraugen hinderte deren Wachsthum und Zunehmen, sie schmerzten dann nicht mehr.
Allg. h. Ztg. 3. 7. Schrèter.

3. Calcarea carbon.

B. Einzelne Fälle.

2. Warzen, an der Basis weich, fast von der Farbe der Haut, auf der Oberfläche hart, rauh, weisslich, hornartig; Gestalt rund. Bei einem 4jährig. Mädchen, das früher an Flechten gelitten hatte, waren seit mehreren Monaten Gesicht, Ohren und Hals mit einer Menge solcher Warzen von der Grösse eines Stecknadelkopfes bis zu einer Zuckererbse übersäet. Sie schwanden nach 3 monatlichem Gebrauche der Calc. 15.—16. 6 Gaben, indem die Basis sich entzündete, darauf die Warzen zu einem dunkelbraunen Schorf zusammentrockneten, der mittelst Eiterung abgestossen wurde.

Allg. h. Ztg. 5. 83. Knorr.

3. Warzen von derselben Beschaffenheit und Grösse, nur in geringerer Zahl, ebenfalls im Gesicht. Nach Calc. carb. 15. 2 Trpf. waren bei dem $2\frac{1}{2}$jährigen Kn. innerhalb 2 Monaten alle Warzen auf dieselbe Weise verschwunden, als in dem vorigen Falle, nämlich durch Vereiterung der Basis und Verwandlung der Warzen in einen braunen Schorf. — Ibid.

4. Kn., 5 J., seit 2 J. grosse Warze am rechten Arm, die nach Calc. $\overline{30}$., wöchentlich 1 Gabe, in 4 Wochen verschwand.

Ibid. 49. 32. Wood, aus the hom. Times, Jan. 54.

5. Mdch., 14 J., nach Masern Art Chorea, hatte zugleich an den Händen eine Unzahl kleinerer und grösserer Warzen, die nach Calc. $\overline{18}$. immer flacher wurden und sich eine nach der andern verlor. — Arch. 8. 1. 46. Rummel.

4. Causticum.

B. Einzelne Fälle.

6. Mdch., 15 J., schlank, blond, bekam vor längerer Zeit eine Warze an der Spitze des Zeigefingers der linken Hand, ganz dicht am Nagel, die sie in ihrer Arbeit als Weberin hinderte. Sonst befinden sich keine Warzen an den Händen mehr, auch ist das Mädchen im Uebrigen ganz wohl. Sie erhielt Caust. 12. 3 Trpf. in ℥β gewässertem Weingeist, womit sie des Morgens und Abends ein kleines, mehrfach zusammengelegtes Stück Leinwand angefeuchtet, auf die Warze aufband. Nach 5 Tagen hatte sich die Warze schon etwas verkleinert. Nun wurde das Mittel blos Abends angewandt und nach 10 Tagen blos aller 2 Tage einmal. Nach 15 Tagen war die Warze ganz verschwunden, sie war nach und nach vertrocknet und hatte sich von der darunter liegenden gesunden Haut abgeschält. — Arch. 18. 1. 67. Tietze.

7. Caust. $\overline{700}$. 1 Gabe beseitigte bei einem Mädchen von 10 Jahren eine Warze mit breiter Basis, am Nagelgliede des rechten Daumens, die Warze hatte längere Zeit bestanden und war unschmerzhaft. Ebenso liessen sich bei einem 3jähr. Kinde mehrere Warzen an verschiedenen Körperstellen durch eine Gabe Calc. carb. $\overline{200}$. in kurzer Zeit beseitigen. Die Warzen fingen an sich zu entzünden, heilten durch Vereiterung und hinterliessen kleine, weisse Narben. — N. Arch. 3. 2. 133. H. in F.

8a. M., 50 J., hatte neben Fehlern der Sehkraft, dichten Flor vor den Augen, alte warzenartige Auswüchse im Gesicht, die nach Caust. $\overline{200}$. verschwanden. — Allg. h. Ztg. 34. 152. Nunnez.

8b. Goull. heilte sehr schmerzhafte, entzündete Warzen mit Caust. $\overline{30}$. 1 Gabe in 4—6 Wochen. — Arch. 14. 2. 108.

5. Dulcamara.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Dulc. bei Warzen, zumal im Gesicht.
Allg. h. Ztg. 5. 163. Knorr.

6. Lycopodium.

B. Einzelner Fall.

9. Mdch., scrophul., 6 J., mit dem Allgemeinleiden entsprechenden Geschwüren behaftet, bekam einst über Nacht eine bedeutende Menge kleiner, weicher, gestielter Wärzchen am Kinn. Nach Lyc. 6. früh und Abends 2 Trpf. und Befeuchtung der Warzen mit Tinct. Lyc. verloren sich in einigen Tagen alle und auch die scroph. Geschwüre erhielten ein besseres Ansehen. — Hirsch. Ztschr. 4. 189. Teller.

7. Mezereum.

B. Einzelner Fall.

10. Fr. hatte ein von ihrem Vater ererbtes Uebel, nämlich einen thalergrossen hornartigen Auswuchs mitten auf der Stirn, über die derselbe etwa eine Linie breit hervorragte. Dieses Uebel war nicht beständig wie beim Vater, sondern es kam, blieb einige Zeit und verschwand dann plötzlich von selbst wieder. Mezer. 12. rep. half dagegen schnell, indem die Erhabenheit nicht wie früher verschwand, sondern in Schuppen auflösend sich abschilferte. Seitdem sind 2 Jahre verflossen, und nichts zeigte sich mehr.
Allg. h. Ztg. 29. 153. Kreussler.

8. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Ich habe Rhus 12. 15. 30. 1 Trpf. rep. nur gegen jene Warzen und dies in vielen Fällen hülfreich gefunden, die vorzugsweise an den Fingern und Händen vorkommen, eine breite Basis haben, von der Grösse einer Linse bis Zuckererbse und darüber erscheinen, nur an ihrer Basis fleischig, aber ihrer übrigen grössern Masse nach aus einer hornartigen, rauhen, höckerigen, verdickten Epidermis bestehen, sich rauh und hart wie eine Bürste anfühlen, unempfindlich sind, auf ihrer Oberfläche schmutzig gelbgrau, zuweilen wie mit schwarzen Borken besetzt aussehen, nicht durch Eiterung und Zusammenschrumpfen zu einen braunen harten Schorf, wie die durch Calc. heilbaren Warzen, verschwinden, sondern allmählich an Ausbreitung und Höhe abnehmen, bis sich zuletzt die harte, verdickte rauhe Oberdecke mit dem Finger abreiben lässt, und darunter die gesunde glatte Haut erscheint. Diese Warzen vergehen nur sehr langsam. — Allg. h. Ztg. 5. 321. Knorre.

B. Einzelner Fall.

11. Md., 30 J., untersetzt, sang., hatte grössere und kleinere, verunstaltende Warzen auf beiden Händen, die allen bisher angewendeten Beizmitteln widerstanden hatten.

Verord.: Rhus 9. 1 Trpf. In der 2. Woche fingen sie an sich zu verkleinern, nach 3 Wochen die kleineren verschwunden. Die noch vorhandenen mit Rhus 0. betupft, worauf nach 14 Tagen alle dauerhaft geschwunden waren. — Arch. 6. 2. 21. Gross.

9. Sepia.

Hartm. Allg. h. Ztg. 176, sah in 2 Fällen Fingerwarzen nach Sep. verschwinden und Schrèter, ibid. 33. 49, nach Sep. 1600. Warzen am Hals, mit hornartigem Auswuchs in der Mitte, nach 3 Monaten abfallen und ibid. 42. 72, kleine juckende, platte, härtliche Warzen an Händen und Gesicht, nach Sep. 1000. 3 Gb. nach 2 Monaten sich verlieren.

10. Sulphur.

B. Einzelner Fall.

12. Eine Hysterica litt neben verschiedenen Beschwerden auch an hornartigen Warzen an den Fingern, wie Hühneraugen, die beim Gebrauch von Sulph. sich verkleinerten und endlich ganz verschwanden. — Arch. 10. 2. 106. Rückert.

11. Thuja occident.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Die bei Warzen, welche Thuj. heben kann, in Betracht kommenden Heilanzeigen und Heilbedingungen sind: breite Grundfläche und kegelförmige Form der Warzen, oberflächlicher Sitz in der Haut, geschrundete maulbeerartige Oberfläche, gleichzeitiges Vorhandensein anderer, der Thujawirkung entsprechender Erscheinungen. Warzen, welche im Gefolge chronischen Trippersiechthums an den verschiedensten Stellen des Körpers vorkommen können, fallen vorzugsweise unter die Heilgewalt der Thuja.

Oestr. Ztschr. 2. 3. 482. Mayrhofer.

b. Dass Warzen an den Händen sykotisch-psorischen Ursprungs sind, scheint mir durch die Erfolge gewiss, dass ich sie meistentheils bei Onanisten gefunden, die sich durch Anwendung von Thuja, Acid. nitri und Sulph. sehr oft beseitigen liessen, wobei die Hinneigung zur Fortsetzung dieses Lasters meistentheils aufgehoben wurde. — Arch. 15. 1. 143. Schindler.

B. Einzelne Fälle.

13. Kn., 14 J., scrophul., hatte an der rechten Hand viele (20—25) Warzen, welche theils hornartig wie Hühneraugen, theils weniger hart und an der Oberfläche rauh, theils glatt und klein waren. Ausserdem hatte er am Rücken des rechten Vorderarmes nahe dem Handgelenke eine blassrothe, mit kleinen Schuppen der Oberhaut besetzte Flechte von der Grösse eines Kupferkreuzers.

Verord.: Thuj. 1 tägl. 5 Trpf., äusserlich gewässerte Tinct. zum Weichen der Warzen. Nach 6 Wochen alle verschwunden. Während der Behandlung Erscheinen mehrerer Thuja-Sympt.

Ibid. 483.

14. Mdch., 14 J., dunkle Haare und Augen, nicht menstr., hatte an den Händen zahlreiche (30—40) Warzen, besonders war damit der Rücken der Hände besetzt. Ihre Grösse war verschieden, von einem Hirsekorne bis zu einer Erbse. Die Oberfläche war bei den kleineren glatt, fast durchscheinend, bei den grösseren rauh punktirt, dem Blumenkohle ähnlich. Ihre Consistenz war nicht gar hart.

Verord.: wie in Nr. 13, aber wegen unregelmässigem Gebrauch an Erfolg unvollkommen.

Es vergingen wohl die Hälfte der Warzen gänzlich und die andern wurden flacher und niedriger, aber sie verschwanden nicht vollkommen. Die Heilung der Warzen geschah auf zweifache Art: bei 3 hornartigen Warzen entzündete sich das subcutane Zellgewebe, und es bildete sich ein Abscess, nach dessen Eröffnung die über dem Eiterheerde befindliche Haut sammt der Warze abstarb. Die kleinen glatten und weichen Warzen wurden allmählich platter und

verschwanden ganz durch Abschilferung der 2 concentrisch über einander gelagerten Hautschichten ohne eine Spur ihres Daseins zurückzulassen. — Ibid.

15. Referent selbst litt an einer Art Warze im oberen Winkel des äussern Nasenloches links, die nach Zupfen daran leicht blutete und sich mit einem Schorf bedeckte. Durch mehrmaliges Benetzen mit Tinct. Thuj. wich sie ganz. — Allg. h. Ztg. 21. 273. Frank.

16. Bei einem Pferd, welches Warzen an Kopf und Schnauze seit einigen Jahren hatte, heilten dieselben nach Thuj. 2. Trpf. und später Thuj. 15. 20 Trpf. rep. in 3 Wochen vollkommen.

Bei 5 Kühen heilten Warzen am Eiter nach Thuj. 2. 6 Trpf. vollkommen. — Arch. 14. 2. 108.

Vergl. Bd. 2. 172.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel. Calc., Caust., Thuj. 4mal, Sep. 2mal, Ant., Lyc., Mez., Rhus, Sulph. 1mal.

So unbedeutend auch die Heilungen von Warzen, oft den Körper recht entstellend, erscheinen mögen, so sind sie doch als Zeichen der tief eindringenden Wirkung unserer Mittel, auch in kleinen Gaben, höchst wichtig.

Es kommt vor bei Warzen mit *weicher*, Calc., Rhus, *breiter* Basis, Caust., von *kegelförmiger* Gestalt, Thuj., *gestielt*, Lyc.; — mit *hornartiger*, Calc., *schrundiger*, maulbeerartiger Oberfläche, Thuj.; — bei schmerzhaft *entzündeter*, Caust. — Bei warzenartigem Auswuchs, Caust., *hornartigem* Auswuchs, Mezer., Sep., Thuj., *hornartiger Verhärtung*, Ant. cr.

Dem *Ort* nach kommen vor: im *Gesicht*, Calc., Caust., Dulc., Mez., Sep., am *Nasenloch* Thuj., am *Kinn*, Lyc.; — am *Hals*, Calc., Sep., am *Arm*, Calc., den *Händen*, Calc., Rhus, Thuj., den *Fingern*, Sep., Sulph., *am Fingernagel*, Caustic.; — den *Fusssohlen*, Ant. cr.

Die *Gaben* sehr verschieden, 1. 3. 6. 9. 15. 30. innerlich oft zu ganzen Tropfen, gewöhnlich repet., mehrmals zugleich dasselbe Mittel als 0. äusserlich, einmal 12 in Aufl. *allein äusserlich*.

Der *Erfolg* entschieden, oft bald sich zeigend.

Hundertachtundzwanzigstes Kapitel.

Einige Male und Geschwülste.

Nachstehend kommen vor:
1. *Teleangiectasien*, Nr. 1, 2, Sulph., Rhus.
2. *Tumores cystici*, Nr. 3—6, Calc., Clem., Sil.
3. *Steatoma*, Nr. 7, Thuj.

Wenn es auch etwas gewagt erscheint, diese Fälle hier aufzuführen, so gilt nur zur Entschuldigung, dass sich kein anderer passender Platz für sie fand.

1. Mdch., 14 J., als Kind Kopfgrind, später Flechten, seit einigen Jahren Kopfweh, Nasenbluten, noch nicht menstruirt. Ohngefähr seit einem halben Jahre bildete sich an der Scheidewand der Nase im rechten Nasenloch ein rothes Pünktchen, das sichtbar sich vergrössernd bei jeder Berührung oder Druck stark blutete. Das Bluten liess sich nicht leicht stillen, bis es von selbst nachliess, und dann ergoss sich noch etwas wässerigte Jauche. Die Geschwulst hatte jetzt die Grösse einer Zuckererbse erreicht und erstreckte sich länglich einige Linien in die Nasenhöhle hinauf. Es liessen sich unzählige kleine Gefässverzweigungen auf dieser weichen, schwammigten Geschwulst unterscheiden. Im Uebrigen war das Mädchen vollkommen wohl und gesund.

Verord.: den 18./7. Sulph. $\overline{30}$. Es hatte von dem Tage des Einnehmens an das Bluten sogleich nachgelassen und war nicht einmal wiedergekehrt. Die Geschwulst selbst war täglich kleiner geworden, und hatte sich, fast einer Warze ähnlich, zusammengezogen und sass wie vertrocknet noch auf der Nasenscheidewand auf. — Arch. 10. 2. 108. Rückert.

2. Bei einem 18jähr. Mdch., das viel an Halsentzündungen mit Geschwürbildung litt, vollblütig war und schwache Periode hatte, entwickelte sich auf der linken Wange eine kreuzergrosse, hellrothe Gefässwucherung, die aus unzähligen, ausgedehnten und mit einander verflochtenen Gefässverzweigungen bestand; ein hinzugekommener Blasenrothlauf, an derselben Gesichtshälfte, erheischte die Anwendung von Rhus $\overline{30}$., und nach 4 Tagen verschwand mit dem Rothlauf auch die Gefässwucherung. — Allg. h. Ztg. 10. 25. Wurda.

3. H., bekam nach rheum. Schmerzen eine allmählich sich vergrössernde Geschwulst zwischen den Muskelsträngen des Pectoral. maj. rechts, die Armbewegung störend. Einreibungen von Merc. und Jod vergebens. Es zeigte sich den 7./6. eine pralle, hühnereigrosse, wahrscheinlich mit seröser oder colloider Masse gefüllte Balggeschwulst.

Verord.: Calc. c. 500. 3täg. rep. Nach 8 Gab. Spannung bei Armbewegung gemindert, Geschwulst etwas weicher. Calc. bis 10./7.

fortgesetzt, wo die Geschwulst vollkommen und dauernd geschwunden war. — Allg. h. Ztg. 51. 27. Pemerl.

4. M., 40 J., ähnliche Geschwulst am Ellenbogen nach Calc. 30. in 14 Tagen resorbirt.

5. Kleinere Balggeschwülste von der Grösse einer Erbse bis Haselnuss, wie sie häufig bei Frauen an den Sehnen der Handgelenke vorkommen, resorb. sich zuverlässig nach Calc. 30. in 8 bis 14 Tagen. — Ibid.

Sollen diese Tum. nach Calc sich zertheilen, so müssen dieselben noch nicht zu lange bestehen, ihr Inhalt muss seröser oder colloider Natur sein. Waren sie grösser als ein Hühnerei, oder war ihr Inhalt bereits im Zerfallen begriffen, atheromasirt, oder gar eiterig, so gelang ihre Zertheilung weder durch Calc. noch durch Sil. oder Baryt. — Ibid.

6. Mdch., 22 J., hatte am linken Oberarm eine wunde, harte, frei bewegliche schmerzhafte Geschwulst, wie Gansei, die in kurzer Zeit diese Grösse erreicht hatte. Nach Clem. 6. Trpf. tägl. rep. nahm sie binnen 10 Tagen bedeutend ab, war am untern Ende erweicht, am obern aber eher härter. Auf Spir. Sil. 0. Trpf. 2 Gb. verschwand sie in kurzem spurlos. — Hyg. 9. 20. Ohlhauth.

7. M., 34 J., gross, blass, etwas gedunsen, litt seit 2 J. an Geschwülsten. Die ersten waren ausgeschnitten worden, käseartige Masse enthaltend, die gegenwärtigen hat er seit 2 Jahren. Er ist Spiegelarbeiter und hat in einem Keller bei Quecksilberausdünstung geschlafen, und 2 Mal die Krätze gehabt. Sulph., Sil. und mehrere Mittel ohne Erfolg. Bei Sulph. und Carb. verminderte sich der Schmerz, bei Hep. vereiterten sie, bildeten sich aber bald von neuem.

Sympt.: Die eine Geschwulst sitzt über dem ersten Rückenwirbel, die andere auf der Mitte der linken Schulterblattgräte. Dieselben sind rundlich, bläulichroth, gegen Druck etwas nachgiebig, etwa 2 Zoll (6—7 Centim.) im Durchmesser, an der Basis schwachstielartig eingeschnürt. Sie sind schmerzlos, selbst bei Druck, nur bei der Rückenlage (Nachts) zeigt sich ein Contusions- oder Brennschmerz, der sich nach dem Aufstehen (früh) bald verliert. Ausser beständigem Durst kein weiteres Krankheitszeichen.

Verord.: Den 27./8. Thuj. 15. täglich. Bis zum 1./10. waren darauf die Geschwülste gänzlich geschwunden, die Haut, wo sie gesessen, eingesunken, welk, faltig. Thuj. 30. Seit 6 Monaten hat sich keine Spur mehr gezeigt.

Allg. h. Ztg. 42. 203. Gueyrard. Aus Journ. d. l. h. gall.

Hundertneunundzwanzigstes Kapitel.

Krankheiten der Haare.

Literatur. Der Weichselzopf, eine theoretisch-praktische Abhandlung sammt einer pragmatischen Geschichte desselben, treu nach der Natur betrachtet und nach homöop. Grundsätzen bearbeitet von H. Rosenberg. München, 1839. Kritik dazu Allg. h. Ztg. 17. 25 etc. Von Dr. Piper.

Beitrag zur Behandlung des Weichselzopfs. Vom Kreisphysikus Dr. Boeck zu Fraustadt im Herzogthum Posen.

Allg. h. Ztg. 20. 241.

Obgleich, wie auch beide Verfasser nachweisen, das Erkranken der Haare beim Weichselzopf nur ein Produkt ist der allgemeinen innern Krankheit, die oft längere Zeit durch andere Zeichen sich zu erkennen giebt, so war doch hier der Ort, wo sie am besten sich einreihen liess. Es folgen zunächst im Auszug die Mittel, welche von beiden Autoren, als die am häufigsten anwendbaren, erklärt wurden, ohne andere nicht genannte ausschliessen zu wollen. Beide Arbeiten verdienen nachgelesen zu werden. Rosenb. giebt zum Schluss auch 10 *behandelte* und theilweis zur Genesung geführte Fälle, die jedoch zur Mittheilung sich weniger eignen, da die Resultate nicht schlagend genug sind.

1. Aurum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Aurum bei melancholischer Gemüthsstimmung, histerischem Wesen; Sehnsucht nach dem Tode und Begierde zum Selbstmorde. Wechsel von Lustigkeit, Reizbarbeit, Wehmuth und Traurigkeit. Biliös gastrische Beschwerden.

Allg. h. Ztg. 17. 61. Rosenb.

2. Branca ursina (Heracleum).

(Deren noch unvollständige Prüfung s. Allg. h. Ztg. 17. 43.)

A. Allgemeine Bemerkungen.

Branc. urs. bei auffallenden Störungen im Digestionsgeschäft, Kopfschmerz mehr am Vorder- und Hinterkopf als am Scheitel; zugleich Beharrlichkeit und Neigung zum Schlafen. Der Zustand verschlimmert sich im Freien. Der Kopf dünstet aus und heftiges Jucken zwingt beständig zum Kratzen. — Ibid. 60.

3. Lycopodium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Lycopod. ist da angezeigt, wo die Verstimmungen des Nervensystems und in specie der Sinnesorgane vorherrschend sind; Doppelsehen, Ohrensausen, täuschender Geschmack im Munde, objectives Kältegefühl der Haut, überempfindlicher oder stumpfer Geruch, Nasenverstopfung, halbseitig, Ueberempfindlichkeit oder Apathie. Abendlich Frost und Hitze. Melanchol. Stimmung. — Ibid. 60.

4. Platina.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Plat. auch bei melancholischen, hysterischen und hypochondrischen Kranken, bei Hang zum Weinen mit starker Angst, Zusammenpressen des Herzens, lautes Hülferufen mit grosser Todesfurcht, Gleichgültigkeit, Stolz (?) und Verachtung gegen alle Liebgewesenen. — Ibid. 61.

5. Psorin.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Psor., von welchem man das siccum und humidum haben muss, ist in der Plica dort anwendbar, wo sich der Kranke der gehabten trockenen oder feuchten Krätze deutlich erinnert. Ferner, wo ein Krätz- oder nässender übelriechender Kopfausschlag mit der Plica complicirt ist, der Art, dass in der Nacht die Schlafhaube oder das Polster am Kopf kleben bleibt. Ferner dort, wo eine Menge Ungeziefer sich eingenistet hat. Besonders eignet sich diese Arznei für kakochymische Körperconstitutionen. — Ibid. 61.

6. Sepia.

B. Einzelner Fall.

1. Frln., 18 J., blond, korpulent, als Kind Tinea cap., seit 1 J. menstr., mit Congest. nach dem Kopf und Kreuzschmerz. Per. kam aber nicht wieder, nur die Congestionen, dazu folgender Zustand in der starken Haarflechte.

Sympt.: Im letzten Drittel derselben auf eine Länge von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll nahmen die übrigens der Länge nach an einander liegenden Haare eine eigene wollige, wie gekreppte Beschaffenheit an, und ohne dass eine Feuchtigkeit an dieser Stelle zu bemerken war, oder dass die Haare verdickt wären, wurde diese ganze Stelle für den Kamm undurchdringlich, obgleich das Haar täglich geordnet wurde. Auch in den kürzeren seitlichen Flechten zeigte sich dasselbe im letzten Drittel derselben, gleichfalls nur auf einer kleinen Stelle. Sonst war im Befinden nicht viel zu bemerken, das Gemüth gereizt,

das Gesicht meist roth, starker Appetit, guter Schlaf, regelmässiger Stuhl, oft Kopfschmerz, Hitze und Wallung.

Verord.: Mitte Sptbr. Sep. 30., worauf der Zustand des Haares sich gänglich verlor, Anfangs Novemb. Menstruationsbeschwerden milder wie früher, Anfangs Decemb. gar nicht. Die Per. war aber noch nicht wieder gekommen. — Allg. h. Ztg. 37. 341. Lembke.

7. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Sulphur hilft, wenn folgende Sympt. vorherrschend sind: Gichtische, reissende, stechende Schmerzen am ganzen Körper, in der Bettwärme vermehrt, besonders in den Gelenken, als wolle sich das Fleisch von den Knochen lösen. Heftige Kopfcongestionen, Kopfschmerzen in Stirn und Vorderhaupt mit Sausen in demselben. Jucken der Hauptbedeckungen besonders in der Bettwärme mit Hitze, Beissen und Bluten der gekratzten Stelle und Ausschläge. Brustschmerz auf der linken Seite, als fiele etwas heraus; mit der Unmöglichkeit, auf dieser Seite zu liegen. Verstopfung, harter, knotiger Stuhl; öfterer vergeblicher Drang und Wundheitsschmerz im After. — Ibid. 17. 60.

8. Veratrum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Nachdem der Verfasser alle bei der Weichselkrankheit vorkommenden Sympt. in den Veratrum-Prüfungen Hahn. genau nachgewiesen, fährt er fort:

Das Verat. findet seine Anwendung in allen Zeiträumen der Krankheit, wenn sich der Verein oder die Gruppe der Krankheitssympt. so gestaltet, wie sie im Arzneibilde sich in grosser Aehnlichkeit wiederfindet. So lange nur einzelne der indirecten Sympt. (Vorläufer des Weichselzopfs) die bevorstehende Krankheit bezeichnen, so entfernt Verat. auch diese und heilt die Krankheit, obgleich die Verbildung der Haare gar nicht zu Stande kommt; sobald aber der Krankheitsprozess sich entwickelt, drückende, ziehend-reissende Schmerzen in verschiedenen Gegenden des Körpers, Erstarren der Extremitäten, Pulsiren oder Sausen nicht blos im Kopfe, wo es am längsten fortdauert, sondern im ganzen Körper mit der Empfindung, als stürme aus irgend einer Körpergegend, gewöhnlich aus einem Ohr, oder aus einem Fuss oder aus einer Hand ein Wind; ferner sehr vermehrte Gemüthsunruhe, Furcht vor dem Sterben und eine Erhöhung der übrigen Krankheitszufälle auftreten und sich unter Congestion nach Brust und Kopf, allgemein. profusen Schweiss, besonders des Kopfs, eine grosse Neigung der Haare, sich zu verwirren, einstellt, so erfolgt auf die Anwendung des Verat. in allen

Verreibungen und Verdünnungen zu solcher Zeit gewöhnlich eine bedeutende homöop. Verschlimmerung, dass die Kranken nicht selten in der grossen Angst ihre Zuflucht zu einem Allöopathen nehmen; nach Beschwichtigung des Sturmes oder vielmehr nach Verlauf der bald vorübergehenden erhöhten Arzneiwirkung aber zu ihrem homöop. Arzte, besonders wenn dieser sie auf solche zu erwartende Wirkung vorbereitet hatte, zurückkehren und dann die ganze vortreffliche Heilkraft des Mittels erst an sich erfahren. Der Zopf bildet sich nun rasch, oft zu einer enormen Grösse aus und nimmt je nach den äussern Bedingungen eine verschiedene, bald mützen-, bald platten-, bald striemenähnliche etc. Form an; die Haare in demselben bekommen endlich ein entfärbtes, lebloses Ansehen und er wächst ab. In oben bezeichnetem Zeitraum der Krankheit findet Verat. also vorzugsweiss seine Indication.

Ich habe es von der 30. bis zur 12. und 3. Kraftentwickelung angewandt, gewöhnlich am ersten Tage früh und Abends eine, und dann alle 5 bis 8 Tage zuweilen oder auch alle 1 bis 2 Tage eine Dosis gereicht. Es schien mir, als gingen die höhern Potenzen heilsamer und tiefer in die krankhaft ergriffene Vegetation ein. So massive Gaben, wie sie z. B. Rosenberg anwandte, fand ich nie zweckmässig. Es versteht sich von selbst, dass zuweilen besondere Indicationen noch mit andern Mitteln befriedigt und bei übler Richtung der Krankheit, z. B. bei Knochenleiden, Ozaena etc. die passenden Mittel, z. B. Phosph., Silic., Aur., Lycopod. etc. gereicht werden müssen. — Allg. h. Ztg. 20. 282. Boeck.

B. Einzelner Fall.

2. Mdch., 20 J., Jüdin aus Familie, an Plic. leidend, klagte schon mehrere Jahre über die Vorläufer der Plica und hatte viele allop. Mittel vergeblich gebraucht.

Sympt.: Grosse Beängstigung, Mangel der Ideen, häufiger Speichelauswurf, Rachsen und Kratzen und stete Trockenheit am Halse mit dem Verlangen, ihn durch Flüssigkeit anzufeuchten, gänzliche Apepsie, so dass sie, ausser dem Getränk, fast gar keine Speise zu sich nahm; diese bestand nur in einem oder einigen Theelöffeln Bouillon; ferner Zusammenschnürungsgefühl im Halse, Ohrensausen, quälendes Gefühl von Drücken in der Herzgrube, langwierige und so hartnäckige Leibesverstopfung, dass sie niemals von selbst Leibesöffnung hatte.

Verord.: Bell. ohne Erfolg. Dann Verat. 18. und 30. aller 4, 5 Tage. Bald wohlthätige Wirkung, Verdauung gebessert, und nach 4 Monaten bei anhaltendem Gebrauch des Mittels dauernde Genesung. — Allg. h. Ztg. 20. 283. Boeck.

Ausser diesem Fall führt der Verfasser noch 3 gelungene Heilungen an, wo zum Theil auch schon krankhafte Erscheinungen am Kopfhaar sich zeigten.

9. Vinca minor.

(Deren Prüfung s. Allg. h. Ztg. 17. 39.)

A. Allgemeine Bemerkungen.

Vinca minor bei Schmerzen am Scheitel, als wolle derselbe bersten; mit dem Gefühle eines Hammerschlages darin; lästige Schwere auf dem Kopfe mit unwiderstehlichem Triebe zum Kratzen der empfindlichen Hautbedeckungen, sehr grosse Mattigkeit, Krämpfe, Schwindel und Betäubung.

Allg. h. Ztg. 17. 60. Rosenberg.

B. Einzelner Fall.

2. Frln., 27 J., in Ungarn, von Kind auf kränklich, im 10. Jahre Ausbildung des Weichselzopfes, der weggeschnitten ward. Darnach Schwellen der Halsdrüsen, Aufbruch einer Beule am Unterkiefer, Ablösung von Knochensplittern. Nach mehreren Jahren Verheilen dieses Vicärleidens, worauf eine heftige Ophthalmoblenorrhöe ausbrach, die längere Zeit allop. behandelt ward und (?) Erblinden zur Folge hatte. Merc., Bell., Puls., Spong. ohne besondern Erfolg.

Von Neuem fingen die Haare an zu verkleben und zu spalten, die Blindheit besserte sich, je nachdem der Weichselzopf sich mehr ausbildete.

Verord.: Vinc. min. 0. 8täg. 1 Trpf. Nach einigen Monaten hob sich der Zopf vom Scheitel so, dass auf diesem gesunde, dunkle Haare zum Vorschein kamen. Der früher nässende, übelriechende Weichselzopf trocknete nach und nach ab, das Gesicht klärte sich mehr und mehr und da die gesunden Haare 2 Querfinger vom Scheitel sich erhoben, ward der Zopf weggeschnitten. Pat. war nach 3 Jahren noch gesund.

Arch. 11. 3. 145. Attomyr.

Ueber krankhaftes *Ausfallen der Haare* findet sich, ausser Hahn. Anzeigen von den antipsor. Mitteln, mit H. bezeichnet, wenig vor.

Dürre des Kopfhaares, Kal. c. H.

Haarausfallen, Amm. c., H., *Calc. c.*, *Con.*, *Graph.* H. Graph. vergl. P. 241. — Hep. nach chron. Kopfschmerzen hyster. oder gichtischer Natur, und nach nerv. Krankhtn., Rummel, Allg. h. Ztg. 13. 7. Kal. c., H., Nitr. ac., H. und besonders nach chron. Kopfschmerzen, Lobeth., Allg. h. Ztg. 13. 6. — *Phos.*, H., *Sep.*, Sil. H.

Kahlköpfigkeit, *Bar.* H., Lycop. H., Lobeth. a. a. O., Phos. ac. bei nach Angst und Kummer entstandener, derselb. 19. — Zink.

VIERZEHNTER ABSCHNITT.

Hundertdreissigstes Kapitel.

Die Wassersuchten.

Literatur. Allg. h. Ztg. 1, 4, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 17, 19, 22, 23, 27, 29, 31, 33, 34, 39, 42, 44, 45, 47, 53. — Am. A. Pr. 1. — Annal. 1. 4. — Arch. 11. 2; 12. 2, 3; 18. 2; 19. — Chr. Krkht. 3. — Diez. — Elwert. — Hartm. Ther. 2. — Hirsch. Ztschr. 1—4. — N. Ztschr. v. Hirsch. 2. — Hyg. 1.3. 7. 13. 19. — Kl. Anweis. — Mosaik. — Prag. M. S. 3. — Pr. Btr. 2. — — Prot. d. L. Ver. — Rau. — R. A. M. L. 3. — V. J. S. 3. — Wolf. Hom. Erf. 1.

Beobachter. Attomyr, Altschul, Barker, de Bonville, Bernstein, Coxe jun., Diez, Dudgeon, Elb, Elwert, Freligh, Fielitz, Förster, Gauwerky, Gross, Greene, Griessel., Hahnem., Hartm., Henderson, Haustein, Horner, Hromada, Humphreys, Haubold, Jahr, Knorre, Kidd, Kramer, Kurz, Lindner, Lorin, Löw, Lobethal, Marcy, Maly, Cl. Müller, Martini, Mschk, Ozanne, Peterson, Rau, F. Rückert, Rentsch, Schelling; Schulz, Schrèter, Seidel, Starke, Trinks, Wolf, Wolf in Berl., Weber in B., Weigel, Widemann, Wells.

Unter nachstehenden Fällen kommen folgende *Formen* vor:

1. *Oedem der Lungen*, Nr. 1, 9, 10, — der *Extremitäten*, Nr. 3a, b, — 17, 29, 49, 58, 61.
2. *Hautwassersuchten*, Nr. 3h, 4, 5. 16, 37b, d, 38a, b, 41, 44, 50a, 51—53, 56.
3. *Brustwassersuchten*, Nr. 1b, 11—15, 18—21, 25, 26, 30—32, 34a, 37a, 39, 64.
4. *Bauchwassersuchten*, Nr. 3e, 8, 27, 33a, b, 40, 45, 63.
5. *Wassersuchten an mehreren Theilen zugleich*, Nr. 2, 3c, 3f, g, 6, 7, 22—24, 28, 35, 36, 37c, e, 42, 43, 46, 47, 50b 54, 55.

Mittel in den einzelnen Fällen: Ant. tart., Apis, Apocyn., Arsen., Aur., Bry., Carb. v., Chin., Colch., Convolv., Digit., Dulc., Fluor. ac., Helleb., Kal. c., Lach., Lycop., Mang., Merc. sol., Nux vom., Prun. spin., Rhus, Sulph. Terebinth.

Allg. Bem. zu Asparag, Scill.

1. Antimonium tartaricum.

B. Einzelne Fälle.

1a. H., 27 J., schwächl. Constit., hatte öfter an Asthma gelitten, und am gestrigen Abend beim längern Sitzen im Freien sich wol erkältet. Abends 10 Uhr trat ohne Vorboten der nachstehende Zustand ein, wogegen er Ant. tart. 6. einige Tropfen, doch ohne sofortigen Erfolg nahm. Von Allop. verordnete Hautreize, Klystire etc. waren ohne Erfolg gewesen. Früh 4 Uhr

Sympt.: Ich fand ihn im Bett sitzend, von seinem Diener unterstützt, sich continuirlich hin- und her-, vor- und rückwärts bewegend, mit dem angstvollsten Gesichtsausdruck, grosser Orthopnöe, Unmöglichkeit zu sprechen, fast unaufhörlichem Husten und sehr häufigem Erbrechen, blutschaumiger, dünnflüssiger Massen, bald mit, bald ohne Husten. Obgleich seit 11 Uhr Nachts, dem Beginn der Krankheit, mindestens 6 Pfund solcher Flüssigkeit entleert wurden, waren dennoch beide Lungen mit dem flüssigen Secret noch angefüllt. Von Weitem schon hörte man die Rasselgeräusche; der Percussionston war tympanitisch, die Auscultation zeigte gross- und kleinblasiges Rasseln in beiden Lungen von der Spitze bis zur Basis mit sehr schwachem vesiculärem Athmen, die Haut am ganzen Körper, trotz mehrfacher Decken, eiskalt, mit coliquativem Schweiss bedeckt, der Durst gross, der Puls unzählbar, fadenförmig, starkes Herzklopfen, grosse Beängstigung.

Verord.: Ant. tart. 2. gr. 2, stündl. rep. Nach erster Gabe nur noch eine Entleerung der blutigschaumigen Masse und Abnahme der Unruhe. Nach 4 Stunden Beängstigung bedeutend vermindert, blos noch Druck uud Zusammenziehen im obern Theil der Brust; kein Erbrechen, Rasselgeräusch in Entfernung nicht mehr zu vernehmen, kann ohne Unterbrechung einige Worte sprechen, erhöht ruhig liegen, Haut weniger kalt, Schweiss vermindert, Puls 125. Ant. fortgesetzt. Auscultat. zeigt fortschreitende Besserung. Abends Puls 112. Die 2. Nacht mehr ruhiger Schlaf, früh sitzt er ohne Unterstützung im Bett. Beängstigung nicht mehr vorhanden, nur etwas Druck und Zusammenziehen im rechten obern Lungenflügel, nur schwache Crepitation hörbar, Hauttemperatur normal, Puls 100. Ant. 3 stündl. und baldige, ruhig folgende Genesung.

Allg. h. Ztg. 53. 58. Elb.

Vergl. Bd. 2. 179, Asthma.

2. Apis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Apis hat eine ausserordentliche Wirkung bei serösen Ergiessungen und verhindert dieselben in ihrem Entstehen, ja sogar in den Fällen werden sie noch resorbirt, wo sie eine Folge chronischer unheilbarer Krankheiten sind, wie dieses bei einer mesenterisch-phthistischen Krankheit der Fall gewesen ist. Geschehen dergleichen Ergiessungen bei entzündlichen Krankheiten, so wirkt dieses Mittel auch noch günstig auf die Entzündung und sucht sie zu beseitigen.

Allg. h. Ztg. 47. 44. Aus Brit. Journ. of Hom. Juliheft 1853. Dudgeon.

b. Ap. sichert grösstentheils vor der Wassersucht und allen ihren Leiden und Gefahren. — Wolf, 37. Vergl. Lach. a.

B. Einzelne Fälle.

1. H., litt vor 6 Mon. am Hydrothor. und zog sich denselben von Neuem durch eine Erkältung zu; grosse Oppression auf der Brust nebst heftigem Husten. Mehrere Mittel ohne Erfolg. Apis heilte in einer Woche. Allg. h. Ztg. 47. 44. Dudgeon.

2. M., 20 J., seit einigen J. Anasarca und Ascit. Urin sehr sparsam, Athem unterdrückt, kann kaum gehen. Hell., N. v. ohne Erfolg. Den 22./11. bekam er Apis 3. $1/2$ gr., dreimal des Tages eine solche Dosis. Am 4./12. war die Anasarca geringer und schwand meist gänzlich. Pleuresie und ein heftiger Husten fanden sich hierauf wieder ein; Apis beseitigte die entstandene seröse Ergiessung. — Ibid.

3a. Eine Dame, welche an Tumoren des Uterus mit häufigen starken Hämorrhagien gelitten, und welche ein ganzes Jahr, wegen zu grosser Schwäche, das Bett hüten musste, bekam gegen Ende Januars eine Anschwellung des Schenkels. Die Geschwulst reichte vom Metatarsus bis zum Knie und war sehr empfindlich. Einige lymphatische Gefässe waren auch mit ergriffen, sie fühlten sich wie harte Stränge unter der Haut an und waren ausserordentlich empfindlich. Die Kranke bekam Apis dreimal des Tages und am 7. März war die Schenkelgeschwulst meist geschwunden, die Empfindlichkeit gewichen und die Lymphgefässe frei von jedem Schmerz und Härte. Ibid.

3b. Fr., ältlich, heller Hautfarbe, lymphat. Temp., hatte lange an einer wassersüchtigen Anschwellung des Bauches und der Glieder gelitten. Knöchel und Füsse waren sehr dick, ödematös geschwollen. Harn spärlich und stark gefärbt, auch klagte sie allgemeine Niedergeschlagenheit und Müdigkeit. Sie hatte mehrere Arzneien ohne Erfolg genommen. Ap. 30 that sogleich entschiedene Dienste und

hat sie seither immer erleichtert, wenn durch besondere Anstrengung oder andere Ursachen die Wassersucht sich wieder zeigte.

Am. A. Pr. 1. 281. Humphreys.

3c. Fr., 58 J., hatte mehrere Jahre lang Anasarca und endlich entschiedene Zeichen der Bauchwassersucht, Gefühl von Vollheit in der Brust, kurzen Athem, manchmal dumpfe, manchmal scharfe Schmerzen in der Brust und konnte nicht wagrecht liegen. Sie fing am 10./12. 1850 an A. 3. zu nehmen jeden andern Tag, 2 bis 3 Wochen lang, dann in längeren Zwischenräumen, und wurde vollständig von allen diesen Zeichen befreit. Im Juni 1851 war sie noch immer ganz gesund. — Ibid. 282. Wells.

3d. Fr., 60 J., Temp. sang.-nerv.-bil. hatte einen gelähmten Arm, der sammt der Hand geschwollen war, weiss und wie aufgeblasen. Drei Gaben A., jeden Tag eine, entfernte dies ganz. Drei Monate später wurde sie nach grossem Gram an der ganzen rechten Seite gelähmt. Zehn Tage nach diesem zweiten Anfalle fing die Geschwulst wieder an, sich an der ganzen rechten Hälfte des Körpers zu zeigen, so dass das rechte Auge dadurch geschlossen wurde. Einige Gaben A. entfernten die Geschwulst. — Ibid. de Bonneville.

3e. Kn., $3^1/_2$ J., hatte im Sept. Enterit. gehabt, worauf Ascit. folgte. Ars., Dig., Dulc., Merc., Chin., Sulph. ohne Erfolg, Wassersucht nahm zu, konnte nur noch in aufrechter Stellung athmen. Punctat., 7—8 Pfd. dunkles, zähes, trübes Serum entfernt. Ap. 3mal, 5, 6 Tage lang, dazwischen 2 Gaben Merc. sol. Harn reichlicher, aber neue Ansammlung von Wasser. Apis ʒ. 3mal tägl., 5, 6 Tage unter fortwährender Besserung. Hierauf nahm er es nur zweimal und fuhr damit fort, bis er endlich nur jeden dritten Abend nahm. Der Knabe hat kein Wasser mehr im Unterleibe, ist lebhaft, hat guten Appetit, sein Stuhl ist regelmässig, und in jeder Hinsicht lässt sich die vollste Gesundheit erwarten. — Ibid. Greene.

3f. Kn., 12 J., hatte vorher Ruhr gehabt, bekam nun Zeichen von Brust- und Bauchwassersucht, allop. behandelt; dann Digit., Ars., Dulc., Merc., Chin., Sulph., Hell. in niedrigen Gaben, oft repet. und in regellosem Wechsel. Die Beschwerden nahmen zu, es wurden 16 Pfd. Fluida abgezapft und nochmals Ars. und Digit. versucht, ohne Erfolg. Die Harnabsonderung blieb dieselbe, Haut trocken und rauh, Abdominaleffusion continuirte, Oppression der Brust, Erstickungsgefühl und Schwierigkeit im Athmen nahmen allmählig zu und es fing an, sich Erguss in die Brusthöhle zu zeigen. Nun wurde Bienenpulver gegeben und mit dem baldigsten und entschiedensten Erfolg. Nach 2, 3 Gaben ging eine grosse Menge Harn ab und alle Sympt. minderten sich. Nach zweiwöchentlichem Gebrauche waren alle Zeichen von Wassererguss verschwunden, der

Appetit und die Kräfte nahmen zu, das Athmen wurde normal und ruhig, und der Knabe besserte fort, bis er vollständig gesund war. Ibid. 283. Marcy.

3g. Fr., 27 J., ledig, nervös. Temp., auffahrend, leicht erzürnt, seit 5, 6 J. nur manchmal geringe Spuren des Monatl. Wenig Schmerzen, aber heftiges Kopfweh und Blutandrang nach dem Kopfe bis zu Delirien, mehrere Monate sehr spärlicher, hochfarbiger, öfters auch brennender Harn; Oedem der Füsse und Unterschenkel; nun fing in der letzten Zeit auch der Unterleib an zu schwellen, mit einigen Athembeschwerden, besonders nach schnellem Treppensteigen. Appetit gut, Stuhl regelmässig, hatte viel Bewegung im Freien. Acon., Bell. und Glonoin halfen wenig. Nun wurde auf gleiche Weise Tritur. apium gereicht. Das Monatliche erschien zwar nicht, jedoch der Harn wurde vermehrt und überstieg bald die Menge des Getränks. Darauf minderten sich Geschwulst und Athembeschwerden. Endlich nach fünf Wochen kamen Spuren der Regel drei Stunden lang. Ich hörte auf das Mittel nehmen zu lassen 25 Tage lang. Am dreissigsten Tage nach dem gedachten Erscheinen der Spuren liess ich wieder anfangen. Mit vielen Schmerzen erschien die Regel als reichlicher, schwarzklumpiger Blutabgang, von Ansehen wie Stücke fauler Kalbsleber. Diesem folgte ein mehr gehöriger Abgang, der 54 Stunden anhielt. Ihr Allgemeinbefinden ist viel besser, das Kopfweh fast verschwunden, wenig Blutandrang, Gemüthsstimmung besser. — Ibid. 287. Coxe jun.

3h. M., 70 J., schwächlich, lymphat. Constit., heller Haut, blauen Augen, war nach einem Anfalle der Influenza wassersüchtig geworden, Brust, Bauch und Unterglieder geschwollen. Er konnte nicht liegen ohne Keuchen; war immer schlimmer gegen Morgen. Harn vermindert bis halbe Pinte täglich.

A. $^1/_{1000}$ machte binnen 3 Tagen häufiges Harnen; von 3 Uhr Morgens bis 9 Uhr Vormittags wurden 2 Quart entleert. Später wurde noch mit Ars. 60. gewechselt, wobei der Kranke völlig genass. Ibid. 291. Barker.

Vergl. *Scharlach*, P. 26.

C. Rückblick.

Von 11 Aerzten (incl. P. 25.) liegen Beobachtungen, leider nur zum Theil sehr unvollkommen, über Anwendung des Bienengiftes bei wassersüchtigen Zuständen vor.

Unter den Kranken waren *männlichen* Geschlechts, 3, 20 und 70 J., 1 lymphat. Constit., *weiblichen*, 5, 27, 58, 60 J., lymphat., sang., nerv., bei 1 Mann und 1 Frau helle Haut genannt, und 2 *Kinder*.

Nähere und entfernte *Ursachen:* Erkältung, 1b, Blutverluste von Tumoren am Uter., 3a, Lähmung, 3d, Enteritis, 3e, Ruhr, 3f, geringe Menstruat., 3g, Influenza, 3h, Scharlach, P. 25.

Dud., a, macht auf die ausserordentliche Wirkung d. *Ap. bei*

acut. und chron. *serösen Ergiessungen* aufmerksam, — und Wolf, b, wie durch Ap. bei *Scharlach den wassersüchtigen* Anschwellungen *vorgebeugt* ward.

Formen: Oedem am Arm, 3d, am Schenkel, 3a, g; — *Hautwassersucht*, 2, 3b, c, P. 25; — *Brustwassersucht*, 1b; — *Bauchwassersucht*, 2, 3c, 3e, f, g; — *allgemeine Wassersucht*, 3h.

In mehreren Fällen hatte die Krankheit einen hohen Grad erreicht, 2mal war d. Abdomen schon punktirt worden, verschiedene Mittel vorher vergeblich angewendet.

Zeichen. Unterleib geschwollen, 3g, Harn sparsam, 2, stark gefärbt, 3b, — hochfarbig, brennend, 3g, — dunkel, wie Wasser mit Lycop., voll veränderten Blutkörnchen, wie Kaffeesatz, P. 25, — heftiger Husten, 1b; Athem unterdrückt, 2, kann nicht liegen ohne Keuchen, 3h, 3c, grosse Oppression, 1b, — nur in aufrechter Stellung athmen, 3e, wegen kurzem Athem, 3c, f. Gefühl von Vollheit in der Brust, 3c; bald dumpfe, bald scharfe Schmerzen in der Brust, 3c. — Der gelähmte Arm geschwollen, weiss, wie aufgeblasen, 3d; Lymphgefässe wie harte Stränge am Schenkel unter der Haut, empfindlich, 3a; Unterschenkel, Füsse, Knöchel ödem. geschwollen, 3b, g; Haut trocken, rauh, 3f; allgemeine Schwäche, Müdigkeit, 3b.

Gabe. Fast allemal Ap. 3. trit. $^1/_2$, 1 gr. rep., 1mal Ap. 30. und 1000.

Erfolg zeigte sich fast überall bald entschieden, durch *vermehrte Harnabsonderung*, es trat baldige Erleichterung ein, auch wie Rückfälle kamen. *Heilung* folgte nach 1, 2—4 Wochen.

3. Apocynum cannabinum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ap. cann. von Peters geprüft (North Amer. J. May 1856) und bemerkt derselbe, dass er und Gray in sehr vielen Fällen von Hydrops raschen Erfolg von diesem Mittel gehabt habe.

Hirsch. N. Ztg. 2. 174.

B. Einzelne Fälle.

4. Md., seit 8 Monat. Hydrops, allop. ohne Erfolg behandelt. Organische Herzkrankheit befürchtet.

Sympt.: Sehr erschwertes Athmen, Rückenlage unmöglich; Wassersucht der Unterglieder und Bauchdecken; trockne Zunge, unmässiger Durst; sparsamer Harn. Percussionston dumpf, Respirationsgeräuch im untern Theil der Lunge unhörbar.

Verord.: Tinct. Apocyn. 2—5 Tropfen in Wasser, 3stündl. 1 Theelöffel. Völlige Heilung nach 4 Wochen.

Freligh. Hirsch. N. Ztg. 2. 174.

5. M., 64 J., mehrere Monate ohne Erfolg an Hydrops behandelt. Angeblich organische Herzkrankheit.

Sympt.: Ungemein schwieriges Athmen; Rückenlage unmöglich, im Sitzen von Andern unterstützt. Magen in so gereiztem Zustand, dass kein Schluck kaltes Wasser bei ihm blieb. Aengstlicher Gesichtsausdruck, Unterleib aufgetrieben, Harn gänzlich unterdrückt; bedeutendes Oedem. Apoc. wie oben. Heilung in 14 Tagen.

6. M., 62 J., Bauch- und Hautwassersucht nach Typhus. Unterleib sehr ausgedehnt und schmerzhaft, Puls schwach, unregelmässig; Haut trocken und sich abschälend; Harn hochroth, sparsam; Harnen schmerzhaft; sehr erschwertes Athmen. Apoc. wie oben. Heilung.

7. Kn., 8 J., nach Scharlach Brust- und Hautwassersucht. Gesicht sehr geschwollen, ebenso Hals, Brust, Glieder; schnappt nach Athem, kann kein Wort sprechen, nur durch Zeichen antworten; keine Störung des Sensor. Apoc. wie oben. Heilung.

8. Zwei Fälle von Bauchwassersucht nach Aufhören der Periode, war die Folge von Blutandrang nach Leber und Pfortaderstockungen. Heilung.

9. M., 70 J., bekam Wassersucht seit 4 Monaten.

Sympt.: Harn sparsam; Stuhlverstopfung, Füsse, Schenkel und Unterleib nehmen an Umfang zu, grosse Athemnoth bei geringster Anstrengung oder Niederlegen; Herzaction schwächer, doch ohne Zeichen organischen Leidens; Puls oft schwach, leicht wegdrückbar, oft unfühlbar, unregelmässig, aussetzend, Tod verkündend. Keine Albuminurie. Verschiedene Mittel ohne Erfolg.

Verord.: Apocyn. als Decoct, erst theelöffelweise, bald aber 3—4stündl. 1 Esslöffel. Nach nicht ganz 48 Stunden viel besser, er konnte liegen, schlafen; Harnabsonderung vermehrte sich mässig, doch fortwährend. Nach wenig Wochen gesunder wie zuvor. Nach 1 Jahr Rückfall bald durch Apoc. beseitigt.

Ein 3. Anfall durch Apis geheilt, ein 4. durch Digit., Scill., Merc.; ein 5. durch Kal. hydroj.; ein 6. Anfall widerstand allen Mitteln ausser Apocyn.

Sympt.: Athemnoth auf das Aeusserste gekommen, konnte weder schlafen noch liegen; Glieder und Unterleib ausserordentlich geschwollen; Brustwassersucht und Lungenödem; konnte keinen Schritt gehen ohne sich dem Ersticken auszusetzen.

Verord.: Apocyn. $\frac{1}{3}$ Weinglas, 3mal täglich vermehrten den Harn in 24 Stunden von weniger als 1 Pint zu 3 Quart, unter allmähliger Verminderung aller Sympt. (1 Pint = $\frac{1}{2}$ Kanne).

Ibid. 182. Peters.

10. M., 67 J., litt seit 11 Monaten an allen Zeichen von Haut-, Bauch- und Brustwassersucht und Lungenödem. Allop. und homöop. Behandlung ohne Erfolg. Vierstündig 1 kleiner Esslöffel von Hunt'schem Decoct. Apoc. Sein Harn, der Monate lang sich bis auf $\frac{1}{2}$ Pinte vermindert hatte, dick, gelb, trübe, wie Lehm-

wasser, vermehrte sich über 2 Quart in *einer* Nacht, ward klar und strohgelb. Nach 10 Tagen geheilt. — Ibid.

C. Rückblick.

Ap. cann., ein noch ziemlich unbekanntes Mittel, scheint bei Hydr. aus verschiedenen Ursachen Bedeutendes zu leisten. — Unter den von 2 Aerzten behandelten 8 Fällen waren 5 *männlichen*, 2 *weiblichen* Geschlechts und 1 Knabe von 8 Jahren.

Ursachen: organische Herzkrankheit (4, 5), Typhus (6), Scharlach (7), Cessat. mens. (8).

Formen: Hydr. univ. viermal (4, 5, 9, 10), Anasarca zweimal (6, 7), Hydr. pect. einmal (7), Ascites einmal (8); in zwei Fällen (9, 10) gleichzeitiges Oedema pulm.

Zeichen. Aengstlicher Gesichtsausdruck (5), Gesicht sehr geschwollen (7). Zunge trocken (4). Erbricht jeden Schluck kalten Wassers (5.) Unmässiger Durst (4). Unterleib aufgetrieben (5.) Stuhlverstopfung (9). Harn sparsam (4, 6, 9), gänzlich unterdrückt (5), $1/2$ Pint ($1 1/2$ Quart) täglich, dick, gelb, trübe wie Lehmwasser (10), hochroth (6), Harnen schmerzhaft (6). Athmen sehr erschwert (4, 5, 6), Rückenlage unmöglich (4, 5), im Sitzen von Andern unterstützt (5), schnappt nach Athem, kann kein Wort sprechen, nur durch Zeichen antworten (7), grosse Athemnoth bei der geringsten Anstrengung oder Niederlegen (9); Athemnoth auf das Aeusserste gekommen, kann weder schlafen noch liegen (9). Perkussionston dumpf, Respirationsgeräusch im untern Theile der Lungen unhörbar (4). Konnte keinen Schritt gehen ohne sich dem Ersticken auszusetzen (9). Herzaction schwächer, doch ohne Zeichen organischen Leidens (9). Puls oft schwach, leicht wegdrückbar, oft unfühlbar, unregelmässig, aussetzend, Tod verkündend (9). Puls schwach, unregelmässig (6). Wassersucht der Unterglieder und Bauchdecken (4). Haut trocken, sich abschälend (6). Bedeutendes Oedem (5). Bauch- und Hautwassersucht (6). Gesicht, Hals, Brust, Glieder sehr geschwollen (7). Füsse, Schenkel, Unterleib nehmen an Umfang zu (9). Glieder und Unterleib ausserordentlich geschwollen (9).

Ap. cann. heilte *allein* in 5 Fällen: (4, 5, 6, 7, 8), vorher verschiedene Medik. ohne Erfolg (9).

Gabe: 0. 3stündlich in Wasser (4, 5, 6, 7). Decoct. 3 bis 4stündl. 1 Thee- später Esslöffel.

Erfolg. Völlige Heilung in 10 Tagen (10), in 14 (5), in 4 Wochen (4), Besserung in 48 Stunden eintretend (9). Die übrigen Fälle geheilt ohne Zeitangabe.

4. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ars. gegen Anasarca, Brustwassersucht, Ascites und Oedem. ped. und überhaupt dann, wenn die Hautfarbe, und besonders die des Gesichts, *erdfahl*, *bleich* oder grünlich ist, ferner bei grosser

Schwäche und *Erschöpfung* aller Kräfte; dabei Zunge trocken, roth; Durst sehr gross; asthmat. Leiden mit Zufällen von Erstickung beim Liegen auf dem Rücken; kalte Extremit., reissende Schmerzen im Rücken, Kreuz und Gliedern. — Jahr, Kl. An. 480.

b. Eine der vorzüglichsten Arzneien bei Hydrothor. ist Arsen. 30., der oft auf mehrere Tage einen erträglicheren Zustand herbeizuführen vermag, wenn er bei folgenden hervorstechenden Krankheitszeichen gegeben wird: die fortdauernden asthmatischen Beschwerden verschlimmern sich sogleich bei der geringsten Bewegung, besonders bei Steigen von Bergen, Treppen etc. Noch charakteristischer für die Anwendung dieses Mittels ist das Sympt.: wenn der Kranke Abends auch noch so behutsam und langsam ins Bett steigt, entgeht ihm der Athem, was auch der Fall bei jeder Wendung im Bette ist; es entsteht dadurch nicht sowohl Kurzathmigkeit und Engbrüstigkeit, sondern vielmehr das ängstliche peinliche Gefühl des Erstickens mit der grössten Todesangst gepaart, die durch ein unaufhörliches, zwar nicht sichtbares aber dem Kranken doch fühlbares Herzpochen erhöht wird. Zugleich verbindet sich hier mit ein Zustand der höchsten Schwäche und Erschöpfung, der durch ein unaufhörliches Lechzen nach Getränk, nur zur Befeuchtung der Lippen und des innern Mundes benutzt, von Zeit zu Zeit unterbrochen wird. Charakteristisch für Ars. sind also die Erstickungszufälle in der Nacht. von Hydrothorax abhängig. — Hart. Ther. 2. 424.

c. Arsen. besitzt erfahrungsgemäss grosse Affinität zu allen Unterleibsorganen, besonders aber zur Milz und dem Harnsysteme. Seine Wirkung äussert sich bei Letzterem durch Nierenkolik, Dysurie, Enuresis, Blasenlähmung, in der Milz erzeugt er, wie aus der Sektion mit Ars. vergifteter Individuen ersichtlich, Blutüberfüllung, mürbes, leicht zerfliessendes Gewebe. — Allg. h. Ztg. 53. 29. Löw.

B. Einzelne Fälle.

11. Md., seit mehreren J. heftiges Asthma, von 2 Aerzten für Hydr. pect. erklärt. Ars. in Aufl. 14 Tage lang. Sie schlief ruhig horizontal liegend. Asthma fast ganz geschwunden. Wegen functioneller Störung der Leber noch N. vom. und Cupr. Nach 1 Mon. ganz hergestellt. — Allg. h. Ztg. 45. 8. Aus The hom. Times.

12. M., 45 J., litt seit längerer Zeit an Hydr. pect., zeigte folgende

Sympt.: Kopf und Ohrensausen; Drücken auf der Brust, asthmatische Beschwerden so bedeutend, dass Pat. seine Zeit nur sitzend zubringen muss, liegt er auf dem Rücken, so bekömmt er sogleich Erstickungsanfälle; Geschwulst der Hände und Unterschenkel mit Brennschmerz, obgleich die Extremitäten kalt anzufühlen sind; gelbe Hautfarbe; Urin äusserst sparsam und dunkelgelb; Schlaf wenig, Durst gross.

Verord.: Ars. 30. Nach 23 Tag. Geschwulst fast ganz weg, Urinabsonderung bedeutend, Erstickungsanfälle und gelbe Hautfarbe

fast ganz verschwunden. Doch zeigt sich reissender Schmerz zwischen den Schultern, Kreuzschmerz besonders brennend, Auftreibung des Unterleibes, bei Blähungs-Abgang Erleichterung. Stuhl täglich einmal. Carbo 30. heilte in kurzer Zeit.

Pr. Btr. 2. 189. Schulz.

13. H., 53 J., seit Jahr. nach Hydrops pect. deutende Athemnoth, durch Arsen. 30., dann N. v. und Carb. auf längere Zeit gebessert. — Hyg. 1. 14. Kramer.

14. Fr., Sechszig., litt an Hydroth. incip., fortwährender Mangel an Athem, vermehrt durch Gehen und besonders Treppensteigen, Abends, bald nach dem Niederlegen, gesteigerte Engbrüstigkeit, muss sich aufsetzen, aus Furcht zu ersticken; auch bei Tage zuweilen Anfälle von erstickender Brustbeengung; Füsse bedeutend oedem. geschwollen, bereits bis über die Knie herauf. Arsen. 30., nach 8 Tag. rep. Die Engbrüstigkeit Nachts geringer, am Tage keine Erkrankungsanfälle mehr. — Allg. h. Ztg. 8. 313. Fr. Rückert.

15. M., 20 J., rhachitisch, Thorax-Missbildung, erkältete sich während der Desquamat. im Scharlach. Es bildete sich Hydroth. ac.

Sympt.: Ungemeine, bei jeder Bewegung zunehmende Athmungsbeschwerde, Unerträglichkeit der horizontalen oder seitlichen Lage; Nöthigung zur sitzenden Stellung mit nach vorn übergebeugtem Oberkörper, Extremitäten kalt; Stirn mit kaltem Schweiss bedeckt, Puls klein und aussetzend, Sympt. der Cyanose an Lippen und Zunge, Herzklopfen und Ohnmachtsgefühl bei der geringsten Bewegung; Gehirnreizung, Schwindel, Schlaflosigkeit. Die Untersuchung zeigte die Rippen auf beiden Seiten nach aussen getrieben; die Percussion gab überall einen matten dumpfen Ton und beurkundete die Anwesenheit von Flüssigkeiten, und das gewöhnliche Athmungsgeräusch war kaum bemerkbar. Hierzu gesellten sich Zeichen der allgemeinen Hydropsie, Oedem an den untern Extremitäten, unlöschbarer Durst, verminderte Urinsecretion, Abgang des rothen ziegelmehlartigen Bodensatz machenden Harns.

Verord.: Ars. 6. 10 Trpf. in Wasser, stündl. 1 Kaffeelöffel. Das Angstgefühl in der Brust schwand allmählig, Harnabsonderung mehrte sich, Kopf ward freier, Gemüth heiterer. Nach 8 Tagen freie Rücken- und Seitenlage, nach 12 Tagen das Bett verlassen.

Prag. M. S. 3. 161. Altschul.

16. Bei einem an Nesselausschlag krank gewesenen Kinde entstand Anasarca. Mit Ausnahme des Gesichts waren an dem 7jähr. Kinde alle sichtbaren Körpertheile in hohem Grade geschwollen, die Genitalien roth und entzündet, schmerzhaft, der Urin sparsam, trübe, gelblichweiss. Die Blasengegend bei Berührung schmerzhaft, der Athem sehr beengt, dabei trockener Husten, Kopf und Glieder schmerzhaft. Der Knabe wurde durch Bell. und Ars. innerhalb 10 Tagen ganz hergestellt. — Hyg. 19. 168. Schelling.

17. M., 46 J., unmässig, vielen Erkältungen ausgesetzt; litt in Folge dessen schon länger an völliger Appetitlosigkeit, Erbrechen alles Genossenem, Durchfall, starkem Oedem der Beine, und spärlichem, dunklem, bierähnlichem Urin; schneller, schwerer Athem, häufiger, trockner Husten, schwacher, schwirrender, fast unzählbarer Puls, keine Sympt. von organischem Herz- oder Leberleiden. Ars. 3. brachte Besserung und Heilung.

Hirsch. 2. 167. Aus Brit. J. of Hom. Jul. 1853.

18. Fr., 50ger, kräftig, litt seit Jahren an Zufällen von Hydrothor. ohne bestimmtes ursächliches Moment. Digit. Tinct. wirkte anfangs vortheilhaft, dann aber nahmen die Brustbeschwerden reissend überhand, Beklemmungen Nachts sehr heftig, musste nach Luft schnappen, konnte kaum liegen, war oft genöthigt aus dem Bett zu springen. Harnabsonderung gehemmt. Einige Tage nach Digit. Ars. $^1/_2$ Gr., tägl. 1 Gabe. Nach 6 Gaben rasche Besserung, Nächte gut, Brustbeschwerden liessen sämmtlich nach, Urinabgang verstärkte sich, konnte das Bett verlassen, die Füsse schwollen nicht wieder, sie konnte Geschäfte verrichten. Im folgenden Herbst Anstrengung, Verkältung, Genuss von Spirituosen und plötzlicher Tod.

Hyg. 3. 242. Griessel.

19. Bei einer Fünfzigerin, welche an vollkommen entwickeltem und vernachlässigtem Hydrothor. litt, brachte ich durch Arsen. 1. tägl. 1 Gr. nur vorübergehende Besserung. Besondere Umstände liessen nichts Besseres erwarten. — Ibid. 243.

20. Fr., 46 J., noch menstruirt, hatte vor 14 Tagen nach Erkältung die Menstr. völlig unterdrückt und war darauf erkrankt; es trat bei vermindertem Harnabgang allgemeine Geschwulst ein, wogegen verschiedene allop. Mittel schon versucht waren. Eine später unternommene Untersuchung zeigte eine hypertrophische Blase und Prolaps. vag. wie mässiger Kindskopf, wodurch zuweilen Harnverhaltung entstand, die kräftiges Tanzen hob. Vor der Suppress. mens. schon seit $^1/_4$ Jahr Schlaflosigkeit wegen Unruhe und eigenthümlicher Schmerzhaftigkeit der Füsse.

Sympt.: Das Anasarca war über den ganzen Körper gleichmässig ausgebreitet, den Kopf und das Gesicht, welches einen traurigen Anblick gewährte, nicht ausgenommen. Die Temperatur der Haut mehr kühl als warm, die Hautfarbe blass, im Gesicht aschgrau. Am Unterleibe, fast bis zum Nabel heraufgehend, deutliche Fluctuation. Obwohl das bedeutende Oedem die Untersuchung mit dem Plessometer sehr erschwerte (ein Umstand, der mich wahrscheinlich auch die Vergrösserung der Blase hatte übersehen lassen), so war doch so viel ersichtlich, dass Leber und Milz nicht abnorm vergrössert waren. Der Puls war klein, undulirend, der Herzschlag scheinbar aus der Ferne und schwach tönend. Die Kranke sass Tag und Nacht mit dem Oberkörper nach vorn übergebeugt im Bette, und zog mühsam und unter fortwährender bänglicher Be-

ängstigung bei kurzem, krächzendem Husten am Athem, so dass die physikalischen Zeichen mit hinzugerechnet, die Diagnose auf Hydrops pericardii und Hydrothor. auszudehnen war. Die Zunge war blass, bei kühlem Munde aber sehr viel Durst. Eigentliche Fieberparoxysmen fehlten ganz. Der Urin ging äusserst sparsam, war sehr bodensatzreich. Appetit und Verdauung waren dabei ganz vorzüglich.

Verord.: Arsen. 4. 5 Wochen lang, anfangs aller 4 Stunden 3 Trpf., später seltner, 3, 2mal täglich. Schon den folgenden Tag hatte die Kranke auffällige Erleichterung auf der Brust und etwas Schlaf bekommen, der Urin wurde klar aber vermehrte sich nicht. In den nächsten 8 Tagen, während welchen der Arsenik fortgebraucht wurde, veränderte sich ausserdem nichts. Mit dem 10. oder 11. Tage fing endlich die bis dahin kühle Haut an warm und duftig zu werden, und es begannen von jetzt an, fast 3 Wochen unaufhaltsam fort, derartige Krisen durch die Haut einzutreten, dass der Schweiss wörtlich durch das Bett hindurch lief. Der Schweiss selbst war sehr fettig und auffallend unangenehm süsslich riechend. Das Anasarca schwand immer mehr und die Kranke war in 5 Wochen vollkommen geheilt. — Hirsch. 1. 94. Lindner.

21. Md., 53 J., untersetzt, vollsaftig, seit mehreren Jahren kränkelnd, litt im Aug. an allen Zeichen des Hydrothor. Phosph. 3. die Gabe zu 2 Trpf. bis Anfang Oct. fortgefahren. Catarrh. Zustand, Merc. 4. 10 Gaben 4stünd. Den folgenden Tag Engbrüstigkeit in hohem Grad mit grosser Angst. Arsen. 4. in Wass., stündl. 1 Theelöffel. Binnen 14 Tagen der Zustand bedeutend gebessert, Husten feuchter, konnte Treppen ohne Unterbrechung steigen und weitere Wege zu Fusse machen, Oedem an den Beinen sehr gering. Husten selten, Herzschlag leicht erregt. Im Dec. und Jan. Digit. 1., Puls. 3., Sulph. 3. und Ars. 4. in Wechsel, und Sep. 15. 5 Gaben besserten noch die Reste, aber im Febr. Nervenschlag gänzlich ohne Brustsymptome. — Allg. h. Ztg. 34. 102. Elwert.

22. Kn., 10 J., litt seit 3 Monaten an Geschwulst und war allop. behandelt.

Sympt.: den 17./7. Gesicht, Körper und Extremitäten im höchsten Grade ödematös; Abdomen durch einen bedeutenden Peritonealerguss ausgedehnt und die rechte Brusthälfte zu zwei Dritttheilen mit einer Flüssigkeit angefüllt, wie dies der dumpfe Percussionston und der Mangel des Athmungsgeräusches ergaben. Respiration kurz und beschleunigt; das Liegen im Bette nicht behindert; Urin wurde wenig entleert, war klar, blass und coagulirte durch Erhitzung; Durchfall 4—5mal täglich. Puls 100.

H., diagnostic. Nierenleiden mit ausgebreitetem Anasarca, Ascites und Hydrothorax.

Verord.: Ars., Sol. Fowl, tägl. 1 Trpf. Den 7./8. etwas mehr Harn ausgeschieden. Den 25./8. Harnabgang bald reichlicher geworden, Eiweissgehalt gemindert und jetzt so wie die Anschwellungen

ganz geschwunden. Kn. sehr abgemagert. Arsen. ausgesetzt. Den 28./10. vollkommnes Wohlbefinden.

Allg. h. Ztg. 51, 149. Henderson.

23. Mdch., 7 J., hatte Scarlatina, soll, nach Mittheilung des Vaters, nicht aus dem Bett gekommen sein. Trotzdem bekam sie Wassersucht. Der mitgebrachte Urin sah aus wie Mistjauche, ganz undurchsichtig. Durch Nitr. ac. eine ziemliche Quantität Eiweiss niedergeschlagen. Subjective Erscheinungen nicht vorhanden.

Verord.: Ars. $\overline{13}$., früh und Abends. Nach 5 Tagen die Diurese bedeutend vermehrt (lässt allein während der Nacht ein Quart Urin) und die Geschwulst hat in eben dem Maasse abgenommen. Der Urin noch nicht ganz klar, aber durch Nitr. ac. kein Eiweiss mehr nachweisbar. Durch 14 Gaben vollständig geheilt.

Prot. d. L. V. Förster.

24. Mdch., 5 J., Schwester der vorigen, bekam ebenfalls nach Scharlach Wassersucht, klagte über grosse Fieberhitze, Durst, Husten und erbrach wässerige Massen. In dem ebenso wie im vorigen Falle aussehenden Urin wies Nitr. ac. Eiweiss nach. Durch 7 Gaben Ars. $\overline{13}$., früh und Abends eine, wurde sie in Kurzem geheilt.

Ibid.

25. H., 29 J., bekam durch Verkältung Geschwulst der Füsse und des Unterleibes, wurde mehrere Jahre allopath. ohne Erfolg behandelt und kam dadurch sehr von Kräften. Der hom. Arzt fand folgende

Sympt.: Ausser Haut- und Brustwassersucht im weitesten Umfange hatte er noch auf den Ober- und Unterschenkeln brandige Blasen, die alle Augenblicke zu bersten drohten. Ein blasses ins Grünliche schielendes aufgedunsenes Gesicht, tiefliegende, thränende und halbgeschlossene Augen, geöffneter Mund, herabhängender Unterkiefer, eine zitterige, hochrothe, trockene Zunge fielen mir beim ersten Anblick auf. Dazu fand sich starkes Schluchzen, viel Durst und ein sehr geringer Appetit. Stuhl und Urin gingen unwillkürlich ab, letzterer in sehr kleinen Quantitäten. Schlaf seit mehreren Monaten sehr unruhig, die Lage unbeständig, die Theile entblösst mit stetem Herabrutschen an das Fussende. Der Puls nicht fühlbar und mehr eine zitterige Bewegung. Das Gemüth sehr ruhig, keine Furcht vor dem Tode.

Verord.: Arsen. 30, tägl. 1 Gabe. Heilung nach 21 Gaben.

Allg. h. Ztg. 4. 99. Hromada.

C. Rückblick.

Von 15 Beobachtern 13 Fälle, *Männer* 3, zwischen 20—33 J., *Frauen*, 6, zwischen 46 und 60 J., *Kinder*, 4.

Die *Ursachen* und *Grundkrankheiten* in mehreren Fällen leider nicht angegeben; 3mal (15, 23, 24), Scarlatina, 1mal (16), Urticaria, 2mal (1 , 25), Erkältungen, 1mal (20), Suppr. mens., 1mal (22),

Nierenleiden. Darunter 8mal Hydrothorax (11, 12, 13, 14, 15, 18, 19, 21), 1mal Anasarca (16), 6mal Hydr. univ. (17, 20, 22, 23, 24, 25); nur in einem Falle (20) neben Hydr. univ. noch Hydr. pericardii diagnosticirt. Dreimal (22, 23, 24) war Albuminurie zugegen.

Zeichen. Schwindel (15); Kopf- und Ohrensausen (12); Gehirnreizung (15); Kopf schmerzhaft (16); Stirn mit kaltem Schweiss bedeckt (15); *Gesicht* bleich, etwas aufgedunsen (11), aschgrau a (20), blass, ins Grünliche spielend a (25); *Augen* tiefliegend, thränend, halbgeschlossen (25); *Lippen* dunkelschwärzlich (11); Cyanose an Lippen und Zunge (15); *Zunge* blass (20), zittrig, hochroth, trocken a (25); *Mund* kühl (20), geöffnet und Unterkiefer herabhängend (25); starkes Schluchzen (25); *Erbrechen* alles Genossenen (17), wässriger Massen (24); *Durst* (24) gross a (12, 20, 25), unlöschbar (35); völlige Appetitlosigkeit (17); geringer Appetit (25); am *Unterleibe* fast bis zum Nabel herauf deutliche Fluctuation (20); *Durchfall* (17, 22), Stuhl unwillkürlich (25); *Harnblasengegend* bei Berührung schmerzhaft (16); *Harn* äusserst sparsam (12, 16, 20); der sparsame und röthliche Urin wird häufiger und gelb (13); Urinsecretion vermindert (15, 20), gehemmt (18), Harn wenig, klar, blass (22), eiweisshaltig (22, 23, 24), unwillkührlich abgehend in geringer Quantität (25), dunkelgelb (12), roth, ziegelmehlähnliche *Sedimente* machend (15), trübe, gelblich-weiss (16), sehr bodensatzreich (20), spärlich, dunkel, bierähnlich (17), undurchsichtig wie Mistjauche (23, 24); *Genitalien* roth, entzündet, schmerzhaft (16).

Husten (24), heftig, besonders Nachts (11), trocken (16), kurz, krächzend (20). Bei der geringsten Anstrengung konnte sie nur mit der grössten Anstrengung *athmen* (11); *asthmat. Beschwerden*, kann nur sitzen, liegt er auf dem Rücken, Erstickungsanfälle (12); bedeutende Athemnoth, besonders beim Treppensteigen (13); fortwährender Mangel an Athem, vermehrt durch Gehen, Treppensteigen, Abends, nach Niederlegen, Engbrüstigkeit, muss sich aufsetzen (14); wegen Beklemmung die Nacht im Lehnstuhl zubringen (13); bei jeder Bewegung zunehmende Athmungsbeschwerde, Unerträglichkeit der horizontalen und seitlichen Lage, Nöthigung zur sitzenden Stellung mit vorn übergebeugtem Körper (15); Athem sehr beengt (16), schnell, schwer (17); Beklemmungen Nachts sehr heftig, muss nach Luft schnappen, kann kaum liegen, oft muss sie aus dem Bette springen (18); Kranke sass Tag und Nacht mit dem Oberkörper vorn übergebeugt im Bette, zog mühsam am Athem (20); Engbrüstigkeit in hohem Grade (21); Respiration kurz und beschleunigt (22). Auf der *Brust* beständiges *Pfeifen* (11), Drücken (12); rechte *Brusthälfte mit Flüssigkeit gefüllt* (22); Rippen auf beiden Seiten nach aussen getrieben; Percussion: überall matter, dumpfer Ton; Athmungsgeräusch kaum bemerkbar (15). *Herzklopfen* (15); *Puls* klein, aussetzend (15), schwach, schwirrend, fast unzählbar (17), undulirend, *Herzschlag* scheinbar aus der Ferne

tönend, schwach (20), *Puls* 100 (22), nicht fühlbar, mehr eine zittrige Bewegung (25).

Oedem der Füsse (11), der untern Extremitäten (15); Geschwulst der Hände und Unterschenkel mit Brennschmerz, obgleich die Extremitäten kalt anzufühlen sind (12). Füsse bis über die Knie herauf bedeutend ödematös geschwollen (14). Extremitäten kalt (15). Starkes Oedem der Beine (17). Auf Ober- und Unterschenkeln *Brandblasen*, die stets zu bersten drohen (25). — *Hautfarbe* gelb (12), blass (20). Haut kühl (20). Bedeutender allgemeiner Hydrops mit Ausnahme des Gesichts (16). Anasarca über den ganzen Körper verbreitet, auch über Kopf und Gesicht (20). Lage unbeständig, die Theile entblöst mit starkem Herabrutschen an das Fussende (25). *Ohnmachtsgefühl* bei der geringsten Bewegung (15). *Glieder* schmerzhaft (16). *Schlaf* wenig (12), sehr unruhig (25), Schlaflosigkeit (15). Bedeutende *Fieberhitze* (24). Bängliche *Beängstigung* (20), grosse Angst (21, muss aus dem Bette springen (18).

Arsen. allein heilte siebenmal (15, 17, 20, 22, 23, 24, 25); andere Mittel wurden *vorher* gegeben zweimal (18, 21), *nachher* viermal (11, 12, 13, 14).

Vergl. *Asthma* Bd. 3, 182, — Herzkrankheiten, Ibid. 463, — Hydrops nach Scharlach, P. 30. und unten Nr. 26b, 55, 58, 59, 60, 63.

Gaben. Arsen. 0. 2mal, davon 1mal Sol. Fowl.; 3. 4. — 15. 6mal; — 30. 4mal; zu ganzen Tropfen 1mal, in Kügel. 2mal, Aufl. 3mal.

Besserung, vorübergehend, 19, auf längere Zeit 13, nach 6 Tag. 18; 10—14 Tag. 11, 15, 20, 21; nach 23 Tag. 12.

Heilung nach 4—10 Tagen, 13, 16, 24, nach 3 Wochen 25, 5 Wochen 20, 14 Wochen 22.

5. Asparagus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bekanntlich ist bei Brustwassersuchten sehr häufig das Herz das urafficirte, und die Befallenen sind meist Personen höheren Alters. Unter diesen Verhältnissen kann ich Asparagus nicht dringend genug empfehlen, den ausgepressten Saft einfach mit 6 bis 8 Theilen Wasser verdünnt, täglich 1—3 Esslöffel. Der Grund der Wirksamkeit des Spargels dürfte wohl hier darin liegen, dass er ein so wichtiger Austilger der Gicht-Produkte ist, was den Alten sehr wohl bekannt war, und neuerlichst wieder in der Russischen med. Ztg. durch ein eclatantes Beispiel bestätigt wurde.

Hyg. 23. 138. Kurtz.

Vergl. Bd. 3. 400.

6. Aurum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Das Gold und insbesondere das salzsaure Gold ist auch ein sehr schätzbares Heilmittel in hartnäckigen Formen der Bauchwassersucht, wenn sie mit allgemeiner Wassersucht complicirt und mit Functionsstörungen wichtiger Unterleibsorgane zusammenhängend gefunden wird. Wer am Krankenbette die Hartnäckigkeit solcher Formen der Wassersucht kennen gelernt hat, wird gewiss ein Mittel dankbar anerkennen, welches selbst in den verzweifeltsten Fällen eine nicht unbedeutende Erleichterung dem Kranken verschafft. Ich wende zu diesem Zwecke 2—3 Gran der ersten Verreibung von Aurum oxymur. in mehreren Unzen Wasser an, und lasse täglich 1 Löffel widerholen. — Allg. h. Ztg. 13. 38. Lobethal.

b. Aurum muriaticum erweist sich nach häufiger Beobachtung und Erfahrung bei secundären Unterleibsleiden, besonders wo eine tiefere Einwirkung auf den Organismus nöthig ist, als ein besonders kräftiges Heilmittel. — Allg. h. Ztg. 53, 29. Löw.

c. Vergl. Scharlachfieber 31.

B. Einzelne Fälle.

26a. In Nr. 38 der med. Z. v. V. f. Heilkunde in Preussen wird ein Fall erzählt, wo ein 11jähr. kachektischer Knabe, welcher seit längerer Zeit an fieberloser Wassersucht mit bedeutender Erstickungsnoth litt und wo sich kein veranlassendes Moment auffinden liess, nach vergeblicher Anwendung der gewöhnlichen Mittel durch Aur. mur. natr. in Solut. unter starker Diurese geheilt wurde.
Hirsch. 4. 117.

26b. Mdch., 34 J., stets gesund, abortirte im 3. Monate der 2. Schwangerschaft unter perfuser Blutung. Hierauf folgte vierwöchentliche Krankheit, angeblich Typhus, von dem sie genesen, häusliche Arbeiten verrichten konnte. Anschwellung an der Rüste und den Fersen beider Füsse kam darauf, verschlimmerte sich und verschwand nach Wachholderbeerthee. Gleich hiernach auf einer Reise erkrankt, bot sie am 8.März folgende

Sympt.: Körper ziemlich kräftig, gut gebaut, Temperatur ungleich, Kopf heiss, Extremitäten kühl, Gesicht blassroth, Puls 90, Milz bis zum Rippenrand vergrössert, Bauch meteoristisch aufgetrieben, in der rechten Ilialgegend etwas Wasserschwulken, häufige, gelbe, wässrige Diarrhöe. Leibschmerz anhaltend, Eingenommenheit des Kopfes, Ohrensausen, grosse Kraftlosigkeit, wortkarg, trinkt viel, Lähmigkeitsgefühl in den untern Extremitäten. — *Diagnose:* Typhus.

Verord.: Acid. phosph. 6., dann andere Mittel unter abwechselnder Veschlimmerung und Besserung, zuletzt Arsen., was Durchfall und Leibschmerz minderte; aber die Kranke klagt sehr über das Lähmigkeitsgefühl in den Beinen. Es zeigt sich am linken Fuss begränztes Oedem bis zur Hüfte. Harn zeigt Albumen. Arsen. 6.

ohne Erfolg fortgegeben. Das Oedem steigt bis zu den Rippen. Am 30. März die Geschwulst über den ganzen Körper, kann sich schwer aufrichten, leucophlegmatisches, kachektisches, stupides Aussehen, Haut trocken und zusammengeschrumpft, Trägheit, Schläfrigkeit, häufiger Drang zum Uriniren, besonders Nachts, Durchfälle, Erbrechen grüner Flüssigkeit, Frostanfälle Uebelkeiten. *Diagnose*: Morbus Brightii, *Progn.* ungünstig. *Therapie.* Arsen. 3. Harn wird dabei weniger und reicher an Albumen, komatöser Schlaf. Aurum mur. 6. Nach 5 Wochen kein Albumen und ganz gesund.

Allg. h. Ztg. 53. 28. Löw.

27. Vor 10 Jahren behandelte ich eine Frau von beinahe 40 Jahren mit Hydrops ascites, der, unter anderweitiger längerer Behandlung, schon zu einem sehr beträchtlichen Grade der Wasseransammlung im Unterleib und der Auftreibung desselben mit Oedema ped. gediehen war. Die Anwendung des Mittels geschah genau nach Wendts Vorschrift: 1 gr. Aur. oxymur. in einer ℥ Aq. dest. aufgelöst, zu 10 Tr. alle 3 Std., pro d. $1/_{48}$ gr. Einen Tag um den andern wurde mit der Gabe um 5 gtt. gestiegen, bis die Kranke 25 gtt. p. d. nahm. Die Abnahme des Hydrops unter vermehrter Urinabsonderung trat bald ein und Patientin wurde, mitten in einem nasskalten Winter, so vollständig von ihrer Krankheit befreit, dass sie alsbald sehr wohl und munter wurde.

Allg. h. Ztg. 17. 248. Fielitz.

C. Rückblick.

Das Aur. oxymur. von 4 Aerzten bei Bauchwassersuchten, von Functionsstörungen wichtiger Unterleibsorgane abhängig, mit Vortheil benutzt, theils zur Linderung, theils zur Heilung. In 26b fand Morb. Bright. statt mit gleichzeitigem Oedem.

Gabe. Aur. m. 0. 1. 6. In 27 vermehrte Harnabsonderung, in 26b Verschwinden des Albumen.

7. Bryonia.

B. Einzelne Fälle.

28. Kn., $3^1/_2$ J., kräftig, bekam nach Scharlach allgemeine Haut- und Bauchwassersucht. Füsse haben ungeheuern Umfang, Scrotum halbdurchsichtig, wie Hühnerei mit ausgeglätteten Falten, Bauch trommelartig aufgetrieben, gespannt; Knabe muss wegen Athemmangel in halbsitzender Stellung verharren. Respiration oberflächlich, beschleunigt, Thorax arbeitet mühsam; kurzer, trockner Husten. Gesicht, untere Augenlider ödem. geschwollen, Lippen bläulich; starker Durst, Harnabgang sparsam, mit einigem Brennen in der Harnröhre. Vierwöchentliche allop. Behandlung ohne Erfolg.

Verord.: Infus. rad. Bry. (ʘ β col. ℥iij), zweimal tägl. 1 Kaffeelöffel, und schon nach 2 Tagen auffallende Abnahme der Geschwulst

bei häufiger, reichlicher Entleerung wasserhellen Harns. Nach 8 Tagen Reconvalescenz. — Diez. 115.

29. Fr., 40 J., seit 7 Wochen Wassersucht von den Füssen an aufwärts steigend bis zur Brust. Allop. ohne Erfolg.

Sympt.: Vollblütigkeit und Blutdrang zum Kopfe. Schwindel bei jedem Aufrichten nach Bücken, Ohnmachtsgefühl in der Herzgrube; Regel zu früh und zu stark mit Kreuz- und Rückenschmerzen, stete Verstopfung; der Harn wenig und dabei dick und trübe; Athemmangel bei der mindesten Bewegung.

Verord.: Bryon. $\overline{30}$. 1 Gabe besserte in 9 Tagen Alles so bedeutend, dass nur der Urin noch trübe und dick war, und Rhus $\overline{30}$. 1 Gabe hinreichte, diess Leiden dauernd zu heilen.

Arch. 18. 2. 12. B.

30. H., 70 J., wegen Hydrothor. schon länger allop. behandelt.

Sympt.: Kann nicht liegen, nur vorwärts gebeugt sitzen, muss aller 5—6 Minut. harnen, doch geht es nur tropfenweise, in 24 St. kaum einige Esslöffell; Füsse ödemat. geschwollen; steter Husten; am Rücken brandige Stellen von Authenr. Salbe.

Verord.: Kaltes Wasser auf die Brandstellen; Bry. $\overline{1000}$. R. Nach einigen Tagen Harn reichlicher und seltner. Oedem liess nach. Dann mehr Husten und blutiger Auswurf. Ferr. m. 1000. R. Husten geringer, Brand fiel ab, Wohlbefinden.

Allg. h. Ztg. 33. 53. Schrèter.

C. Rückblick.

Von 3 Beobachtern 3 Fälle von verschiedenem Alter und Geschlecht. Einmal als Ursache Scarlat. (28) vgl. P. 42. Alle längere Zeit allop. ohne Erfolg behandelt. Die Formen waren Ascites und Anasarca (28), Hydr. univ. (29), Hydrothor. (30).

Zeichen. Schwindel beim Aufrichten und Bücken (29); Vollblütigkeit und Blutandrang zum Kopfe (29). *Gesicht*, untere Augenlider ödematös geschwollen (28). Lippen bläulich (28). Starker *Durst* (28). Ohnmachtsgefühl in der Herzgrube (29). — *Bauch* trommelartig aufgetrieben, gespannt (28). Stete Verstopfung (29). — *Harnabgang* spärlich, mit einigem Brennen in der Harnröhre (28). Alle 5—6 Minuten Harnen, Harn tropfenweis, in 24 Stund. einige Esslöffel (30). *Scrotum* halbdurchsichtig, hühnereigross, Falten ausgeglättet (28). Regel zu früh und zu stark (29).

Husten kurz, trocken (28), steter (30). — *Respiration* oberflächlich, beschleunigt, Thorax arbeitet mühsam; wegen Athemmangel halbsitzende Stellung (28). Athemmangel bei der mindesten Bewegung (29). Kann nicht liegen, nur nach vorn übergebeugt sitzen (30). Kreuz- und Rückenschmerz bei der Regel (29). *Füsse* haben ungeheuern Umfang (28).

In allen 3 Fällen heilte oder besserte Bryon. die Hydropsie,

allein in 28; wegen andrer Complikationen wurde Rhus (29) und Ferr. met. (30) nachher gegeben und sämmtliche Fälle geheilt.

Vergl. Nr. 55, 60.

Gab: Infus. (϶β) ℥iij 2mal täglich (28), Bry. 30. 1 Gabe (29) und $\overline{1000}$. 1 Gabe (30).

8. Carbo vegetabilis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Besonders auffallend war mir im Gefolge der Grippe das häufige Auftreten des Hydrothorax, selbst bei nicht zu alten Personen, die, wiewohl meist nicht ohne Anlage zu dieser Krankheitsform, doch allem Anscheine nach eine längere Lebensdauer erwarten liessen. Alle von mir beobachteten Fälle dieser Art endeten mit dem Tode. Ueberhaupt muss ich gestehen, dass ich den Hydrothor. noch nicht habe heilen können, wenn ich gleich Homöpathen kenne, die sich rühmen, glücklicher darin gewesen zu sein. Erleichtert habe ich solche Kranke oft, auch wohl ihr Leben noch längere Zeit gefristet, aber wirklich geheilt nie, wenn die Krankheit völlig ausgebildet war. In einem Falle bewirkte ich durch tägl. wiederholte Gaben von Carbo vegetab. $\overline{3}$., dass der Kranke wieder im Bette zubringen und bei geringer Erhöhung des Kopfpfühles ziemlich wagerecht liegen konnte. Die beim Einschlummern entstehenden Athemunterbrechungen hob ich durch mesmerische Einwirkung, mittelst der auf die Brust gelegten flachen Hand eines kräftigen, wohl wollenden Individuums, und der Kranke erhielt dadurch die Fähigkeit, mehrere Stunden hinter einander sanft zu schlafen; — eine grosse Erleichterung in so qualvoller Lage.

Allg. h. Ztg. 11. 225. Gross.

B. Einzelne Fälle.

31. H., 64 J., seit länger Fieberbewegungen, besonders schauderartiges Frösteln im Umfang der Brusthöhle, dazu gesellte sich Beklemmung in der Brust mit kurzem Odem, besonders bei Bewegung, kann nur links und hoch liegen, muss oft aus dem Bett springen, weil er es vor Angst nicht aushalten kann; Urin dunkel, trübe mit Brennen.

Verord.: Den 19./3. Bry. ohne Erfolg. Den 23./3. Carb. v 200. R., worauf bald Erleichterung folgte. Bei zunehmender Besserung konnte er den 5./4. seine Geschäfte besorgen.

Allg. h. Ztg. 33. 52. Schrѐter.

32. Md., 48 J., sang. Temp., nach früherer Pneum. mit Aderlass behandelt, asthmatisch, bekam neuen Anfall sehr heftigen Hustens mit Rothwerden im Gesicht, fast Ausbleiben des Athems. Bry. 12. 3 Trpf. in Wass. minderten den Husten, es blieben aber die auf Brustwassersucht deutenden

Sympt.: Urinentleerung gering, Harn röthlich, trübe, dick; Puls geschwind, schwach; Nachts, wenn sie einige Stunden geschlafen hat, muss sie aufsitzen, um besser athmen zu können, und so die meiste Zeit der Nacht zubringen.

Verord.: Carbo veg. 24. 2 Tropf. in Wasser, tägl. 1 Esslöffel. Darnach Tags Schläfrigkeit, Nachmittags verstärktes Herzklopfen, Oedem am Fuss; tägl. 3 Gaben. Leichteres Athmen, Harnabgang verstärkt, heller, der früher harte Stuhl leichter; täglich 1 Tropf. Carb. veg. Harnabgang im Ueberfluss, Oedem sank, Schlaf nicht mehr durch Aufsitzen unterbrochen, Respiration so leicht, wie nicht seit Jahren. Wegen Frühübelkeit, Speichelfluss, Ant. tart. 9. Tägl. Zunahme des Wohlbefindens. — Hyg. 7. 303. Widemann.

C. Rückblick.

Von 3 Aerzten 3 Beobachtungen, 1 Mann, 64 J.. 1 Frau 48 J., sanguin. In einem Fall vorher Pneumon. mit Venaes. behandelt. Frau Ascites, Hydrothorax.

Zeichen. Stuhl hart (32). Urin dunkel, trübe, mit Brennen (31), wenig, röthlich, dick (32), Odem kurz, besonders bei Bewegung (31). Brustbeklemmung, kann nur links und hoch liegen (31). Nachts nach einigen Stunden Schlaf muss sie aufsitzen, um besser athmen zu können (32). Puls geschwind, schwach (32). Seit langer Zeit Fieberbewegungen, besonders schauderartiges Frösteln im Umfange der Bauchhöhle (31). Muss oft wegen Angst aus dem Bette springen (31).

Beide Fälle wurden geheilt, 31 allein durch Carbo in 13 Tagen. Bei 30 wurden durch Carbo die hydropischen Erscheinungen beseitigt.

Gabe. Einmal Carbo $\overline{24}$. in Wass., einmal $\overline{200}$. R.

9. China.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ueberhaupt passt China allemal bei organischen Leiden der Leber und Milz.

Jahr, kl. Anw. 481. Allg. h. Ztg. 53. 29. Löw.

b. Bei Wasseransammlung im Unterleibe und an andern Theilen des Körpers steht dem am besten wirkenden Helleb. nig. zunächst die China $\overline{12}$., $\overline{15}$. oder $\overline{18}$., um so mehr, je öfter derartige Zustände Säfteverlusten allerlei Art, oder vorwaltender Schwäche einzelner Unterleibsorgane ihr Entstehen verdanken. Sie empfiehlt sich aber ebenfalls bei Harnunterdrückung, bei einem lästigen, kurzen, doch oft auch mit Auswurf verbundenen Husten und Athembeklemmung. Bleiche Hautfarbe, Kälte des ganzen Körpers und kleiner langsamer Puls sind zu geringfügige Criterien, als dass man, auf sie gestützt, ein passendes Mittel wählen könnte, indem sie allgemeine wassersüchtige Zustände in der Regel begleiten und gleichsam integrirende Sympt. der Gesammtkrankheit sind; dennoch haben sie hier, wie bei Helleb. nig. einigen Werth, und stimmen für ihre

Anwendung, wenn die übrigen Krankheitssympt. nur übereinstimmend mit den Sympt. dieser Mittel sind. — Hartm. Ther. 2. 428.

B. Einzelne Fälle.

33a. Bauchwassersucht, welche bei einer Frau gleich nach der leichten und glücklichen Entbindung entstanden war und schon seit 14 Tagen anhielt (Kleinmuth, elendes Aussehen, brennender Durst, öftere Frostschauer mit nachfolgender brennender Hitze, dicker, stark absetzender Urin), hob Laurie in Dunstable nicht durch Ars. 2., 6., 30., welches 4 Wochen lang fortgebraucht nur wenig besserte und die Kranke sehr angriff. China 30. und 100. täglich 2mal. Nach 3 Tagen folgten hierauf starke Diurese und Abnahme der Geschwulst und nach 14 Tagen war die Heilung vollendet.

Hom. Times 1853, N. 188 p. 448. Hirsch. 2. 94.

33b. Attom. sah bei 2 alten, an Bauchwassersucht leidenden Frauen nach Chin. bedeutende Besserung eintreten, und nennt namentlich bei der 1. heftigen erfolgenden Harnabgang und Verminderung der Geschwulst und Athembeschwerden.

Arch. 11. 2. 105. Attomyr.

C. Rückblick.

China nach Säfteverlusten, b, Krankheit der Milz und Lunge a namentlich Bauchwassersucht, 33a, b.

10. Colchicum autumnale.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Eins der wichtigsten Mittel bei Hydrothor. ist Colchic. aut., das besonders dann glücklich wirkt, wenn der Urin in geringer Quantität ausgeschieden wird; ferner dann, wo bei ödematöser Geschwulst der untern Extremitäten eine Art Asthma vorhanden, wo bei immerwährendem Harndrange, wie Krampf in der vesic. urin., die geringe Quantität Harn sehr schmerzhaft abgeht.

Hartm. Ther. 2. 426 und 1. 267.

B. Einzelne Fälle.

34a. Fr., 43 J., schwächlich, choler., verlor vor ½ Jahr die Mens. und kekam vor 4 Wochen Zeichen einer Pleurit., der Exsudat in der Brusthöhle folgte. Allop. hatte sie viel Camph. bekommen. Die ersten 3 Tage Opium als Antid. mit gutem Erfolg, dann Bry. mit Verminderung der allgemeinen Beschwerden, nicht aber der Brustsymptome. *Colch.* 6. Hierauf lies die Dyspnöe bedeutend nach, der Husten kam seltner, fand sich schleimiger Auswurf, der Brennschmerz in der Brust verminderte sich, der Harn ging vermehrt und ohne alle Beschwerden ab, sie fühlte sich kräftiger, konnte das Bett

verlassen, essen, schlafen, Ansehen wohler, bloss noch Geschwulst an den Füssen, die nach Chin. und Helleb. noch verschwand.
Ann. 1. 353. Seidel.

34b. Ein alter Mann litt an chron. Husten, vorzüglich Nachts, zum Aufsitzen nöthigend, durch Kratzen auf der Brust erregt, mit vielem Auswurf begleitet. Oedema ped. et man., mit Erscheinungen von Hydrothorax.

Verord.: Tinct. sem. Colch., früh und Abends 5 Tropfen, 4 Wochen in steigender Gb. fortgesetzt, entfernte die ganze Krankheit auf 3 Jahre. — Allg. h. Ztg. 27. 278. Elb.

C. Rückblick.

Bei Hydrothorax, 34a, b, mit Oedem an Händen und Füssen.
Vergl. Scharl. P. 47.

11. Convolvulus arvensis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Gegen oedem. Geschwulst jeglicher Art, ebenso auch gegen andere wassersüchtige Leiden, bei Verstopfung, Leiden im Unterleib und Schwäche, Jahr, kl. Anw. 481.

B. Einzelne Fälle.

35. Kn., 5 J., gut genährt, bekam ohne eine zu ermittelnde Veranlassung eine plötzliche hydropische Anschwellung der Ober- und Unterschenkel, wobei sich auch nach 3 Tagen eine Wasseransammlung in der Bauchhöhle zeigte, die bei dem Gebrauche einiger passend scheinender homöopathischer Mittel so schnell zunahm, dass schon am 7. Tage Erstickungsanfälle eintraten, und das Kind unrettbar zu sein schien. Convolv. mit 1 Drach. Wasser, 3stündl. 10—12 gtt. Der Erfolg dieses Mittels war auffallend günstig, indem schon nach der 2. Gabe der Urin, welcher früher mehrentheils unterdrückt war, in grösserer Quantität ausgeleert wurde, worauf die Erstickungsanfälle und auch die Ansammlung des Wassers in der Bauchhöhle abnahmen, und hielt der vermehrte Urinabgang so lange an, als diese Mischung ausreichte. Nach 6 bis 8 Stunden nach der letzten Gabe hörte der bisher vermehrte Urinabgang fast ganz auf, indem bis zu der Zeit, wo wieder die Anwendung der Mischung stattfand, fast eben so wenig Urin als vor dem Gebrauch derselben ausgeleert wurde, wobei dann auch keine Verminderung der Wasseransammlung bemerkbar war. Eine 2. Quantität dieses Mittels, wovon nur alle 4 Stunden 10 gtt. gegeben wurden, war völlig hinreichend, diesen Krankheitszustand ganz zu beseitigen.

Allg. h. Ztg. 10. 304. Starke.

36. Kn., 12 J., seit 3 Monaten an Hydrops univ. allopath. ohne Erfolg behandelt.

Sympt.: Gesichtsfarbe ganz blass; Gesicht aufgedunsen; die Magengegend, der Unterleib, das Scrotum, Ober- und Unterschenkel aufs Höchste geschwollen; in die Schenkel kann man grosse Gruben drücken; Athem beschwert; Appetit gut; Pat. kann aber aus Mangel an Raum, und weil der Athem dadurch erschwert wird, nicht viel geniessen; Magendrücken; Stuhl regelmässig; Urin sehr wenig; Puls klein, die Kräfte sehr gesunken; am ganzen Körper keine Schmerzen. Die Ursache zur Krankheit wusste man nicht anzugeben, man konnte sich weder auf ein Fieber noch Ausschlag erinnern; das Einzige war, dass Pat. zuvor über grosse Mattigkeit und Schwere in den Gliedern geklagt hatte.

Verord.: Nachdem Arsen., China, Prunus spin., Lycop., Bryon. ohne Erfolg gegeben worden, beseitigte Convolv. arvens. 1. gutt. 4. in einer halben Unze Wasser, alle Morgen 1 Theelöffel, die Hydropsie unter rasch und bedeutend vermehrter Diurese und durchfälligen Stühlen in 22 Tagen. — Pr. Beitr. 3. 193. Schulz.

C. Rückblick.

Ueber diess wenig gekannte Medikament liegen von 2 Beobachtern 2 Fälle, Knabe von 5 und 12 Jahren, vor, welche ohne vorliegende Ursache an Hydr. univers. erkrankten, und wo hom. und allopath. Medikamente vorher ohne Erfolg waren.

In 36 ging grosse Mattigkeit und Schwere in den Gliedern voran.

Zeichen. Gesicht ganz blass, aufgedunsen (36). Appetit gut, kann aber aus Mangel an Raum (Hydropsie) und weil der Athem dadurch erschwert wird, nicht viel essen (36). Magendrücken (36). Harn fast unterdrückt (35), sehr wenig (36). Erstickungsanfälle (35). Athem beschwert (36). Puls klein (36). Kräfte sehr gesunken (36).

In beiden Fällen heilte Conv. arv., und zwar $\overline{0}$. in Wasser 3stündl., und $\overline{1}$., auch in Wasser, einmal täglich.

12. Digitalis purpurea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Gewöhnlich ist die *Schwierigkeit* zu Harnen in der Erstwirkung dieser Arznei, mittelst deren sie homöopath. nicht selten grossen Nutzen in Geschwulst-Krankheiten gebracht hat, welche von ähnlicher, schwieriger Harnabsonderung und von andern Sympt. begleitet waren, die man in Aehnlichkeit unter den reinen Erstwirkungen des Fingerhutes antrifft. Der dann bei Gebrauch des Fingerhutes entstehende, reichliche, oft unwillkührlich erfolgende Harnabgang oder Harnfluss ist blos Gegenwirkung des Organismus auf gedachte Erstwirkung. — Chr. Kht. 3. 246. Hahn.

b. Digit. habe ich in verschiedenen Fällen von Ascit. mit evidentem Nutzen wiederholt, sobald Stillstand der Besserung auf eine frühere Gabe zu bemerken war. — Arch. 12. 2. 27. Wolf.

c. Kurz macht aufmerksam, wie schon Withering die Indicat. für Digitalis ganz in homöopath. Sinn aufgestellt hat, indem er sagt: selten gut bei straffer Faser, warmer Haut, rothem Gesichte, zusammengezogenem, gespanntem Puls, harter, dem Fingereindrucke wiederstehender Geschwulst (denn hier verdienen Blutentziehungen, Weinstein, besonders aber Squilla den Vorzug), wogegen Digital. meist entspricht, wo der Puls schwach, intermittirend, Gesicht blass, Haut kalt, Geschwulst nicht prall. Die vulgäre Praxis scheint diese Lehre eben so gut zu übersehen, als die Erfahrung, dass bei Herzaffectionen, Hydropsieen u. s. w. Digitalis in Pulver oder in wässerigem Infusum bei weitem wirksamer zu sein scheint, als in der Form der Tinctura. — Allg. h. Ztg. 31. 309.

B. Einzelne Fälle.

37a. Md., 48 J., an chronisch. Hydrothorax und allgemeiner Wassergechwulst leidend, hatte Ars. $\overline{30}$. mit ausgezeichnetem Erfolg genommen, der Harn ging darnach häufig mit Erleichterung ab, und während der noch bestehenden Besserung ward Helleb. $\overline{18}$. gereicht, wornach die Kranke weit matter war, weniger Harn liess und über Oppression klagte. Nun Digit. 12. rep. Alsbald fing sie an sich zu bessern, Schlaf, Appetit, Kräfte nahmen zu und sie genass.

Allg. h. Ztg. 1. 166. Lorin.

37b. Mdch., $1\frac{1}{2}$ J., scroph., kekam nach Scharl.-Desquamat. Hautwassersucht, welche einigen Gaben Digit. wich.

Ann. 4. 13. Trinks.

37c. M., 40 J., an Haut- und Bauchwassersucht mit organ. Herzübel leidend, war früher allop. durch Digit. von den Anschwellungen befreit worden. Nach Digit. 30. ward er auch in einer Woche frei von der Geschwulst, und der Herzfehler schien gebessert. Das alte Uebel kehrte aber wieder.

Arch. 11. 2. 105. Attomyr.

Vergl. Hell. c. und Nr. 56, 61.

C. Rückblick.

Das von der Allop. so gemissbrauchte Mittel in allen Formen von Wassersuchten erhält durch Hahn., a, seinen allein richtigen Platz angewiesen, indem er zeigt, dass nicht der wenige Harn, sondern die *Schwierigkeit des Harnens* der Digit. charakt. ist.

Kurz macht auf schwachen, intermittirenden Puls (vgl. Bd. 3, 442, wo irrthümlich Kn. statt Kurz) blasses Gesicht, kalte Haut, nicht pralle Geschwulst, aufmerksam.

Wolf, b; und Att., 37c, sahen Erfolg bei Bauchwassersuchten, L., 37a, in Hydrothor. mit allgemeiner Wassersucht, und in 37b

wirkte sie vortheilhaft nach Scharlach in Hautwassersucht. Vergl. Scharlach 49.

Als *Gabe* Digit. $\overline{12}$. und 30. angeführt.

13. Dulcamara.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Dulcam. bei Anasarca und besonders nach Unterdrückung einer *Ausdünstung durch nasse Kälte*, oder bei starker nächtlicher Hitze, mit grosser Unruhe, sparsamem und stinkendem Urin, Durst, Appetitlosigkeit, Hinfälligkeit. — Jahr, kl. Anw. 481.

b. Jederzeit nützlich erwiess sich Dulc. $\overline{24}$., wenn die hydrothoracischen Beschwerden durch Eintritt einer neblichten, feuchten, regnerigen Witterung erhöht wurden, und nur erst beim Wechsel der letzteren mit einer reinen trocknen Atmosphäre wieder auf den vorigen Standpunkt zurückwichen; zum Beweis, wie kräftig dieses Mittel auf die Thätigkeit des Lymphsystems einzuwirken vermag.

Hartm. Ther. 2. 426.

B. Einzelner Fall.

37d. Kn., $^6/_4$ J., hatte mehrere Wochen Tertian. und fängt an zu schwellen.

Sympt.: Gesicht aufgedunsen, Leib und Glieder geschwollen; grosse Unruhe Nachts, wegen Hitze und Jucken; sparsamer Harnabgang; wenig Appetit, leeres Aufstossen, Durst; wird gleich böse, wirft Alles von sich; ist sehr hinfällig.

Verord.: Dulc. 21. $^1/_2$ Trpf. Darnach Schlaf, Schweiss, beim Erwachen starke Stuhlausleerung, den andern Tag das Gesicht blos noch geschwollen. Den 5. Tag geheilt entlassen.

Ann. 1. 353. Mschk.

Wassersucht nach Scharlach, vergl. P. 49.

14. Fluoricum acidum.

B. Einzelner Fall.

37e. M., 59 J., schwächlicher Constit., war nach den Kinderkrankheiten bis 30. Jahr gesund, dann ein hitziges, mit allop., und vor 12 Jahren ein intermitt. Fieber mit hom. Behandlung. Seit 10 Jahren in hohem Grad dem Trunk ergeben. Seit einigen Monaten bildete sich folgender wassersüchtige Zustand aus, wogegen vom 18.—24. October Ars. 18., vom 25.—29. October Carb. v. 12., vom 30. October bis 3. November Zinc. 12. angewendet ward, ohne Besserung zu erzielen, nur dass in der Nacht vom 3.—4./11. eine Menge Harn unwillkührlich abging, mit überfallender Todesangst und Hinsinken der Kräfte, wobei Ant. tart. und Acon. in Wechsel gereicht ward.

Sympt.: Hautfarbe weissgraulich; — abgemagert, schwach, kann kaum über die Stube gehen, klagt über Geistesschwäche, Appetitlosigkeit, weissliche, mehr trockne Zunge, Vollheitsgefühl und Druck in der Herzgrube, grosse Spannung und wässrige Anschwellung des Unterleibs, trägen, seltenen und harten Stuhl, geringen, dunkelrothen, schmerzhaften Urinabgang, Geschwulst des Hodensacks, wie ein Kinderkopf, Ruthe *S*förmig gekrümmt, ziemlich 4 Zoll stark, wässrige Anschwellung derselben, Vorhaut so ödematös, dass das Orificium urethrae nicht wahrnehmbar war, kurzer, öfterer Husten, meist trocken, selten etwas weisslichen schaumigen Schleim auswerfend, grosse Athembeengung, kann im Bett nur hoch liegen, Angst, wenig und seltener Schlaf, starker, unauslöschlicher Durst, Verlangen nach herzhaftem Getränke, starkes Oedem der Füsse bis an den Unterleib, grosser Missmuth, Puls klein, frequent, Haut trocken, Sprache matt. Die physikalische Untersuchung sprach für vergrösserte, härter anzufühlende Leber, namentlich des linken Lappens.

Die wol speckige Entartung der Leber lag jedenfalls der Wassersucht zu Grunde. Die Geschwulst war dem Aufplatzen oder Brande nahe.

Verord.: Den 5./11. versuchsweise, gegen die grosse Prostration der Kräfte, und auf das Sympt.: „Erleichterung in unheilbarer Wassersucht" etwas brauend, Fluor. ac. 6. gtt. 8. in 2 Unz. Wass., 4stündl. 1 Theelöffel. Dies Mittel brachte eine so schnelle und auffallende Veränderung aller Sympt. hervor, wie ich in ähnlichen chronischen Fällen noch keine gesehen habe. Bald steigerten sich die Kräfte wieder, die Geschwulst verlor sich an allen oben erwähnten Theilen ziemlich binnen 8 Tagen, der Stuhl regelte sich, Urin ging viel und ohne Schmerz ab, der Appetit, der Schlaf, der Puls wurden in kurzer Zeit normal. In Folge der so überaus schnellen Befreiung der Höhlen und besonders der Brusthöhle von der in so grossem Maasse angesammelten Flüssigkeit entstand einige Male eine nicht ganz unbedeutende Hämoptöe, die aber durch einige Gaben Arn. gestillt wurde. Obgleich nach 14 Tagen von jenen angeführten krankhaften Erscheinungen fast nichts mehr wahrzunehmen war, so liess ich doch das Mittel bis zum 6. December, nur weit seltener, fortnehmen. Schon Ende November ging der Kranke wieder aus, konnte leichte Arbeiten verrichten, musste aber ernstlich vor neuem Trunk gewarnt werden, da er darnach wiederum Verlangen zeigte. Ein Rückfall ist bis jetzt nach 1 Jahr noch nicht eingetreten. — Allg. h. Ztg. 53. 157. C. Haubold.

15. Helleborus niger.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Zu Sympt. 66 von Helleb. bemerkt Hahn.: Es scheint mit (104—106) vereint, für einige Geschwulstkrankheiten viel zu versprechen. Diejenigen werden mit Gewissheit schnell und dauerhaft

durch Helleb. geheilt, deren übrige Sympt. mit denen in Aehnlichkeit übereinstimmen, welche sie im gesunden Menschen erregen kann. Hierauf gründet sich auch der zuweilen hülfreiche Erfolg der Bacher'schen Pillen, die ein blos ungefährer Fund der Hausmittel-Prax. gewesen zu sein scheinen.

R. A. M. L. 3. 208. Hahnemann.

b. Hell. gegen Anasarca, Ascit., Hydrothor. u. s. w., überhaupt gegen acut. Wassersucht und wenn dabei grosse Schwäche, Schlafsucht, Fiebersymptome, stechende Schmerzen in den Gliedern, durchfälliger Stuhl, fast unterdrückte Harnabsonderung.

Jahr, kl. Anw. 481.

c. Der Verfasser glaubt, dass der Helleb. gute Dienste bei hydropischen Zuständen leiste, wo keine venösen Stockungen in der Leber und im Herzen vorhanden sind. Bei Wassersuchten nach Scharlach leistet er besonders gute Dienste, wo weder Fieber noch bedeutende Nierenschmerzen vorhanden sind. In einigen Fällen, wo Nierensympt. sich bemerkbar machen, muss man jedoch zu Canth. seine Zuflucht nehmen. Der Helleb. reicht meist bei Wassersuchten nach Scharlach aus. Er räth jedoch auf die Respiration genau zu achten, den Kranken täglich zu auskultiren und perkutiren, um genau darauf zu sehen, ob nicht Oedem der Lunge oder Hydrothorax vorhanden ist. Hier würde Digit., aber noch mehr Ars. zu empfehlen sein. — Allg. h. Ztg. 44. 91. Ozanne.

d. Am vorzüglichsten ist, wie ich vielfach zu beobachten Gelegenheit hatte, Helleb. nig. 9., nicht blos bei Oedem, sondern auch bei allen andern Wasseransammlungen in den verschiedenen Höhlen des Körpers, die im Gehirn ausgenommen. Ganz besonders hülfreich erweist sich dieses Mittel in den akuten Formen, wo die Beseitigung oft einer einzigen Gabe gelingt; in hartnäckigeren Formen reichen weder eine noch einige Gaben dieses Mittels aus, doch bewirkt es fast stets eine so wohlthätige Veränderung in der Krankheit, dass dann das zunächst passende Mittel intensiver einzuwirken scheint.

Hartm. Ther. 2. 428.

e. Helleb. n. und Squilla hat mir in Anasarca und Ascit. bei Kindern sehr gute Dienste geleistet, nicht so bei Erwachsenen. Hier habe ich stets Ars., Bryon., Jodium und Phosph., wenn besonders das Gemüthliche passte, bewährt gefunden.

Allg. h. Ztg. 4. 102. Hromada.

f. Vergl. *Scharlach*, 50, 51.

g. Nach Scharlach sowol bei der *hitzigen* Wassersucht, Anasarca oder Ascites brachte Helleb. oft überraschend schnelle Hülfe, als auch bei der chronischen, nur mussten hier grosse und häufige Gaben gereicht werden, ehe Besserung eintrat.

Allg. h. Ztg. 5. 167. Knorr.

B. Einzelne Fälle.

38a. Mdch., $2\frac{1}{2}$ J., schwächlich, scroph., nach Purpurfriesel: *Sympt.:* Der ganze Körper durch Ergiessung ins Zellgewebe an Volum. zugenommen; kann nicht auf sein, liegt schlummersüchtig

darnieder, ist grämlich, unzufrieden wenn es gestört wird. Urinsecret. sehr gemindert, fast aufgehoben, Gesicht, Körper bleich.

Verord.: Helleb. 12. 1 Trpf. Bald Harn vermehrt, Geschwulst am folgenden Tag im Abnehmen, Kind ist munter, bekommt Esslust. Nach 2 Tagen frei von aller Anschwellung.

Ann. 1. 163. Martini.

38b. M., 40 J., zwergartig gewachsen, bucklich, bekam unverhofft Abends heftigen Fieberfrost, brennende Hitze, Kopfschmerz, Schmerz in allen Gliedern, Druck auf der Brust, trocknem Husten, nicht zu löschenden Durst. Nach 36 Stunden Gesicht und ganzer Körper ungemein geschwollen, Fingerdruck hinterlässt Gruben. Dumpfes Kopfweh, hält ihm schwer die Fragen zu beantworten, kann die Gedanken nicht auf einen Gegenstand fixiren. Kleinmuth. Mangel an Esslust, Druck in der Magengegend, öfteres Kneipen in der Nabelgegend, dann jedesmal Stuhlzwang mit Abgang gallertartigen Schleims. Treibt oft zum Harnen mit wenig Erfolg. Ist schwach, Puls sehr klein, langsam. Eine kleine Gabe Hellebor. 0. heilte binnen 3 Tagen vollkommen. — Rau. 179.

39. Helleb. nig. verschaffte in einer ausgebildeten chronisch gewordenen Brustwassersucht bei einem unter dürftigen Verhältnissen lebenden 57jähr. Manne auffallenden Nutzen. Die Harnausleerung, die dabei fast ganz unterdrückt war, wurde darauf wieder hergestellt, und China, Bryon. und zuletzt Sepia bewirkten die völlige Heilung, die vorher von einem allopath. Arzte nicht erreicht werden konnte, im Gegentheil das Leiden in dem Grade zunahm, dass bei meinem ersten Besuche der Kranke mehr unter die Todten als Lebenden zu zählen war. — Ars. 12. 3. 145. Seidel.

40. Kn., 15 Monate alt, litt seit mehreren Monaten an Ascit. und wurde alles Mögliche angewendet, ihn zu heilen, aber vergeblich. Er schrie Tag und Nacht und bekam dadurch auf beiden Seiten einen Leistenbruch. In homöop. Behandlung gebracht, bot er folgende

Sympt.: ganz abgezehrt, Unterleib furchtbar aufgeschwollen, viel Durst, sehr wenig Appetit.

Verord.: Helleb. nig. 30. Den 3. Tag war die Geschwulst des Unterleibs weg. Wegen der Brüche und andrer Leiden bekam er noch Nux v., Ipec. und andere Mittel.

Allg. h. Ztg. 4. 101. Hromada.

C. Rückblick.

Neun Aerzte sprachen sich vorstehend aus über Hellebor.

Ihre Ansichten sind aber nicht ganz übereinstimmend. Bei *acuter* Wassersucht rühmt den Hellebor. Jahr, b, und Hartm., und zwar in den verschiedensten Formen, nur nicht im Gehirn, d, welchem letztern Ausspruch jedoch die Beobachtungen Bd. 1. 123 ganz widersprechen.

Besonders gerühmt wird Helleb. bei *Wassersuchten nach Scharlach*, c, f, g, 38a, doch empfiehlt Oz., c, sehr darauf zu achten, ob Oedem der Lunge oder Hydroth. sich bilden, wo dann an Dig. und Ars. zu denken sei, namentlich passend fand er Hellebor., wo weder *Fieber* noch bedeutende *Nierenschmerzen* vorhanden waren.

In hartnäckigeren Formen sah Hartm., d, keinen Erfolg, Kn., g, aber auch in *chronischen* nur mit öfteren und grösseren Gaben.

Bei *venösen Stockungen* in der Leber und Herzen warnt Oz., c, vor Helleb.

Vorstehende Fälle betrafen 2 Männer, 40, 57 Jahr, und 2 Kinder mit Brust-, 39, Bauch-, 40 und Hautwassersucht, 38a, b.

Allein heilte Hellebor. 3mal die Wassersucht, nachher 1mal noch China, Bry., Sep. — Vergl. Nr. 55, 56, 57, 59.

Zeichen. Fällt schwer, Fragen zu beantworten, die Gedanken zu fixiren, 38b; dumpfes Kopfweh, 38b; Gesicht bleich, 38a; starker Durst, 38b, 40; Mangel an Esslust, 38b, 40; Druck in der Magengegend, 38b; Kneipen mit Durchfall gallertartigen Schleims, 38b; Durchfall, b; öfteres Harnen mit wenig Erfolg, 38b, geminderte, 38a, unterdrückte Harnsecretion, b, 39.

Trockner Husten, Brustdruck, 38b; Stechen, b, Schmerz in allen Gliedern, 38b, — der ganze Körper an Volum. zugenommen, 38a, besonders das Gesicht, 38b. Puls klein, langsam, 38b. Abmagerung, Schreien, Tag und Nacht, 40, Fieber, b, Fieberfrost, brennende Hitze, 38b; Schlafsucht, b, 38a. Kleinmuth, 38b, Unzufriedenheit, 38a.

Gabe. Hellebor. 0. 12. 30. mit sich in den ersten Tagen zeigendem Erfolg.

16. Kali carbonicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Haut- und Bauchwassersucht. — Hahnem. chr. Kht. 4. 3.

B. Einzelner Fall.

41. M., 16 J., war im Leib, an den Beinen und dem Hodensacke wassersüchtig angeschwollen. Ich gab ihm Kali carb. Nach 6 Tagen zeigte er sich wieder, und keine Spur mehr von Wassersucht und Geschwulst. — Allg. h. Ztg. 39, 4. Weber in B.

Vergl. Nr. 62.

17. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Als Ausnahme von der Regel, dass Ap. vor Wassersucht nach Scharlach sichert, lernte ich bis jetzt nur alle jene Fälle kennen, in denen sich ursächliches Vorherrschen organ. Mitleidens der *Leber* durch den so charakteristischen *schwarzen* Urin zu erkennen

giebt. Dagegen vermag das Bienengift nichts. Da beginnt die Herrschaft des Schlangengiftes, $\overline{30}$. in Aufl., je nach dem acut. Verlauf 3—12stündl. 1 Theelöffel, und es folgt darauf mit mathemat. Gewissheit eine Hülfe, die dem an naturgemässes Heilen noch nicht gewöhnten Auge wie Zauberei erscheint. Nach wenigen Stunden verkündet eine allgemeine Beruhigung des Kranken, dass dem Zerstörungsprocesse Einhalt geschieht, es mindern sich alle Beschwerden unter ruhigem Schlaf und immer thätiger werdender Se- und Excretion der Haut, der Därme und der Nieren, nach 1—2 Tagen beginnt die Schwärze des Urins zu schwinden und einer immer hellern Färbung Platz zu machen, so dass in der Regel 3 Tage später die wiederhergestellte gesunde Harn-Norm zuverlässig darthut: die Leber fungirt wieder ordnungsgemäss, stört nicht mehr den regelmässigen Fortschritt der Genesung, zu deren Vollendung die heilsame Nachwirkung hinreicht. — Hom. Erf. 1. 37 Wolf.

B. Einzelner Fall.

42. Mdch., 9 J., das früher 2 Jahre lang an Wechselfieber gelitten hatte, fing, nachdem es davon längere Zeit genesen war, ohne dass man Scharlach bei ihm bemerkt hatte, an zu schwellen. Gesicht und Hände waren gedunsen, der Leib wassersüchtig aufgetrieben bis zur Herzgrube und die Beine ebenfalls ödematös. Ich verordnete Lach. 16. und liess jeden Abend eine Dosis nehmen, worauf schon nach 48 Stunden auffallende Besserung eintrat. Sie hielt aber nicht Bestand, wesshalb ich vermuthe, dass dem Hydrops hier keine Scharlachansteckung, sondern das unterdrückte Wechselfieber zum Grunde lag. Denn Oedem nach Scharlach heilte mir Laches. in allen Fällen. — Allg. h. Ztg. 19. 106. Gr.

C. Rückblick.

Bei wassersüchtigen Zuständen nach Scharlach, 42, namentlich gleichzeitigem, durch *schwarzen* Urin document. *Leberleiden*, a.

18. Lycopodium.

B. Einzelne Fälle.

43. Md., 50 J., kurz, gedrungen, Mutter vieler Kinder, seit Jahren unwohl. Wegen vermeintlicher Vollblütigkeit häufige Aderlässe. Spirituosa im Uebermaass genossen. Seit ½ Jahre alle Beschwerden vermehrt.

Sympt.: Die sonst so lebhafte, lebendige Frau ist jetzt still und in sich gekehrt; früher sehr heiter, reizbar und heftig, ist jetzt wehmüthig und empfindlich; Angesicht erdfahl, aufgedunsen, hat gar keinen Appetit, nichts schmeckt, das Genossene verursacht eine Vollheit, Aufgetriebenheit des Magens und des Bauches. Durst ist gross, der Kranken ist beständig übel, das Wasser läuft im Munde zusammen, zuweilen tritt saures Erbrechen ein. Klagt über anhal-

tenden Magendruck und Soodbrennen. Der Leib ist sehr dick, sie hat ein Gefühl von Schwere, Vollheit im Leibe, bei einer Untersuchung ist in der Regio epigast. eine bedeutende Härte fühlbar, welche sich nach rechts bis zum Rücken erstreckt, auch die Milzgegend ist aufgetrieben und schmerzt. Der Unterleib gespannt, hart, aber unschmerzhaft anzufühlen, eine undeutliche Fluctuation ist wahrnehmbar. Es kollert und kulkert im Bauche, die Oeffnung hart und träge, die Urinabsonderung vermindert. Früher die Brust gesund, seit den letzten Wochen stellt sich kurzer Athem ein, welcher durch die Bewegung vermehrt wird und eine hohe halbsitzende Lage verlangt.

Die obern Extremitäten sind abgemagert, die untern sind bis an den Leib geschwollen, es lassen sich Gruben eindrücken.

Die Hautthätigkeit ist ganz erloschen, der Schlaf sehr unruhig.

Verord.: Lycop. 30. 3 Gbn,. aller 14 Tage eine, und Beibehaltung von täglich 1 Glas Wein, einigen Gläsern Champagner, etwas Kaffee und Thee, und kräftiger Kost. Bald ruhiger Schlaf, vermehrter Harn, Appetit, allgemeines behagliches Gefühl. Nach 60 Tagen ward sie geheilt entlassen. Gauwerky bemerkt dabei, dass hier offenbar grade Leber- und Milzleiden vorhanden gewesen, daher Lobeth. Warnung, Allg. h. Ztg. 13. 243, Lyc. bei deren Vorhandensein anzuwenden, zu voreilig erscheine.

Allg. h. Ztz. 45. 246. Gauwerky.

44. Kn., 11 J., schwächlich, seit 1 Jahre Quartan., dazu seit 6 Wochen Anasarca. Lyc. in verschiedenen Verdünnungen hob in 5 Wochen Fieber und Wassersucht. — Man hat dem Lycop. alle Wirkung absprechen wollen. Ich kenne es als eins der schätzbarsten Mittel unserer Praxis. Im vorliegenden Falle wurde Lyc. ganz allein angewandt, folglich musste die erfolgte, ziemlich schnelle Heilung dieser Arznei zugeschrieben werden. In Wassersuchten, bei denen die Thätigkeit der Haut und der Därme herabgesetzt ist, erweist sich Lycopod. besonders hülfreich.

Arch. 19. 2. 111. Horner.

45. M., 40 J., hager, an Hämorrh. leidend, erkrankte vor mehreren Monaten an Bruststechen und Fieber, und bekam viel China. Es bildete sich folgender Zustand aus:

Sympt.: Athmungsbeschwerde, besonders in der Rückenlage, Hüsteln mit flüchtigem Stechen in der Brust, Kopfeingenommenheit, trübe Augen, Mangel an Appetit, mehrtägige Stuhlverstopfung mit Blähungsbeschwerden, sparsamer, röthlicher Urin, ödematöse Anschwellung der Füsse, besonders um die Knöchel, Schlaflosigkeit, Schwäche. — Er ward einige Monate gegen Hydroth. ohne Erfolg behandelt.

Verord.: N. vom. mehrere Gaben, darnach Schlaf, Athembeschwerden und Stechen in der Brust etwas gemindert, sonst nichts. Durch Lyc. 4täg., 3 Wochen fortgesetzt, ward er geheilt. Referent hält den Zustand für China-Wirkung. — Mos. 2. 186. Bernst.

C. Rückblick.

Von 3 Beobachtern 3 Fälle, Knabe 11 Jahr, Mann 40 Jahr und Frau 50 Jahr, wo Hydr. univ., Anasarca und Hydrothorax diagnosticirt wurden. Ursachen waren Abusus spirituosor. verbunden mit häufigen Aderlässen (43), Febris interm. quartan. (44) und (wahrscheinlich) China-Missbrauch (45).

Lycopod. wird von Horner besonders da empfohlen, wo die Thätigkeit der Haut und Därme herabgesetzt ist.

Zeichen. Kopf eingenommen (45). Trübe Augen (45). Angesicht erdfahl, gedunsen (43). Wasser läuft im Munde zusammen, Soodbrennen (43). Beständige Uebelkeit, bisweilen saures Erbrechen (43). Appetit fast gar nicht (43, 45). Durst gross (43). Anhaltendes Magendrücken. Das Genossene verursacht Vollheit und Aufgetriebenheit des Magens und Bauches. Der *Leib* sehr dick, gespannt, hart aber unschmerzhaft anzufühlen, Fluctuation wahrnehmbar. Gefühl von Schwere, Vollheit im Leibe. In der Reg. epigast. eine beträchtliche Härte fühlbar, sich rechts bis zum Rücken erstreckend. Milz aufgetrieben und schmerzhaft (43). Kollern im Bauche. Stuhl hart und träge (43), verstopft mit Blähungsbeschwerden (45). *Harn* vermindert (43), spärlich, röthlich (45).

Kurzathmigkeit, vermehrt durch Bewegung, muss halb sitzen (43). Athmungsbeschwerden besonders in der Rückenlage (45). *Hüsteln* mit flüchtigen Stichen auf der Brust (45). — Obere *Extremitäten* abgemagert, untere bis an den Leib *ödematös* geschwollen (43). *Oedem der Füsse*, besonders um die Knöchel (45). Hautthätigkeit erloschen (43). — Schwäche (45). Schlaf unruhig (43), fehlt (45). Sonst lebhaft, heiter, reizbar, heftig; jetzt still und in sich gekehrt, wehmüthig, empfindlich (43).

Lycopod. allein heilte in 2 Fällen (43, 44), nachdem andere Mittel vorher angewandt (45).

Gabe. Lycop. 30. 3 Gaben, alle 2 Wochen eine.

Erfolg in 44 schnell und nach 3 u. 8 Wochen.

19. Manganum oxydatum.

B. Einzelner Fall.

46. Ascites und Anasarca nach einem Wechselfieber durch schwefelsaures Manganoxyd geheilt. Der Fall betraf einen 39jähr., seit 2 Jahren an einem Wechselfieber leidenden, bei seiner Aufnahme in Bordeauxer Spitale mit allen Zeichen einer Wechselfieberkachexie, nebst serösen Ergüssen im Unterhautzellgewebe, in Peritonaeal- und in geringer Menge auch in den Pleurasäcken ausgestatteten Mann; der Herzschlag war stark, aber unregelmässig und überstürzend, ohne abnorme Geräusche im Herzen und in den Carotiden, dabei Appetitlosigkeit und Uebligkeiten. Nach erfolglosem Gebrauch der verschiedensten Mittel ward das Leiden durch schwefel-

saures Manganoxyd. gr. vi bis ℥vi Colatur bis zu gr. xiv steigend, binnen 20 Tagen vollständig gehoben. (Wien. Wochenschr. Nr. 49, Jahrgang 3). — Hirsch. 3. 30.

20. Mercurius solubilis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei grosser Degeneration und Desorganisation drüsiger Organe im Unterleibe, die von Zeit zu Zeit durch die auftretenden Schmerzen einen neuen Entzündungszustand vermuthen lassen und die schon vorhandene Wasseransammlung nur noch mehr verstärken, ist Mercur. solub. 3. Verreibung das zweckdienlichste Mittel, der vielleicht eine Gabe Bellad. oder Dulcam. nachfolgen kann, je nachdem die Symptome für das eine oder andere Mittel geartet sind. Für derartige Fälle eignen sich besonders auch Bryon. und Pulsat., die namentlich auch wegen der hier ganz eigenthümlichen und charakteristischen Gemüthsstimmung schon bei der Wahl berücksichtigt zu werden verdienen. — Hartm. Ther. 2. 429.

b. War nach Scharlach vorzüglich Hydrothor. vorhanden, heftige Brustbeklemmung, kurzes, schnelles, beschwerliches Athmen, Hitze, Schweiss über dem ganzen Körper, Angst, fortwährender kurzer, trockner, erschütternder Husten, nothwendiges Hochliegen mit dem Oberkörper, so war Merc. sol. 1. 2. 3., täglich 1—2 Gr., von ausgezeichnetem Nutzen, — ebenso auch in hartnäckigen, lange dauernden, gefährlichen Fällen.

Allg. h. Ztg. 5. 167. und 323. Knorre.

c. Ferner: bei allgemeiner Wassersucht, bei der Haut- und Bauchwassersucht, abhängig von *Leberleiden*, grössern und öfters rep. Gaben von Merc. sol. — Ibid. 232.

B. Einzelner Fall.

47. Fr., 50 J., schwächlich, hat nie geboren, in den letzten Jahren viel an Unterleibsbeschwerden gelitten, jetzt seit mehreren Wochen Hydrops, Ascit. et Anasarca. Harn sparsam, geröthet. Stuhl träge, Durst nicht vermehrt. Die Geschwulst des Leibes besonders *hart und fest*, hat sich langsam entwickelt, als Folge organischer Veränderungen im Unterleibe.

Verord.: Merc. sol. $^1/_2$ Gr. verrieben und auf 24 Gaben getheilt, 2mal tägl. 1 Gabe. Die Urinsecretion vermehrte sich nach der ersten Gabe bedeutend, täglich 8 grosse Trinkgläser heller, reiner Harn, bei Abnahme der Geschwulst. Nach 14 Tagen konnte sie herumgehen, das Haus verlassen. Der Unterleib nun leichter zu untersuchen, wo sich Vergrösserung und Verhärtung beider Ovarien vorfand. Nach 4 Wochen neue Zunahme der Geschwulst und bald folgender Tod. — Hyg. 13. 142. Maly.

Merkwürdig die gewaltige diuret. Einwirkung, aber nur palliativ, zur Bestätigung von Hahn. Ansicht, dass Merc. in psorischen Krankheiten nur also wirke.

21. Nux vomica.

B. Einzelner Fall.

48. Fr., 36 J., die früher ein ausschweifendes Leben geführt und *getrunken*, war wassersüchtig geworden, mit Zittern der Glieder, Disurie, Dyspepsie und Erbrechen. Nach N. vom. trat sofort bedeutende Diurese ein und nach 5 Tagen war alle Geschwulst verschwunden. — Hirsch. 2. 143. Peterson. Aus hom. Tim. 1853. Nr. 193.

22. Prunus spinosa.

B. Einzelne Fälle.

49. Prun. spin. ist ein ausgezeichnetes Mittel in Hydropsieen und in vielen Fällen die einzig passende und allein helfende Arznei; insbesondere ist sie nach meinen Erfahrungen in Anasarca nach sehr schwächenden, langwierigen Krankheiten und in solchen, die an lentiscirende Leiden gebunden ist, anwendbar. Diese letztere Beobachtung verleitete mich, sie versuchsweise an einem weit vorgeschrittenen Oedema ped. bei einem 14jährigen Mädchen von Hypertrophie des Herzens abhängig, anzuwenden, wo jede Hoffnung zu einer Erleichterung, viel weniger Heilung, längst verschwunden war. Hier war wirklich der Erfolg staunenswerth, denn beim Fortgebrauch dieses Mittels verschwand nicht nur das Oedem, sondern auch der Herzschlag minderte sich in einem solchen Grade, dass das Mädchen wieder aufzustehen und auszugehen vermochte. In einem 2. ähnlichen Falle leistete sie Gleiches, doch weiss ich noch nicht, ob der glückliche Erfolg von Dauer sein wird.
Allg. h. Ztg. 29. 184. Hartmann.
Vergl. Bd. 3. 449.

50a. Durch Prun. spin. 1. gelang es 3mal, eine bei einer Frau, 65 Jahr, im Laufe des Jahres entstandene bedeutende Wasseransammlung (Fussödem und Anasarca) vollständig zu heben.
O. J. S. 3. 274. C. Müller.

23. Rhus toxicodendron.

B. Einzelner Fall.

50. M., bekam allgemeine Wassersucht. Auch der Hodensack war angeschwollen, und an der Vorhaut hing eine mittelmässig grosse längliche Wasserblase. Anfangs glaubte ich vergeblich der Graphit würde diese Geschwulst wegzaubern; 5 Wochen lang behandelte ich nun den Patient ohne Erfolg mit verschiedenen Mitteln. Ich gab dann Rhus $\overline{30}$. und in ein paar Tagen fällt schon die Hodensacksgeschwulst um die Hälfte. Der Mann heilte in gar kurzer Zeit und ist bis jetzt gesund geblieben. — Allg. h. Ztg. 39. 5. Weber in B.

24. Scilla maritima.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Die Prim. Wirkung der Squilla auf die Harnwege ist Anfangs grosser Drang zum Harnen mit vielem Urinabgang, vorzüglich wasserhellem, wenigstens, wenns auch nicht viel ist, wässrigem Harne. Nach einigen Stunden folgt als Gegenwirkung des Organism. geringe Neigung zum Uriniren, geringe Absonderung des Harns und seltner Abgang desselben, zuweilen von gewöhnlicher, öfter aber von dunkler Farbe, und auch bei starkem Drang dazu, doch nur wenig oder auch grosser Harnabgang.

Nur jene wenigen Geschwulstkrankheiten, deren Sympt. überhaupt in ziemlicher Aehnlichkeit unter den Scill. Sympt. zu finden sind, deren Harnabgangs-Sympt. aber insbesondere mit den angegebenen prim. Sympt. d. Scilla möglichst übereinkommen (sie sind selten), können durch Scill. wirklich und dauerhaft geheilt werden. Hahn. R. A. M. L. 3. 268.

b. Scilla 18. habe ich mit gutem Erfolg angewendet, wenn der Hydrothorax von anhaltendem Husten mit schleimigem Auswurfe und davon abhängender Engbrüstigkeit und Kurzathmigkeit begleitet wurde. — Hartm. Ther. 2. 425.

25. Sulphur.

B. Einzelne Fälle.

51. Kn., 14 J., körper- und geistesschwach, vor 2 Jahren Krätze, seit 9 Wochen Bauchwassersucht und wassersüchtige Geschwulst der Unterschenkel, welche gegen äusseren Druck empfindlich sind. Dabei noch stete Neigung zum Sitzen und Liegen, rauhe Haut, blaue Flecke an dem Halse und den Unterschenkeln, viel Schlaf mit Aechzen in demselben, schneller Puls (115), kalte Füsse, Durst, leichtes Schwitzen, besonders im Gesicht, Vergesslichkeit, bitterer und saurer Geschmack, Stechen in der Magengegend beim Tiefathmen und Husten, Blähungsgetöse, grüne, schmerzlose Durchfallsstühle; Husten mit schleimigem Auswurf, verschlimmert im Liegen auf der linken Seite, Reissen hinunterwärts und Eingeschlafenheit des rechten Beines verschlimmert beim Ausstrecken desselben, Krummziehen der Finger.

Verord.: Sulph. 6! 4 Gaben, täglich eine, nach 4 Tagen 1 Gb. Sulph. 200. mit erst folgender Verschlimmerung, und dann völliger Heilung. — Allg. h. Ztg. 44. 63. Haustein.

52. M., 60 J., klein, schwächlich, als Kind Krätze, mehrere Jahre siechend und an herumziehendem Gliederschmerz leidend, bekam seit einigen Wochen Anasarca der ganzen Haut. Sulph. 15. 18. 24. jeden 3. Abend, heilten in 8 Wochen.

Allg. h. Ztg. 44. 96. Haustein.

26. Terebinthina.

B. Einzelne Fälle.

53. Frln., 26 J., schwacher Constit., hatte sich einem starken Ostwind ausgesetzt und wurde von einer Pleuresie mit Lendenschmerzen befallen, wobei der Urin dick und weiss war. Die Sympt. der Pleuresie verloren sich nach und nach, es bildete sich aber im Juni allmählig Anasarca aus.

Unter *allop.* Behandlung wurde ihr Zustand bis zum November immer bedenklicher. Als Verfasser sie übernahm, war schon allgemeines Anasarca mit Oedem der Füsse bis zum Bersten vorhanden. Grosse Schwäche, Appetit gut, Stuhl regelmässig, Katamenien seit 4 Monaten fehlend. Urin dunkel, molkig, specifisches Gewicht 1018, täglich 30—35 Unzen, sehr viel Eiweiss mit Blutkügelchen enthaltend. 3—4 Wochen gab Verfasser Canthar., aber ganz ohne Erfolg, die Füsse hatten vielmehr einen enormen Umfang erreicht. Es wurde nun Terebinthina verordnet, dreimal täglich 4 Tropfen von der Urintinctur (mitunter auch von der 2. und 3. Dilut.). Bald bedeutende Besserung. Das specifische Gewicht des Harns wurde grösser, der Eiweissgehalt verminderte sich, der Hydrops nahm ab, die Urinsecretion vermehrte sich täglich bis zu 60 Unzen, die Kräfte nahmen zu. Drei Monate lang wurde das Mittel fortgesetzt, wobei der Urin normal wurde und das specifische Gewicht auf 1030 stieg. Seit 2 Jahren erfreut sie sich zum Erstaunen ihrer Freunde, die sie schon aufgegeben hatten, der vortrefflichsten Gesundheit. Speckige Nierenentartung war diagnosticirt.

Allg. h. Ztg. 51. 15 (aus the Brit. J. of Hom. Octbr. 55). Jos. Kidd.

54. H., 50 J., hager, biliös. Temper., aus Familie mit Nierenleiden, hatte als Schiffsmann in Indien durch Calomel und mehrmaliges Fallen vom Pferd viel gelitten; vor Jahren schon Blutharnen, nach Sturz im Jan. von neuem mit Lumbarschmerz. Vier Monate allop. behandelt, viel Calom. Den 10./5. folgende

Sympt.: Im Bett kaum athmen könnend, über und über Oedem, die ganze hintere und untere Gegend, der rechten und linken Brust bei der Percussion dumpf, oben und in der Mitte feuchtes Schleimrasseln, Herztöne bedeckt und undeutlich; bei der geringsten Bewegung oder auch beim Liegen im Bett plötzliche Ohnmachten und Athemnoth; Zunge trocken und roth, Stuhl verstopft, kein Appetit, grosse Schwäche und Müdigkeit. Urin wurde viel gelassen (3 bis 4 Pints in 24 Stunden), blass, specifisches Gewicht 1010, neutral, durch Kochen und Salpetersäure coagulirend; unter dem Mikroskop Theile von Blutscheiben, Schläuche von Harnkanälchen, Epithelialtrümmer, Schleimstreifen. Verfasser gab gleich Terebinth. wie im vorigen Falle. Wegen eingetretener galliger Diarrhöe musste die Gabe bald auf 1 Tropfen früh und Abends herabgesetzt werden. Nach dreimonatlichem Gebrauch dieses Mittels waren alle krank-

haften Sympt. verschwunden, so dass Patient am 28. Juni zur Ueberraschung seiner Bekannten gesund und kräftig zu Hause kam und allen seinen früheren Leidenschaften, Reiten, Jagen u. s. w. wieder obliegen konnte. Später trat durch unvorsichtigen Gebrauch des Calomels wegen eines kleinen Gastricismus wieder etwas Oedem der Füsse ein. Verfasser verordnete zum zweiten Male Terebinth. mit dem raschesten Erfolge. Obgleich Patient noch jetzt ganz gesund ist, so sind doch nach Verfassers Meinung Rückfälle zu befürchten, da der Urin noch nicht völlig frei von Eiweiss und nur ein specifisches Gewicht von 1010—1012 hat. Allgemeiner Hydrops von (Granular?-) Degeneration der Nieren war diagnosticirt.

Allg. h. Ztg. 51. 16. Jos. Kidd.

C. Rückblick.

Beide Fälle von Heilung mit diesem noch selten benutzten Mittel von einem Beobachter. In Nr. 53 ging eine Pleuresie mit Lendenschmerzen, allop. behandelt, in *Nierenleiden* und allgemeine Anasarca über, in Nr. 54 war das *Nierenleiden* erblich und äussere Verletzungen (Calomel-Gebrauch) verschlimmern das Moment, es zeigte sich Exsudat in der Brusthöhle bei gleichzeitiger Hautwassersucht.

Die *Gabe* Tereb. 0. zu ganzen Tropfen, dazwischen auch 2. 3., länger fortgesetzt, mit sichtlichem Erfolge.

Unbedeutende und durch mehrere Mittel behandelte Fälle.

55. Hydrops univ. Bry. 6., 3 Gb., Ars. 13., 2 Gb., Helleb. 3., 6 Gb. heilten in 3 Wochen. — Allg. h. Ztg. 12. 8. Hartm.

56. Anasarca. Digit., Helleb. etc., Scill., *Puls.* Heilung nach 3 Wochen. — Pr. Beitr. 3. 82. Weigel.

57. Wassersucht nach Scharlach. Helleb. 9., Bell. 30. rep. Pr. Beitr. 3. 136. Rückert.

58. Fr., 30 J., seit 11 Wochen ödematöse Geschwulst am Schenkel. Arsen. 10. und Merc. 3. in Wechsel. — Allg. h. Ztg. 22. 43. Gross.

59. Kn., 10 J., Wassersucht nach Scharlach. Hellebor. 2. Trpf. in Aufl. Ars. 3. Trpf. in Aufl. Merc., Hell. — Allg. h. Ztg. 44. 91. Ozanne. Aus Brit. Jour. of Hom. Jan. 1852.

60. Fr., 89 J., seit 10 Jahr. hydropisch., vom 25./6.—16./9. durch Bry. $\overline{1000}$., Ars. $\overline{1000}$., China 1400., Ars. $\overline{1000}$., Hep. $\overline{1000}$. von allen hydrop. Beschwerden befreit. — Allg. h. Ztg. 42. 98. Schrèter.

61. Oedem. Geschwulst der Füsse bis zu den Waden, besonders um die Knöchel, Morgens beim Aufstehen aus dem Bette viel geringer, und ödem. Geschwulst der Wangen, heilte Digit. 1600. in 14 Tagen. — Allg. h. Ztg. 42. 370. Rentsch.

62. Kn., 3 J., seit einigen Tagen, in Zeit, wo gast.-rheum. Leiden mit Gesichts-Oedem herrschten, an Oedem *zwischen* und unter beiden Augen leidend, durch Kal. c. 200. 1 Gabe in 2 Tagen geheilt. — Allg. h. Ztg, 42. 383. Gross.

63. H., 68 J., Bauchwassersucht, wo schon die Paracentese angewendet worden, in 3 Monaten durch Ars. 4. 2mal tägl. 1 Trpf. mit vorzüglichem Erfolg, ·Chin. 1., — Ars.-Dulc. Hell., Bry., Coloq. geheilt. Elw. 115.

64. Haubold erzählt von einem Hydrothorax, den er, von Allop. aufgegeben, sterbend übernommen habe. Amm. carb. fachte das Leben wieder an und Sanguin. heilte die Brustwassersucht. Allg. h. Ztg. 53. 184. Lpz. Ver.

65. Psorin bei Vorläufern von Hydrothorax als wirksames Mittel empfohlen. — Allg. h. Ztg. 13. 322. Lobethal.

66. Jod erzeugt ziemlich ausgeprägte Sympt. in der Milz und ist eins der gebräuchlichsten Mittel bei Wassersuchten. Allg. h. Ztg. 53. 29. Löw.

Allgemeiner Ueberblick.

Bei den *verschiedenen* Arten von Wassersuchten unter Nr. 1—52 kommt vor: Arsen. 15mal, Apis 10mal, Apocyn. 7mal, Helleb. 4mal, Aur., Bry., Colch., Digit., Lyc., 3mal, Carb. v., Chin., Convolv., Prun. spin., Sulph., Tereb. 2mal, Ant. tart., Dulc., Fluor. ac., Kal. c., Lach., Mang. ox., Merc., Nux vom. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu Aspar., Scill.

Allgemeine Anzeigen bei Wassersuchten überhaupt.

Bei allen *serösen Ergiessungen*, Apis. Wassersuchten nach *Unterdrückung der Ausdünstung* durch nasse Kälte, Dulc. Wenn die *Thätigkeit der Haut* und *Därme* herabgesetzt ist, Lycop. Bei Wassersuchten von *secundären Unterleibsleiden* abhängig, Aur. mur. Bei organischen Leiden der *Leber und Milz*, Chin. Bei schwarzem, von *Leberleiden* abhängigem Urin, Lach. Wenn venöse Stockungen in Leber und Herz vorhanden, passt Helleb. nicht, 349. Bei Hydr. nach Scharlach, wenn *weder Fieber noch Nierenschmerzen* vorhanden und die Brustorgane frei bleiben, Hell. Nach *Säfteverlusten*, Chin.

Als *ursächliche Momente* sind genannt, den Hydrops vorausgehend: *Erkältung*, Ap., Ant. t., Ars., Dulc.; — Missbrauch von *Spirituosen*, N. vom.; — *Blutverluste*, Ap., Lyc., Chin.; — *Nieren-*

leiden, Ars., Terebinth.; — *Leber- und Milzleiden*, Fluor., Lach., Lyc., Merc.; — *Menstruationsfehler*, Ap., Apocyn., Ars.; — *Wochenbett*, Chin.; — *Enterit.*, *Ruhr*, Ap.; — *Typhus*, Apoc.; — *Urticar.*, Ars., *Scharlach*, Ap., Ars., Aur., Bry., Colch., Dig., Dulc., Hell., Lach., Merc. Vergl. Scharl. P. 75.

Von Wassersuchten kommen in der Literatur überhaupt vor:

1. *Hydrocephalus acutus*, vergl. Bd. I. 133.

Mittel: Arn., Bell., Dig., Hell., Rhus, Sulph., Ver. — Apis vergl. Hom. Erf. 6. Wolf.

2. *Hydrocephalus chronicus*, vergl. Bd. I. 140.

Mittel: Ars., Bell., Calc., Hell., Merc., Sulph.

3. *Hydrops ascites.*

Mittel: Apis 4mal, Apoc., Chin. 2mal, Ars., Aur., Bry., Carb., Dig., Hell., Mang. 1mal.

4. *Hydrocele*, vergl. Bd. II. 213. Aur., Graph., Jod, Rhodod., Psor., Sil.
5. *Hydrops ovar. et uteri*, Ap. — Am. A. Prüf. 375, Hrg.
6. *Oedema pulmonum*, Ant. tart., Apoc., Ars., P. 30, vergl. Bd. III. 357, Scill., Sulph.
7. *Hydrothorax.*

Allgemeine Anzeigen.

Bei Hydrothorax Alter, an Herzfehlern leidend mit gichtischer Anlage, Aspar., — mit anhaltendem und schleimigem Auswurf, Scill.

Mittel: Ars. 10mal, Ap., Colch., Seneg. (P. 64) 2mal, Apoc., Aur., Bry., Carb., Dig., Fluor., Hell., Lyc., Scill., Tereb. 1mal, — Allgem. Bemerk. zu Aspar., Merc.

8. *Hydrops pericardii*, vergl. Bd. III. 463.

Mittel: Ars., Cannab., Crot., Digit.

9. *Hydrops anasarca.*

Allgemeine Anzeige.

Bei Hautwassersucht, nach sehr schwächenden, langwierigen Krankheiten und wo lentiscirende Krankheiten vorangingen, Prun.

Mittel: Ap. 6mal, Apoc. 3mal, Ars., Hell., Lyc., Prun. 2mal, Aur., Bry., Dig., Dulc., Kal. c., Mang., Sulph. Tereb. 1mal.

Uebersicht der wichtigsten Krankheitszeichen zu 3, 6, 7, 9.

Trübe *Augen*, Lyc., tiefliegend, thränend, halbgeschlossen, Ars. *Gesicht* ganz blass, aufgedunsen, Convolv., bleich, Hell., Dig., sehr geschwollen, Apoc., erdfahl, gedunsen, Lyc., bleich, aufgedunsen,

aschgrau, in's Grüne spielend, Ars., untere Augenlider oedemat. geschwollen, Bry., angstvoller *Gesichtsausdruck*, Ant.

Lippen dunkelschwärzlich, Cyanose an Lippen und Zunge, Ars., bläulich, Bry. *Zunge* blass, zittrig, hochroth, trocken, Ars., weisslich, mehr trocken, Fluor., trocken, roth, Tereb. — Grosser, unlöschbarer *Durst*, Ars., Apoc., Ant., Bry., Lyc., Hell., starker, unauslöschlicher *Durst*, Fluor.

Wasserzusammenlaufen im Munde, *Soodbrennen*, Lyc., Uebelkeit, saures *Erbrechen*, Lyc., Erbrechen alles Genossenen, Ars. *Erbrechen* blutschäumiger, dünnflüssiger Massen, mit und ohne Husten, Ant.

Anhaltendes *Magendrücken*, Lyc., *Druck* in der Magengegend, Hell. Linker *Leber*lappen vergrössert, härter anzufühlen, Fluor. *Milz* fühlbar aufgetrieben, schmerzhaft, Lyc. *Bauch* trommelartig aufgetrieben, gespannt, Bry. Nach Essen Vollheit, *Aufgetriebenheit*, Lyc. Unterleib wassersüchtig *aufgetrieben*, Lach. *Leib* dick, gespannt, hart, *fluctuirend*, Lyc., *voll*, schwer, Lyc. Schauderartiges *Frösteln* im Umfang der Bauchhöhle, Carb. v.

Stete *Verstopfung*, Bry., Tereb. *Stuhl* hart, träge, mit Blähungsbeschwerden, Lyc., häufige gelbe, wässerige *Diarrhöe*, Aur. *Durchfall* gallertartigen Schleims, Hell.

Harnblasengegend bei Berührung schmerzhaft, Ars. *Schwierigkeit* zu harnen, Digit. *Harnen* schmerzhaft, Apoc. Harnabgang *schmerzhaft*, wenig, dunkelroth, Fluor. *Häufiger Drang* zum Uriniren, besonders Nachts, Aur.

Harn sparsam, Apis, äusserst *sparsam*, Ars., *sparsam*, gänzlich unterdrückt, Apoc., *vermindert*, spärlich, röthlich, Lyc., *spärlich*, mit einigem Brennen in der Harnröhre, Bry. Aller 5—6 Min. harnen, *tropfenweis*, in 24 St. einige Esslöffel, Bry. *Oefteres* Harnen mit *wenig* Erfolg, Hell. Harn fast *unterdrückt*, sehr wenig, Convolv., geminderte und *unterdrückte* Harnsecretion, Hell.

Harn dick und weiss, Tereb., trübe, *gelblich-weiss*, Ars., *dunkelgelb*, Ars., wenig, *röthlich*, dick, Carb., röthlich, Ars., *hochroth*, Apoc., *Ziegelsediment*, Ars. Urin dunkel, *wolkig*, spec. Gewicht 1018, Tereb., *bierähnlich*, Ars. Harn wie *Bier*, wird vermehrt, klar und hell, Bry., P. 41, stark gefärbt, *hochfarbig*, brennend, Apis, *dick, gelb, trübe*, wie *Lehmwasser*, Apoc., dunkel, *trübe* mit Brennen, Carb., *undurchsichtig*, wie Mistjauche, Ars. Urin fast *tintenhaft*, Colch.

Urin viel, blass, spec. Gew. 1010, neutral, *eiweisshaltig* mit *Blutscheiben*, Schläuchen von Harnkanälchen, Epithelial-Trümmern,

Tereb. Harn viel *Eiweiss mit Blutkügelchen* enthaltend, Tereb., voll dunkler Blutkörnchen, Apis, klar, blass, *eiweisshaltig*, Ars., deutlich *eiweisshaltig*, Colch. Wenig Harn mit viel *Albumen*, Aur. Sparsamer, stinkender Urin, Dulc.

Heftiger *Husten*, Apis, fortwährender, kurzer, trockener, erschütternder *Husten*, Merc., kurzer, öfterer *Husten*, trocken, selten weisslicher, schaumiger Schleimauswurf, Fluor. *Nachthusten* durch Kratzen auf der Brust erregt, Colch. — *Brennschmerz* in der Brust mindert sich, Colch., bald dumpfe, bald scharfe *Schmerzen* in der Brust, Apis. — Grosse Athemnoth etc., Ars., *s. Rückblick*, P. 334. Athmungsbeschwerden, Bry., P. 338. Erstickungsnoth, Aur., Convol., Tereb. Grosse Orthopnöe, Ant., schnappt nach Athem, kann kein Wort sprechen, Apoc. Lautes Rasselgeräusch, Ant. Beide Lungen von flüssigem Secret angefüllt, Ant. — *In Rückenlage* die meisten Athmungsbeschwerden, Lyc. Athmen sehr erschwert, *Rückenlage* unmöglich, Apoc. *Kann* wegen Athemmangel *nicht liegen* ohne Keuchen, nur aufrecht athmen, Apis. Nachts nach einigen Stunden Schlaf *muss* sie *aufsitzen*, um athmen zu können, Carb. v. Brustbeklemmung, kann nur *links* und hoch *liegen*, Carb. v. Grosse Athembewegung, kann nur *hoch liegen*, Fluor. Kann nur in *aufrechter* Stellung athmen, Apis. Athemnoth auf's Aeusserste gekommen, kann weder schlafen noch liegen, Apoc. — Kurzathmigkeit, durch *Bewegung* vermehrt, muss halb sitzen, Lyc. Bei *geringster Bewegung*, auch bei Liegen im Bett plötzlich Ohnmacht und Athemnoth, Tereb. Grosse Athemnoth bei *geringster Anstrengung* oder Niederlegen, Apoc. Stetes Hin- und Her-, Vor- und Rückwärtsbewegen, Ant. Muss oft wegen Angst aus dem Bett springen, Carb. veg. — *Herzaction* schwächer, doch ohne organ. Leiden, Apoc. *Herzschlag* stark, unregelmässig, überstürzend, Mang. *Herztöne* bedeckt, undeutlich, Tereb.

Hautthätigkeit erloschen, Lyc. *Kalte* Haut, Dig. *Haut eiskalt*, mit Schweiss bedeckt, Ant. Haut *trocken*, Fluor., *trocken*, sich abschälend, Apoc. *Hautfarbe* weissgraulich, Fluor. Gesicht und Hände *gedunsen*, Lach. Hodensack und Ruthe stark *oedemat. geschwollen*, Fluor. *Lymphgefässe* wie *harte Stränge* am *Schenkel*, unter der Haut sehr empfindlich, Apis. Am linken Fuss *begränztes Oedem*, bis zur Hüfte, Aur. Beine oedematös, Lach. Oedem der Füsse zum Bersten, Tereb. Oedem der Füsse, besonders der Knöchel, Lyc. Beine bis zum Leib ödem. geschwollen, Lyc. Nicht pralle Geschwulst, Dig.

Puls oft schwach, leicht wegdrückbar, oft unfühlbar, unregelmässig, aussetzend, Apoc., klein, frequent, Fluor. Schwacher, intermittirender Puls, Digit., geschwind, schwach, Carb. v., klein, Convolv., unzählbar, fadenförmig, Ant.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*	
0.	20mal	Tr.	33mal.	1 Gb.	8mal.
1. 2.	4 „	$\overline{0}$.	10 „	rep. „	42 „ davon in Aufl. 17mal
3.—15.	14 „	oh. A.	12 „	oh. A.	7 „
16.—30.	16 „	R.	2 „		
100.	3 „				
	57		57		57

Die *Erfolge* betreffend, so zeigte sich *kritischer Schweiss* bei Ars. und Dulc. 1mal, — *Durchfall* bei Convolv., Dulc. 1mal, galligter bei Tereb., — *vermehrte Harnabsonderung* bei Ars. 5mal, Ap., Apoc., Bry., Chin., Hell. 2mal, Aur., Carb., Convol., Fluor., N. vom., Tereb. 1mal.

Bei der so grossen Verschiedenheit der Fälle muss das Specielle über die *Erfolge* in den Rückblicken nachgesehen werden. Sie waren im Ganzen *befriedigend.*

FÜNFZEHNTER ABSCHNITT.

Krankheiten der Drüsen.

Hunderteinunddreissigstes Kapitel.

Krankheiten der Ohrspeicheldrüse.

Literatur. Allgem. h. Ztg. 1. 5. 8. 12. 19. 22. 36. 49. 52 54. — Ann. 2. — Arch. 16. 1; 18. 1; — N. Arch. 1. 3; — Hartm. Ther. 1. — Hrg. — Hyg. 18. — Hirsch. Ztschs. 1. 4. 5. — Kl. Anw. — Kreuss. Ther. — Schwarze.

Beobachter. Fielitz, Gross, Hartm., Hrg., Hilberger, Hirsch, Jahr, Knorre, Kreuss., Mayrhofer, Muneke, R. in D., Schelling, Schwarze, Stern, Stüler, Weber in L.

Nachstehende 15 Fälle betreffen *acute* Entzündungen der Parot., nur Nr. 6 ist eine *chronische*, und N. 2 aa, Nr. 9 und 11 sind in *Verhärtung* übergegangen, Nr. 1 und 8 b in Eiterung und Brand, N. 1.

Mittel. Arsen., Bar., Bell., Dulc., Merc., Phosph., Rhus, Sulph.

Allgemeine Bemerkungen zu Amm. carb., Calc. c., Carb. v., Kal. c., Lyc., Verat.

1. Arsenicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Die Geschwulst der Parot. im Scharlachfriesel ist eine anomale Krisis, die durch irgend eine äussere oder innere Ursache

der Bildung regelmässiger Krisen verhindert wurde. Hier habe ich von Ars. 30. 2—3mal tägl. die günstigste Wirkung gesehen, indem dasselbe bei zeitiger Anwendung schnell Zertheilung bewirkt oder, wo es später erst gegeben wurde, die Eiterung befördert.

Bei Metastasen nach den Genitalien ist Ars. auch einer besonderen Berücksichtigung werth. — Kreuss. 69. 70.

b. Seit dem Jahr 1830, sagt S., sind Paradit.-Geschwülste *entweder* unter mehr erethisch-nervösem, oder typhösem, — *oder* unter rheumat.-nervösem (pyäm.) Charakt. vorgekommen. Erstere Art zeigt sich bald als einfacher Mumps, ohne Neigung zur Eiterung, bald als Anschwellung des Halszellgewebes, bald als Angina parotidea oder auch mit Neigung zu entzündlicher Stase und Eiterung, nicht selten auch als Hydrops sicca.

Der sich zu Scharlachfieber etc. gesellende Mumps ward in leichten Fällen und bei gutartigem Character glücklich mit Bell., Ac., Merc. behandelt. In den späteren Jahren trat das Scharlach in gefährlicherer Form auf, die Parotidengeschwülste namentlich waren sehr zu Eiterungen profuser Art, auch zu metastatischen Abscessen geneigt. Die Kranken starben oft schnell apoplect. Die anfangs auftretenden Erscheinungen schienen für Bell. und Ac. zu sprechen, konnten aber keinen günstigen Erfolg geben. In solchen Epid. ist es doppelt gefährlich, mit zweideutigen Mitteln Versuche anzustellen, da in wenigen Stunden der noch nicht gefährliche Kranke in einen Zustand von schnellem Sinken der Kräfte gerathen kann, in welchem er nicht mehr zu retten ist, zumal unter einer direct schwächenden Behandlung. Hier ist aber Arsen. ein Mittel, das kaum durch ein besseres ersetzt werden kann, namentlich da, wo der Kranke in den deutlichen Remissionen Momente zeigt, in welchen er sich bedeutend erleichtert, ja wohl zu befinden scheint, bald aber wieder in eine Schwäche zum Umsinken verfällt, oder in den Exacerbationen die Schmerzen besonders im Kopfe heftig auftreten. Wo aber dagegen erysipelatöse Erscheinungen, grosse Unruhe, fauliger Geruch aus dem Munde, Einschlafen der Glieder, abwechselnde dunkle Röthe des Gesichts mit Blässe vorhanden sind, da ist Rhus tox. vorzuziehen. Man muss indessen stets die Eigenthümlichkeit der herrschenden Constitution erforschen, die auch hier manchem Wechsel und auch öfters Vermischungen darbietet, in welchen entweder Phosph. oder Amon. carb. anwendbarer sind, als obige Mittel. Es dürften wohl auch Zustände eintreten, wo Veratr. sehr passend sein kann. — Allg. h. Ztg. 52. 27. Schelling.

c. Eine nicht minder gefährliche Form, vergl. b, von Anschwellung der äusseren Theile des Halses ist diejenige, welche mit bedeutenden Athembeschwerden oder innern Halsleiden vorkommt. Die Autoren wollen beide Arten als Angin. extern. und parotid. getrennt wissen.

Die emphysemat. Affection habe ich nur bei Kindern von 2 bis 7 Jahren beobachtet. Die Anschwellung ist weniger stark in den Submaxillardrüsen als in der Parotis und dem Zellgewebe des Hal-

ses, gewöhnlich auf beiden Seiten, wenn auch auf der einen bedeutender als auf der andern. Die Geschwulst ist härtlich, gleichartig, nicht ohne Renitenz oder Elasticität, weiss, oder vielmehr wachsbleich, zuweilen mit einem schwachen, bläulichen Schimmer, unschmerzhaft, nur beim Druck mit der Hand etwas empfindlich. Die Temperatur der Haut ist gewöhnlich wenig erhöht, ausgenommen wenn in der Zunahme der Respirations- und andern Beschwerden Hitze entsteht. Die Anschwellung erstreckt sich eben nur kurze Zeit auf die Halstheile, oft geschwillt in wenigen Stunden, gewöhnlich über Nacht, das Gesicht, die Brust und der Unterleib auf gleiche Weise an, endlich ist die ganze Hautoberfläche wie emphysematös aufgetrieben. Der Athem wird mühsam, schwer, manchmal in Anfällen ängstlich, bang, asthmatisch. Es tritt dann Fieber hinzu mit Hitze, grosser Unruhe, Durst, Appetitverlust und Schlaflosigkeit, oder soporösem Zustande. Selten ist das Uebel so gelinde, dass es ohne ärztliche Hülfe von selbst verschwindet. Leicht treten gefährliche Zufälle, Beängstigung, Prostration, Steckfluss, Convulsionen oder Apoplexie hinzu, die schnell dem Leben ein Ende machen. Die Hauptgeschwulst ist bald mehr emphysematös, bald mehr der Wassersucht hingeneigt. Gewöhnlich ein Zwischenzustand beider und ganz eigner Art. Die Behandlung habe ich stets der eben herrschenden Constitution angemessen eingeleitet und die häufigeren Fälle wichen der Anwendung des Arsen. Wo dieses Mittel nicht rasch genug wirkte, wurden entweder Lycop. oder Rhus oder auch Veratr. gereicht und in kurzer Zeit, meist innerhalb 3 Tagen war das Uebel gehoben. — Allg. h. Ztg. 52. 28. Schelling.

B. Einzelner Fall.

1. Eine Parotit. liess sich nicht zertheilen, es ergoss sich eine Menge Eiter aus der Oeffnung. Bald ward das Geschwür brandig, bekam aber durch 1 Gabe Arsen. 30. neues Leben, das Brandige ward abgestossen und die Heilung schritt fort und war in 6 Wochen vollendet. — Arch. 16. 1. 65. Weber in L.

C. Rückblick.

Ars. ward von 3 Aerzten angewendet, 1) bei den das Scharlachfieber begleitenden Parot. Entzündungen, a, b, wenn dieselben zu profusen Eiterungen und Metastasen geneigt sind, unter gleichzeitig auftretenden nervösen Erscheinungen, b. 2) Bei emphysemat. Anschwellung der Parot. und des Zellgewebes des Halses, c. 3. Bei einer in Brand übergegangenen Eiterung der Parotis, Nr. 1.

Die *Gabe* war Ars. 30.

2. Baryta muriatica.

B. Einzelne Fälle.

2a. Kd., 4 J., stark gebaut, hatte Scharlach überstanden. In der 3. Woche aber entstand eine Geschwulst beider Ohrspeichel-

drüsen, besonders aber der rechten, die mich um so mehr besorgt machte, da ich sie früher nach bösem und gutartigem Scharlachfriesel beobachtet und in der Regel tödtlich hatte verlaufen sehen, und auch bei anderen Kindern in der Stadt, die das deutlich ausgesprochene Friesel unter allopathischer Behandlung überstanden hatten, als Nachkrankheit aufgetreten und mit tödtlichem Ausgang verlaufen war.

Ich liess alle 48 Stunden einen Tropfen von Baryta mur. 16. nehmen und hatte die Freude, nach etwa 4 Dosen die Drüsengeschwulst abnehmen und etliche Tage später unter Fortgebrauch des Mittels verschwinden zu sehen. Der Knabe bekam auch nachher, wiewohl sehr langsam, seine vorige Munterkeit wieder.

Arch. 16. 1. 119. Gross.

2aa. M., 53 J., klein, schwächlich, dürftig genährt, litt seit einem halben Jahre an Anschwellung der rechten Ohrdrüse, wozu sich bald nachher eine Anschwellung sämmtlicher Unterkiefer und Nackendrüsen gesellt hatte. Eine nähere Untersuchung der Drüsen ergab eine bedeutende Anschwellung der rechten Parotis, wie man sie im mässigen Grade beim Oreillon sieht. — Sie war hart, wenig schmerzhaft und die Geschwulst erstreckte sich bis unter den Rand des Unterkiefers. Die Haut war nicht geröthet und verrieth auch keine vermehrte Wärme. Die Unterkiefer und Nackendrüsen hatten die Grösse der Tauben- und zwei die der Hühnereier, waren ebenfalls bis auf zwei Nackendrüsen, die schon deutlich Fluctuationen erkennen liessen, bedeutend hart und schmerzten beim gelinden Druck. Das Ganze bildete in der That einen wahren Drüsenkranz, wie ich es noch nie sah.

Verord.: Den 23./5. Merc. sol. 3. $^1/_2$ Gr. Nackendrüse den 2./6. von selbst aufgegangen, alles andere unverändert. Con. 9. 1 Trpf. 5täg., 4 Wochen; die 2. Nackendrüse in Eiterung, die übrigen verkleinert. Dann Baryt. mur. 18. 8täg. rep., worauf nach 6 Wochen alle Drüsen geheilt waren. — Schwarze, 31.

3. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn bei Parot. die Röthe lebhaft und hell ist, Bell. Die dabei selten fehlenden Kopfsymptome machen die Wahl derselben noch sicherer. Hüte man sich aber vor Bell. bei blasser Geschwulst, da sie dann leicht die ihr eigenthümlichen Kopfsymptome erst erregen könnte. — Kress. 69.

b. Wenn die Krankheit mehr hitzig wird, oder wenn die Geschwulst sehr roth ist, wie Rose, oder wenn es zurückschlägt und auf das Gehirn mit schnellem Zusammensinken der Geschwulst und eintretender Besinnungslosigkeit oder Raserei, Bell. in Aufl. stündl. rep. — Hrg. 160. Jahr kl. Anw. 349. Hartm. Ther. 1. 442.

c. Es traten im Februar bei einer für diese Jahreszeit ungewöhnlich milden Temperatur die ersten Fälle von Ohrspeicheldrüsenentzündung auf, welche fast alle Kinder von 2—12 Jahren betrafen, Erwachsene nur ausnahmsweise. Bei heftigerem Grade der Krankheit war Fieber zugegen, die Geschwulst und Entzündung erstreckte sich auch auf die Winkeldrüsen des Unterkiefers, und die Anschwellung war so bedeutend, dass die Patienten eigentlich tölpelhaft aussahen. In der Regel aber war das Uebel so leichten Grades, dass sich die Kinder wenig daraus machten, nur das Kauen erregte Schmerzen, und Abends wurden die Kleinen misslaunig. Bei einem Knaben trat aus unbekannter Ursache eine Metastase auf die Genitalien ein. Bellad. 3. bewährte sich in dieser Epidemie als ein so sicheres Mittel, dass ich sie am Ende in die Entfernung, ohne die Kranken zu sehen, ordiniren konnte; in 2—3, längstens 5—6 Tagen, waren die Parotiden-Anschwellungen verschwunden. Bei mehreren Kindern, welche Anfangs nichts gebraucht hatten, wurden die Geschwülste hart und schmerzhaft, aber auch in diesen Fällen reichte die Bell. allein zur vollkommenen Heilung hin, nur dauerte es 10—14 Tage, bis die harten Geschwülste sich erweichten und zertheilten. Eiterung der Parotiden sah ich niemals.

Hyg. 18. 492. Mayrhofer.

d. Parotit., die unter Einfluss feuchter und zugleich kalter Luft bei ganz jugendlichen Subjecten mitunter epidem. auftrat, ward auf *nicht scrophulösem* Boden durch Bell. 12. Trpf. in Wasser, gewöhnlich mit ziemlicher Sicherheit in 4—5 Tagen zur vollen Zertheilung gebracht. — Hirsch. Ztschr. 4. 115. Hirsch.

B. Einzelne Fälle.

2b. Mdch., 11 J., früher scrophul., erkrankte den 21./1. an Parot. Den 24./1.

Sympt.: Ich fand die Kleine in lebhaftem Fieber liegend, das Gesicht stark geröthet, etwas angeschwollen, die Haut überall brennend heiss, trocken, der Puls frequent, Durst, Urin sparsam und dunkel, die linke Ohrspeicheldrüse sammt den Hautbedeckungen bedeutend angeschwollen, die Geschwulst erstreckte sich nach vorn über die Wange, nach hinten bis gegen den Nacken, nach unten zum Halse herab, war hart, gespannt, sehr schmerzhaft, erysipelatös geröthet, die Haltung des Kopfes nach rechts hin, Bewegungen desselben schmerzhaft, das Gesicht hatte das bekannte unförmliche Ansehen. Das Kauen war unmöglich, die Sprache erschwert, das Oeffnen des Mundes nur so weit möglich, dass ich die Spitze der Zunge zu sehen bekam, welche einen schmutzig weissen Schleimbeleg hatte.

Verord.: Bell. 6. 10 Trpf. in Wass. 2—3stündl. 1 Theelöffel. Nach 2. Gabe anhaltender Schweiss, nach 24 Stunden Fieber gewichen, Geschwulst merklich verkleinert, Röthe geschwunden, Schmerzen gemindert, den 3. Tag alle Härte verschwunden, baldige Genesung. — Allg. h. Ztg. 19. 83. Knorre.

3. Mdch. Den 23./1. von Parotiden befallen. Das Fieber war am 24./1. heftig, jedoch war die Anschwellung der Ohrspeicheldrüse (der rechten) hier noch nicht zu solch einem Grade gelangt wie in Nr. 2, die Schmerzen ebenfalls geringer. Der Mund konnte noch hinreichend, aber mit Schmerzen geöffnet werden. Sie erhielt 3stündl. einen Theelöff. voll Bell.-Aufl., wodurch bis zum 26. ebenfalls alle Krankheitserscheinungen, jedoch ohne Schweiss, entfernt wurden. Im Mai und Juni kamen mir eine Menge derartiger Fälle vor, gegen die sich Bell. 3. und 6. hülfreich erwies. Bemerkenswerth ist es, dass zu gleicher Zeit der Scharlach herrschte. Ibid. 84.

4. Mdch., 2 J., plötzlich Anschwellung der Parot.; Bell. $\overline{30}$., den 7. Tag geheilt, später wegen Grindern auf dem Kopfe Sep., Sulph. — Ann. 2. 203. Tietze.

5. Kn., 10 J., schwächlich, scrophul., blond, seit 5 Tagen Entzündung der Parot.

Sympt.: Die Ohrdrüse hatte die Stärke einer geballten Mannshand, dazu hatte sich eine phlegmonöse Entzündung der ganzen rechten Gesichtshälfte mit einem starken Fieber begleitet, gesellt. — Er klagte über einen dumpfen, drückenden Kopfschmerz, über starke Spannung und brennenden Schmerz in der Ohrdrüse, vermochte den nach der rechten Seite und nach unten gezogenen Kopf nicht zu bewegen, den Mund nur wenig zu öffnen und konnte nur mit grosser Anstrengung Flüssigkeiten verschlucken.

Verord.: Bell. 30. $\frac{1}{2}$ Trpf. Nach 36 St. die rosenartige Entzündung nachgelassen. Nun Merc. sol. 3. trit. $\frac{1}{2}$ Gr. rep. in 36 Stunden mit fortgehender Besserung. Nach 10 Tagen völlige Heilung, die nach Verfassers Erfahrung ihm allop. bei *der* Grösse vor 3 Wochen nicht gelungen sein würde. — Schwarze 26.

C. Rückblick.

Bell. von 9 Aerzten bei Parot. benutzt, wenn die *Röthe* der Geschwulst *hell*, *lebhaft*, a, *rosenartig*, 2b, — bedeutend, b, — phlegmonös, Nr. 5, erscheint, — bei *blasser* Geschwulst warnt Kr., a, vor Bell.; — ebenfalls wenn die Geschwulst sich schon verhärtet, c, zeigte; — oder *zusammengesunken* war mit Hirnaffectionen, b.

Unter 4 Kranken waren 3 Mdchen, 1 Knabe, — zwei scrophulös, die Entzündung und Geschwulst einigemal bedeutend, von starkem Fieber begleitet.

Allein heilte Bell. alle Fälle, nur in Nr. 5 ward bald nachher Merc. gereicht.

Die *Gabe*, Bell. 3., 6. 2mal, 12. 1mal, 30. 2mal, davon 3mal in Auflösung.

Der *Erfolg* war günstig, das Fieber nach 24, 36 Stunden beseitigt, die ganze Krankheit, wenn nicht auf scroph. Boden, — in

leichten Fällen nach 2, 3, 4—5 Tagen, in schwereren nach 6, 7 Tagen gehoben, in Nr. 5, bei enormer Geschwulst erst nach 10 Tagen.

Anhaltender *Schweiss* als Krise zeigte sich einmal in Nr. 2b.

Schon vorhandene Härten zertheilten sich, c, nach 10—14 Tagen.

4. Calcarea carbonica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Wo in seltnen Fällen von Parot. bei scrophulösen Individuen die entzündete Drüse den Ausgang in Eiterung nahm, leistete Calc. 12. 2täg. 1 Gabe vorzügliche Dienste, so, dass in 14 Tagen die vollkommene Zertheilung vollendet war.

Hirsch. Ztschr. 4. 115 Hirsch.

Vergl. Scharlach, P. 42.

5. Carbo vegetabilis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Wenn die Kranken mehr schleichendes Fieber haben, die Geschwulst härter wird, sich nicht zertheilen will, wenn sie zurückschlägt und auf den Magen fällt, hilft Carb. v., und ebenso fast immer, wenn grosse Heiserkeit dabei ist.

Hrg. 160. Jahr, Kl. Ann. 350.

6. Dulcamara.

B. Einzelner Fall.

6. Md., 25 J., sanguin., litt seit dem 12. Jahre nach Keuchhusten an einer harten, haselnussgrossen Geschwulst hinter dem rechten Ohr; verschiedene Mittel ohne Erfolg. Bei Aufenthalt in feuchter und kalter Luft zuweilen Anschwellung der Halsdrüsen. Den 17./2. Ohrgeschwulst noch vorhanden, seit einigen Wochen weiche und schmerzhafte Anschwellung der Parotis dextr. nach Erkältung.

Verord.: Dulc. 3. 2 Trpf. wöchentlich 1mal. Den 19./3. Parot. verkleinert, sonst keine Veränderung. Dulc. 30. ohne besondere Veränderung. Dulc. 200. Den 25./7. Parot.-Geschwulst ziemlich verschwunden, aber noch Stiche darin. Die Ohrgeschwulst wird nun auch kleiner und verschwindet beim Fortgebrauch des Mittels. — Allg. h. Ztg. 49. 31. Wood. Aus The hom. Times, Jan. 1854. Verfasser führt diese Heilung nebst mehreren anderen deshalb auf, um zu zeigen, dass die Mittel oft in höheren Potenzen kräftiger einwirken.

7. Kali carbonicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Gegen Ang. parotidea hatte sich dem M. R. Stüler Kali carb. am hülfreichsten gezeigt. — Allg. h. Ztg. 1. 155.

Vergl. Scharlach P. 53.

8. Mercurius.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wo blasse Geschwulst und wenig oder gar kein Fieber, ist Merc. sol. 30. 2mal tägl. gegeben ein vorzügliches Mittel, aber man warte wenigstens 24 Stunden, da sich nicht immer eher Verminderung der Geschwulst zeigen dürfte. — Kreuss. 68.

b. Bekommt man die Parot. beim Beginne in Behandlung, so ist es leicht, das Leiden zu heben durch ein Paar Gaben Bellad. 30. und Merc. sol. 12., abwechselnd alle 12 St. gegeben und meist ist die Heilung in 3—6 Tagen vollbracht. Ist aber bereits Mundklemme eingetreten und hat die Entzündung der Ohrdrüse einen hohen Grad erreicht, so gehen 8—14 Tage hin, ehe man eine vollkommene Heilung erzielt. In diesen schlimmeren Fällen sah ich die auffallendste Besserung eintreten, indem ich alle 4—6 St. Merc. sol. 6. den Kranken gab. Ueberhaupt wirkt in dieser Krankheit nach meiner Erfahrung Merc. sol. specifik. Hiervon habe ich mich kürzlich in einigen Fällen überzeugt, in denen ich es kaum für möglich hielt, noch Vertheilung zu erzielen, und dennoch gelang mir diese. Schon nach den ersten 4 Gaben lassen die spannenden Schmerzen nach, die Maulklemme nach den ersten 8 Gaben. Arch. 16. 1. 65. Knorre.

c. Wenn bei ganz jugendlichen scroph. Subjecten bei Parot. der Ausgang in Eiterung zu befürchten war, ward durch Bell. und Merc. sol. 6. in 3stünd. Wechsel der Eiterungsprozess bedeutend beschleunigt. — Hirsch. Ztschr. 4. 115. Hirsch.

d. Es kam eine Parotit. epid. vor, beginnend mit Reissen im Nacken, Reissen und Stechen im Ohr und cariös. Zähnen derselben Seite, Abends schlimmer, Nachts unerträglich; den 2. Tag Zahnfleisch geschwollen mit Zahngeschwüren, am Backen, längs der Kinnlade Geschwulst, den 3. Tag ging diese unmittelbar von der Nähe des Ohres aus, nahm den ganzen Verlauf der Kinnlade und die oberen Partien des Halses ein, Mund schwer zu öffnen, Schmerz im Ohre schneidend, stechend, durch die Zähne reissend bis in den Hals und Brust herunterschiessend. Schweiss erleichterte nicht. Mehrere Mittel ohne Erfolg, bis die icterische Färbung des Gesichts auf Merc. viv. oder sol. 12. in Aufl. leitete. Nach 4—6 St. die Schmerzen gewöhnlich gelindert, am folgenden Tag die Geschwulst verschwunden. Wegen zurückbleibender Zahngeschwüre dann noch Hep. Bei den Allop. dauerte die Krankheit 2—3 Wochen

und ging oft in Eiterung über. Merkwürdig waren beim *weiblichen* Geschlecht Metastasen nach dem Kreuze Nachts eintretend, heftige, drückende und reissende Schmerzen, Umwenden im Bett nicht gestattend, wo Puls. 1 Gabe stets hülfreich war.

Allg. h. Ztg. 54. 52. A. R. in D.

B. Einzelne Fälle.

7. Mdch., 3 J., litt häufig, namentlich fast nach jeder Erkältung an Anschwellung einer oder der andern Ohrdrüse, die dann oft mehrere Wochen hindurch in angeschwollenem Zustande verharrte und allmälig ihren normalen Umfang wieder erlangte. Seit etwa einer Woche litt die Kleine wieder daran und da diesmal die Anschwellung beträchtlicher als je war, so wurde ich zu Rathe gezogen. Ich fand die Anschwellung gross; sie verbreitete sich nach vorn bis zum Kinn, nach hinten bis gegen den Nacken hin, nach oben über einen Theil der Wangen, nach unten am Halse herab, war glänzend, inflammirt, hart, so dass der Finger keinen Eindruck machen, und die Drüsen von den umgebenen Theilen nur undeutlich unterschieden werden konnte. Die Kleine konnte den Kopf nicht nach den Seiten wenden und den Mund nur wenig öffnen. Ueber die Art und Heftigkeit des Schmerzes war keine Auskunft zu erlangen; gegen Abend Fieberhitze und Durst.

Verord: Merc. sol. 3. gr. j tägl. 1 Gabe. Bis 3. Tag keine Minderung der Geschwulst, die aufgehen zu wollen schien, es zeigte sich eine kleine schwappende Stelle, die aber in den folgenden Tagen vertrocknete. Die Geschwulst war bald ganz verschwunden.

Allg. h. Ztg. 19. 85. Knorre.

8. Bauerwezel seit 3 Tagen, durch Merc. s. $\overline{200}$. in 4 Tagen beseitigt. — N. Arch. 1. 3. 64. Gross.

C. Rückblick.

Merc. von 5 Aerzten benutzt, namentlich bei *blosser* Geschwulst mit wenig Fieber, a, bei zu befürchtendem Ausgang in Eiterung, c, Nr. 7, — wenn die *Mundklemme* bedeutend, b, — wenn schon bedeutende Verhärtungen vorhanden, b, Rhus, b, — bei *gleichzeitigen*, damit zuzammenhängenden *Schmerzen* in cariösen *Zähnen* und icter. Färbung, d.

Kr., a, warnt vor zu frühem Wechsel mit anderen Mitteln, da vor 24 St. die Verminderung der Geschwulst sich nicht zeige. In b und c ist Wechsel mit Bell. empfohlen.

Besonders waren die Metastasen beim weiblichen Geschlecht nach dem Kreuz, d.

Gabe. Merc. 3. 1mal, 6. und 12. 2mal, 30. und 200. 1mal, gewöhnlich wiederholt.

Besserung zeigte sich, b, nach der 4. Gabe, d, nach 4—6 Stunden, nach 3 Tagen, Nr. 7, das schon erkennbare Eiter ward noch aufgesogen.

9. Phosphor.

B. Einzelner Fall.

8b. Mdch., 10 J., schwach gebaut, braunhaarig, scrophulös. Den 1./12. an Scarlat. mit bedeutender Parotid.-Geschwulst erkrankt und 14 Tage allop. behandelt, zeigte den 16./11. eine schwach geröthete, an einigen Stellen fluctuir. Geschwulst beider Parotid. mit einer Unterkieferdrüse in Verbindung stehend, nebst verschiedenen anderen bedenklichen Zuständen. Verord. vom 16.—19. Rhus 6., dann Ars. 15. und Carb. v. 15. in 4stünd. Wechsel. Den 21./11.

Sympt.: Gesicht hippokrat., Puls zitternd, oft aussetzend, Haut kalt, Respirat. ängstlich, — starker Schüttelfrost. Drüsengeschwulst im ganzen Umfang blass und teigig. Beginnende Pyaemie unverkennbar.

Verord.: Phos. 3. $^1/_{10}$ Trpf. 2—3stündlich. Nach $^1/_4$ St. Erleichterung. Den folgenden Tag Besserung überraschend, Haut warm, Puls regelmässig, Aussehen heiterer, Stuhl einmal breiig, Geschwulst etwas kleiner. Der reichlich gelassene Harn zersetzte sich sogleich und roch stark ammoniacal. Besserung ging nun rasch von Statten, nach 8 Tagen das Bett verlassen, Geschwulst um $^1/_4$ verkleinert. Phos. tägl. 2 Gaben. Dann Silic. 30., wodurch der Rest der Aufsaugung vollendet ward.

Hirsch. Ztschr. 1. 61. Hilberger.

10. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Dunkelrothe Geschwulst der Parot. mit heftigem Fieber giebt Anzeige für Rhus. Man hat es auch bei Geschwulst der Parot. im Scharlach empfohlen, welcher Ansicht ich nicht bin. Die Erfahrung hat mich zu oft gelehrt, dass Rhus beim regelmässigen Verlauf des Scharlachfriesels (vid. daselbst P. 61) ein vortreffliches Mittel ist, um Fieber und mancherlei Beschwerden schnell zu mildern und zu beseitigen, bei Anomalien aber im Verlauf, wohin Parotit., als anomale Krisis gehört, sind andere Mittel, vergl. Ars. c., erforderlich. — Kreuss. 69.

b. Trat wie gewöhnlich die Anschwellung der Parotitis nach dem Scharlach als entzündliche und von lebhaftem Fieber begleitet auf, so erwies sich Rhus 30. als das vorzüglichste Mittel. Trat sie hingegen chronisch verlaufend, unter unbedeutendem Schmerz, langsam zunehmender Anschwellung und Härte, fehlender Hitze und Röthung der Haut auf, so war Merc. hülfreicher.

Allg. h. Ztg. 5. 322. Knorr.

c. Es zeigte sich die von Schmalz beschriebene Parotis catarrhalis vaga. Es bildete sich nämlich eine ebene Geschwulst der Ohrdrüsen, ohne Entzündungsröthe und Fieber, meist auf beiden

Seiten zugleich. In einem Falle war erst die eine Seite geschwollen, dann wanderte die Geschwulst auf die andere Seite. Der Mund konnte meist gut geöffnet werden und nur das Kauen war schmerzhaft und beschwerlich. Oedematös zeigte sich die Geschwulst nicht, vielmehr derb. In einem Falle, wo die Kinnbackendrüse bedeutend mit geschwollen erschien, war diese Geschwulst weich und schlaff. Rhus 6. täglich gereicht, beseitigte das Uebel binnen 5—7 Tagen. — Ibid. 12. 322. Gross.

d. Was Rhus in Parotitis zu leisten vermag, ist allbekannt; in den seltensten Fällen jedoch ist es ein sehr lebhaftes, blos als Ohrdrüsen-Entzündung dastehendes, sondern fast immer unter Mitbetheiligung der Nachbardrüsen verbundenes Leiden, wenigstens wird in diesen Rhus seine Wirkung nicht versagen; das begleitende Fieber trägt den katharrhalischen, erethischen Charakter an sich, wobei die Hitze in den Abendstunden auftritt und besonders in der innern Stirn und dem Kopfe lebhaft erscheint; erstreckt sich die Hitze hingegen mehr auf die Extremitäten, dann ist sie mit einem allgemeinen, dumpfen Kopfweh verbunden. — Ibid. 36. 362. Hartm.

e. Eine besondere Art von Parot.-Geschwulst begleitete in den Jahren 1845—48 das nervös-rheumat. und typh. Fieber. Nicht blos in den heftigeren Fällen kamen sie vor, sondern auch bei gelinderen Graden. Meistens wurden Erwachsene und mehr weiblichen Geschlechts davon befallen.

Diese Parot.-Geschwülste bieten sowohl in Beziehung auf den Grad ihrer Entwickelung und Ausbildung, ihren Verlauf und Folgen, als auch nach den mit denselben verbundenen Erscheinungen des Allgemeinleidens eine grosse Verschiedenheit dar.

Ich habe gefuuden, dass die verschiedenen begleitenden Affectionen von gleicher Natur unter einem *gemeinschaftlichen Gesichtspunkt* betrachtet und behandelt werden müssen.

Wie die Natur, der Gang und die Folgen des Fiebers und anderer Krankheitsformen dieser Gattung von epidem. und station. Constitut. sehr unbestimmt, zweifelhaft und heimtückisch ist, so ist auch der Verlauf und die Bedeutung der von ihr abhängigen Halsgeschwülste ein unsicherer, unsteter und die Folgen oft kaum zu berechnen, oder vorauszusehen. Man darf sich hier nicht durch die Analogie einfacher Parot.-Halsgeschwülste täuschen lassen.

Diese Geschwülste sind nicht einfach oder gleichförmig, sie gleichen in Beziehung auf ihre vereinzelten, ungleichen Knoten den Scropheln, indem sie uneben, hart, aus kleineren, allmälig sich neben- und übereinander entwickelnden Knoten bestehen und so eine conglomerirte Geschwulst bilden. Man entdeckt auch neben den schon grösseren, oder im Umfange der Parotis an einzelnen Stellen des Halses, des Genicks bis zum Schlüsselbein herab mehrere kleine Tuberkeln von der Linsen- bis zur Erbsengrösse, die noch beweglich und unschmerzhaft sind. — Die Geschwulst dehnt sich aus, theils durch Apposition einzelner Tuberkeln, theils durch die Zunahme der einzelnen Knoten, daher das ungleiche Ansehen; sie sind zuerst unschmerzhaft, von einer ganz eigenartigen Con-

sistenz, hart, wenn schon nicht so hart wie andere fibröse Geschwülste. Die Farbe derselben ist wenig von der der übrigen Haut verschieden, gelbbräunlich, ins Livide spielend. Bei grösserer Entwickelung beginnen einzelne Stellen sich zu entzünden und werden roth und schmerzhaft. Die Entzündung ist aber eine langsame. Es durchziehen die Geschwulst flüchtige Stiche, oder reissende, oft auch brennende Schmerzen, bevor man nur irgend eine deutliche Röthung der Haut bemerkt, oder die Röthe wechselt paroxysmenweise mit Blässe der Haut ab; es ist eine dunkle Karmoisin- oder Kirschröthe. Die Hitze ist weniger bei dem äusseren Anfühlen der Röthe entsprechend, als von dem Kranken bemerkt. In täglichen oder andertägigen Verschlimmerungen wechseln die Zufälle des Allgemeinleidens mit der Geschwulst.

Glaubt man durch die beginnende Eiterung eine schnellere Entscheidung und Heilung erwarten zu dürfen, so ist dies in den wenigen günstigen Fällen möglich. Gewöhnlich zögert die Eiterung und die Abscessbildung lange Zeit, oder wenn sich ein solches Eiterdepot bildet und öffnet, so füllt die Geschwulst nicht wieder, denn es sind meistens nur ein einzelner, oder zwei Knoten, die aufgelöst sind, während die übrigen sich weiter ausdehnen. So können Wochen und Monate vergehen, zwischen täuschender Hoffnung und Verschlimmerungen. Oder der Kranke steht unter noch ungünstigeren Verhältnissen. Es geht rasch in eine diffuse Entzündung mit massenhafter Zellgewebszerstörung oder gangränöser Zerstörung der Geschwulst sowohl, als der benachbarten Theile über. Diese dehnen sich bis auf die Brust aus und enden wohl mit Eiterinfiltrationen in die Brusthöhle.

Verord.: Neben strenger Vermeidung aller Veranlassungen ist Rhus das Hauptmittel, das oft die gefährlichsten Zustände allein beseitigt, stündlich oder 4—8mal täglich 1 Gabe, so lange die Abnahme der Erscheinungen dessen günstige Wirkung bestätigt. Bei Magen- und Herzaffectionen hat sich oft Lycop. bei catarrhal. und neural. Anfällen Ars., bei damit verbundenen Uterinleiden Sep., Croc., Verat. bewährt. Nächst Rhus ist Jod ein diesen Uebeln verwandtes Mittel. — Allg. h. Ztg. 52. 36. Schelling.

B. Einzelne Fälle.

9. M., 21 J., nach Erkältung Parotit. Da die Entzündung unter äusseren Mitteln sich nicht zertheilen wollte, ward Eiterung vermuthet und *eingeschnitten.* Die Geschwulst nahm darnach zwar etwas ab, verhärtete sich aber, am intensivsten um die Narbe herum. Wenn Patient sich dem Nord- und Ostwind aussetzte, stellten sich neue Anfälle von Entzündung und Anschwellung ein.

Sympt.: Der linke Backen bedeutend dicker als der rechte, Parot. in ihrem ganzen Umfang vergrössert, sehr derb anzufühlen, unschmerzhaft, am Umfang der Narbe völlig verhärtet. Kann vor Geschwulst den Mund nur so weit öffnen, dass ein Finger zwischen die Zähne zu bringen ist.

Verord.: Rhus 6. 1 Trpf. 3tägig. Nach 3 Wochen Geschwulst so weit vermindert, dass er den Mund fast vollständig öffnen konnte und die Drüse, mit Ausnahme der verhärteten Stelle, sich ziemlicd weich anfühlte. Neue Verschlimmerung nach Erkältung. Allopath. Behandlung. Nach mehreren Wochen neue homöopath. Cur. Auf Rhus 6. und 3. ward das Uebel nach wenigen Wochen vollständig, auch mit Schmelzung der indurirten Umgebung der Narbe geheilt. — Allg. h. Ztg. 19. 123. Fielitz.

10. M., 20 J., schwächlich, früher scroph., bekam nach Erkältung eine Parotit. rechts, rasch zunehmend. Nach Bell. 12. und Merc. 6. 2stündl. in Wechsel in 24 Stunden Besserung. Geschwulst weiter verbreitet, die Submaxill.-Drüsen auch geschwollen, schmerzhaft, Fieber heftig. Schlummerbetäubung, Aufschrecken. Sulph. 24. und nach 12 Stunden obige Mittel von Neuem.

Sympt.: Ohrdrüse, als Centralpunkt von derselben Geschwulst und Härte, die Infiltration des sucutanen Zellgewebes der benachbarten Partien hat bedeutend an In- und Extensivität zugenommen.

Verord.: Rhus 6. 3 Trpf. in Wass. 3stündl. 1 Theel. und zugleich Kompressen in Kaltwasser getaucht aufgelegt und mit einer trocknen Decke umgeben. Den folgenden Tag die lokale Empfindlichkeit bedeutend verringert. Dem Fortschritt der Exsudatbildung Einhalt gethan, Schlummersucht und Fieber bedeutend gemindert. Unter fortgehender Besserung bis zum 10. Tag die Krankheit geheilt. Refer. bemerkt, dass er von der Anwendung des kalten Wassers niemals Nachtheil gesehen habe.

Hirsch. Ztschr. 4. 115. Hirsch.

C. Rückblick.

Von 7 Aerzten ward Rhus angewendet:

1. Bei *dunkelrother* Geschwulst der Parotis mit heftigem Fieber, a, — nach Scharlach, mit lebhafter Entzündung und Fieber, b. Kreuss. a, sah bei Scharlach keinen Erfolg bei Rhus.

2. Bei mehr *ebener Geschwulst der Parotis*, ohne *Entzündungsröthe* und Fieber, auch wandernd, von einer Seite zur andern, c, — gleichzeitigem Ergriffensein der Nachbardrüsen, ohne lebhaftes, mehr catarrh.-ereth. Fieber, d.

3. Bei mehr *unebener*, aus conglomerirten Knoten bestehender Geschwulst mit langsamem Verlauf, allmälig nur dazukommendem Schmerz, Hitze und Fieber, e, — oder dabei eintretender rother, diffuser Entzündung, Zellgewebszerstörung und Gangrän, e.

Ferner ward Rhus heilend gereicht, wenn, Ars., a, zu den erysipel. Erscheinungen grosse Unruhe, fauler Mundgeruch, Einschlafen der Glieder etc. eintraten, und, Ars., c, bedenkliche nervöse Erscheinungen dem Ars. nicht bald weichen wollten.

In Nr. 9 ward eine chron. gewordene Parotit. mit Verhärtung, und in Nr. 10 eine der Anwendung von Bell., Merc. und Sulph.

trotzende, mit nervös. Erscheinungen durch Rhus geheilt, mit gleichzeitiger Anwendung von kaltem Wasser.

Die *Gaben* waren Rhus 3., 6. 3mal, 30. 1mal, zu ganzen Tropfen und repet.

Heilung nach 5—7 und 10 Tagen.

25. Sulphur.

B. Einzelner Fall.

11. Mdch., 30 J., kräftiger Constitut., seit 2 Jahren Geschwulst der Parot. von der Grösse eines Gänseeies, hart, mit ziehenden Schmerzen darin, zugleich findet sich eine ähnliche Drüsengeschwulst über dem Schlüsselbeine derselben Seite und eine 3. unter dem rechten Arme vor. Die beiden letzteren haben jedoch nur die Grösse einer halben wälschen Nuss. Sie hat dagegen schon Mehreres fruchtlos gebraucht, ja die Ohrspeicheldrüse wurde trotz der aufgelegten Salbe immer grösser. Bei jeder Erhitzung wird ihr schwach, wie ohnmächtig, so dass sie sich legen muss. Geniesst sie Fleischspeisen, so leidet sie am Vollheitsgefühl in dem Magen und bekommt bittern Mundgeschmack. Sie leidet stets an Hartleibigkeit und bekommt aller 2—3 Tage eine Stuhlausleerung. Die Menstruation erscheint zwar zur rechten Zeit, setzt aber 24 Stunden nach ihrem Erscheinen aus und zeigt sich erst den nächsten Tag wieder. Nach der Menstruation leidet sie an Fluor albus.

Verord.: Sulph. $\overline{30}$. in Aufl., tägl. 10 Trpf. vom 8. März bis 27. Juli. Drüsen um vieles verkleinert, Stuhl normaler. Sie brauchte das Mittel ein Jahr lang fort und ward ganz geheilt.

Allg. h. Ztg. 22. 9. Tietze.

Vergl. Nr. 15.

Mit mehreren Mitteln behandelte Fälle.

12. Muneke beobachtete eine epidem. Entzündung der Glandul. parot. et submaxillar., in Verhärtung übergehend, mit Kinnbackenverschliessung, welche jederzeit mit cariösen Zähnen zusammenhing und die Heilung nicht eher erreicht ward, als bis die Zähne herausgenommen werden konnten.

Er führt 2 Beispiele an; Hep., Sulph., Dulc., Bell., Silic. — und Acon., Bell., Hep., Silic. — Allg. h. Ztg. 8. 181.

13. Anschwellung der Parot. Bell., Merc. s., Bell., Sulph. — Arch. 18. 1. 67.

14. Fr., 35 J., scrophul.-arthrit. Constit. Parotit. und Glossit. Ac. 3. und Bell. 3. in Wechs., dann Bell. 3. und Merc. sol. 4. in Wechsel, dann Hep. 3. Heilung nach 8 Tagen.

Hirsch. Ztschr. 5. 20. Stern.

15. Kn., 10 Mon. Beim Durchbruch eines Schneidezahnes Entzündung der Parot., Bell., Merc. ohne Erfolg. Den 17. u. 19./10. Bell. Den 24. Sulph. 3. rep. Heilung bis 15./11.

Arch. 18. 1. 67. Tietze.

Allgemeiner Ueberblick.

Das nur schwach vertretene Kapitel ist leicht zu übersehen, daher nur folgende Hinweisungen:

Mittel in den Fällen: Bell. 3mal, Merc., Rhus, Sulph. 2mal, Ars., Bar., Dulc. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu Amm. c., Calc. c., Carb. v., Kal. c., Lyc., Phos., Verat.

Anwendung fanden:

Bei heller, lebhafter Röthe, Bell. — Bei dunkelrother Geschwulst mit heftigem Fieber, Rhus; bei mehr *blasser* Geschwulst und wenig Fieber, Merc.

Bei mehr ebener Geschwulst der Ohrdrüsen ohne Entzündungsröthe und Fieber, auch wandernd von einer Seite zur anderen, Rhus, c.

Wenn die Geschwulst mehr uneben, aus vielen conglomerirten Knoten, wie Scropheln besteht, einen langsamen Verlauf hat, nur allmälig Schmerz, Hitze und Fieber sich dazu gesellen, Rhus.

Wenn die Ohrdrüse nicht allein entzündet ist, sondern die Nachbardrüsen zugleich mit, ohne lebhaftes, mehr katarrh.-ereth. Fieber, Rhus.

Bei emphysem. Anschwellung der Parot. und deren Umgebung, Ars.

Bei zu befürchtendem Ausgang in Eiterung, Merc. und Bell. in Wechsel.

Bei Neigung zu profus. Eiterung und Metastasen, Ars.

Bei Neigung zur Eiterung, bei scroph. Individuen, Calc.

Bei rother diffuser Entzündung und Zellgewebszerstörung und eintretender Gangrän, Rhus.

Bei Zusammensinken der Geschwulst, Bell. — Wenn die Geschwulst vergeht und dafür sich Magenleiden zeigen, Carb. v.

Bei mehr chron. Anschwellung und Härte der Parot. nach Scharlach, Merc.

Wenn die Geschwulst härter wird, Carb. v. — Bei schon vorhandener Verhärtung, Merc.

Beim *weiblichen* Geschlecht Metastasen nach dem Kreuz, Puls.

Bei und nach Scharlach Ars., Bar., Rhus.

Bei Hirnaffectionen, Bell. — Wenn die Geschwulst bedeutend, mit Mundklemme verbunden, Merc.

Nach Scharlach, wenn die Entzündung und Fieber lebhaft waren, Rhus.

Bei begleitendem, mehr schleichendem Fieber, Carb. v.

Wenn bei der Geschwulst erysipel. Erscheinungen, grosse Unruhe, fauliger Mundgeruch, Einschlafen der Glieder, wechselnde dunkle Gesichtsröthe und Blässe vorhanden, Rhus.

Wenn bei der emphysemat. Affection der Parot. und deren Umgebung, Ars. c., die bedenklichen nervösen Erscheinungen dem Ars. nicht bald weichen wollen, Rhus, Lyc., Verat.

Bei rechtsseitiger Par.-Geschwulst mit vormitternächtlicher Unruhe, Umherwerfen, Kal. c.

Bei begleitender grosser Heiserkeit, Carb. v.

Bei gleichzeitiger icterischer Färbung, Merc.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*	
0.	vac.	Tr.	15mal	1 Gabe	5mal.
1. 2.	vac.	0	7 „	rep.	16 „
3.—15.	14mal	oh. A.	1 „	davon Aufl.	6mal
16.—30.	7 „			oh. A.	2 „
100.	2 „				
	23		23		23

Erfolg siehe Rückblick von Bell., Merc., Rhus.

Hundertzweiunddreissigstes Kapitel.

Krankheiten der Schilddrüse.

Literatur. Allg. h. Ztg. 13. 43. — Arch. 18. 2. — Hyg. 9. — Pr. Beitr. 3. R. A. M. 6.

Beobachter. B. in D., Gauwerky, Griessel, Lobeth., Tietze, Wolf.

Unter den wenigen Fällen kommt vor:

1. Entzündung der Schilddrüse, Nr. 1, 5.
2. Anschwellung, kropfartige, Nr. 2, 3, 4, 6—8.

Mittel. Bell., Brom., Calc. c. (Nr. 7), Jod, Nat. c., Spong.

1. Belladonna.

B. Einzelner Fall.

1. Fr., 40 J., früher Magenkrampf, seit länger harte, schmerzlose Anschwellung des linken Lappens der Schilddrüse, bekam Frost

und Hitze, wechselnd, heftigen Schmerz in der ganzen linken Kopfseite, vom Hals aus bis zum Scheitel und Hinterhaupt, Abends schlimmer, die Nacht durch fort, Kopfhitze, Andrang des Blutes nach dem Kopf, linke Wange roth, Puls beschleunigt, Schmerz beim Schlingen, der linke Lappen der Thyreoid. schmerzhaft bei Berührung, zuckt beim Darankommen, ist ungemein angeschwollen.

Verord.: Bellad. 0. 6 Trpf. in Wass., 4mal tägl. 5 Tropfen. Von dem Augenblick, wo sie Bell. nahm, stieg die Krankheit nicht mehr, blieb sich zwei Tage gleich und nahm dann schnell ab, Geschwulst weniger empfindlich, kleiner, Kopfschmerzen nehmen ab, Schlingen ohne Beschwerde. Den 5. Tag genesen.

Hyg. 9. 432. Griessel.

Vergl. Kreuss. Ther. 72.

2. Brom.

B. Einzelne Fälle.

2. Ein sehr hartnäckiger Kropf, wo die Anwendung von Jod 0. ohne Erfolg blieb, veranlassten Brom $\overline{30}$. in Wass. 2mal tägl. 1 Esslöff. zu reichen, worauf nach 3monatl. Behandlung der Kropf verschwand. — Allg. h. Ztg. 43. 244. Gauwerky.

3. Mdch., 14 J., blond, zart, lebendigen Temper., 1 Jahr menstr., bekam einen Kropf, der schon die Grösse eines Hühnereies erreicht hatte. Brom wie in Nr. 2 heilte in 16 Wochen vollkommen. — Ibid.

3. Jod.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Je härter ein Kropf sich anfühlen lässt und je weniger allgemeine Beschwerden einen Zusammenhang mit tieferen Leiden andeuten, welche die Wahl eines anderen den allgemeinen Erscheinungen entsprechenden Mittels rechtfertigen würden, wie z. B. der Calc. carb. die allgemeinen Scropheln, um desto lieber greife ich zu Jod, von dem ich in einer niederen Verdünnung (3. Verreibung) nach mehreren Tagen immer eine Dos. wiederholen lasse, wobei der Erfolg nicht lange ausbleibt. Viele veraltete Kröpfe habe ich auf diesem Wege, im Verhältniss zum Alter des Patienten und zur Dauer seines Uebels in 2, 3, auch erst in 6—7 Monaten geheilt, aber keinen Kranken ungeheilt entlassen, seitdem ich aufgehört, die vielerlei anderen homöopath. Mittel gegen diese Krankheitsform anzuwenden, oder Jod 30. zu geben.

Allg. h. Ztg. 13. 216. Lobethal.

B. Einzelne Fälle.

4. Mdch., 18 J., brünett, blass, regelmässig menstr., litt an auffallender Anschwellung der Schilddrüse, die sie sehr entstellte.

Jod $\overline{30}$. in Aufl. einige Monate fortgesetzt heilte dieselbe vollkommen. — Pr. Beitr. 3. 107. Tietze.

5. Md., 25 J., bekam ohne bewusste Ursache eine sehr bedeutende Geschwulst der Schilddrüse, früher wenig bemerkbar, und ward schmerzhaft, sowohl bei Berührung, als Bewegung des Kopfes. Sonst gesund und ohne Fieber. — Bell. 30. und Merc. 12. ohne Erfolg. Nach Jod $\overline{30}$. in Aufl. verlor sich die Schmerzhaftigkeit, nach 8 Tagen ward sie kleiner und schwand in 3 Wochen vollkommen. — Pr. Btr. 111. Tietze.

6. Jod 30. leistete gegen Struma wenig oder gar nichts. Erst als ich Jod 0. 4, 8—10 Trpf. in 2 Unz. Wass., 2mal tägl. 1 Theelöffel gab, und wenn nicht *besondere* Umstände eine Aenderung nothwendig machten, 4—7 Mon. fortgesetzt, war ich in der Behandlung in zahlreichen Fällen glücklicher.

Allg. h. Ztg. 43. 244. Gauwerky.

4. Natrum carbonicum.

B. Einzelner Fall.

7. Mdch., 15 J. Es hatte sich seit einiger Zeit eine kugelige, härtliche Anschwellung des rechten oberen Theiles der Schilddrüse ausgebildet. Ich gab Natr. carb. 12. 1 Trpf. 2 Gaben. Das Uebel verschwand in Kurzem vollständig. Dieselbe Prozedur war in mehreren Fällen hülfreich, bin dagegen aber mit Ausnahme eines einzigen, gerade nicht unbedeutenden Falles, wo Calc. c. $\overline{30}$. wunderbar half, nie so glücklich gewesen, durch kleine Gaben eine Struma zu heilen. — Arch. 12. 2. 30. Wolf.

5. Spongia marina.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Hahn. nennt den Röstschwamm als Heilmittel gegen den Kropf der *Thalbewohner* und fand, dass schon 1—2 Gaben des kleinsten Theils eines Tröpfchens der mehrfach verdünnten Tinktur völlig hinreichend war. — R. A. M. L. 6. 198.

NB. Er nennt Spong. t. nicht schlechthin als Kropfmittel, sondern mehrmals hervorgehoben, bei dem der Thalbewohner, und nicht die 30., sondern die „mehrfach verdünnte“ Tinktur.

B. Einzelner Fall.

8. H., 19 J., seit frühester Jugend eine, bisjetzt bedeutend zugenommene Kropfgeschwulst. Ausserdem: grosse Blässe des Gesichts, ungewöhnlichen Hunger und grosse Esslust, abwechselnd Durchfall mit Tenesmus und Verstopfung, Afteraderknoten, mit Schneiden und Brennen, Schwächegefühl in der Brust, Einwachsen

der Zehnägel in das Fleisch und grosse Verkältlichkeit. Am 28./4. erhielt er Jod $\overline{30}$., worauf erst nach Ablauf von beinahe 11 Tagen Besserung in allen Erscheinungen eintrat, mit Ausnahme des Kropfes, welcher bis zum 2./6. ganz unverändert war. Nun erhielt Pat. 1 Gabe Spong. $\overline{30}$. und bis zum 9./7. war der Kropf verschwunden, aber die wechselnde Verstopfung mit Durchfall wieder gekehrt, welche nun nach 2 Gaben Sulph. $\overline{60}$. und $\overline{30}$. in 8 Tagen ebenfalls beseitigt war, ohne dass der Kropf wieder erschien.

Arch. 18. 2. 5. B. in D.

Das kleine, schwach vertretene Kapitel ist leicht zu übersehen.

Ich selbst fand, bei Anwendung von Natr. c., Spong., oder Jod das Verfahren geeignet, die Mittel allemal blos während der Abnahme des Mondes zu geben. Da nimmt die Geschwulst ohnedem gewöhnlich ab, und nach der folgenden Pause wirkt das gereichte Mittel um so besser wieder ein.

Hundertdreiunddreissigstes Kapitel.

Krankheiten verschiedener Drüsen.

Literatur. Allg. Ztg. 2. — Allg. h. Ztg. 4. 5. 19. 30. 35. 41. 42. 52. 55. — Annal. 4. — Arch. 8. 1; 9. 3; 11. 2; 12. 3; — N. Arch. 2. 1; — Hirsch. Ztschr. 3. — Hyg. 3. 17. — Jahrb. 3. — Rückert 1. — Vehsem. 3. — V. J. S. 3.

Beobachter. Attomyr, Billig, Elwert, Genzke, Gross, Hartm., Knorr, Marschall, Cl. Müller, Pemerl, Rentsch, Schulz, Schelling, Seidel, Schrön, Tietze, Thomas, Weber.

Es kommen nachstehend vor:

1. *Entzündungen* der Unterkiefer- und Nackendrüsen, Nr. 1, 6, 7, 8, 9, 11, 17, 18.
2. *Verhärtungen* der Hals- und Achseldrüsen, Nr. 2, 4, 5, 10, 23.
3. *Verschwärung* der Halsdrüsen, Nr. 12, 15, 16.

Mittel. Bar., Bell., Calc. c., Cham., Dulc., Hep., Merc. sol., Cinab., Puls., Rhus venenat., Sulph.

1. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bell. bei Entzündung der Lymphgefässe und Drüsen. Die davon ergriffenen Lymphgefässe geben sich durch geröthete Stellen,

wie glänzendrothe, entzündete, gleichsam strahlenförmige Streifen oder Stränge zu erkennen, die oft bis dahin fortlaufen, wo eine grössere, oder mehrere zusammengehäufte (conglomerirte) Drüsen sich befinden; in ihrem Laufe öfters auch kleine Drüsen mit aufnehmen, die sich ebenfalls entzünden, anschwellen, und diesen entzündeteten, streifenartigen Lymphgefässen dann eine knotige Gestalt geben. Dabei sind die davon ergriffenen Theile heiss anzufühlen, verursachen einen spannenden, höchst empfindlich stechenden Schmerz, wobei die Spannung selbst äusserlich erkennbar ist, die Schmerzen werden durch Bewegung ausserordentlich erhöht, exacerbiren aber grösstentheils gleichzeitig mit dem sie begleitenden Fieber, das meistens den Charakter des Synochus an sich trägt und in seinem Gefolge nicht selten gastrische Erscheinungen mit sich führt. Oft verbindet sich mit dieser Entzündung auch eine rosenartige des ergriffenen Theiles. Die nach vollbrachter Wirkung der Bellad. zurückbleibenden Beschwerden passen dann für Merc., Rhus, Nux etc. — Arch. 9. 3. 47. Hartm.

b. Ganz vorzüglich sind es die intumescirten und verhärteten Halsdrüsen, die oft zu Beulen anschwellen und in Eiterung übergehen, in denen Bellad. sich ausgezeichnet hülfreich erweist; die angeschwollenen Drüsen unter den Armen und in der Weichengegend, ja selbst im Unterleibe, bei Anspannung und Auftreibung desselben bald harter, bald weicher Stuhl, Schlaffheit der Muskeln u. s. w. geben keine Contraindication für ihre Anwendung ab. Zuweilen verschwinden solche äussere Drüsenleiden plötzlich und es bildet sich ein ähnlicher Krankheitszustand in den Lungen aus, der einer Lungensucht nicht unähnlich ist und mit allen dieser Krankheit zukommenden Beschwerden, selbst mit hektischem Fieber, bei längerer Dauer, sich verbindet, und ebenfalls oft einer einzigen Gabe dieses Mittels weicht. — Arch. 11. 2. 89. Hartm.

c. Seit einem Jahr und länger kommen hier häufige Entzündungen der Hals-, Nacken-, Ohrspeichel- und Achseldrüsen vor. Bei den verschiedenartigen Drüsenentzündungen gelang es mir in mehreren Fällen, wo ich zeitig genug gerufen wurde, durch Bell., oft bei heftigem Fieber nach Acon., den Uebergang in Eiterung zu verhüten, während ich die entzündeten und resp. geschwollenen Stellen äusserlich nur mit Watte bedeckte. War Eiterung schon eingetreten oder nicht zu verhüten, so gab ich Haferbrei-Umschläge und innerlich, je nach den Umständen, Bell., Hep. oder Merc. Die Fälle wurden ohne Nachkrankheiten schnell der Genesung zugeführt. Hirsch. Ztschr. 3. 132. Billig.

C. Rückblick.

Bell. bei Entzündung der Lymphgefässe und Drüsen, a, c, mit gastr. Erscheinungen und Fieber, c, Geschwulst, Verhärtung und Eiterung der Drüsen am Hals, unter den Armen, in den Weichen, b, besonders wenn trockener Mund und Hals, trockene, heisse Haut vorwalteten, Merc., b, Verschwinden des äusseren Drüsenleidens und Versetzung nach den Lungen, b.

2. Calcarea carbonica.

B. Einzelne Fälle.

1. Die rechte Unterkieferdrüse ist bis zur Grösse eines Hühnereies angeschwollen, hart, schmerzhaft, das Abziehen der Unterkinnlade fast gänzlich hindernd. Auf 1 Gabe Calc carb. verschwand in 8 Tagen das ganze Uebel; bei einem 22jähr. Bauermädchen. Arch. 12. 3. 81. Attom.

2. M., 16 J., litt seit einem Jahre an harten Anschwellungen der Halsdrüsen ohne Schmerz mit Schwerhörigkeit und ward durch Calc. c. rep. in 5 Monat. davon befreit. — Jahrb. 3. 86.

3. Chamomilla.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Hartm. sah nach Cham. 12. rep. verhärtete Brustdrüsen neugeborener Kinder sich schnell zertheilen, Arch. 8. 1. 99., so wie bei angeschwollenen, oft sehr empfindlichen Hals- und Unterkieferdrüsen hülfreich. — Ibid. 4. 80.

4. Dulcamara.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Dulc. bei entzündlicher Anschwellung der Leistendrüsen, einem Leistenbruche ähnlich, durch Erkältung entstanden, vorzüglich schmerzhaft beim Bewegen der Füsse, beim Versuch zu gehen, weniger bei Berührung; ziehender, spannender Schmerz in dem afficirten Theile, bis über den Schaambogen sich erstreckend, zugleich Erbrechen, Durchfall, Leibweh, leichtes Fieber.
Allg. h. Ztg. 5. 163. Knorre.

b. Nicht blos in angeschwollenen Leistendrüsen, sondern noch weit öfter in angeschwollenen und verhärteten Hals- und Nackendrüsen ist Dulc. mit Nutzen anzuwenden. — Rückert 1. 304. Hartm.

5. Hepar.

B. Einzelne Fälle.

3. Fr., 28 J., hectischen Habitus; vor 8 Wochen Reissen in der kleinen Zehe links, äusserlich behandelt; dann seit 3 Wochen Geschwulst der Achseldrüse rechts.

Sympt.: Ich fand eine Mannsfaust grosse, steinharte, höckerige Geschwulst der rechten Achseldrüse mit sinuös-oberflächlicher Fluctuation; die Kranke klagte über die heftigsten, brennenden Schmerzen in der Drüse und reissende Schmerzen von derselben

aus nach der rechten Brust zu und an der Innseite der Oberfläche des Oberarmes entlang, welche bereits seit 3 Wochen alle Nachtruhe raubten; dabei viel Schweiss, kleiner, schneller Puls, viel Durst, wenig Appetit, geregelter Stuhlgang, sparsame, doch regelmässige Menses, Abmagerung und Kraftabnahme.

Verord.: Den 4./6. Hep. 3. Dos. 8., trockene Kleiensäckchen statt der Breiumschläge. Noch in derselben Nacht nach Gebrauch von 2 Dosen (3stündl.) konnte Pat. schlafen, die heftig reissenden, brennenden Schmerzen hatten sich sehr vermindert und bis zum nächsten Tag Abends auf die entzündete Drüse allein concentrirt, wo sich dieselben als einzelne durchfahrende Stiche und Brennen äusserten; nebenbei wurde die Geschwulst weicher und brach unter Fortgebrauch von Hep. am 5. Tag von selbst auf, mit Erguss von einer Masse gutartigen Eiters. Den 9., die Drüse hatte nur noch in der Tiefe der Achseln einige harte Stellen, die Geschwulst war um $^2/_3$ kleiner, viel Erguss von Eiter, noch einzelne durchfahrende Stiche mit Brennschmerz.

Appetit, doch nach jedem Genuss Brechübelkeit, weiss belegte, pappige Zunge; wenig Durst; unter der Nabelgegend periodischer, zusammenziehender Schmerz. Viel Schweiss, besonders Nachts, Stuhl geregelt.

Am 9./6. Silic. 4. 6stündl. 1 Gabe. Den 21. war alle Härte und der Druck verschwunden, nur hie und da noch ein einzelner Riss unter der Achsel, der im Verlaufe kurzer Zeit von selbst sich hob, denn jetzt noch, nach Verfluss von 2 Jahren, hat sich die Heilung als dauernd gezeigt. — Allg. h. Ztg. 2. 77. Pemerl.

4. H., kräftiger Constit., seit 3 Monaten krank in Folge von starker Erkältung, allop. ohne Erfolg behandelt.

Sympt.: Kranke ist blass, abgemagert, Augen tiefliegend, Haltung collabirt. Das Uebel begann mit heftigem Zahn- und Gesichtsschmerz, dem sich reissende und ziehende Schmerzen im ganzen Körper, besonders in den Armen zugesellten. Die rechte Axillardrüse schwoll, wurde schmerzhaft. Mangel an Esslust mit periodischem Heisshunger. Fieber: Anfangs Frost abwechselnd mit Hitze, später nächtliche Schweisse. Stuhl regelmässig. Harn braun, häufig sedimentirend. Gegenwärtig besteht eine enorme Anschwellung der Axillardrüse, jede Armbewegung unmöglich machend und beim Versuche dazu die heftigsten Schmerzen erregend. Die Drüse ist fest anzufühlen, bräunlichroth, stellenweis mit kleinen Eiterpusteln bedeckt, welche einen zähen Eiter absondern.

Verord.: Hep. sulph. c. 2. 3mal tägl. 1 Gabe. In wenigen Tagen hatte Geschwulst und Schmerz der Drüse bedeutend abgenommen und wich in 8 Tagen bei gleichzeitigem Verschwinden der übrigen Symptome. — Allg. h. Ztg. 55. 155. Genzke.

5. Mdch., 16 J., hatte unter dem Kinne eine Reihe grosser Drüsen, wie ein Halsband gelagert. Die grössten waren wie eine

mässige Faust; zwei davon waren aufgegangen und eiterten seit längerer Zeit stark. Das Mädchen war dadurch ungemein entstellt und ihr Gesicht noch ein Mal so breit. Appetit schlecht, Stuhl selten und beschwerlich, die Mundwinkel schwürig, im Unterleib, so wie in den Schenkeln beständig schmerzhaftes Ziehen, die Menses fehlten noch gänzlich, die Ernährung schlecht. Nach $^3/_4$jähriger Behandlung waren die Drüsen fast gänzlich verschwunden. Die offenen hatten sich geschlossen, und das Mädchen hatte nichts mehr zu klagen, als dass ihre Menstruation noch nicht eingetreten.

Gegen das Drüsenleiden Hep. 0. — 9. herabsteigend und dann den Cyklus wieder beginnend angewendet, so, dass ich jeden Monat 3tägig mit grossen Gaben begann und gegen das Ende kleinere reichte. — Hyg. 3. 166. Schrön.

6. Mercurius.

6*a*. *Mercurius solubilis.*

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Harte elastische Anschwellung der rechten Submaxillardrüse bis zur Grösse eines kleinen Hühnereies, ohne auffallendes Mitleiden der Haut und des Zellgewebes; daher ist die ein wenig schmerzhafte und heisse Drüse unter der Haut beweglich. Nach Merc. erfolgte baldige Zertheilung der Drüse, unter Ausbruch eines nässenden Kopfausschlags und Eintritt eines mehrtägigen Durchfalles. — Allg. h. Ztg. 5. 229. Knorre.

b. Häufig erschienen 1840 Anschwellungen der Unterkiefer-, Mandel-, Ohr- und Halsdrüsen, mit ihrem Gefolge mannigfacher Beschwerden; ihnen gingen zuweilen katarrhalische Erscheinungen, oder Zahnschmerzen voraus, öfter aber erfolgten sie ohne diese auf unbekannte Veranlassung. Waren es die Sublingualdrüsen, die zuerst ergriffen wurden, so dehnte sich die Geschwulst und Spannung weiter auf die benachbarten Theile im Innern des Mundes, des Rachens und Halses aus, und es wurden auch die Mandeln, das Zahnfleisch oder die Zunge mit ergriffen, wodurch bedeutende Schlingbeschwerden entstanden; dehnte sich das Uebel mehr den äusseren Theilen — dem Ohre zu, so hinderte die Geschwulst und die Spannung das Oeffnen des Mundes durch Bildung einer Mundsperre. Obgleich das Uebel an sich keine Gefahr brachte, so war es oft schmerzhaft und beschwerlich, besonders der Halsbeschwerde und der Mundklemme wegen, und so bald und leicht es sich frühzeitig und mit den gehörigen Mitteln behandelt wieder beseitigen liess, ebenso ging es durch Vernachlässigung in ein langwieriges und selbst bedenkliches Uebel über, durch Eiterung oder Verhärtung der geschwollenen Drüsen und Zellgewebepartien. In diesen Affectionen haben sich mir Merc., Bell., Bry., einzeln oder in Abwechselung gereicht, immer hülfreich erwiesen, nur in wenigen Fällen leistete Merc. sol. gar nichts, und musste durch Bell. und andere Mittel

ersetzt werden. Mehrmals reichte Merc. allein hin, meistens in der 1. oder 3. Solution, einige Tropfen mit 1 Unze Wasser aufgelöst und stündlich oder alle halbe Stunden 1 Theelöffel voll davon gereicht. Bell. war da vorzuziehen, wo statt des Speichelflusses trockener Mund und Hals, trockene heisse Haut vorwaltend beobachtet wurde. — Hyg. 17. 370. Schelling.

B. Einzelne Fälle.

6. M., 20 J., kräftig; unbemerkt war die Submaxillardrüse angeschwollen und er bekam Silic. 6. Nach einer Woche entzündete sie sich.

Sympt.: Die ganze rechte Halsseite und ein Theil der Wangen bilden zusammen eine hohe, harte, entzündlichgeröthete, glänzende Anschwellung, auf welcher der Finger keinen Eindruck zu machen vermag. Sie reicht vom Kinne und rechten Mundwinkel bis zum Ohre und vom Auge bis zur Clavicula herab; Pat. vermag den Kopf nicht zu bewegen, und hält ihn gegen die linke Schulter hingebeugt. Den Mund ist sie nur im Stande ein Paar Linien weit zu öffnen, an Kauen ist nicht zu denken, das Schlingen von Flüssigkeit sehr erschwert. Heftiger Schmerz, Reissen, Stechen, Brennen und Hitze in der Geschwulst.

Verord.: Merc. sol. 3. 1 Gr. tägl. 2 Gaben. Die ganze Entzündungsgeschwulst, die hier das Zellgewebe mit ergriffen, zertheilt, die Drüsengeschwulst selbst, noch von der Grösse einer Mandel, bald vollends beseitigt. — Allg. h. Ztg. 19. 86. Knorre.

7. M., hatte eine linke Submaxill.-Drüse von der Grösse eines Gänseies, hart, erysipelat. geröthet, der Hals steif. Merc. 3. tägl. heilte in 1 Woche. — Ibid.

8. Mdch., 15 J., litt an Entzündung der Unterzungenspeicheldrüsen, woran auch die äusseren Bedeckungen von beiden Ohrspeicheldrüsen an bis herunter in die Mitte des Brustbeins Theil nahmen. Die starke hervorstehende Entzündungsgeschwulst fühlte sich, wie bei einem intensiven Ziegenpeter Erwachsener, steinhart an, war geröthet und der Schmerz stechend. Die Bewegung des Unterkiefers gänzlich gehemmt, so dass die Zähne nicht von einander entfernt werden konnten. Sprache undeutlich. Auf Aconit. 30. alle 2 Std. trat das seit mehreren Tagen, besonders Abends sich verstärkende Entzündungsfieber weniger heftig auf, es erfolgte Schlaf. Den folgenden Morgen Merc. sol. 12. 4 Trpf. Am 3. Tage konnte Pat. den Mund ziemlich weit öffnen, den 5. Merc. repet., worauf bis zum 10. Tage die Geschwulst bis zur Grösse einer welschen Nuss, bis zum 24. bis zu der einer Kaffeebohne reducirt wurde und in den letzten 8 Tagen vollends verschwand. Die entzündeten Theile wurden mit Schafwolle bedeckt.

Allg. h. Ztg. 30. 233. Marschall.

9. Mdch., 12 J., sonst gesund. Es bestand seit mehreren Tagen eine Entzündung der linken Submaxillardrüse und der sie umgebenden weichen Theile. Die grosse, harte, gleichförmige, platte, glänzende, bläulichrothe Geschwulst reicht vom Kinn bis zum Ohre, und von der Mitte der Wange bis zum Halse herunter. Die angeschwollene Drüse fühlt sich darin undeutlich, doch ungefähr von der Grösse eines Taubeneies an. Der Mund kann kaum und nur unter Schmerzen geöffnet werden, Speichelfluss, klopfendstechende Schmerzen in der Geschwulst, leichtes Fieber.

Nach Merc. sol. 12. trit. 1 Gr. bald unaufhörliches Kriebeln in der Geschwulst, mehrstündige Erhöhung der Schmerzen. Nach 10 Tagen jede Spur der Krankheit geschwunden.

Allg. h. Ztg. 5. 229. Knorre.

C. Rückblick.

Vier Aerzte wendeteten Merc. sol. bei bedeutender Entzündung und Geschwulst der Submaxill.-, Nr. 6, 7, 9, und Subling.-Drüsen, Nr. 8, und deren Umgebung in oft nicht geringem Umkreis mit sichtlichem Erfolg an, vergl. a, namentlich in Verbindung mit Speichelfluss, b; vergl. Nr. 22.

Gabe. Merc. 3. und 12. rep.

6*b*. *Cinnabaris.*

10. Bei einem Arthritiker, der dem Trunk etwas stark zugeneigt war, und schon seit Jahren hinter dem Unterkiefer zu beiden Seiten, so wie in den Ohren, den Wangen, Schläfen, den Seiten des Kopfes nah bis in den Hinterkopf und das Genick an spannenden, stechenden Schmerzen litt, und öftere Anschwellungen der benannnten Theile, namentlich der Ohrendrüsen und des Gesichtes bekam, auch zugleich an Blasenkatarrh und grosser Schwäche litt, wandte ich die 1. Verreibung von Cinnab. sat. an. In Zeit von 10 Tagen war der Mann von diesen Beschwerden frei und er hatte seither keinen Rückfall mehr bekommen.

Hyg. 17. 1371. Schelling.

7. Pulsatilla.

B. Einzelner Fall.

11. Zu beiden Seiten des Nackens seit 12 Std. eine perlschnurförmige Geschwulst von bohnengrossen Lymphdrüsen entstanden mit Reissen in derselben und Kopfschmerz. Seit 3 Tagen Durst, Appetislosigkeit, täglich 5—6 Anfälle von grosser Hitze mit vermehrtem Durst, bitterem Geschmack, übelriechendem, salzig schmeckendem Schweiss, Puls 100, Schlaflosigkeit, ängstliche Träume. Puls. 600. heilte in 3 Tagen.

Allg. h. Ztg. 42. 342. Rentsch.

8. Rhus venenata.

B. Einzelner Fall.

12. M., 16 J., befand sich schon 2 Jahre lang in hom. Behandlung, wegen Ulceration der Halsdrüsen, die einen stinkenden und dunkeln Eiter entleerten, ohne dass es gelang, Heilung zu bewirken. Die Gegend um die Geschwüre war roth gefärbt. Durch Rhus ven. wurde er schnell und dauernd geheilt, so dass er sich jetzt wohler befindet als je.

Allg. h. Ztg. 52. 55. Thomas. Aus The Brit. Journ. Ap. 1856.

9. Sulphur.

B. Einzelner Fall.

13. M., 40 J., litt durch den ganzen Körper an Drüsenanschwellungen, am häufigsten auf der Brust, wo Knoten an Knoten sich befand. Nach Sulph. $\overline{30}$. und Calc. 30. in gehörigen Zwischenräumen verschwanden alle Nebenerscheinungen, die Drüsen aber blieben unverändert. Sulph. 2. trit. 1/2 Gr. und dann Sulph. 30. alle 7 Tage rep. heilte in 6 Wochen.

Allg. h. Ztg. 4. 263. Schulz. Vergl. 22.

Unbedeutende und durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

14. Lymphdrüsengeschwülste; Anwendung vieler Mittel, Silic. that das Beste. — Allg. h. Ztg. 12. 19. Hartm.

15. Fr., 44 J., Eiterung der Halsdrüsen. Calc. c., Hep., Silic., Arn., Bell. — Allg. h. Ztg. 35. 223.

16. Eiternde Drüsengeschwulst. Silic., Ars., Lyc., Hep., Sulph. Vehsem. 3. 314. Elwert.

17. Geschwulst der Submaxillardrüsen, Sulph., Nitr. ac., Baryt., Bell., Calc. — Ibid. 315.

18. Drüsenentzündung mit *Flechten* und Husten. Nux vom., Sep. $\overline{30}$., Kal. c. 30. — Ann. 4. 215. Tietze.

19. Drüsengeschwülste am Halse. Sulph., Con. — Jahrb. 3. 85.

20. Carb. an. beseitigte eine Achseldrüsengeschwulst, die neben einem frieselartigen Ausschlag auf dem Rücken und Augenliderentzündung entstanden war. — Arch. 12. 3. 143. Seidel.

21. Mdch., 33 J., scroph. Const., seit 20 Jahren links harte, schmerzhafte Schoosdrüsengeschwulst. Carb. an. $\overline{200}$., Silic. $\overline{200}$., Dulc. $\overline{200}$. — N. Arch. 2. 1. 65. Gross.

22. Sulph. und Calc. bewähren sich auch bei chronischen Halsdrüsengeschwülsten, Abscessen und Fisteln; namentlich brachten sie bei einem 16jähr. Laufburschen eine steinharte, faustgrosse Drüsengeschwulst am Hals und Ohr, die seit 7 Jahren bestanden hatte, auf ein Minimum, ohne dass Vereiterung eingetreten wäre. Auch Baryt. war bei solchen chronischen, schmerzhaften Drüsenverhärtungen einige Mal schnell hülfreich, während gegen empfindliche, abscedirende Geschwülste Merc. sol. und Pulsat. sich wirksamer zeigten. — V. J. S. 3. 276. Cl. Müller.

23. Drüsenverhärtung am Hals, Baryt. $\overline{30}$., Silic. $\overline{30}$. — Allg. h. Ztg. 41. 84. Weber in B.

Allgemeiner Ueberblick.

Das schwach vertretene Kapitel ist leicht zu übersehen.

Mittel. Merc. sol. 4mal, Hep. 3mal, Calc. 2mal, Cinnab., Puls., Rhus venen., Sulph. 1mal.

Es kommt vor bei:

Entzündeten Lymphgefässen mit gerötheten Streifen, strangartig, Bellad.

Entzündeten, angeschwollenen Drüsen, Hals-, Ohr- und Nackendrüsen, Bell., Calc., Dulc., Merc. sol., Puls.; — *Achseldrüsen*, Bell., Leistendrüsen, Dulc.

Verhärteten Drüsen, Baryt., 22, Bell., Calc., Hep., Sulph.

Eiternden Drüsen, Bell., Hep., Merc.

Hundertvierunddreissigstes Kapitel.

Scrophulöse Zustände.

Literatur. 1. Betrachtungen über Scrophelkrankheit. Von Dr. Böcker, pract. Arzt zu Rade vorm Wald. — Hyg. 21. 206, 237, 330.

2. Die homöopathische Behandlung der Scrophel-Krankheit. Von Dr. Johannsen in St. Petersburg. — Hyg. 24. 26.

3. Ueber einige Arten tuberculöser Geschwülste bei Kindern und Erwachsenen. — Allg. h. Ztg. 52. 1. Von Dr. Schelling.

4. Zur Pathologie der Scropheln. Von Dr. Bicking. Vehsem. 3. 156, 312—23.

Ferner zerstreut, Allg. h. Ztg. 9. 12. 13. 16. 19. 21. 22. 35. 40, 43. 49. 53. — Annal. 4. — Arch. 1. 1; — 3. 1; — 8. 3; — 11. 2; — 12. 3; — 14. 1; 15. 1, 2; — 17. 1, — N. Arch. 3. 1; — Bigel, 1. — Caspar. Ers. — Diez. — Hartm. Ther. 2. — Hirsch. Ztschr. 2. 3. — N. Ztschr. v. Hirsch. 2. — Hyg. 3. 5. 6. 10. 18. 22. 23. 24. — Jahrbüch. 1. — Klin. Annal. — Vehs. 3. — V. J. S. 2.

Beobachter: Altmüller, Bigel, B. in D., Bute, Caspari, Diez, Elwert, Emmrich, Frank, Fielitz, Gauwerky, Griessel., Gross, Hartmann, Hartung, Hartlaub, Horner, Hilberger, Jahr, Johannsen, Kafka, Kirsch, Kurtz, Knorre, Lobeth, M. et Cl. Müller, Nehrer, Ohlhaut, Perry, Schelling, Schönke, Seidel, Sollier, Sonnenberg, Theuerkauf, Wahle, Weber, Weber in T., Wurda.

Unter nachstehenden Nr. sind mehr 1. *einfache Scrophel*-Formen: Nr. 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 17—21, 24, 25—27, 28, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 45. — 2. *Atrophische Zustände*: Nr. 1—6, 12, 15, 16, 22, 23, 29, 30, 31, 40. 41, 42—44, davon Atroph. als Folge chron. Darmkatarrhes, Nr. 5. 6.

Mittel: Arsen., Asell., Bar., Calc. c., Lycop., Sil., Sulph.

Allgemeine Bemerkungen zu: Aur., Bell., Carb., Con., Cin., Dulc., Hep., Juglans, Magn. c., Merc., Natr. c., Phos., Rhus, Sulph. ac.

1. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Der Arsenik gehört zu den Mitteln, die bei ausgebildeter Skrophulosis am Meisten mit in Betracht kommen. Jch habe nach seinem Gebrauche Drüsenverhärtungen schmelzen, Knochenverbildungen weichen, die livide gedunsene Haut straffer und röther werden, die unregelmässigen oft unverdauten Stühle sich regeln sehen. Und wer kennt nicht die ausgezeichneten Wirkungen des Ars. bei skophulösen Augenleiden! Bei der eigentlichen spezifischen Ophth. scrof. (die zum Glücke selten genug vorkommt) ist er, unterstüzt von Merc. und Hepar, das souveraine Mittel, während bei dieser Art der Ophth. das Aconit so gut wie gar nicht wirkt. Bei nachbleibenden Hornhautflecken und Narben sind Hepar, Sep., Silic., seltener Nitr. acid, an ihrem Platze. Eben so ausgezeichnet ist seine Heilkraft bei verknoteten und verstopften Meibomschen Drüsen, bei Leckaugen und dem Zuschwären der Augenlider: wo bei Nichtskrofulösen Crocus oft sehr heilsam ist.

Hyg. 24, 52, Johannsen.

b. Klin. Anw. Jahr. 24. 427. Zeich. s. sub. C.

B. Einzelne Fälle.

1. Mdch., 2 J., aus scroph. Familie, zart, stets Abschuppung der Wangen-Oberhaut, seit einigen Wochen atroph. Zeichen.

Sympt.: Der Leib ist angeschwollen, hart; öfterer Durchfall; die Abgänge unverdaut, schleimig; oft ist es auch nur leerer Drang; Abmagerung, Appetitmangel; eingefallenes altes Gesicht, blaue Ringe um die Augen; das Kind ist sehr krittlich, will immer getragen sein, und mag nicht gehen; schlechter Schlaf.

Verord.: Ars. 24. 1 Tropf., 4 Gb. über den andern Tag. Kind gedieh sichtlich, nach 8 Tagen Alles ein anderes Ansehen, Schlaf besser, Stuhl mehrere Tage geregelt. Im Gesicht und an den Ohren blüthenartiger Ausschlag. Nach einigen Tagen Sulph. 2. trit. nach 5 Tagen rep. Kind hat nach 8 Tagen sichtlich zugenommen, Leib weich, eingefallen. Ausschlag abgetrocknet. Rauhigkeit der Wangen wieder vorhanden. Nach 4 Wochen geheilt. Hyg. 3. 8. Griessel.

2. Kn., 7/4 J., Mutter scrophul., seit 1/2 Jahre immer magerer, erbrach häufig saure Stoffe, durchfälliger Stuhl wechselte mit mehrtägiger Verstopfung, Zahngeschäft sehr verlangsamt, hat erst 4 Schneidezähne; Bauch hart aufgetrieben, beim Betasten Drüsenverhärtungen leicht zu fühlen, Schlaf wenig, unruhig, oft Stunden langes Schreien, Haut schmutzig, faltig, Gesicht alt, öfters Aphthen. Kind 1 Jahr gesäugt, jetzt dicker Mehlbrei.

Verord.: Arsen. 8. 1 Tropf. 3 täg.; schon nach 12 Tagen Stuhl geregelter, täglich 1—2 breiartige, schwarzbraune, stinkende Stuhle, Kind ruhiger, ohne Erbrechen, Bauch aber noch fest und gross. Ars. noch 3 Wochen fortgesetzt, unter steter Besserung. Nach 6 Wochen Wohlbefinden, blühendes Aussehen, Bauch weich, Stuhl normal. — Hyg. 10. 342. Weber in Tüb.

3. Mdch., 1 1/2 J., zahnte schon seit 3 Mon. D. 1./7.

Sympt.: Der ganze Körper glich förmlich einem Gerippe, mit widernatürlich weisser, trockner, pergamentartiger Haut überzogen. — Die eingefallenen, mit blauen Rändern umgebenen Augen waren, auch ohne Schlaf, stets geschlossen. Das Gesicht drückte tiefes, inneres Leiden aus. — Eigensinnig, wenn man es anredete, schien es kein Bedürfniss zu haben, ass gar nichts oder brach es, wenn man ihm ja etwas einnöthigte, sogleich wieder weg, trank aber sehr oft, jedoch wenig auf einmal. Gewöhnlich lag es in einem halben Schlummer, der nur durch öfteres Zähneknirschen und von Zeit zu Zeit durch Wimmern unterbrochen wurde. Des Nachts grosse Unruhe, warf sich unaufhörlich herum, wollte bald da, bald dort liegen; gerieth es ja in einen kurzen Schlummer, so ward dieser bald durch Aufschrecken und Zucken dieses oder jenes Theiles gestört, auch dauerte dann das Wimmern und Zähneknirschen fort. Der Sthulgang erfolgte sehr selten. In gesunden Tagen hatte das Kind blühend ausgesehen, war munter und heiter gewesen.

Verord.: Den 17. u. 19./7. Ars. 30. 1 Trpf. Schon nach der 1. Gabe auffallende Besserung, die täglich fortschreitend in völlige Gesundheit überging. — Arch. 1. 1. 8. Gross.

4. Kn., 10 Mon., fing einige Monate nach der Entwöhnung, nachdem er bis dahin noch glücklich gezahnt hatte in atroph. Zustand zu verfallen. Bell. änderte in 14 Tagen wenig. Nach Ars. 30. Tropf. ward er beschwerdenlos und wieder wohl genährt.
Ibid. 3. 1. 56. M. Müller.

5. Kn., 2 J., seit 6 Monaten Durchfall, alle Mittel ohne Erfolg. Den 9./12.

Sympt.: Im höchsten Grade abgemagert, blass wie eine Leiche, mit verfallenen, greisenhaften Gesichtszügen. Die Augen rollten feurig in ihren tiefen Höhlen herum, jedes Wort, jede Bewegung von mir und der Umgebung lebhaft verfolgend. Der Durst ist nicht zu stillen, alle 5—6 Sekunden wird zu trinken verlangt. Appetit ziemlich lebhaft, sobald jedoch Nahrung genommen worden ist, stellt sich Poltern im Leibe ein und es erfolgen rasch hintereinander 4 bis 6 flüssige, im höchsten Grade übel und aashaft riechende, schmerzlose Stuhlentleerungen. Die Zahl derselben binnen 24 Stunden wird auf 16—20 angegeben. Der Bauch ist meteoristisch aufgetrieben und klingt mit Ausnahme der Leber und Milzgegend, in welcher die Percussion eine ziemliche Vergrösserung dieser Organe nachweist, auf allen Punkten hell tympanitisch. Nasenlöcher, Mundwinkel und After sind roth und wund, die Dentition ist beinahe beendigt, Würmer sind nie abgegangen.

Auf den Gebrauch von Arsen. 9., 10 Tropfen in $1/2$ Seidel Wasser, alle 2 Stunden 2 Kaffeelöffel voll gereicht, war das Kind binnen 4 Wochen in der vollkommensten Reconvalescenz.
N. Ztsch. v. Hirsch. 2. 4. Kafka.

6. Kn., 18 Mon., blond, aufgedunsen, vor 4 Monaten pneumon. u. hydrocephal. Zustände, hat 2 Monate am Durchfall gelitten und ist atrophisch geworden.

Sympt.: Der Körper ist ganz abgemagert, die Muskelkraft so erschöpft, dass das Kind, welches nach seiner frühern Kraft bereits zu laufen anfing, nur liegen kann oder liegend herum getragen werden muss. Das Gesicht und der übrige Körper ganz anämisch. Gesichtszüge alt und sehr mürrisch, die Augen hohl, Lippen cyanotisch, Durst unlöschbar, Zunge weiss belegt, die Esslust fehlt ganz, kein Husten, die Brust frei, Magen nicht empfindlich, der Unterleib enorm aufgetrieben, giebt auf allen Punkten tympanitischen Ton; Urin sparsam, Stuhl 8—10 mal in 24 Stunden, wässerig und aashaft riechend. Schlaf, wegen des ausserordentlichen Durstes, jeden Augenblick gestört; Puls 140.

Verord.: Arsen. 6. 3 Tropf. in Wasser, 2stündig 1 Theelöffel. Nach 8 Tagen trat Besserung ein, in 24 Stunden nur 3—4 Stühle, breiartig, dunkelbraun, weniger stinkend, Zunahme der Esslust. Ars. 12. früh und Abends. Nach 3 Wochen vollkommen genesen.
V. J. S. 2. 411. Kafka.

C. Rückblick.

Ars. von 7 Aerzten angewendet. Nach Joh., a, kommt Ars. bei ausgebildeter Scrophulosis am Meisten im Betracht, namentlich bei Drüsenverhärtungen verschiedener Art, selbst der Meibom., Knochenverbildungen mit scroph. Augenentzündungen, vergl. Bd. I, 257.

Unter den 6 Kranken waren 4 Knaben und 2 Mädchen, von 10 Monaten bis $1\frac{1}{2}$ Jahr, 3 mit deutlichen scroph. Zeichen, aus scroph. Familien, an ausgebildeter Atrophia scrophulosa leidend, Nr. 1, 2, 4, — bei den andern fehlten diese Zeichen, der atroph. Zustand war Folge von chron. Darmkatarrhen. Nr. 3, 5, 6.

Allein heilte Ars. 5mal, in Nr. 1, ward noch Sulph. nöthig.

Ars. kommt noch vor: Aur. a, Nr. 29, 31, 34, 35, 40. 32—44.

Zeichen. Augen hohl, 6, stets geschlossen, 3, blauringig, 1, 3, fahle, blauringige Augen, 6, Augen rollen feurig in ihren tiefen Höhlen, 5. — Blass wie Leiche, 5, leidendes Gesicht, 3, verfallen, greisenhafte Gesichtszüge, 5, eingefallnes altes Gesicht, 1, 2, 6, Gesicht gedunsen, 4, Oedem des Gesichts, b, Gesicht und Körper ganz anämisch, 6.

Geschwulst der Hals- und Nackendrüsen, b, Drüsengeschwulst am Hals und Nacken, 4, Drüsenverhärtungen im Unterleib leicht fühlbar, 2, Drüsenverhärtungen schmerzen, a.

Mundwinkel roth, wund, 5, Lippen cyanotisch, 6, Zunge weiss belegt, 6, öfteres Aphthen, 2, Zahngeschäft verlangsamt, 2, Appetit lebhaft, nach Essen gleich Poltern im Leibe, 5, will nichts essen, erbricht alles, 3, viel Durst, 4, Durst nicht zu stillen, 5, 6, viel trinken, aber wenig auf einmal, 3. — Erbrechen des Genossenen, 4, häufiges saures Erbrechen, 2. — Dicker Bauch, 4, Bauch meteoristisch, klingt hell, tympanitisch, 5, 6, Leib angeschwollen, hart, 1, 2, Leber und Milz scheint vergrössert, 5. — Leerer Stuhldrang, 1, Durchfall mit mehrtägiger Verstopfung wechseln, 2, Durchfall in 24 Stunden 16—20mal, 5, unverdaut, schleimig, 1, unverdaute Stühle, b, Durchfall grünlich, b, gehackt, grün unverdaut, 4, bald nach Essen Durchfall, aashaft riechend, schmerzlos, 5, 6, unverdaute, unregelmässige Stühle regeln sich, a, After wund, roth, 5. — Harn sparsam, 6.

Kalte Hände und Füsse, b, stets kalte Hände, 4, geröthete Hautstellen an den Füssen, 4, Fussblätter gedunsen, 4.

Abmagerung, 1, 2, 4, 5, 6, ausserordentliche Abmagerung, b, zum Gerippe, 3.

Haut widernatürlich weiss, trocken, pergamentartig, 3, Haut trocken, schrumplich, 4, trocken, pergamentähnlich, b, schmutzig, faltig, 2, livide gedunsene Haut wird straffer, röther, a.

Nachts häufiger, lockerer Husten, 4. — Schlaf wenig, 2, halber Schlummer mit öfterem Zähneknirschen, 3, Schlaf und Aufzucken mit Zusammenschrecken unterbrochen, b, Aufschrecken, Zucken der Glieder im Schlaf, stundenlanges Schreien, 2, kricklich, will immer getragen sein, 1.

Gabe. Ars. 6. 2mal, 8. 1mal, 30. 3mal, zu ganzen Tropfen, repet., 2mal in Auflösung.

Der Erfolg ausgezeichnet, Besserung zeigte sich schon nach 8, 10—14 Tagen, Heilung nach 3, 4—6 Wochen.

2. Aselli jecor. oleum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Hartm. liess den Thran 2mal täglich 1 Kinderlöffel mit Vortheil bei Dispos. scroph., wo ein bestimmtes Leiden, eine auffallende Affection des Organes sich noch nicht herausstellte, längere Zeit fornehmen. — Hart. Ther. 2. 70.

b. Die 2. grosse Krankheitsklasse, gegen welche Leberthran spezifisch, ist die Scrophelsucht. Aber nicht die sogenannte Scroph. fusc. a. und die bei sogenannten vollsaftigen Kindern sich periodisch zeigenden Ausschläge, eben so wenig die Affektionen des lymphatischen Systems von einem andern spezifischen Krankheitsstoffe, sondern die ächte aus der scrophulösen Diathese sich allmählig entwickelnde Scrophelkrankheit, und zwar zu meist die mit torpidem Charakter, doch auch diese nicht in allen ihren Formen, sondern ganz eigentlich wo die Knochen den Hauptherd der Krankheit bilden, wahrhaft spezifisch jedoch nur in der Rhachitis. Am raschesten zeigt sich die Hülfe des Leberthrans, wo er gleich bei den ersten Spuren der Rhachitis in Gebrauch gezogen wird, doch auch bei der ausgebildetsten Form, wo die Atrophie mit dickem Bauch und Anschwellung der Gekrösdrüsen fast schon zum Marasmus gesteigert, colliquative Diarrhöen und Zehrfieber vorhanden, leistet er noch Unglaubliches, was ich im vollsten Maasse bestätigen kann. — Hyg. 5. 139. Kurtz.

c. Ol. Jec. As. trit. 3. gegen Scroph., die sich bald als Ophthalmie, bald als Anschwellung der Nacken- und Halsdrüsen oder als Kopfausschlag kund geben. — Hirsch. Ztschr. 3. 23. Weber.

B. Einzelne Fälle.

7. Mdch., 12 J., entschieden scrophulös, von einer an Phthis. tuberc. exulc. verstorbenen Mutter, bekam über dem Process. ancon. auf der Sehne des Triceps einen harten, oberflächlich unter der Haut liegenden Knoten, wie eine Wallnuss dick. Er ward allmählig dicker, weicher, entzündete sich und brach auf, ein grosses flaches, wie ein Kronthaler grosses, über den übrigen Weichtheilen erhabenes Geschwür zurücklassend, mit dick aufgeworfenen rothen

Rändern und schwammig weisslichem Aussehen seines Grundes. Durch äusserliche und innerliche Anwendung des Leberthrans (2 Theelöffel Morgens und Abends) wurde in 3 Wochen Heilung bewirkt. — Allg. h. Ztg. 19. 177. Knorre.

Vergl. 45.

C. Rückblick.

Nur 5 Aerzte benutzten hier den Leberthran, bei mehr noch blos vorhandener Dispos. scrophul. a. — Bei der eigentlichen Scrophelsucht, sich allmählig aus der Diathes. scroph. entwickelnd, oft mit torpidem Charakter, b, — bei der als Entzündung der Augen, Nase, — Drüsengeschwülsten, c, sich zeigenden Krankheit, — vorzugsweise wenn Rhachitis sich zu entwickeln droht, b, — wenn ein atrophischer Zustand vorhanden, der schon in Marasmus überzugehen beginnt. Vergl. Kap. 135 dasselbe Mittel.

Elw., Nr. 45, führt viele Fälle scroph. Leiden auf, die der Leberthran nicht zu heilen vermochte, und die erst andern homöopathischen Mitteln wichen.

In Nr. 7 ward ein schwammiges, scrophul. Geschwür geheilt.

Kn. Nr. 7, gab das Oel theelöffelweise, in c kommt die 3. trit. vor.

Wenn ich, Rt., mich des Oeles als Zwischenmittel bediente, sah ich von der 1. 2. und 3. Verreibung oft auch günstige Erfolge.

3. Aurum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Da Aurum vorzugsweise die reproductive Sphäre des menschlichen Organismus umzustimmen vermag, so ergiebt sich hieraus von selbst seine vorzügliche Wirksamkeit gegen die vorgerücktesten Formen der Scrophulosis. Scrophulöse Augenentzündungen, die dicken Nasen, und die Ozaena scrophulöser Kinder, namentlich aber die Tabes mesaraica finden sehr oft noch im Aurum ein vorzügliches Heilmittel, doch dürfte es in der erwähnten Tabes der Calc. carb. und dem Ars. so wie dem Jod jedenfalls nachstehen. — Allg. h. Ztg. 13. 39. Lobethal.

b. Unentbehrlich ist Aur. in schmerzhaften Unterkieferdrüsen-Anschwellungen, wenn diese namentlich nach allop. Anwendung des Merc. eintreten, und ausserdem sich noch Hautausschläge mancherlei Art und Schwäche des ganzen Körpers entwickeln.

Hartm. Ther. 2. 74.

c. J. hat Aur. gegen Knochenleiden scroph. Natur selten anzuwenden gehabt. Das Gold scheint der Syphilis specif. entgegengesetzt zu sein, als die Scropheln. — Hyg. 24. 48. Johannsen.

C. Rückblick.

Aurum von 3 Aerzten bei scroph. Leiden erwähnt, — namentlich Ophthalmien, a, vergl. B. I, 259, — Ozaena, a, B. 1, 394,

schmerzhaften Unterkiefer-Anschwellungen, b, — in weiter vorgerückten Formen der Krankheit, a, Tabes mesaraica, a, besonders nach Missbrauch von Mercur. J., c, fand Aur. bei scroph. Knochenleiden seltener an seinem Ort.

4. Baryta.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Von Bar. mur. habe ich in schmerzhaften Drüsenanschwellungen und Verhärtungen am Unterkiefer Scrophulöser gute Wirkungen gesehen. — Hart. Ther. 2. 74.

b. Bei fühlbarer Anschwellung der Gland. mesent. bei atroph. Zustand mit dickem Bauch, Empfindlichkeit der Bauchdecken bei Berührung mit hellfarbigen oder auch mit Blut gemischten durchfälligen Stühlen etc., sind die übrigen Beschwerden oft von der Art, dass ihnen Bar. c. entspricht. — Hart. Ther. 2. 132.

c. Baryt ist in erforderlichen Fällen eine ganz ungemein eindringliche Arznei. — Es giebt Individuen, an denen man sonst nicht eben viele Sympt. wahrnimmt oder vielleicht gar keine; Individuen die aber jährlich einige Mal an Halsentzündungen leiden, die keinem einzigen Mittel weichen. In solchen Fällen ist Baryt das einzige und auf die Dauer helfende Mittel. Scrophulöse Kopfgrinder der Kinder wird es selten allein heilen, doch wird es wohl in den meisten Fällen bei Behandlung derselben mit in Anwendung kommen. — Hyg. 24. 48. Johannsen.

d. Baryt gegen geschwollne Nacken- und Halsdrüsen, beständige Neigung zu schlafen, grosse Faulheit und Abneigung gegen jede körperliche und geistige Arbeit, selbst gegen das Spiel, Zerstreutheit, Unaufmerksamkeit und Schwäche des Gedächtnisses.
Klin. Anwend. 25. Jahr.

e. Die Wirkungssphäre des Baryt ist hauptsächlich auf das Lymph- und Drüsensystem und die Gebilde, die mit diesen in gleicher Organisationsstufe stehen. Seine heilkräftigen Wirkungen bestätigten sich nur in den Scrophelkrankheiten, scroph. Ophthal., Hautausschlägen, Durchfällen, Lungenblenorrhöen.
Allg. h. Ztg. 21. 213. Altmüller.

B. Einzelne Fälle.

8. Kn., 2 J., litt an allgemeiner Abmagerung; der ganze Hals wie besäet mit eiergrossen Drüsen-Verhärtungen, der Unterleib stark aufgetrieben und hart, der 7. und 8. Rückenwirbel zu einem Buckel ausgetrieben, aus beiden Ohren floss ein stinkender Eiter, Zunge belegt, Appetit sehr gering, Lust zu trocknem Weissbrod, durch Klystiere konnte nur Leibesöffnung erzielt werden, die wenigen Excremente waren steinhart und weiss von Farbe; Urin gelblich und sehr übel riechend, die Füsse angeschwollen.

Verord.: Bar. mur. 3, trit. 20 Gr. zu 4 Essl. Wasser, 3mal tgl. 1 Theel. Oel- und Wasser-Klystiere. Nach 14 Tagen Besserung, Kind ward muntrer, bekam Appetit, Harn gebessert. Nach $1/4$ Jahr frei von allen Beschwerden, vom Austreten der Rückenwirbel keine Spur mehr. 12mal war obige Dos. verordnet.

Allg. h. Ztg. 24. 214. Altmüller.

9. Mdch., $6/4$ J., war über den ganzen Körper mit Geschwüren besäet, der ganze Kopf mit einer dicken sehr übelriechenden Grindborke bedeckt, hinter den Ohren Abscesse, aus denen ein übelriechender Eiter ausfloss, stinkender Ausfluss aus beiden Ohren wie fauler Käse, beide Augenlider angeschwollen, die Augäpfel stark entzündet, Lichtscheu, so dass das Kind immer auf dem Angesicht lag, der Unterleib dick angeschwollen, dünne wässrige, sehr stinkende Stuhlgänge, beide Füsse dick angeschwollen.

Verord.: Bar. mur. 3. trit. 16 Gr. in 4 Esslöffel Wasser, tgl. 3 Theel. Nach $1/4$ Jahr trat völlige Gesundheit ein. — Ibid.

C. Rückblick.

Beobachtungen von 5 Aerzten über Baryt, bei Neigung zu alljährlichen Anginen, c, schmerzhaften Anschwellungen der Unterkieferdrüsen, a, d, — der mesenterischen Drüsen, b, — scroph. Ophthal., Bd. I. 159. Ausschlägen, Lungenblenorrhöen, e. Bei Kopfgrind ward es nur als Zwischenmittel hülfreich erachtet.

Die beiden Fälle betreffen Kinder mit stark entwickelten Scropheln.

Zeichen. Grindkopf, 9, stinkender Ohrfluss, 8, 9. — Lider geschwollen, Augen stark entzündet, lichtscheu, 9. — Geschwollne Nacken- und Halsdrüsen, d, schmerzhafte und verhärtete Drüsen am Unterkiefer, a, eiergrosse Drüsenverhärtungen am Halse, 8. — Empfindlichkeit der Bauchdecken, b, Unterleib stark aufgetrieben, hart, 8, 9, fühlbare Anschwellung der mesaraisch. Drüsen, b. — Hellfarbige, blutgemischte Durchfälle, b, dünne, wässrige, stinkende Durchfälle, 9, Stuhl steinhart, weiss, nur durch Klystiere, 8. — Harn gelblich, übelriechend, 8. — Füsse angeschwollen, 8, 9. — Allgemeine Abmagerung, 8. — Der ganze Körper voll Geschwüre, 9. — Beständige Neigung zu schlafen, d, grosse Faulheit, d, Abneigung gegen jede körperliche und geistige Arbeit, d, Gedächtnissschwäche, d.

Die Gabe war Bar. mur. 3. in Aufl. mit in 3 Monaten folgender Heilung.

5. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Die Heilwirkungen, welche die Bellad. mir und andern vielfältig bei chron. Leiden drüsigter Theile des Halses geleistet hat, führen nächst ihren an Gesunden beobachteten Symptomen, auf

den Gedanken, sie auch bei Drüsenleiden anderer Theile, bei Scropheln, bei Atrophia mesaraica infantum in Gebrauch zu ziehen. Einige Erfahrungen haben mich überzeugt, dass die homöopathische Behandlung solcher Uebel sich wohl mit der gewöhnlichen Heilart derselben, messen dürfe, und oft noch glücklichere Resultate habe, als man vom gewöhnlichen Verlaufe der Krankheit erwarten konnte. Arch. 3. 1. 56. M. Müller.

b. Bell. verdient nicht bloss gegen verhärtete Drüsen am Halse und andern Theilen des Körpers angewendet zu werden, sondern sie wirkt auch Ausgezeichnetes bei der Dispos. scrophulosa wenn das Kind nicht auf die Beine zu bringen ist; nicht laufen lernen kann. Auch dann verdient sie (nächst Cina) beachtet zu werden, wenn mit der Gesammtkrankheit eine Incontinentia urinae verbunden ist. Ferner gegen das Eiterauslaufen aus den Ohren, besonders wenn die Kinder zuweilen von freien Stücken anfangen zu schreien, mit den Händen nach den Ohren fahren, auch wohl Nachts durch diesen Schmerz geweckt werden.
Arch. 11. 2. 76. Hartmann.

c. Vergl. Kl. Anw. 25, 427. Jahr.

C. Rückblick.

Nur von 3 Aerzten wird Bell. bei Disposit. scrophul., b, — Ohrflüssen, b, in atroph. Zuständen der Kinder, a, empfohlen. Vergl. Bd. I. 259, und Kap. 135, Knochenkrankheiten.

Wichtig in scrophul. Leiden wird wohl Bell. niemals werden, wenn auch zuweilen die Krankheitszeichen dazu auffordern, dieselbe als Zwischenmittel in Anwendung zu bringen.

6. Brom.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Statt des Jod, P. 406, habe ich in neuerer Zeit Brom 30. in Aufl. 2mal täglich 1 Theel. angewendet. In 2 Fällen, wo bereits mehrere Drüsen in Eiterung standen, ward Brom Monate lang mit dem besten Erfolg gegeben. — Allgem. h. Ztg. 43. 248. Gauwerky.

b. Die Wirksamkeit des Brom in scroph. Leiden, besonders bei steinharter Anschwellung der Drüsen, wie das namentlich am Unterkiefer und Hals bei scroph. Individuen vozukommen pflegt, kann ich aus Erfahrung aufs Beste bestätigen.
Allg. h. Ztg. 53, 172. Theuerkauf.

B. Einzelne Fälle.

10. Mdch., 14 J., blond, rothwangig, scrophul., litt lange an harter Geschwulst der Drüsen des Unterkiefers, und hatte verschiedene homöop. Mittel mit nur geringem Erfolge gebraucht. Die linke Submaxillardrüse hatte die Grösse eines kleinen Hühnereies erreicht, war hart, beim Drucke schmerzlos, die benachbarten Drüsen mehr oder weniger ebenso afficirt. Brom. 30. d. 4. Abend eine Gabe, länger fortgesetzt heilte. Ibid.

11. Kn. 16 J., scrophul., seit Jahren an der rechten Seite des Unterkiefers eine harte, schmerzlose, angeschwollne Drüse von der Grösse eines halbdurchschnittenen Hühnereies. Brom 30. 4 tägl. rep. verkleinerte die Geschwulst in Kurzem bis auf die Grösse einer Haselnuss, bis sie endlich ganz wich. Ibid. 173.

C. Rückblick.

Brom ist von 2 Aerzten in scroph. Leiden, namentlich verhärteten, b, Nr. 10, 11, Unterkieferdrüsen, und in Eiter übergegangenen Drüsen, a, angewendet. Vergl. Nr. 34.

Gabe. Brom 30. repet. in abgetheilten Gaben und Auflösung mit sichtlichem Erfolg.

7. Calcarea carbonica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wie mächtig Calc. c. auf Veränderung der Mischung und sonach auch auf die Form einwirkt, davon hatte ich Gelegenheit mich bei einigen Kindern zu überzeugen, welche durch Anwendung derselben in wiederholten Gaben gleichsam wie umgeschaffen wurden. Bei diesen hatte das scrophulöse Element die Reproduction gleichsam so alienirt, dass sie eher Greisen glichen; das Muskelfleisch war schlapp und welk, die Haut ohne Turgor, es konnten nun die Knochen in Falten gelegt werden, der Appetit bis zur Gefrässigkeit gesteigert, der Bauch hervorragend und hart, die Excremente thonartig, bald sparsam, knotig, bald breiartig und wässerig. Die Muskel-Bewegung ward mit Widerwillen ausgeübt, das Gemüth widerspenstig, ohne Frohsinn, der Schlaf unruhig, der Körper und der Kopf namentlich mit Schweiss bedeckt. Die öftere Anwendung der Kalkerde schuf diese welken, siechenden Geschöpfe in lebensfrohe, heitere, wohlgenährte, kräftige Kinder um, deren früher Mitleiden erregendes Aussehen jetzt einem blühenden, voll Gesundheit strotzenden Platz gemacht hatte.

Annal. 4. 139. Hartlaub.

b. Von der beginnenden Trägheit und Apathie scrophulöser Kinder, die früher gesund und kräftig, plötzlich das Laufen verlernen, schwerfällig werden, einen aufgetriebenen Leib bekommen, gegen die blasse, cachectische Gesichtstfarbe, das aufgedunsene Gesicht früher gesunder Kinder, ihre aufgelaufenen Nasen und Oberlippen, gegen scrophulöse Augenentzündungen, vorzüglich wenn sich bereits krankhafte Metamorphosen auf der Hornhaut gebildet haben, gegen die scrophulösen Ausschläge solcher Kinder, von der bösartigen Crusta serpiginosa an bis zu allgemeinen scrophulösen Geschwüren, minder jedoch gegen Knochengeschwüre, endlich bis zur Atrophia mesaraica mit ausgebildeter Abzehrung bis zum Gerippe, mit altem runzlichtem Gesicht, ist Calc. carb. das vorzügl. und selten im Stich lassende Heilmittel.

Allg. h. Ztg. 13. 68. Lobethal.

c. Calc. c. wendete ich mehrmals bei scrophul. Kindern nach vorausgeschicktem Sulph. mit gutem Erfolg an, vorzügl. dann, wenn die Darmausleerungen nicht unterdrückt waren.
Arch. 12. 3. 143. Seidel.

d. Calc. c. 30. ist das vorzüglichste Mittel in Drüsenleiden der Kinder. Es wurde Kindern von 2—3 Jahren alle 7 Tage mehrere Wochen lang gegeben, wenn sie sich durch scrophulösen Habitus, aufgetriebenen Leib und verhärtete Drüsen auszeichneten, selbst dann, wenn man die harten Gekrösdrüsen, wie Kieselsteine, von der Grösse einer Haselnuss fühlen konnte.
Arch. 15. 1. 101. Gross.

e. Das den meisten Symptomen am oftesten entsprechende Mittel wird aber wohl stets die Calc. carb. bleiben. Ich habe aber gefunden, dass dieselbe eine vorzugsweise dem Kindesalter zusagende Arznei ist, die bei Erwachsenen weit seltener und schwächer wirkt. Manche scrophulöse Kinder sind dermassen kraftlos und schwach, dass sie nicht gehen lernen, bei der geringsten Bewegung in schmelzende Schweisse gerathen, und von irgend einer kleinen Anstrengung so angegriffen werden, dass es sogar zum Erbrechen kommt. Nachts liegen sie ganz im Schweiss gebadet, besonders am Kopfe, dabei Knirschen mit den Zähnen (durchaus nicht immer Wurmzeichen), harnen ins Bett, Stühle sehr schleimig, oft knotig und weisslich wie Hundekoth; das ist ein Fall für die Calc., der da kein anderes Mittel zu substituiren sein dürfte, und der die angegebenen Symptome schon in kurzer Zeit weichen werden. Man wird finden, dass sich während des Gebrauches der Calcarea bei Skrofulos. häufig Indicationen für China finden, und ich will bemerkt haben, dass durch wiederholtes Einschieben von China, die Wirkung der Calcarea bedeutend gehoben und gleichsam aufgefrischt wird. — Hyg. 24. 49. Johannsen.

f. Wenn man alle Symptome der Calcarea studirt, und zwischen den Zeilen zu lesen versteht, so hat man die vollständige pathologische Beschreibung der Scrophelkrankheit vor sich. Es giebt wohl wenige der sogenannten antipsorischen Arzneien, die nicht einige der Scrofelerscheinungen aufwiese; aber bei keiner sind dieselben in solcher Vollständigkeit vorhanden, wie bei der Calcarea.
Ibid. 50.

g. S. handelt ausführlich über *atrophische und mesaraische Beulen*, die an verschiedenen Theilen des Körpers vorkommen und viel Aehnliches mit Scropheln haben und oft für solche angesehen werden. Der Name mesar. Beulen kommt vorzügl. von dem Umstande her, dass atroph. Kinder am meisten daran leiden, es kommen dieselben aber auch bei anderen nicht atroph. Subjecten vor. Das Hauptmittel gegen dieselben ist Calc. c.
Allg. h. Ztg. 52. 11. Schelling.

h. Vergl. Kl. Anw. 25 und 428. Jahr.

B. Einzelne Fälle.

12. Kd., 1 J., seit einigen Monaten krank, abmagernd, weinerlich, eigensinnig. Starker, trockner, öfters mit Erbrechen verbundener Husten und kurzer, bewegter Odem. Stuhl harte Kügelchen, mit Anstrengung entleert. Bauch aufgetrieben, hart. Kein Appetit. Kopf gross, Glieder abgemagert, schwach, abgesetzt.

Verord.: Den 31./5. Sulph. 6. 4täg. rep. darnach starker, wässeriger, grüngefärbter Durchfall und Erbrechen alles Genossenen, durch Secal. corn. 8. bald beseitigt. Den 24./6. Calc. 6. den 3. Tag rep. Schon nach der 2. Gabe tägl. weicher Stuhl, Abnahme des Hustens und kurzen Odems, Heiterkeit. Nach der 6. Gabe alle Krankheitserscheinungen beseitigt. — Diez 144.

13. Mdch., 2 J., scrophulöser Constitution, was auch die sichelförmig gekrümmten Röhrenknochen, vorzüglich an den untern Extremitäten und Auftreibung der Fuss- und Handknöchel documentiren, will seit etwa 8 Wochen nicht mehr auftreten bei Wehthun in den Beinen, und manchmal mit Blut gemischten Stuhlgängen, alle übrigen Functionen sind normal, und der Leib etwas aufgetrieben. Nach 1 Gabe Calc. carb. war der Zustand binnen 4 Wochen fast ganz beseitigt. — Jahrb. 1. 193.

14. Kn., 6 J., schwächlich, scrophulös, hatte Silic., Sulph., Lycop., Ars. mit nur vorübergehendem Nutzen genommen.

Sympt.: Sehr abgemagert, hustet Tag und Nacht, leidet seit langer Zeit an Diarrhöe. Gekrös- und Halsdrüsen sind hart und fühlen sich wie Haselnüsse an; Bauch aufgetrieben und angespannt; er fiebert immer, kleiner, schwacher und frequenter Puls, starke Nachtschweisse, so dass er oft noch frühmorgens wie im Wasser liegt. Appetit sehr gering und das Wenige, was er geniesst, wird sehr oft unter heftigen Hustenstössen wieder weggebrochen. Er ist sehr matt und im Gehen kurzathmig.

Verord.: Calc. c. 12. Nach 7 Tagen noch keine Veränderung. Den 24./6. Calc. 6. mit 1000 Armschlägen bereitet. Den 28. der ganze Krankheitszustand umgeändert, Bauch fing an weich zu werden, Halsdrüsen kleiner, Durchfall und Nachtschweisse verringert, besserer Appetit. Calc. 2täg. rep. Nach 10 Tagen vollkommen wohl befunden und den 12./7. als geheilt entlassen.

N. Arch. 3. 1. 30. Wahle.

15. Mdch., 10 J., in folgendem Zustand in's Spital gebracht.

Sympt.: Vollkommen abgezehrter Körper, wo nichts als Haut und Knochen sichtbar sind, mit einem ungeheuern Bauche und ödematösen Füssen. Pat. ist nicht im Stande, sich gerade aufzurichten, oder im Bette sich umzuwenden; sie schläft fortwährend und nur der Hunger weckt sie auf, wo sie dann mit der grössten Hast

das ihr angebotene Essen verzehrt. Zu allem diesen gesellt sich ein immerwährender Durst, eine profuse Diarrhöe, abendlich brennende Hitze, früh und Abends Husten mit eiterigem Auswurf

Verord.: Calc. c. 3. trit. 2mal tägl. 1 Gr. Der Bauch ward kleiner, weicher, Durchfall lässt nach, Durst hörte auf. Nach 3 Wochen konnte sie aufstehen, langsam umhergehen, Appetit geregelter, isst nicht mit früherer Hast, Abends noch Hitze, — Husten mit viel Auswurf. Sie erhielt bis zur Genesung Lobeth. Ess. antiphth. — Allg. h. Ztg. 49. 146. Horner.

16. Kd., 1 J., seit 6 Wochen an klon. Krämpfen leidend und allop. behandelt, ganz abgemagert dem Tode nahe, schreit Tag und Nacht, Gekrösdrüsen in Menge angeschwollen, scheint Leibweh zu haben, will getragen sein, nimmt ausser Wasser nichts zu sich. Nach Calc. c. 400. in Aufl. 3stündl. 1 Theel. trat bald Ruhe und Schlaf ein, es spielte am folgenden Tage.

Allg. h. Ztg. 53. 143. F. v. Sonnenberg.

17. Mdch., 2 J., schwächl., mit scrophul. Gesichtsausdruck, seit 6 Mon. Husten.

Sympt.: Unaufhörl. Husten, besonders Nachts, feucht, oft in Anfällen mit Gesichtsröthe und Kopfschmerz erscheinend, dabei stetes Fieber mit abendl. und nächtl. Steigerung, Schweiss im Schlaf, Appetitlosigkeit, Durst, aufgetriebener Leib, wie bei den an Dickbäuchen leidenden Kindern; Blässe, Magerkeit, Mattigkeit.

Verord.: Calc. c. $\overline{100}$. in Wasser, tägl. 1 Theelöff., 5 Tage lang. Zustand verschlimmert, Fieber vermehrt, Nachtschweisse übermässig, Husten hört nicht auf, in den Anfällen Gesicht bläulich und gedunsen. Am 17. Tage Husten vermindert, Schlaf gut, ohne Fieber und Schweiss, Esslust lebhaft. Diese auffallende Besserung begann am 15. Tage nach Durchfall und Schleimerbrechen. Am 28. Tage blos noch in 24 St. zwei schwache Hustenschauer. Cina $\overline{30}$. in Wass. heilte den Rest.

Allg. h. Ztg. 35. 222, aus Journ. d. l. Med, Perry.

C. Rückblick.

Calc. von 13 Aerzten angewendet in *Scrophulosis,* als eins der wichtigsten, e, f, Mittel, — namentlich wo die Darmausleerungen nicht fehlten, c, — und auch dann noch, wenn sie in *Atrophie*, b, d, übergegangen, — ferner, noch, g, in den nicht scroph., sogenannten *atrophischen* und *mesaraischen* Beulen.

Unter 6 Kranken, 1 Knabe und 3 Mädchen zwischen 1 und 10 Jahren; in allen Fällen hat das scrophul. Leiden schon einen hohen Grad erreicht, und grenzt in Nr. 12 und 15 namentlich an Atrophie, in Nr. 16 waren Krämpfe vorhanden. In Nr. 12 und 14 waren schon andere Mittel erfolglos vorher gereicht, und Calc. heilte dann die Krankheit *allein.*

Joh., e, macht aufmerksam, dass im Verlauf der Behandlung oft alle Zeichen für die Anwendung von Chin. sprächen, die denn mit Erfolg interponirt werden könne.

Calc. kommt noch vor in: Aur., a, Jod, b, Nr. 19, 21, 29—32, 36, 37, 39, 43.

Vergl. auch Bd. I. 155, 262, 361, 396. Bd. IV. 44, 234.

Zeichen. Grosser Kopf mit offenen Fontanellen, h. Nachts Kopf wie in Schweiss gebadet, e. — Kinder gleichen Greisen, a, b, *hohles, runzlichtes Gesicht*, h. Blass, mager, 17. Bleiche Aufgedunsenheit, h; blasses, cachect. Gesicht, b. — Matte Augen, h. — *rothe Nasengeschwulst*, h, aufgelaufene Nase und Oberlippe, b. Geschwulst der Oberlippe, h. — Zähneknirschen, e. Schwieriges Zahnen, h. — Harte, eiternde *Drüsengeschwülste*, h. — Appetit zur Gefrässigkeit gesteigert, a. Hunger weckt aus dem Schlaf, isst mit grösster Hast, 15. Erbrechen des Genossenen, unter heftigen Hustenstössen, 14. Durst, 17; immerwährender Durst, 15. — Bauch hervorragend, hart, a, dick, aufgetrieben, b. aufgetrieben, hart, 12, 13, angespannt, 14, dicker, aufgetriebener Leib, 17, ungeheurer Bauch, 15. Gekrösdrüsen in Menge angeschwollen, 16, Gekrös- und Halsdrüsen hart, wie Haselnüsse, 14. *Geschwulst und Verhärtung der Gekrösdrüsen*, h. Seit länger Durchfall, 14, profuser Durchfall, 15. Stühle sehr schleimig, e. Excremente thonartig, bald sparsam, knotig, bald breiartig, wässerig, a, thonähnliche Ausleerungen, h, Stuhl oft knotig, weiss wie Hundekoth, e, knotiger, harter Stuhl, 12, mit Blut gemischter Stuhl, 13. — Bettharnen, e. Husten Tag und Nacht, 14, starker, trockener, oft mit Erbrechen verbundener Husten, 12, unaufhörlicher Nachthusten, feucht, in Anfällen mit Gesichtsröthe, 17. Kurzer, beengter Odem, 12, beim Gehen kurzathmig, 14, häufiges Herzklopfen, h. — Widerwille gegen Muskelbewegung, a, Muskelfleisch schlapp, welk, a, schwach, kraftlos, dass sie nicht laufen lernen, e. Plötzliches Verlernen des Laufens, b. Bei geringster Bewegung schmelzende Schweisse, e. Von kleiner Anstrengung sehr angegriffen, kommt zum Erbrechen, e. Beine gekrümmt, schmerzhaft beim Auftreten, 13. Abscheu vor jeder Bewegung, h. — Oedem der Füsse, 15. Klonische Krämpfe mit Schreien Tag und Nacht, 16. — Haut ohne Turgor, faltig, a, *trockne, welke Haut*, h, *trockne, spröde Haare*, h. Scrophul. Ausschläge, Crusta serpigin., b, Flechten, Kopfgrind, Krusten im Gesicht, h, scroph. Geschwüre, b. — Sehr abgemagert, 14, Abzehrung zum Gerippe, b, starke Abmagerung und Gefrässigkeit, h, Körper vollkommen abgezehrt, 15. — Schläft fortwährend, 15, stetes Fieber, Abends und Nachts schlimmer, 17, stetes Fiebern, kleiner, schwacher, frequenter Puls, 14, Abends brennende Hitze, 15. Körper, besonders der Kopf mit Schweiss bedeckt, a, starke Nachtschweisse, wie gebadet, 14, Schweiss im Schlaf, 17, Ueberempfindlichkeit des Nervensystems, h. Trägheit, Apathie, b. Gemüth widerspenstig, ohne Frohsinn, a.

Die *Gaben* waren Calc. 3. 1mal, 6. 2mal, 100. und 400. 2mal,

repet. theils in abgetheilten Gaben, theils in Auflösung. Gauw., Jod, b, giebt die 3. Trit. mit Sulph. in Wechsel.

Besserung zeigte sich 2mal schon nach 4 Tagen, — 1mal nach 5tägiger Verschlimmerung.

Heilung erfolgte nach 3—4 Wochen.

8. Carbones.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Von Carbo animalis im Wechsel mit Merc. und Conium, habe ich bei Skrofulösen völlige Schmelzung verhärteter Brustdrüsen erreicht. — Ich denke, dass jedenfalls das Hahnemann'sche lösliche Quecksilber dem Merc. vivus vorzuziehen sei, weil letzteres eigentlich ganz unlöslich und schwer assimilirbar ist.

Hyg. 24. 51. Johannsen.

b. Bei stinkenden oft grünlichen Geschwüren ist oft die Carb. veg. sehr wirksam, eben so auch bei dem sauren Aufstossen, das sich bei Scrofulösen so häufig findet. Gegen letzteres wirkt indessen das milde salzsaure Quecksilber weit gründlicher. Man findet dies Symptom nicht in den Codices. — Ibid.

9. Cina.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Cina bei dicken Bäuchen der Kinder, Congestionen gegen Kopf und Brust. Gewöhnlich wird dieser Zustand den Würmern zugeschrieben, aber meistens (immer) sind die Thierchen unschuldig; Gastricismus, Anschoppungen im Gekröse, scrophulöse Drüsen-Anschwellungen etc. etc., sind die Ursachen. In dieser Art Krankheit ist Cina 12, früh und Abends, ein Mittel, welches kein anderes zu ersetzen vermag. — Allg. h. Ztg. 16. 17. Hartung.

b. Wenn sich zeigen: Wurmleiden, Gesichtsblässe, Abmagerung, grosse Gefrässigkeit und Unvermögen das Wasser halten zu können. Kl. Anw. Jahr. 428. Vergl. Hart. Ther. 2. 129, und Bell. b, Nr. 17, 33.

10. Conium maculatum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei verhärteten Halsdrüsengeschwülsten scrophulöser Kinder, welche bei innerlicher Anwendung von Sil., Calc., Jod u. a. eher zu- als abzunehmen schienen, bewirkte der innerliche und äusserliche Gebrauch von Con. binnen 8 Tagen merkliche Abnahme und Erweichung der Geschwülste. — Hyg. 18. 6. Ohlhauth.

b. Bei Drüsenverhärtungen ist das Conium dermassen das oberste Mittel, dass ihm nur Mercur nahe kommt. Wer das Con.

viel „potenziren" will, wird freilich nicht viel davon sehen. In meinem früheren, sehr ausgebreiteten Wirkungskreise, gab ich die 2. Decimal-Verdünnung. Ibid. 24. 48. Johannsen.

c. Bei angeschwollenen Drüsen, sie mögen eine Stelle eingenommen haben, welche sie wollen, ist Con. passend, noch mehr aber dann, wenn die Drüsen hart, aber doch nicht ohne Empfindung sind, besser an Hals und Nacken, und vorzüglich dann, wenn vorher viel Mercurial. und Schwefel gegeben war. Hart. Ther. 2. 73. In atroph. Zuständen, besonders bei saurem Aufschwulken des Genossenen, Aufgetriebenheit und Härte des Bauches, sehr schwächenden, wässrigen Durchfällen, die unter Brennen und Pressen ausgeleert werden.

Ibid. 132. Vergl. kl. Anw. Jahr. 428.

C. Rückblick.

Vier Aerzte empfehlen Con. bei allen Drüsenanschwellungen, b, c, namentlich am Hals, a, nach Missbrauch von Merc. und Sulph., c, — in Atroph. mit saurem Aufschwulken und Durchfällen, c.

Vergl. Bd. I. 264 und Carb. an., a.

11. Dulcamara.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Dulc. bei verhärteten Halsdrüsen, namentlich dann, wenn die Entwickelung der Krankheit entweder durch auffallende Erkältung oder durch den Eintritt einer nassen, feuchten Luft vor sich ging, — wenn die Nackendrüsen und die damit verbundenen Lymphgefässe gleich harten Strängen, die Drüsen oft von der Grösse eines Taubeneies angeschwollen waren, mit Kopf- und anderen Ausschlägen verbunden. — Hart. Ther. 2. 73.

12. Hepar.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bei *bleicher Aufgedunsenheit*, mit Verhärtung oder *Eiterung der Drüsen*, Kopfgrind, Flechten, Augenentzündungen, Ohrfluss, Geschwulst der Nase, Oberlippe, krebsartige Geschwüre, Anlage zu phlegmon. Halsentzündung, Schnupfen, Katarrhen; Neigung der Haut geschwürig zu werden. Oft passend vor oder nach Bell., Sil., Lach., Merc. Klin. Anw. 428. Jahr. Vergl. Bd. 1. 268. — 3. 369. — 4. 243, u. Nr. 35, 37, 40.

13. Jod.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Eigene und fremde Erfahrungen vereinen sich dahin, dass Jod der scrophulösen Diathese mit torpidem Charakter ganz ent-

schieden entspricht, doch habe ich von höhern Verdünnungen nie Nutzen, der andauerte, sondern höchstens temporäre Erleichterung gesehen. — Hyg. 4. 224. Kurtz.

b. Gauw. klagt, dass er bei Scrophul. mit Mitteln in höhern Pot. nicht glücklich gewesen. Die Einsicht, dass der Scrophel-Boden zu materieller und zäher Natur und nicht auf reindynamischem Wege zu beseitigen ist, sondern mit gleichen materiellen und derben Waffen consequent und hartnäckig verfolgt sein will, führten mich zu einer positiveren Anwendung der passenden Mittel. Sulphur und Calcarea in der dritten Verreibung granweise täglich im Wechsel gegeben und 4—8 Wochen fortgebraucht, zerstörten in vielen Fällen die begonnene Drüsenanschwellung, sammt der Scrophelanlage, Misslicher war deren Erfolg bei bereits eingetretener und weit verbreiteter Geschwürsbildung, und erst nachdem ich den Muth bekam Jod in derben Gaben zu reichen, gelangte ich zur vollen Herrschaft über dieses Scheusal von Krankheit. Tinct. Jodi 4 Tropf. und langsam bis auf 10 Tropfen gestiegen auf 2 Unzen Brunnenwasser Morgens und Abends zu einem Theelöffel voll Monate lang (einmal 9 Monate lang) fortgegeben, ist das souveräne heilbringende Mittel. — Allg. h. Ztg. 43. 247. Gauwerky.

C. Rückblick.

Nach Kurz entspricht Jod mehr der *torpid. Form* der Scrophulosis, und beide Verfasser sahen nur von mehr massiven Gaben Erfolg, längere Zeit fortgesetzt. Vergl. Aur., a., Nr. 26.

14. Juglans regia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Cl. Müller theilt Folgendes mit. Negrier wandte die Wallnussblätter überhaupt bei 56 Kranken an, die an verschiedenen Formen der Scrophulosis litten, namentlich am Kopf, Augenentzündungen, Drüsen- und Knochengeschwülsten, Nekrose und Caries; von diesen 56 wurden 31 vollständig geheilt, 18 wesentlich gebessert und 4 starben, und zwar 2 an Phthisis tubercul., 1 an Hirnentzündung und 1 an Entzündung beider Lungenflügel. Er will beobachtet haben, dass die Juglans die Scropheln radical heile und ihre Wirkung eine mehr allgemeine als locale sei, diese letztere zeige sich erst spät; zur radikalen Heilung sei ein Zeitraum von 40—50 Tagen erforderlich; am schnellsten heilten die scrophulösen Ophthalmien; sie bethätigte ausserdem die Verdauung und den Kreislauf, stärkte alle Funktionen im hohen Grade. Die Muskeln wurden fester, die Haut verlor die bleichsüchtige und erhielt eine schöne rosenrothe Färbung. — Hyg. 22. 67. — Deren Prüfungen Gesunder s. ibid. 70. etc.

5. Lycopodium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. S. spricht ausführlicher über Miliargeschwülste, ganz verschieden der Art und Charakter nach von den atroph. Beulen, siehe

Calc. g, welche aus einer frieselartigen Disposition oder diese Anlage begünstigenden Verhältnissen entgingen. Sie haben noch mehr Aehnlichkeit mit Scropheln als jene und werden auch nicht selten als scrophulöse angesehen. Die Verwechselung dieser Knoten mit Scroph. beruht auf der Beobachtung, dass die daran leidenden Kranken oft eine lebhafte, geröthete Gesichtsfarbe, blonde oder geröthete Haare, zarte, helle Haut haben, und dass sich die Drüsenanschwellungen vorzüglich am Halse zeigen. Allein es mangelt jene zarte, feine, glänzende Gesichtsfarbe, so wie die aufgeworfenen Lippen, welche den scrophul. Ausdruck bezeichnen, auch bilden die Drüsenanschwellungen keine unebenen, zelligen Convolute, welche die Scroph. charakterisirt, sondern sie sind einförmig, rundlich und nicht so fest wie die Scropheln.

Gegen die Friesel-Disposition hat nach seinen Beobachtungen bisher Lycop. das Meiste geleistet.

Allg. h. Ztg. 52. 19. Schelling.

B. Einzelne Fälle.

18. Mdch., 7 J., litt seit längerer Zeit an entzündeten Augen.

Sympt.: Stirn, Wangen, Ohren, Oberlippe und Kinn, stellten eine hochrothe, wunde, nässende, hin und wieder mit gelblichen Grindern bedeckte Ausschlagsfläche dar. Diese erstreckte sich nach den Seiten bis hinter beide Ohren. Der behaarte Kopf war stellenweise mit gelben Grindern bedeckt, durch die zugleich das Haar zusammengeklebt war und unter welchen eitrige Lymphe hervordrang. Nacken und Ohrendrüsen angelaufen und schmerzhaft. Beide Augen waren von den dick angeschwollenen, bläulich rothen, zwischen den Cilien theils getrockneten, theils flüssigen Eiterschleim enthaltenden obern Augenlidern verschlossen. Demnach hielt das Kind den Kopf gegen die Brust herabgebeugt und beide Hände vor die Augen, wegen der vorhandenen Lichtscheu, und mit Mühe konnte ich erkennen, dass beide Augen ebenfalls, und nicht unbedeutend entzündet waren. Die untere Hälfte der Nase war angeschwollen, roth und ergoss eine wässrig-schleimige scharfe Flüssigkeit, welche die Wundheit der Oberlippe unterhielt und vermehrte. Letztere war ebenfalls stark angeschwollen und rissig. Die Gedunsenheit des Gesichtes nebst der Geschwulst der Augenlider, Nase, Oberlippe und Parotiden gab ersteren ein höchst widriges und ekelhaftes Ansehen. Der Körper war frei vom Ausschlage, der Bauch dick und aufgetrieben. Durchfall wechselte mit Verstopfung. Die Stühle enthielten bald wässrige, schleimige, wie gehackt aussehende Masse, bald zähe thonartige Excremente.

Verord.: Lycop. 15. 1 Tropf. tgl. Nach 3 Wochen hatte das Nässen des Ausschlags nachgelassen, es hatten sich Schorf und Grinder gebildet. Augenlider weniger geschwollen. Lyc. rep. Nach 3 Wochen auf dem Haarkopf noch hie und da einige trockne Grinder, Gesicht bis zu den Ohren von Ausschlag frei. Haut glatt,

weich, das linke Auge vollkommen gesund, das rechte noch entzündet aber weniger lichtscheu, Cornea etwas getrübt, Phlyctaenen. Lider entzündungsfrei. Auftreibung des Leibes gewichen. Kein Mittel mehr gereicht. Nach mehreren Monaten zeigte es sich vollkommen gesund, bis auf die kleinen Hornhautflecken rechts.

Allg. h. Ztg. 19. 35. Knorre.

19. Frl., 30 J., höchst scrophulös, seit 1 Jahr Drüsenanschwellung. Vom 20./1.—23./5. Staph., Sulph $\overline{200}$, Calc. $\overline{200}$. Besserung des Allgemeinbefindens, Drüse aber unverändert.

Sympt.: Längs der rechten Seite des Halses und Nackens herab war eine Reihe von Drüsen, ungefähr von der Grösse einer Muskatnuss gelagert, die schmerzlos und bewegt, aber sehr hart waren. Alles überstieg jedoch eine faustgrosse, knorpelharte, hypertrophische Geschwulst der Unterkieferdrüse. Sie sass fest auf, war schmerzlos, weit über den Kiefer hervorgetreten und gab dem scrophulösen Antlitz ein sehr unförmliches Aussehen.

Verord.: Vom 30./6.—9./9. Lycop. $\overline{200}$. 7 Gb. Vier Wochen nach der ersten Dosis des Lycopodium zeigte sich Wirkung auf den Drüsenballen. Er fing an beweglich zu werden, liess sich schieben und der untersuchende Finger konnte beginnende Trennung des Conglomerats in einzelnen Parthien herausfühlen. Diese Lösungen wurden von Woche zu Woche deutlicher, die Geschwulst zerfiel immer mehr in einzelne, kleinere Drüsentheile, die sich von einander losgaben und so zersplitterte sich dieser harte Ballen im Verlauf der Cur unter fortschreitender Verkleinerung seiner Einzeltheile, so dass von der Mitte des Septembers an keine Arznei mehr gereicht, sondern das völlige Verschwinden abgewartet wurde, was auch von da an noch ebenmässig fortschritt und sich mit Ende des Jahres in vollständige Beseitigung der unförmlichen Geschwulst schloss. — Allg. h. Ztg. 52. 110. Fielitz.

C. Rückblick.

Von 3 Aerzten angewendet bei den scrophulösen — ähnlichen Miliargeschwülsten, a, — bei einem scrophul. Mädchen mit nässenden Kopf- und Gesichtsausschlägen und Augenentzündung, — und bei einer scrophul. Beule am Halse.

Gabe. Lyc. 15. repet. zu ganzen Tropfen und $\overline{200}$. repet. mit sichtbar gutem Erfolg. Vergl. Bd. I. 367, — III. 384 u. Nr. 38.

16. Magnesia carbonica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Ist der charakt. Säure-Geruch aller ausgeschiedenen Flüssigkeiten gegenwärtig, die auf freie Säure im Magen und davon abhängende Unregelmässigkeiten schliessen lässt, die grösstentheils

durch eine ganz fehlerhafte Diät erzeugt wurde, so wird kein Mittel sich heilkräftiger erweisen als Magn. carb.

Hart. Ther. 2. 131. Vergl. Nr. 32.

17. Mercurius.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Mercurius solubilis.

a. Im Allgemeinen entspricht Merc. den Reproductions- und Vegetationskrankheiten, dem Lymphdrüsensystem, der Haut, und den serösen und Schleim-Membranen; nur secundär dem Blut und den Nerven. Daher passt er vorzüglich für den leucophlegmatischen Habitus, die aufgedunsene Haut mit Neigung zu Erkältungen und Schweissen. Je tiefer die Reproduction, je schlechter die Ernährung, und jemehr die geistige Entwickelung durch körperliche Schwäche befangen ist, desto passender ist Merc. Bei straffer Faser, trockner Haut und cholerischem oder cholerisch-sanguinischem Temperament, ist Merc. selten wirksam. Ich habe um so häufiger Gelegenheit Merc. anzuwenden, weil Phlegma und Scropheln das stündlich wiederkehrende Bild unserer meisten Kranken ist, und weil durch die ungünstige Lage Breslau's in Bezug auf seine Flüsse Drüsenleiden an wenigen Orten so endemisch sind, als hier.

Allg. h. Ztg. 13. 260. Lobeth.

b. Obgleich Merc. s. in scroph. Leiden oft nur palliat. wirkt, so ist er doch bei Atrophie nicht ganz zu übersehen, und oft wirkt dann die zunächst passende Arznei weit kräftiger ein, namentlich bei eiternden Lymph- und Drüsengeschwülsten, grosser Abmagerung, unverhältnissmässiger Grösse des Kopfes und Unterleibes zu den übrigen Theilen, öfteren Heisshunger nach dem Essen, Widerwillen gegen warme Speisen, entkräftende Nachtschweisse, besonders am Oberkörper, gehackte, grünliche Stühle, mit ekligem, saurem Geruch.

Hart. Ther. 2. 130. Vergl. kl. Anw. 428. Jahr. u. Bd. 1. 272.

b. Mercurius sublimat.

Noch ausgezeichneter wirkt der Subl., wenn der Atroph. sich schon eine Febr. lent. beigesellt und ein phthis. Zustand eingefunden hat, der durch seine kurzen, angreifenden, zuweilen wohl auch lösenden, aber, ehe es dazu kommt, Brechreiz erregenden Husten die geringen Kräfte vollends aufzureiben droht.

Hart. Ther. 2. 130. Vergl. Bd. 1. 273, u. Nr. 38 u. 40.

18. Natrum carbonicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Empfehlenswerth ist N. c. wenn leicht Verkälten, Schnupfen, Unsicherheit im Gehen, Stolpern, Ausgleiten, grosse Abmagerung, Angegriffenheit und Trägheit, Scheu vor Bewegung, Zusam-

menschrecken im Schlaf, starke Nachtschweisse, harte Knoten am Hinterkopf, neben den angeschwollenen Hals- und Nackendrüsen gegenwärtig sind. — Hart. Ther. 2. 73.

19. Phosphor.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Besonders bei jungen Mädchen mit blonden Haaren, blauen Augen, zarter Haut, schlankem Wuchs und zumal bei kachectischem Husten, mit Durchfällen und häufigen, ermattenden Schweissen, grosser Schwäche mit Blutwallungen, Herzklopfen oder Brustbeklemmung bei geringster Bewegung. — Klin. Anw. 25. Jahr.

20. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Als ein specifisch auf die Drüsenleiden einwirkendes Mittel nennt H. Rhus, das dann den Vorzug verdiene, wenn eine Drüse am Hals, im Nacken oder am Unterkiefer vorzüglich entzündet, geschwollen und steinhart ist, während die nahe gelegenen weniger fühlbar sind. Sie verliert schon oft in den ersten Tagen darnach alle Entzündungsröthe, wird weicher und nach einigen Wochen ist sie ganz verschwunden. Während die eine schwindet, werden die daneben liegenden oft fühlbarer, verschwinden aber dann oft zu gleicher Zeit. Bei einem Kinde von 5 Jahren beseitigte 1 Gabe Rhus die anfangs bedeutend entzündete Drüse vollkommen, schon am 3. Tage trat Besserung ein. Hart. Ther. 2. 72.

Vergl. klin. Anw. Jahr. 429, u. Bd. 1. 276, u. Nr. 38, 43.

21. Silicea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Silic. bei bösartigen scrophulösen Geschwüren und Fistelgängen der Lymphdrüsen am Halse und Caries des Schlüsselbeins. Solche Fälle sind mir schon wiederholt in solcher Ausdehnung und in so fürchterlichen Fällen vorgekommen, dass der Kopf durch die Menge der einerseits sich vorfindenden Geschwüre schief wurde und die Absonderung der eiternden Punkte so gross war, dass hectisches Fieber und Tod mit Bestimmtheit prognosticirt wurde. Die Absonderung ist, wie bei allen scrophulösen Geschwüren, wie aufgelöster Käse, fettig, mit Blut oft vermischt, sehr übelriechend. Hier hatte ich nun bisher durch Silic. 30. anfangs täglich dann 2 tägig und seltner widerholt bald Stillstand bewirken können, die Absonderung wurde in allen von mir beobachteten Fällen bald mässiger, viel besser, aus der Jauche wurde ein reiner Eiter, die Fisteln schlossen sich, und durch consequente Fortsetzung des Mittels war nach Monaten vollkommene Herstellung erreicht. Aeusserlich liess ich

zum Verband, so lange die Theile noch sehr empfindlich waren, geschlagene Baumwolle nehmen. — Allg. h. Ztg. 13. 345. Lobethal.

b. Silic. bei scroph. Anschwellung und Verhärtung der Halsdrüsen, Ohrspeicheldrüsen, allmählig entstehend, langsam zunehmend, lange dauernd, oft eine enorme Grösse erreichend, fast ohne Schmerzen, ohne Röthe, Hitze u. s. w. der Haut.

K. führt einen Fall der Art von gewaltiger Ausbildung obiger Leiden an, bei einem Jüngling von 15 Jahren, bei dessen Heilung Silic. 12.—30. das Hauptmittel war. Er passt aber nicht zur Mittheilung, da Aur., Graph. und Calc. dazwischen gereicht wurden. Allg. h. Ztg. 5. 324. Knorre.

c. Kl. Anw. 429. Jahr. s. Rückblick.

B. Einzelne Fälle.

20. Mdch., 8 J., das ich seit Monaten ganz vergeblich mit homöopathischen Arzneien behandelte, litt an einem scrophulösen Geschwüre rechts am Halse, welches von einer eiternden Drüse bedingt war. Das Kind ist von offenbar scrophulöser Anlage und stammt aus scrophulöser Familie. Keine andere Krankheitserscheinung war sonst da, und die Wahl des Mittels schwierig; Silic. 30 hatte vorher nichts geholfen, selbst öfters wiederholt. Ich gab 6 Dosen des Kieselerdespiritus 0 (alle 4 Tage eine) jede zu einem Tropfen auf Zucker; nachdem 3 genommen waren, hatte sich das Geschwür geschlossen. — Hyg. 3. 17. Griessel.

21. M., 40 J., in der Jugend Tin. und geschwollene Halsdrüsen. Jetzt hatte er einen ganzen Drüsenkranz am Halse, aus fistulosen Gängen sickerte eiterige Flüssigkeit; vor 2 Jahren hatte sich ein Abcess gebildet und die Gänge waren der Rest davon. Alle ärztliche Hilfe war vergeblich gewesen. Pat. hatte nichts mehr brauchen wollen. S. gab vom 22. Dcbr. bis 7. Febr. 6 Gaben Calc. carb. 24 und 30. Die Drüsen nahmen dabei an Umfang ab; der Kranke musste aber fort; bei seiner Rückkehr im Juni war keine Spur einer Anschwellung mehr da; nur aus den 2 fistulösen Oeffnungen ergoss sich noch viel Flüssigkeit. Silic. 24. Nach 4 Wochen war eine Oeffnung geschlossen. Nachdem noch eine Gabe Silic. gereicht war, schloss sich die andere ebenfalls, und im Sptbr. fand sich der Mann geheilt; er blieb es (Revue hom. du Mid. 1848). Hyg. 23. 288. Sollier.

C. Rückblick.

Fünf Aerzte kommen darin überein, dass Silic. vorzugsweise bei fistulösen Geschwüren am Halse, a, c, abhängig von früheren Drüsenabscessen, Nr. 20, 21, — zuweilen auch in Verbindung mit Caries, c, — mit Absonderung, wie aufgelöster Käse, fettig, mit Blut gemischt, hülfreich anzuwenden sei.

Kn., b, sah Anschwellungen und Verhärtungen der Hals- und Ohrspeicheldrüsen, fast ohne Röthe, Hitze und Schmerz, von enormer Grösse schwinden.

In Nr. 21 hatte nach Calc. die Anschwellung sich verloren, die Fistelöffnungen aber heilte erst Silic.

Vergl. Bd. I. 279, — und Nr. 32, 35, — 37, 39.

Die *Gaben* waren: Spir. Sil. 0., Nr. 20, und Sil. $\overline{24}$. und $\overline{30}$.

22. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In der Scrophelkrankheit und ihren verschiedenartigen Abstufungen von den einfachsten Drüsengeschwülsten bis zur Atrophie und Rhachitis, zu welchen letzteren die Lordosis, Cyphosis u. Scoliosis zu rechnen sind, leistet kein Mittel zu Anfang der Cur mehr als der Schwefel; nur hüte man sich, eine neue antipsorische Arznei zu verordnen, bevor seine völlige Wirkungskraft sich entwickelt hat, was die Heilung nur hindert. Ist seine Wirkungsdauer vorüber, die ich besonders in den zuletzt genannten Krankheiten öfters 7—8 Wochen habe anhalten sehen, so passt meistens die Calcar. c. $\overline{30}$. Arch. 8, 3. 71. Hartmann.

b. Das erste Mittel gegen Atrophie der Kinder ist Tinct. sulph., namentlich wenn durch die scharfen Stühle Wundheit des Afters, der Genit., der inneren Seite der Oberschenkel, wohl auch dadurch eine frieselartige Ausschlagsform an den Theilen erzeugt wurde, bei Mädchen selbst Weissfluss ähnlicher Abgang, bei Knaben tripperartiger Abfluss. — Hart. Ther. 2. 131.

c. In der Atrophie der Kinder ist Sulph. ein grosses Mittel, ich habe mich wiederholt davon überzeugt. — Hyg. 3. 5. Griessel.

d. Zuvörderst muss ich gestehen, dass ich von Sulph. in der Scrophulosis weniger Wirkung gesehen habe, wie in irgend einer anderen Krankheitsform. Bei Scrophulösen tritt oft plötzlich eine bedeutende Athembeklemmung ein, wobei ihnen die Brust wie zusammengeschnürt, der Hals trocken ist, und ihnen ein sehr deutlicher Geschmack und Geruch wie von Schwefel aus den Bronchien in den Hals stieg. In solchen Fällen war Sulph. stets rasch helfend; ich gab eine durch mehrere hundert Schüttelschläge bereitete 6. Verd., die aus Tr. Sulph., nicht aus der Verreibung bereitet war. Die unverdünnte Tr. hat mir nur offenbaren Schaden geleistet. Es scheint als ob der Sulph. bei den Stockungskrankheiten der Drüsen nicht viel wirke; wenigstens ist er nur ein Einschiebemittel, welches anderen Arzneien den Weg bahnen muss. Geschwüre erlitten bei meinen Kranken nur selten, und Fistelgänge niemals eine Veränderung. Auch bei den spezifisch scrophulösen Hautausschlägen macht Schwefel für sich allein wenig, wenn auch die Sympt. in den Codices noch so schlagend passen.

Hyg. 24. 47. Johannsen.

e. J. sagt: Sulph. fast in allen Fällen scroph. Leiden, zu Anfang der Behandlung; hat man ihn da nicht gegeben, so passt er namentlich nach Bell., Merc., Jod, Rhus. — Kl. Anw. 429. Jahr.

f. In Atrophie, namentlich bei starkem Hunger; leichtem Schwitzen; Geschwulst der *Leistendrüsen*, hartem, aufgetriebenem Leib; Schleimrasseln in der Luftröhre, fliessendem Schnupfen, häufigen, schleimigen Durchfällen oder hartnäckiger Verstopfung; bleicher Hautfarbe, tiefliegende Augen etc. — Ibid. 26.

B. Einzelne Fälle.

22. Mdch., 2 J., aus herpet. Familie, seit mehreren Wochen Durchfall.

Sympt.: Der Bauch gespannt, aufgetrieben, nicht schmerzhaft; die Extremitäten welk, sehr abgemagert, die Haut spröde; das Gesicht des Kindes verzogen, alt, affenartig; die Gemüthsstimmung ungemein verändert; das Kind war früher munter und aufgeräumt, ist jetzt sehr krittlich, weint, wenn man es nur ansieht, ist unleidlich, und man kann ihm nichts recht machen; immer gereizter Puls. Der Durchfall kommt sehr oft, Abgänge sind unverdaut, missfarbig, sehr übelriechend. Das Kind will nur Fleisch essen; man hatte es ihm auch gegeben, um es zu stärken, nachdem der Durchfall so sehr überhand genommen hatte.

Verord.: Sulph. 3. 1 Gabe. Nach einigen Tagen sichtliche Besserung, nach 4 Wochen hergestellt, Körperfülle zugenommen, durch die Bauchdecken keine Anschwellungen mehr zu fühlen; Mienen freundlich. Nach 3 Jahren noch gesund. — Hyg. 3. 5. Griessel.

23. Kn., $2^1/_4$ J., von scroph. Mutter, vor $^1/_2$ Jahr Masern, seitdem Drüsengeschwülste, Verdauungsstörungen.

Sympt.: Das Kind hat seine Munterkeit verloren, sieht vor sich hin und spielt nicht mehr; das Fleisch ist welk und die Extremitäten sind mager; der Leib ist sehr aufgetrieben, doch lassen sich die Anschwellungen nicht deutlich fühlen; die Stuhlgänge erfolgen des Tages mehrmals, sind unverdaut und riechen abscheulich, enthalten viel Schleim. Zunge weisslich belegt; das Kind gähnt viel, hat oft Aufstossen und bohrt gern in der Nase (was in vielen Krankheiten der Kinder vorkommt, ohne dass Würmer da sind); öfters Klage über Schmerz im Leib, wobei der kleine Pat. die Hände auf die Herzgrube legt, zuweilen Heisshunger; an dem Halse fühlt man auch etwas geschwollene Drüsen; nach Tisch rothe Backen, es wird ihm heiss, Abends kehrt dies wieder, der Puls ist dann auch gereizt; Schlaf unruhig.

Verord.: Sulph. 3., mehrere Gaben. Nach der 3. Kind munter, sprang herum, schlief, ass, Stuhl täglich 1mal, Masse geringer, aber übelriechend, Leib dünner, weicher, Zunge rein. Zum Schluss einige Gaben Chin. Nach 6 Wochen vollkommen genesen.
Hyg. 3. 7. Griessel.

24. Mdch., 2 J., röchelt seit ihrem ersten halben Jahre auf der Brust, die Nase läuft stark aus und erregt Entzündung, am rechten obern Augenlide ein Hordeolum, Halsdrüsengeschwulst, starker Unterleib, isst viel und schwitzt leicht. Eine Gabe Sulph. besserte den Zustand von Woche zu Woche, und in der 4. konnte das Kind gesund entlassen werden. — Jahrb. 2. 165.

25. Mdch., 4 J., seit dem Scharlach elend. Blasse Gesichtsfarbe, dicke Nase und aufgeschwollene Lippen. Viele grosse Drüsengeschwülste am Halse, von denen manche dem Aufbrechen nahe sind; Hartleibigkeit. Sulph. $\overline{30}$. stellte in kurzer Zeit Pat. vollkommen her. — Arch. 15. 2. 114. Emmerich.

26. Kn., 1½ J., von scrophul. Eltern geboren, schon lange allop. mit Merc. und Jod behandelt.

Sympt.: Der ganze Hals war mit zum Theil offenen, eine dünne, gelbliche Feuchtigkeit absondernden, zum Theil den Aufbruch drohenden scrophulösen Drüsengeschwülsten besetzt, die grindigen Ohren liefen aus, und verbreiteten einen sehr üblen Geruch. Die Augenlider aufgetrieben und entzündet, die Cornea getrübt und mit Narben und neuen Geschwüren versehen, den Haarkopf bedeckte ein stinkender Grind, ein arger Speichelfluss quälte den Kranken beständig und ein heftiges Zehrfieber, verbunden mit einem trocknen Husten, hatte alle Lebenskräfte erschöpft und eine grosse Abmagerung bewirkt.

Verord.: Sulph. 3. 2mal tägl. 1 Trpf., worauf der gesammte Zustand allmälig in Gesundheit überging.

Allg. h. Ztg. 22. 52. Gross.

27. Kn., 6 J., scrophulös, lentescirte seit 6 Wochen nach einem entzündlichen Zustand der Lungen. Sulph. heilte in 10—12 Tagen. — Ann. 3. 260, 261. Hartlaub.

C. Rückblick.

Blos 8 Aerzte sprechen über die Anwendung von Sulph., des so unschätzbaren Mittels in scrophul. Leiden, in den verschiedensten Abstufungen, a, desselben, c, — bis zur Atrophie, b, c, f, — oft nach Bell., Merc., Jod, Rhus, f, — und ihm folgend Calc. c., a; — nur einer, d, sah weniger Erfolg davon, aber namentlich bei asthmatischen Beschwerden.

Unter den 6 Fällen waren 3 Knaben und 3 Mädchen zwischen 1 und 6 Jahren, Nr. 24—27 Scropheln, die in Nr. 22, 23 in Atrophie schon übergegangen waren.

Sulph. heilte *allein,* nur in Nr. 23 ward Chin. nachgegeben, in Nr. 26 war allop. Merc. und Jod vorher gereicht worden.

Sulph. kommt noch vor: Nr. 1, Calc., c, Nr. 12, Jod, b, Nr. 19, 30, 31, 33, 36, 38. Vergl. Bd. I. 279, III. 411.

Zeichen: Stinkender Haargrind, 26. — Uebelriechender Ohrfluss, 26. — Lider und Hornhaut entzündet, 26. — Nase war meist trocken und ward öfters dick und roth, 27, scharfer Nasenfluss, 24.

Bohren in der Nase, 23. — Lippen und Nase aufgeschwollen, 25. Die Oberlippe, wie bei Scropheln dick, 27. — Gesicht verzogen, alt, affenartig, 22, blass und gedunsen, 27, elendes, blasses Gesicht, 25, bleiche Haut, tiefliegende Augen, f. — Starker Hunger, f, Heisshunger, 23. — Will nur Fleisch essen, 22. Zunge weisslich belegt, 23. Oftes Aufstossen, 23. Hals trocken, d. Steigt dem Kranken bemerklicher schwefelartiger Geruch und Geschmack im Halse auf, d. — Am Hals Drüsengeschwülste, dem Aufbrechen nahe, 25, 26, geschwollene Halsdrüsen, 23, 24, Oeffnungen der Drüsen entleeren dünne, gelbe Feuchtigkeit, 26. — Harter, aufgetriebener Leib, f. Leib gespannt, aufgetrieben, nicht schmerzhaft, 22, 23, Geschwulst der *Leistendrüsen*, f. Durchfall häufig, unverdaut, 22, 23, missfarbig, übelriechend, 22, 23, Nachts, 23, häufiger, schleimiger Durchfall, f, scharfe Stühle, Wundheit des Afters und der Genitalien, b. Frieselartige Ausschläge von Schärfe des Stuhls, b. — Urin bald hell, bald saturirt und dicken Satz machend, 27. Häufiger, trockener Husten in kurzen Stössen, 27. Schleimrasseln in der Luftröhre, f. Brusttröcheln, 24. Bedeutende Athembeklemmung, Brust wie zusammengeschnürt, d. — Extremitäten welk, abgemagert, 22, 23, das Fleisch welk; die Kräfte gesunken, so dass das Kind nicht gern viel ging, und besonders Scheu vor der freien Luft hatte, 27. Haut spröde, 22. — Häufiges Gähnen, 23. Im Schlafe ging der Odem schnell, und dabei schwitzte er am ganzen Körper, am meisten aber am Kopfe, 27. — Abends heiss, mit gereiztem Puls, 23. Nach Tische rothe Backen, 23, stets gereizter Puls, 22. Jeden Nachmittag trat eine nicht sehr starke allgemeine Hitze ein, wobei Hände und Füsse brannten und beide Backen, bisweilen auch nur eine, umschrieben geröthet waren, und wobei das Kind sich jedesmal ein Paar Stunden hinlegte; übrigens war es mürrisch, unlustig, fast immer finster aussehend und zum Spielen unaufgelegt, 27, leichtes Schwitzen, f. Kind sonst munter, jetzt krittlich, unleidlich, 22.

Die *Gaben* sind leider nicht überall angegeben, es kommt vor Sulph. 3. u. 30., 2mal nur 1, sonst repet. Gaben. Johan., d, sah von Tr. Sulph. 0. offenbaren Nachtheil, 6. mit mehreren hundert Schlägen bereitet, wirkte am besten.

Besserung zeigte sich oft schon nach wenig Tagen, *Heilung* erfolgte nach 4—6 Wochen.

23. Sulphur. Acidum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In Fällen, wo bei scrophulösen Hautausschlägen kein Mittel dringender indicirt war, als Sulph. und dieser dennoch nichts half, habe ich ungemein häufig das Acid. sulph. angewendet, innerlich 2 Verd. 4mal tägl. 4—6 gtt.; äusserlich im Wasser.

Hyg. 24. 47. Johannsen.

Vergl. Nr. 31.

Unbedeutende oder durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

28. Scrophulöser Zustand bei einem rhachitischen Kinde. Staphys. — Casp, Erfahr. 180.

29. Kd., $5\frac{1}{2}$ J., seit $\frac{3}{4}$ Jahr unordentliche, gewöhnlich durchfällige Oeffnung, häufiges Speiseerbrechen und saure, scharfe Flüssigkeit, Abmagerung, dicker Bauch, kurzer, trockner Husten, stetes Schreien, grosse Unruhe. Nach 6 Wochen durch Calc. 6 u. Ars. 8, geheilt. — Diez. 145.

30. Kd., $\frac{7}{4}$ J., Tab. mes. c. ophthalm. Calc. 6. Sulph. 4. Euphras. ibid.

31. Kd., 6 Wochen, Tab. mesent. Ars. 10. rep., Ac. sulph. 2. rep. Sulph. 1. rep. Calc. 4. rep. heilten in 3 Monat. — Ibid. 146.

32. Scroph. Leiden. Magn. c. Calc. c. Silic. Mag. mur. 30. Calc. c. 60. — Allg. h. Ztg. 40. 345. Kirsch.

33. Kn., 5 J., Stat. scrophul., Cina, Sulph.
Hyg. 6. 109. Frank.

34. Scrophul. Infiltration der mesar. Drüsen bei einem Knaben von 8 J., durch Ars. 6. und Carb. v. 6. in Wasser, dann Brom 6. beseitigt. — Hirsch. Ztschr. 2. 116. Hilberger.

35. Scrophulöse Halsgeschwüre. Silic., Hep., Ars. hochpot.
N. Arch. 3. 1. 54. Nahrer.

36. Mdch., 6 J., scroph. Geschwüre mit Knochenauftreibung. Silic., Calc., Sulph., Bell., Petrol., Psor.
Allg. h. Ztg. 9. 349. Würden.

37. Mdch., 5 J., Scropheln. Bell., Hep., Calc., Silic.
Allg. h. Ztg. 12. 301. Bigel.

38. Mdch., 19 J., Scrophulosis, 6 J. allop. behandelt. Sulph. Nux v., Sulph., Lycop., Nux v., Rhus. Heilung in 5 Monaten.
Allg. h. Ztg. 16. 130. Frank.

39. Mdch., 4 J., scrophul., Kopf ungewöhnlich dick, Fontanellen noch offen, der behaarte Theil stets nass von Schweiss. Calc., Silic. — Arch. 17. 1. 12. B. in D.

40. Mdch., atroph. Zustand, bekam Laudan. in grossen Gaben. Bell., Ars., Hep., Cina etc. — Arch. 14. 1. 138. Bute.

41. Kn., Art Marasmus. Chin. in Ferr. in Wechsel.
Bigel 1. 315.

42. Kd., atrophisch, 18 Wochen, N. v., Ars., Chin.
Ann. 4. 329. Schönke.

43. Mdch., 2 J., atroph. Zustand, Rhus $\overline{30}$. rep., Ars., Call.
Ibid. 463. Hartlb.

44. Atrophie. — Allg. h. Ztg. 13. 35. Ars.

45. Elw. führt eine grosse Anzahl meistens scrophul. Krankheitsfälle auf, wo überall der Leberthran ohne Erfolg gereicht worden war, ehe er die Kranken zur Behandlung überkam. Sie wurden geheilt, jedoch bei Gebrauch mehrerer Mittel.

Vehs. 3. 311 etc.

Allgemeiner Ueberblick.

Bei vorstehenden scrophul. und atrophischen Zuständen überhaupt kommt vor in den einzelnen Fällen: Calc. c. 16mal, Arsen. 14mal, Sulph. 12mal, Silic. 7mal, Chin. 4mal, Brom., Hep., Lyc. 3mal, Bar., Cin., Rhus 2mal, Asell., Carb. v., Jod, Magn., Merc. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu: Aur., Bell., Carb. an., Con., Jugl., Natr. c., Phos., Sulph. ac.

Obgleich bei einzelnen Mitteln sich schöne Heilungen finden, ist das Kapitel doch, in dem Verhältniss zu den so verbreiteten scrophul. Uebeln, mangelhaft vertreten zu nennen.

Um die gesuchten Mittel leicht finden zu können, genügt nachstehende Uebersicht.

Allgemeine Anzeigen.

Bei Mädchen, blond, blau-äugig, mit zarter Haut, Phos.

Bei leucophlegmat. Habitus, aufgedunsener Haut, Neigung zu Erkältungen, Merc. sol.

Bei mehr noch vorhandener *Dispos. scroph.*, Asell., Bell.

In der mehr *torpiden Scrophulosis* Asell., Jod.

Bei *ausgebildeter Scrophulosis* das Meiste leistend, Ars., Calc. c., Sulph.

In *Atrophie* Ars., Calc., Sulph.

Bei *atroph.* Zuständen in Folge von *Darmkatarrhen*, Ars.

Bei in Marasmus überzugehen drohender *Atrophie*, Asell.

Atroph. Zustand mit Febr. lenta. Subl.

Bei Tabes mesar. namentlich nach Merc. Missbrauch, Aur.

Bei den den scrophul. ähnelnden atroph. und mesaraischen Beulen, Calc. c. — Bei dergleichen Miliargeschwülsten, Lycop.

In Sonderheit an Drüsen.

In Drüsengeschwülsten, Asell. — Bei allen Drüsenanschwellungen, Con. Drüsen- oder Knochengeschwülste, Iugl. — Drüsenverhärtungen verschiedener Art, Ars. — Verhärtungen der *Meibom. Drüsen*, Ars. — Harte Knoten am Hinterkopf, neben angeschwollnen *Nacken-* und *Halsdrüsen*, Nat. c. — Geschwulst der *Hals-* und *Nackendrüsen* Ars. — Geschwollne *Halsdrüsen*, Sulph. — Bei schmerzhaften *Unterkiefer-Drüsen*-Anschwellungen, Aur., Bar. — Bei verhärteten *Unterkieferdrüsen* Brom. — Bei verhärteten *Halsdrüsen*

nach Erkältung, feuchter Luft, Dulc. Wenn besonders *eine* Drüse am *Hals*, im *Nacken* oder am *Unterkiefer* entzündet, geschwollen und steinhart ist, die anderen aber weniger fühlbar, Rhus. — Bei scroph. Anschwellung und Verhärtung der *Hals-* und *Ohrspeicheldrüsen*, fast ohne Schmerz, Hitze und Röthe, Sil. — Bei scroph. *Halsbeulen*, Lyc. — Wenn die mit den Drüsen verbundenen *Lymphgefässe*, wie *harte Stränge* erscheinen, Dulc.

Drüsenverhärtungen *im Unterleib* leicht fühlbar, Ars. *Gekrösdrüsen* in Menge *angeschwollen*, *hart*, wie Haselnüsse, Calc. Bei schmerzhaften *mesenter. Drüsen*, Bar. Geschwulst der *Leistendrüsen*, Sulph. Bei scrophul. *Brustverhärtungen*, Carb. an., in Wechsel mit Merc. und Con.

Am Hals *Drüsengeschwülste* dem *Aufbrechen nahe*, Sulph. — Bei *Drüseneiterungen*, Jugl., Brom., Calc. — Bei *Drüseneiterungen* und verschiedenen Ausschlägen, Geschwüren, Hep. — In atroph. Zuständen, bei *eiternden Lymph- und Drüsen*geschwülsten, Merc. sol. — Oeffnungen der *Drüsen entleeren* dünne, gelbe *Feuchtigkeit*, Sulph. — Bei bösartigen Geschwüren und *Fistelgängen der Lymphdrüsen* am Halse mit fettiger, mit Blut gemischter Absonderung, wie aufgelöster Käse, Sil. — Bei *fistulös. Geschwüren*, namentlich am Hals, nach *Drüsen-Abscessen* und bei Caries, Silic. — Bei stinkenden, grünlichen *Geschwüren*, Carb. veg.

An verschiedenen Stellen.

Grosser Kopf, offne Fontanellen, Calc. — Stinkender *Haargrind*, Sulph. — *Ohrflüsse*, Bell., stinkend, Bar., Sulph. — Bei *Augenentzündungen*, Ars., Asell., Aur., Bar., Jugl. Vergl. Bd. I. 257. *Augen* hohl, blauringig, rollen in tiefen Höhlen, Ars. — Bei *Nasen*entzündungen, Asell., Aur. — *Nase* trocken, öfters dick, roth, Sulph. — *Nasen-* und *Lippen*geschwulst, Calc. — Bohren in der *Nase*, Sulph.

Gesicht leidend, verfallen, alt, gedunsen, Ars., hohl, runzlich, greisenhaft, Calc., blass, verzogen, affenartig, Sulph. — *Oedem des Gesichts*, Ars.

Zahngeschäft verlangsamt, Ars. — *Zahnen* schwierig, Calc. — Will nichts essen, erbricht Alles, Ars. — Will nur *Fleisch essen*, Sulph. — *Gefrässigkeit*, Cin. — Starker Hunger, *Heisshunger*, Calc., Sulph. — Nicht zu stillender *Durst*, Ars., Calc. — Bei saurem *Aufstossen*, Carb. veg., Calom. — *Leber*, *Milz* scheint vergrössert, Ars. — *Bauch* dick, meteoristisch, hart, Ars., — aufgetrieben, nicht schmerzhaft, Sulph., — hervorragend, hart, aufgetrieben, ungeheuer, Calc. — Bei *dicken Bäuchen* der Kinder mit Congest. gegen Kopf und Brust, Cin. — Leerer *Stuhldrang*, Ars. — Wechsel von *Durch-*

fall und *Verstopfung*, Ars. — *Stuhl* steinhart, weiss, Bar., Calc., — thonähnlich, Calc. — *Durchfälle*, Phos. — Profuse Durchfälle, schleimig, Calc., Sulph. — *Durchfall* häufig, unverdaut, Ars., Sulph., — hellfarbig, blutgemischt, stinkend, Bar., grünlich, gehackt, aashaft riechend, Ars., — übelriechend, Sulph., — scharf, Sulph., *fressen den After wund*, entsteht Frieselausschlag, Sulph. — *Saurer Geruch* aller *ausgeschiedenen Flüssigkeiten*, Magn.

Harn sparsam, Ars., gelbl., übelriechend, Bar. — Unwillkürliches *Harnen*, Bell., Cin., *Nachts*, Calc.

Trockener, stossweiser *Husten*, Sulph. — Kurzer, angreifender *Husten*, oft mit Brechreiz, Subl. — Trockener Husten mit Erbrechen, Calc. — Nachts häufiger, trockener *Husten*, Ars. — Husten Tag und *Nacht*, Calc. — Kachektischer Husten, Phos. — Beim Gehen kurzathmig, Calc. — *Athembeklemmung*, Sulph. — *Bruströcheln*, Sulph.

Widerwillen gegen *Muskelbewegung*, Calc. — Scheu vor Bewegung, Natr. c. — Muskeln *schlapp*, *welk*, Calc. — *Abneigung gegen* geistige und körperliche *Arbeit*, Bar. — Plötzliches *Verlernen* des *Laufens*, Calc. — Unsicherheit im Gehen, *Stolpern*, Ausgleiten, Natr. c. — *Extremitäten welk*, abgemagert, Sulph., *Abmagerung*, Cin. — Grosse Abmagerung, Calc. — Allgemeine Abmagerung, Bar. — Ausserordentliche *Abmagerung zum Gerippe*, Ars. — Bei drohender Rhachitis, Asell.

Haut ohne Turgor, faltig, welk, spröde, Calc., Sulph., widernatürlich, welk. trocken, pergamentartig, schrumplich, Ars., schmutzig, faltig, Ars., livide gedunsen, Ars. — *Verschiedene Ausschläge*, Calc. Bei scroph. *Hautausschlägen*, wenn Sulph. nicht half, Sulph. ac.

Beständige Neigung zu schlafen, Bar. — Zähneknirschen, Zucken, im Schlaf, Ars. — Zusammenschrecken im Schlaf, Natr. carb. — *Abendfieber*, Calc., Sulph., leichtes *Schwitzen*, Sulph., ermattende *Schweisse*, Phos., starke Nachtschweisse, Natr. c., Calc., besonders *am Kopf*, Calc.

Die *Gaben* betreffend, so spricht Gauwerky, Jod, b, die Ansicht aus, dass bei Scrophulosis, als einer mehr materiellen Krankheit, auch die Mittel in tieferen Potenzen anzuwenden seien.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*	*Zahl.*
0.	3mal	Tr. 14mal.	1 Gb. 2mal.
1. 2.	3 „	$\overline{0}$. 5 „	rep. „ 33 „ davon in Aufl. 6mal
3.—15.	18 „	oh. A. 21 „	oh. A. 5 „
16.—30.	13 „		
100.	3 „		
	40	40	40

Die *Erfolge*, wie die Rückblicke zeigen, *günstig*.

SECHSZEHNTER ABSCHNITT.

Hundertfünfunddreissigstes Kapitel.

Krankheiten der Knochen.

Literatur. 1. Ueber die Behandlung von Knochenkrankheiten. Von Dr. Schindler. — Pr. Beitr. 4. 189. 2. Ueber krankhafte Affectionen *poröser Knochen*, namentlich Rückgrathskrümmung, Schultergeschwülste, Paedarthrocace. Von Dr. Schelling.—Hyg. 14. 17 etc.

Ferner: Allg. h. Ztg. 5. 6. 8. 13. 14. 17. 18. 19. 21. 24. 29. 33. 36. 37. 39. 40. 46. 47. 50. 53. — Annal. 1. 2. 4. — Arch. 3. 1; — 6. 3; 8. 1, 2, 3; — 11. 1; 12. 1, 3; 16. 2; — 17. 3; 18. 3; — 20. 3; — N. Arch. 3. 1, 3; — Hart. Ther. 1. — Hyg. 2. 3. 4. 6. 14. 24. — Klin. Anw. — Pract. Btr. 1. 4. — Vehsem. 3.

Beobachter. Aegidi, Apelt, Chargè, Battmann, Bechet, Baudiss, Bethmann, Bönningh., Burdach, Elwert, Engelhardt, Fielitz, Frank, Gerner, Gross, Goullon, Gauwerky, H. n., H. in F., Haustein, Hartm., Hartlaub, Hering, Heichelheim, Jahr, Johannsen-Kämpfer, Kirsch, Knorre, Kurtz, Kallenbach, Lippe, Lietzau, Lobeth., M. Müller, Rummel, F. Rückert, Sauermann, Schindler, Schelling, Schüler, Seidel, Theile, Theuerkauf, Tietze, Trinks, Vespier, Weigel.

Nachstehend kommt vor:

1. *Entzündung* der *Knochen*, Nr. 17, 19, 60, — der *Knochenhaut*, Nr. 21, 22.
2. *Auftreibungen der Knochen*, Nr. 2, 6, 10, 16, 19, 20, 22, 24, 25, 41, 46, 51, 53, 57, 58, 65, 68, 70.
3. *Rückgrathskrümmungen*, Nr. 8, 11, 12, 13, 14, 59, 73.
4. *Knocheneiterungen:*
 a. *Caries* allein, Nr. 1, 2a, 3, 4, 5a,b, 6a,b, 7, 15, 18, 36,

37, 40, 42, 44, 47, 48, 52, 53, 64, 56, 63, 64, 67, 71, 72, 74—77, 80—84.

b. *Caries necrotica*, Nr. 9, 38, 39, 45, 49, 61, 62, 66, 78, 79, 80.

Mittel. Angustur.. Asa, Asell., Aur., Bell., Calc. c., Fluor. ac., Mangan., Merc., Mezer., Phos., Phos. ac., Silic., Staph., Sulph.

Allgemeine Bemerkungen zu: Con., Coloqu., Hep., Lycop., Nitr. ac., Sep.

Allgemeine Bemerkungen über Anwendung verschiedener Mittel.

1. Zur Wahl von Mitteln leitende Momente waren:

a. Die vorhandene *Dyscrasie.* Meist war Scrophelsucht gegenwärtig, und das Heilverfahren musste gegen dieselbe gerichtet werden. Bell., Calcarea, Con, Lycopd., Silicea und Sulph. sind die Mittel, welche ich aus eigener Erfahrung am wirksamsten bei scrophulösen Knochenleiden fand. Jod, welches in grösseren Gaben eine spezifische Wirkung unverkennbar gegen Scropheln übt, leistete mir in homöopathischen nichts Bemerkbares. Von syphilitischem Knochenfrasse erwähne ich nichts, da ich denselben stets mit grossen Gaben Mercur behandelte. Aber es giebt eine eigne Dyscrasie, welche sich durch Knochengeschwüre in den verschiedensten Stellen ausspricht, und keine Spur von Scrophelsucht zeigt, ich möchte sie cariose Dyscrasie nennen, Silicea, Nitr. acid. und Lycop. scheinen mir bei derselben die Hauptmittel zu sein.

b. Die *Form* des Knochenleidens. Knochenentzündung findet in Mercur, Bell., Mezereum, Acid. phosph. sehr kräftige Heilmittel. Gegen Paedarthrocace ist Staph. in den meisten Fällen ganz spezifisch, und vollendet oft die Heilung allein in verhältnissmässig sehr kurzer Zeit. Caries findet in Asa, Acid. ph., Lycop.. die kräftigsten Mittel; Silic. scheint mir bei Nekrose vorzüglicher als bei Caries; Angustura hat nur einen beschränkten Wirkungskreis, ebenso Staphysagria; beide Mittel sind aber, wo sie passen, von ausserordentlicher Wirksamkeit.

c. Die *Oertlichkeit* des Uebels. Bei Caries der Kopfknochen steht Nitr. acid. oben an, bei Caries der Gesichtsknochen leistet Aurum Ausserordentliches, bei Caries der Unterkiefer Silicea. Bei Eiterung im Brustbein wird man an Conium, so wie bei Eiterung der Rückenwirbel an Calcarea und Pulsat. denken. Bei Caries im Hüftgelenk leisten Colocynth., Pulsat., Hepar. sulph. viel, bei Knieleiden kommt Pulsat. und bei allen nächtlich schmerzenden Gelenkentzündungen Manganum in Betracht.

d. Es versteht sich von selbst, dass überall da, wo besondere begleitende Erscheinungen die Wahl eines Mittels indiciren, dieselben eine besondere Berücksichtigung verdienen.

Pr. Btr. 4. 190. Schindler.

2. Ich habe, ehe ich zur Homöopathie überging, mehrere Am-

putationen an Gliedern, besonders den untern, vorgenommen, wo in Folge von rheumatischen, gichtischen oder rothlaufartigen Entzündungen, Auflockerung der Gelenkköpfe, Beinfrass und Todesgefahr eintraten, die sich nur durch Trennung des kranken Theiles vom gesunden beseitigen liess. Es wird zwar auch dem Hahnemann'schen Heilverfahren nicht gelingen, Fälle zu heilen, wo die Auflockerung und organische Verbildung in der Form von sülzigten und sehnichten Massen mit mehreren Fisteln schon einen hohen Grad erreicht haben, sie wird aber frühzeitig angewendet, nicht allein dem Fortschreiten des Uebels bis zu einer solchen Höhe Schranken setzen, sondern auch meistens radical zu heben im Stande sein. Den meisten Erfolg sah ich bisher in diesen Fällen von Silicea und Mezereum, täglich Nachts zu einen halben bis ganzen Tropfen, irgend einer Potenz, und zwar das gleiche Mittel so lange fortgegeben, als noch merkbare Besserung erfolgte, worauf ich dann zum zweiten und hierauf wieder wechselsweise zum ersten und zweiten griff. Ich habe Fälle aufzuweisen, wo innerhalb 8 Tagen auf eines dieser Mittel die Geschwulst um mehr als 2″ im Umkreise fiel, und das Zehrfieber sich um mehr als die Hälfte minderte. Selten bedurfte ich des Phosph. und der Asa, nie der Calc. Fleischpfröpfe aus den Fistelgängen hervorragend, entfernte Sulph. schnell.

Allg. h. Ztg. 8. 52. H.

1. Angustura.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Angustura 1.—6. täglich zu 1 Gabe, ist das spezifische Mittel gegen Knochenfrass. Es muss längere Zeit fortgebraucht und dabei der Kaffee streng gemieden werden.

Hyg. 2. 33. Aegidi.

b. August. gegen Caries und besonders bei Personen, welche zu viel Kaffee getrunken, oder ein krankhaftes Verlangen darnach haben. — Kl. Anw. 250. Jahr.

C. Rückblick.

August. nennt Aeg., a, ein spec. Mittel gegen Caries, — besonders bei Kaffeetrinkern, b, Schind., Allg. Bem. 1, hält seinen Wirkungskreis für beschränkt, es kommt blos in Nr. 78 vor.

Hat Aeg. weitere bestätigende Belege für seinen Ausspruch, so würde es sehr erwünscht sein, wenn er sie veröffentlichte.

2. Asa foetida.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Asa erweiset sich hülfreich in *Knochenauftreibungen* sowohl, als in *Knochenerweichung*, Knochenfrass, in Krankheiten der Knochenhaut. — Rückert 1. 126. Klin. Anw. 250. Jahr.

b. Die Asa foetida habe ich in einigen Fällen von Spina vent. am Schienbein hülfreich gefunden.

Hyg. 24. 49. Johannsen.

c. Ich kann aus Erfahrung von der Asa foet. den grossen Vortheil nicht genug rühmen, den sie in Anschwellung einzelner Knochenparthien und Verdickung der Beinhaut der Knochen gewährt, jedoch nur dann, wenn dieses in Folge eines übermässigen Quecksilbergebrauchs entstanden ist. Sie leistet demnach in ähnlichen Fällen bei scrophulösen Subjecten sehr viel, die vorher längere Zeit in allöop. Behandlung sich befanden, nach welcher, wie bekannt, die Mercurialia nicht geschont werden. Im entgegengesetzten Falle, wo die Knochenleiden bei scrophulösen Subjecten nicht durch Quecksilber-Missbrauch erzeugt wurden, nützt sie bei weitem weniger; ein Beweis, dass die Asa in solchen Fällen als unentbehrliches Antidot des Quecksilbers anzusehen ist.

Arch. 8. 3. 71. Hartm.

B. Einzelne Fälle.

1. M., schon in einigen Spitälern zu halben Jahren behandelt, wendete sich an uns, da er kaum noch zu gehen vermochte, weil sein Muskelfleisch zu sehr geschwunden war und immer mehr neue Knochengeschwüre an den Ober- und Unterschenkel sich gebildet hatten. Der Geruch beim Oeffnen aller dieser Geschwüre war penetrant, und mir schien nicht sonderlich viel Hoffnung für seine Genesung. Doch schon nach 3 Wochen nach Anwendung der Asa war das ganze Bein geändert, viele Geschwüre verheilt, die grössern kleiner geworden und der Körper hatte an Fülle wieder gewonnen. Nach kaum 6 wöchentl. Behandlung blieb der Kranke weg, und längere Zeit nachher habe ich ihn mehrmals mit Leichtigkeit gehen sehen. Dieselbe günstige Einwirkung bringt die Asa bei Panaritien mit Ergriffensein des Knochens und hier habe ich sie oft mit grossem Nutzen auch äusserlich auf den leidenden Theil angewendet. In scrophulösen Geschwüren an Hand- Knie- und Fussgelenken, wo Silic., Calc., Mezer., Merc. etc. nutzlos gegeben wurden, sah ich sie mehrmals heilsam wirken.

Allg. h. Ztg. 29. 184. Hartm.

2a. Fr., 40 J., starker Constit., choler. Temp., ward vor $^6/_4$ Jahren von einer Mücke an der untern Hälfte des Schienbeins nach innen zu auf den linken Fuss gestochen. Darauf Entzündung, Geschwulst. Aeusserliche Behandlung. Es bildete sich ein Geschwür, das den Knochen mit ergriff. Nach längerer allop. Behandlung folgende

Sympt.: Betäubendes Spannen im Kopfe, besonders auf der linken Seite. Druck in den Schläfen, so wie auch am äussern Rande der linken Augenhöhle. Brennen im linken Augapfel. Stechendes Brennen in dem linken Backen. Trübheit der Augen beim Lesen und Schreiben, als ob ein Flor darüber wär. Klingen in

den Ohren. Druck im linken Ohre. Zahnschmerzen. Trockenheit im Munde, Ziehen längs der linken Halsseite herab, bei der Bewegung. Fühlbares Pulsiren in der Herzgrube. Wenig Esslust. Drückendes Stechen in der Brusthöhle beim Sitzen. Nach dem Essen Hitzgefühl im Gesichte und Druck in der Magengegend. Stiche in der linken Bauchseite im Gehen. Brennen im Unterleibe. Bauchkneipen mit Blähungsabgang. Durchfall mit Bauchschmerzen. Stumpfer Schmerz am linken Schulterblatte. Stiche in den Rückenmuskeln. Feine Stiche wie mit Nadeln um die linke Lende. Ziehender Schmerz längs dem Oberarm herab bis zum Ellenbogengelenke. Reissen in dem Vorderarme bis zu den Fingerspitzen. Drückendes Ziehen in dem linken Handgelenke. Bei der Bewegung der Finger der linken Hand reissende Schmerzen im Vorderarm. Reissen im linken Oberschenkel im Gehen. Spannendes Brennen in der linken Wade. Feine Stiche im linken Kniegelenke im Sitzen. Sehr beschwerliches Gehen. Am Schienbeine des linken Fusses herablaufendes Stechen. Eine dunkelrothe, heisse Geschwulst an der innern Seite des linken Fusses, von der Wade bis zum innern Fussknöchel. Wühlen an der innern Seite des linken Fusses. Ein grosses, $2\frac{1}{2}''$ langes, $1\frac{1}{2}''$ breites Geschwür mit harten Rändern von bläulichem Ansehen an der innern Seite des Unterfusses am Schienbein, mit sichtbarem Beinfrass der Schienbeinröhre. Bei der leisesten Berührung der Ränder des Geschwüres ein unerträglicher Schmerz. Ein stinkendes dünnes Eiter fliesst aus dem Geschwüre. Schwarze gangränöse Fleischparthien ober- und unterhalb des grossen Geschwürs. Kalte Geschwulst um den innern Fussknöchel des linken Fusses. Aeusserste Empfindlichkeit in dem Umkreise des Beinfrasses. Das Abnehmen der Charpie oder der Kompresse verursacht heftige Schmerzen. Feine Stiche in der grossen Zehe des linken Fusses. Schwere des ganzen Körpers. Fieber. Wenig Schlaf mit vielen Träumen. Jedesmal um Mitternacht heftige Schmerzen in der ganzen linken Seite vom Kopf bis zur grossen Zehe. Uebelgelaunt, ärgerlich, gereiztes Gemüth.

Verord.: Asa foetid. 6. 1 Trpf. den 17./3. Den 18. Verminderung der Schmerzen. Geschwür reiner, Eiterung stark. Den 21. Man sieht einen kleinen Theil der Schienbeinröhre mit schwarzen Punkten besetzt. Den 24. löste sich ein Knochenstück, darnach besseres Ansehn des Geschwürs, Geruch des Eiters vermindert, Geschwulst und Härte der Ränder schwand. Nach 36 Tagen war die Heilung vollendet. — Arch. 6. 3. 110. Baudis.

2b. Mdch., 12 J., litt an Anschwellung der Tibia, unter der Tuberositas, in der Mitte des Knochens am stärksten, und ward durch Asa 9. fast ganz beseitigt. Dann noch Mez., Silic., Sulph., As., Silic., — Arch., 8. 2. 42. Hartm.

C. Rückblick.

Von 4 Aerzten benutzt bei Knochen*auftreibung*, a, c, Nr. 2b, *Erweichung*, a, namentlich kräftig bei *Knochenfrass*, Allgem. Bem. 1,

Nr. 2a. — *Spina ventosa*, b, und Krankheitnn des Periost., a, Hart., 1, benutzte Asa auch bei Caries in Panaritien, und *scroph.* Knochenleiden nach *Mercur. Missbrauch.*

Bei den 3 Kranken litt Nr. 1, an Car. der Ober- und Unterschenkelknochen, Nr. 2a die Tibia an Caries und Nr. 2b an Anschwellung.

Zu *beachten* in Nr. 1 u. 2a die umgebende dunkelrothe, heisse Geschwulst, die harten bläulichen Ränder, der unerträgl. Schmerz bei Berührung, das stinkende, dünne Eiter.

Asa kommt noch vor in: Nr. 9, 56, 61, 70, 72, 76, 78, 81, 82, 85.

Die *Gabe* war: 6. 1 Trpf., und 9. *Besserung* in Nr. 2a nach einigen Tagen, in Nr. 1 nach 3 Wochen, *Heilung* in Nr. 2a nach 36 Tagen. In Nr. 2b noch andere Mittel erforderlich.

3. Aselli jecor. ol.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Aus einer nicht geringen Anzahl von Fällen bin ich zu dem Schluss gelangt, dass Ol. jec. As. sogen. subinflammat. Zuständen am allerbesten entspricht. Namentlich möchte ich es specif. nennen, wenn, nach kurzen fieberhaften Prodromen, sich bei Kindern eine plötzliche und sehr *schmerzhafte Anschwellung* eines oder mehrerer *Gelenkköpfe* einstellt. Bei zwei Kranken der Art war das ganze Uebel nach 4 Kaffeelöffel voll Leberthran, mit Zucker zu einer dicken Masse gebildet, innerhalb 2 Tagen verschwunden; länger als 5 Tage sah ich es bei dieser Behandlung nie dauern.

Hyg. 4. 219. Kurtz.

b. Knorre führt aus Brefeld's Schrift*) über Leberthran folgende Notiz und nachstehende Heilungen an, da sie mit *einem* Mittel ausgeführt wurden. „Es giebt bis jetzt kein Mittel, das der Wirksamkeit des Leberthrans in scrophul. Krankheiten nur entfernt gleich käme. Es ist ein unglaublich kräftiges Heilmittel, von eigenthümlicher, specif. Wirkung und bringt selbst da noch Hülfe, wo allem Anschein und den bisherigen Erfahrungen nach, diese ausser dem Bereich der med. Möglichkeit liegt. Am heilbringendsten beweist er sich da, wo das Knochengewebe vorwaltend ergriffen ist, daher in den verschiedenen Nuancen von Rhachit., in den Arthrocacen, der Spina ventosa und Caries scrophul." (P. 81, 83).

Allg. h. Ztg. 19. 165.

B. Einzelne Fälle.

3. Bei einem 3j. scroph. Kn. fand B. auf der linken Hand und an einem Knöchel des rechten Fusses die tief liegenden Geschwülste bereits aufgebrochen und in fistulöse Gesehwüre mit ro-

*) F. Brefeld, der Stockfischleberthran und seine Heilwirkungen in rheumat. und scroph. Krankheitsformen, Hann. 1835.

then aufgestülpten Rändern verwandelt. Höchst blasses und elendes Aussehen, Verdauungsbeschwerden, aufgetriebener harter Leib, Abmagerung, Fieber. Später bildeten sich am Oberkiefer unter dem linken Auge und der Unterkinnlade rechterseits ähnliche, mit dem unterliegenden Knochen in Verbindung stehende Geschwülste, die nach und nach aufbrachen, sich in ähnliche fistulöse Geschwüre verwandelten, unter fortwährendem, starkem Ausflusse eines flockigen Eiters. Das Geschwür an der untern Kinnlade hatte 2 fistulöse Oeffnungen, die eine im Munde, die andere nach aussen. Das Kind schwebte in Gefahr durch Hecktik verzehrt zu werden. Nun zog B. den Leberthran innerlich in Anwendung. Eine, dem Aufbruch drohende Geschwulst an der Hüfte schwand, die fistulösen Geschwüre verloren sehr bald ihr geröthetes, wulstiges Ansehen und sanken ein. Abstossung mehrerer kleinblättriger Knochenstückchen, namentlich an der Unterkinnlade. Besserung des Allgemeinbefindens und der Kräfte. Völlige Vernarbung nach fast einem Jahr. — Ibid. 101. Allg. h. Ztg. 19. 177. Durch Knorre.

4. Mdch., 14 J., durch und durch scrophul., litt seit Jahren an scroph. Caries der Knochen beider Hände und Handwurzeln. Eine Menge fistulöser Geschwüre, mit wulstig aufgeworfenen, leicht blutenden Rändern, führte überall zu dem in den kleinen Handknochen wurzelnden Krankheitsheerde, und es ergoss sich aus ihnen fortwährend eine nicht selten mit kleinen Knochensequestern untermischte Jauche von penetrantem unausstehlichem, Erbrechen erregendem Gestanke. Hände waren ungemein geschwollen und roth·blau aufgetrieben. An der Vorderseite des Halses und der obern Fläche des einen Vorderarms befand sich ein flechtenartiger, stark nässender, in grossen Schuppen sich abblätternder veralteter und ekelhafter Ausschlag. Der Erfolg übertraf alle Erwartung. Fast augenblickliche Abnahme des abscheulichen Gestankes, der Schmerzen, Röthe und Geschwulst, Besserung der Jauche und Heilung in wenigen Monaten. Auf die Hautkrankheit hatte der Leberthran gar keinen Einfluss. Erst später wendete B. gegen diese den Leberthran äusserlich mit Erfolg an. (S. 84.) — Ibid. 178.

5a. Kn., scrophulös, atrophisch, litt an einem scrophulösen mit Caries verbundenen Knochengeschwüre an der linken Seite des Handgelenkes. Nach dem Gebrauche von etwa 8 Unz. Leberthran brach über den ganzen Körper ein starker krätzartiger Ausschlag aus, worauf in ungewöhnlich kurzer Zeit das Geschwür vollkommen heilte und der scrophulöse Habitus sich nach und nach vollkommen verlor (29.) — Ibid. 179.

5b. Mdch., 3 J., scrophulös; die Phalanx des rechten Zeigefingers olivenförmig, dick aufgetrieben und feurig dunkelroth, zu beiden Seiten der schwammigen Geschwulst befanden sich fistulöse Geschwürsöffnungen, die in die Tiefe führten, von scrophul. Ansehen. Knochengeschwüre auf einem Fusse, am Schienbeine und

am Vorderarme und oberflächliche scroph. Geschwüre an der rechten Lende. Hectischer Zustand. In ein Paar Monaten waren nach Anwendung des Leberthrans die übrigen Geschwüre vernarbt und der Finger hatte alle Geschwulst, Schmerzen und Röthe verloren. Die Geschwüre daselbst waren eingesunken und eine ganz kleine noch daran befindliche Oeffnung war mit einer kaum bemerkbaren kleinen Kruste bedeckt. — Ibid. 179.

6a. Fr., 30 J., scroph., als Kind Ausschläge an Kopf und Körper, Drüsenaffectionen. Der Arm war mindestens um das 3fache seines gewöhnlichen Volums geschwollen, feuerroth entzündet und äusserst schmerzhaft. Acht grosse Krater mit aufgeworfenen, wulstigen, harten Rändern, führten in den cariösen Vulkan hinein, der eine ungewöhnliche Menge abscheulich stinkender Jauche nach allen Seiten ergoss. Die Sonde stiess allenthalben auf die aufgetriebenen Knochenenden. Hectisches Fieber, grosse Abmagerung und Schwäche. Die Amputation war als letztes und einziges Rettungsmittel vorgeschlagen. Fast von der Stunde an, als B. den Leberthran anwandte, trat Besserung, Nachlass der Geschwulst, Röthe und Schmerzen, Verbesserung des Eiters, Abnahme des unerträglichen Gestankes, des Fiebers und Zunahme der Kräfte ein. Eine Menge Knochensequester wurden nach und nach ausgestossen, theils von grösserem, theils von geringerem Umfange, und in Zeit von einigen Monaten erlangte der Arm seinen gewöhnlichen Umfang wieder. Alle Schmerzen und jede Röthe verlor sich, die äussern Geschwüre vernarbten eines nach dem andern, bis auf 4, mit unbedeutenden Krusten bedeckt. Das Ellenbogengelenk blieb anchylotisch. — Ibid. 180.

6b. Kn., 7 J., mager und von scrophulösem Habitus. Die Krankheit war schon in das 2. Stadium übergegangen, als B. ihn sah. Die 3 obern Lendenwirbel waren bedeutend aus der Reihe der übrigen nach hinten herausgetreten, die Wirbelbeine selbst und ihre nächsten Umgebungen fühlten sich geschwollen und heiss an, waren empfindlich und schmerzhaft gegen Druck von aussen. Der Schmerz war in aufrechter Stellung am heftigsten, weniger in horizontaler Lage. Das Gehen ging mühsam in steifer Haltung von Statten. Leichtes Fieber gegen Abend und zur Nachtzeit. Innerlich Leberthran zu 2 halben Esslöffeln voll täglich, und eine Fontanelle. Nach einigen Monaten war jeder Schmerz verschwunden, die Geschwulst hatte sich bedeutend vermindert, und nur einige Hervorragung der Wirbelbeine war zurückgeblieben. (P. 129).

Ibid. 182. Ausser diesen noch mehrere Beispiele daselbst.

Vergl. Scroph. Kap. 134.

C. Rückblick.

Die von Kn. mitgetheilten Heilungen durch Asell., allerdings blos in massiven Gaben, verdienen alle Beachtung, das Mittel erst schwach geprüft, ist von den Hom. bisher vernachlässigt.

Kurtz, a, sah Asell. bei subinflammat. Zustand, plötzlichem, schmerzhaftem Anschwellen der Gelenkköpfe rasch heilen, und Bref., b, in Rhachit., Arthrocac., Spina vent. und Caries scroph., wozu die angeführten und nicht angeführten Heilungen die besten Belege liefern. Sämmtliche Kranke waren scrophulöse Subjecte.

Die fistul. Geschwüre hatten aufgeworfene, wulstige Ränder, leicht blutend, — flockiges Eiter und Jauche von unausstehligem, Brechheben erweckendem Gestank absondernd. In Nr. 5b, neben cariösen Geschwüren, Auftreiben einer Phalanx am Zeigefinger, und in Nr. 6b der Lendenwirbel mit chron. entzündl. Zustand.

Die *Gabe*, Ol. jec. As. 0., in a mit Zucker zu dicker Masse geknetet. Der *Erfolg* in a nach 3—5 Tagen, bei Caries nach kurzer Zeit sichtbar, *Heilung* nach Monaten. Was *Verreibungen* leisten werden, müssen Versuche lehren.

4. Aurum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Aur. zeigt sich hülfreich in solchen Knochenauftreibungen, die durch Missbrauch von Merc. erregt wurden; specif. ist es in derartiger Ozaena mit Caries. — Rückert 1. 132. Hartm.

b. Gegen Exostosen und andere Knochenkrankheiten in Folge von Mercurialmissbrauch, namentlich Caries der Nasenknochen. Kl. Anw. 250. Jahr.

B. Einzelner Fall.

7. Mdch. 18 J., war seit mehreren Jahren von einer Ozaena mit Caries der Nasenknochen geplagt. Das kranke Organ verbreitete einen so fürchterlichen Geruch, dass man jedesmal Thüre und Fenster öffnen musste, wo die Kranke sich aufhielt. Aurum 3. alle 10 Tage genommen, stellte sie vollkommen wieder her.

Allg. h. Ztg. 39. 109. Haustein.

C. Rückblick.

Vier Aerzte benutzten Aur. bei Auftreibung und anderen Krankheiten der Knochen, besonders nach Merc. Missbrauch, a, b, — namentlich bei Caries der *Gesichtsknochen*, wo sie, Allg. Bem. 1, Ausserordentliches leistet, in specie der *Nase*, b, Nr. 7.

Vergl. Bd. I. 393.

Gabe. Aur. 3. repet.

5. Belladonna.

B. Einzelner Fall.

8. Mdch., 4 J., mit torpid scrophul. Anlage ohne rhachit. Zeichen, litt Ende Sept. an fieberhafter scrophul. Evolution mit

krustigem Ausschlag an den Nasenlöchern und inneren Nasenhaut, und ward allop. behandelt. Nach 7 Wochen folgende

Sympt.: Der Bauch ist dick und weit hervorgetrieben, sie lehnt sich immer an einen festen Gegenstand als Stütze an; steht sie frei, so schwankt sie, ihr Gang ist wankend und sie fällt, wenn sie allein gehen soll; wird sie geführt, so fällt sie über die mindeste Ungleichheit des Bodens. Ihre Stuhlausleerungen sind nicht gestört, aber sie fängt an, des Nachts ins Bett zu pissen. Wenn sie etwas Festes oder Flüssiges hinunterschluckt, so bekommt sie allemal einen Husten, der schleimig klingt, aber öfter das Zurückkommen dessen, was sie eben schluckte, durch die vordern Nasenlöcher zur Folge hat. Die Stimme versagt ihr oft, oder ist rauh, wie von Schleim, der in den Choanen oder im Kehlkopf sitzt; durch Räuspern kann diese Unreinheit des Tones entfernt werden. Seit gestern hat sie auch angefangen zu schielen, erst mit dem linken, später mit dem rechten Auge; beide Augen richten sich nach der Nase hin; Pupillen sind erweitert. Das Gesicht wird oft roth. Sie ist fieberlos, ungewöhnlich ruhig, klagt aber auf Befragen über Schmerz im Halse, in der Nase, in den Augen und im Kopfe, in der Gegend des linken Ossis bregmatis, an welchen Theilen doch nichts Krankhaftes zu sehen war. Im Nacken nach der rechten Seite hin die Muskeln etwas geschwollen, beträchtliche Vorbeugung der *Lendenwirbel* — *Lordosis.*

Die letzteren Sympt. waren etwa seit 10 Tagen bemerkt und allmälig schlimmer geworden, das Schielen zuletzt hinzugekommen. Die Krankheit hatte offenbar nur die Form gewechselt und das *Knochensystem* nur *mit ergriffen.*

Verord.: Den 8./12. Bellad. 16. 1 Trpf. Das beschwerliche Schlucken verlor sich zuerst und binnen 14 Tagen waren *alle* Krankheitserscheinungen dauernd verschwunden.

Arch. 3. 1. 58. M. Müller.

Vergl. Scroph. Kap. 134. Kommt noch vor in Nr. 68, 77.

6. Calcarea carbonica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In Verzögerung der Knochenbildung bei Kindern erweist sich nach vielfachen Beobachtungen Calc. c. als ein ganz unschätzbares Mittel zur Beförderung des Bildungsmangels, indem sie auf specif. Weise den Ernährungsprocess in diesem ganzen System rasch hebt und somit die zeitgemässe Ausbildung desselben von der Natur gleichsam erzwingt; die zu lang offen gebliebenen Fontanellen schliessen sich, die Wirbelsäule wird erkräftigt, den Kopf und Truncus aufrecht zu erhalten, die Mittelstücke der Röhrenknochen strecken sich und werden wieder grade. — Ebenso hülfreich habe ich Calc. in der Auftreibung der Knochenröhrenden, dem sogenannten Zweiwuchs der Gelenke gefunden.

Ann. 4. 137. C. Hartlaub.

b. Calc. gegen *Rückgrathsverkrümmung*, *Verkrümmung der langen Knochen der Glieder*, *Geschwulst der Gelenke*, Knochenerweichung; wenn die Fontanellen sich nicht schliessen wollen, bei allzugrossem Schädel; gegen Exostosen und Caries an Armen und Beinen; Necrose. — Klin. Anw. 251. Jahr.

B. Einzelne Fälle.

9. Bei einem, an Necrose der Tarsusknochen leidenden Knaben, der seiner völligen Wiederherstellung sehr nahe ist, erfolgte kurze Zeit nach 1 Gb. Calc. $\overline{30}$. die Lostrennung und schmerzlose Ausstossung eines Zoll grossen Knochenstückes, der ein kleineres nach einer Gabe Asa $\overline{6}$. folgte, während eine Jahrelange allöopathische Cur nicht das Geringste zum Vortheil des Kranken auszurichten vermochte. — Arch. 8. 1. 45. Rummel.

10. Mdch. rob., vollsaftig, litt seit 2 Jahren an starker Geschwulst des linken Handgelenkens, wo die Knochen deutlich aufgetrieben waren, und worin es besonders des Morgens früh und bei Bewegung der Hand oft heftig stach. Die Hand sammt dem Gelenke war stets wie müde und kraftlos, und sie hatte beständige Neigung dieselbe auszustrecken. Ausserdem fand sich noch öfteres halbseitiges Kopfweh und allzufrühe und starke Regel.

Ruta, N. v., Sep., Sulph. ohne Erfolg. Nach Calc. $\overline{30}$. verschwand das Leiden sammt den Nebenbeschwerden vollständig.

Arch. 17. 3. 26. B. in D.

11. Kn., 8 Mon., ward im März an damals herrschendem Fieber mit Bry. behandelt, und genass bald, fing dann aber an zu kränkeln.

Sympt.: Das Kind, wollte auf keinem Fuss mehr stehen, es wurde täglich schlimmer, das Kind weinte viel, und wollte immer im Kissen liegend getragen sein. Es hatte übrigens starken Appetit aber unverdauten Stuhl. Beim Untersuchen des Rückens fand sich eine deutlich in die Augen fallende Hervorragung, welche die Dornfortsätze der beiden letzten Rückenwirbel und des angrenzenden Lendenwirbels machten, wodurch eine auffallende Wölbung nach Aussen gebildet wurde. Beim leichten Druck auf dieselbe gab das Kind Zeichen des Schmerzes zu erkennen. Doch war die Haut nicht geröthet, aber etwas wärmer als die der benachbarten Theile, und gespannt. Das Kind hatte noch keine Zähne, ein blasses, erdfahles Aussehen, grossen Bauch mit Seitenwülsten, es weinte öfter.

Verord.: Durch den alleinigen Gebrauch der Calc. carb. 20 (gtt. j.) in Auflösung, tägl. zu 1 Löffel voll, und sorgfältige Haltung in horizontaler Lage und Ruhe, liessen Schmerz und Geschwulst in Zeit von 8 Tagen bedeutend nach. Am 14. Mai war nur noch eine geringe Spur eines vorstehenden Wirbels zu bemerken, und das Kind wurde munterer, bekam bessere Farbe. Im August stand

es wieder ganz fest, jede Spur von Geschwulst war verschwunden. Der Knabe ist jetzt gesund und gerade gewachsen.

Hyg. 14. 43. Schelling.

12. Mdch., 2 J., schwächl., von Geburt an kränkelnd, mit lästig juckendem, besonders in Wärme und Nachts häufig erscheinendem papulosem, schwieligem Ausschlag, konnte noch kaum gehen und hatte wegen Kitzelhusten schon im Febr. medicinirt. Ende März.

Sympt.: Das Kind schrie viel, selbst wenn man es im Kissen herumtrug, lag am liebsten ruhig im Bette, der lästige Husten stellte sich neuerdings ein, mit schwerem, langem Athem, Brustdrücken, Erbrechen und Durchfall; das Kind fuhr im Schlummer sehr oft schreckhaft zusammen, selbst beim Herumtragen im Kissen, beim Niederlegen zitterte und jammerte es oft ungewöhnlich, eben so auch manchmal beim Aufheben. Fieber war wenig vorhanden, das Kind sah blass aus, hatte dicken Bauch und verdaute nicht gut. Die Excremente waren wenig gefärbt, weisslich. Der Schlaf gering. Es fand sich eine Abweichung in der natürlichen Biegung des Rückens. Der 4. und 5. Brustwirbel waren aufgetrieben und ragten stark über die andern hervor; beim Druck auf dieselben zuckte das Kind, und gab durch Schreien Zeichen des empfundenen Schmerzes. Beim Versuch es sitzend zu erhalten, schrie es sehr stark und wurde blutroth im Gesichte.

Verord.: Möglichste Ruhe, horizontale Lage, waschen des Rückens mit Wasser, und Sulph. $\overline{30}$. tgl. 1 Gabe. Schmerzen minderten sich bald, Kind liess sich nach einigen Tagen leichter tragen; unverändert aber der Husten, die nächtliche Unruhe, der graulich weisse Stuhl und lästige Ausschlag. Mitte Apr. Calc. c. 18. 1 Trpf. tgl. Von da an täglich Besserung, ruhiger Schlaf, Abnahme der Rückengeschwulst, Mitte Mai davon keine Spur mehr, fing an seine Füsse zu gebrauchen und erholte sich vollkommen. — Ibid. 44.

13. Kn., $^6/_4$ J., verwahrlost, vor $^1/_2$ Jahr noch munter, im Gehenlernen vorgerückt, steht auf einen Bein mehr, knickt vor Schwäche zusammen, kann kaum recht sitzen, wird gleich müde, legt sich, kauert seitwärts liegend auf dem Boden herum, weint viel und bekommt dann Schläge, sieht blassgelb, erdfahl, mager aus; Stirn runzlich, Gesicht ältlich; am Haarkopf grindiger Ausschlag, Bauch gross, breit, Extremitäten ganz schlaff, welk. Die 4 untern Rückenwirbel angeschwollen, stark über die andern vorragend, spitzige Wölbung bildend, die sich etwas nach seitwärts krümmt, leichter Druck darauf verursacht Schmerz, Haut daselbst röther, wärmer. Isst wenig, hat unverdauten Stuhl. Kleiner Blässchen-Ausschlag, unruhiger Schlaf, Frühschweiss; kurzer, bewegter Athmen, trockner Husten, Hitze, Wallungen. Kind ist oft gefallen.

Prognose ungünstig, Knochenauflockerung beträchtlich, entzündliche Reizung deutiich.

Verord.: Kalte Fomentationen, und tägl. 1 Gb. Sulph. 8.

1 Trpf. von 21./6. an. Den 10./7. Darmfortsätze weniger stark vorstehend, mehr Ruhe, kann die Beine leichter bewegen.

Den 17. Kd. sehr unruhig, oft Fieber, Anfälle von Schreien, Toben, wilde Gebehrden, um sich Schlagen, schlägt sich selbst den Kopf. Nachts Delir., Hitze, Durst, trockener Stuhl.

Verord.: Calc. c. 12. 1 Trpf. Den 24. Ist wieder Ruhe eingetreten, Geschwulst und Schmerzhaftigkeit nimmt ab. Oefters braunschleimiger Durchfall. Den 11./8. Kd. lebhaft, sitzt gern, versucht zu stehen; Geschwulst nur beim Daraufdrücken schmerzhaft. Calc. fortgesetzt. Den 17./9. wieder mehr Unruhe, Hitze, Blähungen, Erschrecken im Schlaf, kleine Blutschwären. Sulph. 8. 1 Trpf. Den 4./10. Die schmerzlose Geschwulst noch vorstehend, Calc. rep. Den 2./11. Mitte Oct. mehrmals Durchfall, trockener Husten, dann besserte sich Alles, Geschwulst ganz geschwunden, Kd. springt wieder herum. — Ibid. 46.

14. Mdch., 19 J. alt, schwächlich, aus arthrit. Familie, noch nicht menstr., vom 16. Jahre an Verkrümmung am Rücken, durch unpassende Nahrung und Stubensitzen verschlimmert. Den 7./1.

Sympt.: Sie leidet viel an Kopfschmerzen, Schwindel, Beissen und Kriebeln auf dem Kopfe, an schwachem, kurzem Gesicht mit weiten Pupillen und blauen Rändern um den Augen, geschwollene Halsdrüsen; bei gutem Appetit ist sie vom Essen gleich zu voll, bekommt Drücken in der Herzgrube, Uebelkeit, Hitze, Wallungen, Blähungen, so dass sie fast von Sinnen kommt; nachher ist sie wieder leichenblass; Stuhl bald trocken, bald durchfällig, der Urin veränderlich; besonders klagt sie auch über grosse Schwäche in den Gliedern. Zittern der Beine, öfteres Erschrecken und Zusammenfahren. Die Haut ist schon lange Zeit ganz trocken und verschlossen, und die Abmagerung gross. Die rechte Achsel steht rückwärts über 4″ vor, und ist mehrere Zoll höher, als die linke, so dass die Hüfte dieser Seite eine Querhand tiefer erscheint, als die entgegengesetzte. Diesem entspricht eine Seitenkrümmung nach rechts, ohne wirkliche Auftreibung der Rückenwirbel; wohl aber fühlt die Kranke zuweilen reissende Schmerzen und Stechen im Rücken und Kreuz; die Krümmung ist nicht plötzlich, sondern allmählig, und durch gradweises Abweichen mehrerer Rückenwirbel gebildet, die beim Druck nicht schmerzhaft sind.

Verord.: Nebst angemessenem Regimen, Calc. c. 16. 2mal tägl. 1 Trpfn. Schon nach 8 Tagen, namentlich aber den ersten Wochen bedeutende Erleichterung; Periode den 24. Tag erschienen, Gesicht heller, Hautfarbe besser, Husten, Kopfschmerz liessen nach, Haut ward wieder thätig, Kräfte heben sich. Sulph. 1 Gbe. Bis Ende Febr. erholte sie sich gänzlich, selbst die Krümmung ward bedeutend gebessert. — Ibid. 49.

C. Rückblick.

Vorstehend sprechen 6 Aerzte über Anwendung der Calc. bei *scrophulösen Knochenleiden*, Allg. Bem. 1, — langem *Offenbleiben*

der Fontanellen und *Verzögerung der Knochenbildung* überhaupt bei Kindern, a, b, — *Auftreibungen* der Knochen und *Verkrümmungen* des *Rückgrathes*, a, b, N. 10—14 — *Entzündung* (Nr. 14 Neigung dazu) und Eiterung, *Caries,* Allg. B. 1, Nr. 9, derselben.

Unter den 6 Kranken, Nr. 9—14, 3, Nr. 11—13 *scroph.*, in Nr. 9 fehlt die nähere Angabe, von 8 Mon. bis 2 Jahren an *Cyphosis* der Brust-, Rücken- und Lendenwirbel leidend, — in Nr. 10, rob. Mädchen, *Auftreibung* der Knochen des Handgelenkes, — Nr. 14, ein schwächl. (scroph.?) Mädchen von 19 Jahren mit *Neigung zu Entzündung* der Rückenwirbel und Seitwärtsbiegung, — Nr. 9, *Necrose* des Tarsus.

In sämmtlichen Fällen war *Calc.* das alleinige Mittel, nur in Nr. 13 vorher und dazwischen Sulph. gereicht, in Nr. 14 zum Schluss.

Zu vergl. ist Kap. 134, Scroph. Angewendet ward Calc. noch in Nr. 59, 61, 62, 65, 66—69, 77, 78, 82, 84.

Die *Gaben* waren Calc. 12., 16., 18., 20., 30., öfter zu ganzen Tropfen und rep. in Aufl., einigemal $\overline{30}$., 2mal in 1 Gabe.

Erfolg zeigte sich mehrmals in der 1. Woche, *Heilung* nach 1—3 Monaten.

7. Fluoricum acidum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Fluor. ac. Bei Knochenfrass an den Füssen, nach Merc. Missbrauch und unterdrückter Syphilis, besserte es in einem Falle den Eiter. In einem andern aber verursachte es grosse, nächtliche Knochenschmerzen, ohne dann zu helfen, was aber auch kein anderes Mittel thun wollte.

b. Bei mehreren alten Fussgeschwüren, besonders um die Knöchel, mit mehr oder weniger angegriffenen Knochen, Tophen am Schienbeine u. s. w. hatte es einen auffallenden bessernden Einfluss. — N. Arch. 3. 1. 128. Lippe.

c. T. rühmt Fluor. in Knochenleiden, Anschwellung, Caries etc., besonders wenn sie syphil. Natur sind. Hirsch. N. Zts. 1. 134. Biaggio Tripi.

B. Einzelne Fälle.

15. Ein Knabe, 9 Jahr, bekam nach dem Scharlach ein Knochengeschwür am Felsenbein, welches 5, 6 Jahre lang periodisch aufbrach, stinkenden Eiter entleerte und wieder vernarbte. Die ganze linke Schädelhälfte war im Wachsen zurückgeblieben, daher viel kleiner, und das linke Auge schien auffallend kleiner zu sein. Die Geistesfähigkeiten des Knaben waren nicht im Geringsten dabei beeinträchtigt. Mehre Mittel besserten die Caries, heilten aber nicht. Nach Fluor. ac. kam der Anfall schneller, heftiger, und kehrte nicht wieder. Von der Zeit an wuchs die linke Schädelhälfte auffallend mehr und der Unterschied fing an abzunehmen.

Ibid. 127. Hyg.

16. Die erste und zweite Phalanx des linken Zeigefingers bis zum 4fachen Umfange aufgetrieben, besonders die erste, so dass der Finger einer Birne ähnlich sieht. Am Rücken des Fingers entstand zuweilen eine Oeffnung, wo Jauche und Eiter aussickerte. Beim Anfühlen das Ganze sehr hart. Haut sonst unverändert, Ursachen nicht zu erfragen, Schmerzen zuweilen. Ausser Verdauungsbeschwerden die Gesundheit gut. Silic. $\overline{30}$. 2 Gaben, Nach 12 Tagen kam sie wieder, und meinte es sei etwas besser, es war aber nichts zu bemerken. Fluor. 30. 2 Gaben. Kam nicht wieder bis in der 12. Woche. Der Zeigefinger war fast ganz dem der andern Hand gleich. — Ibid. 128. Hrg.

C. Rückblick.

Nur von 3 Aerzten *heilend* gefunden bei *Auftreibung* der Phalangen des *Zeige*fingers und *Caries* des Felsenbeins, beide mit periodischem Aufbrechen, Nr. 15, 16, — *bessernd* bei Tophen, b, *Caries* um die Fussknöchel, — das *Eiter* bessernd bei Caries nach Syphil. und merc. Missbrauch, a, c. In Nr. 16 Silic. vorher ohne Erfolg, die *Gabe* einmal $\overline{30}$. repet.

8. Manganum aceticum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

M. a. empfiehlt sich nicht sowohl bei Entzündlichkeit des Knochens selbst, als vielmehr des *Periosteums* und der Gelenke mit gleichzeitigen unerträglichen Schmerzen. — Hart. Ther. 1. 448.

9. Mercurius.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Merc. kann bei Uebereinstimmung der übrigen Krankheitszeichen in jeder Art von Knochenentzündung Anwendung finden. Hart. Ther. 1. 448.

b. Merc. gegen Exostosen, Caries, Schmerzen in den Knochen, als ob sie zerbrechen würden. — Kl. Anw. 251. Jahr.

c. Schell. macht auf Merc. aufmerksam bei Entzündung poröser Knochen, namentlich acute Entzündungen der Wirbelsäule. Hyg. 14. 42. Schelling.

B. Einzelne Fälle.

17. Eine starke Knochengeschwulst des ganzen Tarsus am rechten Fusse, bei einem alten Branntweintrinker, welche heftig zu schmerzen anfing und aufzubrechen drohte, 6 Wochen allopathisch behandelt, wurde durch 2 Gb. Merc. solub. 12 gehoben. Ann. 4. 430. Schüler.

18. Fr., 24 J., lymph. Temp., litt an Caries des Tars. und Metatars. und sollte nach längerer allopath. Behandlung amputirt werden.

Sympt.: Sieht elend aus, Fuss auf dem Stuhl, Haut brennend heiss, Puls fieberhaft, kein Appetit noch Schlaf. — Nach Erkältung bei Platzregen schwoll der Fuss, ward schmerzhaft, es bildete sich ein Abscess, Entleerung dünnen, wässerigen, übelriechenden Secrets. Geschwulst vergrösserte sich, es entstanden 8 fistulöse Oeffnungen, und kamen Knochenfragmente zum Vorschein.

Verord.: Merc. sol. 3. 3tägig rep. Nach 8 Tagen bedeutende Besserung. 8 Gaben Merc. 2. 3tägig. Nach 4 Wochen konnte sie auf den kranken Fuss treten, blos noch 2 fistulöse Gänge mit gutem Eiter und bald folgte vollständige Heilung.

Allg. h. Ztg. 37. 234. Bechet. Aus Rev. hom. März 1848.

C. Rückblick.

Von 6 Aerzten angewendet bei jeder *Knochenentzündung,* wenn Merc. sonst passt, Allg. Bem. 1, a, namentlich *poröser* Knochen, der Wirbelsäule, c, — *Knochenschmerzen,* b, wie zerbrochen, — *Knochengeschwulst* des *Tarsus,* Nr. 17, Aufbruch drohend, — und *Caries,* b, des *Tarsus* und Metatarsus, Nr. 18, wo schon Amputation bevorstand, bei lymphat. Frau.

Vergl. Nr. 60, 63, 71, 75, 76, 77.

Die *Gabe* Merc. 3. und 12. rep., in Nr. 18 nach 4 Wochen die *Heilung* nahe.

10. **Mezereum.**

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Vom Mezereum bei scrophulösen Knochenkrankheiten habe ich in einer grossen Auswahl von Fällen noch nie etwas Anderes beobachtet, als hin und wieder einige Verminderung der reissenden und bohrenden Schmerzen in den Schienbeinen.

Hyg. 24. 51. Johannsen.

b. Mez. bei mehr oberflächlich gelegenen Knochen, namentlich, wenn die Knochenhaut entzündet ist, mehr oder weniger durch Entzündung der diese umgebenden Theile kund gegeben.

Hartm. Ther. 1. 449.

B. Einzelne Fälle.

19. Mezer. 1. 1 Tropf. hob eine schmerzhafte Knochengeschwulst des Unterkiefers, welche aufzubrechen drohte. Gleichzeitig ward aber Symphit. off. als Umschlag gebraucht.

Arch. 6. 103. Schüler.

20. Hufeland (27. O. 164) empfiehlt Mezer. als das vorzüglichste Mittel gegen den nach venerischen Krankheiten zurückgeblie-

benen Knochenschmerz. Ein Kranker, der schon lange an dem peinlichsten, bis zur Sinnlosigkeit steigenden Knochenschmerz des Kopfes litt, wurde sehr rasch durch ein Decoct von ʒij Cort Mez. täglich hergestellt. — Die Schädelknochen waren an manchen Stellen aufgetrieben und mehrere Symptome liessen einen innern Druck auf das Gehirn entweder von Extravasat oder einer nach innen gehenden Auftreibung der Knochen fürchten.

Allg. h. Ztg. 24. 55. Durch Lützau.

21. Fr. 50 J., grosser, wohlgenährter, muskulöser Stat., sang. Temp., leidet seit ihrer letzten Niederkunft vor 15 Jahren an einem Geschwüre unten am rechten Schenkel, welches sich erst seit etlichen Jahren bis auf eine kleine, helle Flüssigkeit absondernde, Oeffnung schloss. Dazu hatte sie die schrecklichsten Schmerzen in der Tibia desselben Beines gehabt, vorzüglich Nachts. Die Haut an der geschwürigen Stelle war braun, trocken, mit blauröthlichen Flecken um jene Oeffnung herum. Der leichteste Fingerdruck verursachte die heftigsten brennenden Schmerzen, gleichwohl aber suchte sie durch feste Zuschnürung des Gliedes mittelst eines Tuches die tiefsitzenden Schmerzen zu lindern. Die Beinhaut war angeschwollen, das Auftreten durch heftige Schmerzen sehr verhindert. Die Nächte wurden, der Schmerzen und häufiger Wadenkrämpfe wegen, schlaflos hingebracht. Nach Mezer. 3. 1 gtt. stellte sich eine starke Verschlimmerung der Schmerzen im Schienbein ein, mit Schwindel, Verdunkelung der Augen, Brechreiz und heftiger Blähungskolik. In der darauf folgenden Nacht kehrten die Wadenkrämpfe nicht wieder, und die Knochenschmerzen waren bei weitem nicht mehr so heftig. Nach und nach nahm das Leiden ab, der Ausfluss aus jener Apertur hörte auf und nach 14 Tagen waren nicht allein alle Schmerzen verschwunden, sondern Pat. konnte auftreten und heftig auf den Boden stampfen.

Allg. h. Ztg. 14. 166. Theile.

22. M. 20 J., blühend, von Kind auf stets gesund, verkältet in zugiger, kalter Waarenniederlage, bekam heftige Schmerzen vom Knie bis zum Oberschenkel mit Fieber und Geschwulst. Antiphlog. Behandlung. Verschlimmerung. Ende April.

Sympt.: Das rechte Oberschenkelbein vom Knie bis über die Mitte herauf aufgetrieben; da Pat. bis zum höchsten Grade abgezehrt und da die Weichtheile gar nicht angeschwollen waren, so liess sich der Umfang der Knochenauftreibung sehr genau ermitteln. Die Peripherie des kranken Beines 5″ über dem Knie, überstieg das gesunde um $2^1/_2$″. Etwas über der Mitte des Oberschenkels hörte die Knochenauftreibung auf, und bildete mit den noch gesunden Flächen des Femur einen nicht sehr stumpfen Winkel; die Kniekehlflechsen waren verkürzt, das Bein lag im rechten Winkel und konnte nicht um einen Finger breit gestreckt werden; die obern Gelenkköpfe der Unterschenkelbeine waren ebenfalls aufgetrieben aber nicht die Patella; bei dem mässigsten Druck auf die Knochen hatte Pat. die empfindlichsten Schmerzen und Nachts, weniger am Tage,

durchwühlten die heftigsten Stiche das Bein. Appetit gering, Zunge belegt, Durst, Stuhlverstopfung nach 4wöchentlichem Laxiren; trüber Urin, kleiner, sehr schneller Puls mit nächtlichen Schweissen, kein Schlaf; höchste Abmagerung; trübe Gemüthsstimmung.

Verord.: Den 30./4. Mezer. 12. tgl. 1 Trpf. bis 5./5. keine Besserung. Fieber, vermehrte Stiche im Bein. Acon. 6. 2 Gaben. Puls ruhiger den 7./5. Mezer. 6. Vom 16./5. an Nachlass der Schmerzen und des Fiebers, Bein liess sich strecken, Knochenhaut weniger empfindlich. Nach Aerger neue Fieberaufregung. Acon., Bell. Vom 26./5. an tägl. Mez. 3. 1 Tropf. täglich zunehmende Besserung den 16./6. Bein $^1/_4$ Zoll schwächer, Gelenk beweglicher, kann mit Hülfe das Bein einige Zoll strecken und durch Bewegung im Hüftgelenk hin- und herlegen, fängt an aufzusitzen. Den 18./6. aller Schmerz verschwunden, kein Fieber mehr, Esslust, tägl. 2mal 2 Tropf. Mez. 3. Sichtbare Förderung und Besserung, Abnahme der Knochengeschwulst, Zunahme des Vermögens das Bein zu strecken. Bis Mitte August war er völlig hergestellt.

Allg. h. Ztg. 17. 3. Fielitz.

23. Mdch., 8 J., litt bei verschiedenen gleichzeitigen scrophulösen Beschwerden an einer weichen, scharf umgränzten Geschwulst von der Grösse eines Borsdorfer Apfels am innern Knöchel des linken Unterfusses. Es waren Mercurial. angewendet worden. Nach vortheilhafter Wirkung von Lyc. und Sil. Mezer. $\overline{24}$. gereicht, worauf die noch vorhandenen Knochenschmerzen beim Ausstrecken bald wichen. Zur Heilung war noch Led., Lycop., Graph. nöthig.

Pr. Btr. 1. 170. Gerner.

24. M., 21 J., Schneider, höchst scrophulös, war vor 2 Jahren von Caries scroph. am Arm homöopathisch befreit worden. Im Jan. hatte sich nachstehendes Leiden entwickelt und war bis jetzt allop. behandelt worden.

Sympt.: Das ganze Corp. femoris rechts zeigt sich aufgetrieben, wohl noch einmal so dick, als das gesunde, fühlt sich uneben holprig an, bei Druck empfindlich, schmerzhaft. Schmerz brennend von Nachmittag 4 Uhr beginnend, unten über den Knöchel, der dick angeschwollen, die ganze Nacht anhaltend, alle Ruhe verscheuchend. Die Weichgebilde liegen unbeweglich fest auf dem Knochen und sind erysipelat., doch tief geröthet. Constitut. durch die steten Schmerzen, Nachtwachen, Daniederliegen der Verdauung heruntergekommen, mit hektischen Erscheinungen, periodisch fliegender Hitze und umschriebener Wangenröthe.

Verord.: Den 10./3. Mezer. 3. 1 Tropf. 4 Gaben 2 tägig. Wasserumschläge mit übergelegtem Flanell. Den 15. Schmerz gemindert, kann mehrere Stunden schlafen. Es bildete sich an einer Stelle eine Blase, die aufging, anfangs Eiter und später wässrige Feuchtigkeit vor deren Schliessung entleerte. Mezer. ward fortgegeben bei zeitweiliger Vermehrung oder Verminderung der Schmerzen bis zum 16. März, wo alle Beschwerden sich verloren,

der Kranke Stiefeln anziehen und Stunden weit gehen konnte. Im Ganzen 36 Tropf. Mez. 3., und zur Nachkur noch 19 Trpf.

Allg. h. Ztg. 19. 273. Frank.

C. Rückblick.

Zehn Aerzte gaben mit Erfolg Mez. bei *Entzündungen* der Knochen, Allg. Bem. 1, namentlich des *Periostei*, b, Nr. 21, 22,— *Auftreibungen* der Knochen, Nr. 19, 20, 22, 24, — und heftigen, besonders *nächtlichen Knochenschmerzen*, a, nach Joh. aber nicht bei scrophul. Knochenleiden, a.

H., Allgem. Bem. 2, sah bei *Auflockerung* der Gelenkköpfe und Caries besonderen Vortheil vom *langsamen* Wechselgebrauch des Mez. mit Silic.

In Nr. 19 war die *Knochengeschwulst* am Unterschenkel dem Aufbrechen nahe; in Nr. 20 heilte Mez. in Decoct. (nach Merc. Missbrauch?) die heftigsten *nächtlichen Knochenschmerzen;* in Nr. 22 Heilung einer *Periostitis* des Femur nach Erkältung, mit *nächtlichen durchwühlenden Stichen*, in Nr. 21 der Tibia. — in Nr. 24 *Auftreibung* des Corp. fem. bei gleichzeitiger Anwendung von kalten Umschlägen; in Nr. 23 besserte Mez. nach Sil. *Knochenschmerzen*, zu deren Heilung noch andere Mittel nöthig waren.

Mezer. kommt noch vor in Nr. 61, 64, 70, 84, 85.

Die *Gaben* waren Mez. als Decoct. 1mal, — 1. 1mal, 3. 3mal, 30. 1mal, sonst gewöhnlich zu ganzen Tropfen und repet.

Bei der Periostit., Nr. 21 und 22, erfolgte nach vorgängiger Verschlimmerung die *Heilung* nach 14 Tagen, bei der Knochenauftreibung, Nr. 24, nach 8 Wochen.

11. Phosphor.

B. Einzelner Fall.

25. Fr., mitteljährig, litt seit 1 Jahr an Knochenanschwellungen, die sich plötzlich verschlimmerten.

Sympt.: Erhöhung der Schmerzen in den afficirten Knochen, die vorzugsweise des Nachts bis zur grössten Heftigkeit stiegen und den Schlaf raubten. Sie waren reissend, bohrend, den ganzen Kopf, zumal das Hinterhaupt einnehmend, in den Gesichtsknochen, Zähnen, Backenknochen, Extremitäten etc., mitunter heftiges Jucken auf dem Kopfe, Drüsenanschwellungen im Nacken, Zahnfleischgeschwüre; täglich mehrmals bittres, saures Erbrechen; das wenige Genossene schien alles in Säure überzugehen, daher ätzend saures Aufstossen, Brennen im Munde, Schlunde und Magen, anhaltendes Schlucksen, brennend schneidende Leibschmerzen, Stuhlverstopfung; Durst, Abmagerung, elende Gesichtsfarbe, grosse Schwäche, beim Aufrichten des Kopfes, Ohnmächtigwerden, Lähmungschwäche im rechten Arme und Beine, Flechten (Impetigo) am linken Ellenbogengelenke, periodisches Jucken am ganzen Körper, kleine Blut-

schwäre; die Exostosen fanden sich an beiden Stirnbeinen, dem linken Scheitel- und dem Hinterhauptbeine, von der Grösse einer Bohne bis Haselnuss, und hatten mehr die Beschaffenheit der Tophi. Die beiden grössten nahmen das Sternalende des rechten Schlüsselbeines, und die Stelle auf dem Kopfe ein, wo sich bei Neugebornen die grosse Fontanelle befindet. Das Schlüsselbein war über das Doppelte seines Umfangs vergrössert, die erwähnte grosse Exostose auf dem Kopfe vom Umfange eines Thalers, gegen einen halben Zoll hoch, allmählig in den gesunden Knochen übergehend, die sie umgebenden und bedeckenden Weichtheile gesund. Beim stärkern Fingerdruck schmerzten sie empfindlich, gaben nicht im Geringsten nach.

Verord.: Tägl. Phosph. 30. 1 Trpf., 14 Tagen Nachlass der Knochenschmerzen und andern Beschwerden; dann 3 Wochen 2täg. und 8 Wochen 8täg. 1 Trpf. Nach 3monatl. Anwendung nur noch die zur Hälfte verkleinerte Exostose auf dem Kopf und die des Schlüsselbeins übrig, die nur bei starkem Andrücken schmerzten. Die kleineren Toph. spurlos verschwunden und übrigens völliges Wohlsein wiedergekehrt. Die noch übrigen beiden grösseren Exostosen schwanden innerhalb einiger Monate völlig.

Allg. h. Ztg. 5. 309. Knorre.

C. Rückblick.

Vorstehende *Heilung* von Tophen am Schädel und Schlüsselbein durch Phos. rep. höchst wichtig. Das Mittel kommt blos noch in Nr. 77 vor.

12. Phosphoricum acidum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In der Paedarthrocace, die sich nicht selten bei Kindern von sonst gesunder Constitution ohne sichtbare Spuren der Scropheln entwickeln kann, und hier als isolirtes Leiden um so grössere Schwierigkeiten der Heilung entgegenstellt, ist eine consequente Anwendung der Phosphorsäure ein sehr gutes Heilmittel, wenn es auch oft sehr lange dauert, ehe man hier den krankhaften Prozess von den Knochen zu entfernen vermag.

Allg. h. Ztg. 13. 20. Lobethal.

C. Rückblick.

Sch., Allg. Bem. 1, nennt Ac. phos. ein kräftiges Heilmittel bei Knochenentzündungen, und Lob., a, anhaltend gebraucht bei Paedarthrocace nicht scrophul. Kinder.

Kommt noch vor in Nr. 56, 75, 78, 81.

13. Silicea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Kein Mittel unserer ganzen Mat. med. ist im Stande, so wirksam die Vitalitätstimmung in den bösartigsten Geschwüren zu verbessern, eine übelriechende schlechte Jauche in einen guten Eiter zu verwandeln, und der von dem Umsichgreifen des Geschwüres herrührenden Caries der untergelegenen Knochen vorzubeugen, als die Kieselerde in ihren für Heilzwecke nothwendigen Verdünnungen. — Allg. h. Ztg. 13. 345. Lobeth.

b. Die Folgen von Knochenfrass Nr. 41—43, aus der ersten Zeit meiner homöopathischen Praxis bewiesen, dass, wenn das gewählte Mitttel das richtige ist, dasselbe Mittel selbst Jahre lang bis zur vollendeten Heilung fortgebraucht werden kann. In späteren Jahren glaubte ich den Knochenfrass, wo Silicea angezeigt war, dadurch schneller heilen zu können, wenn ich dieses Mittel in grösseren Gaben reichte, oder die Dosen schneller aufeinander folgen liesse. Ich gab Tr. sil. fortis in gtt., ich gab Silicea 3 — 12 — 30 alle Tage, oder alle 8 Tage, ich gab Silic. $\overline{200}$. in 6 Unzen Wasser aufgelöst, täglich esslöffelweise, und lange Zeit fort. Allein in allen diesen Fällen erreichte ich den beabsichtigten Zweck nicht, dagegen sah ich eine Menge neuer Beschwerden auftauchen, wodurch die Heilung des Knochenfrasses erschwert und verlängert, aber nicht abgekürzt wurde. Ich kehrte deshalb zu meiner ersten Anwendungsweise zurück und habe das Resultat erlangt, dass der ausgebildete Knochenfrass in allen Fällen nur allmählig zu heilen ist, und dass da, wo Silicea indicirt ist, Silicea 30. alle 40—50 Tage vom Anfange bis zur Heilung gegeben, den sichersten und kürzesten Weg zur Heilung desselben bietet. — Allg. h. Ztg. 39. 68. Gauwerky.

c. Silicea leistete in Knochenkrankheiten ausgezeichnete Dienste. Arch. 12. 3. 148. Seidel.

B. Einzelne Fälle.

26. Fr., 70 J., seit 1 Jahr offner Finger.

Sympt.: Die Spitze des rechten Mittelfingers aufgetrieben, weiss, wie boll, und ganz vorn an der Spitze eine kleine nadelkopfgrosse Oeffnung, aus der ein klein wenig sehr übelriechender Eiter kam. Der Schmerz im Finger stechend, heftig, auch Nachts zugegen mit Reissen den Arm hinauf bis in die Achselgrube. Vor 6 Wochen war aus der Oeffnung ein kleiner Knochensplitter von selbst ausgegangen. Das übrige Befinden normal. Den 28./7. Sil. $\overline{30}$. 8 Tage darauf verloren sich die Schmerzen und es ging ein $1^1/_2$ Zoll langer Knochenspliter von der Dicke eines in die Hälfte gespaltenen Strohhalms aus, worauf die Wunde sich schloss.

Ann. 2. 365. Hartlaub.

27. Mdch., 13 J., von klein auf scroph. und atroph. Beschwerden, seit 8 Jahren Entzündung und Eiterung einzelner Knochen. Constitut. schwächlich, Haut fein, zart, Gesicht bleich.

Sympt.: Abends zuweilen Kopfweh in dem Hinterkopfe und ein dumpfer Druck über den Augen. Pustulöser Ausschlag auf der Oberlippe. Appetit, Verdauung und Stuhl sind regelmässig. Reissen in den Gliedern, besonders in den Schenkeln. Der rechte Arm ist steif im Gelenke; man sieht eine glänzende, tiefe Knochennarbe. In der linken Kniekehle ein dicker, borkiger Ausschlag, der um sich frisst und scharfe Jauche secernirt. Die linke grosse Zehe steif im Gelenke; und zeigt mehrere borkige Narben. Auf dem oberen Theil dieser Zehe und auf dem entsprechenden Mittelfuss-Knochen, befinden sich einige kleine fistulöse Oeffnungen, in welchen man mit der Sonde den Knochen von der Beinhaut entblösst fühlen konnte. Starker Ausfluss einer wässerigen Feuchtigkeit aus diesen Oeffnungen. Das Volumen dieser erkrankten Partie war bedeutend vermehrt. Uebelriechender Achselschweiss. Der Schlaf ist gewöhnlich ruhig, jedoch nicht selten durch schreckhafte Träume unterbrochen. Eine Art Nachtwandeln: das Mädchen steht zu Zeiten (gewöhnlich bei zunehmendem Lichte, zuweilen auch zu anderer Zeit) aus dem Bette auf, geht unangekleidet mit geschlossenen Augen im Zimmer umher und giebt auf Fragen richtige Antworten; dieser Zustand dauert erst einige Jahre.

Verord.: Den 31./1. Sil. $\overline{30}$. noch 10 Tage rep. Den 10./3. auffallende Besserung, allgemeine Krankheitssymptome ganz geschwunden, Schlaf ruhig, Munterkeit, frischeres Ansehn, Volumen der kleinen Zehe vermindert, Schmerz geringer, einige Oeffnungen geschlossen. Schorfe in der Kniekehle abgelöst. Sil. rep. Den 27./3. nach kleiner Reise Verschlimmerung. Sulph. $\overline{30}$. Darauf Fortschritt in der Besserung, bis nach 20 Tagen, wo Stillstand eintrat. Sil. $\overline{30}$. rep. Den 28./8. geheilt entlassen.
Hyg. 3. 374. Heichelheim.

28. Mdch., 18 J., kräftig, früher gesund; vor 3 Jahren Nervenfieber und als Metastase eine Entzündung in der Mitte des linken Schienbeins; zugleich juckendes Exanthem über den ganzen Körper, das bald nach inneren Mitteln abheilte. Am Schienbein zeigte sich bald Caries. Den 27./4. folgende

Sympt.: Aussehn blass, kachectisch, über den ganzen Körper juckendes Exanthem, kleine aufschiessende Pustelchen mit Lymphe gefüllt und schnell trocknend. Periode seit 1 Jahr unregelmässig, aller 2—3 Mon., gering mit Schmerz im Unterleib. Am linken Schienbein auf einer Stelle von 2—3″ Umfang mehrere fistul. Oeffnungen unter sich verbunden, viel dünnes Eiter ergiessend. In grösserer Wunde ein Stück Tibia offen vorliegend, aber fest und zusammenhängend. Umfang des kranken Beins um die Hälfte vermehrt.

Verord.: Sulph. 30. ohne Erfolg. Den 14./5. Silic. 30. Den 1./6. ein Stück gelöster Tibia entfernt. Ausschlag geheilt. Sil. rep. Den 10./6. mehrere Oeffnungen vernarbt, Narbe in den Knochen hineingebogen. Den 10. und 22. Sil. rep. Den 18./7. leichte Entfernuug eines Knochenfragments von 3″ Länge, ½″ Breite. Sil. rep. Heilung rasch vorwärts. Den 17./7. Sulph. 30. Den 31./7. alle Oeffnungen vernarbt, Per. regelmässig. — Ibid. 376.

29. Kn., 12 J., litt seit ½ Jahre an Caries des Proc. mastoidei. Eine Gabe Sil. 30. heilte ihn binnen 3 Wochen vollständig.

Ein Lehrling von 15 Jahren mit einem in die Zellen des Proc. mastoidei dringenden Geschwüre hinter dem Ohre und öfteren Abscessen im äusseren Gehörgang, wurde in etwa 6 Wochen durch wiederholte Gaben Sil. 30. davon geheilt, er bekam hierauf eine scrophulöse Entzündung der Conjunctiva und Cornea, welche Calc. carb. in 3 Wochen beseitigte. Später stellte sich eine gutartige Otorrhöe ein, bei der sich die frühere Schwerhörigkeit etwas minderte. Er ging nun zu seinem Lehrherrn zurück und blieb bis jetzt gesund. — Arch. 20. 3. 55. Goullon.

30. Kn., bekam mit dem 6. Jahre, 1833, Schmerz in der Reg. lumbar. Antiphlog. Behandlung vergeblich. Es folgte Einwärtskrümmung der Lendenwirbel. 1836 Cauterisiren. 1838 Abscess, Eröffnung mit Troicar, starker Eitererguss. Es entstanden Fistelöffnungen, gingen Knochensplitter ab. Eiterentleerung durch den Stuhl. Vor 2 Monaten entwickelte sich an beiden Seiten der sehr schmerzenden Lendenwirbel, besonders rechts eine grosse, fluctuirende Geschwulst mit hektischem Fieber und trockenem Husten. Nun den 23./9.

Verord.: Sil. 24. in Wass. tägl. 1 Esslöffel. Den 27. und 28. Speiseerbrechen. Den 29. Eiterauswurf. Mit dem 1./10. hörte dies auf, die Besserung fing an. Sil. fortgebraucht bis 20./11., wo die Caries an beiden Stellen geheilt war, die Fistelöffnungen sich schlossen, die Kräfte zunahmen und Pat. wieder ausgehen konnte.

Allg. h. Ztg. 18. 77. Chargè. Aus J. de la doc. Hahn. 1840. Nr. 1.

31. M., 23 J., kräftig, früher ganz gesund, überstand die Masern in einem sehr heftigen Grade und bekam in der Reconvalescenz acuten Gelenkrheumatismus, welcher bald wieder beseitigt wurde. Er hatte nur homöopathische Arzneien genommen. Einige Monate nachher entstanden zwei ungefähr haselnussgrosse Exostosen an dem rechten Mittelhandknochen. Wiederholte Gaben von Sil. 30. wirkten gar nichts; nach Sil. 4. gtt. j dagegen besserten sich die Exostosen und verschwanden nach einer 2., nach 8 Tagen genommenen, eben solchen Gabe in kurzer Zeit spurlos, ohne dass sich ausserdem irgend eine Wirkung des Mittels gezeigt hätte.

Allg. h. Ztg. 24. 150. Kämpfer.

32. Kn., 18 J., gleich nach der Geburt Krätze verschmiert. Mit 16 Jahren Knochenfrass am linken Fuss. Amputation. Nach $1/4$ Jahr Beginn desselben Leidens im Ellbogengelenke. Nach $3/4$ Jahr folgende

Sympt.: Das Ellbogen- und Handgelenk des rechten Arms sind sehr dick angeschwollen — roth — heiss — glänzend; eine Menge fistulöser Gänge sondern eine stinkende Jauche ab und führen in die Gelenke, wo die Knochen angefressen und mit der Sonde rauh anzufühlen sind. Seiner Beschreibung nach sind die Schmerzen Tag und Nacht anhaltend, stechend mit Ziehen und Reissen untermischt; er jammert und winselt vor Schmerzen in einem fort; jeder Druck, jede Berührung, wie Bewegung steigert die Schmerzen. Viel Durst, wenig Appetit nebst hectischem Fieber mit colliquativen Schweissen haben sich bereits eingestellt. 1 Gabe Sil. $\overline{30}$. bringt eine wahrhaft wunderbare Wirkung hervor. Die Schmerzen verlieren sich vollkommen, und sind auch späterhin niemals zurückgekehrt.

Verord.: Drei Jahre lang alle 40 Tage Sil. $\overline{30}$. Der Knochenfrass heilte vollkommen, die Gelenke blieben natürlich steif, doch hat sich einige Beweglichkeit eingestellt. Er blieb gesund.

Allg. h. Ztg. 39. 68. Gauwerky.

33. Fr., 30 J., hatte sich am 1./11. während der Schwangerschaft einen Zahn ausnehmen lassen, wornach sich bis zum 25./5. nächsten Jahres, 1837, folgender Zustand entwickelte.

Sympt.: Ein von Jammer und Schmerz durchfurchtes, bleiches, abgezehrtes runzeligtes, trockenes Todtengesicht, mit eingefallenen, stieren, leblosen Augen, war an seinem Unterkiefertheile derartig geschwollen und unförmlich, dass dieser Theil, gleich einer vorgebundenen dicken Wurst, um mehrere Zoll hervorragte, die Zähne des Unterkiefers standen vor denen des Oberkiefers, beide Knochen lagen so fest und unbeweglich an- und aufeinander, wie es bei der ausgebildeten Mundklemme kaum der Fall zu sein pflegt. Der ganze Unterkiefer mit seiner inneren und äusseren Umgebung war krank und geschwollen, fistulöse Geschwüre drangen von allen Seiten, von innen, wie von aussen, auf den Knochen ein und sonderten eine Menge pestilenzialisch stinkender, dünner Jauche ab. Eine eingeführte silberne Sonde gelangte allenthalben auf den entblössten Knochen; dieser war theils rauh, theils glatt anzufühlen, die Sonde selbst war nach solchen Untersuchungen schwarz belaufen.

Seit Monaten Tag und Nacht die heftigsten Schmerzen, kein Schlaf, Abmagerung wegen Unvermögen zu essen.

Verord.: Sil. $\overline{30}$. Nach 50 Tagen Schmerz geschwunden; Unterkiefer so weit zu öffnen, dass 2 Zähne entfernt werden konnten, um eine Lücke zu bilden zur Beibringung von consistent. Speisen, 18 Monate alle 40—50 Tage Sil. $\overline{30}$. Die fistulösen Gänge vereinigten sich nach und nach, mehr entblöste Knochenstellen traten

hervor, der ganze Unterkiefer senkte sich vom Oberkiefer, während das Zahnfleisch seine alte Stellung behauptete, heilte und immer fester und compacter wurde. Im Sept. 1838 der abgestorbene Unterkiefer herausgenommen, es hatte sich ein neuer Knochen gebildet. Das Endresultat war, die näheren Umstände dabei, welche nachzulesen, übergehend, dass Heilung erfolgte. — Ibid. 70.

34. Kn., 3 J., seit $^6/_4$ Jahr an Caries im Unterkiefer leidend, mehrere Zähne schon herausgenommen und mehrere Knochensplitter entfernt. Es sollte eine Resectio des Unterkiefers als letztes Refugium unternommen werden. Den 13./1.

Sympt.: Geschwulst des Unterkiefers rechts in der Mitte, wie welsche Nuss, zwei Knochensplitter standen spitz aus dem Zahnfleisch hervor. Vor Erscheinen der Geschwulst dicke Hitzpocken im Gesicht und Körper. Scrophul. Aussehen des Kindes.

Verord.: Sil. $\overline{30}$. Den 26. Geschwulst um Weniges vermindert, die Knochensplitter nicht mehr zu sehen. Den 1./3. Sil. $\overline{1400}$. Den 8./4. wegen Grippe Puls., Ac., Bell. — Den 18./4. wieder Sil. $\overline{30}$. Ende Mai entstanden Bläschen im Munde, die aufplatzten. Die Geschwulst am Knochen war nun vollkommen geschwunden. Das Kind erhielt jedoch noch mehrere Gaben Sil. 30. und 200. Es entstanden Blasenpocken über den ganzen Körper mit Fieber.

Allg. h. Ztg. 46. 198. Kirsch.

35. M., 20 J., kräftig, litt seit 2 Jahren am linken Oberarm. In der Mitte desselben eine mit Fungen fest verdeckte Geschwürsöffnung, die Sonde fühlt einen rauhen Theil des Knochens, Absonderung dünn, blutig, gelblich, übelriechend. Mehrere Gaben Sil. 30. 3tägig. Nach 4 Wochen Knochensplitter losgestossen, Absonderung gering, Geschwürsöffnung dem Heilen nahe, erlangt durch noch einige Gaben Sil. — Allg. h. Ztg. 53. 68. Theuerkauf.

36. Bei einem Kind von 3 Jahren war am rechten Vorderarm eine Eiterbeule von der Grösse eines Hühnereies geöffnet worden, nach dem sie 4 Wochen gestanden. Nach 4 Wochen war die Wunde noch nicht geheilt, sondern in ein schwammiges, leichtblutendes, hochrandiges Geschwür übergegangen und schien von der darunter liegenden aufgetriebenen Ulna auszugehen. Nach Sil. 3. war in 3 Wochen Geschwür und Auftreibung geheilt.

Allg. h. Ztg. 50. 11. Battmann.

37. Fr., litt an Caries des Unterkiefers und hatte zuletzt wegen Parotit. Rhus, Bell. und Merc. bekommen. Das Knochenleiden war unverändert geblieben, Eiterabfluss ziemlich stark. Sie erhielt nun Sil. und der Erfolg war über alle Erwartung. Bald exfoliirte sich ein bedeutendes Knochenstück, alle Fistelgänge schlossen sich, das Gesicht kehrte in seine früheren Formen zurück, alle

Auftreibung des Knochens verlor sich und ehe 4 Wochen vergingen, war die Kranke von ihrem bedeutenden Leiden vollkommen befreit. Pr. Beitr. 1. 148. Schindler.

38. Kn., 8 J., seit $^3/_4$ Jahr an einem Fistelgeschwüre am linken Oberarm leidend. Es waren Einspritzungen, Umschläge u. s. w. bisher fruchtlos geblieben. Der Knabe war ganz gesund, keine Scrophelsucht wahrnehmbar. Er erhielt den 24. Febr. 1839 Sil. und alsbald besserte sich das Aussehen des Geschwürs, es sonderte wenig Eiter ab, nach 14 Tagen fühlte ich den Knochen nicht mehr und im April schloss sich die Fistelöffnung ohne Abstossung eines Knochenstücks. Der Knochen ist aber sehr aufgetrieben. — Pr. Beitr. 4. 205. Schindler.

39. Kn., 10 J., im Sept. Der linke Oberschenkelknochen ungeheuer aufgetrieben, das Knie gebogen, die Ferse beinahe an die Hinterbacken gelagert, die Sehnen so verkürzt, dass eine Ausdehnung des Unterschenkels unmöglich schien. Ein Fistelgang führte in die Höhle des Knochens durch dieselben hindurch, bis unter die Haut an der inneren Seite des Schenkels; ein Abscess schien 4" höher entstehen zu wollen. Die rechte Tibia war ebenfalls nekrotisch, aufgetrieben, ein Sequester war an keinem Orte fühlbar. Das Allgemeinbefinden war schlecht, Abmagerung gross, Fieber lebhaft, Gesichtsfarbe ganz wachsbleich. Appetit fehlte gänzlich. Der Kn. hat nur Sil. bekommen, Anfang Octbr. nahm ich einen Sequester aus dem Femur, und die Fistel heilte dann rasch, die Sehnen wurden methodisch ausgedehnt und der Kn. lernte bald wieder laufen. Das Geschwür in der Tibia heilte erst später, nachdem sich auch einige Knochenspitzen losgestossen hatten. Es war merkwürdig, wie der Kn. sich binnen 14 Tagen körperl. erholt hatte, nachdem die homöop. Behandlung eingeleitet worden war. — Ibid.

C. Rückblick.

Sil. vorstehend von 12 Aerzten angewendet:

1. Bei *„cariöser Dyscrasie"* überhaupt, Allgem. Bemerk. 1, ohne Scropheln.
2. Bei *scrophulösen Knochenleiden*, Allg. Bem. 1, Nr. 27, 34.
3. Bei *Auftreibung* der Ulna, Nr. 36, — der oss. metacarpi, Nr. 31, wenn Caries zu befürchten, a.
4. Bei ausgebildeter *Caries*, namentlich des *Unterkiefers*, Allg. Bem. 1, Nr. 34, 37, — des *Process. mastoid.*, Nr. 29, — der *Lendenwirbel*, Nr. 30, — des *Humerus*, Nr. 38, des *Ellbogen-* und *Handgelenkes*, Nr. 32, — am Finger, 26, — an dem *Fussknochen*, Nr. 26.
5. Bei *Necrose, Caries necrot.* des *Unterkiefers*, Nr. 33, — des *Humerus*, Nr. 35, — des Femur und der Tibia, Nr. 38, 39.

Unter 15 Kranken waren *männl.* Geschlechts, 18—23 J., 3, —

weiblichen 13—30, 4, — 70 J. 1, — *Kinder* 1—12 J., 6, von den nur 2 scroph., 2 als kräftig bezeichnet sind, 1mal das Leiden nach Zahnausnehmen, 1mal metastat. nach Masern entstanden.

Sil. war in allen Fällen, grösstentheils sehr schwierigen, das *alleinige* Mittel. Es kommt noch vor in: Nr. 1, 16, 42, 43—45, 49, 51—62, 65—68, 72—75.

Bei Auflockerung der Knochen und Caries wird, Allg. Bem. 2, der langsame Wechsel von Sil. und Mez. empfohlen.

Die *Gabe* war Sil. 3. und 4. 1mal, —24. Aufl. 1mal, $\overline{30}$. 1 Gb. 1mal, rep. 8mal.

Heilung 3mal nach 3—6 Wochen, 4mal nach 2—4 Monat, 1mal nach 1 und 3 Jahren.

14. Staphysagria.

B. Einzelner Fall.

40. Mdch., 3 J., leidet seit längerer Zeit an Paedarthrocace der ersten Phalanx des linken Zeigefingers. Eine 6wöchentl. Behandlung mit Staphysag., von welcher jeden 5. Tag 1 Gabe genommen wurde, reichte hin, um die Schliessung des Geschwüres zu bewirken, die noch vorhandene Geschwulst des Knochens verlor sich später. — Pr. Beitr. 4. 196. Schindler.

C. Rückblick.

Nur 1 Arzt nennt Staph. ein fast spec. Mittel in *Paedarthrocace* und führt in Nr. 40 ein Beispiel an. Es kommt noch vor in: Nr. 47, 66—68.

15. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Eben so heilsam hat sich Schwefel bei cariösen Geschwüren und Knochenauftreibung nach vertriebener Krätze bewiesen. Ich habe viele Fälle der Art behandelt und geheilt.

Hyg. 6. 202. Heichelheim.

B. Einzelne Fälle.

41. Eine seit 5 Jahren bei einem Manne vorhandene, wahrscheinlich vom Knochen oder Periost ausgehende gegen Druck empfindliche, nach Anstrengungen, feuchter Kälte und besonders im Winter stärker schmerzende Anschwellung dicht über dem inneren Knöchel ward durch 1 Gabe Sulph. binnen 4 Wochen gänzlich beseitigt. — Allg. h. Ztg. 37. 153. Vespier, aus Rev. hom. 1848.

42. Fr., 24 J., niemals scrophul.; seit dem 7. Jahr nach Erkältung Knochenfrass am Schienbein. Im August

Sympt.: Mehrere kleine fistulöse Oeffnungen zogen sich trich-

terförmig in den Knochen hinein und ergossen eine Menge dünner Jauche. Die Sonde berührte bei der Untersuchung durch alle Oeffnungen das blosliegende Schienbein. Zwischendurch weisse, glänzende, glatte Knochennarben. Von Zeit zu Zeit stellte sich eine schmerzhafte Entzündung ein, alsdann bildete sich eine neue Oeffnung, und es gingen kleine Knochensplitter bei dem Verband weg. Das kranke Bein war in der Gegend der Wunde voluminöser, als das gesunde. Sonstige Abweichungen vom Gesundheitszustande waren nicht zu entdecken.

Verord.: Sulph. $\overline{30}$. 2 Gaben 8täg. Abnahme des Volumens am Bein und des Ausflusses. Sil. $\overline{30}$. 8 Gaben. Im Oct. Knochen ohne sichtbare Exfoliation ganz und dauernd vernarbt.

Hyg. 4. 22. Heichelheim.

43. M., 20 J., vor 3 Jahren Krätze verschmiert; bald darauf Anschwellung und Eiterung in der Gegend des Enkelgelenkes. Nach 2 Jahren, den 7./7.

Sympt.: Ausser dem kachektischen Aussehen (erdfahles, gedunsenes Gesicht) und heftigem Jucken und Beissen auf der Haut, des ganzen Körpers, ohne sichtbaren Ausschlag, keine besonderen allgemeinen Beschwerden. Der kranke Fuss war in der Gegend des Enkelgelenkes um das Zweifache angeschwollen und bei der Berührung sehr schmerzhaft. Eine aufgeworfene fistulöse Oeffnung in der Gegend des Gelenkes ganz nach hinten oberhalb der Ferse ergiesst eine Menge übelriechender, weissfarbiger Jauche. Die untersuchende Sonde stösst in der Tiefe auf die entblössten Knochen des Unterfusses. Die Bewegungen des Fusses im Gelenke waren sehr schmerzhaft.

Verord.: Sulph. $\overline{6}$., 6 Gaben 8tägig. Verschwinden des kachektischen Aussehens, Abnahme des Umfanges am Bein, des Ausflusses und übeln Geruchs, kann ohne Hinderniss gehen. Sil. $\overline{30}$. 6 Gaben 2- und 3tägig. Den 12./8., juckende Pusteln am Körper, Abgang heller Lymphe. Sulph. $\overline{30}$. 3 Gaben. Ende Aug. ohne Abgang von Knochenfragmenten alles geheilt.

Hyg. 4. 24. Heichelheim.

C. Rückblick.

Nur 4 Aerzte sprechen von Sulph. bei scroph. Knochenleiden, Allg. Bem. 1, und Knochenauftreibung nach vertriebener Krätze, a.

In den 3 Fällen heilte Sulph. *allein* blos eine Knochenauftreibung, Nr. 41 bei Car. an der Tib. und Fussgelenk zeigte zwar in Nr. 42, 43, Abnahme des Volumens und Verbesserung des Ausflusses, es war aber noch Sil. erforderlich, um die Heilung zu vollenden.

Benutzt ward Sulph. noch in: Nr. 13, 14, 28, 46—48, 51—54, 57, 59, 61, 62, 65, 67, 68, 72, 75.

Die *Gabe* war Sulph. 6. und 30.

Es kommen noch allgemeine Bemerkungen vor zu folgenden Mitteln:

a. *Conium*, Allg. Bem. 1 a, bei scroph. Knochenleiden, bei Eiterungen am Sternum, 1, 3. Anwendung in Nr. 48.

b. *Coloquinte*, Allg. Bem. 1 c, bei *Caries* im *Hüftgelenk*.

c. *Hepar*, Allg. Bem. 1, c, ebenfalls bei *Caries* im *Hüftgelenk*. Vergl. Nr. 46, 61.

d. *Lycopodium*, Allg. Bem. 1, a, b, bei *scroph.* Knochenleiden, namentlich bei *Caries;* angewendet in Nr. 23, 45, 57, 74.

e. *Nitri acidum*, Allg. Bem. 1, a, c, bei *„cariöser Dyscrasie,“* namentlich Caries der Kopfknochen. Anwendung in Nr. 44, 46, 48b, 51, 64, 67.

f. *Sepia* in Nr. 55 und 64.

Unbedeutende oder durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

44. Eine durch äussere Gewalt entstandene Caries mit bedeutendem Fistelgange an der rechten Scapula eines 12jähr. Knaben heilte Sil. 200. und Nitr. acid. 200. von jedem 1 Dos. in einem Intervall von 20 Tagen gegeben. — Allg. h. Ztg. 40. 16. Gross.

45. Knochenleiden nach äusserer Beschädigung. Arn., Lyc., Sil. — Arch. 12. 1. 89. Gross.

46. Necrose an der Tibia durch Sulph., Asa, Nitr. ac., Phosphor. ac. in $1/2$ Jahre geheilt. — Ann. 1. 184. Trinks.

47. Knochenauftreibung am Arm. Dulc., Staph., Rhus, Sulph. Heilung nach 8 Wochen. — Ann. 4. 408. Schüler.

48 a. Paedarthrocace bei einem Kind am Daumen. Hep., Con., Sulph., Caust. — Vehs. 3. 332. Elwert.

48 b. Desgleichen am Mittelfinger. Lyc., Spong., Nitr. ac. — Ibid. 333.

49. Rückgrathskrümmung bei einem $3/4$ Jahr alten Kind. Calcar. c. 30., (Ipec.), Sil. $\overline{30}$., Kali sulph., Sil.
Arch. 11. 1. 141. Apelt.

50. Gegen Knochenentzündung (sowie auch gegen Periostitis), welche, wenn sie erst eine gewisse Höhe erreicht hat, allopath. so schwer zu heilen ist, wenn es auch zu Anfange wohl geschehen mag, sah ich in 2 Fällen (beide bei Mädchen von 13—15 Jahren) ausgezeichnete schnelle und vollständige Hülfe von Mangan. ac., Murias Magnes., Pulsatill. und Merc. sol.
Allg. h. Ztg. 8. 5. Burdach.

51. Necrose der Tibia, seit einem Jahr, schon mehrere Knochenstückchen abgegangen. Sil. 30., Asa 18., Calc. 30., Mezer. 18., Sil. 30., Sulph. 30., Nitr. ac. 30. Heilung in 7 Monaten.
Arch. 6. 3. 91. Gross.

52. Knochengeschwür am Arm mit Abgang von Knochensplittern. Arn. 18., Sil. 30., Calc. 30., Sulph. 30. Heilung in ½ Jahre.
Arch. 12. 1. 86. Gross.

53. M., 36 J., Caries der unteren Kinnlade, nach Zahnausnehmen. Merc., Sulph., Sil. — Arch. 18. 3. 64. H. in F.

Mdch., 13 J., Caries am Fuss. Mez., Jod, Mez., Sil. — Allg. h. Ztg. 31. 149. Haustein.

54. Knochengeschwür am Fuss mit Exfoliation. Sulph., Sil. Heilung nach 8 Wochen. — Pr. Beitr. 4. 64. Sauermann.

55. Knochenauftreibung am Metatarsus. Sil. 30. 2 Gb., Sep. 1500., Calc. 1000. — N. Arch. 3. 3. 31. Bönningh.

56. Necrose am Knie, Abgang von Fragmenten. Sil. 30., Calc. c. 30. in Aufl. Darnach in 3 Wochen Heilung.
Arch. 16. 2. 97. Gross.

57. Fistulöse Knochengeschwüre heilten auf Calc. 30., (Rhus 30.), Sil. 30., Lycop. 30., Calc., Sulph. 30. in einem Jahre.
Allg. h. Ztg. 8. 120. Elwert.

58. Md., 53 J., Spondylarthrocace der obersten Halswirbel. Bell. 30., Sil. 30., Calc. 30. — Allg. h. Ztg. 24. 133. Kämpfer.

59. Einige Fälle von Leiden der Process. spin. Sulph., Calc., Sil. — Allg. h. Ztg. 36. 185. Aus Bullet. d. l. s. méd. hom. Jan. 1848.

60. Mdch., 12 J., Anschwellung der Tibia, Asa 9., Mezer. 6., Sil. 21. — Arch. 8. 2. 43. Hartm.

61. Knocheneiterung am Unterschenkel, Merc., Hep., Sil. 30., Lach. 30., Sil., Sulph. — Arch. 18. 3. 92. H. in F.

62. Caries am linken Fuss. Sil. 200., Sulph. 3., Sil. 24., Asa. Allg. h. Ztg. 33. 102. Kallenbach.

63. Behandlung einer Cyphosis mit Pulsat. — Ann. 1. 366. Bethmann.

64. Knocheneiterung. Sep. 30., Nitr. ac. 30. — Ann. 2. 365. Tietze.

65. Caries der Fusswurzelknochen, Sil., Phos. ac., Merc., Sulph. — Allg. h. Ztg. 47. 172. Engelhardt.

66. Mdch., 19 J., Caries maxill. infer. Staph., Merc., Asa, Sulph. heilte in 4 Monaten. — Pr. Beitr. 4. 192. Schindler.

67. Kn., 10½ J., Caries tib. Vom 17./11. 1832 bis März 1833 durch Merc., Bell., Staph., Sil., Calc., Sil., Sulph., Sil., Nitr. ac., Calc., Staph., Mezer., Phosph. geheilt. — Ibid. 193.

68. Kn., 10 J., zart, scrophul., Necros. peripheric. tib. Vom 1./1. 1833 bis Frühjahr 1834 geheilt durch Staph., Sil., Asa, Sulph., Sil., Ac. phos., Calc., Sil., August. mit Abstossung alles Necrot. Ibid. 194.

69. Ferner bei Gebrauch mehrerer Mittel Caries calcan. P. 195. Necros. tib. peripher. ibd. — Paedarthrocace, P. 196. — Caries oss. metatarsi et part. petros. oss. temp. ibid.

70. M., 23 J., seit 1 Jahr Caries tib., in ½ Jahr geheilt durch Sil., Calc., Sil. ibid. 197. — Ferner: Necros. maxillae, Caries proc. mastoid. — Caries metacarpi, Caries tib., Necros. tib., Coxarthrocace, Paedarthrocace, Caries oss. sacr., P. 197—204.

71. Kn., 12 J., an Caries und Necros. tibiae leidend, es waren schon Knochensplitter abgegangen durch Tinct. Asae ϑβ, Aq. ℥iij, 2mal tägl. ½ Esslöff. und Phos. ac. ebenso, in 14täg. Wechsel nach einigen Monaten geheilt. — Allg. h. Ztg. 6. 136. Weigel.

72. Kd., 11 Monat, nach Zangenentbindung Caries der Gesichtsknochen. Sulph., Asa, Calc., Sil. Allg. h. Ztg. 8. 309. F. Rückert.

73. Caries ossis metatars. nach Druck von engen Schuhen. Sil. 5 Trpf. rep., Bell. 2., Sil. 4. rep. — Allg. h. Ztg. 21. 279. Frank.

74. Knochenauftreibung und Eiterung am Radius. Puls., Mez., Sab., Sil., Calc., Lyc. — Arch. 8. 1. 39. Rummel.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel kommen vor in Nr. 1—53: Silic. 14mal, (Asell.), Calc., Mez. 6mal, Asa, Sulph. 3mal, Fluor., Merc. 2mal, Aur., Bell., Phos., Staph. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu: August., Con., Coloq., Hep., Lyc., Mang., Nitr. ac., Phos. ac., Sep.

Das Kapitel ist gut vertreten, schöne Heilungen enthaltend, von denen natürlich, in Hinsicht auf die langsam verlaufende Krankheit, die mit *einem*, höchstens zwei Mitteln vollführten, die geringere Zahl bilden.

Die einzelnen Mittel kommen vor:

Bei Knochenleiden von *Kaffeetrinkern*, August.

Bei Verzögerung der Knochenbildung, Calc.

Bei eigenthümlicher *„cariöser Dyscrasie“* ohne scrophulöse Anlage, Lycop., Nitr. ac., Silic.

Bei *scrophulösem* Knochenleiden, Asell., Calc., Con., Lyc., Sil., Sulph., namentlich nach *Merc. Missbrauch*, Asa.

Nach *Merc. Missbrauch* überhaupt, Asa, Aur., Fluor., Mez.

Bei *subinflammatorischen* Zuständen, Asa.

In *chron. entzündlichen* Zuständen, Asell.

Bei *Entzündlichkeit des Periostii* mit unerträglichen Schmerzen, besonders Nachts, und in *den Gelenken*, Mang. namentlich:

Bei Entzündung des *Periost.* an *Femur* und *Tib.*, Mez.

Bei *Entzündung* der Knochen überhaupt, Calc., Merc., Mez., Phos. ac., namentlich *poröser* Knochen der Wirbelsäule, Merc., des *Periost.*, Asa, Mez.

Bei *Auftreibungen* der Knochen: Asa, Aur., Calc., Fluor., Merc., Sil., Staph., Sulph., namentlich am *Schädel*, Phos., — der *Clavicula*, Phos., — der *Ulna* Sil., — im *Handgelenk*, Calc., Merc., Sil., — an den *Phalang.*, Calc., Fluor., — am *Unterschenkel*, Asa, Mez.

Bei *Caries* überhaupt: August., Asell., Aur., Calc., Fluor., Sil., Sulph., namentlich der *Kopfknochen*, Nitr. ac., — der *Gesichtsknochen*, Aur., des *Os petros.*, Fluor., — des *Unterkiefer*, des *Proces. mast.*, Sil., — der *Lendenwirbel*, Sil., — im *Hüftgelenk*, Coloq., Hep., — am *Sternum*, Con., — am *Humerus*, *Ellbogen*, *Handgelenk*, *Fussknochen*, Sil.

Bei *Necrose*, Calc., Sil., namentlich des *Unterkiefers*, Sil., des *Femur*, der *Tib.*, Sil., des *Tars.*, Calc.

In *Rhachitis*, Asell., Calc., — bei Rückgrathskrümmung, Bell., *Calc.*

Bei Geschwüren mit *umgebender* dunkelrother, *heisser Geschwulst*, *bläulichen Rändern*, Asa.

Bei *aufgeworfenen*, wulstigen, leicht *blutenden Rändern*, Asell.

Bei unerträglichem *Schmerz bei Berührung*, Asa.

Eiter stinkend, dünn, Asa, flockig, Asell., unausstehlich stinkend, Asell.

In Bezug auf die *Gaben* sagt Gauw., Sil., b, ausdrücklich, dass er mit den hohen Potenzen, selten wiederholt, am meisten ausrichtete. Ueberhaupt war, ohne Nr. 3—6, das

Gabenverhältniss in Nr. 1—43.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*		
0.	1mal	Tr.	19mal	1 Gabe	14mal.	
1. 2.	2 „	$\overline{0}$	18 „	rep.	29 „	davon 2mal Aufl.
3.—15.	15 „	oh. A.	6 „			
16.—30.	22 „					
100.	3 „					
	43		43		43	

Die *Erfolge* waren im Verhältniss zu den langwierigen Leiden der Knochen befriedigend, Besserung des Eiters, Linderung der Schmerzen zeigte sich oft bald oder nach mehreren Tagen, *Heilung* erfolgte nach 1, 2, 3—7 Monaten, 3mal nach 1, 1mal nach 3 Jahren.

SIEBZEHNTER ABSCHNITT.

Krankheiten, deren Symptome sich vorzugsweise als Lähmung oder Krampf in äusseren Theilen zu erkennen geben.

Hundertsechsunddreissigstes Kapitel.

Lähmungen verschiedener Art.

Literatur. Allg. h. Ztg. 1. 3. 5. 7. 8. 13. 19. 22. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 34. 41—44. 46. 47. — Annal. 1. 2. 3. — Arch. 1. 1; — 4. 1, 2, 3; — 7. 1; — 12. 1; — 14. 1, 2, 3; — 17. 3; — 19. 3; — N. Arch. 2. 1; — Elwert. — Hartm. N. v. — Hart. Ther. 2. — Hirsch. Ztschr. 2. 4. 5. — N. Ztschr. v. Hirsch. 1. 3. — Hyg. 2. 12. 17. — Jahrb. 1. — Klin. Anw. — Kopp. — Mosa. — Prag. Mit. 3. 4. — Rau. — Vehsem. 1. — V. J. S. 3. 5.

Beobachter. Aegid., Alderson, Altschul, Arnold, B. in D., Bethmann, Bernstein, Black, Bürkner, Bolle, Christison, Engelhardt in G., Elwert, Ehrhardt, Fielitz, Franz, Gross, Gentzke, Hartm., Horner, Hartlb., Hrg., Haustein, Hermel, Kapper, Knorre, Koch, Kopp, K. in L., Lippe, Lobeth., Lorbacher, Molin, G. Mauro, Cl. Müller, Munnecke, Ng., Pompili, Payr, Rau, R. in D., Rummel, Rückert, Rupprich, Russel, Saucerotte, Segin, Schelling, Schrön, Schwarze, Stens, Sonnenberg, Teller, Thorer, de Valenti, Vehsem., Wurmb.

Unter nachstehenden Fällen kommen vor:

1. Lähmungen im *Gesicht*, Nr. 16, 17, 19—21, 25, 29, 34, 71.
2. „ „ der *Zunge*, Nr. 10, 15, 24, 26b.
3. „ „ der *obern Extremitäten allein*, Nr. 1, 6, 22, 49, — blos eines *Arms*, Nr. 31, 37, 44, 45a, — einer *Hand*, Nr. 23, 48.

4. Lähmungen der *untern Extremitäten* allein, Nr. 7, 26b, 33, 40, 41, 42, 43, 46, 57, 74, 75, 78; — blos *eines Beines*, Nr. 38, 50, 53, 55, 56.
5. Lähmungen der *Ober-* und *Unterextremitäten* zugleich,
 a. *beiderseitig*, Nr. 5. 32, 47, 54, 60, 68, 69;
 b. *einseitig*, Nr. 2—4, 8, 11—14, 18, 26a, 27, 28, 30, 35, 36, 58, 61—67, 70, 76.
6. Mehr *unvollkommene Lähmungen* an verschiedenen Orten, Nr. 1, 33, 41, 42, 45b, 55, 61, 69, 75. Darunter Nr. 45b, Paral. agitans.
7. Lähmung des *Mastdarms und der Blase*, Nr. 9.

Mittel in den einzelnen *Fällen:* Anacard., Arn., Ars., Bell., Caust., Cocc., Hep., Ign., Merc., Nux vom., Phos., Plumb., Rhus, Secal., Sulph.

Allgemeine Bemerkungen zu: Bar. c., Colch., Cupr., Sil., Stann. — und Kal. c., Nat. mur,, Olc., Zink.

1. Anacardium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In nach Apoplex. zurückbleibenden Lähmungen einzelner Theile, insbesondere der Beine, habe ich einige Mal gute Wirkung von Anac. wahrgenommen, wenn auch nicht vollständige Heilung.

Hart. Ther. 2. 341.

B. Einzelner Fall.

1. Fr., 70gerin, schlankem Körperbau, von der 2 Kinder im Irrenhause, leidet an Fussgeschwüren und heftigem Schwindel; im Mai 1840 Art Schlaganfall. Den 23./3. 1841 neuer Anfall.

Sympt.: Seit mehreren Tagen auffallende Abnahme des Gedächtnisses, heute unvollkommene Lähmung der der Willkür unterworfenen Muskeln. Während dem Kaffeetrinken fiel ihr die Tasse aus der Hand, der schon genommene Kaffee lief ihr wieder aus dem Munde; nur wenn man ihr den Löffel gab und darin stecken liess, schlang sie das Getränk, der Kopf fiel ihr auf die Brust, so dass sie denselben nur mühsam aufrecht erhalten konnte. Die Gesichtszüge zeigten sich entstellt, der Blick stier und die Physiognomie ohne Ausdruck. Sie erkannte die Umgebung nicht, war unvermögend zu sprechen, gab nur unverständliche Laute von sich. Mühsam stand sie, dazu angetrieben, vom Sopha auf, setzte aber keinen Fuss von der Stelle, sondern sank, simpelhaft lächelnd, bald wieder auf's Sopha zurück. Die Respiration war frei, die Temperatur des Körpers mehr kalt als warm; der Puls langsam, mässig, voll und 60. Den Kaffee vergisst sie zu schlingen, bis man sie mit dem Löffel, den man ihr in den Mund giebt, an das Schlingen erinnert, sie

steht vom Sopha auf, wenn man sie veranlasst, zu gehen, macht aber weiter keine Anstalt zum Fortbewegen. Die Lähmung schien durch die Willenlosigkeit bedingt zu sein.

Verord.: Zunächst, wegen eben genossenen Kaffees, einige Gaben Spir. nitr. aeth., was nach 2 Stunden den Zustand unverändert liess. Dann Anac. 1. 1 Trpf. innerlich und 20 Trpf. im Wasser zum Riechen. Fünfstündiger Schlaf in Schweiss, dann Erwachen, wie aus einem Traum, sie kann die Tasse ohne Schwierigkeit selbst zum Mund führen. Bei Fortgebrauch des Mittels nach einigen Tagen geheilt. Im folgenden Jahre Anzeigen eines Anfalles bei Anacard. vorübergehend. — Hyg. 17. 71. Segin.

C. Rückblick.

Nur Hrtm. wendete in Lähmung nach Apoplex. Anac. an, und Seg., 1, bei unvollkommener Lähmung der Arme mit gleichzeitiger Willenlosigkeit.

2. Arnica.

B. Einzelne Fälle.

2. Kn., 12 Tage alt, hatte 8 Tage nach der Geburt eine „weltbekannte" blutige Operation ohne grossen Blutverlust überstanden, war weinerlich, und die rechte Hand und Fuss gelähmt, auf der linken Seite nicht die geringste Spur davon. Die Extremität. rechts blieben unbewegt in der Lage, in welche man sie gebracht, man konnte sie um ihre Achse drehen, beugen, strecken. Es fand sich keine bemerkbare Ursache.

Verord.: Arn. 2. tägl. anfangs 6 Gaben, dann seltner, bis auf jeden 2. Tag eine, 3 Monate hindurch angewendet, und äusserlich Arn.-Tinctur und Wasser zu gleichen Theilen übergeschlagen, beseitigte die Lähmung vollständig. — Prag. M. S. 4. 121. Teller.

3. Fr., 71 J., sang. Temp., Febr.-gastr., Icterus, Tertiana. Plötzlich ward sie rechtseitig vom Schlag getroffen.

Sympt.: Sie liegt bewusstlos da; Mund nach der rechten Seite hin verzogen; Sprache folgt nicht den Gedanken, musste öfters wiederholen, was sie sagen wollte, drückte Alles verkehrt aus. — Die rechte Seite gelähmt, Hand und Fuss hängen schlaff, bewegungslos herab. — Puls voll und langsam.

Verord: Arn. 4. 1 Trpf. in Aufl. 3mal tägl. 1 Esslöffel. Den 3. Tag Empfindung in der Hand mit Kriebeln, Gesicht bekam regelmässige Gestalt, Sprechen verständlicher. Arn. 10. in Aufl. Den 6. Tag Hand und Fuss beweglicher. Bald völlige Genesung.
Allg. h. Ztg. 29. 158. Rupprich.

Dieselbe Krankengeschichte finden wir ibid. 36. 79, von Teller, nur in den Pot. verändert, *wörtlich* wieder.

4. Mdch., 11 J., seit 10 Tagen nach Schreck gelähmt, halbseitig, mit Verlust der Stimme, das Schlucken sehr gestört, Stuhl und Harnausleerung zögernd, gering, der Körper blass, mager, schlaff, Puls klein, schwach; ward 14 Tage im Krankenhaus mit verschiedenen Mitteln vergeblich behandelt und bekam dann ein Infus. Arn. (Flor. ℨj, Colat. ℔j), auf 4—5mal an einem Tag zu nehmen. Am 4. Tag fing sie an zu sprechen, leichter zu schlucken, die Finger etwas zu bewegen, Harn reichlicher, Stuhl leichter.

Den 10. Tag fing sie an, alle Glieder ein wenig zu bewegen, Sprache natürlich, nach 17 Tagen richtete sie sich im Bett allein auf, ass allein, stand auf und ging unterstützt umher. Arn. 4 Wochen fortgesetzt, obgleich alle Krankheitszeichen verschwunden waren. Vier Wochen später gesund entlassen.

Vom 8.—12. Tag schnelle schmerzhafte Erschütterungen mit leichter, ebenfalls schnell wieder schwindender Bewegung in den untern Gliedern. Lancinirende Schmerzen, von den Schultern und dem Os sacr. bis zu den Zehen herab und wieder zurück laufend, kaum 1 Min. dauernd und 5 Tage anhaltend.

Allg. h. Ztg. 26. 374. Mitgetheilt durch Frank.

5. M., 60 J., verfiel nach Vertreibung einer Geschwulst der rechten Halsseite in Apoplexie, mit Quetschung und folgender Geschwulst der linken Halsseite. Die Apopl. ward allop. beseitigt, es blieb aber exquisite Paraplegie mit Unbeweglichkeit des Kopfes zurück, die 6wöchentlicher Behandlung trotzte.

Ausser der Parapl. und Lähmung der Halsmuskeln, sehr trägen Stuhl. Den 21. Nov. Arn. wie Nr. 4, aber ℨij. Schon am 2. Tag lästige lancin. Schmerzen durch *alle* Glieder, besonders am Hals. Arn. fortgestzt. Während des Gebrauchs befielen ihn starke, durch alle Glieder und das Rückgrath, plötzlich schiessende (lancinantes) Schmerzen mit kurzdauerndem Zittern des ganzen Körpers, 5mal in 24 Stunden. Der Appetit kehrte zurück, der Stuhl erfolgte von selbst.

Am 30. Nov. bewegte er den Kopf frei nach allen Seiten hin, auch die Bewegung fing an in allen Gliedern wiederzukehren.

Am 5. Dec. bewegte er die Hände und die Finger frei, fing an die Arme mit Mühe aufzuheben, die Beine in die Höhe zu heben und auszustrecken. Auf die lancinirenden Schmerzen folgte öfters ein Gefühl von Ameisenkriechen durch den ganzen Rücken (spinam dorsi) und alle Glieder, das am 10. Dec. ebenfalls verschwand. Der Kranke konnte seine Oberglieder (Arme) schon frei gebrauchen und fing an, auf den Beinen zu stehen und mit Hülfe des Wärters durch das Zimmer zu gehen.

Die Arznei wurde in derselben Dosis bis Ende Dec. fortgesetzt, wo er alle Glieder frei gebrauchen konnte und seine Kräfte sehr zugenommen hatten. Er blieb noch 3 Wochen im Krankenhause und wurde dann gesund entlassen. — Ibid. 376.

6. Mdch.. 20 J., zart, 4 Jahr menstr., sonst gesund, ward vor 8 Tagen heftig erschreckt, dass sie bewusstlos zur Erde fiel und zu sich gekommen, war sie an beiden Armen vollständig gelähmt. Vom 18.—29. Arn. Inf. mit ʒj bis 29. ohne merkliche Besserung, daher Infus. mit ʒij.

Am 13. Jan. bekam sie mit einem Male lancinirende Schmerzen von den untern Halswirbeln aus durch die Schultern und den ganzen Arm bis zu den Fingerspitzen beider Hände mehrmals bei Tage und bei Nacht, die bei fortdauernd ungestörten übrigen Functionen die Kranke 3 Wochen lang zu quälen fortfuhren.

Die Beweglichkeit kehrte allmälig und zuerst im rechten Arm zurück, den sie mit einiger Beschwerde den 25. Juli nach allen Seiten bewegte und womit sie allein ass; den linken konnte sie weniger bewegen und schwieriger, weil sie einen Schmerz in der Schulter hatte, der bei Bewegung zunahm. Der lancinirende Schmerz in beiden Armen verlor sich, im linken blieb das Gefühl öfteren, starken Ameisenkriechens.

Anfangs Sept. war die Bewegung des rechten Arms ganz frei, im linken noch schwer wegen des Schulterschmerzes.

Sie bekam nun (ächt allop.) ausser der Arn. noch Extr. Acon. und ward in 10 Tagen vollends hergestellt. — Ibid. 376.

7. Mdch., 35 J., schwach, aber regelmässig menstr., litt oft an Wechselfieber, ward von einem durch beide Beine verbreiteten ischiat., heftigen Schmerz ergriffen, der nach einigen Tagen in Lähmung überging. Den 1./7. im Krankenhaus aufgenommen.

Sympt.: Die Schmerzen so gross, dass sie Tag und Nacht nicht schlafen konnte, Puls klein, weich, fieberlos, Respirat. frei, natürliche Funct. normal. Durch 15 Tage verschiedene allop. Mittel erfolglos. Den 16./7. Inf. Arn. mit ʒij, aber 3 Tage keine Veränderung. Den 19. plötzlich einige Male vom Os sacr. anfangende und durch beide Beine bis zu den Spitzen der Zehen, wie ein Blitz schiessende heftige Erschütterungen, worauf einige Erleichterung und Nachtruhe kam. Den 20. Infus. mit ʒiij, und ℥j Syr. capill. ven.

Die plötzlichen Schläge kehrten bis zum 26. alle 24 Stunden wieder und hörten dann gleich auf, die Beinschmerzen liessen nach, sie konnte bald ihre Unterglieder wieder gebrauchen. — Ibid. 377.

8. Fr., 40 J., den 8./11. ganz durchnässt nach Hause gekommen, aber sich wohl fühlend, erwachte gegen Morgen mit gänzlicher Lähmung beider Beine und Arme, nur in den Fingern der rechten Hand war noch einige Beweglichkeit, und konnte den Rumpf ebenfalls gar nicht bewegen.

Sympt.: Der Kopf war heiter und konnte frei bewegt werden. Puls sehr ruhig, weich, etwas voll, Respirat. frei, Appetit gut, Stuhl

träge, Harnabsonderung normal. Bei nutzlosen Mitteln bis zum 18. schwoll die linke Hand und rechte Fuss noch ödem. an.

Verord.: Den 19. Infus. Arn. mit ℥ij. Den 21. häufiges Ameisenkriechen im rechten Arm und den Untergliedern. Den 22. Inf. mit ℥iij. Darauf in den Unterextremitäten das Gefühl von einer sehr schnell herunterfliessenden warmen Flüssigkeit mit plötzlicher Erschütterung. Dieses Gefühl stellt sich, 3, 4, 5mal in 24 Stunden ein. Im rechten Arm hat sie oft von der Schulter bis zu den Fingerspitzen hin 1—2 Minuten andauerndes Ameisenkriechen; im linken häufig einen heftig lancinirenden Schmerz.

Den 26. Nov. konnte Pat. den rechten Arm frei bewegen, ass allein, bewegte die unteren Gliedmaassen im Bette leicht; das Oedem des rechten Fusses verschwand; die linke Hand und die Finger gehorchen auch dem Willen, trotz ihrer noch bestehenden Anschwellung; plötzliche Erschütterungen (Schläge, concussus) und kurzdauernde Schmerzen fahren jetzt Tag und Nacht durch alle Glieder.

Den 30. Nov. fängt sie an aufzustehen und mit geringer Unterstützung des Wärters ganz leicht einherzugehen.

Sie kann den linken Arm vor- und ein wenig rückwärts, aber durchaus nicht in die Höhe bringen, wegen einer schmerzhaften Dehnung im Acromion, worüber sie schon seit einigen Tagen klagt.

Während der ganzen Kur hat Pat. häufig gelinde geschwitzt, und in den ersten 8 Tagen war die Diurese stark. — Ibid. 10.

9a. Fr., 50 J., stark, litt seit 3 Wochen an unwillkürlichem Harn- und Stuhlabgang, erst wenn Alles weg war, forderte sie das Nachtgeschirr, selten vor der Entleerung eine geringe Empfindung und wenn sie aufstand, ging Alles vor der Zeit ab. Sonst gesund. Innere und äussere Behandlung ohne Erfolg.

Den 8./10. Arn. Infus. bis zum 23./11. Es besserte allmälig, schon den 12./11. waren die Ausleerungen normal.

Allg. h. Ztg. 27. 234.

9b. Ebendaselbst kommen noch einige Fälle von Lähmungen vor: a, des linken Armes und Beines bei einer 66jähr. Frau plötzlich entstanden, — b, des rechten Arms, Fr., 54 J., nach vertriebener Fussgeschwulst, — c, der ganzen linken Seite, Fr., 60 J., nach *heftigem Zorn*, mit unverständlichem Sprechen, — d, Hemiplegie der rechten Seite. Fr., 30 J., seit 9 Mon., — e, M., 40 J., nach Fall vom 1. Stockwerk zurückbleibende Lähmung des Arms und Unterschenkels, — f, Fr., 53 J., Paralyse des linken Beins nach Schlagfluss, — g. Fr., 60 J., linksseitige Paral., — h, Mdch., 24 J., nach heftigen Schmerzen im linken Bein Lähmung, — die sämmtlich durch Infus. Arn., mit mehr oder weniger stark auftretenden ähnlichen Erstwirkungen, wie in Nr. 4—9a geheilt wurden.

C. Rückblick.

Bei Lähmungen ward Arn. von 2 Aerzten, Nr. 2, 3, angewendet, und die unter Nr. 4—9b sind aus der älteren Schule durch Fr. mitgetheilt, aber wichtig als Ergänzung, da das Mittel allein angewendet ward.

Ursachen waren: *Erkältung*, Nr. 8; *Schreck*, Nr. 6, 9a, *Zorn*, 9b; — *Fall*, 9b; — *vorangehende*, schwächende *Krankheiten*, Intermittens, Nr. 3, 7, — *Ischias*, Nr. 7, 9b. — Folge von *Apoplexie*, Nr. 5, 9b, und *plötzlich entstanden*, Nr. 2, 9b.

Die *Kranken* von ganz verschiedenem Alter und Geschlecht.

Der *Form* nach war die Lähmung: *allgemein*, in Nr. 5, 8; *einseitig*, Nr. 4, 9b, *rechts*, Nr. 2, 3, 9b, *links*, 9b, 2mal; — in *beiden Armen*, Nr. 6, im rechten Arm, 9b; — in *beiden Beinen*, Nr. 7, im *linken Bein*, Nr. 9b, — in *den Schliessmuskeln* der Blase und des Mastdarms, Nr. 9a.

In Nr. 5 war *gleichzeitig* mit den Extrem. der *Kopf* unbeweglich, in Nr. 3 *Gesicht*, in Nr. 4 die *Zunge* gelähmt.

In Nr. 2—8 sind nur die *Bewegungs*- nicht die *Gefühl*nerven als ergriffen bezeichnet.

Die Fälle Nr. 4—9b, wo das Infus. Fl. Arn. angewendet ward, waren meist vorher länger mit anderen Mitteln behandelt, und es traten heftige Erstwirkungen des Mittels auf.

Vergl. Bd. I, 83, Apoplexie; Arn. kommt noch vor in: Nr. 60, 65, 70, 76.

Gabe. *Arn. Infus.* in Nr. 4—9b, Arn. 2. und 4. 1mal, rep.

Besserung zeigte sich in den oft schon längere Zeit gelähmten, auch 3—6 Wochen vergeblich mit anderen Mitteln behandelten Theilen, 2mal nach 3, 4 Tagen, 2mal nach 7—10 Tagen, *Heilung*, d. h. Vermögen, dieselben wieder zu gebrauchen, nach 4 und 17 Tagen, 3mal; nach 4—8 Wochen, 3mal; nach 3 Monaten, 1mal.

Offenbar ist *Arn.*, nach den Beobachtungen Nr. 4—9b, von homöopath. Aerzten *zu oft unbeachtet geblieben*. Die heftigen Verschlimmerungen werden dieselben aber zu vermeiden wissen.

3. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Christison sagt, es passe für partiale Lähmungen so gut, wie für unvollständige Lähmungen eines oder mehrerer Glieder, ähnlich den Bleilähmungen. De Haen erzählt einen schlagenden Fall, der sich durch Krämpfe, Empfindlichkeit und Schwäche der Füsse, Beine und Arme auszeichnete. Die Affection nahm nach und nach so zu, bis endlich alle Glieder fast vollständig gelähmt waren. Unter dem Gebrauche von Arsen. kehrte die Bewegung zuerst in die Hände zurück, dann die Arme und endlich genas der

Kranke so weit, dass er die Beine wieder brauchen konnte. Dr. Murray in Alford erzählt 4 Fälle, in welchen allen die Muskelschwäche sehr gross war, in 2 Fällen fast partiale Lähmung. Professor Berndt berührt einen interessanten Fall, wo der Verlust der Empfindung und Bewegung in den Füssen und Contraction der Kniegelenke Statt fand. Dr. Falconer bemerkt einen Fall, in welchem nur die Hände afficirt waren. In 2 anderen Fällen hatte die Lähmung von den Fingern begonnen und sich nach und nach auf den ganzen Arm gestreckt.

Hirsch. N. Ztschr. 1. 45. Aus N. Amer. Journ. Febr.

B. Einzelner Fall.

10. Fr., 63 J., pastoser Const., phlegm. Temp., bekam nach Erkältung in einem Gewölbe einen apoplect. Anfall mit Lähmung der Sprache und des linken Armes und Fusses. Op., Ver., N. v., Rhus, Caust., Phosph. ohne Erfolg. Nun bestimmte ich mich der grossen Hinfälligkeit der Kräfte wegen, und da die bisweilen besser gewordene Sprache sich zu verschlimmern anfing, Ars. 30. zu geben. Dieses Mittel entschied das ganze gefahrvolle Leiden. Von jetzt an sehr bald fand sich die Sprache immer mehr, die Kräfte hoben sich und die paralysirten Theile konnten wieder etwas bewegt und gehoben werden. Die Functionen der Verdauung und der Ausleerungen gingen regelmässiger von Statten. Ich gestehe, dass ich die wohlthätigen Wirkungen des Arsen. bei lähmungsartigen Zuständen damals noch nicht, weder aus fremder, noch eigner Erfahrung kannte, aber um so erfreuter war als bei dem Fortgebrauche dieses Mittels in längeren Fristen die Kranke bald aufstand und immer mehr genas. Einige Gaben China 3. 1 Trpf. vollendeten die Kur und ein alter, während der Krankheit verschwundener pustulöser, sehr juckender Gesichtsausschlag war in der letzten Zeit in sehr vermehrtem Grade wieder zum Vorschein gekommen.

Arch. 19. 3. 91. Thorer.

C. Rückblick.

Ausser den kurzen Andeutungen, a, wo Ars. bei verschiedenen Lähmungen einzelner Glieder, aus *grosser Schwäche in* Lähmung übergehend, oder nach und nach mehrere Theile befallend, vorkommt, ward das Mittel nur 1mal, Nr. 10, wo auch die grosse *Hinfälligkeit* darauf hindeutete, mit Vortheil angewendet, und *linksseitige* Lähmung der Glieder und der Zunge geheilt.

4. Baryta carbon.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bar. ist gewiss eins der ausgezeichnetesten Mittel in Paral. nach Schlagfluss und in denen, die bei alten Leuten vorkommen,

denen längere Zeit schon Halt- und Kraftlosigkeit im ganzen Körper, Knicken der Knie und Schmerz des Rückgraths in der Lendengegend vorausgegangen waren. — Noch ist auf *Zungenlähmung* aufmerksam zu machen, davon wohl wenige ohne Beihülfe des Bar. geheilt werden können. — Hart. Ther. 2. 341.

5. Belladonna.

B. Einzelne Fälle.

11. M., 42 J., sang. chol. Temp., schon länger an Kopfweh, Obstruction, rheum. Schmerz in den Gliedern leidend, bekam plötzlich nach Mitternacht, unter den heftigsten Kopfschmerzen einen apoplect. Anfall, mit Verlust der Empfindung und Bewegung rechts.

Sympt.: Alle Sinnesorgane sehr geschwächt, Sprache erloschen, und der Mund verzogen. Auf der gesunden Körperseite entstanden bisweilen convulsive Bewegungen der Muskeln. Aus dem Munde floss beständig Speichel ab, und das Schlucken gelang, trotz aller Anstrengung, doch nur im minderen Grade. Der Puls voll und hart, Augen geröthet und hervorstehend, das ganze Gesicht aufgetrieben und viel Durst zugegen. Stuhlgang seit vier Tagen nicht gehabt. Geist und Gemüth waren ungeschwächt, er fühlte Gegenwart und Zukunft in ihrer ganzen Bitterkeit, und gab viel von der hülflosen Lage zu verstehen, in die seine ihm theure Familie durch diese schwere Krankheit versetzt würde.

Verord.: Bell. $\overline{30}$. Schon nach $^1/_4$ Stunde vermehrter Kopfschmerz, gesteigerte Gesichtsröthe, zuckende Bewegungen der Gesichtsmuskeln; dann 2stündiger Schlummer, mit mässigem Schweiss. Beim Erwachen konnte er sprechen und Gefühl und Bewegung der gelähmten Körperhälfte kehrte in 24 Stunden vollkommen wieder.

Arch. 14. 1. 133. Bethmann.

12. M., 55 J., konnte sich aus dem Nachmittagsschlaf nicht recht herausfinden, Geist etwas umdämmert, Zunge versagte beim Sprechenwollen ihre Dienste, Mund rechts verzogen; Gesicht roth, die ganze linke Seite von Krankheitsgefühl ergriffen, konnte Arm und Hand nicht gut heben, nicht kräftig zufassen.

Verord.: Bell. 6. 10 Trpf. in Wasser, dann Bell. 5. besserte den Zustand wesentlich. — Allg. h. Ztg. 34. 91. Elwert.

C. Rückblick.

Bell. von 2 Aerzten benutzt bei einer *rechts-* und einer *links*seitigen Glieder- und Gesichtslähmung mit gleichzeitigem apoplect. Zustand und allen Zeichen der Congest. nach dem Kopf, die Bell. charact., bei Männern im mittleren Alter, in Nr. 11 mit convuls. Bewegungen in den gelähmten Theilen.

Gabe. Bell. 8. *besserte* in Nr. 12, — $\overline{30}$. *heilte* in Nr. 11 nach 24 Stunden.

Vergl. Bd. I. 90. und Nr. 61, 62, 75, 76.

6. Causticum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Caust. besonders dann, wenn beim Aufstehen vom Sitzen die angegriffenen Theile von einem Zittern befallen werden, das nur erst beim Niedersitzen sich wieder verliert.

Hart. Ther. 2. 332.

b. Am schönsten sah ich es wirken in *partiellen Lähmungen*, die durch scharfen Luftzug herbeigeführt wurden, und in *halbseitigen*, nach unterdrückter Scabies oder eines anderen chron. Hautausschlages, wobei Taubheit und Absterben der ergriffenen Theile vorwaltet, denen sich allmälig auch Kälte zugesellt, namentlich an Kopf und Fuss. — In halbseitiger Gesichtslähmung nach Erkältung, von der Stirn bis zum Kinn, habe ich es mehrmals erfolgreich gegeben. — Bei *Zungenlähmung* reichte ich damit nicht allein aus, sondern musste noch Stram., Dulc., Ac. mur. zur Beihülfe benutzen. — Ibid. 335.

B. Einzelne Fälle.

13. M., verschmierte 1826 die Krätze und fing 1830 an, an einer Lähmung der *rechten* Seite zu leiden, ward nach und nach vollkommen gelähmt und konnte nur, sich gänzlich rechts beugend, bei grosser Anstrengung mit einem Stock gehen. Nach 40täg. Gebrauch eines Mineralwassers wurden seine Finger so nach innen gebogen, dass die Hände gänzlich geschlossen und unbrauchbar waren. Den 23./8. 33.

Sympt.: Mit Anstrengung und von Krücken unterstützt gehend, bog er sich sehr auf die rechte Seite, als wenn das Hüftbein aus der Pfanne gegangen wäre, weswegen der Schenkel verkürzt blieb. Beim Gehen schleifte er den Fuss, der sich nach dem Rücken umdrehte, und die Spitze auf der Erde hinschleifte, während die ganze untere Seite des Fusses nach unten gebogen war und einen elliptischen Bogen bildete. Dabei Schwindel und Blödigkeit des Gesichts. Die Hände zeigten sehr wenig Gefühl und waren dergestalt ohne Kraft, dass er, wenn er einen Gegenstand in die Hand nahm, zitterte und ihn fallen liess, ohne es zu fühlen. Dabei litt er an einer Halblähmung der Harnblase, konnte nur vermittelst grosser Anstrengung Urin lassen, und hatte nur mühsam Stuhlgang mit grosser Zusammenziehung der Bauchmuskeln. Sitzend konnte er sich nicht gerade halten und beugte sich immer nach der rechten Seite. Auch litt er an sehr heftigen Krämpfen des rechten Fusses. Gesicht leichenblass, Körper ganz abgemagert.

Verord.: Caust. $\overline{30}$. Den 25. rep. Den 1./9. wesentlich gebessert,

Hände kräftiger beweglicher, kann einen Gegenstand fassen, ohne zu zittern, fühlte auch, wenn er ihm entfiel. Kann freiwillig harnen, ohne Anstrengung, fühlt sich auf den Füssen kräftiger, geht behender. Stuhl aller 24 Stunden. Caust. 3 Gb. bei zunehmender Besserung, kann Spaziergänge machen von 4 ital. Meilen. Den gelähmten Schenkel kann er ziemlich gut aufheben. Den 30./9. wegen Schwindel, N. vom., der sich verlor. Er hat volles Gefühl im gelähmten Schenkel, kann ihn heben und damit gehen. Nochmals Caust. und er blieb wohl. — Arch. 14. 2. 111. G. Mauro.

14. Fr., 69 J., geschwächten Körpers, bekam nach Erkältung rechtseitige Lähmung. N. vom., Cocc. ohne Erfolg, Arm und Fuss schwoll oedem. an.

Sympt.: Anfangs der rechte Arm und Fuss noch etwas beweglich, doch schwand das geringe Vermögen der Bewegung gänzlich und nur etwas Gefühlsempfindung war zurück geblieben. Sprache stockend, kann nicht das rechte Wort, was sie sagen will, ordentlich articuliren. Gemüth weinerlich-hoffnungslos, den Tod erwartend. Appetit, Stuhl und Schlaf fehlt. Gefühl im Gesicht „pelzig".

Verord.: Caust. 30. 1 Gb. 10.—30./8. Nach 8 Gaben schon Sprache und Gebrauch der Glieder besser. Caust. stellte sie ganz her. — Arch. 19. 3. 100. Thorer.

15. Fr., 70 J., erlitt aus unbekannter Ursache plötzlich eine Glossoplegie und Lähmung des rechten Armes; sie konnte kein Wort mehr sprechen, die Zunge ist dick angeschwollen, ohne entzündet zu sein, sie ist unvermögend zu schlingen, die meisten Speisen laufen ihr zum Munde heraus, sie muss complet gefüttert werden und die Speisen müssen förmlich hinter in den Rachen geschoben werden, wenn etwas davon in die Speiseröhre gelangen soll.

Verord.: Caust. 30. rep. 2 tägig, vom 15./8.—19./9. Sie konnte wieder verständlich reden, viel besser essen und mit dem gelähmten Arme spinnen. Noch einige Gaben Caust. stellten sie völlig her. Ibid. 131.

16. H., seit 8 Tagen Gefühl, als ob er das rechte Auge nicht mehr ohne grosse Anstrengung schliessen könne; dabei lästigen Druck im innern Augenwinkel und Thränen des Auges nach *langer Einwirkung grosser Kälte bei Ostwind.* Allmälig verlor die ganze rechte Gesichtshälfte ihre Spannkraft immer mehr, die Wange hing nach seinem Gefühl wie todt herab, fühlte sich auch ebenso an, da das Empfindungsvermögen bedeutend erloschen war; er konnte den rechten Mundwinkel nicht ganz schliessen, er blieb etwas offen stehen; der Mund zieht sich stets nach der linken Seite, besonders beim Sprechen, das nicht gestört war. Zuweilen ziehender, lähmi-

ger Schmerz im rechten Kinnbackengelenk, Backenknochen und Tonsillen. Sehkraft des rechten Auges getrübt. Sonst ausser allgemeiner, grösserer Schwäche gesund.

Verord.: Caust. $\overline{30}$. 2täg. heilte binnen 10 Tagen vollkommen. Ibid. 132.

17. Fr., 60 J., rheum. Paral. schon allop. behandelt, bei derselben Witterung wie Nr. 16. Rheumat., bald diesen, bald jenen Theil des Kopfes einnehmend, es stand der Mund schief, nach rechts hinübergezogen, Sprechen sehr erschwert, Speichel fliesst aus dem Mund; das linke Auge thränt, kann nicht freiwillig geschlossen werden und ebensowenig geöffnet, wenn die Lider mit dem Finger geschlossen wurden.

Verord.: Caust. 30. 2täg. Nach 8 Tagen bedeutende Schmerzen in den gelähmten Theilen, Lähmung aber geringer, nach 4 Wochen konnte sie die Augen freiwillig schliessen und öffnen, Gefühl in der Wange verbessert, Sprechen vollkommener, Augenthränen hat nachgelassen, Mund noch etwas schief. Caust. fortgesetzt heilte vollends. — Ibid. 134.

18. Ein Kind bekam nach Verbrühen des Arms später lähmungsartige Schwäche und Welksein der Muskeln. Cocc. $\overline{200}$. besserte, Caust. $\overline{400}$. heilte. — N. Arch. 2. 1. 41. Gross.

19. Fr., 30 J., wohlgenährt, choler., vollblütig, zu Rheumatismus und Hartleibigkeit gewöhnt, stets viel medicinirend, bekam Catarrh und nach dessen Zurücktreten folgende Zustände, wogegen schon alles Mögliche gebraucht worden.

Sympt.: Sie konnte nur mit äusserster Anstrengung, lallend, lispelnd, mit Verziehung des Mundes nach rechts, bei freier schmerzloser Bewegung der Zunge, höchst undeutlich sprechen, was für sie oft so angreifend war, dass sie ohnmächtig niedersank, wenn sie sich im Eifer des Gesprächs etwa zu lange angestrengt hatte. Die lähmige Schwäche des Armes verbunden mit Reissen, Ziehen und Zucken von der Schulter bis herab in die Finger, verhinderte sie gänzlich am Gebrauche dieses Gliedes. Sie konnte nicht zugreifen, nichts aufheben, nichts festhalten.

Verord.: Caust. $\overline{30}$. aller 6 Tage gereicht, heilte binnen 14 Tagen vollkommen. — Allg. h. Ztg. 3. 142. Ehrhardt.

20. Bei Lähmung der linken Gesichtsseite und des linken Arms wirkte Caust. 18., 1 Trpf. rep., mit dazwischen gereichtem Stann. 30. 1 Trpf. sehr vortheilhaft.
Allg. h. Ztg. 5. 154. Schrön.

21. M., 16 J., früher stets gesund, bekam gleichzeitig mit einem Schnupfen eine Starrheit der Gesichtsmuskeln rechts, die in Lähmung überging.

Sympt.: Bei aller Anstrengung vermochte er kein Zucken in den gelähmten Muskeln zu erzwingen, das linke Auge war weit geöffnet, immer voll Thränen, die herabflossen, und konnte nicht geschlossen werden; nahm er Speisen oder Getränke zu sich, so konnte er nur mit Mühe erstere verschlingen, und letztere flossen aus dem rechten Mundwinkel wieder aus. Mit der Zunge stiess er beim Sprechen an, versprach sich oft, weil die rechte Hälfte der Zunge ebenfalls wie todt war; steckte er selbige aus dem Munde, so zog sie sich nach der linken Seite, ebenso beim Sprechen und Lachen der Mund. Mit einem Worte: Die Lähmung ging von der Mitte der Stirne mitten über die Nase, erstreckte sich über die rechte Zungenhälfte, durchschnitt beide Lippen in der Mitte und endete unten im Grübchen des Kinnes.

Verord.: Vom 15./11.—5./12. N. v., Stann., Zink, Con. ohne Erfolg. Dann 4 Gaben Rhus, 4täg., wobei einiges Leben zurückkehrte. Den 28./12. Caust. nach 10 Tage repet. Schon nach der 1. Gabe trat Besserung ein, der bald Heilung folgte.

Allg. h. Ztg. 3. 188. Hartmann.

22. M., 35 J., gesunder Constit., litt an Kolikanfällen und Lähmung der oberen Extremitäten; Bell., N. v., Ign. ohne besonderen Erfolg. Nach Caust. 30. länger fortgesetzt verlor sich die Lähmung bis auf einige Steifigkeit, die durch Ruta gebessert ward.

Allg. h. Ztg. 41. 313. Hermel, aus Journ. d. l. Soc. gall. T. 1.

23. M., 30 J., bekam 3 Wochen nach schnell durch Pillen beseitigter Ruhr hartnäckige Verstopfung und theilweise Lähmung der rechten Hand, ist wie eingeschlafen an der Aussenseite, schwitzt immer, der Arm oben bis in die Achselgrube kalt. Finger halb gebogen, wie eine halbgeschlossene Hand, kann sie weder schliessen, noch die Finger gerade machen, ohne mit der gesunden Hand zu helfen, nur den Daumen kann er sehr wenig, die andern Finger gar nicht bewegen. Häufige, plötzliche Schwindelanfälle, wie zum Umfallen, am schlimmsten in der Mitte des Tages.

Verord.: Caust. 200. Darnach Stuhl regelmässig, Schwindel besser und in 2 Wochen der Arm warm und die Hand gesund, dass er als Schuster arbeiten konnte. — Allg. h. Ztg. 43. 83. Lippe.

24. Schriftsetzer, 23 J., untersetzt, kräftig, dunkle Haare, schmutzig bleiche Gesichtsfarbe, erkrankte plötzlich in seiner Arbeit. Er bekam ein Gefühl von Ohnmachtsanwandlung und zitteriger Schwäche und ging deshalb, um freie Luft zu schöpfen, nach dem

Hofe. Er kehrte jedoch, weil er sich zu schwindelig fühlte, alsbald in das Arbeitslokal zurück und erschrack nicht wenig, als er hier sprechen wollte und kein Wort hervorbringen konnte. Zunge und Sprache waren ihm gelähmt. Er wurde sofort nach seiner Wohnung geführt und ins Bett gebracht. Hier fand ich ihn, etwa eine halbe Stunde danach, unfähig, einen articulirten Laut hervorzubringen, die Zunge nur mit Mühe und schwer beweglich, aber eben so wenig wie der Mund oder das Gesicht verzogen, etwas Speichel aus dem Munde auslaufend, hässlicher Mundgeruch, die Pupillen erweitert. Sonst waren keine krankhaften Sympt. wahrzunehmen. Die Temperatur der Haut war nicht erhöht, der Puls ohne Abweichung und eher langsam, nirgends weitere Lähmungserscheinungen. Auch subjective Empfindungen waren, wie Pat. später angab, nicht vorhanden, ausgenommen ein Gefühl grosser Angst, was sich unter solchen Umständen wohl leicht erklärt.

Verord.: Caust. 3. einige Gaben. Schon am Abend war die Sprache zurückgekehrt, Zunge beweglich, aber noch schwerfällig, den folgenden Tag genesen. Ursächlich erschien die üble Gewohnheit des Pat., die Lettern beim Setzen oft länger zwischen den Lippen zu halten. — Hirsch. Ztschr. 2. 179. Bürkner. Derselbe bemerkt zum Schluss, er glaube nicht das schnelle Schwinden der Lähmung auf Rechnung der gereichten Arznei setzen zu dürfen.

25a. M., jung, gesund, kräftig, im Sommer an tägliche Flussbäder gewöhnt, ging an heissem Tag nicht abgekühlt ins Wasser und bekam einige Tage darauf Gesichtsschmerz.

Sympt.: Unvermögen das rechte Auge sowol zu schliessen, als ganz zu öffnen, Lid bedeckt das Auge zur Hälfte unbeweglich. Beim Stirnrunzeln bleibt die rechte Seite glatt, Mund schief nach links gezogen, beim Oeffnen bleibt der rechte Mundwinkel unverändert stehen, Kinnladen mit Mühe von einander entfernt, mit Stechen im rechten Winkel des Unterkiefers; beim Kauen rechte Seite unthätig; der rechte Nasenflügel unbeweglich. — Durch das stete Offenstehen des rechten Auges, auch Nachts, höchst gereizter, fast entzündlicher Zustand in demselben.

Verord.: Graph. $\overline{30}$. ohne Erfolg. Nach 6 Tagen Caust. $\overline{30}$. Schon am 3. Tag Auge vollkommen geschlossen, in den folgenden Tagen traten alle gelähmt gewesenen Muskeln ihre Thätigkeit wieder an, und binnen 8 Tagen war die Heilung vollendet.

Allg. h. Ztg. 7. 193. Vehsem.

25b. Eine bejahrte Fr., die oft an rheum. Beschwerden gelitten, bekam Gesichtsschmerz fast ganz wie in 25a.

Verord.: Caust. 3. täglich 2 Trpf. Am 2. Tag nach dem Einnehmen die gelähmte Seite schmerzhaft, Schmerz stieg bis Mittag,

liess dann bis Abend etwas nach, Nachts guter Schlaf, am folgenden Morgen keine Spur von Schmerz und Lähmung vorhanden.

Vehs. 1. 155. Vehsem.

26a. Mdch., 12 J., bis dahin gesund, ohne scrophul. Zeichen, erkrankte im Febr. an Scharlach und setzte sich am 9. Tag der freien Luft aus, doch ging die Desquam. normal von Statten. Nach neuer Erkältung am 6./3. Oedem. Sulph., Ars. Zunehmende Oppression, Bruströcheln, kurzer Husten. Hydrothorax physicalisch constatirt. Seneg. 12. in Wasser mit auffallend günstigem Erfolg. Aber den 30./3. Erwachen mit halbseitiger Lähmung der ganzen rechten Seite incl. Zunge. Hand und Fuss war sie nicht im Stande im Geringsten zu bewegen, hatte aber noch etwas Gefühl darin, die Zunge konnte sie nicht über die Zähne bringen, die Sprache ganz verloren, zu schlucken vermochte sie etwas, die an sie gerichteten Fragen verstand sie erst nach mehrmaliger Wiederholung. Schmerzen schienen keine vorhanden zu sein.

Verord.: Caust 12. in Aufl. 2mal tägl. 1 Theelöffel. Am folgenden Tag wieder Oedem des gelähmten Arms. Bis 4./4. Beweglichkeit der Zunge so zugenommen, dass sie diese herausstrecken und etwas lallen konnte, Oedem verschwunden, sonst keine Veränderung. Caust. 30. dann 400. Wegen des eingetretenen Stillstandes Cupr. ac. in massiven Gaben und später 18. wirkte nur vorübergehend vortheilhaft. Dann von Neuem Caust. $\overline{30}$. und $\overline{400}$. aller 2—3 Tage. Ende Aug. das Kind wieder in vollständigem Besitz seines Gedächtnisses, seiner Sprache und der Beweglichkeit seiner Unterextremität. Die Armlähmung blieb sich jedoch gleich. Rhus, Dulc., Stann., Sulph. ohne Erfolg. Der Arm besserte sich später noch soweit, dass nur noch Lähmung der Extensoren der Finger und Gefühllosigkeit der Hand zurückblieb.

V. J. S. 3. 325. Lorbacher.

26b. M., 60 J., hatte in Folge eines Schlaganfalles den Gebrauch der Zunge und Beine so verloren, dass er weder sprechen noch gehen konnte; ausserdem lebhafte Schmerzen in den Oberschenkeln. Caust. 200. Schon 3 Tage nachher sprach er und fing an zu gehen, 10 Tage nachher war er bereits wieder auf dem Felde thätig. — Hirsch. N. Ztschr. 3. 119. Pompili. Aus J. d. l. Soc. Gall. 15. Febr. 1858.

C. Rückblick.

Bei Lähmungen ward Caust. von 11 Aerzten angewendet.

Unter 16 Fällen, *männlichen* Geschlechts 8, davon 4 zwischen 16 und 30 J., 1 60 J., *weiblichen* 6, davon 1 12, 1 30, — 3 zwischen 60 und 70 J. und 1 Kd.; Angabe über Const. und Temp. nur einzeln.

Als in *ursächlichem* Verhältniss stehend ist angeführt: Einwirkung *heftiger Kälte* in Nr. 14—17; *Verkältung* im Bad, Nr. 25a; — *katarrhal. und rheum.* Zustände in Nr. 19, 21, 25b; — rasch beseitigte *Verstopfung nach Ruhr* in Nr. 23; *Scharlach* in Nr. 26a; — *Apoplexie* in Nr. 26b; — *Verbrühen*, Nr. 18; — wahrscheinliche *Bleivergiftung* in Nr. 24.

Die Lähmung war *einseitig rechts* 9mal, in Nr. 13—16, 21, 23, 25a,b, 26a; — *links* 3mal, in Nr. 17, 19, 20; — und betraf die *ganze Seite*, in Nr. 13, 14, 26a, — das *Gesicht*, Nr. 16, 17, 21, 25a,b, — die *Zunge*, Nr. 15, 24; — die *oberen Extrem.*, Nr. 22, die *Hand*, Nr. 23; — die *Zunge* und Arm, 14, 15, und *Beine* zugleich, Nr. 26b; — das *Gesicht* und der *Arm* zugleich, Nr. 19, 20.

Nur in Nr. 14, 16, 17, 21, 26a war auch das *Gefühlvermögen* mit ergriffen.

Besondere die Lähmungen *begleit. Sympt.* waren: Schwindelgefühl, 24; Schwindel u. Blödigkeit des Gesichts, 13; häufige, plötzl. Schwindelanfälle, wie zum Umfallen, am meisten mitten am Tag, 23. Plötzliches Gefühl von Ohnmachtsanwandlung, 24; bei Anstrengung der gelähmten Zunge sinkt sie ohnmächtig zusammen, 19. Gemüth weinerlich, hoffnungslos, den Tod fürchtend, 14; — ziehend-lähmiger Schmerz im Kinnbackengelenk, 16; im linken Arm Reissen, Ziehen, Jucken bis in die Finger, 19. Gelähmter Arm und Fuss oedem. geschwollen, 14.

Caust. kommt noch vor in Nr. 67, 78.

Die *Gabe* war: Caust. 3. rep. 2mal, 12. und 18. 2mal, 1mal in Aufl., $\overline{30}$. rep. 8mal, — $\overline{200}$. 2mal, $\overline{400}$. 1mal.

Erfolge. Warum B., Nr. 24, die Heilung der Lähmung dem Caust. *nicht* zuschreibt, ist unklar, denn wozu sonst die ganze Mittheilung; zweimal, Nr. 17, 25b, ging der gleich folgenden Besserung Schmerz in den gelähmten Theilen voran.

Besserung zeigte sich 5mal nach 1, 2—4 Tagen, in altem Leiden nach 7 Tagen, *Heilung* erfolgte 2mal, in älteren, schon allop. behandelten Fällen nach 4 Wochen, in 8 erst kürzlich eingetretenen Krankheiten, 2mal nach wenig Stunden, 1mal den 2. Tag, 4mal nach 8—14 Tagen.

7. Cocculus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Cocc. scheint eine entschiedene Wirkung auf das Rückenmark zu äussern und ist darum auch so nützlich in Lähmung der Untergliedmaassen. — Allg. h. Ztg. 1. 161. Franz.

b. In chron. Krankheiten ist Cocc. bei sehr grosser nervöser Schwäche, bei der Geneigtheit zu hysterischen Ohnmachten, Herzklopfen und in solchen totalen oder partiellen Lähmungen ein unschätzbares Heilmittel, welche in Folge erhöhter Sensibilität und

dadurch gesunkener Muskelkraft als krampfhafte Lähmungen bei ereth., zu spastischen Zufällen aller Art disponirten Subjecten sich ansprechen lassen. In solchen Lähmungen verdient Cocc. vor Nux, Caust. und vielen andern Mitteln unserer Mat. medica oft den Vorzug und hat mir öfters in leichteren Hemiplegien und verschiedenen Lähmungen einzelner muskulöser Theile, insbesondere der unteren Extremitäten, der Zunge und dergl. wesentliche Dienste geleistet, obwohl die Heilung der Lähmungen im Allgemeinen auch für die Homöopathie noch unerreichbar bleibt. — Allg. h. Ztg. 13. 114. Lobeth.

c. Mit Cocc. heilte er viele paralyt. Beschwerden, namentlich die, vom Kreuz ausgehend, die Unterglieder ergriffen hatten und stets von Erkältungen abhingen, dabei oft Oedem der Füsse und grosse nervöse Angegriffenheit; — ferner Hemipleg. links, mit Kältegefühl der leidenden Theile, — und bei Verlust der Bewegung des rechten Arms und Beins mit Taubheit, wie eingeschlafen.

Hart. Ther. 2. 334.

B. Einzelne Fälle.

27. Mdch., 8 J., robust, bekam plötzlich eine Art Hemiplegie.

Sympt.: Das Kind konnte den rechten Arm und das rechte Bein nicht willkürlich bewegen und empfand in diesen Gliedmaassen eine Taubheit, als wären sie eingeschlafen. Die übrigen Verrichtungen alle gingen, wie sonst, normal von Statten.

Verord.: Cocc. 9. 1 Trpf. Nach 3—4 Tagen bekamen die Glieder wieder ihre vorige Kraft. — Arch. 1. 1. 81. Gross.

28. M., 71 J., rob., schwammigten Habit., früher an Veränderung des Wetters gewöhnt, und Weintrinker, litt seit mehreren Jahren an Hemiplegie der ganzen linken Seite und gleichzeitigen wassersüchtigen Zuständen. Cocc. 12. und 1. zu 1 Trpf. besserte bedeutend.

Die Hand des gelähmten Arms konnte er bis an den Mund bringen, den Fuss auf der Erde vor- und rückwärts ziehen und einige Zoll in die Höhe heben, und nach 4 Wochen den kranken Arm so gut wie den gesunden brauchen, mit dem gelähmten Fusse am Tische gehen.

Dann ward noch Rhus gegeben. — Ann. 1. 145. Schwarze.

29. Cocc. heilte eine Gesichtslähmung, halbseitig, in 14 Tagen. Allg. h. Ztg. 51. 42. Wurmb.

C. Rückblick.

Blos 6 Aerzte wendeten Cocc. an, besonders bei nervösen Subjecten, b, als ein auf das Rückenmark wirkendes Mittel, a, — sowohl bei partiell. als total. Lähmung, b, namentlich bei Lähmung des *Gesichts*, Nr. 29, — der *Zunge*, b, *rechts*seitiger, Nr. 27, und linksseitiger Hemiplegie, und der Unterglieder, a, b.

In vorstehenden Fällen heilte Cocc. Nr. 27 allein, in 28 besserte es nur im Verlauf einer längeren complicirten Krankheit Lähmungszustände, Nr. 29 nur kurz genannt. Es kommt noch vor in Nr. 21, 58, 65, 66, 71—73, 78, 79.

Gabe Cocc. 9. und 12. 1 Trpf. *Heilung* nach 4, Nr. 27, und 14, Nr. 29, Tagen.

8. Colchicum autumale.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Lähmungen nach plötzlich unterdrücktem Schweiss des ganzen Körpers oder auch der sehr schweissigen Füsse durch Nasswerden des Körpers, werden öfters durch Colch. allein geheilt.

Hart. Ther. 2. 342.

9. Cuprum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

H. nennt Cupr. ein wichtiges Mittel bei Paral. nach Choler., oder Chol. Typh., sowie wenn nach beseitigter Apoplex. Lähmung zurückbleibt, besonders bei folgenden Sympt.: Gefühl von Blutandrang nach der Brust, bei längerer Dauer mit starkem Herzklopfen, ausserdem aber einen langsamen, schwachen und kleinen Puls; öfters schliessen sich die Augenlider wieder und fippern, beim Oeffnen derselben schwanken die Augäpfel und irren umher, wie nach beseitigtem Schlagfluss, — das Vermögen, die Lider zu öffnen, kehrt später zurück, als die Besinnung. — Hart. Ther. 2. 336.

10. Dulcamara.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. H. sagt, Dulc. würde von den neuern Homöopath. oft zu wenig beachtet; sie passe besonders bei Paral. nach Erkältungen und unterdrückten herp. Ausschlägen, oft in Wechsel mit Sulph., namentlich bei Lähmung des Arms mit Eiskälte, wie von einem Schlage, — der Ober- und Unterglieder, der Zunge.

Hart. Ther. 2. 341.

b. Tr. erwartet heilsame Wirkung von Dulc. bei Lähmung der Zunge und paralyt. Affectionen der oberen und unteren Extremitäten. — Allg. h. Ztg. 1. 127. Trinks.

11. Hepar Sulph. c.

B. Einzelner Fall.

30. M., 37 J., gross, kräftig, stets gesund, ward wegen Syphil. allop. behandelt, bekam aber fürchterliche Kopfschmerzen,

zerreissend, auseinandersprengend, und einen umsichgreifenden Ausschlag an der Stirn (Coron. syphil.-mercur.?), an den Mundwinkeln und Kniegelenken, der nach andern vergeblichen Mitteln weggeschmiert ward. Bald darnach

Sympt.: Krampf in der linken Hand, dass sie sich zu einer Faust ballte, zugleich Laufen und Krabbeln durch den Arm hinauf, bis an den Hals mit Gefühl, als stecke etwas im Hals, als müsse er ersticken, Gesicht blauroth, Mund links gezogen, bei vollem Bewusstsein; nach $^1/_2$ Stunde neuer, schwächerer Anfall mit Kitzeln im Arm und Lähmung der linken Seite. Allop. ohne Erfolg. Nach 4 Wochen neuer, starker Anfall mit vollkommener Lähmung, Bewegung des Arms und Beins gänzlich aufgehoben, Zunge so gelähmt, dass er nur undeutlich reden kann.

Verord.: Den 10./11. Spir. Hep. tägl. 6 Trpf. Den 20. Kann auf dem Fuss stehen, ihn bewegen, heftige Schmerzen im etwas beweglichen Arm. Im Genick und Mundwinkeln zeigt sich Ausschlag. Hep. rep. Den 2./12. Kann Hand ballen, Finger strecken, Oberarm noch unthätig, mit dem Fuss kann er gehen. Ausschlag auch an andern Stellen. Hep. rep. Den 27./12. Kann den Arm gebrauchen, Ausschlag wird um sich fressend. *Merc.* 3. Trit. 8 Gb. Den 13./1. Lähmung geheilt, Ausschlag aber heftiger. Merc. rep. Ausschlag bösartiger, besonders nach Hep. von Neuem, den Ars. dann heilte.

Hyg. 12. 46. Koch.

12. Ignatia.

B. Einzelner Fall.

31. Fr., 30 J., nervös. Const., sehr erregbaren Temper. lebhaft, theilnahmvoll, bekam nach Nachtwachen am Krankenbett und gemüthlicher Erschütterung wie Schlag in der rechten Schulter, worauf es ihr wie „ein lähmender Blitz“ durch den ganzen Arm bis in die Spitzen von Daumen, Zeige- und Mittelfinger zog, und sie die Macht, Arm und Hand zu gebrauchen, verlor, sie war nicht mehr „wie ihr eigen,“ konnte die Extrem. nur mühsam heben, was sie mit den Fingern berührte, schien ihr, „wie mit einem feinen Filze belegt.“

Frottiren mit Spir. Camph., kaltes und arom. Wasser schienen anfangs zu bessern, aber nur vorübergehend.

Verord.: Ignat. 1. tägl. 1 Trpf. Schon nach der 1. Gabe trat Besserung ein, nach der 3. war die gesammte Störung im Leben des Radialnerven vollkommen gewichen.

Hirsch. Ztschr. 4. 203. Kapper.

13. Mercur.

B. Einzelner Fall.

32. M., 40 J., lag seit 1 Jahr steif und lahm. Er empfand ohne bekannte Ursache, als wahrscheinlich nach Verkältung, auf

einmal in der Nacht schmerzhafte Steifheit in allen Gliedern, welche sich zeither auf den Gebrauch verschiedener äusserlicher und innerlicher Mittel, worunter auch Merkurialien waren, so verschlimmerte, dass sich der Kranke nicht mehr allein bewegen konnte, immer im Bette, theils aus Lähmigkeit, theils aus Schwäche bewegungslos liegen, und von andern in den verschiedenen nothwendigen Verrichtungen unterstützt werden musste. Eben so steif und schmerzhaft wie die oberen und unteren Gliedmaassen — ausgenommen der rechte Arm, den er etwas heben konnte, war auch der Nacken. Das Gesicht war erdfahl, eingefallen, der ganze Körper abgemagert, Mangel an Appetit, Schlaf durch nächtliche Schmerzen gestört, welche besonders bei Witterungswechsel noch erhöht wurden, mehrtägige Stuhlverstopfung mit Kreuzschmerzen, welche zum Theil mit der Lähmigkeit, zum Theil aber mit den auch früher erlittenen Goldaderbeschwerden in Zusammenhang stehen mochten.

Verord.: N. vom. 3 Gb. Nach der 1. einige Besserung, die nächsten ohne Erfolg. Dann Merc. Nach einigen Tagen konnte er schon im Bett aufsitzen, auch den linken Arm bewegen und desto leichter den rechten. Nochmals N. v., aber ohne Erfolg. Merc. 5täg. 1 Gabe. Bald konnte er selbst bei schlechtestem Wetter ausgehen und seine Geschäfte verrichten. — Mos. 182. Bernstein.

14. Nux vomica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Unvollkommene Lähmungen in den Händen und Armen beseitigte oder besserte N. vom. ebenfalls einige Mal bei Branntweintrinkern. — Allg. h. Ztg. 19. 56. Knorre.

b. Unvollkommene Lähmung der Ober- und Untergliedmaassen, wobei die Theile wie eingeschlafen und schwer wie Blei erschienen, hob ich einige Mal durch Nux allein. Bei derartigen Lähmungszuständen, wo sie angezeigt ist, sah ich ihre Heilkraft bei denen der Untergliedmaassen auffallend schneller hervortreten, als bei denen der obern. Bei den ersteren findet meistens ein gestörter Ernährungszustand mit Statt, der bei den letzteren oft fehlt, wenigstens nicht so deutlich in die Augen fällt. Tritt nun die gestörte Reproduction durch Anwendung dieses Mittels wieder in's Gleichgewicht mit allen übrigen Functionen des Körpers, so schwindet mit dieser Ausgleichung auch zugleich die Lähmung.
Hartm. N. v. 123.

B. Einzelne Fälle.

33. Fr., litt nach überstandener Pneumonie an folgenden

Sympt.: Sie fühlte sich im Sitzen ziemlich wohl, nur klagte sie über Kälte der Unterschenkel und Füsse, als ob sie abgestorben wären, die sich durch keine äussere Wärme heben liess, mit Taubheitsgefühl verbunden. Wollte sie aufstehen, so musste ihr

Jemand behülflich sein, da die eigne Kraft selbst bei einem Stützpunkt der Arme, nicht ausreichte; stehen konnte sie nur, wenn sie einen Anhaltepunkt hatte; das Gehen war unmöglich, weil sie beim Fortsetzen eines Fusses zusammenknickte; Stuhlgang aller 4 — 5 Tage, und dann nur mit grösster Anstrengung; Appetit gut, Schlaf gewöhnlich vor Mitternacht leidlich, nach Mitternacht unruhig, schreckhaft, mit ängstigenden Träumen verbunden. Zwei Gaben Nux 24.—30. hoben in 14 Tagen dieses Leiden vollkommen.

Hartm. N. v. 124.

34. Mdch., 16 J., schlank aufgeschossen, übrigens gesund, aber noch nicht menstr., ward ohne bekannte Veranlassung links im Gesicht gelähmt.

Sympt.: Das linke Auge thränte, Pupille war erweitert, Pat. empfand ein Flimmern vor demselben, sah undeutlich und wischte dasselbe öfters, als ob sie dadurch einen das Sehen hindernden Gegenstand entfernen wollte. Vor dem linken Ohr Klingen und Brausen. Auffallendes Verzogensein des Gesichts. Die linke Seite desselben scheint länger zu sein. Beim Sprechen und Lachen zieht sich der Mundwinkel weit nach rechts hin, so dass das Gesicht schief erscheint. Sprechen und besonders Kauen werden der Kranken schwer. Speisen fallen während desselben am linken Mundwinkel wieder heraus, ebenso Flüssigkeiten. Gefühllosigkeit und Taubheit der linken Zungenhälfte und der gelähmten Seite des Gesichts. Beim Herausstecken der Zunge aus dem Munde kehrt sich die Spitze nach rechts. Schwäche und Eingeschlafenheit im linken Arm periodenweise. Schwindelige Schwere des Kopfes. Gedächtnissschwäche und schweres Denken, besonders des Morgens.

Verord.: Tinct., N. v., 2 Trpf. in 2 Drach. Spir., täglich 5 Trpf. heilte in 14 Tagen vollkommen.

Allg. h. Ztg. 19. 55. Knorre.

35. M., 80 J., Stuhlverhaltung, Blähungsstauchung, Schwindel, Schwäche in der ganzen linken Körperhälfte, Hinken mit dem linken Bein, Gesicht links hing etwas herunter. N. vom. 2. 1 Trpf. und nach 12 St. verloren sich die Zufälle. — Kopp. 375.

36. M., Trinker. Es blieb nach einem heftigen apoplectischen Anfalle eine vollkommene Lähmung des rechten Beins, des rechten Arms und der Zunge zurück. Nach der Behandlung mit kleinen Dosen N. vom. wurde die Lähmung nicht besser, wohl aber auf die Gabe von 2 Gran dieses Mittels, 3mal täglich genommen. Durch das anhaltende Fortsetzen in solcher Weise vermehrten sich die Kraft und Beweglichkeit der leidenden Glieder so, dass der Mann zum Gebrauch derselben wieder allmälig gelangte. — Kopp. 376.

37. M., 64 J., jähzornig, Freund hitziger Getränke, bekam ohne bemerkliche Veranlassung eine Lähmung des linken Arms. Unbeweglichkeit, Fühllosigkeit, Empfindung in demselben von Toben und Stossen, als wenn das Blut aus den Adern herausstossen wollte. Er erhielt Nux vom. 3. und war den 9. Tag geheilt.

Arch. 4. 1. 117. Sonnenberg.

38. H., 40 J., robust, brünett, choler.-zornigen Temper., seit 1 Jahr wegen Fusslähmung allop. behandelt.

Sympt.: Kann ohne Stock nicht stehen, nur mühsam einige Schritte machen und schleppt den gelähmten, meist kalten und unempfindlichen Fuss nach. Schwindeliges Schwanken, Benebelung des Kopfes, öftere Gesichtsverdunkelung, dumpfes Ohrenklingen, Durst, abwechselnd Frost und Hitze. Aufstossen nach Luft; nach Essen und Trinken Erbrechen; Brennen in der Herzgrube von unten herauf; wässeriger Harn. Jucken an der Eichel. Abends reissender Schmerz im Nacken. Allgemeine Schwäche mit Scheu vor Bewegung, Widerwillen gegen alle Nahrungsmittel.

Verord.: N. vom. 15. 1 Trpf. und nach 3 Tagen waren Schmerz und Lähmung beseitigt, er konnte ungehindert gehen.

Arch. 4. 2. 81. Sonnenberg.

39. Ein eigenthümlicher Zustand von Doppeltfühlen, mit fast schmerzhafter Empfindung im kleinen und Ringfinger der rechten Hand, durch Druck im Schlaf entstanden, ward in 3 Tagen dadurch geheilt, dass eine Salbe von Wachs und 4 Gr. Extr. Nuc. vom. spir. auf eine von Epiderm. durch nutzlos angewendetes Vesicans hinter dem Handgelenk eingerieben ward.

Hyg. 12. 293. Arnold.

C. Rückblick.

Nux vom. von 5 Aerzten angewendet bei *unvollkommenen* Lähmungen, a, b, der *oberen* Extrem., a, ohne gleichzeitige Abmagerung, b, — vorzüglich aber der *unteren*, b, *mit* gestörtem Ernährungsprocess.

Die Fälle kommen oft bei *Trinkern*, a, 36, 37, vor.

Unter 7 Kranken waren 5 Männer, 40, 64 J., 2 jähzornige, chol. Trinker, und 1 Frau und Mdch., noch nicht menstr. In Nr. 36 war Apopl. vorausgegangen. Die Fälle Nr. 33, 35—38 waren mehr unvollkommene Lähmungen, in Nr. 39 ein eigner Zustand von Doppeltfühlen in den Fingern.

Dem *Ort* nach ist Nr. 34 *Gesichtslähmung links*, Nr. 37 der *linke* Arm, Nr. 36 der ganzen *rechten*, Nr. 35 der *linken* Seite, Nr. 38 eines, Nr. 33 beider *Beine*.

In Nr. 34 und 38 war ausser dem Bewegungs- auch das *Gefühlvermögen* beeinträchtigt.

Besondere *begleitende* Sympt. waren: Schwindeliges Schwanken, 38; schwindelige Schwere des Kopfes, 34; Gedächtniss, Denkvermögen geschwächt, 34; Kopfbenebelung, 38; dumpfes Ohrklingen, 38; Klingen, Brausen vor dem Ohr, 34; Gesichtsverdunkelung, 38; Flimmern vor den Augen, 34; Pupille erweitert, 34; Widerwillen gegen Nahrung, 38; Brennen in der Herzgrube, heraufwärts, 38; Erbrechen nach Essen und Trinken, 38; Blähungsstauchung, Stuhlverhaltung, 35; wässeriger Harn, 38; schreckhafte, ängstliche Träume, 33.

Die *Gabe* war: N. vom. 0. 2mal, — 2. 1mal, 1 Gabe, 3. 15., 1 Gabe, 30. 2 Gaben. Extr. N. vom. äusserlich 1mal.

Heilung erzielt nach 10 Stunden, Nr. 35, nach 3 und 9 Tagen, 2mal, nach 14 Tagen, 2mal. Nr. 38 war schon 1 Jahr leidend und allop. behandelt, und ward nach 3 Tagen geheilt.

15. Phosphor.

B. Einzelner Fall.

40. Fr., 36 J., von Lähmung der Unterglieder befallen. Allopath. ohne Erfolg. Die unteren Extrem. konnte sie gar nicht bewegen, Wärme und Gefühl darin sehr gering, Rücken ganz steif und an einer Stelle des Kreuzbeins wollte sie gar kein Gefühl haben. Oft Reissen und Kriebeln vom Rücken bis in die Schenkel. Uebrige Functionen normal.

Verord.: Nach ein Paar Gaben Sulph. 12. erhielt sie Spir. phos. 2. aller 2 Tage 10 Tropfen. Nach 14 Tagen konnte sie mit Hülfe eines Stockes gehen und ward vollkommen hergestellt.

Allg. h. Ztg. 47. 172. Engelhardt in G.

16. Plumbum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Nach H. sind Lähmungen, namentlich nach Apoplexien, mit rascher Abmagerung, Schwund und Gefühlverlust in den einzelnen Theilen, zur Heilung für Plumb. geeignet, — namentlich der Arme mit Schmerz, Trockenheit und Todtenblässe der stets kalten Hand. — Hart. Ther. 2. 337.

B. Einzelne Fälle.

41. Lähmungszustand in den Beinen nach der Entbindung mit *Atrophie* derselben, Puls., N. v., Cocc., Oleand., Chin., Plumb. ac. 12. 1 Trpf. einige Gaben. Darnach schon am 3. Tag leises Kriebeln, wie Ameisenkriechen, erst im rechten, dann im linken Bein, dann schmerzliches Ziehen in den Sehnen beider Extrem. zugleich, im rechten Bein aber stärker, Bewegung geschah mit mehr Leichtigkeit, aber an Auftreten noch nicht zu denken, etwas Gefühl bei

Berührung mit der Hand. Harn und Stuhlabgang *ganz* vom Willen abhängig. Nach 6 Wochen (und 3 Gaben) normale Wärme der leidenden Theile. Bewegen konnte sie die Beine nach Willkür, dadurch aber die ziehenden und reissenden Schmerzen in den Sehnen der Gelenke vermehrt. Bei Versuchen zu gehen knickten die Gelenke zusammen mit Mattigkeit und Zittern, Art Taubheitsgefühl. Bry. ohne besonderen Nutzen. Nochmals Plumb. 3. Trit. ohne weitere Verbesserung. Allgemeinbefinden aber so weit gebessert, dass sie aufrecht stehen konnte, Appetit, Verdauung gut. Stuhl täglich, blühendes Aussehen, Nachtschlaf ruhig, aber beim Auftreten und Bewegen der Beine der obige Schmerz erregt. Durch Mesmerism ward sie dann vollends hergestellt.

Allg. h. Ztg. 8. 340. Munnecke.

42. M., 40 J., war stets gesund, bis vor 15 Mon., wo er an der Aussenseite des rechten Beins Taubheitsgefühl verspürte, das sich von der Hüfte bis zum Knie erstreckte; dieses Gefühl kam immer Nachts und hielt eine unbestimmte Zeit an, zuweilen überfiel es ihn aber auch des Morgens. In neuerer Zeit hat sich dieses Taubheitsgefühl zur förmlichen Gefühllosigkeit umgewandelt, so dass ihm selbst der Stich einer Stecknadel keinen Schmerz verursachte. Die Haut und Theile unter den afficirten Stellen fühlten sich hart an. Der Mangel an Gefühl beschränkte sich nur auf die Aussenseite des Schenkels und trat jetzt oft beim Herumgehen im Zimmer auf.

Verf. *verord.* ihm Plumb. carb. 4. Verd. 3mal tägl. 1 Gabe. Nach 8 Tagen war der Zustand gebessert und nach nochmaligen 14 Tagen war Pat. unter dem Fortgebrauche desselben Mittels bis auf etwas Hartleibigkeit vollständig hergestellt.

Ibid. 52. 151. Russel. Aus The Brit. Journ. Jul. 56.

C. Rückblick.

Nur von 3 Aerzten benutzt, bei Lähmung mit Schwund, a, und besserte in Nr. 41 einen Lähmungszustand der Unterglieder in Folge einer Entbindung bedeutend, — in Nr. 42 heilte es einen solchen der Hautnerven des Schenkels an der Aussenseite.

Die *Gabe* war: Plumb. carb. 4., acet. 12. rep.—Vergl. Nr. 24.

17. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In 2 Fällen, die unzweifelhaft auf eine heranziehende Lähmung hindeuteten, habe ich Rhus trefflich wirken sehen.

Allg. h. Ztg. 5. 152. Schrön.

b. Lähmung der oberen Extrem. bei einem Soldaten, nach rheum. Leiden entstanden, heilten einige Gaben Rhus.

Hirsch. 5. 4. Horner.

c. Alderson heilte 4 Fälle damit, in jedem derselben ging der Heilung ein eigenthümliches Gefühl von Prickeln und Zwicken, Zucken voran. Wenn die Gaben zu stark sind, so kann diese Empfindung so unangenehm werden, dass das Mittel für einige Zeit ausgesetzt werden muss. Ungeachtet des torpiden Zustandes der Därme der paralytischen Kranken wirkt Rhus doch als ein sehr gelindes Abführmittel. Dieses Mittel heilte selbst Fälle, die von mehr oder weniger allgemeinen Marasm. und paralyt. Zustande der Blase begleitet waren. In einem Falle von allgemeiner Paralyse konnte der Kranke im Laufe von 25 Tagen wieder die Arme bewegen und auf den Füssen stehen. In einem andern Falle von Hemiplegie bei einer 21jähr. Frau, die kaum gehen, nicht schreiben und nur mit grosser Schwierigkeit sprechen konnte, dauerte die Behandlung (mit Rhus) 6 Wochen. Die Frau konnte darnach wieder gehen, schreiben und war genesen.

Hirsch. N. Ztschr. 1. 45. Aus North Amer. Journ. Febr.

d. Rhus hatte einige Mal bei leichteren Fällen von Lähmung, deren Ursprung und Wesen sich nicht mit Gewissheit bestimmen liess, guten Erfolg. — V. J. S. 5. 249. Cl. Müller.

e. Boll. erzielte bei lähmungsartigen Zuständen der Unterglieder, welche zuweilen an völlige Lähmung grenzten, mit keinem Mittel so herrliche, schnelle und frappante Erfolge, als mit Rhus. Die aus den Heilungen, vgl. Nr. 50—53 gezogenen Resultate geben ihm folgende Indicat. für Anwendung des Mittels. Es bewährte sich in rheum. Lähmigkeiten:

1. Fast nur bei Männern, die meistens stark muskulirt waren.

2. Bei allen Männern nur bei solchen Erkrankungeu, deren Entstehungsursache war:

a) Eine mit Durchnässung verbundene Erkältung des schwitzenden, angestrengten Körpers, — aber auch ohne körperliche Anstrengung und ohne Schweiss, — oder:

b) Einer übermässigen, in unbequemer Stellung der Glieder ausgeführten Anstrengung (z. B. Heben, Fehltritt, Armschwenkung).

3. Ergiebt sich, dass die auf diese Art entstandenen Erkrankungen sich charakterisiren durch: eine klammartige Lähmigkeit und Steifigkeit, reissenden, ziehenden, Zerschlagenheits- oder Verrenkungsschmerz in den Schultern, Handgelenken, dem Rücken und Kreuze, den Vastis, den Hüften und von da herab nicht selten durch die Schenkel bis in den Fuss ausstrahlend, zuweilen mit Taubheitsgefühl. — Es ergiebt sich:

4. Dass sich diese Beschwerden verschlimmerten: Abends, bei Anstrengung, bei beginnender Bewegung des kranken Theils, nach Ruhe, z. B. beim Aufstehen vom Stuhle oder aus dem Bette, in der Kälte, durch Eintauchen des Theiles in kaltes Wasser (z. B. Waschen), im Winde, im (Feder-)Bette, bei Wetterveränderung, im Sitzen, Strecken der leidenden Glieder, Bücken, Umdrehen im Bette.

5. Dass sich diese Beschwerden minderten: durch trockene Wärme, z. B. am heissen Ofen, durch gelinde und fortgesetzte Bewegung des leidenden Theiles, Flexion der Glieder.

Allg. h. Ztg. 46. 151 etc. Bolle.

f. Die von Bolle, e, gemachten Mittheilungen über die Wirkung des Rhus toxicod. bei Rheumatismen des Kreuzes kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Dieses Uebel kommt sehr häufig, namentlich bei Landleuten vor. Gewöhnlich wird zuerst etwas aus der Apotheke zum Schmieren geholt und erst später, wenn die Krankheit einen bösartigen Charakter angenommen hat, der Arzt zu Rathe gezogen. Die allopath. Aerzte sind in der Behandlung dieses Uebels nicht glücklich, daher mag es kommen, dass ich vorzugsweise eine bedeutende Anzahl solcher Fälle zur Behandlung überkam. Ich wendete das Rhus fast nur in der 1. oder 2. Verd. an. Die Gabe ist tägl. 2 Trpf., womit ich bei sehr hartnäckigen Fällen bis 6 Trpf. steige. Nur bei sehr sensibeln Personen gebe ich Streukügelchen. Ich war damit stets glücklich, und selbst da versagte das Mittel nicht, wo schon Lähmung der unteren Extremitäten eingetreten war. In diesem Falle beginne ich die Kur mit der reinen Tinctur zu 6 bis 10 Tropfen täglich und lasse später Verdünnung folgen. Mit kleinen Gaben wird man, wo die Krankheit schon so weit vorgeschritten ist, selten zum Ziele gelangen.

Allg. h. Ztg. 47. 168. A. R. in D.

B. Einzelne Fälle.

43. Mdch., 13 J., wegen Rückgrathskrümmung mit Streck-Apparat behandelt, ward plötzlich an der untern Körperhälfte gelähmt, und 2 Monate vergeblich behandelt. Sie klagte blos über grosse Hartleibigkeit, gänzliche Lähmung und Taubheit der ganzen Beine, welche ganz starr, als ihr nicht angehörig im Bette lagen, sehr abgemagert und kalt waren.

Verord.: Bry. in niederer Pot. — 0. mit nur vorübergehender Besserung. Nach Rhus, $1/_{5000}$. Tropf., begann bald die Besserung. Rhus in kleineren Gaben fortgesetzt. Nach 6 Wochen war sie geheilt. Der Anfangs abgelegte Apparat ward in der 5. Woche wieder angelegt. — Rau, 187.

44. Fr., 44 J., plötzliche Lähmung des linken Arms, bei nassem Wetter im Freien, Arm kalt, ohne Gefühl und Bewegung, Puls an dieser Hand sehr klein, fast zitternd; dabei dumpfer Kopfschmerz, Ohrensausen, thränende Augen mit Drücken, wie Sand; trockener Gaumen, fauler Geschmack bei reiner, dunkelrother Zunge; Durchfall mit Stuhlzwang und häufigem Harndrang, unruhiger Schlaf, beständiges Frösteln und melanchol. Gemüthsstimmung.

Verord.: Rhus 3. Nach 24 St. Ameisenkriechen im Arm und Wechsel von Wärme und Kälte; Rhus den 4. Tag rep., den 8. Tag geheilt. — Ibid. 189.

45a. M., 25 J., früher stets gesund, vor 2 Jahren Pneumon., seit mehreren Jahren Schmerz und Schwäche im rechten Arm. Den 9./2. Abends nach Anstrengung bemerkte er, nachdem er vom Einschlafen auf dem Stuhl erwacht, Lähmung im rechten Arm und ward den 3. Tag aufgenommen. Auf Rhus 30. besserte sich der Arm so weit, dass er am 8. Tage alle Bewegungen frei machen konnte und nur noch Schwäche bemerkte. — Jahrb. 1. 135.

45b. M., 45 J., klein, hager, choler. Temp., Krankenwärter, war bis voriges Jahr gesund, da aber vom Typhus angesteckt und 7 Wochen im Spital allop. behandelt, aus demselben noch sehr entkräftet entlassen und hatte bald das Herannahen der nachstehenden Leiden verspürt.

Sympt.: Er sitzt auf hölzernem Stuhl und ist mit diesem in beständiger Bewegung; Kopf und Rumpf hingen nach vorn über, ersterer oscillirt unablässig, die Extremit. sind von heftigem Zittern befallen, Pat. ist unvermögend, sich gerade aufzurichten oder nur 1 Secunde sich ruhig zu verhalten, vermag keinen Gegenstand festzuhalten, muss daher gefüttert werden. Gehversuche zeigen hochgradige Unsicherheit im Gebrauch der Beine, sie erlauben ihm wohl kurze Zeit unter beständigem Schlottern der Knie zu stehen, aber nur ein Paar Schritte zu gehen, wobei er sich anzuhalten strebt, und die Beine nicht selten so übereinander setzt, dass er schon mehrmals zusammenstürzte, ohne sich wieder selbst aufhelfen zu können. Bei horizontaler Lage das Zittern geringer, im Schlaf schrickt er oft, wie krampfhaft zusammen, doch ohne es zu bemerken. Muskeln äusserst schlaff, Abmagerung. Dabei Appetit ungestört, Zunge rein, Stuhl oft mehrere Tage angehalten, Harn wasserhell. Puls klein, weich, 70.

Kalte Bäder, Einreiben von Strychninsalbe und Phosphorlin. bisher fruchtlos.

Diagnose, Paralysis agitans nach Parkinson.

Verord.: Rhus 3. (Decim.) früh und Abends 3 Trpf. Er hatte binnen 14 Tagen davon $1/_2$ Drach. verbraucht und befand sich bedeutend gebessert. Besserung zuerst an den unteren Extrem. bemerkbar, das Zittern verschwunden, nur nach anstrengendem Stehen in geringem Grade vorhanden, er kann am Arm gehalten das Zimmer durchschreiten, als wären die Beine nie krank gewesen; Armunruhe sehr vermindert. Rhus 10. 2mal tägl. Nach 2 Mon. kam er zu Fuss $2^1/_2$ St. weit zum Arzte selbst. Mit Ausnahme des Unvermögens, den Kopf gerade zu strecken, alle Lähmungserscheinungen spurlos geschwunden, Körperfülle namhaft gebessert. Nach 2 Jahren arbeitete er thätig als Maurer.

Hirsch. N. Ztschr. 3. 138. Payr.

46. Kn., 6 J., war vor einigen Wochen von einer hohen Treppe herabgefallen und nach und nach hatte sich folgender Zustand entwickelt.

Sympt.: Liegt auf dem Bauche, den Kopf so zurückgebogen, dass er fast die Rückenwirbel berührt, Gesicht bleich, entstellt, mit kaltem Schweiss bedeckt; kropfartige Geschwulst am Halse, als Folge des tonischen Krampfes der Genickmuskeln. Rückenwirbelsäule verschoben; bei Beugung der Lendenwirbel entsteht ein knisterndes Geräuch. In der Gegend des heiligen Beines ungeheure, schmerzhafte Knochenauftreibung. Völlige Paralysis der unteren Extremitäten. Oft Harnverhaltung, oder tropfenweiser Abgang blutrothen Harnes, unter Blasenzwang. Stuhlgang unterdrückt. Kein Appetit; starker Durst. Fieber mit abendlicher Exacerbation. Schlaf sparsam, unruhig, mit schreckhaften Träumen; starke Rucke durch den Körper erwecken ihn öfters.

Ein allop. Arzt hatte als einiges Beschwichtigungsmittel bei vorausgesetzter Unheilbarkeit Op. gereicht. Nachdem das bei Seite gelassen worden

Verord.: Rhus $\overline{30}$. Am 6. Tag darnach sass er im Bett aufrecht, der Kopf hatte die normale Stellung wieder, Gesicht nicht so bleich, kropfartige Geschwulst merklich verkleinert, Auftreibung am Os sacr. um die Hälfte geringer, natürliche Verrichtungen geregelt, Schmerz nur bei Wendung und Bewegung des Körpers, Rückgrath noch sehr verschoben und die Beine völlig gelähmt. Er nahm 8täg. noch 6 Gaben Rhus und ward völlig hergestellt, Rückgrath ganz gerade, die unteren Extremitäten in vollkommener Integrität. — Arch. 12. 1. 128. Aegid.

47. H., 53 J., phlegmat.-melanch., ein Müller, seit 10 Jahren Lähmung an den Beinen, das eine zuweilen so gelähmt und taub, dass er es nicht von der Stelle bringen konnte. Die Ernährung der kranken Theile ungestört, das übrige Befinden gut. Es waren häufige Erkältungen, stundenlanges Stehen im Wasser vorausgegangen.

Verord.: Rhus $\overline{15}$. Den 2. Tag gewöhnliche Ermattung, Arme und Hände taub und lahm, dass er den Löffel nicht zum Munde bringt, den 3. früh Erwachen mit ungewöhnlicher Leichtigkeit, stete Zunahme der Beweglichkeit, so dass er nach 8 Wochen wieder auf das Feld gehen konnte. — Allg. h. Ztg. 19. 370. de Valenti.

48. Ein an chron. Husten leidender, übrigens robuster und selten klagender Bauer empfand bei seiner gewöhnlichen Arbeit im Rebberg empfindlichen Schmerz im Mittelfinger der rechten Hand: er setzte diese Arbeit aus und empfand bald nichts mehr von dem Schmerz. Darauf zeigte sich ein Gefühl von Kriebeln und Ameisenkriechen in demselben Finger, das sich nach und nach dem

Mediannerven nach bis in den Ellbogen erstreckte. Nun aber wurde die Empfindung täglich bedenklicher, indem seine Hand alle Kraft zu verlieren und namentlich der Mittelfinger lahm schien. Abends wieder Schmerzen in der Hand und in dem Arme, die ihn des Nachts am Schlafe störten. Er wurde durch die innere und äussere Anwendung von Rhus in Zeit von 10 Tagen hergestellt.

Allg. h. Ztg. 30. 180. Schelling.

49. Beim Aufheben eines leichten Brettes empfand ein übrigens gesunder Zimmermann sogleich einen empfindlichen Stich in der Kreuzgegend, so dass er sich nur mühsam aufrichten konnte; er hatte zwar früher auch zuweilen Kreuzschmerzen gehabt; doch auch diesmal achtete er dies nicht, da der Schmerz gleich wieder nachliess. Tags darauf aber fühlte er eine auffallende Kraftlosigkeit in beiden Armen, so dass er auch gewohnte Geschäfte liegen lassen musste; zugleich Urinbrennen und sparsamen Abfluss mit etwas Zwang. Die Schwäche in den Armen war so gross, dass er nicht mehr im Stande sich fühlte, sein $1\frac{1}{2}$jähr. Kind vom Boden aufzuheben. Er genass auch auf einige gereichte Gaben Rhus in 4 Tagen. — Ibid.

50. M., 17 J., als Kind krätzig, kam vor $2\frac{1}{2}$ Jahren beim Aufladen eines Baumes in Schweiss und erkältete sich stillsitzend auf einem Wagen bei Schneegestöber. Heimgekehrt war das rechte Bein steif und lahm und schmerzte bei Bewegung im Hüftgelenk und blieb trotz aller Mittel lahm. Den 2./10.

Verord.: Rhus 12. Den 9. besuchte er den Refer. selbst, einen Weg von 5 Postmeilen zu Fuss, indem schon am folgenden Morgen Besserung eingetreten war, die von Tag zu Tag fortging. Sein Gang war aber noch etwas hinkend, daher erhielt er 8 Tage später noch 1 Gabe und blieb gesund. — Allg. h. Ztg. 46. 155. Bolle.

51. M., hatte bei heftigem, schnellem Laufen plötzlich einen empfindlichen Schmerz in das eine Fussgelenk bekommen, in Ruhe unmerklich, sobald er aber rasch gehen will, tritt er so ein, dass er stehen bleiben muss.

Verord.: Rhus 2. nach 8 Tagen rep. Schon am folgenden Tag verschwand der Schmerz spurlos und erschien auch bei angestrengtem Gehen nicht wieder. — Ibid. 172.

52. Kn., 10 J., hatte vor 5 Mon., eine Last von 30 Pfd. auf dem Rücken tragend, beim Herabsteigen einer Treppe eine Stufe versehen und war zusammengebrochen. Alle Heilversuche umsonst.

Sympt.: Wenn er den Fuss ganz still hält kein Schmerz, beim geringsten Versuch zum Auftreten oder Gehen die heftigsten, un-

erträglichsten *Klamm-Schmerzen* vom Fussgelenk bis zu den Knieen herauf, am heftigsten bei den *ersten* Versuchen nach längerer Ruhe vorher. Fortgesetzte Bewegung mit Krücke war weniger schmerzhaft.

Verord.: Den 19./5. 3 Gaben Rhus 2., tägl. 1; den 26. Es geht merklich besser, Auftritt eines Eczema labial. Den 4./6. Rhus $\overline{2}$. 7 Gb., tägl. 1; Besserung geht langsam vorwärts, kann besser gehen. Den 30./6. nochmals 7 Gaben und am 14./7. war er geheilt.

Ibid. 172.

53. M., 31 J., Maurer, hager, stark muskulirt, Haar und Teint dunkel, hatte sich Nachts auf kaltem Boden liegend vor 5 *Jahren* erkältet und bekam die folgenden Tage Hüftschmerz, von da an *der Aussenseite* bis in die Unterschenkel strahlend, mit Lähmigkeit und Steifheit des Beins, bei *Wetterwechsel*, *Kälte* und Anstrengung vermehrt. Die 23wöchentl. allop. Behandlung ohne wesentlichen Erfolg. Zustand besserte sich allmälig von selbst. Vor 3 Wochen beim Dachdecken längere Zeit die kranke Seite starkem, kaltem Winde mit Schlagregen ausgesetzt, mit neuer Verschlimmerung.

Sympt.: In der Hüfte *steif*, jede Bewegung des Gliedes schmerzhaft, namentlich das *Aufstehen* vom *Stuhl*, das *Hinsetzen*, *Beugen* des Gliedes, Umdrehen, bei *fortgesetzter*, gemächlicher Bewegung, die jedoch nicht *allzulang dauern* durfte, *linderte* sich der Schmerz etwas. *Taubheitsgefühl* im Schenkel.

Verord.: Den 5./10. Rhus $\overline{2}$. 3 Gaben, tägl. 1. Den 11./10. konnte er schon 3 Stunden Wegs beschwerdenlos zu Fuss zurücklegen. Am folgenden Tage war die Besserung eingetreten.

Ibid. 172.

Ebendaselbst noch 2 ähnliche Fälle.

Vid. Nr. 80.

C. Rückblick.

Dreizehn Aerzte wendeten Rhus in verschiedenartigen Lähmungen an.

Unter den Fällen Nr. 50—53 und f kommen allerdings Beobachtungen vor, die, streng genommen, als mehr *rheum.* Leiden, nicht hierher gehören, deren Aufführung *hier* nur dadurch Entschuldigung findet, dass Bolle's Mittheilungen nicht zerrissen werden sollten.

Unter 14 Kranken, 9 Männer, 2 Frauen, 3 Kinder, von ganz verschiedenem Alter, über Constit. etc. nur bei einigen nähere Angaben, Boll., e, deutet auf *kräftige*, stark muskulirte *Männer*.

Ursachen kommen vor: *Erkältungen*, Nr. 44, 47, 50, 51, 53, namentlich *Durchnässung*, 80, e; — *übermässige Anstrengung*, e, Fallen, Heben, Fehltreten, Streckapparat, Nr. 43, 45a, 46, 49, 52; — vorgehender *Typhus*, Nr. 45b.

Das *Nervensystem* schien *primär* ergriffen, oder durch erkennbare äussere Einflüsse beeinträchtigt, in Nr. 43—45a, 46—49, —

mit *aufgehobener* Kraft zur Bewegung, 43, 44, 45a, 46, — mit *verminderter*, 47, 48, 49, und gleichzeitigem *Verlust des Gefühls* oder wenigstens *trübem* Gefühl in Nr. 43, 47, — mit *verminderter Kraft* und gleichzeitig krankhaft *vermehrter Beweglichkeit* in Nr. 45b. — Vergl. a.

Rheumatischen Charakters, wohl mit gleichzeitigem Ergriffensein der *Nerven* und *Muskeln* und mit Schmerz verbunden sind Nr. 50—53; nach rheum. Leiden, Lähmung der oberen Extrem., b.

Die *ergriffenen Theile* waren: beide *Arme*, 49, der *linke* Arm, 44, — der *rechte* Arm, 45a, die *rechte* Hand, 48; — beide *Beine*, 43, 46, das *rechte* Bein, 50, — eine *Hüfte*, 53, Fussgelenk, 52; — *Arme und Beine*, 47, 80, einseitig, c; — der *ganze Körper*, 45b, c.

Der die Lähmungen *begleitenden* Sympt. sind wenig vorhanden, vergl. f. Kriebeln in den Extremit. 80.

Gabe. Einige Mal fehlt die Bestimmung derselben. Rhus 2. Trpf., 2mal, rep., $\bar{2}$. 1mal rep., 3. 2mal, rep., 1mal in Aufl., 12. rep., $\overline{15}$. 1 Gabe, 30. 1 Gabe, $\overline{30}$. rep.

R., f, giebt Rhus 0. zu ganzen Tropfen, oder 1., 2., und glaubt bei vorgeschrittener Krankheit mit höherer Pot. nichts ausrichten zu können.

Alders., c, sah der Heilung ein eigenthümliches Gefühl von Prickeln etc. vorangehen, vergl. Nr. 44, das bei zu starken Gaben störend werden kann.

Besserung trat in 6 Fällen, wo die Krankheit einige Mal schon 3, 7 Wochen, 5 Mon., 2½ und 10 J. bestand, 3mal nach 7, 12 und 24 Stunden, 3mal nach 3, 6 und 14 Tagen ein; *Heilung* erfolgte bei 11 Fällen, nach 4—10 Tagen 6mal, nach 4, 6—8 Wochen 5mal.

18. Secale cornutum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Diejenigen Arten von Lähmung, welche nach Krämpfen einzelner Glieder zurückbleiben, sind es besonders, denen Secal. entspricht, bei denen, hat die Paral. die unteren Glieder befallen, häufig unwillkürliche Stuhl- und Harnausleerungen stattfinden, und die paralys. Theile schnell abmagern. — Hart. Ther. 2. 336.

b. Secal. corn. 3. zeigte 2mal bei verjährter Lähmung der Unterglieder in Folge eines apoplect. Anfalles eine eclatante und nachhaltige Wirkung. — V. J. S. 5. 249. Cl. Müller.

B. Einzelner Fall.

54. M., 50 J., Förster, kräftig, war vor 3 Monaten umgefallen, ohne das Bewusstsein zu verlieren.

Sympt.: Bei jedem Versuch zu gehen knicken die Beine ein,

vorzüglich das rechte; ebenso kann er sitzend nicht vor- oder rückwärts beugen, ohne das Gleichgewicht zu verlieren. Die Arme waren schwach, aber in geringerem Grade, Gefühl gut; allgemeine Stumpfheit, erschwertes Sprechen, Neigung zum Weinen. Der Kranke klagt über Lumbar- und Kopfschmerz, Schlaf mangelhaft, Urin- und Stuhlentleerung unwillkürlich, Stuhl setzt oft mehrere Tage aus; zuweilen Athembeklemmung. Puls ohne Fieber. Verdauung gut. Arnic., Aloë, Nux vom. reizende Einreibung etc. ohne Wirkung. Nach 6monatl. Bestehen des Uebels ward Secale corn. anfänglich zu 1 Gr., später zu $1\frac{1}{2}$ Gr. 3mal tägl. gereicht; schon nach 3 Tagen konnte der Kranke das Wasser halten und in 16 Tagen (vom 23. Mai bis 8. Juni) war derselbe vollkommen geheilt und ist es über Jahr und Tag unverändert geblieben.

Allg. h. Ztg. 52. 112. Aus Allgem. Med. Centralzeit. XXIII. 55. Saucerotte.

C. Rückblick.

Secal. corn. von 3 Aerzten benutzt bei nach Krampf, a, und Apoplex., b, zurückbleibender Lähmung der Unterglieder, a, b, 54, mit schneller Abmagerung, a, und gleichzeitiger unwillkürlicher Stuhl- und Harnausleerung, a, 54.

Gabe. Sec. c. 0. und 3. mit baldigem, 54, und eclatantem, b, *Erfolg.*

19. Silicea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ein Landmann hatte seit einem Jahre Schwund der linken Hand mit Schwäche und Taubheitsempfindung der Finger. Silic. $\overline{30}$. 3 Gaben, und er wurde ganz gesund, die Hand wurde der gesunden gleich und alle übrigen Sympt. verschwanden dauernd.
Allg. h. Ztg. 8. 235. K. in L.

b. Bei Leprosen war Silic. unersetzlich bei *Lähmung der Hände.* — Arch. 14. 3. 36. Hyg.

20. Stannum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

In halbseitigen Lähmungnen, namentlich der linken Seite (nach Schreck entstanden), wo der Kranke über eine schmerzende Last des Arms und der Brustseite klagt, wobei heftige Nachtschweisse zugegen sind, ist Stann. das vorzüglichste Heilmittel, das auch, nach Zwischengebrauch anderer, wenn dessen Eigenthümlichkeiten noch vorherrschen, wiederholt werden kann.

Hart. Ther. 2. 332 und 338.

21. Sulphur.

B. Einzelne Fälle.

55. Fr., 32 J., früher krätzig, nach Gemüthsbewegungen epilepsieartige Anfälle, bekam Seitenstechen, Acon., Scilla; dann trat lähmungsartiger Zustand in den Hüftgelenken, besonders links ein, sie konnte fast nicht gehen, zog die Beine nur über den Boden hin, ohne sie aufzuheben, dabei heftiger Schmerz bei jedem Tritt im Kreuz und Hüften, Reissen im linken Bein abwärts. Sulph. $\overline{0}$. beseitigte in 4 Wochen diesen Zustand bis auf Schwäche im Bein und zeitweiliges Reissen. Den Rest hob Calc. $\overline{30}$. Die früheren Krämpfe kamen auch nicht wieder. — Ann. 1. 19. Hartlaub.

56. M., 16 J., nach Nervenfieber war bei verschiedenen anderen Beschwerden Einschlafen, Schwere der Glieder zurückgeblieben. Nach N. vom. steigerte sich die Krankheit bis zur Lähmung, er konnte nur auf allen Vieren kriechend sich mühsam fortbewegen. Sulph. 30. 2 Trpf., 4 Gaben, heilten.

Allg. h. Ztg. 27. 292. Haustein.

57. Kn., 3½ J., in guter Entwickelung, bekam im Frühjahr 1837 Scharlach, und im Herbst Masern, die beide regelmässig verliefen. Nach 6 Wochen pustulöser, krätzartiger Ausschlag, der durch Laugenbäder nach 2 Mon. vertrieben ward. Nach 14 Tagen Rückenschmerz, Füsse zittern, elendes Aussehen. Blutegel, Tart. em. Salbe, Strychnin etc. ohne Erfolg. Den 23./4. 1838:

Sympt.: Die Füsse total gelähmt, jede willkürliche Bewegung derselben, sowie die Empfindung in denselben gänzlich aufgehoben und die Füsse atrophisch; der Stuhl geht unwillkürlich und selten ab; der Urin fliesst ohne Wissen ab, nicht selten tritt wiederum eine 24 Stunden anhaltende, schmerzhafte Urinverhaltung ein, der Urin ist ganz roth; die Haut brennend heiss, turgescirend. Der ganze Habitus des Pat. ist wie zusammengezogen, d. h. der Kopf ist wie ohne Hals, in den Rumpf hineingedrückt, die Farbe des Gesichts roth, in's Blaue spielend, der Brustkasten von den Seiten zusammengedrückt, ungewölbt und dadurch nach vorn spitzig; der 10., 11. und 12. Rückenwirbel sind aus ihrer Lage gewichen und nach Aussen getreten, so dass die drei Processus spinosi etwa ½ Zoll mehr als die anderen hervorragen und bei Druck auf dieselben schmerzen. Von hier aus ging der Schmerz anfänglich. Durch die Dislocation dieser Wirbel erscheint die ganze Wirbelsäule nach Aussen gekrümmt. Die Respiration ist röchelnd, schleimrasselnd, mit heftigem, zum Ersticken drohendem Husten verbunden und sehr beengt, etwa wie bei Brustwassersucht, der Herzschlag in der Brust sehr verbreitet und das Herz nach rechts dislocirt; der Puls frequent

und schnellend unter dem Finger; Abends Fieberexacerbationen; Durst gross, Appetit mittelmässig.

Verord.: Tinct. Sulph. 1 Trpf. rep. Nach 2. Gabe den 26. Empfindung und Aufziehen des Fusses beim Zwicken, Harnlassen willkürlich. Wegen Katarrh und eines maserartigen Ausschlags Ac. und Puls. Den 11./5. Sulph. 2täg. rep. Den 13. starker, eiternder Kopfgrind, bewegt die Füsse ohne Reiz. Den 20., er kann stehen und gehalten kleine Schritte gehen. Bei Fortschritt und Besserung am 29./5. nochmals obiges acutes Exanthem. Ac., Puls., das sich im Juli nochmals wiederholte. Sulph. fortgesetzt. Bei Untersuchung zeigten sich die Rückenwirbel nicht mehr hervorgetreten und in normalem Zusammenhang mit den anderen, bei Druck unempfindlich. Im August war er von der Lähmung ganz befreit und konnte umherspringen. Er bekam dann noch Calc. und Puls.

Hyg. 12. 42. Koch.

C. Rückblick.

Von 3 Aerzten benutzt bei Lähmungszuständen nach Krampf, 55, nach Nervenfieber, 56, und nach Vertreibung eines pustulösen Ausschlages, 57. Die 2 ersten Fälle waren unvollkommene Lähmungen der Glieder, der 3. vollkommene Lähmung der Beine.

Sulph. kommt noch vor in: Nr. 40, 67—69, 72, 73.

Gabe. Sulph. 0., 1 und rep. Gaben, 2mal, und Sulph. 30. Trpf. rep.

Nachtrag.

22. Aluminium metallicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Das Sympt. 981, in Verbindung mit 821, 831, 924, 974, 1002, 1012 und mehrern andern verspricht Hülfe und hat mir auch solche schon geleistet in einer solchen Krankheit (Tab. dors. ver.), welche sämmtliche Allopathen einmüthig für gänzlich unheilbar erklärt haben. — Allg. h. Ztg. 54. 89. Bönningh.

Ref. verschaffte sich Alumin. met. und liess es nach gewohnter Weise präp. und fügt hinzu, dass er sich dieses Präparats da bediene, wo Alumina passe, dass es sich nicht nur als vollkommen wirksam erweise, sondern auch an Heilkräftigkeit die früheren Alumina präpar. bei weitem übertroffen habe.

B. Einzelne Fälle.

57b. Zimmermann, 35 J., seit 8—9 Jahren krank, anfangs Schmerzen in der linken Seite des Unterleibes, mit Stuhlver-

stopfung und Husten, der den Leibschmerz unerträglich machte. Allmählig kam dazu Lähmung beider Beine, welche stets heiss sind und Abends von den Knien bis zu den Unterfüssen geschwollen. Dazu zuletzt Harnverhaltung, wobei der zuerst abgehende Harn wie Buttermilch aussieht. Hat viel allop. Mittel gebraucht. Im Novbr. 1856. Puls. und Sulph. 200. in 10täg. Wechsel. Den 23./11. Lähmung und Harn unverändert. Phos. ac. 200. 10tägig. Den 5./1. 57 Harnabgang noch schwieriger, Urin wie früher. Oft plötzliche Schüsse in den Beinen. Sulph. 200. Den 16./1. Charakt. Merkmal der Tab. dors., die eigenthümliche Weichheit und Gefühllosigkeit der Fusssohlen vorhanden; verlorne Herrschaft des Willens über die Unterglieder, besonders im Dunkeln, so dass er nicht weiss wie und wo sie liegen. Lähmung der Beine unverändert, die des rechten hat eher zugenommen. Oefteres Brennen und Schründen in den Waden und Oberschenkeln. In Ruhe und Kälte Lähmung und übriges Befinden am schlimmsten. Stuhl, Harn und Allgemeinbefinden gebessert.

Verord.: Rhus 200. rep. mit wenig Erfolg. Den 15./2. Lyc. 200., den 8./3. Puls. 200. Alles ohne Erfolg. Den 29./3. Alumin. met. 200. rep. Den 19./4. Er kann wieder am Stock in der Stube umher gehen und ist voll Hoffnung. Wenn er beim Sitzen die Füsse bewegt, ziehen sie sich krumm, beim Aufstehen Gefühl, als ob die Beine zu lang wären. Abends Anschwellen der Unterschenkel. Alum. rep. Den 10./5. Er kann ganze Stunden an der Hobelbank stehen und arbeiten. — Ibid. 99.

57c. Mdch., 19 J., scrophul., war als Kind mit Leberthran und dann hom. behandelt worden. 1853 gastr. Fieber, 1854 Hervortreten eines früheren chron. Ausschlags, der 1855 sich abermals zeigte. Die Periode war jetzt ungewöhnlich stark eingetreten; im Sommer Grippe; wegen krampfhaftem Leibesschmerz bei sehr starker Regel 1 Gabe Zink mit raschem Erfolg. 1857 kam sie in entfernte Anstalt zur Erziehung, 1858 traten Rückenschmerzen ein, mit verschiedenen andern aus der Entfernung unvollkommen geschilderten Zuständen, wogegen sie N. v., Caust., Sep., Sulph., Bell. erhielt. Den 24./2. ergaben sich folgende:

Sympt.: Stimmlosigkeit so gross und Aussprache so undeutlich, dass das Ohr dicht an den Mund gehalten werden muss, um das Geflüster zu verstehen. Seit längerer Zeit zunehmende Schwäche der untern Extremitäten verspürt, dabei stets mehr oder weniger Rückenschmerz, eine Art Brennen, wie vom Heraufschieben einer heissen Stange, anfangs mehr ein unangenehmes aufwärtsgehendes Kriebeln. Dabei die Fussohlen wie weich, gepolstert, als ruhten die Füsse auf weichem Kissen; das Gefühl verlor sich allmählig, sie fühlte dann den Boden nicht mehr unter den Füssen, wusste nicht, ob sie darauf ruhten, wenn es die Augen nicht sahen. Kann seit einigen Wochen gar nicht mehr gehen, aber als sie es noch konnte, ging sie nur bei hellem Licht und offnen Augen, bei geschlossenen oder im Dunkeln taumelte und torkelte sie, musste sich

festhalten, um nicht zu fallen, jetzt kann sie im Finstern nicht mehr stehen, muss dazu bei Tage sich selbst anlehnen. Beim Liegen hat sie kein Gefühl über Stellung und Lage der Beine, die ihr unbewusst sich in den verschiedensten Stellungen befinden können. Bei Beginn der Krankheit, wenn sie im Finstern zu gehen versuchte, kam sie unwillkührlich nach links und verfehlte ihr Ziel. Im Leib häufig Gefühl von Zusammenziehen, wie von Band zusammengeschnürt, besonders bei beginnender Bewegung nach langer Ruhe. Von allem Sprechen sehr ermüdet, muss davon ausruhen.

Dabei wohl genährt, bei blühender Gesichtsfarbe und beruhigt über ihren Zustand. Verdauung gut, Stuhl etwas hart, Periode normal, etwas stark; Abends Befinden weniger gut als Morgens.

Verord.: Alumin. met. 200. in 6 Esslöffel Wasser, 3mal täglich 1 Esslöffel. Den 26./2. Zeichen entschiedener Besserung. Den 1./3. Alum. rep. bei zunehmender Besserung, ungestörter Eintritt der Periode. Den 5. Alum. rep. Pat. ist bereits den ganzen Tag auf, geht bei hellem Tageslicht im ganzen Hause herum, steigt Treppen ohne besondere Beschwerde, nur bei verschlossenen Augen wendet sie sich links. Den 10./3. Al. rep. Mit den Beinen geht es gut, nur die Stimme Abends oft noch erloschen, Sprache schwierig, sehr ermüdend. Deshalb als Zwischenmittel den 15./3. Nat. mur. 200. in Aufl. Keine auffallende Besserung, doch kann Pat. schon auf der Strasse ausgehen. Den 21./3. Alumina, Hochpot., und deutliche Fortschritte in der Besserung, nur Vermehrung der Rücken- und Kreuzschmerzen. Alum. met. Den 28./3. Caust. 200., wonach letztere Schmerzen schwanden, Stimme und Sprache sich besserten, aber wieder deutlicheres Gefühl von Weichheit in den Fusssohlen. Den 11./4. Alum. met. 200. am 20. rep., worauf die noch vorhandenen Reste der Krankheit bei noch am 28./4. gereichte Puls., und 7./5. Sulph. vollends schwanden.

Allg. h. Ztg. 57. 4. Bönningh.

C. Rückblick.

Erst ein Beobachter machte die wichtige Entdeckung der grossen Heilkraft der Alum. in *Tab. dor. vera*, weshalb auch die Mittheilung der Fälle etwas ausführlich gegeben werden musste.

Die *Gaben* waren nur in *Hochpotenzen*, der *Erfolg* ausgezeichnet.

Ausser diesen finden noch folgende Mittel bei Hartmann Erwähnung:

Kal. carb. bei langsam heranschleichenden Lähmungen, die sich nur nach und nach vollständig entwickeln, nach Schwindelanfällen im Freien, mit torkelndem Gange, — endlich Lähmung der Unterglieder, die Oberglieder in Mitleidenheit ziehend.

Hart. Ther. 2. 338.

Natr. mur. in Lähmung der Unterglieder nach Excessen in Venere und Onan. — nach leidenschaftlichen Ausbrüchen, Aerger, Zorn. — Ibid. 339.

Oleander, nach Hahn. Vorwort, in *schmerzlosen Lähmungen* — der Füsse und Beine mit Kälte der ersteren, und langen, vorangehenden Schwindelanfällen. — Ibid. 336.

Zincum, sagt er, habe ihm mehrfach in Lähmungen mancherlei Nutzen gebracht, doch könne er keine nähere Indicat. angeben.

Unbedeutendere und durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

58. Fr., 70 J., halbseitige Lähmung der Glieder. Con., Rhus, Con., Puls., Rhus. — Ann. 1. 143. Rückert.

59. Fr., 51 J., ziemlich robust, sanften Gemüths, litt seit 4 Wochen an Einschlafen der Glieder mit verschiedenen Nebenbeschwerden. Seit 1 Jahr die Periode verloren. Puls. $\overline{14}$. heilte sie bald. — Ann. 2. 311. Ng.

60. Lähmungszustand in Armen und Beinen bei einem Mann von 58 J. durch Arn., vorzugsweise aber N. vom. geheilt. Dann noch Sulph. und Arn. — Ann. 3. 297. Rückert.

61. Unvollkommene linksseitige Lähmung, Bell. 1. rep., Rhus 1 Trpf. rep. Heilung nach 8 Wochen. — Elwert 41.

62. Fr., 60 J., halbseitige Lähmung nach Ruhr. Bell. 18. rep. — Verat. 9. rep., äusserlich Tinct. Verat.
Prag. M. 3. 145. Altschul.

63. Bei rheum. Lähmung des Schultergelenkes, Ferr. muriat. 3. Verr. — Hyg. 2. 32. Aegidi.

64. Bei rheum. Lähmung des Hüftgelenkes, Led. 3. — Hyg. 2. 32. Aegidi.

65. Gliederlähmung. Oleand., Cocc., Chin., Arn. — Arch. 4. 3. 96. Gross.

66. Plötzlich eingetretene halbseitige Lähmung mit apoplect. Zeichen, durch Hyos. 9. 1 Tropf., Cocc. 12. 1 Trpf., Rhus 30. 1 Trpf. in 14 Tagen geheilt. — Arch. 7. 1. 22. Gross.

67. Fr., 50 J., halbseitige Lähmung, die ganze linke Körperseite ist steif, mit reissenden Schmerzen, beim Gehen fällt sie leicht; ist mager, schwitzt oft; Abends am schlimmsten. Puls. und Sulph. ohne Erfolg, Caust. $\overline{30}$. heilte. — Arch. 17. 3. 63. B. in D.

68. Mdch., $3\frac{1}{2}$ J., scrophul., Geschwüre am Halse; trockener Husten, Lähmung der Glieder, besonders der Beine, die ganz schief werden. Sulph. $\overline{30}$., Merc. $\overline{30}$. in Wechsel, Calc. $\overline{30}$.
Arch. 19. 3. 53. B. in D.

69. M., 17 J., schwächlich, seit 3 Jahren Lähmigkeit der Beine. Kreos. $\overline{24}$., Sulph. $\overline{30}$. in Wechsel, N. vom., Calc. $\overline{30}$., Cocc., Bry. — Ibid.

70. Fr., 60 J., Hemiplegie, rechts, Folge von nerv. Apoplexie. N. vom. und Arn. heilte. — Allg. h. Ztg. 19. 56. Knorre.

71. Fr., halbseitige Gesichtslähmung. N. vom., Cocc., Tinct. acr. — Allg. h. Ztg. 19. 56. Knorre.

72. Ausführliche Mittheilung der Behandlung einer Paralyse mit N. vom., Con., Sulph. Die Heilung war noch nicht vollendet.
Ibid. 22. 181. Genzke.

73. Rückenmarksaffectionen, Lähmungen, Cocc., Ars., Lach., Silic., Sulph., Ars. — Ibid. 28. 315. Black. Aus Brit. Journ. 1843—44.

74. Vollkommene Lähmung der unteren Extremitäten. Nach Umständen verschiedene Mittel angewendet. Lyc. und Silic. 200. thaten das Beste. — Ibid. 34. 182. Rumm.

75. Paralyt. Schwäche der Unterglieder. 2 Fälle. Bell. 0. innerlich und zugleich äusserlich Einreibung eines Cerates mit Ipec.
Ibid. 39. 109. Lehuitre. Aus Bullet. d. l. soc. 1849.

76. Hemiplegie durch Acon., Bell. und Arn. geheilt. — Ibid. 42. 206. Molin. Aus Journ. de la Soc. gall. 2. s. 1851.

77. Eine Lähmung der Unterglieder, nach Verschmieren eines Ausschlags, ward besonders durch Psorin gebessert.
Ibid. 44. 69. Stens.

78. Lähmung der Unterglieder von Exsudat. im Rückenmark, mit heftigen Schmerzen. Nach Beseitigung dieser durch Atropin, Heilung der Lähmung durch Cocc. und Caust. in Wechsel.
Ibid. 51. 41. Wurmb.

79. In einer Blasenlähmung leistete N. vom. und Caust. nichts, Canthar. half bald. — Ibid. 51. 42. Wurmb.

80a. Allg. Bem. Wir besitzen kein einziges Mittel, welches nach seinen Wirkungen am Gesunden so vollständig den Sympt. entspricht, die auftreten, wenn Jemand, besonders *während er in Schweiss war*, durchnässt worden, als *Rhus*. Von den bei anderen Verkältungen so nützlichen Mitteln, wie Cham., Dulc., Hyos., N. vom., Phos. und Silic. habe ich bei Durchnässung niemals genügende Wirkung gesehen, wie es auch nach ihren weitern Wirkungen nicht zu erwarten ist.

80b. M., 60 J., war vor $^1/_2$ Jahre von einer *allgemeinen* schmerzlosen Lähmung befallen, am meisten die Vorderarme und Unterschenkel, mit öfterem Kriebeln in den Händen und Fingern. Allop. ohne Erfolg. — Secal. c., Sulph., Cocc. mit wenig Erfolg gereicht. Es ergab sich bei genauer Untersuchung, dass er einige Tage vor eingetretener Lähmung von *einem heftigen Regen überfallen und ganz durchnässt zu Hause gekommen war*. Den 21./10.

Verord.: Rhus $\overline{30}$. 3 Gaben. Die Lähmung verschwand von Tag zu Tag mehr, und am 8./12. kam er 8 Stunden weit zu Fusse um sich zu zeigen. Wegen noch vorhandener Stiche in den Gelenken etc. Lycop. $\overline{30}$., und nach 14 Tagen war er ganz geheilt.

Arch. 18. 2. 17. B. in D.

81. Fr., 24 J., zart, dunkelhaarig, litt seit 8 Jahren an Asthma sicc., wogegen alle denkbaren Mittel angewendet worden. 1832, 33 Arsen. 30. ohne besondere Erleichterung. Es trat dazu Hydrops anasarca und fast gleichzeitig völlige *Lähmung der oberen und unteren Gliedmassen.* Dazu ward sie 1836 noch krätzig angesteckt. Sie bekam Arsen. 2. 2 Gaben, worauf die Sprache reiner und verständlicher ward und die Hände beim Essen wieder zum Munde geführt werden konnten. Auch die Füsse besserten sich etwas. Gegen die Krätze Sulph., Hep., Sep. ohne Erfolg. Ohne Beihülfe der oberen Glieder *vermochten die unteren den Körper noch nicht zu tragen.* Ende 1836, Operment 1. (Decim.) rep. Nach 14 Tagen war sie von Krätze und *Lähmung* der untern Glieder ganz befreit, konnte sogar Treppen steigen. Das Asthma aber blieb. Hyg. 7. 306. Liedbeck. Sie blieb von Lähmung frei und starb erst 1850.

Allg. h. Ztg. 56. 142.

Allgemeiner Ueberblick.

Mittel in den *einzelnen Fällen:* Arn. 19mal, Caust. 18mal, Rhus 17mal, N. vom. 12mal, Cocc. 9mal, Sulph. 7mal, Bell. 5mal, Ars. 3mal, Alumin., Plumb., Silic. 2mal, Anac., Hep., Ign., Merc., Phos., Sec. c. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu: Bar., Colch., Cupr., Dulc., Kal. c., Nat. mur., Stann., Oleand., Zink. Ausser diesen kommen noch in Nr. 58—79 vor: Calc., Con., Verat. 2mal, Ferr., Kreos., Lach., Led., Lyc., Psor. 1mal.

Den Lähmungszuständen *vorausgegangen* waren, oder in *direct ursächlichem Verhältniss* standen:

Verkältungen, Dulc., Rhus 5mal, Arn. und Merc. 1mal, namentlich Durchnässung, Rhus 2mal, — Verkältung nach Bad, Caust. 1mal, durch plötzlich unterdrückten Schweiss, Colch., — *strenge Kälte*, Caust. 4mal.

Gemüthsbewegungen verschiedener Art, Arn. 3mal, Nat. mur. nach Schreck, linksseitig, Stann.

Uebermässige *körperliche Anstrengungen*, Rhus 5mal, Fall, Arn. 1mal.

Uebermässiger *Branntweingenuss*, N. vom. 2mal. *Bleivergiftung*, Caust. 1mal.

Verschiedene Krankheiten, Onanie, Excesse in Venere, Nat. mur., *Rheumatismus*, Caust. 4mal, *Ischias*, Arn. 2mal, — *Krampf* Ars., Secal. c., Sulph. — Wechselfieber, Arn. 1mal, plötzliche Versetzung der Ruhr, Caust. 1mal, — *Typhus*, Rhus 1mal, — *Chole.* und *Chol. Typhus*, Cupr., Sulph.

Tabes dorsual., Alum. 2mal.

Ausschläge, Scharlach, Caust. 1mal, — chronische überhaupt, Dulc., Sulph., vertriebene syphilit., Hep.

Apoplexien, Anac., — Arn. 2mal, Bar., — Bell. 2mal, Caust. 1mal, Cupr. —, N. vom. 1mal, Plumb., Secale corn.

Von besonderen *Indicationen* fand sich:

Bei Lähmungen *nervöser Subjecte*, Cocc.

Lähmungen bei *alten Leuten*, nach längerer Haltlosigkeit des ganzen Körpers, Baryt.

Bei grosser Muskelschwäche *mit* partial. Lähmung, oder in diese übergehend, Ars.

Wenn die Lähmung in *den Fingern beginnt* und auf die Arme übergeht, Ars.

Bei Lähmung der obern Extremitäten *ohne*, der untern *mit* gleichzeitiger Abmagerung, N. vom., — der unteren mit Abmagerung, Secal. corn.

Bei Lähmung mit *Schwund*, Schmerz, Todtenblässe und Kälte, Plumb.

Je nach den *Theilen des Körpers*, welche *von Lähmung betroffen*, kommt vor, bei:

Allgemeiner Lähmung, Arn. 2mal, Ars. 1mal, Rhus 1mal.

Der *Ober-* und *Unterglieder*, Colch., Dulc., — Merc. 1mal, N. v. Rhus 1mal,

einseitiger überhaupt, Arn., Caust., Cocc. N. vom., Rhus, — einseitig *rechts*, Arn. 3mal, Bell. 1mal, Caust. 9mal, Rhus 3mal, einseitig *links*, Arn. 2mal, Ars. und Bell. 1mal, Caust. 3mal, Rhus 1mal.

Des *Gesichts*, Bell. 2mal, Caust. 5mal, Cocc. 1mal, N. vom. 1mal.

Der *Zunge*, Arn., Ars. 1mal, — Bar. — Bell. 1mal, Caust. 2mal, Cocc., Dulc., Hep.

Der *beiden* Arme, Arn., Caust., Rhus 1mal, des *rechten*, Arn., Nux vom., Rhus 1mal, — des *linken*, N. vom., Rhus 1mal.

Der *Hände*, Ars., Caust., Rhus 1mal, Sil.

Beider Beine, Alum. 2mal, Arn. 1mal, — Cocc., N. vom., Phos., Plumb. 1mal, Rhus 2mal, — Sec. c., Sulph. 1mal, Kal. c.

Des *rechten* Beines, Plumb., Rhus 1mal, — des *linken*, Arn. 1mal.

Der *Füsse*, Ars. 1mal.

In den meisten Fällen waren nur die *Bewegungsnerven allein gelähmt*, — die *Gefühlsnerven allein*, Plum., Sil. 1mal.

Bewegung und *Gefühl zugleich* aufgehoben oder geschwächt, Ars., Bell. 1mal, Caust. 5mal, Ign. 1mal, N. vom. und Rhus 2mal.

Die begleitenden Beschwerden s. Rückblicke.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*	
0.	20mal	Tr.	41mal.	1 Gb.	16mal.
1. 2.	11 „	$\overline{0}$.	12 „	rep. „	53 „
3.—15.	16 „	oh. A.	16 „	davon in Aufl.	19 „
16.—30.	17 „				
100.	5 „				
	69		69		69

Besserung zeigte sich, wo genaue Angaben vorhanden, unter 19 Fällen, nach 1—4 Tagen 11mal, nach 6—14 Tagen 8mal.

Heilung erfolgte unter 37 Fällen; nach 3—17 Tagen 21mal, nach 4—8 Wochen 15mal, nach 3 Monaten 1mal.

Hundertsiebenunddreissigstes Kapitel.

Der Veitstanz.

Literatur. Allg. h. Ztg. 3. 4. 8. 24. 28. 29. 51. 53. — Annal. 1. 3. 4. — Arch. 2. 1, 2; — 4. 1; — 7. 1; — 8. 1; — 10. 1; 12. 2;— 14. 1; — 16. 1; — 17. 3; — 19. 2. — N. Arch. 2. 1; — Corr.-Blt. — Hart. Ther. 2. — Hirsch. 5. — N. Ztschr. v. Hirsch. 3. 1. — Hyg. 18. 19. — Jahrb. 2. — Oestr. Ztschr. 1857. 1. — Pr. Beitr. 1. 3. — Schwarze. — Vehsem. 2. — V. J. S. 4. 5.

Beobachter. Aegidi, B. in D., Bethm., Bicking, Ehrhardt, Goullon, Gross, Hartm., Hamilton, Helfrig, Hoffendahl, Horner, Huber, Jones, K. in L., Cl. Müller, Müller in Lieg., Meyer, Maly, Ohlhauth, Piollet, Rückert, Rummel, Schellhammer, Schelling, Schrèter, Schwenke, Schwarze, Schubert, Schulz sen., Tietze, Winter, Wurmb.

Unter den Nrn. 1—36 nähern sich der Form der sogenannten
1. *Muskelunruhe* (der Kürze wegen später Chor. min. bezeichnet) Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 8a, b, 10, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 22, 23, 24, 25a, b, 26, 27, 29, 31.
2. *Grosser Veitstanz*, Nr. 3, 6, 9, 13, 19, 20, 21, 28, 34—36.

Mittel in den einzelnen Fällen: Agar., Bell., Calc. c., Caust., Cina, Cocc., Croc., Cupr., Hyos., Ign., Natr. mur., N. vom., Sep., Stanm.

Allgemeine Bemerkungen zu: Asa, Secal. c., Sulph.

1. Agaricus muscarius.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Agar. ward in leichtern Anfällen mit Erfolg angewendet, die Krankheit wenigstens gemildert, bei folgenden Sympt.: leichte Zuckungen hie und da; leichtes Verdrehen der obern Extremitäten, beständiger convuls. Zustand der Kopf- und Halsmuskeln; Neigung zum Tanz; die sonderbarsten Bewegungen mit den Händen; ausserordentliche Behendigkeit auf den Beinen; äusserste Geschicklichkeit für körperliche Bewegungen. — Hart. Ther. 2. 543.

B. Einzelne Fälle.

1. Kn., 12 J., bis zum 9. Jahre, acut. Exanth. ausgenommen, gesund, fing an im Juli 1847 durch Zuckungen und Grimmassen die Schule zu stören. Nach Anwendung verschiedener Mittel und Laugenbäder Besserung bis Anfang 1848, wo die Zufälle von Neuem kamen und allen Mittel trotzten. Den 15./8. folgende

Sympt.: Elendes Aussehen, abgemagert, Augen glanzlos, Liderränder geröthet, beständiger Thränenfluss, stark erweiterte Pupille; heftige convuls. Zuckungen sowohl des Kopfes als der Extremitäten, so dass er sich nicht nur keinen Augenblick stille halten konnte, sondern sogar vom Sitz weggeschleudert wurde, oder durch die heftigen Zuckungen sich Kopf und Hände wund schlug. Gesichtsmuskeln in steter Bewegung, daher schweres Sprechen und nur mühsames Kauen. Jede versuchte willkürliche Bewegung vermehrt die Zuckungen. Nachts frei davon, schlimmer bei Anfang eines Gewitters oder wenn er aus dem stets tiefen Schlaf geweckt wird. Sonst alle Verrichtungen und Verdauung normal.

Verord.: Agar. 2. 1 Trpf., 12 Gaben früh und Abends eine zu nehmen. Den 15. Tag bedeutend besser, nach der 1. Gabe schon die starken Zuckungen bedeutend gemindert, jetzt nur zeitweis und ganz gelind erscheinend, konnte 3 Stunden weit ohne Ermüdung gehen. Aussehen besser, Augen glanzvoll, Thränen verschwunden, Pupille contrahirt. Nochmals Agar. 3. 12 Gaben wie oben, worauf jede Spur von Krankheit schwand. Ende 49 noch gesund.

Oest. Zeitschr. hom. Aerzte. 1. 432. Huber.

2. Kn., 14 J., stark, niemals bedeutend krank, bekam seit ½ Jahr Gliederzucken, Gesichterschneiden, nach Abstrafen schlimmer. Sechswöchentliche allop. Behandlung ohne Erfolg. Den 29./4.

Sympt.: Läppisches Wesen mit Zuckungen, bald wurden die Füsse gedreht, geschnellt, zusammengezogen, bald machten die Füsse dasselbe Manöver; Kopf- und Gesichtsmuskeln ohne Rast thätig, das Sprechen nur wie Lallen; beim Gehen, das schwer ausgeführt wurde, kam er nie da an, wohin er wollte; dabei der Kopf eingenommen, der Kranke ward fast blöde; in den gerötheten Augenwinkeln gelbe Schorfe; Schlaf unruhig, stets erwacht er mit verronnenen Augen. Uebrigens gesund.

Verord.: Agar. 3. durch 6 Tage, 3mal 1 Trpf., dann 6 Tage ausgesetzt. Beginnende Besserung, Agar. ebenso rep., worauf er geheilt war und blieb. — Ibid. 434.

3. Mdch., 10 J., phlegmatisch, Vater Podagrist, Mutter an chronischen Fussgeschwüren leidend, sonst gesund, 1847 Pneum., 1848 Pleurit., Anfang 1849 traten Zuckungen ein. Den 15./1.

Sympt.: Drüsen an den Halsseiten etwas geschwollen, Wirbelsäule in der Gegend des 2. und 3. Lendenwirbels beim Druck mit heissem Schwamm empfindlich; ist empfindlich gegen die geringste Beleidigung, weint gleich, Kopf in steter Bewegung; in den Gliedern Zuckungen nicht so heftig, machen aber den Gang unsicher und hindern sie in ihrer Arbeit, machen aber Pausen von Zeit zu Zeit von einigen Stunden, werden aber oft so heftig, dass sie den ganzen Körper wie beim Tanzen umdrehen, namentlich wenn längere Pausen dazwischen waren; Schlaf leise, Kopf ruhig, Extremitäten aber beständig unruhig, fährt auch oft im Schlafe auf und schreit erschreckt um Hülfe.

Verord.: Bell. 6. in 3. rep. bis zum 23./1. ohne Erfolg. Ign. 3. rep. bis 31./1. ebenfalls. Nun Agar. 3. 6 Tage, früh und Abends 1 Tropfen. Schon nach der 1. Gabe starke Abnahmen der Zuckungen, am 8./2. fast ganz frei, Wirbelsäule aber noch empfindlich. Agar. ebenso rep., worauf sie vollkommen genas und gesund blieb.

Ibid. 434.

C. Rückblick.

Agar., ausser Nr. 9, nur von 3 Aerzten benutzt, Nr. 1—3 und 38, bei 2 Knaben von 12 und 14, und 2 Mädchen von 10 und 12 Jahren, wovon Nr. 3 als phlegmatisch bezeichnet. *Ursachen* sind näher keine angegeben, nur in 38 war vor 10 Wochen eine Tinea abgeheilt, in Nr. 3 aber zeigte sich *Spinal-Irritat. in der Lendengegend.*

Der *Form* nach ist Nr. 1, 2, 28 *Chorea min.*, Nr. 3 bildet aber schon mehr *Anfälle* nach *stündigen Pausen.* Die krampfhaften Bewegungen haben sonst *nichts Eigenthümliches*, als dass nicht nur einfaches Muskelspiel vorhanden, sondern häufig *Zuckungen*, a, 1—3, stärker *rechts* als links, 38, dabei sind, mit tanzartigem Umdrehen, a, Nr. 3.

Begleitend war nur, geröthete Augenwinkel, Thränen, 2, Drüsengeschwülste am Hals, 3, Schmerz der Lendenwirbel, 3, unruhiger Schlaf, 2, Erschrecken, Aufschreien im Schlaf, 3.

Verschlimmerung durch willkürliche Bewegung, 1, Erwecken aus dem Schlaf, 1, Annäherung von Gewittern, 1.

Die nicht leichten Fälle heilte Ag. *allein*, zuvor gegeben in Nr. 3 Bell., Ign., in Nr. 38 Stram., Ign. ohne Erfolg.

Gabe. Agar. 2. 3. dreimal, 6, einmal, zu ganzen Tropfen und täglich 2 und mehrmals, länger fortgesetzt.

Besserung in Nr. 1 und 3 nach 12 Stunden, in Nr. 2 und 38 nach 8 Tagen. *Heilung* nach 10—14 Tagen, in 38 nach 5 Wochen.

2. Asa foetida.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Asa wird da mit Nutzen gereicht werden können, wo eine krankhaft gesteigerte Erregbarkeit des Unterleibs-Nervensystems, gleichviel ob durch gastr. Wurm- oder andere Reize dahin gebracht, in die Augen springt, wodurch möglicher Weise eine Chorea begünstigt werden kann, die sich auch wohl durch Abdominal-Pulsat. mit ausspricht, der sich das Zucken in Fingern einzelner Muskeln sowol, als auch die convuls. Bewegung derselben mit anschliessen. Bemerkbar ist hier noch die stete Willensveränderung und Unruhe der Kranken, so wie ihre leichte Verwirrung der Ideen.

Hart. Ther. 2. 542.

3. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bell. ist zu berücksichtigen, wenn in der Muskelunruhe sowol als im grossen Veitstanz, insbesondere die Flexoren von Zuckungen ergriffen sind, in den Paroxism. ein Laufen in den Muskeln und ein Kriebeln und Taubheitsgefühl in denselben vorangeht.

Hart. Ther. 2. 542.

B. Einzelne Fälle.

4. Mdch., 14 J., klein, zart, stets gesund gewesen, litt seit 6 Wochen an Veitstanz. Bell. $1/2$ Gr. (Herb.? Extract.?) 2 Unz., 16 Gaben, nach vorgängiger allop. Behandlung. Nach 3 Wochen geheilt. — Hyg. 19. 545. Winter.

5. Mdch., 16 J., Periode regelmässig, 4—5 Tage, vorher stets gesund, litt an Chorea.

Sympt.: Bohrt den Kopf in die Kissen. Schnelles Vor- und Rückwärtswerfen des Kopfes. Rückwärtsbiegen des Körpers im

Liegen und plötzliches Umdrehen auf den Leib. Schliesst oft die Augen und öffnet sie dann vor sich glotzend. Auf der Zunge rechts Geschwüre. Sprechen und Schlingen *schwierig*. Herausstrecken der Zunge und langsames Zurückziehen. Zungenschnalzen, Zähneknirschen. Beim Einführen von Speise schnellt sie die Zunge aus dem Munde. Zunge und Mund in steter Bewegung wie beim Schlingen. Muss Schultern und Brust zurückbiegen um tief zu athmen. Der erste Rücken- und letzte Lendenwirbel sehr schmerzhaft. Rückseite des linken Armes schmerzhaft, geschwollen. Taubheitsgefühl in den Fingern. Schwäche in den Kniekehlen zum Einknicken. Haut fühlt sich kalt an. Ausschlag im Gesicht, an Ellbogen und Beinen, wie von Moskitos. Niedergeschlagen, ungeduldig, reizbar, zuweilen gleichzeitig Lachen und Weinen. Kann sich selbst nicht entkleiden, muss gefüttert werden.

Verord.: Bell. 30. und 300. vom 20./7. bis Octbr. in öfterer Wiederholung. Die Genesung schritt so vorwärts, dass sie sich vom 20./8. an selbst ankleiden und essen, vom 23./9. an ruhen und in der Wirthschaft helfen und am 2./11. geheilt entlassen werden konnte. Im Octbr. erhielt sie Sulph. 30. gegen einige zurückbleibende Symptome.

Hirsch. N. Ztschr. 3. 119. Jones. Aus N. amer. Journ. May 1858.

6. Mdch., 19 J., phlegmat., blühend, dunkeln Haares, früher niemals krank gewesen, seit 5 Jahren menstr., die letzte Zeit mit 3 Wochen, war durch Gemüthsbewegungen in gedrückte Stimmung verfallen, woran denn auch der Körper Antheil nahm. Bei verschiedenen gastr. Zuständen zeigte sich grosse Unruhe, Umherwerfen der Extremitäten, clon. Krämpfe derselben, Ausbruch von Opisthot. bei Berührung des Unterleibes etc., wogegen den 22. und 23./4. Ign. 6 gereicht ward. Den 23. Abends bedeutende Verschlimmerung.

Sympt.: Die Convulsionen begränzten sich nun nicht mehr auf die Extremitäten, sondern hatten den ganzen Körper ergriffen. Es war ein Jammer mit anzusehen, wie die arme Kranke in ihrem Bette im eigentlichen Sinne des Wortes herumgeschleudert wurde — ein ewiger Wechsel von Opi- und Emprosthotonus; bald wölbten sich die Bauchmuskeln zu einer Höhe, wie dies der geübteste Gymnastiker kaum vollführen kann, bald wurden die Rückenmuskeln dermassen afficirt, dass sich die Kranke im Bette unwillkührlich aufzurichten schien. Der Schmerz im Glutäus war nicht wieder empfunden worden, hingegen hatte sich das Halsweh dermassen gesteigert, dass ihr das schon ohnedem schwer fallende Trinken fast ganz verleidet wurde. Eine Inspection der Mund- und Rachenhöhle war unter diesen Umständen unmöglich, doch glaubte ich aus dem brennenden Schmerz, der das Schlingen begleitete, entnehmen zu dürfen, dass das Halsleiden mehr entzündlicher als krampfhafter Natur war. Der Puls war heute Abend auch beschleunigter und voller, die Haut zeigte etwas Neigung zum Schweiss. Flehentlich bat mich die im ungetrübtesten Bewusstsein sich befindende Kranke,

sie von diesem Zustande zu befreien, da sie diese Krämpfe nicht lange mehr ertragen zu können fürchte.

Verord.: Bellad. 6. 3stünd., 3 Trpf. in Wasser. Eine Stunde nach 1. Gabe Krämpfe gemindert, mehr wieder auf die Extremitäten beschränkt, Halsschmerz aber vermehrt, mit Speichelfluss, Schlund zeigte sich entzündet. Den Tag über am 24./4. mehr Ruhe und Schlaf, beim Erwachen etwas Delir., Schlaf. *Muskelunruhe*, Abends gänzlich geschwunden, keine Spur von Zuckungen mehr, Kopf frei, Halsröthe gemindert, Leib verträgt Untersuchung. Bell. noch einige Tage seltner fortgesetzt, worauf sie vollkommen genass und schon 2 Jahre ganz gesund blieb. — V. J. S. 448. Meyer.

C. Rückblick.

Obgleich Bell. noch in Nr. 3, 9, 11, 12, 19, 37—42, 44, 45, vorkommt, sind nur vorstehende 4 Beobachtungen von Werth. Nr 4 bis 6 Mdch., 14—19 Jahr, zart, phlegmatisch, 6, von dunklem Haar, 6. Der *Form* nach die 2 ersten Chor. min. — Nr. 6, obgleich nicht intermitt. Anfälle, mehr einer Chor. maj. sich nähernd.

In *ursächlichem* Verhältniss bei Nr. 6, Gemüthsbewegungen, in Nr. 5 war der *erste Rücken-* und *letzte Lendenwirbel* schmerzhaft, in Nr. 6 erregte *Druck* des schmerzhaften *Unterleibes* den Opisthoton.

Hart. a, bemerkt, dass besonders die Flexor. von Zuckungen ergriffen waren, und in den Muskeln vorher ein Laufen, Kriebeln, Taubsein sich kund gab.

In den 2 ernsteren Fällen 5, 6 *traten* bei den *krampfhaften* Erscheinungen *besonders hervor:* Bohren des Kopfes im Kissen, Zungenschnalzen, Zähneknirschen 5, Vor- und Rückwärtswerfen des Körpers im Liegen, 5, steter Wechsel von Opi- und Emprosthot., 6, — Zurückbiegen der Schultern und Brust um tief zu athmen, 5.

Begleitend war: auf der Zunge rechts Geschwüre, 5, Brennen im Hals beim Schlingen, Schlund entzündet, 6, Rückseite des linken Armes schmerzhaft geschwollen, 5, Taubheitsgefühl in den Fingern, 5, Haut fühlt sich kalt an, 5, Ausschlag wie von Muskitos im Gesicht, Ellbogen, Beinen, 5, Puls beschleunigter, voll, Neigung zu Schweiss, 6.

Die 3 Fälle heilte Bell. *allein,* in Nr. 6 erst Ign. ohne Erfolg.

Gabe. Extr. Bell., Nr. 4; Bell. 6. Tropfen in Wasser, Nr. 6, Bell. 30. und 300. rep. in Nr. 5.

Besserung nach 1 und 24 Stunden, Heilung 2mal nach 24 Stunden, 1mal nach 3 Wochen.

4. Calcarea carbonica.

B. Einzelne Fälle.

7. Mdch., 11 J., brünett, blauäugig, von schwammigem Körperbau, scrophulös, geistesarm, litt schon vor 2 Jahren an Chorea,

die allop. binnen 4 Wochen beseitigt ward. Seit 4 Tagen neue Anfälle. Den 19./5. 33 folgende

Sympt.: Fast alle der Willkühr unterworfenen Muskeln sind fast in fortwährender Bewegung, so dass Pat. keine Minute still sitzen oder stehen kann, der Kopf bald da-, bald dorthin sich dreht und wendet. Der Gang wie bei einem Trunkenen, taumelnd und hüpfend, so dass sie sich in Acht nehmen muss, um nicht über die eigenen Füsse zu fallen. Des Nachts schläft sie gut, und im Schlafe ist nichts von ihrer Krankheit zu spüren; so wie sie aber wacht, gehen die unwillkührlichen Bewegungen wieder an. Will sie nach etwas greifen, etwas erfassen, so greift und hascht sie erst in der Luft herum, bald rechts, bald links, über und unter den Gegenstand, bis sie ihn ertappt und plump erfasst. Klagt über stechende Schmerzen in der linken Stirnseite und über Leibschmerz. Stuhl und Appetit sind normal. Sprache undeutlich, und öfters beisst sie sich in die Zunge. Wenn sie über Kopfschmerz klagt, so wird sie roth im Gesicht und ängstlich dabei, legt sich dann oft nieder und schläft ein, gewöhnlich ist nach dem Erwachen der Kopfschmerz vorbei. Stellt man sie auf die Beine, so taumelt sie als ein Betrunkener, die Hüft- und Kniegelenke beugen sich, als ob sie keinen Halt hätten, sie stolpert oft und zieht ein oder das andere Bein nach. Beide Arme, besonders die Vorderarme, sind bei Tag in vielfach convulsiver Bewegung, sie tappt mit denselben herum, als ob sie was fangen wollte. Wenn sie essen soll, verschüttet sie Alles, bevor sie es zum Munde bringt. Der Kopf wackelt beständig nach allen Seiten, selbst die Zunge wird in der Mundhöhle beständig bewegt. Sie scheint zu hören, hat aber schon 6 Monate kein Wort gesprochen. Alle Gesichtsmuskeln zucken beständig und geben dem Gesicht ein lächelndes, blödes Ansehen. Nachts im Schlafe ist der Körper ruhig, früh beim Erwachen fängt sie zuerst an mit dem Kopfe umherzuwerfen.

Verord.: Calc. $\overline{30}$. den 24. repet. Die unwillkührlichen Bewegungen kamen auch Nachts während des Schlafs. Bis 10./6. noch 3 Gaben, worauf bedeutende Verschlimmerung eintrat, Kranke musste meist im Bette liegen. Den 15./6. Calc. rep. Nun begann die Besserung, so dass sie bei Gebrauch noch einiger Gaben zu Ende Juli geheilt entlassen werden konnte.

Prakt. Beitr. 1. 210. Tietze.

8a. Mdch., 8 J., zart, hellbraunes Haar und Augen, sang. Temp., bekam nach beseitigtem Fieber im Decbr. 1833 krampfhaftes Zucken, *rechtseitig*. Sulph. dagegen gereicht war ohne Erfolg, und bei Gebrauch von Caust. $\overline{30}$. rep. nahm das Uebel zu. Durch von einer Somnambule verordneten Thee verschwand der Veitstanz, kam aber nach 2 Jahren um so heftiger wieder. Den 17./3. 35:

Sympt.: Das Mädchen war sehr abgemagert. Sie konnte nicht ohne Unterstützung über die Stube gehen, da fortwährend der linke Schenkel dergestalt krampfhaft gezogen ward, dass sie keinen

Schritt machen oder sich auf denselben stellen konnte. In eben dem Maasse zog es auch den linken Arm, so dass sie nur schwer etwas damit fassen aber nicht festhalten kann, indem es ihr bald die Finger auseinander zieht, und sie dann Alles fallen lässt. Beim Sprechen und Kauen muss sie sich sehr in Acht nehmen, da sie sich sehr leicht beisst, die Zunge ist bei den Actionen nicht in ihrer Gewalt, und lässt man sie dieselbe hervorstrecken, so zittert und bewegt sie sich fortwährend. Beim Schlingen, namentlich der Getränke, verschlingt sie sich leicht. Zuweilen zieht es ihr den Kopf auf die Seite. Der Stuhl ist meist verstopft, Appetit gering. Sonst hat sie keine Klage. Ihr Gemüth ist wieder sehr deprimirt.

Verord.: Caust. $\overline{30}$. in Aufl. Den 8./4. Caust. $\overline{30}$. aber ohne Erfolg. Den 11. und 15./4. N. vom. ebenso. Vom 19./4.—16./6. 9 Gaben Calc. $\overline{30}$. Nach 1. Gabe konnte sie nicht mehr von der Stelle gehen, Speise und Trank musste ihr wie einem Kind gereicht werden, dabei heftiges Reissen in beiden Schenkeln, Anschwellen der Füsse. Nach 2. und 3. Gabe liessen die Zuckungen, nach der 5. und 6. die Schmerzen nach, den 13./6. konnte sie ohne Stock aus- und den 22. in die Schule gehen, von krampfigen Zeichen keine Spur mehr, nur noch Schwäche im Bein. Den 15./7. nochmals Calc. $\overline{30}$. und sie blieb gesund. — Ibid. 3. 157. Tietze.

8b. Mdch., 14 J., seit einigen Monaten allop. behandelt an unwillkührlichen Muskelbewegungen nach Masernkrankheit, Gesicht eingefallen, bleich, Ausdruck läppisch, kindisch, nichts sagend; Hände wie mit Warzen übersäet.

Verord.: 15./5. Calc. $\overline{18}$. Nach einigen Tagen langsame aber alltägliche Besserung, Ansehen wohler, Flacherwerden und Sichverlieren der Warzen. Den 27./6. wegen Stillstand der Besserung Sulph., worauf sie vollends genass. — Arch. 8. 1. 45. Rummel.

9. Vor 2 Jahren machte ich folgende Beobachtung.

Mdch., 13 J., vor ihr Alter kräftig gebaut, aber von blasser, fahler Gesichtsfarbe und nicht zu verkennendem scrophul. Habitus, litt schon mit 6 Jahren an ähnlichen Krämpfen wie jetzt, war aber in der Zwischenzeit wieder gesund, nur gingen oft Ascariden ab, wogegen vielerlei Mittel versucht worden waren, und hatte oft Kopfschmerz. Vor $1/4$ Jahre zeigte sich Schleimfluss aus der Scheide und vermehrter Wurmabgang. Die gegen letztern gebrauchten Mittel waren erfolglos, ja es brachen nach einem solchen stark schmeckenden und riechenden von Neuem Krämpf aus.

Sympt.: Anfall kommt ganz unverhofft und zu ganz verschiedenen Zeiten, am häufigsten aber nach dem Essen. Sie schlägt um sich, Muskeln fühlen sich stramm an, dreht sich rasch um, springt auf Tische und Bänke, läuft auf schmalen Bretkanten, schlägt sich selbst, wirft sich mit dem Kopf an die Bettstelle, schreit nach der Mutter und läuft oft fort. Dabei Hände und Füsse kalt. Anfälle kommen leicht nach Schreck, Freude oder Aerger. Ist kurz vorher oft ausgelassen lustig. — Der Appetit übrigens gut, Herzgrube etwas

aufgetrieben, Stuhl regelmässig. — Nach dem Anfall matt, weiss aber Alles, was ihr bei demselben gesagt worden. Anfälle kommen oft 2—3 den Tag.

Verord.: Den 7./2. 57. Ign. $\bar{9}$. 3 Gaben 2tägig. Die ersten Tage darauf Verschlimmerung, dann einige Tage besser. Den 5./2. ebenso Ign. 9. 4 Gaben. Keine Besserung. Den 25./2. Sulph. $\overline{30}$. 2 Gaben, den 8./3. 3 Gaben. Den 29./3. die Anfälle schienen kürzer und schwächer zu werden, kamen dann aber wieder öfter am Tag, sie fällt dabei hin, läuft dann wieder wie unsinnig umher und zerreisst sich die Kleider. Den 30./3. und 1./4. Bell. 15. ohne Einfluss; den 8./4., 14./4. und 22./4. einige Gaben Cocc. 9. ohne allen Erfolg; den 3./5. einige Gaben Agar. 15. 1 Trpf. ohne Einfluss. Den 14./6. Anfälle häufig, oft mehrmals in einer Stunde, verdreht dabei die Augen, speichelt, schreit. Ascar. grimmen stark im Mastdarm und After. Calc. $\overline{30}$. 3 Gaben, 2mal wöchentlich eine. Bis zur 3. Gabe stieg die Aufregung auf das Höchste. Mit Vorsicht ward nun ein Flussbad angewendet, und sie ward und blieb frei von allen Krämpfen, es hat ihr nun $^6/_4$ Jahre nichts mehr gefehlt, sie sieht wohl aus und ist gross und stark geworden.

Ich überlasse dem Leser sein Urtheil, ob Calc. oder das Bad die Krankheit geheilt hat. Ich meine Erstere. Rückert.

C. Rückblick.

Nur 2 Aerzte heilten mit Calc. *allein* zwei Fälle von *Chor. min.*, Nr. 7, 8a, und einen, Nr. 9, von *Ch. maj.* Die Kranken waren Mädchen von 7—13 Jahren, 2 scroph., schwammig, brünett, 1 sanguin., und alle hatten schon früher an ähnlichen Krämpfen gelitten, Nr. 8 merkwürdiger Weise früher *rechts*-, jetzt *linksseitig.* In Nr. 8b, auch Chor. min., war noch Sulph. erforderlich.

Die krampfhaften Erscheinungen bieten wenig Eigenthümlichkeit dar, waren in Nr. 7 reine Muskelunruhe mit congestiv. Kopfschmerz, — in Nr. 8 aber *einseitig*, *krampfhaft zuckend*, — in Nr. 9. aber ein Gemisch von allen möglichen wunderbaren Bewegungen und selbst Hinfallen, mit gleichzeitigen Wurmbeschwerden.

Calc. kommt noch werthlos vor in Nr. 12, 13, 26, 41, 42, 48, 49.

Die *Gabe* Calc. $\overline{18}$. und Calc. $\overline{30}$. rep. 3mal nach mehrern andern erfolglosen Mitteln, aber allemal mit vorgängiger Verschlimmerung, ehe sich Heilerfolg zeigte.

Heilung erfolgte in Nr. 7, 8 nach 4 und 6 Wochen, in Nr. 9 nach Anwendung des Calc. in 10 Tagen.

5. Causticum.

B. Einzelne Fälle.

10. Mdch., 12 J., stets gesund bis vor 2 Jahren, wo ihr ein bösartiger Krampfausschlag plötzlich durch äussere Mittel vertrieben

wurde. Bald darauf ward sie blass und mager, bekam unsichern Gang, verlor am Gedächtniss und an Aufmerksamkeit. Seit einem Jahre allerhand sonderbare Bewegungen des Mundes, der Augen, des Kopfes, der Hände und Füsse, nach und nach verlernte sie lesen, schreiben, stricken, nähen, das Sprechen ward ihr schwer, bis zum Unverständlichen lallend, die rechte Seite des Körpers fast gelähmt, die Verdrehungen der Glieder nehmen so überhand, dass sie Tag und Nacht schlaflos in beständiger höchster Unruhe, unter den grässlichsten Zuckungen aller Muskeln zubrachte. Von Allop. Einreibungen des Ung. stib. auf den Wirbel, Zink, 4 Wochen ohne Erfolg.

Verord.: Den 4./8. 1833 Caust. $\overline{30}$. Schnell und günstig war die Wirkung. Von Stund an wurden die Convulsionen gemildert, die Nacht darauf 3stündiger ruhiger Schlaf. Den 8. Caust. rep. Wird täglich ruhiger, bekommt den Gebrauch der Sprache bald wieder, konnte den 6. Tag schon allein sitzen und über das Zimmer gehen. Am 8. Tag nach zu viel Beerenobst kleiner Rückfall. In 24 Stunden 2 Gaben Ign. $\overline{30}$. und 8 Tage darauf wieder Caust. und beide Mittel einige Wochen in 8täg. Wechsel. In der 3. Woche spazierengehen, nähen, stricken. Ende September Schulbesuche.

Allg. h. Ztg. 3. 142. Ehrhardt.

12. Mdch., 12 J., schwächlich, zart, litt 3 Wochen an Chor. der heftigsten Art und hatte viel Wurmmittel ohne Erfolg bekommen.

Sympt.: Das Mädchen war ausser Stande, das Bette zu verlassen. Völliges Bewusstsein. Sehr blasse Gesichtsfarbe. Ununterbrochenes, krampfhaftes Ziehen und Verdrehen der Hände und Arme, sowie der Ober- und Unterschenkel; zuweilen zog es den Kopf auf die Seite. Zunge wie gelähmt. Patientin konnte kein Wort sprechen, blos unvernehmlich lallen; bald weinte, bald lachte sie. Nur des Nachts trat auf kurze Zeit einige Ruhe ein, jedoch vermochte sie nur wenig zu schlafen. Nach dem Erwachen kehrte der Krampf desto stärker zurück. Den Tag über hatte Patientin auch nicht eine Minute Ruhe, und es kostete daher grosse Mühe, ihr einige Speisen und Getränke beizubringen. Stuhlausleerungen und Urinabgang waren gehörig. Eine gründliche Veranlassung zu diesem Uebel konnten die Eltern nicht angeben, nur so viel erfuhr ich, dass Furcht und Aerger etwas zu dieser Krankheit beigetragen haben möchten.

Verord.: Vom 3./11.—16./12. 1835. Stram., Hyos., Bell., Cic., Ign., Asa, Calc., Cupr. rep. aber ohne Erfolg, nur auf Stram. und Hyos. einige Verminderung des Krampfes. Den 17./12. Caust. $\overline{30}$. 10 Gaben, 4-, 7- und 10täg. zu nehmen. Ende Februar 1836 war sie geheilt. — Pr. Breitr. 3. 195. Schulz sen.

13. Mdch., 4—5 J., war früher, vergl. Bd. I. 835, Nr. 28, durch Ign. von einem Durchfall, nach Schreck, mit Abmagerung befreit, und litt jetzt seit einiger Zeit an Chor.

Sympt.: Stunden lang lag das Kind auf dem Bauche, zog die Unterschenkel an den Hintern heran und bohrte jedesmal das Knie des einen Schenkels in die Kniekehle des andern — so fest, dass man es nur mit grosser Gewalt davon trennen konnte. Zugleich waren die Unterschenkel fortwährend in einer die Hinterbeugung stossweise fördernden und lösenden Bewegung, woran der ganze Hintere auf eine Weise Theil nahm, die an die stossende Bewegung beim Coitus erinnerte. Bisweilen gesellten sich auch schon stossweise Bewegungen der obern Extremitäten, so wie des ganzen Rumpfes hinzu, und in diesem Falle wurden auch die Gesichtsmuskeln, besonders die Mundwinkel und die Augen krampfhaft verzerrt, so dass eine Art Risus sardonicus zum Vorschein kam. Nachher war die Kleine etwas erschöpft, blieb aber doch in den freien Zwischenräumen meist bei ihrem Spiele und zeigte sich gut gelaunt. Sie behauptete es vorher zu wissen, wenn der Anfall kommen wolle, konnte sich aber nicht darüber verständlich machen; hatte sie die Vorempfindung, so verliess sie plötzlich ihr Spiel, warf sich aufs Sopha, brachte die Schenkel in die oben beschriebene Lage, und dann kam nach wenigen Augenblicken der Anfall. Meist zeigte er sich in den Morgenstunden am heftigsten, repetirte nochmals zu Mittage und nur selten des Abends. Ein paar Mal ist er auch des Nachts im Schlafe bemerkt worden.

Verord.: Nach fruchtloser Anwendung mehrerer Mittel zuletzt Cupr., Calc., Sulph. — Caust. 30. 1/2 Trpfn., und am folgenden Tag waren die Krampfanfälle weg, nur nach 14 Tagen, auf Schreck nach Fall vom Sopha, zeigte sich ein gelinder Anfall. Caust. 30. rep. und sie blieb gesund. — Allg. h. Ztg. 24. 235. Gross.

14. Mdch., 14 J., von scroph. Habitus, kekam vor 1/2 Jahre *nach dem Anblick* einer mit Veitstanz behafteten Person unwillkührliche Verdrehungen in Armen und Beinen und Wendungen des Kopfes rechts hin, Verzuckungen der Gesichtsmuskeln, Schmerzen in den Ellbogengelenken mit Unvermögen etwas festzuhalten, am meisten bei beabsichtigten, selbstständigen, sonst vom Willen abhängigen Bewegungen, wo denn gerade die Muskeln des Gliedes gleichsam ironisch das Entgegengesetzte anstrebten. Dabei Bewusstsein ungetrübt und Nachts frei von allen Anfällen.

Verord.: Den 2./8. Caust. $\overline{30}$. Nach erster Gabe wenig Veränderung, nach zweiter schwache Verschlimmerung, der stetig fortschreitende Besserung folgte. Den 30./10. wurde sie vollkommen geheilt entlassen. — Allg. h. Ztg. 53. 141. Schwencke.

C. Rückblick.

Caust. von 4 Aerzten angewendet bei Chor. min. Nr. 10, 12, 14, und einem sich dem Chor. maj. nähernden Fall, Nr. 13. Die 4 Kranken waren Mädchen von 5, 12 und 14 Jahren, 1 scrophulös. *Vorausgegangen* waren Gemüthsbewegung, Nr. 12, namentlich Schreck über ein Kind mit Veitstanzanfall, Nr. 14, und in Nr. 12 eine ver-

triebene Tinea. Ob Nr. 12 bei so langsamem Erfolg eine Kunstheilung, ist ungewiss.

Die krampfhaften Erscheinungen bestanden in Verdrehungen, 10, 14, der Glieder, auch Nachts, 10, — grässliche Muskelzuckungen, 16, namentlich der Unterschenkel, 13, bei Lähmung der Zunge, 12, und Lähmungszustand der rechten Seite.

In Nr. 12 und 13 waren schon verschiedene Mittel erfolglos angewendet worden, Caust. aber heilte allein, nur in Nr. 10 ward bei einem Rückfall Caust. und Ign. in Wechsel gegeben.

Caust. kommt noch vor in Nr. 8, 29, 46, doch ohne Werth.

Die *Gabe* Caust. $\overline{30}$. rep. *Besserung* zeigte sich in Nr. 10 und 13 binnen 24 Stunden, in Nr. 14 nach vorgängiger Verschlimmerung, *Heilung* nach 2, 5, 6 und 8 Wochen.

6. Cina.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Wo Cina passt, zeigen sich die Anfälle häufig nach Tische, Abends oder Nachts, werden häufig durch Berührung oder Druck auf die vorher ergriffen gewesenen Muskelpartien wieder erzeugt. Von grossem Nutzen ist sie, wo Cruditäten im Darmkanal oder Wurmreiz ein erregendes Moment bei Kindern mit abgab. Die Zuckungen in den verschiedenen Muskeln der Extremitäten verbinden sich auch mit Verdrehungen der Glieder und werden sogar zeitweise von Leibweh unterbrochen. — Hartm. Ther. 2. 544.

B. Einzelne Fälle.

15. Mdch., 11 J., scrophulös, bekam clon. Krämpfe, ähnlich dem Veitstanz.

Sympt.: Sie kamen zu unbestimmten Zeiten des Tages und der Nacht, kündigten sich durch einen kleinen Schrei an und dauerten jedesmal $^1/_4$ — $^1/_2$ Stunde lang, worauf die Patientin matt wurde. Ausser den Anfällen klagte sie auch öfters des Tags über Schmerzen in der Stirn, sowie über Bauchschmerz um den Nabel, welche Schmerzen sie aber nicht näher zu bezeichnen wusste. Pupille erweitert; Jucken der Nase, und von Zeit zu Zeit (wie bei den andern ebenfalls scrophulösen Geschwistern) Abgang von Madenwürmern. Appetit immer sehr stark, Durst normal. Stuhl mehr fest. Urin während der Krankheit trübe.

Verord.: Tinct. Cin. 10 Tropfen, Spir. vin. 90 Tropfen, täglich davon 1 Tropfen. Bauch- und Kopfschmerz schwanden in 4 Tagen, Krämpfe hörten mit dem 12. Tag auf.

Hyg. 18. 506. Maly.

16. Kn., 14 J., bekam vor 9 Wochen die ersten Spuren seines Leidens. Allop. Behandlung.

Sympt.: Stehen war unmöglich; beständige Muskelzuckungen in den Gliedern und im Gesicht; Arme und Beine in einer fortwährenden schleudernden Bewegung; das Gesicht in beständiger krampfhafter Verzerrung, so dass Sprechen unmöglich, bei dem Versuche dazu werden auch Zunge und Kehlkopf von den Krämpfen ergriffen; die Ernährung war nur möglich, indem Einer den Kopf still hielt und ein Anderer von Zeit zu Zeit einen Löffel voll Speise in den Mund brachte, der nur mit grosser Schwierigkeit niedergeschluckt werden konnte; Auslaufen von Speichel; gestörter, fast blödsinniger Gesichtsausdruck mit stieren Augen; Zunge rein, roth; Puls normal; Brust, Herz, Leber und der schwach aufgetriebene Bauch zeigen nichts Krankhaftes; auch der Stuhl regelmässig; Urin klar; blasse, gelbliche, erdfahle Hautfarbe mit dunklen Ringen um die Augen; starke Abmagerung. Auch in der Anamnese konnte kein Grund des Uebels entdeckt werden; weder von Onanie, noch von Würmern war jemals etwas wahrgenommen worden. Die krampfhaften Bewegungen schwiegen auch des Nachts nicht.

Verord.: Cup. met. $\bar{6}$. 2tägig, mehrere Wochen ohne Erfolg. Dann Cin. $\overline{12}$. erst täglich, dann 2tägig. Nach wenig Gaben Abnahme der Zuckungen, nach 12 Tagen Abgang eines grossen Klumpens Ascarid., mehrere Tage, bei steter Besserung, daher Cina 3 Wochen fortgesetzt unter fortgehender Besserung. Nach Sulph. $\overline{12}$. rep. folgte gründliche Heilung. Früher waren bei drastisch. und Wurmmitteln keine Würmer abgegangen.

Hirsch. N. Ztschr. 1. 54. Hamilton. Aus Brit. Jorn. of Hom. Apr. 1855.

C. Rückblick.

Nur 3 Aerzte wendeten Cina an. Beide *Fälle* nähern sich am meisten einer *Chor min.* und betreffen ein scrophulöses Mädchen von 11, und einen Knaben von 14 Jahren. In allen drei Beobachtungen steht *Wurmleiden* in Verbindung, in Nr. 16 gingen *nach* Cin. ganze Klumpen *Ascar.* ab.

Nach Hart., a, kommen die Anfälle nach *Tische*, *Abends*, *Nachts*, Nr. 15, und nach *Berührung* der ergriffenen Theile, und beginnen *mit Schreien*, 15, dauern *Nachts* fort, 16, *ergreifen* auch mit in hohem Grad die *Zunge*, *Schlingwerkzeuge* und *Kehlkopf*, 16. Dabei Stirnkopfschmerz, 15, Pupille erweitert, 15, Augen blauringig, 16, Nasejucken, 15, Gesicht blass, gelblich, erdfahl, 16, Appetit stark, 15, Bauchschmerz um den Nabel, 15, Stuhl hart, 15, Harn trübe, 15, Abmagerung, 16.

Die *Gabe* war Cin. 0. in Aufl. rep., Cin. $\overline{12}$. rep. Besserung in Nr. 16 nach 12 Tagen, dann noch Sulph. *Heilung* in Nr. 15 mit 12 Tagen.

7. Cocculus.

B. Einzelner Fall.

17. M., 16 J., schwächlich, schlank, bekam ohne Veranlassung Chor. und ward 6 Wochen allop. vergeblich behandelt. 1833—34.

Sympt.: Ohne über irgend ein Schmerzgefühl zu klagen, ohne eine Störung seiner von Natur etwas schwachen Geistesthätigkeiten, ohne Abweichung von den natürlichen Verrichtungen zu verrathen, konnte er sich des Morgens nach dem Aufstehen nicht enthalten, allerhand possirliche Bewegungen, bald mit der *rechten* Hand, bald mit dem *rechten* Fuss zu machen, auch die Gesichtsmuskeln dieser Seite geriethen in krampfhafte Bewegungen, besonders wenn er mit stotternder Sprache zu reden versuchte. Gesicht etwas aufgetrieben, röther als gewöhnlich, ins Bläuliche spielend, — wie auch die Hände, wie erfroren aussehend. Den ganzen Tag anhaltend, liessen die Convuls. beim Einschlafen nach und störten Nachts nicht.

Verord.: Binnen 3 Tagen 2 Gaben Stram. $\bar{9}$. ohne Erfolg. Auf das Zeichen hin, dass die Zufälle *einseitig,* ward Cocc. $\bar{9}$. früh gegeben; den Tag über Convuls. stärker, aber am folgenden Morgen blieben sie für immer aus. Etwas zurückgebliebenes Stottern hob Bell. 30. vollkommen. — Pr. Beitr. 1. 50. Müller in Liegn.

8. Crocus.

B. Einzelne Fälle.

18. Kd., litt schon längere Zeit an einem Hüpfen in den Muskeln, zeitweise verstärkt und in krampfhafte Zusammenziehungen einzelner Muskelpartien ausartend; dabei häufiges Nasenbluten mit sichtbarem Pulsiren der Schläfearterien und Darniederliegen des Kindes, ausgeschieden Blut zähe, schwarz.

Verord.: Um das Nasenbluten zu beseitigen Croc., nachdem Ac., Arn., Chin. ohne Erfolg gewesen, worauf dieses und der Krampfzustand geheilt ward.

Seitdem hat mich immer der zuweilen mit einem Veitstanz verbundene Kopfcongestionszustand auf Croc. geführt.

Hart. Ther. 2. 546.

19. Mdch., 10 J., robust, lebhaft, heiter, bekam im Herbst Keuchhusten, wozu sich Art Veitstanz gesellte, allemal Abends im Bett. Die Anfälle kamen Anfangs jeden Abend. Gereicht ward Stram., Bell., Ver., Hyos., aber ohne Erfolg. Nach Dros. Minderung der Anfälle, namentlich des Keuchhustens, die Krämpfe erschienen nun alle 8 Tage, Nachts vom Sonntag zum Montag. Cupr., Cin., Con. ohne Erfolg. Das frühere Schlagen und Beissen hat sich verloren.

Sympt.: Jeden Sonntag vom Mittag bis Abend ungewönlich heiter, lacht, tanzt, springt, pfeift und singt, versichert jedem ihre Liebe, will alle mit Zärtlichkeit umarmen und küssen. Nach diesen jedesmaligen Vorboten des nächsten nächtlichen Parox. schläft sie dann 1 Stunde, erwacht mit Keuchhusten und beginnt ihre Zärtlichkeiten und possirlichen Sprünge in grösserem Maassstab.

Diese Ausgelassenheit und Zärtlichkeit führte auf die

Verord. von Croc. $\overline{1}$. Montag früh, worauf die ganzen Parox. wie weggezaubert erschienen und nur einen katarrhal. Husten, den andere Mittel beseitigten, zurückliessen. Das Kind ward blühend, der aufgetriebene Unterleib weich, der früher auf Drüsenvereiterungen deutende Stuhgang normal. — Arch. 10. 1. 72. Gross.

20. Mdch., 16 J., stets gesund, zart, 2 Jahre menst., verlor nach Durchnässung die Periode und bekam eine Art Chor.

Sympt.: Während eines Anfalls höchst unruhig mit dem ganzen Körper, sie schlug mit Händen und Füssen, sprang in die Höhe, tanzte, sang, lachte, weinte, fiel zur Erde, lag still, sprang wieder auf, bis sie endlich nach $^1/_4$ Stunde besinnungslos liegen blieb, und erst nach langer Zeit stöhnend zu sich kam und zu sprechen anfing. Der Kopf gespannt, düster, der Hinterkopf sehr schwer, Ziehen in der Stirn, welches bei Licht schlimmer ist, vor den Augen erscheint ein Flor, öfters Neigung zum Brechen, bei jeder Bewegung des Kopfes grosser Schmerz in den Nackenmuskeln, Augen trübe, meist geschlossen; Pupille erweitert sich auch im Dunkeln nicht; Brennen in den Augen und Hitze im ganzen Gesicht; Sausen und Rauschen vor den Ohren, galligtes und Schleimerbrechen bringt Erleichterung; Drücken über die Brust und den Magen, Herzpochen, Spannung des Unterleibes und starke Bewegung darin, besonders des Abends; Darm- und Urinabsonderung sehr gehindert; stetes Drängen nach den Geschlechtstheilen. Kurzer Husten, Heiserkeit, Beklommenheit der Brust und Kurzathmigkeit, Schmerz in allen Gelenken; Extremitäten meist kalt und wie zerschlagen; ängstliche Träume, Schläfrigkeit, Missmuth, bald grosse Heiterkeit, in freier Luft ist ihr am wohlsten.

Verord.: Den 24./3. 34. N. vom. $\overline{30}$., den 26. Cupr. $\overline{12}$. rep., N. vom. ohne Erfolg. Den 2./4. Croc. $\overline{3}$., worauf nach einem heftigen Anfall derselbe wegblieb, und nach 2 Gaben auch die Periode eintrat. Nach 2 Jahren noch gesund.

Pr. Beitr. 3. 187. Schubert, Hirschberg.

C. Rückblick.

Nur 3 Beobachtungen geheilter Chor. liegen vor, 2 Kranke waren Mädchen von 10 und 16 Jahren, letzteres schon menstr., Hart., Nr. 18, sah besonders dann von Croc. Hülfe, wenn starke Kopf-Congestionen, Pulsiren der Schläfearterien dabei waren, mit Nasenbluten.

Der *Form* nach war Nr. 18 eine noch mehr unvollkommen *Chor. min.*, in Nr. 19 gesellten sich 8tägig erscheinende, nächtliche Anfälle von Springen, Tanzen etc. mit *grosser Zärtlichkeit*, nach Keuchhusten, in Nr. 20, dem Bild einer *Chor. maj.* ähnlich, nach *unterdrückter Periode*, Anfälle ähnlicher Art, mit Weinen, Lachen, Hinfallen, Aufspringen etc. von verschiedenen krampfhaften Erscheinungen begleitet.

In Nr. 19 vorher verschiedene Mittel, in Nr. 20 N. vom. und Cupr. ohne Erfolg gereicht, alle 3 Fälle aber durch Croc. *allein* geheilt.

Die *Gabe* war Croc. $\bar{1}$. und $\bar{3}$., die *Heilung* in Nr. 19 rasch, in Nr. 20 nach vorgängiger Verschlimmerung erfolgend.

9. Cuprum.

B. Einzelne Fälle.

21. Mdch., 7 J., lebhaft, stets gesund, bekam nach Sehen eines an Convuls. leidenden Kindes Veitstanz. Den 27./6. 24.

Sympt.: Zuerst Stechen und Brennen im linken Arme, dann heftige Convulsionen desselben. Der Arm wird mit so grosser Gewalt hin und her geschleudert, dass der ganze Körper stets den Richtungen des Armes folgt; wird dabei ängstlich und weint; Anfälle in 24 Stunden 8—10 Mal, zuerst werden die Finger ergriffen, später auch das Bein; Gesicht roth, Schweiss, Hitze und Durst. Hals auf der rechten Seite eingezogen, so dass sich das Gesicht den Achseln nähert. Während des Anfalles verdreht sie anfangs die Augen, Gesicht und Körper auf grässliche Art, dann macht sie verschiedene Possen und verkriecht sich unter den Tisch. Reizbar, abwechselnd bald sanftmüthig und empfindsam, bald höchst widerspenstig.

Verord.: Ign. 6., dann Ign. 3., aber mit nur vorübergehendem Erfolg. Den 4. Tag Cupr. ac. 1 Tropfen. Nach $1/2$ und 4 Stunden Anfall von grösster Heftigkeit, aber der letzte.

Ann. 4. 396. Bethm.

22. Mdch., bekam nach Schreck unwillkührliche Bewegungen des linken Armes und Beines, die in Veitstanz übergingen. Die Kranke konnte am Ende kein Glied mehr still halten, alle Theile waren, so lange sie wachte, in der wunderlichsten Bewegung, und selbst die Zunge gehorchte nicht mehr der Herrschaft des Geistes, so dass die Leidende oft längere Zeit der Sprache ganz ermangelte. Alle sonst in ähnlichen Zuständen hülfreichen Mittel blieben hier ohne Heilwirkung, ja sie schienen sogar alles wesentlich zu verschlimmern, und ich sah mich genöthigt, Cupr. rep. anzuwenden, worauf eine zwar langsame aber doch wirkliche Besserung erfolgte.

Arch. 12. 2. 84. Gross.

23. M., 13 J., den 5./2. im Spit. mit Chor. St. v. aufgenommen. Allop. war fruchtlos gewesen. Cupr. reg. 3. gtt. 6. in 3 Unz. Wasser, früh und Abends 1 Esslöffel, heilte bis 24./3. vollkommen. — Hirsch. 5. 3. Horner.

24. Mdch., 12 J., vor 2 Jahren Nervenfieber, vor 6 Jahren Keuchhusten, bekam nach mehrfachem Schreck bei einer Epileptischen freiwillige Muskelbewegungen, stellt sich dabei wie albern, Zunge beim Sprechen schwer, spricht langsam, kann nicht gehen, fliegt überall an, reisst alles von den Tischen, wenn sie etwas erfasst, Nachts schreckt sie auf und handthiert herum. Dabei viel Durst und starkes Essen, Den 5./2. 57, vergl. Nr. 9.

Verord.: Ign. 9. rep. den 8./3. Stram. 9. rep. den 25. Sulph. 5. ohne Erfolg. Sie zeigt sich jetzt oft boshaft. Den 2./4. Cupr. ac. 3. rep. 4tägig. Den 11. Sie ist bedeutend ruhiger. Cupr. rep. Den 22. Man bemerkt keine unwillkührlichen Bewegungen mehr, nur die Sprache ist noch schwerfällig. Cupr. rep. Den 4./5. Sie ist genesen. Rückert.

C. Rückblick.

In 4 Fällen von 4 Beobachtern, 1 Knabe, 13 Jahr, und 3 Mädchen 7 und 12 Jahr, 3mal *nach Schreck* leidend an *Chor. maj.*, Nr. 21, und *Chor. min.* Nr. 22—24, bei letzter *Form* ohne Eigenthümlichkeiten, bei *ersterer* der *linke* Arm von heftigen Convulsionen ergriffen, der Hals nach *rechts* gezogen und beim Anfall Possenreissen, sich Verkriechen etc.

Nr. 23 war schon allop., Nr. 22 und 24 mit mehreren Mitteln vergeblich homöop. behandelt, in Nr. 21 Ign. ohne Erfolg vorausgeschickt und alle dann durch *Cupr. allein* geheilt.

Cupr. kommt noch vor in Nr. 12, 13, 16, 19, 20, 37, 39, 42, 50.

Die *Gabe* war 1mal Cupr. met. 3. rep., 2mal Cupr. ac. 1. eine, und 3. rep.

Besserung in Nr. 24 nach 8 Tagen, *Heilung* in Nr. 21 sofort nach noch 2 heftigen Anfällen, in Nr. 24 nach 3 Wochen, in Nr. 22 und 23 langsam, nach 6 Wochen folgend.

10. Hyoscyamus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Die Veitstanz-Krämpfe für Hyos. passend sind mit Verdrehungen und Umherwerfen aller Glieder verbunden, so dass sie für ungezogene Gebehrden angesehen werden; nach dem Anfall liegt Pat. ruhig da mit geschlossenen Augen. In der freien Zeit spricht sich ebenfalls eine Ueberreizung, eine Uebergeschäftigkeit, lebhafte Schwatzhaftigkeit, Neigung über Alles zu lachen aus, und bei län-

gerer Dauer der Krankheit ist auch der Uebergang in Dummheit, Blödsinn unverkennbar. — Hart. Ther. 2. 546.

B. Einzelne Fälle.

25a. Mdch., 12 J., bekam nach nervösem Fieber Art *Chor.* Den 27./4.

Sympt.: Stetes Wanken des Kopfes hin und her, undeutliches, verworrenes, albernes Sprechen, antwortet nicht gehörig, stetes Greifen mit den Händen, greift aber fehl. Alles was man ihr sagt, ist ihr lächerlich. Unruhiger Schlaf, Nachts trockner Husten, Lippen trocken, viel Durst, Heisshunger.

Verord.: Hyos. 9. 1 Tropfen. Nach einer unruhigen Stunde Schlaf, feuchte Haut, den folgenden Morgen alle Zustände gebessert. Den 29. Bell. 12. mit in den nächsten Tagen folgender Heilung.

Arch. 2. 2. 116. Rückert.

25b. Mdch., 12 J., blond, im 7. Jahre beissender Ausschlag verschmiert, im 8. und 9. kalte Fieber. Im 11. Jahre Nervenfieber, woran sich Veitstanz schloss.

Sympt.: Stellt man sie auf die Beine, so taumelt sie als ein Betrunkener, die Hüft- und Kniegelenke beugen sich, als ob sie keinen Halt hätten, sie stolpert oft und zieht ein oder das andere Bein nach. Beide Arme, vorzüglich die Vorderarme, sind bei Tag in vielfach convulsivischer Bewegung, sie tappt mit denselben herum, als ob sie was fangen wollte. Wenn sie essen soll, verschüttet sie Alles, bevor sie es zum Mund bringt. Der Kopf wackelt beständig nach allen Seiten, selbst die Zunge wird in der Mundhöhle beständig bewegt. Sie scheint zu hören, hat aber schon 6 Monate kein Wort gesprochen. Alle Gesichtsmuskeln zucken beständig, und geben dem Gesicht ein lächelndes, blödes Ansehen. Nachts im Schlafe ist der Körper ruhig, früh beim Erwachen fängt sie zuerst an mit dem Kopfe umherzuwerfen.

Verord.: Sulph. 30. Bis 9. Tag kein Erfolg. Hyos. $\overline{12}$. eine Woche lang, 3mal täglich 1 Gabe. Nach 8 Tagen war sie genesen, ging ganz gerade, es war nicht die geringste abnorme Bewegung sichtbar und sie hatte die Sprache vollkommen wieder erlangt.

Bei 3 andern Kranken, 6, 9, 12 Jahr, ward dasselbe Uebel durch Hyos. geheilt, nur ist bei diesen, statt der *Sprachlosigkeit*, ein fast *unverständliches Stottern* vorhanden war.

Arch. 19. 2. 166. Schellhammer.

C. Rückblick.

Ausser Hartm.'s Hindeutungen blos von 2 Aerzten die Heilung einer *Chor. min.* mit *eigenthümlicher Sprachlosigkeit*, und Hindeutung auf 3 Heilungen ähnlicher Art mit *unverständlichem Stottern.* In Nr. 25a, nach Nervenfieber, war ein albernes, verworrenes Sprechen damit verbunden.

11. Ignatia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. • H. sah sie hülfreich namentlich bei Muskelunruhe, auf Schreck enstanden, aber ebenso auch, wenn in dessen Folge Erscheinungen des grossen Veitstanzes sich zeigen.

Hart. Ther. 2. 540.

b. Chorea habe ich auf Dörfern nicht selten nach Drohungen und Züchtigungen der Schullehrer bei 10—11jährigen Mädchen, also auf Schreck und Angst entstehen sehen; wenn das Uebel, welches sich nur in fast steten unwillkührlichen Zuckungen und Schlagen der Arme und Beine, Fallenlassen ergriffener Gegenstände, wohl auch Blinzeln der Augen und Schütteln mit dem Kopfe äusserte, neu war, so half Ignat. 3.—9. in Wasser repetirt, immer, wenn es aber Wochen lang gedauert hatte, so blieb Ign. meist erfolglos; dann half aber Sulph. 30. 6—8 Dosen, täglich eine, fast immer sicher, und zwar stets unter Ausbruche eines juckenden, feinen, rothen Papelausschlags über den ganzen Körper, welchen die Kranken meistens früher schon zuweilen gehabt hatten.

N. Arch. 2. 1. 32. Goullon.

B. Einzelne Fälle.

26. Mdch., 11 J., schwächlich, fing nach Schreck an allerhand wunderbare Bewegungen und Verdrehungen der Glieder, von denen auch der Kopf nicht frei blieb, zu machen, die binnen 14 Tagen so zunahmen, dass sie nicht mehr im Stande war zu gehen, oder ihre Hände zum Essen ordentlich zu gebrauchen. Schlaf war natürlich, Verrichtungen in Ordnung. Früher Kopfausschläge.

Verord.: Stram. $\overline{12}$. rep., dann Cocc. und Calc. c. ohne Erfolg. Dann mit Rücksicht auf den ursächlichen Schreck Ign. $\overline{12}$. 3 Gaben 3tägig. Die Kopfbewegungen lassen allmählig nach, in den nächsten 14 Tagen noch 4 Gaben Ignat., worauf sie geheilt war. Sie erhielt zum Schluss noch Sulph.

Pr. Beitr. 1. 51. Müller in Liegn.

27. Kn., 12 J., litt seit 7 Monaten an Chor. in so hohem Grade, dass das Stehen und Sitzen nur mit Mühe möglich war und die ganzen geistigen Kräfte des ehedem sehr aufgeweckten Kindes bis zum Idiotismus herabgesunken waren. Viele Curversuche vergeblich.

Verord.: Ign. 30. Unmittelbare Besserung folgte, nach 10 Tagen konnte er schreiben, nach 18 Tagen nur mehr leise Andeutungen vorhanden, nach 4 Wochen alle Spuren verschwunden, er konnte körperlich und geistig gesund entlassen werden und blieb es auch.

Allg. h. Ztg. 51. 41. Wurmb.

C. Rückblick.

Die 4 Beobachter stimmen darin überein, dass Ign. bei Chor. min. besonders *nach Schreck*, namentlich im Anfang der Krankheit, b, von grossem Erfolg, aber, b, wenn die Krankheit schon länger gedauert, *nicht ausreichend* war.

Obgleich Ign. noch vorkommt in Nr. 3, 9, 10, 12, 13, 21, 24, 25, 29, 38, 39, 41, 43, 44, 46, 47, so heilte sie doch nur *allein* die 2 vorstehenden Fälle von *Chor. min.* ohne besondere Eigenthümlichkeiten.

In Nr. 26 waren mehrere Mittel vorher ohne Erfolg gereicht, in Nr. 27 hatte die Krankheit schon 7 Monate gedauert.

Die *Gabe* war Ign. $\overline{12}$. rep. und 30. Besserung zeigte sich in Nr. 27 sofort, in Nr. 26 nach 9 Wochen. *Heilung* folgte nach 3 Wochen.

12. Natrum muriaticum.

B. Einzelne Fälle.

28. Kn., 10 J., schwächlich, klein, sehr reizbar, litt nach Schreck vor einem Hunde 2 Jahre an Veitstanz im höchsten Grade und hat unzählige allop. Mittel erfolglos genommen.

Sympt.: Man erzählte mir, dass er die Anfälle zu unbestimmten Zeiten bekomme, zuweilen täglich, auch wohl 4—6 Anfälle in einem Tage, dass sie zuweilen aber auch einige Tage aussetzten. Zur Zeit des Vollmondes sei die Krankheit aber am stärksten; und wenn er sich über irgend etwas ärgere, so trete ein Anfall gleich ein. Er mache während des Anfalles die sonderbarsten kaum glaublichsten Bewegungen mit Armen, Beinen und Kopf, oft verdrehe er den ganzen Körper, springe im Zimmer umher ohne auf die Meubles zu reflectiren, daher er sich auch schon oft empfindlich verletzt und gestossen habe. Bisweilen springe er wohl anderthalb Ellen hoch und führe alle diese Bewegungen mit unglaublicher Schnelligkeit und bei sonderbaren Verzerrungen des Gesichtes aus. Die Dauer der Anfälle sei zuweilen 4, 5, ja wohl 10—15 Minuten, und nach denselben fühle er sich jedesmal so schwach, dass er bald darauf einschlafe.

Verord.: Ign. 9. 1 Trpf. rep., dann Silic. $\overline{30}$. und Lyc. rep. ohne Erfolg. Nach Nat. mur. $\overline{30}$. nahmen am 5. Tage die Anfälle bedeutend an Stärke und Frequenz ab, blieben die nächsten 3 Tage ganz aus, kehrten aber am 9. Tage 2mal wieder. Nat. rep., worauf wieder Besserung und vom 7. Tage an völliges Ausbleiben der Krämpfe folgte. Er war nach 7 Jahren noch gesund.

Schwarze 131.

29. Bei einem andern 8jährigen Mädchen, die mit 3 Jahren an Crust. lact., später an Tin. litt, und schon 8 Jahr mit Chor.

min. behaftet war, hatte Sulph., N. vom., Ign., Sil. nichts gefruchtet, Natr. c., Caust., Lyc. das Uebel gemindert, Natr. mur. $\overline{30}$. beseitigte aber die Zuckungen der rechten Körperhälfte und des Kopfes. Zur Heilung war noch Magn. c. und Cupr. erforderlich. — Ibid. 132.

C. Rückblick.

Nur 1 Beobachter heilte vorstehend mit N. mur. eine Chor. maj., 2 Jahre alt, und besserte damit bei einer 8jähr. Ch. min.

Alle weitern Versuche fehlen, und diese Fälle sind wahrscheinlich ganz übersehen worden.

13. Nux vomica.

B. Einzelner Fall.

30. Mit N. vom. $\overline{30}$. habe ich bei einem Mädchen von 13 J. eine Art Veitstanz geheilt, bei welchem nach jedem Anfalle die ergriffenen Theile, meistens nur der Kopf nebst Gesicht und dem linken Arm eingeschlafen und wie taub erschienen. Nach 1 Jahr war sie noch gesund. — Arch. 14. 1. 135. Bethm.

Vergl. Nr. 33.

14. Secale cornutum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Durch vielfache Erfahrungen habe ich Sec. c. als ein schnell und sicher helfendes Mittel kennen gelernt. Der Zustand begann immer mit Oscilliren einzelner Muskelpartien im Gesicht, das alsdann in Zuckungen überging, die oft abschreckende, oft lächerliche Entstellungen zeigten durch die verschiedenen Verzerrungen der verschiedenen Muskeln, die vom Krampf ergriffen waren. Plötzlich sprang dann letzterer auf einen Arm oder Fuss über, zuweilen auch auf beide Arme oder Füsse und rief gesticulirende, tanzende oder springende Bewegungen hervor. Oder auch er bemächtigte sich der Brustmuskeln, zog das Zwergfell mit in seinen Bereich und erregte zugleich Athemlosigkeit. Am schlimmsten äusserte er sich, wenn er die Bauchmuskeln mit afficirte, wo er dann nie ohne Schmerzäusserungen vorüberging. — Hart. Ther. 2. 544.

15. Sepia.

B. Einzelner Fall.

31. Kn., 14 J., schlank, feine, weisse Haut, blond, lymphat.-nervös. Constitution, litt jedes Frühjahr an einem aus runden,

rothen Flecken bestehendem Flechtenausschlag, wozu sich im Herbst 1854, während starken Wachsthums, nach Aerger Veitstanz gesellte.

Sympt.: Den ganzen Tag heftige convuls. Bewegungen aller Glieder des Rumpfes und besonders des Kopfes, so dass dadurch alle Haare abgerieben wurden. Beim Sprechen Zuckungen der Gesichtsmuskeln, ist nur ein Stottern. Allgemeine *Unruhe*, *fortwährender Trieb*, *Ort und Stellung zu wechseln.* Nach vergeblicher Anwendung mehrerer hom. Mittel, zuletzt Caust., kam der Flechtenausschlag am linken Schenkel wieder hervor ohne Einfluss auf die Krämpfe.

Verord.: Sep. $\overline{18}$. in Aufl., stündlich 1 Esslöffel. Schon nach 3 Löffeln hörten die Zuckungen fast ganz auf und binnen 8 Tagen war nicht nur jede Spur davon verschwunden, sondern die Flechte auch blasser geworden und sie verlor sich nach einem Monat ganz. Hirsch. N. Ztschr. 1. 118. Piollet. Aus Journ. d. l. s. gall. 17. 20.

16. Stramonium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Stram. gehört zu den Hauptmitteln, besonders da, wo schon längere oder kürzere Zeit vorher die Kranken über ein Gefühl von Kriebeln in den Gliedern, mit gehemmter Bewegung derselben, sich beklagten, denen eine melanchol. Stimmung sich zugesellte. Häufig treten diese Beschwerden zur Herbst-Aequinoctialzeit lebhafter hervor, denen dann die Chor.-Anfälle bald folgen, die eine eigenthümliche Gestalt zeigen: es sind heftige krampfhafte Bewegungen der Glieder, fast immer kreuzweise, aber der linke Arm und der rechte Fuss, dann sehr schnell des Kopfes, auch wol blos die Unterkiefermuskeln, die Lippen u. s. w., oder die Kranke macht rotirende Bewegungen mit den Händen und Armen, wie beim Spinnen oder Weben. — Hart. Ther. 2. 545.

b. M. macht zu Nr. 26, wo Ign. heilte, die Bemerkung, dass da nur das Rumpfnervensystem, in Nr. 33 aber, ausser der krankhaften Muskelbeweglichkeit, vorzüglich und primär, die Gehirnthätigkeit stark verletzt gewesen. — Pr. Beitr. 1. 52. Müller.

B. Einzelne Fälle.

32. Bei einem Mädchen, 13 Jahr, 4 Jahr zuvor krätzig, heilte ich einen Veitstanz mit Stram. 2., worauf die ersten 12 Stunden alle Sympt. gewaltsam vermehrt wurden, dann trat Ruhe und Schlaf ein, und am andern Tag war der Zustand ausserordentlich gebessert. Nach Tinct. Sulph. achttägig entstand ein neuer Krätzausschlag, der 4 Wochen dauerte, dann abheilte, worauf die Heilung vollendet war. Allg. h. Ztg. 3. 5. Kirschleger.

33. Mdch., 12 J., lebhaft, beweglich, ausser Kopfausschlag im vorigen Jahre, der allein heilte, gesund, bekam einige Sonntage hinter einander in der Kirche clon. Krämpfe.

Sympt.: Schnell eintretende Zuckungen, welche in kurzen Pausen den Kopf auf die linke Seite zogen, wobei die Kopfhälfte wie taub und fühllos schien. Sodann Eingeschlafenheit, Taubheit und Zuckungen des linken Armes und Beines. Zuvor hatte Leibschneiden stattgefunden.

Verord.: Stram. 9., worauf ein bevorzustehen scheinender Anfall, sowie der am nächsten Sonntag in der Kirche befürchtete wegblieben. Nach 2jähr. Wohlsein fand sich Kopf- und Ohrenreissen, wozu sich linksseitig Zuckungen im Gesicht und Arm gesellten, die Gefühl wie Taubheit und Eingeschlafenheit zurückliessen und durch N. vom. 30. geheilt wurden. — Annal. 3. 438. Bethm.

34. Mdch., 11 J., schwächlich, empfindlicher Gemüthsart, war seit $\frac{1}{4}$ Jahr kränklich und plötzlich brachen Krämpfe aus.

Sympt.: Am öftersten wurzeln ihre Augen ängstlich furchtsam auf einem Punkt zur Seite, als sähe sie eine fürchterliche, feindselige Gestalt, vor der sie sich furchtsam zurückzieht. Halbstündige Anfälle, alle 6, 7—14 Tage. Kind liegt knieend im Bette, fährt aber auf leise Berührung mit Geschrei und wilden Geberden in die Höhe, mit Heulen und verstörtem Gesicht, kennt die Anverwandten nicht und hört sie nicht; will, angefasst, entfliehen; wird plötzlich wieder ruhig und nimmt eine betende Stellung an; zeigt dann sehnsüchtig auf ein in der Nähe liegendes Gebetbuch, drückt dieses zärtlich an sich und weint; glaubt dann, mit Angst und stierer Miene, einen schwarzen Mann zu sehen, schlägt die Hände zusammen, mit Heulen und Furcht in den Geberden. Nimmt bisweilen wunderliche Stellungen an, kriecht im Bett herum, thut als verrichte sie etwas mit den Händen, fährt dann wieder in die Höhe, wirft sich auf den Rücken, zieht die Beine an, schlägt Hände und Kniee zusammen, schlägt um sich unter Heulen und Winseln. Lacht zuweilen laut auf oder stöhnt; singt bisweilen andächtige Lieder oder lässt die Anwesenden ein geistliches Lied singen bei andächtiger Miene. Nach dem Anfalle ermattet. Gesicht blass.

Verord.: Nach mehreren stattgefundenen Anfällen Stram. 9. 1 Tropfen. Am folgenden Morgen Zusammenzucken der Glieder, Gähnen und andere Anzeigen eines nahenden Anfalls, Schlaf mit Zuckungen, es kam aber keiner wieder, sie ward blühend und kräftig.

Arch. 2. 1. 84. Gross.

35. Kn., 11 J., war vor 15 Wochen nach Schreck in einen Zustand verfallen, der eine Geisteskrankheit zu verkündigen schien und sollte in Obhut gebracht werden, doch erwiess sich derselbe als Veitstanz.

Sympt.: Er taumelt, wie schwindlich, sein Gang ist wankend und in gerader Richtung fortzugehen ihm nicht möglich, er muss geleitet werden. Der Kopf wird rückwärts nach dem Nacken ge-

zogen. Zittern der Arme und Beine. Grosse Beweglichkeit aller Glieder, und doch ist er ausser Stande, sich aufzurichten. Die Muskeln der willkührlichen Bewegung folgen gar nicht dem Einfluss des Willens; man sieht dem Kranken das Bemühen an, die widerwärtigen Bewegungen der Gliedmassen zu mässigen, welches ihm aber nicht gelingt. Es wird ihm schwer, die Hand zum Glase zu bringen, noch schwerer, dasselbe zum Munde zu führen; erst nach mehrmaligem Versuche bringt er es zu Stande. Er legt den rechten Arm häufig ans Kreuz, beugt sich dann mit schmerzhafter Miene und Verzerrung des Mundes nach hinten über, als ob er von einem gewaltigen Schmerze ergriffen werde. Die Physiognomie drückt Dummheit und Verstörtheit aus, Unempfindlichkeit gegen Sinneseindrücke. Das Auge ist stier und thränt, die Pupillen erweitert und weniger reizbar. Verlust des Gedächtnisses, er weiss die Sprüche nicht mehr herzusagen, die er früher sehr fertig declamirte, erinnert sich auch nicht der nur einige Tage zuvor erfolgten Begebenheiten. Wenn er reden will, was nur nach mehrfach wiederholten Fragen geschieht, so stottert er unter sichtbarer Anstrengung, wobei die Gesichtsmuskeln ganz eigentlich sich verzerren, besonders der Mund, der bald rechts, bald links verzogen wird. Nur selten klagt er über Schmerz im Kopfe und Leibe. Der Appetit ist regelmässig, eher noch vermehrt, der Durst heftig, der Leib hart und gespannt. Auf mehrtägige Verstopfung folgt Durchfall. Sparsamer Harnfluss. Oefteres Räuspern, wie von Zusammenschnüren der Kehle. Bisweilen Neigung zum Brechen, wozu es aber niemals kommt. Beengter Athem, häufige In- und Exspirationen. Der Puls klein und krampfhaft. Starre Kälte der Hände und Füsse bei ungewöhnlicher Gesichtsröthe und aufgedunsenem Gesicht, — überhaupt grosse Frostigkeit, — unruhiger Schlaf, er liegt mit angezogenen Schenkeln, bewegt die Arme nach verschiedenen Richtungen, schnarcht und stösst bisweilen unarticulirte Laute aus. Grosse Neigung zum Liegen. Des Morgens, sogleich nach dem Aufstehen, kann er die Gegenstände nicht recht von eiander unterscheiden, obgleich er sie mit Augen sieht; stösst er doch an Tisch und Stuhl, als ob er im Dunkeln umhertappe. Im Gegensatz zu seinem frühern folgsamen Benehmen jetzt grosse Halsstarrigkeit und Eigensinn. Dabei ist er, Fremden gegenüber, doch höchst ängstlich und furchtsam.

Verord.: Stram. 9. 1 Tropfen früh. Schon den folgenden Tag sprach er ohne Aufforderung, kleidete sich selbst an. Den 3. Tag sitzt er am Tisch, mit Appetit essend, seine Bewegungen ziemlich regelmässig, Gang noch schwankend doch sicherer. Gemüth verändert, natürlich. Stram. rep. Nach 3 Tagen alles Krampfhafte verschwunden. Einige Rückstände verlangten noch China 12. und er war und blieb gesund.

Arch. 7. 2. 73. Aegidi.

36. Fr., schwächl., reizbar, sonst gesund, bekam heftige Krämpfe mit somnambulen Zustand verbunden und hatte schon 3 Jahre daran gelitten, jeden Sommer wiederkehrend. Bald fiel sie bei vollem Bewusstsein zur Erde, ward durch den Krampf so rückwärtsgebogen, dass ihre Fersen das Hinterhaupt berührten und schnellte dann plötzlich wieder nach vorn zurück. Krämpfe in den Armen und Brustmuskeln, wodurch der Brustkasten bald stürmisch auf- und niedergehoben, bald so fixirt wurde, dass das Athem nur mit heftigen Anstrengungen des Zwergfells und der Bauchmuskeln unter grosser Beklemmung stattfand. Zu einer andern Zeit ging der Opisthotonus in einen eben so heftigen Emprosthotonus oder Pleurothotonus über. Sie sprang auf die heftigste Art, kletterte sehr behende über Tische und Stühle hinweg, an dem Ofen und der Thür hinauf, um sich auf einem schmalen Brette, sogenannten Kannrücken, eine Weile lang hinzukauern. Wiederum stand sie still, und ihre Muskeln befanden sich in allgemeiner Contraction. Darauf verzog sie ihr Gesicht auf mannichfaltige Art und ahmte die Bewegungen, die Geberden und Stimmen verschiedener Thiere nach, wodurch sich die Krankheit sehr auffallend äusserte. Endlich lag die Frau, nachdem fast alle Muskeln ihres Körpers krampfhaft bewegt waren, ruhig und erschöpft in einem Zustande, als wäre sie in ganz andere Verhältnisse versetzt und als würde ihre Seele von einer fremden Gewalt beherrscht, sah fremde Personen um sich, glaubte an fremden Orten zu leben, behauptete Umgang mit Geistern zu haben und Eingebung von Gott zu bekommen, hielt emphatische Reden und setzte das ganze Dorf in Erregung durch ihre Prophezeihungen; letztere gründeten sich vorzüglich darauf, dass sie die Veränderungen der Atmosphäre an ihrem Körper wirklich voraus empfand; davon habe ich mich selber deutlich überzeugt.

Verord.: Stram. 1. täglich 5 Tropfen. Während der Krankheit genommen beruhigte es und brachte natürlichen Schlaf, in der Intermission oder bei geringem Anfall gebraucht, rief es die Krämpfe, ehe sie nachliessen, erst stärker hervor. Bei fortgesetztem Gebrauch des Mittels war der Zustand nach $1\frac{1}{2}$ Monat beseitigt, wo er sonst noch einmal so lange anhielt. Die seit 2 Jahren genesene Frau hat mit ihrer Krankheit zugleich den Trieb zu täuschen und die Reizbarkeit gegen Witterungsveränderung verloren.

Vehsem. 2. 155. Bicking.

Vergl. hierzu Nr. 108.

C. Rückblick.

Die Beobachtungen von 6 Aerzten. M., b, bemerkt, dass wie bei Ign. Heilungen mehr das Rumpfnervensystem, bei Krankheiten, wo Stram. passte, mehr die Gehirnthätigkeit prim. ergriffen sei, Hart., a, dass oft länger ein Kriebeln in den Gliedern mit melancholischer Stimmung vorausgehe, — die Zeit der Krankheit in das Herbst-Aequinoct. falle, die krampfhaften Bewegungen sich kreuzweise zeigen, besonders den Kopf und die Unterkiefermuskeln be-

träfen, und in den Extremitäten die Bewegung wie bei Spinnen, Weben nachahmten.

Die 6 Fälle betreffen 1 Frau, 1 Knaben, 11 Jahr, und 4 Mädchen, 11—13 Jahr. In Nr. 32 war Krätze, in Nr. 35 Schreck vorausgegangen.

Der *Form* nach ist Nr. 32 nicht näher bezeichnet, Nr. 33 period. eintretender *linksseitiger* clon. Krampf, Nr. 34 u. 108 eine Chor. maj. mit *Neigung zu geistlichen Uebungen*, Nr. 35 ein Gemisch von Chor. min. et maj., mit Dummheit, Verlust des Gedächtnisses, Stottern, — Nr. 36 Chor. maj. mit Hinneigung zu einem somnamb. Zustand. In Nr. 108 Lach- und Weinkrampf, Sprachlosigkeit und *Halten der Hände an die Genitalien.*

Gabe. Stram. 1. Tropf. rep., 2. 1 Gabe, 9. 3mal, ganze Trpf., 2mal 1 Gabe, 1mal rep., 30. in Aufl.

Der *Erfolg* trat rasch ein, in Nr. 32 nach 12stündiger Verschlimmerung. *Heilung* in Nr. 35 nach 6 Tagen, in Nr. 108 nach 14 Tagen, in Nr. 36 nach 6 Wochen, in Nr. 32 zum Schluss nach Sulph.. sonst Stram. *allein.*

17. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Wenn die Muskelunruhe, nach Schreck entstanden, schon länger gedauert hat, hilft Ign. nicht, wol aber Sulph. $\overline{30}$. 6—8 Gaben, täglich eine, und es folgte ein juckender Papelausschlag.

Ibid. Ign. 6.

Sulph. kommt noch vor, aber ohne Bedeutung, in Nr. 9, 13, 25, 29, 44, 49.

Unbedeutende oder durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

37. Veitstanz, Bell. $\overline{30}$., Cupr. $\overline{30}$. in Wechsel, Cicut. Corr.-Bl. 2. Helfrig.

38. Mdch., 12 J., Veitstanz, Bell., Stram. rep., Ign. 3., Agar. 6., 4stünd. 1 Tropfen. Heilung in 8 Wochen. — Hyg. 18. 16. Ohlhauth.

39. Mdch., 12 J., seit 6 Mon. Chor., Caust., Bell., Coloc. Arch. 17. 3. 59. B. in D.

40. Mdch., 12 J., Veitstanz seit 14 Tagen. Stram. 3. 1 Trpf. am folgenden Tage Bell. 24. 1 Trpf. Zwei Tage nach Bell. blieben die Anfälle weg. — Arch. 4. 1. 151. Gross.

41. Mdch., 13 J., kräftig, nach Züchtigung convulsives Kopfnicken. Ign. 9., Calc. c. 25., Bell. — Arch. 16. 1. 114. Gross.

42. Kn., 9 J., plötzlich Veitstanz. Cupr. ohne Erfolg., Calc. $\overline{25}$., Bell. $\overline{15}$. 3 Gaben heilten.

43. Veitstanz. Ign., Puls., Ign. Jahrb. 2. 169.

44. Mdch., 17 J., Veitstanz. Stram. anfangs sehr vortheilhaft, dann aber nicht mehr. Ign., N. v., Hyos., Bell., *Puls.*, Stram., Sulph. etc. — Ann. 4. 267. Hoffendahl.

45. Veitstanz, 3 Fälle, Stram., 1 Fall, Cicut. — V. J. S. 4. 298. C. Müller.

46. Mdch., 12 Jahr. Nach vertriebener Tinea Veitstanz. Caust. $\overline{30}$. und Ign. $\overline{30}$. in Wechsel heilten. — Allg. h. Ztg. 3. 142. Ehrhardt.

47. Veitstanz, nach Schreck. Mdch., 14 J. Ign. $\overline{12}$., Stram., rep. — Allg. h. Ztg. 8. 226. K. in L.

48. Mdch., 7½ Jahr, Chorea. Den 18./2. N. v., den 19. Rhus 4., den 20. Calc. 16., Rhus 3. Den 23.—28. Bell. 2. 3. rep. Den 4./3. Cocc. 3., den 6. Calc. 18. rep., den 12. Bell. rep., den 19. Calc. rep., den 22. Bell., worauf die Krämpfe ausblieben. Allg. h. Ztg. 28. 198. Schelling.

49. Mdch., 11 J., scrophul., Veitstanz, Calc., Stram., Sulph., Kali c., Thuj., Clem. — Allg. h. Ztg. 29. 29. Rummel.

50. Zwei Fälle von Chor. Ign., Cupr., Bell., Asa, — und Asa, Dat., Cham., Hyos. — Annal. 141, 42. Rückert.

51. Kn., 6 J., Veitstanz. Ign., Cupr. ohne Erfolg, dann kam ein Fieber, das Chin. heilte, und der Chor. blieb ebenfalls weg. Ann. 1. 317.

52. Fr., 56 J., seit 3 Jahren an einer Art Veitstanz leidend. Ign., Puls., Cham., Cup. ac. — Allg. h. Ztg. Hoffendahl.

Allgemeiner Ueberblick.

Das Cap. ist zwar der Zahl nach *nicht stark*, aber grösstentheils durch *schöne Fälle* vertreten.

Mittel bei *Chor. min.:* Calc., Caust., Cupr. 3mal, Agar., Bell.; Cin., Hyos., Stram. 2mal, Cocc., Croc., Ign., Sep. 1mal.

Mittel bei *Chor. maj.:* Stram. 3mal, Ag., Bell., Calc., Caust., Croc., Cup., Nat. mur. 1mal.

Hinsichtlich des Geschlechts und Alters kommt vor bei Chor. min. unter 23 Kranken, 16 Mädchen, 7—16 Jahr, 7 Knaben, 12 bis 16 Jahr.

Bei Chor. maj. unter 10 Kranken, 8 Mädchen, 5—19 Jahr, 1 Knabe 11 Jahr, 1 Frau.

Zur Andeutung, wo einzelne Mittel angezeigt waren, dient folgende Uebersicht.

Wenn die Krankheit in das Herbst-Aequinoctium fällt, Stram.

Nach *Gemüthsbewegungen* überhaupt, Bell., Caust. — *Schreck* in Sonderheit, Cupr., Ign., namentlich *über Krampf* bei Anderen, Caust., Cupr.

Wenn die Muskelunruhe, nach Schreck entstanden, schon länger gedauert, half Ign. nicht, wol aber Sulph. 30. 6—8 Gaben, täglich eine, und es folgte ein juckender Papelausschlag, Ign. 6

Nach vertriebenen *Ausschlägen*, Agar., Caust., Stram.

Bei *scrophul.* Subjecten Calc., Caust., Cin., — bei gleichzeitigen Wurmbeschwerden, Calc., Cina.

Wenn die krampfhaften Bewegungen mehr vom Rumpfnervensystem abhängen, Ign., wenn die Gehirnthätigkeit prim. ergriffen, Stram.

Bei krankhaft gesteigerter Erregbarkeit des Unterleibs-Nervensystems, bei Abdominal. Pulsat., Asa.

Bei Spiral-Irritat. in der Lendengegend, Agar., — der Rücken- und Lendenwirbel, Bell.

Bei Chor. in Verbindung mit Flechten, Sep.

Bei gleichzeitigen starken Congest. nach dem Kopf, Croc.

Wenn längere Zeit ein Kriebeln in den Gliedern mit melanch. Stimmung vorausgeht, Stram.

Bei den Anfällen Ausbrüche grosser Zärtlichkeit, Croc.

Neigung zu geistlichen Uebungen, Stram.

Wenn die Oscillationen im Gesicht beginnen und dann auf andere Theile überspringen, Sec. corn.

Bei Dummheit, Verlust des Gedächtnisses, Stottern, Stram.

Albernes, verworrenes Sprechen, — Sprachlosigkeit, unverständliches Stottern, Hyos., Stram.

Gleichzeitig Lähmungszustände, der Zunge, überhaupt rechtseitige, Caust.

Besonderes Ergriffensein der Zunge und Schlingwerkzeuge, des Kehlkopfs, Cin.

Einseitig rechts possirliche Bewegungen mit Hand und Fuss, auch der Gesichtsmuskeln dieser Seite, Cocc.

Tanzartiges Umdrehen, Agar., Croc., — Bewegungen wie beim Spinnen, Weben, Stram.

Possenreissen, sich Verdrehen, Cupr.

Verdrehungen der Glieder, Caust.

Wunderbare Bewegungen aller Art, selbst Hinfallen, Calc.

Wenn die krampfhaften Bewegungen sich kreuzweise zeigen, Stram.

Heftige Convulsionen des rechten Armes, Cupr.

Bei linksseitigen clonischen Krämpfen, Stram.

Einseitiges krampfhaftes Zucken, Calc.

Bei dem einfachen Muskelspiel auch einzelne Zuckungen, stärker *rechts*, Agar.

Grässliche Muskelzuckungen, Caust,

Vor- und Rückwärtswerfen des Körpers im Liegen, Opi- und Emprosthot., Bell.

Muskelbewegungen auch Nachts, Caust., *Cin.*, *Croc.*

Wenn die ergriffenen Theile nach dem Anfall wie eingeschlafen und taub erscheinen, Stram.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*		
0.	2mal	Tr.	17mal	1 Gabe	10mal.	
1. 2.	4 „	$\overline{0}$	19 „	rep.	29 „	davon 3mal Aufl.
3.—15.	14 „	oh. A.	3 „			
16.—30.	18 „					
100.	1 „					
	39		39		39	

Besserung zeigte sich bei 10 Fällen nach 1 Stunde 1mal, nach 12—24 Stunden 6mal, nach 8 und 12 Tagen 3mal.

Heilung erfolgte unter 17 Fällen, nach 24 Stunden 3mal, nach 6—14 Tagen 5mal, nach 2—3 Wochen 2mal, nach 4—6 Wochen 6mal, nach 8 Wochen 1mal.

Hundertachtunddreissigstes Kapitel.

Eclampsien, Epilepsien, Trismus, Tetanus.

Literatur. Ueber Convulsionen der Kinder in den ersten Lebensjahren. Von Dr. Bicking in Mühlhausen. Vehs. 3. 3. 298.

Einige Beobachtungen über Krankheiten des centralen Nervensystems. Von Dr. Roth. Russel. The Brit. J. of Hom. IV. 1856.

Einiges über Epilepsie und deren Behandlung. Von Dr. Tietzer in Königsberg. Allg. h. Ztg. 51. 49. etc.

Ueber die Fallsucht. Von Dr. H. Schwenke, homöop. Arzt in Cöthen. Ibid. 54. 83.

Ferner: Allg. Ztg. 1. — Allg. h. Ztg. 1. 2. 3. 5. 6. 7. 9. 10. 12. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 24. 26. 29. 30. 31. 37. 39. 41. 42. 44. 45. 47. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 56. — Annal. 1. 2. 4. — Amer. A. Pr. 1. — Arch. 1, 1, 2; — 3, 3; — 6, 1; — 7, 1; 3; — 8, 1. — 11, 2; — 12, 2; 3; — 13, 3; — 14, 1; 3; — 15, 1; — 16. 2; — 17, 1; 3; — 18, 1; 2; — 19, 2; 3; — 20, 1. — N. Arch. 2, 1; — 3, 3. — Bigel 1. 2. — Caspari, Corr.-Blt. — Diez. — Hart. N. v. — Hart. Ther. 2. — Hirsch. 2. 3. 4. — Hrg. — Hyg. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 10. 15. 19. 21. — Jahr kl. Anw. — Jahrb. 2. — Mosaik. — Oestr. Ztschr. 2. — Pr. Beitr. 2. — Prakt. Mitth. 1828. — Schwarze. — Vehs. 1. 3. — V. J. S. 2. 4. 5.

Beobachter. Aegidi, Altmüller, Attomyr, B. in D., Battmann, Bicking, Bethmann, Bigel, Billig, Bernstein, Bredenoll, Beron, Bönningh., Bute, Clayvaz, Caspari, Diez, Emmerich, Elwert, Frank, Genzke, Gross, Gulyas, Griesselich, Godier, H. in M., Haubold, Hrg., Hartm., Hureau, Horner, Hechenberger, Hoffendahl, Heichelheim, Hromada, Jahr, Knorre, Kleinert, Kammerer, Kirsch, Lobeth., Liebold, Lembke, Lehaitre, Lietzau, Cl. Müller, Müller in Tüb., Mschk., Marsden, Marschall, Messerschmidt, Malaise, N., Ng., Okie, Plate, Perussel, Parsenow, Russel, Rückert, Rummel, Rothansl, Rensch, Schwenke, Schelling, Schellhammer, Schlosser, Stapf, Schweikert, Schrèter, Segin, Sturm, Schubert, Schwarze, Seidel, Sonnenberg, Schrön, Tietze, Tietzer, Villers, Vehsem., Watzke, Werber, Wurmb., Weigel, Widemann.

Unter nachstehenden Fällen Nr. 1—115 kommt vor:

1. *Eclampsien*, a) besonders bei *Kindern* Nr. 4a, b, 5, 6, 21b, 36—38, 73a, 81, 82, 88, 90b, c, 99, 100, 106.
 b) bei *Weibern*, in Schwangerschaft, beim Geburts- und Stillungsgeschäft, N. 12a, b, 13a, b, 14, 48, 63, 99, 104. Vergleiche Bd. 2. 406.
2. *Epilepsien*, Nr. 2b, 3, 15—21a, 23—27, 29—35c, 39, 44 bis 46, 50—52, 54, 57—60, 62, 64, 65, 67—69, 72, 74—76, 78, 79, 84, 86, 87a, b, 91, 92, 95—97, 101—3, 105a, b, 109, 110, 112, 113.
3. *Tetanische Krämpfe* in Nr. 1b, 7a, 11, 35a, 40a, b, 73b, 93.
4. *Partielle Krämpfe* in Nr. 8, 9a, 41, 43, 49b, 53, 61, 70, 89a, 90a, 111, namentlich *Trismus* Nr. 2a, 9b, 89b.

In den Nr. 10, 22, 28a, b, 47a, b, 49a, 56, 66, 68, 71, 77, 80, 83, 85, 98, 107, 114 kommen hyster. und andere, obigen Formen sich weniger anschliessende Krampfbeschwerden vor.

Mittel. Acon., Angust., Agar. mus., Arsen., Bell., Bry., Calc. c., Canth., Caust., Cham., Cic., Cocc., Cupr., Glon., Graph., Hyos., Ign.,

Ipec., Kal. c., Lach., Laurocer., Lyc., Menyanth., Mosch. N. vom., Op., Plat., Plumb., Secal. c., Silic., Stann., Stram., Sulph., Valer., Zink.

In Nr. 116—164 kommt noch vor: Arn., Artem., Cann. ind., Camph., Merc., Mesmer., Phos., Solan.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Die Erfahrungen, welche ich früher über die Epilepsie zu machen Gelegenheit hatte, habe ich in den letzten Jahren wiederum bestätigt gefunden, dass nämlich einige Formen derselben, zumal bei jugendlichen Individuen und wenn sie nicht zu sehr veraltet, oft leicht heilbar sind; andere hingegen, zumal wenn ältere Personen lange Jahre hindurch daran gelitten haben, oder zu den vorbereitenden Ursachen eine örtliche Anlage zu rechnen ist, der Anwendung aller Mittel spotten, und man nur froh sein kann, wenn man eine Milderung in der Art bewirkt, dass die Anfälle weiter auseinander treten. Bei dieser Krankheit ist man überdem selten in den Stand gesetzt, nach der Individualität der Erscheinungen die Mittel wählen zu können, da der Arzt kaum unter 10 Fällen einmal die Pat. während der Anfälle zu sehen bekommt und man sich oft mit den unvollkommenen Meldungen der Angehörigen begnügen muss; wesshalb von genauem Individualisiren bei der Mittelwahl oft gar nicht die Rede sein kann und man sich hinsichtlich derselben empirisch an diejenigen Arzneimittel zu halten hat, welche sich vorzugsweise in dieser Krankheit bewährt haben. In manchen Einzelfällen bieten allerdings die Ermittelung der Aufreizungsfälle, die anamnestischen Verhältnisse, so wie andere damit in ursächlichem Verhältnisse stehende Umstände bessere Anhaltspunkte dar.

Hyg. 21. 284. Genzke.

2. T. unterscheidet 2 Arten Epil., eine *primäre*, wahre, die vom Gehirn selbst, und eine *secundäre*, welche vom Rückenmark oder Gangliensystem ausgeht, und wobei das Gehirn in Mitleidenheit gezogen wird. Die *primären* sind die crux medicorum. Die *secundären* sind in der Regel heilbar, namentlich so lange noch Erscheinungen des Rückenmarks und Gangliensystems als signa prodrom. vorhanden sind. Hören diese gänzlich auf und treten die Hirnconvulsionen nicht als Mitleidenheit, sondern als ein idiopath. Leiden auf, so ist die Heilung schon schwieriger, wiewol sie dennoch heilbar. Hier kann das Gehirn früher ganz gesund gewesen sein, als es durch die häufige Mitleidenschaft, bei einer gewissen Hyperästhesie, in seinen krankhaften Aeusserungen selbstständig krank geworden, selbst als Casus morbi repräsentirt wird.

Bei der primären, wahren Epilepsie muss stets eine krankhafte Thätigkeit der Hirnnerven vorhanden sein und im Gehirn selbst die

Ursache der Krankheit liegen. Es ist hier mehr oder weniger eine sogenannte Hyperästhesie vorhanden, welche in einer krankhaften Erregbarkeit der motorischen Nerven besteht. Grösstentheils findet eine materielle Veränderung im Gehirne statt, die als Ursache der Hirnconvulsionen, der Epilepsie, anzunehmen ist; selbst da, wo ein solcher materieller Reiz nicht nachgewiesen werden kann, können wir sein Vorhandensein nicht in Abrede stellen, da dieser zur Hervorbringung einer Epilepsie so gering sein kann, dass er durch das anatomische Messer nicht zu entdecken ist. Die wahre Epilepsie ist durchaus keine dynamische, sondern eine materielle Krankheit, wenn auch das Materielle, wie schon gesagt, nicht so leicht nachzuweisen ist. — Allg. h. Ztg. 51. 50. Tietzer.

3. Tr. bemerkt, dass bei allen den Kranken, wo eine Diathes. epil. vorhanden sei, sie möchten nun an verschiedenen Kopfschmerzen periodisch, oder selten eintretendem Schwindel leiden, zuweilen eine Art *Vergehen des Gesichts* eintrete, theils mit offenbarem, theils mit höchst unbedeutendem Schwindel. Dieses Vergehen des Gesichts aber, welches von den Aerzten in der Regel gering geschätzt wird, ist bei jener epileptischen Disposition ein pathognomisches Sympt. der herannahenden Epilepsie, die auch in der That alsdann nicht lange auf sich warten lässt. Bei allen diesen Kranken sind Blutcongestionen nach dem Gehirne als Hauptursache anzunehmen, selbst da, wo die Constitution eine nervöse ist. Meine Erfahrungen haben mich belehrt, dass zwei Mittel hier das betreffende Individuum theils heilen, theils, wenn noch kein Anfall eingetreten, dem Ausbruche vorbeugen können, auch wenn selbst das Materielle im Gehirne schon in der Bildung ist. Diese beiden Mittel sind Acon. und Bell., welche aber im Wechsel gegeben werden müssen.
Ibid. 58. Tietzer.

4. Tietz. bemerkt zu Bell., Calc., Caust., Cupr., Hyos., Ign., Lach., Sulph.: Wir haben hier einige Mittel besprochen, die wir gegen secundäre Epilepsie empfahlen, wir wollen aber damit nicht die Meinung ausgesprochen haben, als wenn diese in primärer Epilepsie gar nicht wirksam wären; im Gegentheil vermögen sie auch bei der idiopath. Epilepsie die Anfälle zu sistiren, keineswegs aber vollständig zu heilen, weil sie die materielle Störung zu heben nicht im Stande sind. — Ibid. 74.

1. Aconitum.

B. Einzelne Fälle.

1. M., 26 J., arthritisch, bekam nach Erkältung Zuckungen, Delir. (Myelitis). Den 29./1.

Sympt.: Pat. klagt über Schwere und Betäubung im Kopfe, Schwindel beim Aufrichten des Kopfes, brennende stechende

Schmerzen im Rückgrate, er musste immer auf diesem Theile liegen; ausserdem Ohrensausen und Hitze im Allgemeinen. Gegen Mittag erschienen Convulsionen des ganzen Körpers, kalte Extremitäten, eine complete Aphonie und ein kaum fühlbarer Puls. Das Gesicht hochroth, die Albuginea stark geröthet, Zunge trocken, das Athmen mühsam, von tiefen Seufzern unterbrochen, der ganze Körper steif, kalt, die leiseste Berührung des Rückgrats erregte heftige, 1/4 bis 1/2 Stunde anhaltende Convulsionen. Wasser, dass er trinken will, fliesst alsogleich bei der Nase zurück, ausserdem Meteorismus, eine vollkommene Aphonie, Urin- und Stuhlentleerungen unterdrückt.

Verord.: Acon. 3., stündlich 1 Tropfen. Abends konnte er sprechen, seine Gefühle angeben. Den 30. Fieber, Meteor. geringer, Athem regelmässiger, Stuhl und Harn entleert. Den 31. animal. Wärme kehrt zurück, Schlingen erleichtert, Puls voller, frequent, kann sich auf beide Seiten legen. Den 1./2. N. vom. und am 6. ward er entlassen. — Arch. 28. 1. 121. Horner.

1b. Eine Art Tetanus bei einem Knaben von 6 Jahren: er wacht frühzeitig auf, verlangt zu trinken, doch kann er das Getränk nicht zu sich nehmen, weil die Kinnladen ganz verschlossen sind; Augen verdreht, er sieht bald roth, bald blass aus und liegt wie todt da. Nach 1 Gabe Aconit war der Zustand nach 1 Stunde fast noch derselbe, nur mit dem Unterschied, dass er mit Händen und Füssen warf. Eine 2. Gabe Acon. besserte den Knaben von Stunde zu Stunde, so dass er schon gegen Abend seine gewohnten Spiele wieder vornehmen konnte. — Allg. h. Ztg. 1. 147. Haubold.

C. Rückblick.

Bei period. Schwindel, Kopfschmerz, *Vergehen des Gesichts* mit Kopf-Congestionen, auch bei nervöser Constitution, als Zeichen einer *Diathes. epilept.* Acon. mit Bell. im Wechsel empfohlen, A. B. 3.

In Nr. 1a heftige Convuls. in Folge einer Myelit., in Nr. 1b, Art Tetan. bei einem Kind, ohne nähere Angaben. Beide Male Ac. entschieden wirkend.

2. Angustura.

B. Einzelner Fall.

2a. Nach Verwundungen bekommen die Neger Starrkrampf, der mit Merc. behandelt wird bis zum Speichelfluss; kommt es zu diesem, so sind sie gerettet. Ich kam zu einer an diesem Uebel leidenden Negerin, bei welcher kein Speichelfluss zuwege zu bringen war, und die von einem hierin sehr erfahrenen Arzte war behandelt worden. Die Krankheit bestand in einzelnen Anfällen heftigsten Kinnbackenkrampfes und Zuckungen der Rückenmuskeln, so dass sie gewaltsam nach hinten gebogen wurde. Ich gab ihr eine äusserst

kleine Gabe Angustura. Es stellte sich nach einigen Minuten ein Anfall ein, dann erfolgte Besserung und ohne Speichelentstehung erfolgte bald die vollständige Genesung, zur grössten Verwunderung Aller. — Arch. 7. 1. 89. Hering.

C. Rückblick.

Merkwürdig, dass ausser obiger Heilung von *Kinnbackenkrampf* mit Neigung zu Opisthot. bei so mannigfachen Hindeutungen auf Krampfbeschwerden in ihren Prüfungen nicht öfter davon Gebrauch gemacht wird.

3. Agaricus muscarius.

A. Allgemeine Bemerkung.

L. empfiehlt Ag. gegen Convulsionen der Säuglinge, wo er weit schnellere Hülfe als Cham., Ign., Bell. leistete, besonders wenn sie auf Zahnreiz beruhen. Er musste aber die Tinct. geben, nicht einmal Ag. 1. leistete etwas. Auch in einem Falle, wo sich zu veraltetem Rheumatismus mit Herzaffection Krämpfe der Hände und Füsse gesellten, beseitigte Agar. dieses accessor. Leiden, nachdem Secal. c., Cupr. erfolglos geblieben. Endlich glaubt er Agar. in veralteten Fällen von Epil. (Verf. theilt 2 sehr schnell erfolgte Heilungen mit) empfehlen zu müssen.

Allg. h. Ztg. 56. 119. Liebold. Aus N. Amer. Journ.

Agar. kommt blos noch in Nr. 103 vor.

4. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Ars. kann fast stets bei Kinderkrämpfen da gegeben werden, wo eine brennende Hitze den ganzen Körper überzieht mit immerwährendem Lecken mit der Zunge an den trocknen, rissigen Lippen; bei unruhigem Schlaf mit Jucken einzelner Glieder, namentlich oft schon länger dem Anfall vorausgehend; das Kind ist hastig in allen seinen Bewegungen, beim Essen, Ergreifen eines Gegenstandes, mit im Gesicht ausgeprägter Angst, veränderten Gesichtszügen. Ars. passt aber nicht blos bei einem Anfall von Eclampsie vorangehenden Zeichen, sondern nach Sympt. 273. Hahn. im Anfalle selbst.

Hart. Ther. 2. 523.

B. Einzelner Fall.

2b. M., 36 J., kräftig aussehend, früher Krätze verschmiert. *Sympt.:* Seit 2 Jahren ereignete es sich nicht selten, dass er einen Brennschmerz im Magen bekam; zugleich fand sich ein Drücken im Rückgrate ein, das dann wie warme Luft den Rücken

herauf, hinter die Ohren und dann ins Gehirn stieg. Es wurde ihm schwindlig und dann fiel er bewusstlos nieder, kam aber nach 10 bis 15 Minuten wieder zu sich, war dann schmerzlos aber sehr betäubt. Ausser dem Anfalle war der Kopf meist frei, doch fühlte Patient nicht ganz selten Druckschmerz im Hinterhaupte. Ebenso schmerzte das Rückgrat sehr häufig und zwar brennend. Morgens süsser Geschmack, nach dem Genusse schwerer Speisen Brennen im Magen und Unterleib. Stuhl unregelmässig, meist Durchfall mit Brennen im After und Brennen beim Urinlassen in der Eichel. Häufige Wadenkrämpfe.

Verord.: Arsen. 6. 1 Tropfen, 8 Gaben in 2 Monaten. Anfangs gingen grosse Schleimmassen durch den Stuhl ab. Nach 4 Wochen alle Beschwerden gehoben. Nach 1 Jahre noch gesund.

Hyg. 2. 413. Schrön.

C. Rückblick.

Hart., a, macht auf Kinderkrämpfe aufmerksam mit besonderen gezeichneten Sympt., die denselben vorangehen. In Nr. 2b eine Fallsucht, nach Krätze, und *Brennen* im Rückgrat, Magen, Unterleib, After und beim Harnen. — Kommt noch vor in Nr. 32, 48, 53, 144.

Gabe. Ars. 6., Trpf. rep. Krankheit 2 Jahr alt, beschwerdenfrei nach 4 Wochen, nach 1 Jahr noch gesund.

5. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei Epilepsie passt Bell. öfters im Stadio prodromorum, besonders wenn es längere Zeit dem Anfalle vorangeht.

Sympt.: Grosse Reizbarkeit des ganzen Nervensystems, so dass der Kranke über die geringste Kleinigkeit erschrickt, ärgerlich und empfindlich wird, Zittern und Zucken in den Muskeln bekommt, einen unruhigen auffahrenden, traumvollen Schlaf hat. Ueberreiztheit der Augen, Funken und Flimmern vor denselben; wol auch Doppeltsehen und Schielen. Stammelnde Sprache. — Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel. Sausen und Brausen vor den Ohren. Convulsionen einzelner Muskelparthien. Sehnenhüpfen, Verzerrungen des Gesichts. Ferner passt sie, wenn der eigentliche Anfall in den obern Extremitäten mit leichten, schmerzlosen Convulsionen beginnt, das Gesicht bald gedunsen und dunkelroth wird, die Augen und der Mund sich convulsivisch bewegen, erstere geröthet und hervorgetrieben erscheinen, das Bewusstsein dem Erlöschen nahe ist, ehe die tonischen Krämpfe und der Schaum vor dem Munde ausbrechen.

Arch. 11. 2. 66, 67. Hartm.

b. Ich habe noch hinzuzufügen (Allgem. Bem. 3), dass sowol primäre als auch secundäre Epilepsien mit Bell. beseitigt werden, aber bei beiden müssen die Krämpfe mehr tonischer als klonischer

Art sein und Congestionen nach den oberen Theilen des Körpers dürfen nicht fehlen. Bei Kindern ist Bell., welche in dieser Hinsicht der Calcar. nahe steht, ganz besonders zu berücksichtigen. Bei primären Epilepsien wird in geeigneten, schon angedeuteten Fällen die Bell. Bedeutendes vorarbeiten, so dass dann die Calcar. im Stande sein dürfte, eine solche wahre, von organischer Affection des Gehirns abhängige Epilepsie gänzlich zu heilen.

Allg. h. Ztg. 51. 66. Tietzer.

c. Aus den Fällen Nr. 20, 21a zieht R. den Schluss, dass Bell., lang fortgesetzt, in der wahren Epilepsie das Meiste leiste.

Allg. h. Ztg. 53. 71. Russel.

d. Vergl. Eclamps. part. Hartm. Ther. 2. 530.

e. Die den Trismus begleitenden oder ihm vorangehenden Symptome, besonders bei Kindern, müssen, wenn Bell. ihnen entsprechen soll, etwa folgende sein. Unruhe, plötzliches Aufschreien und Zusammenfahren der Kinder im Schlafe, leichte, zuckende Bewegungen, theils in den Gesichtsmuskeln, theils in den Muskeln der Gliedmassen, schielende Augen, Unvermögen zu schlucken und zu saugen; im weitern Verlaufe treten dann auch heftigere Krämpfe, ängstliche, krampfige Respirationen, erweiterte Pupillen, unbewegliche, offenstehende Augen, endlich unwillkürlicher Abgang der natürlichen Ausleerungen hinzu. — Arch. 11. 2. 58. Hartm.

B. Einzelne Fälle.

3. M., hatte schon mehrere Anfälle epilept. Art überstanden, mit Verlust des Bewusstseins, Schaum vor dem Munde, Einschlagen der Daumen, denen vorausgingen: Rucke im linken Oberarm, die durch Anschliessen desselben an den Thorax sich minderten, Palpitiren im Biceps, den Muskeln des Schulterblattes und der Brust, convulsive Bewegungen des Vorderarms, mit Schwindel, es dreht sich Alles herum; Würmer, Ameisenkriechen um das Achselgelenk, Gefühl als würden die Theile dicker, mit Mangel an Gefühl darin. Im Anfall Gesicht blauroth, gedunsen.

Verord.: Den 29./6. Bell. $\overline{30}$. Im Novbr. zeigten sich nach mehreren Tagen ähnliche Zeichen, ohne folgenden Anfall.

Ann. 314. Mschk.

4a. Mdch., 19 J., schlank, brünett, blaue Augen, Periode unordentlich, schwach, zuweilen schmerzhaft, seit $1\frac{1}{2}$ Monaten krank darniederliegend, allop. behandelt, an Krampfanfällen leidend, in den letzten Tagen fast ohne Unterbrechung auf einander folgend, mit nur 5 Minuten Unterbrechung, erhielt den 28./7. Bellad. 30. $\frac{1}{2}$ Tropfen, worauf nach 1 Stunde dieselben nachliessen. Den 29./8. schwacher Anfall. Bellad. rep. Nach $\frac{5}{4}$ Jahren noch ganz gesund. — Ann. 2. 320. Tietze.

4b. Mdch., 18 J., kräftig, blühend; vor 1 Monat erster Krampfanfall, Aderlass. Jetzt von neuem, zu derselben Zeit, dauert $^1/_2$ Stunde und wiederholt sich nach wenig Minuten.

Sympt.: Anfall beginnt mit Lächeln, dann schreckliche convulsivische Bewegungen, dass 4 Männer die Kranke nicht zu halten vermögen. Emporwerfen des Körpers; heftige Rückwärtsbiegung des Rückens; heftiges Geschrei. Sie beisst sich und reisst sich die Kleider herunter. Pupille erweitert. Puls klein und krampfhaft. Anfall erneuert sich durch die geringste Berührung, und unter heftigem Geschrei neuer Anfall von $^1/_2$—1 Stunde Dauer.

Verord.: Sogleich Bell. 30. 1 Trpfn. Nach $^1/_2$ Stunde neuer halbstündiger Anfall, dann ruhiger Nachtschlaf und den folgenden Tag der *letzte.* — Ann. 4. 403. Sonnenberg.

5. Mdch., $5^1/_2$ J., erkrankte Nachts plötzlich unter grosser Hitze und Krampf, halbstündig erneuert. Nach Bell. kein Anfall wieder, nur einzelnes Zucken, das in 24 Stunden nachliess, den 3. Tag geheilt. — Jahrb. 2. 156.

6. Convulsionen bei Kindern. Bei einem Falle, wo die Convulsionen als Folge von Wassererguss in die Gehirnventrikeln auftraten und mit Aufregung im Gefässsystem verbunden waren, brachte Bell. allein Besserung und vollkommene Heilung.

Hyg. 5. 209. Schrön.

7a. Frl., 32 J., gross, hager, Gesicht bleich, eingefallen, mit vielen Leberflecken, Auge matt, Benehmen schüchtern, furchtsam; leidet seit 6 Jahren an complic. Krämpfen. Periode bleibt 8 bis 12 Wochen aus, ist sparsam, coagulirt, schwarz, vorher gehen heftige Krampf-Anfälle. Hat alle denkbaren allop. Mittel gebraucht. Hyosc. 9. 1 Tropfen wirkte vorübergehend günstig, dann die Anfälle mit neuer Heftigkeit. Nach Bell. $\overline{30}$. 2 Gaben blieb der Anfall 38 Tage aus. Nach Puls. 5. erschien die Periode regelmässig. Dann noch 2 Gaben Bell. $\overline{30}$., der Krampf blieb gänzlich aus, sie blieb gesund. — Arch. 7. 3. 99. Aegidi.

7b. Kn., $^6/_4$ J., scrophul., bekam plötzlich allgemeine Krämpfe, Zuckungen in allen Gliedern, war bleich und kalt. Puls klein, zusammengezogen, kaum zu fühlen. Auf Bell. 30. wurde er ruhiger, schlief ein, schwitzte viel und wachte nach 2 Stunden ganz wohl wieder auf. — Arch. 14. 3. 108. Emmerich.

8. M., 21 J., nach Erkältung beim Baden, seit der Zeit mit halbseitigen Zuckungen im Gesichte behaftet, welche täglich in wiederholten Anfällen von $^1/_4$stündiger Dauer eintraten, wobei jedes Mal heftiges Kopfweh mit Phantasien und Besinnungslosigkeit, und nachher meistens Nasenbluten erfolgte.

Verord.: Nach Bell. $\overline{30}$. blieben die Zufälle weg, er bekam einen juckenden, beim Kratzen brennenden Ausschlag ins Gesicht, den Caust. $\overline{30}$. heilte. — Arch. 17. 1. 44. B. in D.

9a. Kn., 11 J., schwächlich, bekam nach Erkältung Gesichtskrampf, Muskelzucken in der Gegend des Mundwinkels, bald über die ganze linke Seite verbreitet, den Mund schief nach den Ohren ziehend. Dabei Sprachlosigkeit, die nach dem Anfalle schwindet. Anfall kommt 5—6 Mal am Tage, um die Mittagszeit am heftigsten.

Verord.: Bell. 3., 4 Tropfen in Wasser, nach jedem Anfall 1 Esslöffel. Gleich nach der 1. Gabe Anfälle schwächer, seltener, und bald ganz schwindend. — Hirsch. Ztschr. 3. 67. Billig.

9b. M., 25 J., stark, gesund, hatte nach Kegelschieben sich wahrscheinlich erkältet.

Sympt.: Gegen 9 Uhr fällt derselbe plötzlich um und wird bewusstlos nach Hause getragen, wo er sich zwar so weit wieder erholt, dass er um sich herumsieht und einiges Bewusstsein zeigt, doch konnte er kein Wort sprechen. Als ich nach 10 Uhr bei dem Kranken ankam, sah ich bald die Ursache der Sprachlosigkeit in einem ausgebildeten Kinnbackenkrampf. Der Mund war mit aller Mühe nicht im geringsten zu öffnen. Auf Befragen bejahete der Kranke durch Nicken, dass er einen heftigen Schmerz im Gelenk der untern Kinnlade habe. Ich goss ihm einige Tropfen Bell. 1. durch die festgeschlossenen Zähne in die Mundhöhle. Am andern Tage erschien der Kranke selbst bei mir, erzählte, dass der Krampf nach Mitternacht aufgehört habe, und er sich ganz wohl befinde, jedoch von einem Besuche und seinem ganzen Zustand nicht die mindeste Erinnerung habe. — Hirsch. 4. 131. Battmann.

10. Kn., 12 J., schwach, reizbar, seit Nervenfieber vor einigen Jahren viel Kopfschmerz-Anfälle, die schon hom. behandelt, immer wiederkehrten.

Sympt.: Der sehr verstimmte Knabe klagt über einen drückenden, betäubenden Schmerz in der Stirn, besonders nach Geistesanstrengungen und Gemüthsbewegungen, welcher gegen Abend heftiger wird und sich mit einer Unruhe und Angst verbindet, die ihn unstät umhertreibt. Darauf fällt er in einen träumevollen Schlaf, in dem er gegen Mitternacht Zuckungen durch den ganzen Körper bekommt, im Bette sich aufrichtet, ängstliche Gebehrden macht, weint, kläglich aufschreit und entfliehen will. Dies dauert $^1/_4$ — $^1/_2$ Stunde, dann liegt er wieder ruhiger und erwacht am Morgen unter grosser Mattigkeit, ohne sich des Vorgefallenen zu erinnern.

Verord.: Bell. 3., 1 Tropf. Die folgende Nacht ungewöhnlich starker Anfall, in der 2. keiner, in den folgenden schwache. Nach $^1/_2$ Jahre in Folge gastr. Fiebers neue Spuren des alten Uebels, die auf Bell. dauerhaft verschwanden.

Allg. h. Ztg. 13. 299. Bicking.

11. Kd., 1 J., gut genährt, geistig stark entwickelt, mit scrophul. Anlage, litt seit mehreren Tagen an Krämpfen, die jetzt, Abends 10 Uhr, die grösste Höhe erreicht zu haben schienen.

Sympt.: Das Kind war von einem allgemeinen Zittern, das in Zuckungen übergegangen war, befallen worden, darauf in Betäubung gesunken, in welcher es kalt und starr mit nach hinten zurückgezogenem Körper da lag und im Gesichte durch den Schaum vor dem Munde, durch die verzerrten Züge und die nach oben gerichteten stieren Augen sehr entstellt war. Aus seiner steifen Rückenlage war es plötzlich nach vorn geschnellt und von den mannigfaltigsten Krämpfen ergriffen worden, unter denen vorzüglich ein Kehlkopfskrampf das Athmen erschwerte und theilweise unterbrach. Obige Krämpfe waren zu folgendem früheren Uebel hinzugetreten, dessen höchste Steigerung sie schienen gewesen zu sein. Theils ohne Veranlassung, theils nach Schreck, und nach dem häufig Statt findenden Verschlucken des Getränkes, oder im Schlafe bei tiefer Kopflage fährt das Kind plötzlich wie erschreckt empor und schreit in einer heiseren, unterdrückten Stimme, mit stark gehobener, rückwärtsgebogener Brust, unter grosser Angst und heftigem Schlagen mit den Armen mehrere Mal hell auf, zieht dann den Athem sehr langsam, oft abgebrochen, bei weit zurückgebogenem Kopf und Hals, mit einem girrenden Ton, wie ein dem Ersticken naher Mensch, oder wie ein am Keuchhusten leidendes Kind, wenn es einen starken Anfall dieser Krankheit überstanden hatte, gewaltsam in die Brust. Aeussert sich das Uebel stärker, so werden mehrere Athemzüge ganz unterbrochen, das dunkelrothe Gesicht treibt sich dann auf, die blauen Lippen öffnen sich weit, die Augen sehen stier nach oben gerichtet, der Körper wird steif, zuweilen durch einzelne Zuckungen erschüttert, bis sich unter mehrmals angesetztem, angestrengtem Schnappen nach Luft der Athem unter einem kreischenden, fremdartig klingenden Ton wieder einfindet. Anfälle dauern einige Minuten, dann tiefer Schlaf, beginnen oft plötzlich oder allmählig, oft nach einigen Tagen, oft nach Wochen erst wiederkehrend und in Verbindung mit erweiterter grosser Fontanelle, die in heftigem Anfall eine hochfluktuirende Geschwulst bildet, Druck auf die Fontanelle und tiefe Bettlage erregten Anfälle.

Verord.: Bell. 3., aller 3 Tage 1 Tropfen. Anfälle schwächer, seltner. Dazwischen versuchte Mittel ohne Erfolg. Von Neuem Bell., 8tägig gereicht, heilte in 8 Wochen gänzlich.

Vehsem. 3. 2. 161. Bicking.

12a. Mdch., 6 J., gut gebaut, sonst gesund, aber mit erblicher Anlage zu Krämpfen, ward plötzlich nach kurzem Unwohlsein von solchen befallen.

Sympt.: Der Mund wurde bald auf der linken, bald auf der rechten, bald auf beiden Seiten zugleich schief nach dem Ohre zu verzerrt, der Unterkiefer nach der Brust herab und die Stirn nach oben gezogen, der Mund und die Augenlieder weit geöffnet und das Auge hin- und hergerollt oder starr nach oben verkehrt.

Ebenso schnell wurden die Züge von der Stirn nach dem Kinn zusammengefaltet, und Mund und Augen fest verschlossen. Das Mienenspiel wechselte so schnell, dass das Gesicht keinen Augenblick dieselbe Haltung behielt. Ferner wurde der Kopf auf und nieder und zur Seite geworfen, die Brust gewaltsam emporgeschnellt, und das Rückgrat wie ein Sprenkel gekrümmt, die Arme bald stossweise vom Körper entfernt, bald demselben unter Zuckungen genähert, oder neben ihm ausgestreckt, hastig auf- und niedergezogen, die Schenkel schnell gegen den Leib und von demselben abbewegt, die Knie bis zum Wundsein an einander gerieben, die Füsse gezwungen für kurze Zeit alle die durch Bildungsfehler entstandenen Verunstaltungen nachzuahmen. Hatte sich der Krampf auf diese Weise in den äusseren Theilen ausgebreitet, so befiel er die innern und gab sich, den Athem vorzüglich verändernd und hemmend, in stossweisen Bewegungen des Zwerchfelles kund. Dabei hatte das Kind eine bläuliche Färbung des Gesichts und der Hände, Schaum vor dem Munde und eine nur wenig vermehrte Temperatur der Haut. Nach $1/_2$ stündiger Dauer und alle 5 Minuten rep. verlor sie das Bewusstsein. Der Zustand dauerte bereits über 5 Tage.

Verord.: Bell. 3., 2 mal täglich 1 Trpfn. Die Anfälle liessen an Heftigkeit nach, kehrten in immer spätern Zwischenräumen wieder, in denen der Puls hart war, und setzten bald ganz aus, worauf schnelle und vollständige Erholung eintrat.

Allg. h. Ztg. 19. 137. Bicking.

12b. Fr., 29 J., früher Menstrualkrampf, oft heftig mit Convulsionen und Bewusstlosigkeit, Periode sparsam, 2—3 Tage; bei letzter dritter Entbindung Convulsionen. Kindbett regelmässig, sie stillte.

Sympt.: Sechs Wochen nach der Entbindung empfand die Frau plötzlich einen schneidend-ziehenden Schmerz in einem hohlen Zahne des Unterkiefers der rechten Seite; es ward Pat. alsobald schwindlich, und es traten darauf die schrecklichsten Convulsionen ein, das Gesicht ward blauroth, vor den Mund trat Schaum, die Carotiden klopften stark; Pat. schlug mit Armen und Füssen hin und her, sie weinte, lachte, sang, schrie, verzerrte das Gesicht etc. wechselnd; dies Alles in wenigen Minuten.

Verord.: Bell. 1. einige Tropfen. Sie kam sogleich zu sich, verwunderte sich und sagte, es sei wie eine Kugel in die Uteringegend gefallen und fahre dort hin und her. Mehrere Wochen täglich Bell. 4. 1 Tropfen mit jedesmaliger gleicher Empfindung. Anfälle kehrten nicht wieder.

Hyg. 10. 347. Müller in Tüb.

13a. Md., 24 J., plethor., blühend, von ziemlicher Körperfülle, 2 mal jedoch von Zwillingen entbunden, litt viel an Blutdrang nach dem Kopfe, besonders in der letzten Schwangerschaft, wogegen Bell. hülfreich war. Vor 4 Tagen glücklich entbunden, bekam sie

gestern Unruhe, Aengstlichkeit in den Praecord., Irrereden. Den 19./3. Anfall.

Sympt.: Ich traf die Kranke noch während des Anfalles mit aufgedunsenem hochrothem Gesichte, hin- und herrollenden Augen bei erweiterten Pupillen, bewusstlos daliegend, wobei die Muskeln des ganzen Körpers von den heftigsten Convulsionen ergriffen und die Daumen eingeschlagen waren, der Kopf heiss anzufühlen, die Schläfearterien und Carotiden pulsirten heftig; das Athmen unregelmässig, fast stossweise; beim Durchströmen durch den krampfhaft verschlossenen Mund liess sich ein zischendes Geräusch vernehmen, wobei etwas Schaum aus den Mundwinkeln hervorquoll; der Puls an der Radialarterie klein, zusammengezogen, 88—90, regelmässig, die Haut etwas wärmer, trocken. Der Lochienfluss sehr vermindert.

Verord.: Bell. 4., 4 Tropfen in Wasser, einige Theelöffel einzuflössen. Nach 5 Minuten liessen die Convulsionen nach, Athem ward freier, Bewusstsein kehrte zurück, dann tiefer Schlaf. Bell. stündlich repet. Abends noch 1 Anfall, aber schwächer, Puls noch 86—30. Den 20. Kopf fast frei, schmerzlos, Puls 76, voll, weich, viel Schlaf ohne Muskelzucken. Bell. 2stündlich. Den 21. Schlaf gut, Lochien aber stärker, von Neuem heftige Nachwehen. Arnic. 2. Nach einigen Tagen auf Affect. Kopfcongestionen und krampfhaftes Muskelzucken durch Bell. schnell und dauernd beseitigt.

Hyg. 21. 289. Genzke.

13b. Fr., 26 J., gesund, hat nie an Krämpfen gelitten und 3 Kinder selbst gestillt, zum 4. Mal schwanger, bekam im 5. Mon. Zeichen, die auf eine Frühgeburt zu deuten *schienen*, mit wehenartigem Pressen im Unterleib, heftiger Aufregung, Gefühl von Herzabdrücken, Uebelkeit etc., wogegen Abends 8 Uhr Ipec. 2., halbstündig rep., gereicht war. Nachts 12 Uhr:

Sympt.: Als ich eintrat fand ich sie eben in einem heftigen Krampfanfall, dem zweiten seit ungefähr 1 Stunde. Nachdem sie zweimal von der Ipecac. eingenommen, hatte sich der Schmerz in der Magengegend und das Angstgefühl am Herzen gemindert, sowie das Würgen und Brechen ganz aufgehört, worauf sie bald in einen ruhigen Schlaf verfallen war. Aus diesem war sie dann plötzlich unter Krampf erwacht. Derselbe bestand in heftigen Convulsionen der Oberglieder mit einzelnen Rucken durch den ganzen Körper, Verdrehen der Augen, Schreien, Gesichtsverzerrung, Bewusstlosigkeit, Röthe und Auftreibung des Gesichts. Aus dem geöffneten Mund floss Speichel und ziemlich viel Blut, das, wie sich ergab, von einer Bisswunde der Zunge herrührte. Auch nach Aufhören des Anfalls hielt die vollständige Bewusstlosigkeit an und die Kranke lag schnaubend und unregelmässig athmend mit geschlossenen Augen auf dem Rücken. Der Puls war noch immer auffallend langsam, aber voll und kräftig.

Verord.: Bell. 2., halbstündlich 2 Tropfen. Bis früh 4 Uhr noch 4 Anfälle, aber wesentlich schwächer und kürzer, von 5 Uhr

an ruhiger Schlaf und warmer Schweiss. Bewusstsein 9 Uhr völlig zurückgekehrt. Grosse Schwäche, heftiger Schmerz der geschwollenen Zunge, eigenthümliches Klopfen an der Stirn und Herzgegend, heftiger Durst, Widerwillen gegen Essen. Bell. 2stündlich. Gegen Abend Angst, Unruhe, aus dem Bette springen. Nacht ziemlich ruhig, frei von Krampf, nur früh 5 Uhr schwacher Anfall. Am andern Morgen noch Vorboten von Krampf, Fingerzucken, Athemversetzen, Uebelkeit, Zittern, Gesicht roth, gedunsen, häufiger Harndrang. Cupr. ac. 1., 3stündlich 1 Tropfen. Es schwanden alle Anwandlungen zu Krampf. Nach 2 Tagen, den 5. der Krankheit, noch grosse Schwäche, Stirnpressen etc., was sich in einigen Tagen bei Plat. 3. vollends verlor. — V. J. S. 5. 144. Cl. Müller.

14. Erstgebärende, gesund, wohlgebaut, nach Fall im 8. Mon. und Fusstour 14 Tage später, seit 24 Stunden Wehen.

Sympt.: Mutterhals ziemlich verstrichen, aber wenig (2 Centimeter) geöffnet; Eihäute noch nicht gerissen und nicht durch den Muttermund vorgedrängt; vorliegender Theil das Hinterhaupt; Herzschlag des Fötus nicht zu hören. Die fortdauernden Wehen hatten keinen Einfluss auf den Muttermund und schienen mehr in den uropoëtischen Organen und im Unterleibe ihren Sitz zu haben. Sie waren so schmerzhaft, dass sich die Frau beständig zusammen krümmte und fürchterlich schrie. Ungeheure Unruhe, entsetzliches Umherwerfen, Aufsuchen der wunderlichsten Stellungen, Aufspringen aus dem Bett, Aufdecken, Umsichschlagen, und Anklemmen an Alles, was sie erfassen kann, Zerreissen der Kleidung und des Bettes; spasmodische Zuckungen in Händen und Gesicht mit Zähneknirschen. Dabei abwechselnd Hitze und Frost, häufiges Urindrängen mit geringem, und Stuhldrang ohne Erfolg.

Verord.: Bell. $\overline{12}$. Aufl. Nach dem 1. Löffel trat Ruhe ein, normale Wehen, Beendigung der Geburt.

Hirsch. 2. 127. Hurean. aus J. d. l. S. g. III. 12.

15. Mdch., 16 J., gross, blühend, unmenstruirt, vor 1 Monat nach Schreck epil. Anfall, seitdem *jeden* Morgen gegen 3 Uhr. Vor der Krankheit 7 Wochen Wechsel-Fieber, Chinin.

Sympt.: Er beginnt mit Verdrehen der Augen, Verzerren des Gesichtes, Hin- und Herwerfen des Kopfes; dann folgen heftige Zuckungen der Extremitäten; Verdrehen des Rumpfes; es wirft den Körper von einer Seite auf die andere; die Daumen werden eingeschlagen, das Herz geht stark. Das Athmen ist stöhnend, mühsam; das Gesicht wird dunkelroth, es tritt blutgefärbter Schaum vor den Mund (Pat. beisst sich häufig in die Zunge). Nachdem die convulsive Scene durch $^1/_4$ Stunde und länger angehalten, bricht reichlicher Schweiss über den ganzen Körper aus; Pat. wird ruhig und verfällt hastig schnarchend in tiefen Schlaf, aus welchem sie nach einer halben Stunde erwacht, über Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers und Abgeschlagenheit aller Glieder klagend.

Verord.: Bell. 1. 3 Gaben, jeden Abend eine. Nach der ersten Gabe kam kein Anfall wieder. Periode kam erst einige Monate *nach* der Heilung. Nach Jahren noch gesund.
Oestr. Ztschr. 2. 1. 140. Watzke.

16. M., 27 J., schwächlich, hager, ein Schneider, vom 15. J, an, ohne bekannte Ursache epileptisch. Anfangs blos zeitweiser, stechender, zusammenkrampfender Schmerz an der linken Hand, wozu dann Muskelzucken, Armverdrehen etc. sich gesellten, nach einigen Jahren, in folgenden Zustand übergehend. Hat viel allop. gebraucht.

Sympt.: Nach krampfhafter Verdrehung des Armes bewusstloses Niederstürzen mit den heftigsten Convulsionen und nach deren Ablauf soporöser Schlaf, nach Erwachen mit Bewusstsein Zerschlagenheit der Glieder, Wüstheit im Kopfe, Anfangs Anfälle aller 6—8 Wochen, nach und nach öfter, dazu lähmungsartiger Zustand des Armes und grosse Gedächtnissschwäche, — zuletzt wöchentlich und 2—3 Mal an einem Tag; Arm so gelähmt und abgemagert, dass er nicht mehr arbeiten kann. Taubheitsgefühl, Druck der Hand ihm kaum fühlbar. Sonst keine Zeichen.

Verord.: Bell. 3. 12 Gaben, 2tägig eine. Binnen 4 Wochen kein eigentlicher Anfall wieder, nur in den letzten Tagen die örtlichen Zeichen am Arm, Schwindel, keine Convulsionen. Bell. rep. Nach 5 Monaten wieder ein vollkommener Anfall. Bell. länger fortgesetzt. Nach 6 Monaten kein neuer Anfall, Lähmung des Armes gebessert. Referent bemerkt, dass, wenn er ihn auch noch nicht für geheilt erkläre, Bell. bis jetzt doch schon Ausserordentliches geleistet habe. — Hyg. 21. 285. Genzke.

17. Mdch., 12 J., hat alle Kinderkrankheiten überstanden und leidet seit 3 Jahren an Epilepsie. Im 1. Jahre kam monatlich, dann wöchentlich in den 2 folgenden Jahren oft in 24 Stunden 12 bis 15 Mal ein Anfall. Den 27./12. 34, Bellad. $\overline{30}$. Bis 17./1. 35, manchen Tag weniger Anfälle, manchen Tag schwächer als bisher. Bell. rep., häufigere aber schwächere Anfälle, doch fiel sie kein Mal mehr rückwärts, sondern stets auf die Stirne. Den 28./1. Bell. rep. In 1 Woche darauf waren die Anfälle weg. Am 4./3. war sie munter und bedeutend wohler genährt. Es zeigte sich ein juckender, krätziger Ausschlag, den Sulph. $\overline{30}$. hob.
Arch. 16. 2. Schellhammer.

18. M., 48 J., gedrängten Körperbaues, sanguin.-choler., vor 11 Jahren Krätze durch Tabak-Dunst vertrieben, seit 7 Jahren nach Schreck Epilepsie, monatlich 2 Mal. Allop. ohne Erfolg. — N. vom. und Ign. ohne Einfluss. Bell. 15. 10 Tropfen in 6 Gaben heilte. Nachkur Sulph. 30. 10 Tropfen rep. Darnach juckender Ausschlag. War nach 3 Jahren noch gesund.
Arch. 19. 2. 158. Gulyas.

19. Mdch., kräftig, vollblütig, noch nicht menstruirt, 19 Jahr, war seit 2 Jahren epileptischen Anfällen unterworfen, welche sich durch plötzliches Auftreten, Erstickungszufälle, Kopfcongestionen, Kinnbackenkrampf, Zähneknirschen, Schaum vor dem Munde und Neigung zum Beissen charakterisirten. Die Intervalle rein. Allop. ohne Erfolg. Auf 3 Gaben Bell. 30. in Intervallen von 14 Tagen gereicht, Ausbleiben der Anfälle, 2 Monate darauf Eintritt einer regelmässigen Menstruation und 6 Monate später noch keinen Anfall wieder. — Allg. h. Ztg. 18. 282. Clayvaz. Aus Bibl. hom. 1839.

20. M., 17 J., gut gewachsen, vor 3 Jahren den 1. epilept. Anfall, 3 Monate später 2 Anfälle, dann 4 Monate frei, seitdem aller 4—8 Wochen ein Anfall. Anfälle beginnen mit Convulsionen der Gesichtsmuskeln, die sich dann zu den Extremitäten erstrecken. Er bekam 11 Monate lang Bell. 2. 3mal täglich. Es war noch kein Anfall wiedergekommen und Ref. hält ihn für geheilt.

Allg. h. Ztg. 53. 70. Russel. Aus Brit. J. 1856. IV. Heft.

21a. Kn., 14 J., als Kind Krämpfe, seitdem Strabismus. Seit 1 Jahr täglich Anfälle. Naja 3. rep. ohne Erfolg. Vom Jan. bis April Bell. 2. 3mal täglich. Er blieb in der Zeit ganz frei, und später sollen auch keine Anfälle wiedergekehrt sein.

Ibid. Daselbst noch einige Fälle.

21b. Fr., 19 J., Seitenstechen mit Krampfanfall. Ac., Sulph., *Bell.* Pr. Beitr. 3. 104. Tietze.

C. Rückblick.

Es liegen, ausser a—e, 25 einzelne Fälle, wo Bell. angewendet worden, von 20 verschiedenen Beobachtern vor.

Im *Allgemeinen* passt Bell. sowol bei *primärer* als *secundärer Epilepsie*, b, wenn der Anfall mit Convulsionen der obern Extremitäten beginnt, die Zeichen der Congest. nach dem Kopf nicht fehlen, a, b, und die Krämpfe mehr *tonische* als *clon.* sind, b.

Aber auch schon bei periodischem Schwindel, Kopfschmerz, *Vergehen des Gesichts* mit Congest. nach dem Kopf, selbst bei nervösen Constitutionen, als Zeichen einer *Diathesis epil.* zeigt sich Bell. und Ac. in Wechsel hülfreich, A. B. 3, und wenn die Prodromi durch grosse Reizbarkeit und Empfindlichkeit etc., a, sich auszeichnen.

Nach R., c, leistet bei wahrer Epilepsie Bell., lang fortgesetzt, das Meiste.

Bei organischen Affectionen des Gehirns wird nach Tr., b, Bell. der Calc. c., namentlich bei Kindern, wesentlich vorarbeiten.

Unter den Kranken waren Erwachsene, *männlichen* Geschlechts. 6, *weiblichen* 10, und 9 Kinder. Von den *Männern* 4 von 17 bis 27, 1, 48 Jahr, einer sang.-chol., 1 als schwächlich, hager bezeichnet, die Kranken *weiblichen* Geschlechts sämmtlich zwischen 19 und 32 Jahr, die *Kinder* von 1—14 Jahren.

Vom *weiblichen* Geschlecht sind 2 kräftig, blühend, 2 plethorisch, 1 brünett, mit blauen Augen, 1 hager, mit viel Leberflecken bezeichnet, 2 noch nicht menstruirt, 3 mit unregelmässiger, aussetzender oder sparsamer, 1 mit krampfhafter Menstr., 1 schwanger, 1 in Frühgeburt begriffen, 1 Wöchnerin, 1 stillend.

Kinder sind 2 als scrophulös aufgeführt.

Der *Form* nach kommt vor: 1, partiel. *Krampf im Gesicht*, Nr. 8, 9a; — 2, *Trismus*, Nr. 9b; — *Tetanus*, Nr. 7a, 11; — 4, *Eclampsien* 12mal, bei *Kindern* Nr. 5, 6, 7b, 10, 12a; bei *Mädchen* Nr. 4a, b, bei einer Frau während eines Brustfiebers Nr. 21b; bei Frauen in der Schwangerschaft Nr. 13b, *bei* Frühgeburt Nr. 14, in der Wehen- und Stillungszeit Nr. 12b, 13a. — 5, *Epilepsien* 8mal, Nr. 3, 15, 16—21a.

Bei den Epilepsien waren in Nr. 3 schon mehrere Anfälle dagewesen, in Nr. 15 seit 1 Monat, in Nr. 21a seit 1 Jahr täglich, in Nr. 19 periodisch seit 2 Jahren, in Nr. 17 und 20 seit 3 und in Nr. 16 seit 11 Jahren.

Die acuten sowohl als chronischen Krankheiten, wo Bell. heilte oder wesentlich besserte, zeigen, abgesehen von den stets veränderlichen krampfhaften Bewegungen verschiedener Art, folgende Eigenthümlichkeiten.

1) In *ursächlichem Verhältniss* stand: *Erkältung*, 9a, beim Bad, 8, nach Erhitzung 9b, — *Schreck*, 18, nach vorgängigem Wechselfieber, 15, — Fall im 8. Monate der Schwangerschaft, 14, — *Hirnleiden*, weit offenstehende, im Anfall hochfluktuirende Fontanelle, 10, — Hirnexsudat, 6.

2) *Nachtheilig einwirkend* jedes frohe oder trübe Erreigniss, 7a, den neuen Anfall erregend die *geringste Berührung*, 4b, 7a.

3) Den Anfall *voraus gingen:* Lächeln, 4b, lautes Lachen, 21b, — ausgelassener Frohsinn oder Schwermuth, 7a — Weinen, Furcht vor Hunden, 5, — Sehen verschiedener Gestalten vor den Augen, 18, — Schielen, erweiterte Pupillen, unbeweglich offenstehende Augen, e, — Röthe der Conjunct., Sanddrücken in den Augen, 18, — Gefühl von Dicksein einzelner Theile, 3, — Ameisenkriechen ums Achselgelenk, 3, — Zucken der Gesichtsmuskeln, e, — Palpitiren in den Muskeln des Oberkörpers, 3, — Unvermögen zu Schlucken, e, — ängstliche Respiration, e, Herzklopfen, Brennen, Stechen in der Herzgegend, Athembeengung, 7a, — Rucken im Oberarm, 3.

4) *Beim Anfall* selbst: Kopfcongestion, 19, Fontanelle bildet fluktuirende Geschwulst, 11, Schlagen der Carotiden, 12b, 13a, 17, Kopf heiss, 13a, Verlust der Besinnung fast allemal, — Gesicht gedunsen, 3, hochroth, blauroth, schwarzblau, 3, 12a, b, 13a, b, 15, 17, 18; Wechsel der Gesichtsfarbe, 4a, Halsauftreiben 4a; Augen rollend, 13a, Pupille erweitert, 4b, 13a; — Krampf beginnt in den Gesichtsmuskeln, 8, 12a, 13b, 15, 20, 21b, — in der Herzgrube mit Athembeklemmung, 4a; mit Schreien, 13b, 17, 18; kann nicht schlingen, 7a, *Halskrampf* zum Ersticken, 7a, 11, 19; — Schaum vor dem Mund, 3, 12a, 15, 18, 19; Kinnbackenkrampf, 9b,

18, Daumen Einschlagen, 3, 4a, 13a, 15; fällt *blos rückwärts*, 17; *heftigste* Convulsionen, 4b, 5, mit Emporwerfen, 4b, Emporschnellen, 12a, — Aufspringen, Umsichwerfen, Kleiderzerreissen, 4b, 14, Sucht zu entfliehen, 10, — Steifwerden und Werfen des Körpers mit Stickkrampf, 11, Starrkrampf, 7a; — allgemeine Rucke bei Convulsionen der Oberglieder, 13b.

5) *Nach dem Anfall*: Beim Nachlass Schreien, glaubt sich von wilden Thieren verfolgt, 17, — Arm wie gelähmt, 16; blaue Flecken hier und da, wie Blutunterlaufung, 7a.

6) *Ausser* oder *zwischen* den *Anfällen:* Seit der Krankheit ärgerlich, zornig, schimpfend, fluchend, 18; ängstlich, furchtsam, 5; Kopf-Congest., Schwindel, Ohrsausen, 4a; Kopfschmerz mit Gesichtszucken, 5; betäubender Kopfschmerz mit Unruhe, Angst, Unstätigkeit, 10; in der Zwischenzeit ist ihr schwarz vor den Augen, Pupille sehr erweitert, 17, aufsteigende Gesichtshitze, Angst, Herzklopfen, 4a; Augenverdrehen, Pupille erweitert, 5; Gesicht roth, 5; — Durchfall, grünes Schleimerbrechen, 5; Jucken am Rücken, Nachts, 18; Zusammenfahren im Schlaf, 18; — Gefässaufregung, 6.

Bell. kommt noch vor: A. B. 3, 4, Nr. 26, 31, 40b, 47a, 48, 49a, 90a, b, 99, 108, 118, 119, 123, 124, 127, 128, 132, 134, 138, 139, 144, 145, 147, 157, 158, 159a, b, 162.

Allein heilte Bell. 21mal, vorher war in Nr. 7a Hyosc. gereicht und 1mal die Cur mit Cupr., Nr. 13b, 2mal mit Sulph., Nr. 17, 18, geschlossen.

Die *Gaben* waren *Bell.* 1. Tropfen, 1mal 1 Gabe, 2mal repet. Gaben. — *Bell.* 2. u. 4., 6mal, Tropfen rep., 2mal in Aufl. — *Bell.* 12., Aufl. 1mal. — *Bell.* 15., Trpfn. rep. 1mal. — *Bell.* 30. 8mal, und zwar $\overline{30}$. 1 Gabe 2mal; rep. 2mal; 30. Trpf. 1 Gabe 2mal; rep. 2mal. Davon kommt auf Epilepsien Bell. 2. und 3., 3mal, $\overline{30}$. 4mal.

Erfolg. Ein *period. Tetan.*, Nr. 11, heilte bei Bell. 3. repet. erst nach 8 Wochen, demnach keine entschiedene Einwirkung; ein *Trism.*, 96, nach 12 Stunden.

Bei den Eclampsien und part. Gesichtskrampf war die bessernde Einwirkung in 8 Fällen nach 1—2 Stunden schon sichtbar, oft kam nach 1 Gabe kein Anfall wieder, in einem 9. Fall nach 24 Stunden der *letzte* in einem 10. folgte die Heilung nach 3 Tagen.

Die vollkommene *Heilung* einer *Epilepsie* kann allerdings erst nach 1—2 Jahren, wenn kein Anfall mehr eintrat, als gewiss angenommen werden. Von *entschiedener Heilwirkung* kann jedoch gesprochen werden, wenn in Fällen, wo seit Wochen und Monaten oft täglich mehrere Anfälle vorhanden waren, dieselben lange Zeit ganz ausblieben. Und der Art sind die 8 Fälle.

In Nr. 3 zeigten sich nach 5 Monaten nur Prodromi und kein Anfall. Nr. 17 und 19 war nach 2, Nr. 16 nach 6 Monaten noch gesund, in Nr. 15 war nach 1, in Nr. 18 nach 3 Jahren noch kein Anfall wieder gekommen. In Nr. 20, 21a ist die Zeit nicht angegeben.

6. Bryonia.

B. Einzelner Fall.

22. M., Sechziger, stark, vollsaftig, Podagrist, hatte vor 2 und 3 Jahren Bauch- und Brustwassersucht bei hom. Behandlung glücklich überstanden, und bekam nach geistiger Anstrengung folgenden eigenthümlichen Krampfanfall.

Sympt.: Wenn der Anfall beginnt, so hat er an der innern Seite des innern Oberarms, über dem Ellbogengelenke, ein Gefühl, als ob ihn Jemand mit 2 Fingern sanft anfasste. Bleibt er jetzt stehen, so pflegt dies Gefühl bald zu weichen, kann er das aber nicht, so nimmt der Druck am Arme, ohne eben schmerzhaft zu werden, so zu, dass er grosse Beängstigung bekommt und gezwungen ist, den linken Arm bewegungslos hängen zu lassen, während er sich unfähig fühlt, weiter zu gehen. Unter welchen besondern Gefühlen diese Unfähigkeit sich geltend macht, kann er nicht beschreiben, ihm ist, als müsste er zu Boden sinken. Ist es erst so weit gediehen, dann dringt ein leise kneipendes Gefühl im Arme aufwärts in die vordere grosse Sehne unter der Achsel nach der Brustmuskel hin und bisweilen auch nach der Spitze des linken Schulterblattes, und es überfällt ihn eine Beklemmung und Unruhe, ohne den Athem zu belästigen, die er nicht beschreiben kann, Angstschweiss bricht ihm aus. Dieser Zustand kommt am öftersten des Nachts während des Schlafes und steigert sich beim Liegen; nur wenn er im Bette aufrecht sitzt, weicht das beängstigende, beklemmende Drängen im Brustmuskel, und gewöhnlich hört das Drücken im Oberarm auf, und fängt im Muskel des Unterarmes an. Die rechte Seite bleibt ganz frei; oft dauert der Anfall über 15 Minuten. Uebrigens sind alle Functionen in Ordnung, er hat Esslust, es drängt ihn auszugehen, doch darf er das nur mit Vorsicht und langsam. Hat der Zustand 15 Minuten gedauert, ist der Schweiss reichlich erschienen, dann erfolgten oft einige ructus und der Krampf geht dann schnell vorüber.

Verord.: Bry. 3. früh und Abends und dann in Aufl., worauf die nächtlichen Anfälle sogleich ausblieben und am Tage, wo sie sonst 6—8mal repet., kamen sie seltner, schwächer, kürzer und verschwanden bald ganz. Später kam ein Podagraanfall.

Arch. 18. 1. 95. Gross.

7. Calcarea carbon.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Hartm. giebt folgende Indicat. zur Anwendung der Calc. Venös-hämorrhoidal., plethor. Constit., scrophulöse, rhachit. Diathese, in Verbindung mit schwächlichem Körperbau und schlechter Er-

nährung; jugendlicher Organismus mit seinen in der Reproduktion häufig wurzelnden Entwickelungskrankheiten; das weibliche Geschlecht mit seiner reizbaren, sensibeln Constitution und den mannichfachen Menstruationsstörungen, namentlich bei übermässigem und frühzeitigem Eintritt der Regel; bei Fallsuchten nach Onanie, nach Erkältung in kaltem Wasser. — Hartm. Ther. 2. 579.

b. Wer Calc. c. in seiner physiologischen Bedeutung aufgefasst, wer da weiss, wie mächtig es auf die vegetative Sphäre wirkt, in die Tiefe der Organisation eingreift, der wird auch begreifen, dass dieses Mittel insbesondere bei Krankheiten des kindlichen und überhaupt des jugendlichen Alters angezeigt ist. Daher ist es bei der Epilepsie der jungen Individuen die unentbehrlichste Arznei. Hier finden wir das Gehirn in steter Wechselwirkung mit dem Vegetationsprocesse, hier finden wir die meisten Vegetationskrankheiten, wozu leicht Affectionen der Nerven und namentlich der Gehirnnerven, als Convulsionen, hinzutreten. Es ist ganz besonders der zweite Abschnitt des kindlichen Alters, wo bei den Vegetationskrankheiten die Sensibilität so leicht sich abnorm äussert und wo die Epilepsien aus den Reproductionskrankheiteu sich entwickelnd auf scrophulösen Boden festen Fuss fassen. Hier ist die Calc. c. das Hauptmittel.

Calc. wird ihre Indicat. besonders bei jungen Mädchen mit scrophulöser Constitution, stark fliessender Regel, bei zu frühzeitigem Eintritt derselben, erlangen, wenn sie von Epilepsie heimgesucht werden. Was die Annahme betrifft, dass die nächtlichen Fallsuchtanfälle insbesondere für Calcar. sprechen, so kann ich dieses nach meinen Beobachtungen nicht bestätigen, da die Zeit hier meines Erachtens keine wesentliche Rolle spielt. — Wo eine scrophulöse Constitution unverkennbar ist, und wo eine tuberkulöse Bildung im Gehirn vermuthet wird, die stets auf scrophulösem Boden wurzelt, dürfte Calc. gegen die Epilepsie das Hauptmittel sein, da ich nicht zu weit zu gehen glaube, wenn ich auch bei der Tuberkulosis die Calc. carb. für das wichtigste Mittel halte. Soll aber die Arznei bei organischen Uebeln überhaupt und bei der Epilepsie von tuberkulöser Bildung im Gehirne insbesondere von Nutzen sein, so muss sie in Verreibungen von der 1. bis zur 3. gegeben werden. Meine langjährigen Erfahrungen in einer weit ausgedehnten Praxis haben mich endlich nach vielen so verschiedenen Versuchen sattsam belehrt, dass dynamische Krankheiten zumeist hohe und selbst die höchsten, sogenannte Hochpotenzen erfordern, hingegen bei organischen Störungen tiefe Potenzen, namentlich die niederen Verreibungen am meisten nützen.

Allg. h. Ztg. 51. 66. Tietzer.

c. In den letzten Jahren habe ich es bei Heilung der Epilepsie sehr vortheilhaft gefunden, wenn irgend die Mittel angezeigt waren, durch Habitus und Nebenbeschwerden, die Calc. mit Cupr. in Wechsel zu geben, und beobachtet, dass in diesem Falle das

erstere Mittel sanfter und wohlthätiger wirkte, als wenn ich es, wie früher, allein gab. — Arch. 17. 3. 51. Bönningh.

B. Einzelne Fälle.

23. M., 15 J., Epil. seit 6—7 Jahren. Den 27./1. Calc. $\overline{30}$. Den 18./3. Sulph. Den 21./3. Calc. und er blieb gesund. Arch. 17. 3. 41. Bönningh.

24. Mdch., 25 J. (Onanistin?), mit fehlender Periode. Dann 25./5. Sulph. $\overline{30}$., Merc. 30., Sulph. $\overline{30}$. Periode trat ein, stark, mit epileptischen Zuckungen. Caust., Cupr., zuletzt Calc. $\overline{30}$., worauf sie gesund blieb. — Ibid. 42.

25. Kn., 9 J., früher Kinderkrämpfe, worauf sich Fallsucht ausbildete. Sulph. $\overline{60}$., nach 14 Tagen und 4 Wochen Calc. $\overline{30}$., worauf er ganz genass. — Ibid. 42.

26a. Kn., 5 J., seit 2 Jahren Fallsucht. Ausstrecken der Arme und Beine, die steif sind, Verdrehen der Augen, bläuliche Röthe des Gesichts, Schaum vor dem Munde, Verlust des Bewusstseins, Lähmung der Glieder, Sprachlosigkeit. Nachher Schlaf und darauf Erwachen mit ängstlicher Unruhe und Schreien. Nach dem mindesten Aerger kommen die Anfälle sogleich. — Ausserdem Neigung zu Milch, viel Dehnen und Recken und sehr unruhiger Schlaf.

Verord.: 2 Gaben Bell. $\overline{30}$., dazwischen Sulph. $\overline{30}$. jeden fünften Tag. Anfälle seltner, schwächer, aber nicht gehoben. Vor dem Anfall jedesmal Zunge weiss belegt, und Leibweh. Vom 15./9. bis 18./6. folgenden Jahres kein Anfall, wo ein schwacher erschien. Aller 14 Tage Calc. $\overline{30}$., Sulph. $\overline{30}$., Calc. $\overline{30}$. und er blieb gesund. Ibid. 43.

Derselbe führt daselbst noch 24 Fälle auf und bemerkt zum Schluss, er könnte der Zahl von 28 verschiedenen Fallsuchten, welche in einem Zeitraum von etwa 2 Jahren bei ihm in der Calc. c. und zwar in den kleinsten Gaben, ihre gründliche und dauerhafte Heilung fanden, leicht verdoppeln, wenn er andere aus demselben Zeitraum hinzufügte, wo dieses Mittel zwar offenbare Besserung brachte, aber die gänzliche Heilung erst nach andern Arzneien erfolgte. Ueber die Fälle siehe Rückblick 26b.

27.. Mdch., 18 J., klein, blond, wohl geregelt, litt seit 4 J. an Epilepsie, Abends oder Nachts im Bett, mit Geschrei, Mundschäumen, Bewusstlosigkeit. Nach Calc. 6000. 1 Gabe binnen einer Stunde heftiger Anfall und nach 14 Tagen *Anschwellen und Stechen* in der linken Mamma. Die aller 4—8 Tage sich einstellenden Anfälle blieben $^1/_2$ Jahr aus und wichen einer neuen Gabe voll-

ständig. Bei deren Schwester dieselben Folgen von Calc. Nach 1 Jahre waren beide noch gesund.

Allg. h. Ztg. 48. 88. Plate.

28 a. M., 20 J., Onanist, leidet seit einem Jahr an eigenthümlichen Krampf der Extremitäten.

Sympt.: Wenn im Sitzen die Füsse über dem Boden schweben verspürt er bald ein von der Gegend des Hüftgelenkes ausgehendes Laufen und Stechen die Beine entlang, und nun werden die Unterschenkel flektirt, von einem tonischen Krampfe ergriffen, der nach 3—5 Minuten wieder nachlässt und auf dieselbe Veranlassung immer wieder erscheint. Ingleichen ensteht durch angestrengtes Arbeiten, oder wenn er die Hände einige Minuten in die Seite stemmt, nach vorgängigem Laufen und Stechen von der Schulterhöhle aus ein Tetanus der Hände und Vorderarme. Die Finger wurden nämlich sammt den Händen und antibrachiis krampfhaft extendirt und verblieben gegen 5 Minuten in dieser Richtung. Uebrigens sind alle Verrichtungen in Ordnung, nur dass der Kehlkopf, dieser Verwandte des Genitalsystems, die feindlichen Eingriffe auf dieses nicht ungefährdet ertragen hat. Ein unbestimmtes Schmerzgefühl, Rauheit im Halse, heisere Stimme und Husten, letzteren besonders in der freien Luft, waren die weiteren Folgen der Samenvergeudung.

Verord.: Den 12./3. Ign. 6. rep. ohne wesentliche Besserung. Den 2./3. Calc. c. 3. 1 Gr. über den andern Tag. Nach 3 Gaben waren die Krämpfe und nach noch einigen folgenden die Schmerzen im Halse verschwunden. Die noch zurückgebliebene Heiserkeit beseitigte Hep. 4. rep. und er blieb gesund.

Allg. h. Ztg. 17. 99. Frank.

C. Rückblick.

Vorstehende Beobachtungen von nur 5 Aerzten über Calc. c.

Allgemeine Anzeigen.

Bei venös-hämorrhoidal., plethor. Constitut., a, und scrophul.-rhachit. Diathese, a, b; — bei jugendlichen Organismen mit den in der Reproduction wurzelnden Entwickelungskrankheiten, a, b, namentlich scrophulösen Mädchen, reizbarer, sensibler Constitution und menstrualen Störungen, a, b, namentlich zu stark entwickelter Menstruation, a; — Tuberkel-Bildung im Gehirn, b; — bei Onanisten, a, und nach Erkältung in kaltem Wasser, a.

Die Nrn. 23—27 umfassen 29 *Fälle* von nur kurz gezeichneten *Epilepsien*, in Nr. 28 *tonischer* Krampf blos der Extremitäten.

Unter 24 Epilepsien bestanden 1 seit 4, 1 seit 6, 3 seit 9 Monaten, 5 seit 1—3 Jahren, 8 seit 4—8 Jahren, 4 seit 10 bis 20 Jahren und repet. ihre Anfälle 9mal, theils wöchentlich, theils täglich.

Unter den Kranken waren: *männlichen Geschlechts* 6, davon 5 zwischen 15 und 20 Jahren, 1 Onanist; — *weiblichen Geschlechts*

12, davon 10 Mädchen zwischen 14 und 33 Jahren, 1 Onanistin und 11 Kinder von 1—13 Jahren.

Von sämmtlichen Fällen lässt sich *folgende Uebersicht* zusammenstellen:

1. In *ursächlichem* Verhältniss stand 1mal *Schreck;* 2mal lang anhaltendes *Wechselfieber;* 6mal waren *chron. Ausschläge* von der Haut vertrieben worden.

2. *Zeit des Erscheinens* der Anfälle und andere *bedingende* Einflüsse: Während *Tag-* und *Nachtgleiche* am schlimmsten, täglich 4—10 Anfälle, 25; — Anfälle besonders *beim Vollmond*, 26b; in der *Morgenzeit*, 26b, in 5 Fällen; gegen *Abend* mit bewusstlosem Hinfallen, 26b, *jeden Abend* gegen 9 Uhr, 26b, aller 14 Tage *Abends* zwischen 7 und 8 Uhr, 26b; *Abends* und *Nachts*, 26, 27; fast *jede Nacht*, *nur Nachts*, in 3 Fällen; — nach dem *mindesten Aerger* sogleich, 26b; nach *Aerger* und körperlicher Anstrengung, 26b. Anfall kommt in der Schule oder *bei Furcht*, 26b; bei *Einstemmen der Hände in die Seiten*, oder Schwebenlassen der Unterschenkel im Sitzen, 28a. Anfälle *jedesmal nach Wassertrinken*, 23.

3. Dem Anfall *voraus* gingen: *Kein* Vorgefühl, fällt plötzlich, 26a; *Schwindel* in 3 Fällen; heftiges Kopfweh, 26a; vor dem Anfall läuft es aus der Herzgrube nach dem Unterleib und den Füssen herab, 26b; *Kauen mit dem Mund*, dann Hinfallen mit Geschrei, 26b; *Dehnen* und *Recken*, 26b; *grosse Unruhe*, 26b; heftiges Herzklopfen, 26b; Schlaf 26. Stiche im Schultergelenk und Steifheit des Armes, 26b. Uebelkeit, *Laufen im Arm, wie Maus*, 26b.

4. *Beim Anfall* selbst: *Geistesverwirrung*, *Taubheit* und Zucken, Verdrehen der Glieder, 26a. Bläuliche Röthe des Gesichts, 26a; starke *Gesichtsröthe* und erweiterte Pupillen, 26b; stierer Blick mit seitwärts Verdrehen der Augen, 26b; — beim Anfall heftige Angst, Vergehen des Gesichts, Funken vor den Augen, Ohrklingen, heftiger Schweiss, 26b. *Schaum* vor dem Mund, 2mal, Umsichschlagen, Werfen, Stossen mit den Gliedern, 26b. — Ausstrecken der Arme und Beine, die steif sind, 26a; tonischer Krampf blos der Extremitäten, 28a. Zuckungen und Rucken durch den Körper, wie Fallsucht, bei Besinnung, 26b.

5. *Nach dem Anfall:* Kopfweh und Duseligkeit, 26a; Duseligkeit, Ziehen in der Stirn, scharfe Stiche im rechten Auge, 26b; Klopfen im Scheitel, 26b; Schwindel, klopfendes Kopfweh, 26b; mehrstündiger Schwindel mit Kopfweh nach jedem Anfall, 26b; *unlöschlicher Durst*, 2mal. Hunger, wie Heisshunger, 25, 26a; Erbrechen mit faulem Geruch und Durchfall, 26b; Lähmigkeit aller Glieder, 26b; nachher Erwachen aus dem Schlaf mit ängstlicher Unruhe und Schreien, 26a; Absterben der Finger im Schlaf, 26b; Frost mit Durst, 26b; Schweiss am Kopf, 26b; heftiger Schweiss, heftiges Weinen, 26b.

6. *Ausser den Anfällen:* Geist sehr abgestumpft, Gemüth überaus launig, eigensinnig, 25; grosse Besorgtheit wegen Genesung, 26b. Am Tage im Freien Schwindel, 26b; Kopfweh so lange sie nüchtern ist, 26b; stetes Kopfweh, 26b; dicker Kopf, 3mal, aufgedunsen,

schwitzt leicht und viel, besonders im Gesicht und Haarkopf, 26b; aufgedunsenes Wesen und *leichtes Schwitzen*, 26b. — Schwerhörigkeit, 26b; stete Gesichtsblässe, 26b; beständig starker Hunger, besonders Abends, und grosse Magerkeit, 26b; bittrer, fauler Mundgeschmack, 26b; grosse Neigung zu Kaffee und Schwarzbrodt, starker Durst auf kaltes Wasser, 26b; Drüsengeschwülste am Hals, 26b; von Gemüse und saurem Brodt Brennen im Magen, 26b.

In der Kälte zitterndes Gefühl in der Herzgegend, 26b; dicker, harter Unterleib bei Magerkeit des Körpers, 26b; Periode fehlt, — Periode schwach mit Leibschmerz, Ziehen in den Unterarmen, besonders Nachts im Bett, durch Kaltwerden gebessert, — Periode zu früh und zu stark, sehr stark nach vorgängigem Leibschmerz, 26b; — grosse Magerkeit und leichtes Schwitzen, 26b; in der Kälte lähmiges Schrecken in den Gliedern, — früh schlimmeres Befinden, 26b.

Calc. c. kommt noch vor: A. B. 4, Nr. 31, 58, 74, 103, 120, 124, 126, 152, 161.

Bönn., c., wendete mit Vortheil Calc. und Cupr. in Wechsel an und sah von Ersterer dann eine sanftere und wohlthätigere Wirkung.

Tietz., vergl. Bell., sah Calc. nach Bell. günstig wirken, und empfiehlt besonders bei Tuberkelbildung von Calc. die 1. bis 3. Verreibung.

Allein heilte Calc. eigentlich blos Nr. 27 und 28a, in den gesammten übrigen Fällen war sie nur das letzte Mittel. Vorher gereicht war *blos Sulph.* 12mal, und nach 8—14—21 Tagen dann Calc., 15mal waren Calc. und Sulph., Caust., Cupr., Bell., Cin., Lyc., Lach., N. vom. vorausgeschickt. Calc. und Cupr. in 3- und 8tägigem Wechsel kommt 3mal vor.

Gabe: Calc. 3. und Hochpotenz 1mal, sonst stets $\overline{30}$.

Ueber den *Erfolg* fehlen die näheren Angaben. Nr. 27 war nach 1 Jahr noch gesund. In den andern fast sämmtlich schweren Fällen ist die Beobachtungszeit nicht aufgeführt.

8. Cantharides.

A. Allgemeine Bemerkung.

Dass die Canthariden ein grosses Heilmittel abgeben in Fällen, wo die Kranken ohne Bewusstsein liegen, mit lang am Körper herabgestreckten Armen, von Zeit zu Zeit plötzlich auffahren, wie wüthend und mit Geschrei um sich schlagen, sich hin- und herwerfen oder wohl gar förmliche clonische Krämpfe bekommen, alles in Folge von Erosionen und Vereiterungen eines innern Organes, z. B. des Darmkanals oder einer entzündlichen Reizung der Gehirnhäute etc. habe ich mehrmals zu beobachten Gelegenheit gehabt.

Verfasser führt einige Beispiele an, wo Canth. in ähnlichen Zuständen als Zwischenmittel angewendet ward.

Allg. h. Ztg. 18. 311. Gross.

9. Causticum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Vom Caust. habe ich im Allgemeinen den Nutzen bei Epilepsie nicht beobachtet, den unser tüchtiger Bönninghausen bei dieser Krankheit ganz besonders hervorhebt. Bei Epilepsie mit Gehirnerweichung scheint es etwas zu leisten.
Allg. h. Ztg. 51. 73. Tietzer.

b. Unter den heilkräftigen Mitteln, die Hahn. im steten Verfolge seines Principes gegen die *Fallsucht* auffand, nimmt unstreitig das Caust. mit die erste Rolle ein, wofür zum Beweise das Resultat dienen mag, was dadurch im nachstehend sub Nr. 35b mitgetheilten Falle erreicht ward. — Allg. h. Ztg. 54. 84. Schwencke.

B. Einzelne Fälle.

28b. Ein Frauenzimmer hatte 10 Jahre an Krämpfen gelitten. Cupr. $\overline{30}$., 8tägig rep., befreite sie; beim Rückfall Cupr. ohne Erfolg, Caust. $\overline{30}$. 4 Gab. 8täg. brachte das alte Uebel zum Schweigen.
Arch. 12. 2. 84. Gross.

29. Fr., 53 J., bekommt aller 8 Tage einen starken Anfall von Epilepsie, meistens Abends, mit gänzlicher Bewusstlosigkeit. Ausserdem: Kopfschmerz im Scheitel, Verstopfung der Nase, Kreuzschmerzen und stete Kälte der Schulter- und Fussgelenke.
Verord.: Caust. $\overline{30}$. 2 Gaben, als Zwischengabe Sep. $\overline{30}$. alle 14 Tage 1 Mittel zu nehmen. Nach $^{6}/_{4}$ Jahren war sie noch gesund. — Arch. 17. 3. 55. Bönningh.

30. Mdch., 23 J., seit 1 Jahr aller 6—8 Tage rückkehrende Fallsucht, wobei sie erst eine Weile nach rechts im Kreise herumläuft, und dann bewusstlos zu Boden stürzt. Anfälle meistens Abends. Sulph. $\overline{30}$. und nach 5 Tagen Caust. $\overline{30}$. Darnach 2 Abende nach einander Anfälle und nicht wieder. Ibid.

31. Mdch., 11 J., seit 5 Jahren epileptische Anfälle, aller 2—3 Tage, jedesmal vor Mitternacht, zwischen 10 und 12 Uhr. Dabei Zittern des ganzen Kopfs, Augenverdrehen, Schaum vorm Munde, Daumeinschlagen. Am heftigsten die Anfälle zum Neumond. Ausserdem oft zu starken, oft gar keinen Appetit, viel Aufstossen, Unruhe, die sie zum Entfliehen treibt. Ohne Erfolg Sulph., Silic., Bell., Cal., Coloq., dann Caust. $\overline{30}$. Von dem Tag kein Anfall wieder und nach 5 Wochen alle andern Beschwerden verschwunden.
Ibid. 56.

32. M., 40 Jahr, Trinker, seit mehreren Jahren Fallsucht. Caust. $\overline{30}$., Ars. $\overline{30}$., Caust. $\overline{30}$. und die Anfälle blieben weg. — Ibid.

33. M., 27 J., seit 5 Jahren jede Woche Anfall, wobei er jedesmal die Zunge zerbeisst und viel Schleim auswirft. Vor dem Anfall einen ganzen Tag wie blödsinnig und geistesschwach. Ausserdem Uebelbekommen fetter Speisen, welche lange widerlich aufstossen, oft auch saures oder süsses Aufstossen, fast wie von Dinte oder vermodertem Holz; beim Tiefathmen Spannen in der Brust, leichtes Schwitzen am Kopf. Puls., Sulph., Caust., je nach 14 Tagen ein Mittel. Bis nach 1 Jahr war kein Anfall zurückgekehrt. Ibid. 57.

34. Ausser diesen kommen daselbst noch 4 Fälle vor, siehe Rückblick.

35a. Ein kräftiger Bäcker, 40 J., bekam nach Anfällen von Gesichtsrose schon vor 8 Jahren Gliederzittern, das alle Jahre zunahm und in eine Art Starrkrampf ausartete; zuerst Kopf heiss, dann schwitzte der ganze Körper, dann folgte bei kaltem Stirnschweiss und dem heftigsten schneidenden Schmerz in der Stirn, krampfhaftes Ausstrecken der Glieder und Bewusstlosigkeit. Anfall dauerte zuerst 12 Stunden, der bewusstlose Zustand 4 Stunden und kehrte die letzte Zeit jede Woche einmal wieder. Esslust gering, Zunge (später bevor Caust. gereicht ward) zu beiden Seiten weiss belegt, auf dem Haarkopf und der Glabella zwischen den Anfällen zuweilen kleine, runde, weiche Knoten.

Verord.: Den 19./1. Bell. 800., den 30./1. Puls. 300., den 18./2. Acon. 300., den 7./3. Caust. 700., sämmtliche Mittel in Aufl. und er ward geheilt.

35b. M., 44 J., gedrungenen, kräftigen Körpers, aber mit kurzem Halse, sonst frischen Ansehens und vorher gesund, ward ohne nachweisbare Gelegenheitsursache vor 1 Jahre von Epilepsie befallen.

Er war schon, doch ohne Erfolg, hom. behandelt worden. Nur Folgendes ergab die Untersuchung.

Die Anfälle sollten zu verschiedenen Tageszeiten, nicht plötzlich, sondern nach vorgängigem, heftigem, *athembeengendem* Drucke, von der Herzgrube ausgehend, eingetreten sein und über die *ganze Brust* sich verbreitet haben. Darauf dann: Besinnungslosigkeit, stark geröthetes Gesicht, heftige, krampfhafte Bewegungen der Arme und Beine; hierauf nach Verlauf jeden Anfalls: schlummersüchtiges Darniederliegen, Kopfschmerz, Mattigkeitsgefühl.

Verord.: Cupr. 30., Anfälle nur auf kurze Zeit beseitigt. Es ergab sich noch, *dass, wenn beim Eintritt des Druckes in der Herzgrube der Kranke einige Schlucke kaltes Wasser zu sich nahm, die Anfälle meist schon im Entstehen gehemmt wurden.*

In Beziehung darauf Caust. 30. mit bald nachfolgender Erstverschlimmerung. Nicht lange indess, so legten sich allmählig die Zufälle und liessen zuletzt ganz nach und sind seit $^3/_4$ Jahr nicht wiedergekehrt bei aller anstrengenden Arbeit in jeder Witterung.
Allg. h. Ztg. 54. 84. Schwenke.

35c. Kn., 15 J., seit dem 6. Jahr epileptische Krämpfe, aller 2, 3—4 Wochen 1 gewöhnlich nächtlicher Anfall, oft auch 2 nach einander, bisweilen mit, bisweilen ohne Nasenbluten, Verlust des Bewustseins, Mundschaum, Daumeinschlagen. Characteristisch war in den Intervallen eine beständig blitzende Empfindung vor den Augen. Dabei Habitus scrophul., elendes Aussehen.

Verord.: Den 10./3. 57 Spig., den 20./4. Staph, den 15./5. Spig. Die Augenempfindung gebessert, die Paroxysm. etwas verändert. Den 26./6. Caust., worauf die Anfälle ausblieben. Den 4./9. wegen Kopfbeschwerden (?) Bell. Den 11./11. wegen noch zeitweiligem Augenblitzen Spig. Mitte 1858 war er noch gesund und blühend. — Allg. h. Ztg. 56. 182. Kirsch.

C. Rückblick.

Nur von 6 Aerzten Beobachtungen über Causticum.

Tietz., a, sah nur bei Epilepsie von Gehirnerweichung einigen Erfolg; S., b, hält Caust. für eins der wichtigten Mittel bei Fallsucht überhaupt.

Ausserdem sagt Burdach, Bd. 2, 225, dass er Menstruations-Epilepsie, mit Zwischengebrauch von Stram., Puls., Aur., dauerhaft mit Caust. geheilt habe. Die Anfälle waren in langen, mehrwöchentlichen Pausen eingetreten.

Unter vorstehenden 13 Fällen 7 *männlichen* Geschlecht, 1 von 15 Jahren, die andern zwischen 27 und 44, 5 *weiblichen* zwischen 23 und 53 Jahren. Blos Nr. 35b ist als von kräftigem Körper mit kurzem Hals bezeichnet, sonst fehlen die Angaben.

In Nr. 28b ist die *Form* nicht näher beschrieben, Nr. 35a war eine Art Starrkrampf, ein Fall unter Nr. 34 ist fallsuchtartiger hyster. Krampf genannt, die andern alle als Epilepsien aufgeführt.

Unter 11 Epilepsien waren 4 seit $^1/_2$—1 Jahr, 6 seit 3—6 Jahren, 1 seit 16 Jahren vorhanden und machten ihre Paroxysmen in einem Fall täglich, in einem aller 2—3, und dreien aller 8 Tage.

Uebersicht.

1. *In ursächlichem Verhältniss* stand 1mal verschmierte *Krätze*, 1mal lang andauerndes Wechselfieber.

2. *Zeit des Erscheinens* und andere *bedingende* Einflüsse: Die heftigsten Anfälle zum *Neumond*, 31. Anfälle kommen täglich, einmal früh, das andere Mal Abends, 34. Kurz vor der Periode oft 2 bis 3 Anfälle Abends, 34. *Abends*, mit gänzlicher Bewusstlosigkeit, 29, meist *Abends*, 30. Fast jeden *Abend* im Bett beim Einschlafen Anfall, 34. Jedesmal vor *Mitternacht*, zwischen 10 und 12 Uhr, 31,

Anfall gewöhnlich *Nachts*, 35c. Wenn er bei Eintritt des Druckes in der Herzgrube *Wasser trinkt*, geht der Anfall vorüber, 35b.

3. Dem *Anfall vorausgehend:* Vor dem Anfall einen ganzen Tag wie blödsinnig und geistesschwach, 33. Vorher Kopf heiss, dann Schweiss des ganzen Körpers, kalter Stirnschweiss und heftig schneidender Schmerz in der Stirn, 35a. Heftiger Athem beengender Druck, von der Herzgrube ausgehend, über die ganze Brust verbreitet, 35b. Kurz vor dem Anfall Stiche in der Brust, 34. Fallsuchtartiger Krampf, von der Brust ausgehend, durch das Schlüsselbein in die linke Backe und Zähne ziehend, dann die Kehle zuschnürend und auf Minuten Athem und Besinnung raubend, 34.

4. *Beim Anfall selbst:* Läuft erst eine Weile *nach rechts* im *Kreise* herum und stürzt dann, 30. Bei noch vorhandener Besinnung Gefühl als würde er im *Kreise* herumgedreht, 34. Krampf beginnt von der Kniekehle, wo es juckt, und das Gelenk krumm zieht, dann die heftigsten Zuckungen über den ganzen Körper, 34. Verlust des Bewusstseins, Mundschaum, Daumeneinschlagen, 35c. Im Anfall Zittern des ganzen Kopfes, Augenverdrehen, Mundschaum, Daumeneinschlagen, 31. Dabei bisweilen Nasenbluten, 35c. Beim Anfall stark geröthetes Gesicht, 35b. Zerbeisst die Zunge jedesmal, 34. Zerbeisst jedesmal die Zunge und wirft viel Schleim aus, 33. Zusammenbeissen der Zähne, Schütteln der Hände, lautes Schreien, 34. Heftige krampfhafte Bewegungen der Arme und Beine mit Besinnungslosigkeit, 35b. Krampfhaftes Ausstrecken der Glieder mit Bewusstlosigkeit, 35a.

5. *Nach den Anfällen und in der Zwischenzeit:* Am Tag nach dem Anfall Brausen im Kopfe, 34. Auf dem Haarkopf und der Glabella kleine, runde, weiche Knötchen, 35a. Kopfschmerz im Scheitel, 29. Leichtes Schwitzen am Kopf, 33. Verstopfung der Nase, 29. Zunge zu beiden Seiten weiss belegt, 35a. Uebelbekommen fetter Speisen, die lang widerlich aufstossen, 33. Saures oder süsses Aufstossen wie von Dinte oder vermodertem Holz, 33. Beim Tiefathmen Spannen in der Brust, 33. Kreuzschmerz und stete Kälte der Schultern und Fussgelenke, 29. Unruhe treibt zum Entfliehen, 31.

Caust. kommt noch vor in Allg. B. 4, in Nr. 118, 122, 129, 150, 161.

Allein heilte Caust. nur 2mal, — vorher gereicht Cupr. 2mal, Sulph. allein 3mal, 1mal Bell. und Calc., 1mal Sulph. und Bell. — In Wechsel mit Caust. oder auch nur als Zwischenmittel 1mal Ars., 1mal Ign., 1mal Sep.

Die Gaben durchgängig Caust. $\overline{30}$., 7mal 1 Gabe, 4mal repet., 1mal Hochpotenz.

Erfolg zeigte sich einigemal sogleich, die Anfälle blieben weg, 2mal nach vorgehender Verschlimmerung. Von 4 Kranken wird berichtet, dass sie nach 1—2 Jahren noch gesund waren.

10. Chamomilla.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei Zuckungen mit den Armen und Beinen, mit Hin- und Herdrehen des Kopfes, hernach Daliegen mit halbgeöffneten Augen, ohne Besinnung, ein Backen roth, der andere blass; wenn die Kinder viel wimmern, immer zu trinken haben wollen, Cham. — Hrg. 288.

b. Hauptsächlich bei Krampfzufällen der Kinder und Wöchnerinnen, wenn dabei viel Dehnen der Glieder, Convulsionen der Extremitäten, der Augen, der Augenlider und Zunge, convulsivisches Aufzucken während des Schlafes, rothes, aufgetriebenes Gesicht, Röthe des einen, Blässe des andern Backens, trockne und brennende Hitze der Haut, mit brennendem Durst; heisser Schweiss an der Stirn und Haarkopf; Angst, Seufzen, Jammern, ängstliches, schnelles und rasselndes Athemhohlen, trockner und rasselnder kurzer Husten, durchfällige, grünliche Stühle. — Jahr. klin. Anw. 275.

c. Cham. beseitigte mehrmals einen convulsivischen Zustand (das sogen. Fraisel) kleiner Kinder, wobei aufgetriebener Unterleib, grünliche, weissgehackte öftere Stühle, Erbrechen säuerlich riechender Flüssigkeit zugegen war. — Arch. 12. 3. 142. Seidel.

d. Bei dem verdächtigem Lächeln im Schlaf, in Folge krampfhafter Verziehung der Gesichtsmuskeln ist oft Cham. aufgezeichnet. Kreus. 223.

B. Einzelne Fälle.

36. Kn., 3/4 J., seit 1/4 Jahr epileptische Zuckungen; sieht blass aus, ist welk, wird täglich magerer.

Sympt.: Kind dehnt und reckt sich, dann beugt sichs hinten über, streckt sich nachher plötzlich aus, schlägt die Daumen fest in die Fäuste, röchelt wie zum Ersticken, bei schnellen Athemzügen, rothem, aufgetriebenem Gesichte, Schaum vor dem Munde, Zuckungen aller Gliedmassen, selbst der Augenlider und Augäpfel, der Lippen und Gesichtsmuskeln. Nach dem Anfalle tiefe Schlummerbetäubung. Bisweilen beugt sich die Zunge im Munde convulsivisch von einer Seite zur andern oder die Zähne werden fest zusammen gebissen. Stirn und Haarkopf während des Anfalls mit heissem klebrigem Schweiss bedeckt.

Verord.: Chamom. 12. 1 Tropfen. Die folgende Nacht noch 1 Anfall, dann nicht wieder, das Kind blühte wieder auf.

Arch. 1. 1. 103. Gross.

37. Mdch., 6/4 J., Krampfanfall. Cham. ō. Am folgenden Tag zeigte sich noch etwas Jucken in den Gliedern. Heilung in 4 Tagen. — Ann. 1. 303. Mschk.

38. Knabe, 4 Jahr, Krämpfe nach Erzürnung. Chamom. Bigel, 1. 243.

39. Fr., litt seit mehreren Jahren an epileptischen Anfällen, die in mehrwöchentlichen Zwischenräumen mit vorhergehenden kolikartigen Schmerzen im Unterleib eintraten. Cham. 6. einzig und allein, tropfenweise in kurzen Zwischenräumen (alle 3 Tage) heilte die Kranke. Sie bekam etwa 10 Gaben und ist bereits seit 10 Monaten ihrer Leiden ledig. — Allg. h. Ztg. 5. 145. Schrön.

C. Rückblick.

Acht Aerzte bestätigen die grosse Heilkraft der Cham. bei *Eclampsien der Kinder*, Nr. 36—38, und es wäre Wiederholung, wenn die in a—d gemachten Andeutungen zusammengestellt würden, die mit den Zeichen in den 3 Fällen übereinstimmen. Fieberbewegungen begleiten sie gewöhnlich, doch ohne die heftigen Congestionen nach dem Kopf wie bei Bell., und characterisirt ist oft dabei, dass eine Wange *roth*, die andere *blass erscheint*. Cham. kommt noch vor in Nr. 132, 159b.

Nur in Nr. 39 ward eine Art *Fallsucht* mit Kolikschmerz geheilt.

Die Gabe war Cham. ō. 6. rep., 12 Tropfen 1 Gabe mit baldigem Erfolg. In Nr. 39 war die Frau nach 10 Monaten noch gesund.

NB. Der Anfänger lasse sich wegen der wenigen Fälle von der Anwendung der Cham. nicht abhalten, die Zahl derselben würde gross sein, wenn die Praktiker ihre Erfahrungen mittheilen wollten.

11. Cicuta virosa.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Cicut. ist dann anwendbar, wenn das Kind ganz unerwartet, nachdem es vorher noch heiter und freundlich gewesen, ein ganz starres, unbewegliches Ansehen bekommt, dem bald Erschlaffung folgt, wobei es zusammensinkt. Dieser Zustand wiederholt sich öfters und hält jedesmal längere Zeit an. Ebenso bei wirklichen Eclampsie-Anfällen, die ebenfalls öfters zurückkehren. Dabei werden die Glieder, der Kopf und Oberkörper auf wunderbare Weise bewegt und verdreht, das Gesicht ist bläulich aufgetrieben, Schaum vor dem Munde, und nach Aufhören der Convulsionen ist das Kind ganz unbesinnlich und wie todt. — Hart. Ther. 2. 525.

b. Cicut. gegen secundäre Epilepsie, die ihren Grund in Stockungen des Unterleibs hat, namentlich wenn das Nervensystem das hauptsächlichste Grundleiden ist; wir finden hier eine Ueberkohlung des Blutes, eine sogenannte Venositas acuta, in deren Folge Gehirnconvulsionen entstehen. Bei Kindern mit solchen epileptischen Anfällen, sowie bei Weibern, auch während der Entbindung

und im Wochenbette, bei Hirnconvulsionen der Kinder mit venös-scrophulöser Constitution, von Würmern herrührend, ist die Cicut. virosa ganz vorzüglich angezeigt. — Allg. h. Ztg. 51. 74. Tietzer.

B. Einzelne Fälle.

40a. Kn., 13 J., hatte am 26./5. eine bedeutende Kopfverletzung durch ein Wagenrad, unter das er gekommen, erlitten. Die Heilung ging bei Anwendung der Arn. auf das Beste von Statten, aber nach stattgefundener Erkältung entwickelte sich bis zum 26./6. folgender Zustand.

Sympt.: Anfangs Fieberhitze, Gesichtsröthe, Kopfweh, unruhiger Schlaf, beisst sich in die Zunge; später, blasses Ansehen, Gesicht und Hände kalt. Verschlossener Mund, so dass kaum die Spitze der Zunge zwischen den Zähnen durchgeht. Schwerer Kopf; Art Unbesinnlichkeit. Sitzt meistens schlafend in einem Winkel mit herabhängendem Kopfe, erwacht nur nach mehrmaligem Anrufen, weint dann, unter fast lächerlicher Gesichtsverziehung, antwortet kaum und kurz, starrt unverwandt auf eine Stelle hin, und hält den Kopf immer steif und vorwärts gebogen. Alle Bewegungen geschehen zitternd; beim Gehen, was mit steifen Beinen und Körper und unter Schwindel geschieht, Ziehschmerz in Schenkeln und Waden. Beim Sitzen öfters Zusammenschütteln und Rucken, wie elektrische Schläge, durch Kopf, Arme und Beine. Früh im Bette tetanische Steifheit des Körpers. Nachts viel Schweiss und kein Schlaf. Kleine schmerzhafte Geschwüre am Zungenrande und innen an den Lippen; Gleichgültigkeit, Traurigkeit.

Verord.: Cic. vir. 15. 1 Tropfen. Schon die nächste Nacht ruhiger, früh keine tetanische Steifheit des Körpers vorhanden, kann den Mund weiter öffnen, die Zunge mehr hervorbringen, antwortete ohne besondere Anstrengung, sah freundlicher aus, Zucken und Rucken der Glieder seltner, schwächer. Den 3. Tag konnte er ohne Anhalten gehen, den 5. Tag blos noch Schwere und Mattigkeit der Beine vorhanden. Wegen noch nicht ganz verheilter Kopfwunde nochmals Arn. — Arch. 6. 1. 96. Messerschmidt.

40b. Mdch., 17 J., gross, stark, braunhaarig, rothwangig, noch nicht menstruirt, oft aber an Bauchweh und Gliederreissen leidend, bekam nach Erhitzung und Erkältung Stechen in der Brustseite und gastrische Beschwerden; der Seitenschmerz verlor sich, zog in Herzgrube und Rücken und es folgte ein krampfhafter Zustand.

Sympt.: Der Mund war fast gänzlich verschlossen, bei ihrem unauslöschlichen Durst läuft fast alles Getränk wieder aus dem Munde, auch kann sie das Wenige nur sehr mühsam schlucken. Die schmerzhaften Anfälle von Opisthotonus traten fast alle Minuten ein, dabei verdrehte sie die Augen, verzog das Gesicht auf eine grässliche Weise, und stiess ein durchdringendes Geschrei aus; diese schrecklichen Anfälle wiederholten sich bei jeder Berührung,

ja selbst, wenn nur die Stubenthüre wie gewöhnlich geöffnet wurde, oder wenn jemand in der Stube stark sprach. Sie konnte nicht das mindeste Geräusch vertragen, ohne sogleich aufzuschreien. Die Sprache undeutlich, mehr lallend; Körper und Glieder steif wie Holz, gänzliche Schlaflosigkeit. Bei den Anfällen versetzt es ihr einen Augenblick lang den Athem, so dass sie nach Luft schnappte. Es kommt ein jählinger Stoss in der Tiefe der Herzgrube (Plexus coeliacus nervi sympathici maximi?), welcher von da aus schnell wie der Blitz in den Rücken fährt und sie hinterwärts unter grossen Schmerzen zusammenzieht. Stuhlverstopfung seit mehreren Tagen.

Verord.: Bell. $\overline{3}$. und $\overline{24}$., dann Stram. $\overline{3}$., beide rep. aber mit wenig Erfolg. Dann Cicut. vir. 6. und 3. in Wechsel aller 12 bis 36 Stunden, worauf es mit jedem Tag besser ward und Genesung folgte. Gehörig *brauchen* konnte sie die Glieder aber erst nach mehreren Wochen, wozu die elende Kost den Grund abgab.

Allg. h. Ztg. 10. 186. Bethm.

41. M., 15 J., kräftig, blühend, stark, ward von heftigen Krämpfen befallen, woran er schon vor 1 Jahre, aber nicht in dem Grade gelitten, aber fast $^3/_4$ Jahr bettlägerig gewesen war. Jetzt war eine Gemüthsbewegung vorgegangen.

Sympt.: Er klagte über einen heftigen unnennbaren Schmerz im linken Schenkel, der ihm die Bewegung desselben verleidete und ihn zum Liegen zwang. Allmählig verstärkte sich der Schmerz, zog sich herab in den Unterschenkel, verbreitete sich über den Fuss, den derselbe horizontal ausstreckte, und kehrte periodisch in so heftigem Grade zurück, dass der Kranke während seiner Dauer ($^1/_2$—1 Stunde) laut aufzuschreien genöthigt war. Nach $^1/_4$stündiger Ruhe trat ein neuer Anfall ein, der jedesmal heftiger als der vorhergegangene war; der Fuss war endlich so widernatürlich gestreckt, dass er mit dem Schienbein in gleicher Linie fortlief, und auch bei jedem Schmerznachlasse in dieser Richtung blieb. Später nahm auch der rechte Fuss daran Theil, in der Höhe des Schmerzes gesellte sich Brustkrampf dazu. Patient verlor die Besinnung und Schaum trat vor den Mund. War dies vorüber, so ergriff den Körper ein allgemeines Zittern. Stuhlausleerung gehemmt. Appetit verschwunden, nur fortwährend nach Trinken verlangte der Kranke. Schlafen konnte Patient gar nicht, indem die Schmerzen Nachts immer weit heftiger als am Tage waren.

Verord.: Stram. und Ign. war nach vorgängiger 3tägiger allop. Behandlung ohne Erfolg. Nach Cicut. 9., 3stündig repet., war er in 6 Stunden genesen. Ein nach 8 Tagen durch Aerger hervorgerufenes Recidiv beseitigte das Mittel ebenso schnell.

Allg. h. Ztg. 18. 92. H.

C. Rückblick.

Unter den Beobachtungen von 5 Aerzten folgende *allgemeine Anzeigen:*

1. Bei Eclampsie der Kinder sub a näher bezeichnet, namentlich scrophul. mit Wurmbeschwerden, b.

2. Bei *Epilepsia* secund. von *venösen Stockungen im Unterleib*, b.

Die 3 Fälle betreffen junge Subjecte von 13—17 Jahren, 2 männlichen. 1 weiblichen Geschlechts.

In Nr. 40a war eine bedeutende Kopfverletzung vorausgegangen und nach hinzugekommener Verkältung traten die Krampfbeschwerden auf. In Nr. 40b zog sich ein nach Erkältung entstandener Stichschmerz in die Brustseite nach der Herzgrube und es bildeten sich von da aus die Krampfzufälle, in Nr. 41 waren diese schon vor 1 Jahre dagewesen, und wurden durch Gemüthsbewegungen wieder geweckt.

Die *Form* des Krampfes nähert sich in allen 3 Fällen dem *Tetanus*, in Nr. 41 ist er mehr partiell., auf die Unterschenkel beschränkt.

Cicut. kommt noch vor in Nr. 47a, 117, 119, 123, 130, 131. In Nr. 117 hatte bei einem Kinde Ign. einen Opisthoton. gemindert, dauerhafte Heilung folgte erst nach Cicuta. Vergl. Bd. 2, 407.

Eigenthümlich erscheint in den Beobachtungen: bläulich aufgetriebenes Gesicht, a, ein plötzliches starres, unbewegliches Ansehen, a; unverwandtes Hinstarren auf einen Punkt, 40a; krampfhaft verschlossener Mund, 40a, b; lächerliche oder grässliche Verziehung des Gesichtes, 40a, b; durchdringendes Geschrei beim Anfall, 40b, 41, 117; wunderbare Verdrehung der Glieder, des Kopfes und Oberkörpers, a; im Sitzen wie electrische Schläge, 40a; Stoss von der Herzgrube, aus der Tiefe, blitzschnell in den Rücken, 40b; tetanische Steifheit des Körpers, 40a; der ganze Körper steif wie Holz, 40b; aller Minuten Opisthoton., schmerzhaft, 40b; heftiger Schmerz im linken Schenkel, der in Starrkrampf desselben übergeht, 41; Schnappen nach Luft, 40b; Brustkrampf und Schaum vor dem Munde, 41; schwer aus dem Schlaf zu erwecken, 40a.

Nachher allgemeines Zittern, 41; unbesinnlich, wie todt, a.

Kleine schmerzhafte Geschwüre am Zungenrand, 40a.

Nachts schlimmer als am Tag, 41. Bei jeder Berührung, selbst beim Oeffnen der Stubenthür, starkem Sprechen, Erneuerung der Krämpfe, 40b.

Gabe. Cic. 3. und 6. in Wechsel; — 9. rep. und 15. Tropfen 1 Gabe.

Erfolg zeigte sich in 40a und 41 in 12 und 36 Stunden, in 40b tägliche Besserung.

12. Cocculus.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Cocc. ist meines Erachtens ein nicht oft anzuwendendes Mittel in der Epilepsie secundärer Art; es wirkt auf das Rückenmark reizbarer, sehr nervenschwacher, mit einer lähmungsartigen Schwäche behafteter Personen und findet hauptsächlich nur in derartigen Epilepsien seine Anwendung, welche bei gehindertem Eintritt der Regel entstehen, oder wenn die Regel sich nur unter den heftigsten Koliken sehr schwer durcharbeitet. Bei anderen Arten der Epilepsie ist das Mittel wenigstens von mir nicht angewendet worden. — Allg. h. Ztg. 51. 75. Tietzer.

B. Einzelner Fall.

42. Fr., seit einigen Tagen am linken Zeigefinger hinter der Nagelwurzel eine erbsengrosse schwarze Blatter, deren Berührung die heftigsten Krämpfe hervorrief.

Sympt.: Das Gesicht gedunsen, roth, heiss, Puls sehr krampfhaft, am Gesicht und Körper Schweiss in Tropfen stehend, der bald warm, bald kalt wird, Augen geschlossen, Besinnung verschwunden; von Zeit zu Zeit einzelne Rucke durch den ganzen Körper, wobei sie das Gesicht stark verzog; Arme und Schenkel von heftigen Krämpfen ergriffen, wurden anhaltend geschüttelt und gleichsam von dem Körper abwärts gestossen; das Athmen dabei ängstlich beklommen und schleunig. Während die Arme und Schenkel von den Krämpfen heftig bewegt wurden, kamen einzelne Rucke, wie electrische Schläge, durch den ganzen Körper, die Kranke schlug dabei die Augen auf, seufzte, schien sich auf einen Augenblick zu besinnen, bekam aber das Schütteln in den Extremitäten sogleich wieder. Nach 20 Minuten liessen die Krämpfe mit einem Rucke durch den ganzen Körper nach, die Kranke besann sich, sprach. Sie klagte über furchtbare stechend-reissende Schmerzen, die in der Blatter am rechten Zeigefinger anfingen und sich im ganzen Arm herauf bis in die Brust erstreckten. Nach 3—4 solchen einzelnen Stichen wurde ihr dann ängstlich, beklommen in der Herzgrube, die Besinnung verschwand, das Schütteln in den Extremitäten trat ein.

Verord.: Cocc. $\overline{12}$. mit augenblicklicher Verschlimmerung, der dann Schlaf folgte, den folgenden Tag Schmerz und Krampf geschwunden, der Finger heilte in 2 Tagen. — Ann. 1. 110. Tietze.

C. Rückblick.

Nur von 2 Aerzten angewendet: Bei *secundärer Epilepsie,* namentlich bei gleichzeitiger schmerzhaft eintretender Menstruation, a, und in einem Fall von Krampf, der sich durch Schütteln und Rucke wie electrische Schläge auszeichnet, 42.

13. Cuprum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Da die Homöopathie auf ihre Heilung der Epilepsie nicht besonders stolz sein darf, müssen wir um so dankbarer ein Mittel anerkennen, welches nie ohne Einwirkung auf den Charakter des vorliegenden Falles bleibt, sondern selbst in den incurablen Fällen eine wesentliche Minderung der Erscheinungen bewirkt. Insbesondere aber ist dem Cupr. in denjenigen Fällen sein Wirkungskreis anzuweisen, die sich durch kein anderes Leiden im Körper bedingt, rein als nervöse Epilepsie darstellen. Hier lasse ich Cupr. $\overline{30}$. so selten als möglich nach 3, 5 oder 7 Tagen wiederholen, und habe jedesmal die Freude, nach den ersten Dosen Stillstand der Krankheit, und nach nicht langem Gebrauch des Mittels erneutes Wohlsein, welches sich in einem natürlichem Blick und leichtem Kopf ausdrückt, eintreten zu sehen. Zur Nachkur bediene ich mich zur Hebung der Constitution der Calc. carb. oder des Causticum.
Allg. h. Ztg. 13. 196. Lobeth.

b. Ausgezeichnet wirkt Cupr. in den heftigsten Eclampsien von Zahnreiz, fast den epilept. gleichkommend, wobei zugleich der ganze Kopf gedunsen ist und das Gesicht aufgetrieben und sehr roth erscheint, das Kind dabei ein kreischendes Geschrei ausstösst; vor dem Anfalle selbst viel Ekel und Uebelkeit bei übrigens lethargischem Zustande zeigt, auch wohl eine Menge Schleim auswürgt; bei einiger Betäubung sich windet, krümmt, schreit, der Unterleib aufgetrieben und gespannt ist, wobei unwillkürlicher dünner Stuhl abgeht und mitunter convulsivische Bewegungen und Verdrehen der Glieder vorkommen, welche Sympt. immer neuen Paroxysm. Platz machen, bei denen das Kind ganz bewusstlos ist.
Hartm. Ther. 2. 525.

bb. Weigel heilte eine Epilepsie, die nach Fall auf den Kopf entstanden war, jedesmal 1—2 Tage nach Cessiren der Regel in der Nacht eintrat, mit Verlusst des Bewusstseins, Stöhnen und Röcheln, Schaum vor dem Munde und Einschlagen der Daumen. Mitunter treten krampfhafte Beschwerden im Magen hinzu bei Appetitmangel und gelblich weiss belegter Zunge. — Ibid. 580.

c. Cupr. entspricht derjenigen Art Epilepsie, welcher keine materielle Störung im Gehirn zu Grunde liegt — der reinen Nervosität. Auch die Affectionen des Magens und Darmkanals, die bei solchen Epilepsien vorkommen, sind nicht durch materielle Störungen bedingt, sondern immer rein nervöser Art. — Charakteristisch ist es auch bei Cuprumconvulsionen, dass, wenn das Bewusstsein nicht augenblicklich verloren geht, und Patient, wie er angiebt, in dem Moment des Anfalles noch auf sich achten kann, diese Krämpfe in der Regel an den Fingern und Zehen beginnen.
Allg. h. Ztg. 51. 74. Tietzer.

d. Zu den Fällen Nr. 50—52 bemerkt S.: Ich könnte noch 6 Fälle von mit Cupr. geheilter Epilepsie anführen, wenn ich die erzählten nicht für hinreichend hielte zu bemerken, dass dieses Arzneimittel nach meinen Erfahrungen in denjenigen Fallsuchten wohl den obersten Rang einnehmen dürfte, denen nicht organische Fehler oder Metastasen, besonders Milchmetastasen aufs Gehirn, zum Grunde liegen. Da scheint Cupr. erfolglos zu sein. — Schwarze 142.

B. Einzelne Fälle.

43. Ein Kind ward allemal, wenn es weinte, völlig athemlos; blieb ganz weg unter krampfhaften Hinüberziehen der Beine an den Hintern, und der Anfall dauerte oft eine Viertelstunde lang. Dabei war das Kind nicht etwa boshaft und zornig, wie wohl sonst manches, das sich, wenn es recht erbost ist, ausser Athem schreit, vielmehr kam dieser Zufall bei jedem Weinen gewöhnlicher Art. Ich reichte Cupr. $\overline{30}$., 8tägig rep., und bald war von dem ganzen Uebel keine Spur mehr zu bemerken. — Arch. 12. 2. 85. Gross.

44. Mdch., 23 J., robust, leidet seit 5 Jahren an Epilepsie, welche alle 2—3 Tage einen Anfall macht, vor und nach der Periode aber am heftigsten ist. Bei den Anfällen springt sie oftmals auf mit verschlossenen Augen, und Brust und Herzgrube färben sich dabei bläulich, bei Absterben der Finger. Ausser den Anfällen klagt sie beständig über Brennen in der Brust und im Unterleibe, während sie übrigens stets friert, und die Periode erscheint zu spät und zu wenig. Am 18. Mai, wo eben die Periode vorüber war, 1 Gabe Puls. $\overline{30}$., und am 22. Mai 1 Gabe Cupr. $\overline{30}$., wonach kein Anfall wiederkehrte und das Leiden dauerhaft gehoben war.

Ibid. 18. 2. 14. B. in D.

45. Mdch., 14 J., sonst gesund, nicht menstruirt, seit 3 Jahren epileptische Anfälle. Cupr. met. 18.—30., öfter rep. Anfälle blieben bei nächstem Neumond aus. — Ibid. 19. 2. 114. Horner.

46. Kn., 10 J., hatte seit einem Jahre epileptische Anfälle, die so ziemlich nach Monatsfrist wieder kamen. Ehe der Anfall eintrat, fühlte der Knabe immer ein Ziehen im linken Arme (aura epileptica), und es bewegte sich derselbe unwillkürlich an den Körper heran; dann begann immer ein heftiger Anfall; sonst war er gesund. 4 Gaben Cupr. 18. 1 Tropfen, aller 8 Tage eine gereicht, hoben die Krankheit gänzlich. Es ist bereits ein ganzes Jahr der Anfall nicht wieder gekommen. — Allg. h. Ztg. 5. 145. Schrön.

47a. Mdch., 11 J., hatte gegen eigenthümliche Krämpfe Cicut., Stram., Bell., Cin. erfolglos gebraucht. Der Zustand dauerte schon einige Wochen.

Sympt.: Sie lag bewusstlos, ohne Sprache, mit geschlossenen, zuckenden Augenlidern, die gerötheten Augen waren nach aufwärts

gedreht. Tonische Krämpfe warfen sie mit solchem Ungestüm auf ihrem Lager herum, dass immer mehrere Menschen erforderlich waren, sie zu halten, manchmal bog sich der Körper nach rückwärts in einen Reifen zusammen. Aus ihrem Munde floss immerwährend Speichel. Sie war immer mehrere Tage verstopft, liess aber häufig, jedoch immer nur wenig trüben Urin.

Cupr. 1 Gabe, und das Uebel verschwand.

Zwei Jahre später trat folgender Zustand ein:

Sympt.: Klage über Frost, bald darauf brachen ihm die Glieder, und es sank bewusst- und sprachlos um. Die Augenlider waren geschlossen, aber in immerwährend zitternder Bewegung, die gerötheten Augen bewegten sich hinter ihnen wie ein Perpendikel. Aus dem Munde floss immerwährend ein stinkender Speichel; Athem war ruhig, Puls langsam. Hob man es nicht alle Stunden auf den Nachtstuhl, so liess es im Bette einen trüben Urin. Es war wochenlang verstopft, ass, wenn man ihm etwas Suppe einflösste, gab aber sonst kein Zeichen des Bewusstseins von sich. Alle Muskeln waren im Zustande der Erschlaffung, wie bei einer noch nicht erstarrten Leiche. Cupr. half wieder binnen 24 Stunden.

Ibid. 6. 185. H. in M.

47b. Mdch., 19 J., blühend, mässig genährt, regelmässig aber sparsam menstruirt, schon als Kind an Krämpfen leidend, die sich in den Jahren der Pubertät steigerten und öfter erschienen, namentlich vor 2 Jahren, ehe die Menses eintraten und durch Cupr. carb. 3. beseitigt wurden. Seitdem geschwächtes Gedächtniss, schweres Begreifen; den Sommer hindurch gewöhnlich frei, den Winter 8 bis 10 Tage vor Eintritt der Regeln, die sparsam 3—4 Tage anhielten. Eintritt krampfhafter Zustände, seit 1./12. heftiger, mit Schlummersucht, und Zuckungen Tag und Nacht, dass sie das Bett hüten musste.

Verord.: Den 16.—25./12. Hyosc. 3., Sec. corn. 0., N. vom. 6. und 1., zu 1 Tropfen rep., jedoch ohne Besserung. Den 26. Cupr. ac. $\frac{1}{20}$ Gr. 2 Gaben. Am Abend gänzlicher Nachlass der Convulsionen, den 27. vollkommenes Bewusstsein, von den Vorgängen der verflossenen Tage nichts wissend. Sie erhielt noch einige Zeit Cupr. fort und blieb von Krämpfen verschont.

Ibid. 19. 135. Knorre.

48. Fr., 24 J., von starkem Körperbau, war am 25./5. glücklich entbunden und erkrankte am 27./5. unter häufigem, sauerriechendem Schweiss an Frieselausschlag mit Angst, Schreckhaftigkeit, Schwere des Kopfes, Magendruck, Schmerzhaftigkeit des Bauches beim Aufdrücken, starkem Durst, Stossen und Brennen im Kreuz und Taubheit der Arme. Dazu gesellten sich alle $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—1 St. repet. Convulsionen. Bell., N. v., Ars. ohne Erfolg, aber nach der 1. Gabe Cupr. met. 3. trat Besserung ein, nach noch 3 Gaben, früh und Abends genommen, waren die Convulsionen bis zum 29. ganz beseitigt, und das Exanthem verlief ohne Weiteres. — Ibid. 29. 17. Haustein.

49a. Fr., 35 J., mager, zarter Constitution, vor 1 Jahr rheum. Fieber, mit leichtem Nervenschlag, litt an öfteren epileptischen Krämpfen, während der Menstruation. Camph., Flor. Zinc. ohne Erfolg. Dann Cupr. acet. 0. 10 Tropfen mit 2 ʒ Sach. Lact. in 20 Theile, 4stündlich 1 Gabe. Schon nach der 6. Gabe Armzittern, Zucken und Krämpfe geschwunden. Nach 19 Wochen ein Anfall mit profus. Menstruation, Bell. 3., dann später Cupr. 10. Es kam rother, frieseliger Ausschlag über den ganzen Körper.

Ibid. 31. 339. Hechenberger.

49b. Mdch., 20 J., blond, bekam früh plötzlich beim Aufstehen einen epileptischen Anfall, der in der ursprünglichen Gestalt, nach Bell. 3. rep. ausblieb, statt dessen aber trat 5—6mal tägl., 3 Tage lang, auch Nachts aus dem Schlafe weckend, folgender Zustand ein:

Sympt.: Die auf dem Sopha sitzende Kranke legt sich plötzlich mit dem Kopf um auf das Kissen, und zugleich erscheint ein leichtes Schütteln des Kopfes, wie wenn man etwas zu verneinen pflegt, in der Schnelligkeit von ungefähr 60 Mal auf die Minute. Die Augen sind dabei geschlossen, das Gesicht freundlich, die Augenlider jucken etwas, und unter ihnen sieht und fühlt man die krampfhaft rollenden Augäpfel. Zu Ende des Anfalls, wenn die Lider schon wieder geöffnet sind, dauert die Bewegung noch kurze Zeit fort. Ausser einem ziemlichen heftigen Schmerz der Augäpfel während des Anfalls klagt die Kranke über nichts.

Verord.: Den 4. Tag früh Cupr. 3., 2mal täglich 1 Gabe. Die Anfälle blieben 2 Tage aus. Am 3. Abend 11 Uhr heftiger Frost, dann Schlaf, den 4.—9. Abend zur selben Zeit. Heftiges Herzklopfen bis in die Herzgrube verbreitet. Nitr. 2. Nach 1 Jahr noch gesund. — Allg. h. Ztg. 44. 137. Battmann.

50. Kn., 10 J., klein, schwächlich, blass, blond, bekam vor 2 Jahren plötzlich epileptischen Anfall, der aller 2—5 Wochen repet.

Sympt.: Ohne alle Vorboten schreie er einmal auf, falle dann um, schlage mit Händen und Füssen, alle Muskeln des Körpers geriethen in Zuckungen, er verdrehe die Augen, es trete Schaum vor den Mund, er kneipe die Daumen ein, ächze und stöhne gewaltig, und werde roth im Gesichte. Dieser Zustand halte 6, 8, ja sogar 12 Minuten an, dann hörten die Zuckungen auf, er stosse einen tiefen Seufzer aus, und damit sei der Anfall vorüber. Zuweilen schlafe er dann ein, zuweilen aber auch nicht, und klage im letztern Falle dann sehr über Eingenommenheit des Kopfes und grosse Schwäche. Nach jedem Anfalle lasse er aber eine grosse Menge eines wasserhellen Urins. Bis jetzt kamen die Anfälle nur am Tage.

Verord.: Cupr. 30. 1 Tropfen, 8tägig repet. Nach 4 Wochen kam noch ein, aber der letzte Anfall. Er bekam nach 6 Wochen jede Woche 1, dann jede 2. Woche noch 2 Gaben und war nach 5 Jahr noch gesund. — Schwarze 138.

51. M., 16 J., seit 3 Jahren epilept., aller 4—6 Wochen ein Anfall, jedesmal am Tage. Vor 7 Jahren Abgänge von Lubric., vor dem 1. Anfall Schreck. Sonst gesund.

Verord.: Cin., N. vom., Merc. ohne Erfolg. Anfälle kehrten wieder, ohne Vorboten, nachher 2stündiger Schlaf. Cup. 30., Trpf. rep. Nach der 1. Gabe kam kein Anfall wieder. — Ibid. 139.

52. M., 47 J., klein, mässig genährt, heiter, hatte seit Weihnachten 3 Anfälle von Epilepsie gehabt; war stets gesund, hatte aber vor 20 Jahren die Krätze verschmiert.

Sympt.: Fällt plötzlich um, zuckt mit Händen und Füssen, bekommt Schaum vor den Mund, biegt die Daumen ein und liegt 10 Minuten still, dann kommt er zu sich, weiss aber von nichts etwas. Ausser einem Zufall von Unwohlsein keine Vorboten. Den 1./5.

Verord.: Sulph. 12. 1 Tropfen, 4 Gaben 8täg., worauf Nachts vieles Hautjucken entstand; nach 4 Wochen neuer Anfall. Darnach Cupr. 30., aller 14 Tage 1 Gabe bis zum Aug. fortgesetzt. Es kam kein Anfall wieder. — Ibid. 139.

53. Fr., 48 J., schwächlich, ward mit heftigen, zum Schreien nöthigenden Schmerzen in den Gliedmaassen ins Spital gebracht. Die Beuger der Extremitäten waren stark contrahirt, und die Kranke glaubte jeden Augenblick, die Gelenke müssten entzweibrechen. Die Glieder waren heiss anzufühlen und sehr empfindlich gegen Berührung. N. vom., Strych., Ign., Ars. ohne Erfolg. Cupr. met. schaffte sogleich Erleichterung und der Krampf war jedesmal bei seiner Rückkehr in einigen Stunden gebannt.

Allg. h. Ztg. 51. 51. Wurmb.

C. Rückblick.

Die Beobachtungen von 15 Aerzten ergeben:

Im *Allgemeinen* passt Cupr. bei *Eclampsien der Kinder* von Zahnreiz, a; — bei *Epilepsien,* wenn das Leiden als ein rein *nervöses* auftritt, a, c, und bewirkt da, wo das nicht der Fall ist, eine Minderung der Zufälle, a, sistirt die Anfälle, A. B. 4.

Wenn *materielle* Störungen im *Gehirn* zu Grunde liegen, A. B. 4, d, oder Metastasen nach dem Gehirn vorhanden sind, d, ist Cupr. erfolglos. Die Affectionen des Magens und Darmkanals, die bei für Cupr. passenden Epilepsien vorkommen, sind nicht materielle Störungen, sondern auch immer nerv. Art, c.

In vorliegenden Fällen kommen vor 2 Kranke *männlichen* Geschlechts, 16 und 47 J., 8 *weiblichen*, davon 4 Frauen, 24, 48 53 J., und 4 Mädchen zwischen 17 und 23 Jahren, und 4 Kinder zwischen 1 und 11 Jahren.

Die constitutionellen Verhältnisse sind nur mangelhaft angegeben, 3 Individ. als stark, kräftig, blühend, 4 als klein, schwächlich, zart, mager, — 2 als blond, 1 Frau als stark, — 2 als sparsam menstruirt.

Der *Form* nach kommen vor: 1. *Epilepsien*, 7mal: Nr. 44, 45, 46, 50—52; — 2. *Eclampsia part.* 1mal, Nr. 48; — 3. *epileptische Convulsionen*, 3mal, Nr. 47a, b, 49a; — 4. *partielle Krämpfe* des Kopfes Nr. 49b; — der Extremitäten Nr. 43, 53.

Von den *Epilepsien* waren in Nr. 52 seit ½ Jahr 5 Anfälle dagewesen, in Nr. 46 seit 1 Jahr alle Monate, in Nr. 44, 45, 50, 51 seit 3 und 5 Jahren periodisch aller 2, 4—6 Wochen.

Die *Eclampsie* trat am 2. Tag nach der Entbindung ein; die *Convulsionen* in Nr. 47b, und 49a standen in Verbindung mit der Menstruation, in Nr. 47a waren schon einige Anfälle vorausgegangen. In Nr. 49b durchging die Krankheit 3 verschiedene Formen, deren jede einem andern Mittel entsprach, den Schluss machte typisch wiederkehrendes Herzklopfen.

Sämmtlichen Beobachtungen war eigenthümlich:

1. *Zeit der Anfälle* und andere *bedingende Einflüsse*: Im *Winter*, 8—10 Tage vor der sparsamen Periode, 47b; immer zum *Neumond*, oft 3mal am Tage, 45; nur *am Tag*, 50, 51; Nachts, bb, *Gemüthsbewegung*, 49b, jedesmal wenn das Kind *weint*, 43; vor und nach der zu spät und sparsam eintretenden *Periode* am stärksten, 44, 47b; während der regelmässig starken *Periode*, 49b; 1, 2 Tage nach der *Periode*, bb.

2. *Vor dem Anfall*: lethargischer Zustand, b; Ekel, Uekelkeit, Schleimwürgen, Gespanntheit, Aufgetriebenheit des Unterleibes, b; Ziehen im linken Arm, aur. epil., es bewegt sich derselbe unwillkührlich an den Körper, 46; Anfall durch Ameisenkriechen und Reissen in der rechten Hand angemeldet, 49a; Kälteüberlaufen, Gänsehaut, Herzklopfen, 48.

3. *Beim Anfall selbst:* Liegt im schlummersüchtigen Zustand, Ausdruck des Gesichts unverändert, 47b. Bewusstloses Daliegen, mit geschlossenen, sich Perpendikel artig bewegenden Augen, 47a. Krampfhaftes Schütteln des Kopfs, 49b. Augen geröthet, 47a. Die Conjunct. ocul. geröthet, Schleim absondernd, 47b. Krampfhaftes Rollen der Augäpfel, 49b. Gesicht hat erhöht rothe Farbe, 47b. Roth im Gesicht, 50, b. Schaum vor den Mund, bb, 45, 47a, 48, 50. Mund durch Trismus geschlossen, 47b. — Plötzliches Niederstürzen, 45. Ohne Vorboten plötzliches Fallen mit Schreien, 50, b. Springt beim Anfall oftmals auf mit geschlossenen Augen, 44. Steter Wechsel zwischen ton. und clon. Krämpfen, 47b. Tonischer, herumwerfender Kopf, Körper rückwärts wie Reifen gebogen, 47a. Stossartige Erschütterungen mit Zähneknirschen und schrecklichem Geschrei, 49a. Gewaltsames Schütteln und Stossen des ganzen Körpers, 48. Schreien bei den heftigsten Convulsionen, 47b.

Krampfhaftes Heraufziehen der Schenkel an den Hintern, 43. Einen halben Tag die linke Extremit. steif ausgestreckt, die Zehen nach der Plant. ped. gekrümmt, 47b. Daumeneinschlagen, bb, 45, 50. Absterben der Finger, 44. — Unwillkührlicher Abgang trüben Harnes, 47a. Brust und Herzgrube färben sich bläulich, 44. Haut

trocken und wärmer, Kopf und Brust mit Schweiss bedeckt, 47b. Puls beschleunigt, zusammengezogen, härtlich, 47b.

4. *Nach dem Anfall:* Sehr besorgt um ihr Kind, beim Nachlass ihren Blick nur darauf gerichtet, weint oft, 48. Kopfweh, 45. Lässt eine Menge wasserhellen Harn, 50. Noch langes Zittern und Zappeln der rechten Hand, wie bei Veitstanz, 49a. Zweistündiger Schlaf, 51.

5. *Ausser den Anfällen*: Angst, Schreckhaftigkeit, 45. Beständige Klage über Brennen in Brust und Unterleib, übrigens friert sie, 44. Schmerzhaftigkeit des Bauches beim Druck, 48. Stuhl sehr verstopft, 47a. Reissen und Brennen im Kreuz, 48. Taubheit der Arme, 48. Frieselausschlag, 48.

Cupr. kommt noch vor in Nr, 28b, 35b, 48, 122, 127, 138, 153, 154, 155, 146.

Allein heilte Cupr. sämmtliche Fälle, in Nr. 47a war vorher Hyosc., Sec., N. vom., in Nr. 48 Bell., N. vom., Ars., in Nr. 51 Cin., N. vom., in Nr. 53, N. vom., Strych., Ign., Ars. ohne Erfolg angewendet, in Nr. 49b ward nachher durch N. vom. das Herzklopfen beseitigt.

Erfolg. Bei den *Epilepsien* blieb in Nr. 45 der Anfall aus, in Nr. 51 kam nach 1. Gabe kein Anfall wieder, in Nr. 52 nach 4 Wochen der letzte, die Nachbeobachtungen fehlen, in Nr. 44 ist die Heilung als dauerhaft bezeichnet, — in Nr. 46 war Pat. nach 1 Jahr, in Nr. 50 nach 8 Jahren noch gesund.

Bei der Eclamps. part. Nr. 48 nach 1. Gabe Besserung, nach 4. Gabe am 2. Tage Heilung.

In Nr. 53 zeigte sich sogleich, in Nr. 47a, b, 49a nach 12 bis 24 Stunden *Besserung*, in Nr. 53 nur diese, ob *Heilung* in Nr. 47a folgte, ist nicht angegeben.

14. Glonoin.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Hrg. führt unter den Krankheitsnamen auf: Epilepsie, Krämpfe, Eclampsien.

B. Einzelner Fall.

54. Hinfallen mit verlornem Bewusstsein, mit Blutandrang nach dem Kopf oder Herzen, bald blassem, bald rothem Gesicht. Hinfallen ohne Bewusstsein mit Zuckungen und Schaum vor dem Munde, nach Wechsel von Herzklopfen und Kopfcongestionen.

Am. Arz. Pr. 131. Okie.

15. Graphit.

B. Einzelner Fall.

56. Fr., 56 J., robust, von gesunder Farbe, bis zu ihrer Klimaxis im 51. Jahre vollkommen gesund, bekam von da an häufig Erysip. bull. fac. und behandelte den letzten Anfall äusserlich, worauf bald die Augenlider zu zucken begannen, das sich nach und nach auf mehre Muskeln der linken Gesichtsseite verbreitete und seit 2 Jahren in allgemeinen Convulsionen sämmtlicher Muskeln der Seite kundgab. Es konnte beim Essen, Reden, Lachen, Gähnen keine Bewegung gemacht werden, die nicht sofort die heftigsten und oft über $^1/_4$ Stunde anhaltenden Convulsionen hervorgerufen hätte, weshalb sie allen menschlichen Umgang mied.

Verord.: Graph. 3. 1 Gr. Abends. Den folgenden Morgen früh zeitiges Erwachen mit Kopfeingenommenheit, nach Aufstehen Schwindel mit Neigung zum Vorwärtsfallen, Uebelkeit, das wohlschmeckende Frühstück sofort ausgebrochen, am Vormittag Magendrücken, allgemeine Mattigkeit, auch Mittags die meisten Speisen weggebrochen, alles ganz ungewohnte Erscheinungen. Graph. aller 4—8 Tag. rep. Die Convulsionen waren schon am 2. Tage nach der 1. Gabe bis auf ein Minimum reducirt, nur selten zeigt sich ein für Andere kaum bemerkbares Fippern im äussern Winkel des linken Augenlides. V. J. S. 2. 423. Villers.

16. Hyoscyamus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Hyosc. besonders dann, wenn der Andrang des Blutes nach dem Kopf durch ungewöhnliche Röthe im Gesicht und Aufgedunsenheit des letztern sich auszeichnet, das Kind viel speichelt, eine ungewöhnliche krampfhafte Zusammenziehung in den Bauchmuskeln Statt findet, alle schnell wechselnden convulsivischen Bewegungen und Verdrehungen des Körpers bald den einen, bald den andern Theil befallen, mit Uebermunterkeit und mit unwillkührlichem Harnabgange begleitet sind. Oft wenn Schreck voranging. Es entspricht einer Eclamps. cum Hyperämia. — Hart. Ther. 2. 524.

b. Bei klonischen Krämpfen, Epileps., wenn dabei *bläuliche Farbe* und Aufgetriebenheit des Gesichts, Schaum vor dem Mund, hervorstehende Augen, Einschlagen der Daumen; Erneuerung der Zufälle bei jedem Versuch Flüssiges zu schlucken, *grosse Angst* mit Geschrei und Zähneknirschen, Blutdrang nach dem Gehirn; tiefer, comatöser Schlaf mit Schnarchen. — Jahr, kl. Anw. 275.

c. Wichtig ist Hyosc. gegen secund. Epileps. Bei der Epileps., welcher Hyosc. entspricht, finden wir so oft die charakteristischen Zeichen: Eifersucht, unglückliche Liebe, Gram, namentlich bei

Weibern. Die Anfälle endigen sich mit tiefem, schnarchendem Schlafe. Bei Kreisenden und Schwangern, welche an derartigen epileptischen Anfällen leiden, dürfte dieses Mittel vom besten Erfolge sein; auch wenn die Hirnconvulsionen von Würmern herrühren, kann man sich von Hyosc. Erfolg versprechen.

Allg. h. Ztg. 51. 74. Tietzer.

B. Einzelne Fälle.

57. Mdch., erschrak vor einem andern, das Epilepsie in der Schule bekam, und litt 2 Wochen lang täglich an epileptischen Anfällen. Ign. ohne Erfolg. Hyosc. brachte völlige und dauerhafte Heilung. — V. J. S. 4. 298. Cl. Müller.

58. Fr., 47 J., wohl aussehend, stark menstruirt, bekam seit 3 Jahren öfters Krampfanfälle. Vor 20 Jahren Krätze vertrieben. Ausser den Krämpfen oft ein Reissen und Klopfen im rechten Auge, ohne Entzündung. Verstopfung der Nase, rechts. Nach Hyosc. $\overline{6}$. kam kein Krampf wieder. Später noch Calc. und Lycop. Nach 1 Jahr noch gesund. — Ann. 1. 312. Rückert.

59. Kd., $2\frac{1}{2}$ J., seit $\frac{1}{2}$ Jahr öfters Krampfanfälle, entstanden aus Angst vor Züchtigung.

Sympt.: Das Kind fällt plötzlich mit Geschrei nieder, schlägt mit Händen und Füssen, ballt die Hände, beisst die Zähne knirschend zusammen, wobei sich Schaum vor dem Munde erzeugt; das Gesicht blauroth, die Augen werden aus den Höhlen hervorgedrängt und krampfhaft mit Thränenfeuchtigkeit benetzt, Urin geht unwillkührlich ab.

Verord.: Am Tag nach einem Anfall Hyosc. $\overline{9}$. und es kam keiner wieder. — Ann. 4. Hoffendahl.

60. Kn., 12 J., sonst stark, gesund, seit zartem Kindesalter nach Schreck täglich 2mal epileptische Anfälle.

Sympt.: Der Knabe fällt plötzlich ohne Ahnung des kommenden Anfalls mit Geschrei zu Boden, schlägt krampfhaft mit Händen und Füssen, ballt die Hände zur Faust und schlägt die Daumen in dieselben. Gesicht bläulich aufgetrieben. Augen stehen hervor und werden krampfhaft bewegt — funkeln. Urin entgeht ihm unwillkührlich. Vor dem Munde Schaum bei Zusammenbeissen der Zähne. Das Athmen langsam röchelnd. Anfall dauert $\frac{1}{4}$ Stunde und endigt sich mit einem tiefen, schnarchenden Schlafe. Nach dem Anfalle Mattigkeit und Vergessenheit alles Vorgefallenen, wie überhaupt vermindertes Gedächtniss.

Verord.: Hyosc. 9. 1 Tropfen nach einem Anfall. Es kam darnach noch einer, und er war geheilt. Nach 3 Jahren noch gesund. — Arch. 1. 2. 53. Schubert.

61. M., 50 J., gesund, aber zu Wadenkrampf geneigt, bekam nach Aerger folgende Krampfanfälle, binnen 2 Tagen 3mal.

Sympt.: Starker Krampf in den Waden und Oberschenkelmuskeln, wodurch die Oberschenkel gewaltsam an die Unterschenkel herabgezogen werden. Darauf kalter Schauer von den Füssen bis in den Kopf, wo es mit Sumsen vor die Ohren fiel. Hände und Füsse werden kalt, mit kaltem Schweisse. Nach einem 2. Anfall abermals Schauder, Schwerhörigkeit, wie ein Schleier vor den Augen Brechen und wässriger Durchfall beim 3. Anfalle, Brustkrampf, muss sich vorbeugen, ganz kurz athmen und kann nur leise sprechen.

Verord.: Hyosc. 6. 1 Tropfen nach dem Anfall, worauf sogleich die Beschwerden nachliessen, Schlaf eintrat und kein Krampf wiederkehrte. Wegen Empfindlichkeit der Haut gegen die Luft dann noch Ignat. — Arch. 3. 3. 82. Caspari.

62. Mdch., 11 J., schwächlich, seit dem 6. Jahre von allnächtlichen Krämpfen befallen, wobei sie zuerst aufschrie, dann die Gesichtsmuskeln grässlich verzerrte, heftige Zuckungen bekam und sich im Bette hin- und herwälzte. Nach Hyosc. 12. wurde der Krampf in der darauf folgenden Nacht gesteigert und dauerte länger wie gewöhnlich; sie empfing noch eine 2. Gabe und der Krampf zeigte sich nie wieder. — Allg. h. Ztg. 9. 242. Hoffendahl.

63. Fr., 35 J., verfiel 4 Wochen nach dem 3. Wochenbett in folgenden Zustand.

Sympt.: Oft alle $1/4$—$1/2$, wenigstens nach 1—3 Stunden verfällt sie in Zuckungen, welche einige Minuten und länger dauern, woran der ganze Körper, besonders die Extremitäten, Theil nehmen. Wenn sie vorüber sind, stellt sich eine schlummersüchtige Betäubung ein, oder Patient. steht aus dem Bette auf und macht sich allerlei Geschäfte im Zimmer. In letzterem Zustande traf ich gerade die Pat., welche mit verstörtem dummem Ausdrucke im Gesichte mich anstarrte, unbeweglich auf einer Stelle stand, den Puls geduldig untersuchen liess, die Zunge zeigte, aber keine Antwort auf die an sie gerichteten Fragen gab. Abwechselnde Röthe und Blässe im Gesicht, und einen langen, schwachen Puls. Sobald Pat. anfing zu zucken, legte der Mann sie sogleich ins Bett, von dem ich noch erfuhr, dass sie öfters nach dem Kopfe greife, auch anfangs über Kopfweh geklagt habe. Sie nahm wenig Nahrung zu sich, stillte aber dennoch ihr Kind.

Verord.: Nach vergeblicher Anwendung einiger anderer Mittel, Hyosc. (?) 2 Tropfen in Wasser, 2mal täglich einen Esslöffel. Am 2. Tag hörten die Krämpfe auf, sie erholte sich allmählig, das Vorgegangene war ihr später nicht erinnerlich.

Allg. h. Ztg. 19. 132. Knorre.

64. Kn., 13 J., kräftig, bekam schon vor 2 Jahren Schwindel, Kopfschmerz, krampfhaftes Schielen; dagegen erst Allop. — Jede Aufregung brachte neue Anfälle hervor. Nach $6/4$ Jahr Bellad. 12.,

8 Tropfen in Wasser, wodurch jedesmal die Anfälle abgekürzt und vermindert wurden. Als Bell. nichts mehr that, beseitigte Sep. 9. Tropfen binnen 3 Tagen Kopfschmerz, Oedem des obern Lides und Schielen. Wenige Wochen später trat wieder nach Aufregung durch Theaterbesuch ein Anfall ein, um Mitternacht. Nach Schwindel, Funkensehen, Ohrenbrausen trat ein epilept. Anfall ein. Oftmals des Nachts hatte er unbeachtet heftig mit den Zähnen geknirscht.

Verord.: Hyosc. 12. 8 Tropfen in Wasser, 4stündlich. Nach mehrmaligem Anfall war Schlaf gefolgt. Klage über heftigen Kopfschmerz, Schwindel und die gewöhnlichen Augenzufälle. Hyosc. fortgesetzt. Den 2. Tag Kopfschmerz beseitigt, Pupille fast normal, Schielen, Oedem, Lähmung des Lides im Abnehmen. Hyosc. 6stündlich. Bis 4. Tag ganz wohl. Zwei Monate wöchentlich 1 Gb. Hyos. und dann, da sich von Anfällen nichts zeigte, ausgesetzt. Einige Monate später zeigte sich ein Anfall nach gemüthlicher Aufregung mit den Nachwehen. Hyosc. schnitt alles schnell ab und seitdem kam kein Anfall wieder. — V. J. S. 5. 126. Kleinert.

C. Rückblick.

Von 10 Aerzten liegen Beobachtungen vor.

Im *Allgemeinen* entspricht Hyosc. krampfhaften Zuständen *bei Weibern*, namentlich Kreissenden, Schwangern, e; — einer *Eclampsia* cum Hyperaemia, a; — wenn *Hirnconvulsionen von Würmern* herrühren, e, und ist wichtig bei *secundärer Epilepsie*, e.

Unter 8 Fällen, 1 Mann, 50 Jahr, 2 Frauen, 47 Jahr, stark menstruirt, und 35 Jahr, stillend, und 5 Kinder, $2^1/_2$—12 Jahr, ohne nähere Beschreibung der Constitution.

Der *Form* nach kommt vor: 1. *part. Convuls.* der Schenkel, Nr. 61; — 2. *Eclampsie* einer Stillenden, Nr. 63; — 3. *Epilepsien* Nr. 57—60, 62, 64.

Die *Epilepsie* Nr. 57 machte seit 2 Wochen täglich Anfälle; periodisch in Nr. 59 seit $^1/_2$ Jahr, in Nr. 58 und 64 seit 2 und 3 Jahren, in Nr. 62 seit 6, in Nr. 60 seit 10 Jahren.

In den Beobachtungen war eigenthümlich:

1. *Zeit der Anfälle* und *bedingende* Einflüsse: Anfall alle *Nächte*, 62, allemal um *Mitternacht*, 64; *Schreck*, a, 57, Eifersucht *unglückliche Liebe*, Gram, e; jede *geistige Anstrengung*, 64; *Angst* vor Strafe, 59; Versuch Flüssiges zu schlucken erneuert den Anfall, b.

2. *Vor dem Anfall:* Schwindel, Funkensehen, Ohrbrausen, 64; Drehendigkeit beim Bücken, Hungergefühl und Fressen in der Herzgrube, 58; ungewöhnliche krampfhafte Zusammenziehung in den Bauchmuskeln, a.

3. *Beim Anfall* selbst: Uebermunterkeit, a. Grosse Angst, b. Blutandrang nach dem Kopf mit ungewöhnlicher *Röthe* und Gedunsenheit des *Gesichts*, a, b. *Gesicht* blauroth, b, 59, 60. Grässliches Verzerren der Gesichtsmuskeln und heftige Zuckungen, 62. *Hervorstehende Augen*, b, 59, 60. Viel Speicheln, a, Schaum vor dem Mund, b, 58, 59, 60; Geschrei und Zähneknirschen, b, 59;

Zusammenbeissen der Zähne, 60. Alle 12, 16—18 Wochen Krampf anfälle, verliert plötzlich die Besinnung und fällt nieder, komm dann zu sich und ist sehr matt, 58. Plötzliches Hinfallen mit Ge schrei, 59, 60, 62. Convulsionen und Verdrehungen des Körper befallen bald diesen bald jenen Theil, a. Daumeinschlagen, b, 58 59, 60. Mit Brustkrampf, muss sich vorbeugen, kurz athmen, 61 Starker Krampf der Waden und Oberschenkelmuskeln, Unterschenke an die oberen herangezogen, 61. Unwillkührlicher Harnabgang, a 59, 60.

4. *Nach dem Anfall:* Anfälle enden mit tiefem, schnarchender Schlaf, c, 60. Schlummersüchtige Betäubung, 63; bleibt unbeweg lich stehen, starrt ihn mit dummem Ausdruck an, 63. Nachhe Mattigkeit und Vergessenheit alles Vorgefallenen und verminderte Gedächtniss, 60. Wie Schleier vor den Augen, 61. Fällt mi Sausen vor den Ohren, 61; Schwerhörigkeit, 61. Kalter Schaue von den Füssen bis in den Kopf, 61.

5. *Ausser den Anfällen:* Abwechselnd Röthe und Blässe in Gesicht bei langsamem, schwachem Puls, 63. Ausserdem öfter Reissen und Klopfen im rechten Auge, als würde es herausgerissen es thränt sehr, und tritt gleichsam mehr hervor, 58. Hartleibig, e drängt sehr, ehe der Stuhl kommt, 58.

Hyosc. kommt noch vor: 7b, 47b, 90c, 100, 108, 122, 128 132, 145, 153. Vergl. Bd. 2, 407.

Allein heilte Hyosc. sämmtliche Fälle, vorher in Nr. 57 Ign. nachher in Nr. 58 Calc., Lyc., in Nr. 61 Ign.

Die *Gabe* war Hyosc. 6. Tropfen und $\overline{6}$. 1mal, 9. ebenso, und 12 Tropfen 2mal, repet.

Erfolg. Bei den *Epilepsien* blieben in Nr. 57 und 64 die Anfälle in kurzem weg, in Nr. 60 und 62 noch 1 Anfall heftig und keiner weiter, in Nr. 58 und 59 kam keiner mehr und Nr. 58 war noch nach 1 und Nr. 60 nach 3 Jahren gesund.

Die *Eclampsie* Nr. 63 war nach 48 Stunden geheilt, und die Schenkelkrämpfe Nr. 61 blieben sogleich aus.

17. Ignatia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Kinder, vorzüglich in der Zahnentwickelungsperiode, aber auch früher und später werden oft plötzlich von Krämpfen befallen, die den epileptischen gleichen. Oft entstehen sie ohne eine nachweisbare Gelegenheitsursache, bisweilen waren die Kleinen höchst unfolgsam und unartig, wurden gestraft und bald darauf schlafen gelegt, was stets nachtheilig ist. Die Kinder fangen an mit den Mundwinkeln zu zucken, dass sie fast zu lächeln scheinen, dann bewegen sie immer schneller krampfhaft die Muskeln der Wangen,

der Stirn und die Augenlider, sehr oft auch die Augäpfel, wenn diese nicht steif offen dastehen, und die Kinder mit erweiterten Pupillen starr vor sich hinglotzen. Es wird Schaum vor den Mund hervorgetrieben, und die Zunge und innere Wangenfläche oft durch Beissen verletzt; die Zähne oder Alveolarränder haften wegen Trismus oft unbeweglich auf einander. Die Arme, seltner die Füsse, jucken ebenfalls. Der Anfall endet gewöhnlich nach 5 Minuten bis $^1/_2$ St., indem die Kinder von Schweiss bedeckt und mit allen Zeichen der Hirncongestion in einen sporösen Schlaf verfallen, aus dem sie entweder zu neuen Krämpfen erwachen oder bald wieder nach einer vollständigen Intermission davon befallen werden. Diese schreckenerregenden Erscheinungen, sowie der frequente Puls, das oft hinzukommende Phantasiren und der unwillkührliche Harnabgang lassen dem Arzte die Gefahr nicht verkennen, und der Diagnostiker bleibt oft zweifelhaft, ob er den Heerd der Krankheit im Gehirn oder Unterleib suchen soll, oder ob nicht, wie es mir oft der Fall zu sein scheint, ein polarisches Ueberspringen vom Hirn zum Unterleib oder umgekehrt Statt findet. Hier thut Ignat., bisweilen mehrmals nach Stunden repet., Wunder, auch als Antid., wenn schon Chamill.-Thee angewendet worden war. — Allg. h. Ztg. 3. 26. Rummel.

b. Dem weiblichen Typus am nächsten stehend ist der kindliche, und auch in den so häufigen Störungen der Sensibilität in den früheren Lebensperioden, wie namentlich bei Convulsionen, Zahnkrämpfen, Epilepsie, Veitstanz ist Ign. wenigstens oft ein sehr hülfreiches Mittel, aber auch nur dann, wenn der sensible Charakter des Kindes in den Grundformen des Lebens die Irritabilität und Reproduction überwiegt. In diesen Fällen wende ich dieselbe gewöhnlich in der $\overline{12}$. und $\overline{18}$. Potenz an.
Allg. h. Ztg. 13. 214. Lobeth.

c. Häufig artete ein nervöser Zustand in der Grippe in allgemeine Convulsionen mit Schaum vor dem Munde aus, wie ein epileptischer Anfall, und Ign. 1. 2 Gaben setzte diesen Paroxysm. in der Regel Grenzen. — Arch. 13. 2. 89. Gross.

d. Vergl. Jahr, kl. Anw. 276.

e. Ign. wirkt specifisch auf das Rückenmarknervensystem und entspricht deshalb der secundären Epilepsie, besonders nach Schreck oder nach Kränkung mit innerem Grame. Ganz vorzüglich wirkt es bei Epilepsien der Kinder. — Allg. h. Ztg. 51. 74. Tietzer.

B. Einzelne Fälle.

65. Kd., $^3/_4$ J., vor 6 Stunden noch ganz wohl, bekam plötzlichen Anfall. Mutter an nervösen Beschwerden leidend. Leiden schien vom Spinal-System auszugehen.

Verord.: Ignat. 0., 3 Tropfen in Wasser. Nach 1 Kaffeelöffel trat bald sichtliche Ruhe, Abnehmen der Rucke ein. Ign. $^1/_4$stündig rep. Fester Schlaf und kein Anfall wieder. — Hyg. 7. 289. Werber.

66. Kn., $^6/_4$ J., litt an epileptischen Krämpfen. Mutter hatte in der Schwangerschaft heftigen Schreck erlitten. In den letzten Tagen kamen die Anfälle häufiger und heftiger. Aeussere Reize, Blutegel, Zink, Valer. schon ohne Erfolg gereicht.

Verord.: Ign. 0. 3 Tropfen in Wasser, 1-—2stündlich 1 Theelöffel. Nach 2 Gaben Ruhe, Schlaf, kein Anfall mehr, nach 3 Jahren noch gesund. — Ibid. 291.

67. M., 33 J., bekam vor 8 Jahren nach gemüthlicher Aufregung epileptische Anfälle, die in letzter Zeit an Heftigkeit und Häufigkeit zunahmen.

Sympt.: Unvermuthet oder auch nach vorangegangenem Kopfschmerz verliert er, doch vorzugsweise nur zur Nachtzeit, das Bewusstsein, es krümmt ihn nach hinten, so dass er, auf Kopf und Füssen liegend, einen Halbzirkel bildet, er schlägt um und stürzt, wenn er nicht gehalten wird, zum Bette heraus, heftige Stösse erschüttern ihm den Körper, besonders die Brust, Schaum mit Blut gemischt tritt zum Munde heraus. Nach 10—15 Minuten lassen die Krämpfe nach, doch die Bewusstlosigkeit hält noch 5—6 Std. an; er redet verworrenes Zeug, wovon er später nichts weiss, und entleert Stuhl und Urin in jeder Ecke des Zimmers, wenn er nicht daran gehindert wird, heftiger Frost, wobei der Körper kalt wie Eis, beendet den Anfall. Die hierauf folgende allgemeine Abspannung, sowohl des Geistes als des Körpers, macht ihn 1—2 Tage für sein Geschäft als Schreiner untauglich.

Verord.: Ign. 6. 1 Trpf., 8 Gaben 3tägig. Es war 5 Wochen kein Anfall wieder gekommen, er klagte aber über Schwindel und „Brennen in den Ohren". Sep. 2. 4 Gaben beseitigten dies. Nach $2^1/_2$ Jahren war kein Anfall wieder gekommen.

Hyg. 10. 62. Segin.

68. Mdch., 10 J., nach Erkältung Gliederschmerzen, mehrere Wochen ohne Erfolg behandelt. Zuletzt, bei Nachlass der Schmerzen Gichtknoten und unwillkührliche Gliederbewegungen. Den 5./12.

Sympt.: Bei unserer Annäherung ans Krankenbett fing das Mädchen sogleich an zu heulen, und wiederholte das in einzelnen Absätzen, war aber nicht im Stande, auch nur ein Wort zu sprechen, schleuderte Hände und Füsse gewaltsam hin und her, die Gesichtsmuskeln wurden convulsivisch verzerrt, der Kopf bald rück-, bald seitwärts gebogen, und der ganze Rumpf hin und her geschnellt. An den Hand- und Fussgelenken sind die Gichtknoten noch zu bemerken.

Verord.: Ignat. 3. (2mal täglich). Patient. konnte schon nach einigen Tagen allein im Sessel sitzen, und einige Worte reden, sie schrie nicht mehr, und nach 2 Tagen war sie durch Anwendung desselben Mittels gänzlich hergestellt.

Hyg. 19. 199. Rothansl.

69. Mdch., 10 J., blond, gracil, erlitt nach jedem Gemüthsaffect, besonders Schrecken, wozu sie bei ihrer grossen Empfindlichkeit sehr geneigt ist, fallsuchtähnliche Krampfanfälle, die nach Acon., Chamom., Ignat. nach jeweiliger Anzeige auf einige Zeit gehoben waren, endlich aber häufiger kamen und sich als wahre Epilepsie darstellten. In ihrem sonstigen Befinden konnte nichts Krankhaftes bemerkt werden, sowie auch ihr Unterleib flach, weich, unschmerzhaft bei stärkerem Drucke und seinen Functionen nach ganz gesund war. Nachdem sie in Folge eines erlittenen Schreckens durch einige Zeit öftere epileptische Anfälle erlitten, gab ich ihr 14 Tage lang täglich $^1/_2$ gtt Ign. 12., setzte dann 6 Tage aus und gab dasselbe Mittel dann in längern Zwischenräumen. Nun gingen ganze Massen grösstentheils todter Ascariden ab, welche Ausscheidung in geringerer Menge Wochen lang anhielt, worauf seitdem nie mehr ein Krampfanfall eintrat. — Allg. h. Ztg. 1. 70. Sturm.

70. Fr., hatte an einem Krampf gelitten, der in den Dickbeinen anfing, sich bis in den Rücken, Hals und Schultern erstreckte, durch N. vom. beseitigt. Nach Schreck kam ein epileptischer Anfall, durch 2 Gaben Ign. beseitigt. — Bigel. 2. 102.

71. Fr., 46 J., blond, kräftig, rasch, bekam nach Aerger und Erhitzung einen Krampfanfall. Auf Ign. $\overline{12}$. liessen dieselben nach $^6/_4$ Stunden nach und sie genas binnen 4 Tagen vollkommen.
Ann. 2. 314. Tietze.

72. M., 36 J., schwächlich, seit mehreren Jahren im Streit lebend, bekam nach heftiger Alteration vor 10 Monaten einen epileptischen Anfall, seitdem täglich 1—2 mal. Nach Ignat. 12. kam kein Anfall wieder. — Biez 189.

73a. Zwei Fälle von Epilepsie (als erste Anfälle) bei Knaben von 4 und 6 Jahren. Bei beiden fand ich: das Gesicht roth, den Puls voll, hart, 100 Schläge in der Minute, Bewusstlosigkeit, Augen starr, und Convulsionen der Extremitäten, mit Schaum vor dem Mund. (Der jüngere hatte die Daumen fest eingezogen, der ältere aber nicht.) Nach eintretendem Bewusstsein viel Durst. Bei beiden hob eine kleine Gabe Ignatia alle Zufälle, ohne dass sich bis jetzt das Mindeste wieder gezeigt hätte.
Pract. Mitth. 1828. 24. Bethmann.

73b. Starrkrampf bei einem Kind nach Schreck, durch Ign. geheilt. — Bigel 2. 223.

74. M., 23 J., brünett, mittlerer Statur, als Spion zum Tode verurtheilt, bekam vor Angst und Schreck Epilepsie, die seit 4 J. fast alle Wochen mehrmals repetirte, dauert $^1/_4$—$^1/_2$ Stunde. War der Anfall schwach, nachher zersprengender Kopfschmerz.

Sympt.: Es wird ihm warm im Kopf, Gesicht roth, es wird ihm drehend; Beine fangen an zu zittern; es bricht Schweiss hervor, legt er sich jetzt nieder, so entsteht sehr schmerzhaftes Drücken in der Herzgrube, er fängt an zu schreien, der Odem wird kürzer. Es zieht ihm nun entweder in den Kopf, die Sinne schwinden ihm, er fängt an zu phantasiren; es wirft ihm den Kopf bald da-, bald dorthin, Augen bewegen sich rasch in ihren Höhlen umher, oder sind zuweilen starr auf einen Punkt gerichtet; oder es kommt ihm in die untern Extremitäten, wobei er die Besinnung behält, er wirft dann mit Armen und Füssen um sich, die Daumen eingeballt, oder die Glieder sind steif. Zuweilen biegen die Krämpfe den Kopf rückwärts und das Rückgrath ebenfalls nach hinten in einen halben Zirkel, dann schnellt es ihn plötzlich in die Höhe. Ein ander Mal arbeitet die Brust furchtbar, der Athem geht ungeheuer schnell oder bleibt weg, das Gesicht wird leichenfarbig.

Verord.: Ign. $\overline{18}$. in Aufl. täglich 1 Gabe vom 24./7.—3./12., in welcher Zeit kein Anfall kam. Nach heftigem Aerger schwache Andeutung. Ign. fortgesetzt. Den 3./2. folgenden Jahres. Ist kein Anfall gekommen, aber noch oft aufwallende Kopfhitze mit Gesichtsröthe. Ign. fortgesetzt. Den 11./4. heftiger Aerger und Zorn und Abends starker Anfall. Ign. bis 26./5., bei Wohlbefinden, und nun Calc. $\overline{30}$. wie Ign. Trotz öftern Aergers war durch 5 Monate kein Anfall wieder gekommen. — Pr. Beitr. 3. 101. Tietze.

75. Mdch., 12 J., Tinea mit Merc.-Salbe vertrieben. Feuerschreck, Eintritt von Krämpfen. Nach Anwendung aller denkbaren allop. Mittel innerhalb mehrerer Jahre ward sie durch 3 Gaben Ign. $\overline{12}$. geheilt. — Arch. 13. 3. 120. Hromada.

76. Mdch., 9 J., nach Schreck und Furcht Krampfanfälle. Allop. Behandlung ohne Erfolg. Ign. $\overline{12}$. 2 Gaben heilten.
Arch. 12. 2. 171. Hoffendahl.

77. Fr., 24 J., stillend, bekam nach Schreck Convulsionen. Ign. 12. heilte. — Arch. 12. 1. 136. Bethm.

78. M., 21 J., unverdrossener Gemüthsart, nach Schreck Epilepsie, schon 8 Anfälle, allop. behandelt. Ign. 3. 4., 4tägig, 21 Gaben heilten. — Allg. h. Ztg. 19. 307. Elwert.

79. Fr., 24 J., seit dem 15. Jahre an Kopfschmerz, Schwindel und Erbrechen leidend, bekommt seit 2 Jahren nach der 1. Entbindung auf geringfügige Veranlassung, Schreck, Aerger aller 2, 3—5 Tage, auch ohne bewusste Ursache heftige Convulsionen.

Verord.: Ign. 3. 1 Trpf., 3 Wochen fortgesetzt, heilte. Nach 10 Monaten noch gesund.
Allg. h. Ztg. 31. 151. Haustein.

C. Rückblick.

Fünfzehn Aerzte geben Beobachtungen über Ign. in Krampfanfällen.

Allgemeine Anzeigen.

Ign. passt nur dann, wenn der sensible Charakter des Kindes in den Grundformen des Lebens die Irritabilität und Reproduction überwiegt, b. Sie ist von ausgezeichneter Wirkung bei Eclampsien der Kinder in der Zahnentwicklungsperiode, a. Daselbst genaue Schilderung der Anfälle. In einer Grippen-Epidem. treten in nervösen Stadien häufig epileptische Convulsionen auf, die Ignat. beseitigt, c. Als specifisch auf das Rückenmarksystem wirkend passt sie bei secundärer Epilepsie nach Affecten und besonders bei Kindern, e.

Unter 17 Fällen kommen vor: 1) *Eclampsien* bei Kindern, Nr. 65, 73a; — 2) verschiedene *epileptische*, Nr. 66, 68, 70, 71, 77, und *tetanische* Krämpfe, Nr. 73b; — 3) *Epilepsien*, Nr. 67, 69, 72, 74—76, 78, 79.

Unter 8 *Epilepsien* waren 1mal schon 8 Anfälle dagewesen, 3 hatten schon 2, 4 und 8 Jahre bestanden, die andern mehrere Jahre, und hatten 2—5tägig oder wöchentlich repet.

Von 17 Kranken waren 4 *Männer*, 21—36 Jahren, 4 *Frauen*, 24—46 Jahren, und 9 *Kinder*, von $^3/_4$—11 Jahren, mit mangelhaften constitutionellen *Zeichnungen*.

Eigenthümlich war den Fällen:

1. Dass unter 17, 11mal die veranlassende *Ursache* zu den Anfällen *Affecte* waren, namentlich Schreck, Angst, Furcht, Aerger, Gram.

Die *Zeit der Anfälle* ist blos in Nr. 72 angegeben, sowohl am Tage als Nachts, besonders häufig nach einer Mahlzeit.

2. *Vor dem Anfall:* Einige Augenblicke vor jedem Anfalle wurde es ihr bange und eng auf der Brust, wozu sich öftes Herzklopfen gesellte, 72. Wenn der Anfall kommt wird sie ängstlich und schreit um Hülfe mit einem kreischenden Tone, 75. Entweder vor oder nach demselben klagt sie über einen herausdrehenden heftigen Schmerz in der Stirne und Augen, 79. Es wird ihm warm im Kopf, drehend, Gesicht roth, 74. Die Beine fangen an zu zittern, es bricht Schweiss aus, legt er sich um, so entsteht sehr schmerzhaftes Drücken in der Herzgrube, 74. Er fängt an zu schreien, 74.

3. *Beim Anfall:* Bewusstlosigkeit, 66, 72, 75, 78, 79; Bewusstsein schwindet und kehrt abwechselnd wieder, 70; nur einzelne Augenblicke erkennt sie die Umstehenden, 71. *Krampf* biegt den *Kopf* rückwärs, das Rückgrath in halben Zirkel nach hinten, dann schnellt er plötzlich in die Höhe, 74. Tonischer Krampf, der den *Kopf* auf den Rücken gebeugt hält, so dass er durch keine Gewalt in seine natürliche Stellung gebracht werden kann, 73b, 77. Es wirft ihm den *Kopf* bald da, bald dorthin, 74. Erweiterte Pupillen,

73b, 74. Augen bewegen sich rasch in ihren Höhlen oder sind starr auf einen Punkt gerichtet, 74. *Gesicht* roth, heiss, 71; abwechselnd blass und roth, 70; bläulich, 65, 73b, 77; bleich, 65, leichenartig, 74. Verzerrungen der *Gesichtsmuskeln*, so dass sie bald das Aussehen einer Lachenden, bald jenes einer Weinenden bekommt, wobei Thränen aus den Augen fliessen, 79. — Mundsperre, 79. Schaum vor dem Mund, 65, 66, 72, 76, 78. Von Zeit zu Zeit ein durchdringendes Geschrei, 65. Herzergreifendes Gestöhn und Röcheln, 66. Erschwertes Schlucken des Getränkes, 73b, 77. Unwillkührlicher Harnabgang, 70.

Erschwerte *Respiration*, 73b, 77. Röchelnder Athem 72. *Respiration* unter wechselnden Stössen unterbrochen, 65, 79. Zuweilen lassen die Zuckungen nach und dann wird der Odem beklommen; das *Athmen* sehr frequent, 71. Die *Brust arbeitet* furchtbar, der Athem geht schnell oder bleibt weg, 74. *Beklemmung* auf der *Brust* zum Ersticken, muss sich unwillkührlich in die Höhe strecken, wobei der Kopf nach rückwärts zwischen die Schultern gezogen wird, 75. *Zusammenziehen der Brust* und deshalb mühsames und schnelles Athmen, 79. Der *Thorax hebt sich furchtbar*, und dabei klagt die Kranke, ohne zur Besinnung zu kommen, über furchtbare Angst in der Herzgrube und Druck auf der Brust, 71.

Zittern, Verdrehung und Steifigkeit der Glieder, 70. Heftiges Zucken aller Glieder, 76. Die Glieder wurden von zuckenden Bewegungen geschüttelt, 60. Heftige Rucke warfen den Körper des Kindes empor; die Glieder wurden von Zeit zu Zeit gewaltsam gestreckt und geschüttelt, 65. Daumeneinschlagen, 66, 72, 78. Ballt die rechte Hand zur Faust und schlägt sich mit ungeheurer Kraft gegen die Brust, 75. Kommt es in die untern Extremitäten, wobei er die Besinnung behält, so wirft er mit Armen und Füssen um sich, ballt die Daumen, — oder die Glieder werden steif, 74. Puls krampfhaft, sehr frequent, 71.

4. *Nach dem Anfall:* Einige Stunden nach demselben fühlt er sich angegriffen, matt, mit Eingenommenheit des Kopfes, 72, 79. Darauf die grösste Erschöpfung und Abspannung; so wechselte alle paar Stunden Abspannung und Krampf ab, 66. Verfällt nach dem Anfalle in einen tiefen Schlaf, aus dem er mit Schmerz und Wüstheit des Kopfes erwachte, 78. Nachher streckt sie sich gewaltig und mit einem tiefen Seufzer endet der Anfall, 75. Etwas Kälte den ganzen Tag, erst nach 1 Stunde wird sie warm im Bette, dann Schweiss bis früh, 75.

5. *In den Zwischenzeiten*: In den hellen Intervallen führt er die Hand auf den *Unterleib mit Ausdruck von Schmerz*, 70. In der rechten Seite des *Unterleibes* eine *Auftreibung* von der Grösse eines Kinderkopfes, 70. Ausserdem Grimmen im Bauche und *Auftreibung* desselben, 79. Stuhl etwas fest, aller 2—3 Tage, 75.

Ign. kommt noch vor: Nr. 18, 25a, 41, 53, 57, 90c, 117, 120, 126, 132, 146, 153, 155, 157, 163.

Allein heilte Ign. sämmtliche Fälle, nur in Nr. 67 ward Sep. und Nr. 74 noch Calc. gereicht.

Die *Gaben* waren: Ign. 0., Tropfen rep., 2mal; — 3., 1 Gabe 1mal, rep. 2mal; 8 Tropfen rep. 1mal; 12. rep. 2mal, $\overline{12}$. 1 Gabe 2mal, rep. 1mal; $\overline{18}$. Aufl. rep.

Die *Erfolge* zeigten sich rasch, entschieden, oft schon nach 1. Gabe.

Bei den *Epilepsien* ist einigemale nur angegeben, dass kein oder nie mehr, Nr. 69, ein Anfall wiederkehrte, Nr. 74 mit wöchentlichen Anfällen war nach 5 Monaten, Nr. 79 mit 2—5tägigen nach 10 Monaten, Nr. 67 und 76 nach 2—$2^1/_2$ Jahren noch gesund.

18. Ipecacuanha.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Es hat die Ipec. eine besondere Beziehung zu dem dem Willen unterworfenen Muskelsystem, oder wenn man lieber will, zu den diese Muskeln beherrschenden Nerven. In allen Arten der Kinderkrämpfe, tonischen, noch mehr aber klonischen, von dem Verzerren des Gesichtes, Rollen der Augen und Einschlagen der Daumen bis zu den fürchterlichsten epileptischen Krämpfen sah ich die auffallendste Wirkung davon, natürlich da am sichersten, wo sich Brechreiz zeigt, aber auch ohne diesen, und ich ziehe sie jetzt der dort auch passenden Ignat. und Cham. gewöhnlich vor, weil sie schneller hilft, wenn die andern Sympt. nicht für jene Mittel mehr sprechen. — Vehs. 1. 33. Rummel.

b. Sind die Kinder ausserdem sehr kurzathmig, üblig, würgen sich oder brechen, haben Durchfall, strecken sich oft krampfhaft lang aus, vor, während oder nach den Anfällen, Ipec. rep., so oft es schlimmer wird. — Hrg. 288.

c. Ipecac. ist bei Epilepsie der Kinder unentbehrlich. Wir wenden sie ebenfalls in der secundären Epilepsie an, welche mit abnormer Vegetation in Verbindung steht und vom Lungenmagennerven ausgeht; die dabei vorkommenden gastrischen Zustände sind nicht sehr intensiver Art und nicht lange vorhanden gewesen, so dass der Gesammtorganismus nicht bedeutend afficirt ist. Je früher in derartigen Fällen Ipec. zur Anwendung kommt, desto hülfreicher wird sie sein, je länger das Uebel gedauert, deso weniger dürfte sie nützen. Die tiefern Potenzen, häufig wiederholt, sind hier am wirksamsten. — Allg. h. Ztg. 51. 74. Tietzer.

d. Gegen klon. und ton. Krämpfe besonders bei Kindern und hysterischen Frauen, namentlich wenn dabei: Rückwärtsbiegung des Kopfes, Bewusstlosigkeit, Geschrei, *blasses aufgedunsenes* Gesicht,

Verzerrung der Gesichtsmuskeln und Verdrehung der halbgeschlossenen Augen, oder convulsivische Bewegungen der Gesichtsmuskeln, Lippen, Augenlider, Glieder, Asthma, Uebelkeit, Erbrechen.

Jahr, klin. Anw. 276.

B. Einzelne Fälle.

80. Hysterische Krämpfe an einem etwa 24jährigen Weibe, kamen täglich und immer stärker, so dass es ihr den Rumpf nach rückwärts beugte, mit verzogenen Gesichtsmuskeln, ächzendem Athem u. s. w. Solche Anfälle kamen täglich zu wiederholten Malen. Ipec 1 Gabe heilte. — Arch. 11. 2. 113. Attomyr.

81. M., 17 J., sanguin. Temp., bekam bei Purpurfriesel nach Erkältung Fussgeschwulst und plötzlich einen Krampfanfall.

Sympt.: Liegt bewusstlos auf dem Rücken, Gesicht blass und aufgedunsen, Augen bald geschlossen, bald offen. Grässliche Zuckungen der Gesichtsmuskeln, der Lippen und Augenlider, zugleich in den Armen und Schenkeln, oft hebt es den Obertheil des Rumpfes mit in die Höhe. Anfall dauert 10—15 Minuten, dann liegt er abgemattet, nach 5 Minuten kehrt er wieder. Dann und wann will es zum Brechen heben. Nach dem Anfall abgemattet, erkennt die Umstehenden, kann aber nicht laut reden

Verord.: Nach Ipec. 2. liessen die Krämpfe binnen 1 Stunde nach, er wusste nicht, was mit ihm vorgegangen. Es folgte Nachtschlaf und Genesung. — Ann. 1. 135. Ng.

82. Kd., 22 Wochen, erwacht Abends mit aufgerissenen Augen, starrem Blick, stösst mit geballten Händen die Arme vorwärts, liegt einige Minuten still, stöhnt dann und ächzt, immer mit starrem Blick und krampfhaft im Ellbogengelenk gebeugtem rechten Arm. Anfälle in 24 Stunden 11mal rep. Ipec. 600. in Aufl. heilte sogleich. Wegen saurem Schweiss dann noch Merc. $\overline{2000}$.

Allg. h. Ztg. 42. 179. Schrèter.

C. Rückblick.

Ipecac. von 7 Aerzten angewendet, vorzugsweise *bei Kindern*, a, b, c, d, 82. Rummel, a, sah in allen Arten *Kinderkrämpfen* davon Vortheil, vorzugsweise aber wenn *Brechreiz* dabei, b, d, 81, und zieht sie der Ignat., siehe Ignat. a, wenn für diese nicht besondere Anzeigen, im Allgemeinen vor. Hrg., b, macht auf *krampfhaftes Ausstrecken* während oder nach den Anfällen aufmerksam.

Tietz., c, empfiehlt sie bei *secundärer Epilepsie*, die mit abnormer Vegetation in Verbindung steht, mit nicht intensiv gastrischen Zuständen.

Die leicht zu übersehenden *Fälle* betreffen einen hysterischen Krampf, 80, und 2 *Eclampsien*, bei einem Kind, 82, und nach Verkältung im Purpurfriesel, 81.

Gabe. Ipec. 2. und 600. mit raschem Erfolg.

19. Kali carbonicum.

B. Einzelne Fälle.

83. Mdch., 9 J., blond, fein gebaut, schnell gewachsen, im letzten Winter an stinkendem, von selbst abgeheiltem Kopfausschlag, Mutter am Asthma leidend, bekam seit 1 Jahr alle Wochen folgende Anfälle:

Sympt.: Mehrmal in der Nacht oder am Tage schreit sie plötzlich auf, der Kopf und die Augen werden roth, sie schlägt mit den Händen um sich, greift nach Brust und Kopf und spricht verwirrtes Zeug; sieht Figuren, alte hässliche Personen, welche ihr Furcht machen. Kopf heiss, der übrige Körper behält aber seine natürliche Wärme, und die Finger werden wie krampfhaft eingezogen. Nach 1—5 Minuten kommt sie wieder zu sich und klagt über Kopfschmerz und krampfhaftes Zusammenschnüren der Brust, und es tritt Schweiss, meist über den ganzen Körper ein. Ein paar Tage vor und nach den Anfällen hat sie gewöhnlich Kopfschmerz, Mangel an Appetit und Uebelsein. In der Zwischenzeit befindet sie sich wohl. Auf Wurmmittel gingen 2 Spulwürmer weg, ohne dass es besser wurde. Puls während des Anfalls krampfhaft zusammengezogen, Augen stehen nach oben.

Verord.: Kali carb. $\widetilde{30}$. 2 Gaben. Es kam kein Anfall wieder und sie blieb gesund. — Arch. 17. 1. 138. Emmerich.

84. Lietzau theilt folgende durch Ol. tart. p. deliq. geheilte Krampfzustände mit, die hier wohl eine Stelle verdienen.

1. Ein Kind von 3 Jahren verfiel, wahrscheinlich in Folge einer erlittenen Züchtigung und der dadurch erregten Gemüthsbewegung, in heftige Krämpfe. Es lag mit starren Augen, die aber noch zu sehen schienen, rothem, aufgetriebenem Gesicht, unbeweglich, innerlich mit Krämpfen, besonders mit einem heftigen Schlucken geplagt. Es erhielt 3 Gran Moschus und 1 Gran Flor. zinci. Darauf wurden die Zuckungen viel stärker und nahmen bald die ganze rechte Seite des Körpers und Gesichts ein. Eben so heftig waren sie in den innern Theilen, und schon äusserlich konnte man deutlich die heftigen Zusammenziehungen des Magens sehen. — Die linke Seite litt gar nicht. Eine neue Gabe des ersten Mittels vermehrte die Convulsionen in jeder Hinsicht. Der Kopf ward hin und her geschleudert, der Schaum stand vor dem Munde, die Gesichtsmuskeln waren in der heftigsten Bewegung, die Röthe des Gesichts nahm augenblicklich zu. Nun bekam die Kranke 18—20 Tropfen Ol. tartari per deliquium mit Chamillenthee. Dieses minderte die Krämpfe augenblicklich und hob den Anfall bei Wiederholung der Gabe ganz. — Ein zweiter Anfall wurde wieder durch dasselbe Mittel gestillt (das Uebrige der Krankengeschichte ist ohne Interesse für unsern Zweck). Michaelis III. 344.

2) Ein Knabe von 16 Jahren litt an öfters wiederkehrenden Convulsionen seit 6 Tagen. Er bekam täglich 3, 4 Anfälle, des Nachts hatte er allemal Ruhe. Bevor die Anfälle ausbrachen, empfand er einen drückenden, zusammenziehenden Schmerz in der Magengegend, den er zwar auch ausser den Anfällen klagte, aber nur in erhöhtem Grade. Die Brust war ihm beengt, es fuhr ihm ein Reissen nach dem Kopfe, er schrie, und nun waren ihm die Sinne weg; er schlug mit Händen und Füssen, warf sich im Bette mit angestrengter Kraft von einer Seite zur andern, und nachdem dieses etwa 4, 5 Minuten gewährt hatte, lag er wieder ruhig und ermüdet, doch ohne zu schlafen, da. Moschus, Zink, Opium vermehrten die Anfälle an Zahl und Stärke. Ol. tart. per. deliq. stillte nach und nach die Zufälle. Wiedemann VI. 418.

3) Eine junge Frau von 26 Jahren, von Jugend aus schwächlich, wurde durch eine traurige Nachricht erschreckt und verfiel in Krämpfe, die sich in dieser Zeit auf jeden kleinen Nervenreiz, Aergerniss, Schreck, Kummer und dergl., aber auch oft ohne deutliche Ursachen einstellten. Sie hielten $\frac{1}{2}$, 2, 3—4 Stunden an. Die Menstruation war zu oft und stark. Ehe der Paroxismus kam, war es der Kranken, als wenn es ihr den Magen und die Eingeweide zusammenzöge, dann entstand grosse Angst, eine plötzliche Hitze stieg in das Gesicht und nun kamen die Krämpfe völlig zum Ausbruch. Im Anfalle selbst war kein Bewusstsein, der ganze Körper ward wie bei einem sehr starken Fieberfrost so heftig geschüttelt und geworfen, dass kein Glied des Körpers in seiner ruhigen Lage blieb, sondern alle in einer zitternden Bewegung waren, besonders aber wurden die Arme von Zeit zu Zeit convulsivisch bewegt. Dabei war der Athem sehr mühsam, das Gesicht roth, die Augen funkelnd, der Puls schlug heftig aber kein Schaum vor dem Munde. Der Kranke sang und redete ohne Verstand. Zuweilen kehrte auf Augenblicke das Bewusstsein wieder. Flüchtige antispasmodische Mittel hatten nur geschadet. Sie erhielt 80 Tropfen Ol. tart. per. deliq., welches den Anfall rasch hob, und auch in der Folge, gleich im Anfange der Vorboten genommen, dem Ausbruche der Krämpfe vorbeugte. Schmalz XI. D. 167.

4) Ein Mädchen von 10 Jahren, blond, bleich, immer durch psorische Schärfe und Wundheit der Augenwimpern leidend, verfiel bei vollkommenem Bewusstsein in eine fortdauernde unwillkührliche Muskelbewegung. Das Kind konnte nicht stehen, gehen, irgend etwas thun, ja nicht einmal liegen, denn alle Muskeln des Körpers waren in abwechselnden Convulsionen. Alle Mittel, die während 7 Wochen angewendet wurden, leisteten gar nichts. — Ol tart. per. deliquium half dagegen auf der Stelle. Wendelstedt XXIV. al. 147. Allg. h. Ztg. 24. 27.

C. Rückblick.

Nur 1 Arzt heilte in Nr. 83 einen aller 8 Wochen repet. Krampf mit verworrenem Sprechen und Sehen wunderlicher Gestalten,

aber alle Beachtung verdienen die sub Nr. 84 mit massiven Gaben, nach Anwendung anderer heroischer Mittel, rasch mit entschiedenem Erfolg geheilten Fälle einer nach Affect entstandenen *Eclampsie*, b, einer 6 Jahre bestehenden, tägliche Anfälle machenden *Epilepsie*, 2, eines nach Schreck entstandenen und nach Affecten wiederkehrenden ½—4 Stunden anhaltenden Krampfes, 3, und einer Chorea min. bei einem psorischen Mädchen.

Der Fall Nr. 83 und die unter 85 bieten folgendes Bild dar: Anfälle blos am Tag, 84, Tag oder Nacht, 83; *vorher* drückend *zusammenziehender Magenschmerz*, Nr. 84, 2, wie *Zusammenziehen des Magens* und der Eingeweide, 3 (in Nr. 84, 1 *dabei* ähnlicher Zustand); — Angst, Hitze steigt nach dem Gesicht, 84; Brust beengt, fährt Reissen nach dem Kopf, schreit, verliert die Besinnung, 84; plötzlicher Aufschrei, 83.

Dabei: Kopf, Augen roth, 83, funkelnd, 84; heiss, Gesicht aufgetrieben, roth, 83, 84; Greifen nach Kopf und Brust, 83; Kopf hin und her geschleudert, 84; *verwirrtes Sprechen*, 83; *Singen*, *Reden* ohne *Verstand*, 84; *Sehen hässlicher Figuren*, 85; Schaum vor dem Mund, 84; heftiges Schlucksen, sichtbare *Zusammenziehung des Magens*, 84; alle Glieder in zitternder Bewegung, 84; unwillkührliche Muskelbewegung, 84; Finger krampfhaft eingezogen, 83; um sich schlagen, 83; Zuckungen nur *einseitig rechts*, 84. *Nachher* Kopfschmerz, Zusammenschnüren der Brust

Möchten Kal. carb. mehrere Praktiker in passenden Fällen versuchen und ihre Erfahrungen bekannt machen.

20. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Vorläufer des Anfalls: kalte Füsse oder Herzklopfen, Leibaufblähen, Aufstossen, Kopfschwere, Schwindel, Kopfweh, Gesichtsblässe. Anfall: lauter Schrei, zu Boden fallen ohne Bewusstsein, Augen aufwärts gedreht, Hände geballt, Glieder auf- und abzuckend, Schaum vor dem Munde, endet mit tiefem Schlaf. Epilepsia abdominalis Schönlein. — Arch. 15. 1. 79. Hrg.

b. Lach. ist dermalen noch so unvollkommen geprüft und viele angeführte Sympt. derselben sind so unzuverlässig, dass wir noch keine sichere physiologisch-pathologische Basis dieses Mittels uns verschaffen können. Soviel aber steht fest, dass dieses Mittel im Allgemeinen ein sehr mächtiges, in den Organismus schnell eingreifendes, dass es ein sogenanntes antidyskrasisches, das ganze Nervensystem umstimmendes und besonders das Gangliensystem alienirendes Mittel ist. Zur Epilepsie verhält sich dieses Mittel auf eine ganz eigene Weise; wer diese nicht kennt, wird diese Art der Epilepsie nicht heilen. Es ist jene Epilepsie, welche als secundäre nach längerer Zeit idiopathisch auftritt und ursprünglich vom Genitalsystem ausgegangen ist, und welche sich besonders bei Mädchen,

Frauen und jungen Leuten entwickelt, die Onanie getrieben und treiben, welche eine gewisse Geilheit besitzen und häufig an Schleimflüssen leiden, wie an Fluor alb., Samenergiessungen u. s. w. In solchen mit dem Genitalsystem in Verbindung stehenden Epilepsien ist nach meinen vielen Erfahrungen Lachesis das unübertrefflichste Mittel. — Allg. h. Ztg. 51. 73. Tietzer.

B. Einzelne Fälle.

85. Ein Kind, das an einer Art Krampf leidet; alle Augenblicke vergeht ihm Gesicht und Besinnung, 1 Sekunde lang, indem es wie ein gegen den Schlaf Ankämpfender die Augen verdreht, die Lider schliesst und den Kopf senkt, Alles in einem Moment, auch kann es nicht stehen, torkelt, muss liegen und wimmert fortwährend, — ward durch etliche Dosen Lach. $\overline{30}$. geheilt.

Arch. 15. 2. 150. Hrg.

86. M., 28 J., braunhaarig, untersetzt, Facies epileptica, als Kind heftige Convulsionen, die linke Hand verkrümmt, der linke Unterschenkel in die Höhe gezogen. Später Caries, nach deren Heilung epilept. Anfälle eintraten, zuletzt aller 4 Wochen.

Sympt.: Gleichzeitig mit den epileptischen Anfällen war auch ein Kopfschmerz aufgetreten, wie auch Andrang des Blutes zum Gehirn, gegen welchen alle Aderlässe vergeblich waren. Der Anfall kommt unverhofft, nur seine Umgebung bemerkt schon einige Zeit vorher an der Verwirrtheit und Gedankenlosigkeit in seinem Thun und Treiben die Wiederkehr desselben. Rückwärtsschlagen des Kopfes, Schaum vor dem Munde, eingeschlagene Daumen, schlägt um sich mit Händen und Füssen; ausser dem Anfalle betäubender Schwindel, immerwährend Kopfweh, Hitzegefühl in der Stirn, zitterig in den Gliedern, mehr auf der linken Seite, Nachts viele curiose Träume.

Verord.: Lach. $\overline{30}$. Die Beschwerden ausser dem Anfall verliessen ihn bald, die Gesichtszüge heller. Nach 9 Monaten war noch kein Anfall gekommen. — Corr.-Blt. 4. 46. Pulte.

87a. Mdch., 23 J., die eine Reihe von Jahren an Starrkrämpfen und in den letzten Jahren an heftigen epileptischen Anfällen gelitten und alle nur erdenklichen allopathischen Curen durchgemacht, wurde auch in den letzten Jahren von zwei verschiedenen homöop. Aerzten ebenfalls fruchtlos behandelt. Ihre ganze Physiognomie, ihr ganzes Wesen gab mir Licht über den Ursprung ihrer Krankheit; ich erkannte bald, dass das Genitalsystem sich in einem wollüstig gereizten Zustand befand, obgleich ein innerer Kampf dagegen nicht in Abrede gestellt werden konnte; ein starker hässlich riechender Fluor alb. quälte die Leidende. Die epilept. Krämpfe waren besonders am heftigsten während der Periode. Ich habe sie mit Laches. in verschiedenen Pot., wie es scheint radical geheilt; denn seit etwa 4 Jahren ist kein Anfall und überhaupt keine krampf-

hafte Affection wiedergekehrt, während vorher fast in jeder Woche ein paar Anfälle erschienen.

87b. Ein zweiter Fall war bei einem jungen Mann, einem ächten Onanisten, der zur Zeit, als ich ihn in die Cur bekam, schon in einem hektischen Fieber lag, und von allopathischen Aerzten für rettungslos gehalten wurde. Auch dieser ward in kurzer Zeit durch Laches. von seiner Epilepsie befreit. Dieser Fall kam mir vor etwa 12 Jahren vor, und noch vor einiger Zeit sprach ich den Vater dieses Mannes, der wegen dieser gelungenen Cur des Dankes voll war. — Allg. h. Ztg. 51. 73. Tietzer.

C. Rückblick.

Nur 3 Aerzte heilten epileptische Krämpfe damit.

Im *Allgemeinen* passt Laches. in secundärer *Epilepsie*, die mit dem *Genital-System* in Verbindung steht, namentlich bei Onanisten, b, und in der, welche sich der *Epileps. abdomin.* Schönl. nähert, a.

Geheilt ward in Nr. 85 ein period. eintretendes Vergehen der Sinne mit krampfhaften Erscheinungen, und in Nr. 86, 87a *Epileps.* bei 2 Männern, wovon letzterer *Onanist*, und in Nr. 87a, wo ein *Mädchen* mit in hohem Grad *gereizten Genital-System* sich darstellt.

Die zum Theil unvollkommen gezeichneten Anfälle selbst bieten nichts Besonderes dar. Als *Vorläufer* sind angegeben, einige Zeit vorher Verwirrtheit, Gedankenlosigkeit, 86; Kopfschwere, Schwindel, a; Kopf-Congestionen, 86; Gesichtsblässe, a; Aufstossen, Leibauftreiben, a; Herzklopfen, kalte Füsse, a. *Nachher und ausser der Zeit*, betäubender Schwindel, 86; steter Kopfschmerz, Hitze in der Stirn, 86; Zeichen von *Geilheit*, b, Schleimflüsse, *Fluor alb.*, *Samenergiessungen*, b; *bei der Periode* Anfälle am heftigsten, 87a; Zittern der Glieder, besonders links, 86. Nachts viele curiose Träume, 86.

Lach. kommt noch vor: Nr. 123, 128, 129, 134.

Die *Gabe*, wo angegeben war Laches. $\overline{30}$. Die schon alten Leiden zeigten sich 9 Monate, 4 und 12 Jahre nicht wieder.

21. Laurocerasus.

B. Einzelner Fall.

88. M., psorisch, zuweilen an Krämpfen leidend, ward nach Schreck krank.

Sympt.: Nach 8tägigem Unwohlsein stellte sich einigemal Erbrechen eines geschmacklosen Wassers und darauf folgender Zustand ein: Alle $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde unter vorausgehender heftiger Angst, die Augen nach oben, sind starr auf einen Punkt gerichtet, Pupillen erweitert, Vergehen des Gesichts, Sausen und Klingen vor den Ohren, Zittern und Zucken der Gesichtsmuskeln, Verzerren der Ge-

sichtszüge, Andrang des Blutes nach dem Kopfe, Hitze und Röthe des Gesichtes, Zähneklappern, erst Zittern der obern, dann der untern Extremitäten, dann des ganzen Körpers wie ein Schüttelfrost, jedoch bei Hitze und Schweiss des Körpers allmählig in Zuckungen und krampfhafte Verdrehungen des ganzen Körpers und der Extremitäten übergehend. Herzklopfen, Aechzen und Stöhnen, Bewusstsein zum Theil geschwunden. Ein solcher Parxysm. dauert einige Minuten. In der Zwischenzeit Wüstheit des Kopfes, Schmerz in der Herzgegend, grosse Mattigkeit, Zerschlagenheit, Angst, Unruhe, zeitweises kurzes Einschlummern durch Träume von Feuer, Aufschrecken, Zusammenrucken des ganzen Körpers unterbrochen, zuweilen Delirien, Schreien um Hülfe, kein Fieber. Aller 2 Stunden 5 gtt. Aq. amygd. amar. Nach 24 Stunden war Patient bis auf die zurückgebliebene Schwäche hergestellt.

Allg. h. Ztg. 5. 22. Knorre.

22. Lycopodium.

B. Einzelne Fälle.

89a. Mutter von 4 Kinden, 40 J., aus zu Krämpfen geneigter Familie, litt früher an Menstruationsbeschwerden, dann Frühgeburten, Entzündung, Vereiterung der Brüste, im 3. Wochenbett nach nervösem Fieber und Unterkieferentzündung und Caries desselben; jedes Frühjahr und Sommer frieselartiger, juckender Ausschlag über den ganzen Körper, hypogastr. Beschwerden, Goldaderknoten, Ischurie. Der Hals schief nach rechts gezogen. Alle Mittel bisher umsonst.

Sympt.: Im Herbst befiel sie alle Abend ein Spannen und Ziehen von der Brust und dem Rücken aus über die Schultern und Achseln nach dem Nacken bis in die Stirne, und presste dann den ganzen Kopf so heftig zusammen, als hätte das Gehirn nicht mehr Platz im Schädel. Dabei Frösteln, kalte Füsse und stechenden Schmerz in der Brust. Wenn dies einige Stunden gedauert, so konnte sie etwas erwärmt im Bette einschlafen. Nach einiger Zeit aber folgten diese Anfälle auch am Morgen, wie am Abend, nach und nach vermehrten sie sich so, dass auch endlich den Tag durch mehrere Anfälle erfolgten, und diese selbst immer stärker wurden, so dass sie den Kopf ganz nach der rechten Seite zogen, und während des Anfalls denselben unbeweglich in derselben gespannten Lage festhielten. Nach und nach wurde diese Contraction anhaltend, und der Hals blieb steif; dazu Schwindel, der auch den Tag durch fortdauerte und die Kranke in steter Furcht vor dem Hinfallen hielt; endlich theilte sich das krampfhafte Ziehen auch den Gesichtsmuskeln mit, so dass die Gesichtszüge ganz schief und verzerrt wurden. Ausserdem klagte sie über Schwere im Kopfe, wie ein Rausch, über schwache Augen, trockne stets verstopfte Nase, trocknen Mund, unregelmässigen Appetit, trocknen, schwierigen Stuhl. Mitten in der Brust fühlt sie einen brennenden Schmerz,

als wenn ein Abcess innerlich zur Reife kommen sollte. Alle Abende Fieber, der Schlaf ist unruhig, von schweren, beängstigenden Träumen gestört; das Gemüth in hohem Grade niedergeschlagen, traurig; von Ausschlag liess sich nichts bemerken.

Verord.: Den 19./2. Lycop. $\overline{30}$. Bald darnach Ziehen, Reissen, Stechen in den afficirten Theilen. Den 21. zwei gelinde Anfälle. Den 27. Nach einigen freien Tagen neue aber geringere Anfälle, Auftreten verschiedener alter Beschwerden. Den 1./3. Anfälle ganz schwach, nur geringes Ziehen in Hals und Schultern. Den 4. Krampf- und Halsbeschwerden ganz gewichen, Regeln leichter wie früher, ging an gewohnte Feldarbeit und befand sich im folgenden Jahre noch wohler wie früher. — Hyg. 4. 36. Schelling.

89b. Zwei Fälle von Mundklemme oder krampfhafter Verschliessung des Mundes bestätigten die Erfahrung, dass dieselben Krankheitsformen unter stets veränderten Charaktern auftreten können, und dass man sich sehr täusche, wenn man einer Behandlungsart, die sich in ähnlichen Formen als vorzüglich wirksam bewies, unbedingtes Vertrauen schenke. Dieses Uebel, welches bald mit, bald ohne Geschwulst des Unterkiefers oder des Masseters vorkommt, wird bald für rheumatischer, bald auch für spatischer Natur gehalten; es giebt aber auch Fälle von verschiedenem Charakter, und von verschiedener Dauer. Im Januar und Februar sind mir solche vorgekommen, die ganz ähnlich den in vorhergehenden Jahren beobachteten zu sein schienen. Die Erfolglosigkeit des Merc. in diesen Fällen sprach aber nicht dafür. Obgleich dies Mittel früher sich so hülfreich erwiesen hatte, wollte es diesmal nicht fruchten, und es erwies sich aus den begleitenden Erscheinungen, dass diese Uebel, wenn auch der Form nach gleich, doch diesmal einen andern Charakter behaupteten. Dass sie dem herrschenden Genius angehörten, bewies aber vorzüglich der gute Erfolg des Lycop. in denselben Fällen. — Hyg. 15. 209. Schelling.

C. Rückblick.

Von einem Beobachter Heilung eines *part. Krampfes* am Kopf und im Gesicht und Mundklemme. Wichtig ist die Vorbemerkung 89b für die, welche in *einer früheren Zeit* gegen einzelne Krankheitsformen *empfohlene Mittel*, wenn sie ihnen zu *anderer Zeit nicht* dieselben Dienste leisten wollen, *verdächtigen* und *verwerfen.*

Lyc. noch in Nr. 103, 128.

23. Menyanthes trifoliata.

B. Einzelner Fall.

90a. Eine ganz durch frühere Gichtanfälle und Kalkablagerungen verkrüppelte Matrone, bekam öfters ein heftiges krampfhaftes Werfen der Schenkel, es ruckte heftig darin, und hob sie convulsivisch in

die Höhe, was sehr schmerzhaft für die Patientin war. Ich gab erst Bell. ohne Erfolg, darnach fand ich nach sorgfältiger Vergleichung Menyanth. passend, reichte es, und siehe da, die Beschwerden waren wie weggezaubert. — Allg. h. Ztg. 6. 108. F. Rückert.

C. Rückblick.

Das noch fast nirgends benutzte Mittel heilte hier *partielle Schenkelkrämpfe* und kommt in Nr. 100 noch einmal vor.

24. Moschus.

B. Einzelne Fälle.

90b. Mdch., 17 J., mehr schwächlich, erst einmal im vorigen Jahre menstruirt, hatte schon mit 12 Jahren nach Schreck Krämpfe bekommen, durch Ignat. beseitigt, und vor 3 Tagen von Neuem, nach Aerger mit Würgen und Gallbrechen, wogegen sie Cham. bekam. Am folgenden Tag nachstehender Zustand:

Sympt.: Liegt ruhig im Bette ohne aufs Geringste zu achten, Gesicht blass und angstvoll. Ausserordentliche Mattigkeit und Schwindel. Bei einer Art unbeschreiblichen Gliederschmerz, Unfähigkeit Arme und Beine nur etwas zu bewegen, Haut trocken; alle Se- und Exkretionen unterdrückt. Liegt ausgestreckt, mit fest an den Körper geschlossenen Armen und bewegungslos. Nach einigen Minuten Verdrehen der Augen, kleine Zuckungen um Mund und Nase, schnell hinter einander bei hinter und abwärts nach dem Rücken gezogenen Kopfe. Nasenlöcher bald möglichst verengert, bald erweitert. Nach einer tiefen Inspiration setzt der Athem $1/2$—2 Minuten aus, dann wird die Brusthöhle abwechselnd und schnell hinter einander mit Heftigkeit erweitert und verengert, wobei mehrere kleine und kurze hastige Athemzüge erfolgen und der Puls unordentlich schlägt. Dabei abwechselnd klonische Krämpfe der Bauchmuskeln, wobei vorzüglich die recti abdominis schlangenförmig erhoben und eingezogen werden. Alle diese Muskelbewegungen erfolgen stets nur in einer Richtung, von oben nach unten oder umgekehrt. Endlich ähnliche convulsivische Bewegungen in den Extremitäten, wo zuerst die Finger oder Zehen ergriffen werden, und dann die nächste dem Truncus nähere Abtheilung. Paroxysmus währt 5—6 Minuten, bei Bewusstsein und Gefühllosigkeit. Früher öfters Nasenbluten. Jetzt Schwindel, Stechen in der Brustseite, bösartiges Brechheben und unwillkührliches Kopfnicken. Weder Kneipen noch Stechen, weder Rufen noch Schütteln machte auch nur den mindesten Eindruck. Puls. 65. Pupillen erweitert, unbeweglich. Anfälle dauern 48 Stunden und haben nur 10—15 Minuten lange Intermissionen gemacht. Seit den cessir. Catam. öfters Nasenbluten, die letzte Zeit oft Schwindel, stossartiges Brechheben, unwillkührliches Nicken mit dem Kopf. Man hatte dem Kranken soeben einen Aderlass gemacht.

Verord.: Bell., Stram., Ver. ohne Erfolg. Dann Mosch. $^1/_{1000}$. Nach kaum genommener Gabe schwiegen sämmtliche Zuckungen der Extremitäten, der Brust und des Unterleibes, nur Augen und Gesichtsmuskeln noch in Bewegung. Nach $^1/_2$ Stunde Schlaf. Nach 24 Stunden Alles ruhig bis auf die Gesichtsmuskeln. Mosch. rep., Krämpfe kamen keine, aber langsame Erholung wegen des Blutverlustes.

Ann. 4. 292. Bethm.

90c. Mdch., 13 J., zärtlich, mager, nicht menstruirt, hatte wegen Durchfall, Kollern, Cham. und Rheum. bekommen, als plötzlich Krämpfe eintraten.

Sympt.: Vor dem Anfalle Würgen im Halse, grosse Unruhe, Druck und Beklemmung der Brust, Ungeduld und Unleidlichkeit der Bettdecke. Anfälle alle $^1/_2$ oderl Stunde, von $^1/_4$ Stunde Dauer, bei vollem Bswusstsein. Wird plötzlich starr, verdreht die Augen, zuckt im Gesichte, es zieht die Finger in die Hand hinein. Athem bleibt aus, Hals schwillt an, sie bemüht sich aus Leibeskräften, durch Oeffnen des Mundes, Rückwärtsbeugen des Kopfes, ungestüme Bewegungen des Kopfes und Körpers Luft zu bekommen. Anfall endet durch Rülpsen und Zuckungen mehrer Theile, dann kriebelt es in den Armen. — Hat im Anfall volles Bewusstsein, schreit dabei oft, „jetzt ist es aus, jetzt ist der Athem weg", und beugt sich rückwärts.

Verord.: Hyosc. und Ign. mit wenig Erfolg. Nach Mosch. 3. alle 2 Stunden 1 Gabe blieben die Krämpfe sogleich aus, und war nach 2 Jahren noch kein Rückfall gekommen.

Allg. h. Ztg. 7. 25. N.

C. Rückblick.

Mosch. nur von 2 Aerzten benutzt bei einem 13- und 17jähr. Mädchen, beide schwächlich in der *Eclampsie* sich nähernder Form, wobei Starrheit des Körpers, *dichtes Anschliessen der Arme an den Körper*, eigenthümlicher Krampf in den *rectis abdom.* oder den Extremitäten entweder von *oben nach unten*, oder *umgekehrt* sich fortbewegend, mit gleichzeitigem *Brustkrampf* in Nr. 90c. *bei* Bewusstsein, als eigenthümlich erscheinen. Die *Gabe* war, nach erfolgreicher Darreichung anderer Mittel Mosch. $^1/_{1000}$. und 3. rep. mit sofortigem Erfolg.

25. Nux vomica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. N. vom. leistet viel bei einigen öfters wiederkehrenden Ohnmachtsanfällen, die bald zur Nachtzeit, bald Abends, bald nach dem Mittagsessen, bisweilen aber auch in freier Luft sich erzeugen; so auch in denjenigen, die von Congestionen nach Kopf und Brust abhängen, wie sie z. B. bei Schwangern vorkommen.

Hartm. N. v. 110.

b. Vergl. Hart. Ther. 2. 585. Er giebt an, wo Nux vom. passen könnte.

c. Da wo sich bei epilept. Krämpfen in beiden Geschlechtern eine einzelne Stelle im Unterleibe, besonders nach der Magengegend, also den grossen Ganglien und dem Ursprung der Rückennerven nahe, vorfand, höchst schmerzhaft und empfindlich bei Berührung, und diese die Krämpfe hervorrief, in Zusammenhang mit scrophul. Härten und Geschwülsten in der Oberbauchgegend, ein Zustand, der anfangs sich nicht als entzündlicher, sondern mehr als nervös gereizter offenbarte, thut N. vom. 30. in den gehörigen längeren Zwischenräumen repet., wenn dieser Schmerz in der Oberbauchgegend nicht schon längere Zeit unbeachtet geblieben, sowohl gegen diese Ganglienaffection, als auch gegen die davon abhängige Epilepsie Ausgezeichnetes. Kein anderes Mittel kann hier so vorzüglich wirken. Ist aber genannte Affection vernachlässigt und tritt durch den zu langen Reiz dieser Stelle entzündlicher Zustand hinzu, so wird N. vom. noch nützen, aber nicht diesen entzündlichen Schmerz und somit auch nicht die Hirnconvulsionen vollständig heben. Dazu eignet sich oft Bry. Hat aber N. vom. jenes Uebel beseitigt, so macht bei der scrophul. Anlage Calc. c. die Heilung wohl nachhaltig.

Allg. h. Ztg. 51. 75. Tietzer.

d. N. vom. half bei einem Knaben, der an tonischen Krampf an allen Theilen des Körpers litt, mit Röcheln und unruhigen Schlaf. Passt auch öfters bei convulsivischem Zucken einzelner Muskeln und Glieder, bei krampfhaften Anfällen des ganzen Körpers, wobei derselbe seitwärts und rückwärts gezogen wird. Ferner bei dem schmerzhaften Waden- und Zehenkrampf vollblütiger oder wohlgenährter alter Leute, der beim Gehen stille zu stehen nöthigt, am meisten aber in der Nacht erscheint. — Hartm. N. v. 125.

B. Einzelne Fälle.

91. H., 40 J., stürzte plötzlich bewusstlos zu Boden; liegt todtenblass mit geschlossenen Augen auf dem Bett. Körper kalt, Puls und Herzschlag kaum fühlbar. Hat schon öfter solche Anfälle gehabt. N. vom. $\overline{30}$. Nach ½ Stunde kam er zu sich; dumpfer Kopfschmerz, Uebelkeit. N. v. repet. Nach 2 Stunden konnte er weiter wandern. — Hyg. S. 196. Heichelheim.

92. Eine Frau litt seit vielen Jahren an der Gicht, mit bedeutendem Fluor alb. verbunden, doch war dies noch erträglich gegen die heftigen epileptischen Zufälle, welche in kurzen Zwischenräumen aufeinander eintraten, dabei war die Kranke verdriesslich, unzufrieden, und nach einem stattgehabten Aergerniss erfolgten sogleich Krämpfe, es trat Schaum vor den Mund, ein Zucken bemächtigte sich aller Glieder.

Verord.: Nach N. vom. 18. blieben die Krämpfe weg, sie war

viel gutmüthiger geworden und nach 1 Jahr noch gesund. — Arch. 12. 2. 170. Hoffendahl.

93. Mdch., 12 J., reizbar, bekam nach einer tüchtigen Durchnässung und Erkältung heftige krampfartige Beschwerden in den Gliedern, welche sich nach und nach in den Rücken erstreckten und denselben so steif machten, dass die Kranke das volle Ansehen einer Starrsüchtigen bekam. Bisweileu traten einzelne Zuckungen ein, welche stets mit Geschrei begleitet waren. Ihre Lippen waren blau und die Respiration sehr beschwerlich, ja bisweilen gar unterbrochen. Der Anfall war bereits einige Male in der Nacht (gegen den Morgen zu) eingetreten, hatte jedesmal länger, zuletzt ziemlich 3 Stunden lang angehalten, und stets grosse Mattigkeit und Zerschlagenheit der Glieder hinterlassen.

Verord.: N. vom. $\bar{30}$. Abends nach ½ Stunde stellten sich Vorboten eines Anfalles ein, es kam aber keiner wieder.

Arch. 14. 1. 134. Bethmann.

94. Kn., 6 Mon., seit 6 Tagen kurzes, röchelndes Athmen, krampfhafte Bewegungen des Körpers, Kopf nach hinten gezogen. Abwechselnd Auftreibung des Unterleibes, Stuhl hart, selten; häufiges Schreien. N. vom. Den 3. Tag geheilt. — Jahrb. 2. 137.

95. Epilepsie mit Nux vom. in massiven Gaben behandelt. Allg. h. Ztg. 26. 276. Mitgetheilt durch Lietzau.

C. Rückblick.

Nux vom. von 6 Aerzten empfohlen bei 1) *partiell. Krampf* der Waden und Zehen vollblütiger, wohlgenährter Alter, d, — 2) *tonischem Krampf* des ganzen Körpers mit seitwärts und rückwärts Ziehen, d; — 3 *Epilepsien*, die mit *schmerzhafter Stelle im Unterleib*, in der Gegend der *grossen Ganglien* in Verbindung stehen und durch Druck darauf hervorgerufen werden, in Verbindung mit *scrophulösen Härten* im Unterleib, c.

Unter den Fällen ist die Epilepsie Nr. 91 ohne Werth, da nur von einem Anfall die Rede, Nr. 94 eine unbedeutende Eclampsie, die Epilepsie Nr. 92, bei einer Gichtischen trat jedesmal nach Aerger ein, in Nr. 93 war bei einem 12jährigen Mädchen nach Erkältung ein *tetanischer Zustand* eingetreten.

Vergl. Bd. 2. 408.

Gabe. N. vom. 18. und 30. mit baldigem Erfolg. Die *Epil.* Nr. 92 war nach 1 Jahr nicht wieder gekehrt.

26. Opium.

A. Allgemeine Bemerkung.

Bei vielem Zittern am ganzen Körper, Schlagen mit Armen und Beinen, lautem Schreien in den Anfällen, ohne dass sie es wissen. Wenn die Kinder betäubt und bewusstlos daliegen oder wenn der Leib aufgetrieben wird, eine Weile kein Stuhl oder Harn abgegangen ist; wenn die stillende Mutter einen heftigen Schreck oder Zorn gehabt hat, gieb Op. und wiederhole es. — Hrg. 288.

B. Einzelne Fälle.

96. M., Fallsucht, die nur Nachts, seit mehreren Wochen *jede Nacht* kam, mit heftigem Umherwerfen der Glieder, schmerzendem, fast erstickendem Athem. Nach kleinster Gabe Op. blieb der Anfall gleich die erste Nacht aus und kam 7 Nächte nicht. Bei der Entlassung Calc. c. gereicht. Nach längerer Zeit war er noch gesund. Arch. 11. 2. 112. Attom.

97. Mdch., 19 J., bekam täglich Abends in der 11. Stunde, wo sie zu schlafen verlangte, folgende Anfälle. Nach 1/4 Stunde Schlaf fängt sie an mit dem Kopfe links und rechts zu werfen, dann hebt sie ihn auf, biegt ihn gegen die Brust, wirft ihn schnell auf das Polster zurück und wiederholt dieses dreimal. Dann fängt sie an die rechte Hand auszustrecken, ballt die Faust, ohne die Daumen einzuschlagen, und schlägt sich mehrmals furchtbar auf die Brust. Dann streckt sie sich stark und fängt an zu zucken, bis der Anfall endet. Um 11 Uhr ist alles vorüber. — Früh Schmerzen der Brust und Füsse.

Verord.: Op. 12. (weil der Anfall Nachts im Schlafe kam), worauf ein heftiger Anfall kam und ganz wegblieb. Nach 2 Monaten Rückfall nach Schreck und Aerger. Cham. ohne Erfolg, Op. heilte dauernd. — Arch. 13. 3. 128. Hromada.

98. Fr., 43 J., war den Tag zuvor mit Faustschlägen am Kopf, Nacken, Hals, Rücken gemisshandelt worden, welche Theile zwar nicht verletzt, aber bei Berührung zum Schreien schmerzhaft waren. Am Morgen war sie noch ausgegangen, hatte aber verwirrt gesprochen, und dann Convulsionen bekommen.

Sympt.: Sie lag bewusstlos, und nur lautes Zurufen, Rütteln vermochten, dass sie die Zunge heraussteckte und Nacken, Hals und Brust als schmerzhaft mit der Hand bezeichnete. Das Gesicht war kühl und bleich, die Hauttemperatur des übrigen Körpers normal. Der Puls unter 60 Schlägen, schwach und wegen des Flechsenzuckens schwer zu fühlen. Urinabgang war nicht erfolgt. Patientin jammerte und stöhnte beständig, das Athmen geschah mit sichtbarer Anstrengung und kurz, der ganze Körper war in convul-

sivischen Bewegungen, ausgenommen das Gesicht. Der Truncus war nach hinten gebogen, die Arme in den Ellenbogenbeugen flectirt. Das Spiel der Nackenmuskeln bewirkte, dass der Kopf sich beständig in einer zuckenden Bewegung nach hinten befand. Die Rückenmuskeln bewegten ab und zu den ganzen Körper in ähnlicher Richtung; obere und untere Extremitäten zuckten. Offenbar war eine Commot. med. spin. vorhanden.

Verord.: Op. 0. 3 Tropfen von Abends, die Nacht durch aller 2—3 Stunden rep. Am Morgen völlig bewusst, erinnerte sich aber nichts vom vorigen Tage. Nachts geschlafen und geschwitzt. Die tonischen und klonischen Krämpfe haben aufgehört. Die beleidigten Theile noch sehr schmerzhaft. Am Tag noch einige Gaben Op. und sie war hergestellt. — Allg. h. Ztg. 19. 134. Knorre.

C. Rückblick.

Opium von 4 Aerzten benutzt bei *Eclampsie* der Kinder, a, namentlich nach Affecten der säugenden Mutter, mit betäubtem Daliegen, Leibauftreiben, Zurückhaltung von Stuhl und Harn, bei *blos nächtlichen* epileptischen Krämpfen, 96, 97, und von Commot. med. spin., nach Misshandlung entstanden, abhängigen Krämpfen mit Bewusstlosigkeit. Vergl. Bd. 2. 408. In Nr. 107 heilte Op. einen soporösen Zustand.

Die Gabe war Op. 0. repet. und $\overline{12}$. Die Wirkung entschieden. Wenn auch von einer Heilung der Epilepsie, 96, durch Op. nicht die Rede sein kann, da auch Calc. noch gereicht ward, so ist doch die Einwirkung in Nr. 96 und 97 auffallend.

27. Platina.

A. Allgemeine Bemerkung.

Plat. zeichnet sich in Eclampsie-artigen Beschwerden aus und ist besonders da anwendbar, wo ein Anfall von krampfhafter Steifheit der Glieder, ohne Verlust des Bewusstseins, mit krampfhaftem Gähnen und nachfolgender Verschliessung der Kinnbacken, Sprachlosigkeit, Verdrehung der Augen und unwillkührlichen Bewegungen der Mundwinkel und Augenlider sich einstellt. In den Intervallen, während des unruhigen Schlafs, liegen die kleinen Kranken dann meist auf dem Rücken, suchen immer die Beine zu entblössen, die, mit ausgespreitzten Knien, nach dem Bauche heraufgezogen sind, wobei das Gesicht blass, bleich und eingefallen erscheint. Eclamps. cum Anaemia. — Hart. Ther. 2. 524.

B. Einzelne Fälle.

99. Erstgebärende, 27 J., bekam 14 Stunden nach leichter und glücklicher Entbindung Convulsionen, binnen 24 Stunden 13mal

wiederholt. Loch. ungestört; Bewusstsein mehr und mehr schwindend, bis zu völliger soporöser Betäubung. Bell. half nicht. Plat. 30. bewirkte sogleich 3stündiges Ausbleiben der Anfälle und am folgenden Tage gänzliche Heilung unter Eintritt eines mässigen Milchfiebers. Kind blieb gesund.

Hirsch. 2. 127. Godier, aus J. de la Soc. g. III. 11.

100. Mädchen, 20 Jahr, litt an Eclampsie, woran sie schon 10 Monate allop. und 4 Monate homöop., aber mit nur vorübergehendem Erfolg behandelt worden war. Diese Eclampsie zeichnete sich dadurch aus, dass die Kranke wie durch Krampf adynamisch wurde, und Stunden und Tage lang bewegungslos und unvermögend zu sprechen, theils wegen Kinnbackenkrampf, theils wegen Stimmlosigkeit, mit nach oben gedrehten Augen, bei vollem Bewusstsein dalag, dieser Zustand wechselte mit Engbrüstigkeit. Hartnäckige Leibverstopfung war stets dabei.

Hyosc. und Menyanth. zeigten auffallende Heilwirkung, geringe Veranlassung aber, Katarrh, Eintritt der Periode, unverdauliche Speise, starkes Geräusch, lautes, vieles Sprechen, helles Tageslicht erneuerten oder verstärkten die Zufälle wieder.

Ehe Plat. gereicht ward folgende:

Sympt.: Obenerwähnte Adynamie durch Krampf, wobei alle Nerven gespannt waren, mit beständigem Fippern der Augenlider und Verdrehung der Augen nach oben, nur das Weisse zu sehen; im ganzen Kopf Sausen und Getöne wie in einer Mühle; trockner, kurzer Husten, erschwertes, anstrengendes, ängstliches, tiefes Athmen; auf beiden Seiten der Brust Spannen, Stechen, Drücken, dass sie nicht darauf liegen konnte und in ihrem Zustande von Eclampsie stets auf dem Rücken liegen musste; Aphonie, Kinnbackenkrampf, Nackensteifigkeit und Schmerz beim Drehen des Kopfes; Bauchschmerz, Leibverstopfung und Stuhl nur unter grosser Anstrengung; nach Essen Druck im Magen, Ekel gegen Fleisch; manchmal steifes Ausstrecken der Arme, Finger und Füsse; Nachts Schlaf, mit Tagesanbruch Krampf. Puls matt, klein.

Verord.: Plat. 3. Mit dem 5. Tag begann die Besserung, Krampf blieb aus, Appetit, Stuhl folgte täglich, Abnahme der Adynamie, konnte den ganzen Tag auf sein; mit dem 11. Tag plötzliches Wiedererscheinen der Stimme, mit dem 12. Eintritt der Periode ohne alle Beschwerde, was Jahr und Tag nicht der Fall gewesen, den 13. gänzliches Wohlsein und Fortdauer der Gesundheit.

Arch. 8. 1. 101. Kammerer.

C. Rückblick.

Nur 3 Aerzte benutzen Plat. bei *Eclampsien*, nach Hart., a, besonders der Kinder, einer *Eclampsia cum Anaemia*, mit blassem, bleichem, eingefallenem Gesicht, *bei Bewusstsein*, Steifheit der Glieder und verschiedenen Krampfbewegungen; in Nr. 99 ward eine *Eclamps. partur.* im Wochenbett, und in Nr. 100 eine schon 14 Monate

bestehende bei einem 20jährigen Mädchen, die allemal mit Tagesanbruch eintrat, geheilt, mit einem in Folge derselben eingetretenen Zustand von Adynamie, sie lag dabei stets auf dem Rücken, a, sprachlos, mit Trismus und verschiedenen krampfhaften Bewegungen am Kopf, Augen und Gliedern.

Die *Gabe* war Plat. 3. und $\overline{30}$., 1 Gabe, mit bald sich zeigender Heilwirkung.

28. Plumbum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Plumb. wird von den Homöop. in der Epilepsie sehr stiefmütterlich behandelt, obgleich es der Beachtung sehr werth ist. Es wirkt ursprünglich auf das splanchnische Nervensystem, von da aus geht seine Wirkung auf die Nerven des Rückenmarks und zuletzt auf die des Gehirns. Die Wirkung des Plumb. geht nur langsam von Statten, aber sicher die Organisation untergrabend. Die Art der Primärwirkung ist eine krampfhafte Irritabilität in Verbindung mit einer Alienation der Nervensubstanz. Dieser krankhafte Zustand steigert sich in dem Grade, dass als Endpunkt der erschöpfenden Wirkung Paralysis entsteht. Plumb. wird daher in denjenigen Gehirnconvulsionen anzuwendeu sein, welche eine Tendenz zur Paralyse haben. So habe ich ein Mädchen in Behandlung gehabt, bei welchem die epileptischen Krämpfe durch Plumb. geheilt wurden. Hierbei leitete mich das Charakteristische, dass ihr vor dem Anfalle die Beine taub und schwer waren, welcher Zustand sich immer mehr verschlimmerte, je näher der Anfall kam. Häufig sahen wir auch derartige Epilepsien, bei denen Plumb. passt, mit Geschwulst der Zunge, welche zerbissen wird, auftreten. Die Pat. pflegen noch lange nach den Anfällen eine Befangenheit des Kopfes und kein ganz klares Bewusstsein zu haben.

Allg. h. Ztg. 51. 75. Tietzer.

Vergl. Hartm. Ther. 2. 581, wo dasselbe gesagt ist.

B. Einzelner Fall.

101. Fr., seit mehreren Jahren krampfhafte Anfälle. Der Anfall kommt plötzlich mit heftigem Schmerze in der Herzgrube, welcher sie nöthigt, sich rückwärts zu biegen; zugleich muss sie mit etwas Hartem fest auf den Leib drücken, um sich zu erleichtern. Bei Bewegung ärger; nach Aufstossen besser. Bei und nach dem Anfalle sind die Augen sehr gelb. Plumb. 30. bewirkt vollkommene Heilung. — Corr.-Blt. 13. 150. Bute.

C. Rückblick.

Empfohlen wird Plumb. in *Gehirnconvulsionen* mit *Neigung zu Paralyse,* a, bei denen sich Vorboten im Bereich des *splanchnisch.*

Nervensystems zeigen, b, 101, und Taubheit, Schwere der Beine, a, mit *Zungengeschwulst beim Anfall,* a, b, und länger nachher anhaltender Kopfbefangenheit und unklarem Bewusstsein, a, b.

In Nr. 101, einer Art Epilepsie, soll Plumb. 30. vollkommene Heilung bewirkt haben, doch fehlt die Nachbeobachtung. Tietz., a, bemerkt, dass das Mittel bei Behandlung der Epilepsie noch sehr wenig beachtet worden.

29. Secale cornutum.

B. Einzelner Fall.

102. Fr., 41 J., früher Metrit. nach künstlicher Geburt, — Fluor alb. durch Stann. geheilt.

Sympt.: Sie klagt über grosse Schwäche, Stuhlverstopfung. Schwere in der Regio hypogastrica, Ameisenkriechen in den Beinen, und über Krämpfe, welche sie nach Aussage ihrer Umgebung im Schlafe ohne ihr Bewusstsein in Form der epileptischen jede Nacht heimsuchen, und der Pat. beim Erwachen nur das Gefühl grosser Schwäche, Abspannung und einer beständigen Schwere im Kopfe zurücklassen.

Verord.: Secal. 3., erst täglich, dann 2tägig. Die Krämpfe blieben die erste Nacht aus. — Allg. h. Ztg. 13. 342. Lobeth.

30. Silicea.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Nach einigen Beobachtungen scheint mir Silic. eins der wichtigsten Mittel in der Epilepsie zu sein.
Allg. h. Ztg. 5. 324. Knorre.

b. Silic. in den Epilepsien, die auf einem scrophul.-rhach. Boden wuchern, und in denen die vorzugsweise vom Cerebrospinal-Nervensystem ausgehen, namentlich bei folgenden Symptomen: nach Gefühl grosser Kälte in der linken Körperseite, öfterem Schlummer und Auffahren aus demselben, erst *Bewusstseinsverlust*; der Kranke spricht unverständlich, erkennt Niemand, wird so schwach, dass er sich nicht allein umwenden kann, dann heftige Convulsionen bei starrem Blick, Verdrehen des Kopfes und der Glieder, dann erschreckliches Brüllen, Thränentröpfeln aus den Augen; Schaum vor dem Munde; dann warmer Schweiss, Schlummer, nach mehreren Stunden Besinnung, Sprache. — Auch nächtliche epileptische Anfälle wurden durch Silic. gehoben, namentlich bei Eintritt zum Neumond, wobei der Körper ausgestreckt, dann in die Höhe geworfen wird, doch ohne Schrei. — Hartm. Ther. 2. 585.

B. Einzelne Fälle.

103. M., 23 J., sonst robust, litt seit 5 Jahren an Fallsucht, aller 5—6 Wochen erscheinend.

Sympt.: Vor dem Anfall jedesmal Schütteln und Herumziehen des linken Armes und Verlust des Bewusstseins. Nachher Kopfweh und Gallerbrechen. In gesunden Tagen Erbrechen nach Möhren, Sauerkraut, Bohnen.

Verord.: Vom 23./5. 40, Sulph., Calc., Lyc., Agar., Calc. $\overline{30}$. Die Anfälle blieben bei $^1/_2$ Jahr aus. Dann aller 5—6 Monate 1 Gabe Calc. oder Silic. $\overline{30}$., aber noch keine dauerhafte Heilung. Den 30./3. 1844 Silic. $\overline{200}$., worauf 8 Tage lang eine heftige Verschlimmerung eintrat, täglich 1-, 2mal ungewöhnlich starke Anfälle, am schlimmsten Nachts. Seitdem kam kein Anfall wieder.

N. Arch. 2. 1. 92. Bönningh.

104. Eine junge 20jährige Frau bekam nach dem Wochenbette epileptische Krämpfe, anfänglich blos des Nachts, dann zu jeder Tageszeit. Die Beschwerden gingen wellenförmig vom Plexus solaris aus, pflanzten sich nach dem Gehirn fort und endeten mit epileptischen Symptomen.

Verord.: Silic. 3., 3 Tropfen in 6 Unzen Wasser, alle Tage einen Theelöffel voll genommen, stellte die Frau in 3 Monaten wieder her.

Allg. h. Ztg. 39. 108. Lehaitre. Aus Büll. d. l. h. 1849.

105a. Art nächtlicher Fallsucht bei einem Lehrling, im Bett, während des Schlafes, mit Stöhnen, Schnarchen, Gliederzucken, Schaum vor dem Munde, kann nicht sprechen, durch starkes Schütteln wird er wach und kommt zu sich, — ward durch Silic. $\overline{30}$., repet., vermindert, bis sie sich ganz verlor.

Allg. h. Ztg. 41. 116. Weber in B.

105b. Kd., $^6/_4$ J., ward von Krämpfen befallen, welche in 3 Wochen so zunahmen, dass täglich 15 Anfälle kamen und zuletzt Lähmung der rechten Seite hinzutrat. Eine vollständige Heilung erfolgte in sehr kurzer Zeit nach 1 Gabe Silic. 4. (Wahrscheinlich Wurmleiden.) — Allg. h. Ztg. 55. 21. Schönfeld jun.

C. Rückblick.

Unter obigen 6 Beobachtern hält Kn., a, Sil. für eins der wichtigsten Mittel in *Epilepsien*, namentlich solchen, b, die vom *Cerebral-Nervensysteme* ausgehen, — auf *scroph.-rhach.* Boden, deren Anfälle häufig *Nachts*, b, 103, 105a, und zur Zeit des *Neumondes* erscheinen.

Aber die 4 Fälle sind unvollkommen mitgetheilt, betreffend einen Mann von 23 Jahren, Nr. 103, 5 Jahr leidend, einen Lehr-

ling, Nr. 105a, und ein Kind, 105b, an *Epilepsie* leidend, und in Nr. 104 eine *Èclampsie* nach dem Wochenbett.

Die wenigen *vorgehenden* Zeichen sind: Gefühl von Kälte *links*, b; Schütteln und Herumziehen des linken Armes 103; unverständliches Sprechen, b; öfterer Schlummer und Auffahren, b.

Dabei wellenförmiges *Ausbreiten des Krampfes vom plexus sol.* zum Gehirn, 104; heftiges Brüllen, b; im *Schlaf* Stöhnen, Schnarchen, Zucken, Schaum vor dem Munde, 105a; Strecken und Verdrehen der Glieder und des Kopfes, b. *Nachher*: Lähmung der rechten Seite, 105b.

Die *Gaben* waren: Silic. 3., Aufl., 4. 1 Gabe, $\overline{30}$. repetirt, $\overline{200}$. 1 Gabe.

In Nr. 103 war Sulph., Calc., Lycop. und Silic. $\overline{30}$. vorausgegeben, mit unvollkommenem Resultat, nach Silic. 200. 8tägige Verschlimmerung und dann Heilung. In Nr. 104 erfolgte dieselbe erst nach 3 Wochen, in Nr. 105a allmählig, in b. nach kurzer Zeit. Nachbeobachtungen fehlen.

31. Stannum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Hahn. führt an, dass Quincy sage: „es gebe kein kräftigeres Antepilepticum als Stann. — V. R. A. M. S. 6. 329.

b. Stann. ist meistens in denjenigen Fällen von Eclampsie zu empfehlen, die habituell geworden sind, d. h. wo die convulsivischen Anfälle sich bei jedem neuen Zahndurchbruch erneuern, jedesmal heftiger werden, das Kind auch wohl ausserdem an krampfhaften Beschwerden leidet und dabei elender und kraftloser wird.
Hart. Ther. 2. 525.

Stann. nimmt unter den Antiepilept. einen der ersten Plätze ein, da sich sein Wirkungskreis auf das ganze animale und vegetative Nervensystem, sowie auf einzelne Nervenstämme und Plex., namentlich auch auf die Genitalien beider Geschlechter erstreckt, worin doch sehr häufig eine Epilepsie wurzelt. *Sympt.* besonders abendlich. Anfälle mit Einschlagen der Daumen, oder mit Rückwärtsbeugung des Kopfes, Gesichtsblässe, Zuckungen der Hände und Augen, und *Bewusstseinverlust.* —Ibid. 584.

c. Krämpfe durch Wurmreiz bei Kindern entstanden, hob Stann., und ich sah schnell Würmer in Massen abgehen.
Allg. h. Ztg. 10. 46. Altmüller.

B. Einzelne Fälle.

106. Eclampsie bei einem Kind beim Zahnen; Erblassung; Zusammenbeissen der Zähne, krampfhaftes Einkneipen der Hände und Daumen, Zucken mit den Händen, Rückwärtsbiegung des Körpers,

Verdrehung der Augen; Besinnungslosigkeit. Durch Stannum geheilt. — Caspar. Erf. 185.

107. Fallsucht ähnliche Krämpfe an einem etwa 25jährigen Weibe. Täglich 2 Anfälle, doch waren die Frühanfälle von den nachmittägigen ganz verschieden. Während den Frühanfällen lag die Kranke unbeweglich, doch nicht starr, fast athemlos, mit halboffenen Augen, ohne alles Bewusstsein und Empfindung, so dass man sie mit Nadeln stechen konnte, ohne dass die mindeste Reaction darauf erfolgte. Die Abendanfälle glichen den gewöhnlichen hysterischen Krämpfen, wurden aber bald sehr heftig, die Kranke verlor das Bewusstsein, verdrehte die Augen, schlug die Daumen ein und warf sich so fürchterlich im Bette herum, dass die Wärterinnen sie kaum in demselben erhalten konnten. Auf 1 Gabe Opium verschwanden die Frühanfälle und auf 1 Gabe Stann. die nachmittägigen. Die Kranke verliess bald das Spital; ob sie dauernd gesund geblieben, ist mir nicht bekannt geworden. — Arch. 11. 2. 113. Attom.

C. Rückblick.

Stann. von Hartm., b, empfohlen bei habituell gewordenen *Eclampsien*, die bei jedem Zahndurchbruch wiederkehren, und c, bei Krampf in Verbindung mit *Wurmreiz.*

Hart., b, sagt, Stann. als Mittel, das sowohl auf das animale und vegetative Nervensystem, als auch namentlich auf das Genital-System wirke, nehme unter den *Antiepilepticis* den ersten Platz ein.

Es fehlen aber alle Beobachtungen darüber, da die Heilung der Eclampsie, Nr. 106, ein unbedeutender Fall, und die wohl mehr hysterischen Krämpfe in Nr. 107 ausser Stann. noch Opium zur Heilung bedurften.

32. Stramonium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Stram. habe ich mehrfach in den heftigsten Krämpfen, insbesondere allgemeinen Convulsionen, Opisthotonus, wenn sie mit starker Congestion nach dem Kopfe verbunden sind, glücklich wirksam gefunden, und entweder in der 9. oder 3. Potenz in Form von Streukügelchen oder einigen Tropfen in Solut öfters wiederholen lassen. — Allg. h. Ztg. 13. 361. Lobeth.

b. Stram. bei Eclampsien der Kinder, wo Kinnbackenkrampf, vollkommene Steifheit des ganzen Körpers oder krampfhafte Anspannung der Gliedmaassen bei wechselnden stossartigen Convulsionen, einem tiefem, schnarchenden Schlafe und vielem Urinabgang Statt hat; dazu gesellt sich oft grosse Körperhitze mit vielem Trinken, rothem Gesicht etc. — Eclamps. cum Hyperaemia.
Hartm. Ther. 2. 525.

B. Einzelne Fälle.

108. Mdch., 4 J., bekam vor mehrern Wochen Zuckungen im Gesicht, später an Händen und Füssen und verlor endlich die Sprache Bell. und Hyosc. 30. ohne Erfolg, nach Zink. oxyd. 1. Krämpfe seltner, aber wenig Besinnung, stetes Halten der Hände an die Genitalien. Pupillen erweitert, reagiren aber auf Lichtreiz. Hyosc. 30. 1 Tropfen in Aufl. minderte zwar die Krämpfe, allein sobald dieses Mittel ausgesetzt wurde, wurden die Convulsionen wieder heftiger und öfter; dazu gesellte sich noch des Nachts Lach- und am Tage Weinkrampf, zuweilen klatschte sie sich dabei in die Hände; vollständige Sprachlosigkeit anhaltend. Ich gab nur Stram. 20. in einem Theekopf Wasser, Morgens und Abends zwei Theelöffel voll zu nehmen. Schon am dritten Tage kam das Kind mehr zur Besinnung und stiess mitunter einige Laute aus. Unter dem Fortgebrauch der letzgenannten Arznei wichen endlich die Krämpfe ganz, die Sprache stellte sich wieder ein und das Kind war nach Verlauf von 14 Tagen sowohl an Geist als an Körper vollständig genesen. — Allg. h. Ztg. 52. 124. Parsenow.

109. H., wohlbeleibter Vierziger, litt seit 4 Jahren an heftiger, fast rhythmisch wiederkehrender Epilepsie, die in Folge einer Eindrückung des Process. xiphoid. zum ersten Mal aufgetreten war. Allop. bisher fruchtlos. Den 19./9. 52 früh:

Sympt.: Das Stad. convuls. trat schon auf mit vollständiger Bewusstlosigkeit, unaufhörlichem, blitzschnellem Werfen des Kopfes nach rechts, blauer Färbung des Gesichts, blutunterlaufenen stieren Augen, im rechten Mundwinkel eingebissener Zunge und heftigem Schlagen der Arme, während Rückgrat und Füsse starr im Episthotonus verharrten. Dieser ungefähr 3—5 Minuten anhaltende Krampf schloss mit etwas Erbrechen von Schleim und Galle und mit ziemlich normalem Athmen, um einer zweiten gelindern Art Krampf Platz zu machen, die aus einem fast eine Stunde anhaltenden halbzirkeligen Schleudern des linken Armes und Fusses bei sonst vollständiger schlafähnlicher Ruhe aller andern Körpertheile bestand, und ging dann erst in den Kollapsus über, um nach einem komatösen Schlaf von höchstens einer Stunde in der oben erwähnten Gradation von Neuem aufzutauchen. Dem Anfall voran ging jedesmal heftiger zusammenschnürender Magenschmerz, Spannung in der Magengegend, bei Berührung rasender Schmerz, hartnäckige Obstruction, Niedergeschlagenheit; Todesfurcht, Hang zur Einsamkeit.

Verord.: Hyosc. 9. Tropfen 8 mit Wasser, rep. Bis Abends 7 Uhr derselbe Verlauf, Zunge drängt sich weniger hervor, das flussähnliche Brechen hat nachgelassen, dafür Zähneknirschen. *Stram.* 12. 8 Tropfen in Wasser, Nachts 4stündlich rep. Den 19. Von 12 Uhr an haben die Anfälle an Schnelligkeit der Wiederholung und Heftigkeit abgenommen, seit ½ Stunde Schlaf. Puls beschleunigt aber weich. Abends 6 Uhr Erwachen mit vollem Be-

wusstsein. Den 20. krampfrei, Stuhlgang, den 21. völlige Reconvalescenz.

Den 28./10. neuer Anfall, N. vom. 6. ohne Erfolg. Den 29. früh Stram. 12. 4stündig repet. Schon Nachmittags ruhiger Schlaf nach 4 heftigeren Anfällen. Stram. 2mal täglich. Den 31./10. genesen und frei bis 6./1. 53, wo nach heftiger Erkältung ein Anfall kam, der nur 8 Stunden dauerte. Vom 10. Januar bis 14. Februar 5 Gaben Stram. Den 19./2. drohende Symptome. Früh N. vom., Abends $1^1/_2$stündiger Anfall. Dann 6 Wochen lang aller 7 Tage 1 Gabe Stram. Seitdem kein Anfall.

V. J. S. 5. 123. Kleinert.

C. Rückblick.

Vier Aerzte wendeten Stram. an in verschiedenen Krämpfen, a, namentlich aber *Eclampsie der Kinder* mit Congestionen nach dem Kopf, a, b, rothem Gesicht, Körperhitze, Eclamps. cum Hyperaemia, b, und in Nr. 109 in einer 4 Jahre bestehenden *Epilepsie*. Der Fall Nr. 108 ist als Chor. maj., der er sich am meisten nähert, dort übersehen, P. 517 aber noch darauf Rücksicht genommen.

Die Symptome der Anfälle zeichneten sich aus durch *blitzschnelles Werfen des Kopfes* nach *rechts*, 109, blaues Gesicht, blutunterlaufene stiere Augen, 109; Trismus, b; vollkommene Steifheit der Glieder, krampfhafter Anspannung, bei wechselnden, stossweisen Convulsionen, b, Episthotonus, 109, *halbzirkeligem Schleudern* des linken Armes und Fusses, 109; — vielem Harnabgang, b, tiefen schnarchenden Schlaf.

Stram. kommt noch vor in Nr. 40b, 41, 47a, 90b, 114, 123, 140, 142, 144, 147, 157.

Die *Gabe* in Nr. 109 Stram. 12. länger fortgesetzt, bei Seltnerwerden uud endlichem Verschwinden der Anfälle, vorher Hyosc., dazwischen einmal N. vom.

33. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Sulph. passt nur dann gegen Epilepsie und wirkt daher nur dann auf das Cerebalnervensystem, hier auch Gehirnconvulsionen, wo wirklich dagewesene Psora nachgewiesen werden kann, und in Folge der Psora dieses Uebel entstanden ist. Ist bei der Epilepsie ausser dagewesener Psora noch das Symptom vorhanden, Kriebeln und eine Art Laufen wie eine Maus vom Rücken und Armen herab, so ist Sulphur noch sicherer angezeigt. — Soll aber Sulphur seine vollkommene Kraft entwickeln, so muss es in hoher und selbst in höchster Potenz und nur einmal gegeben werden, wenigstens darf es nur nach langer Wirkungsdauer und dargereichtem Zwischenmittel wiederholt werden. In der Regel wird es mehr in

der primären, auf materiellen Veränderungen im Gehirn basirenden Epilepsie passen. — Allg. h. Ztg. 51. 64. Tietzer.

B. Einzelne Fälle.

110. Mdch., 15 Jahr, vor 4 Monaten zeigten sich die ersten Anfälle, niemals Nachts, nahmen so zu, dass sie in 21 Tagen 630 Anfälle hatte.

Sympt.: Die Kranke wird schläfrig, legt sich auf die Erde, darauf Dehnen und Steifwerden der Glieder. So liegt sie ein paar Minuten starr, dann schliesst sie die Augen, beisst die Zähne fest über einander, schlägt die Daumen ein, und wälzt sich mehrere Mal im Zimmer, bis sie an eine Wand kommt oder von den Umstehenden gefasst und festgehalten wird. Nach 10—15 Minuten endigt der Anfall, wobei sie sich Thränen aus den Augen wischt, und bald darauf aufsteht. Die Arme und Beine sind so steif gestreckt, dass sie der stärkste Mann im Gelenke nicht beugen kann.

Verord.: Sulph. $\overline{30}$. 1 Gabe, worauf noch 1 Anfall kam, und dann keiner mehr. — Arch. 12. 3. 82. Attom.

111. Fr., 60 J., bekam vor 9 Jahren nach Schreck und Aerger Krampf, anfangs in 4—6wöchentlichen Anfällen, die letzte Zeit täglich 6—7mal, auch Nachts.

Sympt.: Ein oder der andere Arm wird abwechselnd von Zuckungen befallen und mit Gewalt an die Brust geschlagen, der Arm liegt auch z. B. ruhig auf dem Oberschenkel, setzt sich dann so heftig in Bewegung, schlägt gewaltsam auf diesen Theil los, dass die Haut mitunter blau unterläuft. Desgleichen macht der Arm eine schnelle abwechselnde Bewegung zur Pro- und Supination. Die einzelnen Anfälle fangen jetzt mit krampfhaften Bewegungen des Kopfes an; Pat. schüttelt nämlich mit dem Kopfe, derselbe wird dabei fast den 4. Theil schnell um seine Achse gedreht, hierauf folgen dann die Krämpfe in den Armen. Die untern Extremitäten blieben frei von Krampf.

Verord.: Sulph. R. 0. Darnach ruhige Nacht und 5 Wochen kein Anfall, dann ein gelinder und später nur seltenes Kopfschütteln.

Allg. h. Ztg. 30. 280. Marschall.

112. Fr., 36 J., sonst gesund, bekommt seit 20 Jahren alle 5—6 Wochen folgenden Zufall: Es kommt ihr plötzlich von der Zehenspitze des rechten Fusses bis in die rechte Bauchseite wie eine Maus in den Muskeln heraufgelaufen. Im Augenblicke, wo dieses Gefühl in der rechten Bauchseite empfunden wird, erfolgt unter grosser Angst ein Gefühl von Zusammenkrümmung des ganzen Körpers wie ein Igel. Gleich darauf Besinnungsverlust und unter Athem versetzender Engbrüstigkeit erfolgen 10—12 heftige Stösse mit den Armen nach vorwärts, dann kehrt die Besinnung wieder und der Anfall ist vorüber.

Verord.: Sulph. 2000. Gleich nachher bekam sie ihr fast fremden Hang zum Schlaf, nach 44 Stunden abermaliger Anfall. Nach 20 Tagen plötzlich in der rechten Bauchseite Angstgefühl und als laufe die Maus von da bis zur Zehe hinaus. Nach 9 Tagen plötzliches Angstgefühl und kein Anfall wieder.

Allg. h. Ztg. 42. 197. Rentsch.

113. M., 36 J., klein, blond, von wachsbleicher Gesichtsfarbe, obgleich von schwächlichem Ansehen, stets gesund gewesen. Vor 6 Jahren Krätze verschmiert. Vor 2 Jahren plötzlich von Epilepsie befallen, wöchentlich 1—2mal wiederkehrend. Seit $1/2$ Jahren haben die intellectuellen Kräfte des Kranken sehr abgenommen, es ist ein blödsinniger Zustand eingetreten, er hört nur, wenn man ihm in die Ohren schreit, antwortet verworren, unverständlich, lallend.

Sympt.: Der den Anfall begleitenden Bewusstlosigkeit gehen Empfindungen von Zuckungen und Reissen bald im kleinen Finger der rechten Hand, bald im Kopfe und den Gesichtsmuskeln der einen oder der andern Seite nur wenige Augenblicke vorher, die Hände ballen sich mit eingeschlagenen Daumen, der Rumpf fällt nach hinten über, Arme und Beine bewegen sich in heftigen Convulsionen, das Gesicht wird blauroth, die injicirten Augen treten stierend hervor, blutiger Speichel entrinnt dem halbgeöffneten Munde, die Respiration wird beschleunigt und rasselnd, die Convulsionen dauern gewöhnlich mehrere Minuten, worauf ein soporöser Schlaf mit lautem Schnarchen eintritt, aus welchem Patient unter dem Gefühl allgemeiner Ermattung und Zerschlagenheit, und ohne die leiseste Erinnerung des eben überstandenen Anfalls erwacht.

Verord.: Den 1./3. Sulph. 2. 3 Tropfen, in 4 Tagen 1 Gabe. Den 15./3. Den ersten Tag nach 1. Gabe Anfall, seitdem nicht wieder, der physische Zustand aber verschlimmert, er blieb fast stumm, bei Versuch zu antworten drücken die Gesichtszüge Krampf aus. Sulph. rep. Den 28./3. Kommt ohne Begleitung, auffallende Veränderung im ganzen Aeussern, Antlitz voller, leicht geröthet, das sonst scheue, glanzlose Auge offen, strahlend, in kräftiger zusammenhängender Rede sagt er, dass kein Anfall gekommen, er wie neugeboren sei, besonders seit einigen Tagen, wo sich an verschiedenen Stellen Jucken und Blüthenausschlag gefunden. Sulph. 8tägig rep., Desquamation; jetzt Wohlbefinden, ungewohntes Kraftgefühl. Seit 3 Monaten kein Anfall gekommen.

V. J. S. 2. 421. Villers.

C. Rückblick.

Nur 5 Aerzte wendeten hier Sulph. bei Krämpfen an.

Tietz., a, empfiehlt ihn blos dann, wenn wirklich Psora nachzuweisen, bei primären, auf materiellen Veränderungen beruhenden

Epilepsien, und sagt, dass er nur einmal, oder höchstens nach längerer Zeit wieder auf Zwischenmittel zu geben sei.

Sulph. kommt noch vor in Nr. 18, 23, 25, 26, 30, 31, 52, 103, 118, 119, 124, 130, 131, 133, 141, 149, 150—53, 160—62. Vergl. Calc. und Caust, wo er am häufigsten vor ihnen gereicht ward.

Die Fälle betreffen 1 Mann, 36 Jahr, 2 Frauen von 36 und 60 Jahr und 1 Mädchen von 15 Jahren.

Die *Form* war in Nr. 110, 112, 113 *Epilepsie*, seit 4 Monaten, 2, 9, und 20 Jahren, mit wöchentlichen und täglichen Anfällen. In Nr. 113 war schon ein blödsinniger Zustand unverkennbar. In Nr. 111 part. Krampf an Kopf und Armen.

In Nr. 113 war früher Krätze verschmiert, vergl. a.

1. Dem *Anfall vorangehend:* Kriebeln und *Laufen wie von Maus* vom Rücken und dem Arme herab, a. Plötzlich von der Zehenspitze des rechten Fusses bis in die rechte Bauchseite wie Herauflaufen einer Maus, 112. Anfang mit kramfhaften Bewegungen des Kopfes, ein Schütteln, 111. Wenige Augenblicke vorher Empfindung von Zucken und Reissen, bald im kleinen Finger rechts, bald im Kopf und den Gesichtsmuskeln der einen oder andern Seite, 113. Wird schläfrig, legt sich auf die Erde, 110.

2. *Beim Anfall:* Gesicht blauroth, 113. Hervortreten der stieren Augen, 113. Blutiges Speicheln, 113. Beisst die Zähne fest über einander, 110. Rumpf fällt nach hinten über, 113. Steifwerden der Glieder, liegt einige Minuten starr da, 110. Wälzt sich auf der Diele bis an eine Wand, 110. Unter Angst, Gefühl von Zusammenkrümmung des ganzen Körpers wie ein Igel, 112. Ein oder der andere Arm abwechselnd von Zuckungen befallen, mit gewaltsamen Schlägen auf die Brust, 111. Schnelle Abwechselung von Pro- und Supinatio, 111. Schlägt die Daumen ein, 110, 113. Besinnungslosigkeit, Athemversetzen, heftige Stösse mit den Armen nach vorwärts, wobei die Besinnung wiederkehrt, 112. Der ruhig auf dem Schenkel liegende Arm schlägt plötzlich mit Gewalt auf diesen los, 111. Arme und Beine steif gestreckt, dass der stärkste Mann sie im Gelenk nicht biegen kann, 110.

3. *Nach dem Anfall* wischt sie sich Thränen aus den Augen, 110. Nachher soporöser Schlaf und grosse Ermattung, 113.

Allein ward Sulph. in sämmtlichen Fällen angewendet.

Zur *Gabe* empfieht T., a, die höchsten Potenzen des Mittels; vor kommt Sulph. 0. 1mal, 2. in Aufl. 1mal, länger fortgesetzt; 30. 1 Gabe und 2000. 1 Gabe 1mal.

Erfolg: In der Epilepsie Nr. 110 nach Sulph. noch 1 Anfall, dann nicht wieder, in Nr. 112 nach 20 und 29 Tagen drohte ein Anfall zu kommen, er blieb aber aus, in Nr. 113 war der Kranke in Kurzem neu belebt, es folgte Blüthenausschlag und nach 3 Monaten war kein Anfall wieder erschienen. In Nr. 111 blieb der Krampf weg, nur das Kopfschütteln zeigte sich noch. Nachbeobachtungen fehlen.

34. Valeriana.

B. Einzelner Fall.

114. Fr., 24 J., Mutter eines 9monatlichen Kindes, gross, dunkeln Haares, dunkler Augen, lebhafter Gesichtsfarbe, litt im Januar 1853 an Neuralg. Schmerz in den Armen, Schultern, Gesicht, mit convulsivischen Bewegungen der Extremitäten. N. vom., Acon. und Bell. in Wechsel ohne besondern Erfolg, aber nach Stram. und Valer. in Pot. ward es bald besser. Op. wegen comat. Zustand schliesst die Behandlung. Im Februar 1854 trat ähnlicher Zustand ein. Sie erhielt mehrere Tage Stram. in Aufl. Den 9./1. folgende

Sympt.: Heftige durchschiessende Schmerzen im linken Gesicht, Zähnen, Ohr und durch die Arme, vollständige Schlaflosigkeit, beständiges Umherwerfen der Glieder und Zucken der Gesichtsmuskeln. Die Lippen mit Krusten, die Zunge mit dickem, schmutzigem Ueberzug bedeckt, an den Seiten von scharfen Backzähnen durch die heftigen Bewegungen eingerissen. Gesicht zeigte finstern Ausdruck, Augen stierten eigenthümlich unruhig und wild. In der Unterhaltung schweift sie von einem Gegenstand zum andern und missversteht die Fragen. Periode normal. Patientin geht im Hause umher und hatte sich lassen einen Zahn abbrechen und Ader schlagen, doch mit wenig Blutverlust.

Verord.: Valer. 0. 4 Tropfen in Wasser, aller 4 Stunden einen Theelöffel. Den 11./1. Convulsivische Zuckungen weniger heftig, und häufig, Schmerz geschwunden, die letzte Nacht 4stündiger Schlaf. In den früher schlaflosen Nächten störte sie ein Erstickungsgefühl im Halsgrübchen. Valer. repet. Den 14. Zunge ganz rein, Puls normal, Appetit findet sich, die Zuckungen im Abnehmen. Den 17./1. Kranke ist genesen, Zuckungen geschwunden, sie befindet sich aber in noch etwas aufgeregtem Zustande.

Allg. h. Ztg. 50. 14. Marsden. Aus Philad. Journ. of Hom. 715.

35. Zincum.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Die Fälle von Eclampsie, wo wir Zinc. geben, gehören zu den leichteren, ja es sind nur die Prodromen, denen es entspricht, z. B. das laute Aufschreien, Aufkreischen im Schlaf, ohne dass das Kind etwas davon weiss, aber beim Erwachen furchtsamer Blick, scheues Umsehen mit Angst. Beim Legen Abends grosse Hitze, ängstliche Unruhe, schon am Tage sichtbare Zuckungen, Fippern verschiedener Muskeln, mehr rechts wie links, gereizte Stimmung,

verdriessliches Wesen, Essgier, heftiges Schlingen, Leibauftreibung, Blähungs- und unwillkürlicher Harnabgang.

Hart. Ther. 2. 526.

B. Einzelner Fall.

115. H., Lehrer, klein, leucophlegmatisch, mit Neigung zu Schwindel, litt seit Monaten an einem unwillkürlichen, periodisch auftretenden, schwer zu bezähmenden *lauten Auflachen*, öfters am Tag, mit dabei auftretenden heftigen Erschütterungen der Brust und Unterleibsorgane, Blutcongestionen im Kopf und Gehirn, bei Neigung zu Stuhlverstopfung und Apoplexie.

Verord.: Bellad. 6. 4 Wochen lang, täglich 1 Gabe, brachte zwar sichtliche Besserung, aber keine radicale Heilung. Dann *Zinc. oxyd.* 1., täglich 2mal 1 Gran. Nach 14 Tagen war er vollkommen genesen. Das noch länger fortgesetzte Mittel heilte dann auch die hartnäckige Stuhlverstopfung.

Allg. h. Ztg. 44. 145. Altschul.

C. Rückblick.

Zink von Hartm., a, bei leichten Fällen von *Eclamps.* und den Prodromen dazu empfohlen, und in Nr. 115 bei unwillkürlichem Lautlachen mit Krampferschütterungen heilend benutzt.

Unbedeutende oder durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

116. Epilepsie im Wochenbett, war 6 Wochen nach Schreck entstanden, durch 3 Gaben Tinct. Artem. geheilt.

Allg. h. Ztg. 1. 146. Schweickert jun.

117. Kd., 5 Monate, nach Opiaten Anfälle von Opisthotonus; verschiedene Mittel ohne Erfolg, Ign. rep. wirkte wohlthätig, Cicut. vollendete die Heilung. — Ibid. 2. 26. Widenmann.

118. Trismus. Bell., Ipec., Merc. viv., Veratr., Sulph., Caust.
Ibid. 3. 121. H.

119. Bei Starrkrampf, eine Fractur begleitend, Merc. den Tetanus etwas lindernd. Bell., Cicut., Op. ohne Erfolg. Arn. $\overline{12}$. rep. vollendete die Heilung in 8 Tagen. — Ibid. 6. 71.

120. Mdch., 17 Jahr, Weissfluss, klonische Krämpfe, Puls., Bell. 30., rep., Sulph. 30., Calc. c. 30.

Ibid. 9. 243. Hoffendahl.

120. Epilept. Krämpfe nach Schreck. Mdch., $^6/_4$ J. Ign. $\overline{12}$., täglich, heilte. — Ibid. 9. 241. Hoffendahl.

122. Mdch., 17 J., seit dem 1. Lebensjahr epileptische Zufälle. Hyosc., Cupr., Caust. 21. — Ibid. 9. 242. Hoffendahl.

123. Gehirnaffection mit Krampfanfällen. Stram., Bell., Lach., Cicut. — Ibid. 12. 321. Gross.

124. Mdch., 16 J., Epilepsie nach Schreck. Bell. 18. 2 Unzen in Wasser, Sulph. 0., Sulph. 30., Calc. 30. — Ibid. 13. 303. Malaise. Aus Clinique Hom. 1837.

125. Bethm. theilt einige Beobachtungen Anderer von Heilungen der Epilepsie durch Indigo mit. — Ibid. 14. 49.

126. Fr., 48 J., Tetanus, aura tetanica. Anwendung verschiedener Mittel, besonders der Calc. c. und Ign.
Ibid. 15. 229. Frank.

127. Mdch., 20 J., klonische und tonische Krämpfe in Wechsel. Bell. 15. Tropfen besserte, Cupr. carb. 3., rep., heilte.
Ibid. 19. 133. Knorre.

128. Mdch., 15 J., seit 1 Jahr Epilepsie. Lach., Bell., Hyosc., Lycop. etc. — Ibid. 19. 305. Elwert.

129. M., 40 J., seit seinem 4. Jahr Epilepsie. Laches. 9. und Caust. 4. rep. Die Anfälle kommen seltner. — Ibid. 306.

130. Kn., $^6/_4$ J., Cicut., Sulph., Ign. — Ibid. 308.

131. Mdch., $^6/_4$ J., epileptische Krämpfe. Cicut., Sulph., Ipec., Ibid. 308. Elwert.

132. Kd., Bauchkrampf. Bell., Lyc., Cham., Ign., Hyosc. etc. Ibid. 20. 41. Elwert.

133. Nach Sulph. 100. und Puls. 60. blieb eine sonst aller 5—6 Wochen rep. Epilepsie 1 Jahr aus. — Ibid. 29. 34. Rummel.

134. Epilepsie nach 3 Monaten durch Bellad., Hep., Silic., Lach. beseitigt. — Ibid. 37. 135. Perussel. Aus Rev. hom. 1848.

135. M., 25 J., vor 4 Jahren Chanker äusserlich behandelt, — seit 3 Tagen Mundsperre, kann die Zähne kaum 1 Linie von einander bringen, mit Halsschmerz und stinkendem Speichelfluss. Merc. $\overline{1000}$. R. nach 10 Tagen geheilt. — Ibid. 42. 84. Schrèter.

136. Mdch., 2 J., gesund, wohlgenährt, bekam plötzlich Krämpfe, und Bell. 3. dagegen, doch ohne Erfolg, sie kehrten bald wieder. B. griff nun zum Mesmerism., strich dieselbe 6—8mal vom Kopf bis zu den Zehen und fasste dann die Hände, die Augen fixirend. Nach wenig Minuten ward sie ruhig, schläfrig, schloss die Augen, die Zuckungen liessen nach und kehrten nicht wieder. Die zurückgebliebenen Fieber- und Congestionszustände beseitigte Bellad. in einigen Tagen vollständig. — Ibid. 44. 149. Battmann.

137 a. In einem Fall von krampfhaften Erscheinungen ver-

schiedener Art, wo mehrere Mittel erfolglos gewesen waren, leistete der Mesmerism. viel. — Ibid. 45. 123. Lembke.

137b. Ein Fall von Starrkrampf in einem Hospital, nach vergeblicher Anwendung mehrerer Mittel durch Extr. Can. ind. in massiven Gaben geheilt. — Ibid. 47. 104. Beron.

138. Mdch., 20 J., nach Schreck klonische Krämpfe, die nach und nach in epileptische übergingen. Bell. 6. 3 Tropfen p. d. milderte, und nach 4 Wochen Cupr. 6. rep. heilte vollständig. Nach 4 Jahren noch gesund. — Ibid. 49. 92. Schlosser.

139. Kn., 3 Jahr, Krämpfe mit Delir. Bellad. $\overline{36}$. heilte in $^3/_4$ Stunden, die folgenden Tage noch gelinde Zuckungen in den Gliedern. — Ann. 1. 362. Mschk.

140. Krämpfe beim Zahnen, Acon. $\overline{24}$., Stram. 15. — Ibid. 1. 309. Bethmann.

141. Kd., 18 Wochen, Krämpfe nach vertriebenem Gesichtsausschlage. Nux vom. $\overline{30}$. Dann noch Sulph. 30.
Ibid. 3. 34. Seidel.

142. Fr., 34 J., epileptische Krämpfe. Puls., Plat., Stram.
Ibid. 4. 271. Hoffendahl.

143. Camph. leistete viel zur Verhütung von epileptischen und convulsivischen Anfällen, die er selbst beseitigte.
Arch. 1. 1. 26. Müller.

144. Kinderkrämpfe. Stram., Ars., Bell. — Ibid. 1. 1. 95. Stoph.

145. Mdch., 12 J., nach nervösem Fieber zurückgebliebene Krämpfe. Hyosc. 9. 1 Tr., Bell. 12. 1 Tropfen. Heilung nach 4 Tagen. — Ibid. 2. 2. 116. Rückert.

146. Mdch., 10 J., war vor 8 Jahren auf den Kopf gefallen und litt seitdem an Krämpfen.

Sympt.: Zuerst gewaltiges Herzklopfen, dann Uebelkeit, die sämmtlichen Gelenke auf der linken Körperhälfte ziehen sich krumm zusammen, der Speichel fliesst aus dem Munde; hierauf hat sie es noch ein Weilchen innerlich, wobei sie starkes Nasenjucken empfindet, und die Nase reibt. Hat völligen Verstand dabei. — Der Paroxysm. kommt bisweilen täglich ein paar Mal, mitunter erst nach einigen Wochen, oft ohne alle Veranlassung.

Verord.: 5 Gaben Arn. $\overline{30}$., 6tägig zu nehmen. Nach 5 Wochen gemeldet, dass ihr statt der Anfälle bloss noch schlimm ward, seit 6 Tagen war sie ganz frei. Weiterer Erfolg noch ungewiss.
Ibid. 143.. 17. Gross.

147. Kn., 6 J., Schreien, Krämpfe. Bellad. $\overline{30}$., Stram. $\overline{30}$.
Ibid. 14. 3. 108. Emmerich.

148. Tonische Krämpfe nach Masern. Solan. n. $\overline{3}$., Secal. c. 3. rep. — Ibid. 16. 2. 123. Bethmann.

149. Mdch., 11 J., seit $^{5}/_{4}$ Jahren Art Fallsucht. Sulph. $\overline{30}$., Nux vom. $\overline{30}$., Phosph. $\overline{30}$., 8tägig. Die Krämpfe blieben aus.
Ibid. 19. 3. 42. Bönningh.

150. Mdch., 27 J., seit 12 Jahren epileptische Anfälle, sie blieben nach Sulph., Caust., Sep. $\overline{30}$. aus. — Ibid. 54.

151. Md., Vierzigerin, früher durch Ign. von Weinkrampf geheilt, bekam Starrkrampf mit Jucken der Glieder, Bewusstlosigkeit, stieren Augen, Herzklopfen, krampfhaftes Aufstossen. Solut., Phosph., täglich 1 Tropfen, heilte nach 8 Tagen. — Ibid. 19. 3. 33. Gross.

152. Kn., 12 J., seit mehreren Jahren Fallsucht. Bell. $\overline{200}$., Sulph. $\overline{200}$., Calc. 200., beide in Wechsel rep. heilten.
N. Arch. 3. 3. 39. Brederoll.

153. Fälle von Epilepsie mit günstigem Erfolg. Ign., Hyosc., Cupr., Sulph. — V. J. S. 4. 298. Cl. Müller.

154. Mdch., 24 Jahr, epileptische Krämpfe nach Fall seit $^{6}/_{4}$ Jahren. Con. $\overline{30}$., Cupr. $\overline{30}$. rep., Arn. $\overline{6}$., Cupr. $\overline{30}$. 3 Monate war kein Anfall mehr gekommen. — Pr. Beitr. 2. 155. Weigel.

155. Mdch., 25 J., kräftig, seit 10 Jahren an Epilepsie leidend. Cupr. oxyd. 3. und Ignat. 2. in Wechsel. Sie war schon 1 Jahr frei geblieben. — Vehsem. 3. 338. Vehsem.

156. Frau, in der Jugend Schlag auf den Kopf, heftiger Schreck, Fallsucht darnach. Bell. und Op. in Wechsel. — Mos. 191

157. Mdch., 14 J., hysterische Krämpfe. Stram. $\overline{12}$., Ign. $\overline{12}$., rep., — Diez. 189.

158. Kn., $^{6}/_{4}$ J., schwächlich, Krampf beim Zahnen. Bell. $\overline{30}$. 3 Gaben heilten. — Fragment. 228. Harteny.

159a. Krampfbeschwerden. Bell., N. vom. — Jahrb. 2. 156.

159b. N. vom., Bell., Cham. — Ibid. 3. 93.

160. M., Vierziger, vor $^{1}/_{4}$ Jahr Krätze, mit Ung. v. Präcipit. verschmiert, innerlich Sulph. Seit einigen Wochen grosse Schwäche, anhaltendes *Zittern*, Morgens Mund pappig, Zunge weiss; Augen Morgens trocken, wie Holz und zugeklebt. Am Tag Kopfschwere, stundenlang. Nach Sulph. 30. 3tägig blieb das Zittern weg. Wegen gastrischen Symptomen N. vom. ohne Erfolg. Nach Hep. 4. Krätzausschlag am Thorax und Heilung aller Beschwerden.
Hyg. 3. 16. Griessel.

161. M., Vierziger, seit 10 Jahren Epilepsie. In 5 Monaten 2 Gaben Calc., 2 Gaben Sulph., 2 Gaben Calc., Chin., Caust., Calc., Sep. Nach Jahr und Tag noch gesund.
Hyg. 4. 132. Schelling.

162. Fr., 60 J., convulsives Kopfzittern. Bellad. 30. und Sulph. 6. in Wechsel heilte in 4 Wochen.
Hyg. 5. 210. Schön.

163. Fräul., 21 J., leidet 4 Jahr nach deprim. Affecten an Epilepsie und ward durch Ign. und Plat. rep. geheilt.
Allg. h. Ztg. 56. 182. Kirsch.

Allgemeiner Ueberblick.

In Vorstehendem kommen folgende Krankheitsformen vor:

1. *Eclampsien.*

Mittel: a) bei Krämpfen von Kindern und Mädchen, Bell. 5mal, Cham. 3mal, Ign., Ipec., Mosch. 2mal. Kal. c., Plat. 1mal.

b) *Bei Frauen während der Schwangerschaft, Geburt oder Stillungsperiode*, Bell. 4mal, Cup., Hyosc., Plat., Sil. 1mal. Vergl. Bd. 2, 406.

Zu den bei Eclampsien angewendeten vorstehenden und anderen Mitteln finden sich *allgemeine Anzeigen:*

Wenn der sensible Charakter des Kindes in den Grundformen des Lebens die Irritabilität und Reproduction überwiegt, Ign.

Bei Kindern, namentlich scrophulösen, mit Wurmbeschwerden, Cicut.

Bei Convulsionen der Säuglinge, Agar. m.

Bei Eclampsien in der Zahnperiode, Ign.

Bei leichten Eclampsien der Kinder und deren Prodromis, Zink.

Bei Eclampsien der Kinder nach Affecten der Säugenden, Op.

In allen Kinderkrämpfen, wenn Brechreiz dabei, und wenn während oder nach den Anfällen krampfhaftes Ausstrecken eintritt, Ipec.

Bei Kindern mit Congestionen nach dem Kopf, Eclamps. cum Hyperaemia, Stram.

Bei Eclamps. cum Hyperaemia und Wurmreiz, Hyosc.

Bei mit Fieber verbundenen Eclampsien der Kinder, Cham.

Gleichzeitig brennende Hitze des ganzen Körpers und stetes Lecken mit der Zunge an den trockenen, rissigen Lippen, Ars.

Bei Eclampsia cum Anaemia, mit blassem, bleichem, eingefallenem Gesicht, *bei Bewusstsein*, Steifheit der Glieder, verschiedenen Kopfbewegungen, Plat.

Bei krampfhaften Zuständen der Schwangern und Kreissenden, Hyosc.

2. *Epilepsien.*

Mittel: Calc. c. 29mal, Caust. 11mal, Bell., Ign. 8mal, Cupr. 7mal, Hyosc. 6mal, Lach., Sil., Sulph. 3mal, Ars., Cham., Kal. c., N. vom., Plumb., Secal. c., Stram. 1mal.

Als Ursachen sind aufgeführt: Affecte, Schreck, Furcht, Aerger, bei Ign. 11mal, Calc. 2mal, Hyosc. 2mal, — Eifersucht, unglückliche Liebe, Hyosc., — verschmierte Krätze, Ars., Caust., — chron. Ausschläge, Calc. 6mal, vertriebenes Wechselfieber, Calc. 2mal, Bell. 1mal.

Allgemeine Anzeigen.

In jugendlichen Organismen, Calc.

Venös-haemorrhoid., plethor. Constitution, Calc.

Scrophul. Diathese, Calc.

Bei Onanisten, Calc.

Periodisch eintretender Kopfschmerz, Schwindel, *Vergehen des Gesichts* deuten auf Diath. epil. 525.

Bei nicht fehlenden Zeichen von Kopfcongestionen, Bell.

Hinfallen, bewusstlos, mit Blutdrang nach Kopf und Herz, bald blassem, bald rothem Gesicht, Glon.

Tuberkelbildung im Gehirn, Calc.

Bei Gehirnerweichung, Caust.

Bei organischen Affectionen des Gehirns arbeitet Bell., namentlich bei Kindern, der Calc. wesentlich vor.

Bei Gehirnconvulsionen mit Neigung zu Paralyse, Plumb.

Bei vom Cerebral-Nervensystem ausgehenden Epilepsien auf scrophul.-rhach. Boden, Silic.

In secundärer Epilepsie, die mit abnorm. Vegetat. in Verbindung steht, mit nicht intensiv gastrischen Zuständen, Ipec.

Wenn die Vorboten sich im Bereiche des splanchnischen Nervensystems zeigen, Plumb.

Wenn bei Epilepsie eine schmerzhafte Stelle in der Gegend der grossen Ganglien vorhanden, Nux vom.

Bei Epilepsia secundaria, von venösen Stockungen im Unterleib, Cicut.; — bei gleichzeitig schmerzhafter Menstruation, Cocc.; — bei Menstruations-Störungen, Caust.; — zu stark entwickelter Menstruation, Calc.

In secundärer Epilepsie, die mit dem Genital-System in Verbindung steht, namentlich bei Onanisten, Laches.

Bei primärer Epilepsie, da wo wirklich Psora nachzuweisen, auf materiellen Veränderungen beruhend, Sulph.

Bei rein nervösen Epilepsien, Cupr.

In secundärer Epilepsie, Hyosc.

Bei mehr tonischen als klonischen Krämpfen, Bell.

Wenn der Anfall mit Convulsionen der obern Extremitäten beginnt, Bell.

Nächtliche epileptische Anfälle mit Ameisenkriechen in den Beinen, Sec. c.

Bei blos nächtlichen epileptischen Krämpfen, Op.

Zur Prognose.

Genzk., A. B. 1, sah bei jugendlichen Subjecten einzelne Formen der Epilepsie, wenn sie nicht veraltet waren, oft leicht heilen.

Die Epilepsien älterer Personen spotten oft allen Mitteln und sind nur in ihren Anfällen zu lindern oder diese weiter von einander zu entfernen. A. B. 1.

Die primären Epilepsien, häufig von materiellen Störungen des Gehirns ausgehend, sind schwer zu heilen. A. B. 2.

So lange die secundären Epilepsien noch vom Rückenmark und Gangliensystem ausgehende Sign. prod. begleiten, sind sie in der Regel heilbar. A. B. 2.

Zeit des Erscheinens und die Anfälle bedingende Einflüsse.

Bei Tag- und Nachtgleiche, Calc.; — zum Vollmond, Calc.; — zum Neumond, Caust., Sil.; — bei Tagesanbruch, Plat.; — in der Morgenzeit, Calc.; — Abends, Calc., Caust.; — Nachts, Calc., Caust., Cic., Hyosc., Op., Sec. c., Sil.; — nach geistiger Anstrengung, Hyosc.; — nach frohen und trüben Ereignissen, Bell.; — kurz vor der Periode, Caust.; — nach Wassertrinken, Calc., auf Wassertrinken geht der Anfall vorüber, Caust.

Die *vor und nach* den Anfällen sich zeigenden und diese bildenden Zufälle tabellarisch zusammenzustellen führte zu keinem wesentlichen Resultat, sie sind daher bei den einzelnen Mitteln nachzusehen.

3. *Tetanische Krämpfe.*

Mittel: Cicut. 3mal, Bell. 1mal, Ac., Caust., Ign., N. v. 1mal. Vergl. auch August.

4. *Partielle Krämpfe.*

a) *Des Kopfes*, Mittel: Cupr., Lyc., Sulph. 1mal,

b) *Des Gesichtes*, Mittel: Bell. 1mal, namentlich einseitige Krämpfe vom Gesicht ausgehend, durch Sprechen, Lachen etc. geweckt, Graph. 1mal, Valer. 1mal.

c) *Des Kinnbacken*, — *Trismus*, Mittel: Lycop. 2mal, August., Bell. 1mal.

d) *Der Extremitäten*, Mittel: Cupr. 2mal, Calc., Cicut., Hyosc., Lach., Laurocer., Menyanth. 1mal, namentlich partieller Krampf der Waden und Zehen bei vollblütigen, wohlgenährten Alten, N. vom.

Bei sämmtlichen Krampfkrankheiten fand sich folgendes

Gabenverhältniss.

Potenz.		*Grösse.*	*Zahl.*
0.	8mal	Tr. 44mal.	1 Gb. 34mal.
1. 2.	10 „	$\overline{0}$. 39 „	rep. „ 66 „
3.—15.	40 „	oh. A. 19 „	davon in Aufl. 14 „
16.—30.	39 „		oh. A. 2 „
100.	5 „		
	102	102	102

Die Erfolge, wie die Rückblicke genau nachweisen, grösstentheils befriedigend, oft mit guten Nachbeobachtungen.

Hundertneununddreissigstes Kapitel.

Cataleptische Zustände.

Literatur: Allg. h. Ztg. 9. — Arch. 4. 2; — 13. 3; — Oestr. Ztschr. 4. — Rummel.

Beobachter. Ehrhardt, Götz, Hromada, Rückert, Rummel.

Mittel. Bell., Cham., Natr. mur., Stram.

1. Belladonna.

B. Einzelner Fall.

1. Kn., 12 J., still, gutmüthig, brünett, sonst kräftig, bekam nach vorgängiger Erkältung plötzlich in der Schule den ersten Anfall, der anfangs wöchentlich 1—2mal, später immer häufiger, jetzt sogar zuweilen 40mal in 1 Stunde repet., gewöhnlich einige Sekunden, höchstens 1—2 Minuten anhielt, ohne das Allgemeinbefinden, Verdauung und Kräfte zu stören. Er ist allop. behandelt gegen Würmer und mit Zink und Elix. Hall.

Sympt.: Patient bekam den Anfall in allen Lagen und Stellungen des Körpers, beim Gehen, Reiten und Dreschen sogar; plötzlich erstarrte er zur Bildsäule; die Augen starr aufwärts gerichtet mit erweiterten Pupillen; sprach bewusst- und gefühllos; mit heisser Stirn, Blässe, und Kälte der Nase, Wangen und Hände; gehobenem frequentem Pulse; schwacher Respiration; nur bei den etwas längern Anfällen *wächserne Biegsamkeit* bemerkbar. Seit den letzten

14 Tagen kamen die Anfälle von Abends 8 Uhr an einige Stunden ununterbrochen, heftiger, mit starrkrampfartig zurückgezogenem Kopfe sogar; Nachts gar nicht, wo aber Rucke und Zuckungen einzelner Glieder bei gesundem Schlafe bemerkt wurden. Ausser seinem matten, schläfrigen, halbbedeckten Auge, blauer Zunge und aufgeworfenen blauen Lippen wurde nichts Abnormes weiter beobachtet.

Verord.: Bell. $\overline{30}$. 5 Trpf., 3 Gaben, täglich eine, die nächsten 3 Tage Bell. $\overline{15}$. 10 Trpf., die folgenden 10 Tage Bell. 1., 1 bis 10 Trpf. Nach den schwächeren Gaben minderten sich die Anfälle, blieben bei 1. aber erst aus. — Allg. h. Ztg. 9. 175. Ehrhardt.

2. Chamomilla.

B. Einzelner Fall.

2. Mdch., 19 J., hatte mit 15 Jahren ihre Mens. bekommen und war vollkommen gesund. Nach Schreck und nachfolgendem Aerger bekam sie einen Krampfanfall. Alle angewendeten allop. Mittel waren vergeblich, die Aerzte erklärten den Zustand für Catalepsie, die in Carus übergehen könne.

Sympt.: Sie liegt steif ausgestreckt, das Aussehen ganz das eines Todten, die vis vitalis schien ganz verschwunden. Die Augen halb geschlossen, die Pupillen stark erweitert und trübe, der Mund geschlossen, aber nicht fest, Ober- und Unterlippe roth, Zunge roth mit etwas Schleim überzogen; Brüste schlaff, aber nicht welk, Brustwarzen und Hof darum blassroth, Unterleib weich, etwas kalt anzufühlen, Extremitäten nach allen Seiten beweglich, aber kalt.

Verord.: Cham. 0. 1 Trpf. Nach 2 Stunden keine Aenderung. Cham. 6. und 2 Stunden später Cham. 9. Nach $^6/_4$ Stunden fingen die Carotiden an sich zu heben, Herz und Puls noch nicht zu fühlen. Zustand 2 Stunden unverändert; Cham. 12. 1 Trpf. Nach $^1/_4$ Stunde Carotiden mehr gehoben, doch noch ohne fühlbaren Pulsschlag, später Feuchtwerden der Haut, Schweiss. Cham. 15. Tropfen. Nach 10 Minuten kalter Schweiss, Seufzer, schwach fühlbarer Puls, mehr und mehr erhoben; sagt es fehle ihr nichts, sie sehe aber nichts. Nach Bell. kehrte die Sehkraft wieder, sie erholte sich und blieb gesund. — Arch. 13. 3. 130. Hromada.

3. Natrum muriaticum.

B. Einzelner Fall.

3. Frl., 32 J., zart, überreizt, das schon als Kind an Krampfzufällen und entzündlichen Krankheiten, später an der Bleichsucht gelitten, wurde mit dem 20. Jahre von hysterischen Krämpfen befallen, die sich trotz alles Wechselns der Aerzte und der Heilarten nach und nach bis zu den heftigsten Convulsionen steigerten und

endlich in stundenlange cataleptische Anfälle übergingen. Die Anfälle fingen gewöhnlich mit heftigen Kopfschmerzen und schmerzhaftem Ziehen im Rückgrate an; dann trat Bewusstlosigkeit ein. Sie wiederholten sich wöchentlich einmal. Unter der sehr behutsamen Anwendung der Ischler Soole stellten sich von der 4. Woche an noch 3 leichtere Anfälle ein und die Kranke verliess genesen den Badeort und blieb dauernd wohl.

Oestr. Ztschr. 4. 175. Götz.

4. Stramonium.

B. Einzelne Fälle.

4. Fr., 40 J., schon viele Jahre an Epilepsie leidend, bald als klonische Krämpfe, bald als Schwindel zum Vorwärtsstürzen sich zeigend, oft 6—8mal in 24 Stunden repet., wobei die Geisteskräfte sehr beeinträchtigt wurden, hatte Artem. vulg. ohne Erfolg gebraucht, und bei homöopathisch. Behandlung waren in 3 Wochen besonders durch Hyosc. und Camph. die Anfälle in einen geringen Schwindel ohne Niedersinken verwandelt worden. Nach einem Fall vor einigen Tagen hatte sie sich an einer Ecke eine Wunde am rechten Seitenwandbein zugezogen, worauf sich folgende der Catalepsie ähnliche Form bildete. Den 12./12.

Sympt.: Die Kranke sitzt oder liegt im Bette, ohne sich um irgend etwas zu bekümmern, ohne irgend ein Zeichen von Schmerz zu geben, und ohne auf Fragen mehr als eine oft unverständliche, oft gar nicht passende Antwort zu geben, welche sie auch nie vollendete, sondern meistens in der Mitte abbrach. Sie fordert weder zu essen noch zu trinken, doch geniesst sie beides, sobald man es ihr reicht, ohne es je zurückzuweisen. Ihre Backen sind röther als sonst, ihr Kopf etwas heisser, ihr Blick stier vor sich hin, manchmal nichts sagend, oft wie begeistert, nach oben gekehrt, sie beobachtet die Umgebungen gar nicht, scheint nicht deutlich zu sehen, denn nach meiner Entfernung fragt sie plötzlich, was selten geschah und vielleicht nur der Aufregung durch meinen Besuch zuzuschreiben war, wo ihr Bruder sei, der vor Kurzem mit ihr gesprochen habe, da dieser doch weit entfernt von ihrem Wohnort lebte. Mit den Händen griff sie immer auf der Bettdecke herum, bewegte oft die Lippen, als spräche sie mit irgend Jemand. Puls manchmal krampfhaft beschleunigt, manchmal normal. Des Nachts geht dieser unthätige Zustand in einen unruhigen über, sie spricht lauter und scheint oft leidenschaftlich aufgeregt.

Verord.: Hyosc. 9. 1 Trpf. ohne Erfolg. Den 14. Stram. 12. 1 Tropfen. Nacht unruhig, will entfliehen, gegen Morgen ruhiger Schlaf mit geschlossenen Augen. Den folgenden Morgen heftig, mehr Selbsterkenntniss, Theilnahme. Den 2. Tag mit Arbeit be-

schäftigt, ohne Aenderung ihres Zustandes. Später trat die Epilepsie wieder auf. — Rumm. 76.

5. Mdch., 23 J., stark, choler., niemals krank gewesen, hat nicht geboren aber ausschweifend gelebt, bekam den 6./9. einen entzündlichen Zustand in den Ovar., ward allop. mit Blutegeln, Vesic., Calom. etc. behandelt, und bekam dann am 16./9. auf blosse Aussagen der Angehörigen Arsen. Den 20.

Sympt.: Anfälle täglich 1—2mal, beginnend mit Kopfschmerz, Stechen in der Stirne, Schwindel und Schwere des Kopfes; grosse Schwäche; liegt ganz ruhig, die Augen halb offen, starr und von mattem Ansehen; die obern Lider bewegten sich krampfhaft fippernd. Mund geöffnet; giebt auf keine Frage Antwort; Körperwärme natürlich; Puls voll und wellenförmig. Glieder werden wie leblos von Andern leicht bewegt und *behalten die gegebene Richtung*, blos die Augenlider öffnen sich wieder, wenn man sie schliesst. Kopf bleibt liegen wo man ihn hinlegt, wird der Fuss im Gelenk vor- oder aufwärts gebeugt, so bleibt er einige Augenblicke stehen und geht dann gleichsam Schritt für Schritt, wobei man deutlich die krampfhafte Spannung fühlt, in seine vorige Lage zurück. Zustand dauert fast ½ Stunde, öfter kürzer. Dann fängt sie an lauter aber beschwerlich zu athmen, bewegt den Kopf, die Augen bekommen wieder Glanz, wirft sich im Bett herum und klagt nur über Mattigkeit. — Ist sehr muthlos, verzweifelt, kann Nachts nicht schlafen.

Verord.: Stram. 9. 1 Tropfen. Die folgende Nacht ruhiger, selbst einige Stunden Schlaf, am nächsten Abend kam das sonst dem Anfall vorangehende Kopfweh mit Schwäche, aber Anfall kam keiner wieder. Die noch nicht geregelte Verdauung ordnete dann Pulsat. — Arch. 4. 2. Rückert.

Das schwach vertretene Kapitel ist leicht zu überblicken.

Hundertvierzigtes Kapitel.

Die Kriebelkrankheit.

Literatur. Allg. h. Ztg. 1, 3. — Arch. 11. 1, 2. — Hahn. kl. med. Schr. 1.

Beobachter. Gross, Hahn., Hartm., Kretschmar.

Mittel. Bell., Solan. nigr.

1. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bell. wirkte vortheilhaft bei Kriebelkrankheit unter folgenden Sympt.: Schwindel zum Hinfallen mit etwas gedunsenem Gesichte, gerötheten Augen bei erweiterten Pupillen, Mattigkeit und Hinfälligkeit, so dass der Kranke dieser Beschwerden wegen stets liegen muss, und mehr noch durch die zwar den ganzen Kopf einnehmenden, jedoch in der Stirn am heftigsten wüthenden Kopfschmerzen dazu gezwungen wird. Ganz charakteristisch für die Anwendung der Bell. war besonders der unruhige, ängstliche, durch Zusammenfahren wie von einem electrischen Schage und schreckhafte Träume unterbrochene Schlaf, das Gefühl des Kriebelns und Eingeschlafenseins in den Gliedern, oft durch reissende Schmerzen in denselben unterbrochen, die fortwährende Unruhe und Aengstlichkeit und leicht convulsivische Bewegungen in den Extremitäten. Waren Ekel, Uebelkeit, Sodbrennen, Erbrechen und krampfhafte Beschwerden in der Magengegend damit verbunden, so suchte ich diese durch ein anderes passendes Mittel zu beseitigen.

Arch. 11. 2. 71. Hartm.

b. Eine Nervenschwäche, die ich nach der Kriebelkrankheit mitunter beobachtet und welche in einem Falle besonders die Augen ergriffen hatte, so dass der Kranke wenig sehen konnte, hob ich jedesmal durch Bell. — Allg. h. Ztg. 1. 24. Kretschmar.

2. Solanum nigrum.

A. Allgemeine Bemerkung.

Die Beeren von Solan. nigr. haben wunderbare Verdrehungen der Glieder, sonst auch Irrereden erzeugt; es ist daher wahrscheinlich, dass diese Pflanze in der sogenannten Besessenheit (dem Wahnsinn mit wunderlich emphatischen, oft unverständlichen Reden und Verdrehungen der Gliedmaassen vergesellschaftet) Dienste thun werde, vorzüglich wo Schmerzen in der Magengegend zugleich vorhanden sind. — Nimmt man aber alle krampfhaften Symptome zusammen, die Sol. nigr. erregt, so kann man die auffallende Aehnlichkeit mit der Kriebelkrankheit nicht verkennen, für die er *höchst wahrscheinlich* ein specif. Hülfsmittel sein wird.

Hahn. kl. med. Schr. 1. 163.

B. Einzelne Fälle.

1. M., hatte zuweilen über Wadenkrämpfe und Ziehen in den Fingern geklagt, als plötzlich epileptische Anfälle eintraten, gegen die Cupr. ohne Erfolg war, worauf sich ergab, dass die ganze Familie in Folge des Genusses von Mutterkorn an Kriebelkrankheit

gelitten hatte, Patient am stärksten, wovon obige Krämpfe zurückgeblieben waren.

Verord.: Sol. nigr. 3. den 4. Tag, die Krämpfe waren bald weggeblieben, aber nun ein mehr stumpfsinniger Zustand mit Lachen eingetreten, der sich einige Tage nach Bell. 30. wieder verlor. Sol. rep. und er blieb gesund. — Allg. h. Ztg. 1. 23. Kretzschmar.

2. Solan. nigr. bestätigte auch mir seine Heilkraft in der Kriebelkrankheit an 4 zugleich davon befallenen Personen, einer Familie, nämlich am Vater und an 3 Söhnen, von 17, 13 und 7 Jahren. Bei ersterem äusserte sie sich durch Traurigkeit, Angst, Stupor, Zerstreutheit und Uurube, die ihn zu beständigem plan- und sinnlosem Herumirren trieb; bei den drei übrigen war sie vom schmerzlichsten Magendrücken, Durst und ganz eigenen schrecklichen Krämpfen und Convulsionen begleitet.

Verord.: Sol. 30. rep. heilte nach 3 und 4 Tagen.

Allg. h. Ztg. 3. 48. Gross.

3. Im J. 1830 hatte Gr. Gelegenheit, mehrere Kranke von der Elbgegend her, wo viel Mutterkorn gewachsen, zur Behandlung zu bekommen, die an schmerzhaftem Kriebeln in den Gliedern mit Verkrümmung der Hände und epileptischen Krämpfen mit Raserei litten, wogegen sich Solan. nigr. 30. hülfreich erwies. Nicht lange darauf wurden aus demselben Ort mehrere Kranke gemeldet, die von demselben Uebel mit Raserei befallen waren und auch durch Solan. geheilt wurden.

Ein Kn., 6 J., war erst erkrankt, die Hände waren einwärts gekrümmt, die Füsse ebenso einwärts gebogen, er konnte noch zur Noth Minuten lang stehen, wiewohl der Krampf, in welchem die willkührliche Ausstreckung der Extensoren mit der unwillkührlichen Zusammenziehung der Flexoren begriffen war, ihm das Ansehen gab, als wollte er hüpfen. Im Gesicht war Andeutung von Lachkrampf zu erkennen. Nach Sol. 35. konnte er am folgenden Tag nicht mehr stehen, die Hände waren noch mehr einwärts gekrümmt. Den 2. Tag ging es besser, den 3. Tag war aller Krampf verschwunden.

Gr. bemerkt, dass die Krankheit am meisten der von J. Tauber von 1770 und 71 beschriebenen Seuche geglichen habe. Das Gesammtbild war Folgendes.

Sympt.: Die Anfälle kamen meist plötzlich. Zuckungen, später tonische Krämpfe, Einwärtskrümmungen der Glieder, so dass z. B. das Handgelenk ganz einwärtsgebeugt, die Finger in die Hand gezogen, und der Ellbogen auf die Brust gestemmt waren; selbst Tetanus. Auch bis zur Epilepsie, zum Blödsinn, zur Tobsucht kam es in mehreren Fällen, und das sardonische Lachen ward wenigstens angedeutet, selbst in den gelinderen Graden der Krankheit. Allein

alle die Ausbrüche hob Solan. in wenigen Tagen, ohne dass Würmer abgingen, wodurch dort lediglich die Todesgefahr abgewendet wurde. — Arch. 11. 1. 92. Gross.

Das schwach vertretene Kapitel ist leicht zu übersehen und dabei Hahn. Scharfblick zu bewundern.

Hunderteinundvierzigtes Kapitel.

Fingerkrampf.

Literatur. Allg. h. Ztg. 44. 48. 49.
Beobachter. Battman, Gross, Holombe, Käsemann.
Mittel. Sec. corn., Silic., Stann.

1. Secale cornutum.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Ein Dr. Clemens hat in Henle und Pfeufers Zeitschrift für rationelle Medicin „Spasmi sutor.", Schusterkrämpfe beschrieben, eine dem Schreibkrampfe verwandte Neurose der Bewegungsnerven der Hand und des Vorderarmes, des Fusses und Unterschenkels bei Schustern. Diese tetanischen Krämpfe treten plötzlich, meist zuerst in der rechten Hand auf, und zwar in Form eines zugespitzten Katzenpfötchens, gewöhnlich mit Schmerz im Laufe des Nerv. uln. Die Behandlung soll angeblich eine nur „allgemeine" sein, d. h. vorzüglich Ruhe. Von homöopathischen Mitteln würde wohl Arnic. und Secal. corn. zu empfehlen sein.
Allg. h. Ztg. 49. 42. Gross.

B. Einzelne Fälle.

1. M., 18 J., Schneidergesell, nicht kräftig, welkes Fleisch, blasses Gesicht, helles Haar, volle Wangen, hatte 1852 einen flechtenartigen Ausschlag, nachdem er 2 Jahre früher die Krätze verschmiert, der durch Rhus 2. beseitigt ward, das folgende Jahr aber an der Oberlippe in Form von Pusteln, linsengross, wiederkehrte und wiederholt durch Rhus geheilt ward. Den 17./2. 54 klagt er.

Sympt.: Vor 8 Tagen habe er im linken Daumen ein krampfhaftes Strecken bekommen, wobei dieser sichelartig nach dem Rücken der Hand hin gekrümmt wurde; nach einigen Minuten seien auch die übrigen Finger, aber nach der Volarfläche hin, in halbem Kreise zusammengezogen, wobei die Hände wie pelzig und taub waren. Am andern Tage erstreckte sich dieses Alles auf beide Hände, und nach einigen Tagen gesellte sich mitunter Singeln und Stechen in den Beinen hinzu mit dem Gefühle von Schwere in denselben, was nach Gehen sich verliert und im Sitzen gewöhnlich sich einstellt, während dagegen in den Händen die Krämpfe durch Nähen, durch Tragen und Heben schwerer Lasten — also gerade durch Bewegung der Hände und Arme — entstehen. — Sonst gesund. Irgend eine Empfindlichkeit einer Stelle im Rückenmark konnte ich nicht finden. Geschlechtsbefleckung etc. lässt er nicht gelten.

Verord.: Secal. c. 2. gtt. 6 mit Sach. Lact., Abends und früh den 12. Theil. Den 21. Er hatte keine krampfhaften Zusammenziehungen, ausser gestern, beim Auflegen des linken Arms in den Fingern dieser Hand, mit Ausnahme des Daumens, etwas „Singeln". In den Beinen keine Veränderung. Seit 2 Tagen mehrmals Singeln im Hinterkopf und Rücken. Sec. rep. und er war gesund.

Allg. h. Ztg. 48. 147. Käsemann.

2. Schneidergesell, gut genährt, ziemlich stark, 20 J. Den 15./6.

Sympt.: Er hat seit Frühjahr — beim Sitzen beständig, beim Stehen aussetzend, Stechen in den obern Brustwirbeln (zwischen den Schultern), mitunter bis zu den Händen hinein sich fortsetzend, durch Druck auf diese Wirbel vermehrt; daneben häufig durch alle Extremitäten hinlaufendes Singeln, und bisweilen Steifheit und krampfhaftes Strecken aller Finger, dass er das Nähen einige Minuten lang einstellen muss; unter der Herzgrube oft ein Drücken mit Auftreibung. — Durch das Nähen wird der Schmerz im Rücken vermehrt. Nachts empfindet er nichts von diesen Beschwerden. Appetit und Stuhl gut, die Füsse sind immer warm. — Ein Kausalmoment kennt er nicht; Samenverluste räumt er nicht ein.

Verord.: Wie in Nr. 1; den 21. Die Schmerzen im Rücken geringer, in den Armen und Herzgrube vermehrt, das Singeln fast ganz weg, Nähen unbehindert. Bis 24. ganz geheilt. Den 9./7. zeigte die Wirbelsäule keine Spur von Schmerz. — Ibid.

C. Rückblick.

Vorstehend ist die Empfehlung Grosses, a, in 2 Fällen von Fingerkrampf bei Schneidern auf das schönste bestätigt. In Nr. 2 war eine Spinalirritation nicht zu verkennen.

Gabe. Secal. 2. rep. mit baldigem Erfolg.

2. Silicea.

B. Einzelner Fall.

3. Der einzige Fall der seltsamen Contraction der Sehnen der Fingerflexoren, den ich gesehen, kam mir bei einem 18 Jahre alten Negerburschen vor. Zuerst war Schmerz, Geschwulst und weit verbreitete Empfindlichkeit im Ballen des Daumens vorhanden. Ich vermuthete einen Abscess und verordnete Hepar und Merc. im Wechsel, mit erweichenden Umschlägen. Zertheilung schien zu erfolgen, und alle unangenehmen Symptome verschwanden. Im Laufe einer Woche jedoch begannen die Finger und besonders der Daumen sich zu krümmen, und einige Tage später waren dieselben ganz steif gebogen, und jeder Versuch, dieselben zu strecken, verursachte heftigen Schmerz. Durch wiederholte Versuche indessen gelang mir letzteres, und ich befestigte nun den Vorderarm und die Hand durch eine starke Binde auf einer Schiene. Nach 6 Wochen nahm ich den Verband ab, aber eine Woche nachher waren die Finger ebenso schlimm, oder sogar noch mehr gekrümmt und gebogen als zuvor. Ich that über einen Monat gar nichts, bemerkte dann aber, dass die Hand nicht nur nicht gebraucht werden konnte, sondern auch atrophisch zu werden anfing. Nach einigen Dosen Sulph. gab ich mehrere Wochen lang Silicea. Jetzt können die Finger bequem ausgestreckt werden, die allgemeine Beweglichkeit der Hand ist viel grösser und kein Unterschied in der Grösse der beiden Hände und Handgelenke mehr zu entdecken. Ich habe Hoffnung auf vollständige andauernde Genesung. Ich wurde zu der Wahl von Silic. durch die Vermuthung geleitet, dass die pathologischen Veränderungen durch ein Nagelgeschwür am Mittelhandknochen des Daumens veranlasst sein möchten, ein unter den Baumwollensammlern ausserordentlich häufiges Leiden, obgleich es sich gewöhnlich an den Phalangen zeigt; ich habe es wiederholt an der ersten Phalanx gesehen, mit welcher der Mittelhandknochen des Daumens viel mehr verbunden ist, als mit den andern Mittelhandknochen der Hand. (Philadelph. Journal of Homöop. vol. I, p. 548.)

Allg. h. Ztg. 49. 15. Holombe.

3. Stannum.

B. Einzelner Fall.

4. Die sogenannten Schuster- oder Schreibekrämpfe, denn die Krankheit ist wohl dieselbe, sind mir als Innungsarzt der hiesigen Schumachergesellen mehrmals vorgekommen. Wenn die Kranken einen feineren Gegenstand, wie eine Nadel, Feder etc. fassen wollen, oder eine Zeit gehalten haben, werden die Finger plötzlich steif, wobei sie verschiedene Stellungen einnehmen, bald ausgespreizt, bald ge-

krümmt und behalten dieselbe Stellung kürzere oder längere Zeit. Beendet kann der Krampf sehr oft dadurch werden, dass die Finger mit der andern Hand in eine andere Stellung gebracht werden. Obgleich die Finger der rechten Hand vorzugsweise ergriffen werden, habe ich doch zu gleicher Zeit die der linken Hand erkrankt gefunden, in einem Falle, der noch in meiner Behandlung ist, ausserdem die Zehen beider Füsse. Die Kranken sämmtlich junge, im Uebrigen gesunde Leute. Das Heilmittel, was mich bisher nie verlassen hat, war Stann. Ich gab es täglich, und bei eintretender Besserung immer seltener, Abends zu 1 Tropfen der 4.—10. Potenz. Die Heilung war in 14 Tagen gewöhnlich vollendet, und in den Fällen, wo die Geheilten nicht fortwanderten, sondern hier in Arbeit blieben, habe ich auch keinen Rückfall gesehen.

Allg. h. Ztg. 44. 136. Battmann.

Die wenigen aber schönen Fälle sind leicht zu übersehen.

Hundertzweiundvierzigstes Kapitel.

Die Hundswuth.

Literatur. 1. Ueber die Hundswuth oder Wasserscheu. Von Dr. Laville de Laplaigne zu Dijon. Allg. h. Ztg. 8. 246. etc.

2. Kritische Bemerkungen über das sichere Verfahren gegen die Wasserscheu des Dr. Ivanowitz. Von Dr. Gentzke in Bützow. Ibid. 54. 57. etc.

Ferner: Allg. h. Ztg. 38. 39. 45. 47. 51. 55. — Arch. 6. 2; — 9. 3; — 12. 3; 15. 1; — Hirsch. 2. 3. — Hahn. R. A. M. L. 1. 3. — Hartl. und Trinks, R. A. M. L.

Es kommt vor:

1. Gelungene Vorbauungen in Nr. 8. 10.
2. Heilungen von Vorboten zu Wasserscheu und Wuthanfälle in Nr. 1, 3, 4, 7, 9.
3. Heilung alter Bisswunden in Nr. 2, 5, 6.

Beobachter. B., Bute, Bönningh., Comstack, Gross, Hahn., Hartm., Ivanowitz, Lavill d. L., Sonnenberg.

Mittel. Bell., Canth., Hydrophob., Hyosc., Lach., Stram. — Euphorb. pul., Spir. ulm.

1. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Die gewisseste Vorbauung der Hundswuth besteht in den kleinsten Gaben Bell., Anfangs den 3., 4. Tag, und dann in immer längeren Zeiträumen wiederholt. — R. A. M. L. 1. 13. Hahn.

b. Die Bell. eignet sich ohne Zweifel für die meisten Hundswuthen zum specifischen Heilmittel, und würde deshalb gewiss in vielen Fällen auch mit Sicherheit prophylactisch angewendet werden können (da jeder Arzneistoff, der eine bestimmte Krankheit sicher heilt, sie auch eben so sicher verhütet); allein der homöopathische Arzt, welcher ganz Herr seiner Kunst ist, wagt gewiss nichts für seinen Kranken, wenn er den ersten Anfall der Wasserscheu erwartet, um ihre besondern Nuancen kennen zu lernen, und dann um so sicherer das angemessenste Heilmittel dafür auswählen zu können. Denn wenn er diese Wahl dem homöopathischen Heilgesetze gemäss vollbracht hat, so darf er auch der vollkommensten Heilung gewiss sein. Auf diese Weise nützt er dem Kranken ungeachtet seines Zögerns ebenso bestimmt, als der Allopath ihm mit seinem prophylaktischen (voreiligen) Handeln unnütz bleibt oder gar schadet. — Arch. 6. 2. 36. Gross.

c. Bell. zeichnet sich vornämlich da aus, wo ein vergebliches Haschen nach Schlaf, ein ängstliches Athemholen, ein ängstlich brennender Durst nach Getränken, die der Kranke kaum erhält, als er selbige auch wieder von sich stösst, rothes, gedunsenes, aufgetriebenes Gesicht und funkelnde Augen, Ersticken erregendes Niederschlingen bei übermässigem Durste, Unvermögen zu schlucken, mit Furchtsamkeit abwechselnder Begierde nach den Umstehenden zu schnappen und umher zu spucken, auch wohl zu entfliehen, beständige Regsamkeit des Körpers, zugegen sind.
Ibid. 9. 3. 59. Hartm.

B. Einzelne Fälle.

1. Den 1. März 1833 wurde eine weisse Doggenbulle von englicher Race von einem wüthenden Hunde gebissen, welcher die vorhergehenden Tage viele andere gebissen hatte, welche ohne Pflege in der Wuth gestorben sind. Obenbenannte Bulle hatte einen Biss auf dem Rücken zwischen den beiden Schulterblättern erhalten. Vier Stunden darauf wurde die Wunde gewaschen und dann mit gewöhnlichem Wasser bedeckt, in welches ich 2 Tropfen homöopathisch zubereitete Bell. 1. Verdünnung gethan hatte in der Quantität von etwa 6 Unzen Wasser. Man filtrirte in die Gurgel des Thieres und auf die Zunge selbst 4 Tropfen Bell. 30. Verdünnung; das äussere Verfahren wurde fortgesetzt und 8 Tage nachher erhielt der Hund wiederum 4 Tropfen auf dieselbe Art; nach 8 Tagen, d. h. 18 Tage nach dem Biss, abermals 4 Tropfen Bell.

von der 30. Verdünnung. Bis dahin hatte der Hund kein Zeichen von Wasserscheu gezeigt, aber den folgenden Morgen nach der Verabreichung der zweiten Dosis von Bell. am 17. Tage nach dem Biss, 3 Uhr Morgens, wurde er wüthend, stürzte auf Alles zu, was ihn umgab, und zerriss Alles, fing an die Thüre an dem Orte, wo er lag, zu benagen, obgleich diese Thür nicht zugeschlossen und er nicht verhindert war, herauszulaufen, da der Hund weder jemals eingeschlossen noch angebunden wurde. Dieser Zustand von Wuth dauerte 1 Stunde lang, nach deren Verlauf der Hund wieder ruhig und still ward. Man konnte sich ihm nähern, man reichte ihm Wasser und er ward wieder wüthend. Der Anfall von Wuth erneuerte sich und dauerte 1 Stunde, nach deren Ablauf er von Neuem aufhörte. Man reichte ihm abermals Wasser und er lief fort. Der Anfall von Wuth erneuerte sich nicht mehr, man fasste den Hund, man bedeckte die Wunde auf dieselbe Art, wie schon angegeben, und goss ihm 1 Trpf. Bell. 30. auf die Zunge. Einige Stunden darauf reichte man ihm nochmals Wasser, wovon er auch wirklich trank, er frass auch am Abend desselben Tages ein Wenig. Von dieser Zeit an trank und frass das Thier und zeigte nie wieder ein Sympt. von Wasserscheu. Die Wunde auf dem Rücken eiterte nicht, aber sie sonderte während einiger 80 Tage eine eiterartige Feuchtigkeit (serosité sanieuse) ab und vernarbte alsdann. Ich fuhr fort, dem Hunde 1 Tropfen Bell. 30. aller 8 Tage zu reichen, bis zum 55. Tage nach dem Bisse. Es scheint mir, dass man aus dieser Beobachtung schliessen kann, die Wirkung der Bell. genüge allein, die Folgen des Giftstoffes, die Wuth zu verzögern, welche ohne Zweifel viel heftiger gewesen sein würden, wenn sie nicht durch die Wirkung des Gegenmittels ausgeglichen worden wären. Das Thier hatte deswegen 17 Tage nach dem Bisse einen weniger heftigen Anfall der Wuth; aber die kleine Gabe des Heilmittels, welche einigermassen die Wirkung der Wuth mässigen konnte, vermochte auch dieselbe zu zerstören; denn der Hund hat niemals nach dieser Zeit einen Anfall wieder gehabt.

Allg. h. Ztg. 8. 252. L. d. Lapl.

2. Mdch., 10 J., ward von einem tollen Hund in die Hand gebissen. Als man mir dieselbe brachte, war die Wunde, welche die Schneidezähne, von denen man ganz deutlich die Spuren sah, gemacht hatten, von geringer Ausdehnung; es floss in grosser Menge ein eiterartiges Serum aus. Die Theile, welche dieselbe umgaben, waren heftig geröthet und sehr geschwollen. Diese Geschwulst erstreckte sich über den Rücken und die hohle Hand. Ich wusch und bedeckte die Wunde mit gewöhnlichem Wasser (in der Quantität von etwa 6 Unzen) worein ich 2 Tropfen reine Bell. Tinctur getröpfelt hatte. Ich reichte dem Mädchen 4 Streukügelchen Bell. 30. Verdünnung. Es war ungefähr 9 Uhr Morgens; gegen Mittag war der Schmerz, die Entzündung und die Geschwulst völlig verschwunden, und den Tag darauf, 9 Uhr Morgens, als man mir die Kranke zuführte, um ihr von Neuem Umschläge zu machen, fand

ich keine Spur von dem Biss oder der Wunde, kurz, Alles war verschwunden und ich hatte keinen Umschlag mehr nöthig. Ich gebrauchte jedoch die Vorsicht, ihr ein Streukügelchen Bellad. 30. Verdünnung aller 8 Tage continuirlich reichen zu lassen, bis zum 60. Tage von da an, wo sie gebissen worden war. Die Kranke hat nie ein Symptom von Wasserscheu gehabt. — Ibid. 254.

3. Md., ward von einem Hund gebissen, dessen Biss 20 Tage zuvor bei einem Ochsen die Folge hatte, dass er wüthend wurde. Der Hund musste in voller Wuth getödtet werden. Ohngefähr am 28. Tag nach dem Biss empfand Pat. bei ihrem Erwachen ein Unwohlsein, eine Schwäche in den untern Extremitäten, einigen Schwindel und ein Frösteln, welches sich über die ganze Haut wie Schaudern und Zittern verbreitete. Alle diese Uebelstände verschwanden im Laufe des Tages. Sie hatte in der Nacht schreckliche Träume und beim Aufstehen wiederholten sich die Zufälle des vorigen Tages mit erneuter Stärke; dabei empfand sie einen heftigen Durst und wurde durch das Licht der Sonne, welches von den Fensterscheiben der Stube widerstrahlte, stark ermüdet. Sie empfand nach dem Frösteln ein Ohnmachtsgefühl, welches einige Minuten dauerte. Als sie ihr Bewusstsein wieder erlangte, beklagte sie sich von Neuem über einen brennenden Durst; man brachte ihr ein Glas Zuckerwasser, was sie mit Heftigkeit zurückstiess; darauf verfiel sie in die Wuth der Wasserscheu. Diese Sympt. dauerten 3 Stunden lang. Ich fand die Kranke ziemlich ruhig. Nachdem ich ihr moralische Trostgründe, die in meiner Macht standen, gegeben hatte, liess ich sie Bell. $\overline{30}$. nehmen. Sie brachte eine ruhige Nacht zu. Den Tag darauf bei ihrem Aufstehen wiederholten sich alle Symptome der Wasserscheu mit derselben Heftigkeit, wie am vorigen Tage. Nochmals Bell. 2./30. Die Zufälle verschwanden schneller als am Tage vorher. Den Tag darauf als am 3. Tage vom Anfang der Krankheit an, erneuerten sich die Sympt. wieder zu derselben Stunde, aber weit weniger empfindlich und weniger peinlich für die Kranke; viel weniger erschreckend für ihre Umgebung. Ich reichte ihr noch eine Gabe Bell 1./30. und die Kranke befand sich 4 Tage lang ohne Zufälle. Den 5. Tag kamen sie zwar mit weniger Intensität wieder, aber sie waren nichts destoweniger beunruhigend. Ich gab ihr 5 Streukügelchen Hyosc., worauf sie fast plötzlich verschwanden und von dieser Zeit an haben sie sich nie wieder erneuert; jedoch überzeugt, dass das Wuthgift auf eine verborgene Art wirken könne, indem es sich durch keine äussern Zeichen kund giebt, fing ich 8 Tage darauf den Gebrauch des Hyosc. und der Bell. wieder an, von welcher letztern die Kranke aller 8 Tage während 50—60 Tage von Anfang des ersten Zufalles an 1./30. nahm. — Ibid. 259.

4. Kn., 13 J., war vor 7 Wochen von einem Hunde gebissen, dass die Hand blutete. Er bekam heftigen Kopfschmerz, hielt den

Vorderkopf mit den Händen und schrie, es sei ihm, als wenn hundert Nadeln in dem Kopfe sich bewegten. Abführmittel, kalte Umschläge. Am 3. Tag

Sympt.: Es stellte sich ein bellender Laut ein, alle 2—3 Stunden traten Convulsionen hinzu während er um sich biss, mit dem Kopfe um sich her warf, unbezämbar war, alles um sich zerriss und in einem bewusstlosen Zustande war. Es traten jedoch Intervallen ein, wo er bei Vernunft war, sich aber doch sehr angegriffen fühlte. Er erinnerte sich wohl, dass er von einem Hunde gebissen worden sei und an der linken Hand sah man 2—3 kleine kaum bemerkliche Narben. Der Arzt fand sein gegenwärtiges Verhalten ruhig, das Gesicht flammend, den Kopf heiss, die Zunge feucht, Puls 80 und schwach, er trank ohne Widerwillen und Schauer, wenn der Paroxysmus vorüber war, was er vor demselben durchaus nicht konnte. In Gegenwart des Arztes begann ein neuer Anfall. Der Kranke fing an den linken Mundwinkel nach dem Ohre zu verziehen, die Augen rollte er mit wilden Blicken nach oben, klonische Krämpfe stellten sich bei einem bewusstlosen Zustande ein, convulsivische Zuckungen am linken Arm, Schulter und Schenkel brachen aus und verbreiteten sich hierauf über den ganzen Körper. Er heulte wie ein Hund, welches hierauf in ein ganz natürliches Bellen überging, das etwa 5 Minuten anhielt, hierauf stellten sich abermals convulsivische Verzuckungen ein, er athmete alsdann tief, und sprach, dass er sich nun wohler fühlte. Nach diesem Paroxysmus wurden ihm einige Schlucke Wasser angeboten, wobei er kopfschüttelnd brummte. Man spritzte etwas Wasser auf ihn, was ohne Wirkung blieb, man liess einen Wasserstrahl auf ihn fliessen, ohne ihn aufzuregen, als man aber Wasser in ein Becken mit plätscherndem Geräusch fliessen liess, so bekam er alsbald Convulsionen, die endlich nachliessen, sobald man mit dem Geräusch aufhörte. Während des Paroxysmus war der Puls 150. Man legte ihm die Zwangsjacke an, da er so reizbar war, dass die mindeste Verweigerung irgend eines Wunsches ihm Krämpfe zuzog.

Verord.: Bell. 2. 3 Tropfen in Wasser, 3stündlich 1 Esslöffel. Nach Mitternacht 3 schwere Anfälle, doch von kurzer Dauer, Bellen weniger bestimmt, Puls 82, Urin frei. Früh somnolent, Zunge weiss. Beim Schlaf Wasser in ein Becken getropft, wobei sich sogleich Convulsion, ris. sard. einstellte. Bell. und Lach. 6. in 6stündigem Wechsel. Nach gutem Schlaf neuer Anfall, Zucken der Arme und Schenkel, wie von elektrischen Schlägen, viel Umsichherspucken. Remission, Bewusstsein, Puls 99, schwach, Zunge weiss, feucht, natürlicher Stuhl. Obige Mittel 3stündig. Beim Wassertropfen Krampf. Tiefer Schlaf, aufgerüttelt trinkt er mit Leichtigkeit. Bell. und Hyosc. $\overline{12}$., 6stündig noch einige Tage bei allmähliger Besserung fortgesetzt. Der Sturm hatte 6 Tage gedauert und er war genesen. — Allg. h. Ztg. 38. 267. Durch Bamberg aus Brit. Journ. of Hom. April 1849.

C. Rückblick.

Fünf Aerzte, vergl. Nr. 8—10, 13—15, sprechen über Anwendung der Bell., als Prophylact., a, und Heilmittel bei Wasserscheu. Gross, b, meint, es sei besser, den 1. Anfall der Wuth abzuwarten, um darnach das passendste Mittel, wozu für Bell. Hart., c, die Indicationen giebt, reichen zu können, als die Bell. prophyl. zu geben.

In Nr. 3 u. 4 war nach Biss von erwiesenem tollen Hunde bei 2 menschlichen Individien, und in Nr. 1 bei einem Hund die Wuth ausgebrochen und ward durch Bell. gemässigt und geheilt; in Nr. 2 heilte eine Bisswunde schnell bei äusserer und innerer Anwendung von Bell., jedoch war in Nr. 3 noch Hyosc. und in Nr. 4 noch Lach. und Hyosc. zur Heilung nothwendig.

Die *Gabe* war innerlich Bell. 30. und äusserlich 0., der Erfolg aber entschieden, die Mittel wurden jedoch nach erfolgter Besserung längere Zeit fortgegeben.

2. Cantharis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. H. et T. führen an: Rust beobachtete, dass binnen 18 J. kein Gebissenes, das prophyl. mit Canthar. behandelt wurde, die Wasserscheu bekam, obgleich die örtliche Behandlung der Bisswunde nicht immer zweckmässig war, in welches Lob auch Axter im Wiener Spital einstimmt; — Rust rettete durch Canth. einen Kranken, bei dem schon alle Merkmale der Wuth und selbst Unmöglichkeit zu schlucken eingetreten war, und Axter unterdrückte in 3 Fällen den völligen, sich durch die gewöhnlichen Erscheinungen ankündigenden Ausbruch der Wuth.

Nach H. et T.'s Ansicht sind Canth. das kräftigste und sicherste Prophyl., nur müssen sie zeitig genug und zweckmässig angewendet werden. Canth. 15., 1 Tropfen muss aller 3—4 Tage wiederholt gegeben werden. Die Bisswunde wird mit lauem Wasser gereinigt und trocken verbunden. Die Gefahr des Ausbruchs ist vorüber, wenn die vernarbte Wunde die gesunde natürliche Farbe wieder erhalten hat, wogegen eine fortdauernde bläuliche Färbung derselben die noch nicht vollbrachte Austilgung des Wuthgiftes anzeigt.

Bei ausgebrochener Wuth wird in der Mehrzahl der Fälle auf Canth. die Wahl fallen müssen, als dem heilkräftigsten, auch auf die höchste Ausbildung dieser Krankheit geeignetsten Heilmittel, wie aus der Aehnlichkeit seiner reinen Wirkungen mit den Sympt. der ursprünglichen Krankheit hervorgeht.

R. A. M. L. v. Hartl. u. Trinks, 1. 69. etc.

b. Ob die Canthariden nach Angabe sub a im Stande sind, dem Ausbruche der Hydrophobie vorzubeugen, wage ich nicht zu entscheiden. Nach meiner Meinung passen sie bei ausgebrochener

Wasserscheu dann, wenn die Entzündlichkeit der Symptome mehr hervorsticht, so dass das verhinderte Schlingen nicht vom Krampf im Rachen und Schlunde, sondern der Krampf erst von einem erhöheten inflammatorischen Zustande dieser Theile, oder vielmehr von den beim Niederschlucken erregten Schmerzen abhängig ist, ferner dann, wo Priapismus sich mit der Krankheit verbindet.

Arch. 9. 3. 61. Hartm.

C. Rückblick.

H. et T. halten Canth. für das wichtigste Vorbauungs- und Heilmittel bei Wasserscheu, und Hartl., b, giebt nähere Indicationen für deren Anwendung an. Vergl. Nr. 15.

3. Hydrophobin.

B. Einzelne Fälle.

5. Ein ältlicher, ziemlich gesunder Mann, der nie Geschwüre oder Hautkrankheiten gehabt hatte, wurde von einem bösen Hunde in den rechten Oberschenkel durch die Kleider durch gebissen. Die Wunden, von verschiedenen Zähnen, grössern und kleinern, wollten nicht heilen, sondern wurden sehr schnell zu bösartigen Geschwüren. Die Umgebung war bläulich roth, die Ränder wulstig und hart, der Grund übel eiternd und jauchend, die Schmerzen wie gewöhnlich, bei Röthe und Härte. Hydrophob. $\overline{30}$., in 3 Gaben, einen Tag um den andern, machte nach der ersten und zweiten Gabe Abgang hellrothen Blutes aus dem Mastdarm mit entsetzlichem Brennen und Dornenstechen im After, was Alles er nie zuvor hatte. Nur vor 4 Jahren hatte er etwas Blutabgang und nicht seitdem. Die Geschwüre heilten dabei so schnell, dass eine Woche nach der ersten Gabe kaum noch Spuren da waren. Der Mann ist seitdem so geblieben, wie er vorher war und es ist nun 6 Monate her.

Arch. 15. 1. 34. Hering.

6. Ein Kind wurde von des Nachbars Hund, als es, wie gewöhnlich, mit ihm spielte, in die Nase gebissen. Die Mutter hielt den Hund für verdächtig, schnitt Haare von seinem Rücken ab und legte sie auf die Wunde. Wären es Haare aus dem Barte gewesen mit dem daran hängenden Geifer, so wäre das eine glänzende isopatische Kur geworden. Denselben Tag legte ein Chirurg, der vernünftig genug war, das Aetzen und Brennen hier für unvernünftig zu halten, ein überflüssiges Heftpflaster darauf. Der Knabe bekam sehr entzündete Augen und etwas Fieber; Arznei wurde nicht gegeben und die Wunde heilte. Aber an der Nase blieb der Biss zu sehen, sowie zwei Zähne die Nase oben an beiden Seiten gepackt hatten; die Stelle blieb roth und die Narben geschwollen, so dass die Eltern mit Recht besorgt waren, wegen eines Ausbruches

der Hundswuth. Es war 15 Monate später, als das Kind Hydrophobin $\overline{30}$. eine Gabe bekam. Darauf entstand etwas Durchfall und in wenigen Tagen verschwand die Röthe und Geschwulst der gebissenen Stelle gänzlich. Dies ist nun 5 Monate her.

Arch. 15. 1. 35. Bute.

C. Rückblick.

In 2 Beobachtungen zeigte sich Hydrophob. bei nach früherem Biss zurückgebliebener, entzündeter und eiternder Narbe. Hrg., siehe Lach., a, hält das Mittel passend zum Anfang und Schluss der Heilung.

4. Hyoscyamus.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Obschon Bell. nicht contraindicirt ist, wo convulsivische Bewegungen der Extremitäten die Hydrophobie begleiten, so wird Hyosc. doch immer den Vorrang verdienen, wo die Convulsionen anhaltender sind, der Schlundkrampf nicht in der grossen Heftigkeit zugegen ist, nicht sowohl die Begierde nach den Umstehenden zu schnappen und zu spucken, als vielmehr ihnen ein Leid anderer Art zuzufügen, da ist. Auch ist in den Fällen, wo Hyosc. passt, nicht dieser unauslöschliche Durst, wie bei Bell., sondern vielmehr das Anfeuchten des Mundes, wegen der Trockenheit desselben, und ausgezeichnet die Wuthanfälle, die nur selten lichten Augenblicken weichen; hier findet sich eher Schlaf ein, der nur aber durch Convulsionen, wie nach einem Schreck im Schlafe, öfters unterbrochen wird, während bei Bell. ein vergebliches Haschen nach Schlaf stattfindet. — Arch. 9. 3. 60. Hartm.

B. Einzelner Fall.

7. Mdch., 21 J., war den 19./1. 30 von einem Hund in die linke Hand gebissen worden. Sie saugte sogleich die Wunden, die schon schmerzten, um dies zu lindern, aus. Nach einigen Stunden wurden die Wunden mit Schiesspulver ausgebrannt und in Eiterung gebracht. Nach 4 Tagen bekam sie innerlich Mittel (Bell?). Den 25./1. brach beim Anblick des glänzenden Spiegels der erste Anfall von Wasserscheu aus, dem noch bald einige heftigere folgten.

Sympt.: Sie konnte nicht sprechen, lag beständig in Zuckungen und Krämpfen mit Schaum vor dem Munde. Dass sie bei Besinnung, gab sie durch Zeichen zu erkennen. Nach ½ Stunde ward sie ruhig und erholte sich nach kurzer Ohnmacht, konnte aufrecht sitzen, Zähne locker, Zunge geschwollen, wie auch der Hals innerlich und äusserlich, Luftröhre erschien ihr so verengt, dass kaum ein Bindfaden durch dieselbe gebracht werden könne. Gedächtniss geschwächt. Bei glänzenden Gegenständen oder Licht wurden die

Augen roth, mit Funken und Feuerstrahlen vor denselben, Stiche und Hitze in der Stirn.

Verord.: Hyosc. 12. 1 Trpf., worauf sogleich Linderung aller Beschwerden eintrat, und sie sich bald erholte. Refer. hat die Ansicht, dass obige Sympt. wohl vorzugsweise Folgen einer zu starken Bell.-Gabe gewesen seien. — Arch. 12. 3. 85. B.

C. Rückblick.

Hart., a, giebt nähere Indicationen für Hyosc. an, und in Nr. 7 ward ein Anfall von Wasserscheu, wo wahrscheinlich Bell. in starken Gaben gereicht war, bald beseitigt.

Vergl. Nr. 3, 4, 13, 14.

5. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkung.

Meine früher schon hingestellte Vermuthung, dass im Schlangengift ein Mittel gegen die Hundswuth gefunden werden könne, ist mir nur höchst wahrscheinlich geworden. Welch ein unentbehrliches Mittel auch Hydrophob. sein möge, zum Anfang und zum Schluss der Heilung, so wird doch gewiss in den Augenblicken der höchsten Entwickelung Lach. die andern vorgeschlagenen Mittel weit übertreffen. — Arch. 15. 1. 66. Hrg.

B. Einzelne Fälle.

8. Drei Menschen wurden von einem tollen Hund gebissen, 2 allop. behandelt starben, der 3. ward mit Lach. und Bellad. behandelt und genas. — Allg. h. Ztg. 39. 266. Aus Brit. Journ. of Hom. Jan. 1850.

9. Ein Pferd war vor 14 Tagen von einem tollen Hund gebissen, ward wild, biss um sich. Ein herbeigerufener Thierarzt musste dem Thiere, wegen Einbringung der Medicin, die Hand ins Maul stecken. An dieser Hand hatte derselbe zwei beinahe verharrschte Wunden. Die Wuth vermehrte sich bei dem Pferde, worauf es bald krepirte. Der Thierarzt fing bald darauf an über brennende Schmerzen in den oben benannten Wunden und über Schmerzen und Steifheit im Nacken zu klagen. Es stellte sich Schauern über den ganzen Körper ein, Fiebern mit bedeutender Aufregung und reizendes Wundheitsgefühl in der Kehle, welches ihn zum immerwährenden Räuspern und Spucken nöthigte. Verordnet wurde Merc. 1. und hierauf Bell.

Ein paar Tage später fühlte sich der Kranke etwas wohler, worauf sich aber bald wieder ein prickelndes Gefühl in beiden Armen, eine Steifheit auf beiden Seiten des Nackens, Rückenschmerz bis am Nacken und Hinterhaupt, Verwirrung im Kopfe,

Reizbarkeit im Halse, kopiöser Schweiss über den ganzen Körper, brennende Schmerzen hinter den Ohren einstellten. Die Pupillen auf der linken Seite des Frenulum linguae waren geschwollen und entzündet. Gereicht wurde Laches., worauf der Kranke sich wohler fühlte und in einigen Tagen war er vollkommen wieder hergestellt.

Ibid. 269.

10. Aus einem amerikanischen Journal wird die glückliche Heilung der Hydrophobie mitgetheilt. Beim Offenhalten der Wunde eines von einem tollen Hunde gebissenen Knaben wurde zugleich Laches. gereicht, worauf die Bläschen unter der Zunge verschwanden; die Krämpfe wurden durch Bell. und andere nicht genannte Mittel beseitigt. — Allg. h. Ztg. 45. 137. Aus The hom. Times. Nr. 154. Ibid. 350, offenbar derselbe Fall.

C. Rückblick.

Nach Hrg., a, passt Lach. in den Augenblicken der höchsten Entwickelung der Krankheit. In Nr. 8 nur ein Fall mit Lach. und Bell. behandelt, erwähnt, in Nr. 9 wurden deutliche Vorboten der Krankheit und in Nr. 10 die unter der Zunge sich zeigenden Bläschen beseitigt. Vergl. Nr. 4.

6. Stramonium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. H. sagt, dass wir je nach dem Inbegriff der Krankheitszeichen und verschiedenen Abweichungen der Wasserscheu mit der Aehnlichkeit der Sympt. der Bell., des Hyosc. oder Stram. ein oder das andere Mittel brauchen werden.

R. A. M. L. 3. 288. Hahn.

b. Stram. scheint besonders da indizirt zu sein, wo folgende Sympt. zugegen sind: Unruhe, die heftigsten Convulsionen (die mehr den tonischen Charakter annehmen), wobei der Kranke wüthend ist, dass er gebunden werden muss; schlaflos wälzt er sich äusserst unruhig im Bette herum und stösst ein kreischendes Geschrei aus; er delirirt ohne Gedächtniss und Besinnung; äusserst erweiterte Pupillen, heftige Begierde zu beissen und Alles mit den Zähnen zu zerreissen; äusserste Trockenheit des innern Mundes und Rachens; beim Anblick eines Lichtes, eines Spiegels oder Wassers schreckliche Convulsionen, unüberwindlichen Abscheu vor Wasser, mit Zusammenschnürung und Convulsionen des Schlundes, Geifer vor dem Munde und häufiges Ausspucken. — Arch. 9. 3. 60. Hartm.

Vergl. Nr. 14.

Anhang.

7. Euphorbium palustre.

B. Einzelner Fall.

11. Dr. L. theilt einige Beobachtungen über glückliche Vorbauung und Behandlung solcher mit, die von tollen Hunden gebissen und wo sich bei einigen schon Spuren von Wasserscheu zeigten, mit einem allerdings noch ungeprüften Mittel mit, von einem Landmann in Galicien häufig angewendet, das Euphorb. palustre. Die zerquetschte frische Wurzel wird mit lauwarmem Wasser begossen und 12 Stunden bei gleichmässiger Ofenwärme digerirt, die Flüssigkeit abgegossen und aufbewahrt, und davon je nach Alter und Constitution Esslöffelweise 3 Tage hintereinander gereicht. Die Bisswunde wird mit dem 2. Aufguss desselben Wurzelbreies 9 Tage sorgfältig gewaschen. — Allg. h. Ztg. 55. 118. Sonnenberg.

8. Spiraea ulmaria.

B. Einzelne Fälle.

12. Einem Kranken im Wuthparoxysmus ward ein Stück *Wurzel* von Spiraea ulmar. gegeben, die er mit Gier verzehrte und durch Zeichen noch mehr verlangte. Die 3. Portion ass er nur zur Hälfte. Nach 1/4 Stunde kehrte die Besinnung wieder, er dankte den Umstehenden, erbrach nach einiger Zeit viel Galle, schlief fast 24 Stunden und erwachte vollkommen gesund.

Hirsch. 4. 2. Durch Kurtz aus Med. Zeit. Russl. VII. 51.

13. Fall von Hydrophobie bei 11jährigen Knaben nach Biss in die rechte Wade. Aetzung der Wunde mit Chlorzink. Rhus, Lach. und Bell. in Wechsel, Hyosc. und Bell. in Wechsel, Lach. 3.

Hirsch. Zeitschr. 3. 134. Comstock. Aus Hom. Tim. 1854. Nr. 239. Derselbe Fall auch Allg. h. Ztg. 49. 38.

Der Fall ist interessant, aber nicht rein, wegen der Wundätzung und des Wechsels der Mittel.

Vorgeschlagenes Verfahren bei vorkommenden Fällen.

14. v. B. pflegt nach dem Biss von tollen Hunden zu verordnen, 1, 3, 5 Bell., 2 Hyosc., 4 Stram., alle 200., um alle 3 Tage in obiger Reihenfolge, ein Pulver in Wasser, durch Schütteln aufgelöst, zu verordnen.

Er hat diese Mittel in obiger Weise einer bedeutenden Menge von Thieren verschiedener Art, sowie auch einigen Menschen, welche gebissen waren, prophylactisch gereicht, und bei keinem ist die Wasserscheu zum Ausbruch gekommen.

Allg. h. Ztg. 39. 99. Bönningh.

15. Ivan. führt 3 Fälle auf, wo Personen von einem entschieden tollen Hunde gebissen waren, ein 4. ebenfalls von demselben Hund Gebissene, die keine Praeservative genommen hatte, starb an ausgebrochener Wasserscheu.

Die Pat. erhielten täglich früh Rad. Bell. 0., Mittags Tinct. Canth. 0., Abends Subacet. Cupr. 0., und keiner derselben erkrankte. Wenn nun auch eine Ansteckung Statt gefunden hatte, weiss doch niemand, welches Mittel geholfen.

Allg. h. Ztg. 51. 188. Ivanowitz.

Ein „Allgemeiner Ueberblick“ würde bei dem wenigen Material überflüssig sein. Das Kapitel enthält aber schöne Andeutungen, um darauf weiter zu bauen und zeigt, dass die Homöopathie auch in dieser schweren Krankheit etwas zu leisten vermag.

ACHTZEHNTER ABSCHNITT.

Die sogenannten Fieber.

Hundertdreiundvierzigstes Kapitel.

Das Entzündungsfieber.

Von einzelnen Fällen kann hier nicht die Rede sein, da gewöhnlich am Krankenbett, wenn der Arzt gerufen wird, das entzündlich ergriffene Organ seine Erkrankung durch andere Zeichen kund giebt, und diesem zeigt, was er zu thun hat. Der *Anfänger* kann hier nur im Allgemeinen Belehrung finden, wie homöopathische Aerzte handelten, wenn bei Zeichen eines entzündlichen Fiebers, wo die Krankheit sich gleichsam noch nicht in einem einzelnen Theil concentrirt hatte. Dazu Folgendes:

Aconit.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Es sind die sogenannten rein inflammatorischen Fieber, wo die kleinste Gabe Sturmhut alle bisherigen antipath. Behandlungen entbehrlich macht und schnell und ohne Nachwehen hilft.

R. A. M. L. 1. 436. Hahn.

b. Acon. ersetzt, wie ich, auf meine zeitherige Erfahrung fussend, behaupten zu können glaube, den ganzen Apparatus antiphlogisticus der antipathischen Schule, mit allen seinen Blutentziehungen, Mittelsalzen, Hydrargyrien und Fomentationen nicht allein, sondern es übertrifft ihn bei weitem sowohl an Sicherheit als auch an Unschäd-

lichkeit. Es hat sich dasselbe in allen den Fällen als unentbehrliches Mittel bewährt, wo sich durch heftige Reaction des Organismus zum primären Leiden des einzelnen Systems oder Organs eine allgemeine febrilische Aufwallung gesellt hat, die sich durch vorangehenden, oft tiefergreifenden, ja schüttelnden Frost mit folgender örtlicher oder allgemeiner, gewöhnlich länger andauernder Hitze, durch heisse, trockne, oft brennend anzufühlende, dabei mehr oder weniger geröthete Haut, schnellen, vollen Puls, Kopfschmerz, glänzende Augen, heftigen, anhaltenden Durst, gänzlichen Appetitmangel, feurigen Urin, durch Unruhe, Schlaflosigkeit, Abgeschlagenheit, mehr oder weniger heftige Delirien, bei deutlich auftretenden Remissionen und Paroxysmen zu erkennen giebt. In allen so gestalteten Fällen wendete Verf. Aconit beim Beginn der Kur an, und zwar in ein- bis zweistündlich wiederholten Gaben. Vor einigen Jahren gab er Acon. 3 — 6 Tropfen. Später ward dasselbe gewöhnlich zu 3 — 6 gtt. in ein Schoppenglas Wasser gethan, und alle 1 — 2 Stunden löffelweise verabreicht. Seit ungefähr einem Jahre zieht es Verf. vor, 3 — 6 gtt. von 3. — 6. Verd. mit 1 — 2 Scrupel Milchzucker einige Minuten zu reiben, und davon alle 1 — 2 Stunden eine Messerspitze voll nehmen zu lassen. Es ist in dieser Form vor Verderbniss völlig gesichert, und scheint so ganz besonders wirksam zu sein. Durch dieses Verfahren wird die allgemeine Krankheit von der primären los- und weggerissen, und die für die noch zurückbleibende Krankheitsform specifisch passenden Mittel können ihre Heilwirkung ungehindert entfalten.

Hyg. 5. 97. Schrön.

c. Entzündungsfieber. Selten bei Erwachsenen, häufig bei Kindern. Es beginnt plötzlich. Nach vorausgegangenem, bei Kindern oft leichtem und kurzem Froste folgt eine anhaltende glühende Hitze über den ganzen Körper; Kopfschmerzen; Gesicht roth, heiss, gedunsen, Augen glänzend, funkelnd; Lippen, Zunge, Mundhöhle trocken, fast nicht zu stillender Durst; Appetitmangel; Zunge rein oder dünn weissschleimig belegt; Stuhl selten, sparsam; Urin in geringer Menge abgehend; saturirt, heiss; Haut heisstrocken; Puls gleichmässig beschleunigt, voll, zuweilen hart; Respiration schnell, kurz; Athem heiss; Unruhe, fehlender oder höchst unruhiger Schlaf; Delirien, keine Localaffectionen und mitunter unbestimmte Schmerzen hier oder da. Eine, selten mehrere Gaben Aconit 30.

Allg. h Ztg. 5. 19. Knorre.

Zu vergleichen sind die im Verlaufe dieses Buches bei den einzelnen Organen abgehandelten Entzündungen derselben, mit den ihnen entsprechenden verschiedenen Mitteln.

Als *Anhang* sei hier eine von bekanntem Kollegen gemachte, aber wohl ganz unbeachtet gebliebene Mittheilung über Cancer, der sonst kein Platz anzuweisen war.

Ich kann nicht umhin, den Cancer fluv. als ein vorzügliches Fiebermittel zu empfehlen. Mag auch die Hitze noch so gross sein und das Gesicht von Hitze scheinbar glühen und roth sein, so wird, wenn nur das Symptom dabei ist, dass das innere Frieren und die Empfindlichkeit gegen die Luft, bei Entblössung noch stärker und anhaltender hervortreten, der Cancer fluv., und zwar nach meinen bisherigen Erfahrungen in der 18. Verdünnung das hülfreichste Mittel sein; es hilft schneller und sicherer als Aconit, was man bisher als das Hauptmittel in solchen Fällen anzuwenden gewohnt war. Man kann alle 2—4 Stunden eine Dosis zu einem Tropfen geben und sich schon nach 1—2 Dosen eines merklichen Erfolges versichert halten. — Hyg. 15. 19. Kammerer.

Hundertvierundvierzigtes Kapitel.

Gastrische und biliöse Fieber.

Literatur. Allg. h. Ztg. 9. 10. 34. 37. 39. — Annal. 1. 2. 3. — Arch. 1. 3; 4. 2; 6. 2, 3; 8. 1, 3; 9. 2; 19. 3. — N. Arch. 3. 3. — Hart. N. vom. — Hart. Ther. 1. — Hirschel. 3. — Hyg. 3. 5. 6. 16. 18. — Jahrb. 2. 3. — Kreus. Ther. — Rau. — Schmid, A. und G. — V. J. S. 7.

Beobachter. Bethm., Bojanus, B. in D., Gaspary, Griessel., Hartm., Kammerer, Kreussler, Kurtz, Liedbeck, G. Mauro, Nunnetz, Rau, Rothansl, Rückert, S. in K., Schrèter, Schmid, Schrön, Schelling, Seidel, Tietze, Wurda, Weber in B.

Nachstehend finden sich:

1. *Gastrische* Fieberformen in Nr. 1—6, 8, 9, 11, 13, 16, 18 bis 24, 27, 29—36.
2. *Biliöse* Fieberformen in Nr. 7, 10, 12, 14, 15, 17, 26, 28.

Mittel. Antim., Ars., Bell., Bry., Cham., Cocc., Coloq., Ipec., Mur. ac., N. vom., Puls., Sep., Verat.

1. Antimonium.

a. Antimon. crudum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei der sogenannten Turgescenz nach oben und unten, wenn so viel Brechen als Durchfall gleichzeitig zugegen ist, mit

schneidenden Schmerzen im ganzen Unterleib, mit stinkenden Blähungen und Stühlen von unverdauten Abgängen passt Ant. cr. selbst in den schlimmern und hartnäckigen Fällen.

Hart. Ther. 1. 146.

b. Ant. cr. kam (N. Nowgorod 1855) in Anwendung, wo nach dem Gebrauche der Nux vom. die gastrischen Sympt. dieser nicht weichen wollten, wo sie vielmehr einen sehr hohen Grad erreichten, und wo trotz des beseitigten allgemeinen Reactionssturmes die functionelle Thätigkeit der Verdauungsorgane nicht angeregt war, wo starker Zungenbeleg, ekelhafter, bitterer, fauler Mundgeschmack oder gänzliche Geschmacklosigkeit aller Speisen, Widerwille gegen dieselben und gegen Getränk, Verlangen nach Salzigem und Saurem, Verstopfung, leeres oder übelriechendes Aufstossen zugegen waren.

V. J. S. 7. 309. Bojanus.

B. Einzelner Fall.

1. Mdch., 16 J., vor 5 Tagen den Magen überladen, worauf sie heftiges Erbrechen bekam; jetzt klagte sie über Eingenommenheit des Kopfes, bittern Mundgeschmack, Ekel und Aufstossen, Zunge belegt, Durst gering, Unterleib aufgetrieben, schmerzhaft, während des Tages öftere Diarrhöe mit Blähungen, der Puls langsam, Kälte und Hitze wechselten ab. Ant. crud. trit. 3., 4stündl., die Kranke wurde bald geheilt entlassen. — Hyg. 18. 465. Rothansl.

b. Antimon. tartar.

A. Allgemeine Bemerkung.

Ant. tart. wenn gastrische Fieber mit grosser Schlafsucht verbunden, röthlicher, sehr juckender Frieselausschlag am Oberkörper, besonders der Brust sich zeigt, und heftiges Erbrechen mit fortdauernder Uebelkeit, Tag und Nacht, gelblich braunen Durchfällen bei enormem Leibschneiden zugegen ist. — Hart. Ther. 1. 147.

P. S. Die Anzeigen leicht zu übersehen und nur zu bemerken, dass Boj., b, hier, wie bei andern Mitteln, nicht über die 12. Pot. 2stündig hinausging.

2. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Arsen. 30. ist eigentlich mehr dann von Nutzen, wenn gastrische und biliöse Fieber in Nervenfieber übergingen. Für Ars. spricht: sehr frequenter, schneller, kleiner Puls, heisse, trockne Haut, unauslöschlicher Durst, Angst mit Umherwerfen im Bett, zur Trockenheit hinneigende Zunge. Die Sympt. können wohl zwischen Acon. und Ars. schwanken lassen, Acon. bringt auch nicht selten eine,

einige Stunden dauernde Besserung der genannten Zustände hervor, doch darf sich der Arzt dadurch nicht täuschen lassen, und namentlich wird die fortdauernd sehr aufgeregte, oder in andern Fällen sehr niedergedrückte Stimmung uns über den wahren Zustand der Krankheit bald aufklären; es folgt auch bald wieder allgemeine Verschlimmerung aller Symptome. Dann wird Ars. um so nöthiger. Gewöhnlich verbindet sich damit mehrtägige Stuhlverstopfung, wo Arsen. vorzugsweise passt, obwohl Durchfälle, besonders wässrige, seine Anwendung nicht gerade ausschliessen. — Kreuss. Ther. 11.

b. Ars., als ein bei Krankheiten der Schleimhäute unersetzliches Mittel ist angezeigt, wenn ein gastrisches Fieber mit einem nicht im Verhältniss zu den übrigen Symptomen stehendem, ungemein schnellem Sinken der Kräfte, mit sehr grosser, trockner, brennender Hitze, Lechzen nach Getränk verbunden ist; wenn eine Menge anderer — einem gastrischen Fieber gar nicht zukommenden Beschwerden, als reissend-brennende Schmerzen in den Extremitäten, krampfhafte Zufälle, drückend-pressendes Kopfweh, mit Appetitlosigkeit, flüchtigem Schweiss und Angst u. s. w. noch damit sich verbinden, und unter veränderter Gestalt auf andere Theile und innere Organe überspringen, *namentlich* wenn dabei noch heftig brennende Schmerzen im Magen und in der Herzgrube, Geschwulst und Schmerz der Leber und Milz bei Meteorismus zugegen sind. Hart. Ther. 1. 149.

B. Einzelne Fälle.

2. H., 39 J., von Grippe befallen, erholte sich nicht vollkommen und bekam nach Diätfehler Kolik mit erleichternden Ausleerungen. Es entwickelte sich nun ein gastrisches Fieber, gleich vom Anfang mit Delirien beim Einschlafen, um gewohnte Dinge sich drehend, der Kranke erinnert sich beim Erwachen dessen nicht. Arsen. $\overline{30}$, am 5. Tag gereicht äusserte sogleich seine Einwirkung auf das Delirium, es verschwand mit den gastrischen Erscheinungen.

3. Auffallend war die Wirkung des Ars. in einem Falle von gastrischem Fieber mit Delirien der bezeichneten Art. Ein blonder Knabe, 10 Jahr, wurde von einem gastrisch pituitösen Fieber befallen, dessen nähere Schilderung der Kürze wegen füglich umgangen werden kann. Bry. und Ipec. bewirkten nichts. Ars. 3. gtt. 1. bewirkte schon in der ersten Nacht guten Schlaf ohne Delirien; das Fieber hörte nun auf und die gastrischen Symptome verschwanden. Nur ein Husten blieb zurück, der vorzüglich in der Rückenlage peinlich war. Eine Gabe Spirit. Phosphori gtt. 1 hob ihn ganz. Ibid. 410.

4. Mdch., Hysterica. Gastrisches Fieber.
Sympt.: Zunge dürr und weisslich, fauler Geschmack im Munde, Empfindlichkeit beim Berühren des Unterleibes, Delirium — be-

sonders beim Einschlafen. Patient. dünkt sich selbst, wie sie sagt, in mehrere Personen getheilt. Mattigkeit des Ausdruckes, besonders der Augen, die sie beim Einschlafen nach oben rollt, Fieberhitze und Trockenheit der Haut. Eine Gabe Arsen. 3. gtt. dimid verschlimmerte augenfällig die Empfindlichkeit, besonders die des Unterleibs, schaffte dennoch nachher ziemlich schleunige Hülfe, so dass Pat. 2 Tage nachher völlig fieberfrei war. Es erfolgte nun Reissen in Femore sinistro und Empfindlichkeit für Berührung desselben. Eine Gabe von Calc. caust. 1 gtt j nahm schleunig diese Erscheinung weg, und Pat. genas ohne weitere Arzneien einige Tage nachher. Ibid. 7. 305.

5. M., 32 J., litt schon wochenlang an üblem Mundgeruch und Mundgeschmack; Appetitlosigkeit, Frostigkeit mit Hitze untermischt. Symptome, die täglich schlimmer wurden. Die hinzutretende Mattigkeit mit Ekel und Erbrechen erforderten zuletzt ärztliche Hülfe. Ars. 3. gtt j. nahm fast sogleich die meisten dieser Sympt. weg; es folgte völlige Schlaflosigkeit in der nächsten Nacht; Zunge blieb auch trocken. Kaffee wurde Morgens erlaubt, am folgenden Tag war der Kranke ganz hergestellt und als gesund anzusehen. — Ibid.

C. Rückblick.

Drei Aerzte machen auf Ars. in gastrischen und gastr.-biliösen Fiebern aufmerksam, die geneigt sind, nervös zu werden, a, mit raschem Sinken der Kräfte, b, — gleich Anfangs von Delirium, namentlich beim Einschlafen begleitet, Nr. 2—5.

Die *Gabe* war Ars. 3. Tropfen 3mal; 30. 2mal, a, mit bald günstigem Erfolg.

3. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Bellad. 12.—18. heilt gastrische und biliöse Fieber nicht selten. Die Sympt. zeigen mehr eine Turgescenz nach oben als nach unten, nicht selten begleitet von gelber Gesichtsfarbe, gelblich gefärbter Conj. oc., oft mit vergeblichem Haschen nach Schlaf, so dass, wenn die Patienten die Augen schliessen wollen, sogleich Phantasiebilder erscheinen, die beim Wiederöffnen der Augen verschwinden. Seltner ist das Gegentheil, nämlich unüberwindliche Neigung zum Schlafen. Weisslich oder schmutzig belegte Zunge, Aufschwulken bitterer Flüssigkeit, Beklommenheit der Brust, Durchfälle oder weicher Stuhl (selten träger oder Verstopfung) sind unter den übrigen Symptomen hervorstehend. — Durch missbräuchlich gegebne China erregte gastrisch-biliöse Beschwerden werden häufig durch Bellad. geheilt. — Kreuss. 12.

B. Einzelne Fälle.

6. Kn., 6 J., kränkelte seit 2 Monaten.

Sympt.: Mürrisch, träge, schwach, mager. Seine sonst grosse Esslusst gering; Stuhl unregelmässig, bald fest, sparsam, weisslich und selten, bald häufig und breiig. — Abends Hitze, vermehrter Durst, unruhiger Schlaf mit Frühschweiss, häufiger Husten mit vielen zähem, grünlichem Schleimauswurf, Nasenlöcher mit ähnlichem Schleim gefüllt. Seit 24 Stunden das Fieber stärker, Puls einige 90. Kopf heiss, Mundhöhle, Zunge und Mandeln auffallend blass und trocken, beim Einathmen und geringem Druck empfindlich, Bauch aufgetrieben.

Verord.: Tinct. Bell. 1 Tropfen p. d. 6mal im Verlauf von 24 Stunden. Folgende Nacht ruhigerer Schlaf, Morgens mässiger Schweiss und dann bedeutende Erleichterung. 5 Tage das Mittel in seltneren Gaben fortgesetzt. Er war geheilt.

Schmid A. und G. 116.

7. Lange, sagt Rau, konnte ich mich nicht entschliessen, in Gallenfiebern die homöopathische Heilmethode zu versuchen, bis ich endlich überhaupt mehr Vertrauen zu derselben gewonnen hatte; und es ist mir in vielen Fällen gelungen, Gallenfieber mit bedeutenden Indicationen zu Ausleerungsmitteln ohne dieselben weit schneller zu heilen. — Rau. 176.

Mdch., bekam nach Aerger vor 2 Tagen Fieber mit galligten Zeichen.

Sympt.: Drückender Schmerz in der Stirne und Schwindel, der sich beim Aufrichten im Bette, noch mehr beim Vorwärtsbücken vermehrte. Mattglänzende Augen, in denen das Weisse stark ins Gelbe spielte. Dunkelgelb belegte Zunge, bittrer saurer Geruch aus dem Munde. Ihre Haut hatte eine beissende Hitze. Puls krampfhaft zusammengezogen, schnell, in Ansehung seiner Härte ungleich. Häufiges bitteres Aufstossen, wobei manchmal etwas gelbe scharfe Feuchtigkeit heraufgehoben wurde. Zuweilen Husten mit Brechwürgen. Mehrmaligen vergeblichen Drang zum Stuhle. Widerwillen gegen alle Speisen, aber viel Durst mit brennendem Gefühle im Rachen. Oeftere Paroxysmen von ungeheurem Schmerz in der rechten Brustseite, mit sehr erschwertem Athemholen, anhaltenden Druck in der Leber- und Magengegend, welche stark aufgetrieben war. Brennende und kneipende Bauchschmerzen in der Gegend des Nabels. Reichlicher Abgang von dunkelgelbem, hellem Urin. Zerschlagenheit aller Glieder. Schläfrigkeit mit öfterem Aufschrecken wegen ängstlicher Träume und angstvoller Weinerlichkeit.

Verord.: Bell. 6. 1 Tropfen. Nach 1 Stunde Unruhe, Gesicht glühender, heftiges, vergebliches Würgen, Angst, dann reichlicher Stuhlgang. Abends Schweiss, dann erquickender Schlaf, früh alle galligte Symptome verschwunden. Den dritten Tag wieder mehrmals bittres Aufstossen, ein Gefühl von Raffen im Magen, von Leere wie Hunger, aber was man ihr von Speisen anbot ekelte sie an und

dünkte ihr verderblich zu riechen. Sie klagte wieder mehr über drückende Schmerzen in der Lebergegend, hatte zuweilen Anfälle von trocknem Husten mit Kopfweh während desselben, klagte über Taubheit der bleischweren Glieder. Ihr Gemüth war reizbar, ärgerlich. Nux vom. 3. vollendete schnell die Heilung. — Rau. ibid.

8. Mdch., 17 J., gastrischer Zustand mit Schwindel und beschleunigtem kleinen Puls. Bell. 6. repet.
Hyg. 18. 465. Rothansl.

9. Kd., $^3/_4$ J., verlor einen chronischen Ausschlag und bekam gastrische Zeichen, die Bell. $\overline{30}$. bei Wiedereintritt des Ausschlags bald hob. — Arch. 9. 2. 96. Kammerer.

C. Rückblick.

Bell. in gastrischen biliösen Fiebern, 9, mit Turgescenz nach oben, 8, gelbliche Hautfärbung a, 7, Haschen nach Schlaf, a, traumvollen, aufschreckenden Schlaf, 7, a, b, und Zeichen gestörter Gallenabscheidung, a, 7.

In Nr. 6, 8, 9 Febris gastr., in Nr. 7, Febris biliosa. *Gabe*: Bell. 0. 1mal rep.; 6. Tropfen 2mal rep.; $\overline{30}$. 1mal, in Nr. 7 mit raschem Erfolg.

4. Bryonia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bryon. 12. bei gastrischen biliösen Fiebern besonders zu empfehlen. Weisslich und gelblich belegte Zunge (an der Spitze und an den Seiten weisslicher, in der Mitte und an der Wurzel der Zunge gelblicher Beleg), nicht selten zur Trockenheit hinneigende Zunge, Uebelkeit (zuweilen Erbrechen), bittres Aufstossen und bittrer Geschmack, Empfindlichkeit der Hypochondr., aufgetriebener Leib, Stuhlverstopfung, Stirnkopfschmerz, Schlaflosigkeit, Frost mit viel Durst stimmen für Bry. Aerger, als ursächliches Moment eines gastrisch-biliösen Fiebers, macht die Anwendung fast zur Regel.
Kreuss. 10.

b. Bryon. in gastrischem und biliösem Fieber, das besonders von doppelter Ursache, — Erkältung in Verbindung mit Aerger, — abhängig ist und die gastrischen Symptome mit arger Fieberhitze, untermischt mit Frösteln, grosser Mattigkeit und Erhöhung der Beschwerden Nachts, sich paaren, bei ärgerlicher Reizbarkeit und argem, herauspressendem Stirnkopfschmerz, trocknem Mund und Zunge, heftigem Durst, Verlangen nach säuerlichem Getränk, Druck im Magen, Stechen in der Leber beim Berühren, Husten, Tiefathmen, leerem, anhaltendem Brechwürgen, Gallerbrechen mit kneipend-schneidendem Leibweh und Stuhlverstopfung.
Hart. Ther. 1. 147.

c. Im Mai und Juni 1855 herrschte in Nishni Nowgor. ein gastrisches nervöses Fieber. Bry. stand oben an, 4, 5, 2stündlich 1—2 Tropfen namentlich da, wo die Stuhlausleerungen träge oder unterdrückt waren, wo die Zunge trocken und rissig wurde, wo viel Delirien und starke Congestionen nach dem Kopfe zugegen waren, also auf der Höhe der Krankheit. Nur in höchst seltenen Fällen sah man nach dem 3- bis 4tägigen Gebrauch dieses Mittels wenig oder keine Veränderung der Symptome. Das anerkannteste Sympt. der Bryon.-Wirkung ist das Feuchtwerden der Zunge, der Nachlass der Delirien und die duftende Haut. Nur muss man sich nicht gleich abschrecken lassen, wenn nach 24—36stündigem Gebrauch der Bryon. keine Veränderung eintritt, sie muss beharrlich fortgesetzt werden, und wenn nicht das Auftauchen anderer Symptome noch ein andres passenderes Mittel erheischt, sondern vielmehr die Krankheit denselben der Bryon. entsprechenden Symptomen-Cyclus nicht überschreitet, so bringt dieses Mittel gewiss zum ersehnten Ziele. — In vielen, wo nicht den meisten Fällen, reicht dieses Mittel allein zur Heilung vollkommen aus, nur muss das Fieber den pathogenetischen Bryon.-Symptomen verwandt sein, es dürfen namentlich weder die trockne Zunge noch das ziemlich ausgesprochene Darniederliegen der Kräfte, noch die Schmerzhaftigkeit des Unterleibes, noch die Delirien, die meist auf Berufsgeschäfte der Kranken gerichtet sind, noch die Stuhlverstopfung oder wenigstens die Neigung dazu fehlen. — V. J. S. 7. 207. Bojanus.

d. Bryon. steht offenbar in naher Beziehung zum gallenabsondernden Apparate. Ich that in der Regel etliche Tropfen der 6. Verdünnung in etwa 6 Unzen Wasser, und liess davon alle 1, 2, 3 Stunden nehmen. War ich gleich im Beginne der Krankheit hinzugerufen worden, so entschied sich die Krankheit meistens in 2 Tagen unter Eintritt gelinden Schweisses und mit bald erfolgendem erquickendem Schlafe. Die Kranken liess ich nach Appetit Zuckerwasser oder nur Wasser trinken, im Essen war nichts zu verbieten, denn es war kein Verlangen dazu da. Ich habe eine nicht unbedeutende Menge solcher Kranken verschiedenen Geschlechts und Alters behandelt.

Hyg 3. 255. Griessel.

e. In gastrischen Fiebern, mit Stirnkopfweh, belegter Zunge, bitterem Geschmacke, Brecherlichkeit, Druck im Magen und mehr verzögertem Stuhle hat mir Bryon. (3.—6.) in schnell wiederholten Gaben treffliche Dienste geleistet. Der Grad des Fiebers bedingt die Verabreichung einer oder mehrerer Gaben Aconit vor oder zwischen dem Gebrauche der Bryonia. War bei solchen Fiebern Neigung zur Entleerung nach oben vorhanden, so erfolgte Galleerbrechen in vielen Fällen auf die gegebene Bryon. und wiederholte sich bei Wiederverabreichung derselben nicht selten mehrmals.

Hyg. 5. 111. Schrön.

B. Einzelne Fälle.

10. Fr., 44 J., choler., robust, Gesichtsfarbe dunkel, Haar schwarz, an Uebermaass geistiger Getränke gewöhnt, Periode mehrere Monate ausgeblieben, hatte sich vor 8 Tagen heftig geärgert und früher dann öfter an ähnlichen, lang dauernden Beschwerden gelitten.

Sympt.: Sie klagt über heftigen Kopfschmerz, es sticht, besonders auf der linken Seite, zum Kopfe heraus. Wenn sie sich vom Lager aufrichtet, bekömmt sie Schwindel. Der Kopf ist brennend heiss; das Gesicht gedunsen roth. Die Augen, wenn sich die Hitze legt, matt, in der Hitze aber ein wildes Ansehn. — Zunge schmutzig belegt. — Geschmack bitter. Fortwährend heftiger Durst; sobald sie aber etwas trinkt, muss sie sich erbrechen, mit grosser Beschwerde. Das Erbrechen dauert seit gestern fast ununterbrochen fort; anfangs lauter Galle, jetzt aber nur ein bittres Wasser von sehr üblem Geruch. — Das Erbrechen macht ihr grosse Schmerzen in der linken Seite, wo es ihr, so wie bei jedem Athemzuge und Hustenstosse, heftige Stiche giebt. Das Erbrechen war auch Vormittags mit etwas Blut gemischt. — Hartnäckige Leibesverstopfung. — Starkes Herzklopfen. — Hier und da in den Gliedern giebt es heftige Stiche. — Hände angeschwollen. Sie ist am ganzen Körper heiss anzufühlen, Puls geht schnell, voll und hart. — Frost nur bei Anfang des Erbrechens zugegen. Höchst kraftlos und erschöpft. Alles greift sie an, über jede Kleinigkeit ärgert sie sich, sie glaubt sterben zu müssen, und wünscht nur vom schmerzhaften Erbrechen befreit zu werden.

Verord.: Bry. 15. 1 Trpfn. Das lästige Erbrechen liess bald nach, so wie das starke Herzklopfen und Durst, sie konnte Nachts einige Stunden schlafen, am folgenden Tag Stuhlgang und Linderung aller Beschwerden. Den 3. Tag Eintritt der Periode, ziemlich stark, entkräftend, noch Bitterkeit im Munde, Durst, Magendruck nach Essen, unruhiger Nachtschlaf. Cham. 9. 1 Trpfn. am 4. Tag vollendete die Heilung. — Arch. 4. 2. 57. Rückert.

11. M., 87 J., stets gesund, war bei übler Herbstwitterung nach ungesunder Kost seit 8 Tagen in gastrischen Zustand, wozu sich Fieber gesellte, verfallen.

Sympt.: Gesichtsfarbe gelb, erdfahl; Lippen trocken; Nase wie verstopft, ganz trocken; Mundhöhle und Zunge trocken, wie Holz; kein Geschmack von Speisen, kein Appetit; unauslöschlicher Durst; undeutliche Sprache; Stuhl träge, nur aller 4 Tage; Urin wasserhell; grosse, allgemeine Schwäche; kurzer, von quälendem Durste gestörter Schlaf; nach dem Schlafe bittrer Mundgeschmack; innerlich Gefühl von Hitze im Kopfe, und allgemeiner ermattender Schweiss, vorzüglich Morgens; Puls hart, gereizt; fast fortwährend Zittern und Zucken in Armen und Fingern.

Verord.: Den 28./12. Nux vom. 30., den 31./12. Stram. 9. ohne Erfolg, den 9./1. Bry. 30. Schon den nächsten Tag Besserung, Mund feuchter, Durst geringer, Sprache deutlicher, Stuhl und Schlaf stellten sich die nächsten Tage ein, und Genesung folgte rasch. — Ann. 1. 195. Tietze.

C. Rückblick.

Die 7 Beobachter wendeten Bry. vorzugsweise bei *gastrisch-biliösen,* a, b, Fiebern an, Boj., c, nennt die Epidemie eine *gastr.-nervöse,* und S., e, spricht von gastrischem Fieber, der Zustand in Nr. 11 wird auch gastrisch genannt, doch überall herrschen *galligte* Beschwerden vor, und beide Fälle sind als biliöse Fieber zu bezeichnen.

Als *Ursachen* sind genannt: *Aerger,* a, 10, und Aerger mit Erkältung, b, — ungesunde Kost und üble Herbstwitterung, 11.

Symptome. Starke *Congestionen nach dem Kopf,* c; *Schwindel* beim Aufrichten, 10; viel *Delirien* von Berufsgeschäften, e; *Stirnkopfschmerz,* a, e, herauspressend, b, herausstechend, 10, innere Kopfhitze, 11. *Gesicht* gedunsen, roth, 10; gelb, erdfahl, 11; *Zunge* weiss und gelblich, a, Spitze und Seiten weiss, Mitte und Wurzel gelb, a, schmutzig, 10; trocken, a, e, rissig, c, wie Holz, 10; *Durst* unauslöschlich, b, 10, 11; *Geschmack* bitter, a, e, 10, 11; Verlangen nach säuerlichem Getränk, b; *Uebelkeit,* a, e; *Erbrechen* von Galle, b, 10, von bitterem, übelriechendem Wasser, 10; *Magendruck,* e; *Hypochondr.* empfindlich, a, Stechen in der linken Seite beim Erbrechen 10, *in der Leber,* b; *Leib* aufgetrieben, a, schmerzhaft, e. — *Stuhl* träge, 10, 11, verstopft, a bis d. — Grosse Mattigkeit, b, c, 10, 11; *Nachts schlimmer,* b; Schlaflosigkeit, a; *Schlaf* durch heftigen Durst gestört, 11; Zittern, Zucken in Armen und Beinen, 11; *Frost* mit Durst, a, arge *Hitze* mit Frösteln, b; *Puls* hart, gereizt, 11, schnell, voll, hart, 10.

Bei heftigem Fieber ward Acon. zwischen Bry. gegeben, e.

Die *Gabe* war Bry. 4., 5., Trpfn., rep., 12., 15., 30., Trpfn., 1 Gabe.

Das Mittel, wenn es entsprach, musste beharrlich fortgegeben werden, c, bei Besserung Nachlass des Delirium, Feuchtwerden der Zunge und Haut, nach 2 Tagen Schweiss, d. Es folgte in e Gallerbrechen. In Nr. 10 und 11 trat bald Besserung ein.

5. Chamille.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Eine Form gastrisch-biliöses Fieber vermag Cham. 9.—12. zu heilen, besonders wenn Erkältung oder Aerger Ursache der Krankheit ist. Bei ihrer Anwendung müssen Durchfälle (oft mit Leibschneiden), Beklommenheit in der Herzgrube, Drücken nach dem

Essen in der Magengegend, schmutzig belegte Zunge hervorstehende Symptome sein. — Kreuss. 12.

b. In gastrischen rheumatischen Fiebern, sowohl dann, wenn die rheumatische Krankheitsform durch äussere Umstände, z. B. durch Erkältung bedingt wurde, und gastrische Beschwerden, als: Mangel an Appetit, Brecherlichkeit, bitterer Geschmack im Munde, Kopfweh darauf folgten, als auch dann, wenn die Krankheit als gastrisches Leiden anfing und Erscheinungen der rheumatischen Krankheitsform, z. B. Reissen in den Gliedern und selbst im Leibe, Frost ausser dem Bette und Hitze, saurer Schweiss, Nachts Unruhe und Schlaflosigkeit sich dazu gesellten, — habe ich die Cham. 12. schnell wirkend gefunden; meistens folgte auf ihren Gebrauch einige Zunahme der Hitze, dann duftender Schweiss, manchmal auch Laxiren, Schlaf, Wohlsein. — Arch. 8. 1. 99. Kammerer.

c. In einigen Arten Febris biliosa, vorzüglich in denen, die einem heftigen Zornausbruch oder Aerger ihr Entstehen verdanken, und oft bis zur Lebensgefährlichkeit steigen, ist die Chamille durch kein anderes Mittel zu ersetzen. Angezeigt ist sie besonders da, wo einige oder andere der folgenden Zustände vorhanden sind: Gesichtshitze, brennende Hitze in den Augen mit hervorstechender Röthe in dem einen Backen bei trocknen Lippen und immerwährendem Durste; gleichzeitig sind die Gliedmaassen kalt; Schwindel mit halbseitigem, ziehendem Kopfschmerze oder drückend schwerem in der Stirne; bitterer, galliger Geschmack im Munde, der sich auch den Genüssen mittheilt; Brecherlichkeit und sogar Erbrechen, das Ausgebrochene schmeckt gallenbitter; gelbe, schleimig belegte Zunge, der Ueberzug ist ordentlich wollig, dick, und nach hinten an der Zungenwurzel mehr gelb; dabei erscheinen die Augen etwas geröthet, schwären besonders früh, und die Augenlieder sehen wie gedunsen aus; Appetit sehr gering, oft ganz unterdrückt, mit Aufgetriebenheit und Spannung des Unterleibs, vorzüglich der Hypochondern, es ist ihm, als wäre Alles zu voll und drängte nach der Brust herauf, wodurch nicht nur lästige Unbehaglichkeit, sondern sogar Angstbeschwerden erzeugt werden; nicht selten verbinden sich hiermit Magendrücken, kolikartige Schmerzen und durchfällige, wässerige Stühle. Der Kranke weiss sich vor Unruhe nicht zu lassen, ist über Alles ärgerlich und empfindlich, sein Schlaf ist unruhig, durch Auffahren, Umherwerfen und Angstanfälle unterbrochen, die grösste Niedergeschlagenheit, Schwere nnd Zerschlagenheitsgefühl aller Glieder. — Ibid. 8. 3. 65. Hartm.

B. Einzelne Fälle.

12. Aeusserst heftiges Gallenfieber bei einer jungen, magern, leidenschaftlichen, Gemüthsbewegungen, besonders aber Zornaufwallungen sehr ergebenen Frau. Nach heftigem Aerger stellte sich bald starkes Fieber mit grossem Durste, heftigem, biliösem Durchfall mit Brennen am After, lätschig bitterer Geschmack im Munde,

Uebelkeit, Neigung zum Erbrechen, und leichte stechende Schmerzen in der Lebergegend ein. Cham. 12., nach 6 Stunden wiederholt, befreite sie bald von ihren Leiden.

Allg. h. Ztg. 9. 365. Wurda.

13. Fr., 33 J., regelmässig menstruirt, bekam nach Diät-Fehlern und Aerger gastrisches Fieber.

Sympt.: Schwere des Kopfes mit reissendem Kopfschmerze, besonders um Mitternacht; die Augenwinkel des Morgens voll Eiter; Halsweh mit angelaufener Ohrdrüse; bitterer Geschmack im Munde und fauliger Geruch aus demselben; brecherliche Ueblichkeit, Blähungskolik mit aufgetriebenem Unterleibe, die durch Aufstossen ärger wird, durch Auflegen erwärmter Tücher aber etwas nachlässt; schmerzhafte, durchfällige, grüne Stühle, aus Koth und Schleim zusammengesetzt; Auffahren im Schlafe; zuweilen Schauder an einzelnen Theilen; gegen Abend viel Hitze und in der Nacht Schweiss; das Gemüth ist gereizt, und sie ächzt und stöhnt vor Unmuth.

Verord.: Cham. 12. Nach 4 Tagen geheilt. — Ann. 1. 195. Schrèter.

14. Mad., 42 J., sonst gesund, regelmässig menstruirt, war seit 8 Tagen nach heftigem Aerger krank.

Sympt.: Kopfschmerz, der nicht genauer angegeben werden konnte; Drücken in den Schläfen und in der Stirne. Anfälle von Schwindel und Ohnmacht. Stumpfsinnigkeit mit Schläfrigkeit, ohne dass sie schlafen kann. Gelbe Farbe des Augenweisses, des Gesichtes und der Haut. Bitterer, galliger Mundgeschmack, bei Trockenheit des Mundes und der Zunge, welche letztere schmutziggelb belegt ist. Appetitlosigkeit, sie hat auf nichts Verlangen. Viel Durst, sie möchte immer kalt und sauer trinken. Kaffee und alle warmen Getränke sind ihr zuwider. Leeres Aufstossen, Uebelkeit und Neigung zum Erbrechen. Stuhlgang ist aller 2 Tage einmal; trüber, durch Stehen dick werdender und gelben Satz absetzender Urin. Hitze des ganzen Körpers mit Beklemmung, es ist ihr Alles zu enge und ängstlich. Der Athem ist ihr beklommen, als wenn die Brust beim Athmen sich nicht genug ausdehnen könnte. Alle Glieder steif, wie gelähmt; sie kann das Bett nicht einen Augenblick verlassen; grosse Schwäche, Mattigkeit und Hinfälligkeit zum Vergehen, sie sagt den Umgebungen, sie hielt es nicht länger aus, man möchte auf sie Acht haben, denn sie würde bald sterben. Schlaflosigkeit, sie kann weder am Tage noch in der Nacht in Schlaf kommen.

Verord.: Cham., worauf an diesem Tage und die folgende Nacht die Zufälle sich steigerten, dann aber nachliessen. Am 4. Tag fieberfrei, Schlaf gut, Appetit mässig. Die noch bestehende Mundbitterkeit und Schwäche beseitigte China bald.

Ann. 2. 184. Gaspary.

15. Fr., 34 J., robust, 2 Wochen lang fast täglich heftigem Aerger ausgesetzt, bekam Fieber, musste sich legen. Nach einigen Tagen allopathischer Behandlung folgender Zustand:

Symptome: Fast unerträgliche, reissende und stechende Schmerzen auf der linken Seite des Kopfes und des Gesichts, besonders in der linken Schläfe, in der Stirn dieser Seite, im linken Auge und dessen Umgebungen; wenn sich die Kranke im Bette in die Höhe richtete, bekam sie gleich Schwindel und wurde ihr schwarz vor den Augen; im Liegen Flimmern vor den Augen; allgemeine innere und äussere Hitze, so dass sie das Deckbett nicht ertragen konnte; viel Durst auf kaltes Wasser; Zunge feuerroth und aufgerissen; Brennen auf der Zunge, Brennen und Hitze in der ganzen Mundhöhle, im Schlunde und der Brust (Speiseröhre) hinunter bis in den Magen; stinkender Odem; bitterer Geschmack; unaufhörliche Uebelkeit und Brecherlichkeit; Stöhnen; völliger Mangel an Appetit; häufiges saures Aufstossen; Aengstlichkeit, Völle und Spannung in der Herzgrube; reissende Schmerzen im Unterleibe; seit 2 Tagen Leibesverstopfung; gelber Urin mit flockigem Sediment; beim Lassen desselben Brennen in der Harnröhre; Puls schnell, klein und ungleich; fast unaufhörlich gelinder Schweiss; Beklemmung auf der Brust, bisweilen auch Stechen in derselben beim Athemholen; grosse Unruhe und Bangigkeit, so dass sie sich nicht zu lassen wusste, und sich immer hin- und herwendete; schwache matte Stimme; Husten Tag und Nacht mit viel zähem, schleimigem Auswurfe, welcher bitter und faulig schmeckt; Schlaf fast gar nicht, schlief sie ja einmal ein, so quälten sie gleich ängstliche und fürchterliche Träume, sie sahe schreckliche Gestalten vor sich, schreckte darüber auf, und sah sie noch eine Weile vor sich, bis sie wieder völlig munter war; Vormittags befand sie sich leidlich, Nachmittags aber wurden alle Beschwerden deutlicher und nahmen an Heftigkeit zu bis zur Nacht, wo sie am stärksten waren.

Verord.: Den 12./4. Abends Cham. 15. 1 Trpfn. und 1 Wasserklystier. Die Nacht durch heftige Verschlimmerung, früh 3 Uhr begann die Besserung. Den 14. auffallend wohler, kann im Bett aufsitzen ohne Schwindel, äussere und innere Hitze, Durst, Brennen im Mund und Schlund verschwunden, Zunge rein, Risse verschwunden; Appetit, aber noch etwas bitterer Geschmack; Nachmittags noch schwaches Uebelsein, selten leeres Aufstossen; Schmerz in Herzgrube und Unterleib beseitigt, Stuhl geregelt, Harnen schmerzlos, Puls natürlich, Husten seltner, Auswurf leicht, die folgende Nacht ruhiger Schlaf. Den 16. wegen erneuter Uebelkeit, bitterem Geschmack, galligtem Aufstossen, Reissen und Stechen in der Stirn bei Durstlosigkeit Puls. 12. 1 Tropfen, und nach 3 Tagen war sie geheilt. — Arch. 1. 3. 158. Schubert.

16. Fr., klagte über: Mangel an Appetit, Brecherlichkeit, bitteren Geschmack im Munde, Reissen in allen Gliedern und selbst im Leibe, Frost und solche Empfindlichkeit gegen die frische Luft,

dass sie sich mit dem Bette wohl zugedeckt halten musste; nach Frost, Hitze und beissendem Schweiss von saurem Geruche viel Durst, blöder Kopf, schwerer Athem, Nachts Unruche und Schlaflosigkeit.

Verord.: Nach Cham. 12. 1 Tropfen bald Schlaf, duftender Schweiss und völliges Wohlsein. — Arch. 9. 2. 96. Kammerer.

C. Rückblick.

Sieben Aerzte benutzten bei Cham. gastr.-rheum., b, 16, gastr.-bil., a, 13, und biliös. Fiebern, c, 12, 14, 15.

Die 5 Kranken waren sämmtlich Frauen von 33—42 Jahren, eine als robust, eine als leidenschaftlich bezeichnet, sonst gesund.

Als *Ursachen* sind genannt: *Diätfehler,* Nr. 13, *Erkältung*, b, mit Aerger, a, *Zorn*, *Aerger*, c, 12—15.

Die wichtigsten *Symptome: Schwindel,* Schwarzwerden vor den Augen, beim Aufrichten, 15; Reissen im *Kopf*, 13, 15, Druck in *Schläfen* und *Stirn*, 15; *Gesichtshitze*, c, eine Wange roth, c; *Gesicht gelblich*, c; *Augen* geröthet, schwärend, c, 13; *Augenlider* gedunsen c; Augenweiss gelb, 14; Appetitmangel stets; Brennen im Mund und Hals, 15; Mund, Zunge trocken, 14; *Mundgeschmack* bitter, b, c, 12, 13, 15, 16, gallig, c, 14, Genüsse bitter, c; *Zunge* schmutzig gelb, a, 14, schleimig, wollig, an der Wurzel sehr gelb, c; roth, aufgerissen, 15; *Uebelkeit*, *Brecherlichkeit*, b, c, 12—16; bitteres Erbrechen, c; saures *Aufstossen*, 15; *Magendruck* nach Essen, a, c; *Herzgrube* beklommen, voll, a, 15, wie zu voll, drängt zur Brust mit Angst, c; *Unterleib* aufgetrieben, spannend, c, 13, Reissen darin, 15; Blähungskolik, 13, Kolikschmerz, a, c; Stechen in der *Lebergegend*, 12; Verstopfung, 15; *Durchfall*, a, c, biliös, 12, grün, Koth und Schleim, 13; Brennen am After, 12. *Harn* trübe, beim Stehen dick, 14, mit Brennen und flockigem Sediment, 15.

Brustbeklemmung 15; Unruhe, Aengstlichkeit, Unmuth, c, 13, 14, 15; *Schlaf* unruhig, c, fehlend, 16, schäfrig ohne schlafen zu können, 14, Schlaf traumvoll, aufschreckend, 15. *Frost* mit grosser Empfindlichkeit gegen Luft, 16, starker, mit grossem Durst, 12, viel Durst, 14, 15, nach kaltem und saurem, 14. Viel *Hitze* Abends, 13, allgemeine innere und äussere, 15, mit Brustbeklemmung, 14, beissendem, saurem Schweiss, 16. Fast stets gelinder Schweiss, 15. Puls schnell, klein, ungleich, 15. — Nachmittags, Nachts am schlimmsten, 15, 16.

Gabe. Cham. 9.—15. zu ganzen Tropfen und Kügelchen, 1mal rep., sonst blos 1 Gabe.

Erfolg zeigte sich bald, — vermehrte Hitze, Schweiss oder Durchfall vorher in b.

6. Cocculus.

A. Allgemeine Bemerkung.

Eine sehr gereizte Stimmung, zugleich mitunter abwechselnd mit Theilnahmlosigkeit, heftiger Schwindel, sehr träger Stuhl oder Verstopfung fordern bei gastrischem Fieber zur Anwendung von Cocc. auf. — Kreuss. 12.

B. Einzelner Fall.

17. Fr., 60 J., seit 4 Tagen nach heftigem Aerger erkrankt, hatte viel Cham.-Thee getrunken, wodurch jedenfalls die galligten Symptome vermehrt waren. Den 15./4.

Sympt.: Heftige Kopf- und Zahnschmerzen, Ohrensausen, trübes Gesicht, eine mit hellem Schleim überzogene Zunge, feuerrothes Gesicht, Trockenheit im Munde, ohne Durst, übelriechendes Aufstossen mit vergeblichem Reize zum Erbrechen, Ekel vor allen Speisen, schmerzhaftes Gefühl von Vollheit in der Magengegend, welches das Athmen erschwerte; Stiche in der Lebergegend, kneipende Bauchmerzen, öfteres Stechen zwischen den Schulterblättern und im Kreuze, mehrmalige weiche Stühle mit gelben, den After brennenden Ausleerungen, Taubheit bald in der rechten, bald in der linken Hand, Brennen in den Füssen, beständiges Frösteln bei heiss anzufühlender Haut, grosse Hinfälligkeit, Bangigkeit und Todesfurcht.

Verord.: Cocc. 0. Schon am andern Tag war die Besserung auffallend, das Gemüth heiterer, Kopf- und Zahnweh verschwunden, die galligten Symptome fast alle getilgt. Am 17. hatten alle Stiche aufgehört, nur in der Magengegend war noch etwas Druck vorhanden, besonders nach dem Essen, welches wieder anfing zu schmecken. Die Kranke hatte in 2 Tagen keinen Stuhlgang gehabt. Oefteres Aufstossen, Abgang sehr übelriechender Winde und das Gefühl von ungemeiner Müdigkeit mit reissenden Schmerzen in den Beinen bestimmten mich, eine kleine Gabe China Trt. zu verordnen, worauf binnen 2 Tagen alle Beschwerden verschwunden waren. — Rau. 177.

7. Coloquinte.

A. Allgemeine Bemerkung.

Der Bryon. zur Seite steht Coloq., wenn das gastrische Fieber von Indignation und Erbitterung, von innerer, nagender Kränkung über unwürdige Behandlung entstand, mit Schlaflosigkeit, starker Hitze mit heisser, trockner Haut und vollem, beschleunigtem Puls. Das pressende Stirnkopfweh ist mehr im Liegen auf dem Rücken

heftiger, als bei Bewegung. Ist Erbrechen da, so ist es häufig und fördert das Genossene heraus. Leibschneiden heftig, durch den gereizten Genuss hervorgerufen. bei Frost und Reissen in den Beinen und öfteren durchfälligen, grünlichgelben Stühlen.

Hartm. Ther. 1. 148.

8. Ipecacuanha.

A. Allgemeine Bemerkung.

Ipec. entspricht mehr dem Gastricismus in Folge allgemeiner Einflüsse, z. B. der Witterung, bei Neigung zum Erbrechen, bei Erbrechen von erhöhter Reizbarkeit oder Verstimmung der Magennerven, wo die geringste Reizung des Magens durch Nahrungsmittel sogleich Ausleerungen nach Oben hervorruft.

Hart. Ther. 1. 147.

B. Einzelne Fälle.

Zwei unbedeutende Fälle gastrischer Beschwerden s. Hyg. 18. 465. 66. Rothansl.

9. Muriaticum acidum.

A. Allgemeine Bemerkung.

R. sagt, man hätte trotz der noch vorhandenen Kargheit der Prüfungssymptome des Mur. ac. in den R. A. M. L., nichts destoweniger bei gastrischen Affect. sich gerade zur Anwendung der Salzsäure angespornt fühlen können, und zwar von 2 Seiten, nämlich durch die *physiol. chem. Aufschlüsse über den Magensaft und die Verdauung*, dann aber auch durch die immer im Kreise sich drehenden zahlreichen *empirischen Erfahrungen der ältern Schule.* Er findet die Säure angezeigt bei „*gastrischen Affectionen*,“ chron. oder acut., mit oder ohne Fieber verlaufend, vorzugsweise im kindlichen und wieder im höheren Alter, doch auch überhaupt bei Schwächlichen und namentlich während grosser Hitze. Unter den nosologischen Formen, und hierher gehörend, nennt er sub 2 *acute gastrische Reizzustände*, *sehr oft mit galligen Erscheinungen*: (heftiger Durst, besonders nach Saurem, bitterlicher, vorzugsweise aber saurer Geschmack) demnach: *sparodische*, *en- und epidemische Gallendurchfälle, Gallencholera, Gallenfieber.*

Höhere Verdünnungen der Salzsäure sind bei all den genannten Krankheitszuständen, namentlich den acuten, meist ebenso ohne genügende Wirkung, wie die Verdünnungen des Eisens bei den ihm entsprechenden Zuständen. — Hirsch. 3. 173. Kurtz.

10. Nux vomica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Nux vom. 12.—18. passt besonders bei Individuen mit plethorischem Habitus, oder doch für solche, die an Plethor. abd. leiden, namentlich bei meist weisslich belegter Zunge, saurem Geschmack, besonders früh, Erbrechen der Speisen, Unbehaglichkeit und Drücken nach dem Essen in der Magen- und Herzgrube, trägem oder fehlendem Stuhlgang, Schwindel, nicht sehr heftigem Fieber, mit meist vollem Puls. Diese Fieber-Formen treten gerne bei heisser Witterung oder bei nasswarmen Tagen auf. — Kreuss. 11.

b. In gastrischen Fiebern, wo die Schleimhaut des Verdauungskanals das vorherrschend Leidende ist, habe ich N. vom. vorzüglich wirksam gefunden, und insofern halte ich sie für einen Gegensatz der Bryon., doch ist bekannt, dass gemischte Zustände oft vorkommen, hier also weder von nosologischen noch therapeutischen stabilen Formen die Rede sein kann. — Hyg. 5. 221. Griessel.

c. Nux vom. entsprach (N. Nowgorod 1855) in gastischem Fieber mehr den leichteren Fällen, wo die Krankheit sich auf die Verdauungsorgane concentrirte, und das Gehirn wenig oder gar nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde, wo die gastrischen Sympt. ganz besonders hervorstechende waren, namentlich Druckgefühl und Aufgetriebenheit in der Herzgrube, bitterer Mundgeschmack, gelb belegte Zunge und Ekel vor allen Speisen, träger Stuhl oder hartnäckige Stuhlverstopfung. — V. J. S. 7. 308. Bojanus.

d. Die Sympt. eines ausgebildeten gastrischen Zustandes und Fiebers treten in mehreren Fällen so charakteristisch für N. vom. auf, dass der Arzt bei genauer Kenntniss der Krähenaugensymptome gar nicht schwanken kann. Ueblichkeit, Erbrechen, Schwindel, Kopfschmerz in der Stirn oder halbseitiges, Stuhlverstopfung, Unterleibskrämpfe im Allgemeinen; im Besondern, Magenkrämpfe, Kneipen, Kollern in der Nabelgegend u. s. w. sind bei übrigens passenden Zuständen ein gutes Criterium zur Anwendung der Nux vom., das noch dadurch mehr für sich gewinnt, wenn sich diese Zufälle bei einer robusten, kräftigen, plethorischen Körperconstitution einstellen. — N. vom. 20. Hartm.

B. Einzelne Fälle.

Zu nachstehenden Fällen bemerkt S. Die sehr grosse Hitze und trockne Witterung während des Herbstcantonnements im August und September 1826 hatten bei sehr vielen Mannschaften bedeutende gastrische Störungen zur Folge, die gewöhnlich mit nervösen begleitet waren, oder, bei längerer Dauer der Krankheit bald in eine wirkliche sogenannte Febris nervosa biliosa übergingen. Ich hatte Gelegenheit, mehrere dieser Fälle zu behandeln, und nur in einem

einzigen, wo ich das allopathische Verfahren (emetica resolvent.-nervina) in der gehörigen Reihenfolge anwendete, wurde die Kur auf 3 und mehrere Wochen verzögert, und es blieb noch lange eine grosse Schwäche zurück; die übrigen, die ich homöopathisch behandelte, wurden längstens in 3—4 Tagen, oft in 24 Stunden durch eine kleine Gabe N. vom. hergestellt, wie nachstehend einige Fälle beweisen können.

18. M., 24 J., robust, klagte seit einigen Tagen über öftere Frostschauer, Zerschlagenheit der Glieder, Schwindel, Eingenommenheit und drückenden Schmerz des ganzen Kopfes und verminderten Appetit; drückender, raffender Schmerz in der Magengegend — immerwährende Uebelkeit, öfteres Aufstossen des Genossenen, — binnen 12 Stunden vier wässerige, spärliche Sedes, — fast gar keinen Schlaf in der vergangenen Nacht, — weisse Zunge, — voller Puls, viel Hitze im ganzen Körper, — allgemeine Abspannung der körperlichen und geistigen Functionen.

Verord.: N. vom. 18. 1 Tropfen. Nach 24 Stunden Besserung, nach 48 Stunden genesen. — Arch. 6. 2. 79. Seidel.

19. M., 30 J., ziemlich robust, seit 8 Tagen unwohl. Den 26./8. Zeichen eines gastrischen Fiebers. N. vom. 18. 1 Tropfen. Schon den folgenden Tag Besserung, Schmerz im Unterleib vergangen. Den 29. konnte er Dienst thun. — Ibid. 81.

20. M., 28 d., ziemlich robuster, rigider Constitution, klagte seit 2 Tagen. Den 20./8. N. vom. 20. 1 Tropfen. Schon den folgenden Tag wohler. Den 5./9. konnte er Dienst thun.
Ibid. 82.

21. M., 23 J., schmächtig, doch sonst kräftiger Constitution, hatte am linken Unterschenkel einen dem Ansehen nach unbedeutenden Schwär, der bei eintretendem gastrischem Fieber ein missfarbiges Ansehen bekam.

Sympt.: Heftiger, von innen nach aussen zu pressender Kopfschmerz. Bitterer Geschmack im Munde und Halse; bitteres Aufstossen. Uebelkeit; Erbrechen der genossenen Suppe; darauf spärlicher, wässeriger Stuhl, nachher vergebliches Drängen. Ekel vor Speise und Trank, und dennoch Durst. Meist Frösteln. Oefteres Dehnen mit Schmerz in den Gelenken. Schlaf kurz, von ängstlichen Träumen unterbrochen. Aeusserst matt, schwankender Gang. Erdfahle Gesichtsfarbe. Gelber Zungenbeleg. Kalte Beine. Kleiner härtlicher Puls. Fussgeschwür weniger schmerzhaft, aber Eiter dünn, missfarbig, Umfang hart, bläulich, der ganze Fuss ödematös geschwollen.

Verord.: Den 3./8. Nux vom. 18. 1 Tropfen. Folgende Nacht gut, ass am Tag mit Appetit, hatte 2 natürliche Stühle, Geschwür nun vom bessern Ansehn. Er konnte den 6. Dienst thun.

Ibid. 92.

22. M., 23 J., seit 14 Tagen stat. gastr. mit Fieber. 2 Gaben Nux vom. heilten in 7 Tagen. — Jahrbuch 2 67.

C. Rückblick.

Sechs Aerzte benutzten N. vom. ausschliesslich bei gastrischen Fiebern, entstanden nach heisser trockener Zeit, a, 18 und nasskalten Tagen, bei plethorischem Habitus, a, d, und Neigung zu Pleth. abdom.

Die 5 Kranken waren Männer von 23—30 Jahren, kräftig, rigid. Constitution, 20, Nr. 21 litt zugleich an einem während der Krankheit ein übles Aussehen bekommenden Fussgeschwür.

Die wichtigsten *Symptome: Schwindel*, a, d, 18, 20, beim Gehen, 22; *Stirnkopfschmerz*, d; Druck im ganzen Kopf, 18, von innen herauspressend, 21; stumpfdrückender Schmerz im Hinterhaupte, besonders früh; am Tage Gefühl in Stirn und Augenhöhlen, als ob die Augen aus dem Kopfe gedrückt würden, 20; Reissen in der Stirn, 19; Kopfeingenommenheit 18, 19, 20. — *Gesicht* roth, 19, erfahl, 21; Augen geröthet, voll Wasser, 20; Ohrklingen, 20. *Zunge* weiss belegt, a, 18, 21, 22, nach hinten zu gelb und trocken, 20, gelb, c, 19. Viel *Durst*, 19—22; *Geschmack* bitter, c, 19, 21, sauer, a; fauliger Mundgeschmack, vorzüglich früh, 20; Aufstossen des Genossenen, 18, bitteres, 20, 21; *Ekel* aller Speisen, c, 20, 21; *Uebelkeit*, d, stete, 18; *Erbrechen*, d, von Speisen, a, 21; Drücken quer über die ganze obere Bauchgegend, 20; in der *Magengegend* Drücken, Reissen, 18; in Magen und Herzgrube Drücken nach dem Essen, a; *Herzgrube* aufgetrieben, drückend, c, 19; Schwere tief im Unterleib, 22; Unterleibskrampf, d; in der *Magengegend* Kollern, d, Schneiden, 19. — *Stuhl* träge, a, c, fehlend, a, c, d, 20, 21, spärlich und wässerig, 18, 21, schleimig, 19, nachher vergebliches Drängen 19, im Mastdarm Wundheitsschmerz, 19. — *Glieder* zerschlagen, 18, 22, Beine kalt, 21; allgemeine Abspannung, 18, 20, 21, lass im Körper, als brächen die Kniee zusammen, 19; bei geringer Anstrengung *Ohnmacht*, 19. — Kein *Schlaf*, 18; Schlaf kurz mit ängtlichen Träumen, 21. — *Fieber* nicht heftig, a, Frösteln, 21, öftere Frostschauer, 18; viel Hitze im ganzen Körper, 18; Gesicht roth, bei Frost und Kälte des Körpers, 19, 20; Puls voll, a, etwas voll, wenig frequent, 22, klein, härtlich, 21. — Niedergeschlagen, besorgt, 19.

Gabe. N. vom. 18., 20., 1 Tropfen, 1 Gabe. *Heilung* nach 1—4 Tagen, 18, während die allopathisch Behandelten länger krankten und oft in Feb. n. bil. verfielen.

11. Pulsatilla.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Puls. 12. entspricht rein gastrischen Beschwerden, besonders nach Genuss fetter Speisen. Sonst, wo Geschmacklosigkeit oder fader Geschmack der Speisen, faules, auch bitterliches Aufstossen, Appetitlosigkeit, Schwindel, *Frost mit Durstlosigkeit* geklagt werden, fanden wir sie passend. Dabei selten Stuhlverstopfung, sondern meist schleimige Durchfälle. — Kreuss. 14.

b. Puls. spec. bei ärgerlicher, weinerlicher Stimmung, bei grosser Frostigkeit, Durstlosigkeit, Widerwille gegen warme Speisen, Fleisch, Brod, Milch und Tabak, bei schleimigem, saurem, bitterm Geschmack, Aufstossen, Wegbrechen der Speisen, Druck im Magen und Gefühl, als wenn sie noch unverdaut in den 1. Wegen lägen, Kollern im Leib, nächtlichen grünen Stühlen, unruhigem, traumvollem Nachtschlaf; ferner bei sehr venösen Subjecten, bei Pulsat. in der Herzgrube, periodisch eintretenden stechenden Magenschmerzen, Exacerbat. Vormitternachts in der Form der sogenannten Febris gastrico-venosa. — Hart. Ther. 1. 145.

c. Puls. war (in N. Nowgorod, 1855) stets ein ausgezeichnetes Mittel, wo bei milderem Verlauf der Krankheit der Mundgeschmak sauer oder pappig war, wo die Zunge nicht gelb, sondern weiss belegt, wo viel Aufstossen, namentlich übelriechendes, Uebelkeit und meist geringe oder keine Stuhlverstopfung zugegen waren, oder wo in der Genesungsperiode die genossenen Speisen Beschwerden machten, besonders Auftreibung des Unterleibes, Aufstossen und wo besonders Verlangen nach Milch sich einstellte.
V. J. S. 7. 308. Bojanus.

B. Einzelne Fälle.

23. Mdch., 33 J., phlegmatischen Temperaments, erkrankte im Spätsommer bei galligt-entzündlicher Constitution am gastrischen Fieber.

Sympt.: Seit einigen Tagen Mattigkeit, eingenommener Kopf, Appetitmangel. Nach repetirten Anfällen von Frost und Hitze liegt sie im Bett; allgemeines Kopfweh, betäubter Zustand, traumvolle Schläfrigkeit, mit mattem Blick der Augen; Geschmack widerlich und bitter, Zunge vorn und an den Rändern trocken; Brecherlichkeit, auch einigemal freiwilliges Erbrechen; Puls geschwind, härtlich.

Verord.: Acon. 6. 1 Tropfen in Aufl., 2stündlich. Einigemal galliges Erbrechen und Stühle. Den 2. Tag Puls. 6. 1 Tropfen. Den Tag über Schlummersucht noch vorhanden, die folgende Nacht erquickender Schlaf, Haut dunstend. Den dritten Tag Betäubung vorüber, Puls fieberlos, Magen wieder frei.
Allg. h. Ztg. 45. 323. H.

Unbedeutende Fälle: Allg. h. Ztg. 28. 1. L. in Z. — Prakt. Mitth. 1828. 76. Mschk. — Jahrb. 2. 76. — Allg. h. Ztg. 44. 46.

P. S. Die in a — c angegebenen, leicht zu übersehenden Indicationen bedürfen hier keiner Wiederholung.

12. Sepia.

B. Einzelner Fall.

24. M., 24 J., litt an gastrischem Fieber.

Sympt.: Nachts Schwindel mit Gall- und Speiseerbrechen, Schauder, Hitze mit vielem Durst, Wundheit des Zahnfleisches, an der inwendigen Seite der Schneidezähne, Magendrücken, Stechen in der rechten Bauchseite bei Berührung, Stuhlverstopfung, Brennen am After nach mühsamer harter Ausleerung, Engbrüstigkeit, Schlaflosigkeit und einem juckenden Blüthenausschlag an den Händen und Oberschenkeln.

Verord.: Sep. $\overline{30}$. Am 8. waren alle Symptome beseitigt bis auf die Ausschlagsblüthen und Schwäche, die durch noch 2 Gaben Sep. beseitigt wurden. — Allg. h. Ztg. 10. 202. S. in K.

13. Veratrum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Verat. 15.—18. wichtig bei gastrisch-biliösen Beschwerden, die durch Erbrechen galliger Massen, fortwährendes Würgen und Aufstossen, Schwindel, Schüttelfrost, vielen Durst, kleinen, langsamen Puls sich auszeichnen. Nicht immer gesellen sich zu diesen Beschwerden grüne, wässrige Durchfälle, sondern eher träger Stuhlgang. — Kreuss. 13.

b. Wenn die gastrisch-biliösen Beschwerden mit heftigen, paroxysmenartig zurückkehrenden, schneidenden, wie von Blähungen herrührenden Unterleibsschmerzen verbunden sind, bei gänzlicher Unthätigkeit des Mastdarms und Verstopfung oder gelbgrünlichen Durchfällen mit lautem Kollern und häufigem Windabgang, die ein völliges Aussersichsein mit Körperkälte erzeugen, bei ängstlicher ärgerlicher, hypochondrischer Gemüthsstimmung, so passt häufig Veratr. — Hartm. Ther. 1. 150.

Unbedeutendere und durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

25. Gastrisches Fieber. Kn., 12 J., Heilung nach 4 Tagen. Ann. 2. 183. Gaspar.

26. Gallenfieber. Cham. $\overline{30}$., Puls. 30., Bry. $\overline{30}$. in Wechsel. Arch. 19. 3. 65. B. in D.

27. Mdch., $9\frac{1}{2}$ J., gastrisches Fieber. Sulph. $\overline{2000}$., Bell. $\overline{2000}$. Heilung nach 4 Tagen. — N. Arch. 3. 3. 69. Nunnez.

28. Mdch., 15 J., nach Durchnässung Gallenfieber. Acon. $\overline{24}$., nach 12 Stunden Puls. $\overline{15}$. Heilung den 3. Tag.
Ann. 3. 405. Bethman.

29. Mdch., 12 J., nach Magenüberladung Febris gastr. Ipec., die gastrischen Zustände verloren sich, das Fieber ward aber Tertiana, welche Ign. heilte. — Annal. 3. 405. Gaspary.

30. Gastrisches Fieber mit ruhrartigen Durchfällen. Bryon., Lycop., N. vom., *Merc.* — Hyg. 16. 56. Schelling.

31. Gastrisch-rheumatisches Fieber. — Sulph., Rhus, Chin., Bry. — Arch. 6. 3. 105. Gius. Mauro.

32. Gastrisches nervöses Fieber. Sulph. $\overline{200}$., Ars. $\overline{200}$. Acon., Bryon., Kal., Calc. à 200. — Allg. h. Ztg. 39. 276. Weber in B.

33. Einiges über Fieber mit Katarrhal., rheumatischen und gastrischen Symptomen in Irland von Kidd. Acon., Bry., Phosph., Bell., N. vom., Phus, Sulph., Chin., nebst einigen Fällen als Beispiele. — Allg, h. Ztg. 37. 11—14.

34. Gastrisches Fieber. Acon. $\overline{1000}$., N. vom. $\overline{1000}$., Cocc. $\overline{1000}$. — Allg. h. Ztg. 34. 149.

35. Gastrisch-entzündliches Fieber. Acon., Nux vom., Puls Am 18. Tag entlassen. — Jahrb. 3. 47.

36. Gastrisches Fieber mit Ohrleiden. Cham., Puls. Jahrb. 3. 66.

Allgemeiner Ueberblick.

Das Kapitel ist *schwach* vertreten. Vergl. Kap. 43, Bd. 1.

In den einzelnen *Fällen*, Nr. 1—24, gastrischer und biliöser Fieber kommt vor: Cham., N. vom., Puls. 5mal, Ars., Bell. 4mal, Bry. 2mal, Ant. cr., Cocc., Sep. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu: Ant. tart., Coloq., Ipec., Mur. ac., Veratrum.

Die Mittel fanden im *Allgemeinen* Anwendung: In gastrischem Fieber nach *heisser*, *trockner* Zeit, N. vom. Bei Gastricismus in *Folge allgemeiner Einflüsse*, der Witterung, Ipec.

Bei *plethorischem Habitus* und Neigung zu Plethor. abdominalis, N. vom.

Bei sehr *venösen Subjecten* und Pulsat. in der Herzgrube, Puls.

Bei gastrischen Affectionen, mit oder ohne Fieber, im *kindlichen* oder *höheren Alter* und bei Schwächlichen, Mur. ac.

Je nach bekannten *Ursachen:* übler Herbstwitterung, Bry. — Erkältung, Bry., Cham. — Diätfehlern, Cham., ungesunder, Bryon., fetter Kost, Puls , Zorn, Aerger, Bryon., Cham., Indignation, Erbitterung, innerer Kränkung, Coloq.

Je nach dem vorherrschenden *Character:* mehr *rein gastrischem, Ant.* cr. et tart., *Ars.*, Bell., Bryon., Cham., Mur acid., *Nux vom., Puls.*, Sep., — gastrisch-rheumat., Cham.

Wenn bei allgemeiner Besserung doch die Thätigkeit der Verdauungsorgane nicht angeregt war, Ant. cr.

In acuten gastrischen Reizzuständen, oft mit galligten Erscheinungen, Mur. ac.

In sogenannter Febris gastrico venosa, Puls.

Wenn gastrisches Fieber von grosser Schlafsucht begleitet ist, Ant. tart.

Wenn schon beim Anfang des Fiebers Delirium, namentlich beim Einschlafen sich zeigt, Ars.

Bei gastrisch-biliösen Fiebern mit raschem Sinken der Kräfte, Arsenic.

Bei gastrisch-nervösen Zuständen, Bry.

Bei gastrischem Fieber mit Frieselausschlag am Oberkörper, Ant. tart.

Bei mehr *biliösem, gastrisch-biliösem:* Bell., *Bry., Cham.*, Cocc., Mur. ac., Veratr.

In gastrisch-biliösen Beschwerden mit Erbrechen galligter Massen, fortwährendem Würgen, Aufstossen, Schwindel, Schüttelfrost, Veratr.

In sporadischem, endemischem und epidemischem Gallenfieber, Mur. acid.

Je nach den einzelnen *hervorstehenden Symptomen:*

Bei Congestion nach dem Kopf, *Schwindel* beim Aufrichten, Delirium von Berufsgeschäften, Bry. — *Schwindel*, Schwarzwerden vor den Augen, beim Aufrichten, Cham. — *Schwindel* beim Gehen, N. vom. — Reissen im *Kopf*, Cham. — Druck, Herauspressen im *Kopf*, N. vom. — *Stirn*kopfschmerz, N. vom. — Herauspressender, stechender *Stirn*kopfschmerz, Bry. — Pressendes *Stirn*kopfweh mehr im Liegen als bei Bewegung, Coloq. — Druck in Schläfe und Stirn, Cham. — Herausdrücken aus den Augen, N. vom.

Augenweiss gelblich, Cham. — *Gesicht* gelblich, Cham. — *Gesicht* gedunsen, roth, Bryon., roth, Nux vom. — *Gesichtshitze*, eine Wange roth, Cham. — *Gesicht* erdfahl, N. vom., gelb, erfahl, Bry.

Bei starkem *Zungenbeleg* und erdfahlem, bitterem und faulem Mundgeschmack, Ant. cr. — *Zunge* weiss belegt, nach hinten zu gelb, N. vom., nicht gelb, sondern weiss belegt, Puls., an der Spitze weiss, die Mitte und Wurzel gelb, Bry., schmutzig, Bry., schmutzig gelb, Cham., schleimig, wollig, Cham., trocken, rissig, Bry., roth, aufgerissen, Cham.

Bei *Turgescenz nach oben*, Bell., nach *oben und unten* gleichzeitig, Antim. crud. — *Geschmacklosigkeit*, fader Geschmack der Speisen, Puls. — Bei gänzlicher *Geschmacklosigkeit* aller Speisen, und Widerwille dagegen, mit Verlangen nach Salzigem, Saurem, Ant. cr. — *Mundgeschmack* bitter, gallig, Cham., sauer, pappig, Puls., — Fauler *Mundgeschmack* früh, N. vom. — Bei bitterlichem, vorzugsweise aber saurem *Geschmack*, Mur. ac., N. vom. — *Geschmack* bitter, Bry., N. vom. — Genüsse bitter, Cham.

Aufstossen, leer, übelriechend, Ant. cr., Puls., bitter, N. vom., Puls., sauer, Cham. — Gefühl als lägen die Speisen unverdaut im Magen, Puls. — *Uebelkeit*, Brecherlichkeit, Cham. — Nach geringer Magenreizung durch Nahrungsmittel *Erbrechen*, Ipec. — Bei *Erbrechen* von erhöhter Reizbarkeit oder Verstopfung der Magennerven, Ipec. Bei heftigem *Erbrechen* mit fortdauernder Uebelkeit, enormem Leibschneiden und gelbbraunem Durchfalle, Ant. tart. — *Erbrechen* von Galle und bittrem Wasser, Bry. — Bittres *Erbrechen*, Cham. — Stechen in der Lebergegend, Cham. — *Hypochondr.* empfindlich, Bryon. — *Herzgrube* aufgetrieben, drückend, Nux vom. — *Herzgrube* voll, beklommen, Cham. — Bei heftig brennendem Schmerz im *Magen und Herzgrube* mit Geschwulst der Leber und Milz und Meteorismus, Ars.

Unterleib aufgetrieben, spannend, Cham., schmerzhaft, Bryon. — Blähungskolik, Cham., — Schwere, Krampf im *Unterleib*, N. vom. — Heftiges *Leibschneiden*, nach geringstem Genuss, Coloq. — Paroxysm. artig zurückkehrender *Leibschmerz* von Blähungen, Ver. — Bei Schneiden im ganzen *Unterleib* mit Abgang stinkender Blähungen und unverdauter Stoffe, Ant. cr.

Wenn mehrtägige *Stuhlverstopfung* zugegen, Ars. — *Stuhl* träge, fehlend, N. vom. — *Stuhl* träge, verstopft, Bry. — Mehr träger *Stuhl*, Veratr. — Sehr träger *Stuhl* oder Verstopfung, Cocc. — Verstopfung und gänzliche *Unthätigkeit des Mastdarms*, Veratr. — Wenn geringe oder keine *Stuhlverstopfung* zugegen war, Puls. — Oeftere *durchfällige*, grünlich-gelbe Stühle, Coloq. — Nächtlich grüne *Stuhle*, Puls. — Durchfall biliös, grün, Koth und Schleim, Cham. — *Durchfall* schleimig, Puls., wässrig, schleimig, N. vom. — *Drang nach dem Stuhl*, Nux vom. — Brennen *im After*, Cham. — Harn trübe, dick, Sediment flockig, Cham.

Ohnmacht bei geringer Anstrengung, Nux vom. — *Schlaf* fehlend, mit ängstlichen Träumen, Nux vom. — *Schlaf* unruhig, will schlafen und kann nicht, Cham. — Bei Haschen nach *Schlaf* und traumvollem, aufschreckendem *Schlaf*, Ars.

Frost mit grosser Empfindlichkeit gegen Luft, Cham. — *Frösteln* Frost, Schauder, N. vom. — *Frost* mit Durstlosigkeit, Puls. — *Frost* mit Durst, Bryon. — Gesicht roth bei *Frost und Kälte*, N. vom. — Bei starker *Hitze* mit heisser, trockner Haut, Coloq., arger *Hitze* mit Frösteln, Bry. — Allgemeine innere und äussere *Hitze*, Cham. — Viel *Hitze* im ganzen Körper, N. vom. — Bei grosser trockner *Hitze* mit Lechzen nach Getränk, Ars. — Viel *Durst* auf Saures, Cham. — Beissender *saurer Schweiss*, Cham. — *Puls* voll, wenig frequent, klein, härtlich, N. vom. — *Puls* schnell, klein ungleich, Cham. — *Puls* voll, beschleunigt, Coloq. — *Puls* klein, langsam, Verat. — *Aussersichsein*, beim Leibschmerz mit Körperkälte, Verat. — Sehr *gereizte* Stimmung mit *Theilnahmlosigkeit* wechselnd, Cocc. *Aengstliche*, *ärgerliche*, hypochondrische Stimmung, Verat. — *Aergerlichkeit*, weinerliche Stimmung, Puls.

Gabenverhältnisse.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*	
0.	3mal	Tr.	14mal	1 Gabe	16mal.
1. 2.	vac.	$\overline{0}$	5 „	rep.	6 „
3.—15.	12mal	oh. A.	3 „	davon Aufl.	1 „
16.—30.	7 „				
100.	vac.				
	22		22		22

Der *Erfolg* befriedigend, vergleiche namentlich N. vom.

Hundertfünfundvierzigstes Kapitel.

Das gelbe Fieber.

Literatur. 1. Denkschrift über das gelbe Fieber, von Dr. A. Cartier in N. Orleans. Allg. h. Ztg. 39. 13. Aus Journ. d. l. Mèd. Tom. IV.

2. Das epidemische gelbe Fieber und seine homöopathische Behandlung. Von Dr. Holcombe in Natchez im Staate Mississipi, mit Anm. v. Dr. Fr. Müller in Sing-Sing im Staate Neu-York. V. J. S. 5. 367.

Vergl. ferner Allg. h. Ztg. 42 und 48. Hirsch. 2.

Was sonst über gelbes Fieber in diesen Zeitschriften vorkommt, sind nur Auszüge aus obigen Abhandlungen.

Allgemeine Bemerkungen und Krankheitsschilderungen.

1. Das gelbe Fiebe hat, wie alle von Sumpfmiasmen abhängenden Seuchen, seine Elevationspunkte. Es soll sich nicht viel über 300 Fuss über die Meeresfläche erstrecken, und daher flüchten die Bewohner Westindiens beim Herannahen dieser Seuche nach den Gebirgsgegenden. Derjenige ist im Irrthum, welcher glauben sollte, dass Westindien allein immer der Schauplatz dieser verheerenden Krankheit gewesen sei. Von den 775 grossen Epidemieen, welche binnen 325 Jahren geherrscht haben, kommen auf Amerika 227, und zwar 116 auf die Antillen, 92 auf Nord- und 19 auf Südamerika, 43 auf Europa und 4 auf Afrika, 136 auf die heisse und 138 auf die gemässigte nördliche Zone. Nach Moreau soll Fernambuco der südlichste, Quebeck der nördlichste, Neu-Orleans der westlichste und Livorno der östlichste Endpunkt der Krankheit gewesen sein. — Allg. h. Ztg. 42. 377. Anmerkg. v. Bamberg.

2. Dr. Cartier in Neu-Orleans theilt, ausser einer Beschreibung der Krankheit, Einiges mit über pathol. Anatom., Verlauf, Ausgänge, Progn. und Behandlung der Epid. 1847. Von 13 Personen, die er behandelte, wurden alle geheilt. Alle erhielten Acon. und Bell. in Wechsel in Pot. 12., 15.—30. — Im Jahr 1848 war die Epidemie unbedeutender, es ward auch Arsen. gegeben.

Allg. h. Ztg. 39. 13. 14.

3. Dr. Martius giebt folgende Beschreibung einer Epidemie in Brasilien im Jahre 1850.

Die Krankheit stellte sich ohne irgend einen Vorboten ein. Sie überraschte während der gewöhnlichen Tagesbeschäftigungen, aber auch im Schlafe und fast immer ohne irgend ein Phänomen, das ihre Nähe verkündet. Die Krankheit kam im Allgemeinen in der Nacht oder gegen Morgen mit Frost oder Schauer, ähnlich wie beim Wechselfieber. Kopfschmerz, Ekel, Erbrechen mit zusammengezogenem schwachem Pulse fanden sich ein. Der Kopfschmerz wurde sehr heftig, nahm die Supraorbitalgegend ein. Reissende Schmerzen wie beim Rheumatismus, quälten den Kranken, zuweilen waren es Krämpfe, die namentlich die Schenkel ergriffen. Die Schmerzen erstreckten sich nach der Wirbelsäule, nach der Regio iliaca und besonders inguinalis. Das Fieber manifestirte sich immer mehr, der Athem wurde heiss und schwer, die Wangen roth, turgescirend, die Conjunctiva injicirt, die Temporalarterien klopften mit Heftigkeit. Die Zunge, welche früher bleich und feucht war, wurde trocken, bedeckte sich mit einem gelben Ueberzuge, die Ränder blieben roth. Bei Einigen stellte sich schleimiges, galliges, bei Andern ausnahmsweise schwarzes Erbrechen ein, und noch Andre empfanden blos Ekel. Der Kranke hatte im Allgemeinen einen brennenden Durst und doch widerstand ihm zuweilen jeder Genuss einer Flüssigkeit. Der Unterleib war anfänglich weich und schmerzlos, späterhin gespannt, schmerzhaft, besonders in der Regio hypogastr. und im rechten Hypochondrium.

Zweite Periode. Bei den Einwohnern Brasiliens hört die Krankheit gewöhnlich mit dem zweiten Stadium auf und die Reconvalescenz tritt ein. Bei schwächlichen Menschen, oder bei denen, welche noch nicht acclimatisirt waren, da stellten sich noch bedenklichere Sympt. ein, besonders waren Hämorrhagien geeignet, die Prognose sehr zu trüben.

Die zweite Periode stellte sich in der Regel nach einer Intermission oder bei scheinbarer Besserung ein. Diese täuschte oft den Kranken, ja sogar den erfahrenen Arzt. Zuweilen stellten sich Zeichen ein, welche dem Arzte zu verstehen gaben, dass der Kampf zwischen Leben und Tod noch nicht ausgetobt habe. Dahin gehören: Schlaflosigkeit, matter, erloschener Blick, Prostr. virium, Decubitus, unterdrückter Athem, beständiger Durst, trockene und zitternde Zunge, Krusten auf den Lippen, häufiges Aufstossen, sparsamer Urin, Zusammenschnüren des Oesophagus, brennende Hitze im Magen. Diese Periode endete entweder mit dem Tode oder sie ging in die dritte über.

Hier war häufig Natur und Kunst machtlos. Die Kräfte sanken immer mehr, Zunge und Lippen wurden ganz verdorrt, mit blutigen, schwarzrothen Krusten bedeckt, die Zähne fuliginös, aus dem Gaumen exsudirte schwarzes Blut; heftige Magenschmerzen, ausserordentliche Angst, Schlucken, Flockenlesen, schwarzes Erbrechen stellten sich ein, bis der Tod der traurigen Scene ein Ende machte.

Behandlung. Der Verfasser empfiehlt in der ersten Periode: Acon., Puls., Bell., Nux. In der zweiten Nux., Acid. nitr., Merc.

sol. In der dritten Arsen., Arg. nitr., Digit., Phosph., und wenn schwarze Entleerungen vorhanden sind Hellebor.

Mit diesen Mitteln hat der Verf. die besten Resultate erzielt, während dem die Allöopathie in nutzlosen Experimenten sich erschöpfte.

In dem Poliklinikum zu Rio wurden homöopathisch behandelt 3256 Kranke. Von diesen sind gestorben kurz nach dem Beginn der Behandlung, nach 48 Stunden und nach 9 Tagen, 227. Genesen sind 3029.

Nach den Zahlen stellte sich die Sterblichkeit nicht über 7 Proc. heraus, und das Verhältniss würde sich sogar auf 5 Proc. herausgestellt haben, wenn mehrere von den Gestorbenen nicht früher allöopathisch behandelt worden wären. Die Homöopathie hat im Allgemeinen wohl ein gutes Fünftel der Bewohner vom Tode gerettet. — Allg. h. Ztg. 42. 377. Aus Brit. Journ. Juli 1851.

4. Dr. Goding beschreibt im Phil. Journ. of Homöop. die Epidemie des gelben Fiebers auf Barbadoes 1852 in Folgendem:

Die vorzüglichsten Sympt. waren folgende: Zuweilen erschienen Mattigkeit und allgemeines Unwohlsein als Vorläufer, in der grossen Mehrzahl der Fälle aber trat die Krankheit plötzlich auf. Sie begann mit mehr oder minder heftigen anhaltenden Frostschauern; zuweilen dauerte der Frost sehr lange, mit Zähneklappern, Kälte der Hautoberfläche, Gesichtsblässe und Ohnmachtsgefühl; zuweilen wechselte er schnell mit Hitze ab oder wurde vor dem Eintritte dieser kaum wahrgenommen. Wenn das Hitzestadium begann, war die Haut trocken, heiss; wahrer Calor mordax stellte sich ein und mit ihm heftige durchfahrende Kopfschmerzen, besonders in der Stirn und den Augenhöhlen; die Augen wurden injicirt, gegen das Licht empfindlich, die Wangen rötheten sich, mehr oder minder heftige Schmerzen im Rücken, den Lenden und Untergliedern traten ein, der Puls wurde hüpfend, sehr schnell, selten unter 120 Schlägen. Mit der Zunahme der Krankheit wurden die Augen röther, glänzend, starr, der Durst stärker, die Kranken angstvoller, unruhiger, zuweilen delirirend; in vielen Fällen trat gelbe Färbung der Haut und Sclerotica, entweder vorübergehend oder bleibend auf, in einigen Fällen zeigte sich ein scharlachähnlicher Ausschlag. Die Zunge, anfangs weisslich oder kaum verändert, wurde in der Mitte weiss, grau oder braun belegt, an den Rändern hochroth, mit rothen durch den Beleg hervorragenden Papillen; die ganze Mundhöhle war geröthet, der Athem übelriechend, das Zahnfleisch wich von den Zahnwurzeln zurück, Blutungen desselben traten ein. Durch den ganzen Verlauf der Krankheit war der Magen mehr oder weniger gereizt, Uebelkeit, Erbrechen des genossenen Getränks, galliges Erbrechen, Empfindlichkeit des Epigastriums gegen Druck, Wundheitsgefühl und Schmerzhaftigkeit im ganzen Bauche, Brennen im Schlunde, Oesophagus und Magen, Erbrechen kaffeesatz- und weinhefenähnlicher oder flockiger Massen, worin die Flocken schwarz wie Tinte, zuweilen jedoch auch mit weisslichen Flocken, wie von

coagulirter Lymphe, wahrscheinlich Schleimhautzotten des Magens, untermischt waren. In letzteren Fällen hatte das Ausgebrochene einen ekelerregenden, aashaften Geruch. Hierzu gesellten sich allmählig schwarze flüssige oder dunkle verhärtete Ausleerungen, Verstopfung, Blutungen aus Nase, Zahnfleisch, Magen und Mastdarm, Petechien, äusserste Kraftlosigkeit, trüber dunkler Harn und besonders theilweise oder gänzliche Unterdrückung der Urinsecretion mit fürchterlicher Angst, grosser Brustbeklemmung und unbeschreiblichem Wehgefühl um den Magen und in den Präcordien, Langsamwerden des Pulses, Blähungsauftreibung, Schluchzen, Krampf des Zwerchfells, rothes gedunsenes Gesicht, die Augen wie nach dem Krampfanfalle eines Epileptischen, Gedankenverwirrung wechselnd mit klarem Bewusstsein, offenbare Anstrengungen, die Gedanken zu ordnen, Stöhnen, unterdrücktes Wimmern, Delirium, Coma. Nach dem Tode traten gelbe bis dunkel schmuzige Verfärbung der Haut und reissend schnelle Fäulniss ein.

Die Krankheit war von dem heimtückischsten Charakter. Der geringste Diätfehler, jede vorzeitige Rückkehr zum gewöhnlichen Leben rief wieder bedenkliche Erscheinungen oder einen Rückfall hervor, und oft trat, wenn schon alle Gefahr vorüber zu sein schien, noch ein plötzlicher Umschwung ein, dem der Kranke erlag. Die Dauer des Krankheitsverlaufes war von 6 Stunden bis zu 7 oder 8 Tagen. Am häufigsten erfolgte der Tod am 3. 4. oder 5. Tage der Krankheit.

Bei den Sectionen zeigte sich hauptsächlich als Befund: die Haut und Conjunctiva bald heller, bald dunkler gelb, an den abschüssigen Körpertheilen dunkel livid gefärbt, zuweilen Petechien und Ekchymosen, auch in den Augen. Gehirn meist normal, nur zuweilen waren Ausdehnung der oberflächlichen Gefässe und Blutleiter, trübe Flecke (Lymphausschwitzungen) auf der Pia mater und kleine seröse Ansammlungen unter derselben, sowie in den Gehirnhöhlen und an der Basis bemerkbar. Der untere Theil des Oesophagus congestiv, mitunter sehr dunkel geröthet. Die Magenschleimhaut in den meisten Fällen krankhaft verändert, erweicht, uneben, runzelig, zottig, leicht abzuziehen, alles das besonders am Fundus. Hier war die Schleimhaut gewöhnlich dunkel purpurroth, während an den übrigen Theilen in den meisten Fällen nur glänzend rothe Flecken und Streifen sichtbar waren und stärker hervortraten. In einem Falle fanden sich die Magenwände verdickt, fleischig. Schwarze Massen waren im Magen immer enthalten, wenn nicht kurz vor dem Tode noch einmal schwarzes Erbrechen stattgefunden hatte. Ganz ähnliche, nur schwächere Erscheinungen wie der Magen zeigte der Zwölffingerdarm; der übrige Darmkanal dagegen war mehrentheils unverändert, nur häufig schwarze Massen enthaltend. Leber von blassgelber Farbe, leicht zerreiblich, blutleer; Gallenblase voller Galle, ihr Ausführungsgang nicht verschlossen. Milz bald grösser bald kleiner als im normalen Zustande, aber immer stark mit Blut angefüllt. Nieren ebenfalls blutroth, aber Rinden- und Medullarsubstanz deutlich abgegrenzt und sonst normal.

Verfasser behandelte in dieser Epidemie bis Ende Januar 1853: 308 Fälle, worunter viele ganz leichte, aber auch viele sehr schwere. Schwarzes Erbrechen war bei 19 vorhanden (etwas über 6 Procent); Unterdrückung der Urinsecretion fand sich in geringerem oder höherem Grade in allen Fällen. Als Nachkrankheiten beobachtete Verf. zweimal Wechselfieber, einmal langwierigen Typhus mit Darmblutungen und mehrere Male milde Formen von Gelbsucht, die bald dem Gebrauche von China wichen, und Wasseransammlungen. Nur 10 Fälle (3,23 Proc.) endigten mit dem Tode, und zwar hatten von diesen 3 schwarzes Erbrechen, 2 schwarzes Erbrechen und Urinunterdrückung, 4 blos Urinunterdrückung, 1 Coma gehabt.

Die wirksamsten Arzneimittel waren Acon., Bell., (besonders im Wechsel, anfangs), Arsen. (bei schwarzem Erbrechen und gänzlichem Darniederliegen), Veratr. (desgl.), Nux v., Merc. sol., Jpec., Bryon., Canthar. (bei Urinunterdrückung), Argent. nitr. (ebenfalls und ganz besonders bei schwarzem Erbrechen, wo es auch von den Allopathen zu $^1/_8$ Gr. mit Erfolg benutzt wurde) und China.

Hirsch 3. 110.

5. Dr. Müller sagt: Ich halte es nicht für überflüssig oder uninteressant, diejenigen Mittel und die Indicationen für dieselben hier etwas ausführlicher zu geben, welche sich schon in den bisherigen Epidemien den homöopathischen Aerzten bewährt haben, und so z. B. von Dr. Taft in New-Orleans, von Dr. Houard auf der Insel Cuba (cf. Philadelphia Journal of Homöopathy vol. II. p. 361) von Dr. Goding auf der Insel Barbadoes, von Dr. Leon in New-Orleans, von Dr. Martius in Rio de Janeiro (cf. British Journal of Homöopathy vol. IX., pag. 435) etc. etc. mit dem besten Erfolge gegeben wurden.

Noch muss ich bemerken, dass wenn Dr. Holcombe nur 2 Stadien unterscheidet, die meisten andern Aerzte bis jetzt noch 3 Stadien annehmen, von denen das erste gleich dem des Dr. Holcombe ist; sein zweites Stadium theilen sie aber in 2 einzelne Stadien, indem sie den ersten Theil desselben, den Verlauf der Krankheit bis zum Eintritt des schwarzen Erbrechens, als zweites Stadium, und das schwarze Erbrechen selbst als drittes Stadium bezeichnen.

V. J. S. 5. 433.

Die Indicationen finden sich nachstehend unter den einzelnen Mitteln.

6. Dr. Taft fand besonders Jpecac., Acon., Bell., und Bryon. angezeigt im ersten, zuweilen auch im zweiten Stadium; im zweiten und dritten Stadium aber ausser den vorigen Rhus toxic. Arsen., Veratr., Cantharid., Carbo veget., Nux vomic. auch noch Laches., China, Sulfur, Merc. Er gebrauchte gewöhnlich die ersten (1. bis 3.) Verdünnungen, und wiederholte dieselben oft, einzeln oder im Wechsel, wie es ihm passend schien. Dr. Houard gebrauchte die 3. bis 12. Verdünnungen, und in einzelnen Fällen gab er auch die

30. Verdünnung mit dem besten Erfolg. Die anderen Aerzte bedienten sich gewöhnlich auch der niedern Verdünnungen. Dr. Martius sagt gar nichts darüber. = V. J. S. 5. 433.

Mit Recht tadelt M. das fortwährende Wechseln von Mitteln, namentlich bei den americanischen (leider aber auch vielen deutschen) Aerzten und bemerkt zu Holc. Verfahren: Seine ganze Mittelwahl und Darreichung ist nur aufs Gerathewohl hin geschehen, er würde bei einem, d. h. dem richtigen Mittel dieselben und noch bessere Resultate erzielt haben. Warum z. B. wenn Arsenik das richtige Mittel ist, es noch mit Laches. im Wechsel geben, oder umgekehrt, und wenn Laches. nichts mehr thut (also nicht das angezeigte Mittel mehr ist), aber Argent. nitric. hilft, wozu da noch Laches. im Wechsel mit diesem geben? Das ganze Kapitel der Behandlung scheint mir das schwächste dieser Abhandlung zu sein.
V. J. S. 5. 431. Müller.

Es finden sich Beobachtungen vor über folgende Mittel:

1. Aconit.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Acon. im 1. und 2. Stadium passend, wenn die Haut brennend und trocken; Gesicht und Wangen roth; Puls hart und voll; Augen roth und empfindlich; Zunge natürlich oder mit einem weissen schleimigen Ueberzuge; Lippen und Mund trocken; Erbrechen von Schleim und Galle; Urin dunkelroth; heftige Fieber-Reaction; grosse Hitze; grosser Durst; heftige Schmerzen in den Schläfen, der Stirn oder an den Seiten des Kopfes; Schwindel beim Aufstehen, Augen schwach und gegen Licht empfindlich; Schmerzen und Wundheitsgefühl im Rücken und den Gliedern; Uebelkeit; grosses Schwächegefühl; grosse Hitze und Reizbarkeit des Magens; kurze und ängstliche Respiration. Während des Fiebers grosse Angst und Unruhe, meistens Delirium während der Nacht. — V. J. S. 5. 434. Taft.

b. Acon. und Bell. im Wechsel waren die specifischen Mittel im ersten Stadium. Andere Mittel konnten wohl hinzugefügt oder dazwischen gegeben werden, um besondere Sympt. zu erleichtern; aber diese beiden wurden unveränderlich angewendet, da sie jedes Sympt., das als dem febrilen Paroxysmus des gelben Fiebers eigen beschrieben wird, und in der That viele spätere und gefährliche Erscheinungen der Krankheit decken. In einigen wenigen Fällen gebrauchte ich einen Tropfen der reinen Tinctur auf ein halbes Glas voll Wasser; meistens aber begnügte ich mich mit 5 oder 6 Tropfen der ersten Centesimal-Verdünnung in derselben Weise zubereitet, wovon auf einmal ein Theelöffel voll gegeben wurde. Eine ähnliche Zubereitung von Jpecac. wurde gewöhnlich zurück-

gelassen, um nach jedem Erbrechen gegeben zu werden, wenn gastrische Reizung eintrat. In sehr milden Fällen waren diese Mittel allein hinreichend und schnelle Reconvalescenz machte kein weiteres Mediciniren nöthig. — Ibid. 406. Holcombe.

2. Antimonium tartaricum.

Nicht unerwähnt kann ich aber hier lassen, was Dr. Küffner (homöopathischer Arzt, früher in Charleston im Staate Süd-Carolina, jetzt in New-York) mir berichtete, dass er nämlich vor 30—40 Jahren schon einen Gran Tart. emet. auf eine Weinflasche voll Wasser genommen, und davon alle 1—2 Stunden 1 guten Esslöffel voll gegeben habe, bis ein leichter Stuhlgang erfolgt sei. Hinterher zur Stärkung habe er gewöhnlich Senega verordnet. Dies Mittel, Tart. emet., ist bis jetzt nur selten von den Homöopathen im gelben Fieber angewandt, verdient aber wohl mehr Beachtung. Ibid. 429. Müller.

3. Aqua frigida.

Meyer, der früher in Texas gelebt und dort das gelbe Fieber mit behandelt hat, sagt, dass er von der Kaltwasser-Behandlung desselben die besten Erfolge gesehen und selbst gehabt hatte. Auch Cartier in Neu-Orleans, homöop. Arzt daselbst, versicherte mir, dass ihm die Kaltwasser-Einwickelungen etc. ausgezeichnete Dienste schon geleistet hätten und noch leisteten, so dass er dieselben bei seinen Kranken, wo er irgend könne, anwende, dabei aber auch die passenden homöop. Mittel gebe. — V. J. S. 5. 438. Müller.

2. Argentum nitricum.

Wenn andere Mittel unwirksam blieben, wenn das Erbrechen schlimmer wurde, mit bräunlichen Streifen in den ausgeworfenen Stoffen, oder einigen von den verschiedenen Färbungen, welche einen Blutfluss von der Magenschleimhaut andeuteten, so war Argent. nitric. 30., das Mittel in Verbindung (d. h. im Wechsel) mit Arsen. und Laches. Wir bereiteten eine erste und zweite Centesimal-Verreibung — wir machten von beiden Gebrauch — und da die letztere sich eben so gut bewährte als die erstere, vielleicht besser, so vermuthe ich, dass die Wirkung desselben, gleichwie die des Arsen. nicht eine örtlich stimulirende, sondern dynamische war.
In einem Falle schnitt das Mittel mit Lach. im Wechsel alle gefährlichen Sympt. ab, von denen das vorzüglichste das Erbrechen einer bräunlichen Flüssigkeit war, die mit Flocken von reinen kaffeesatzähnlichen Stoffen gemischt war.
V. J. S. 5. 410. Holc.

5. Arsenicum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn das zweite Stadium einsetzte, indem die Cerebrospinalsymptome verschwanden oder viel verbessert waren, während der Patient über Uebelkeit, grosse Schwäche, saure oder brennende Empfindungen, Schmerz im Unterleibe, Durst, Unruhe etc. klagte — so war ein Wechsel der Mittel nöthig.

Beim Aufsuchen einer ergänzenden Medicin um sie mit Arsen. im Wechsel zu geben und so das krankhafte Gemälde auszufüllen, haben wir zu berücksichtigen, dass sie auf chemischem oder anderem Wege fähig sein muss, das Blut zu verschlechtern und lebensarm zu machen. Keine thierischen, pflanzlichen oder mineralischen Gifte thun dies übereinstimmender und wisksamer als das Gift der Schlangen. Wir wählten die Lachesis, und die Resultate waren so befriedigend, dass Crotalus nur vorzugsweise in 1 oder 2 hoffnungslosen Fällen gebraucht wurde. Ich zweifle indessen durchaus nicht, dass Crotalus denselben Zwecken entsprechen würde. Ich bediente mich der 4. Verreibung von Arsen. und der 5. von Laches. in Abwechslung, in Zwischenräumen von einer Stunde. Wenn Bell. und Arsen. keine Besserung herbeiführen, brachte ein Wechsel von Arsen. und Laches. die gewünschte Besserung hervor. V. J. S. 5, 407. Holc.

b. Ars. Gesicht von einer gelblichen oder bläulichen Farbe; Augen trübe und eingesunken, mit einem dunklen Rande unterhalb derselben; Sklerotica gelb; Nase spitz; Kälte des Körpers mit kaltem und klebrigem Schweisse; Lippen und Zunge braun oder schwer; colliquative Schweisse; Puls unregelmässig, oder schnell, schwach, klein und häufig, oder unterdrückt und zitternd. Aeusserstes Schwächegefühl; dumpfes, klopfendes, betäubendes oder schiessendes Kopfweh; brennende oder scharfe und stechende Schmerzen im Epigastrium oder in der Gegend der Leber; in den Gliedern Gefühl von Steifigkeit und Lähmung; häufige Stuhlentleerungen mit Tenesmus, oder schmerzlose und unfreiwillige; Beklemmung auf der Brust, mit schnellem und ängstlichem Athemholen; Wadenkrämpfe; grosse Beklemmung im Magen, mit heftigem Erbrechen, besonders nach dem Trinken; ziehende und krampfgleiche Schmerzen im Unterleibe; Gefühl als wenn ein Gewicht auf den Magen drücke; Gleichgültigkeit; Gedächtnissschwäche; einfältiges Aussehen; Delirium mit grossem Ideenandrang; Verlust des Bewustseins und der Sinne, Toben. Ibid. 435. Taft.

c. Bei schwarzem Erbrechen wendete Küstner Ars. an. Ibid. 437.

6. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Bell. auch im 1. und 2. Stadium. Scheinende Röthe und geschwollenes Aussehen des Gesichtes; Augen roth und glänzend, oder starr, funkelnd und hervorragend. Zunge mit weissem Schleim, oder gelblich oder bräunlich belegt; Puls variirend. Trockene brennende Hitze; scharfe, stechende und schiessende Schmerzen im Kopfe; heftiges Klopfen im Kopfe und den Carotiden; brennender Durst; schmerzhafte Schwere und krampfartige Schmerzen im Rücken, den Lenden und Beinen; Druck, krampfgleiche und zusammenziehende Schmerzen im Magen; Neigung zum Erbrechen, oder heftiges Erbrechen; Brennen und Pulsiren in der Gegend des Magens; Urin roth oder braun. Während der Remission, melancholisch, verzagt; wenn die Reaction eintritt, grosse Aufregung, mit fortwährendem Umherwerfen und Angst.

V. J. S. 434. Taft.

b. Bei Bell. nahm Küstner besondere Rücksicht mit auf die Augen- und Ohrenschmerzen. — Ibid. 437.

7. Bryonia.

Bryon. in 2. Stadium besonders: Haut gelb; Augen roth oder matt und glasig, oder funkelnd und mit Thränen gefüllt; Zunge trocken und mit einem weissen oder schmutzig gelben oder braunen Ueberzug; Puls schnell und voll oder schwach und schnell. Heftige Schmerz-Empfindung im Magen; Erbrechen, besonders nach Trinken; brennender Durst; vermehrte Schmerzen im Rücken und den Gliedern; Kopfschmerz, vermehrt durch Bewegung; Augen schmerzhaft beim Bewegen; Vollheits- und Beklemmungsgefühl im Magen und den Eingeweiden. Angst mit Furcht und Besorgniss wegen der Zukunft; Verlust des Gedächtnisses; Delirium.

V. J. S. 5. 434. Taft.

8. Camphora.

Wenn das Froststadium sehr heftig war oder lange anhielt, so verordnete ich die Tinct. Camph. 25., alle 10 Minuten in Tropfengaben, ein Verfahren, welches sich äusserst erfolglos in der asiatischen Cholera und im Froststadium der bösartigen Wechselfieber erwies. Die Primär-Wirkung des Camph. ist noch ein Streitpunkt der Toxikologie. Ich stiess noch vor nicht zu langer Zeit in einem alten Buche (Cullen's Materia medica) auf einige interessante Thatsachen als Beweis der am besten thatsächlich nachgewiesenen Ansicht, nämlich dass seine Primär-Wirkung eine grosse Reduction der thierischen Wärme ist. Die Wirkung des Camph. ist so vor-

übergehend, dass er in keiner Weise der Wirkung der nachfolgenden Mittel hinderlich ist. Ich machte keine Einwendung gegen den Gebrauch heisser Fussbäder, warmer Ueberschläge und anderer Schweiss befördernder äusserlicher Umschläge (mit Ausnahme von Kräuterthee), welche die Freunde der Kranken gewöhnlich anzuwenden wünschen, ausgenommen, dieselben verursachten dem Kranken ein unbehagliches Gefühl. — V. J. S. 5. 405. Holc.

9. Cantharis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Canth. zuweilen im dritten Stadium bei vollständiger Unempfindlichkeit, Krämpfe in den Unterleibsmuskeln und Beinen, Unterdrückung des Urins, Blutflüsse vom Magen und den Eingeweiden, und kalter Schweiss an Händen und Füssen.
V. J. S. 5. 437. Taft.

b. Bei Küstner war Canth. Hauptmittel im 1. und 2. Stadium, besonders wenn die rechte Seite und die Leber dabei schmerzhaft und empfindlich waren und die Harnsymptome sie indicirten. — Ibid.

10. Chamomilla

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Cham. thut mehr bei gastrischer Reizung, als seine ziemlich milde Pathogenese uns vermuthen lässt, besonders in den Fällen bei Frauen und Kindern. — V. J. S. 5. 409. Holc.

b. Auch die Aerzte in Neu-Orleans sahen von Cham. ausgezeichnete Erfolge, besonders bei Kindern, ja heilten viele Fälle bei Kindern ganz allein damit, wie mir Dr. Belden berichtet.
Ibid. 432. Müller.

11. Carbo vegetabilis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Carb. veg. und Lach. haben sich im 3. Stadium auch erfolgreich erwiesen und sollten wohl beachtet werden in schweren Fällen. — V. J. S. 5. 437. Taft.

b. Houard stellt folgende Indicat. für Carb. veg. auf: Wenn das Fieber eine haemorrhagische Form annimmt, bei grosser Blässe des Gesichts, heftigem Kopfschmerz, grosser Schwere in den Gliedern, Zittern des Körpers. — Ibid.

12. Cepa.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ein in der letzten Epidem. in Philad. Geflohener, ward unterwegs auf dem Lande vom gelben Fieber befallen und stillte seinen Durst mit Zwiebeln, worauf er ohne Weiteres genass.

A. A. Pr. 423. Hrg.

b. Ich habe verschiedene Kranke nach rohen Zwiebeln verlangen und dieselben mit Appetit essen sehen, während das blosse Erwähnen der grössten Leckereien sie schon krank und unwohl machte. — V. J. S. 5. 439. Pym.

Müller macht dabei auf die Bemerkung sub a aufmerksam. — Ibid.

13. Crotalus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Zwei Fälle von gelbem Fieber wurden in Neu-Orleans durch Canth. $\overline{30}$., Arn. $\overline{6}$. und Crot. $\overline{30}$. vollkommen geheilt.

Corr. Blt. 3. 32. Bute.

Die Beobachtung ist doppelt interessant, weil es in Surinam schon Bute's Meinung war, dass Crotal. das gelbe Fieber heilen müsse nach Zusammenstellung der Sympt. vom Biss und der des gelben Fiebers, wie sie in Rob. Thomas modern practice angegeben sind. — C. Hrg.

b. Holc. sagt (V. J. S. 404.) dass er zum Wechsel mit Ars. zwischen Lach. und Crot. erstere gewählt. Crot. nur versuchsweise in 1 oder 2 hoffnungslosen Fällen gebraucht habe. Er zweifle indessen durchaus nicht, dass Crot. denselben Zwecken entsprechen würde. Dazu bemerkt Müller: Dass Crot. ganz unter denselben Bedingungen wirken sollte, wie Lach., bezweifle ich, trotzdem dass Crotal. zu Lach. allerdings die grösste Aehnlichkeit und Verwandtschaft hat, doch noch sehr, wenn wir die nähern und feinern Unterschiede zwischen beiden noch nicht genau kennen. Dr. Leon sah von Crotal. ausgezeichnete Erfolge in einigen verzweifelten Fällen, wo ihn die übrigen Mittel, die er für angezeigt hielt (als Lach. etc.) im Stich liessen. Es waren heftige Blutungen aus Mundhöhle und Zahnfleisch, besonders aus Magen und Mastdarm zugleich zugegen etc.

Ibid. 431.

c. Eine Bestätigung von der von Hering vermutheten Wirksamkeit des Crot. gegen gelbes Fieber, welches Mittel Plate einen Schiffskapitän gab, Crot. 30., 1 Tr. mit 6 Esslöffel Wasser, je nach der Heftigkeit des Anfalles, aller 10—15 Minuten oder aller $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde einen Theelöffel, giebt der Bericht des Kap. Leyehade aus Elsfleth, welcher schreibt:

„Als auf meinem Schiffe das gelbe Fieber unter meinen Leuten ausbrach, stellte ich Jedem anheim, sich allöopathisch oder von mir

mit den Tropfen (Crotal. 30.) behandeln zu lassen. Zwei allöopath. behandelte Matrosen starben den 2.—3. Tag. Ein anderer Matrose und der Schiffsjunge, welcher das schwarze Erbrechen bereits einige Stunden nach Beginn der Krankheit bekam, und also in 12 bis 24 Stunden unfehlbar gestorben wäre, wurden durch das Mittel Beide vollkommen geheilt, und zwar war die Gefahr nach einigen Stunden beseitigt. — Allg. h. Ztg. 48. 88. Plate.

14. Croton Tiglium.

Beachtung verdient Crot., dessen Holcombe als von Allopath. gegeben erwähnt, dessen Pathogenese uns aber leider nicht sehr genau bekannt, vielleicht auch von uns zu sehr vernachlässigt ist. V. J. S. 5. 430. Müller.

Hackett (Cyclop. Pract. Med. vol. 2. 264.), ein Allopath, wendete Croton im gelben Fieber an. Der Homöopath, welcher die Pathogenese dieser Arznei studirt hat, wird Hacketts Bemerkungen verstehen und dieselben viel eher für wahr halten als dessen allop. Collegen. „Die Wirkung des Crotonöls, so wohl die gastrische Irritabilität und allgemeine nervöse Aufgeregtheit zu mildern, als auch die Circulation an der Oberfläche wieder herzustellen und so den Congestiv-Zustand der innern und tiefgelegenen Blutgefässe zu erleichtern, ist wirklich ausserordentlich; und obgleich es für den Augenblick, wenn man es zuerst giebt, die Irritabilität zu vermehren scheinen mag (homöopath. Verschlimmerung!), so habe ich doch es nach einer kurzen Zeit fast nie fehlen, sondern den gewünschten Erfolg hervobringen sehen. — V. J. S. 5. 404.

15. Cuprum.

Cupr. met. 4. Trit. in Wasser gelöst, nach jedem Erbrechen 1 Theelöffel gab Küstner, sobald im 2. Stad. Erbrechen eingetreten war, besonders aber im Blutbrechen, wo Ars. nichts gethan hatte. Schon nach 4—6 Stunden sah er nach Cupr. grosse Besserung eintreten und immer Genesung folgen. — V. J. S. 5. 437.

K. will 10 Fälle mit Blutbrechen gehabt haben, welche alle unter Cupr. genasen. — Ibid. 438.

16. Ipecacuanha.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn die ersten Sympt. der Krankheit sich zeigten, als: Schwindel, leichtes Frösteln, Schmerzen im Rücken und den Gliedern, unbehagliches Gefühl im Epigastrium, mit Uebelkeit, Erbrechen und Schwächegefühl, so sollte sogleich Ipecac. 3. gegeben werden, welches Mittel auch im 2. und 3. Stadium, im Wechsel mit andern Mitteln, von Nutzen sein kann. — V. J. S. 5. 434. Taft.

b. Ipec. gab Küstner im Anfang, wenn die Sympt. wie die sub a erwähnten waren.

17. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei Blutungen des Zahnfleisches sah Leon den besten Erfolg von Lach.

b. Lach. gab Küstner nur in solchen Fällen, wo schon vorher viel Calom. und Chinin etc. gegeben, Knochenschmerzen etc. vorhanden waren. — V. J. S. 5. 437.

18. Mercur.

Gelbe Farbe der Haut, Augen roth, Blutgefässe der Sclerotica injicirt; Augen empfindlich gegen das Licht; Lähmung eines oder mehrerer Glieder; Zunge mit feuchtem, dickem, weissem Beleg, oder trocknem und braunem Schleim; Fäces verschieden; Puls unregelmässig, oder schnell, stark und aussetzend, oder weich und zitternd. Ausserordentliche Neigung zu schlafen, oder Schlaflosigkeit von nervöser Aufregung; Gefühl von Ermüdung und Schwäche; schneller Verlust der Kräfte, Schwindel oder heftiger Kopfschmerz; heftiges convulsivisches Erbrechen von Schleim und biliösen Stoffen; brennender Schmerz und Empfindlichkeit des Magens, Verstopfung oder Durchfall; Ausleerung von Schleim, Galle oder Blut; Kälte der Arme und Beine, mit Krämpfen. Aufgeregtheit und Empfindlichkeit aller Organe. Angst und Unruhe; Gedächtnissschwäche; Befürchtungen; Kleinmüthigkeit; mürrische Stimmung; Wüthen.

V. J. S. 5. 436. Taft.

19. Nux vomica.

Haut gelb; Gesicht bleich oder gelblich, besonders um Nase und Mund herum; der untere Theil der Sclerotica gelb; Augen entzündet, mit Röthe der Conjunctiva; Augen von einem dunklen Ringe umgeben und voller Thränen; Zunge mit einem dicken, weissen oder gelben Beleg, oder trocken, gerissen und braun, mit rothen Rändern; Puls variirend. Brennende Schmerzen im Magen; Druck oder krampfähnliche Schmerzen im Epigastrium; Erbrechen von sauren, biliösen oder schleimigen Stoffen; heftiger und häufiger Schlucken; Augen empfindlich gegen das Licht; Schwindel oder Kopfschmerz; Zittern der Glieder, Krämpfe in verschiedenen Theilen; Durst nach Bier, Branntwein oder sonstigen stärkenden, aufregenden Getränk; Contraction der Abdominalmuskeln; dünne Stühle von schleimigen oder biliösen Stoffen oder Blut; brennende Schmerzen am Blasenhalse, mit Schwierigkeit zum Wasserlassen; Kälte, Lähmung und Krämpfe in den Beinen; Füsse taub und zu Krämpfen geneigt. Ausserordentliche Angst, Unbehaglichkeit, Todesfurcht; Verzweiflung, oder Verlust des Bewustseins und Delirium mit Stöhnen und Murmeln. — V. V. S. 5. 435. Taft.

20. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Schmutzig gelbe Farbe des Körpers; Augen gläsern und eingesunken; Zunge trocken und schwarz; Lippen trocken und bräunlich; Puls schnell und klein; geschwätziges Delirium oder Koma mit rasselndem Athem; beständiges Stöhnen; quälender Schmerz und Brennen im Magen; Uebelkeit und Erbrechen; Lähmung der unteru Glieder; Krämpfe im Unterleibe; Kolik; Durchfall; Schwierigkeit beim Herabschlingen, und Schmerzen beim Schlucken. Geisteskräfte geschwächt und getrübt; beständige Unruhe; Delirium.

V. J. S. 5. 435. Taft.

b. Bei Rhus nahm Küstner besondere Rücksicht auf allgemeine Unruhe, Schlaflosigkeit, Hin- und Herwerfen, Phantasiren, Delirien etc. — Ibid. 437.

21. Sulphur.

Gesicht bleich oder gelblich; Augen roth oder gelblich; Aphthen im Munde; Zunge trocken, rauh und roth, oder mit weissem oder bräunlichem Ueberzuge; Puls hart, schnell und voll; Fäces weiss, grünlich oder bräunlich, blutig oder eiterig. Schwindel oder starke Schmerzen im Kopfe, juckende und brennende Schmerzen in den Augen; Geräusch in den Ohren; Uebelkeit mit Zittern und Schwäche; Erbrechen biliöser, saurer, blutiger oder schwarzer Stoffe; Druck und Schmerzen im Magen; Schmerzen im Rücken und in den Lenden. Melancholie, Furchtsamkeit, Unentschlossenheit, Traurigkeit, Zerstreutheit. – V. J. S. 5. 436. Taft.

22. Verbena (?).

Eine Frau in Cap Bolivar (Caracas) heilte viele von den Aerzten aufgegebene und anscheinend unrettbare Fälle von gelbem Fieber und schwarzem Erbrechen mit kleinen Gaben (täglich 3mal) und 2stündlich rep. Klystieren vom Safte der gequetschten Blätter der Verbena (?). Seitdem sich auch die Aerzte dieses Mittels bedienen, kommen nur noch wenige Todesfälle von gelbem Fieber vor. — Hirsch. 2. 143. aus Hom. tim. 1853. Nr. 192.

23. Veratrum.

Gesicht von einer gelblichen oder bläulichen Farbe, kalt und mit einem kalten Schweisse bedeckt; Augen matt, trübe, gelblich und wässrig; Lippen und Zunge trocken, braun und aufgesprungen; Schlucksen; Kälte der Hände und Füsse; Zittern und Krämpfe der Hände, Füsse und Beine; Stuhlausleerungen dünn, schwärzlich oder gelblich; Puls klein und fast nicht mehr zu fühlen, oder klein,

schnell und aussetzend. Allgemeines Darniederliegen der Kräfte; Verwirrung des Kopfes oder Schwindel; Taubheit; schwieriges Schlucken; ungeheurer Durst; heftiges Erbrechen von grüner Galle und Schleime, oder scharfer Galle und Blut; Brennen im Magen; grosse Erschöpfung; Krämpfe im Magen, Unterleibe und den Gliedern; Durchfall; Furcht; Verzweiflung; Unruhe; Verlust des Bewusstseins; Koma oder heftiges Delirium. — V. J. S. 5. 436. Taft.

Ein allgemeiner Ueberblick würde hier zwecklos sein.

Hundertsechsundvierzigstes Kapitel.

Wurmfieber.

Nur in „brieflichen Mittheilungen von Dr. J. Maly, ausserordentlichem Professor der Diätetik in Gratz." Hyg. 18. 500. — findet sich darüber etwas und muss hier ganz wiedergegeben werden. Er sagt:

Das sogenannte Wurmfieber, bei welchem man so selten Würmer abgehen sieht, scheint nach dem Verlaufe und der Beschreibung gleichbedeutend zu sein mit der febris remittens infantum von Lewins (Behrend Journal, 1832 N. 4. S. 59. etc.), und der febris meseraica Balgivi (Wendt Kinderkrankheiten S. 143.). Ich beobachtete es in mehr als 20 Fällen bei Kindern von 2 bis 7 Jahren, Mädchen und Knaben, aber immer nur in srofulösen Familien.

Meistentheils erscheinen diese Fieber im Frühjahre und im Herbste, und haben eine Dauer von 7 bis 14, selten von 21 Tagen. Obwohl die vegetative Sphäre der Heerd dieser Fieber ist, so wird die irritabile und sensitive Sphäre des Organismus so in Mitleidenschaft gezogen, dass in höchster Entwickelung des Fiebers die Kranken ganz das Ansehen eines sogenannten Typhus encephal. darbieten; im spätern Verlaufe der Krankheit, wo sich dieselbe bis zum 14. Tage hinauszieht, grosse Schwäche, Bauchaufgetriebenheit, Schmerzhaftigkeit des Bauches bei Berührung, unwillkührlicher Abgang des Harns und des diarrhoischen Stuhls eintritt, wird der Patient das Bild eines an Typhus abdominalis Leidenden darbieten. Auch scheint das sogenannte Wurmfieber der Kinder, das Schleimfieber und der Typhus abdominalis, alle drei in der reproduktiven Sphäre wurzelnd, eine sehr verwandte Trias zu bilden, die auch in ihrer Therapie eine grosse Aehnlichkeit darbieten.

Nachdem die Vorboten dieser Krankheit, als: blasses Aussehen, öfteres Wechseln der Gesichtsfarbe, verminderte Heiterkeit,

erweiterte Pupillen, blaue Ringe um die Augen, Bohren in der Nase, starker Appetit auf Brod, unordentliche Stuhlgänge u. s. w. längere oder kürzere Zeit vorausgegangen sind, erfolgt nach einem Anfalle von Frost, wobei grössere Kinder über eine ungemeiue Abgeschlagenheit aller Glieder klagen, der Ausbruch einer heftigen, allgemeinen, trocknen Hitze, die mehrere Stunden anhält, und am Bauche sowie am Hinterhaupte am stärksten bemerkbar ist. Die Kinder klagen über heftigen Kopfschmerz mit durchfahrenden Stichen, oder sie liegen betäubt da, deliriren schon am ersten oder zweiten Tage der Krankheit, und die mehr sensiblen werden von Convulsionen ergriffen.

Lippen trocken, schälen sich in der Folge; Zunge rein oder mehr geröthet, oder weiss belegt. Athem heiss, übelriechend. Starker Durst nach Wasser. Widerwille gegen alle Speisen, besonders gegen Fleischbrühe, später Verlangen nach Milch. Bauch schmerzhaft, im Verlaufe der Krankheit aufgetrieben, mit periodischen Anfällen von erhöhten Schmerzen, wobei die Kinder oft ein herzzerreissendes Geschrei von sich geben. Stuhl meist verstopft, seltner Diarrhöe, und wenn sich die Krankheit bis zum 14. Tage hinzieht, auch unwillkührlicher Abgang mit grosser Schmerzhaftigkeit des aufgetriebenen Unterleibes, so dass die Kranken, auf dem Rücken liegend, beständig wimmern, und auch bei der leisesten Berührung des Unterleibes das Gesicht schmerzhaft verzerren. Urin gleich beim Anbeginn der Krankheit jumentös, dunkler gefärbt, setzt einen schleimigen Bodensatz ab, wird im Verlaufe der Krankheit klarer, blass wolkig, der Farbe nach gar nicht der Heftigkeit des Fiebers entsprechend, und manchmal volle 24 Stunden aussetzend, worauf er dann wieder dunkler gefärbt erscheint. Puls sehr beschleunigt, voll. Grössere Kinder klagen über Beissen im Magen und Aufsteigen vom Magen in den Schlund, mit darauf folgendem Würgen oder Erbrechen von schleimiger Flüssigkeit. Nicht selten entstehen während der Krankheit Anfälle von sehr heftigem Krampfhusten, der die Kinder häufig belästiget, und oft Stunden lang anhält.

Das Fieber ist anhaltend, und macht gewöhnlich täglich zwei Exacerbationen, eine Mittags und die andere Mitternachts, welche aber nicht immer regelmässig erscheinen. Selbst in Remissionen des Fiebers bleibt der Bauch immer heisser anzufühlen, während die Extremitäten im normalen Zustande oder kälter erscheinen. Allgemeiner Schweiss tritt selten ein, meistens ist er blos partiell auf Kopf und Brust beschränkt; oder die Haut bleibt die ganze Zeit der Krankheit (die sich gewöhnlich bei der kürzern Dauer von 7 Tagen durch allmäligen Nachlass aller Symptome ohne alle kritischen Erscheinungen entscheidet) trocken.

Beim Nachlass des Fiebers werden die Remissionen oft sehr bedeutend, man findet die Kinder spielend und in wenig Stunden liegen sie wieder in grosser Hitze betäubt da. Kleine Kinder sind während der ganzen Zeit sehr verdriesslich und mürrisch, schreien und weinen, wenn man sie nur ansieht, und wollen immer herum-

getragen sein. Die grössern Kinder sind während den Remissionen und auch später als Reconvalescenten sehr maulfaul.

Nur in zwei Fällen sah ich einen Spulwurm abgehen, in allen übrigen waren die Stühle blos mit Schleim gemischt.

Meine bisher an dieser Krankheit behandelten Kranken sind alle genesen, doch hatten sie als Reconvalescenten zur gänzlichen Erholung eine viel längere Zeit nöthig, wie nach andern Krankheiten. Die nächste Ursache dieser Krankheit scheint in einer Dyskrasie, Scrofeln, Psora u. dergl zu liegen. Was die Prognose betrifft, so dürfte dieselbe in den meisten Fällen ziemlich günstig zu stellen sein, und ich habe die Bemerkung des Dr. Lewins bestätigt gefunden, dass die Kranken bisweilen genesen, wenn sie ausserordentlich erschöpft sind.

Die Hauptmittel, deren ich mich bisher bediene, sind:

1. *Aconit*, ist auch hier bei der exorbitanten artiellen Thätigkeit die wichtigste Arznei, ich gebe die erste Solution, alle 2—3 Stunden zu einem Tropfen mit Wasser und nach Bedürfniss durch die ersten 2—3 Tage fortgesetzt.

2. *Bell.* bei eintretender Gehirnaffection mit Kopfhitze und Delirien; dabei kalte Ueberschläge über den ganzen Kopf, welche den Kindern bei der glühenden Kopfhitze sehr wohl thun, und selbst verlangt werden. Nach Umständen wurden Acon. und Bell. abwechselnd gereicht.

3. *Cina* ist dann ein vortreffliches Mittel, wenn sich zu dem Fieber noch andere Beschwerden, als: Brechwürgen, heftige Anfälle von Krampfhusten oder starke Bauchschmerzen mit heftigem Schreien gesellen. Diese Arznei wird so wie die vorhergehenden gereicht, und äussert sehr schnell ihre höchst wohlthätige Wirkung.

4. *Merc.*, wendete ich in der dritten Verreibung alle 12—24 Stunden bei vorherrschend entzündlichem Zustande des Unterleibs mit Diarrhöe an.

5. *Sulfur* ist erst beim Nachlass der fieberhaften Bewegungen nebst anderen, gegen die besondere latente Dyskrasie gewählten Mittel angezeigt.

Acon. bleibt immer ein Hauptmittel bei sogenannten Wurmfiebern mit starkem Fieber; nach Einnehmen dieser Arznei werden oft Würmer ausgebrochen. — Ich wurde einmal zu einer armen Familie gerufen, wo ich in einem feuchten Zimmer einen vierjährigen Knaben in sehr grosser Fieberhitze mit Brecherlichkeit und aufgetriebenem Bauche erkrankt fand; es waren schon früher, nach Aussagen der Eltern, Spulwürmer abgegangen. Ich verschrieb 1 Gran Extr. acon. mit 3 Unzen destillirtem Wasser, alle Stunden einen Kaffeelöffel voll zu nehmen. Obgleich ich in vielen solchen Fällen die ausgezeichnete Wirkung dieses Mittel gesehen habe, so war sie doch diesmal überraschend. Patient erbrach bald nach dem Einnehmen einigemal, und entleerte 21 Spulwürmer, die mir bei meinem späteren Besuche vorgezeigt wurden, und von denen mehrere lebend waren. — Hyg. 18. 500. Maly.

Hundertundsiebenvierzigstes Kapitel.

Nervenfieber.

Literatur. Von grösseren Abhandlungen und Besprechungen über typhöse Fieber finden sich vor:

1. Heilart des jetzt herrschenden Nerven- oder Spitalfieber. Von Dr. S. Hahnemann, Hhn. kl. S. 2. 155.

2. Typhus abdominalis. Von Dr. Kch. — Vehs. 1. 2. 101.

3. Typhus in Ulm. Von Dr. Kammerer. — Hyg. 15. 1. u. 89.

4. Ueber den Typhus und seine Behandlung. Von Dr. Bamberg in Berlin. — Allg. h. Ztg. 40. 81. etc.

5. Beiträge zur Behandlung des Typhus. Von Dr. Rosch, pract. Arzte zu Braunsbach in Würtemberg. — Hyg. 19. 1. Fortsetzung ibid. 97. 1843.

6. Ileotyphus arsenic. und Typhus abdominalis, von Dr. Hausmann. — Oestr. Ztschr. 2. 1. 118. Nachwort von Dr. Fleischman. Ibid. 130.

7. Noch Etwas über Phosphor im Typh. abdomin. von Dr. Kallenbach. — Vehs. 3. 335.

8. Die Entzündung des Nervensystems. — V. J. S. 8. 1. 275. Von Dr. Goullon.

9. Nervöse Fieber in einer Epidemie; vom Kgl. W. und G. Arzt Ng. — Ann. 2. 189. 1830.

10. Nervöse Fieber; von Hrn. Dr. Bethmann. — Ann. 4. 286. 1833.

11. Beschreibung einer Nervenfieberepidemie in Sonnenberg, v. d. Phys. Dr. Schleicher daselbst. — Arch. 17. 2. 105. 1834.

12. Beschreibung und Behandlung einer Nerven- und Faulfieber-Epidemie vom Kreisphysikus Dr. Strecker in Dingelstedt. 1834. Allg. h. Ztg. 12. 180.

13. Beobachtung einer Nervenfieberepidemie in Wandersleben bei Gotha und in der Umgegend. Von Dr. Bicking in Mühlhausen. Vehsem. 2. 130. 1834—35.

14. Zur homöopathischen Therapie des Nervenfiebers (Febr. gastrico-nervosa s. typhodes). Von Dr. Knorre, Physik. zu Pernau. Allg. h. Ztg. 11. 81. etc. 1830—37.

15. Eine Typhus-Epidemie im Jahre 1837 mit Rücksicht auf ähnliche Epidemien früherer Jahre. Von Dr. C. Müller, Gerichtsarzt in Brüx. — Hirsch. N. Ztschr. 3. 38. Abdominal-Typh. der gelinderen Form.

116. Beitrag zur Behandlung des Typhus abdominalis. Von Dr. Vehsemeyer. — Vehs. 1. 141. 1837.

17. Das Nerven- und Faulfieber in dem Eichsfeldischen Dorfe Kullstedt. Von Kreisphysikus Dr. Strecker. — Vehs. 4. 486. 1837.

18. Praktische Bemerkungen aus einer Typhus-Epidemie. Von Dr. Wolfsohn, prakt. Arzte zu Alzei in Rheinhessen. — Hyg. 13. 505. 1837.

19. Bemerkungen über Abdominal- und Cerebral-Typhus, aus den Jahren 1838 auf 1839. Von Dr. Krämer in Rastatt. — Hyg. 14. 66. etc.

20. Beschreibung nervöser Fieber, 1839, bei denen Ars., Rhus, Bell., N. v. sich sehr wirksam erwiesen. — Hyg. 17. 286. Schelling. Desgl. 366. etc.

21. Zur Behandlung der Nervenfieber. Vom Hofmed. Dr. Elwert in Hannover. — Vehs. 3. 435. 1839—40.

22. Zum Typhus abdominalis. Von Dr. Elwert. — Elw. 68. 1841.

23. Nervöse Fieber 1841 v. Schelling. — Hyg. 19. 168. 170.

24. Vortrag des prakt. Arztes Brenfleck in der Versammlung am 7. Jan. über die Anwendung des Arsen. im Typhus. — Hyg. 17. 63. 1842/43.

25. Beschreibung einer Typhus-Epidemie im Jahre 1847 in dem Gyongyöschen Krankenhause. Von Dr. Horner.

26. Ueber die Typhus-Epidemie im Erzgebirge im Jahre 1848. Von Dr. H. Geyer. — Allg. h. Ztg. 37. 33. Hunger-Typhus.

27. Homöopathisch-klinische Studien von Dr. F. Wurmb und Dr. H. Caspar in Wien. 1852. Typhus 81. Dazu Kritik v. Dr. Trinks. — V. J. S. 4. 210. etc. Typhus.

28. Praktische Beobachtungen über herrschende Krankheiten, von Dr. Schelling in Berneck. Nervenfieber bei Kindern im Frühjahr 1854. — Allg. h. Ztg. 55. 177. etc.

23. Die Typhusepidemie im Jahre 1855/56 in Wien. Mit Zugrundelegung der in dem homöopathischen Spitale in der Leopoldstadt angestellten Beobachtungen. Von Dr. Wm. Loew daselbst. — Allg. h. Ztg. 53. 130. etc.

30. K. beschreibt einen Hunger-Typhus in Irland (? 1848) mit Anführung einiger Fälle. — Allg. h. Ztg. 37. 14. Kidd. Aus Brit. Journ. of Hom. 1848. 1.

31. Auszüge und Andeutungen über die orientalische Pest. Von Dr. Petersen. — Arch. 17. 3. 113.

Zerstreute Beobachtungen kommen vor: Allg. Zt. 1. — Allg. h. Ztg. 3. 5. 6. 11. 12. 13. 16. 17. 19. 21. 22. 24. 27. 28. 29. 31. 36—38. 40. 42. 43. 45. 47. 51—53. 56. — Ann. 1. 2. 3. — Arch. 1. 1; — 2. 1, 2; — 3. 1; — 5. 1; — 8. 1; — 9. 3; — 15. 1; — 16. 2; — 17. 2: — 18. 2; — 19. 2. — N. Arch. 1. 2, 3; — 2. 2; — 3. 3. — Corr.-Blt. — Diez. — Elwert. — Göbel. — Hart. Ther. 1. — Hirsch. 1. 2. 3. — N. Ztschr. v. Hirsch. 3. — Hyg. 3. 5. 8. 9. 10. 12. 13. 14. 19—19. 23. — Kreuss. Ther. — Oest.

Ztschr. 1. 2. — 2. Oestr. Ztschr. 1. — Prakt. Beitr. 4. — Rau. — Schwarze. — Studien. — V. J. S. 1. 4. 7. — Vehsem. 1. 3. — Wolf, Erf.

Beobachter: Bönningh., Bredenoll, Bosch, Brennfleck, Bojanus, Bicking, Bethm., Diez, Elb, Elwert, Fleischmann, Fielitz, Goullon, Griessel., Göbel, Gastfreund, Gross, Gaspary, Hahnem., Hartm., Horn, Hausmann, Heichelheim, Hartlaub, Hirschel, Haustein, Jachimowicz, Kidd, Kallenbach, Kirsch, Kurtz, Krämer, Knorre, Kammerer, Lehaitre, Liedbeck, Lobeth., Link, Low, C., Cl., Fr. und M. Müller, Mayrhofer, Noack, Neumann, Rentsch, Rückert, Rummel, Rau, Schleicher, Strecker, Schmid, Schelling, Schwarze, Trinks, Tietze, Vehsem., Wohlfahrt, Wurmb, Widemann, Weber, Wislicenus, Wolf in Berlin, Wolf in Dresden.

Einleitung.

I. Einige der wichtigsten diagnostischen und prognostischen Bemerkungen zu einzelnen Epidemien.

1. ad. Lit. Nr. 5. *Ungünstige* Zeichen waren:

Profuse und häufige Durchfälle wegen leicht folgender schneller Consumptio virium.

Bei mehrtägiger Verstopfung leicht Steigerung des localen Leidens im Darmkanal durch Zurückhaltung des scharfen Secrets der Schleimhaut.

Blutige Stühle und Blutungen durch den Anus sind sehr ungünstig und deuten darauf, dass die Ulceration einige Blutgefässe ergriffen hat.

Hartlaub jun. sagt in schriftlicher Bemerkung dazu, dass in 2 Fällen, wo die Krankheit einen schon hohen Grad erreicht hatte, bei den traurigsten Sympt., mehrere Seidel Blut p. anum abgingen und die Kranken gerettet wurden. Die Blutung hätte er eher kritisch nennen mögen.

Rosenartige Hautentzündungen führen bald zum Tode, indem sie sich leicht verbreiten und grosse gangraenescirende Stellen bilden, welche eine allgemeine Zersetzung der Säfte herbeiführen. Hartlaub jun. sah auch dabei einige genesen.

Grosse Unruhe, häufiges Verändern der gewöhnlichen Rückenlage geht oft 24—48 Stunden dem Tode voran.

Ein charakteristisches aber übles Sympt. im 3. Stadium ist das Fassen nach der Inguinalgegend, selbst während des Schlafs oder bei comatösem Zustand das Halten der Hände an die Genitalien.

Günstig: Nicht ungünstig erscheint ein nicht zu ausgebreiteter Decubitus in der Kreuzgegend, ebenso ein seltner vorkommender Brand an Nase, Ohren, einer Fusszehe. — Bosch.

2. ad Lit. Nr. 8. Der höchste Grad der Markentzündung ist die centrale Entzündung der Hirn- und Rückenmarkssubstanz, der Typhus in allen seinen Formen. Diese Formen sind nur Reflexe. Streng genommen ist jeder, auch der gelindeste Typhus, eine allgemeine Krankheit, bei welcher kein Punkt des Organismus frei bleibt; doch ist nach der jedesmaligen epidemischen oder endlich nach der individuellen Anlage zum Erkranken (Schwäche) einzelner Apparate oder Organe der Typhus ein verschiedener. — Ibid. 280.

In ungünstigem Falle treten beim Cerebr.-Typhus um den 7. bis 9. Tag Lähmungen, oft sehr partielle, z. B. der halben Zunge, einzelner Gesichtstheile, Vertrocknung der Zunge, der Mund- und Nasenschleimhaut, Taubheit, Doppeltsehen und *Doppeltsein,* fast ein sicheres Zeichen des Todes (der Kranke glaubt halb für sich, halb für einen andern zu schwitzen, zu trinken u. dergl.) ein, und dieser erfolgt am 13., bei grösserer Kraft wohl auch erst am 19. Tag, sehr selten an Zwischentagen.

Im reflectirten Typh. können gleichzeitig auch die Schleimhäute der Bronch. ergriffen sein, und ist da *trockner Husten* bei tiefer Inspiration progn. wichtig, und ich freue mich dessen immer als ein Zeichen der grösseren Krankheits-Vertheilung und des freier werdenden Hirns. — Ibid. 280, 81.

Der Krise selbst geht auf der Höhe der Krankheit und diese selbst bezeichnend, bei reflect. Typh. stets eine mehr oder weniger deutliche Herzentzündung voraus. Der Puls ist um diese Zeit bald klein und unterdrückt, bald voller, fast ohne Ausnahme mit einem kleinen Nachschlag oder auch schwirrend, wie bei Chlorotischen, und dann ein sicheres Vorzeichen *weissen* Friesels.

Das weisse Friesel, ohne alles rothe für sich ausbrechend, ist in unserer Gegend bei weitem das bessere und entspricht dem rheumatischen Nervenfieber, also der reinen Markentzündung mit ihren Reflexen.

Das rothe Friesel ist stets Gefahr drohend, wird sehr oft profus und bezeichnet eine epidemisch-contagiöse oder individuell bedingte Zersetzung der entzündet gewesenen Blutmasse. Anderwärts — hier selten — treten hierzu Petechien, hier meistens Blutungen und aus diesem Grunde erfolgt auch zuweilen der Tod ganz plötzlich als Hirnschlag.

Bei einem Kranken sah ich Vibices, von denen einer wie die Spur eines Blitzstrahles über den Unterleib bis in die Spitze des Penis verlief, *kurz vor der Genesung.* — Ibid. 285. 84.

Friesel und Petech. sind nur Ablagerungprocesse für das auszustossende zersetzte Blut, und es scheint das weisse Friesel dem Serum, das rothe dem Cruor zu entsprechen, weshalb eben letzteres gefährlicher ist und so leicht in gänzliche Zersetzung (Faulfieber) und innere Blutungen (Schlag) übergeht.

Kommt das weisse Friesel aus Schwäche, z. B. nach Blutlassen im Anfang der Krankheit, nicht genügend zu Stande, oder füllen sich die Bläschen nicht, oder werden dieselben wieder leer: so

stehen ganz sicher tödtliche seröse Exsudate im Hirn und Rückenmark, seltner in den Pleurasäcken, im Herzbeutel und in der Bauchhöhle bevor, selbst bei voll und weich werdendem Puls und anscheinend freier werdendem Nervensystem.

Sehr spät kommendes weisses Friesel nach rothem ist immer gefährlich, weil es an Kräften fehlt. — Ibid. 285. Goullon.

3. ad Lit. Nr. 12. Die einfache Krankheit in ihrer ersten Entwickelung war in den meisten Fällen leicht heilbar, die wirklich entwickelte Krankheit liess sich durch zweckmässige Mittel oft noch unterbrechen und zur Genesung zurückführen. Hatte sie aber den ganzen Körper in hohem Grade durchdrungen, so durchlief sie ihre Stadien, und man war nur im Stande, die schweren Symptome zu entfernen, und zu mässigen. Jede stark eingreifende Behandlung war aber offenbar schädlich. — Sopor mit halb offenen Augen der auf Deliria folgte, war jeder Zeit tödtlich. — Wenn die Mundhöhle und Zunge mit einer graulichen, kleisterähnlichen Masse angefüllt war, so, dass der Kranke die Zunge nicht mehr ausstrecken konnte, so war dieses ein schlimmes Zeichen. — Colliquative blutige Diarrhöe auf der Höhe der Krankheit, die sehr faul roch, besonders Abgang einer grossen Menge fauligen Blutes war höchst gefährlich, in der Regel tödtlich. — Es war ein sehr schlimmes Zeichen, wenn alle Reaction des Organismus immer tiefer sank und der stupide Zustand stufenweise zunahm; in der Regel war ein paralitischer Zustand des Nerveusystems das Ende. — Grosse Schlafsucht mit rothem Gesichte ging leicht in Schlagfluss über.

Ibid. 186. Strecker.

4. ad Lit. Nr. 13. In dem Gesichte prägt sich die Krankheit von ihrem Anfange an stark aus. Dasselbe hatte einen leidenden aber zugleich stupiden und lebensarmen Ausdruck mit theils erschlafften, langen, hohlen, theils krampfhaft entstellten Zügen. Unter diesen war das Zittern der Oberlippe, wenn der Kranke zu sprechen sich bemühte, das sardonische Lächeln, das Aufblasen der Lippen, das heftige Spucken, das Beissen in das Trinkgefäss bemerkbar. Das lebhafte Verändern der Gesichtszüge war im Allgemeinen weniger gefährlich, als das starre Verhalten derselben oft mit dem Anschein, als wenn der Kranke staunte, oder beständig nachdächte. — Vehs. 2. 140.

Jemehr das Antlitz gleich im Anfange der Krankheit entstellt wurde, um so grösser war die Gefahr, oft schnell, wenn der Tod nahe war. Die Gesichtsfarbe war bleich, erdfahl, gelblich, selten und nur bei robusten Personen hochroth, und im letzten Falle umschrieben, halbseitig, mehr auf der einen, als auf der andern Wange ausgedrückt und ging leicht ins Dunkelrothe über. Eine bläuliche Färbung über den Wangenknochen war ein böses Zeichen, was oft einem Frieselausbruche, ohne dadurch verändert zu werden, voraus-

ging, eine blaue Nase war in allen Fällen das Anzeichen des Todes.

Eine Unterdrückung der Sinnenthätigkeit war im Allgemeinen besser, als ihr ungewöhnlich gereizter Zustand.

Das Auge hatte einen matten, trunkenen und stupiden Ausdruck, war im Schlafe und Sopor nur oft halb geschlossen, und im Wachen um so mehr nach oben und innen gerichtet, je gefährlicher die Krankheit war. Wurde die Aufmerksamkeit des Kranken erweckt, so blickte er im Anfange etwas munter mit der gewöhnlichen Richtung des Sterns umher, später aber zwangen ihn dazu nur sehr starke Reize auf wenige Augenblicke.

Zuweilen hatte das Auge unter grosser Gefahr des Kranken eine sehr unstete Bewegung, schielte von Zeit zu Zeit und schien in den Augenhöhlen zu schwimmen. Das bekannte Schielen bei dem Zurücksinken des Auges in seine Höhle und das Kleinwerden des einen Auges zeigte immer den Tod an. — Ibid. 141. 42.

Einigemal bildete das schwere Gehör sich erst als Nachkrankheit aus und verlor sich in einem solchen Falle durch einen starken Eiterausfluss aus dem Ohre nach $1/2$ Jahre. In keinem Falle hatte dasselbe wie in andern Epidemien eine bessere Bedeutung wie ein leises Gehör. Nur wenn letzteres nach Schwerhörigkeit gegen Ende der Krankheit plötzlich entstand, war es ein sicheres Zeichen des Todes, der unter Convulsionen eintrat.

Eine Anschwellung der Parotis trat in vielen Fällen oft sehr stark hinzu, ging nie in Eiterung über, sondern zertheilte sich wieder ohne besondern Einfluss auf die Krankheit, nur wenn nach dem Entstehen der Parotitis das Fieber und die Betäubung heftig zunahm, war der Ausgang tödtlich. — Ibid. 143. Bicking.

5. ad Lit. Nr. 14. Zeichen des Nachlasses der Krankheit: Als das sicherste und beständigste, meistens auch als das erste Zeichen, dass die Krankheit eine günstige Wendung nehme, erwies sich mir das feucht Werden und Bleiben der Zunge, die allmählige Auflockerung und Abstossung des krankhaften Zungenbeleges;

Wiederkehrende und allmählich zunehmende geistige und körperliche Ruhe, Nachlass der Delirien;

Anfangs zwar kurzer, jedoch allmählig länger werdender ruhiger erquickender Schlaf;

Wiederkehrende Besinnung, Abnahme des Durstes, erleichternde Stuhlausleerungen;

Sputa gelöst, dick, schleimig; — Schwinden des Hustens, der brennenden Hitze, an deren Stelle bei Kindern normale Hautwärme, bei Erwachsenen und älteren Personen mehr Kühle der Haut, Frösteln, Frieren tritt, so dass sie sich wärmer bedecken lassen; — Abnahme der Frequenz des Pulses, der weicher oder voller, kräftiger wird; — Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers. Allmählige Wiederkehr des Appetits; — Ueber den Körper verbreitete duftende Schweisse.

Neubelebter Turgor der Haut, Zunahme der Kräfte, jedoch langsame Erholung. In der Reconvalescenz constantes Ausfallen der Kopfhaare, zuweilen Abschiferung der Oberhaut.

Ibid. 161.

Von grosser Bedeutung für die Progn. in der Nerv. versat. fand ich den Puls. Nahm er zwischen den 7. — 14. Tag an Frequenz zu, wurde kleiner, härter, so war ein übler Ausgang zu erwarten, wenn auch andere Erscheinungen sich minderten.

Ibid. 183. Knorre.

6. ad Lit. Nr. 17. In der 1837 beobachteten Nervenfieber-Epidemie war Diarrhöe, obgleich sie die Krankheitssymptome nicht zu mildern schien, immer noch besser, als Verstopfung. Man konnte ziemlich sicher einen schlimmen Ausgang vorhersagen, wenn die Kranken gleich im Anfang von heftigem Schwindel befallen wurden, so dass sie sich im Bett kaum aufrichten konnten oder wie Betrunkene umherschwankten. Völlige Schaamlosigkeit, Liegen mit halboffenen Augen und Zusammenrutschen in einem Klump, gehörten zu den bösesten Symptomen. — Ibid. 491. Strecker.

7. ad Lit. Nr. 19. *Unterschiede* zwischen Typh. cerebral. und abdominal.

Bei Typh. cer. erfolgt in der Regel nach den ersten 3—4 Tagen Nasenbluten, welches ich stets als ein sehr schlimmes Zeichen gefunden habe. Die Bluter starben entweder oder wurden so krank, dass der Tod eher, als Wiedergenesung zu erwarten stand. — Ibid. 67. Krämer.

Bei T. cer. durchgängig hartnäckige Verstopfung zugegen, der durch geeignete Mittel begegnet werden muss, — bei T. abd. ebenfalls in den ersten 4—6 Tagen, dann folgen diarrhöeartige Stühle, von charakteristischer Beschaffenheit, die sich nie verkennen lässt.

Den Zungenbeleg habe ich unter andern als ein sicher leitendes Zeichen gefunden. Beim Typh. cer. ist die Zunge anfangs mit einem dicken, weisslichen lockeren Ueberzug bekleidet, der an der Wurzel eine gelbbräunliche Färbung hat. In vorgerücktem Stadium wird dieser Ueberzug über die ganze Zunge hin bräunlich-schwarz, und diese, sowohl an der Wurzel, wie an der Spitze und den Rändern gleichförmig trocken. Der Schmelz der Zähne leidet in Fällen dieser Art sehr, und die Zähne bleiben für lange Zeit sehr empfindlich, und leicht schmerzend.

Bei Typh. abd. ist ein gleichförmiger Beleg graugelb auf der Zunge, von der Wurzel bis an die Spitze, er sitzt fest auf, es ist beständiges Zusammenlaufen von Speichel im Munde, und Schleimraksen zugegen; im nervösem Stadium bleiben die Ränder feucht, Wurzel, Rücken bis zur Spitze werden trocken, von einer weisslich, glänzenden, aphthenähnlichen Haut überzogen, bald wird die ganze Zunge trocken, und hat ein glänzend lackirtes Aussehen, was nie fehlt.

Die Delir. im Typh. cerebr. stellen sich schon am 4., 5., 6. Tag ein, selten später, und dauern ohne Unterbrechung, ohne eine Remission zu machen, fort, sie drehen sich in der Regel um die Geschäftssphäre; bald kommen Flechsenspringen und allgemeine Convulsionen hinzu. Die Kranken lassen sich nur schwer kalte Umschläge auf den Kopf machen, sie greifen darnach, und werfen sie weg.

Beim Typh. abd. kommen die Delirien beim Uebergang zur Geschwürbildung auf der Darmschleimhaut im sogenannten Stadium nervos. mit Meteorismus des Unterleibs, gewöhnlich am 7., 8., 9. Tag der Krankheit, und zwar erst allmählig, bis sie dauernder werden; spricht man die Kranken an, so geben sie richtige Antwort. Kranke dieser Art lieben sehr und fordern die kalten Umschläge auf den Kopf. — Ibid. 68. Krämer.

8. ad Lit. Nr. 26. Die ganze Epidemie bot eine mannigfaltige Sammlung nervöser und wirklicher Nervenfieber dar. Vorzüglich häufig waren die von Schönlein beschriebenen Cerebral- und Abdominaltyphen; es kamen mir aber auch ein Paar Fälle vor, wo die Brustorgane in solcher Weise litten, dass man die Krankheit Pektoraltyphus nennen könnte. — Ibid. 38. Geyer.

9. ad Lit. Nr. 27. Wir stehen keinen Augenblick an, den Ruhm der grösstmöglichen Sicherheit bei Stellung der Diagnose „Typhus" für die neuere Schule in Anspruch zu nehmen; wir schliessen uns daher ganz an sie an, und heissen in Uebereinstimmung mit ihr, Typhus jede Krankheit, welche sich durch das Zusammentreffen und Zusammenbleiben nachstehender Zufälle, vorausgesetzt, dass ihnen kein anderes, nachweisbares Leiden zu Grunde liegt, auszeichnet, nämlich: schnelles Sinken der Kräfte oder doch des Kraftgefühles; Beeinträchtigung der sensoriellen Funktionen; Störungen im Kreislauf; katarrhalische Reizung der Darm- und Lungenschleimhaut und Vergrösserung der Milz. Sind diese Erscheinungen in einem höhern Grade vorhanden; gesellen sich zu ihnen ein Ausschlag auf der Brust, und deutliche Spuren einer Dissolution des Blutes, dann ist die Diagnose vollends unzweifelhaft, und stimmt mit jener aller Aerzte überein.

Folgt Gesundheit, so ist es zuerst das Gefäss- und Nervenleben, wo die Erregung sich mindert, und dann meist dem entgegengesetzten Zustande, jenem der Erschlaffung, Platz macht. Es stellt sich dann ein ruhiger, erquickender im Beginn der Wendung zwar nur kurz dauernder Schlaf ein; dieser hält jedoch bald längere Zeit an, wie denn überhaupt das richtige Verhältniss zwischen Schlaf und Wachen eines der ersten Zeichen der eintretenden Besserung ist. — Ibid. 82 und 112.

II. Therapeutisches Verfahren in einzelnen Epidemien.

10. ad Lit. Nr. 3. K. theilt die Krankheit in 3 Stadien, ein *vegetatives*, dem Zeitraum der Opportunität entsprechend, — wie *animales*, die Form der Nervosa versat. und inflammat. umfassend — ein *sensitives* die Auflösung des Nervenlebens, sowie ihre umfangreichen Reflexe auf den Gesammtorganismus, wie solche dem Typhus eigen sind, darstellend.

Rhus und Bry. waren in allen 3 Stadien die Hauptmittel, im 1. benutzte er auch Cancer fluviat. 18. Behandelt wurden über 130 Kranke, $^2/_3$ genasen schnell, 44 Kranke machten die ganze Krankheit durch, und 2 davon starben.

Die Dauer des 2. oder animalen Stadium des Typhus (p. 19—22 sehr genau beschrieben) war ungefähr 8 Tage, der Zustand kam mehr im Knabenalter vor. Die ärztliche Behandlung war folgende: Rhus und Bryon. 18. wurden abwechselnd alle 6—8 Stunden zu einem Tropfen gegeben; dabei fleissiges Wassertrinken und Waschen des Körpers mit frischem Wasser während der trockenen Hitze, worauf Linderung der letztern, Beruhigung und Schlaf eintraten; gegen die Stuhlverstopfung wurden, wenn selbe 3—4 Tage angedauert hatte, Kaltwasserklystiere angewandt. Rhus ist das passendste Mittel in diesem Stadium der Hitze und des vermehrten Blutlebens, was sich besonders im Kopfe durch Schwindel, Eingenommenheit, Schwere und Hitze äusserte — bei gleichzeitiger Schwäche und asthenischem Charakter, — der sich durch grosse Mattigkeit, Niedergedrücktheit und Stumpfheit des Geistes zu erkennen gab. Ebenso wie Rhus diente, in gleichem Falle auch Cocculus, zumal wenn starke und anhaltende Uebelkeit beim Aufrichten da war. Als erstes Mittel gegen das Erbrechen von Galle und sonstiger Gallenabscheidung, zeigten sich Pulsat. 12., dann: Ant. tart. 5. und 7. (in Tropfen) wohlthätig. Gegen das rheumatische Seitenstechen und andere rheumatische Beschwerden bei gleichzeitiger starker Hitze war wieder Rhus 30.—18. das Helfende, bei geringerer Hitze Kampfer 12.; gegen das Gefühl von Völle im Bauch und die Magenbeschwerden auf Essen und Trinken bei gleichzeitiger stärkerer Fieberhitze diente abermals Rhus 18.—12.; bei geringerer Fieberhitze, Merc. solub. 30.—12. Kammerer.

11. ad Lit. Nr. 5. Beginnt die Krankeit, wie meistens, mit Vorboten, als grosser Mattigkeit, unruhigem Schlaf, Schwindel, eingenommenem Kopf, schleimig bitterm Geschmack, Frösteln, abwechselnd mit Hitze etc., so reicht der Crocus allein hin die Krankheit zu ersticken; ich reiche in diesen Fällen täglich 3 Gaben (jedes Pulver mit Crocus dil. 2. gtt. ij.) In 6—8 Tagen zeigt sich in der Regel wieder vollkommenes Wohlbefinden. Tritt aber die Krankheit unter den Erscheinungen eines entzündlichen Fiebers auf, so gebe ich zuerst Acon. 2. in Aufl. Ist hierdurch das Fieber gedämpft, sind aber locale entzündliche Erscheinungen entweder im Gehirn,

auf der Brust oder im Unterleib, zurückgeblieben, lasse ich Bellad. 2. Aufl. folgen. Durch einmaligen, höchstens zweimaligen Gebrauch dieser Arznei sind die Erscheinungen des entzündlichen Leidens in der Regel beseitigt, wir haben jetzt das reine nervöse Fieber vor uns. Hier tritt nun der Crocus an seinen Platz, und ich gebe ihn auf folgende Art. Rec. Croc. dil. 2. gtt. Xii. Aq. comm. ℥β, Syr. comm. ℥β., alle 2 Stunden 1 Löffel. Im Wechsel damit reiche ich ein Mittel, das hauptsächlich aufs Gangliensystem erregend einwirkt und somit die Unterleibsorgane in ihrer Thätigkeit abnorme Stoffe auszuscheiden unterstützt. Ich gebe daher neben obiger Crocusarznei noch Nux vom. und zwar Morgens und Nachts 1 Pulver von Nux vom. dil. 2. gtt. ii. Mit diesen zwei Mitteln fahre ich fort, bis der oben beschriebene 2. Zeitraum eintritt. Je nach der Schwere der Krankheit ist es nöthig, dass obige beiden Mittel 3—4 mal, höchstens 5—6 mal gegeben werden. In diesem zweiten Zeitraum reiche ich je nach der oben angegebenen Beschaffenheit der Hautkrisis entweder Sulph. und Ruta, oder Carb. veget. und Ruta und zwar gebe ich Morgens und Mittags 1 Pulver von Ruta dil. 2. gutt. j., und Nachts 1 Pulver von Sulph. o gutt. ii oder Carb. veget. dil. 2. gtt. ii. und dieses so lange fort, bis völlige Genesung eingetreten ist.

Seitdem ich dieses Verfahren eingeschlagen habe, sind mir von der bedeutenden Zahl Typhuskranker nur 3 gestorben und hier waren die rohesten Diätfehler begangen worden. — Bei diesem Verfahren war in der Regel in 14 Tagen, längstens 3 Wochen die Gefahr beseitigt.

Was die Behandlung des zweiten Zeitraumes der Krankheit betrifft, so hat sich fortwährend Ruta in Abwechselung mit Sulph. heilbringend gezeigt, nur gebrauche ich diese Mittel nicht eher, als bis der entzündete Zustand der Schleimhäute vollkommen beseitigt ist, und die Ausscheidungen durch dieselben und durch die Leber vervollständigt sind. Uebrigens habe ich viele Fälle gehabt, in denen die Hautkrisis bei dem angegebenen Gebrauche von Crocus und Bryon. sich ohne weitere Unterstützung einleitet und auch vollständig entschied. — Bosch.

12. ad Lit. Nr. 14. Die Krankheit begann als gastrisches Fieber oder leicht entzündliches und liess 3 Grade erkennen, davon der 1. und leichteste ein einfaches Reiz- oder entzündliches Fieber, wobei das 2. nervöse Stad. oft ganz fehlte, oder einem Schattenbilde gleich vorüberschwebte, wo Acon. zur Heilung ausreichend war; — der 2. *Grad* war eine Febr. gastrico-pituit. oder biliosa, und ging häufig in nervosa über; — der 3. *Grad* zeigte nach raschem Uebergang des Stat. gastr. oder inflammat. eine Febr. nervos. versat. nerv. lent. Huxh., seltner eine F. n. stup.

Die bei den 3. Krankheitsgraden und im 1. Stad. angewendeten Mittel waren: *Ac.*, *Ipec.*, Cham., *Puls.*, Tart. stib., *Bry.*, *N. vom.*, Merc., *Rheum.* Obwohl der Nutzen derselben in so fern unverkenn-

bar war, als die Krankheit milder verlief, so liess sich dennoch das 2. Stad. vollkommen verhüten. Hier ward *Bry.*, Rhus, *Ars.*, *Bell.*, *Hyos.*, *Stram.*, N. v., Ac. phos. et mur. benutzt. — Knorre. 85. 102.

13. ad Lit. Nr. 18. Im Spätsommer 1837 brach eine Nervenfieber-Epidemie aus, deren Bild der Verfasser schildert. Im Stadium der Prodromen war, den jedesmaligen Erscheinungen der Krankheit entsprechend, die Krankheit durch Acon., N. vom., Bell. und vorzüglich durch Bryon. öfters wahrhaft zu coupiren, so dass die Befallenen nach 3—6 Tagen wieder hergestellt waren. — Wolfsohn.

14. ad Lit. Nr. 21. Da ich der Meinung bin, dass ein wirkliches Nervenfieber auch durch homöopathische Behandlung wohl nicht gut in einigen Tagen coupirt und zur Genesung hinüber geführt werden könne, so halte ich es schon für einen grossen Vortheil für die homöopathische Behandlung, dass bösere Metamorphosen verhütet und somit der Naturhülfe der Grad von Kraft gelassen wird; um aus dem so wichtigen Kampfe in der möglichst kürzesten Zeit siegreich heraustreten zu können. Dieses geht nun nach meinen vieljährigen Beobachtungen am ersten und besten durch die homöopathische Behandlung. Da es mir aber bekannt ist, dass die *kalten Waschungen* der fraglichen Krankheit einen *raschern Abzug* verschafften, so verband ich jene mit der homöopathischen Behandlung. — Vehs. 3. 443. Elwert.

15. ad Lit. Nr. 24. Im Stad. der Geschwürbildung gab ich Carb. veg. 1. und animal. 1., Spirit. phosphoratus o., Arsen. 2., 3., 4. — In neuester Zeit habe ich gefunden, dass Arsen. dem 3. Stad. vollkommen entsprach und die ausserordentlichsten Dienste leistete. Ich gebe das Mittel zu 8—10 gtt. mit Sacch. lactis in 8 Theile getheilt, auf 24 Stunden. — Brennfleck 65.

16. Das Wechseln mit Bry. und Rhus in nervösen Fiebern ist kaum so oft anwendbar, als das mit Bry. und Puls. oder mit Rhus und N. vom. In diesem Winter und auch heute noch haben sehr zahlreiche, schnelle Heilungen der verschiedenartigsten Beschwerden die Richtigkeit dieser von mir schon vor mehren Jahren gemachten Beobachtung bestätigt. Alle Krankheiten haben nämlich bei uns seit einem Paar Monaten die Tendenz nervös zu werden, und fast jedesmal, wo Aderlässe oder Abführungsmittel angewendet wurden, nahm die Krankheit eine höchst gefährliche Wendung, die zahlreiche Todesfälle zur Folge hatte. Dabei gestalteten sich die Beschwerden jedesmal so, dass sie entweder in Bryon. und Puls. oder in Rhus und Nux vom. ein Simile fanden, nie aber allein in Bry. und Rhus. Bei solchen Krankheitskonstitutionen ist es dann wichtig, jedesmal die näheren Indicationen scharf ins Auge zu fassen, und sich durch zufällige und unwesentliche Nebensymptome nicht irre führen zu lassen; gleichzeitig lernt man aber dann auch den ungeheuren Schatz

und den grossen Umfang von Heilkraft, welche den Arzneien eigen ist, würdigen und die Wirksamkeit der kleinsten Gaben erkennen. Arch. 18. 2. 15. Bönningh.

17. Die Hauptmittel waren Ignat. und Nux, von 86 Fällen starben nur 2 70jährige Weiber, Bryon. und Bell. scheinen oft angezeigt, waren aber ohne Erfolg; in 2 Fällen jedoch half Bry. bei zurückgetretenem Exanthem, Krämpfen und Delirien davon. Corr.-Bl. 1. Wohlfahrt.

18. Es versagen in unserem hiesigen Abdominaltyphus fast alle Mittel ihre Wirkung, ohne wiederholt gegebene Antipsorica, namentlich Calc., Lyc., Acid. nitr., Phosph., jeder Tag verlangt fast ein neues Mittel; was heute bessert, thut es morgen nicht mehr; es gilt, die sinkende Lebenskraft immer zu neuen Reactionen anzuregen, bis der 14.—21. Tag herbeikommt, und es verlässt uns die Methode äusserst selten, nachdem wir früher auf andern Wegen wenig Heil erzielten. — Ar. M. 20. 2. 138. Goullon.

19. Bredenoll behandelte 1848 mit Glück eine Menge Kranke, die an epid. gastr. nerv. Fieber, oft zu Typh. abdom. gesteigert, litten. Die Krankheit fing mit Müdigkeit und Schwere in den Gliedern an, Kopfweh, weiss belegte Zunge, bitterer oder lehmiger Geschmack, Druck in der Herzgrube, Aufstossen, leeres, auch bitteres, auch saures, Appetitmangel, unruhiger Schlaf. Dieser Zustand dauerte mehrere Tage, wobei die Kranken noch herumgingen. Dann bekamen sie Fieber, und mussten sich zu Bette legen. Nun verschlimmerte sich Alles. Es trat Schwindel, Ohrensausen, Taubhörigkeit, Schmerz im Unterleibe, besonders in der Coecalgegend, Auftreibung des Unterleibs, Diarrhöen ein. Stuhlgang und Urin gingen häufig unwillkührlich ab, Decubitus fehlte nicht. Die Zunge, Lippen und Zähne bekamen braunen Ueberzug, waren trocken, steter Durst und Lechzen nach Wasser, Delirien, Flockenlesen. Im Stadium der Vorboten thaten häufig Ipecac. und Puls. ausgezeichnete Dienste. Manche Kranke wurden in diesem Stadium geheilt, ohne dass die Krankheit vollends ausbrach. Alle aber, welche in diesem Stadium keine Hilfe suchten, erkrankten auf oben beschriebene Art. Im 2. Stadium waren Bryon. und Rhus tox. die Hauptmittel. Wenn, was häufig der Fall war, die Brustorgane ergriffen wurden, war Phosph. ausgezeichnet. Nitr. acid., Phos. acid. und Muriat. acid. thaten sehr gute Dienste bei den Diarrhöen und bei beginnender Geschwürbildung. Ac. so auch Cantharid. wirkten sehr zweifelhaft. Ich liess daher immer von der gewählten Arznei 2—3 Streukügelchen in 6 Esslöffel voll Wasser auflösen und davon alle 4 bis 6 bis 8 Stunden 1 Esslöffel voll nehmen, ich gebrauchte fast ausschliesslich die Decillion-Potenz. — N. Arch. 33. 48.

20. Regeln bei Behandlung des Typhus:

1. Man halte stets fest, dass die Krankheit eine mehrwöchentliche Dauer mit 7tägigen Perioden hat, man thut daher wohl, wenn die ersten flüchtigen Entzündungen gehoben sind, und die Krankheit einen scheinbaren Stillstand macht, sich abwartend zu verhalten.

2. Umgekehrt hat mich die Erfahrung wiederholt und immer wieder belehrt, dass man sicher verliert, wenn man im nächsten Zeitraum, wo sich die Darmaffection entwickelt und im 3., wo sich die eigentlichen Typhussymptomen einstellen, (beide fliessen oft in eins zusammen), also vom 14. Tag an in der Folge der Arzneien, oder der Dosen einer wirksamen, bessernden Arznei zu grosse Pausen macht, d. h. Pausen von mehr als 6—8 Stunden. Ich habe nie Ursache gehabt, *in diesem Zustande* die öftere Wiederholung und sogar den schnellen Wechsel der Arzneien, selbst der langewirkenden, zu bereuen, aber sehr oft das Gegentheil, und kann versichern, dass man oft in einer Nacht einbüsst, was man mehrere Tage hindurch mindestens gehalten hat.

3. Acon., Bell., Rhus, Bryon., Stram., lindern im ersten Zeitraum offenbar die oft sehr schmerzhaften und ängstlichen Zufälle und ersetzen überreichlich *Alles*, was hier die Allöopathie bieten kann; im 2. und 3. dagegen können sie als Zwischenmittel gelten; entscheidende Wirkungen habe ich, — ich spreche hier von ausgebildeten Fällen des höchsten Grades — nur von den sogenannten antipsorischen Mitteln gesehen und zwar insbesondere von Calc. c., Lycopod., Acid. nitr. und Phosphor. Calcarea eignet sich vorzüglich bei bevorstehendem Frieselausbruch (gegen den 21. Tag) in den bekannten Frieselstürmen, bei excessiver Diarrhöe, bei Zuckungen, besonders im kindlichen Alter, bei lebhaften Delirien mit Visionen, nach Art des Delir. trem., bei Neigung zu Meningitis überhaupt. Lycop. passt vorzüglich nach Calcar., wenn dennoch das Friesel nur spärlich und zögernd kommen sollte, wo es meist *sehr entscheidend wirkt*; bei Sopor, murmelnden Delirien, wo die Kranken die Worte verwechseln, wenn sie auch richtig denken; bei lallender Zunge, verfallenen Zügen, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, Auftreibung des Leibes mit Stuhlverhaltung und Meteorismus, auch bei fast allen typhösen Blasensymptomen. Acid. nit. habe ich nur mit Erfolg angewendet, bei typhösen Blutungen, ferner bei ungewöhnlich grosser Empfindlichkeit des Unterleibs mit grüner, schleimiger, scharfer Diarrhöe und Tenesmus, bei Aphthen, bei lockerm, röchelndem Husten, und drohender Lungenlähmung und nach von Allöopathen gereichtem Calomel und Chlor in grossen Gaben. *Phosphor* ist ganz ausgezeichnet bei *ganz trockner Zunge*, Nase und Lippen, wo die genannten Mittel nichts mehr leisten; bei bleicher, oder aschiger Farbe, ganz schmerzloser Diarrhöe und *vielem Poltern*. Er wird hier in ziemlich niedern Verdünnungen vertragen; nur muss die Respiration noch leidlich sein; bei sehr gesunkener Thätigkeit

der Lungen, also bei schon röchelndem Athem, beschleunigt er den Tod. Da passt Acid. nitri.

4. Vom *Chlor* kann ich sagen, dass es oft unentbehrlich ist, besonders bei fortdauernder Diarrhöe nach ausgebrochenem Friesel, bei trockener Mundhöhle, wenn Phosphor nicht half, und bei fortwährendem Steigen der nervösen Symptome trotz den obigen Mitteln. Es ist dies selten, aber es ist doch mitunter so, und man gewinnt hier oft Alles, wenn man 2 — 3 Tage gewinnt. Grosse Dosen, d. h. die allöopath. gangbaren sind nicht ohne Gefahr; die Kranken selbst klagen über Berauschung, und fallen nicht selten in Sopor, also in Ueberreizung; Verdünnungen helfen nichts, wohl aber die Mitte, d. h. 1 Dosis von 5—6 Tropfen alle 2—4 Stunden, bis die Zunge wieder feucht und das Nervensystem ruhiger wird. Ich mag nicht entscheiden, ob es homöopathisch wirkt, aber ich glaube es, doch halte ich es in dieser Dosis für ein flüchtiges Mittel, wie etwa den Kampher oder den Wein, nur für eine andere Lebenssphäre. Der Zeit nach eignet es sich am meisten den 15.—19. Tag, oder bei verlängertem Krankheitsverlauf, von 22.—27., wo sich dann jederzeit eine Aenderung im Zustand zeigen wird, welche uns weiter leitet. Nach einer 10jährigen Erfahrung kann ich in Wahrheit sagen, dass man mit diesen wenigen Mitteln nur bei wenig Kranken Ursache hat, zu verzweifeln, nur dürfen sie nicht aus allöopathischer Behandlung in die unsrige übergegangen sein, wo Alles precär wird.

5. Der Typhus ist unstreitig die allgemeinste Krankheit, die wir kennen. Er wühlt den Organismus in alle Tiefen aus, woher es auch kommt, dass das erste Stadium stets in dem Organ oder System verläuft, zu dessen habitueller Erkrankung die Disposition vorhanden ist. Ich weiss kaum ein Organ, dessen Entzündung ich nicht den Typhus hätte eröffnen sehen, und ebenso wieder hoben sich in den Nachkrankheiten mitunter längst vergessene Uebel der Kindheit und ersten Jugend. Diese Mannigfaltigkeiten bei dieser Allgemeinheit, so wie die merkwürdige Hautkrisis, das *Friesel*, welches *sehr oft* in, den ganzen Körper bedeckende, Eiterpusteln ausartet, erinnert ungezwungen an die *Krätze*, welche nach Innen tretend, ebenfalls fast jede Abnormität des Lebens hervorzubringen vermag; und wirklich hat mir der *Schwefel* dann vortrefflich und unmittelbare Hülfe geleistet, wo bei einem Uebermaas von Miliaria purulenta ein neues Fieber, ein wahres Eiterungsfieber, mit erneuerten Hirnsymptomen auftrat. Einen solchen Fall bei einer 50jährigen Frau, wo sogar Hautwassersucht, wie nach Scharlach, rasch über den ganzen Körper sich verbreitete, habe ich soeben jetzt mit Schwefel glücklich beendigt. Es versteht sich, dass ich den Typhus nicht für identisch mit Krätze halte, sondern ich will nur darauf hindeuten, dass man sich bei jedem Typhus auf ein bedeutendes Aufwachen aller chronischen im Körper schlummernden Krankheitskeime gefasst mache und diesem in Zeiten begegne.

N. Arch. 1. 2. 53. Goullon.

III. Allgemeine Bemerkungen über Heilerfolge und numerische Angaben.

21. Hahn. hat längst den glänzenden Erfolg homöopathischer Kuren in Nervenfiebern gerühmt. Ich habe seine Versicherungen bestätigt gefunden nicht nur in allen Arten des sporadisch vorkommenden, sich im Organismus des Individuums selbst entwickelnden Nervenfiebers, sondern auch im contagiösen Typhus. Erschwert wird die Heilung durch vorausgegangene längere Dauer der Krankheit und durch vorher gebrauchte andere Arzneimittel. Es ist ganz natürlich, dass Krankheiten, welche durch längere Dauer aufgehört haben rein dynamisch zu sein, welche consecutive Veränderungen in Form und Mischung der organischen Materie bewirkt haben, dann auch schwerer und langsamer geheilt werden können. Zeitige Anwendung zweckmässiger homöopathischer Heilmittel thut Wunder, erstickt die Krankheit ungemein schnell. Ich wurde im Aug. 1822 aufgefordert, einem herrschenden Typhus, welcher kurz nach einander mehrere Menschen weggerafft hatte, Grenzen zu setzen. Ich fand 23 Kranke. Die meisten erhielten Bryon., andere Rhus, Bell. oder Hyosc. Es war merkwürdig, dass — einen einzigen ausgenommen, dessen Herstellung längere Zeit dauerte — nach Verlauf von 24 Stunden bei allen Kranken das Bewusstsein vollkommen hergestellt war, dass mehrere nach 3 Tagen Bett und Haus schon wieder verliessen, und dass Alle in kurzer Zeit vollkommen geheilt w ren. — Rau. 171.

22. Sämmtliche angezeigte Arzneien sind in Wasser verabreicht worden, gewöhnlich 3 gtt. Arznei mit 3 Unzen Wasser, und davon alle 2—3 Stunden 1 Esslöffel voll genommen.

Heilerfolg. Von 26 Typhus-Kranken, die im Spital behandelt worden sind, genasen 23, gestorben sind 3.

Allg. h. Ztg. 1. 63. Horn.

23. B. behandelte am Typh. abd. 35 Kranke, wovon 2 starben. Dazu bemerkt Schneider, Allg. h. Ztg. 25. 138, dass er 1839/40 am Typh. abd. von 130 Kranken 10 verlor.

Lit. Nr. 24. Brennfleck.

24. Im Jahre 1834 gelangte eine Febr. nerv. stupida in Sonnenberg, am Fuss des Thüringer Waldes zu einer ziemlichen Ausbreitung, ward epidemisch und dauerte ein volles Jahr. Die Zahl der von S. Behandelten betrug 84, davon starben 6. Bei jedem der Verstorbenen ward Section gemacht und es fanden sich allezeit organ. Fehler, besonders Lungenknoten und Lungengeschwüre vor. Darmgeschwüre zeigten sich niemals. — Arch. 17. 2. 110. Schleicher.

25. Das Resultat der eingeleiteten Behandlung war sehr günstig; von etwa 40 Kranken, welche ich behandelt habe, ist keiner ge-

storben, während von andern 40 Kranken, die von einem andern Arzte nach der bekannten Weise behandelt wurden, 8 starben.

Hyg. 13. 509. Wolfsohn.

26. Von 10 Typhuskranken, die ich mit Crocus und N. vom. behandelte, starben 7 (3 Erwachsene und 4 Kinder). Unter den Erwachsenen wurden von zweien die schwersten Diätfehler begangen, und bei einem trat, während ich alle Hoffnung zur Genesung hatte, ganz unvermerkt eine schnelle tödtende Darmblutung ein. — Die 4 Kinder starben mit Erscheinungen von Ausschwitzung im Gehirn; es waren schwache kachektische, scrophulöse Subjecte. Bei der Behandlung mit Bryon. und Crocus (NB. bei nicht minder schweren Fällen) 30 Personen betreffend, starb keine.

Hyg. 19. 98. Bosch.

27. Von 89 Typhus-Kranken starben 4 Männer und 7 Weiber. Von 78 Kranken konnten mehr als 40 am Ende der 4., ja selbst der 3. Woche das Spital verlassen.

Das Typhus-Exanthem fehlte häufig ganz, nur 11mal war es ganz ausgebildet und hatte

1mal die Form eines mässigen Erythems,
8mal „ „ von Roseola und
2mal „ „ „ bedeutenderen Ecchymosen.

Milliarien kamen häufig, selbst bei nicht schweren Erkrankungen, vor. — Stud. 84.

28. Unter den 1855 am Typhus Leidenden befanden sich mit

Typhus abdominalis .	11	davon starben 4, genasen 24.
„ cerebralis . .	7	
„ icterodes . .	1	
„ petechialis .	2	
Pneumotyphus	7	
Im Ganzen .	28.	

Alle Typhuskranken wurden in schon ziemlich vorgerücktem Stadium überbracht und liessen von Hause aus keinen günstigen Ausgang erwarten, obgleich das Resultat eben als kein ungünstiges betrachtet werden kann. — V. J. S. 7. 311. Bojanus.

29. Obgleich E. in der Nervenfieber-Epidemie 1839—40 die Krankheit in ihrem Verlauf nicht sehr abkürzte, so macht er doch die Bemerkung, dass von den vielen behandelten *Keiner* starb, wiewohl die Mortalität für Hannover bedeutend genannt werden muss. Einige Kranke machten ihm allerdings Sorge, namentlich Kinder während des Zahngeschäftes. Hier zeigte sich die Krankheit häufig complicirt, z. B. mit Eclampsie und zum hohen Grade von Abmagerung führenden Brustaffectionen. Das Fieber währte unter diesen Umständen nicht selten 8 Wochen. — Vehs. 3. 459. Elwert.

30. Die Entscheidung geschah in der Regel durch Schweisse, tage- und wochenlang anhaltend, bei Gegenwart von Katarrhalzuständen, nebenbei durch Expectoration.

Die längste Dauer der Krankheit mit ihren Nachfolgern im Einzelfall belief sich auf 138 Tage (verschleppter Katarrh), die kürzeste auf 14 Tage. Die mittlere Dauer im regelmässigen Verlauf der grossen Mehrzahl (49 Kranke wurden behandelt) betrug 5—6 Wochen.

Mit dem Eintritte der Diarrhöe und Phantasiren durch mehrere Tage war die Höhe mit den Schweissen die Abnahme der Krankheit bezeichnet, denn sobald letztere kamen, liess der Durchfall nach.

Hirsch. N. Ztschr. 3. 39. C. Müller.

31. Das Nervenfieber begann 1831 und verliess die Gegend erst wieder 1837. K. behandelte im 1. Jahre 9, im 2. 89, im 3. 13, im 4. 71, im 5. 145. im 6. 51, im 7. 39 Kranke.

Die Krankheit glich in den meisten Fällen der Febr. nerv. epigastr. Gödens und dem Typh. abd. der Neuern. Für die Anwesenheit der Darmgeschwüre sprach die constante Schmerzhaftigkeit des Unterleibes und der fast nie fehlende Durchfall. In einigen Fällen näherte sie sich dem Typh. pit. und der Dysent. nervosa.

Allg. h. Ztg. 11. 18. 83. Knorre.

32. Im Allgemeinen war die Prognose günstig, vor Allem im ersten und meistens auch im zweiten Grade. In diesem, vorzugsweise aber dem dritten Grade, kamen viele recht bedeutende Krankheitsfälle vor, wie dieses die Symptome des 2. Stadiums darthun. Bei ihnen bewährte die homöopathische Heilmethode ihre Vorzüge vor der ältern. Nicht wenige Opfer derselben fielen zwischen dem 20.—40. Jahre, und dies namentlich bei den Landbewohnern, denen keine oder nur unvollkommene Hülfe zu Theil ward. Von den in den Jahren 1833—34 durch mich behandelten 216 Nervenfieberkranken starben 8, und zwar 6 in allöopathischer und 2 in homöopathischer Behandlung. In den Jahren 1835 und 36 behandelte ich 90 Nervenfieberkranke, davon 57 homöopathisch und 33 allöopathisch. Von erstern starben 3, — von letztern 7.

Ibid. 101.

33. Vierzig Kranke, bis mit 8 Tage krank, genasen sämmtlich vom Hunger-Typhus, von 69 über 8 Tage krank, bis zu 8 Wochen genasen 65, 4 starben am Fieber, 1 an Nachkrankheit. Von überhaupt 120 leicht und schwer Erkrankten starben 21. Die Sterblichkeit betrug, die leichten Fälle dazu gerechnet, nach der alten Methode 17/5. Proc., nach der homöopathischen Behandlung, die leichten abgerechnet, 5/0. Proc. — Allg. h. Ztg. 37. 37. Geyer.

34. Der Typhus. gehört zu den bei uns in Wien am zahlreichsten vertretenen Krankhheiten, da der Stadttheil, in welchem sich unsere Anstalt befindet, am häufigsten von ihm heimgesucht

wird. Während der Jahre 1850 bis mit 1854 wurden 594 Typhuskranke aufgenommen. Davon starben 67, also ein Mortalitäts-Verhältniss wie 11,4 Proc. — Allg. h. Ztg. 51. 33. Wurmb.

35. Von characteristisch ausgeprägten Typhen kamen in unserm Spital 57 Fälle vor, von denen 52 geheilt entlassen wurden, 4 starben und 1 in der Behandlung verblieb.

Allg. h. Ztg. 53. 130. Loew.

N. B. Wenn in den Rückblicken und in dem allgemeinen Ueberblicke auf vorstehende Nr. 1—35 der Einleitung Bezug genommen wird, findet sich als Bezeichnung ein E und die betreffende Nr. dahinter.

Unter den Fällen Nr. 1—85 nähern sich, mit Rücksicht auf die von den Beobachtern selbst benutzten Krankheitsnamen, folgenden Formen; dem

1. Typhus cerebr. Nr. 25, 26, 84, 85; Febr. hydrocephal. 77—82.
2. „ pectoralis Nr. 41, 42, 43b, 54.
3. „ abdom. Nr. 1—11, 15, 16, 22, 34, 35, 43, 46, 49, 50, 51, 57—60, 62—70, 75, 76.
4. Febris nervosa versatilis Nr. 18, 20, 27, 29, 32.
5. „ „ stupida Nr. 28, 30, 31, 47, 48, 52, 53, 55.
6. „ „ putrida Nr. 12.
7. „ „ lenta Nr. 13.
8. Status nervos. in Febr. cat.-gastr.-rheumat. Nr. 14, 17, 19, 21, 23, 24, 36—40, 44, 56, 57, 61, 71, 73, 74.

Mittel: Acon., Ant. tart., Apis, Ars., Bell., Bryon., Calc. c., Camph., Canc. fluv., Carb. veg., Cham., Chin., Croc., Cupr. Ginseng, Hyosc., Ign., Laches., Lycop., Merc., Mosch., Mur. ac., Nitr. ac., Nitr. sp. dulc., Nux vom., Op., Phos., Phos. ac., Rhus, Stram., Tarax, Valer., Veratr., Zink.

1. Aconit.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Tritt ein nervöses Fieber vom Anfang gleich einem entzündlichen auf, mit den für dasselbe sprechenden Zeichen, so ist Acon. zu reichen, nur hat man sich vor gar zu langem Gebrauch desselben, wenn durch dasselbe kein Nachlass des Fiebers bewirkt wird, ja wohl andere bedenklichere Zeichen sich herausstellen, zu hüten. — Hartm. Ther. 1. 217.

b. Acon. in Wiederholungen von 3—4 Stunden. Es fand seine Anwendung im Anfange der Krankheit statt bei einem schnellen, harten Pulse und heissem Kopfe, so wie beim Seitenstechen, das im ersten Zeitraume der Krankheit oft stattfand.

Arch. 17. 2. 112. Schleicher.

c. Das rheum. Fieber, gesteigert durch den mächtigeren äusseren Eindruck oder durch die grössere Schwäche des Organismus, wird zum *nervös-entzündlichen*; besonders ist dieses bei Kindern häufig. Es unterscheidet sich von dem rheum. nur durch die grössere Heftigkeit der Zufälle, welche schon deutlicher Entzündung des Hirns und Rückenmarks verrathen. Der Kopfschmerz ist heftiger; Schwindel und Muskelschwäche erlauben kaum noch das Halten des Kopfes und Körpers; die Glieder zittern; es wechseln Betäubung mit grosser Unruhe und leichten Phantasien; bei kleinen Kindern treten die bekannten Zuckungen und das Zusammenschrecken, so, als fielen sie ein; bei grössern verbunden mit dem Sehen grosser seltsamer Gestalten und dergleichen; der Puls ist meist sehr frequent, Exacerbationen und Remissionen wie bei dem rheumatischen Fieber, doch weniger deutlich, oft ist es continua continens. Hier ist Aconit das souveraine Mittel. So stürmiseh die Zufälle, so sicher die Hülfe. Ich gebe es seit Jahren zwei — selbst allstündlich in der 9.—24. Verdünnung in Wasser und es ist sicherlich in der ganzen ärztlichen Thätigkeit nichts Entzückenderes, als solche Kranke — vorzüglich Kinder — den Abend als bedroht von der gefährlichsten der Entzündungen, und früh fast genesen zu sehn. Eine kleine Exacerbation gegen Abend erfordert noch einige Dosen Acon. Locale Beschwerden, welche noch übrig bleiben, sind: Stirnkopfweh — Nux vom.; Kreuzschmerz mit oder ohne Gliederschmerzen ziehend, reissender Art — Rhus. Brustschmerz mit trockenem (rheumatischem) Husten, — Bryon. Grosse Schwäche nach heftigen Schweissen, welche oft mit Zittern und Wanken verbunden ist, heben einige Dosen Chinin. Sulph. der ersten Verreibung. — V. J. S. 1. 278. Goullon.

d. In der Nervenfieber-Epidemie 1834 ward Ac. jederzeit nur bei sehr starker Hitze, bei entzündlichem Zustand der Brust und Unterleibsorganen, die zuweilen mit den übrigen Symptomen des anfangenden Fiebers verbunden waren, angewendet und damit bei 10 Kranken das Fieber in 12—24 Stunden gehoben.
Allg. h. Ztg. 12. 227. Strecker.

e. Die Verfasser beobachteten weder nach Ac. noch nach Bell., wenn sie auch zu Anfang des Typhus zu passen schienen, einen günstigen Erfolg, und haben die Ansicht, dass sie jedenfalls nicht der typhösen Blutalteration entsprechen. — Stud. 127—29.

f. Bei Typh. mit vorherrschender Gehirnaffection, welche die Gestalt einer Encephalitis annimmt, fühle man sich nicht veranlasst Acon. zu geben, welches überhaupt niemals bei Behandlung eines Nervenfiebers in Rücksicht kommen darf. — Kreuss. 39.

C. Rückblick.

Nur im Anfang nervöser Fieber, wenn sie mit entzündlichem Charakter begannen, E. 11, 12, a, der sich namentlich örtlich an edlern Organen, b, d, besonders bei Kindern, e, kund gab, war

Acon. hülfreich und zwar schnell, c, d, nur in Nr. 15 ward es nach 8 Tagen wegen neu auftretenden Gefässfiebers erforderlich. H., a, warnt vor zu lang fortgesetzter Anwendung und K., f, auch dann, wenn die Gehirnaffection die Gestalt einer Encephal. annimmt und nach e entspricht es der eigentlich typhös. Blutmischung gar nicht.

2. Antimonium tartaricum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Den Tart. em. müssen wir bei der typhösen Pneumonie mit besonderer Betonung hervorheben, und zwar vorzüglich dann, wenn sehr reichliches feuchtes Rasseln, grosse Athemnoth u. s. w., kurz, wenn die bekannten Zeichen von Lungenödem vorhanden sind. In 5 sehr schweren, derartigen Erkrankungen haben wir den Tart. emet. 4mal mit dem besten Erfolge angewendet.

Allg. h. Ztg .51. 54. Wurmb.

b. Viel schwerer gelang es bei Behandlung des Typhus die Mitwirkung der Kuhpockenvergiftung zu überwinden, *die sich mir* schon seit langen Jahren in immer mehr zunehmendem Umfange und mit immer gewisserer Ueberzeugung als der allgemeinste und mächtigste Erzeuger des nicht wieder enden wollenden Typhus unserer Zeit ausgewiesen hat. Der Tart. emet. bewährt zwar auch hier, wie sonst überall, seine antidotarische Heilkraft gegen das Pockengift; aber nirgends erfordert seine Anwendung grössere Vorsicht, als bei ausgebildetem Typhus, der schon an sich in so tief kranker Schleimhaut wurzelt, in derselben Schleimhaut, auf welche das Pockengift sich in neuer Pockengestalt abzusetzen liebt, und wo jede solche Pocke in geschwürige Zerstörung ihres Bodens überzugehen strebt. Einem solchen Vereine zerstörender Kräfte noch eine neue auf das Aehnlichste wirkende hinzuzufügen, kann wohl als ein kühnes Wagestück erscheinen, findet aber gewiss seine volle Rechtfertigung, wenn auch der erfahrenste Heilkünstler anerkennen muss, dass hier ausserdem in der Regel nur die traurige Alternative des unabwendbaren Todes allein übrig bleibt. Meine bisherigen Experimente auf diesem so gefahrvollen Boden haben mich gelehrt, dass der je nach der Schnelligkeit des Krankheitsverlaufs abgemessene 3—6—12—24stündliche Wechsel des Brechweinsteines mit dem Bienengifte, — beide zu einem Tröpfchen der dritten Potenz oder bei grösserer Reizbarkeit nur zu einem Löffel ihrer Wasserauflösung pro dosi — sich gegenseitig compensirend, oder complettirend, zum erwünschten Ziele zu führen ganz wohl geeignet sind. Aber ob und wieweit dieses Verfahren überall seine Anwendung finden darf, oder wie dasselbe zu modificiren, oder überhaupt besser und sicherer eingerichtet werden muss, — darüber sind bis jetzt meine Erfahrungen noch nicht zur Reife gelangt, so dass ich mich nur darauf beschränken kann, diesen so hochwichtigen Punkt zu weiter fortgesetzter praktischer Prüfung zu empfehlen.

Wolf. Erf. 21.

C. Rückblick.

Wolf, b, empfiehlt das Mittel gegen die im Körper haftende Kuhpockenvergiftung, auf die er, als neue Idee, als die Heilung des Typh. hinderndes Moment, aufmerksam macht, abwechselnd mit Bienengift gereicht. — Wurmb, a, sah von Ant. t. in typh. Pneum. Hülfe, wenn Zeichen von Lungenödem vorhanden waren.

3. Apis (Bienengift).

A. Allgemeine Bemerkung.

Nachdem der Verfasser aus den Symptomen des Mittels bewiesen, wie Apis vorzugsweise auf die Schleimhant des ganzen Alimentarcanals einwirke, indem es da eine entzündliche Reizung hervorrufe, die nicht nur zu krankhafter Schleimsecretion, sondern auch zugleich zu Entmischung aller andern für die Blutbereitung so wesentlichen Darmsäfte führe und dadurch allmälig eine so abnorme Beschaffenheit des Blutes veranlasse, dass dieses sich nicht mehr zur richtigen Ernährung der Nerven eigne, und auf diesem Wege, Blut und Nerven wesentlich alterirend, zu einem Resultat gelange, welches die erstaunlichste Aehnlichkeit mit unserm gegenwärtigen stationären abdominaltyphosen Krankheitsgenius zeige, — daher bei sich entwickelnden typhösen Zuständen sogleich mit grossem Erfolg anzuwenden sei, fährt er fort:

Wenn aber die Entwickelung des typhösen Charakters nicht mehr abzuwenden war, wenn apathisches, bewusstloses, soporöses Darniederliegen mit delirirendem Murmeln, Schwerhörigkeit, Unfähigkeit die Zunge herauszustecken oder zum Sprechen zu bewegen, Trockenheit der Zunge mit Rissig-, Wund-, Blasig-, Geschwürigwerden derselben, erschwertes Schlingen, schmerzhafte, gegen Berührung und Druck empfindliche Spannung und Auftreibung des Bauches, lange fehlende Darmausleerung, oder im schlimmern Falle, häufiger, schmerzhafter, fauliger, blutiger, unwillkührlicher Durchfall, jumentöser, auch unbewusst abgehender Urin, bald und theilweise trockene, brennend heisse, bald und theilweise klebrig schwitzende, kühle Haut, Zittern und Zucken der Glieder, weisse Frieselblasen auf Brust und Bauch, höchste Schwäche mit Hinunterrutschen nach den Füssen, wechselnder, theils verlangsamter, theils beschleunigter, schwacher aussetzender Puls — wenn alles Dieses schon in dem so vollendeten Typhusbilde die höchste Ausbildung des ganzen Krankheitsprocesses verkündete: dann erforderte das Bienengift eine länger fortgesetzte Einwirkung, um allmälig die so stark afficirte Schleimhaut des ganzen Alimentarcanals auszuheilen, die Durchfälle in normalen Stuhlgang umzuwandeln, die Verdauung und einen ruhigen, natürlichen Schlaf wieder herzustellen, und dadurch nach und nach die allgemeine Wiedererholung zu ermöglichen. Es machte dabei keinen Unterschied, wenn auch die Schleimhaut der Respirationsorgane zugleich mit in den Krankheitskreis gezogen wurde; der Anfang

und das Ende blieb doch immer die Schleimhaut des Bauches, und ihre Heilung das Entscheidende für alles Uebrige.

Wolf, Erf. 20.

C. Rückblick.

Leider fehlen noch weitere Beobachtungen über Anwendung der Ap. in typhösen Formen von anderen Praktikern, wir sehen ihnen aber voll Erwartung entgegen.

4. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ist die Zunge trocken geworden und schwarzbraun belegt, haben die Kranken heftigen Durst, brennende Hitze, Angst, werfen sie sich beständig umher, ist der Leib tynpanitisch aufgetrieben und dabei (in den meisten Fällen) Stuhlverstopfung, sprechen die Kranken sehr hastig, so ist ohne Verzug an Ars. 30. 1—2mal den Tag zu denken. — Für die sichere Anwendung sprechen noch folgende wichtige Zeichen, die entweder sogleich oder im weitern Verlauf der Krankheit zum Vorschein kommen. Lippen, Zahnfleisch und Zähne mit braunem oder schwarzem Schleim überzogen. Mundwinkel geschwürig, stinkender Athem, Brecherlichkeit oder Erbrechen von grünem Schleim, Schmerz in der Regio ileocoecalis, heisse, trockne Haut, oft stark schwitzend, ohne Erleichterung der Kranken. Delir. entweder furibund von beständigem, angstvollem Umherwerfen begleitet, oder mussitirend, murmelnd, wobei die Kranken besinnungslos daliegen. — Der Puls, der anfangs gross und schnell zu sein pflegt, wird nach und nach klein, schnell und häufig, ja zitternd; Durchfälle (doch meist nur bei sich zu Ende neigender Krankheit) Sehnenhüpfen, Flockenlesen, Collapsus des Gesichts; die Nase wird spitz. — Unter allen diesen Zeichen ist, sollten die Kranken bewusstlos daliegen, der Puls ein ziemlich sicheres Crit. für die Anwendung des Ars. — Kreuss. 37.

b. Vid. Hart. Ther. 1. 225.

c. Es ist bei Abd.-Typh. von Ars. und Carb. veg. wohl das Meiste zu erwarten, wenn diese böse Krankheit einmal bis zur Höhe gediehen ist. Allein man muss ihn oft und in grösserer Gabe reichen. Es ist unglaublich, wie tief hier das vegetative Nervensystem gesunken ist, und wie durch Consens auch Hirn- und Rückenmark darniederliegen. Ich sah, dass Menschen die grösste Menge arzneilicher und diätetischer Reizmittel verschluckten — nichts rührte sie an und die Krankheit verlief, als geschähe gar nichts. Das passende, specifische Arzneimittel wird auch hier in einer entsprechenden Gabe zu reichen sein. — Hyg. 3. 247. Griessel.

d. Zum Abd.-Typh. ein Mittel zu finden, das den Focus der Krankheit trifft, und von da auf alle übrigen Symptome hinwirkt,

ist unsere Aufgabe. Diese haben weder Andere noch ich bis jetzt gelöst; aber ich muss auf ein Mittel hinweisen, das mir noch unter allen bekannten am meisten entsprochen und das ich schon lange mit bedeutend besserem Erfolge als alle früheren anwende, es ist der Arsenik. — Wer kennt nicht seine Heilkräftigkeit bei Geschwüren und selbst Entzündungen innerer Organe? trockene Haut, trockene rissige Zunge, unlöschlicher Durst, Diarrhöe mit Meteorism, Schwäche und Hinfälligkeit sind ihm eigenthümlich. Das wenigstens kann ich sagen, dass ich den Ars. schon mehr als in 50 Fällen ganz allein ohne alle andern Mittel in wahren Nervenfiebern mit sehr gutem Erfolge angewendet habe; nur gegen das Ende der Krankheit, wo die Brust-Affection bedeutend hervortritt, gab ich noch Phosph. und Senega. — Ibid. 8. 327. Fleischmann.

e. Alle 70 Nervenfieberkranke haben nur Arsen. (einige gegen Ende Phosph. und Seneg.) erhalten, und ich glaube, das Resultat dürfte als günstig angesehen werden. Aber ich kann mit Hr. Dr. Vehsemeyer nicht gleicher Ansicht sein, dass man in den verschiedenen Stadien verschiedene Mittel reichen solle; denn ich glaube, man muss stets den Grundcharakter der Krankheit im Auge behalten und gegen diesen handeln. Eben so wenig habe ich mich durch Versuche überzeugen können, *dass starke Gaben* (ich ging bis zu 50 Gran herab) in dieser Krankheit *mehr* wirken; denn es starben bei genannten Gaben auch Kranke, und die andern genasen *nicht schneller*, als bei Verabreichung der 3. Tritur oder 3. Dilution.
Ibid. 9. 524. Fleischmann.

f. Ich wendete Ars. auch im 2. Stad. des Typh. abdom. an, Ars. 2., 8—16 Tropfen mit Sach. Lact. verrieben, auf 8 Gaben, 3stündlich eine. Er schien mir in einigen Fällen die flüssigen Stühle erst zu mehren, doch liess ich mich dadurch nicht abschrecken, nur gab ich am folgenden Tag eine schwache Dosis und bald verschwanden die Leibschmerzen, es hörten die flüssigen Stühle auf und stellten sich sanfte Schweisse ein. Oft hörten die flüssigen Stühle schon nach der 1. Gabe Ars. auf. — Ibid. 17. 67. Brennfleck.

g. Unter den 45 am Typh. Erkrankten starben 7, es stellte sich demnach 1:6,4 als das Verhältniss der Gestorbenen zu den Genesenen heraus. In der Behandlung bewährte sich Ars. wie immer, als das Hauptmittel. Die allgemeinen Anzeigen dafür waren: Allgemeine Kraftlosigkeit bis zur höchsten Schwäche, Schwindel, Ohrensausen, mit Schwerhörigkeit, eigenthümlich entstelltes Gesicht, gänzlich ausgedörrte rissige Zunge und Lippen mit schwarzem oder schmutzigem, klebrigem Belege, unlöschbarer Durst, meteoristisch aufgetriebener empfindlicher Unterleib, dünne, fauligt riechende oder blutige Stühle und unwillkührlicher Abgang derselben.
Ibid. 18. 462. Rothansl.

h. 1843 bewährte sich im Abdominaltyphus Ars. 3. 4. als Hauptmittel, und ich fand die Erfahrungen von Fleischmann, d, e, *vollkommen* bestätigt. — Ibid. 19. 498. Meyrhofer.

i. Ein Hauptmittel war der Arsen. besonders bei einem oft statthabenden brennenden Schmerze im Magen und Darmkanal, bei schwarzer Zunge, bei Zuckungen, weissem Friesel, Petechien, Blutungen in den spätern Stadien, kurz, sobald die Fäulniss eintrat; er war alsdann durch kein anderes Mittel zu ersetzen. Auch war er indicirt, wenn die Krankheit eine wechselfieberartige Form annahm. Die meisten schwierigen Kranken glaube ich allein durch dieses Mittel gerettet zu haben. Ein anderes eben so ausgezeichnetes Mittel ist die Bellad. bei Sprach- und Gehörlosigkeit, beim Schlundkrampf, bei mit Delirien verbundener Congestion nach dem Kopfe. — Allg. h. Ztg. 12. 212. Strecker.

k. Einzelne Nervosen zeigten sich, ohne zum Typh. abdominalis auszuarten; die dabei stets vorherrschende brennende Hitze mit Lechzen nach Getränk, die Nachtstörungen durch turbulente Träume u. s. w. deuteten auf die Anwendung von Arsen., durch dessen fortgesetzten Gebrauch auch die Krankheit binnen 8 bis 10 Tagen gehoben wurde. — Ibid. 29. 227. Hartm.

l. Ars. wo die Prostratio virium den höchsten Grad erreicht, der Kranke nach der Fussseite des Bettes hinabgleitet, theilnahmlos daliegt, unfähig ist sich zu bewegen oder zu sprechen, wo trockne, harte, blasigte oder mit schwarzbraunem Schmutz belegte Zunge, Durst, Ekel, Erbrechen, Schlucken, Kolikschmerzen, frequente, flüssige Ausleerungen, kleiner fadenförmiger Puls, der irregulär oder intermittirend ist, sich kund giebt. — Ibid. 37. 15. Kidd.

m. Bönningh. sagt bei Gelegenheit eines Falles von Nervenfieber, dass er kein Zeichen kenne, das entschiedener auf Ars. deute, als wenn der Puls früh sehr beschleunigt, aber Abends wieder langsamer sei. — Ibid. 47. 67.

n. Der Ars., dieses Polychrestmittel im eigentlichen Sinne des Wortes, wurde überall gegeben, wo das Leben im hohen Grade ergriffen war, wo unverkennbare Zeichen von Alienation des Blutes eintraten, bösartige Ablagerungen, Zerstörungen zu befürchten standen u. s. w. Müssen wir ihm eine sehr ausgedehnte Wirkungssphäre in dem typhösen Processe selbst einräumen, so müssen wir dies in manchen Folgezuständen des Typhus noch mehr und ganz besonders dort, wo pyämische Ablagerungen, putride Zersetzungen u. s. w. vorkommen. — Ibid. 51. 34. Wurmb.

o. Bei Einigen, wo die Krankheit mit ungewohnter Heftigkeit und Bösartigkeit entstand, musste zu Ars. 6. gegriffen werden. Ibid. 53. 155. Löw.

p. Im 3. Zeitraume, der gewöhnlich mit dem 15. Tage der Krankheit, oft bedeutend später, beginnt, zeigt der Kranke ein auffallend verändertes Bild. Der Stupor der vorigen Periode ist zum Sopor gesteigert, der Kranke, die Rückenlage nicht verändernd, liegt in beständiger Somnolenz, ist nur durch lautes und wiederholtes Zurufen momentan aus seiner Schlafsucht zu erwecken, stiert

dann mit mühsam geöffneten ausdruckslosen Augen den Störer seines Taumels an. Das Gesicht nähert sich der Facies hypocratica; die Stirn ist mit kaltem Schweiss bedeckt, Lippen und Zähne sind mit einem dicken, russartigen Beleg überzogen, eben so die trockene Zunge, die der Kranke nicht herauszustrecken vermag, die fruchtlosen Bemühungen hierzu lösen sich in ein Zittern derselben auf. Giebt man dem Kranken zu trinken, so hört man das Getränk in den Magen hinabrollen. Der Meteorismus hat sich zur Tympanitis herangebildet; drückt man stark die Gegend des Coecum, so zuckt der Kranke zusammen, die Empfindung ist daher noch nicht erloschen, wie einige Schriftsteller behaupten, nur gelangt sie nicht zum klaren Bewusstsein.

Stuhl und Urinausleerung erfolgen unwillkührlich und verbreiten einen penetranten Geruch.

Die Respiration ist durch die Tympanitis sehr beengt, das Athemholen schnarchend; der Husten löst sich zwar, doch vermögen die Kranken nicht auszuwerfen. Die Sprache ist lallend, unverständlich. Der Puls klein und zitternd, macht 120—140 Schläge in der Minute. Die Haut zu Anfange dieses Zeitraums noch beissend heiss, ist mit kaltem, klebrigem Schweisse bedeckt. Die Schwäche hat den höchsten Grad erreicht, der Kranke ist zu jeder Bewegung des Körpers unfähig, nur die Hände sind noch mit Zupfen an der Bettdecke oder mit andern automatischen Bewegungen beschäftigt. Deliria mussitantia treten besonders zur Nachtzeit hervor.

Hier ist, wenn auch ein Zwischenmittel nöthig wurde, Ars. das Hauptmittel, jedoch nicht 30., sondern die 2. und 3. Verreib., oft repet. in Wasser gelöst, 1—2stündlich einige Theelöffel mit nächtlichem Pausiren, 6—8 Tage fortgesetzt, wo dann im günstigen Fall crit. Schlaf eintritt, während dessen das Athmen ruhiger ward, das Schnarchen aufhörte, der Puls sein Zittern verlor.

Vehs. 1. 147. Vehsem.

q. Nachdem der Verfasser in seinem Aufsatz die Verwandtschaft des Ileotyph. ars. mit dem Typh. abd. nach allen Richtungen nachgewiesen, schliesst er:

Endergebniss.

Ileotyphus arsenicalis und Typhus abdominalis sind in den anatomischen sowohl als physiologischen Zeichen einander auffallend ähnliche Krankheiten.

Erfahrung.

Der Arsenik, der Erzeuger des Ileotyphus arsenicalis heilt den Typhus abdominalis. Im Spitale der barmherzigen Schwestern zu Gumpendorf in Wien wurden im Jahre 1841 167 von dieser Krankheit Befallene mit kleinen Gaben desselben behandelt, 156 davon genasen. — Oestr. Ztschr. 2. 129. Hausmann.

r. Fleischmann spricht seine Ansicht gegen Wurmb aus, welcher dem Arsen. seine Vorzüge bei Typh. abd. abspricht und fährt dann fort, wenn man diese pathologisch-anatomische Aehnlichkeit dahin gestellt sein lässt und sich mit Hahnemann blos an die Sympt.

und an den Grundsatz Sim. Sim. hält, so muss der Ars. als specif. Heilmittel für jene Fälle von Typh. vorzugsweise angezeigt erscheinen, die

a. lebensschwache, herabgekommene, erschöpfte Individuen (besonders des kindlichen oder des höheren Alters) ergreifen;
b. einen sehr langsamen Verlauf nehmen (lentescirende Typhen) und
c. mit (bald eintretendem) ausserordentlichem Kräfteverfalle, mit Abmagerung bis zum Gerippe, hartnäckiger Stuhlverstopfung bei eingefallenem Unterleibe, pergamentartiger Trockenheit der Haut und masernförmigem Exantheme auftreten.

Ibid. 132. Fleischmann.

s. Weitere Anhaltspunkte für die Wahl des Mittels sind: Stille Delirien, gänzliche Bewusstlosigkeit, lähmungsartiges, durch öfteres durchdringendes Aufschreien oder convulsivisches Herumwerfen unterbrochenes Dahinliegen, häufiger heftiger Durst, wobei wenig auf einmal getrunken wird, trockene, hölzerne, unlenksame Zunge, schwieriges Schlingen, rauhe, heisere, kreischende Stimme, ängstliches, mühsames, beschleunigtes Athemholen, kurzer, trockener Kotzhusten, plötzliche Erstickung drohende Hustenanfälle, öfter eintretendes, fruchtloses Brechwürgen, apathischer, stierer Blick, entstelltes, Angst und tiefen Schmerz verrathendes, verzerrtes, verfallenes (Runzel-, Greisen-) Gesicht. — Ibid.

t. Die Kranken sind sehr unruhig und sehr ängstlich und meistens so schwach, dass sie nur die Hände, Füsse und den Kopf, aber nicht den Rumpf bewegen, und daher die Lage im Bette nicht willkührlich verändern können. Der Puls ist sehr schnell, selbst fliegend und meist unregelmässig; die Temperatur sehr erhöht, die Wangen brennend heiss und roth; Durst unersättlich. Mit diesen Zufällen der Erregung halten die der Zersetzung des Blutes gleichen Schritt, wie diess die Exantheme und Ecchymosen, die oft heftigen Blutungen aus den verschiedensten Organen, die Beschaffenheit des ausgesonderten Blutes, und die Gewebezerstörungen an den aufliegenden, oder an anderen Theilen des Körpers beweisen.

Die sensoriellen Thätigkeiten sind dem Willenseinflusse entzogen; die Wechselverhältnisse zwischen ihnen sind gestört und verwirrt; die ungeregelte, erhöhte Einbildungskraft ruft ungewöhnliche lebhafte Bilder in schneller Aufeinanderfolge ins Dasein; diese Bilder sind stets beängstigender Art, scheinen dem Kranken immer vorzuschweben. Das Perceptionsvermögen liegt oft ganz darnieder, daher die Kranken über nichts klagen; die Entleerungen unbewusst abgehen, der Harn aber oft zurückgehalten und die Blase so stark ausgedehnt wird, dass sie nicht nur zu bersten droht, sondern auch wirklich berstet, wenn man nicht den Harn durch mechanische Hilfsmittel noch zur rechten Zeit entfernt.

Lippen und Zunge sind trocken; letztere oft holzig, rissig und entweder rein oder dick belegt; der Beleg nicht selten schwarzbraun, und überzieht mitunter auch die Lippen und Zähne, die Sprache unverständlich, manchmal unmöglich.

Die Darmsecretion zeigt das Gepräge der Colliquation, die Stühle sehr häufig, sind wässerig und blutig; Meteorismus ist manchmal in enormer Ausdehnung.

In den Lungen hört man reichliches, grobes Rasseln, Schnurren und Pfeifen.

Die Ernährung sinkt schnell, die Kranken zeigen das Bild der höchsten Abmagerung. — Studien III.

u. Der Ars. hat einen grossen weitumfassenden Wirkungskreis im Typhus. Er eignet sich sowohl für die auf die Schleimhaut des Darmkanals eng begrenzten Fälle, als auch für die hochgradigsten und weit ausgedehnten. Seine Einwirkung auf diese verschiedenen Grade des typhösen Processes sind — wie die der Bryon. auf das Hirn- und Blutgefässsystem — die sichtbarsten, in die Augen springendsten, einschneidenden und entscheidenden auf die organische Lebenskraft sowohl als auf die weit vorgeschrittene Säfteentmischung. Will man aber die wunderbaren Wirkungen dieses Heros in ganzer Fülle sehen, so darf man mit den Gaben desselben im Typh. nicht spielen. — V. J. S. 4. 216. Trinks.

v. Ars. war ein Hauptmittel, wenn entweder trockne, pergamentartige, brennende Haut oder klebrige Schweisse zugegen, wenn Petechien vorhanden, durchfällig unwillkührlich abgehende, blutig tingirte Stühle und ein allgemeines höchst ausgesprochenes Darniederliegen der Kräfte auftreten. — Mir scheint es, dass für die Anwendung des Ars. ganz besonders die blutig tingirten Stühle sprechen, bei trägen Stühlen hingegen oder gar bei Verstopfung wird wohl schwerlich derselbe von Nutzen sein und steht in diesem Falle gewiss der Bryon. nach. — Ibid. 7. 311. Bojanus.

B. Einzelne Fälle.

1. Fr., 33 J., früher kräftig, lag seit 8 Tagen an vollkommen entwickeltem Abdom.-Typh. darnieder.

Sympt.: Die Kranke war mager, ihr Gesicht eingefallen, verzogen (die Mienen auffallend lang); höchste Schwäche; gänzlicher Verlust des Appetits; sehr viel Durst, copiöse durchfällige, sehr stinkende Stuhlgänge; Meteorismus, jedoch nirgends Schmerz bei Druck auf den Leib, auch nicht in der Gegend des Blinddarms; gar kein Schlaf. Patientin lag wie stupid vor sich hin, nahm an nichts Theil. Wer je in diesem Zeitraume Kranke der Art gesehen hat, kennt das Bild, welches sich in seinen Hauptzügen überall wiederholt, und nur in einzelnen, leichteren nach dem Subject modificirt wird. Einige Tage ward Patientin ohne Mittel beobachtet, dann einige ohne Erfolg gereicht, das Gesicht war fast hippokrat., die Ausleerungen aashaft, häufig, Schwäche sehr gross, Zunge trocken, schwarz.

Verord.: Ars. 2. Trit. rep. mehrere Tage. Es zeigte sich zwar keine Besserung, aber auch kein Fortschreiten der Krankheit. Ars. nun ausgesetzt und bald wieder die Nächte schlafreich, und die

häufigen Stuhlgänge minderten sich. Krise zeigte sich keine und die Kranke genas. — Hyg. 3. 245. Griessel.

2. M., 15 J., schon 8 Tage unwohl, klagte über:

Sympt.: Allgemeine Abgeschlagenheit, Schwindel und Schwere des Kopfes, Appetitlosigkeit, grossen Durst und Stuhlverhaltung. Haut sehr heiss anzufühlen, trocken, Gesicht stark geröthet, Augen glänzend, Puls fieberhaft, die Hastigkeit beim Sprechen ungewöhnlich. Es wurde Bellad. 3. (3stündlich) angewendet. Allein schon nach 3 Tagen sanken die Kräfte sehr, es stellten sich stille Delirien ein, die Haut wurde stechend heiss und trocken, die sehr trockene Zunge schwer beweglich, rissig, braun belegt; Sprache stammelnd, die Stühle äusserst übelriechend, schwärzlichbraun, dünnflüssig, 3- bis 4mal täglich ohne Schmerz erfolgend. Die Schwäche stieg in der Folge der Zeit bis zum Unvermögen sich zu regen, zu sprechen etc., der Kranke magerte bis zu einem Skelett ab.

Verord.: Ars. 3., 3stündlich, dabei kalte Ueberschläge über den Kopf und alle 2 Stunden Waschen der Hände. Pat. erholte sich zusehends wieder. Der in der Reconvalescenz häufige starke Husten mit schwerem Auswurf zähen Schleims verschwand nach Seneg. 3. — Ibid. 18. 462. Rothansl.

3. M., 16 J., Typh. abdom. mit gleichzeitigem Lungenkatarrh. Ars. 6. rep. ohne Erfolg. Noch Ars. 4. und Bell. 3. in 3stündigem Wechel, zuletzt Bell. allein, brachte Genesung. — Ibid. 464.

4. M., 32 J., Typh. abdom., vollkommen ausgebildet, in's 2. Stad. vorgerückt; Bryon. 1., 1 Tropf., Ars. 3. 1 Tropf., stündlich in Wechsel, 4 Tage lang. Vom 5. Tag an Ars. allein, 2mal täglich; von nun an rasche Besserung, unter fortgesetzten krit. Ausscheidungen durch Haut, Nieren, Darmkanal.

Hyg. 10. 337. Fr. Müller.

5. M., 22 J., ward am 24./3. vom Typh. abdom. befallen, und erhielt bis zum 20. Tag mit wenig Erfolg Acon., Bry., Rhus, Phos., Veratr., Chin., Hyos. Stuhlgang war schon einige Tage nicht erfolgt, der Decubitus supinus, das Musitiren und Deliriren, die Trockenheit der Zunge blieben gleich; das Sprechen wurde immer unverständlicher, der Puls schwächer, das Athmen mühsamer und geschwinder, Pat. knirschte öfters mit den Zähnen etc.; das Viaticum war gereicht.

Verord.: Ars. 3. 1 Gran in Wasser aufgelöst, 2stündl. 1 Theelöffel. Zwei Stunden nach 1. Gabe ruhiger Schlaf, kurz dauernd, dann wieder bewusstloses Musitiren, Abends mehr geröthetes Gesicht; Puls lebhafter, in Pausen schnelleres Athmen, Arsen. stündlich gereicht. Folgende halbe Nacht unruhiger aber nach Mitternacht ruhiger Schlaf und starker Schweiss, Zunge dann feucht, Sprache deutlicher, Puls 90, schwach, aber gleich, Harn mit Wolke am Boden. Besserung ging nun langsam vorwärts, es traten Klagen

über den Decubitus ein, Puls sank auf 75, Physiognomie ward natürlich. China 13. Am 12. Tag nach der Krise Verlassen des Bettes, Harn bekam dickes, jumentöses Sediment.

Ibid. 12. 441. Widemann.

6. Mdch., 20 J., starker Constit., vor 14 Tagen Schüttelfrost. Den 15./1. aufgenommen. Ars. 4., 3stündlich, mit Senega im Wechsel. Den 30./1. geheilt.

Oestr. Ztschr. 1. 1. 187. Fleischmann.

7. M., 14 J., kräftig, seit 12 Tagen an Indigestion erkrankt. Den 23./1. aufgenommen. Ars. 6., 3stündlich; kalte Waschungen. Den 30./1 trat Besserung ein. Den 2./2. Ars. nur 2mal täglich; den 10./2. entlassen. — Ibid. 188.

8. Mdch., 24 J., früher gesund, am 8. Tag der Krankheit, Typh. abdom., aufgenommen. Ars. 3., repet., wornach die blutigen Stühle nachliessen, es trat aber eine Gesichtsrose auf, die nach einigen Tagen auch noch einen Rückfall machte und Bell. 4. rep. verlangte. — Ibid.

9. Mdch., 18 J., kräftig, gut genährt, den 13./3.

Sympt.: Die Physiognomie ist eigenthümlich stupid, Augen stier, glänzend, Gesicht roth, aufgedunsen. Pat. klagt über Schwere des Kopfes, Schwindel, Ohrensausen, Schwerhörigkeit; Stimme ist leise, zitternd; Zunge schwarz belegt, trocken, rissig; bei völligem Ekel starkes und öfteres Verlangen nach kaltem Wasser; die Respiration schwer, ängstlich, fast schnarchend; Unterleib sehr empfindlich, gespannt; Stuhlentleerungen 5—6 täglich, ohne Bewusstsein der Pat. und sehr übelriechend; Haut heiss, pergamentartig trocken; Puls 100.

Verord.: Ars. 4., 3stündlich, kalte Umschläge auf den Kopf, kalte Waschungen. Bald trat Besserung ein. Wegen späteren, krockenen Hustens Sulph. Nach 3 Wochen entlassen.

Ibid. 189. Fleischmann.

10. Mdch., 13 J., 14 Tage allop. behandelt; den 5./1. aufgenommen. Ars. 6., 3stündlich. Die ersten 8 Tage blieb sich der Zustand gleich, dann ruhiger Schlaf, Zunge, Haut feuchter, Durst gemindert. Nach 14 Tagen geheilt. — Ibid. 1. 1. 190. Fleischm.

11. S. theilt einen Fall mit, wo eine Fr., 32 J., guter Constitution, sanguin., bis auf ein Nervenfieber vor 2 Jahren stets gesund, im Juli 1833 an einem Fieber erkrankte, das ganz die Zeichen eines Typh. abdom. darstellte, von dem er sagt, sein Charakter sei ein eigenthümlicher, von der damals herrschenden Krankheitsconstitution abhängiger gewesen. Ars. 40., einige Tropfen in Wasser stellte die Kranke in 5 Tagen so weit her, dass sie entlassen werden

konnte, doch kam nach 8 Tagen ein Rückfall, der durch Ars. 30., Nux vom. 12., Ars. 30., Chin. 16. auch in 9 Tagen gehoben ward. Allg. h. Ztg. 17. 54. Schelling.

12. Mdch., 15 J., ward von einem nervösen Fieber befallen, und erhielt Bell. und Phos. ac. Nach 3 Tagen zeigte sich eine ausgebildete Febr. nerv. putrida. Sie erhielt Ars. 6., 1 Tropfen in Wasser, 2stündlich 1 Löffel, 3 Tage lang. Von Stunde an Besserung, Abnahme aller Zufälle. Nach 3 Tagen alle Beschwerden bis auf Schwäche und Nachtschweisse beseitigt. Nach 8 Tagen genesen, das Bett verlassen. — Ibid. 241. Fielitz.

13. Kn., 11 J., war, nebst 2 Geschwistern, an Nervenfieber erkrankt und 8 Wochen allopathisch behandelt worden. Das daraus entstandene lentescirende Fieber bot folgende

Sympt.: Patient bot ein Bild des höchsten Leidens dar, abgemagert, bis zum lebenden Skelette, hatte er auch nicht die geringste Kraft mehr, sich aufzurichten, ja nicht einmal die Unbequemlichkeit seiner Lage, welche der Beweis höchster Schwäche war, vermochte er etwas zu heben. Gab man auch dem Kranken eine ausgestreckte Lage im Bette, nach einiger Zeit fand man ihn wieder zu dem Fusstheile des Bettes liegen. Beim Lüften seines Lagers entwickelte sich ein penetranter, hässlicher Geruch, welcher durch mehre vom Liegen brandig gewordene Stellen (an beiden Trochanteren und auf dem Os. sacro wie ein preuss. Thaler gross) noch vermehrt wurde. Das Gesicht des Kranken war so entstellt, dass man es für einen mit Haut überzogenen Schädel halten konnte, denn von Muskelsubstanz war gar keine Spur so wenig im Gesichte, wie am übrigen Körper. An dem behaarten Theile des Kopfes waren 4 Stellen etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, unter welchen sich Eiter abgesondert hatte. Pat. brach fast jede Speise und jedes Getränk wieder aus; täglich 4—5mal Durchfall, wobei weisser eiterartiger Schleim fortging. Sehr heftiger mit schwer sich lösendem Auswurf verbundener Husten, fast beständiger Schweiss, anhaltendes Fieber.

Verord.: Ars. 9., 1 Tropfen täglich 2mal, 14 Tage fortgesetzt. Nach der 1. Gabe hörte das Brechen auf, der Durchfall legte sich, er bekam ein menschliches Ansehen, die Eiterbeulen waren am 2. Tag der Behandlung geöffnet worden. Die Besserung ging rasch vorwärts. Ars., Calc. und Hep. blieben bis zur Genesung die Hauptmittel. In der 5. Woche der Behandlung ging er schon in der Stube umher. — Ibid. 19. 308. Elwert.

14. Mdch., 16 J., lebhaft, geistig geweckt, oft Witterungswechsel ausgesetzt, ward Mitte April 1854 vom nervösen Fieber ergriffen, dem einige Wochen Reissen und Stechen in den Gliedern, Kopfschmerz, Bauchweh, banger Athem vorausgegangen.

Sympt.: Frost, Schaudern durch den ganzen Körper, mit Hitze abwechselnd, heftiger Kopfschmerz in der Stirne, den Schläfen bis zum Genick, Uebelkeit, Appetitmangel, trockener Mund mit dürren,

braunen Lippen, sehr blasses, verzogenes, eingefallenes Gesicht, blauumrandete, eingefallene, matte, wässerige Augen, grosse Schwäche, Zittern der Glieder und Unvermögen sich selbst aufzurichten, mit Anfällen von Ohnmachtsschwäche, bei heisser, trockener Haut, bezeichneten das Fieber. Die Gliederschmerzen wechseln mit Jucken und Brennen auf der Haut an verschiedenen Stellen, am Kopfe, den Schultern, Armen, Rücken und den Lenden ab. Am 7. und 8. trat Bauchweh, Empfindlichkeit des aufgetriebenen Epigastrium, Kollern im Bauche und Durchfall hinzu. Der Schlaf ist durch stetes Phantasiren, Murmeln, Wimmern, Greifen nach dem Kopfe und grosse Unruhe gestört, oder auch soporös. Der Puls geschwind, klein, hart, das Gemüth düster, gereizt, empfindlich oder momentan theilnahmlos.

Verord.: Ars. 20., 2stündlich. Den 9. sehr unruhig, heftiger Kopfschmerz, mit Zuschliessen der Augen, Uebelkeit, Hitze, Wallungen, Ohnmachtsschwäche, Durst ohne Trinklust, Zittern der Hände. Ars. 30. Den 10. Ruhigere Nacht, Schweiss, Ausschlag rother Knötchen, frieselartig über Brust und Achseln, Durchfall mit Bauchkneipen. Den 12. In der Nacht ruhiger Schlaf, Kopf leichter, der Ausschlag juckt und brennt stark. Appetit ist noch wenig vorhanden, doch mag die Kranke wieder aufsitzen. Bell. 30. 3 Gaben. Den 14. Alle Beschwerden sind verschwunden, das Mädchen wieder wohl, nur des Ausschlags wegen, der sich abzuschuppen beginnt, ist die Kranke an eine sorgfältige Pflege gewiesen. — Mutter und ein Bruder litten fast um gleiche Zeit am Nervenfieber und wurden auf gleiche Weise behandelt und ebenso in kurzer Zeit hergestellt.

Ibid. 56. 84. Schelling.

15. Kn., 12 J., blond, mittlerer Leibesconstitution, sonst gesund, war seit 8 Tagen unwohl. Den 1./11. 57:

Sympt.: Blasses Gesicht, matte Augen, Lider herabhängend, dunkel-blutrothe Lippen, Zunge ebenso, wie gefirnisst, glatt, unsichere Sprache mit zitterndem, stammelndem Ton, Haut trocken, heiss, Puls leer, klein, häufig, manchmal Aufhusten mit katarrhal. Schleimrasseln; dumpfer, nur bei tiefem Druck wahrnehmbarer, dann aber sehr deutlicher Schmerz in der rechten untern Bauchseite, jauchige, lehmartige, bräunliche, mehrere Durchfallstühle tägl. von bekannter charakteristischer Beschaffenheit und eigenthümlichem Gestank, hin und wieder mit kleinen, feinen blutigen Streifen. Urin hell und klar; Nachts brennend trockene Hitze mit vielem Durst und wenig Trinken auf einmal; fortwährende Phantasien ohne nachträgliche Erinnerung, mit Murmeln und Sprechen, auch am Tage stete Träumereien mit wachen Augen. Vollkommene Schlaflosigkeit.

Verord.: Abends und früh Ars. 30. Schmerz im Bauch auch bei tiefem Druck unbedeutend, Haut ist feucht geworden, Besinnung vorhanden. Abends mehr Unruhe, Angst, glühende Hitze, äusserlicher, innerlicher Frost. Ars. repet. Nacht gut, ohne Phantasien, Haut den 3. wieder feucht, Bauchschmerz fast verschwunden, Stuhl noch unverändert, Harn hell, bräunlich, wenig; katarrhalische Hustenstösse, Verschleimung im Hals, aber Unvermögen zum Entfernen

durch Räuspern. Der Körper wird täglich mit kaltem, feuchtem Tuch abgerieben. Den 4. Delir. gemindert, Urin sedimentirt, Schweiss Tag und Nacht gelind, Stühle in 24 Stunden nur einmal, doch von früherer Gestalt. Träumerei bei wachen Augen nimmt ab, Nachts kommt ruhiger Schlaf.

Den 9. Trotz zunehmender Besserung der meisten Beschwerden grössere Erschwerung der Sprache mit zitterndem Ton und bemerkbare Schwerhörigkeit. Gefässfieber dauert in nicht entsprechender Heftigkeit fort, daher Acon. 6. 2 Gaben. Den 10. Nacht gut, Schlaf wenig unterbrochen, ohne Delirien und Träume, Fieber geringer. Hunger. Zunge bekommt natürliches Ansehen, Lippen noch schmutzig, dürr. Stühle noch von dem eigenthümlichen Ansehen, in 24 Stunden einmal, Haut feucht, Husten stossweis, nach Tische Hitze mit unscheinbarer Wangenröthe. Chin. 18. 1 Gabe. Den 12. Nach Tische noch Fieberhitze mit gerötheten Wangen. Phosph. 12. 1 Gabe. Den 15. Ist ausser Bett, Stuhl natürlich, Nachmittags Fieber geschwunden, Kräfte noch mangelhaft, sonst als genesen zu betrachten.

Hirsch. N. Ztschr. 2. 91. Link.

16. Mdch., 14 J., lag im 3. Stadium des Typh. abd. schwer darnieder, das Bewusstsein schien gänzlich erloschen, die Haut war mit kaltem klebrigem Schweiss bedeckt, Stuhl und Urinausleerungen erfolgten unwillkührlich etc.; stündlich sah man ihrer Auflösung entgegen. Sie erhielt Mittags 1 Uhr 2 Gran der zweiten Verreibung des Arsen. in einem Weinglase Wasser, mit der Weisung, stündlich 2 Theelöffel von dieser Auflösung zu reichen. Bis Abend war die Portion verbraucht. In der Nacht trat tiefer Schlaf ein, während dessen das Athemholen gleichmässiger, ruhiger wurde. Beim Morgenbesuche war das Bewusstsein zurückgekehrt, die vorher trockne, rissige Zunge feucht, der Puls etwas gehobener. Die Kranke, wenn schon noch sehr schwerhörig, antwortete richtig, forderte zu trinken und verfiel dann wieder in tiefen Schlaf, der 24 Stunden, bis zum nächsten Frühbesuch, mit wenigen Unterbrechungen, andauerte. Beim fortgesetzten, wiewohl seltenen Gebrauch dieser Auflösung entstand Verstopfung, die 6 Tage andauerte, bis durch ein Klystier eine reichliche normale Ausleerung bewirkt wurde. In dieser Zeit verminderte sich, gleichzeitig mit dem Meteorismus, die Empfindlichkeit der Ileo-Coecal-Gegend, die noch zu Anfange der Verstopfung so bedeutend war, dass schon eine mässige Berührung dieser Stelle die Leidende aus dem tiefsten Schlafe augenblicklich erweckte. In späterem Verlaufe der Reconvalescenz bildeten sich auf der linken Hälfte bedeutende Abscesse, die viel Eiter entleerten; durch einige Gaben Spir. sulphur. 0. wurde die Heilung derselben beschleunigt. Mit der fortschreitenden Besserung stellte sich förmlich Fressgier ein, so dass Patientin, wenn sie erwachte und nicht gleich Nahrung erhielt, bitterlich weinte. Schwerhörigkeit blieb längere Zeit zurück, auch schien die Intelligenz gelitten zu haben, bis

endlich fast 3 Wochen nach eingetretener Besserung ein starker Ohrfluss allen diesen Ueberbleibseln ein Ende machte.

Vehs. 1. 149. Vehsem.

C. Rückblick.

Ueber Anwendung des Ars. in nervösen Fiebern sprechen vorstehend 23 verschiedene Aerzte. Die allgemeinen Bemerkungen sub A beziehen sich fast sämmtlich auf die Form von Typh. abd. l auf Hunger-Typhus. In q ist Rücksicht genommen auf H.'s Nachweisung, dass Arsen. einen dem Typh. abdom. ähnlichen Zustand hervorzurufen vermöge und deshalb auch heilen könne.

Fleischm., r, sah Ars. besonders bei lebensschwachen, herabgekommenen, erschöpften Individuen (namentlich des kindlichen und höheren Alters) angezeigt, in den vorstehenden Fällen war das Verhältniss ein anderes. Derselbe fand Arsen. auch da besonders am Ort, wenn der Typh. lentescirend war.

Unter 16 am nervösen Fieber Leidenden waren *männlichen* Geschlechts 5, *weiblichen* 8, Kinder 3, — im Alter von 11 bis 13 Jahr, 3; 14—24 Jahr, 10; 32, 33 Jahr 3, wovon einige gerade als gesund und kräftig aufgeführt werden.

Die *Form* der Krankheit war 13mal *Typh. abd.*, 1mal, Nr. 14, ein nervös gewordenes rheumatisches Fieber, 1mal, Nr. 13 als Febris n. lenta, und Nr. 12 als putrida bezeichnet.

Nach n passte Ars. auch in den Folgezuständen des Typh., wo pyäm. Ablagerungen und putride Zersetzungen vorkommen.

Sämmtliche allgemeine Bemerkungen sowohl beziehen sich auf *schwere Erkrankungen* als auch die Fälle, wie die unten zusammengestellten Sympt. nachweisen, stellen solche dar.

In *allen* Fällen, ausser Nr. 3 und 4, wo Ars. in Wechsel mit Bell. und Bry. gereicht ward, war Ars. das allein heilende Mittel und brachte, wenn auch andere vorher gegeben worden, die günstige Entscheidung zuwege. In Nr. 2 und 9 wurden gleichzeitig kalte Umschläge und Waschungen angewendet.

Symptomen-Zusammenstellung. Schwindel, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, g, 7, 9, 10. — Heftiger *Kopfschmerz* in der Stirn, den Schläfen, bis zum Genick, 14. — Klagt über Stechen im ganzen *Kopf*, besonders in den Schläfen, der Stirne, im Genick, den Achseln, Armen, Rücken, überhaupt im ganzen Körper fühlt sie schmerzhaftes Stechen und brennende Hitze, 11. — Im Schlaf stetes *Phantasiren*, Murmeln und Greifen nach dem Kopf, 14. Blosses Murmeln, 12, 15. — Gemüth düster, gereizt, empfindlich, oder momentan auch theilnahmlos, 14. — *Angst, Umherwerfen*, a. — Grosse Unruhe, Aengstlichkeit, t. — Die ungeregelte erhöhte Einbildungskraft ruft ungewöhnlich *lebhafte Bilder* hervor, t. — Beängstigende *Bilder* schweben stets vor, t. — *Stetes Deliriren* und Dahinliegen durch durchdringendes *Schreien* und convulsivisches Herumwerfen unterbrochen, s. — Delirien furibund und mussitirend, a, p. — *Perceptionsvermögen* liegt ganz darnieder, klagen über nichts, t. — Daliegen, theilnahm-

loses, 1, 1. — Durch lautes Rufen geweckt, *stiert* er den Störer mit mühsam geöffnetem Auge *ausdruckslos an*, p. — Wenn der *Stupor* der 2. Periode sich *zum Sopor* steigert, die Kranken in beständiger Somnolenz liegen, p. — Sensorielle Thätigkeiten dem Willenseinfluss entzogen, t. — *Automatische Bewegungen*, Zupfen an der Bettdecke, p. 12.

Vermindertes *Gehör*, er antwortet wenigstens sehr langsam auf die gemachten Fragen, 11. — *Taubheit*, 12.

Augen stier, glänzend, 9; — eingefallen, matt, wässrig, blauringig, 14. — *Augen* tief in den Höhlen liegend, geschlossen und von Schleim verklebt, 12. — Lider herabhängend, 15. — *Gesicht* roth, glänzend, 9; — eingefallen, blass, 7, 10, 12, 14, 15. — Die Kranke liegt auf dem Rücken mit blassem, verzogenem *Gesicht*, hohlen, tiefliegenden Augen, starrem Blick, 11. — *Blick* apathisch, stier, s. — *Gesicht* eigenthümlich *entstellt*, g, 1, 9. — Angst, tiefen Schmerz verrathend, verfallen, s. — *Facies hypocratica*, p. — *Wangen* brennend heiss, roth, t; — roth, umschrieben, 12. — *Mundwinkel* geschwürig, a. — *Lippen*, Zähne braun, schwarz belegt, a. — *Lippen* schwarz, schmutzig, klebrig belegt, g, 10; — trocken, 12. — *Lippen, Zähne* dick russartig belegt, p, 12. — Lippen dunkel, blauroth, 15. — *Zunge* an der Spitze und den Rändern stark geröthet, an der Basis mit dickem Schleim belegt, trocken, rissig, 7. — Oefteres *Zähneknirschen*, 5. — *Zunge* trocken, hölzern, unlenksam, s, 2; — trocken, schwarzbraun; a, 10; — gänzlich ausgedorrt, rissig, g, 9, 12; — trocken, holzig, rissig, rein oder dick belegt, t; — schwarz, i, q; — wie gefirnisst, glatt, 15. — *Zungenbeleg* oft schwarzbraun, t. — *Zunge* trocken, hart, blasig, schwarzbraun, l. — trocken, zitternd, kaum herauszustrecken, p. — *Sprache* lallend, unverständlich, p; stammelnd, 2, 3, 10. 15. — Die *Sprache* ist, als wenn die *Zunge zu schwer* oder *gelähmt* wäre, 11.

Bei völligem Ekel *Verlangen nach kaltem Wasser*, 9. — Häufiger, heftiger *Durst* mit wenigem Trinken auf einmal, s. — *Getränk fällt* hörbar in den Magen *herab*, p, 12. — Schwieriges Schlingen, s. — *Brechwürgen*, öfters, fruchtlos, s. — *Erbrechen* von grünem Schleim a; — von jeder Speise und Getränk, 13.

Im *Magen* und Unterleib *Brennen*, i. — *Empfindlichkeit* des aufgetriebenen *Epigastrium*, 14. — Dumpfer, nur bei tiefem Druck wahrnehmbarer *Schmerz* in der rechten, untern *Bauchseite*, 15. — *Unterleib* empfindlich, 7, 9, 10; — gespannt, 9, 10; — eingezogen, 12. — *Unterleib schmerzhaft*, Zucken bei Druck auf die Gegend des *Coecum*, p. — Regio *ileo-coecal.* schmerzhaft, a, 16. — *Unterleib meteoristisch*, empfindlich, g, t, 1, 16. — *Meteorismus* ist zur Tympanitis geworden, p. — *Tympanitische* Auftreibung, mit Stuhlverstopfung, a.

*Stuhl*verhaltung, 2 — Bei *trägem Stuhl* oder gar Verstopfung wohl schwerlich von Nutzen, v. — *Stühle* häufig, 6—8mal täglich, 7, 9, 10; flüssig, 1, 1; — schwärzlichbraun, 2; — jauchig, lehmartig, 15. — *Stühle* häufig, wässrig, *blutig*, t, 15; — *blutig* tingirt, v. — *Stühle* dünn, *fauligt*, *blutig*, unwillkührlich, g. — Entleerungen *unwillkührlich*, t, 9, 12, 16; stinkend, 10, 12. — Durchfall von *eiterartigem Schleim*, 13. — *Stuhl* und Harn penetrant *stinkend*, unwillkührlich, p, 1.

Urin meist unwillkührlich, 16, — wie dickes Bier von fauligem Geruch, 12. — *Harn* oft *zurückgehalten*, dass die Blase zu bersten droht, t. — Harn hell und klar, 15.

Stimme leise, zitternd, 9; rauh, heiser, kreischend, s. — *Kotzhusten*, trocken, kurz, s. — *Husten*anfälle plötzliche Erstickung drohend, s. — Sehr *heftiger Husten* mit schwer sich lösendem Schleim, 13. — In der *Lunge* reichliches, grobes *Rasseln*, Schnurren, Schleifen, t. — *Athmen* ängstlich, mühsam, beschleunigt, 1, 5, 7, 9; — beengt, röchelnd, 11. — Athmen schnarchend, durch die Tympanitis beengt, p. — Athem stinkend, a. — Stechen und Drücken unter dem Brustbeine, mit *Beklemmung*, der Husten ist trocken, 11.

Gliederschmerzen wechseln mit Jucken und Brennen auf der Haut, 14. — *Wirkt* am sichersten *auf* die organische Lebenskraft und weit vorgeschrittene *Säfteentmischung*, u. — Bei Zeichen von *Alienation des Blutes*, wenn bösartige Ablagerungen, Zerstörungen zu befürchten, n. — *Blutzersetzungen*, *Exantheme*, *Ecchymosen*, Blutungen verschiedener Art, Gewebezerstörungen, t. — Wenn *masernförmige Exantheme* auftreten, r. — Bei eintretender *Fäulniss*, weissem Friesel, Petechien, Blutungen durch kein Mittel zu ersetzen, i. — *Petechien* vorhanden, v. — Decubitus, 3, 13.

Bewegt sich unruhig, bald nach dieser, bald jener Seite nur mit dem Kopfe, 11. — unveränderte *Rückenlage*, p. — *Unfähig zu* jeder *Bewegung*, p. — Unfähig sich zu *bewegen* oder zu sprechen, l. — Herabrutschen nach dem Fussbret, 1, 12, 13. — *Zittern der Glieder* und Unvermögen sich selbst aufzurichten, 14. — Bei raschem *Verfall* der *Kräfte* mit Abmagerung, r. — Rasche *Abmagerung*, t, 2. 12. — Höchste *Kraftlosigkeit*, Schwäche, g. — Können vor *Schwäche* blos die Extremitäten, nicht den Rumpf bewegen, t. 13. — *Allgemeines*, höchst ausgesprochenes *Darniederliegen* der Kräfte, v. — Höchster Grad von *Prostratio virium*, e.

Frost, Schaudern durch den ganzen Körper, mit Hitze wechselnd, 14. — *Haut trocken*, heiss, oft stark schwitzend, ohne Erleichterung, a; — heiss, trocken, 7, 10, 11, 15; — stechend heiss und trocken, 2; — trocken, pergamentartig, brennend, v, 9. — Nachts brennend trocken, *Hitze* mit viel Durst, 15. — *Brennende*

Hitze mit Lechzen nach Getränk, r. — *Schweiss* klebrig, v. — Kalter *Schweiss* an der Stirn, p. — Kalter, klebriger *Schweiss* bedeckt die Haut, p. 16. — Haut mit *klebrigem stinkendem* Schweiss bedeckt, 12. — Die ganze Atmosphäre der Kranken verbreitet einen aashaften Gestank, 12, 13.

Puls anfangs gross und schnell, nach und nach klein, schnell häufig und zitternd, sicheres Zeichen für Arsen. auch bei bewusstlosem Daliegen, a. — *Puls* früh beschleunigt, Abends langsamer, *charakt.*, m. — *Puls* sehr schnell, fliegend, unregelmässig, t. — *Puls* 120, 7; 100, 9; — leer, klein, häufig, 15; — klein, schnell, härtlich, 12; — klein, schlaff, sehr schnell, 12; — klein, fadenförmig, l; — klein, zitternd, 120—140, p.

In Bezug auf die *Gaben* herrschte aber grosse Verschiedenheit bei den einzelnen Beobachtern.

Unter den *einzelnen Fällen* kommt 3mal die 30. Pot. vor, bei C. und W. (Stud.) ward ebenfalls 30. benutzt, — 4mal die 6. und 9., und Löw, o, griff bei ungewohnter Heftigkeit zu der 6. Pot.

Gries., c, sagt, es müssen von Ars. grössere Gaben gereicht werden und Trinks, u, man dürfe, um seine kräftige Einwirkung zu sehen, mit den Gaben nicht spielen. In den einzelnen Fällen kommt 7mal die 2.—4. Pot. vor und E. 15 entsprach die 2., 3., 4. zu 8—10 Tropfen mit S. Lact. verrieben vollkommen dem 3. Stadium. Ganze Tropfen oder Grane wurden am häufigsten in Aufl. gereicht, überhaupt stets, und wie mehrere Beobachter empfehlen, Tage lang fortgesetzt, die Gaben wiederholt.

Die *Erfolge* waren *befriedigend.*

Nervöse Fieber, k, wurden durch fortgesetzten Gebrauch des Ars. in 8—10 Tagen gehoben und Fl. wendete, d, in 50 und, e, 70 Fällen Ars. 3. *allein* mit gutem Erfolg an; in g starben von 45 Kranken 7, also wie 1 : 6,4. In g genasen von 167 156.

In einigen Fällen, f, vermehrten sich erst die flüssigen Stühle, wo dann die Gaben schwächer gereicht wurden und sanfte Schweisse folgten. Oft hörten die dünnen Stühle schon nach der 1. Gabe auf, f. Crit. Erscheinungen durch Haut und Nieren erschienen blos in Nr. 4, 5.

Besserung zeigte sich nach 2 und 24 Stunden in Nr. 5 und 16, nach 3, 5 und 8 Tagen in Nr. 10, 11, 12, 15. — Heilung nach 18 Tagen in Nr. 7, nach 21 Tagen in Nr. 9.

5. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Zeigen sich nach vorhergehenden gastr. oder catarrhal. Sympt., die schon gleich von einer auffallenden, ungewöhnlichen Ergriffenheit des Körpers und Geistes begleitet sind, ausserdem Sympt. von Blutdrang nach dem Kopf, so ist an Bell. zu denken.

Später kann sich ein 2facher Zustand ausbilden. — *Entweder* fangen die Kranken an ganz theilnahmlos zu werden; sie haben die Augen geöffnet und sehen starr und lange nach einem Punkte; die Pupille ist entweder sehr reizbar oder, besonders späterhin, ohne alle Reaction gegen das Licht, die Augen werden dann matt und gläsern; dieser Zustand ist oft durch plötzliches Aufschrecken unterbrochen. Befragt, hören die Kranken schwer (mitunter ist das Gehör sehr scharf) und wenn sie die Worte vernommen haben, finden wir sehr verminderte Fassungskraft, sie erkennen die Ihrigen nicht, die Sprache ist erschwert, stotternd, lispelnd oder versagt wohl ganz. — *Oder* in anderen Fällen wüthen, toben, rasen die Kranken, springen aus dem Bette und sind kaum zu bändigen, entblössen sich, die Augen blicken unstät umher. Ruhen die Pat. einige Zeit, so phantasiren sie fortwährend bei offenen Augen, schliessen sich dieselben, so erscheinen allerlei schreckhafte Bilder. — Ausserdem sprechen noch folgende Sympt. für Bell.: hochrothe, weisslich belegte, rissige, meist trockene Zunge, viel Durst, obgleich sie davon nur wenig geniessen, oder das Getränk, sowie die gebotenen Nahrungsmittel mit Hast von sich weisen. Hitze, Röthe, aber auch nicht selten Blässe des Gesichts mit verstörtem Aussehen, heisse, brennende, selten kalte Haut, oder Hitze des Oberkörpers bei kalten Füssen. Der Stuhl ist entweder unterdrückt oder auch durchfällig, nicht selten wegen grosser Eingenommenheit des Sensor., unfreiwillig, ebenso wie der Harnabgang. Der Puls kann voll, gross und häufig, aber auch, zumal später, schnell, hart, unterdrückt sein. — Kreuss. 39.

b. Bei weiterem Fortschreiten der Krankheit tritt das ereth. Fieber mehr hervor, die Delirien werden immer furiöser, mit Visionen im wachen Zustand, schreckhaften Erschütterungen bei innerer, brennender Hitze ohne Durst, bei Aufgetriebenheit der Kopfvenen, starkem Pulsiren der Kopfarterien, Herauspressen in den Schläfen, durch Reden Anderer, helles Licht, Gehen im Zimmer zum Unerträglichen erhöht. Blick wild, das Weisse im Auge geröthet; in lucid. intervallis Klagen über Ohrensausen, Funken, Flimmern, Schwarzwerden vor den Augen. Schwieriges Schlingen wegen arger Trockenheit; Auftreibung des Bauches mit Empfindlichkeit beim Daraufdrücken mit öfteren kleinen Durchfallsstühlen. Der geringe Harn dunkelroth, wird trübe und lässt röthlichen Bodensatz fallen. Hier passt vor Allem Bell. — Hartm. Ther. 1. 218.

c. Unter den Fiebern ist es vorzugsweise die Febris nervosa versatilis, wo ich von der Bell. ausserordentliche Erfolge gesehen habe. Ueberhaupt wird Bellad. bei allen Fiebern passen, wo die Sympt. eine mehr oder weniger deutlich ausgesprochene entzündliche Reizung des Gehirns manifestiren. Ich habe dieses Mittel bei vielen Fieberkranken anzuwenden Gelegenheit gehabt, aber nie mit diesem einzigen Mittel allein heilen können. Immerhin mussten noch mehrere Mittel, nach dem jedesmaligen Symptomencomplex, gereicht werden. — Hyg. 5. 200. Heichelheim.

d. Anzeige für Bell. ist, nach Wolf:

Dass bei mehr oder minder gesteigerter Thätigkeit des Gefässsystems synochösen oder selbst an das Synochale streifenden Charakters, ein kräftiger Blutandrang in der Richtung der vorherrschend ergriffenen Sphäre des Nervensystems stattfindet;

dass die nervösen Erscheinungen in ihrem Grade und dem Gange der Heftigkeit der allgemeinen Gefässerregung oder des örtlichen Blutandranges und deren Schwankungen parallel gehen, und davon bedingt zu werden den Anschein haben.

Bell. ist somit nicht das Heilmittel in nervösen Fiebern, wo die Affection des Nervensystems reiner und selbstständiger ausgeprägt ist, und die Grenze ihrer Sphäre ist *einerseits*, wo die allgemeine Gefässerregung oder eine örtliche entzündliche Reizung solche Intensität zeigen, dass es des Aconits bedarf; *andererseits*, wo die Lebenskraft wirklich gesunken ist, wo bei den congestiven Zuständen sich nicht noch eine gewisse Kräftigkeit aus der arteriellen Bewegung und dem allgemeinen Verhältnisse erkennen lässt; wo nervöse Symptome von passiven Blutanhäufungen abhängig sind oder gar blos in gesunkener Nervenkraft ihren Grund haben. Bei allen diesen Fällen ist Bell. *contraindicirt*; sie nutzt dann nicht nur nicht, sondern sie schadet oft. So nahm Betäubung, die von gesunkener Energie des Gehirns herrührte, nach Bell. sichtlich zu, ein Missgriff, der durch baldige Anwendung von Opium oder Phosphor gut gemacht ward.

Bei Fiebern, welche den nervösen Charakter schon ursprünglich haben, kommen die Zustände, welche Bell. erfordern, nur im Anfange vor, hier aber sehr häufig und sie coupirt in dieser Periode, besonders bei Kindern, oft noch die ganze Krankheit.

Manche Nervenfieber verlieren aber einen subsynochalen Charakter in ihrem ganzen Verlauf nicht, und Bell. wirkt dann blos zu ihrer Beendigung vortheilhaft. Indess ist diese Form verhältnissmässig selten; in der Regel tritt das Energische der Gefässbewegung nach mehreren Tagen, bei kräftigen Subjekten auch wohl erst mit dem 7. oder 9. immer mehr zurück und das nervöse Element mehr in den Vordergrund, womit die Anzeige für Bell. aufhört.

In seltenen Fällen erhebt sich nach dieser zweiten Periode die Lebenskraft nochmals, und macht die Anwendung von Bell. selbst Aconit nothwendig.

Den sogenannten Status nervosus betreffend, so combinirt sich der Complex nervöser und congestiver Erscheinungen, so wie er dem Charakter der Bellad. entspricht, häufig und in den verschiedensten Zeiträumen mit bedeutenden Fiebern aller Art, bald zugleich erscheinend, bald erst in der Periode ihres Steigens. Und nicht selten ist es, dass erst, wenn die Affection der ursprünglich leidenden Sphäre wieder im Rückgange ist, Hirnsymptome kommen, welche den Uebergang in ein Stadium nervosum drohen und dann für Bell. passen. — Hygea 23. 34. Wolf.

e. Symptomen-Zusammenstellung, wo Bellad. bei nervösen Fiebern angezeigt ist.

Stimmung apathisch oder sehr heftig, ärgerlich, mürrisch, — oder gedrückt, traurig, auch wohl wehmüthig.

Schlummerzustände, Betäubung oder mehr oder minder *heftige Delirien**), mit Schreckenbildern von feindlichen Menschen und Thieren, die abzuwehren seien. Bei Kindern plötzliches Auffahren aus dem Schlafe mit starkem Schreien und Weinen. (Vergl. Puls., Cham., Coss.)

Schlaflosigkeit durch Delirien, — bei grosser *Müdigkeit und grosser Neigung zum Schlaf***). Schlafsüchtiges Dahinliegen. (Carotiden-Schmerz zu beachten.)

Klagen über Vollheit, Schwere, Eingenommenheit, Wüstheit im Kopf.

Schwerbesinnlichkeit, Trunkenheitsgefühl.

Schwindel, Taumel, unsicherer Gang.

Stiche im Kopf, Klopfen.

Feuriger Blick. Dummstieriger, starrer Blick, der einer Vision gilt, unstäter, irrer Blick. — Abneigung gegen Helligkeit. Verengerte Pupillen. — Funkensehen. Geröthete Augen. Rollende Augäpfel. Ohrenbrausen.

Aufgetriebenes, geröthetes Gesicht. Bleiches, etwas bräunliches, mit einem gewissen Glanze (meist mit Schlafsucht verbunden). Sichtliches Pulsiren der Carotiden, Congestions- und Entzündungssymptome des Rachens, der Organe der Brust. — Ibid. 36.

f. Wo unter dem Verlaufe des Typhus die krampfhaften Schlundbeschwerden erschienen, da half Bell. 30. fast augenblicklich.

Allg. h. Ztg. 1. 62. Horner.

g. Bell. und Ac., in Wechsel gereicht, vermochten bei den ersten Vorboten der Krankheit den Typh. abdom. zu verhüten.

Allg. h. Ztg. 16. 367. Gross.

h. Aus mehreren mir bereits vorgekommenen Fällen glaube ich fast den Schluss ziehen zu können, dass diejenigen Nervenfieber, bei denen der erethische Charakter vorherrschend ist, und wo gleichzeitig Krämpfe in verschiedenen Theilen sich äussern, mehr für Bell., hingegen aber jene mehr für die Anwendung des Rhus sprechen; oder wenn wir Bell. und Rhus in eine Parallele mit dem Kampher und Moschus der Allöopathen stellen dürfen, so könnten wir fast sagen: was diese vom Kampher zweifelnd im Torpor erwarten, erhalten wir fast immer vom Rhus, und wo Moschus Jenen

*) Bei heftigen, wüthenden, einen aggressiven Charakter zeigenden Delirien, zumal mit Aeusserung grosser Körperkraft verbundenen, passt Bell. häufiger als die anderen Mittel; sie wechseln häufig mit Schlummerzuständen oder scheinbar tiefem Schlaf, aus dem die Kranken nicht selten mit überraschendem Uebergang in heftiges Deliriren auffahren. W.

**) Ein für Bell. überhaupt sehr passender Complex. W.

im Erethismus etwas leisten soll, entwickelt Bell. seine mannigfaltig beruhigende Kraft fast immer und gewisser bei uns.

Allg. h. Ztg. 24. 118. Gastfreund.

i. Bell. bei Delirium furiosum, Unruhe und gänzlicher Schlaflosigkeit, Röthe und hervorgetriebenen Augen, bei Lichtscheu, wilden Gesichtszügen mit strotzender Röthe im Gesichte.

Allg. h. Ztg. 37. 15. Kidd.

k. Bell. kam in Anwendung, wenn von Hause aus der Typhus mehr das Gehirn in Anspruch nahm und ein entzündlicher Zustand desselben oder seiner Häute unverkennbar war.

V. J. S. 7. 312. Bojanus.

l. Bell. entsprach, 1837, der ausgebildeten Krankheit am häufigsten und besten bis zum Eintritt des Durchfalls, und da noch oft, wenn die Sympt. der Gehirnreizung lebhaft waren.

Hirsch. N. Ztschr. 3. 43. C. Müller.

B. Einzelne Fälle.

17. Fr., zart, 26 J., bekam Pneumon. Bry. Den 4. Tag nach Aerger und Erkältung traten nervöse Erscheinungen ein, mit Ohnmacht. Nach Nux vom. 30. Schlummer und warmer Schweiss. Abends nach Diätfehler folgender Zustand:

Sympt.: Ausserordentlich schwer hörend, sonst nicht der Fall; mit weniger Unterbrechung Visionen; haschte mit den Händen in der Luft umher, sprach von schwarzen Männern, fuhr ängstlich, scheu und hastig umher, suchte zu entfliehen, und die sonst so Schamhafte, entblösste sich jetzt ohne die mindeste Scheu. Sie klagte und fühlte nichts. Immer verlangte sie zu trinken, konnte aber kaum etliche Tropfen mühvoll und ängstlich verschlucken. Bisweilen, nach langen bewusstlosen Zwischenräumen, kam sie eine Minute lang zu sich selbst; klagte dann über Herzdrücken, und war vor Angst ausser sich, so dass sie von ihrem Manne stets gehalten werden musste. Plötzlich fuhr sie dann wieder auf, heulte und schrie, riss sich, zum Entsetzen aller Umstehenden, mit furchtbarer Heftigkeit an den Brüsten, und bekam dann convulsive Bewegungen der Extremitäten und des Körpers. Die Backen waren abwechselnd geröthet, Puls konnte nicht untersucht werden, da sie auf keine Art zu bewegen war, die Hände nur 1 Sekunde ruhig zu halten.

Verord.: Bell. $\overline{30}$., worauf bald ruhiger Schlaf und nach Erwachen Bewusstsein eintrat, Abends wieder mehr Unruhe, Nachts aber Schlaf. Am folgenden Tag blos Klage über Mattigkeit und Herzdrücken. Am 3. Tage ging sie ungestört ihrer völligen Genesung entgegen. — Ann. 1. 200. Bethmann.

18. Mdch., 23 J., an Menostasie und Fluor albus seit länger leidend und vergeblich allopathisch behandelt, erkrankte vor 8 Tagen. Der gegenwärtige Zustand war folgender:

Sympt.: Schon seit einigen Tagen heftiger Kopfschmerz, vorzüglich an der Stirne, die Gedanken benehmend, zum Liegen nöthigend, den gestrigen Abend so heftig, dass sie ihrer Sinne nicht mehr mächtig war, und anfing verworrenes Zeug zu schwatzen. Gesicht aufgetrieben, Augen geröthet, Blick unstät, Gesichtsmuskeln verzogen, Zucken um den Mund herum, als wolle sie zu sprechen anfangen. Dabei der ganze Körper immer in Bewegung, schien mit den Händen etwas zu suchen oder die Bettdecke zu entfernen, sucht aufzustehen und zu entfliehen. Sie kennt keine Unstehenden, beantwortet keine Frage, giebt nur lallendes, unverständliches Murmeln von sich; verlangt nichts, verschluckt dargebotenes Getränk mit Hast, stösst aber die Speisen zurück. Stuhl fehlt seit 2 Tagen. Schlaf nur selten zu Viertelstunden und durch Phantasiren gestört, das im Wachen fortdauert. Brennende Hitze am ganzen Körper bei kalt anzufühlenden Händen und Füssen. Vor der Bewusstlosigkeit Klagen über Drängen nach den Genitalien mit eitrigem Schleimabgang.

Verord.: Bell. $\overline{30}$. früh 9 Uhr. Abends übermässiger Schweiss, ist ihrer Gedanken und Worte wieder mächtig. Bald nach Bellad. war mehrstündiger Schlaf eingetreten. Am folgenden Tag trat die Periode ein, 4 Tage lang, und sie war in 48 Stunden genesen.

Arch. 93. 25. Hartm.

19. Mdch., 20 J., gesund, nie krank gewesen, hatte die am Nervenfieber erkrankten Ihrigen gepflegt und erkrankte am 13./4. 1824. Den 14.:

Sympt.: Frost, zweimal täglich, in der Zwischenzeit Frösteln mit Hitze abwechselnd; feuchte Haut. Puls frequent, sonst nicht ausgezeichnet; Wehthun aller Glieder. Schlaf mit Phantasien, durch öfteres Auffahren unterbrochen. Schwindel beim Aufrichten. Benommenheit des Kopfes. Stiche auf dem Wirbel des Kopfes, abwechselnd mit Stichen in hohlen Zähnen, ruckweise. Lichtscheu. Ohrenbrausen. Kein Appetit. Husten mit Brustschmerz vorn nach der linken Seite zu. Bitterer Geschmack im Munde. Uebelkeit. Ausschlag am Lippenwinkel. Sichtbares momentanes Zucken in den Händen. Eine durch das Gehen vor 8 Tagen entstandene Hautverletzung an der einen Ferse, war im Anfange etwas rosenartig entzündet.

Verord.: Bell. 30. 1 Tropfen. Den 15. Kein Frost aber beständige Hitze, die Kopfstiche in Hämmern verwandelt, bitterer Geschmack in Geschmacklosigkeit. Ohrbrausen unverändert, die andern Zeichen vermindert. Gestern Abend viel Phantasiren von schwarzen Männern, Hunden etc. mit ängstlichem Umherwerfen. Zweimaliger Anfall von Zufallen der Augen, scheinbarem Schlafen, Zittern und Zucken mit den Vorderarmen. Den 16. Schlaf ohne Delirien. Die meisten Beschwerden geschwunden, Harn macht weissen Bodensatz, Puls und Temperatur mehr normal, es findet

sich Appetit, sonst vollkommene Reconvalescenz. Den 18. wegen noch fehlendem Stuhl Bry. 18. — Arch. 3. 1. 20. M. Müller.

20. Im Jahre 1833 herrschte bei Gotha ein Nervenfieber, das bei allöopathischer Behandlung oder sich selbst überlassen, sich bis in die 3., 4. Woche fortschleppte.

Kn., 12 J., gesund, ward von der Krankheit schnell ergriffen. *Sympt.:* Er lag schon am 3. Tage wie betäubt im Bette, gebehrdete sich wie im Phantasiren begriffen und murmelte unverständliche Wörter, ermunterte sich aber durch Anrufungen, und klagte dann über Schwindel und Schwere im Kopfe, mit einem drückenden Schmerze in der Stirne. Das Gesicht heiss und aufgedunsen, einzelne Muskeln desselben geriethen in Zuckungen, wenn der Kranke reden wollte, was ihm schwer fiel; Augen geröthet, lichtscheu, und bewegten sich lebhaft auch im Schlafe bei halbgeöffneten Lidern. Zunge weisslich belegt, die Speichelabsonderung vermindert, das Schlingen des Getränkes erschwert. Bei mässigem Fieber geschah das Athmen nicht sehr beschleunigt und ängstlich, und dunstete die Haut gleichförmig aus; der Stuhlgang blieb weg, der Urin ging in geringer Menge ab, aber mit öfterem Drange.

Verord.: Extr. Bell. 1 Gran mit Sach. Lact. in 12 Port. getheilt, stündlich 1 Port. von früh an. Abends 5 Uhr heftigste Verschlimmerung, Aufregung im höchsten Grad, Aufspringen aus dem Bett, Herumtaumeln, Blick sinnlos, wild, Zuckungen, krampfhafte Verziehungen, Zähneknirschen, sucht zu entfliehen etc. Nach einigen Stunden Nachlass, Schlaf und rasches Erholen in einigen Tagen, so auffallend schnell, als wäre die Krankheit durch diesen Process sogleich unterbrochen worden. — Allg. h. Ztg. 12. 39. Bicking.

21. Fr., 40 J., mager, sanguin., aufbrausend, blond, seit einigen Tagen krank, nervöses Fieber mit bedeutender Hirnreizung.

Den 20./5. 36, 2 Gaben Acon. $\overline{30}$., nach einigen Stunden Bell. 30. $^1/_2$ Tropfen. Den 22. Kopfschmerz gemindert, Schlaf ohne Phantasiren, verträgt das Tageslicht, Ohrensausen geringer. Den 23. kann sie über die Stube gehen, den 25. ganz hergestellt.

Ibid. 22. 23. Tietze.

C. Rückblick.

Obgleich von 14 Aerzten Beobachtungen über Anwendung der Bell. in Fiebern mit nervösem Charakter vorliegen, würde alles hier zu Sagende nur überflüssige Wiederholung von dem sein können, was *Wolf*, d, e, und *Kreussler*, a, über den Wirkungskreis derselben treffend gesprochen haben, dem in b, c, k, l, h. beigestimmt wird und wozu Nr. 17—21 Beispiele liefern. Vergl. E. 11.

Die 5 Fälle betreffen 4 Personen *weiblichen* Geschlechts, zwischen 20 und 40 Jahren und einen 12jährigen Knaben, von ersteren 1 sanguin., blond, in Nr. 17 folgte einer Pneumon. ein Stat. nerv.

versat., Nr. 18 und 21 trat mehr selbstständig als Versatilis auf, mit hervortretender Hirnreizung, Nr. 19 erkrankte in Folge der Pflege von Nervenfieberkranken und Nr. 20. betraf einen Fall von Vielen, die an epidemischem Nervenfieber 3—4 Wochen krank lagen.

Die mit a, b, d, e zu vergleichenden *Sympt.* der *Fälle* sind:

Klagt über *Schwindel*, Kopfschwere, Stirndruck wenn er aus Taumel erweckt wird, 20. — Heftig pochende Schmerzen im *Kopfe*, 21. — Stiche auf dem *Wirbel des Kopfes*, wechselnd mit Stichen in hohlen Zähnen, 19. — Brennende *Hitze* im *Kopf*, bei kalten Extremitäten, 21. — Ist vor Kopfschmerz ihrer Sinne nicht mächtig, schwatzt verworrenes Zeug, 18. — Heftiger, die Gedanken benehmender *Stirnkopfschmerz*, 18. — Scheint mit den Händen etwas zu suchen, will die Bettdecke entfernen, 18. — *Hascht* mit den Händen *in der Luft* herum, spricht von schwarzen Männern, 17. — *Visionen* mit wenig Unterbrechung, 17. — Plötzliches *Auffahren* mit Schreien und sich selbst Beschädigen, 17. — Aengstliches *Auffahren*, scheu, sucht zu entfliehen, 17, 19. — Sucht aufzustehen und zu *entfliehen*, 18. — Lallt unverständlich auf Fragen, 18. — Sonst so schamhaft, entblösst sich ohne Scheu, 17. — Sie sei *wie trunken*, könne sich nicht gut besinnen, 21. — Liegt *wie betäubt* im Bett, mit Phantasiren und unverständlichem Murmeln, 20. — Schlaf nur zu $1/4$ Stunden, durch Phantasiren gestört, 18. — Kommt nach langer Bewusstlosigkeit zu sich, klagt über Herzdrücken und ist vor Angst ausser sich, 17.

Schwarzwerden vor den Augen und *Ohnmachtsgefühl* beim Aufsetzen, 21. — Augen etwas geröthet, matt, Licht nicht vertragend, 21. — *Lichtscheu*, 19. — Augen *lichtscheu*, bewegen sich lebhaft, auch im Schlafe, halb geöffnet, 20.

Ausserordentlich *schwerhörend*, 17. Ars. i. — *Ohrenbrausen*, 19.

Gesicht bald blass, bald roth, 21. — Wangen abwechselnd geröthet, 17. — *Gesicht* heiss, aufgedunsen, 20; — aufgetrieben, Augen geröthet, Blick unstät, 18. — Verziehen und *Zucken* der *Gesichtsmuskeln*, 18. — Zucken der Gesichtsmuskeln beim Redenwollen, 20. — Ausschlag am Lippenwinkel, 19.

Brennender Durst mit *glattem, weissem Zungenbeleg* gegen den 3. Tag hin lassen auf erysipelatöse Magenentzündung schliessen, wo Bell. nach oder mit Acon. im Wechsel angezeigt ist. Calc. b. — Verlangt stets zu trinken, kann aber nur wenige Tropfen mühvoll und ängstlich schlucken, 17. — *Verschluckt* dargebotenes Getränk *mit Hast*, 18. — *Schlingen* der Getränke *erschwert*, 20. — Speichelabsonderung vermindert, 20.

Bei mässigem Fieber *Athmen* sehr beschleunigt, 20. — *Athmen* ruhig, leise, fast unmerklich mit einzelnen tiefen Seufzern, 21.

Der ganze Körper in steter Bewegung, 18. — *Zucken*, Zusammenfahren im Schlaf, 21. — Sichtbares, momentanes *Zucken* in den Händen, 19. — *Convulsive Bewegungen* der Extremitäten und des Körpers, 17.

Hautverletzung an der Ferse *im Anfang* rosenartig entzündet, 20. — *Brennende Hitze* im ganzen Körper bei kalt anzufühlenden Extremitäten, 18. — *Puls* klein, härtlich, frequent, 21.

Die *Gaben* waren: Bell. 0. als Extract. 1mal, und 4mal 30. in *einer* Gabe.

Eintritt der Reconvalescenz den 3.—5. Tag.

6. Bryonia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Das Nervenfieber, 1814, hat 2 Stad. Im 1. (welches desto kürzer ist, je schlimmer die Krankheit werden will) ist volles, nur allzu erhöhtes Gefühl der hier gewöhnlichen Schmerzen, mit unleidlichem Gemüthe, Hitzegefühl im Körper und vorzüglich im Kopf, unablässigen Durst erregendes Trockenheitsgefühl oder wahre Trockenheit im Munde, Zerschlagenheit der Glieder, Unruhe etc. vorhanden. Im 1. Zeitraum der Schmerzen und der Besinnlichkeit helfen 2 Gewächse und heben gewöhnlich die Krankheit in ihrer Entstehung ganz, — die *Zaunrebe* und der Giftsumach. — Klagt nehmlich der Kranke, ausser der Düsternheit, über *stechende* (oder zuckendreissende) *Schmerzen* im Kopfe, an dem Halse, der Brust, des Unterleibes etc., die *vorzüglich bei Bewegung* des *Theiles* empfindlich sind, — ausser den übrigen Beschwerden, den Blutflüssen, das Erbrechen, die Hitze, dem Durste, der Nachtunruhe, so giebt man Bry. 12. 1 Tropfen, am liebsten früh, weil sich gegen die Nacht das Fieber zu erhöhen pflegt. Binnen Tag und Nacht zeigt sich Besserung, und so lange diese darnach fortschreitet, giebt man ihm keine andere Arznei; auch diese nicht wieder. — Hahn. kl. med. Schr. 2. 156.

b. Obgleich Bry. 12., 1—2mal täglich, auch bei ausgebildetem Nervenfieber heilsam sein kann, so ist es doch mehr noch der Beginn desselben, welcher in den Wirkungskreis dieses Mittels fällt. Eine mehr in der Mitte und an der Wurzel, als an den Rändern und der Spitze der Zunge schmutzig gelb belegte, zur Trockenheit hinneigende Zunge (lingua siccescens) und Stuhlverstopfung bei härtlich anzufühlendem Leibe kündigen vorzugsweise denselben an. Dazu kommt noch bitterer Geschmack, bitteres oder leeres Aufstossen, mitunter Brechneigung, Empfindlichkeit der Magengegend, Stirnkopfschmerz mit dem Gefühle, als wenn ein Bret vor dem Kopfe läge, Hitze des Kopfs, Schlaflosigkeit oder sehr unruhiger Schlaf, unterbrochen von vielen schreckhaften Träumen, Sprechen

im Schlaf, Gefühl von Trockenheit im Munde mit Durst bei gewöhnlich sehr gereizter Stimmung und Wortkargheit, wenn man sie fragt, für sich oft viel sprechend. — Kreussl. 37.

c. Bry. verdient nach meinen Beobachtungen den Vorzug, oder muss dann nach Rhus gegeben werden, wenn sich eine lokale Entzündung in den Lungen oder in der Leber (meist beider), wie häufig, gleich Anfangs oder im Laufe der ersten 7—9 Tage, oder endlich bei Störung der Genesung einstellt. Gewöhnlich folgt auf diese der erysipelatöse Zustand der Darmschleimhaut, oder wiederholt sich, wenn er schon beseitigt war, was die wiederum trockene, meist auch bräunliche Zunge sicher anzeigt. Hier tritt Rhus abermals heilend ein, und es kann mitunter vorkommen, dass man Bry. und Rhus im Wechsel zu geben hat, einen Tag um den andern: die 9.—30. Verd. in Wasser 3—6stündlich wiederholt.
V. J. S. 1. 285. Goullon.

d. Bry. bei folgenden Symptomen: Trockne Zunge, schwarzer Anflug an den Zähnen, geröthete aber nicht glänzende, mehr matte und thränende Augen, Stirnkopfschmerz, reissend, drückend, Taubhörigkeit, stille Delirien, die sich besonders auf Berufsgeschäfte beziehen, Durst, trockne, brennende Hitze mit bedeutender Pulsfrequenz und Härte desselben. Weicher aber schmerzhafter Unterleib, besonders in der Darmbeingegend rechts, träger Stuhl oder hartnäckige Stuhlverstopfung. Auch hier gilt dasselbe bei Febr. gastrica über dieses Mittel Gesagte: das constanteste Sympt. der Bryon.-Wirkung ist das Feuchtwerden der Zunge, der Nachlass der Delirien und die duftende Haut. — In vielen Fällen reicht dieses Mittel allein vollkommen zur Tilgung der Krankheit aus, selbst dann, wenn Petechien vorhanden sind, nur dürfen meinen Beobachtungen zufolge keine durchfälligen Stühle vorhanden sein, wenn Bryon. indicirt sein soll. — Ibid. 7. 311. Bojanus.

e. Ausgedehnten Gebrauch habe ich von der Bryon. im Beginnen des Abdominaltyphus, in gastrisch-biliösen (s. Hyg. III. Bd. p. 251), gastrisch-rheumatischen und rheumatischen Fiebern, in einfachen, fieberlosen Rheumatismen und biliösen Zuständen gemacht. — Zahlreiche Fälle, und nicht wenige von Bedeutung, könnte ich aufzählen, wo dieses vortreffliche Mittel so ausgezeichnete Dienste leistete, dass ich im Stillen Hahnemann oft für seine Kundmachung dankte. — Hyg. 5. 220. Griessel.

f. Erstes oder vegetat. Stad., gelinderer Grad desselben ausgezeichnet durch: Schon mehrere Tage vorher viel Blähungsabgang, ferner ein paar Tage vorher Kopfweh, meist Reissen oder auch Klopfen, dann ein gelinderer Grad von Uebelkeit, Brechreiz und Bauchweh, Schwindel, Sausen im Kopfe, Mattigkeit, weisse Zunge, wenig oder gar kein Fieber, nur wenig Hitze oder Frieren, wenig Appetit, Ekel vor dem Essen, verminderte Wärme, blasses Aussehen, fehlende Hautausdünstung. Pat. konnte hierbei noch ausser dem Bette sein. Bei dem einen und anderen Pat. Backengeschwulst,

Drüsenanschwellung und Bläschen im Munde. Etliche Tropfen Rhus tox. oder Bryon., beide in der 30.—18. Verd. tropfenweise alle 5—6 Stunden gegeben, haben in 1—2 Tagen geholfen. Es war nur das eine oder andere Mittel für sich allein nöthig, um gänzliche Genesung zu bewirken. Die Bryon. alb. wurde dann angewendet, wenn Pat. Brechreiz oder Bauchweh, Uebelkeit und klopfendes Kopfweh fühlte. Schon $1/2$—2 Stunden nach dem ersten Einnehmen folgte Erbrechen von Galle und Schleim, worauf dem Pat. besser wurde. Bei vorherrschendem fieberhaftem Wesen, Frösteln oder scheinbarer Hitze und katarrhalischen Symptomen auf der Brust wurde Rhus gebraucht, es war dieses Mittel zur Genesung hinreichend. — Hyg. 15. 15. Kammerer.

g. Ein stärkerer Grad mit consensueller animalischer Beimischung charakterisirte sich durch Folgendes: Eingenommenheit, Hitze, Reissen und Brennen im Kopfe, oder auch Stechen im Kopfe und linken Ohre, und am Rücken herauf stellenweise vom After bis zum Kopf; Stechen im After, Abends schlimmer und oft bis Nachts 12 Uhr fortdauernd, bei Bewegung schlimmer, wesswegen sich Pat. bisweilen zum Niederlegen genöthigt sah, ohne dass er doch oft wusste, wie er sich legen sollte. Am häufigsten kamen Steifigkeit des Nackens und herumziehende Schmerzen daselbst vor. Matt, müde in den Gliedern, das klopfende Kopfweh konnte wechseln mit Bauchweh, mit Krampf in der Mitte des Bauches in den dünnen Gedärmen, auch Zahnweh in mehreren Zähnen und Ohrenweh, welche beide mit Schwindel wechselten (Rhus 18.), der linke Backen unter dem Auge geschwollen, Halsweh, Stechen im Halse, zuerst auf der linken, dann auf der rechten Seite, wie von Stecknadeln, Drüsengeschwulst (Bryon. 12.—18.), allgemeine fliegende Hitze, uud Abends anhaltendes inneres Frieren. Pat. fror besonders auf Kaltwassertrinken bei heiss sich anfühlender Haut, fror leicht ausser Bett und wurde kalt an Händen und Füssen, so dass ein älterer Pat. Bettflaschen zur Erwärmung brauchte. Hitze anfangs mit Schwitzen, später trocken, bei fliegender Hitze dennoch blasses Gesicht; Aufstossen, schleimiger, bitterer Geschmack im Munde; Zunge hinten schwärzlich, Mund trocken; Appetit oft unbedeutend gestört; wenig Durst; Pat. nach dem Essen schläfrig, Brechreiz, krampfhaftes Würgen und Speichelausspucken, geschwächte Verdauung; reissende Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, eine kurze Zeit wenig Urin, tropfenweise abgehend, trübe und hitzig, matte, heisere Stimme, Katarrh, unruhiger Schlaf, Hitze und Schweiss, Morgens Husten mit Schleimauswurf, Schleimraksen; zuletzt war Pat. ziemlich angegriffen, in den Gliedern wie geschlagen und gebunden am ganzen Körper, Pat. konnte sich fast nicht rühren, meist ohne besondere Hitze. Auch bei diesem Grad wurde Rhus und Bryon. 18. gebraucht, und zwar 1—2 Tage lang. Rhus (je nach 6—8 Stunden 1 gtt.) und dann wieder 1—2 Tage lang Bryon. — Ibid. Kammerer.

h. Im Stad. der Reizung: Acon. 1., Bell. 1., Bryon. 1. (8 bis 10 Tropfen). Diese Mittel linderten bald die grosse Reizung im

Gefässsysteme und gaben dem Kranken Ruhe. Die Bry. entsprach dem Gastricismus und dem inflammatorischen oder subinflammatorischen Zustande der Leber; es minderte sich bald die Schmerzhaftigkeit der Lebergegend, erleichternde Schweisse folgten bald.

Ibid. 17. 65. Brennfleck.

i. Bry. im Nervenfieber (Febris nerv. versat.). Fortwährende Delirien Tag und Nacht, brennende, trockene Hitze des ganzen Körpers und besonders des Kopfes; Zunge und Lippen trocken, braun, rissig, grosser Durst, beim Betasten der Herzgrube Aufschreien; Stuhlverstopfung; Schmerz beim Urinlassen. Bry. 24. gtt. j.

Allg. h. Ztg. 5. 69. Knorre.

k. Bry. erwies sich besonders hülfreich bei vorherrschenden gastrischen Erscheinungen, oder da, wo die nervösen Erscheinungen vorzugsweise vom ergriffenen Abdominal-Gangliennervensysteme bedingt wurden. — Ibid. 11. 182. Knorre.

l. Bry. $\overline{30}$. hob in einer Nervenfieber-Epidemie 1834 bei 3 Kranken nach 12—30 Stunden, im 1. Stadium gereicht, die ganze Krankheit bei gleichzeitigem Schwindel, heftigem Stirnkopfschmerz, starker Hitze, viel Durst, gallbitterem Geschmack bei reiner Zunge, Husten mit Brustbeklemmung ohne Auswurf, Zucken in Armen und Beinen, *Verstopfung, kleinem, schnellem Puls.*

Ibid. 12. 230. Strecker.

m. Bry. ist in denjenigen Fällen ein ausgezeichnetes Heilmittel, wo der Uebergang der Synocha in den Typhus noch nicht bestimmt ausgedrückt ist. — Bei starker Congestion nach dem Kopfe, trockener, brennender Hitze, bei trocknen Lippen und trockner, belegter Zunge, bei Druck in der Herzgrube und Stuhlverstopfung. Es ist daher eigentlich die Form der Versatilis, die krankhaft erhöhte Sensibilität mit Erethism. vas., wo Bryon. am meisten indicirt, am wirksamsten sich zeigt. — Ibid. 13. 67. Lobeth. Derselbe bemerkt dabei, dass er Bryon. 0. oder 1. wirksamer gefunden als höhere Potenzen, 2, 3 Tropfen in Wasser.

n. Bryon. bei dumpfem Kopfschmerz in der Frontalgegend, mit Schmerzen und Taubheitsgefühl in den unteren Extremitäten, wo die Haut feucht, Zunge mit einem gelben, braunen und kleisterartigen Ueberzug bedeckt, wo Erbrechen mit Schmerzen im Epigastrio, Husten mit Stichen in der Pleura, Unruhe und Angst vorhanden ist. — Ibid. 37. Kidd.

o. Bryon. ist in nervösen Fiebern, mit Congestion nach dem Kopf, die den Charakter des Erethism. an sich tragen, ein höchst schätzenswerthes Mittel. Nach Anführung der im Beginn der Krankheit sich zeigenden Sympt. fährt H. fort: Im weitern Verlauf der Krankheit gesellen sich zu der nunmehr andauernden starken Hitze heftige Delirien ohne grosse Klage über die vorhandenen Beschwerden; nur die verzogenen Gesichtszüge und das Greifen nach dem Kopf deuten auf arge Kopfschmerzen hin; das anhaltende Aechzen

und Stöhnen, auch wenn der Kranke munter ist, lässt einen Friesel-Ausschlag prognosticiren, der auch öfters als weisser oder auch in Gestalt von Petechien zum Vorschein kommt. Das Irrereden bezieht sich grösstentheils auf Berufsgeschäfte des Patienten, die ihn aber so beunruhigen, dass er zu entfliehen strebt. Der Durst fängt an, bei grösserer Trockenheit der rissigen Zunge, lebhafter zu werden; das Gesicht ist roth, gedunsen, die trocknen Lippen rissig, der Stuhlgang stockt, und der Urin sieht braunroth aus (Febr. n. versat., Typh. cerebral.). — Hart. Ther. 1. 219.

p. Wolf schildert sehr ausführlich die Zustände, wo Bry. in nervösen Fiebern angezeigt ist. Hier nur in Kürze Einiges davon, das Uebrige findet sich im Rückblick.

Allgemeiner Charakter: Erregtheit des Gefäss- und Nervensystems mit dem Charakter des Erethismus, bei mehrerer oder minderer Beeinträchtigung der vegetativen Sphäre, daher eine hohe Stelle bei Behandlung nervöser Fieber einnehmend. Sie giebt oft bei drohender Entwickelung eines nervösen Zustandes der Krankheit schnell eine andere Wendung. Der Complex, den man Versatilis nannte, giebt ein allgemeines Bild des Zustandes, welchem Bryon. entspricht, — *so lange die Lebenskraft nicht wesentlich gesunken ist.*

Ein Sinken der vital. Kräfte ist wohl bei den meisten Nervenfiebern wahrnehmbar, geht aber nicht häufig so weit, um besondere Berücksichtigung zu verdienen. Erreicht jedoch die Kräfteschwächung einen höheren Grad, so ist Bry. nicht mehr angezeigt, und sprechen doch einzelne Zustände *für* deren Anwendung, so darf sie nur vorübergehend oder im Wechsel mit einem andern Mittel, das der Kraftgesunkenheit entspricht, gereicht werden.

Schwierig ist oft die sichere Unterscheidung der Grenze zwischen Bryon. und Bell.

Für Bryon. spricht die schon mehr gebrochene Energie, die sich auch bei lebhafter Gefässaffection erkennen lässt, das selbstständige Hervortreten nervöser Erscheinungen.

In innigem Zusammenhang mit dem besondern Charakter der beiden Arzneien steht es, dass bei manchen Zuständen, in welchen beide Arzneien im Allgemeinen noch zusammentreffen, sich doch in gewissen Nuancen, ja selbst in einzelnen Sympt. etwas Unterscheidendes ausspricht, welches für die eine bestimmend ist. Blasser Urin z. B. spricht mehr für Bryon.

Häufig sind die Fälle, dass nach Bell. die Bryon. anzuwenden ist. Vergl. Rückblick. — Hyg. 23. 37. Wolf in Dresd.

C. Rückblick.

Merkwürdig, dass gerade von Bry., über deren Anwendung im Allgemeinen 12 Aerzte sich aussprachen, die einzelnen Fälle fehlen.

Ein klarer Ueberblick über den Wirkungskreis des Mittels wird

erlangt durch Aufstellung der zu p gehörenden Sympt. in *Verbindung* mit a—o.

Erregtheit des Gefäss- und Nervensystems mit Erethismus, o, p.

Wenn der Uebergang der Synocha in den Typhus noch nicht bestimmt ausgedrückt ist, m.

In der Form der Versatilis zeigt Bry. sich am wirksamsten, m.

Bryon. kann auch im ausgebildeten Nervenfieber heilsam sein, doch fällt der Beginn desselben noch mehr in ihren Wirkungskreis, b.

Obwohl vorzüglich der ersten Krankheitsperiode entsprechend, ist Bryon. doch auch sehr häufig in den späteren Zeiträumen unentbehrlich, und dies sowohl in dem Cerebral- als in dem Abdominaltyphus, p.

Wo die nervösen Erscheinungen vorzugsweise vom Abdomina-Ganglien-System bedingt wurden, k.

Im Beginn des Typh. abdominal, e.

Bry. im Verhältniss zu Bell., wenn die Energie schon mehr gebrochen, die nervösen Erscheinungen selbstständiger hervortreten, doch darf die *Lebenskraft nicht wesentlich gesunken sein*, p.

Wortkargheit wenn man fragt, für sich oft viel sprechend, b. — *Stimmung gereizt*, ärgerlich, die Anlässe suchend, weinerlich, p. — Sehr *gereizte Stimmung*, b.

Delirien, Anfangs blos im Schlaf oder beim Erwachen, später im Wachen, und *dann oft sehr constant*, p.

Delirien in Bezug auf *Tagesgeschäfte*, glaubt sich entkleiden zu müssen, als Kind in die Schule gehen zu müssen, nicht im richtigen Bett zu liegen, p. — Einige Fragen richtig beantwortet, dann delirirt, p.

Irrereden von *Berufsgeschäften*, o. — Stille Delirien, besonders über *Berufsgeschäfte*, d. — Fortwährende Delirien, Tag und Nacht, i. — Heftige Delirien ohne grosse Klage über die vorhandenen Beschwerden, o.

Visionen; ums Bett, am *Fussende* stehen Personen, *zumal bei jedem Schliessen der Augen*, p.

Aengstlichkeit, *Angst* (wichtig für Bry.), als blosser Ausdruck gemüthliche Verstimmung, oder als mit dem somatischen Zustande verbundenes Sympt., p.

Gleichzeitig *Schwindel*, l. — *Schwindel* besonders beim Aufrichten, p. — *Kopf* eingenommen, schwer, p.

Dumpfer *Kopfschmerz* in der Frontalgegend, n. — *Stirnkopfschmerz*, reissend, drückend, d. — *Stirnkopfschmerz*, l. — *Stirnkopfschmerz* mit Gefühl, als wenn ein Bret vor dem Kopf läge, b.

Kopfschmerz, stechend, klopfend, reissend, zusammenziehend, *wie ein Band*; — ausdehnend, p.

Klagt im 1. Stad. (1814) a, der Kranke ausser der Düsternheit im Kopf, über *stechende*, oder zuckend-reissende *Schmerzen* im Kopf, Hals, Brust, Unterleib etc., die *vorzüglich bei Bewegung des Theiles*

empfindlich sind, so passt Bryon. — Verzogene Gesichtszüge und Greifen nach dem Kopf deuten auf heftigen Kopfschmerz, o. — *Starke Congestion nach dem Kopf*, m, mit dem Charakter des Erethismus, o. — Hitze des Kopfs, b.

Blick matt, zuweilen stechend, p. — *Augen*, beweglich, gläsern, p; — geröthet aber nicht glänzend, mehr matt und thränend, d.

Häufig *Abneigung* gegen Licht, *Lichtscheu* nicht so stark wie für Bell., offenbar mehr nervöser Natur mit schwacher Röthung der Conjunctiva, b.

Ohrklingen, charakt., Zwitschern vor den Ohren, Brausen, p. — *Taubhörigkeit*, d. — *Schwerhörigkeit*, oder überfeines Hören, p. — *Nase* meist trocken, p.

Gesicht geröthet, p; — roth, gedunsen, *Lippen* trocken, rissig, o. — Der linke Backen unter dem Auge geschwollen, g.

Lippenhaut braun, wie verbrannt, p. — *Zunge* und Lippen trocken, braun, rissig, i. — Schwarzer *Anflug an den Zähnen*, d. — Trockne, brennende Hitze, bei trocknen Lippen und trockner, belegter Zunge, m. *Zunge* von gelbem, braunem, kleisterartigem Ueberzuge bedeckt, n. — *Zunge* zu Anfang sehr rein, häufiger gelblich schleimig belegt, später trocken, braun, dürr, rissig, — etwas zitternd, p.

Zunge mehr in der Mitte und an der Wurzel als an den Rändern und der Spitze schmutziggelb belegt, b, zur Trockenheit hinneigende Zunge, b.

Rhus und Bry. muss oft einen Tag um den andern in Wechsel gegeben werden, wenn wiederum *trockne*, *bräunliche Zunge* einen neuen *erysipel. Zustand der Darmschleimhaut* zu erkennen giebt, c.

Gefühl von Trockenheit im Munde mit *Durst*, b. — *Durst* bei grosser Trockenheit der rissigen Zunge, o.

Bei vorherrschenden *gastrischen* Erscheinungen, k. — Bei *Gastricismus* und inflammatorischem oder subinflammatorischem Zustand der Leber, h. — Bitterer *Geschmack*, b. — Gallbitterer *Geschmack* bei reiner Zunge, l. — *Geschmack* schleimig-bitter, sauer, so lange die Zunge nicht dürr, p. — Bitteres oder leeres Aufstossen, b. — Würgen, Uebelkeit, p. — Mitunter *Brechreiz*, b. — Bei Brechreiz oder Bauchweh, Uebelkeit und klopfendem Kopfschmerz, f.

Beim *Betasten* der *Herzgrube* Aufschreien, i. — *Empfindlichkeit der Magengegend*, b.

Empfindlichkeit im *Scrobiculo cordis*, p. — *Unterleib* weich aber *schmerzhaft*, besonders in der Darmbeingegend rechts, d.

Stuhl träge oder hartnäckig *verstopft*, d. — Stuhl stockt, o. — *Stuhlverstopfung*, i, l, p.

Stuhlverstopfung bei härtlich anzufühlendem Leibe, b.

Wenn durchfällige Stühle vorhanden, ist Bry. nicht angezeigt, d.

Wenn Bryon. sonst passt, ist *Durchfall* weniger zu beachten, selbst mässige abdominal-typhöse Durchfälle geben noch *keine Gegenanzeige*, wenn der Kräftezustand sonst noch befriedigend ist, p.

Schmerz beim Urinlassen, i. — *Harn* braunroth, o. — Blasser, cruder *Harn*, bräunlicher, nicht sedimentirend. — Harndrang, p.

Beschleunigtes, kurzes, ungleiches *Athmen*, p. — *Husten* mit Brustschmerz ohne Auswurf, l. — Wenn sich eine lokale *Entzündung in der Lunge* oder *Leber*, meist beider, wie häufig gleich Anfangs oder später einstellt, c.

Typhöser Process der *Respirationsschleimhäute*, gallertartige, zähe Schleimsecretion, p. — (Bry. concurr. hier mit Phos., Rhus, Ars., Carb. veg.) p.

Bry. ist dem Lokalprocess, namentlich der *Bronchit.*, so *entsprechend*, dass, wenn andere Mittel nicht durchaus indic. sind, man sich wegen auch bedeutendem Schwächegrad nicht zu scheuen braucht, Bry. zu reichen, doch wenn wegen der Kräfte nöthig, in Wechsel mit Rhus und Ac. phos., p.

Bei *hypostat. Pneumon.* im Typh. und dem Zustand der secund. durch den typh. Process in den Bronchialdrüsen entsteht, *sind die Kräfte für Bry. häufig zu sehr herunter, p.*

Bei genuiner typhös. *Bronchit.*, primärer und secundärer, *leistete Bry. viel,* p.

Die dem abdomin.-typhös. Process oft *vorausgehenden* fieberhaft-*rheumatischen* Zustände sind oft solcher Art, dass *Bry. angezeigt ist*, besonders wenn fixirtere Reizungszustände der serösen Membranen vorhanden sind, ebenso, wenn einzelne Zeichen den künftigen nervösen Zustand durchschimmern lassen, p.

Schmerzen und Taubheitsgefühl in den unteren Extremitäten, n. — Zucken in Armen und Beinen, l.

Bei den Zeichen, welche dem *Schweissausbrechen vorhergehen* oder *Frieseleruptionen* begleiten, erhöhte fieberische Thätigkeit mit ihren Symptomen, im Verlauf nervöser Fieber so häufig vorkommend, aber in einem zu vorgerückten Stad. der Krankheit, um an Acon. denken zu können, ist *Bry. ganz am Orte*, p.

In Bezug auf Frieseleruption hierzu: Die Sympt., namentlich die nervösen, oft noch stürmischer, häufiger Klagen über die Herzgegend, Stöhnen, o, und *Seufzen*, auffallend säuerlicher Geruch, Hautjucken, Schweiss kann schon vorhanden sein und erleichtert hier überhaupt nicht so auffallend, p.

Weisser Friesel oder *Petechien*, o. (In Bezug auf Miliar. concurrirt Bryon. mit Ipec., auch mit Carbo veg. und ich glaube mit Kali carb.) p.

Ohnmachten, für *Bryon. charakt.*, sofern sie nur das Zeichen einer vorübergehenden, nicht aber einer constanten grossen Schwäche sind, p.

Ruhelosigkeit, beständige Neigung zu ändern, d. — öfteres Aufsetzen und Niederlegen, p.

Schlaflosigkeit, durch Aengstlichkeit, Furcht vor Visionen, wagen die Augen nicht zu schliessen, *bei grosser Sehnsucht nach Schlaf*, p. Schlaf mit Umherwerfen, Stöhnen, Sprechen, Aufschrecken, ängstlichen Träumen, b, p.

Brennende, trockne Hitze des ganzen Körpers, besonders des Kopfs, i; mit Durst, d, i, l.

Warme, *trockne* oder *schwitzende Haut*. Bei sehr *heftigen*, schwächenden *Schweissen* ist Bry. *nicht angezeigt*, p.

Trockenwerden der vorher feuchten *Haut* mit vergrössertem Unbehagen und trüber Gemüthsstimmung, p.

Kleiner, schneller *Puls*, l, — *Puls* bedeutend frequent und hart, d. Beschleunigter, gereizter *Puls*, durch Sprechen, Bewegung und auch sonst variabel; nicht zu kräftiger, doch auch nicht zu gesunkener *Puls*, p.

Bönningh., E. 16, fand oft das Wechseln mit Bryon. und Puls. angezeigt.

In Hinsicht der Gaben ist 2mal Bryon. 12. angeführt.

7. Calcarea carbonica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Der höhere Grad des Typhus, bei welchem sich unfehlbare Darmgeschwüre bilden, verlangt auch andere Mittel, um so bestimmter und unentbehrlicher, als meist bald Anfangs ein chronisches (psorisches), gichtisches, skrophulöses u. s. w. Krankheits-Element erwacht, und in den einfachen Verlauf störend eingreift. Dies ist mir bei genauer, viele Jahre hindurch fortgesetzter Beobachtung aller Typhus-Arten zur völligen Gewissheit geworden. Zuerst eröffnen chronisch kranke Gebilde, nach oder mit einem rheumatischen Fieber, die Krankheit durch eine Entzündung, oder sie werden in dem 2. Zeitraum der allgemeinen Auflösung in diesen Process verwickelt und hierdurch der Grund mannichfacher sogenannter Perturbationen. Allen diesen Verhältnissen muss in jedem einzelnen Fall Rechnung getragen werden, und desshalb sind auch hier unsere in die Vegetation und die Säftemischung eingreifenden sogenannten antipsorischen Mittel gar nicht zu entbehren.

Zuerst war es die Calc. carb., welche mir in den stürmischen Zufällen, welche den Frieselausbrüchen vorangehen, so grosse Dienste leistete, dass ich ein Specificum des Typhus darin gefunden zu haben wähnte. In der That ist sie aber auch in demselben ganz

unersetzlich, wenn Herzklopfen, schwirrender Puls, Angst, Unruhe, Röthe des Gesichts, Delirien, Zuckungen (besonders bei Kindern), der bekannte kurze Frieselhusten, Diarrhöe bei feuchter Zunge gegen den 14. Tag hin vorherrschen. Hier ist fast ohne Ausnahme nach 2—3 Dosen (7.) deutliche Ruhe, feuchte Haut und nach etwa 24 Stunden das Friesel eingetreten. Da dieses schubweise kommt, so gebe ich jetzt bei jedem neuen Frieselsturm wieder 1—2 Dosen mit demselben Erfolg. Andere Erscheinungen des Typhus verlangen auch andere Mittel, doch nie konnte ich die Calc. entbehren, und sie führte zu weiterer Anwendung antipsorischer Mittel, welche hier sehr bald auf einander folgen dürfen.

V. J. S. 1. 286. Goullon.

b. Sollte bei einem nervös-entzündlichen Fieber auf Acon. keine dauernde Besserung folgen, oder treten, wie bei zahnenden Kindern nicht selten, förmliche epileptische Krämpfe ein, so kann man sicher auf eine oder einige Dosen Calc. zählen, und zwar ist nach meinen zahlreichen Beobachtungen die 30. Verd. zu wenig Körnchen eine vollkommen zuverlässige Gabe. Brennender Durst mit glattem, weissem Zungenbeleg gegen den 3. Tag hin, lassen auf eine erysipelatöse Magenentzündung schliessen, welche als ein Reflex der Markentzündung eintritt, und hier ist Bell. 30. und zu wenigen Dosen von grosser Wirksamkeit nach oder mit Acon. im Wechsel. — Ibid. 279.

Vergl. E. 20.

8. Camphora.

A. Allgemeine Bemerkung.

Einer eigenen nervösen Erscheinung muss ich hier erwähnen, nämlich der Gliederschmerzen, die so häufig für rheumatisch gehalten werden; sie belästigen den Kranken ungemein, befallen in der Regel die Unterschenkel, und nöthigen bei Bewegung zu lautem Schreien. Man hat dagegen Waschen mit Wasser und Essig, Ableitungen von Senf und Vesicatore etc., das hilft aber alles nichts, ja es ist sehr schädlich; specifisch dagegen ist Camph. innerlich und Ueberdeckung mit Flanell, der mit Campher gestrichen ist.

Hyg. 14. 72. Krämer.

9. Cancer fluviatilis.

A. Allgemeine Bemerkung.

In ein paar Fällen, in welchen auf Erkältung nach vorangegangener Erhitzung und Anstrengung, Zeichen des 1 Stadium, mit bedeutender ohnmachtartiger Uebelkeit, Hitze und andauerndem Frieren erfolgt waren, sah ich auf Cancer fluv. 18. schnelle Hülfe; schon nach der 2. Dosis sah ich das Fieber schwinden; die Kranken waren nach ein paar Tagen wieder gesund.

Hyg. 15. 17. Kammerer.

10. Carbo vegetabilis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Fast Tag und Nacht währende Bewusstlosigkeit, Kälte des ganzen Körpers mit kaltem Schweiss, Schwerbeweglichkeit der Zunge, langsames Sprechen, unpassende Antworten, irrige Vorstellungen, Stuhlverstopfung, Steifigkeit des ganzen Körpers oder einzelner Theile, sogar paralyt. Zufälle einzelner Theile (ich habe angehende Paralyse des rechten Arms beobachtet), sind Sympt., die in den Wirkungskreis von Carb. veg. fallen. — Kreuss. 44.

b. Unter den Anzeigen für die Wahl von Carb. veg. stehen auch wie bei Ars. der Verfall und die Zersetzung der organischen Substanz oben an. Da jedoch die Zeichen von Erregung bei den für Carb. geeigneten Typhen gänzlich fehlen; der Torpor sich vielmehr überall in gleichem Grade ausspricht, und endlich bis zur vollkommenen Paralyse herabsinkt; da endlich der Zustand, welchen der Arsen. durch Uebererregung herbeiführt, bei Carb. unmittelbar durch Herabstimmung der Lebensthätigkeit eintritt, so ist beim Heilgeschäfte eine Verwechselung dieser beiden Mittel leicht zu vermeiden.

Wir finden daher in den für Carb. passenden Fällen Folgendes:

Der Kreislauf des Blutes ist nur selten beschleunigt und der Puls dann gewöhnlich äusserst schwach, ja mitunter kaum zu fühlen; fast meistens bewegt sich das Blut nur langsam durch die Gefässe, stockt nicht selten in den Haargefässen der Lippen und Gliedmassen, und verursacht eine kyanotische Färbung. Die bekannten Zeichen der Blutzersetzung lassen nicht lange auf sich warten; diess gilt besonders von den Ecchymosen und dem Decubitus.

Die Temperatur ist nicht erhöht, sinkt sogar oft unter die Norm; der ganze Körper ist nicht selten mit einem kalten, klebrigen Schweisse bedeckt.

Die sensoriellen Thätigkeiten sind gleichsam aller Aeusserungen bar; die Kranken liegen zusammengesunken auf dem Rücken da und haben die Augen geschlossen, den Mund offen; sie sind, wie diess schon ihr Gesichtsausdruck vermuthen lässt, fast für nichts empfindlich und entweder gar nicht oder nur schwer aufzurütteln und für einen Augenblick zu sich zu bringen; sie fühlen kein Bedürfniss etc.

Die Zunge ist meist feucht, bläulich-blass; die kolliquativen Darmentleerungen fliessen unwillkührlich ab.

Das Schleimrasseln in der Brust ist stark, selbst in der Entfernung hörbar, das Athmen sehr beengt, aber dessen ungeachtet ist der Husten unbedeutend, ja fehlt selbst recht oft gänzlich, der Auswurf ist häufig blutig; Hypostase ist in den Lungen stets vorhanden. — Studien 113.

c. Carb. veg. $\overline{30}$. wirkte in einem Falle von Nervenfieber im letzten Stad. ungemein vortheilhaft, die Lebenskraft schien wieder angefacht zu werden, wie in der Cholera, obgleich der Kranke

später, bei Anwendung unpassender Mittel, doch noch starb. Die Sympt. waren: Soporöser Schlaf mit Röcheln, hypokratisches Gesicht. — Pupille ganz unempfindlich. Puls sehr klein und schlüpfend. Gesicht und Extremitäten mit kaltem Schweiss bedeckt; unwillkührlicher Abgang aashafter Excremente. Urin dunkelroth, mit einer dunkeln Wolke in der Mitte. — Arch. 11. 3. 135. Gross.

d. Carb. veg. reichten wir in den schlimmsten Fällen, wo die Lebensthätigkeit tief gesunken, Lähmungen im Gefäss- und Nervenleben entweder schon eingetreten oder dem Eintreten nahe waren.

Allg. h. Ztg. 51. 34. Wurmb.

e. Wie der Ars. dem vorgerückten Stadium des erethischen Typhus entspricht, so entspricht die Kohle dem hochgradigen Typh. torpidus. Die Kohle ist eines jener Magen- und Darmmittel, die besonders nervöse und paralytische Erscheinungen hervorrufen, nachtheilig auf die Milz wirken und überhaupt auf das ganze vegetative Leben und das Drüsensystem tief eingreifen. Es fand sich jedoch kein Fall in der diesmaligen Epidemie, die zu ihrer Anwendung Veranlassung gab, indem nur dann eine heilsame Wirkung von ihr zu erwarten ist, wenn der Zustand des Kranken ein deprimirter, durch völlige Geistes- und Willenlosigkeit sich kund gebender ist und eine totale Abnahme des vegetativen Lebens eintritt.

Ibid. 53. 162. Löw.

f. Bei drohender Paralyse aus Erschöpfung der Lebenskraft des ganzen Organismus oder einzelner Organe mit raschem Sinken der Lebenswärme, schleichendem, fadenförmigem Pulse, Meteorismus, drohender Herz- und Lungenlähmung sahen wir einige Male schöne Wirkungen von der Kohle, aber es musste nach Hebung der Vitalität zu anderen Mitteln gegriffen werden, da die Kohle die Besserung nur bis zu einem gewissen Grade brachte, worauf diese stillstehen blieb. — V. J. S. 4. 216. Trinks.

g. Waren in der 1. Periode die gastrischen Symptome vorherrschend, so treten in der 2. mehr die nervösen hervor; sie bilden den Vordergrund, während jene in den Hintergrund zurückgetreten sind. Der Kopfschmerz, der zu Anfange den Kranken plagte, ist jetzt scheinbar verschwunden, keineswegs aber ist der Kopf frei zu nennen, sondern statt jenes ist eine Umneblung der Sinne, die sich deutlich als Stupor ausspricht, eingetreten. Das Auge ist matt, glanzlos, spricht wenig Theilnahme an der Umgebung aus. Gesicht blass, eingefallen, scharf markirt, drückt tiefes Ergriffensein des Organismus aus; Lippen sind spröde, aufgesprungen; Zunge ist zwar noch feucht, doch klebrig, so dass sie am Gaumen anklebt, sie sowohl, als die ganze Mundhöhle mit einer dicken, grauweisslichen, schlammartigen Feuchtigkeit bedeckt. Fortwährender Durst quält den Kranken, das Getränk erquickt nicht. Die Magengegend sehr gespannt, empfindlich beim Druck. Die Gegend des Coecum höchst schmerzhaft, der Meteorismus ist gestiegen, Kollern und Poltern im Unterleibe dauert an, ebenso die Diarrhöe, doch im mindern Grade,

täglich 3—4 Ausleerungen, diese aashaft riechend, von verschiedener Härte, schwarzbraun, grau, mit Darmschleim gemischt; oft erfolgt in diesem Zeitraume Abgang dissoluten, stinkenden Bluts durch den After. Gegen Ende dieser Periode werden die Stuhlausleerungen unwillkührlich, Urin wird in geringer Quantität gelassen, zeigt nichts Auffallendes, in einigen Fällen blieb er jumentös, mit einem (Krystall-) Häutchen bedeckt, zuweilen tritt auch Urinverhaltung ein.

Die Respiration ist um so mehr beeinträchtigt, jemehr der Meteorismus zugenommen, der Husten bleibt heftig, jedoch lockerer, zeigt einen graulichen Auswurf, zuweilen mit Blutstreifen. Die Frequenz des Blutes ist gesteigert; Haut trocken, rauh und heiss, calor mordax, die Haut der Brust mit einem Schweissfriesel bedeckt, wenn im ersten Zeitraume viel Schweisse da waren. Zu diesen Erscheinungen gesellen sich nun noch Schwerhörigkeit, Sehnenhüpfen, Zittern der Glieder, äusserste Muskelschwäche, Flockenlesen. Coma vigil wechselt mit Somnolenz, bis letztere andauernd wird. Das ungünstigste Zeichen in diesem Zeitraume ist der bereits oben erwähnte Abgang zersetzten Blutes, nach demselben sinken die Lebenskräfte schnell aufs Minimum herab, und der Kranke stirbt gewöhnlich nach wenigen Tagen. Als günstige Erscheinung ist dagegen hier die Neigung zu Verschwärungen zu betrachten. An Theilen, auf welchen der Kranke beständig lag, bilden sich Abcsesse, oft von bedeutendem Umfange, aus welchen eine Masse stinkenden Eiters mit auffallender Erleichterung für den Kranken entleert wird.

Diesen Erscheinungen entsprach mit bestem Erfolg Carb. veg. 3. trit., 1—5 Gaben alle 2—4 Stunden, consequent mehrere (6—7) Tage angewendet. Eintretende Besserung kündigte sich durch Abscessbildung an, wo das Mittel fortgesetzt wurde, oder es trat bei allgemeiner Besserung Verstopfung ein, wo Carb. seltner gereicht ward. Kam nach dem 5. Tag keine Oeffnung, so ward Bry. oder Klystier angewendet. — Vehsem. 1. 144. Vehsem.

B. Einzelne Fälle.

22a. In einem Falle von Ileo-Typhus, der im bisherigen Verlauf nichts Aussergewöhnliches darbot, erschienen inmitten des letzten Stad. die Zeichen einer allgemeinen Blutzersetzung.

Sympt.: Blutflüsse aus Mund und Nase; liegt in vollkommener Apathie, des Gehörs fast ganz beraubt; Zunge dürr, rissig; an Zähnen und Nasenlöchern blutige Schorfe; massenhafte, unwillkührliche, blutige Stühle; Blut schmierig, schwarzbraun, putrid; Bauch meteoristisch; Harn fehlt; Haut kühl, trocken; Puls fadenförmig, kaum fühlbar; höchste Kraftlosigkeit; Bewusstsein getrübt, doch nicht gänzlich geschwunden; an den Extremitäten einzelne und zusammenfliessende Ecchymosen, theils livid-violett, theils schwarz.

Verord.: Arsen. 6., rep. in 36 Stunden ohne Erfolg. Carb. 6., 3stündlich, bewirkte in 18 Stunden einen gewaltigen Umschwung, Darmblutungen standen still, etwas Harn entleert, Stupor auffallend vermindert, Meteorismus machte einer mässigen Auftreibung Platz,

Puls hob sich merklich und am 5. Tage nur noch Klage über ausserordentliche Mattigkeit, am 6. Tag Verlangen nach Speise und beginnende Reconvalescenz. — 2. Oestr. Ztschr. 1. 12. 530. Jachimow.

22b. In Nr. 118 war ein Typhus bei einem Mdch. von 14 J. unter Anwendung von Ars., Phos. acid., Ars., Arn. bis zum 24. Tag gelangt, es waren, eine Stelle zwischen der 3. und 5. Rippe ausgenommen, wo sich noch etwas Knistern und beim Tiefathmen noch Rasseln wahrnehmen liess, alle physicalischen Zeichen geschwunden; Temperatur angenehm, Lippen, Zunge feucht, Puls 100; Delirien hatten ganz aufgehört, Sopor stellte sich nur zeitweise in mässigem Grade ein; die Kranke war sehr mürrisch.

Am 25. veränderte sich plötzlich die Scene; die schon früher sehr herabgekommene Kranke verfiel mit einem Male noch mehr; um die Augen blaue Ringe; Nase, Lippen zeigten bläulich schmutzige Färbung; Temperatur vermindert, Puls nicht zu fühlen; Bauch stark aufgetrieben; liegt bewusstlos da; Rücken nach rückwärts steif gebogen und nach hinten gezogen; Kopf ward manchmal minutenlang in drehende Bewegung gesetzt; Athmen schnell, kurz, in der Brust ziemlich starke Rasselgeräusche.

Verord.: Carb. veg. Schon Nachmittags Temperatur etwas gehoben, Puls fühlbar; Rückwärtsbeugung des Rumpfes und Bewegung des Kopfes geschwunden. Den 26. kyanot. Färbung nicht mehr zu bemerken; Aussehen besser; statt Sopor nur noch leichte Schlummersucht; Temperatur angenehm, Puls 92. Die Besserung schritt fort, Pat. erhielt noch Digit. und ward am 49. Tag entlassen.

C. Rückblick.

Die Beobachtungen von 7 Aerzten über Carb. veg., worunter nur 2 Fälle, geben folgendes Bild vom Wirkungskreis derselben:

In deprimirtem Zustand, durch völlige Geistes- und Willenlosigkeit sich kund gebend, e.

Carb. entspricht dem hochgradigen Typh. torpidus, e.

Bei Verfall und Zersetzung der organischen Substanz mit Torpor, b.

Liegen auf dem Rücken mit geschlossenen Augen und offenem Munde, b. *Bewusstsein getrübt*, 22a. — Tag und Nacht währende *Bewusstlosigkeit*, a, 22b. — Langsames Sprechen, unpassende Antworten, irrige Vorstellungen, a. — *Sensorielle* Thätigkeiten aufs Aeusserste *gesunken*, b.

Unempfindlich, nur schwer aufzurütteln, nur auf Augenblicke zu sich kommend, b. — Vollkommene *Apathie*, 22a. — *Stupor*, g. — Coma vigil wechselt mit Somnolenz, g. — *Soporöser* Schlaf mit Röcheln, c, 22b.

Auge matt, glanzlos, g. — *Pupille* ganz unempfindlich, c.

Schwerhörigkeit, g. — *Gehör* fast ganz *fehlend*, 22.

Gesicht blass, eingefallen, scharf markirt, g. — *Hippokratisches Gesicht*, c.

Blutflüsse aus Mund und Nase, 22. — An den Nasenlöchern blutige Schorfe, 22.

Lippen spröde, aufgesprungen, g. — Durst quält fortwährend, Getränk erquickt aber nicht, g. — *Zunge* meist feucht, bläulich, blass, b; — noch feucht aber klebrig, g; — dürr, rissig, 22 a. — *Zunge* und Mundhöhle mit dicker, grauweisslicher, schlammartiger Feuchtigkeit bedeckt, g. — Schwerbeweglichkeit der Zunge, a.

Magengegend gespannt, bei Druck *empfindlich*, g. — *Meteorismus*, f, 22; — mit Kollern und Poltern, g. — *Coecalgegend* höchst *schmerzhaft*, g.

Durchfall 3mal täglich, aashaft, stinkend, schwarzbraun, grau, mit Darmschleim, g.

Blutstühle schmierig, schwarzbraun, faulig, 22 a. — Oft Abgänge *aufgelösten Blutes*, g. — *Blutige Stühle*, massenhaft, unwillkührlich, 22 a. — *Unwillkührlicher* Abgang colliquativer Stühle, b. — Stuhl *aashaft*, *unwillkührlich*, c, g.

Harn weniger, zeigt nichts Auffallendes, oft mit Krystall-Häutchen bedeckt, g. — Zuweilen *Harnverhaltung*, g. — *Harn* fehlt, 22 a. — *Urin* roth mit dunkler Wolke in der Mitte, c.

Husten unbedeutend, oft fehlend, b; — locker, blutstreifig, g. — Auswurf häufig fehlend, b. — *Athmen* sehr beengt, b. — *Schleimrasseln* auf der Brust stark, b. — Drohende *Lungen*- und *Herzlähmung*, f. — Hypostase in der Lunge, b.

Haut kühl, trocken, 22 a; — trocken, rauh, calor mordax, g. — Wenn die Hautkrise nicht recht eintreten will, Croc. a. — *Schweissfriesel* auf der Brust g.

Blutstockung in den Haargefässen, *kyanotische* Färbungen, b, 22 b. — Zeichen der *Blutzersetzung*, Ecchymosen, Decubitus, b. — Ecchymosen theils livid-violett, theilt schwarz, 22 a.

Bei tiefgesunkener Lebensthätigkeit, d. — Wenn totale Abnahme des vegetativen Lebens eintritt, e. — Bei *drohender Paralyse* aus Erschöpfung der Lebenskraft, f. — Bei drohender oder erfolgter *Lähmung des Gefäss- oder Nervenlebens*, d.

Steifigkeit des ganzen Körpers oder einzelner Theile, a. — Sehnenhüpfen, Flockenlesen, g. — Rücken steif, zurückgebogen, krampfhafte Kopfbewegung, 22 b.

Rasches Sinken der *Lebenswärme*, f, 22 b. — *Temperatur sinkt* unter die Norm, Körper oft mit kaltem Schweiss bedeckt, b. — *Kälte* des ganzen Körpers mit *kaltem Schweisse*, a. — Gesicht und Extremitäten mit *kaltem Schweiss* bedeckt, c.

Puls frequenter, g. — Wenn der Kreislauf des Blutes beschleunigt, *Puls* sehr schwach, kaum fühlbar, b, 22b; — schleichend, fadenförmig, f; — fadenförmig, kaum fühlbar, 22a. — *Puls* sehr klein und schlüpfend, c.

Ueber *die Gaben* nur in g. Carb. veg. 3. trit. 1—5 gr. 2—4stündig, 6—7 Tage beharrlich fortgesetzt, — in Nr. 22a Carb. 6. rep., in 22b 30.

Erfolg zeigte sich in 22a, b, nach 18—24 Stunden; in g zeigte sich derselbe günstig, wenn Abscess-Bildungen eintraten. War in f. die Vitalität nach Carb. gehoben, so musste dann zu anderen passenden Mitteln gegriffen werden. Bei Besserung eintretende Verstopfung des Stuhls verlangte Anwendung von Bryon.

11. Chamomilla.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Im Herbst 1834 ward durch Cham. in einer Nervenfieber-Epidemie die Krankheit in 12 Fällen in 12—36 Stunden gehoben, wenn dabei war: heftige brennende Hitze, viel Durst, *Erbrechen* alles *Genossenen*, grosse Unruhe, besonders Nachts, — *Brechdurchfall*, — Fieber mit heftigem Leibweh, *Erbrechen und Durchfall*, — *grüner Durchfall*, Brennen am After, viel Durst, — Durchfall weisslich. — Allg. h. Ztg. 12. 229. Strecker.

b. Auch Typh. abdom. zeigte sich zerstreut, erreichte aber nie eine bedeutende Höhe, wenn in der Zeit ärztliche Hülfe in Anspruch genommen wurde. Gegen die dabei vorherrschenden grünlichen Durchfälle bei grosser Empfindlichkeit der Regio iliaca gegen Druck und bei Benommenheit des Kopfes und leichtem Schwindel kam kein Mittel der so schnell Hülfe schaffenden Cham. gleich. — Ibid. 29. 228. Hartm.

Vergl. auch Hartm. Empfehlung der Cham. bei gastr.-nervös. Fiebern. — Ther. 1. 229

12. China.

A. und B. Allgemeine Bemerkung und Einzelne Fälle.

a. Die Sympt. der China deuten sowohl auf ein noch lebhaft gastr.-nerv. Fieber, als auch auf einen derartigen schleichenden Zustand, nicht minder auf einen reconvalescirenden, ein schwieriges Erholen, weil die Krankheit selbst durch angreifende Entleerungen und Säfteausscheidungen die Lebenskraft allzu sehr herabgesetzt hatte. — Hartm. Ther. 1. 232.

23. M., 22 J., seit 3 Wochen krank. Den 11./8.

Sympt.: Drehend im Kopfe — kann nicht essen, was er in den Mund nimmt, schmeckt wie Lehm, Durst sehr stark, wenn er trinkt,

bekommt er Husten, hustet Schleim los, Lippen trocken, verdorrt. Durchfall Tag und Nacht, gelblich, wässrig. Alle Glieder thun ihm weh, er ist ganz entkräftet. Er liegt Tag und Nacht in einem Schlummer.

Verord.: China 6. Am 17. August berichteten mir die Angehörigen, dass das drehende Gefühl im Kopfe nachgelassen, ebenfalls der Lehmgeschmack und Durst. Der Durchfall sei bald nach dem Einnehmen verschwunden, und nach einigen Tagen natürlicher Stuhlgang erfolgt. Der Husten komme noch nach dem Trinken und er habe jetzt heftiges Schneiden beim Wasserlassen. Chanth. 3. beseitigte diesen Zustand sogleich, und der Kranke erholte sich schnell. — Ann. 1. 8. Rückert.

24. Zwei Fälle von nervösem Fieber, M., 33 J., kräftig, und dessen Sohn, 11 J., lagen schon 14 Tage an epidemischem Fieber, hatten schon verschiedene Mittel gebraucht. Den 12./12.

Sympt.: Kopf voll, als sollte er zerspringen, heiss; Hitze und Röthe des Gesichts. Geschmack im Munde wie Lehm; viel Durst. Zunge rissig, schwarz; auch Lippen und Zähne sind schwarz belegt. Durchfall seit Anfang der Krankheit, gelblich, so dünn wie Wasser, geht oft unwillkührlich ab. Heisere Sprache, man versteht ihn fast kein Wort. Husten mit Schleimauswurf und Brustschmerz. Schlaf ruhig, aber nicht erquickend. Beim Aufdecken friert er, dass es ihn schüttelt. Hitze öfters am Tage, besonders im Kopfe, mit Verdrehen der Augen. Gemüthsstimmung ruhig und gleichgültig.

Verord.: Chin. 9. und 12. 1 Tropfen. Nach 3 Tagen Durchfall, Fieber, Kopfeingenommenheit beseitigt. Appetit; Lippen wieder roth. Wegen Heiserkeit Puls. und Cham. — Ann. 1. 8. Rückert.

C. Rückblick.

Chin. in gastr.-nerv. Fieber, a, 23, 24, namentlich mit Durchfall — in der Reconvalescenz, wenn die Erholung, besonders nach viel Säfteverlusten, langsam vorwärtsgeht, a.

Gabe: Chin. 6. 9. 12.

13. Cocculus.

A. und B. Allgemeine Bemerkungen und Einzelner Fall.

a. So wie bei Typh., welchem Verat. entspricht, die Störungen im Bereiche der vegetativen Sphäre vorherrschend sind, so treten bei jenen, welche die Anwendung des Cocc. verlangen, die regelwidrigen Aeusserungen des animalischen Lebens in den Vordergrund.

Die Kranken klagen Anfangs über: Mattigkeit; Ergriffenheitsgefühl nach jeder noch so unbedeutenden Anstrengung; erschwerte Denkfähigkeit; Gedächtnissmangel; Appetitverlust, und unüberwindliche Neigung zum Schlaf. Bald jedoch fühlen sie sich so schwach, dass sie das Bett hüten müssen, und in einen apathischen Zustand

verfallen, der endlich in eine wirkliche Schlummersucht übergeht. Aus dieser aufgeweckt, klagen sie über Schwindel; Gefühl als ob der Kopf wie eine schwere Last drückte; Schwäche und Lähmigkeitsgefühl in den Gliedmassen und, insbesondere aber, in den Augenlidern, welche sie, wie bei Schlaftrunkenheit, kaum offen erhalten können. Manchmal tritt an die Stelle des Lähmigkeitgefühls die Empfindung von Fippern und Zucken. Die Kranken urtheilen zwar richtig aber langsam; verfallen jedoch bald wieder in ihr Hinschlummern; ihr Gesichtsausdruck ist demgemäss ohne alle Zeichen einer geistigen Regung. Dieser Zustand ist kein beständig anhaltender, denn es kommen mitunter Momente einer leichten Aufregung vor, während welchen die Kranken, aus dem Schlummer erwacht, lebhaft herumsehen, sich rührig bewegen, und durch die Hastigkeit in ihren Antworten ihre Unmächtigkeit gleichsam zu verbergen suchen; manchmal erscheinen sogar leichte, beunruhigende Delirien.

An diesem torpiden Zustande der Nerventhätigkeit betheiligt sich der übrige Organismus nur wenig. Der Puls ist zwar schwächer, sinkt aber nur selten unter die gewöhnliche Zahl der Schläge, steigert sich vielmehr manchmal sogar darüber, die Temperatur bleibt normal oder ändert sich nur wenig; die Haut ist blass, schlaffer; die Zunge nur mässig belegt, ja selbst rein; der Stuhl meist verhalten, und nur ausnahmsweise sind Diarrhöen zugegen; die Schleimhaut der Luftwege ist fast nie in Mitleidenschaft gezogen.

Die Zeichen einer Blutentmischung, nämlich Exantheme, Decubitus, Hämorrhagien kommen nie zum Vorschein; die Milzanschwellung ist stets vorhanden. — Stud. 124.

b. Cocc. fanden wir in einigen Fällen sehr wirksam, wo die Hirnthätigkeit bis zur Lähmung deprimirt war, die Kranken in tiefer Schlummersucht lagen, in die sie, daraus erweckt, sogleich wieder zurückfielen; die Krankheit schien in diesen Fällen aufs Gehirn beschränkt zu sein, während der übrige Organismus, namentlich die Organe des Unterleibes gar nicht sehr ergriffen waren. V. J. S. 4. 217. Trinks.

c. Cocc. wurde gereicht, wo die regelwidrigen Aeusserungen des animalischen Lebens das Gepräge eines torpiden Zustandes der Nerventhätigkeit zur Schau trugen, während der übrige Organismus sich nur wenig daran betheiligte. — Allg. h. Ztg. 51. 34. Wurmb.

d. Hahn. sagt, Cocc. sei besonders in einigen Arten schleichender Nervenfieber anzuwenden. — R. A. M. S. 1. 160.

25. M., 16 J., kräftig, gut genährt, seit 4 Tagen Fieber, seit 2 Tagen Durchfall, Schlaflosigkeit oder traumvoller Halbschlaf. Den 7./3.

Sympt.: Die Temperatur nur am Kopfe etwas vermehrt, sonst aber kaum erhöht; die Haut weiss, weich und feucht; die Wangen leicht geröthet; die Zunge weisslich belegt; die Lungen und das

Herz normal; Puls 96; die Milz bis 2 Finger vom vordern Rippenende vergrössert; die Stühle dünn, breiig.

Der Kranke hat die Augen meist geschlossen und liegt theilnahmlos dahin; er antwortet richtig, muss sich aber immer längere Zeit besinnen; er findet oft nicht den richtigen Ausdruck für seine Gedanken, des Vergangenen kann er sich kaum erinnern; seine Sprache ist murmelnd, und es kostet ihm Mühe, die Worte deutlich auszusprechen. Er klagt über Gefühl grosser Schwäche; Wehthun aller Glieder, besonders aber über Gefühl von Schwere in den Füssen, und über Empfindung, als wären die Augenlider gelähmt. In den Augenlidern, den Muskeln des Gesichts und der Gliedmassen stellt sich manchmal ein kurz dauerndes Zittern und Zucken ein. Ferner klagt der Kranke über Eingenommenheit des Kopfes; Taumlichkeit besonders beim Aufsitzen; Ohrensausen, Hitze des Kopfes bei Frösteln am übrigen Körper; schneller Wechsel von Frösteln und Hitzeüberlaufen; pappigen, ekelhaften Mundgeschmack; öfteres Aufstossen, Ueblichkeitsanwandlungen, Kollern im Bauche und zeitweise über Gefühl von Zusammenziehen in der Nabelgegend.

Verord.: Cocc. Die ersten 3 Tage abwechselnd Apathie und Zufälle von Erregung. Den 4. Tag Durchfall aufgehört, Appetit, Apathie selten, den 6. Tag Wohlbefinden, den 10. keine Spur des vorausgegangenen Leidens, den 18. Tag entlassen. — Stud. 125.

C. Rückblick.

Die 4 Beobachter stimmen in ihren leicht zu übersehenden Mittheilungen, deren besondere Zusammenstellung überflüssig wäre, dahin überein, dass, wo Cocc. passt, die krankhaften Erscheinungen vorzugsweise als deprimirte Hirnthätigkeit auftreten, an denen der *übrige Organismus wenig Antheil nimmt*, es sind keine Zeichen der Blutentmischung, a, vorhanden, Milzanschwellungen, a, dagegen stets. E. 10 ward Cocc. in anhaltender Uebelkeit beim Aufrichten gegeben.

Alle Fälle (heisst es Stud. 126.) bei welchen wir Cocc. anwendeten, waren Nr. 25 mehr oder weniger ähnlich; bei allen übrigen beobachteten wir nach Coccul. zwar ebenfalls kein überraschend schnelles Aufhören, aber auch keine Steigerung und weitere Ausbildung des Krankheitsprocesses. Dieser blieb nur bald kürzere bald längere Zeit auf demselben Punkte stehen, nahm dann allmählig ab und erlosch gewöhnlich zwischen dem 14. und 19. Tage.

14. Crocus sativus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Der Verfasser sucht die nächste Ursache des Typh. in einer qualitat. Veränderung des Blutes; in leichtern Graden neigt das Blut zur Entmischung hin, in höhern ist es eine völlige Dissolutio sanguinis. — Diese Blutbeschaffenheit brachte mich bei der Behandlung desselben auf den Croc., *welches Mittel der beschriebenen*

Blutmasse ganz genau nach Aehnlichkeit entspricht. Der Croc. reicht aber nur für den Zeitpunkt der Krankheit hin, in welchem die Natur durch vermehrte Thätigkeit der Leber und der Darmschleimhaut die Blutreinigung zu bewirken sucht, und in welchem Congestionen, namentlich passiver Art, Blutwallungen entweder mit einem *langsamen* und *vollen Puls*, oder mit einem *frequenten kleinen Puls* sich zeigen. Dieser erste Zeitraum der Krankheit ist aber der wichtigste, weil durch ihn hauptsächlich die Blutreinigung vor sich geht und in der Regel die Hauptgefahr vorüber ist, wenn die Krankheit bis zum 2. Zeitraume geleitet wurde, in welchem gleichsam das Blut wieder zur regelmässigen Mischung zurückgekehrt, aber die in der organischen Substanz abgelagerten fremdartigen Stoffe noch durch die Haut und Nieren ausgeschieden und fortgeführt werden müssen, also in *der* Periode, wo unter *gänzlichem Nachlass des Fiebers*, *bei einem ganz langsamen*, *trägen*, *kleinen Puls*, *Ruhe*, *Schlaf eintritt*, *die Zunge sich reinigt*, *feucht wird*, *die Diarrhöe nachlässt oder, wenn solche nicht vorhanden war, sondern nur Andrang des Blutes nach dem Unterleib*, *und besonders nach der Leber*, *welcher Andrang sich hauptsächlich durch Druck in der Herzgrube zu erkennen gab*, *wo also dieser Druck verschwunden ist, Feuchtwerden der Haut und kritische Schweisse sich zeigen*, *der Kranke über nichts klagt*, *als über ein sehr grosses Zerschlagenheitsgefühl aller Theile, so dass ihm die Glieder wie gelähmt erscheinen und er daher jede Bewegung scheut, ja selbst das Reden ihm sehr schwer fällt, wesshalb man ihm gleichsam jedes Wort abnöthigen muss.* Wird dieser Zeitraum, an sich nicht gefährlich, nicht sorgfältig geleitet, und die Natur in Auffassung der Krankheitsstoffe durch die Haut und durch die Nieren nicht unterstützt, so ist leicht begreiflich, dass die in der organischen Substanz zurückgehaltenen abnormen Stoffe wieder umgekehrt zersetzend auf die Blutmasse einwirken müssen, und dass somit oft noch sehr schnell völlige Auflösung herbeigeführt werden kann. In diesem Zeitraume ist Ruta das specifische Mittel, und zwar in Abwechselung mit Schwefel, wenn abendliche Schweisse eintreten; in Abwechselung mit Carbo veg., wenn die Hautkrisis nicht recht eintreten will.

Hyg. 19. 3. Bosch.

b. Croc. hat sich mir fortwährend als Hauptmittel, d. h. als Mittel, welches unmittelbar auf die Blutmasse umändernd und verbessernd einwirkt, bewährt; dagegen habe ich gefunden, dass dem angegebenen Zustand in der Darmschleimhaut, an welchem sehr oft auch die Schleimhaut der Athmungsorgane Antheil nimmt, viel besser Bryon. als Nux vom. entspricht, und dass Croc. in Abwechselung mit Bryon. gegeben, sichrer, leichter und schneller die Krankheit beseitigt. Ich gebe daher neuerdings neben dem, wie bereits angegeben, verabreichten Crocus Morgens, Mittags und Nachts 1 Pulver von Bryon. 2. gtt. jj., oder auch abwechselnd eine Stunde Bryon. und die andere Crocus. — Ibid. 97.

C. Rückblick.

So schön die Mittheilungen über Anwendung des Croc., vergl. E. 11, auch erscheinen, so bedürfen sie noch weiterer Bestätigungen am Krankenbett, und zwar ohne diesen traurigen raschen Wechsel mit anderen Mitteln. Solche Empfehlungen eines Mittels verlieren dadurch ihren Werth und erinnern an die der alten Schule, wo *ein* Mittel als das helfende gepriesen wird, das Recept aber mehrere andere dazu gemischte nachweiset. Ob einige Mittel in raschem Wechsel durch einander gereicht oder gleich gemischt werden, kommt wohl auf eins heraus.

15. Cuprum.

A. und B. Allgemeine Bemerkung und Einzelner Fall.

a. Im Typhus cerebr. kann es gleichfalls zur Entwickelung jener, wenn auch nur vorübergehend, praedominirenden Gehirnaffection kommen, in welcher ich das Cupr. ac. für das remed. princ. halte. Vergl. Bd. 1. 121, und Bd. 4. 48.

Hyg. 12. 118. Schmid.

Der Verfasser meint durch nachstehenden kurz angedeuteten Fall am kürzesten im Typh. cerebr. den Zustand zu bezeichnen, in welchem Cupr. das Hauptmittel sei und den Vorzug vor anderen, als Op., Hyosc., Stram., Croc., Ign. verdienen könne.

26. Fr., war 19 Tage am Typh. abd. von 4 allöopathischen Aerzten behandelt worden. Beim Beginn der Krankheit hatte sie aber die Mens., welche jedoch supprim. wurden, und am 9. Tag der Krankheit waren wegen heftigen Andrang nach dem Kopf Blutegel angewendet worden, und ferner starke Reizmittel, Arn., Valer., Op., Camph. Es war vor Uebernahme die Progn. gestellt, dass in 48 Stunden eine entscheidende Krise oder der Tod erfolgen müsse. *Verord.:* Durch 2 Tage Ars. und Bellad. im Wechsel; darauf einige Erleichterung. Durchfall häufig und copiös. Chin. und Ars. in Wechsel. Durchfall hörte ganz auf, Besserung nahm 2 Tage eher zu als ab. Es bestand ein ungemein rascher Wechsel aller Erscheinungen. Nun machten sich auffallendere Nervenzufälle, stärkere Zuckungen, leichte Convulsionen bemerkbar, welche bald zu einem förmlichen epileptischen Anfall sich verstärkten, $\frac{1}{2}$ Stunde anhaltend. Schnelle Gehirnlähmung oder plötzlicher Tod stand bevor. Es ward Cupr. ac. gereicht. Das Befürchtete trat nicht ein, Abends mehr Fieber. Das Auffallendste war, dass von nun an die Krankheit im Gehirn concentrirt ward und sich der Zustand herausbildete, welchen Schönlein Typh. cerebr., Sachs aber sensible Gehirnentzündung nennt, und der Typh. abd. ganz in den Hintergrund trat und schwieg. — Das Weitere des Falles gehört nicht mehr zu unserm Zweck. — Ibid. Schmid.

16. Ginseng.

A. Allgemeine Bemerkung.

Auch im Typh. abdom. mit gurgelndem Geräusch im tract. ileo-coecal., trockner Zunge, Hitze, Fieber, Delirien beim Einschlafen habe ich wunderbar schnelle Besserung gesehen von Ginseng 3., so dass die Krankheit in einer Woche vorüber war, was bei Arsen., Nux vom., Bryon. etc. nicht geschah.

Allg. h. Ztg. 45. 25. Liedbeck.

17. Hyoscyamus.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. 1813. Gewöhnlich wird durch Bry. oder Rhus die ganze Krankheit gehoben. Sollte aber dieselbe dennoch in das 2. Stad. übergehen, das des Deliriums und Wahnsinns, so erfüllt Hyosc. die ganze Absicht, zu einem Tropfen der verdünnten Tinct.

Hahn. kl. Schr. 2. 188, 89.

b. Die Kranken liegen ohne Besinnung mit halbgeöffneten Augen da, legen sich bald hierhin, bald dorthin, oder liegen auf dem Rücken, richten sich plötzlich in die Höhe, legen sich wieder und so fort. Befragt antworten sie nicht, indem sie theils die Fragen nicht fassen, oder an sehr erschwerter Sprache, ja an gänzlicher Sprachlosigkeit leiden. Ein andermal werfen sie sich beständig hin und her, kratzen, beissen, schlagen oder zanken unaufhörlich. Alles Zureden hilft nichts und sie geberden sich dabei nur um so toller.

Viel Speichelfluss im Munde, Nasenbluten, Stuhlverstopfung oder unwillkührlicher Stuhl- und Urinabgang, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, kleiner, schneller, zusammengezogener Puls bei nicht sehr erhöhter Haut-Temperatur. — Kreuss. 40.

c. Ein hartnäckiger Fall einer Febr. nervosa stupida soporosa, wo der Hyosc. nur 20 Stunden lang wohlthätig wirkte, und wo alle Sympt. fortwährend für dieses Mittel sprachen, bestimmten mich, es 3 Tage nach einander zu reichen, und zwar mit dem besten Erfolge. — Arch. 12. 2. 153. Rau.

d. Zur Wahl des Hyosc. 3., 6. bestimmten: lebhafte, heftige Delirien, durch allerlei heftige Phantasiebilder erregt, welche dem Kranken vor die Sinne treten, Uebermunterkeit und gänzliche Schlaflosigkeit, Unruhe, Zittern der Hände bei Bewegungen, Zuckungen einzelner Muskeln oder ganzer Extremitäten, Flockenlesen, Neigung aus dem Bette zu springen und zu entlaufen, Hitze und Röthe des Gesichts, geröthete, stiere und funkelnde Augen bald mit erweiterten bald verengerten Pupillen und Eiterschleim, theils flüssig, theils trocken an den Augenlidrändern und in den Augenwinkeln, Sausen,

Klingen vor den Ohren, Taubheit, trockne, dürre, mit bräunlichem Ueberzug bedeckte Zunge. Oder: stilles, schlummersüchtiges Dahinliegen mit halb geschlossenen Augen, von Auffahren und von kurzen, bald heftigen, bald ruhigen Delirien unterbrochen, grosse Schwäche, Unempfindlichkeit, Stumpfheit, Gesicht blass, Wangen mit einem bläulichen Anflug bedeckt, Augen glanzlos, stier, mit blauen Rändern umgeben, Schwerhörigkeit, Taubheit.

Allg. h. Ztg. 5. 167. Knorre.

e. Hyosc. erwies sich in den leichtern wie in den schwersten Fällen des Nervenfiebers hülfreich, nicht weniger bei denjenigen Kranken, bei welchen sich nur vereinzelte nervöse Symptome, als bei denen, bei welchen sich die verschiedenartigsten und bedenklichsten vorfanden. Im Allgemeinen wirkte es desto schneller und führte um so eher das Stadium der Reconvalescenz herbei, je reiner nervös das 2. Stadium war. Je mehr in diesem aber noch gastrische Sympt. vorhanden waren, desto langsamer und allmähliger trat nach Anwendung des Hyosc. die Krisis ein. Dennoch bewiesen mehrere gefährliche, jedoch glücklich endende Fälle, in denen der gastrische, sogar in den fauligen übergehende Zustand einen Hauptttheil des Krankheitsbildes im 2. Stadium ausmachte, die innige Verschmelzung der gastrischen und nervösen Erscheinungen, so wie auch die richtige Wahl des Hyosc., indem mit dem Nachlass der nervösen Erscheinungen auch die gastrischen schwanden. Hieraus ist zugleich ersichtlich, dass dieses Fieber nicht etwa ein gastrisches war, das später nervös wurde, sondern von Anfang an die Tendenz des nervösen in sich trug. — Ibid. 11. 156. Knorre.

f. Hyosc. besonders dann, wenn bei Uebermunterkeit, Flockenlesen, Flechsenzucken und andere Convulsionen der Extremitäten ein sehr kleiner, langsamer oder schneller, voller, starker Puls mit aufgetriebenen Adern; am ganzen Körper brennende Hitze zugegen ist, und der Kranke fast beständig delirirt, wobei der Urin ebenfalls selten ist, ohne vom Krampfe der Blase als vielmehr von zu geringer Urinabsonderung abhängig zu sein. — Göbel. 94.

g. Hyosc. ist besonders indicirt, wo der Pat. heiss ist, ohne zu trinken zu verlangen, wenn er unentschlossen ist, ob er dies oder jenes zu sich nehmen will; wenn er die Anverwandten nicht kennt, oder sie misshandelt; mit offenen Augen irre redet, verkehrt antwortet; davon laufen will, laut schreit oder winselt, oder ohne Grund anzugeben erröthet; das Gesicht verzerrt; mit den Händen spielt, die Excremente unwillkührlich von sich gehen lässt. Ein Zustand, der sich mehr der Febris versatilis nähert. — Ibid. 99.

h. Unserer Ansicht gemäss glaubten wir den Hyosc. bei jenen Fällen in Gebrauch ziehen zu müssen, wo Torpor im Gesammtorganismus sich aussprach; die Kranken einen dummen, stieren Gesichtsausdruck zeigten; wo die Delirien entweder ganz fehlen oder wenn sie vorhanden waren, aus einem wirren Gemische verschiedenartiger Bilder bestanden und die Perzeptionsfähigkeit selbst in den

lichteren Zwischenräumen so darniederlag, dass die Kranken den Eindruck zwar empfanden, aber nicht zu deuten wussten. — Stud. 132. i. Vergl. Hart. Ther. 1. 234.

B. Einzelne Fälle.

27. M., 40 J., Trinker, seit mehreren Tagen im 2. Stadium der Krankheit, vollkommenes Bild einer bedeutenden Versatilis. Jan. 1834:

Sympt.: Das Gesicht, sowie der übrige Körper abgemagert; Schläfen und Wangen eingesunken, letztere mit umschriebener Röthe; Nase spitz, immer trocken; Zähne mit braunem, schmierigem Schleim bedeckt; Zunge trocken, mit dickem schwärzlichem Ueberzug; Augen geröthet, tiefliegend, gläsern. Blick unstät, herumirrend, bald matt, bald mehr mild; Augenlidränder und Augenwinkel mit Eiterschleim bedeckt, stinkender Geruch aus dem Munde, Schwerbeweglichkeit der Zunge, beim Herausstecken zittert sie. Patient erkennt Niemanden, hört oder versteht die an ihn gerichteten Fragen nicht, liegt kaum einen Augenblick still, sondern ist in beständiger Bewegung, bald mit den zitternden Händen in der Luft herumgreifend, oder auf der Decke hin- und herfahrend, bald sich aufzurichten versuchend, bald will er aus dem Bette, stösst die Decken ab u. s. w., dabei murmelt er unverständliche Worte, oder redet mit Heftigkeit und abgebrochen; die Haut brennend heiss; trocken, besonders die Innenfläche der Hände und Füsse. Urin sparsam, roth, mehrmals täglich dünnflüssige Stuhlausleerungen; Schlaflosigkeit; des Abends Verschlimmerung des Zustandes; der Kranke ist mehrmals aus dem Bette gesprungen, hat zu entfliehen gesucht mit scheuem Blick. Ueberhaupt waren grosse Agilität und nervöser Erethismus vorherrschend. Puls sehr frequent, mehr klein; bei Untersuchung desselben fühlbares Flechsenspringen, Mukelzucken.

Verord.: Hyosc. 3., 1 Trpf. Die folgende Nacht weit ruhiger, hat nur schwache Versuche gemacht aus dem Bett zu springen. Den 2. Tag Hyosc. früh und Abends. Am 3. Tag nach mehrstündigem erquickendem Nachtschlaf frei von den meisten nervösen Erscheinungen. Zunge feucht, der schwärzliche Beleg aufgelockert, Delirien fast gänzlich gewichen, beantwortet die Fragen richtig. Reconvalescenz schreitet rasch vorwärts.

Allg. h. Ztg. 11. 135. Knorre.

28. Mdch., 11 J., am 4. Tag nach vertriebener Krätze häufige Augenentzündungen und Ausschläge, im Mai 34 vom Nervenfieber ergriffen, das nach rasch verlaufenem 1. Stadium Zeichen des 2. darbot, jedoch noch mit entzündlichem Charakter, weshalb Acon. gereicht ward. Am 7. Tag war Hyosc. 9., 3stündlich 1 Tropfen, angezeigt. Den 8. Tag. Lautes Anreden bemerkt sie, Iris etwas empfindlich. Schielen fortdauernd, Zunge feucht werdend, Erbrechen ausgeblieben. Hyosc. 4stündlich. Den 9. Tag. Pupillen normal, Schielen geschwunden, Besinnung zum Theil wieder gekehrt, ant-

wortet, Zunge ziemlich feucht, Beleg aufgelockert, Fieberhitze fast verschwunden. Hyosc. früh und Abends. Den 10. Tag. Ohne Mittel schritt die Genesung vorwärts. — Ibid. 163. Kn.

29. M., 36 J., im Febr. 35 vom gastrisch-nervösen Fieber ergriffen. Nach 6 Tagen

Sympt.: Pat. sprang wüthend aus dem Bette, schlug um sich, wollte davon laufen, schimpfte und redete das wunderlichste Zeug durch einander, kurz, tobte so stark und zeigte dabei so grosse Kraft, dass er an Händen und Füssen gebunden ward. So fand ich ihn am 12. Febr. Die Augen waren stier und wild, Pupillen verengert, Stirn in Falten gezogen, Gesicht roth und heiss, die Züge verzerrt, beständige Unruhe, Hin- und Herwerfen, hastiges wildes Reden. Pat. erkannte Niemanden, antwortete auf keine Frage, war nur mit seinen Phantasiebildern beschäftigt, Zunge braun, trocken, rissig.

Verord.: Den 12./2. Hyosc. 9., Tropfen, 2 Gaben. Folgende Nacht ruhiger, zeitweiser Schlummer. Den 13. rep., den 14.; ist vollkommen ruhig, bei Verstand, weiss nichts vom Vorgefallenen, antwortet, Puls weich, normal, frequent, Zunge gelblich, feucht, Fieber, Delirien geschwunden. Die begonnene Reconvalescenz durch nichts gestört. — Ibid. 164.

30. M., 40 J., im März 35 an demselben Fieber erkrankt. Hyosc. heilte in wenig Tagen. — Ibid. 165.

31. M., bejahrt, mager, mit grauem Haupthaar, den 21./5. 35 an gastrisch.-nervösem Fieber erkrankt. Den 25. Es war Durchfall vorhanden, der für wohlthätig erachtet, 2 Tage abgewartet ward. Wegen häufiger und wässeriger Werdens bei dazu tretenden Delir. den 28. Phos. 30., 1 Tropfen 4—5mal täglich. Bei merklicher Abnahme desselben bis 30. nahmen die nervösen Sympt. zu, den 31. traten Convulsionen ein.

Verord.: Bei höchst ungünstiger Progn. Hyosc. 1. 1 Tropfen.

Den 2. geniesst er auf seinem Lager ruhig etwas Milch, frei von Convulsionen, bei natürlichem Blick und vollem Bewusstsein, richtig antwortend. Nachts hatte er, nachdem die Convulsionen Abends aufgehört, mehrere Stunden geschlummert, Puls voller, weich, weniger frequent, Haut gelind dünstend. Entkräftung ungeheuer. Ein altes Brustleiden raffte ihn nach 1 Monat hin.

Ibid. 165.

32. M., 30 J., brünett, kräftig, hatte, schon unwohl, sich möglichst lang noch im Freien beschäftigt, erkrankte dann aber um so heftiger an Versatilis. Am 11. Tag der Krankheit Hyosc., 12 Tropfen, aller 3—4 Stunden rep. Nach regungslosem Nachtschlaf erwachte er sichtlich gebessert, er dünstete, die Delirien waren weg,

statt der Exaltation Gefühl unbeschreiblicher Schwäche. Pat. genass ohne weitere Mittel. — Ibid. 177.

33. Mittheilung von mehreren ähnlichen Fällen. — Ibid. 179—81.

34. Mdch., 22 J., schwächlich, scrophul., klagte am 27./9. 36 schon mehrere Tage über fieberhaftes Unwohlsein, Acon. 6. repet. Es bildete sich ein Zustand von Typh. abdom. aus; den 29. Puls. 6. Den 1. October. Die nervösen Erscheinungen treten mehr hervor. Rhus 4., 4stündlich. Den 2. October:

Sympt.: Verschiedene krampfhafte Zufälle, Verdrehen der Arme und Beine, Sehnenhüpfen und Flockenlesen; häufige Versuche, das Bett zu verlassen. Durch lautes Zurufen konnte sie auf Augenblicke zu sich selbst gebracht werden und beantwortete dann die Frage, ob sie irgend Schmerz empfinde, verneinend, sie sei ganz gesund und wolle sich da und dorthin begeben, verfiel aber sogleich wieder in den vorigen comatösen Zustand. Dabei brauner Beleg der Zunge, Zähne und Lippen; die Diarrhöe dauerte in mässigem Grade fort.

Verord.: Den 3. und 4. Ars. 8. ohne Erfolg, den 5. früh und Mittags 2 Gaben Hyosc. 4., worauf gegen Abend die 1. kritische Erscheinung, allgemeiner Schweiss, Bodensatz im Urin, mehrstündiger Schlaf eintraten und bei Fortgebrauch des Mittels, wiederkehrten, worauf die gastrischen und nervösen Symptome schwanden. Wegen nachfolgender Respirationsbeschwerden später noch Stann.

Diez 140.

35. Mdch., 9 J., dürftig genährt, lag 7 Tage an Typh. abdom. darnieder.

Sympt.: Bewegungslose Rückenlage, Schlafsucht mit beständigem Vorsichhinmurmeln, Flockenlesen und Sehnenhüpfen, Apathie, das Mädchen verlangt nichts, verschlingt aber gierig dargebotenes Getränke; die Haut heiss und trocken, der Puls klein und sehr frequent, das Gesicht erdfahl, die Lippen und die Zunge, welche nur auf mehrmalige laute Aufforderung aus dem Munde gebracht und erst nach einiger Zeit wieder zurückgezogen wird, trocken und von einem braunen Ueberzuge bedeckt, der Bauch etwas aufgetrieben und auf stärkeren Druck empfindlich, in der letzten Nacht nach mehrtägiger Stuhlverstopfung 3maliger wässriger, unwillkührlicher Durchfall.

Verord.: Den 11. und 12./12. Rhus 2. ohne Erfolg. Nach 2 Gaben Hyosc. 2., schon nach 24 Stunden eintretende Besserung, der bei Fortgebrauch des Mittels bald Genesung folgte. — Ibid. 143.

36. Mdch., 1 J., Anfangs entzündliche Brustbeschwerden. Acon., Bell., Bryon.; dann nervöses Stad.

Sympt.: Schlummersucht, trockne Haut, heftige Körperhitze bei blassem Gesicht, matte Blicke, Zähneknirschen, Mundtrockenheit, rothe, in der Mitte mit Schleim überzogene Zunge, Erbrechen, be-

sonders beim Aufrichten und nach dem Trinken, unterdrückte Harnbildung, Stuhlverstopfung, schnärchelndes, vom Schleim in den Bronchien herrührendes Athmen, zuweilen trocken, zuweilen feucht anzuhörender Husten, der, da das Kind meistens dabei weint, mit Schmerz verbunden zu sein schien.

Verord.: Hyosc. 4̄. in Aufl. und Kaltwaschen, 5 Tage lang, worauf die Reconvalescenz eintrat und nach Lyc. ihre Vollendung erreichte. — Vehs. 3. 446. Elwert.

C. Rückblick.

Vorstehende Beobachtungen über Hyosc. in Nervenfiebern sind von 8 Aerzten und ward er zuerst 1813 von Hahn., a, wenn die Krankheit in das 2. Stad. des *Deliriums* und *Wahnsinns* überging, benutzt. Die einzelnen Fälle, Nr. 27—33, sind von Knorre, d, e, der 1834 eine Epidemie beobachtete, die im 2. Stad. als Febr. gastric. nerv. auftrat, und wo Hyosc. dann sich besonders als Heilmittel erwies, wenn in diesem Stad. der nervöse Zustand den gastr. überwog, e. Er entsprach sowohl der *Form* der Nervosa *versat.*, Nr. 27, 29, 32, als der *stupida*, Nr. 28, 30, 31.

In h ward er besonders da benutzt, wo sich Torpor im Gesammtorganismus aussprach. Nr. 34, 35 sind als Typh. abdom. bezeichnet. Nr. 36 als Status nervosus im Brustfieber.

Die *Kranken* waren von ganz verschiedenem Alter, besondere constitutionelle Angaben fehlen. Wie die nachstehende Zusammenstellung nachweiset, überwogen die krankhaften Sympt. der *animalen Sphäre* die der *vegetativen* bei weitem, oft mit partiellen und mehr allgemeinen krampfhaften Zufällen verbunden, fieberhafte Erscheinungen sind weniger hervorgehoben.

Zeichenzusammenstellung.

Darniederliegende Fassungskraft, auch in lichten Intervallen, sie empfinden den Eindruck, wissen ihn aber nicht zu deuten, h.

Pat. *verlangt nichts*, nimmt das Dargebotene, doch ohne zu wissen, was er damit soll, 30. — *Stumpfsinn* drückt sich in allen Bewegungen aus, 30.

Ohne Widerstreben *lässt* er sich die Sachen, welche er in der Hand hat, *wegnehmen*, sich ins Bett legen, 30.

Er *spricht* durchaus *kein Wort*, starrt die sich ihm Nähernden und Fragenden befremdet an, beantwortet keine Frage, obwohl das Gehör ihm nicht zu fehlen scheint, 30. — Er kennt Niemanden, antwortet auf keine Frage, 24, 27. — *Verkehrtes Antworten*, g. — Verstehen die Fragen nicht, b.

Sie scheint nicht zu hören, nicht zu sehen, 28. — Verlangt nicht, *verschlingt* aber *gierig* dargebotenes *Getränk*, 35. — Bringt man ihm ein Glas Wasser an den Mund, so trinkt er, 30. — Befolgt nichts von dem, was ihm gesagt wird, 30. — *Besinnungsloses Daliegen* mit halboffnen Augen, b.

Stilles, schlummersüchtiges Dahinliegen mit halboffnen Augen, d. — Unempfindlichkeit, Stumpfheit, d. — *Bewegungslose* Rückenlage, 35.

Sie liegt *regungs-* und *bewusstlos da*, weder Schütteln noch lautes Anreden sind im Stande, ihre Aufmerksamkeit zu erwecken oder eine Antwort heraus zu bringen, 28.

Er liegt ausgestreckt auf dem Bette, den Kopf nach hinten in das Kissen gebohrt, 31.

Vollkommener *Mangel des Bewusstseins*, kein Zuruf, Rütteln macht den geringsten Eindruck, 31.

Bald scheint er in Schlummer verfallen zu wollen, die obern Lieder bedecken die Augäpfel aber nur zum Theil, letztere sind in beständiger rollender Bewegung, und während Kopf und Stamm unbeweglich liegen, zupft Pat. mit den Händen an der Decke, greift in der Luft umher, 32.

Wird Pat. berührt, so schlägt er sogleich die Augen auf, verwundert um sich sehend, und delirirt von neuem, 32.

Die Augen geöffnet, der *Blick starr* auf einen Gegenstand gerichtet, wobei die Hände spielende Bewegung machen und der übrige Körpertheil liegt, 32.

Er *macht* sich allerlei *Geschäfte*, will hinaus, um häuslicher Besorgung willen, doch stets *ohne* ein Wort *zu sprechen*, 30.

Irrereden mit offnen Augen, g. — Zwischendurch vor sich hin Murmeln, Deliriren, 28. — Murmelndes Delirium in abgerissenen unverständlichen Worten, 31. — Lebhafte, heftige Delirien durch allerhand Phantasiebilder erregt, d. — Auffahren aus Schlummersucht mit kurzen, bald heftigen, bald ruhigen Delirien, d. — Delirium besteht in wirrem Gemisch verschiedenartiger Bilder, h. — Beim Versuch, den Oberkörper aufzurichten, sinkt der Kopf nach hinten, 28. — Rückenlage mit plötzlichem Aufrichten, b. — Unruhige Lage, bald dahin, bald dorthin, b. — Stete körperliche Unruhe, Aufrichten, Niederlegen, 27. —

Pat. *kennt Niemanden*, obwohl er auf die an ihm gerichteten Fragen antwortet, versucht öfters *aus dem Bette zu springen*, 32. — Neigung *aus* dem *Bette* zu *springen* und zu entfliehen, d, g. — Stetes Herumwerfen, Kratzen, Schlagen, Zanken, Schreien, b. — Lautes Schreien oder Winseln, g. — Zuweilen heftiges Aufschreien, 31. — Tobsucht, dass er musste gebunden werden, 29.

Augenlidränder sowie Albuginea entzündet, mit Eiterschleim bedeckt (stets ein übles Zeichen bei entzündlich-nervösen Kopfaffectionen Hydroc. acutus), 28. — *Eiterschleim*, flüssig oder trocken an den *Lidern* und *Winkeln*, d, 27.

Augen glänzend, die Albuginea geröthet, in den Augenwimpern und Winkeln angetrockneter und flüssiger Eiterschleim. Blick unstät, mitunter wild, 32.

Höchst erweiterte *Pupillen*, gegen Einwirkung des hellen Tageslichts *unempfindliche* Iris, 28. — *Augen* geröthet, stier, funkelnd, mit bald erweiterter, bald verengter *Pupille*, d.

Strabismus, mit Hin- und Herrollen der den innern Augenwinkeln zugekehrten Augäpfel, 28. — *Augen* weit geöffnet, 31; — stier und wild, 29; — glanzlos, stier, blaurandig, d.

Blick starr, der Bulbus schwach geröthet, Pupillen verengert, 31. — *Blick* starr, Pupillen erweitert, 30.

Schwerhörigkeit, Singen und Rauschen vor den Ohren, 32. — *Sausen,* Klingen vor den Ohren, d.

Nase spitz, immer trocken, 27; — spitz, mit *schwärzlichem Anflug* an den Oeffnungen, verstopft, trocken, 32. — *Nasenbluten,* b. — Nasenlöcher mit *russigem Anflug,* 31.

Gesicht roth, heiss, 29. — Röthe des Gesichts, d. — *Wangen* umschrieben roth, 27, 32.

Gesicht blass, Wangen bläulich angeflogen, d; — erdfahl, 38; — bleich und so wie der übrige Körper sichtbar abgemagert, 32; — abgemagert, Wangen schwach geröthet, beides mit Schweiss bedeckt, 31. — Entstellung der Gesichtszüge, 28, 31. — *Gesichtsausdruck* dumm, 30, h. — Sehr erschwerte Sprache oder Sprachlosigkeit, b.

Lippen trocken, braun, 28; — mit schwärzlichen Krusten bedeckt, Mund trocken, Zunge etwas feucht, mit dünnem, gelblichem Schleimbeleg, 30. — *Zähne* mit braunem, schmierigem Schleim bedeckt, 27, 28, 32. — *Zunge* braun, trocken, rissig, 29; — trocken, dürr mit bräunlichem Ueberzug, d, 27, 28, 34, 35. — Rothe, in der Mitte mit Schleim überzogene Zunge, 36. — *Zunge* schwer herausgebracht und *langsam zurückgezogen,* 27, 35.

Speichelfluss im Munde, b. — Ekelhafter Geruch, 27, 28. — *Aashafter Gestank* aus dem Munde, der das ganze Zimmer erfüllt, 32.

In den ersten Tagen mehrmaliges *Gallerbrechen,* 32.

Erbrechen besonders beim Aufrichten und nach Trinken, 36. — Mehrmaliges *Erbrechen* in der Nacht und am Morgen, 28.

Epigastrium nicht schmerzhaft beim Druck, weich, 30.

Leib etwas aufgetrieben, bei stärkerm Druck *empfindlich,* 35.

Abdomen eingefallen, Epigastrium, Nabelgegend und Hüftbeingegenden beim Druck *schmerzend,* was Pat. durch Verziehen des Gesichts und Aechzen zu verstehen giebt, 32.

Stuhl mangeld, 32. — *Stuhlverstopfung* 36. — Stuhl verstopft oder unwillkührlich, b, g. — *Durchfall,* 34, 35; — täglich mehrere dünnflüssige Stühle, 27.

Harn sparsam, roth, 27. — *Unterdrückte* Harnabsonderung, 36. — *Urin* dunkel, trübe, sparsam, 32. — *Unbewusster* Urinabgang, 28, 31.

Mühsames, schnarchendes, kurzes *Athmen*, durch die trockne, fast verstopfte Nase, 31. — *Athmen* von Bronchialschleim schnarchend, 36.

Alle Bewegungen geschehen langsam, 30.

Zieht die Beine an sich, sie aus einander spreitzend, oder stösst damit die Decke von sich, oder steckt einen oder den andern Fuss zur Seite der Decke hervor, 32.

Unausgesetztes *Zähneknirschen*, zuweilen mit *Trismus* wechselnd, 31.

Fortwährende *convulsivische Bewegungen* der Gesichtsmuskeln, besonders um den Mund, *Zucken* der Augenlider, Verdrehen der Augen, bald Umherrollen derselben, bald starrkrampfige Richtung nach einer Seite, 31.

Muskelzucken, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, b, d, f, 30, 31, 32, 34, 35, 37.

Zittern der Hände bei Bewegungen, d.

Zeitweise fahren den elektrischen ähnliche *Rucke* durch die Extremitäten, 32.

Opisthotonus, convulsivische Zuckungen der Extremitäten zumal der obern, die keinen Augenblick still liegen, 31.

Uebermunterkeit, gänzliche *Schlaflosigkeit*, d, f. — Gänzliche *Schlaflosigkeit*, 32. — Schlummersucht, 36. — *Schlafsucht* mit stetem Murmeln, 27, 35. — *Comatöser* Zustand, 34.

Hals, Brust und Arme mit (Typhus-) *Exanthem* bedeckt, 32.

Hände und Füsse kalt anzufühlen, 31. — Temperatur des übrigen Körpers erhöht, 31. — Allgemeine *trockne Hitze*, bei welk und dürr sich fühlender Haut, 32. — *Haut brennend*, heiss, trocken, besonders die innere Handfläche, 27. — Heftige *Körperhitze* bei blassem Gesicht, 36. — Hitze ohne Durst, g. — Haut trocken, welk, heiss, 28, 31, 35, 36.

Puls langsam, schwach, bei Untersuchung desselben fühlbares Flechsenzucken, 30; — sehr frequent, 28; — härtlich, 32; — klein, sehr frequent, 27, 35; — klein, schnell, zusammengezogen bei nicht erhöhtem Temperament, b; — klein, gespannt, hart, frequent, 31.

Die *Gabe:* Hyosc. 1., 3., 4., 9., 12., rep., fast stets zu ganzen Tropfen.

Besserung und *Verschwinden* der nervösen Erscheinungen, in Nr. 34 nach 12 Stunden mit kritischem Schweiss und Harn, sonst in den meisten Fällen nach 24—48 Stunden, in Nr. 27 nach 3, in Nr. 36 nach 5, in Nr. 32 nach 11 Tagen.

18. Ignatia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Ignatia bei Typhus. In Behandlung von beinahe 200 Fällen des Nervenfiebers fand ich bei wenigstens einem Sechstheil der-

selben die Anwendung der Ignat., wenn gleich nicht immer zur völligen Heilung hinreichend, doch von ausgezeichnet guter Wirkung; vorzüglich unter folgenden Umständen:

Der Typhus, für den Ignat. geeignet ist, befällt gewöhnlich nur das *weibliche Geschlecht* oder Jünglingsalter vor der Mannbarkeit. Der Pat. fühlt sich schon eine geraume Zeit vorher unbehaglich, dann tritt auf einmal, ohne sich stufenweise zu verschlimmern, ein Paroxismus auf. Ueberhaupt treten die Anfälle mit einer grössern Heftigkeit auf; das Fieber fängt Nachmittags an und währt bisweilen die ganze Nacht hindurch. Der Kranke weiss seine Beschwerden bei dem grössten Unwohlsein nicht deutlich zu beschreiben, er weiss nicht was und wo es ihm fehlt. Die Kranken sind wie ausser sich mit Ungeduld, glauben verzweifeln zu müssen, rufen die Anwesenden um Hülfe an. Die Kranken erschrecken leicht; auch sind sie bange, dass dieses oder jenes ihnen schaden möchte. Der Kranke fühlt als wenn er in einer Wiege oder Schaukel bewegt würde; jeder Lärm und jede Erschütterung vermehrt die Beschwerden. Die ersten 5 Tage fangen die Paroxismen an mit leichtem Frost und Kaltüberlaufen mit oder ohne Durst, worauf dann Hitze fast ohne äussere Röthe folgt, bisweilen mit Kaltüberlaufen, ohne Durst. In späterem Verlaufe geht der Hitze gar kein Frost voraus. Ausserdem sind noch folgende Symptome vorherrschend: heftiges Gähnen mit Strecken der Glieder; heftiges Kopfweh in der Stirn und über den Augen, der das Oeffnen der Augen nicht erlaubt, gewöhnlich klopfend; Helle verschlimmert. Schmerz im Genick, wie steif; bitterer Mundgeschmack mit Trockenheit ohne Durst, der nur bei Frieren ist. Von der Herzgrube herauf bis in den Hals Drücken (choaking) mit Athembeengung, welches durch Aufstossen gemildert wird. Drücken, wie von einem Stein in der Herzgrube; nicht zu beschreibendes Gefühl in der Herzgrube, wobei es an der Herzgrube herüber zu eng ist mit Kurzathmigkeit, als wenn der untere Theil mit einem Schnürleib zusammengezogen wäre, gewöhnlich mit heftigem Herzklopfen, nicht selten bis zur Ohnmacht erhöht; mit verschlossenen Augen scheint der Athem still zu stehen. In einigen Fällen auch Convulsionen mit Zittern und Schüttln einzelner Theile. Diese Anfälle beginnen und endigen mit Gähnen und Dehnen. In der Magengegend Drücken (Schaffen), Drehen; Leerheit und Schwächegefühl; bei Berührung etwas schmerzhaft. Mehrtägige Stuhlverhaltung, heftige Rücken- und Gliederschmerzen, die Pat. gewöhnlich nicht beschreiben kann, wie und wo sie sind; Schnarren durch die Glieder, Flechsenzucken. Nie Schweiss, sondern mehrentheils trockne Haut. Gänzliche Schlaflosigkeit; wenn sie anfangen zu schlummern kommen ihnen allerhand Phantasiebilder vor, worüber sie aufschrecken, so wie auch beunruhigende Träume.

Wenn das Fieber unter diesem Sympt. Complex auftrat, fehlte es nie, dass nicht Ignat. vortheilhaft gewirkt hätte. Bei wenigstens 10 Personen schnitt es die Krankheit, bis auf unbedeutende Nachwehen, ganz ab, in den anderen Fällen leistete es wenigstens

so viel, dass die noch übrig bleibenden Sympt. leicht durch Sulph. und Nux beseitigt wurden. — Corr.-Blt. Nr. 8. 116. Wohlfarth.

19. Lachesis.

B. Einzelner Fall.

37. Zwei Kranke, 30—32 J., rob., mit Febr. gastr. aufgenommen. Verlauf bis 9. Tag bei Ac., Bry., N. vom. ohne wesentliche Veränderung. Am 9. Abend heftige Transpirat., ohne Nachlass der übrigen Beschwerden, sauer, profus; dabei nahmen die Delirien immer mehr überhand, die Kopfschmerzen wurden unerträglich, die Augen stark injicirt, der Blick unstät, das Bewusstsein schwand, der Kranke murmelte unverständliche Worte Tag und Nacht vor sich hin, der Puls wurde hart, klein, 120—140 Schläge in der Minute, die Zunge trocken, schwarz, rissig und blutend, konnte wenig und nur mit grosser Anstrengung hervorgestreckt werden und zitterte dabei. Die Lippen wurden schwarz, rissig und ebenfalls blutend. Der Durst war fast unlöschbar, es stellte sich Taubheit ein, der Unterleib war weich, doch überall schmerzhaft, die Stühle wurden brockig, frequent, gelb, orangefarbig, zuweilen sogar mit Blut tingirt, Harnsecretion lag vollständig darnieder, die profusen Schweisse hielten in demselben Grade an, endlich ging der Stuhl und später auch stark ammoniakalisch riechender Harn unwillkührlich ab. Die Kranken nahmen keine andere als die Rückenlage an, es stellte sich Dispnöe und Husten mit schleimigem, blutgestreiftem, sehr copiösem Auswurfe ein und der Percussionszustand dauerte ohne Unterbrechung 5 Tage fort. Merc., Samb., Arsen., Phos., Mur. ac. erfolglos. Die rissige, blutende, trockne, schwarze, beim Vorstrecken zitternde Zunge führte auf *Lach.* 5., 2stündlich 1 Tropfen. Nach 12 Stunden Besserung, Deliriren legte sich, Zunge feucht, Puls hob sich, verlor an Frequenz, und sie genasen langsam bei Fortgebrauch der Lach., dem später Phos. 30. und Sulph. 30. interponirt ward. Die Schweisse liessen langsam nach.
V. J. S. 7. 309. Bojanus.

20. Lycopodium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Lycop. passt besonders dann im Nervenfieber, wenn die Kranken mürrisch aus dem Schlafe erwachen, mit Schimpfen und Schreien und Ungezogenheit sich gebehrden, und der Leib dabei verstopft ist. — Allg. h. Ztg. 3. 27. Rummel.

b. Lycop. entspricht in seiner Wirkungssphäre gegen Fieber demjenigen Zustande erhöhter Irritabilität, der sich als Reflex und mit erhöhter Aufregung der Nerven verbunden, zeigt. Daher ist Lycop. so häufig anwendbar in nervösen Fiebern mit abwechselndem Frost und Hitze, Aufregung des Sensorium ohne lebhaft heissem

Kopf und ohne Zeichen hervorstechender Congestionen im Gesicht, gewöhnlich bei umschriebenen rothen Backen, grosser Schwäche, nicht erquickenden Schweissen, rother, trockner Zunge und obstruirtem Stuhle. Dieser Fall tritt grösstentheils in der Nervosa versatilis ein, gewöhnlich erst nach längerer Dauer des Fiebers, ferner in hektischen Fiebern und in der Febris lenta.

Allg. h. Ztg. 13. 231. Lobeth.

c. Lycop.: Dieses grosse und wichtige Arzneimittel übertraf, bei kalten Füssen und Händen, so wie bei Mangel der allgemeinen Körperwärme, alle Erwartungen und wurde täglich 2mal zu 3 bis 4 Streukügelchen gegeben. — Arch. 17. 2. 112. Schleicher.

d. Lycop. wirkte stets und in allen Epidemien sehr günstig, wenn statt des Erethismus stilles Hinliegen, Sopor, murmelnde Delirien, Wortverwechseln, Schielen, Taubheit, Zittern und Neigung zum Flockenlesen, gelbe Farbe, Aufgetriebenheit des Leibes, Verhaltung des Stuhls, schmuzige, klebrige Zunge, lockerer, rasselnder Husten, gehemmte, schmerzhafte Urinaussonderung vor dem Frieselausbruch vorherrschen. Hier kommt zuerst rothes und dann erst weisses Friessel; es war hier ein höherer Grad des Typhus, der sich der Paralyse nähert, vorhanden.

V. J. S. 1. 287. Goullon.

Vergl. E. 20.

e. Lycop. bei Tagesschläfrigkeit, unruhigem, schwärmerischem Nachtschlafe, mit unruhigen, fürchterlichen Träumen. Aufschreien und Lachen im Schlafe, bei abendlichem Froste, dann überlaufender Hitze, oft übelriechenden, klebrigen Nachtschweissen, Aengstlichkeit, Wehmuth und Weinerlichkeit, Furcht vor Alleinsein, reissenden und stechenden Kopfschmerzen Nachmittags und Nachts, anfangende Gehirnlähmung, Ueberempfindlichkeit des Gehörs. Sausen und Brausen vor den Ohren, Zähneknirschen, Mundtrockenheit ohne Durst, fauligem Geschmacke; Drücken im Magen Abends; Geschwulst der Herzgrube; Aufgetriebenheit des Bauches, Pulsiren und Herausdrängen im Bauchringe; Blähungsversetzungen. — Göbel, 95.

C. Rückblick.

Auf die leicht zu übersehenden Mittheilungen von 5 Aerzten möge Folgendes hindeuten.

Im Zustand erhöhter Irritabilität, der sich als Reflex und mit erhöhter Aufregung der Nerven verbunden zeigt, b.

In Febr. nerv. versatilis, b, e.

Bei kalten Extremit. und Mangel allgemeiner Körperwärme, c.

Bei verschiedenen sub d gezeichneten, den Frieselausbruch vorangehenden Sympt., d. Vergl. E. 20.

Mürrisches Erwachen aus dem Schlaf mit Schimpfen und Schreien, a. — Unruhige, fürchterliche Träume mit Aufschreien und Lachen im Schlaf, e.

21. Mercur.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Den Merc. sol. habe ich im Stadio typhoso des Nervenfiebers, in welchem sich bereits eine Dissolution der Säfte durch blutendes Zahnfleisch, sehr dunkeln Harn und grüngelbe, häufige Stühle zu erkennen gab, sehr heilsam gefunden, aber ebenso auch in einigen andern Fällen von Nervenfiebern, wo obige Erscheinungen nicht zugegen waren. — Arch. 8. 1. 82. Kammerer.

b. Merc. zeigte sich im Nervenfieber bei Anwesenheit folgender Zufälle nützlich: Schwindel, Duseligkeit, Vollheit, Eingenommenheit des Kopfes, Unvermögen zu denken, heftig drückendes Kopfweh, besonders in Stirn und Scheitel, Ohrensausen, dicker, schmuziggelber, schleimiger Zungenbeleg. Ekelhafter, fauliger, bitterer Geschmack, Uebelkeit, Würgen, schleimiges und bitteres Erbrechen; grosse Empfindlichkeit, Schmerzhaftigkeit in der Herzgrube und Nabelgegend, brennende Hitze der Haut, des Leibes beim Auflegen der Hand, gelbliche Durchfallsstühle. Oder: Fauliger, bitterer Geschmack bei reiner Zunge, grosse Empfindlichkeit der Herzgrube, Schmerz in der Lebergegend, mit Auftreibung dieser Stelle, durch Andrücken der Hand vermehrt, Stulverhaltung. Nach Merc. sol. 15. zu 2 Gaben, einige kritische, gallige Stuhle. Oder: Gelinde, gastrische Symptome, Stuhlmangel, unerträgliche Schmerzen im Oberleibe, besonders Nachts, mit Unruhe, Angst, Herumwerfen im Bette, vollkommene Schlaflosigkeit, mitunter Delirien.
Allg. h. Ztg. 5. 227. Knorre.

c. Merc. sol. ist ein unschätzbares Mittel bei solchen Typhusarten, die mit Leberaffectionen complicirt sind, besonders bei Typh. icterodes, wenn icterische Färbung der Haut und der Albuginea des Auges deutlich ausgesprochen und schmerzhafte aufgetriebene Leber, zusammen mit den übrigen Typhussymptomen das Krankenbild ausmachen. Ob Merc. in höheren Verdünnungen dasselbe leistet, was er mir in der trit. jjjj leistete, wage ich aus Mangel an Beobachtungen nicht zu bestimmen, denke aber, dass in Folge der trägen Wirkung des Merc. die Gaben in peracuten Fällen nicht ganz des Materiellen beraubt sein dürfen, und dass dieser Umstand gerade seine Wirkung beschleunigte. — V. J. S. 7. 312. Bojanus.

d. 1835 traten die nervösen Fieber entweder als nerv.-rheum. (mit vorwaltenden Gliederschmerzen) oder als Schleimfieber, nicht selten mit scorbut. Affection der Mundhöhle, zuweilen auch als Pneumon. notha, nur in 2 Fällen aber als ausgebildeter Typh. abd. auf. Gleich anfangs gehörig behandelt, wurden sie in Zeit von 8 bis 10 Tagen beseitigt, doch dauerten mehrere bis 14 Tage und noch länger hinaus. Unter den angewandten Mitteln (Bell., Bryon., Merc., Dulc., Rhus) sah ich von Merc. noch den meisten Nutzen.
Hyg. 14. 101. Schelling.

e. Merc., wenn das Fieber von Anfang den synochösen Charakter an sich trägt, bei gedunsenen, vollsaftigen, leucophlegmat. Subjecten, bei denen Neigung zu Erkältung und starken Schweissen, ebenso Körper- und Geistesschwäche vorherrscht, namentlich *im Anfang* der Krankheit. Bei weiterem Verlauf der Krankheit müssen folgende Zeichen vorhanden sein: Anhaltende Hitze mit heftigem Durst nach eisigem Wasser; Schmerzhaftigkeit, Vollheit der Oberbauchgegend; Blutzersetzung andeutendes Nasenbluten; grösste Unruhe, Aengstlichkeit, Blutwallung, Pulsiren, heftig zersprengender Kopfschmerz; gleichgültig, muthlos, das Leben nicht achtend; unbesinnlich, mangelndes Gedächtniss; Gesicht wird erdfahl, Augen bleich, Nase schwärzlich, Zahnfleisch schwillt und blutet leicht; fauler Mundgeruch, wässrige, copiöse, farblose, weissschleimige oder fleischwässerige Stühle. Mit einem Wort, Merc. entspricht unter gewissen Bedingungen den Prodromen einer Febr. nerv. versat., ebenso einer stupida, nicht minder einem Typh. abd. und cerebr., als auch einer Febr. putrida. — Hart. Ther. 1. 220.

Interessant dürften noch nachstehende, durch Dr. Kurtz mitgetheilte Sätze aus Schriften der älteren Schule sein; vide Allg. h. Ztg. 33. 110.

f. Bei Abdominaltyphus, wenn er noch in der ersten Periode, im Allgemeinen heftig oder mit Bronchitis verbunden, scheinen starke Dosen von Calomel (Scr. ß—j, Tags 2mal, oder Gr. iij—V öfter) den Lauf der Krankheit wirklich zu ändern. Ist jedoch schon der erste Zeitraum vorüber, namentlich die Zunge trocken, braun, rissig, grosse Gesunkenheit der Kräfte, dann ist Mercur vielmehr schädlich. — Baumgärtner.

g. Merc.-Einreibungen bei beginnendem Abdominaltyphus bewirkten mit dem Eintritte des Speichelflusses alsbald: Aufhören der charakteristischen Stuhlgänge, der Kopfbenommenheit, das Fieber wird mässiger u. s. w. Wo die Krankheit jedoch schon in höherem Grade ausgebildet, wird durch sie gar nichts geändert.
(Heidenhain, das Fieber.)

h. *Clesz* bemerkt über den Abdominaltyph., der dem Sectionsbefunde nach ganz gleiche Veränderungen wie die Rinderpest zeigen soll, dass dessen Behandlung mit Scrupeldosen von Calomel nur unsicher auf den Verlauf der Krankheit einwirke und dies Mittel durchschnittlich nicht glänzendere Resultate liefere als andere Behandlungsarten, so dass expectatives Verfahren am Ende das Förderlichste ist. *Rösch* dagegen sagt, grosse seltene Calomelgaben sind von bewährtem Nutzen bei Abdominaltyph. mit vorherrschender Affection des Dünndarms (Ileums), unpassend hingegen bei dem Typhus, der unter der Form von Schleimfieber mit vorzugsweiser Irritation der Magen und Duodenalschleimhaut und der Leber auftritt, und wo nicht nur Epigaster und Duodenalgegend, sondern auch wohl der (aufgetriebene) linke Leberlappen gegen Druck empfindlich; jede Nahrung, selbst Flüssiges, zurückgewiesen wird, weil selbst ein

Löffel Suppe u. dergl. Magendrücken, Aufstossen, Uebelkeit mehrt, Geschmack schleimig, sauer; Stuhlgang hellgelb, selbst weiss, mehr oder weniger wässrig. Harn sehr sauer, fast stets trübe, gelbroth, häufig mit stark rothem Satze, so wie mit Fettaugen bedeckt; Haut gelblich gefärbt, bis zum Icterus. Solche Zustände wurden durch grosse Calomeldosen verschlimmert, zuweilen trat schon nach einer (Scr. β) Gabe über Nacht Speichelfluss ein. (Amtl. Bericht über die 23. Versammlg. deutsch. Naturforscher und Aerzte. 1846.)

B. Einzelne Fälle.

38. M., 30 J., öfters an rheumat., entzündlichen, gastrischen und intermitt. Fiebern leidend, ward Ende August vom Fieber mit Gliederschmerzen ergriffen. Bryon. machte wenig Erleichterung.

Sympt.: Es trat grosse Kraftlosigkeit ein, trockne, braune Lippen, Brennen im Munde, Zahnschmerz, Zahnfleischgeschwulst, schwere, stammelnde Zunge, die weisslich belegt ist, drückender Schmerz im Epigastrium; Leibauftreiben, trockner Stuhl, Urinbrennen, Drücken auf der Brust, flüchtige Hitze mit Wallungen, grosse, nächtliche Unruhe und Phantasiren. Am 2. Februar Merc. 12. (6 Dosen). Am 3. Nach ruhigerer Nacht früh weniger Kopf- und Gliederschmerzen, die Hitze hat merklich abgenommen, Poltern im Unterleibe, und leichter, etwas flüssiger Stuhlgang. Repet. Die folgende Nacht ruhiger Schlaf mit reichlichem Schweisse. Nachlass des Fiebers; in den nächsten Tagen war Alles wieder in Ordnung. Hyg. 13. 70. Schelling.

39. Mdch., 5 J., am 29./7. nach 4tägigem Unwohlsein vom Fieber ergriffen.

Verord.: Den 30./7 Merc. 24., 3 Tropfen in Wasser. Den 2/8. Unruhige Nacht mit grosser Hitze und Brustschmerz, Durst. Den 4. weniger starkes Fieber, Husten noch trocken, weniger Schmerz. Merc. 30. in Wasser. Den 8. Es geht gut, Husten leicht, mit Auswurf, Schweiss, Fieber und Unruhe fast verschwunden. In den folgenden Tagen ganz wohl. — Ibid. 71.

40. Fr., 60 J., robust, den 15./3. 1835 erkrankte mit heftigem Frost und Kopfschmerz, Delirien. Den 16./3.

Sympt.: Nachts sehr unruhig, Delirien bis zum Morgen; in der Remission Klage über heftigen Kopfschmerz, namentlich in der Stirn, Tosen, Eingenommenheit im Kopf und Schwindel, Durst, übler Mundgeschmack, Appetitlosigkeit, Schmerz in der Herzgrube, Schneiden und Reissen im Unterleibe, Stuhlverhaltung, Drängen zum Urin, Harn braun. Bei allem Durst keine Trinklust. Der ganze Körper schmerzhaft beim Berühren.

Verord.: Acon. 12. in Aufl. Den 17. Nacht etwas ruhiger, sonst unverändert. Merc. 24., 1 Tropfen in Wasser. Den 18.

Gliederschmerz ganz gewichen, leichter Schlaf ohne Delirien, ausser einigen schmerzhaften Bläschen um den Mund und Mattigkeit wohl. Ibid. 14. 101. Schell.

41. Mdch., 14 J., hatte sich von Grippe noch nicht vollkommen erholt, als sie im März 1835 ein nervöses Fieber mit Brustaffection bekam. Den 3./3. N. vom., den 4. Bell. 30., rep. Den 8. Alle Abende dieselben Fiebererscheinungen, blasses, eingefallenes Gesicht, tiefliegende Augen mit blauen Rändern, starrem Blick, schneller, kurzer Athem, trockner Husten, Mund und Haut, Zittern der Glieder, Phantasiren, convulsive Bewegungen der Arme und Hände, grosse Unruhe, Auffahren, Erschrecken.

Verord.: Merc. 24., 1 Tropfen, 6 Gaben, 3stündlich 1. Den 10. Fieberanfälle haben bedeutend nachgelassen, Athem leichter, Convulsionen keine mehr, Nachts Schlaf. Merc. rep. Nach noch einigen Gaben Merc. blieb das Fieber ganz weg. Die nervöse Angegriffenheit und Schwäche hob Calc. — Ibid. 102.

42. M., 72 J., der in seinem Leben noch wenig krank war, ein mässiges, thätiges Leben geführt hatte, erkrankte an nervösem Fieber, nachdem sein habitueller Auswurf am Morgen seit 8 Tagen aufgehört, und nur noch ein trockner Husten fortgedauert hatte; er verlor den Appetit und den Muth, mochte nicht mehr rauchen, fror am Abend und nach einer sehr unruhigen Nacht hatte er stark geröthete, schwimmende Augen; schwache, zitternde Sprache, beschleunigten, kurzen Athem, trocknen Husten mit Stechen hin und wieder in den Seiten, wunden, trocknen Mund, ohne vielen Durst; er zitterte stark mit den Händen. Er erhielt auf den Abend einige Gaben Aconit. Die Nacht war sehr unruhig, ungeachtet der Athembeengung und Bangigkeit sprang er öfters aus dem Bette heraus, sank aber gleich wieder zurück, indem er keine Kraft hatte weiter zu gehen, delirirte beständig, sah schreckhafte Gestalten etc., und hatte trockne Hitze. Auf eine Solut. Merc. 2., (stündlich gereicht), wurde die Hitze mässiger, der schnelle Puls ruhiger, es trat etwas Schweiss ein, und mit diesem wurde auch der Husten etwas feuchter und Pat. ruhiger, er kam wieder ganz zur Besinnung, und nach einer freien Nacht, wo Schweiss, Urin und Sputa als kritische Erscheinungen sich gehörig eingestellt hatten, fühlte sich der Kranke schon wieder wohl, stand auf und begehrte sogar sein gewohntes Pfeifchen. Ibid. 19. 172. Schelling.

43. Mdch., 19 J., litt seit 10 Tagen, allöopathisch behandelt, an nervösem Fieber. Den 21./7. Puls. 15., worauf Schlaf eintrat, die Zunge aber an Trockenheit zugenommen hatte, und die anderweiten nervösen Zeichen, so wie die heftigen Durchfälle mehr hervorgetreten waren. Den 22./7. Merc. sol. 200. in Wasser. Des andern Tages war die Zunge feucht, statt des Schneidens war Reissen bei und vor den öfteren dünnen, ermattenden, stark riechenden, grünlich-flockigen Stuhlgängen eingetreten, wobei noch

grosse Angst und Todesfurcht bei trocknen, missfarbigen Zähnen vorhanden waren. Die Arznei wurde fortgebraucht, und der Puls fing an sich zu heben. Das Verlangen auf Buttermilch zu befriedigen wurde ihr unter grosser Angst der Angehörigen gestattet. Den 23. gab die Kranke an, dass alles Sausen im Kopfe verschwunden sei, das Aussehen war verändert, nur des Nachts 3 bis 5 dünne Stühle erfolgt, und die Zunge weich und gereinigt. Es wurde Sublimat 300. in 10 Esslöffeln Wasser verordnet unter Andeutung der Angehörigen: wenn Hauteruptionen kommen, so sei die Kranke gerettet. Den andern Tag war die Kranke voller weisser Ausschläge und die Arznei wurde unter dem Erlöschen der Krankheit zu Ende genommen. — Allg. h. Ztg. 40. 347. Kirsch.

C. Rückblick.

Die vorstehenden Beobachtungen von 6 Aerzten zeigen auf folgenden Wirkungskreis des Merc.

Bei vollsaftigen, gedunsenen, leucophlegmatischen Subjecten mit Neigung zu Verkältungen und starken Schweissen, und vorherrschender Körper- und Geistesschwäche, e.

Wenn das Fieber von Anfang an den synochösen Charakter an sich trägt, e.

Im Stad. typhos. bei Zeichen der Säfteentmischung, blutendem Zahnfleisch, dunklem Harn, grüngelben Durchfällen, a.

Bei nervös-rheumat. und pituit. Fiebern mit scorbut. Mundaffection, d.

Merc. sol. ist unschätzbar in solchen Typhus-Arten, die mit Leberaffectionen verbunden sind, c.

Die 4 Fälle betreffen Kranke verschiedenen Alters. Nr. 43 stellt einen Typh. abd., Nr. 41, 42 einen Pneumotyphus vor, Nr. 38, 39, 40 sind catarrh. und rheumat. Fieber mit nervösem Charakter. Nr. 43 war schon 10 Tage allöopathisch behandelt worden.

Zusammenstellung der Symptome.

Gleichgültig, muthlos, das Leben nicht achtend, e. — Unvermögen zu denken, b. — Unbesinnlich, mangelndes Gedächtniss, e. — *Unruhe*, Angst, Herumwerfen im Bett, b. — Nächtliche *Unruhe* und Phantasiren, 38, 40. — Grosse *Unruhe* wechselt mit Schlummersucht, 39. — Grosse Unruhe, *Aengstlichkeit*, e. — Grosse *Angst* und Todesfurcht, 43. — Beständiges *Deliriren* mit Sehen schreckhafter Gestalten, 42. — *Phantasiren* und convulsive Bewegungen, 41. — Versuch aus dem Bett zu springen mit Zusammensinken, 42.

Schwindel, Duseligkeit, Vollheit, *Eingenommenheit* des Kopfes, b. — Kopf *eingenommen* mit Schwindel, 40. — Heftiges *Drücken* in *Stirn* und Scheitel, b. — Heftig zersprengender Kopfschmerz, e. — Heftiger *Stirnkopfschmerz*, Tosen, 40. — Sausen im Kopf, 43.

Stark geröthete, schwimmende *Augen*, 42. — *Augen* blaurandig mit starrem Blick, 41. — *Gesicht* blass, eingefallen, Augen tiefliegend, 41. — *Nasenbluten*, e, 39. — *Ohrsausen*, b. — Sprache schwach, zitternd, 42.

Lippen, trocken, braun, 38. — trockne missfarbige *Zähne*, 43. — *Zahnfleischgeschwulst*, 38; — leicht blutend, e. — *Zunge* dick, schmutzig gelb, schleimig belegt, b; — schwer, stammelnd, weisslich belegt, 38. — *Mund* trocken ohne vielen Durst, 40, 42. — Brennen im *Munde*, 38, Schmerz im *Munde*, 39. — Fauler *Mundgeruch*, c, übler *Mundgeschmack*, 40. — *Geschmack* ekelhaft, faul, bitter, bei reiner Zunge, b. — Gelinde gastrische Symptome, b. — *Uebelkeit*, Würgen, b. — *Erbrechen*, schleimiges, bitteres, b. — Schmerzhaftigkeit, Vollheit der *Oberbauchgegend*, e. — Schmerz in der *Herzgrube*, 40. — Auftreibung der *Lebergegend*, bei Druck empfindlich, b. — Schmerzhaft aufgetriebene *Leber*, c, b. — *Herzgrube* und Nabelgegend sehr empfindlich, schmerzhaft, b. — Drückender Schmerz im *Epigastrium*, 38. — *Leibauftreiben*, 38. — Haut des *Leibes* brennend heiss beim Befühlen, b. — Unerträgliche Schmerzen *im Unterleibe*, besonders Nachts, b. — Im *Unterleib* Schneiden und Reissen, 40. — Schneiden vor ermattendem, stark riechendem, grünlichem *Durchfall*, 43. — *Stuhlmangel*, b. — *Stuhverhaltung*, 40. — Trockner Stuhl, 38. — *Durchfälle* von Fleischwasser, weissflockig, farblos, copiös, e. — Gelblicher *Durchfall*, b.

Drang zum *Urin* und Harnbrennen, 40. — *Harnbrennen*, 38. — *Urin* blass, trübe, 39.

Kurzer, trockner *Husten*, 39, 41, 42. — *Athmen* beschleunigt, kurz, 42. — *Athem* schnell, kurz, 41. — Drücken auf der *Brust*, 38. — Stechen auf der *Brust* und in den Seiten, 39. — Stechen hier und da in den Seiten, 42.

Gliederzittern, 39, 41. — Starkes *Zittern* der Hände, 42. — Grosse Kraftlosigkeit, 38. — Der ganze Körper schmerzhaft beim Berühren, 40. — Bei *icterischer Färbung* der Haut und Albuginea, c.

Schlaflosigkeit, 42. — Vollkommene *Schlaflosigkeit*, mitunter Delirien, b. — In *Halbschlummer* schreckhaftes Zusammenfahren, 39. — Grosse Unruhe, Auffahren, Erschrecken, 41.

Blutwallung, Pulsiren, e; — flüchtige *Hitze* mit Wallungen, 38. — Am Tag Wechsel von *Hitze* und Röthe des Gesichts und gänzliches Erblassen, 39. — Alle Abende Fieber, 41. — Nächtliche, brennende *Hitze* mit Unruhe, Umherwerfen, 39. — *Haut* trocken, 39. — Trockne *Hitze*, 42. — Anhaltende *Hitze* mit heftigem Durst nach eisigem Wasser, e.

Ueberall ward Merc. sol., nur in Nr. 43 der Sublim. 300. angewendet.

Die *Gaben* waren Merc. 2. und 12. 1mal, 24. 3mal, 200. 1mal, repet. und zwar meist in Auflösung. In b ward Merc. 15., in c die 4. Trit. empfohlen.

Sichtliche *Besserung* zeigte sich nach 24—48 Stunden in Nr. 38 und in 42 unter krit. Schweiss und Expectoration.

22. Moschus.

A. und B. Allgemeine Bemerkungen und einzelner Fall.

a. Für den Fall, dass Tendenz zu Paralyse vorhanden ist, glaube ich zu dem abwechselnden Gebrauch des Bienengiftes mit dem Moschus, rathen zu müssen, und hoffe davon die noch mögliche Hülfe, vermag jedoch noch nicht aus eigner Erfahrung den Erfolg zu verbürgen. — Wolf, Erfahr. 22.

b. Für Moschus eignen sich namentlich die Fälle, wo der Herzschlag schwach, selbst intermittirend, Krämpfe durch den Körper ziehen, bei denen wohl auch das Bewusstsein schwindet. Sind solche Kranke nicht zu hinfällig, so ist auch laues Bad mit kaltem Begiessen ein gutes Beimittel.

Allg. h. Ztg. 33. 110. Mitgetheilt durch Kurtz.

43b. Mdch., 16 J., litt an Amenorrhoe und beginnender Chlorose und erkrankte an Typhus mit heftiger als gewöhnlich auftretenden Lungen- und katarrhal. Symptomen. Sie erhielt Phos. 3. Der Zustand blieb 8 Tage unverändert, dann Tart. em. 1. mit ebenso wenig Erfolg. Am 14. Tage der Krankheit war der Husten viel seltner geworden, die Kranke ganz unvermögend, den in den Bronch. angehäuften Schleim noch herauf zu bringen, das Athmen rasselnd, kurz, schwach und sehr schnell, der Thorax hob sich nur sehr wenig, nur an einigen Stellen vesiculäres Athmen, an den übrigen gar nichts zu hören, der Percussionston aber voller wie vor 8 Tagen. Stuhl und Harn ging unwillkührlich. Das Getränk hörte man beim Schlucken herabgluckern, der Schleim häufte sich in den Bronch. immer mehr, das Athmen ward schwächer, Lungenlähmung und Erstickung stand bevor. — Baryt 2. änderte nichts.

Verord.: Mosch. 1., 6stündlich 1 Gr. Nach 20 Stunden geringe Besserung des Zustandes, Athmen kräftiger, zeitweis leichter, etwas Schleim fördernder Husten, der durch die Wärterin entfernt werden konnte. Nach noch 24stündiger Anwendung des Mosch. ward das Athmen und Husten immer kräftiger, so dass am 3. Tag kein Mittel zu reichen nöthig war. Die Besserung schritt nun bei Phos. rasch vorwärts, so dass nach 10 Tagen alle Sympt. bis auf den Catarrh und grosse Körperschwäche geschwunden waren.

Allg. h. Ztg. 36. 54. Cl. Müller.

C. Rückblick.

Die in a angedeutete Heilkraft des Moschus, aber in Wechsel mit Apis, bei drohender Lungenlähmung, findet in 43b ihre Bestätigung. In b wird auf schwachen Herzschlag mit intermittirenden Krämpfen gewiesen.

23. Muriaticum acidum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Gegen die in der Genesungsperiode mild verlaufender Typhen — zumal bei jungen Leuten — vorkommenden Darmblutungen (Blut schwarz, aashaft stinkend, entweder klumpig oder aufgelöst), welche sehr oft tödtlich werden, fand Schweich in Creuznach das Chlor sehr hülfreich. Demnach würde auch wohl von Mur. ac. und Natr. m. Etwas zu erwarten sein. Goull. benutzte mit Erfolg in ähnlichen Fällen Nitr. ac. — Allg. h. Ztg. 43. 64. Gross.

b. In den höchsten Graden des Typhus, wo andere passende Mittel ohne alle Wirkung blieben, gab ich mitunter den 17. bis 19. Tag 2—3stündlich einige Tropfen Chlorwasser, etwa 5 gtt pro Dosi spec. mit vieler Flüssigkeit, wozu mich zumeist die trockene, rasselnd-dürre Zunge bestimmt, welche meist dadurch feuchter und die Krankheit glücklich bis zum 21. Tag, dem der Krise, gebracht wird. Ueberlebt der Kranke diesen, so ist er gewöhnlich, wenn auch langsam, zu retten. Die unmässige Schwäche, mit noch sehr raschem Pulse verlangt alsdann sehr oft vor Allem einige kleine Dosen Chin. sulph., ehe andere Mittel wirken; doch kann hier auch Sepia, falls zumal eine dickbelegte Zunge und gänzlicher Appetitmangel damit verbunden sind, den Vorzug verdienen.
V. J. S. 1. 288. Goullon.

c. Nicht selten treten (vergl. P. 644) die gastr.-gall. Zufälle mehr zurück, oder es gesellt sich zu ihnen und tritt oft in den Vordergrund: selbst eine grosse Geneigtheit zum nervösen Charakter (Adynamie), wo dann die Krankheit als asthen., nervöses, fauliges Fieber, als Typhus abdom. und dergleichen figurirt und meist folgendes Bild darbietet: sehr bedeutende *Hinfälligkeit*, stets wachsende Eingenommenheit des Kopfes, Schläfrigkeit mit Aufschrecken, leichte Delirien, Puls *weich*, *frequent*, leicht unterdrückbar, ob voll oder klein; Haut *trocken*, oft *brennend* (besonders am Bauche bei kühlen Extremitäten); Zunge neigt zum Trockenwerden; Durchfälle, wässrige.
Ac. mur. ist jedoch nur meist passend: beim *Beginne* solch typh. Zustandes, und so *lange noch keine wirkliche Erschöpfung da ist*. Uebrigens scheint Ac. mur. oxygen. und ebenso Solut. Nat. oder Calc. chlor. (auch blos in Einathmungen, mittelst damit befeuchteter Tücher) der Salzsäure hierbei wesentlich gleich zu wirken, jedoch um so mehr angezeigt zu sein, jemehr das Putride sich zu entwickeln beginnt. — Hirsch. 3. 174. Kurtz.

d. Als entscheidend bei der Wahl des Mur. ac. in nervösen Zuständen nennt H. 1) das Zusammenrutschen im Bett, unter Aechzen und Stöhnen im Schlaf, das stets, ist der Kranke in eine bessere Lage gebracht, wieder von Neuem geschieht, unter stetem Murmeln mit Unbesinnlichkeit im wachen Zustand; 2) den lähmungsartigen Zustand der Zunge bei grosser Trockenheit im Mund und Rachen, Pat. ist selbst bei vollem Bewusstsein nicht vermögend, die Zunge nach seinem Willen zu bewegen, sie erscheint ihm schwer und wie zu lang, dass er sie kaum heben kann; — 3) den jeden 3. Schlag aussetzenden Puls und den in übermässiger Menge abgeschiedenen wässrigen Urin. — Hartm. Ther. 1. 225.

e. Die Hauptanzeigen für Anwendung des Mur. ac. sind das öftere Herabrutschen im Bett und die bedeutende Lähmung der Zunge, Zustände, die eben gar nicht selten im Typhus sich einstellen, zumal in der sogenannten stupiden Form und stets als Zeichen grosser Entkräftung und drohender Lähmung der Cerebro-Spinalnerven anzusehen sind. — Allg. h. Ztg. 36. 56. Cl. Müller.

B. Einzelne Fälle.

44. Md., 60 J., lang. kachektisch, an Borkenflechten am Unterschenkel leidend, erkrankte an nervösem Fieber, erhielt am 2. Tag Ars. $\overline{400}$., am 3. N. vom. $\overline{200}$. Der 4. Tag zeigte immer mehr nervöse Erscheinungen. Der Urin war etwas weniger dunkel, doch nicht trübe, Zunge an den Rändern belegt. Die Kranke zeigte sich sehr unruhig, schlummerte viel und sprach fortwährend confus, suchte sich zu entblössen, und rutschte stöhnend herab nach dem Fussende des Bettes. Es war eine dünne, übelriechende Ausleerung erfolgt. Acid. mur. $\overline{200}$. Darnach zeigte sich den 5. Tag der ganze Zustand gebessert; das Herabrutschen, die Unruhe, das Phantasiren war gewichen. Ein gesunder Schlaf, eine mässig warme, leicht duftende Haut (während sie bis her heiss und trocken war), eine durchaus belegte, feuchte und an den Rändern sich röthende Zunge, geringer Durst, noch hellerer Urin verkündete die begonnene Genesung. Es war kein Arzneimittel weiter erforderlich, denn am 8. Tage verliess die Kranke das Bett und hatte keine Klage weiter. Der Urin war, klar bleibend und ohne allen Bodensatz, fast täglich heller geworden bis zur normalen Beschaffenheit. Ein natürlicher Stuhl zeigte sich schon am 6. Tage und erfolgte dann täglich bei wiederkehrender Esslust. — N. Arch. 1. 3. 73. Gross.

45. Kn., 14 J., schwächlich, im Wachsthum zurückgeblieben, erkrankte im Mai 1847 unter den gewöhnlichen Sympt. des Typh. und erhielt Bell., Bry. und Phos. ohne bemerkbaren Einfluss auf den Gang der Krankheit. Mit der 3. Woche änderte sich der Zustand dahin, dass statt der Delirien völliger Sopor eintrat.

Sympt.: Der Kranke war durch nichts aus den Sopor zu erwecken, erkannte Niemand mehr, lag ruhig da, schluckte mechanisch löffelweise etwas Wasser, liess Stuhl und Urin unter sich gehen.

Sehr bald stellte sich nun sehr bedeutender Decubitus ein am ganzen Körper, vorzüglich am Hals und Nacken brach ein weisser Friesel aus und die Schleimhaut des Mundes erhob sich in aphthösen Blasen, die ganze Stücken Epithelium abstiessen, und einen faulig-säuerlichen Gestank bemerken liessen. Dabei rutschte der Kranke unaufhörlich mit dem Oberkörper im Bette herab und zog die Füsse mit gebeugten Knien fast bis an den After heran, so dass er auf dem Rücken liegend nur einen ganz kleinen Raum einnahm. Der Athem war sehr schnell, schwach, röchelnd, unregelmässig; der Thorax erhob sich dabei nur wenig, nur die Halsmuskeln arbeiteten noch heftig. In diesem Zustande lag der Kranke, einem lebenden Wesen kaum noch ähnlich, nun seit vollen 8 Tagen.

Verord.: Ohne Hoffnung auf Erfolg ward der bis jetzt zuletzt gereichte Arsen. vertauscht mit *Ac. mur.* 2. Noch 2 Tage verliefen dabei in demselben jammervollen Zustand, jeder Athemzug schien der letzte zu sein. In der 3. Nacht endlich fing der Kranke an unruhig zu werden, zu stöhnen und vom 4. Tag an stellten sich wieder Delirien ein, so dass der Zustand, abgesehen von dem später dazu gekommenen *Friesel*, starke Roseola auf der Herzgrube, den Schwämmchen und Decubitus, ähnlich dem in der 2. Woche wurde. Die Acme der Krankheit war überstanden, die Rückbildung begann. Nach 14 Tagen war bei fortgenommener Salzsäure die Lebensgefahr beseitigt, die Gehirnthätigkeit wieder erwacht und alle Beschwerden geschwunden. Als Nachkrankheit bildete sich dann noch am rechten Oberschenkel ein bedeutender Abscess.

Allg. h. Ztg. 36. 49. Cl. Müller.

C. Rückblick.

Fünf Aerzte besprachen vorstehend die Anwendung des Mur. ac.

Nach K., c, ist das Mittel mehr nur passend *bei Beginn* des typhösen Zustandes, in Nr. 45 jedoch war die Krankheit in der 3. Woche schon auf einen sehr hohen Grad gestiegen.

In Nr. 44, einem nervösen Fieber, war Arsen. und Nux vom. voraus und am 4. Tag der Krankheit Mur. ac. gegeben, mit nach 24 Stunden sich zeigendem, ausdauerndem Erfolg, in Nr. 45 war der Zustand fast hoffnungslos, nachdem bis in die 3. Woche mehrere Mittel vergeblich gereicht. Nach Mur. ac. zeigte sich den 3. Tag Besserung.

In E. 20 ward Chlor bei fortdauerndem Durchfall nach ausgebrochenem Friesel, trockner Mundhöhle, wenn Phos. nicht half, und fortwährendem Steigen der nervösen Symptome, zu 5, 6 Tropfen aller 2—3 Stunden gereicht. *E. 20 zu vergleichen.*

Bei sich entwickelndem putridem Zustand hält K, c, die Calc. chlor. in Auflösung oder zur Einathmung für passender als Mur. ac.

Zusammenstellung der Symptome.

Stets wechselnde *Eingenommenheit des Kopfes*, c. — Liegt ruhig, schluckt mechanisch, was ihm gereicht wird, 45. — *Schläf-*

rigkeit mit Aufschrecken, leichte Delirien, c; — stetes Schlummern und irre Reden, 44. — Ist aus dem *Sopor* nicht zu erwecken, 45. — Stetes *Herabrutschen im Bett*, mit Aechzen und Stöhnen, d, e, 44, 45.

Aphthöse Blasen im *Mund* mit faulicht-säuerlichem Gestank, 45. — *Zunge* an den Rändern belegt, 44; — neigt zum Trockenwerden, c. — In den höchsten Graden des Typh. bei *trockener*, rasselnd-*dürrer Zunge*, b. — *Lähmungszustand der Zunge* bei grosser Trockenheit im Mund und Rachen, d, e. — Dünne, übelriechende *Ausleerung*, 44; — wässerige *Durchfälle*, c. — Bei *Darmblutungen*, a. — Stuhl und *Harn* unwillkührlich, 45. — Wässeriger *Harn* in Menge abgeschieden, d.

Athmen schnell, schwach, röchelnd, unregelmässig, Thorax hebt sich wenig, 45. — Sehr bedeutende Hinfälligkeit, so lange aber noch keine *wirkliche Erschöpfung* da ist, c. — Weisser *Friesel* am ganzen Körper, 45. — Bedeutender Decubitus, 45. — *Haut* trocken oft *brennend* besonders am Bauch, bei kalten Extremitäten, c. — *Puls* weich, frequent, leicht unterdrückbar, c. — *Puls* jeden dritten Schlag aussetzend, d.

Die Gabe in b 5 Tropfen Aq. chlor. mit viel Wasser, — in Nr. 45, Mur. ac. 2., in Nr. 44 $\overline{200}$. mit Zeichen der Besserung nach 1 und 3 Tagen.

24. Nitri acidum.

A und B. Allgemeine Bemerkung und Einzelner Fall.

a. Nitr. ac. leistete mir das Meiste:

1. Bei allen Typhusblutungen im Anfang, den Stellvertretern der anfänglichen Entzündung, welche leicht durch direkte Schwächung nachtheilig auf den späteren Verlauf einwirken.
2. Bei den typhösen Lungenentzündungen, welche im 2. Stadium mit röchelndem Husten und Athem, bräunlich-blutigem Auswurf, unregelmässigem Puls in Lungenlähmung überzugehen drohen.
3. Bei Darmgeschwüren, Diarrhöe mit grünlich-schleimigen Ausleerungen, heftigem Schneiden, Tenesmus, trockner Zunge und Lippe, auch bei weissbelegter Zunge mit wunden Stellen und Speichelung, besonders bei mageren, sehr brünetten Personen. (Hahnemann.) — V. J. S. 1. 287. Goullon.

46. Mdch., 20 J., *früher bleichsüchtig*, bekam Typh. abdom. Rhus, Puls., Nux vom., Bry.; den 14. Tag, bis wohin Rhus und Bryon. gegeben, traten sehr starke Blutabgänge, bis zum Betrag von 3 Pfund aus dem Mastdarm, ein, — eins der ungünstigsten Ereignisse im Typhus, welche die Erschöpfung so sehr vermehrten-dass die kleinste Bewegung des Körpers Empfindungen von Ohn, macht hervorrief; das Blut war flüssig, hellroth. *Acid. nitr.*, dessen

vortreffliche Wirkungen in derartigen Blutungen ich schon oft erfahren hatte, half auch hier; die Blutung und kurz darauf die Diarrhöe hörte auf. Vom 21. Tag endlich erschien schubweise 14 Tage hindurch unter allmähliger Besserung ein allgemeines Crystallfriesel. Alle krankhaften Erscheinungen verschwanden; doch blieb der Puls in der Frequenz von 125—30 Schlägen und die Schwäche war so gross, dass schon die Bewegung der Beine und Arme, doch letzterer weit weniger, empfindliche ziehende Schmerzen dem Rücken entlang hervorriefen. Wahrscheinlich war das Rückenmark noch lange im Zustand der Erweichung. China in Verd. leistete nichts und erregte unverdünnt sogleich Symptome von Reizung, Backenröthe, Angst, Husten, selbst Stiche in der Brust und Beklemmungen. — Da alle Funktionen geordnet waren, die Schwäche und Frequenz des Pulses aber stets dieselbe blieb, so gab ich kohlensaures Eisen (1 Gr. in 12 Theile und früh und Abends $^1/_{12}$ Gr.), bei dessen Gebrauch der Puls sofort an Frequenz verlor und die Genesung ohne Aufenthalt in etwa 10 Tagen sich so vervollständigte, dass die Pat. den ganzen Tag aufbleiben und im Zimmer herumgehen konnte. Bald nachher trat auch die Menstruation wieder ein, und sie ist jetzt gesund und munter. — N. Arch. 1. 2. 50. Goullon.

Vergl. E. 20.

25. Nitri spiritus dulcis.

A und B. Allgemeine Bemerkung und einzelner Fall.

a. 1814. Vergl. Bryon. Doch tritt zuweilen noch ein 3. Zustand ein, eine Trägheit des innern Gemeingefühls, eine Art halber Lähmung der Geistesorgane. Der Kranke liegt träge da ohne zu schlafen, ohne zu reden; er antwortet kaum, wenn man ihn auch noch so sehr dazu auffordert, er scheint zu hören, ohne es zu verstehen, oder es auf sich Eindruck machen zu lassen, er scheint fast Nichts zu fühlen, und fast unbeweglich, und doch nicht ganz gelähmt zu sein. Hier hilft eine Arznei, die ehedem in grossen Gaben zu unbestimmten Zwecken gebraucht ward; ich meine den versüssten Salpetergeist. Er muss so alt, das ist, so völlig versüsst sein, dass er den Korkstöpsel nicht mehr röthet.

Hiervon wird alle Tage 1 Tropfen unter 1 Unze Wasser geschüttelt, theelöffelweise eingegeben, und jedesmal in 24 Stunden verbraucht. In einigen Tagen ist dieser Zustand in Gesundheit und Munterkeit übergegangen. — Hahn. kl. Schr. 2. 156.

47. Fr., 55 J., schwächlich, ward von Seitenstechen, Durchfall, Fieber befallen. Merc. und Bell. Es trat aber grosse Schwäche ein, kurzer Athem etc. Ars. wirkte vortheilhaft, es blieb jedoch:

Sympt.: Stieres, verstörtes Auge; sie hört nicht; dürre, braune Lippen; verlangt nichts, fühlt kaum ihre natürlichen Bedürfnisse; höchste Schwäche; Murmeln und Phantasiren im Schlaf, sie ist

nicht recht zu sich zu bringen und ziemlich gefühllos. Gegen diesen Stat. n. stup. ward

Verord.: Spir. nitr. dulc., 2 Tropfen zu 1 ℥ Aq. dest. Theelöffelweise. Wie umgewandelt durch einen Zauberschlag war am andern Tag die Kranke völlig bei sich, das Auge matt, aber natürlich, sie sah freundlich aus, verlangte Speisen, klagte nur noch über Schwäche. Puls schwach, aber regelmässig.

Allg. h. Ztg. 4. 266. Fielitz.

P. S. Es ist merkwürdig, dass Hahn. Empfehlung so wenig Nachversuche fand. Nr. 47 liefert eine schöne Bestätigung.

26. Nux vomica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Nux vom. bei nervösem Fieber; im Anfange, bei Vorherrschen gastrischer Symptome, oder später bei vorzugsweisem Ergriffensein des Sonnengeflechts, der Nervengeflechte und Ganglien des Unterleibes, wenn die nervösen Symptome, Delirien, Angst, Unruhe, Wildheit u. s. w. aus dieser Quelle entstehen, nicht direkt aus dem Gehirn abzuleiten sind. — Allg. h. Ztg. 5. 280. Knorre.

b. Das dem Symptomencomplexe im Anfange der Krankheit am besten entsprechende Mittel war die Nux vom. Sie bewirkte in der Regel die Heilung in 48 Stunden. War bei den Pat. bereits viel Hitze eingetreten, so reichte ich gewöhnlich erst 1 Gabe Acon., wovon ich übrigens in seltenern Fällen Gebrauch machte. Sobald die Krankheit ins 2. Stadium übergegangen war, das sich ganz besonders durch Diarrhöe ankündigte, so konnte von der Nux vom. gar kein Gebrauch mehr gemacht werden.

Ibid. 12. 211. Strecker.

c. Im Herbst 1834 ward in einer Nervenfieber-Epid. durch Nux vom. $\overline{24}$. bei 38 Kranken, 4mal nach vorausgeschicktem Acon. das Fieber im 1. Stad. unterdrückt. Die Hauptsymptome waren Schwindel, drückendes Kopfweh, besonders in der Stirn, bittrer Geschmack, meistens bei reiner feuchter Zunge, Druck in der Herzgrube, wenig oder gar kein Durst, Zerschlagenheit in allen Gliedern, Stuhlgang meistens verstopft, unruhiger, traumvoller Schlaf, besonders Frost und Hitze abwechselnd. An diesen Symptomen, womit jedesmal das Fieber anfing, litten mehr oder weniger alle und wurden durch 1 Gabe Nux vom. geheilt. — Ibid. 225.

d. Nux vom. findet Anwendung gegen das Ende der Krankheit, wenn Bryon. nicht genügt, die Zunge zu reinigen, oder wo Empfindlichkeit im Epigastrio zu beseitigen ist. — Ibid. 37. 15. Kidd.

B. Einzelne Fälle.

48. M., 32 J., kräftig, früher stets gesund, erkrankte am 25./11. mit heftigem Schüttelfrost, Hitze, Kopfschmerz, wozu am 2. Tag

eine rosige Entzündung am rechten Unterfuss sich gesellte. Den 30./11.

Sympt.: Wie trunken liegt er da, erkennt keinen der Umstehenden, dreht den Kopf hin und her, spricht leise und unverständlich, und nur ein barsches Anreden bringt ihn auf einen Augenblick zur Besinnung. Grosse Kraftlosigkeit des ganzen Körpers, er rutscht im Bette zusammen. Bisweilen spricht er stärker, doch immer unverständlich und versucht im Bette aufzustehen. Die Backen sind sehr roth und brennend heiss, ebenso die Handteller, während der übrige Körper nur natürliche Wärme hat. Der Puls ist schnell und schwach. Lippen ganz trocken. Die Zunge auf ihrer Fläche schwarz, an den Rändern hochroth, rissig. Seit 3 Tagen Stuhlverstopfung. Gegen Abend, wo die lichten Augenblicke öfter zurückkehren, klagt er über reissenden Kopfschmerz, Leibschneiden, Herzklopfen, Angst, dass er sich davor nicht zu lassen weiss, verlangt oft zu trinken, macht aber nur den Mund nass (Scheindurst), und stösst jede Nahrung von sich zurück. Obgleich ohne Schweiss, verbreitet er einen unangenehmen, fauligen Geruch um sich, der selbst den Angehörigen auffiel. Der rechte Unterfuss war vom Kniegelenk bis an die Knöchel angeschwollen, hochroth und besonders auf der Wade mit schwärzlichen Flecken, von der Grösse eines Sechsers, bedeckt, und bei der geringsten Berührung des kranken Fusses zuckte er und verzog das Gesicht.

Verord.: Nux vom. $\overline{24}$. Den 5. Tag lag er ruhig im Bett, klagte blos noch über Schwäche, mässigen Kopfschmerz am Morgen, und das entzündet gewesene Bein, sonst ganz wohl, konnte nach einigen Tagen wieder arbeiten. — Arch. 2. 2. 130. Hartm.

49. Fr., 34 J., erkrankte mit mehreren Familiengliedern an Typh. abdom. und bekam 4 Tage lang Bryon. 2., rep., ohne Erfolg. Die Krankheit stieg von Tag zu Tag.

Sympt.: Die Patientin phantasirte häufig. Durst wurde unauslöschlich; die Zunge belegte sich bräunlich trocken. Das Gesicht war feurig, roth. Augen rollten hin und her und glänzten. Die Carotiden klopften ungemein, Puls sehr frequent und härtlich. Haut trocken, brennend. Athem kurz. Ein trockenes, öfteres Hüsteln gesellte sich dazu. Der Bauch trieb sich immer mehr fest auf, und wurde schmerzhafter. Die brennenden Kreuzschmerzen stiegen bis zum Unerträglichen. An Schlaf war nicht zu denken. Pat. wälzte sich im Bette hin und her und jammerte unaufhörlich. Der Stuhlgang ist immer noch sehr selten, es gehen wenige harte Stoffe ab. Stetes Drängen nach den Genitalien.

Verord.: Nux vom. 2., 1 Tropfen, alle 2 Stunden repet. Die folgende Nacht starke Blutentleerung durch den Mastdarm mit Ohnmacht, die Abends, doch geringer, wiederkehrte mit Zeichen der Depletion. Nux vom. 4., 1 Tropfen, täglich 1mal. Die folgenden 2 Tage kam noch 3mal eine Blutung, zäh, schwärzlich, aber unbedeutender, zuletzt mit Koth gemischt. Schlaf gut, Stuhlgang regulirte

sich allmählig. Nux vom. jeden 2. Tag noch 1 Woche fortgesetzt und sie genass vollkommen. — Hyg. 10. 339. Fr. Müller.

C. Rückblick.

Fünf Aerzte wendeten Nux vom. in nervösen Fiebern an.

Im 1. Stad. nervöses Fieber, b; bei vorherrschend gastrischen Symptomen, a.

Bei 38 Kranken, im 1. Stad. gereicht, unterdrückte Nux vom. das epidemische Nervenfieber, c.

Wenn Nux vom. bei Zeiten gereicht ward, war in der Regel in 48 Stunden die Heilung vollbracht, b.

Wenn im spätern Verlauf der Fieber besonders von den Unterleibsnerven die vorhandenen Symptome abzuleiten waren, b.

Nur in einem Hungertyphus war zu Ende der Krankheit, wenn die Zunge sich nicht reinigen wollte und das Epigastrium empfindlich war, Nux vom. angezeigt, d.

In den 2 Fällen, von denen Nr. 49 als Typh. abd. bezeichnet, ist der Erfolg wohl nicht mit Sicherheit dem angewendeten Mittel zuzuschreiben.

27. Opium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In der Nervosa stupida, wenn der Kranke in stillen Delirien liegt, vollkommen bewusstlos und Obstruction vorhanden ist, Pat. beständig schnarcht und schwer durch Rufen zu sich gebracht werden kann, ist Opium ganz am rechten Ort. Es wirkt sehr rasch, muss daher auch sehr oft wiederholt werden. Die 2. oder 3. Verreibung ist die gewöhnlichste Dosis, die ich vom Opium reiche.

Allg. h. Ztg. 13. 278. Lobeth.

b. Gegen den beim Typh. häufig vorkommenden anhaltenden, betäubenden Schlaf und die immerwährende Neigung zum Schlummer, aus dem die Kranken nur durch Rütteln zu erwecken sind, wurde auch in der letzt abgelaufenen Typhusepidemie das Opium als das beste Gegenmittel benützt. Nach Verabreichung desselben in der 6. Verdünnung trat regelmässig die Ermunterung des Kranken ein.

Ibid. 52. 132. Loew.

c. Opium ward als Zwischenmittel stets mit Erfolg bei anhaltender Somnolenz angewandt, weil bekanntlich Bewusstlosigkeit, Abstumpfung aller Sinne und Schlafsucht zu seinen Wirkungen gehören. — Ibid. 53. 162. Loew.

d. Opium in folgenden Fällen: Die Kranken machen, obgleich sie betäubt dahinliegen, mitunter doch Versuche zu geregelten Bewegungen; die Delirien sind mässig und, wie der freundliche Gesichtsausdruck erkennen lässt, nicht lästig, und die Gedankenreihen des Traumlebens werden, auch nach dem Erwachen, noch mehr oder

weniger lange Zeit fortgesponnen; der Puls ist beschleuniget; die Temperatur erhöht; Durst vermehrt; die Zeichen eines zwar anhaltenden, aber mässigen Andranges des Blutes gegen den Kopf fehlen nie.

Bei dieser Gelegenheit glauben wir der bei Typhus so häufig vorkommenden Schlafsucht gedenken zu müssen, da sie auch manchmal zu einem therapeutischen Handeln auffordert, und dann fast immer die Anwendung des Opiums verlangt. — Stud. 132.

e. Einige Fieber mit Schlafsucht kamen mir vor, wobei die Kranken gar nichts klagten, auch kein Bedürfniss hatten, als das zu trinken. Für gewöhnlich lagen sie in einem beständigen Schlummer, und wenn sie gar für Augenblicke daraus erwachten, so zog sie doch eine grosse Müdigkeit immer wieder in denselben zurück. Richteten sie sich auf, so war ihnen der Kopf so eingenommen und schwindlich, dass sie sich bald legen mussten. Opium (2. und 10.) zeigte sich in diesem Zustande besonders angemessen, da der Puls mehr langsam und voll schlug. Wurde es aber nicht bei Zeiten angewendet, so ging der Zustand in eine Art von Febris nervosa stupida über. — Arch. 15. 1. Gross.

f. Bewusstlosigkeit, soporöser Zustand, die Kranke liegt sprachlos mit offnen Augen da, die Glieder starr, der Puls schnell, stark, hart, Gesicht dunkelroth, aufgetrieben, Athmen schwer, schnarchend, röchelnd. — Hartm. Ther. 1. 235.

g. Die furibunden Delirien im Anfang hitziger Ausschläge und im Typhus führen nach kurzer Dauer häufig Gehirnlähmung herbei. Durch ernstes Forschen nach einem geeigneten Mittel dagegen ward ich in Hahn. Anmerkungen zu einigen Erscheinungen des Op. auf dieses aufmerksam gemacht. Indem er nämlich die eigenthümliche, die Geistesthätigkeit so hoch potenzirende Wirkung des Op. hervorhebt, die in der Nachwirkung in eine Art Lähmung der Geistesorgane übergeht, glaubte ich in jenen perniciösen Delirien, die ebenfalls mit Hirnlähmung endigen, einen den Mohnsaftwirkungen ähnlichen Zustand zu erblicken. — Allg. h. Ztg. 36. 42. Trinks.

Vergl. als Beispiel Nr. 51.

B. Einzelne Fälle.

50. M., 62 J., der schon länger nicht die regelmässigste Lebensweise führte, hinsichtlich des Trinkens und Schlafens, kränkelte schon einige Zeit, bekam einen dem Typh. abd. ähnlichen Zustand.

Sympt.: Es befiel ihn auf einmal heftiger Frost, den eine so plötzliche Mattigkeit begleitete, dass er sogleich das Bett suchen musste; Appetit ganz weg; Zunge schleimig belegt und doch etwas trocken und kalt; Gesichtsfarbe gelblich blass, Blick matt, Puls geschwind, ohne besonders schwach zu sein. Pat. erbrach sich einigemal und hatte Diarrhöe; die Diarrhöe nahm von Tag zu Tag zu und die Kräfte täglich mehr ab, es trat Betäubung des Kopfes hinzu und Schläfrigkeit, ja fast anhaltender leiser Schlaf, der Bauch wurde

meteoristisch aufgetrieben, ohne eigentlich schmerzhaft zu sein, ausser wenn man etwas stärker darauf klopfte. Gegen den 6. Tag liess Patient unwissend Stuhl und Urin öfters ins Bett, aufzustehen vermochte er ohne Hülfe nicht mehr; er redete manchmal irre und wusste überhaupt nicht, wie er daran sei, nur das dargebotene Getränk nahm er gerne; von Essen war keine Rede.

Verord.: Einige Gaben Puls. 12. besserten in den ersten Tagen nichts, daher nun am 6. Op. 6., 6 Tropfen in Wasser, 3stündlich 1 Esslöffel, mehrere Tage fort. Nach und nach minderte sich der Durchfall, das Bewusstsein kehrte mehr zurück, Betäubung und Schlafsucht nahmen langsam, doch jeden Tag merklicher ab. Bei Chin. 6., gtt. 6. in Wasser, ward Zunge und Haut feucht, Urin machte weisslichen Bodensatz, Puls schlug weicher und voller, und er war mit 14 Tagen, in Reconvalescenz tretend, fieberlos.

Hyg. 12. 326. Widemann.

51. Fr.; Zwanzigerin, scrophul. Constitution, Familien-Disposition zu mentalen Störungen. Sie war seit ein paar Tagen vom Typhus ergriffen, der seine Richtung nach dem Hirn nahm. Die Fieberhitze war sehr bedeutend, Puls 130 und leer, Blutdrang nach dem Kopfe, heftige, zusammenpressende Schmerzen in beiden Schläfen, glänzende Augen, dabei grosse ängstliche Unruhe, Schlaf kurz, plötzliches Erwachen aus demselben wie durch Schreck, lebhafte Träume, grosser Durst, trockne Lippen, Zunge roth. — In der 3. Nacht brachen, trotz der vorher in wiederholten Gaben gereichten Bell. 3., die heftigsten furibunden Delirien aus. Sie sprach, schrie, lachte, sang, weinte laut, schluchzte, alles im raschen Wechsel, wollte entfliehen und musste mit Gewalt im Bette zurückgehalten werden. Ich reichte ihr sogleich ein paar Tropfen Op. 1., stündlich. Schon nach der 3. Gabe legte sich der Sturm, die Delirien wurden milder und nahmen die Form von Hallucination an, die Kranke sah Vögel, Kröten u. s. w. in der Luft schweben, vor denen sie sich fürchtete und versteckte, was sich Alles nach ein paar Gaben verlor, worauf der Typhus als einfacher Abdominaltyphus unter Anwendung der Phosphorsäure und China verlief. — Allg. h. Ztg. 36. 42. Trinks.

52. Mdch., 20 J., gesund, kräftig, bekam nach Erkältung Brechwürgen und Erstickungshusten und dagegen Ipec. 3. Am folgenden Morgen zeigte sich eine beginnende Febr. n. stup. unter folgenden

Sympt.: Nachtschlaf durch öfteres Aufschrecken, Träume unterbrochen, Kopf eingenommen, schwer, als wollte Schnupfen entstehen, etliche Mal Niessen. Schwere in allen Gliedern, ohne Schmerz. Sie liegt matt im Bette, ohne sich aufzurichten, grösstentheils mit geschlossenen Augen, fällt, durch Anreden aufgemuntert, sogleich wieder in Betäubung, ist sehr warm anzufühlen, klagt über nichts, weder über Schmerz noch über Hitze.

Verord.: Sogleich Opium 6. Nach 1 Stunde begann die Betäubung zu schwinden, sie ward munter und fühlte sich Abends wohl. Den nächsten Morgen folgende

Sympt.: Nachts viel Aengstlichkeit, musste oft die Lage wechseln. Starker Frostschauder, den Rücken herab bei kalten Händen, doch warmen Füssen, eine halbe Stunde darauf kalter Schweiss im Gesicht, Herzgrube und den Händen mit Aengstlichkeit 1 Stunde lang, gegen Morgen wieder mit einigem Durste, der ausserdem fehlt. Leicht lösender Husten. Noch kein Stuhl; Schwere, Drücken und Poltern im Unterleibe. Mattigkeit etwas schwächer, sie konnte heute aufstehen.

Verord.: Ac. phos. 3. Bald trat Besserung und nach etlichen Tagen völlige Genesung ein. — Arch. 5. 1. 78. Wislicen.

C. Rückblick.

Von 7 Aerzten ward Op. benutzt in nervösen Fiebern bei Betäubungszuständen und den furibunden Delirien, die leicht mit Hirnlähmung endigen, g.

Die 3 Fälle sind Nr. 50 und 51 als Typh. abdom., Nr. 52 als Nervosa stupida bezeichnet. In Nr. 50 nahm der Zustand von Betäubung und Schlafsucht mit gleichzeitigem Durchfall langsam doch merklich jeden Tag ab, und Chin. vollendete die Heilung. In Nr. 51 wurden die sub g bezeichneten furibunden Delirien durch Op. beseitigt, in Nr. 52 vollendete Phos. ac. die Heilung.

Die für Op. sprechenden Sympt. waren:

Liegt matt im Bett, mit geschlossenen Augen, fällt durch Anreden ermuntert, gleich wieder *in Betäubung*, 52. — Bei stillem Delirium, vollkommen *bewusstlosem Daliegen*, Schnarchen, durch Rufen schwer zu sich zu bringen, a, b. — *Betäubtes Dahinliegen,* mit freundlichem Gesichtsausdruck, das Traumleben wird im Wachen noch fortgesponnen, d. — *Betäubungszustand* mit Irrereden, 50. — *Liegt* sprachlos mit *offenen Augen*, starren Gliedern, f. — *Betäubter* Schlaf, immerwährende Neigung zu Schlummer, b, e. — Anhaltende *Schlafsucht*, beim Aufrichten Kopf eingenommen, schwindlich, e. — Bei *furibunden Delirien*, die leicht mit Hirnlähmung endigen, g. — Heftigste *furibunde Delirien* mit Schreien, Lachen, Singen. Sucht zu entfliehen, 51. — Heftiges Zusammenpressen in den Schläfen, 51. — *Andrang* des Blutes *nach dem Kopf*, anhaltend aber mässig, d. — *Gesicht* dunkelroth, aufgetrieben, f. — *Athem* schwer, schnarchend, röchelnd, f. — *Temperatur* erhöht, Durst vermehrt, d. — Ist warm anzufühlen, *klagt über nichts*, weder über Schmerz noch Hitze, 52. — *Puls* schnell, stark, hart, f; — beschleunigt, d, f. — *Puls* 130, 51.

Gaben: Op. 1., 2., 3. Verreibung, a, — 6. 3mal, zu ganzen Tropfen gewöhnlich in Wasser, öfter repet.

Der *Erfolg* zeigte sich gewöhnlich bald, nur in Nr. 50 allmählig.

28. Phosphor.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Im Typhus passt Phosph. ganz besonders bei häufigen, schmerzlosen Diarrhöen mit Meteorismus oder Poltern, trockner, brauner Zunge, Lippen und Nase; auch im ersten Stadium typhöser Bronchitis. — V. J. S. 1. 2. 87. Goullon.

b. Von Phosph. wurde besonders schöne Wirkung im Pneumotyphus gesehen, besonders dann, wenn das begleitende Fieber nicht lebhaft und matter, weicher, obgleich frequenter Puls zugegen war, wo sich der ganze typhöse Process auf die Lungen gelagert hatte. Blieb im Stadium der Reconvalescenz noch Husten mit copiösem, farblosem, schaumigem Schleimauswurf zurück, war bei der Expectoration Brechwürgen oder wirkliches Erbrechen zugegen, und ergab sich bei der Auscultation Schleimrasseln in den Bronchien, so werden diese Sympt. von Tart. emet. in einer niedern Verdünnung stets bald beseitigt. — Ibid. 7. 313. Bojanus.

c. Zuweilen hatte aber trotz Anwendung von Rhus die Hinfälligkeit der Kräfte sammt den übrigen Erscheinungen so zugenommen, dass der Tod des Kranken jede Minute zu erwarten war. Besonders war in diesen Fällen das Athmen des Kranken unregelmässig, tief und oftmal aussetzend. Hier hat dann Spir. phosphorus in der 9. Verd. meinen Erwartungen vollkommen entsprochen.

Allg. h. Ztg. 1. 62. Horner.

d. Phosph. wird dargereicht bei Oppression und Schwerathmigkeit, Stichen in der Pleura, oder bei erschütterndem Husten mit dickem, gelbem oder röthlichem Auswurfe.

Allg. h. Ztg. 37. 15. Kidd.

e. Bei pneumon. Infiltrat. Typhuskranker ward nicht so leicht von dem gegen die Gesammtkrankheit eingeleiteten Verfahren abgewichen, namentlich bei Anwendung von Rhus und Ars. Durften wir jedoch diesen Mitteln die Beseitigung der Pneumonien, weil sie in einem sehr hohen Grade von Heftigkeit auftraten und die übrigen typhösen Zufälle in den Hintergrund drängten, nicht anvertrauen, so wurde meistens Phosphor gegeben. Von etwa 19 mit Phosph. behandelten Fällen von typhöser Pneumonie endeten 2 mit dem Tode. – Allg. h. Ztg. 51. 34. Wurmb.

f. 1837. Der Eintritt der Krankheit erfolgte in der Mehrzahl der Fälle mit Diarrhöe, die ausgeleerten Stoffe waren höchst verschiedenartig, sowohl in Farbe als Consistenz; braun, dunkelgrün, grau, schwarz wie Kaffeesatz, theerartig, degenerirtes Blut enthaltend, besonders dann, wenn längere Zeit Vorboten vorausgegangen waren, mehr oder weniger flüssig, zuweilen mit Blutstreifen gemischt. Die Zahl der Ausleerung war ebenfalls verschieden, 4—6 in 24 Stunden, oft auch bedeutend darüber. Gleichzeitig mit der Diarrhöe

trat Kopfschmerz ein, besonders in der Stirngegend drückend, auch pulsirend. Am auffallendsten ist das Sinken der Kräfte, was gleich in den ersten Tagen beobachtet wurde; der Kranke ist kaum vermögend, das Bett zu verlassen, um dem Stuhlgange zu willfahren. Das Gesicht ist blass, eingefallen; Augen trübe, glanzlos; die Zunge weiss belegt; schleimig; beständiger Durst quält den Kranken; die Magengegend gespannt, empfindlich gegen Druck; Brechreiz, oft wirkliches Erbrechen schleimiger mit Galle tingirter Flüssigkeiten; der Leib wird jetzt aufgetrieben, meteoristisch, beim Anschlagen einen hellen Ton gebend; Poltern im Unterleibe, bei jeder Bewegung des Kranken hörbar (der Meteorismus und die Diarrhöe sind die constantesten Erscheinungen), die Gegend des Coecum schmerzhaft; Urin wird sparsam gelassen, ist trübe, jumentös, einen schleimigen Bodensatz machend, ohne jedoch über demselben hell zu werden; in andern Fällen blieb derselbe fortwährend normal, nur dann und wann ein Wölkchen zeigend. Die Respirationsorgane zeigen in diesem Zustande keine auffallenden Erscheinungen, das Athemholen bleibt ruhig, nur dann und wann durch Husten gestört, der, meist trocken, den Kranken sehr belästigt; zeigt sich Auswurf, so ist dieser durchsichtig, zäh, klebrig, hängt sich den Gefässen an; ist jedoch schon jetzt der Meteorismus stark, so stellen sich auch diesem entsprechende Athmungsbeschwerden ein. Puls ist frequent, klein, 100—110 Schläge in der Minute machend; die Haut ist heiss, sehr oft mit einem allgemeinen Schweiss bedeckt, der indess weder eine Veränderung in der Krankheit noch eine Erleichterung für den Kranken nach sich trägt. Ausser diesen Erscheinungen wird der arme Kranke noch durch anhaltende Schlaflosigkeit gequält, oder tritt ja einmal Schlaf ein, so wird dieser doch bald durch schreckhafte Träume unterbrochen.

So gestaltet sich der (1.) Zeitraum für die Wirksamkeit des Phosph., der beharrlich während der ganzen Dauer desselben angewendet werden muss, um ein günstiges Ende herbei zu führen und den Uebergang in ein höheres Stadium des Typh. abdom. zu verhüten. Meist zeigt sich erst innerhalb 7 Tagen, oft noch später, ein Uebergang, entweder zur Besserung oder zu höherer Steigerung der Krankheit. Es ward Spir. phosph. 0., 2—3 Tropfen, in den 1. Tagen 3mal täglich auf Zucker gereicht, öfter, je weiter die Krankheit fortschritt, bei mehr synochalem Charakter mit vorangeschicktem Acon.

Bei günstiger Wendung verändern sich zuerst die Ausleerungen, werden seltner und gehen in Verstopfung über.

Vehs. 1. 142. Vehsem.

g. H. empfiehlt Phos. auch schon bei den Prodromen, dann im Pneumotyphus und schliesst dann, nach Angabe der mit vorstehenden übereinstimmenden Zeichen: auffallend ist die bei beiden Geschlechtern vorkommende lebhafte Erregung der geschlechtlichen Sphäre, die sich bis zur Satyrias. und Nymphom. oft steigert.

Hartm. Ther. 1. 223.

B. Einzelne Fälle.

53. Mdch., 11 J., schwächlich, scrophulös, ward Ende April nach Verlauf eines leichten Catarrhs vom Typh. abdom. befallen, der sich in den ersten Tagen nur dunkel, später aber durch seine charakteristischen

Sympt.: — Verstopfung, heisse, trockne Haut, Puls 120, voll, Zunge meist belegt, Leib empfindlich im 1. Stad. und später die charakt., dem Fleischwasser ähnlichen, bluttingirten, häufigen Stühle, rissige, an den Rändern glänzend rothe Zunge — deutlich als solcher aussprach.

Verord.: Den 3., 4. Tag Ac., Bell., Bryon. Den 5. Tag trat Durchfall ein. Nachts 5 profuse Stühle. Spir. phos., 20 Tropfen und 1 ℥ Spir. vin., 3stündlich 2 Tropfen. Die folgenden trat der Durchfall aber wieder verstärkt hervor. Ref. entdeckte, dass das Mittel in Wasser gegeben worden, und verordnete nun dasselbe auf Zucker zu geben, worauf sogleich Besserung, die nächste Nacht nur 2 mässige und den Tag über nur ein Stuhl folgte. Bei seltner gereichten Gaben genass die Kranke mit dem 14. Tage. Ref. warnt daher vor Anwendung des Phosph. in Wasser, wegen zu befürchtender Zersetzung. — Vehs. 3. 335. Kallenbach.

54. M., 71 J., hatte ein galliges Flussfieber und am 14. Tag war der Zustand folgender: Erschöpfung, Singultus, beschwerliches Schlingen mit hörbarem Hinunterfallen des Getränks, Schlummer, röchelnder Athem ohne Kraft etwas auszuwerfen, grosse Schwäche und Abzehrung des sonst trocknen, magern Körpers, geschwinder, kleiner Puls; kalte Extremitäten und kalte, klebrige Schweisse im Gesicht; matte, blöde, schwürige Augen; glatte, rothe, trockne Zunge. Am 6. Tag dieses Zustandes bekam er von einer Phosphorauflösung (4 Gran auf ℥j Schwefeläther) 2stündlich 10 Tropfen. Nach 6 Stunden liess der Singultus und das Geräusch von dem hinunterfallenden Getränk nach. Am andern Tage war der Kranke munterer, Haut und Gliedmaassen warm und feucht, der Puls kräftiger, der Schlummer liess nach und es konnte mit einiger Kraft ein zäher Schleim aus der Brust geworfen werden. Der häufig abgehende Harn war sehr dick. So folgte die Genesung. Conrad. VI. 387. — Allg. h. Ztg. 24. 157. Durch Lietzau.

C. Rückblick.

Unter den 9 verschiedenen Beobachtungen schildert Vehsem., f, die ihm vorgekommene Epidemie am ausführlichsten. Nach ihm war es das 1 *Stad.* des Typhus, wo Phos. am Platz war. Goullon, a, fand ihn in der Form der *Bronchit.*, und nach b, e, g, E. 19 und Ars. d, in der des Pneumotyphus, wenn sich der ganze Typhus-Process auf die Lungen gelegt hatte, angezeigt. Vergl. E. 20. Phosph. bei ganz *trockner Zunge*, Nase, Lippen, bleicher, aschiger

Farbe, ganz schmerzloser Diarrhöe und vielem Poltern, aber nur bei noch nicht gesunkener Thätigkeit der Lungen.

Die 2 Fälle zeigen die Form des Typhus abdom. in Nr. 53 bei einem schwächlich scrophulösen Mädchen, in Nr. 54 die eines pneumotyphösen Zustandes.

Zusammenstellung der Symptome.

Stirnkopfschmerz, drückend, pulsirend, f. — *Augen* trübe, glanzlos, f; — matt, blöde, schwärend, 54. — *Gesicht* blass, eingefallen, f.

Zunge weiss belegt, schleimig, f; — roth, glatt, trocken, 54; — rissig, an den Rändern glänzend roth, 53. — *Zunge*, Lippen, Nase trocken, braun, a. — Beständig quälender *Durst*, f. — *Beschwerliches Schlingen*, Getränk fällt hörbar herab, 54. — *Singultus*, 54. — Brechreiz, *Erbrechen* schleimiger, galliger Flüssigkeiten, f. — *Magengegend* gespannt, empfindlich bei Druck, f. — *Leib* meteoristisch aufgetrieben, beim Anschlagen helltönend, f. — Poltern im *Leib* bei jeder Bewegung des Kranken hörbar, f. — *Coecalgegend* schmerzhaft, f. — Bei häufigen, schmerzlosen *Durchfällen* mit Meteorismus und Poltern, a. — *Durchfall* wie Fleischwasser, bluttingirt, häufig, 53; — blutstreifig, — degenerirtes Blut enthaltend, f; — braun, dunkelgrün, grau, schwarz wie Kaffeesatz, theerartig, f.

Harn sparsam, trübe, jumentös, mit schleimigem Bodensatz, f. — *Harn* wird über dem Bodensatz nicht hell, f. — *Harn* zuweilen hellbleibend, höchstens ein Wölkchen zeigend, f. — *Satyriasis, Nymphomanie*, g.

Zuweilen trockner, den Kranken sehr belästigender *Husten*, f. — Erschütternder *Husten* mit dickem, gelbem oder röthlichem Auswurf, d. — Wenn *Auswurf*, durchsichtiger, zäher, klebriger und hängender, f. — *Athmen* unregelmässig, tief, aussetzend, c. — *Athmen* röchelnd, Kraft fehlt zum Auswerfen, 54. — Oppression und *Schwerathmigkeit*, d. — Stiche in der Pleura, d.

Grosse *Schwäche* und Abzehrung, 54. — *Sinken der Kräfte*, gleich in den ersten Tagen, auffallend, f. — *Hinfälligkeit* der Kräfte, dass der Tod zu erwarten scheint, c.

Schlummer, 54. — Quälende *Schlaflosigkeit*, und Schlaf durch schreckhafte Träume unterbrochen, f.

Extremitäten kalt, 54. — Bei nicht lebhaftem Fieber, b. — *Haut* heiss, oft mit *Schweiss* bedeckt, f. — *Schweiss* nicht erleichternd, f. — Kalter, *klebriger Schweiss* im Gesicht, 54. — *Puls* zwar frequent, aber matt und weich, b; — klein, geschwind, 54; — frequent, klein, 100—110, f.

Die *Gabe* war: Spir. phos. in f, 53, und Phos. in Aeth. Aufl. in Nr. 54; in c, Phos. 6. überall zu ganzen Tropfen, auf Zucker, f.

Kall. warnt in Nr. 53 vor Darreichung des Mittels in Wasser. Zu beharrlicher Anwendung rathet Vehs., f, wenn der Zweck erreicht werden solle.

Besserung begann in Nr. 54 nach 6 Stunden, in f gewöhnlich erst nach 7 Tagen, wo die Ausleerungen sich zuerst änderten oder Verstopfung eintrat, — oder die Krankheit in ein höheres Stadium überging. Von 19 pneumotyphösen Fällen genasen in e 17.

29. Phosphori acidum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Acid. phos. ist das grosse Antisthenicum der Homöopathen; es scheint besser in niederen Verdünnungen zu wirken, und kann ohne Nachtheil oft, schon alle 3—4 Stunden, wiederholt werden. Wenn Durchfälle, Maulfaulheit, grosse Schwäche, dumpfe Unbesinnlichkeit ein nervöses Fieber begleiten, dann ist es ganz an seiner Stelle. — Allg. h. Ztg. 3. 27. Rummel.

b. Acid. phosph. zogen wir bei den adynamischen Formen mässigen Grades in Gebrauch. In nahe an 160 Fällen wurde es allein und nebstdem etwa 60mal nach anderen Mitteln gereicht. Ibid. 51. 33. Wurmb.

c. Phos. ac. entsprach der torpiden Form des Typhus und ward unter 53 Fällen 35mal angewendet. Nach dem vorher gegebenen Bild der Epidemie giebt der Verfasser in Folgendem an, nach welchen Zeichen das Mittel gereicht worden:

Beobachten wir die Wirkung desselben auf den Gesammtorganismus, so zeigt sich uns dieselbe auf folgende Weise. Vor Allem tritt ihr Einfluss auf das Blutsystem und auf die Organe und Kräfte, die dessen Circulation befördern, hervor. Die erste Folge seines Gebrauches ist eine auffallende Affection, die sich durch ein Missbehagen im Allgemeinen, ohne irgend eine eigentliche locale Schmerzhaftigkeit kund giebt. Es ist ein gewisses Ergriffensein, dessen sich der Patient gern entwehren möchte, indem er sich keines wirklichen krankhaften Zustandes bewusst zu sein glaubt, und wenn ihn auch successive die Kräfte verlassen und er sich nach dem Bette sehnt, so sträubt sich immer noch sein Gemüth gegen diesen Drang. Als Linderungsmittel sucht er den Schlaf, der ihm aber statt der Erquickung erschreckende Träume und zunehmende Mattigkeit bringt. Jeder Versuch zum Aufstehen wird durch Schwindel gehindert, bis endlich die Eingenommenheit und die Schwere des Kopfes, das kleinmüthige, schmachtende, bedrückte und hinbrütende Wesen einen typhusähnlichen Gesammtzustand vor Augen stellt. Im weitern Verfolge treten allmählig dieselben Sympt. auf, wie sie sich beim Typh. zeigen. Fassen wir vorerst die Verdauungsorgane ins Auge, so bemerken wir daselbst Aufstossen, Uebelkeit, Brechreiz, oft wirkliches Erbrechen, Kollern im Leibe, Durchfälle von weissgrauer Farbe,

Trockenheit des Mundes mit geringem Durst etc. In der Circulation bemerken wir depotenzirte Blutmischung, Schwäche, supprimirte Gefässthätigkeit, Störungen, die ihre Wirkungen auf das Hautsystem nicht verfehlen können und verringerte Temperatur und theils blasse, theils cyanotische Gesichtsfärbung veranlassen. Ebenso consequent ist die Aehnlichkeit der Erscheinungen im Nerven- und Respirationssystem: Apathie, Abspannung, Reizlosigkeit und alle Erscheinungen der Depression, im Respirationssysteme Husten und Beengungsgefühl. — Ibid. 53. 154. Loew.

d. Ac. phos., wenn den Kranken brennend juckende Blüthen oder Ausschläge belästigen, gleich vom Anfange der Krankheit die Abspannung und Hinfälligkeit gross ist, ihm im wachenden Zustande lauter confuse Erscheinungen und Bilder vorkommen, bei einer sehr gereizten, ärgerlichen, eigensinnigen, verdriesslichen Gemüthsstimmung, öfterer Wechsel von Frost und Hitze, und ein Darniederliegen der Lebensthätigkeit zugegen ist, bei schleimigen, weissgrauen Durchfällen, verbunden mit Stechen, Brennen und Poltern im Unterleibe, Bewusstlosigkeit, stiller Verdriesslichkeit, Redeunlust und Gleichgültigkeit. — Göbel. 96.

e. Das dem Ac. phos. entsprechende Krankheitsbild stimmt in den wesentlichsten Punkten mit jenen des Rhus überein. In beiden finden wir dieselben Beziehungen zum Blut- und Nervenleben; dieselbe Tendenz, das Blut zu entmischen und die Kräfte aufzureiben; dieselben Veränderungen in den Schleimhäuten überhaupt, in jenen des Darmkanals aber insbesondere u. s. w. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, dass bei jenem die *einseitige Erregung und die einseitige Bedrückung*, bei diesem dagegen die *gleichmässige Herabstimmung* der Lebensäusserungen, gleichsam das *unmittelbare Sinken der Lebensenergie*, mehr in den Vordergrund tritt. Letzteres zeigt sich zwar schon gewöhnlich im Beginne der Krankheit, aber nicht immer, denn manchmal gehen einseitige Erregungszufälle voraus; sie sind jedoch, ebenso wie diejenigen, die während des Verlaufs der Krankheit sich dann und wann einstellen, von kurzer Dauer, geringer Heftigkeit, und nach ihrem Verschwinden kommt der *torpide Charakter* des Typhus um so deutlicher zum Vorschein. Stud. 105.

ee. Die weiteren zur Wahl des Mittels bestimmenden Sympt. vid. sub ee im Rückblick.

f. Es war oft keine leichte Aufgabe, sich für das eine oder andere Heilmittel zu entscheiden, da nicht selten Fälle vorkamen, bei denen Erregung und Torpor mit einander abwechselten, oder wo ein Widerspruch zwischen den Störungen im Nerven- und Gefässsystem zu herrschen schien. Hier waren es die Störungen des Gefässlebens, die wir bei der Mittelwahl vorzugsweise berücksichtigten; war die Erregung desselben überwiegend, so gaben wir Rhus; fand das Gegentheil statt, so verordneten wir Acid. phosph. Ibid. 106.

g. Phos. ac. eignet sich durchgehends für leichtere Fälle, in welchen das Ergriffensein der nervösen Sphäre lange noch nicht jene Intensität erreicht hat, welche zur Anwendung des Rhus auffordert. In auftretenden septischen Zuständen leistet sie gar nichts, weil sie darin nichts vermag. Wir haben in keinem einzigen Falle eine *durchgreifende, schneidende* Wirkung dieser Säure gesehen und brauchen sie nur dann, wenn der Entwickelungsgang des Typhus ein so milder ist, dass wir in den Erscheinungen desselben keine Anzeige zur Anwendung eines anderen energischer wirkenden Mittels auffinden können. Es giebt viele Typhusfälle, wo nach Beseitigung des Erregungsstadiums durch Bryon., alsdann nach Ablagerung des Typhus auf die Schleimhaut des Darmkanals diese Säure den typhösen Process so gestaltet und abkürzet, dass man keines anderen Heilmittels mehr bedarf. Es wird sich oft ereignen, dass man Acid. phosph. vor Rhus anzuwenden Veranlassung hat, aber selten wird man Ursache haben, diese Säure nach Rhus in Gebrauch zu ziehen. — V. J. S. 4. 216. Trinks.

h. In Febr. nerv. vers. kann Acid. phos. nur selten entbehrt werden, ist aber erst dann anwendbar, wenn die Eingenommenheit des Kopfes und lebhafte Röthe des Gesichts, bei sehr grosser Abspannung des Körpers ohne lebhafte Delirien, also mehr in dem Uebergange an Stupor sich vorfinden. Hier kann oft nur die dreiste Anwendung der Phosphorsäure helfen, da höhere Verdünnungen ganz spurlos vorübergehen, und ich habe es für das Zweckmässigste erkannt, einzelne Tropfen der reinen Säure in mehrstündigen Zwischenräumen bis zu bemerkbarer Besserung zu reichen.

Auch in gastrisch nervösen Fiebern mit der Neigung zu wässerigen durchfälligen Stühlen, belegter Zunge und pappigem Geschmack hilft Acid. phos. dem Collapsus virium vorbeugen.

Allg. h. Ztg. 13. 18. Lobeth.

i. Phos. acid. wenn langer Gram, Kummer, Sorge vorausgegangen und Beschwerden hervorgerufen. Fast immer beginnen die Fieber mit Gastricismus, dem selbst der charakteristische Mundausschlag nicht fehlt; auffallend ist ein fortwährendes Luftaufstossen mit Uebelkeit, die zum Niederliegen zwingt, und dann oft in ein bedeutendes Erbrechen ausartet, wobei Magen und Herzgrube höchst empfindlich sind, was sich bei wiederholtem Erbrechen immer mehr steigert und über den ganzen Unterleib ausdehnt bei Appetitmangel und grossem Durst auf Saures, Durchfall, öfter, hellgelb, mit Knurren und Gluckern im aufgetriebenen Unterleib. Dabei empfindlicher Schmerz tief im Unterleibe, dem selbst das Aufliegen des Hemdes empfindlich ist; partielles rothes Friesel, frequenter, schwacher, zuweilen intermitt. Puls, Unbesinnlichkeit, stilles Delirium, Sopor, brennend heisse Haut, trockene, rissige Mundhöhle und stete Rückenlage. Charakteristisch ist stilles Darniederliegen und nur leise Delirien, der Kranke antwortet auf Momente gehörig, sinkt aber bald in den vorigen Zustand zurück. Ac. phos. immer im Anfang und Fortschritt einer Stupida angezeigt. — Hart. Ther. 1. 224.

B. Einzelne Fälle.

55. M., 20 J., rüstig, war nach einige Tage vorausgegangener Uebelkeit und Unwohlsein umgefallen, hatte Hitze, Gliederschmerzen etc. bekommen. Am 6. Tag der Krankheit:

Sympt.: Der Kranke lag in völliger Apathie, war höchst gleichgültig gegen jeden schmerzliche Empfindung erregenden Reiz; — fühlte nichts (selbst nicht Zwicken und Kneipen), und achtete nicht auf Aussendinge. Gesicht ganz blass; Nase spitz, Augen tiefliegend. Stieres Ansehen, dummer, nichtssagender Blick, gläserne Augen. — Er hatte kein Bedürfniss, kein Verlangen nach irgend etwas; — griff mit den Händen um sich, als wollte er etwas haschen. — Auf Fragen antwortete er nicht oder ungern, abgebrochen, kurz, unverständlich (lallend), bisweilen unpassend, wie ein Träumender. Etwas erhöhte Hautwärme bei vollem, häufigem, doch unkräftigem Pulse. — In gesunden Tagen war er sehr heitern Temperaments, stets gesprächig und unveränderlich guter Laune gewesen.

Verord.: Phos. ac. 2., 1 Tropfen. Schon am folgenden Morgen sprach er mehr und zusammenhängender, verliess den 3. Tag das Bett und war bis auf Mattigkeit genesen. — Arch. 1. 1. 92. Gross.

56. M., 14 J., schwächlicher Constitution, Febr. nerv. nach Evacuanzen in gastrischem Fieber, als unrettbar verloren ins Hospital gebracht.

Sympt.: Gänzlicher Stupor aller Sinne, giebt keine oder undeutliche, verkehrte Antworten. Zunge trocken, braun, rissig. Zähne verkleistert, Lippen schwarz. Häufiger, kurzer, trockner Husten. Stete Rückenlage; beständiges Deliriren; will zuweilen entlaufen. Haut glühend heiss. Unwillkührlicher Durchfall, zuweilen Klagen über Kopfschmerz. Puls frequent, schwach, zuweilen intermittirend. An den Waden breite, von Senfteigen erzeugte, übel aussehende Geschwüre.

Verord.: Nachdem Bry. 12., Phos. ac. 30., Bry. 0., Bell. 30., Camph. 0., Sulph. 30. ohne Erfolg gereicht und die Gefahr den höchsten Punkt erreicht hatte, erhielt Pat. Acid. phos., 2 Tropfen in 3 Unzen Wasser, alle 3 Stunden einen Esslöffel. Darauf höchst auffallende, schnelle und rasch zunehmende Besserung nach allen Richtungen. Den 27. Tag entlassen. Ibid. 19. 2. 110. Horner.

57. Md., 56 J., schwächlich, häufig an Kopfschmerz und rheumatischem Fieber leidend, erkrankte am 7./4. 32 an einem Fieber mit Schleim- und Gallerbrechen. Puls., Nux vom., Bryon. Den 9. Ant. tart. Das Erbrechen hörte auf, aber nervöse Zeichen stellten sich ein. Den 10. Bell. Der Kopf darnach freier und im Allgemeinen scheinbare Besserung. Aber am 11. wieder:

Sympt.: Es war eine unüberwindliche Schlummersucht eingegetreten, die Kranke schlief selbst im Sprechen ein; erwachte sie einmal aus diesem betäubten Schlummer oder ward sie erweckt, so

fühlte sie eine ungeheure und höchst widrige und ängstigende Eingenommenheit und Verdüsterung im Kopfe; während des Schlummers hatte sie viele Bilder vor den Augen; das Getöse in den Ohren war wieder ärger, und eine schon gestern etwas vorhandene Schwerhörigkeit hatte sich so vermehrt, dass der Gang der Taschenuhr in einer Entfernung von mehr als 5 Zoll vor den Ohren nicht mehr vernommen wurde. Das Fieber dauerte fort; Urin röthlich, mit etwas rothem Satze. Nase trocken, Zunge feucht, und überhaupt der Mund weniger trocken als gestern. Stuhl war sowohl heute als die vorigen Tage immer erfolgt, obschon, da äusserst wenig genossen wurde, in geringer Menge.

Verord.: China, den 12. Hyosc. den 13. früh Op., aber ohne allen Erfolg. Nachmittag 4 Uhr Phos. ac. 2., 1 Tropfen. Schon Abends der Kopf besser, die Nacht ruhiger mit etwas Schweiss, den 15. fieberfrei, und bis 4. Tag nach Ac. phos. bis auf übrige Schwäche genesen. — Ann. 3. 263. Hartlb.

58. M., 36 J., vor 5 Jahren Intermittens; seit 6 Wochen krank, Schwindel, Sinken der Kräfte, Fieber, Durchfälle.

Sympt.: Die Temperatur kaum erhöht; die Haut schlaff und blass; die Zunge leicht belegt; die Perkussion und Auskulation ergaben nichts. Der Puls machte 96 Schläge; der Bauch war etwas meteoristisch aufgetrieben; die Milz vergrössert und das vordere Rippenende überragend. Der Kranke fühlt sich sehr hinfällig und schwach; antwortet langsam, oft unrichtig; das Sprechen strengt ihn sehr an; es kostet ihm Mühe, sich zu bewegen; er klagt über grosses Ergriffenheitsgefühl und Schwäche; Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes, Gefühl von Lähmigkeit in den Gliedmassen.

Verord.: Phos. ac. Schon am folgenden Tag lebhafter, Geist freier, den 2. Tag subjectives Wohlbefinden. Den 4. Tag Meteorismus geschwunden; an den folgenden Abenden leichtes Frösteln; sichtbares Erhohlen; den 23. Tag, noch etwas schwach, entlassen. Stud. 108.

59. M., 26 J., früher gesund, kräftig gebaut, gut genährt, seit 8 Tagen krank, Kopf eingenommen, Schwäche, Fieber, Durchfälle. Den 1./1.

Sympt.: Er sah blass aus; die Temperatur war kaum oder nur wenig erhöht; die Lippen blass, trocken, mit dünnen, bräunlichen Krusten bedeckt; die Zunge trocken belegt; Brust normal; Herz desgleichen; Puls 100, schwach; Bauch meteoristisch aufgetrieben; die Milz fast bis zum vordern Rippenende vergrössert; die Stühle gelb, wässerig.

Pat. liegt theilnahmlos in einem schlummersüchtigen Zustand dahin, aus diesem aufgerüttelt, kommt er erst nach einiger Zeit zu sich, antwortet zwar richtig, aber langsam und nicht mehr, als er muss; er klagt über nichts, und verfällt alsogleich wieder in den schlummerartigen Zustand.

Verord.: Phos. ac. Zwei Tage keine Veränderung, den 3. mehr bei sich, antwortet schneller, richtiger, wacht stundenlang, Durchfall nur 2mal; den 4. und 5. Tag Nasenbluten, Meteorismus verschwunden, Stühle mehr normal. Später noch einigemal Durchfälle, Leibauftreibung, was sich aber bald verlor. Den 37. Tag wohl und kräftig entlassen. — Stud. 108.

60. M., 30 J., kräftig, seit 8 Tagen krank. Den 6./10. Phos. ac., den 4. Tag freier, allgemeiner Schweiss, Meteor. schwand mit 1—2 breiigen Stühlen, am 9. Tage kein objectives Sympt. vorhanden, den 17. gesund entlassen. — Stud. 109.

C. Rückblick.

Nach den Beobachtungen von 11 Aerzten lässt sich Folgendes zusammenstellen.

Das Mittel ward angewendet in *gastrisch-nervösen* Fiebern, Nr. 56, 57, — mit wässrigen Durchfällen, belegter Zunge und pappigem Geschmack, b, — und vorzüglich im wahren *Typhus*, nach b und c in den *adynamischen, torpiden* Formen *mässigen Grades*, g.

Am ausführlichsten sprechen sich W. und C. in e, ee, f über die Anwendung im Typhus aus, und Löw stellt in c ein aus den Prüfungen des Mittels entnommenes, der Krankheit in Aehnlichkeit entsprechendes Bild auf.

In e wird auf die Aehnlichkeit des dem Phos. ac. entsprechenden Krankheitsbildes mit dem von Rhus hingedeutet, doch mit dem Unterschiede, dass bei jenem die *einseitige Erregung und einseitige Bedrückung*, bei diesem die *gleichmässige Herabstimmung* der Lebensäusserungen in den Vordergrund trete, und in f, dass, wenn die Wahl zwischen beiden unentschieden gewesen, die *überwiegende Erregung des Gefässlebens* dann für Rhus, das Gegentheil für Phos. ac. bestimmt habe.

Gegen diese Gegenüberstellung von Rhus und Phos. ac. und namentlich die Kraft, das Blut zu entmischen, spricht sich Tr., g, aus, indem letztere in auftretenden septischen Zuständen gar nichts leiste und zu leisten vermöge. Rummel, a, nennt das Mittel das grösste Antisthenicum der Homöopathen.

Die Kranken waren nach ee meist herabgekommene Individuen, welche die Blüthezeit des Lebens überstanden hatten, und in i wird auf lange vorausgegangenen Gram, Kummer und Aerger aufmerksam gemacht.

Unter den Fällen Nr. 55—60 waren 2 Kranke schwächlicher Constitution, einer hatte früher an Intermittens gelitten, die übrigen sind als kräftig bezeichnet. Der *Form* nach war Nr. 56, 57 ein gastrisches Fieber, das in ein *nervöses Stadium* überging, Nr. 58 bis 60 *Typh. abdom.*, denen die Verfasser noch viele anreihen könnten. In e ward unter 53 Fällen Phos. ac. 35mal gegeben, in b in 160 Fällen allein und 60mal mit andern Mitteln gereicht.

In Hinsicht der *Mittelfolge* sagt Tr.

Phos. ac. eignet sich oft vor Rhus anzuwenden, selten aber nach diesem, g.

In vielen Typh.-Fällen, nach Beseitigung des Erregungstadiums durch Bryon., und Ablagerung des Typhus auf die Darmschleimhaut, reicht Ac. phos. oft allein hin, die gesammte Krankheit abzukürzen, g.

Zusammenstellung der Symptome.

Schwindel, Kopfeingenommenheit, 58. — *Redeunlust*, Gleichgültigkeit, d. — *Antwortet* ungern, abgebrochen, unverständig, *unpassend*, 55, 56, 58. — *Gemüth* gereizt, ärgerlich, verdriesslich, d. — Grosse Schwäche, dumpfe Unbesinnlichkeit, *Maulfaulheit*, a. — Beim Erwachen widrige, ängstigende *Kopfeingenommenheit*, 57. — Eingenommenheit des Kopfes und lebhafte Röthe des Gesichts, h. — Confuse Erscheinungen und *Bilder* im *wachenden* Zustand, d. — *Delirium* mehr unverständliches *Murmeln*, ee. — Unbesinnlichkeit, *stilles Dilirium*, *Sopor*, i. — Aus Schlummer aufgerüttelt, langsames Antworten und baldiges Zurücksinken in *apathischen Zustand*, ee, i. — Völlige *Apathie*, gleichgültig gegen jeden Reiz, fühlt Kneipen und Zwicken nicht, 55. — *Stupor* aller Sinne, 56, — *Gehör* vermindert, ee. — *Schwerhörigkeit*, 57, 59. — Ohrgetöse, 57.

Gesicht ganz blass, 55; — blass, nur zuweilen Anflug von Röthe, ee, 59. — *Gesichtsausdruck* stupid, ee, 55. — *Augen* tief liegend, 55; gläsern, 55. — Wangen eingesunken, *Nase spitz*, ee, 55. — *Nasenblutungen*, nicht erleichternd, eher verschlimmernd, ee.

Charakteristischer *Mundausschlag*, i. — *Lippen* blass, trocken, mit dünnen, bräunlichen Krusten bedeckt, 59; — schwarz, 56. — *Zähne* verkleistert, 56. — *Zunge* feucht, aber blass, ee; — leicht belegt, 58, 59; — trocken, braun, rissig, 56. — *Mundhöhle* rissig, i. — Grosser Durst auf Saures, i. — Das Fieber beginnt fast immer mit *Gastricismus*, i. — Fortwährendes *Luftaufstossen* mit Uebelkeit, i. — Bedeutendes *Brechen* mit sehr empfindlichem Magen und Herzgrube, i. — *Milzvergrösserung* fehlt nie, ee. — *Milz* vergrössert, den vordern Rippenrand überragend, 58, 59, 60. — *Unterleib* aufgetrieben, i. — *Bauch* meteoristisch aufgetrieben, 58, 59, 60. — *Unterleib* empfindlich schmerzhaft, selbst das aufliegende Hemd empfindlich, i. — Im *Unterleib* Stechen, Brennen, Poltern, d. — *Durchfall* schleimig, weissgrau, d. — *Stühle* gelb, wässrig, 59, 60. — Oefterer, hellgelber *Durchfall* mit Knurren und Gluckern, i. — *Stühle* reichlich, oft unwillkührlich, sehr flüssig mit wenig Sediment, zuweilen Blutspuren, ee. — *Durchfall* unwillkührlich, 56.

Harn enthält viele Proteinverbindungen, viel Albumen aber wenig Salze, ee. — *Harn* röthlich, mit etwas rothem Satz, 57.

Husten selten, kein Bedürfniss, den Schleim zu entfernen, ee. — *Husten* häufig, kurz, trocken, 56. — In der *Brust* grobes *Rasseln* und Pfeifen, ee.

Hinfälligkeit und Abspannung gleich von *Anfang* der Krankeit gross, d. — Gefühle von Ergriffensein und *Hinfälligkeit* erreichen schneller einen hohen Grad und es zeigt sich bald wahrer Kraftmangel, ee. — Sehr hinfällig, schwach, 58, 60. — Sehr grosse Abspannung des Körpers ohne lebhafte Delirien, h.

Haut welk, schlottrig, ee; — schlaff, blass, 58. — Partielles *rothes Friesel*, i, ee. — Brennend-juckende *Blüthen* oder Ausschläge, d. — *Ecchymosen*, an aufliegenden Stellen *bläulich-rothe Flecke*, später Decubitus, ee.

Im *Schlummer* viel Bilder vor den Augen, 57. — *Schlummersucht*, schläft im Sprechen ein, 57, 59. — Theilnahmloser, schlummersüchtiger Zustand, 59, 60. — Andauernder *Schlummer*, in höhere Grade von Betäubung leicht übergehend, ee. — Stete *Rückenlage*, i, 56. — Haschen mit den Händen, 55.

Abwechselnd *Frösteln* und Hitzeüberlaufen, 60. — Bei wärmerem Kopf, Gliedmassen *kalt*, ee. — Störungen im Gefässleben bleiben mehr zurück, *Temperatur* selten erhöht, eher gesunken, ee. — Temperatur etwas erhöht, 55, 58, 59. — *Haut* brennend heiss, trocken, i, 56. — *Haut* stets klebrig, feucht, ja mit reichlichem Schweiss und Unzahl von Milliar. besetzt, ee. — *Puls* frequent, schwach, zuweilen intermitt., i, 56; — voll, häufig, doch unkräftig, 55; — oft beschleunigt aber schwach und klein, ee. — *Puls* 96, 58. — *Puls* 100, schwach, 59.

Gabe: Sch., a, reichte die unverdünnte Säure zu ganzen Tropfen in Wasser, und Rummel fand niedere Verdünnungen besser wirkend als höhere.

In den Nrn. 55—60 kommt vor, Phos. ac. 0. ganze Tropfen, 1 mal, — 2. zu ganzen Tropfen 2 mal, 30. zu ganzen Tropfen in Wasser 9 mal.

Anfang der *Besserung* zeigte sich nach 6—12 und 24 Stunden 4 mal, den 3. und 4. Tag zweimal.

30. Rhus toxicodendron.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Vergl. Bryon. a. Lässt nun die Besserung von der einzigen Gabe Bryon. nach Verfluss von 2, 3 oder 4 Tagen nach, das ist, klagt Pat. dann über stechende Schmerzen dieses oder jenes Theils während dass dieser Theil unbewegt in Ruhe liegt, und ist Hinfälligkeit und Appetitlosigkeit grösser, findet sich angreifender Husten oder eine solche Schwäche einzelner Theile ein, die sich der Lähmung nähert, so giebt man ihm einen einzigen Tropfen eben so stark verdünnte Giftsumach Tr. ein, auf ähnliche Art zubereitet. Hahnem.

b. Wo der Typh. entwickelt, also schon das nervöse Stadium herangerückt war, da wurde Rhus toxicod. angewendet, gewöhnlich in 6. oder 12. Verd., je nachdem nämlich der höhere oder niedere Grad der Krankheit die stärkere oder schwächere Constitution des Kranken die Dosis anzeigten. Unter dem Gebrauche dieses Mittels haben im Allgemeinen den 3. oder 4. Tag die Delirien abgenommen, die Zunge wurde feuchter, der Puls weniger frequent, die Stuhlgänge seltner und mehr consistent; die Appetitlosigkeit, Empfindlichkeit des Unterleibes und die allzugrosse Kraftlosigkeit hatten am 7. bis 8. Tag sich verloren, und die Krankheit ging zusehends täglich ihrem Erlöschen entgegen. — Allg. h. Ztg. 1. 62. Horner.

c. In dem Uebergangsstadium des Nervenfiebers aus einer Versatilis zur Stupida ist Rhus in zweckmässiger Dosis gebraucht nicht nur das kräftigste Heilmittel zur Verhütung der gefährlicheren Metamorphose, sondern auch dasjenige Mittel, welches die passive Congestion nach dem Kopfe, die ausserordentliche Hinfälligkeit und Ueberempfindlichkeit des ganzen Körpers am glücklichsten zu mindern vermag. Namentlich hat sich mir Rhus immer wirksam gezeigt in den idiopathisch nervösen Fiebern, weniger in solchen, die sich aus gastrischen, biliösen oder Schleimfiebern entwickelt hatten, in denen mehr Bryon. und Merc. am Platz waren. Da aber, wo der Kranke mit abwechselnden Delirien und zeitweisem ungestörtem Bewusstsein fast keiner Bewegung fähig, vor übergrosser Schwäche kaum ein Paar Augenblicke sich aufzurichten im Stande ist, über die heftigsten Schmerzen in allen Gliedern klagt, eine rothe, trockne Zunge, schwarze Lippen, geröthete Backen und heftigen Schmerz in dem Epigastrium zeigt, dann kann man mit Bestimmtheit auf günstige Wirkung des Rhus rechnen, welches so lange fortgebraucht werden muss, bis entweder nach längerer Anwendung keine Reaction mehr darauf erfolgt, die Eingenommenheit des Kopfes aber steigt, während die Haut-Temperatur sinkt, wo alsdann der Campherspiritus das sicherste Heilmittel ist oder die Krankheit eine günstige Wendung nimmt, der Kranke immer mehr zum vollkommenen Bewusstsein gelangt, das Fieber aufhört und Coccul. oder ein anderes homöop. Mittel, die im Verhältniss zur allöop. Behandlung auffallend schnelle Reconvalescenz einleiten. — Rhus 30. ist hier ohne Erfolg. Ich gebe die Tinct. einige Tropfen in Wasser, 6—8stündlich, davon 2stündlich 1 Esslöffel. — Allg. h. Ztg. 13. 323. Lobeth.

d. Rhus wird entweder allein oder abwechselnd mit Bryon. gereicht, besonders im letzten Stadium, wenn alle inflammatorischen Zeichen nachgelassen haben und allgemeine Schwäche sich kund giebt, wenn Dunkelwerden vor den Augen, stupides Gesicht, kühle Haut, kleiner, schwacher Puls, steigende Angst und Unruhe, Bewusstlosigkeit und Delirium blande sich bemerklich machen.
Allg. h. Ztg. 37. 15. Kidd.

e. Rhus zählt die meisten Fälle; nahe an 200 wurden damit behandelt. Alle hierher gehörigen Erkrankungen trugen das Gepräge einer bald mehr, bald weniger heftigen, doch nie übermässigen Er-

regung im Gefäss- und Nervenleben. In beiläufig 160—170 Fällen wurde ausser Rhus kein anderes Mittel gegeben; in den übrigen Fällen kam noch meistens Ars., seltener Acid. phosph. oder Carb. veg. in Anwendung. — Ibid. 51. 33. Wurmb.

f. Rhus entsprach der ereth. Form des Typhus und ward unter 53 Fällen 18mal in 6. Pot. angewendet. Nach dem vorher gezeichneten Bild der Epidemie giebt der Verfasser an, auf welche Anzeigen gegründet das Mittel gewählt ward:

Die hervorragenden Erscheinungen seiner Wirkungen zeigen sich im Spinalnervensystem, Hautsystem, Magen und Gedärmen, im Schlunde und in der Rachenhöhle. Sein Gebrauch verursacht herumziehende reissende Schmerzen im Rücken und den Extremitäten, brennendes Jucken und Reiz auf die Haut, Catarrh im Magen und den Gedärmen, vermehrten Speichelfluss und Schlingbeschwerden, welche Erscheinungen von vielen Reflexbewegungen und Reflexempfindungen begleitet sind, die sich besonders durch Stimulation des Gemüthes, Exaltation des Geistes und Ueberreizung des ganzen Muskelapparates kund geben. So weit sein allgemeiner Einfluss; in specie sind seine Wirkungen, in den Verdauungsorganen (objectiv) Kollern, aufgetriebener Bauch, häufige, gelbe, weissstreifige Stuhlentleerungen mit subjectiven Empfindungen. Im Munde Zusammenfluss von Speichel, Trockenheitsgefühl und grosser Durst. In der Circulation Wallungen des Blutes und Andrang nach dem Kopfe, beschleunigter Puls, erhöhte Temperatur etc. Im Respirationssystem Hüsteln, erschwertes Athmen, Nasenbluten u. s. w. Im Hautsystem Brenngefühl am ganzen Körper und seine sonst bekannten Reizungszustände, endlich im Nervensystem Schwindel, Ohrenklingen und Sausen und alle Erscheinungen, die oben beim Typhus mit dem Charakter der Exaltation aufgezählt wurden.

Ibid. 53. 154. Loew.

g. Bei dem rheumat. Nervenfieber, welches mit Zerschlagenheit, starkem, stetem Kopfschmerz, Unvermögen zu stehen oder zu sitzen, Zittern, Wanken, leichten Delirien, leicht belegter etwas trockner Zunge, Verstopfung oder unbedeutende Diarrhöe auftritt, genügt Rhus meistentheils, ohne die Krankheit jedoch abzukürzen, welche wenigstens 14 Tage dauert. — V. J. S. 1. 285. Goullon.

h. Rhus fanden wir nach unseren Beobachtungen dann angezeigt und hilfreich, wenn die Adynamie im höhern und niedern Nervensystem auf eine significante Weise hervortrat und alle darauf bezüglichen Erscheinungen eine zunehmende depressive und drohende Erschöpfung des Nervenlebens verkündeten, die typhösen Durchfälle nicht aufhören wollten, deutliche Spuren der Blutentmischung, der Sepsis auftraten und der Puls eine ominöse Frequenz und Kleinheit und Blutleere zeigte. Die Zeit seiner Anwendung fiel meist in den 10., 12., 15. Tag der Krankheit. — Ibid. 4. 215. Trinks.

i. Rhus war besonders dann angezeigt, wenn das Ohrensausen den Kranken sehr belästigte und sich Schwindel bei jedem Versuche,

sich zu erheben, einstellte, wenn Durchfall zugegen und dieser besonders in der Nacht an Frequenz zunahm; doch blieb Rhus wirkungslos bei Verstopfung oder trägem Stuhle. Im Ganzen genommen steht Rhus, meiner Meinung nach, nicht im Ansehen eines reinen Typhusmittels, für leichtere Fälle und als Zwischenmittel bleibt jedoch Rhus immer sehr beachtenswerth. — Ibid. 7. 312. Bojanus.

k. Hält man dem sich darstellenden Typhus-Krankheitsbilde das der Giftsumachwirkungen entgegen, so wird man die zwischen beiden herrschende Aehnlichkeit, da sie eine so auffallende ist, nicht leicht verkennen. Beide stimmen jedoch nicht etwa blos darin überein, dass hier wie dort dieselben Symptome und Symptom-Gruppen vorkommen, sondern dass sie auch dieselbe Bedeutung haben. Die Aehnlichkeit zwischen beiden ist daher nicht nur eine scheinbare, sondern eine wirkliche; denn gleich wie bei Typh. das *Blutleben* vorzugsweise ergriffen ist, so ist diess auch bei der Rhus-Krankheit der Fall; so wie dort durch die Veränderungen im Blute eine *heftige Erregung* im Gefässsystem eintritt, eben so findet diess auch hier statt; so wie dort die Seelenthätigkeiten *bedrückt* sind, und in Folge dessen die Phantasie entfesselt wird, und die Vorstellungen des Gemeingefühls den Gegenständen, auf welche sie sich beziehen, nicht mehr entsprechen; so wie dort die *Schleimhäute*, namentlich jene des Darmkanals, in denen Ablagerungen und Reizzustände nie fehlen, vorzugsweise mitleiden; kurz so wie im Typh. trotz der vorhandenen Erregung ein adynamischer Krankheitsprocess im eigentlichen Sinne des Wortes ist, und gleich beim Beginne eine *Zersetzung des Blutes* und eine *Erschöpfung* der *Lebenskraft* anstrebt: eben so gilt das Nämliche von der Giftsumachkrankheit. Stud. 98.

kk. Die weiteren zur Wahl des Mittels bestimmenden Sympt. vid. sub kk im Rückblick.

l. Wenn bald nach dem Beginne der Krankheit die Unterlippe mit schwärzlichen Häuten sich bedeckt zeigte, so war im Voraus anzunehmen, dass es nicht beim ersten Stadium sein Verbleiben haben, sondern die Krankheit länger dauern werde. Wenn der Ausbruch einer sehr schweren Krankheit bevorstand, so begann der erste Anfall gleich mit einer Ohnmacht, die sich auch noch einmal wiederholen konnte; dabei rheumatische Schmerzen über Schulter und Nacken. — Bei diesem höhern Grade wurde auch Rhus 18. gebraucht, worauf die Diarrhöe und die andern Zufälle sich verloren. Wo keine Diarrhöe statt fand, sondern Stuhlverstopfung mit Husten, da wurde ebenfalls Rhus 18. verordnet, worauf dann Diarrhöe eintrat, mit Klemmen und Krampf in den Schliessmuskeln des Afters, der beim Husten mehr schmerzte. — Hyg. 15. 18. Kammerer.

m. Gastr. nerv. Fieber, 1834. Sie hatten einen remittirenden Typus, dessen Exacerbationen so stark ausgeprägt waren, dass man sie intermittirend hätte nennen können; zumal sie meistens zu regelmässiger, bestimmter Zeit auftraten; die Remissionen hingegen

näherten sich nicht in dem Masse den Intermissionen, indem sie wohl kurz, aber doch nie fieberfrei waren; die heftigern kamen alle Tage, Nachmittags oder Abends, die leichteren mit andertägigen Verschlimmerungen, lebhafter Frost, zuweilen Schütteln, bedeutender Kopfschmerz und Schwindel, Rauschen, Tosen im Kopf, Gesichtshitze, trockner Mund, sehr starker, oft kaum zu löschender Durst, Bläschen um und an den Lippen, belegte Zunge, Appetitverlust, übler Geschmack (Speien), Uebelkeit, Drücken auf der Brust und im Magen, Aufstossen, Poltern im Leib, Magenschmerzen, Aufblähen der Magen- und Nabelgegend auch der Lebergegend mit Empfindlichkeit beim Druck, Gähnen; trockner, seltner Stuhl. Starre, kalte Hände und Füsse, Zerschlagenheitsschmerz, grosse Mattigkeit der Glieder; grosse Unruhe, Ungeduld, Herumwälzen im Bette, Betäubung, Delirien. In der Nacht erfolgte dann Schweiss, erst am Morgen Nachlass des Fiebers. — In leichtern Graden wich das Fieber auf Rhus nach wenigen Tagen. Wo das Fieber in höherem Grade auftrat, waren meist schon längere Zeit verschiedene Beschwerden vorausgegangen. — Ibid. 17. 282. Schelling.

n. Nach Angabe der für Rhus sprechenden Zeichen fährt H. fort: Rhus ist sowohl beim Beginn, wie auf der Höhe der Krankheit, bei einer Versatilis wie bei einer Stupida (bei letzterer vorzüglicher) eins der ausgezeichnetsten Mittel; eben so ausgezeichnet erweist es sich aber auch in der Reconvalescenz, wenn die Besserung nur langsam vorschreitet, der Puls noch immer ein fieberhafter zu nennen ist, der Appetit zwar sich einstellt, aber mehr auf Besonderheiten, als auf naturgemässe Nahrungsmittel gerichtet ist, noch immer einige Neigung zu Durchfall vorherrscht, auch die Brust sich noch nicht ganz frei von Schwerathmigkeit fühlt. — Hart. Ther. 1. 222.

B. Einzelne Fälle.

61. M., 48 J., stark, gross, kräftig, früher niemals krank gewesen, bekam vor 3 Wochen nach anstrengender Arbeit Schwindel, Ziehen in den Gliedern, Uebelkeit etc., und es bildete sich ein nervöses Fieber, das allöopath. behandelt ward. Nach 3 Wochen:

Sympt.: Schwindel beim Aufrichten und Bewegen, im Liegen nicht; Gedankenlosigkeit: er fordert zu trinken, bekömmt ein Glas mit Wasser, hält es in der Hand und weiss nicht mehr, was er damit machen soll. Kopfschmerz, Irrereden, ohne Zusammenhang spricht er verschiedenes unverständliches Zeug durch einander. Stiere, glotzende, glanzlose und matte Augen. Trockne, verbrannte, schorfartige Zunge, Zittern der Zunge beim Herausstrecken aus dem Munde, Schwerhörigkeit, Nasentrockenheit. Viel Durst, nichts ist ihm kalt genug. Appetitlosigkeit, Uebelkeit mit Aufstossen; harter Leib, Stuhlverstopfung; häufiger Abgang eines hellen Urins, der beim Stehen trübe wie Bierhefe wird; Fieberhitze mit Angst und Trockenheit der Haut am ganzen Körper, er kann nicht in Schweiss kommen; Schlafsucht, er liegt immer schlafend, schnarchend und

unverständlich sprechend, und wenn man ihn laut ruft, so fragt er, was man von ihm wolle und schläft weiter, ist dabei in fortwährender Bewegung mit den Händen, greift auf dem Bette umher oder zupft an der Bettdecke. Kann sich auf seinen Gliedern nicht halten; bringt man ihn aus dem Bette, um das Bett zu schütteln und gerade zu legen, so wird er ohnmächtig und sinkt vor Schwäche zusammen. Puls klein, härtlich, 80 Schläge in der Minute.

Verord.: Acon. ohne Erfolg und nach 24 Stunden Rhus, worauf nach 24stündiger Verschlimmerung Besserung aller Zeichen folgte, nach 3 Tagen liess Fieber, Durst, Delirium und Taubheit nach, den 6. Tag konnte er das Bett verlassen und stundenlang aufsitzen, und völlige Genesung folgte bald. — Ann. 2. 196. Gaspary.

62. M., 14 Tage am Typhus darniederliegend, ward durch Rhus $\bar{2}$. in Aufl. bald hergestellt. — Allg. h. Ztg. 38. 157. Lehaitre. Aus Bullet. 1849.

63. M., 72 J., lag hoffnungslos am Typh. darnieder. Chin. ohne Erfolg. Rhus $\bar{2}$. in Aufl. heilte in einigen Tagen. — Ibid. 158.

64. Mdch., 24 J., litt nach Ansteckung an Typh. abdom., der eine putride Form annahm und bekam, nach Ars. 6. in Aufl. Rhus 0. 1 Tropfen aller 3—4 Stunden, worauf sogleich entschiedene Besserung aller Erscheinungen eintrat, die Zunge schälte sich, ward feucht und rein, die Augen freier, klarer, die Lippen wieder roth, die Haut begann zu duften, das Gehör fand sich mit dem Bewusstsein wieder, es kam Appetit, Schlaf. Die Genesung ging mit Riesenschritten binnen 3 Tagen so vorwärts, dass die Kranke ausser Gefahr war. Die blaurothen Flecke gingen alle Schattirungen durch, bis sie endlich schwanden. Nur der Stuhl, wiewohl normaler und nicht mehr aashaft riechend, ging noch mehrere Tage und unwillkührlich ab. — Allg. h. Ztg. 24. 234. Gross.

65. M., 28 J., vor mehreren Jahren Intermittens, später Blattern. Vor 3 Tagen plötzlicher Frost, Hitze, Schlaflosigkeit. Den 5./5.

Sympt.: Die Temperatur, besonders des Kopfes, erhöht; die Haut mit Schweiss bedeckt; das Gesicht stark geröthet; die Albuginea etwas gelblich gefärbt; die Lippen trocken, schilferig; die Zunge leicht belegt, trocken; die Sprache rauh und heiser; auf der Brust einige kleine, unter dem Druck verschwindende, rothe Fleckchen, und einige kleine pustelartige Bläschen; das Athmen schneller und schärfer; manchmal trat ein trockner Husten ein; das Herz war normal; der Puls 108; der Bauch meteoristisch aufgetrieben; Milz bis beinahe an das vordere Rippenende reichend; die Stühle wässerig.

Der Kranke ist unruhig; er besinnt sich schwer, antwortet zwar langsam, jedoch ganz richtig. Er klagt über Gefühl von Hinfälligkeit und Schwäche; Schlaflosigkeit und traumvoller Halbschlummer;

Wehthun des ganzen Körpers; Hitze mit Frösteln abwechselnd; heftiger Durst; Trockenheit des Mundes, Mangel an Appetit; Brustbeklemmung und leichtes Brennen hinter dem Brustbeine; Hustenreiz; Empfindlichkeit des Bauches gegen Druck.

Verord.: Rhus. Die folgenden 6 Tage noch Gefühl von Schwäche, Meteorismus, Diarrhöe 3—4mal täglich. Nachts etwas Hitze, Schweiss und leichtes Delirium. Den 7. Tag Meteorismus fast geschwunden, Durchfall 2—3mal, Schwäche. Den 10. Tag ausser der Schwäche alle Zeichen geschwunden, Rhus ausgesetzt. Den 26. Tag wohl entlassen. — Stud. 99.

66. M., 42 J., seit 9 Tagen Schwäche, Kopfeingenommenheit, nachmittägiges Fieber. Den 30./6.

Sympt.: Die Temperatur des Körpers erhöhet, das Gesicht geröthet; die Zunge trocken und roth; das Athmen beschleunigt, scharf; Puls 88; Bauch meteoristisch aufgetrieben; die Milz bis zum vordern Rippenende vergrössert; der Stuhl war seit 3 Tagen verhalten; der Harn wenig, trüb; Haut feucht; auf der Brust zeigten sich mehrere kleine rothe Fleckchen, welche unter dem Fingerdruck verschwanden. Der Kranke klagte über Schwindel, Ohrensausen; Eingenommenheit und Hitze des Kopfes; Druckschmerz in der Stirngegend; Trockenheit des Mundes und Halses; pappig-bitterer Geschmack, Mangel an Appetit; starker Durst; Schmerzen im Bauche beim Befühlen, Gefühl grosser Schwäche; allgemeines Unwohlsein; Schlaflosigkeit, der vielen verworrenen Traumbilder wegen, welche beim Einschlafen augenblicklich erscheinen.

Verord.: Rhus. Den 2. Tag Hauttemperatur etwas vermindert; den 3. Tag Meteorismus fast verschwunden, an der Oberlippe mehrere Hydroabläschen. Besserung schritt nun vorwärts, Traumbilder verloren sich, Schlaf anhaltender, Meteorismus geschwunden. Nach 14 Tagen, mässige Schwäche ausgenommen, wohl entlassen. Ibid.

67. Mdch., 15 J., nicht menstruirt, sonst ausser Blattern stets gesund, seit 2 Tagen Fieber, Durchfall. Den 7./1.

Sympt.: Die Haut blass, feucht; die Wangen leicht geröthet; die Temperatur erhöht; die Zunge feucht, leicht belegt. Die Auskultation ergab schwache Rasselgeräusche; das Herz war normal; Puls 120; der Unterleib meteoristisch aufgetrieben; die Milz bis zum vordern Rippenende vergrössert; durch einen mässigen Husten wurde etwas seröser Auswurf leicht heraus befördert; die Stühle waren diarrhöisch, sehr dünn, ein gelblich-braunes Sediment absetzend.

Die Kranke antwortet zwar etwas heftig, aber richtig, jedoch mit angestrengter Aufmerksamkeit; sie hat einen eigenthümlichen Ausdruck im Gesicht, als ob sie um etwas fragen wollte. Sie klagt über grosse Schwäche und Angegriffenheit; Wehethun der Glieder, Ziehen und Reissen in den Knochen; starke Hitze mit Frösteln, bei jeder Bewegung und Lüftung der Bettdecke abwechselnd; heftiger Durst; Taumeligkeitsgefühl; Kopfschmerz, Brustbeklemmung und

Schmerzen im Kreuz. Die Nächte meist schlaflos, oder es findet nur ein Halbschlaf voll lebhafter Traumbilder statt.

Verord.: Acon. Am 2. Tag Puls auf 104 gesunken. Rhus. den 5. Tag (den 3. nach Rhus) Geist frei, Kopfschmerz geschwunden, Puls 92, Schlaf ruhig, schlief stundenlang ruhig, Meteorismus unbedeutend, Durchfall mässig. Den 8. ausser Schwäche vollkommen wohl, den 15. Tag entlassen. — Stud. 100.

68. Mdch., 20 J., kräftig, seit 6 Wochen unwohl, seit 3 Wochen im Bett, seit 10 Tagen kein Stuhl. Den 20./1. aufgenommen. Rhus. Den 9. Oeffnung. Puls. Harnbeschwerden. Canth. Den 23. Tag entlassen. — Stud. 101.

69. Fr., 36 J., schwächlich, vor 20 Tagen erkrankt, Fieber, Deliriren mit betäubtem Dahinliegen wechselnd. Den 29./3. aufgenommen. Rhus. Die erste Nacht starkes Delirium, am Tag Betäubung; die 2. Nacht besser, den 4. Tag Wohlbefinden. Den 9. Tag Bruststechen, Blutspuren. Bryon. Den 16. Tag entlassen. Stud. 103.

70. Mdch., 28 J., mässig kräftig, seit 10 Tagen krank. Puls., Rhus. Den 18. Tag entlassen. — Stud. 104.

C. Rückblick.

Aus den Beobachtungen von 15 Aerzten ergiebt sich Folgendes:

Auf die primären Wirkungen von Rhus deutet Löw, f, hin und W. und C. in k auf die Aehnlichkeit der typhösen Erscheinungen mit jenen.

Schelling beobachtete 1839, m, ein epidemisches, gastrisch-nervöses Fieber mit remittirendem, fast intermittirendem Typus, wo Rhus vortheilhaft wirkte, und Goull., g, in rheumat. Nervenfieber.

Nach Lobeth., c, ist Rhus in dem Uebergangs-Stadium aus einer Versatilis zur Stupida das kräftigste Heilmittel.

Rhus war jederzeit wirksamer in den *idiopathisch* nervösen Fiebern, als da, wo sich diese aus gastrischen, biliösen oder Schleimfiebern entwickelt hatten, c, daher auch im Typhus, namentlich der erethischen Form, f, ganz am Platz, besonders wenn alle inflammatorischen Zeichen, d, nachgelassen, der Typhus entwickelt oder das nervöse Stadium herangerückt war, b.

In allen Fällen zeigte sich mehr oder weniger heftige, doch nie übermässige Erregung im Gefäss- und Nervenleben, e.

Trinks, h, gab Rhus dann, wenn die Adynamie im höhern und niedern Nervensystem bedeutend hervortrat, und eine zunehmende depressive und drohende Erschöpfung desselben, mit Spuren der Sepsis zu befürchten war, etwa am 10., 12., 15. Tag der Krankheit.

In Wien, kk, waren die Erkrankten meist kräftig gebaut, früher gesund.

Der Typhus trat plötzlich ein, verlief rasch, erreichte in wenig Tagen einen höhern Grad von Entwickelung, kk.

Mit den Gefässstörungen erscheint zugleich ein starkes Ergriffenseinsgefühl, schnell einen höhern Grad erreichend, die übrigen Zufälle können keinen gleichen Schritt halten, die Schwäche nicht so gross als das Schwächegefühl, kk.

Hartm. fand Rhus auch in der Reconvalescenz angezeigt, wenn die Besserung langsam vorwärts schritt, der Puls fieberhaft blieb und noch Schwerathmigkeit vorhanden war, n.

Wenn die typhösen Durchfälle nicht aufhören wollen, h.

Unter vorstehenden 10 Fällen war eine Hälfte *männlichen*, die andere *weiblichen* Geschlechts, alle, bis auf einen Mann von 72 Jahren, in den besten Jahren, einige noch besonders als kräftig bezeichnet, und der *Typhus* trat fast durchgängig als *abdominalis* auf. Die Pat. kamen in homöopathische Behandlung nach 2 und 3 Tagen 2mal, nach 9, 10 Tagen 2mal, nach 2 und 3 Wochen 5mal.

Rhus war überall, nur 2mal nach erfolglosem Ars., das *allein* gereichte Mittel. Nach e ward in 160—70 Fällen ausser Rhus kein anderes Mittel gegeben.

In *Wechsel* mit Bryon. war Rhus oft zu geben nöthig, wenn nach Lungenaffection von neuem Zeichen einer erysipelat. Darmschleimhaut-Entzündung sich kundgaben. Vid. Bry. e.

Zusammenstellung der Symptome.

Schwindel, Ohrensausen, 66, 69. — *Schwindel* bei jedem Versuch sich zu erheben, i; — beim Aufrichten und Bewegen, 61. — *Temperatur des Kopfes* erhöht, 65, 66. — *Kopfcongestion*, Sausen, Schmerz, kk. — Rauschen, Tosen im Kopf, m.

Denkvermögen schon Anfangs erschwert, *antworten* noch, zwar hastig, aber *richtig*, — später mehr ungereimt, kk. — Antwort hastig aber richtig, 67. — Schweres Besinnen, langsames, doch *richtiges Antworten*, 65, 69. — *Gedankenlosigkeit*, weiss mit dem Dargereichten nicht was er machen soll, 61. — Leichtes *Delirium*, g. — Bewusstlosigkeit und *Deliria* blanda, d. — Abwechselnde *Delirien* und zeitweises ungestörtes Bewusstsein, e. — Verwirrung nimmt zu, *Murmeln*, vor sich hin Sprechen, beunruhigende Phantasiebilder, kk. *Irrereden* ohne allen Zusammenhang, *alles durcheinander*, 61.

Beim Aufrütteln verrieth sich ein *Stupor*, wobei der Kranke unzusammenhängende Worte lallte, die sich auf Geschäfte und Nachbarschaft bezogen, 63.

Druckschmerz in der Stirngegend, 66. — Schmerzhafte Schwere in der Mitte der Stirne, 62. — Steter, starker *Kopfschmerz*, *g.*

Sinnesorgane Anfangs *überreizt*, Empfindlichkeit gegen Licht, Geräusch, kk. — Später unempfindlich gegen äussere Eindrücke, kk. — Dunkelwerden vor den Augen, d. — *Augen* glänzend und

leicht injicirt, kk; — gläsern, schwimmend, 64; matt, stier, glanzlos, glotzend, 61. — *Albuginea* etwas *gelblich* gefärbt, 65.

*Gesichts*hitze, m. — *Gesicht* brennend heiss anzufühlen, kk. — Wangen geröthet, c. — *Lippen* stark geröthet, kk. — *Gesicht* stark geröthet, 65, 66, 68, 69.

Schwerhörigkeit, 61, 64, 69. — Den Kranken sehr belästigendes *Ohrensausen*, i.

Gleich im Beginn *Nasenbluten* erleichternd, kk.

Bläschen um und an den *Lippen*, m. — *Lippen* trocken, schilferig, 65; — braunkrustig, 68; schwarz, e. — *Lippen*, Zähne oft mit bräunlichen Krusten bedeckt, kk. — *Zähne* mit dickem, schmutzigem, verhärtetem Schleim belegt, 62, 64. — *Zunge* trocken, etwas belegt, g, 65, 67; — trocken, roth, 66, 69; — dünn, bräunlich belegt, 69; — trocken, braun, wie verbrannt, 64; — schorfartig, 61; — belegt, rauh, trocken, rissig, holzig, kk; — pergamentartig, 62; — zittert beim Hervorstrecken, 61. — Mund trocken, *starker Durst*, 66. — *Durst* sehr stark, Zunge roth, kk. — Kaum zu löschender *Durst*, m, 65; — nichts *kalt genug*, 61. — *Geschmack* pappig-bitter, 66, 70; — übler (Schleim-) *Geschmack*, m. — Uebelkeit, Aufstossen, 61. — *Brechreiz*, Erbrechen, kk.

Heftiger Schmerz im *Epigastrium*, c; — unter den linken Rippenrand empfindlich, kk, 69.

Milz fast immer vergrössert, kk. — *Milz* bis an den vordern Rippenrand, 56, 66, 67, 68, 69, 70.

Magenschmerz, Aufblähen der Magen- und Nabelgegend, m. — — *Lebergegend* empfindlich beim Druck, m. — Empfindlichkeit des *Bauches* gegen Druck, 65, 66, 68. — *Bauch* durch Gase aufgetrieben, kk; *meteoristisch*, 65, 66, 67, 69, 70. — Harter Leib, 61.

Schmerzhafte Empfindung in der *Regio iliaca dextra* beim Drucke, 62, 64, 69, kk.

Stuhl anfangs spärlich, selbst fehlend, k; — trockner, seltner *Stuhl*, m. — *Verstopfung* oder unbedeutender *Durchfall*, g. — *Stuhl* 3 Tage verhalten, 61, 66, 68. — *Stuhl* bald flüssig, ohne Beschwerde, unwillkührlich, kk. — *Durchfall* besonders Nachts an Frequenz zunehmend, i. — *Stühle* wässrig, 65; — dünn, breiig, 69; — dünn, gelblich braunes Sediment, 67. — *Stuhl* besteht aus Serum, einer grünlich-braunen, später mit weissen Flöckchen vermischten Substanz,

Diarrhöe von putriden, breiigen Stoffen, 62. — *Stuhl* aashaft riechend, unwillkührlich, 64; — selten mit *Blut* gemengt, kk.

Harn wenig, arm an Kochsalz und Harnstoff, kk; — wenig, trübe, 66, 68; häufig, hell, beim Stehen wie Bierhefe, 61; — trübe,

molkig, weisslich sedimentirend, albuminreich, kk; — reich an schwefelsauern, phosphorsauern Salzen, kk.

Genital-Blutungen, kurz dauernd, ohne Erleichterung, kk.

Sprache rauh, heiser, 65. — Gefühl von Trockenheit der *Luftröhre*, kk. — *Husten* trocken, 65, 69; — angreifender *Husten*, a. — *Husten* anfangs mässig, trocken, wird stärker, lockerer, fördert aber nur wenig zähen blutgemischten Auswurf, kk. — Bei Auscultation schwaches *Rasselgeräusch*, 67, 69, 70.

Das etwas beengte *Athmen* anfangs lauter, schärfer, Ausathmen hörbar, später Rasselgeräusch, kk. — *Athmen* schneller, schärfer, 65, 66, 69.

Leichtes *Brennen hinterm Sternum*, 65. — Untere *Lungenlappen* mit Blut überfüllt, pneumon. Infiltration, kk. — Brustbeklemmung 65, 67.

Bei *stechenden* Schmerzen an verschiedenen Theilen in der Ruhe, a. — *Gliederschmerz*, Ziehen, Reissen in den Knochen, 67. — *Rheumatischer Schmerz* über Schulter und Nacken, l. — Klagt über die heftigsten *Schmerzen* in allen *Gliedern*, e. — Zerschlagenheitsschmerz, grosse Mattigkeit der *Glieder*, m.

Wehthun in den *Gliedern*, manchmal heftige Schmerzen in einem oder dem andern Gelenk, wie Rheumatismus, kk.

Ohnmächtigwerden beim Aufrichten, 61. — Unvermögen aufzustehn oder zu sitzen, g. — Kann vor übergrosser Schwäche sich kaum einige Augenblicke aufrichten, e. — Lähmungsartige Schwäche einzelner Theile, a. — Zunehmende *Hinfälligkeit*, a, d. — Grosses *Schwächegefühl*, 65, 66, 67, 68, 69, 70. — Bewegungen schwerfällig, schwach, Kranken müssen *auf einem Fleck liegen*, kk.

Liegt auf einer Seite; den Kopf auf einem Kissen gestützt, unbeweglich mit gebrochenen Augen, den Mund halb geöffnet und überhaupt mehr einem Todten als Lebendigen gleichend, 63. — *Unruhe*, Ungeduld, Umherwälzen, m; — steigende Angst, *Unruhe*, d. — Zittern, Wanken, g.

Haut anfangs geröthet, trocken, heiss, Ausschlag wie Rötheln oder Masern, kk. — kleine, pustelartige *Bläschen*, 65. — Rothe, beim Druck schwindende *Fleckchen*, 65, 66, 69. — Zeichen der Blutentmischung mässig, später eintretend, *kleine Ecchymosen*, kk. — Deutliche Spuren der *Blutentmischung*, h. — Kinderhandgrosse *blaurothe Hautflecke*, 64.

Schlaf fehlt oder bald durch ängstliche Träume gestört, kk. — *Schlaflosigkeit*, traumvoller Halbschlummer, 65, 66, 67. — Beständige *Schläfrigkeit* mit immerwährenden Bilderjagden, stupides Ansehen, wenn man einige Worte an ihn richtete, 62. — *Schlafsucht*, schnar-

chend, unverständlich sprechend, schläft, laut gerufen, gleich wieder fort, 61. — Im *Schlaf* stetes Greifen und Zupfen auf dem Bett, 61.

Hände und Füsse hatten eine natürliche *Temperatur*, 63. — Starre, kalte Hände und Füsse, m. — Anfangs leichtes *Frösteln* und Hitzeüberlaufen, besonders Kopfhitze, kk. — *Hitze* mit *Frösteln* wechselnd, 65, 67, 68, 70. — *Temperatur* des Körpers *erhöht*, 66, 67, 68.

Haut schlaff, 68; heiss, trocken, 69. — *Hitze* gewinnt Oberhand, wird anhaltend, sehr heftig, kk.

Fieberhitze mit Angst und Trockenheit der Haut am ganzen Körper, 61. — Nach geminderter Gefässaufregung häufiger *Schweiss* mit *Friesel*, kk. — *Haut* blass, feucht, 67. — Ein mässiger *Schweiss* ergoss sich über den ganzen Körper, 63.

Puls schneller, klein, unbestimmt, vibrirend, kaum wahrzunehmen, d, h, 60, 61, 62, 63; — ominös frequent, h, 108, 12—20, kk, 65, 66, 67, 68, 69.

Die *Gaben* waren: Rhus 0. zu ganzen Tropfen in Wasser, in c und Nr. 64, — Rhus 2. in Aufl. 2mal, Rhus 6. in b und d mehrfach angewendet, — Rhus 18. in l, — Rhus 30. 6mal.

Erfolge. Nach g kürzte Rhus die Krankheit nicht ab, sie dauerte wenigstens 14 Tage; in m wichen die gastrisch-nervösen Fieber auf Rhus in wenig Tagen.

Am 3., 4. Tag nach Rhus nahmen die Delirien ab, Puls weniger frequent, Zunge feucht, Stuhlgänge seltener. Den 7., 8. Tag hatte sich die Empfindlichkeit des Unterleibes und allzugrosse Kraftlosigkeit verloren, b.

In Nr. 61—70 trat sichtbare *Besserung* ein in 24 Stunden 2mal, in Nr. 68 unter Schweiss, nach 2—3 Tagen 5mal, nach 7 Tagen einmal. Geheilt entlassen wurden 4 nach 14—18 Tagen, 2 nach 23 und 26 Tagen.

31. Stramonium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Unter ähnlichen Verhältnissen wie Hyosc., wo ausser unwillkührlichen Muskelbewegungen, die durch aussergewöhnliche Gelenkigkeit sich charakterisiren, eine eigenthümliche krankhaft veränderte Psyche bemerkbar wird, Stram., *dem* Risus sardon., sowie überhaupt krampfhafte Verziehung der Gesichtsmuskeln, Schiefsehen aller Gegenstände eigenthümlich ist. Die Kranken liegen entweder ohne alle Besinnung mit starrem Auge, erweiterten, unbeweglichen Pupillen, oder sie schwatzen unaufhörlich und träumen bei offenen Augen und greifen immerwährend mit den Händen um sich.

Kreuss. 41.

b. Stram. ward als Zwischenmittel in geschwätzigen, furibunden Delirien angewendet, weil sein Genuss, wie bekannt, schreckhafte

Phantasiegebilde, durch Schwatzhaftigkeit sich äussernde Sinnesverwirrung und Affection des Geistes aller Art hervorbringt.

Allg. h. Ztg. 53. 162. Löw.

c. Stram. ist der Bell. vorzuziehen, besonders dann, wenn furibunde Delirien und eine unaufhörliche Unruhe den Kranken fortwährend aus dem Bette treiben und er Versuche zum Entfliehen macht, oder in Wuth geräth und die Umgebenden zu mishandeln sucht. — V. J. S. 7. 312. Bojanus.

B. Einzelne Fälle.

71. Fr., 37 J., mager, phthis. Habit., erkrankte mit Hitze, Kopfschmerz, Gliederreissen. Den 3. Tag:

Sympt.: Die Kranke sass im Bette in gewaltiger Unruhe. Sie bewegte unaufhörlich die zitternden Hände, fast wie beim Veitstanze. Ihre Augenlider hatten ein geschwollenes Ansehen, die Augen waren voll Thränen, die Lippen blau. Sie versuchte oft auszuspeien, ohne etwas herauszubringen; denn der Gaumen schien ihr ganz trocken zu sein. Auf der Brust waren einzelne, rothe Frieselpöckchen sichtbar. Der Bauch war hart, obgleich sie am Morgen Oeffnung gehabt hatte, und die monatliche Reinigung seit 24 Stunden ungewöhnlich stark war. Ihre Glieder waren kalt, der Puls kaum fühlbar. Sie beantwortete keine meiner Fragen; nur als ich sie wiederholt bat, mir zu sagen, ob sie irgend wo Schmerzen empfinde, legte sie die eine Hand auf die Brust, die andere auf den Rücken, und holte dabei tiefen, seufzenden Athem. Sie machte hierauf die Bewegung mit der Hand, als ob sie schriebe. Ich liess ihr Bleistift und Papier geben, und sie schrieb einige Worte, welche die Ahnung eines nahen Todes ausdrückten. Es wurde ihr dabei sehr sauer, denn nach Vollendung eines jeden Buchstabens musste sie sich lange besinnen, ehe sie den folgenden mit grosser Sorgfalt hinmalte.

Verord.: Stram. 6. in Wasser. Nach $1/2$ Stunde schon war Sprache und Bewusstsein hergestellt, sie klagte nur über Schwäche und Kopfschmerz, vom Wahnwitz wusste sie nichts. Am folgenden Tag war sie ruhig, hatte einige Stunden geschlafen und etwas genossen. Die Reinigung hatte fast ganz aufgehört, Zunge gelb belegt, aber feucht, die Augen jedoch trockner, Pupille sehr erweitert. Es trat dann ein soporöser Zustand ein, den Hyosc. beseitigte. Nach Dauer der Krankheit von 8 Tagen war sie ganz hergestellt.

Rau 172.

72. Stram. beim Typhus exanthemat. Nachdem die Krankheit mehrere Tage gedauert und die Delirien aufs Höchste gestiegen waren, nachdem Hyos. in wiederholten Gaben vergebens angewendet war, erhielt der Kranke 10 Tropfen von Stram. 1. Er delirirte bis dahin Tag und Nacht, ohne nur einen Augenblick ruhig zu liegen oder zu schlafen. Bald sang und pfiff er, bald unterhielt er

sich mit Abwesenden in verschiedenen Sprachen, bald sprang er wild aus dem Bette, um zu entfliehen, oder Geschäften nachzugehen u. s. w. Bei allen diesen schien jedoch kein entzündlicher Zustand der Gehirnhäute vorhanden zu sein. Ohngefähr 1 Stunde nach Stram. schlief Pat. ein, und nachdem er, einige kurze Unterbrechungen abgerechnet, fast 36 Stunden hinter einander sanft geschlafen hatte, erwachte er mit völligem Bewusstsein, frei von Delirien, jedoch ohne sich des Vergangenen erinnern zu können.

Allg. h. Ztg. 6. 19. Knorre.

73. M., starker Constitution, ängstlicher Gemüthsart, 45 Jahr alt, bekam als Reconvalescent von Purpurfriesel nach Erkältung heftig klopfenden Kopfschmerz und verfiel nach 24 Stunden in folgenden Zustand:

Sympt.: Bei zunehmendem Kopfweh hatte er vor einer halben Stunde geklagt, es werde ihm so schwarz vor den Augen, und bald nachher, er könne nichts mehr sehen und hören; dann trat eine Art Ohnmacht ein, und ich fand ihn auf einem Sopha liegend, mit Händen und Füssen um sich greifend und stossend; er redete alles durch einander, kannte seine Frau und Kinder nicht, rief laut nach einigen Personen, die vor ihn standen, glaubte aber nicht, dass sie es seien, wenn sie ihm auch stark zuriefen. Dabei waren die Pupillen aufs äusserste erweitert, und selbst gegen das auf sie treffende helle Sonnenlicht ganz unempfindlich; Puls ging langsam; die Carotiden schlugen nicht stärker als im Normalzustande, die Temperatur der Haut war überall normal.

Pat. ward 24 Stunden allöopathisch erfolglos behandelt, nahm dann 24 Stunden gar nichts und befand sich noch in demselben Zustand, wozu noch Unterdrückung der Harnabsonderung getreten war. Er rief: „Mutter, hilf mir doch! ich will sterben!“ u. dgl. m. Dann lag er in soporösem Zustand mit lautem Schnarchen und offnem Munde, aus dem er dann wieder erwachte. Wahren Schlaf hatte er gar nicht.

Verord.: Stram. 3. 1 Tropfen. Nach 6 Stunden war er bei voller Besinnung, lag ruhig im Bett, erkannte mich an der Stimme, nannte meinen Namen; er war nach dem Einnehmen bald ruhiger geworden, und nach 2stündigem Schlaf mit Bewusstsein erwacht, wusste aber von nichts, was mit ihm vorgegangen. Bald folgte eine starke Ausleerung blassen Urins. Die Pupillen gehörig contrahirt, er hörte wieder leiser. Zu der nach einigen Tagen erfolgenden völligen Heilung war noch Cocc. und Nux vom. erforderlich.

Arch. 2. 1. 91. Rückert.

C. Rückblick.

Nach den Beobachtungen von 6 Aerzten passt Stram. in fieberhaft nervösen Zuständen, die sich auszeichnen: durch Bewusstlosigkeit, 71, 72, Daliegen mit starren, unbeweglichen Pupillen, a, 73, — Sucht zum Entfliehen mit Wuth, 72, geschwätzigen, furibunden

Delirien, a, b, e; — Singen, Lachen, Pfeifen, 72, bei unaufhörlicher Unruhe, c, 73, unwillkührlichen, wunderlichen Bewegungen mit besonderer Gelenkigkeit, a, 71, 73; — Träumen bei offenen Augen, a; — Verlust des Gesichts, 73, der Sprache, 71, — und rothen Frieselpöckchen auf der Brust, 71.

Die 3 Fälle betreffen ein rheumat.-nervöses Fieber, 71, einen „Typh. exanthemat.," 72, und in 73 einen durch Erkältung nach Purpurfriesel entstandenen Stat. nervosus.

Die *Gabe* war Stram 3. 1 Tropfen und $\overline{6}$. in Aufl. in 71 und 73 mit raschem Erfolg, in Nr. 72 trat nach 1 Stunde Schlaf ein mit gesundem Erwachen.

32. Taraxacum.

B. Einzelner Fall.

74. B. behandelte während einer Epidemie in seiner Familie 4 Kinder an Nervenfieber, wo Ac. phos., seine Frau, wo Nux vom. und Rhus und 2 weibliche Dienstboten, wo Bryon. und Puls. in Wechsel die Heilmittel waren, und Niemand war über 7 Tage krank, als ein 3. Mädchen, 19 Jahr alt, wo die angemessen scheinende Bryon. mit Rhus abwechselnd in kleineren und grösseren Gaben erfolglos blieben. Er sagt: Ich fand nun zwar in Rhus die besonders in der Ruhe unerträglich *reissenden* Schmerzen in den *Beinen*, aber auch, was hier *nicht* der Fall war, ebenso in den Armen und Schultern, ferner nicht das Delirium mit Duseligkeit, wie es Rhus hat, sondern ein stetes *vor sich hin* Murmeln, was dem übrigens hier nicht passenden Hyosc. eigen ist; dann ein heftiges *Reissen im Hinterkopfe*, was keines der genannten Mittel mit solcher Heftigkeit angiebt; endlich ein starker *Frost nach jedem Genusse*, was ebenfalls dort fehlt. Allen diesen Zeichen entsprach aber Taraxacum, wovon ich sogleich $\overline{30}$. auf die Zunge legte. Der Erfolg übertraf jede Erwartung. Die für verloren Geachtete war nach 12 Stunden fast hergestellt, und konnte nach 5 Tagen alle ihre häuslichen Arbeiten besorgen. — Arch. 18. 2. 15. Bönningh.

33. Valeriana.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. H. macht darauf aufmerksam, wenn im 2. Stadium weisses Friesel, am häufigsten auf der Brust und im Nacken mit Brennen und Beissen, und blande Delirien sich eingestellt haben. Diese sind mit grosser Aufgeregtheit und Zittern verbunden, und beruhen auf irrigen Vorstellungen, die Kranke ist nicht sie selbst, sondern eine andere, der sie Platz machen muss, und desshalb immer nach dem Bettrand hindrängt, oder sie befindet sich im Wagen und muss zurücken, um noch Jemand aufzunehmen, oder es liegen Thiere

neben ihr, die sie mit ihrem Körper zu zerdrücken fürchtete. Ferner wenn zu Anfang der Krankheit eine Spinal-Irritation unverkennbar ist, und wo sich bald Decubitus zeigt. — Hart. Ther. 1. 228.

34. Veratrum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Für Ver. sprechen: Unbesinnlichkeit, später Bewusstlosigkeit, Abends und Nachts Delirien, Röthe und Hitze des Gesichts, Zähneknirschen. — Kreuss. 44.

b. Ver. alb. wurde bei heftigen, mit Unterleibsschmerzen verbundenen Durchfällen angewandt, die Gaben mussten alle 3 bis 4 Stunden wiederholt werden. — Arch. 17. 2. 112. Schleicher.

c. Ver. wurde besonders häufig während der Choleraepidemie des Jahres 1850 verordnet, und zwar etwa 25mal, und da stets im spätern Verlaufe nach anderen Arzneimitteln. Mehrere der nach dessen Anwendung beobachteten günstigen Erfolge gehören zu den augenfälligsten, die wir je bei Typhus gesehen.
Allg. h. Ztg. 51. 34. Wurmb.

d. Es giebt Typhen, bei welchen die vegetative Sphäre vorzugsweise ergriffen und der organische Bildungsprocess so tief gesunken ist, dass dem Leben fremdartige, mechanische und chemische Verhältnisse entstehen. Der Kreislauf wird träge; der Puls langsam, matt und weich; die zur Fortbewegung des Blutes in den Haargefässen nöthige Energie fehlt; das Blut stockt daher in denselben und es entsteht Kyanosis. Der seröse Bestandtheil des zur Zersetzung tendirenden Blutes sickert mechanisch durch die erschlafften Gefässwände und wird, in Folge einer besonderen Beziehung, theils auf die äussere Haut als (kalter) Schweiss abgesetzt, theils auf die Darmschleimhaut abgelagert, und dadurch reichliches Abweichen und Erbrechen einer Flüssigkeit hervorgerufen. Die Folgezustände des organischen Verfalles lassen nicht lange auf sich warten; die Temperatur sinkt nämlich unter die Norm; der Turgor verliert sich der Art, dass die Haut schlaff und runzlich wird; die Augen ihren Glanz einbüssen und einsinken; die Nase spitz hervortritt; die Lippen spitz herabhängen etc. Trotz dieser gewaltigen Störungen ist jedoch das Bewusstsein gewissermassen nur wenig getrübt; das Denkvermögen nicht so beeinträchtigt, dass es durch die Macht des Willens oder durch äussere Anregungen nicht in Thätigkeit erhalten werden könnte; Delirien sind entweder gar nicht oder nur in einem mässigen Grade vorhanden etc., mit einem Wort, die regelwidrigen Aeusserungen des animalischen Lebens halten mit den krankhaften Veränderungen in der vegetativen Sphäre nicht gleichen Schritt, sondern bleiben so weit hinter diesen zurück, dass ein auffallendes Missverhältniss zwischen beiden bedingt wird. In diesem Zustand war Ver. das angezeigte Mittel. — Stud. 119.

e. In einer das Nachlesen werthen Abhandlung über Nervenfieber bei Kindern (im Frühjahr 1854) Allg. h. Ztg. 55. 177 etc. sagt Schelling: Ver. ist das Mittel, welches ich seit einer Reihe von Jahren in den höheren Graden des hydrocephal. Fiebers mit ausgezeichnetem Erfolg anwende. Die Berücksichtigung der herrschenden Constitution hat mich auf dieses Mittel geführt, indem die übrigen herrschenden Fieber, so wie mehrere Localaffectionen ebenfalls diesem Mittel wichen. Neben Ver. ist auch Rhus und Arsen. unter besonderen Umständen und Modificationen in Anwendung gekommen und ebenfalls mit glücklichem Erfolg. Lycop. hat auch grosse Aehnlichkeit mit Verat. und wurde in einigen Fällen mit Vortheil gereicht. Nur wenige Kinder von mehr als 20, welche noch vor dem Eintritt der Paralyse mit diesem Mittel behandelt wurden, sind nicht gerettet worden. Die wenigen, welche starben, waren schon durch anderweitige schädliche Einflüsse unheilbar geworden.
Schelling.

B. Einzelne Fälle.

75. Mdch., 20 J., kräftig, regelmässig menstruirt, erkrankte vor 6 Tagen. Den 16./3. Indicat. für Acon., den 3. Tag Puls., den 4. Tag Nachts murmelnde Delirien, den 5. Tag Morgens Gefühl von grosser Schwäche, die Wangen stark geröthet; Haut im Gesicht mit Schweissperlen bedeckt; die Lippen trocken, rissig; der Puls 64, schwach; die Kranke liegt theilnahmlos da, war jedoch ganz bei sich. Nun verschlimmerte sich der Zustand schnell und wir fanden am 6. Tage Folgendes: Die Kranke gab keine Antwort, delirirte manchmal unverständlich, das Gesicht war bläulich-roth gefärbt, die Haut mit einem kalten Schweiss bedeckt, der Puls auf 48 Schläge herabgesunken, sehr schwach, zeitweise aussetzend.

Verord.: Abends Verat. Nach 24 Stunden Sensor. ganz frei, Temperatur angenehm warm, Puls 72, kräftiger. Besserung blieb constant, Kräfte hoben sich, sie konnte am 12. Tag entlassen werden.
Stud. 121.

76. Fr., 23 J., kräftig, 8 Tage krank. Den 9./1. Rhus; nach 4 Tagen Phos. ac. aber ohne Erfolg. Den 9. Tag früh

Sympt.: Der Turgor nahm immer mehr ab; der Schweiss vermehrte sich, wurde kalt und klebrig; die Temperatur der Haut sank herab; die Wangen und Lippen nahmen eine bläulich-rothe Färbung an; Pat. lag ganz apathisch da; der Puls nur 64 Schläge; der nur in geringer Menge gelassene Harn hatte eine braunrothe Farbe; die wässerigen Durchfälle hielten an.

Verord.: Verat. Schon am Nachmittag die Apathie gänzlich verschwunden, Aussehn gut, Temperatur angenehm warm, Puls 76. Die folgende Nacht warmer Schweiss. Den 10. Tag Aufsitzen, Esslust, Puls 80, ziemlich kräftig, Durchfall nur 2mal. Den 21. Tag am 12. nach Ver. entlassen. — Stud. 123.

77. Mdch., $5^1/_2$ J., lebhaft, bis dahin gesund, litt Ende Jan. 1856 einige Tage an Catarrh, worauf rauher Husten mehrere Tage mit Abendfieber, Frost, Kopfschmerz, trocknem Mund, ohne Trinklust, brennende Hitze, grosse Mattigkeit und Appetitverlust folgte. Die Hitze nimmt zu, der Husten wird schmerzhaft, bald klagt das Kind über Bauchweh mit kurzem, ängstlichem Athem, bald über Kopfschmerz in der Stirne, den Schläfen und hinten im Kopfe. Dieser ist besonders heiss und oft mit Schweiss bedeckt, das Gesicht bald dunkelroth, bald blass, die Augen trübe, wässerig, eingefallen, der Puls geschwind, hart, aber klein, die Nacht sehr unruhig, unter stetem Herumbewegen, Auffahren im Halbschlummer, Phantasiren, Erschrecken, Furcht, will nicht allein sein.

Verord.: Den 1./2. Verat. 12., 2stündlich, Abends nach dem Einnehmen starker Fieberanfall mit Delirien; das Kind schwatzt ganz verwirrt, will fort, ist höchst unruhig, wild, aufgebracht. Nach einer Stunde erfolgt Ruhe, jedoch kein Schlaf, das Fieber dauert die Nacht durch fort, mit Hitze, Kopfweh, Husten, bangem Athem. Am Morgen Nasenbluten, bedeutende Abnahme aller Beschwerden, ruhiger, matter Blick. Am Mittag etwas Esslust. Abends kein Fieberanfall mehr, ruhige Nacht, etwas Schlaf mit Schweiss; am folgenden Morgen steht das Kind ganz wohl auf. Brust- und Kopfbeschwerden sind gewichen. Das Kind blieb wohl.

Allg. h. Ztg. 56. 75. Schelling.

78. Kn., 4 J., scrophul. Anlage, erkrankte im Jan. 1853 mit Husten, nach einigen Tagen folgt Bauchweh, Uebelkeit, Erbrechen von Schleim und Speisen, Fieber mit Schaudern, Mattigkeit, Kopfschmerz, brennende Hitze am Kopfe und am Leibe, abwechselnd mit heissen und kalten Extremitäten. Der Schlaf ist schon von Anfang sehr unruhig, mehrere Nächte wimmert das Kind im Schlafe, fährt erschreckt zusammen ohne zu erwachen, oder schlummert gleich wieder ein, verzieht das Gesicht. Den Tag über ist es sehr matt, hustet viel, ohne nach dem rasselnden Athem irgend Erhebliches auszuspucken oder herauf zu bringen. Das Gesicht ist bald dunkelroth, bald blass, um die Augen herum blau gerandet, der Blick ist matt, der Appetit gering. In der Nacht vom 1. Februar grosse Unruhe, beständiges Phantasiren, Schreien, Bohren in der Nase.

Verord.: Den 2./2. Verat. $\overline{12}$. Darauf unruhige Nacht, doch weniger Schreien, am Morgen Nasenbluten. Nachmittags Abgang mehrerer Spulwürmer, Husten und Bauchschmerzen haben bedeutend nachgelassen, Kopf freier, nur noch Hitze, banger Athem. Calc. carb. 00./20. Am folgenden Tag keine Beschwerde mehr, das Kind ist munter und isst gern. Kein Rückfall ist erfolgt. — Ibid.

79. Kn., 10 J., vor 14 Tagen böser Kopf. Nach 8 Tagen Fieber mit Hirnaffection. Ver. $\overline{10}$., 3mal täglich, heilte in 3 Tagen. Ibid.

80. Kn., $4\frac{1}{2}$ J., Anzeichen von Scharlach mit Hirnreizung. Den 6./6. Ver. $\overline{12}$., den 8. Nacht noch sehr unruhig, abwechselnd Phantas. und Sop. Scharlacheruption. Bell. $\overline{30}$. Den 14. nach Erkältung Rückfall. — Rhus 24., rep. — Ibid.

81. Kd., $\frac{1}{2}$ J., schwächlich, aus psorischer Familie, oft an Durchfall leidend, allöopathisch gestopft.

Sympt.: Das Kind weint viel, reibt mit den geballten Händen bald die Nase, bald im Munde, greift öfters an den Kopf, gähnt häufig, windet und dehnt die Glieder, der Kopf wird ganz heiss, das Gesicht bald roth, bald leichenblass, meistens blass mit blauen Streifen über Stirne, Wangen und Kinn, die Augen sind matt, wässerig, die Pupillen klein, gegen Helle sehr empfindlich, von jedem Geräusche wird das Kind unruhig, erschrickt. Mund und Nase sind trocken, der Appetit ist ungeregelt, das Genossene wird weggebrochen; auch ausserdem hat es öfters Erbrechen, trockenen Husten. Der Schlaf ist sehr unruhig, meistens nur ein soporöses Schlummern mit häufigem Wimmern oder Aufschrecken, oft auch unruhiges Hin- und Herbewegen ohne Schlaf und mit Greifen nach dem Kopfe, der Athem ist kurz, beschleunigt, beengt.

Verord.: Den 27./10. Verat. $\overline{12}$. Den 29. Nachts weniger Unruhe, erschrickt nicht so oft, der Athem ist freier, der Husten leichter. Einige Gaben Rhus und Lycop. bewirkten in 2 Tagen bedeutende Besserung. Das Kind blieb im December munter. Ein Rückfall, der dann wieder erfolgte, wurde durch Veratr. in wenigen Tagen vollkommen gehoben. Seitdem ist das Kind gesund. — Ibid.

82. Mdch., $1\frac{1}{2}$ J., litt seit 8 Tagen am herrschenden Husten. Es bekam Abends Fieber mit Frost, Uebelkeit, grosse Mattigkeit, Erbrechen von Schleim zu wiederholten Malen. Die ganze Nacht Unruhe, brennende Hitze, Kopfschmerz, Erbrechen, Weinen im Halbschlummer und plötzliches Auffahren, beengten, kurzen, geschwinden Athem; Bohren mit den Händen in den Mund, die Nase, Reiben auf dem Kopfe. Am Morgen sehr blass, blaulicht im Gesicht, eingefallene livide Augenlider, wässerige Augen. Das Kind klagt über Schmerz in dem Rücken und in den Seiten, ist ungemein schwach und zitterig, isst nichts, trinkt öfters, aber nur kleine Portionen, der Puls ist beschleunigt, klein, der Kopf heiss, die Extremitäten kühl. Verat. 25., 2stündlich gereicht, beseitigte das Fieber und die übrigen Beschwerden. In 3 Tagen war das Kind wieder ganz munter. — Ibid. 84.

C. Rückblick.

Nur 6 Aerzte fanden Ver. in nervösen Fiebern hülfreich.

Schell., e, spricht in einem grösseren Aufsatze über nervöse Fieber bei Kindern und führt in Nr. 77—82 unter dem Namen Febris hydrocephalica mehrere Beispiele an.

W. und c., d, fanden Ver. besonders da passend, wo die vegetative Sphäre vorzugsweise ergriffen war.

Die Aeusserungen des animalen Lebens halten mit den krankhaften Veränderungen der vegetativen Sphäre nicht gleichen Schritt, bleiben hinter diesen zurück und bedingen ein auffallendes Missverhältniss, d.

Besonders während der Choleraepid. (50) war Ver. im Typhus ausgezeichnet hülfreich, c.

In den 2 Fällen von Typh. abd., Nr. 75, 76, waren die Kranken beides kräftige Subjecte, die an Febr. hydroceph. leidenden *Kinder*, Nr. 77—82 im Alter von $^1/_2$—10 Jahren, und bei mehreren ist namentlich angegeben, dass die Krankheit mit catarrhalischen Beschwerden anfing.

Allein heilte Ver. 5mal und in Nr. 81 den Rückfalll, 3mal war nachher noch Calc., Bell., Rhus und Lyc. nöthig.

Zusammenstellung der Symptome.

Greift öfters an *den Kopf*, Kopf wird ganz heiss, 81. — Reiben auf dem *Kopfe*, 82. — Klage über Schmerz in Stirn, Schläfen, Hinterkopf, 77. — *Kopfschmerz* heftig, Kopf heiss, mit Schweiss bedeckt, 79. — *Kopf* heiss, Extremitäten kühl, 82. — *Hinterkopf* heiss, oft mit Schweiss bedeckt, 77. — *Unbesinnlichkeit*, später Bewusstlosigkeit, a. — *Delirien* gar nicht oder nur mässig vorhanden, d. — Abends und *Nachts Delirien*, a. — *Phantasiren*, Erschrecken, Furcht vor allein sein, 78, 78. — Erschrickt vor jedem Geräusch, 81. — Kranke giebt keine Antwort, delirirt manchmal unverständlich, 75. — *Apathisches* Daliegen, 76.

Livide *Augenlider*, 82. — *Augen* blaugerandet, 78. — *Blick* matt, 78, 79. — *Augen* trübe, wässerig, eingefallen, 77, 81, 82; — verlieren den Glanz, sinken ein, d. — *Pupillen* klein, gegen Licht sehr empfindlich, 81.

Gesicht blass mit blauen Streifen über Stirne, Wangen, Kinn, 81. — Gesicht bläulich-roth gefärbt, 75; — bald dunkelroth, bald blass, 77, 78, 81; — blasses, blaugestreiftes, 79. — Röthe und Hitze des *Gesichts*, a. — *Gesicht* eingefallen, blaulicht, 82. — Wangen, Lippen bläulichroth, 76.

Nase tritt spitz hervor, d. — Bohren in der *Nase*, 78, 82. — Reibt mit geballten Händen *Nase* und Mund, 81, 82. — *Lippen* hängen schlaff herab, d. — Mund, Nase trocken, 81.

Zähneknirschen, a. — Oftes Trinken, aber wenig auf einmal, 82. — Reichliches *Erbrechen* von Flüssigkeiten, d. — Uebelkeit, *Erbrechen* von Schleim und Speisen, 78, 81, 82. — Heftige *Unterleibsschmerzen* mit Durchfällen, b. — *Durchfälle* wässerig, 76. — *Harn* wenig, braunroth, 76.

Trockner *Husten*, 81. — Viel *Husten* mit Rasseln, ohne viel heraufzubringen, 78. — *Athem* kurz, beschleunigt, beengt, 81, 82.

Haut verliert den Turgor, wird schlaff, runzlich, d. — *Turgor* nimmt immer mehr ab, 76. — Blut stockt in den Haargefässen, *Kyanose*, *d.*

Häufiges *Gähnen*, Winden und Drehen der Glieder, 81. — Unruhiger, kaum 1 Stunde dauernder *Schlaf*, 79. — *Schlaf* unruhig mit Wimmern, Zusammenschrecken ohne zu erwachen, 78. — Weinen im Halbschlummer mit plötzlichem Auffahren, 82. — Im *Schlaf* Gesichtverziehen, 78. — Nacht unruhig, stetes Herumbewegen, Auffahren im Halbschlummer, 77. — *Schlaf* unruhig, soporös mit Wimmern und Aufschrecken 81.

Temperatur sinkt unter die Norm, d. — *Hauttemperatur sinkt* herab, 76. — Hände kalt, 79. — Fieber mit Schaudern, 78. — *Brennende Hitze* mit Nachtunruhe, 82.

Brennende Hitze am Kopf und Leib, abwechselnd mit heissen und kalten Extremitäten, 78.

Schweiss mehrt sich, wird kalt, klebrig, 76. — Kalte *Schweisse*, d.

Haut mit *kaltem Schweiss* bedeckt, 75. — *Puls* beschleunigt, 79; — sehr beschleunigt, klein, 82; — geschwind, hart, aber klein, 77; — langsam, matt, weich, d; — schwach, zeitweise aussetzend, auf 48 gesunken, 75; — Puls 64, Nr. 76.

Die *Gabe* war Ver. 10., 12., rep., 5mal, 25. und 30. rep., 3mal.

Bei 25 Kranken zeigte Ver. im Typh. den augenfälligsten Erfolg, c.

In den einzelnen Fällen trat 4mal nach 12—24 Stunden auffallende und fortgehende Besserung ein, 2mal nach 3 Tagen.

35. Zink.

B. Einzelne Fälle.

83. Kd., 9 Monate, mit 8 Monaten geboren, schwächlich, die Mutter hatte in der Schwangerschaft viel Kummer gehabt, litt an Zahnbeschwerden. Den 4./6. Durchfall mit aufgetriebenem, heissem Unterleib. Merc. 3. Den 5. dazu Erbrechen, Cham. 3. ohne Erfolg. Den 6. Verat. 4. Bis 8. Durchfall und Brechen gehoben; soporöser Zustand etc., verfallenes Aussehen. Ars. 6., rep., mit einiger folgenden Besserung. Den 11.

Sympt.: Am 11. fand ich das Kind wider Erwarten fast sterbend, schon am letzten Abend war Brechen und Diarrhöe wiedergekommen, die ganze Nacht Unruhe, Bewusstlosigkeit, das Kind war ganz verfallen, bleich, hatte die Augen halb geschlossen, unbeweglich, Pupille nicht zu sehen, erweitert, aber gegen den Einfluss des Lichts ganz unempfindlich, stier, es schien weder zu hören noch zu sehen, die Haut am ganzen Körper eiskalt, die Hände und Füsse

schon blaulich, wie nach Apoplexie, der Puls nur mit grosser Schwierigkeit fühlbar, der Athem schon pausirend.

Verord.: Zinc. 1., 1—2stündlich rep. Nach 2 Dos. ward das Kind wärmer, zeigte mehr Theilnahme, öffnete bisweilen die Augen, Brechen und Durchfall hörten auf; Abends wieder Unruhe, Zustand wie Morgens, doch kürzer, Nachts viel Schlaf, mitunter Jammern. Am 12. Morg. Kind warm, Augen halb geöffnet, Pupille aber unbeweglich, Sehvermögen scheint erloschen, Puls etwas gehoben aber unzählbar, Athem nicht intermittirend, Leib weich, nicht aufgetrieben, unempfindlich gegen Druck. Brechen und Durchfall fehlt. Zink 1., gr. β und Bell. 3. gtt. 1. in stündlichem Wechsel, mehrere Tage fortgesetzt. Dabei besserte sich der Zustand täglich, jedoch mit noch vorkommenden Anfällen von Sopor etc., und bald folgte Genesung. — Allg. h. Ztg. 31. 239. Elb.

E. bemerkt, er wage nicht zu entscheiden, ob rein lähmungsartiger Zustand des Gehirns oder Ausschwitzung vorhanden gewesen. Zugleich warnt er, in dergleichen Fällen das Zink zu früh auszusetzen, weil sonst leicht Rückfälle kämen, und empfiehlt nach 2 bis 3 Tagen, wenn die Kräfte wieder etwas gehoben, ein dem Krankheitsbild entsprechendes Mittel in Wechsel mit Zink zu reichen.

84. H., 32 J., sang.-chol., sehr nervös, öfters Migräne, zu katarrhalischen Lungenaffektionen geneigt und von nervös-abdomin. Constitution, bekam nach mehrtägigem Unwohlsein am 16./8. 1846 heftigen Schüttelfrost und es zeigten sich alle Sympt. eines Typh. im 2. Stadium mit Schmerzhaftigkeit der Ileocöcalgegend mit meteoristischer Bauchauftreibung, Durchfall etc. Bry., Phos., Arsen. Die Brust- und Hirnsymptome steigerten sich bis zum 19. zusehends, vorzugsweise die ersteren, und verlangten mehrere Gaben Merc. sol., worauf es auch besserte. Statt dessen traten die Hirnsymptome mehr in den Vordergrund und erreichten am 21. (9. Tag des 2. Stad.) eine bedrohliche Höhe.

Sympt.: Unwillkührliche sehr oft wiederholte Ausleerungen, stierer Blick, Erschlaffung der Gesichtsmuskeln, fast hipocrat. wachsbleiches Ansehn, Flockenlesen, Subsultus tendinum, *fortwährendes Zittern der Hände, Kälte der Extremitäten*, tiefe Rückenlage mit Herabrutschen, völlige Bewusstlosigkeit, erkennt Niemand, murmelnde Delirien mit abwechselndem Bemühen das Bett zu verlassen; Puls klein, frequent, aussetzend, kaum fühlbar, Decubitus am Steissbein und Trochanter links, weit um sich greifend.

Verord.: Abends 8 Uhr Zink. met. tr. 2., 1 Gr. aller 4 Stunden, rep. Bis 10 Uhr keine Veränderung, dann mehr Ruhe, gegen 12 Puls ruhiger, gleichmässiger, weniger frequent, Flockenlesen etc. liess nach, der Kranke blieb in seiner Lage, Extremitäten wärmer, Haut war weicher, Ausleerungen seltner, um 2 Uhr zum erstenmal in der Krankheit leichter Schlaf, ruhige Respiration. Um 4 Uhr 3. Gabe. Beim Morgenbesuch antwortete er mit Bewusstsein, Hirnsymptome gewichen, Puls ruhig, Respiration gleichmässig, Zunge

feucht, einiger Appetit. Bei noch zuweilen sich zeigenden Sympt. der frühern Art ging die Genesung ruhigen Gang vorwärts. Am längsten hielten sich die pneumon. Erscheinungen.

Hirsch. 1. 84. Hirschel.

85. Kn., 3 J., gut genährt, blond, hatte seit 10 Tagen die Symptome des 1. Typhus-Stadiums durchgemacht, allöopathisch behandelt. Den 21./2. 51 folgende

Sympt. des 2. Stadiums: Schwerhörigkeit, Stupor; Delirium, Unfähigkeit die Zunge hervorzustrecken etc. Phos. ac. 2. 3stündlich 2 Tropfen, 4 Tage lang, ohne den Gang der Krankheit aufzuhalten. Eben so wenig leistete dann Phos. und Ars. Der 14., 17., 21. Tag ging ohne Krisen vorüber. Am 22. Tag

Sympt.: Liegt bewusstlos in fortwährender Unruhe, schlägt um sich, wirft sich herum, rutscht im Bett herab; Bewegungen der Hände und Füsse convulsivisch und automatisch, wie bei Hydroceph.; stösst, gar nicht sprechend, unartikulirte Töne und Schmerzensrufe aus; hört gar nichts; Kopf heiss, die schwärenden Augenlider halb geschlossen, beide Pupillen starr, unbeweglich, unempfindlich gegen jedes Licht; Zunge braunroth, rissig, um Lippen und Nase schwarzer Anflug, Flüssigkeiten mühsam, aber mit grosser Begierde verschluckt, Harn und Stühle unwillkührlich, letztere mit vielen Epithelialstücken; Puls klein, äusserst frequent, schwach, ungleich; obere Extremitäten kühl, oft mit kaltem, matschem Schweiss bedeckt.

Verord.: Früh Zinc. met. tr. 1.,* Gr. 1. 3stündlich. Abends Extremitäten erwärmt, mehr Ruhe, das Armewerfen hat nachgelassen, zu halben Stunden geschlafen mit geschlossenen Augen. Die folgende Nacht ruhiger, theilweis Schlaf, Puls am Morgen etwas gehoben, convulsive Bewegungen haben nachgelassen, Kind liegt zwar soporös aber ruhiger, Augen zwar noch halb geöffnet, ihr Anblick hat aber mehr Glanz, beim Nähern einer Flamme contrahiren sich die Pupillen wieder. Zinc. seltner, im Ganzen 3 volle Tage, bis die Erscheinungen der Paralyse beseitigt waren. Von nun ging die Besserung ungestört vorwärts, und Pat. konnte am 50. Tage der Krankheit nach dem 1. Ausbruch vollständig geheilt entlassen werden. — Ibid. 85.

C. Rückblick.

Wenn auch Nr. 83 nicht mit vollem Recht hier seinen Platz fand, so möge der an Lähmung des Gehirns grenzende Zustand es entschuldigen, wenn er neben die 2 Fälle von Typh. mit vorherrschender Hirnaffection und *drohender Paralyse* gestellt ward.

Die 3 Beobachtungen über Anwendung von Zink sind von höchster Wichtigkeit und zu vergleichen mit Zink bei Scharlach, P. 67 und Suppl.-Bd. 1. Lief. P. 50.

Da die 3 Symptomen-Bilder leicht zu überblicken sind, wäre eine besondere Zusammenstellung der Symptome überflüssig.

Die *Gabe* war Zink 1. und 2. mit raschem Erfolg.

Unbedeutende oder mit mehreren Mitteln behandelte Fälle.

86. Typh. abdom. weit ins 2. Stad. vorgerückt. Bry. 1. und Ars. 8., später Ars. allein. — Hyg. 10. 338. Fr. Müller.

87. Mdch., 22 J., robust, 1. Stad. Bry., Bell., Bry., Cham., Chin. — Ibid. 13. 511. Wolfsohn. — Mdch., 13 J. Bell., Bry. Ibid. 512.

88. Mdch., 3 J., scrophul., schwächlich. Bell. — Ibid. 513. Daselbst noch einige Fälle, wo ausser Bell. und Bry. auch Hyosc. und Ac. phos. vorkommt.

89. Fieber mit rheumat.-nervösen Beimischungen. Ars. und Bry. — Ibid. 16. 72. Schelling.

90. Nervenfieber. Ars., Lycop., Phosph., Ver. — Ibid. 16. 520. Schelling.

91. Kn., 13 J., nervöses Fieber, erst allöop. behandelt. Bell., Nux vom., Chin. — Arch. 8. 2. 60. Weber.

92. Kurze Mittheilungen über rheum.-nerv. Fieber. Laches., Bell., Tart. em., Stram., Hyosc., Stann. — Ibid. 16. 2. 94. Gross.

93. Vier Fälle von Nervos. stup. Nichts Wesentliches enthaltend. — Ibid. 17. 2. 114. Schleicher.

94. Typhus. Mdch., 18 J. Rhus, Phos., Lyc. — N. Arch. 1. 2. 51 Goullon.

95. Typhus. Bellad. $\overline{400}$., $\overline{800}$., Sulph. $\overline{400}$. — Ibid. 2. 2. 92. Tietze.

96. Nervenfieber. Op. 200., Ars. $\overline{400}$., Nux vom. 200., Carb. veg. $\overline{200}$. — Ibid. 100. Tietze.

97. Strecker führt kurz die Heilung von 104 Kranken in einer Nervenfieber-Epidemie 1834 bei Anwendung verschiedener Mittel an, im Zeitraum von 6—15 Tagen, und 40 Fälle, die zwar genasen, wo die Krankheit aber ihren Verlauf vollendete. — Allg. h. Ztg. 12. 305.

98. Fall von Pleuropneumonie mit hinzutretendem Typh. abd., Verlauf sehr ausführlich beschrieben, durch Ac., Phos., Bry., Phos. geheilt. — Ibid. 21. 313. Noack.

99. Nervöses Fieber bei einem Mdch. von 8 J. Ac., Bell. in Wechsel. Stram., Hyosc., Phos. ac., Hep., Bell., *Ars.*, Nux vom. Ibid. 22. 216. Gross.

100. Nervöses Fieber. M., 26 J. Verat., Bell. 18 Tropfen in Wasser, Rhus 9. ebenso. — Ibid. 24. 216. Gastfreund.

101. Mdch., 10 J., gastr.-nerv. Fieber. Ac. und Bell. 2. in Wechsel. Bry. 1., repet. Heilung in 3 Tagen. — Ibid. 27. 292. Haustein.

102. Nervöses Fieber. Ac. 24., N. v. 30. — Ibid. 28. 6. L. in Z.

103. M., 27 J. Typhus. Bell., Ac. nitr., Kreos. Ausgang tödtlich. — Ibid. 36. 52. Cl. Müller.

104. Art Hungertyphus, 3 Fälle. Ac., Bell., Bry., Ars., Nux vom. — Ibid. 37. 26. Kidd.

105. Kn., 13 J., seit 3 Wochen Nervenfieber. Cham., Ars., Lauroc., Calc., Coloq. in Hochpotenz. — Ibid. 42. 180. Rentsch.

106. Typh. abdom. Arsen., kalte Wasser-Uebergiessungen, Nux mosch., Hyosc. — Ibid. 45. 41. Liedbeck.

107. Zwölf Fälle von Nervenfieber mit verschiedenen Mitteln in Hochpotenzen behandelt, mit kurz gezeichneten Fällen und mangelhaften Angaben über entschiedene Wirkung der Mittel. P. 58 etc. giebt der Verfasser ein ausführliches Bild der gesammten Fälle der Epidemie, wo *Bry.* das Hauptmittel war. — Ibid. 47. 65. Bönningh.

108. Nervöses Fieber. Cocc. und Rhus. — Ann. 2. 193. Ng.

109. Nervöses Fieber. Ipec. und Bry. 30. — Ann. 3. 52. Ng.

110. Lentescirender Zustand bei einem Kn. von 9 J. Bell., Nux vom. ohne Erfolg, Calc. $\overline{30}$. und nach 12 Tagen Sulph. heilte. Ann. 4. 195. Hartlaub.

111. Mdch., 14 J., guter Constitution, seit 4 Tagen krank. Den 6./6. Ars., den 5. Tag Phos. ac., den 7. Ars., den 10. Arn., den 25. Carb. veg., dann noch Digit. Am 49. Tag schwach, aber gesund entlassen. — Stud. 118.

112. Febr. nervosa. H., 15 J. Acon., Bell. in Wechsel; Bry. 6., N. v. 7., Op. 3., N. v. und Bell. in Wechsel. — Ibid. 54.

113. Febr. nerv. gastr. N. v., Chin., Bell., Bry., Acon., Ipec., Bry., Ars. — Ibid. 57.

114. Febr. nerv. stup. Cham., Bry., Rhus, Sulph., Cicut., Bell. — Ibid. 60.

115. Elw. führt einige Fälle von Typh. an, wo Hyosc., Bell., Op., Ars., N. v. und Bry. angewendet wurden. — Elw. 72. 73.

116. H., 21 J., Typh. abd. N. v., Bell. 1., Acon. 1., Hyosc. 1., Op. 1., Stram. 1., Ars. 4. Heilung in 4 Wochen. — Elw. 83.

117. Fr., 47 J., Hern. crur. sin. incarc. mit gleichzeitigem Typh. abdom. Sie ward bei schon höchster Gefahr operirt; Ars. 4., rep., war das besonders heilsam wirkende Mittel. — Elw. 84.

118. Febr. nerv. stup. idiopath. Ac. phosph., Stram., Cicut., Bell. — Pr. Beitr. 46. Neumann.

119. Galliges Schleimfieber mit nervösem Charakter. Arn. $\overline{18}$., N. v. $\overline{18}$., Bry. 18. Tropfen, Merc. 6. Tropfen, Puls. 18. Tropfen, jedes rep. Heilung nach 5 Tagen. — Schwarze 166.

120. Fr., 40jähr., Febr. nerv. stup. N. v., Bry., Op., Verat., Sulph., N. v., Ars., Chin. Dauer 21 Tage. — Vehs. 3. 4. 439. Elwert.

121. Mdch., 2 J., Febr. nerv. Verat., Chin. 1 gtt. in Wasser, Bell. 6 gtt. in Wasser, Acon., Chin., Sulph. Dauer 17 Tage.

Ibid. 442.

122. Mdch., 9 Mon. Arsen. $\overline{10}$., Chin. 2., Tropfen in Aufl., Dauer 23 Tage. — Ibid. 444.

123. Mdch. N. v. 2. Tropfen, rep., Bry., 2. ebenso; Arn. 1., Tropfen in Wasser. — Ibid. 445.

Bei allen kalte Waschungen.

Vergl. Fortsetzung 447—462.

Allgemeiner Ueberblick.

Unter den P. 688—798 aufgeführten Behandlungen nervöser Fieber kommen in den *einzelnen Fällen* vor: Ars. 16mal, Hyosc. u. Rhus 10mal, Verat. 8mal, Merc. u. Phos. ac. 6mal, Bell. 5mal Op., Stram. u. Zink 3mal, Carb. v., Chin., Lach., Mur. ac., N. vom. u. Phos. 2mal, Cocc., Cupr., Mosch., Nitr. ac., Spir. Nitr. dulc. u. Tarax. 1mal.

Allgemeine Bemerkungen zu: Ac., Ant. tart., Ap., Bry., (vergl. auch Nr. 107, P. 800), Calc. c., Camph., Canc. fluv., Cham., Croc., Ginseng, *Ign.*, Lyc., Sulph.

Es kommt vor je nachdem *vorzugsweise* ergriffen waren:

Das *Gehirn*, Bell., Cupr., Bry., Ver., Zink;

die *Brust*, Ant. tart., Ap., Hyosc., Merc., Phos.;

die *Unterleibsorgane*, Ant. t., Ap., Ars., Bry., Ginseng, Hyosc., Merc., N. v., Op., Phos., Phos. ac., Rhus, Verat.

Da bei den einzelnen *Mitteln* in den Rückblicken die Krankheitsbilder, wo sie mit Vortheil gereicht wurden, möglich t genau dargestellt sind, werden hier nur die hervorstechendsten Symptome aufgeführt, um den Leser auf das Gesuchte aufmerksam zu machen.

Allgemeine Anzeigen.

Beim weiblichen Geschlecht oder Jünglingsalter vor der Mannbarkeit, Ign.

Die Erkrankten meist kräftig gebaut, früher gesund, Rhus.

Bei vollsaftigen, gedunsenen, leucophlegmatischen Subjecten, Merc.

Bei lebensschwachen, herabgekommenen, erschöpften Individuen, Ars.

Bei herabgekommenen, verblühten Individuen, nach Gram, Kummer, Aerger, Ac. phos,

Nervöse Fieber bei Kindern, Veratr.

Bei heftiger doch nicht übermässiger Erregung im Gefäss- und Nervenleben, Rhus.

Bei Erregtheit des Gefäss- und Nervensystems mit dem Charakter des Erethismus, bei mehrerer oder minderer Beeinträchtigung der vegetat. Sphäre, doch nur so lange die Lebenskraft nicht wesentlich gesunken, Bry.

Wo die nervösen Erscheinungen den Bewegungen im Gefässsystem parallel gehen oder davon bedingt zu werden scheinen, Bell.

Uebereinstimmung zwischen dem Ergriffensein der vegetat. od. animal. Sphäre, Ars., Carb., Phos., Rhus.

Vorherrschende deprimirte Hirnthätigkeit, an denen der übrige Körper wenig Antheil nimmt, Cocc.

Krankhafte Zeichen der animal. Sphäre bleiben hinter denen der vegetat. zurück, Verat.

Drohende oder erfolgte Lähmung des Gefäss- und Nervenlebens, Carb. veg.

Bei Verfall und Zersetzung der organ. Substanz, Carb. veg. wie Ars., doch ohne Zeichen von Erregung, — überall Torpor, Paralyse, P. 724.

Im Beginn der Krankheit, bei entzündlichem Charakter, Acon.

Wenn in der Richtung der vorherrschend ergriffenen Sphäre des Nervensystemes ein kräftiger Blutandrang stattfindet, Bell.

Plötzliches Auftreten mit grosser Heftigkeit, Ign. 744.

Wenn das Nervenfieber im ganzen Verlauf seinen subsynochalen Charakter nicht verliert, Bell.

Wenn der Uebergang der Synocha in den Typhus noch nicht bestimmt ausgedrückt ist, Bry.

Mehr im Beginn des typh. Zustandes, Mur. ac.

Im Uebergangsstadium einer Versatilis zur Stupida, Rhus.

Im *Anfang* solcher Fieber, die ursprünglich einen nervösen Charakter haben, Bell.

In idiopath. nervös auftretenden Fiebern wirksamer, als nervös werdenden, Rhus.

In adynam. torpid. Formen des Typhus, mässigen Grades, Ac. phos.

Bei nervös-rheum. und pituit. Fiebern mit scorbut. Affectionen, Merc.

Besondere Krankheitserscheinungen.

Kopf, *Geist*, *Gemüth*, *Schlaf*, *Delir.*

Viel Kopfschmerz, stechend, zuckend, reissend, Bry. — Heftiger Kopfschmerz, Ver.

Kopftemperatur erhöht, Kopfcongestionen, Rhus.

Greifen nach heissem Kopf, Verat.

Hirnaffection mit drohender Paralyse, Zink.

Stimmung sehr gereizt, ärgerlich, Bry. — Mürrisches Erwachen aus dem Schlafe, Lyc. 746.

Bei apathischer oder sehr heftiger, mürrischer — oder gedrückten, wehmüthigen Stimmung, Bell.

Sinnesorgane anfangs gereizt, später unempfindlich, Rhus.

Irrige Vorstellungen über sich selbst, Valer.

Schweres Besinnen, heftiges, aber richtiges Antworten, Rhus.

Redeunlust, antwortet ungern, abgebrochen, unpassend, Phos. ac.

Darniederliegende Fassungskraft, Stumpfsinn, Nicht- oder Verkehrtantworten, Hyosc.

Sensorielle Thätigkeiten aufs Aeusserste gesunken, Carb. v.

Schlaflosigkeit bei grosser Neigung zum Schlaf, Bell.

Schlaflosigkeit wegen Furcht vor Visionen bei grosser Sehnsucht nach Schlaf, Bry.

Quälende Schlaflosigkeit, Schlaf durch schreckhafte Träume unterbrochen, Phos.

Visionen, am Fussende stehende Personen, beim Schliessen der Augen, Bry.

Aufschreien und Lachen im Schlafe, Lyc. 746.

Anhaltende Schlafsucht, Op.

Wenn d. Stupor. sich zum Sopor, beständiger Somnolenz steigert, Ars.

Apathischer Zustand, bald in wirkliche Schlummersucht übergehend, Cocc.

Vollkommene Apathie, Stupor, Coma vigil in Wechsel mit Somnolenz, Sopor mit Röcheln, Carb. v.

In apathischem, bewusstlosem, soporösem Darniederliegen mit delirirendem Murmeln, Schwerhörigkeit, Unfähigkeit die Zunge herauszustrecken etc., Apis 691.

Bewegungslose Rückenlage mit halbbedeckten Augen, Hyos.

Daliegen mit starren, unbeweglichen Pupillen, Stram.

Bewusstloses, betäubtes Dahinliegen mit freundlichem Gesichtsausdrucke, Ap.

Blandes Delir mit grosser Aufgeregtheit, Zittern, Valer.

Unverständliches Murmeln, Laches. 745.

Wechsel von Hinschlummern und leichter Aufregung, Cocc.

Aengstlichkeit, Angst als blosser Ausdruck gemüthlicher Verstimmung, Bry.

Grosse Angst, Unruhe, Todesfurcht, Ars., Merc.

Delirien auf Tages- und Berufsgeschäfte, Bry.

Sucht zu entfliehen, Bell., Stram.

Will aus dem Bette springen, Geschäfte besorgen, entfliehen, Hyos.

Lachen, Singen, Pfeifen, Stram.

Bei heftigen, wüthenden Delirien mit Schreckbildern von feindlichen Gestalten in Wechsel mit scheinbar tiefem Schlaf, Bell.

Geschwätziges, furibundes Delir., Stram.

Furibunde Delirien, leicht in Gehirnlähmung übergehend, Op.

Augen, Gesicht.

Augenlider schwärend, halbgeschlossen, Zink. — Augenlidränder mit Eiterschleim bedeckt, Hyos. — Augen matt, eingesunken, blauringig, verklebt, Ars., — blaugerandet, Lider livid, Verat., — wässerig, glanzlos, Verat., gläsern, matt, thränend, lichtscheu, Bry. — Pupille unbeweglich, Sehvermögen scheint erloschen, Zink, — erweitert, unempfindlich, Hyos.

Feuriger, starrer Blick, rollende Augen, Bell. — Strabismus, Hyos.

Verlust des Gesichts, der Sprache, Stram.

Gesicht aufgetrieben, geröthet, glänzend, Bell., — dunkelroth, aufgetrieben, Op., — heiss, stark geröthet, Rhus., — eingefallen, blass, blaulicht, Verat., blass, eingefallen, verzogen, entstellt, hippokratisch, Ars. — Wachsbleiches, fast hippokrat. Ansehen, Zink.

Gesichtsausdruck stupid, Augen tief, Nase spitz, Phos. ac.

Nase, Ohren.

Reiben, Bohren an Nase und Mund, Verat. — Nasenspitze hervortretend, Verat.

Nasenlöcher schwarz angeflogen, Hyos.

Blutfluss aus Nase und Mund, Carb. veg. — Im Beginn Nasenbluten erleichternd, Rhus., — nicht erleichternd, eher verschlimmernd, Ac. phos.

Schwerhörigkeit oder überfeines Hören, Bry. — Schwerhörigkeit, Phos. ac., Rhus., mit Singen, Rauschen, Hyos. — Gehör fast ganz fehlend, Carb. veg.

Verdauungs-Apparate.

Lippen, Zunge blass, Ac. phos., — braunroth, rissig, schwarz angeflogen, Zink.

Lippen, Zähne braun, schwarz, rissig, blauroth, Ars. — Lippen schwarz, rissig, Lach.

Eigenthümlicher Mundausschlag, Ac. phos.

Zähne mit braunem, schmierigem Schleim bedeckt, Hyos. — Zähneknirschen, Ars.

Zunge mässig belegt, selbst rein, Cocc. — Zungenbeleg glatt, weiss, bei brennendem Durst, Bell. — Zunge bläulich, blass, klebrig, Carb. veg., voll dicken, schmutzigen, verhärteten Schleim, Rhus., — trocken, rasselnd dürre, Mur. ac., — hölzern, rissig, schwarzbraun, zitternd, Ars., — trocken, braun, wie verbrannt, holzig, Rhus. — Zunge und Mundhöhle mit dicker, grauweisslicher, schlammiger Feuchtigkeit bedeckt, Carb. — Zunge schwer heraus-

gebracht, langsam zurückgezogen, Hyos., — in Lähmungszustand, Mur. ac.

Mundaphthen mit faulicht säuerlichem Gestank, Mur. ac.

Verlangen nach kaltem Wasser, wenig Trinken auf einmal, Ars., — Getränk fällt hörbar herab, Ars.

Bei vorherrschend gastr. Erscheinungen, Bry. — Uebelkeit, Erbrechen von Schleim, Speisen, Ver. — Gallerbrechen, Hyos.

Heftiger Schmerz im Epigastr., Rhus. — Herzgrube, Magen und Darmbeingegend schmerzhaft, Bry.

Auftreibung und Schmerz in der Lebergegend, Merc.

Milz fast immer vergrössert, Rhus. — Milzvergrösserung fehlt nie, Phos. ac.

Milzanschwellungen stets vorhanden, Cocc.

Unterleib sehr empfindlich, schmerzhaft bei Druck, Ph. ac. — Unterleib überall schmerzhaft, Lachs. 745.

Heftiger Unterleibsschmerz mit Durchfall, Verat.

Unerträglicher Schmerz, Schneiden, Reissen im Unterleib vor ermattendem, stark riechendem, grünlichem Durchfall, Merc.

Bei gurgelndem Geräusch im tract. ileo-coecal. Ginseng, 735.

Ileocöcalgegend schmerzhaft, Ars. — Schmerz in der reg. il. dextr., Rhus.

Abdomen eingefallen, Hyos. — Meteorismus, Kollern, Poltern, Carb. v.

Meteorismus, Ars., Phos., Phos. ac., Rhus.

Lange fehlende Darmausleerung, Ap. 691. — Stuhl meist verhalten, selten Durchfall, Cocc. — Stuhlverstopfung, Bry., doch mässiger Durchfall nicht Gegenanzeige. P. 721.

Stuhl selten blutig, Rhus. — Darmblutungen, Mur. ac., Nitr. ac.

Durchfall weissgrau, schleimig, gelbl., unwillkührlich, Phos. ac.

Bei Darmgeschwüren, bei weissbelegter Zunge mit wunden Stellen, Nitr. ac.

Stuhl unwillkührlich, Epithelialstücken enthaltend, Zink.

Durchfälle, wässerige, gelblich braun, serös, mit weissen Stückchen, — putrid, unwillkührlich, Rhus.

Stühle häufig, lehmig, schwärzlichbraun, blutig, unwillkührlich, stinkend, Ars.

Häufige, schmerzhafte, faule, blutige, unwillkührliche Durchfälle, Ap. 691.

Durchfall häufig, schmerzlos, wie Fleischwasser, blutstreifig, schwarz wie Kaffeesatz, theerartig, Phos.

Durchfall schwarzbraun, grau, mit zersetztem Blut, aashaft stinkend, unwillkührlich, Carb. veg.

Harn, Genitalien.

Wässeriger Harn in Menge abgeschieden, Mur. ac. — Harn wird über dem Bodensatz nicht hell, Phos., — blass, bräunlich, nicht sedimentirend, Bry., — wenig, braunroth, Verat., — wenig, arm an Salzen und Harnstoff, Rhus., — albuminreich, — reich an

schwefelsauern und phosphorsauern Salzen, Rhus., — enthält viele Proteinverbindungen, viel Albumen, aber wenig Salze, Phos. ac. — Jumentöser, auch unbewusst abgehender, Ap. 691., — penetrant stinkend, unwillkührlich, Ars.

Genitalblutungen ohne Erleichterung, Rhus., — Satyrasis, Nymphomanie, Phos.

Respirationsorgane.

Die Schleimhaut der Respirationsorgane ist mit in den Krankheitskreis gezogen, Ap.

Ipec. passt dann, wenn der Fieberzustand weniger lebhaft, mehr Spannung und Zusammengezogenheit über der Brust, selbst wohl theilweise Frösteln, das Seufzen häufiger und dabei d. Thorax mitunter tiefer ausgedehnt wird, Hyg. 23. 42. Wolf.

Pneumon. Infiltration, Rhus. — Im 2. Stad. typhos. Pneumon. Nitr. ac. 757.

Typhös. Process der Respirationsschleimhäute, gallertartige, zähe Schleimsecretion, Bry.

Wenn sich der ganze Typhusprocess auf die Lungen gelegt hat, Phos.

Bei genuiner typhös. Bronchitis, primärer u. secundärer, Bry.

Bei häufigem starkem Husten in der Reconvalescenz mit schwerem Auswurfe zähen Schleimes, Seneg. vid., Ars. 2.

Dispnöe und Husten mit blutgestreiftem Auswurfe, Laches. 745.

Husten fördert wenig zähen, blutgemischten Auswurf, Rhus.

Auswurf durchsichtig, gelb, röthlich, — zähe, klebrig, hängend, Phos.

Athem unregelmässig, tief, aussetzend, röchelnd, Phos.

In typhös. Pneumonie und Zeichen von Lungenödem, Ant. tart. 691.

Schleimrasseln auf der Brust, drohende Lungen- und Herzlähmung, Carb. veg.

Bei drohender Lungenlähmung, Mosch. 754.

Körperlage, Glieder.

Unveränderte Rückenlage, unfähig zu jeder Bewegung, Ars. — Tiefe Rückenlage mit Herabrutschen, Zink. — Ruhelosigkeit, stetes Aendern der Lage, Bry.

Unruhe, Umherwälzen, Angst, Rhus. — Unruhe, unwillkührl. wunderliche Bewegungen, Stram. — Stetes Herabrutschen im Bett, mit Aechzen und Stöhnen, Mur. ac.

Lähmigkeitsgefühl in den Gliedern, besonders den Augenlidern, wechselnd mit Fippern und Zucken, Cocc.

Rheumatische Gliederschmerzen, Rhus. — Bei rheumat. scheinenden Gliederschmerzen, Camph. 723.

Krampfhafte Bewegungen.

Leichtere und ernstere Krampfbewegungen verschiedener Art, Hyos.

Wenn bei zahnenden Kindern krampfhafte Beschwerden eintreten, Calc. c. 723.

Subsultus tend., Flockenlesen, Zink. — Zucken, convulsive Bewegungen. Bell.

Fortwährendes Zittern der Hände, Zink. — Hände convulsiv. und automat. bewegt, Zink.

Convulsionen, Zittern, Schütteln einzelner Theile, Ign. — Intermittirende Krämpfe, Mosch.

Kräftezustände.

Sinken der Kräfte gleich in den ersten Tagen auffallend, Phos.

Grosse Hinfälligkeit, so lange aber noch keine wirkliche Erschöpfung da ist, Merc. ac.

Ohnmacht als Zeichen vorübergehender Schwäche, Bry.

Hinfälligkeit, Abspannung bald Anfangs hohen Grad erreichend. Phos. ac.

Grosse Schwäche, müssen auf einem Fleck liegen, Rhus.

Höchste Schwäche mit Herunterrutschen nach den Füssen, 691. Apis.

Rascher Verfall der Kräfte, rasche Abmagerung, höchster Grad von Prostrat. vir., Ars.

Ausschläge.

Bei verschiedenen, dem Frieselausbruch vorangehenden Sympt. Lyc. 746.

Bei Zeichen, die Ausbruch von Schweiss oder Friesel verkünden, Bry.

Bei den stürmischen Zufällen, welche Frieselausbrüchen vorhergehen, Calc. c. 723.

Ausschlag wie Rötheln, Masern, pustelartige Bläschen, Rhus.

Rothe Frieselpöckchen auf der Brust, Stram. — Partielles rothes Friesel, Phos. ac.

Haut klebrig, feucht, — mit Schweiss und Milliar. bedeckt, Phos. ac.

Weisses Friesel, Petechien, Bry. — Weisses Friesel auf der Brust und im Nacken, Valer., — am ganzen Körper, Mur. ac., — auf Brust und Bauch, Ap. 691.

Bei weissem Friesel im 2. Stad. mit blanden Delirien und irrigen Vorstellungen über sich und ihren Körper, Valer. 790.

Wenn bei einem Uebermass von miliaria purulenta ein neues Fieber, ein wahres Eiterungsfieber, mit erneuten Hirnsymptomen auftritt, E. 20. Sulph.

Zeichen von Säfteentmischung.

Haut verliert den Turgor, schlaff, runzlig, Verat.

Zeichen der Blutentmischung fehlen, Cocc.

Bei sich entwickelndem putridem Zustande, Calc. chlor.

Bei Typhus-Blutungen im Anfang, Nitr. ac. 757.

Blutstockungen, kyanotische Färbung, Carb. veg. — Blut stockt in den Haargefässen, Kyanose, Verat.

Zeichen von Blutentmischung, blaurothe Hautflecken, kleine Ecchymosen, Rhus.

Bei Verfall und Zersetzung der organischen Substanz, Carb. v.

Zeichen von Blutzersetzung, Ecchymosen, Decubitus, Carb. veg. — An aufliegenden Stellen blaulichrothe Flecken, Phos. ac.

Vorgeschrittene Säfteentmischung, — Exantheme, Ecchymosen, Blutungen, Decubitus., Ars. — Umsichgreifender Decubitus., Zink.

In Folgezuständen des Typh., pyäm. Ablagerungen, putrid. Zersetzungen, Ars.

Fieberhafte Zustände.

Temperatur bleibt normal oder ändert sich wenig, Cocc.

Temperatur selten erhöht, eher gesunken, Phos. ac., — sinkt unter die Norm, Verat.

Sinken der Lebenswärme, kalte Schweisse, Carb. v.

Kalte Extremitäten, Lyc. 746., Zink.

Haut kühl, trocken, Calor mordax, Carb. veg.

Störungen im Gefässleben bleiben mehr zurück, Phos. ac.

Fieberhaft rheumat. Zustände, dem abdom. typh. Process vorangehend, Bry.

Bei Congestionen, namentlich passiver Art, Blutwallungen entweder mit einem langsamen und vollen Pulse, oder mit einem frequenten kleinen, Croc.

Bei brennender Hitze mit Erbrechen, grosse Empfindlichkeit der reg. iliac., Durchfall, Cham. 729.

Haut stechend heiss, trocken, brennend, Ars.

Haut warm, trocken od. schwitzend, kein heftiger Schweiss, Bry.

Schweiss nicht erleichternd, — klebriger im Gesicht, Phos.

Obere Extremitäten kühl, mit kaltem, matschem Schweiss bedeckt, Zink.

Kalter klebriger Schweiss, Ars., Verat.

Puls schnell, stark, hart, Ap., — beschleunigt, hart, klein, Verat. — sinkt selten unter die Norm, eher gesteigert, Cocc., — gereizt, variabel, — nicht zu kräftig, doch auch nicht zu gesunken, Bry., — hart, klein, 120—40, Lach., — kaum fühlbar, fadenförmig, schleichend, Carb. veg., — klein, vibrirend, kaum wahrzunehmen, — ominös freq., Rhus., — schnell, häufig, klein, fadenförmig, zitternd, Ars., — klein, aussetzend, kaum fühlbar, Zink., — schwach, aussetzend, Verat., — jeden dritten Schlag aussetzend, Mur. ac.

Um über einige Symptome in *prognostischer Hinsicht* nachschlagen zu können, giebt diese Zusammenstellung Anleitung.

Es erschien als:

Günstig.	Ungünstig.
	Schwindel, heftig gleich im Anfang, 677.
	Stupider Zustand, stufenweise zunehmend, 675.
Wiederkehr der Besinnung, 676.	Sopor auf Delirien folgend, 675.
	Völlige Schaamlosigkeit, 677.
Unterdrückung der Sinnenthätigkeit, 676.	Reizung der Sinnenthätigkeit, 676.
Richtiges Verhältniss zwischen Schlafen und Wachen, 678.	
	Augen unstät, schielend, 676.
	Augen nach oben und innen gerichtet, 676.
	Halboffne Augen, 677.
	Doppeltsehen und *Doppeltsein*, 674.
	Taubheit, 676. Plötzlich leises Gehör nach Schwerhörigkeit, 676.
Brand an Nase, Ohren, Fusszehen, 673.	In den ersten 3—4 Tagen Nasenbluten, 677.
	Nase blau, vor nahem Tode, 676.
	Ueber den Wangenknochen bläuliche Färbung, 675.
Lebhaftes Verändern der Gesichtszüge, 675.	Starres Verhalten der Gesichtszüge, 675.
	Antlitz gleich zu Anfang sehr entstellt, 675.
	Lippe im Anfang mit schwarzem Häutchen bedeckt, deutet auf längere Dauer der Krankheit, Rhus, 1.
Abstossung des Zungenbeleges, 676.	Mundhöhle und Zunge mit graulicher, kleistriger Masse bedeckt, 675.
Feucht-Werden und Bleiben der Zunge, 676.	Zunge, Mund- und Nasenschleimhaut vertrocknet, 674.
	Bei schwächlichen, energielosen Subjecten kommen oft heftig stechende und schneidende Schmerzen, scheinbar entzündlich und ihren Sitz im Periton, oder Pleura habend, und sind

Günstig.	Ungünstig.
	ominöse Zeichen schlechten Ausganges, Hyg. 23. 43. Wolf.
	Fassen nach der Inguinalgegend, 673.
	Halten der Hände an die Genitalien, 673.
Erleichternde Stuhlausleerungen, 676.	Verstopfung, mehrtägige, 673.
Durchfall günstiger als Verstopfung, 677.	Durchfälle, profus, 673.
Mit Eintritt des Durchfalls und Phantasirens war die Höhe bezeichnet, 687.	
Afterblutung war kritisch, 673.	Blutstühle, Afterblutungen, 673. 675.
	Abgang zersetzten Blutes mit raschem Sinken der Lebenskraft, Carb. g.
Trockner Husten, 674.	
Sputa gelöst, dick, 676.	
Schwinden des Hustens, 676.	
Wiederkehrende geistige und körperliche Ruhe, 676.	Unruhe, Verändern der Rückenlage, 673.
Beginnender ruhiger Schlaf, 676.	Zusammenrutschen in einen Klump, 677.
	Ohnmacht im Anfang deutet auf schwere Krankheit, Rhus, 1.
Schmerzhaftigkeit des ganzen Körpers, 676.	Partielle Lähmungen, 674.
	Rosenartige Hautentzündungen, 673.
	Rothes Friesel, 674.
Weisses Friesel, 674.	Unvollkommnes *weisses* Friesel, und später *nach* rothem, 674. 675.
Vibices, kurz vor der Genesung, 674.	
Neigung zu Verschwärungen, Carb. g.	
Mässiger Decubitus, 673.	Zunehmen des Fiebers in der Betäubung nach entstandener Parotitis, 676.
Statt der brennenden Hitze, mehr kühle Haut, 676.	
Schweisseintritt bezeichnete die Abnahme der Krankheit, 687.	

Günstig.	Ungünstig.
Allgemeiner duftender Schweiss, 676.	
Puls weniger frequent, weicher, voller, kräftiger, 676.	Zunahme der Pulsfrequenz zwischen 7.—14. Tage, 677.
	Puls bald klein, unterdrückt, bald voll mit kleinem Nachschlag, schwirrend, als sicheres Vorzeichen *weissen* Friesels, 674.

Gabenverhältniss in Nr. 1—85.

Potenz.		*Grösse.*		*Zahl.*	
0.	8mal	Tr.	44mal.	1 Gb.	16mal.
1. 2.	17 „	0.	21 „	rep. abgeth.	43 „
3.—15.	31 „	oh. A.	15 „	davon in Aufl.	19 „
16.—30.	22 „			oh. A.	2 „
100.	2 „				
	80		80		80

Ueber *Erfolg* im Allgemeinen: Rau sah unter 24 Kranken bei 23 nach 24 Stunden das Bewusstsein vollkommen hergestellt, mehrere konnten nach 3 Tagen Bett und Haus wieder verlassen. 685.

Wolf vermochte im Stad. prod. die Krankheit namentlich durch Bry. in 3—6 Tagen zu coupiren. E, 13.

Der Krankheitsprocess erlosch zwischen dem 14. und 19. Tage. P. 733.

In 10 unter 33 Fällen ward die Krankheit bis auf unbedeutende Nachwehen ganz abgeschnitten. P. 744.

Die längste Dauer der Krankheit mit ihren Nachfolgern belief sich im Einzelfall auf 138, die kürzeste auf 14 Tage, die mittlere Dauer betrug 5—6 Wochen. 687.

Elwert kürzte in seiner Epid. die Krankheit nicht ab, es starb aber keiner. 686.

Die Entscheidung geschah in der Regel durch Schweisse, bei katarrh. Zuständen nebenbei durch Expectoration. 687.

Kritische Erscheinungen durch Haut und Nieren. P. 743., kritischer Schweiss und Expectoration, 753., Schweiss, 787.

Von 86 Kranken starben nur 2. E. 17.

Von 130 Kranken genasen $^2/_3$ schnell, 44 machten die ganze Krankheit durch, 2 starben. E. 10.

Von 19 Fällen typhös. Pneum. endeten 2 mit dem Tode. 765.

Von 19 pneumotyph. Fällen genasen 17. 769.

Von 26 Kranken genasen 23, starben 3. Horn. 685.

Von 35 Kranken starben 2, Brennfleck. 685, von 130, 10, Schneider, ibid. Von 84 Kranken starben 6, Schleicher, 685., von 40 Kr. keiner. Wolfsohn, ibid. Von 10 Kranken starben 7, von 30 Kr. keiner. Bosch. 686. Von 89 Kranken starben 11, Stud. 686. Von 28 Kranken starben 24, Bojan. 686. Von 57 Kranken starben 3, Knorre. 687. Von 120 leicht und schwer Erkrankten starben 21. P. 687.

Die Sterblichkeit betrug, die leichten Fälle dazu gerechnet, nach alter Methode $^{15}/_{5}$%, nach hom. Behandlung, die leichten abgerechnet, $^{5}/_{0}$%. 687.

Von 544 starben 67, also 11,4%. 688.

Von 57 starben 4. 688.

104 Kranke genasen in 6—15 Tagen, 40 genasen zwar, die Krankheit vollendete aber ihren Verlauf. P. 790, Nr. 97.

Von 45 Kranken starben 7., 1: 6,4. P. 693, g.

In den einzelnen Fällen zeigte sich *Besserung:*

nach 6, 12—24 Stunden	26mal.
nach 1—3 Tagen	10mal.
nach 3—8 Tagen	15mal.

Vergleiche die Rückblicke zu den einzelnen Mitteln.

Hundertachtundvierzigstes Kapitel.

Die Wechselfieber.

Literatur: 1. Belehrung über das herrschende Fieber. V. Dr. S. Hahnemann. Hom. kl. S. 2. 76.

2. Homöopathische Heilungen der Wechselfieber, v. I. K. in L. Allg. h. Ztg. 8. 146.

3. Grundsätze und Therapie der Wechselfieber. T. Allg. h. Ztg. 12. 304.

4. Praktische Bemerkungen über die seit dem Herbste 1829 in Wien und der Umgebung stationär gewordenen verlarvten Wechselfieber. Von Dr. Pleyel. Allg. h. Ztg. 18. 2.

5. Homöopathische Heilungen der Wechselfieber v. I. K. in L. Allg. h. Zgt. 19. 152 etc.

6. Anzeigen für Wechselfieberbehandlung nach dem Abbé Dr. Tripi in Palermo, aus Rapou's hist. d. l. doct. méd. hom. Tom. 1. 160. Allg. h. Ztg. 33. 366.

7. Vergleichung der homöopath. und officiellen Heilmethode bei der Behandlung der Wechselfieber von Dr. Escalier. Allg. h. Ztg. 44. 172. Aus Journ. d. l. Soc. gall. 1852.

8. Ausführliche Besprechung über Wechselfieber in der Versammlung der hom. Aerzte Rheinlands etc. 1855. Allg. h. Ztg. 51. 29. 44.

9. Zur homöop. Behandlung der Wechselfieber. Von Dr. Henke in Riga. Allg. h. Ztg. 51. 117 etc.

10. Das Wechselfieber im Westen Amerikas. Eine aphoristische Reminiscenz von Dr. Bruckner in Basel. Allg. h. Ztg. 58. 89.

11. Amtlicher Bericht des Dr. Herrman etc. nebst einer Abhandlung über die Kur der Wechselfieber. Ann. 2. 380.

12. Beiträge zur Behandlung der Wechselfieber von Dr. Hartlaub. Ann. 3. 375—404.

13. Einige Worte über die Nux. vom. in Wechselfiebern. Von Dr. Griesselich in Karlsruhe. Hyg. 9. 426—32.

14. Ueber die Behandlung der Wechselfieber. Aus brieflichen Mittheilungen des Herrn Prof. Dr. Maly zu Gratz in Steiermark, an Dr. Griesselich. Hyg. 13. 78.

15. Allgemeine Bemerkungen über Wechselfieber. 1838, von Schelling. Hyg. 16. 520.

16. Chinin und Wechselfieber. Von Dr. Griesselich. Hyg. 22. 300.

17. Die homöopathische Behandlung der Wechselfieber. Von Dr. Grosse. Arch. 7. 8. 46—52.

18. Wechselfieber, v. Dr. Rummel. Arch. 8. 1. 30—35.

19. Ueber Wechselfieber. Von einem Weltpriester. A. Kessenurt. Arch. 12. 2. 143—51.

20. Nachträgliche Erfahrungen über Wechselfieber. Arch. 13. 1. 144., zu vorstehendem gehörig.

21. Febres intermittentes. 1. Decade vom Dr. Therer. Pr. Beitr. 1. 33—49. 2. Decade, ibid. 2. 43—58.

22. Homöopathische Heilung von Wechselfiebern. Durch Hrn. Ch. Schulz in Gruna. Pr. Beitr. 1. 174 etc.

23. Das gastr.-nerv. Wechselfieber in Glogau und der Umgegend, während der Monate August bis October 1834. Von Dr. Neumann in Glogau. Pr. Beitr. 4. 1.

24. Heilungen von Wechselfiebern. Von Dr. Neumann in Glogau. Pr. Beitr. 4. 85.

25. Hom. klin. Studien von Dr. Wurmb und Dr. Caspar. Wien 1852. V. Wechselfieber, P. 136—220.

26. Besprechung über Nr. 25. V. I. S. 4. 218. Trinks.

27. Wechselfieber-Heilungen. Von Dr. Käsemann in Lich, Grossherzogthum Hessen. Hirsch. N. Ztschr. 4.

28. Aphoristische Bemerkungen über Wechselfieber-Behandlung. Von Dr. Lembke in Riga. Hirsch. 4. 141.

29. Beobachtungen über epidemische Wechselfieber. Von Dr. A. v. Szontàgh in Pressburg. Hirsch. N. Ztschr. 4. 4.

30. Erfahrungen über die Heilkraft des Arseniks, mit Berücksichtigung seiner Congruenzen in beiden Schulen. Febres intermittentes. Von Dr. Frank in Osterode. Allg. h. Ztg. 30. 136 etc.

31. Homöopathische Ansichten und Erfahrungen über die Behandlung der Wechselfieber etc. von Dr. Baertl. Sondershausen 1859. A. Eupel.

32. Zur Behandlung der Wechselfieber von Dr. Nagel in Halberstadt. Allg. h. Ztg. 43. 344.

33. Praktische Bemerkungen über Behandlung der Wechselfieber von Seidel. Allg. h. Ztg. 1. 105.

Zerstreute Literatur: Allg. h. Ztg. 1. 2. 5. 6. 8. 10. 11. 12. 13. 19. 22. 24. 29. 32. 33. 37. 38. 39. 42. 43. 44. 45. 50. 51. 52. 53. 54. 56. 57. 58. — Annal. 1—4. — Arch. 4. 1; — 6. 2. 3; — 7. 3; — 8. 1; 10. 1; — 12. 2; — 13. 2; — 15. 1; — 17. 3; — 18. 1. 2; — 19. 2. 3; — 20. 1; — N. Arch. 2. 2; — 3. 1. 2; — Corr. Bet. — Hahn. kl. Schrft. — Hirsch. 1. 3. 4. 5. — Hirsch. N. 1. 3. 4. Hyg. 1. 6. 9. 13. 15. 16. 18. — Hrg. — Jac. Jean. — Jahrb. — Mosaik. — Oestr. Zschr. 1. 2. — Pr. Beitr. 1—4. — Rummel. — Stud. — Vehsem. 1. 3. V. J. S. 2. 3. 4. 7. Wolf. Erfahr.

Beobachter: B. und Dr., Battmann, Bredenoll, Bürkner, Bernstein, Caspar, Elb, Ehrhardt, Eisenmeyer, Elwert, Escalier, Fleischmann, Gross, Gray, Griesselich, Gauwerky, Gaspary, Gastfreund, Hahnemann, Henke, Hauptmann, Herrmann, Heichelheim, Ch. Hartlaub, Hartmann, Hering, Horner, Haubold, Hirschel, Jeanes, Kreuss., Knorre, Käsemann, K. in L., Kallenbach, Kessenort, Kopp, Lembke, Lobethal, Liedbeck, Luchs, Mühlenbein, Maly,. Mschk, Cl. Müller, Nagel, Neumann, Ng., Nehrer, Neschke, Nithak, Noack, Pulte, Pemerl, Rensch, Rummel, Seidel, Szontagh, Schulz, Schmidt in K., Schmidt, Schelling, Schreter, Sonnenberg, Schneider, Schwab, Schweikert, Stern, Theuerkauf, Trunessek, Thorer, Tripi, Vehsemeyer, Weigel, Wolf in B., Wurmb, Ziegler.

Einleitung.

A. *Allgemeine Bemerkungen über Natur der Wechselfieber, prognostische Momente und Indicationen.*

1. Vergleiche Organ. der Heilkunst von S. Hahn. §. 235 etc.

2. Wir glauben das Wechselfieber für eine Neurose, deren Sitz vorzugsweise im Gangliensystem ist, halten zu müssen, da nur Nervenmittel, und zwar solche, die auf den vasomotorischen Theil desselben einwirken, sich als heilbringend bewähren. Stud. 169.

3. Nach der Verfasser Ansicht zerfallen die Wechselfieber, bei Betrachtung ihrer *wesentlichen Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten in 2 Hauptreihen.*

Zu der 1. *Reihe* gehören die auf unmittelbare Weise durch ursprüngliche Störungen des Nervenlebens entstandenen Wechselfieber, bei denen die veget. Sphäre entweder noch gar nicht, oder nur wenig in Mitleidenschaft gezogen ist. Sie werden nur durch Einflüsse, die ausschliesslich auf das Nervensystem wirken, erzeugt, bestehen jedoch nicht lange als solche, und kommen meist bei jungen, zarten Individ., Weibern etc. vor. — Die Kranken sehen wohl aus, fühlen sich in der freien Zeit auch wohl, nur bei längerer Dauer einige Störung in den Verdauungsorganen. — Paroxysmen

meist rein nur ausnahmsweise consensuelle, nervöse Zufälle dabei; — Paroxysmen nie sehr heftig, aber charakteris. durch schnelle Wechsel der Symptome, das Vorkommen entgegengesetzter Zustände, Mangel an Uebereinstimmung der subjectiven und objectiven Zeichen. — Paroxysmen meist scharf abgeschnitten. — Die consens. Sympt. meist nur in einem oder dem andern Stad., in der Apyrexie ganz fehlend. — Milzanschwellung selten in hohem Grad, bietet bei und ausser dem Parox. oft überraschende Unterschiede. — Sie heilen oft durch psych. Eindrücke, — sind besonders den Mitteln zugänglich, die in specif. Beziehung zu den spinal. und Gangl. Nerven stehen. Stud.

Zu der 2. *Reihe* gehören die Wechselfieber durch Sumpfluft, dumpfe, feuchte Wohnungen, schädliche Nahrung erzeugt, mit bedeutendern Störungen der veget. Sphäre und Ausbildung einer Kachexie, — daher weder Parox. noch Apyr. rein. — Paroxysm. in den verschiedensten Graden der Entwickelung — oft langdauernd. — Milzanschwellung fehlt niemals, oft in unglaublich hohem Grad vorhanden, Leber nur ausnahmsweise vergrössert.

Die 2 *Reihe theilt sich in* 2 *Gruppen.*

Die Wechselfieber der 1. *Gruppe* entwickeln *sich schnell*, sind gleich im *Beginn von gastr. Beschwerden* begleitet; es zeigt sich eine *eigenthümliche*, die Wechselfieber charakter. Färbung der Haut; — *Anschwellung der Milz und Leber* erreicht einen hohen Grad, es bilden sich gern *Wasseransammlungen* im Unterleib.

Da die der *Gefässbewegung dienenden* Nerven, besonders der *Hauptorgane* der *Assimilation*, ergriffen sind, müssen solche Mittel in die Wahl kommen, welche ausser dem *unerlässlichen* Bezug zum Nervensystem überhaupt, besonders kräftig auf die *eben genannten Nervenparthien* wirken.

Die Fieber *der* 2. *Gruppe* entwickeln sich *langsam*, bald zeigen sich Sympt. einer wässerigen Blutkrase (Hydrämie). Fast nie fehlen die der Hydrämie und Anaemie charakt. Geräusche im Herzen und Gefässen. Der Anfangs erethische Charakter macht dem torpiden Platz, die reizbaren Kranken verfallen in apath. Gemüthsstimmung. — Milz nur mässig geschwellt, Leber nie vergrössert, aber bald seröse Ausschwitzungen, gewöhnlich blos auf das Zellgewebe beschränkt. — Die Paroxysmen erreichen hier keinen hohen Grad von Heftigkeit. — Vorkommen besonders bei Weibern, Kindern und jungen zarten Individuen. Stud. 172.

4. Die Zu- und Abnahme der Krankheit giebt sich entweder in dem Allgemeinzustande, oder den einzelnen Paroxysmen oder in beiden zugleich kund.

Der *Allgemeinzustand*, die Kachexie, verdient die Hauptberücksichtigung; er bietet den sichersten Anhaltspunkt für die Mittelwahl, und von seiner Beschaffenheit hängt es vorzugsweise ab, ob mit der bis jetzt in Anwendung gebrachten Arznei fortzufahren, oder ob eine andere zu verordnen sei. Der Heftigkeit und Eigenthümlichkeit des Paroxysmus gebührt beim Heilgeschäfte die zweite Berücksichtigung.

Bleibt die Kachexie während des Gebrauches eines Mittels gleich, nehmen jedoch die Paroxysmen an Stärke ab, so darf zwar allerdings einige Zeit abgewartet werden, dann aber ist ein anderes Mittel zu geben, selbst wenn das früher gereichte den Paroxysmus fast ganz zum Verstummen gebracht hätte. Zeigt sich keine Aenderung in der Kachexie und dem Paroxysmus, oder bleibt nur die Kachexie unverändert, während die Paroxysmen heftiger werden, oder wohl gar einen Charakter von Bösartigkeit annehmen, so muss ebenfalls zu einer neuen Mittelwahl geschritten werden.

Verändert sich die Kachexie, so ist dies das zuverlässigste Zeichen, dass das passendste Mittel gegeben wurde. Von seinem Fortgebrauche darf man sich dann selbst durch ein öfteres Wiederkehren des Paroxysmus nicht abhalten lassen; denn Heilung erfolgt ganz gewiss, wenn man das Mittel nicht wechselt.

Die Besserung des Allgemeinbefindens zeigt sich zuerst in der Apyrexie; je reiner diese wird, je mehr der Zustand der Verdauung, der Excretionen, der Kräfte und des Gemüthes, und jemehr die Färbung der Haut sich der Norm nähert, desto früher darf das Ende der Krankheit erwartet werden.

Je schroffer die Abgrenzung zwischen dem Paroxysmus und der Apyrexie, desto besser. Vor allem ist die Beschaffenheit des Pulses zu beachten; jemehr sich derselbe während der Apyrexie beruhigt, desto früher schwindet die Krankheit.

Wir bemerken nie, dass der Typus einen Einfluss auf die Dauer der Krankheit habe.

Die Stärke des Paroxysmus ist ein sehr trügliches Zeichen. Wir sahen Wechselfieber mit den heftigsten Paroxysmen bald zu Ende gehen und umgekehrt.

Nimmt der Paroxysmus in allen seinen Stadien gleichmässig und stetig an Kraft ab, so ist, da hiermit gewöhnlich auch ein Rückschreiten der Kachexie verbunden zu sein pflegt, ein baldiger, günstiger Ausgang mit allem Rechte zu hoffen.

Bleiben die Anfälle plötzlich, ohne vorhergegangene Milderung aus, so muss man eines Rückfalles gewärtig sein, und zwar umsomehr, wenn ein auch noch so geringes Unwohlsein zurückbleibt.

Bei hoch entwickelten Kachexien kommt es nicht gar selten vor, dass die Paroxysmen allmählich schwächer werden, und endlich ganz ausbleiben. Wenn die Kachexie sich nicht ändert, oder wohl gar zunimmt, so ist ein derartiges Ausbleiben der Paroxysmen stets ein bedenkliches, auf einen vorhandenen Torpor hindeutendes Zeichen.

Die Reinheit des Paroxysmus ist von guter Bedeutung, besonders wenn sie gleich im Beginne der Krankheit besteht. Erscheinen die Paroxysmen mit anderweitigen, namentlich heftigen gastrischen Zufällen, so steht eine längere Dauer der Krankheit in Aussicht.

Die Gesammtdauer des einzelnen Anfalls giebt in prognostischer Hinsicht keinen Aufschluss.

Die Uebereinstimmung der einzelnen Stadien in Bezug auf ihre Dauer erlaubt eine bessere Vorhersage, als das Gegentheil.

Das Kältestadium ist das wichtigste. Je länger es dauert, je heftiger es ist, je stärker die Störungen im Kapillargefässsystem, z. B. Kyanose, Pulsbedrückung etc. sich bemerkbar machen, desto ungünstiger ist die Prognose.

Geschieht die Steigerung und Verlängerung des Kältestadiums auf Kosten des Stadiums der Hitze, wird letzteres nämlich deswegen schwächer und kürzer, so ist dies ein übles, auf einen torpiden Zustand und eine höhere Entwickelung der Kachexie hinweisendes Zeichen.

Steht das Stadium der Hitze mit den übrigen im Ebenmaasse, so darf man auf eine genügende Reaktion von Seite des Organismus, und daher auch auf eine kürzere Dauer der Krankheit schliessen. Das Gegentheil, d. i. ein torpider Zustand und eine längere Dauer sind zu befürchten, wenn das Stadium der Hitze zu schwach ist. Eine übermässige Fieberhitze kann zwar schlimme Zufälle im Gefolge haben, sie übt jedoch, nach unseren Erfahrungen, sonst keinen Einfluss auf die Dauer des Wechselfiebers aus.

Dem Durste konnten wir keine Bedeutung abgewinnen.

Ist der Gesammtzustand befriedigend, so darf man das Ausbleiben des einen oder des andern Fieberbestandtheiles für ein Zeichen der baldigen Heilung der Krankheit halten, vorausgesetzt, dass dafür nicht ein andres Stadium sich desto mehr geltend macht. Ist jedoch der Gesammtzustand nicht, wie er sein sollte, so darf man einer derartigen Verkümmerung des Paroxysmus nicht trauen, selbst wenn von allen Fieberbestandtheilen nur ein einziger und auch dieser nur in einer leisen Andeutung übrig geblieben wäre; dies gilt ganz besonders von dem Schweisse; wir haben ihn aber auch in allen Fällen, bei denen sich Rezidive einstellen, nie ganz verschwinden gesehen. Die objectiven Zufälle verdienen bei Weitem mehr Berücksichtigung, als die subjectiven. Sind nur erstere in einem mässigen Grade vorhanden, der letzern wegen, auch wenn sie noch so heftig sind, braucht man da nicht besorgt zu sein; schreiten nur jene zurück, so darf man die Mittelwahl als eine richtige betrachten, wenn auch diese sich nicht ändern.

Die zuverlässigste Auskunft über den Charakter, den Gang, die Dauer etc. des Wechselfiebers, insbesondere aber darüber, ob die Heilung wirklich erfolgt ist, oder nicht, ertheilt der Zustand der Milz; es giebt nämlich keinen Wechselfieberkranken, bei dem nicht eine Vergrösserung der Milz nachzuweisen wäre. Die materiellen Veränderungen dieses Organs halten fast immer gleichen Schritt mit den Störungen im Allgemeinbefinden, sie stehen insbesondere mit jenen in der vegetativen Sphäre in einem nothwendigen, ursächlichen Zusammenhange, und bieten, da sie sich so leicht und so sicher ermitteln lassen, den besten Anhaltspunkt sowohl in diagnostischer als prognostischer Hinsicht.

Je grösser die Milzgeschwulst, und je länger sie schon besteht, desto schlimmer; je weniger sich die Milz während der Paroxysmen vergrössert, desto besser, und jemehr ihre Anschwellung zurückgeht, desto günstiger ist die Prognose.

Erst vor Kurzem entstandene Wechselfieber dürfen nur dann für wirklich geheilt ausgegeben werden, wenn die Milz zu ihrer Norm zurückgeführt wurde. Dagegen ist es bei lange dauernden Wechselfiebern, bei denen die Milzanschwellung einen sehr hohen Grad erreicht hatte, schon früher erlaubt, das Wort „Heilung" auszusprechen. Bei diesen kommt es nämlich häufig vor, dass die Milzgeschwulst nach Anwendung der passenden Mittel, mitunter sogar ziemlich schnell, sich verändert, aber nur bis zu einem gewissen Punkt, dass aber dann ein Stillstand eintritt, obgleich die Paroxysmen schon lange ausgeblieben und auch die übrigen Krankheitszeichen verschwunden sind. In derartigen Fällen darf die Heilung als gesichert betrachtet werden, da die noch vorhandene Milzanschwellung sich oft erst nach vielen Monaten gänzlich verliert, ja selbst wohl zeitlebens fortbesteht, ohne die mindeste Störung zu veranlassen. Stud. 157.

5. Eine besondere Beobachtung, die ich zu machen Gelegenheit hatte, war die, dass nicht selten nach dem öftern Einnehmen meiner Mittel, sowohl in der Apyrexie, besonders aber im Beginne des Paroxysmus ausgiebiges Erbrechen eintrat, und zwar nicht blos nach Ipecac. und Nux, sondern auch einigemal nach Arsen. Dies war immer ein gutes Zeichen, und ich konnte in solchen Fällen mit Sicherheit auf baldiges Ausbleiben des Fiebers rechnen. Doch scheint die Entleerung des Magendarmkanals von etwa dort angehäuften Unreinigkeiten dennoch nicht das wesentliche Moment für die Heilung gewesen zu sein, da in einem Falle, wo von einem Allopathen so grosse Dosen Tart. emet. gegeben wurden, dass Vergiftungserscheinungen auftraten, das Fieber unverändert wieder erschien und erst nach einiger Zeit durch Arsen. 3. bewältigt wurde. Hirsch. N. Ztschr. 4. 5. Szontàgh.

6. Ch. Hark fand 1841 die Wechselfieber meistens so geartet, dass ihnen Natr. mur. specifisch entsprach, im folgenden aber war jeder Fall individualisirt, und er hatte anfangs viele Mühe, die dienlichsten Mittel auszuforschen. Ann. 3. 375.

Es führte ihn am sichersten zur richtigen Wahl der Mittel, wenn er das gegenseitige Verhältniss der eigentlichen Bestandtheile des Fiebers im Anfalle, d. h. des Frostes, der Hitze und des Durstes sich schon als möglich hervorhob. Nächstdem wurden die Nebenzufälle, welche den Anfall begleiten, berücksichtigt, und die in der Apyrexie spielten eine untergeordnete Rolle. ibid. 377.

Der Typus war für die Heilung von keinem sonderlichen Belang, er heilte mit allen Arzneien sowohl ein- als dreitägige Fieber, mit vielen auch viertägige, nur *Arsen.* war vorzugsweise häufiger für viertägige, — *Pulsat.* für eintägige brauchbar. ibid. 83.

7. Seit 2 Jahren herrschten Wechselfieber ununterbrochen fort; sie waren aber so mannigfaltig, dass beinahe, bei jedem einzelnen Individuum etwas anderes angewendet werden musste. Doch wurden sehr viele, wo in der Kälte und Hitze Durst, oder auch, wo abwechselnde Hitze und Kälte oder wo erst nach der Kälte Hitze folgte, durch Nux vom. auch mehrmals durch Drosera, wenn

zugleich Brechüblichkeit zugegen waren, gehoben. Wo nur in der Kälte Durst gegenwärtig war, durch Ignatia; wo vorzüglich dabei nach dem Fieberparoxismus ein oder ein paarmaliges Erbrechen folgte, durch China; wo vor dem Froste ein sehr starker Durst mit vielem Trinken verbunden, in der Hitze zwar noch Durst gegenwärtig war, aber doch nur sehr mässig getrunken wurde, durch Arnica; wo aber sowohl in der Kälte als auch in der Hitze gar kein Durst vorhanden und nach dem Fieberanfalle heftig drückende Kopfschmerzen in der Stirngegend entstanden, da hat der Ars. bisher immer geholfen. Bei abendlicher Kälte ohne darauf folgende Hitze haben sich vielmals Staphisag., so auch Valerian., wo so zu sagen gar kein Frost, sondern blos heftige Hitze und Durst bei stark eingenommenem Kopfe zugegen gewesen, hülfreich erwiesen. Es wurden beinahe immer nur die grössten Verdünnungen gereicht. Annal. 4. 427. Hauptm.

8. Die vielen Wechselfieberkranken, welche im Jahre 1832 und 1833 in meine ärztliche Behandlung kamen, haben mich einestheils überzeugt, durch eigene praktische Erfahrungen, dass die Krankheitsform leicht und sicher geheilt werden könne auf homöopathische Weise, wenn man nur die gesammten Symptome jedes einzelnen Falles genau aufnimmt, und nach diesen das Heilmittel gründlich aufsucht. Sehr oft findet sich dieses nur unter den antipsorischen Mitteln. Anderntheils fand ich unter den vielen Fällen, die ich behandelte, immer die Bestätigung wieder, dass die alleopathische Behandlung der Wechselfieber mit China oder Chinin, in den meisten Fällen nur eine Unterdrückung des Fiebers sei, in deren Folge entweder immer wieder neue Anfälle von Zeit zu Zeit erscheinen, oder sogenannte Nachkrankheiten sich bilden, die nur von der einseitigen Behandlung des Wechselfiebers abhängen. Recht häufig und besonders fand sich dies bestätigt bei solchen Landleuten, welche als Soldat den letzten Feldzug in Polen mitmachten, und daselbst das Wechselfieber sich zugezogen hatten, das ihnen durch China oder Chinin mehr als einmal unterdrückt war, das aber immer wiederkehrte und ohnerachtet der Ruhe und Mangel an allen Strapatzen und Erkältungen nach ihrer Entlassung, sich immer mit gefährlichen Zufällen erneuerten. Pr. Beitr. 1. 174. Schulz sen.

9. Die Entstehung des Wechselfiebers schien weniger in einigen Gelegenheitsursachnn zu suchen zu sein, als mehr in der allgemeinen Krankheitsconstitution. Wenn nun viele der unter diesem wichtigen Krankheitsmomente entstandenen Wechselfieber sich so in ihren Symptomen manifestirten, dass bei vielen Kranken und in welcher Form auch das Fieber auftrat, Pulsat. oftmals dem Symptomencomplexe entsprach, so gestaltete sich zu gleicher Zeit und bei demselben Krankheitsgenius, das Wechselfieber in den eine Stunde von hier nach N.W. gelegenen Ortschaften so, dass Ignat. dem dortigen Arzte das heilende Mittel ward, während gleichzeitig und in denselben Zeiten die 2 Stunden von hier nach Osten wohnenden Kranken durch Natr. mur. und Ars. von ihrem Arzte geheilt wurden, weil das Fieber sich durch solche Symptome aussprach, die nur in diesen

Mitteln ihr Remedium finden konnten. Also — ohnerachtet der Beachtung und Kenntnissnahme derselben allgemeinen Krankheitsconstitution — hilft nur das Individualisiren jedes einzelnen Falles. Pr. Beit. 2. 58. Thorer.

10. Drei Jahre nacheinander kamen Wechselfieber vor. Wenn ich im 1. Jahre die Bemerkung machte, dass die homöopathische Heilung dieser Fieber ohne alle Schwierigkeit gelang, sobald man — unbekümmert um den Typus und die Eigenheiten des Fiebers an sich — einzig, aber genau, die das Fieber begleitenden, oder bisweilen auch in Intermissionen eintretenden übrigen und meist recht besonders gearteten Krankheitserscheinungen ins Auge fasst, und darnach das passendste homöopathische Medicament auswählte, so fand ich dagegen im 2. Jahre diese Rücksicht meinem Heilzwecke schon weit weniger förderlich. Die allem Anscheine nach entsprechendsten Mittel bewirkten in dem Gange der Krankheit oft kaum eine Veränderung, geschweige eine wahre Heilung derselben, und ich kam meist nicht eher zum Ziele, als bis ich antipsorische Heilstoffe in Anwendung brachte. Noch weit mehr war dies aber der Fall in diesem letzten Jahre, wo mir eine Heilung auf die früher angegebene Weise mit gewöhnlichen homöopathischen Mitteln nur hie und da als seltene Ausnahme gelang, und einzig die antipsorischen Medicamente meinen Erwartungen entsprachen. Arch. 10. 1. 69. Gross.

11. Die Verfasser stellen aphoristisch folgende Regeln für die Mittelwahl bei Wechselfiebern auf:

1. Jedes Fiebermittel muss, — dies ist seine erste und unerlässliche Eigenschaft, die ihm daher, als solchem, nicht fehlen darf, — auf das Nervensystem überhaupt, auf das Gangliensystem, namentlich aber auf den vasomotorischen Theil desselben insbesondere wirken.

2. Die innige Beziehung zur vital-chemischen Seite des vegetativen Lebens bildet das zweite, bei den Fiebermitteln zu berücksichtigende Moment.

3. Je mehr ein Mittel beiden Bedingungen entspricht, um desto brauchbarer ist es.

4. Mittel, welche nur der ersten Bedingung genügen, können nur bei leichteren Fällen in Betracht kommen.

5. Mittel, welche bloss das zweite Moment allein aufzuweisen haben, können keine Apyretika sein. Stud. 168.

12. Die Mittel, welche sich hülfreich bewiesen, konnten bei dem gleichen Ursprunge der Krankheit und den ähnlichen Erscheinungen, welche sie bei den meisten Individuen zeigten, begreiflicher Weise nicht viele sein, und beschränkten sich in der That auf Acon., Ipecac., Nux. vom., Chin. sulph. und Rhus toxic. Von diesen bewährte sich in den relativ meisten, nämlich 13 Fällen Ipecac. und Nux vomic. in der Art gegeben, dass ich während der ersten Apyrexie zweistündig Ipecac. 2. Decimalverdünnung einige Streukügelchen pro Dosi nehmen liess, und während so wie nach dem unveränderten nächsten Paroxysmus in gleicher Weise Nux vom. 2.—3. Verdünnung gab. Bemerkte ich jedoch, dass der nächste Paroxysmus später kam oder schwächer war, so blieb ich bei der Ipecac.,

durch welche allein 5 Heilungen bewirkt wurden. Nux vom. allein hat 7 Heilungen aufzuweisen; Arsen. 3.—4. Verreibung 2stündig etwa $^1/_2$ Gran — nicht weniger als 11; Chinin 1. Verreibung ebenso gegeben, 3; und Rhus tox. 3. Verdünnung 1. — Recidive beobachtete ich, trotzdem ich fast alle Pat. noch 10—14 Wochen nach ihrer Heilung zu sehen Gelegenheit hatte, im Ganzen nur 2. Hirsch. N. Ztschr. 4. 5. Szontàgh.

B. Allgemeine Bemerkungen in Bezug auf Gaben und Erfolge.

13. Die Behandlung der Wechselfieber macht den homöopathischen Aerzten die grössten Schwierigkeiten. Im Anfange liess ich mich durch die Meinung täuschen, dass Mangelhaftigkeit meiner Erfahrungen daran Schuld sei; nachdem ich aber seit längerer Zeit nichts unterlasse, was zur Vervollkommnung der neuen Heillehre beiträgt, dazu noch in dem Besitz eines Krankenhauses bin, wo ich manche Fieberkranke, bei denen die Krankheit eine besondere Hartnäckigkeit zeigte, 5—6 Monate unter scharfer Aufsicht zurückhielt, und mir doch vergebens die Mühe gab, sie von ihrem Fieber zu befreien, erkenne ich, dass ich in der Behandlung dieser Krankheitsgattung um kein Haar weiter bin. Dass auch viele andere homöopathische Aerzte diese Klage mit mir theilen, ist allgemein bekannt. Da haben wir also noch manchen Stein wegzuräumen. Arch. 20. 1. 126. Horner.

14. Ich habe selten über 2—3 Mittel zu geben gebraucht, oft mit dem ersten schon das Fieber geheilt. Ebenso fand ich, dass das Arzneimittel nach dem Fieberparoxismus gegeben am besten wirkt, nur wo zu kurze oder gar keine Apyrexie vorkommen kann, gab ich die Arznei gleich nach der Hitze im Schweisse. Wenn das Fieber ausblieb, so beobachtete ich am gewöhnlichsten, dass beim nächsten Anfalle nur noch eine kleine Mahnung, entweder von Dehnen, Renken oder etwas Frostigkeit, oder ein geringer Kopfschmerz sich zeigte; seltener kamen 2 immer schwächere Anfälle, Recidive habe ich nie beobachtet. Blieb das Fieber auf die erste Dosis nicht gleich aus, so gab ich keine weitere Dosis, kam es eben so stark wie gewöhnlich, so zeigte mir dies an, dass ich das Arzneimittel verfehlte, und gab dann ein anderes von den Angezeigtesten mit bestem Erfolge. Allg. h. Ztg. 8. 147. K. in L.

15. Mit niedern Verdünnungen, oder selbst mit Urtinkturen die Heilung forciren zu wollen, wie manche Herren schon angefangen haben, finde ich nicht bewährt und nicht nothwendig; da mir bei wahrer Wahl des Mittels immer die höhern Verdünnungen, NB. noch in die kleinen Streukügelchen getheilt, gute Dienste geleistet haben; ich auch fest überzeugt bin, dass bei einigen anorganischen Mitteln die Kräfte derselben sich erst bei höhern Potenzen vollkommen entfalten, und nur einige viel Aroma besitzende Mittel können vielleicht in einer niedern Verdünnung gereicht, stärkere Wirkung hervorbringen. Allg. h. Ztg. 19. 152. K. in L.

16. Die Erfolge bei Behandlung der Wechselfieber im Allgemeinen betreffend, so kann ich versichern, dass ich sie öfters

nach einigen Anfällen, gewöhnlich nach einigen Wochen, zuweilen aber auch erst nach einigen Monaten habe in Genesung übergehen sehen. — Das Befinden der Patienten besserte sich in der Apyrexie und im Paroxysmus, der (anticipir.) Parox. kam immer später und wurde immer milder und kürzer, so dass er oft zuletzt nur aus etwas Hitze mit Schweiss bestand und blieb dann endlich ganz aus.

Nur in dieser Per. kam es mir zuweilen vor, dass nach einmaligem Ausbleiben, der Paroxysm. noch einmal oder einige Male wieder kam, aber Recid. nach 8—14 Tagen oder 3—4 Wochen, wie nach Chinin-Gebrauch, sah ich nie.

Ich habe nie nöthig gehabt, zum Chinin meine Zuflucht zu nehmen, und bis jetzt — ausser bei den pyämischen — immer Genesung erfolgen sehen. Hirsch. 1. 124. Schneider.

17. Dr. Herrmann schliesst seinen Bericht über die Erfolge der hom. Behandlung der Wechselfieber im Hospital zu Tulzyn in Podolien, 1830:

Caeterum per tres istos menses, quamvis multae mihi difficultates superandae, multaquae adversitates ferendae fuissent, non nisi majori semper gaudio atque interna conscientiae satisfactione veritates homöopathicas amplexus sum, ita ut cum gratissimo erga Hahnemannum animo exclamem:

Exegit monumentum aere perennius!

Conspectus generalis de statu aegrotorum, qui per tres menses in nosocomio homöop. recepti fuerunt.

Recepti.	Sanati.	Convalescent.	Aegroti.	Mortui
164.	123.	18.	18.	6.

Ann. 2. 390. Herrmann.

18. Bürkner in Dessau behandelte 1855, 52 Fälle, darunter 35 Tertian., 15 Quotid., 2 Quart. Fbr. Die begleitenden Erscheinungen gingen bei ersteren häufiger von der Leber als von der Milz aus, und wichen sehr von einander ab, gemeinsam war nur eine ziemliche Neigung zu ödem. Anschwellungen der Füsse.

Er fügt hinzu, im Allgemeinen kann ich auf die Erfolge mit ziemlicher Befriedigung zurückblicken. Die Dauer der Krankheit hat sich nur ausnahmsweise über die 5. Woche hinausgezogen, oft trat die Heilung auch schon nach 3, 4—6 Anfällen, und mehrmals selbst sofort, nach Darreichung des 1. Mittels ein. Recidive kamen bei sämmtlichen Kranken nur 3mal vor und wichen jedesmal schon nach wenigen Gaben des früheren Mittels. Hirsch. N. Ztschr. 1. 12. 13.

19. S. lebte 1857 in einer Gegend von Sümpfen und Morästen, wo epidem. Wechselfieber zu Hause sind und in einem Jahr im Ort von mehr als 200 Seelen binnen 4 Monaten 47 Wechselfieber vorkamen. Er sagt:

Die mir zur Behandlung gekommenen 41 Fälle heilte ich alle — mit Ausnahme eines einzigen bei einem Kinde, welches ich ungeheilt verlassen musste — ausschliesslich mittelst niederen Verdünnungen und Verreibungen nach den Grundsätzen der Homöopathie. Dass dies im Allgemeinen sehr rasch geschah, und wenn

man die Gründlichkeit der Heilung in Betracht zieht, selbst rascher als bei jedem andern Heilverfahren, geht aus folgender gewissenhaften Zusammenstellung hervor. Seit dem Beginne der Behandlung

kam	kein	Paroxysmus	in	11	Fällen*)
"	1	"	"	8	"
kamen	2	Paroxysmen	"	7	"
"	3	"	"	6	"
"	4—8	"	"	8	"

Noch günstiger hätten sich die Resultate gestellt, wenn es mir gelungen wäre, schon im Anfang meines dortigen Aufenthalts und in jedem Falle sogleich das geeignete Mittel aufzufinden, wie dies aus dem Unterschiede folgender Zahlen ersichtlich ist. Nach Darreichung nämlich des zuletzt gewählten Mittels:

kam	kein	Paroxysmus	in	15	Fällen
"	1	"	"	10	"
kamen	2	Paroxysmen	"	9	"
"	3	"	"	4	"
"	4	"	"	2	"

Um den Werth dieser Heilungen besser beurtheilen zu können, muss ich noch hinzufügen, dass nach der Aussage vieler darum befragter Einheimischer die Mehrzahl der in früheren Jahren vorgekommenen und arzneilich nicht behandelten Wechselfieber viele Wochen, ja viele Monate gedauert hatten. Hirsch. N. Zschr. 4. 4. Szontàgh.

20. Unter anderen interessanten Zusammenstellungen über ihre Erfolge geben die Verfasser auch folgende:

Nach dem zuletzt gereichten, das ist richtig gewähltem Heilmittel

erschien	kein	Paroxysmus	wieder	in	19	Fällen,
-	1	-		-	16	-
-	2	Paroxysmen		-	14	-
-	3	-		-	13	-
-	4	-		-	7	-
-	5	-		-	1	-
-	6	-		-	3	-
-	8	-		-	1	-
-	9	-		-	1	-
-	10	-		-	2	-
					77	Fälle.

*) Dass diese Patienten dennoch an Wechselfieber litten, davon überzeugte ich mich theils durch das Abwarten eines Paroxysmus vor Beginn der Behandlung, theils durch die übereinstimmenden Aussagen ihrer Angehörigen und Hausgenossen.

Das Verhältniss der Dauer der Krankheit zur Zeit der Heilung war folgendes.

Sie heilten mit:	Arsen.	Pulsat.	Nux.	Veratr.	Ipecac.	Ignat.	Chin.	Natr. mur.	Cina.	Bryon.
seit 14 Tag. besteh. Wfbr.	2mal	6mal	6mal	—	4mal	2mal	—	—	—	—
- 30 - - -	2 -	6 -	1 -	1mal	2 -	1 -	1mal	1mal	1mal	1mal
- 2 Mon. - -	9 -	3 -	4 -	6 -	—	1 -	2 -	—	—	—
- 4 - - -	3 -	2 -	1 -	2 -	—	—	—	—	—	—
- 8 - - -	2 -	—	1 -	1 -	—	—	—	—	—	—
- 18 - - -	2 -	—	1 -	—	—	—	—	—	—	—
Summa	20-	17-	14-	10-	6 -	4 -	3 -	1 -	1 -	1 -

Stud. 154 und 156.

21. Die Durchschnittszahl der Heilung betrug bei 57 Fällen nur $14^{38}/_{57}$ Tage, bei den 14 Quotidianen $13^{5}/_{7}$, bei den 2 Quartanen $10^{1}/_{2}$ und bei den 41 Tertianen $15^{7}/_{31}$ Tage. Hierdurch wird auch zugleich die schon als auffällig erwähnte geringere Hartnäckigkeit und Dauer der Quotidianen im Vergleich zu den Tertianen ermässigt, die der Quartanen aber allerdings noch mehr erhöht, wofür sich freilich keine Erklärung auffinden lässt; indessen ist ja deren Anzahl (2) überhaupt so gering, dass sie eigentlich eine Durchschnittsrechnung ohnehin kaum erlaubt oder wenigstens kein besonderes Gewicht darauf gelegt werden kann.

Durchschnittlich bei 57 Fällen erschienen nach Darreichung eines homöopathischen Arzneimittels noch $8^{49}/_{57}$ Paroxysmen, ehe vollständige Heilung erreicht wurde. Bei den Tertianen erschienen durchschnittlich noch $7^{19}/_{41}$, bei den Quotidianen $13^{5}/_{7}$ und bei den Quartanen $3^{1}/_{2}$ Anfälle. Es zeigt sich also gerade das umgekehrte Verhältniss, indem bei den Tertianen wesentlich weniger Paroxysmen als bei den Quotidianen nach genommener Arznei sich noch einstellen, wodurch jenes Missverhältniss wohl völlig erklärt wird. V. J. L. 7. 220. Cl. Müller.

Mittel: Acon., Ammon. mur., Apis, Antimon., Aranea, Arn., Ars., Bell., Bry., Calc. c., Caps., Carb. veg., Cham., Chin., Chinin., Cina, Cocc., Coff., Digit., Dros., Ferr., Hep., Hyos., Ign., Ipec., Kal. jod., Laches., Lyc., Lobel., Menyanth., Natr. mur., Nitr. ac., Nux vom., Op., Phos., Puls., Rhus, Samb., Sabad., Sep., Staph., Sulph., Tarax., Thuj., Valer., Verat.

1. Aconit.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn Frost und dann Hitze sehr heftig sind, die Hitze mehr im Gesicht, am Kopf, mit Angst, oder Frost und Hitze zugleich, ersterer am Körper, letztere innerlich oder im Gesichte. Hng. 318.

b. Vergl. Hartm. Ther. 1. 258. Baertl 26.

c. Es herrschen hier in der Nähe des Rheines, von stehenden

Gewässern und öftern Ueberschwemmungen begünstigt, viele Wechselfieber, welche trotz einer sorgfältigen alleopathischen Behandlung Rückfälle machen, und oft Jahrelang dauern. Zwar haben sie keinen bösartigen Charakter, und greifen vorzüglich robuste und jugendliche Subjecte wenig an. Ausser den Paroxysmen befinden sich die meisten ganz wohl, wenn nicht gastrische Complicationen mit vorhanden sind. Während des Paroxysmus ist bei Erwachsenen das Frostgefühl über den ganzen Körper vorherrschend; bei Kindern hingegen ist der Frost unmerklich, um so intensiver aber die darauf folgende Hitze, welche oft zehn bis zwölf Stunden anhält. Referent fand bei Kindern, wenn Hitze während des Anfalls vorherrschend und das Fieber neu war, 1—2 Dosen Acon. hinreichend, dasselbe zu beseitigen. Waren gastrische Complicationen, als belegte Zunge, schlechter Appetit, mit vorhanden, so beseitigte Ipecac. das Fieber, wenngleich die Zunge noch einige Zeit nachher belegt blieb. Hyg. 1. 76. Schwab.

d. Für Acon. scheinen mir folgende Criter. vorhanden zu sein:

1) Aconit passt in Wechselfiebern bei recht starken, vollsaftigen Individuen von lebhaftem Geiste und sanguinischem Temperamente.

2) Die Fieberparoxysmen müssen bestimmt ausgesprochen sein, und die pyretischen Erscheinungen müssen recht entschieden hervortreten.

3) Das Fieber darf nicht allzulange bestanden haben.

4) Als begleitende Symptome waren meist vorhanden: heftige klopfende oder zusammenpressende Kopfschmerzen, meist vom Hinterkopfe ausgehend, Nackenschmerzen oder Nackensteifigkeit, Rückenschmerz und Gliederabgeschlagenheitsgefühl.

5) Es scheint ebenso gut das Quotidian- als das Tertianfieber zu heilen.

6) Gastrische Symptome (belegte Zunge, bitterer Geschmack, Uebelkeit, Erbrechen) sind nicht contraindicirend.

Allg. h. Ztg. 37. 327. Schweickert.

e. Wo Acon. nicht bei Wechselfiebern half, waren es weniger kräftige, ja selbst decrepide Subjecte. Die Fieberparoxysmen gewöhnlich nicht so entwickelt und weniger einen bestimmten ausgesprochenen Typus behauptend, überhaupt markirten sich die pyretischen Symptome weniger intensiv. Ibid.

B. Einzelne Fälle.

1. Ein Fall von Interm. bei einem sehr starken plethorischen Menschen, wo der Frost sehr heftig war und eine trockne, glühende Hitze mit ungeheurer Beängstigung und Beklemmung darauf folgte, wurde mit 4 Gb. Aconit dauernd gehoben, (während der Apyrexie gegeben.) Allg. h. Ztg. 1. 146. Haubold.

2. Kn. 2 J., unregelmässige Anfälle, keine bestimmten Perioden. Bei den Paroxysmen trat ein fast unmerkliches Frösteln ein, worauf erhöhte Temperatur des ganzen Körpers mit rothen und heissen Wangen, Kopfschmerzen und Mangel an Esslust folgten. Das Kind hatte von seiner gewöhnlichen Munterkeit viel verloren. Auf 2 Gb. Aconit $\overline{24}$ liessen alle Erscheinungen nach und das Kind ist seitdem hergestellt und munter. Hyg. 1. 79. Schwab.

3. Kd. 2 J., seit 1 J. Quartan., Abends mit Frost beginnend und mit 10stünd. Hitze fortdauernd, heilten 2 Gb. Acon. $\overline{24}$. ibid. 80.

4. H. 30 J., seit Jahren an chron. Katarrh der Luftröhre und Lungenschleimhaut leidend, bekam den 30/5 den 3. Anfall von Tertiana. Sympt. Das Fieber hatte jedesmal um 2 Stunden vorgesetzt und trat an genanntem Tage früh um 7 Uhr ein. Heftiger Frost 1½—2 Stunden lang dauernd, mit grossem Durst, fortwährende Brechübelkeit, mehrmals sogar galliges Erbrechen, Zerschlagenheitsgefühl im ganzen Körper, klopfender Schmerz, besonders im Hinterkopfe, von da aus sich über den ganzen Kopf verbreitend, Steifigkeitsgefühl im Nacken, Hitze und Schweiss sehr heftig, zusammen 5—6 Stunden andauernd, Puls sehr beschleunigt und voll; kein Appetit, bitterer pappiger Geschmack, Stuhlverstopfung.

Verord. Acon. 1. 10 Trpf. in W., stündl. 1 Theelöffel, der nächste Anfall heftiger, 10 St. dauernd, Kopfschmerz aber und Nackensteife besser, d. 3/6. Anfall schwächer, dann blieb er aus. Wegen gastr. Zustände dann noch N. vom.

Allg. h. Ztg. 37. 325. Schweikert.

5. H. 11 J., lebhaft, talentvoll, 1846 Wechselfieber, Chin., 1847 abermals, 1848 d. 27. u. 29/6. neue Anfälle.

Sympt. Das Fieber zeichnete sich durch die heftigsten Fieberbewegungen mit anhaltenden, selbst bis in die Apyrexie sich herüberstreckenden Schmerzen im Hinterkopfe und Wehthat des Nackens und Rückens aus. Ausser Uebelkeit im Paroxysmus und Mangel an Appetit waren gastrische Erscheinungen nicht vorhanden.

Verord. Nach d. Anfall Acon. 1. 1 Trpf. 2stündl. Anfall am 31/5. schwächer, der nächste blieb weg. ibid. 325.

6. Mad., 25 J., kerngesund, vollsaftig, d. 30/6. 3. Anfall von Tertiana. Sie stillte.

Sympt. Jeder Anfall setzte um 2—3 St. vor. Die febrilischen Erscheinungen waren ausserordentlich heftig; 1½—2 St. dauernder Frost mit darauf folgender brennender Hitze und 5—6 St. anhaltendem Schweisse; während der Hitze und des Schweisses so heftiges Zusammenpressen des Kopfes, besonders vom Hinterkopfe ausgehend, dass sie es kaum aushalten zu können versicherte; geringe Steifigkeit des Nackens, wenn ihre Aufmerksamkeit nicht fortwährend durch Jemanden, der mit ihr spricht, gefesselt wird, kommt ihr allerhand dummes Zeug vor. Zunge sehr belegt und

ein sehr übler Geschmack vorhanden, weder Uebelkeit noch Erbrechen; die Stuhlungen retardirt.

Verord.: Acon. 1. 10 Trpf. in W., stündl. 1 Theel.; Anfall d. 2/7. noch heftiger, d. am 4/7. blieb aber aus, blos Kopfschmerz, Gliederschwäche, Acon. nach repet.; Nat. mur. 30. 1 Trpf. rep. am 6. den 8/7. geheilt. ibid. Schweikert.

C. Rückblick.

Von 6 Aerzten Acon. bei Wechselfiebern benutzt, vorzugsweise bei vollsaftigen, sanguin. Subject von lebhaftem Geist, d, e, 1, 5, 6.

Unter den Kranken waren 2 Männer, 1 Frau und 3 Kinder, von denen N. 4 an chron. Katarrh litt.

Die *Form* war *Tertiana,* N. 4, 6, — *Quartana* N. 3, mit Vorsetzen 2mal, in unregelmässigen Anfällen 1mal.

Acon. passte: wenn das Fieber noch nicht lange bestanden hat, d.

Bei intensiv c markirten Sympt. d, e, Frost und Hitze, a, letztere mehr im Kopf, Gesicht, a.

Frost langanhaltend, mit grossem Durst, 4. Bei Frost Brechübelkeit, Gall-Brechen, 4. Uebelkeit, 5. Rothe, heisse Wangen mit Kopfschmerz, 2. Starke Hitze hält 10—15 St. an. c, 3, 4, glühend, mit Beängstigung. 1, 6. Puls sehr voll, klein, 4, dabei klopfende, zusammenpressende Kopfschmerzen, vom *Hinterkopf* ausgehend, d. 4, 5, 6.

Nackenschmerz und Steifigkeit, d. 4, 5, 6.

Die *Gabe* war 3mal Ac. 1. mehrere Tropfen in Wasser, und 2mal Ac. 24. rep.

Erfolg zeigte sich bald, es kamen noch 1 oder 2 Anfälle vor, die Krankheit war gehoben.

2. Ammonium muriaticnm.

A. Allgemeine Bemerkung.

Amm. m. wenn Durst bei Frost oder auch während der Hitze, *Milzstechen, Milzanschwellung und Schmerz daselbst vorhanden ist*; bei Wechselfieber mit *ziemlich langem Frost, Gähnen,* Durst, klopfendem Kopfschmerz, Schmerz in den Füssen, gelblich belegter Zunge, *Ausschlag um die Lippen,* welcher Brennen verursacht. — Wenn der Frost lange anhält, mit nachfolgender trockener Hitze und Schweiss ohne Durst, gelber Albuginea, etc.

Entweder ward Am. m. o. 6—10 gr. in W. gelöst, 2stündig, oder 6., 2—3mal tägl. in d. Apyr. gereicht. Baertl 26 und 42.

3. Antimonium crudum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. In Leipzig kamen die Wechselfieber häufig mit gastrischen Beschwerden, Brustschmerzen, Spannung und Schmerz in der Herz-

grube verbunden vor, wogegen Ant. crud. sich ausgezeichnet hülfreich erwies. Allg. h. Ztg. 1. 153.

b. *Antimon. crud.*: Wenn gastrische Beschwerden besonders hervorstechen, Abneigung vor Getränken und Speisen, Bitterkeit im Munde, Erbrechen; ebenso wenn Schweiss während der Hitzperiode ausbricht, sehr bald wieder verschwindet und einer trocknen Hitze Platz macht. Allg. h. Ztg. 33. 367. Tripi.

c. Ant. crud. Die galligen Symptome sehr entwickelt. Das Schweissstadium ist gewissermassen in das Hitzstadium eingeschoben. Dem kurzen Schweisse folgt trockene, brennende Hitze.

ibid. 44. 189. Escalier.

d. Bei sehr beschlagener Zunge, bitterm und üblem Geschmack, Aufstossen, Ekel, Uebelkeit, Erbrechen, wenn auch wenig oder gar kein Durst dabei ist, bei Verstopfung oder Durchfall. Hrg. 316.

e. Bei einem Brechdurchfall-Wechselfieber ward es auch mit Nutzen angewendet. Allg. h. Ztg. 32. 191. Stern.

f. Manchmal waren bei wenig Durst viele gastr. Sympt., sehr belegte Zunge, bitterer Geschmack mit Aufstossen und fast gänzliche Appetitlosigkeit, wo Ant. cr. das richtige Mittel war.

Arch. 8. 1. 33. Rummel.

g. Ant. cr. wenn der Schweiss gleich mit der Hitze auftritt und bald vergeht, so dass blos trockene Hitze zurückbleibt, mit fortwährendem Durst und viel gastr. Beschwerden.

Hart. Ther. 1. 161.

C. Rückblick.

Sieben Aerzte wendeten Ant. cr. bei Wechselfiebern übereinstimmend an, wenn gastrische Erscheinungen *vorherrschten* und während der Hitze Schweiss ausbrach, b, c, g, dem dann wieder trockne, brennende Hitze folgte.

4. Antimonium tartaricum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Gestützt auf die Beobachtung Nr. 7, habe ich denn auch die andern, um diese Zeit mir vorgekommenen ähnlichen Fälle der Febris intermittens tertiana auf die dort angegebene Art behandelt, wobei ich aber nicht in allen Fällen mit dem Antim. tart. ausreichen konnte, und öfters das Chin. sul. zu Beihülfe nehmen musste. Mit diesen 2 Arzneien habe ich jedoch, alle mir seit den letzten zehn Jahren vorkommenden Fälle der Febris intermittens quotidiana und tertiana, sie mögen gastrischen oder rheumatischen Ursprungs gewesen sein, geheilt, und nicht nöthig gehabt, zu einem weiteren Arzneimittel meine Zuflucht zu nehmen. Jeder Kranke erhielt es, mögen 1, 2, oder mehrere Paroxysmen vorhergegangen sein, Ant. tart. in folgender Form: Rp. Aq. destill. unc. iij, Vini stibiati gr. 10, 15—30. Syr. Rub. Id. dr. ij—iij. in der fieberfreien Zeit alle 2 Stunden 1 Esslöffel voll. Hiermit wurde zugleich der gastrische

Zustand gehoben und die Stuhlentleerung begünstigt. Haben die Kranken gleich nach dem ersten Anfalle Hülfe gesucht, so wurden sie gewöhnlich nach dem 3. oder 4. Paroxysm. frei von dem Fieber. Hyg. 13. 80. Maly.

b. Bei gastr. Complication hat Ant. t. von jeher seine Anwendung gefunden, und hat oft allein die hartnäckigsten, selbst mit Ascites und Anasarka complic. Wechselfieber geheilt. Arnal beobachtete eine zu Anfang des Winters (1809) ausgebrochene Epid. mit 4- oder doppelt 3täg. Typus. Bei Vielen wurde die Krankheit chron. und complicirte sich auf die angegebene Weise. China liess im Stich, Ant. t. 1. gr. in Wasser, 4stündl. 1 Essl. beseitigte in allen Fällen alle Beschwerden ganz allein. Nächstdem ist es die nerv. Complicat. und zwar die torpide Form in der Ant. t. wirklich etwas zu leisten vermag. Arch. 19. 2. 41.

c. Ant. t. in niedern Verreibungen und Verdünnungen beseitigte Wechselfieber mit Frostigkeit wie von Wasserübergiessen, mit Gänsehaut, Gähnen, Durstlosigkeit, Schlafsucht, darauf folgender Hitze, Kopfeingenommenheit, Schweiss, besonders stark des Nachts, bei gastr. Complicat. mit Durchfällen, seltener bei harten Stuhlentleerungen. Baertl. 95.

d. Ant. t. vorzüglich, wenn ein schlafsüchtiger Zustand den Anfall des Wechselfiebers begleitet. Hart. Ther. 1. 266.

B. Einzelne Fälle.

7. Frln. 23 J., blond, mittlerer Constitution, vor $1/2$ Jahr Bleichsucht. Sie erkrankte d. 3/7 1829 am Wechselfieber; d. 7/7 früh $1/2$5 Uhr der 3. Anfall. Sympt. Die Kälte dauerte nur 1 St., (ohne Durst) mit Brecherlichkeit beginnend. Hitze brach zugleich mit Schweiss aus, war sehr heftig, und nahm besonders den Kopf ein, von aufgetriebenem, rothem Gesichte, heftigen Kopfschmerzen, immerwährender Schlafsucht, und geringem Durste begleitet. Dieser Zustand dauerte von $1/2$6 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags, wo ich die Pat. in Abnahme der Hitze, aber noch im schlafsüchtigen Zustande fand. Es wurde bisher keine Arznei gebraucht.

Verord. Ant. t. $1/2$ gr. in Aufl. vergl. a, in d. Apyr. 2stünd. 1 Essl. Den 9. Anfall 1 Uhr Nachts mit starker Kälte und Frost, ohne Durst, 3 Stunden anhaltend, mit geringer Uebelkeit zuvor, Hitze schwächer mit Schweiss und Schlaflosigkeit, bis 9 Uhr früh Kopfschmerz geringer, Harn dunkelgelb. Ant. rep. Der nächste Anfall schon d. 10. Nachts 11 Uhr, Kälte mässig, ohne Durst, 3 Stunden, Hitze mit wenig Durst und geringem Kopfschmerz, von 2—4 Morgens, dann ruhiger Schlaf. Den 11. nur Andeutung und kein Anfall wieder. Hyg. 13. 78. Maly.

8. H. ein ganzes Jahr lang mit Tertian. behaftet, wogegen ausser mehrern andern Arzneien auch viel Sulph. Chin. genommen war, wonach das Fieber aber nur 2—3 Wochen ausblieb, ward

durch ½ Drachme Vin. stib. mit 3 Unzen Wasser bald beseitigt. Nach 1 Jahr noch gesund. ibid. 81.

9. H. 60 J., sehr reizbarer Constitution, in sumpfiger Gegend wohnend, vorher an Rheumat. leidend; d. 10/8 1. Anfall. Den 12/8 Sympt. die vohergehende Nacht war sehr unruhig, und gleich des Morgens trat ein Ziehen in allen Gliedern ein. Die Kälte dauerte 2 Stunden lang, mit starkem Durste auf kaltes Wasser. Die Hitze war auch hier von der charakteristischen Schlafsucht begleitet; der Kopf sehr heiss, Durst gering. Während diesem Zustand gab ich Patient. eine Dosis von der 2. Verdünnung des Ant. tart. Als ich Pat. nach 1 Stunde wieder besuchte, hatte die Hitze sehr abgenommen, die Haut war schon an einigen Stellen feucht, Puls voll und weich, Pat. selbst heiter und gesprächig, erzählte nun, dass er gleich nach dem Einnehmen eine geringe Anmahnung von einer Uebelkeit und darauf eine angenehme Wärme im Unterleib verspürt habe. Der ganze Anfall dauerte von 8—12 Uhr Vormittags. Denselben Tag Abends nahm der Kranke noch eine, und den folgenden freien Tag 3 solche Dosen in 4stündigen Zwischenräumen. Der 3. Anfall am 14. Aug. war sehr gering, und am 16. Aug. zeigte sich nur eine unbedeutende Anmahnung von Wärme, worauf sich Pat. dann bald erholte. Obgleich H. an diesem, dem Fieber so günstigen Orte noch längere Zeit verweilte, blieb er nun doch immer fieberfrei; im Ganzen hatte Pat. 12 Dosen eingenommen. ibid. 82.

10. Md. 60 J., seit 6 J. leberkrank, gelbe Gesichtsfarbe, grosse Schwäche, ungemeine Reizbarkeit, ebenfalls in Sumpfgegend wohnhaft; schon 6 Anfälle von Tertiana.

Sympt. Es bestanden die ersten 5 blos aus einer 6—8 Stunden lang anhaltenden Hitze, auf die gar kein Schweiss folgte. Die Hitze nahm dabei immer besonders den Kopf ein, und war auch bei den ersten 2 Anfällen von heftigen Gliederschmerzen, bei allen aber von starkem Durste auf kaltes Getränk und von Appetit zu Gefrornem begleitet. Beim 6. Fieberanfall das erste Mal nach beendigter Hitze eine Kühle, die ihr ordentlich wohlthat. Bisher hatte Pat. ausser einen Thee von der Herba Centaurii minoris keine Arznei genommen; Appetit und Verdauung waren nun gänzlich verdorben, und wenn Pat. nur etwas weiches von Speisen geniesst, so brach sie alles aus. Ich reichte sogleich Abends nach diesen 6. Fieberanfall eine und den folgenden freien Tag 2 Dosen des Antim. der 2. Verreibung, von denen nur die erste eine kleine Uebelkeit verursachte. Am 6. Sept. früh um 9 Uhr erschien der erste regelmässige Fieberanfall; Kälte mit Durst, 2 Stunden anhaltend, die Hitze ohne Durst dauerte 4—5 Stunden und nahm besonders den Kopf ein, so dass Pat. während dieser Zeit in einem betäubenden Schlummer lag. Schweiss kam erst Abends und dauerte die ganze Nacht, so dass der Fieberparoxysmus 18—20 Stunden dauerte. Ekel vor allen Speisen, nur Verlangen auf Obstgefrornes,

das sie täglich zu sich nahm. Stuhlgang blos nach Wasserklystiren. Während den ersten 4 Anfällen wurde mit dem Antim. tart. fortgefahren. Das Fieber wurde indessen schwächer, anticipirte immer um 1 oder 2 Stunden; die Hitze ohne Sopor, jedoch die Kräfte d. Pat. wurden durch die 10 erfolgten Paroxysmen sehr herabgestimmt. Dieses bestimmte mich nun das Sulfas Chin. zu geben, 3mal tägl. $^1/_3$ Gran mit dem Erfolge, dass das Fieber nach noch 3 erfolgten Paroxysmen gänzlich ausblieb. Zur Beseitigung ihrer chronischen Krankheit später N. v., Mur. magn., Arn. ibid. 83.

11. Kn. 12 J. liegt seit 14 Tagen meist im Bett. Sein Erkranken begann mit Erbrechen, dann schlief er 4 Tage. Seit 8 Tagen bekommt er jeden Abend Hitze, dann Schweiss bei Schmerzen im Kopfe und in der Milzgegend die ganze Nacht hindurch. Sonst war er am Tage frei davon, heute Morgen aber liegt er um 9 Uhr noch — seit gestern Abend 9 Uhr — in Hitze und Schweiss, die Schmerzen in der Milzgegend bestehen noch, der Kopf ist aber frei von Schmerzen; der Durst ist gering; er ist matt, hat aber Appetit und guten Stuhlgang; mitunter Husten, welcher wie das tiefe Athmen in der Milzgegend schmerzt.

Verord. d. 25/5. Ant. tart. 3. 12 Tr. in S. lact. 4stünd. $^1/_{12}$. D. 26. gestern Abend 9 Uhr wieder Hitze, aber, wie der Schweiss geringer, nur bis 4 Uhr früh, Kopfschmerz gar nicht, gestern Nachmittag viel Husten mit mehr Auswurf. Ant. rep. D. 28. Jeden Abend noch Hitze, aber gering, Husten weniger mit viel speichelartigem Auswurf, noch etwas Schmerz in der Milzgegend, Kopf blieb frei, Mattigkeit geringer, ist ausser dem Bett. Ant. rep. D. 30. Alle Beschwerden geringer, Ant. rep. und er war geheilt.

Hirsch. N. Ztschr. 3. 55. Käsemann.

12. Zwei Fälle, wobei nur angegeben, dass bei der Hitze heftige Kopfschmerzen waren, mit Ausschlag um den Mund herum, durch Ant. t. wie in Nr. 4. mit schneller Heilung. ibid. 61.

13. Fr. 27 J., im 8. Monat schwanger, seit 4 Tagen ateponir. Tertiana.

Sympt. Frost mässig, dauert über 1 Stunde, Hitze lange, ist stärker mit vielem Schweisse, intensivem Durst und Delirien; Kopfschmerz hat sie beständig; in der Apyrexie Müdigkeit und gar keinen Appetit. D. 20/4. 44.

Verord. Ant. tart. 3. 12 Tr. in S. lact. 2stünd. $^1/_{12}$. D. 22. Fieber kam zur selben Zeit, aber schwächer, ohne Delir. Ant. rep. heilte. ibid. 61.

14. Kn. 4 J., seit 14 Tagen jeden Nachmittag geringen Frost, dann starke Hitze, Durst, Schweiss; Hitze dauert fast die ganze Nacht hindurch. Morgens ist er auf, hat aber Kopfschmerz und scheint Brustschmerz zu haben, kann beim Gähnen den Mund nicht

recht öffnen. Müdigkeit, wenig Appetit. Ant. t. 3. wie oben 4stünd. worauf der folgende Anfall schon wegblieb. ibid. 62.

C. Rückblick.

Ant. tart. von 5 Aerzten bei Wechselfiebern angewendet.

In einem Zeitraum von 10 Jahren a wurden fast alle Wechselfieber, verschiedenen Charakters mit Ant. t., und in b, complic. mit hydrop. Zuständen, geheilt und daselbst auf die nervöse Complicat. aufmerksam gemacht.

Unter 9 Fällen ist genannt 1 Mann und 1 Frau, 60 J., 2 Frauenzimmer von 23 und 27 J., und 2 Kinder von 4 und 12 J.; davon die zwei Sechziger in Sumpfgegend lebend, reizbar, der Mann zu Rheumat. und Leberkrankheiten geneigt, — das Mädchen bleichsüchtig, die Frau schwanger. In Nr. 8 war schon Chin. s. länger erfolglos gegeben.

Dem Typus nach kommt 2mal, bei den Kindern, Quotid., 4mal Tertiana vor.

Die Anfälle selbst bestanden aus *Kälte*, einstündig ohne Durst, mit Brecherlichkeit, 7, — zweistündig, mit starkem Durst auf kalt Wasser, 9; — *langanhaltender* Hitze, 10, 13, 14, — ohne folgenden, 10, oder mit viel Schweiss und Durst, 13, 14.

Auf *Schlafsucht* und *schlafsüchtigen Zustand* wird in c und d aufmerksam gemacht, — mit heftigem Kopfschmerz, 7, 9, 10, namentlich bei der Hitze.

In Nr. 10 *Hitze* mit starkem *Gliederschmerz* und Durst auf Kaltes, — in Nr. 11, 12, Schweiss mit Kopf- und Milzschmerz.

Die *Gabe* 2mal Vin. stib., 2mal die 2., 3mal die 3. Verreibung wiederholt, in Nr. 10 während des Anfalles gereicht.

Der *Erfolg* entschieden, da auch nach schon öfteren Anfällen dieselben blos noch einigemale wiederkehrten.

5. Apis virus.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Wolf sagt, wiederholte Beobachtung habe ihn gelehrt, „dass uns in dem Bienengifte überhaupt das souveränste Heilmittel des gesammten, unter dem Namen *Wechselfieber* verstandenen pathischen Prozesses gegeben ist.“

Nach Aufführung der zunächst darauf hindeutenden Sympt. fährt er fort: Zudem zeigt uns das gesammte Prüfungsbild des Giftes, dass es mit derselben Allgemeinheit, und mit derselben charakt. Eigenthümlichkeit, wie wir dergleichen nur vom Wechselfieber kennen, auf die ganze Sanguification und auf *alle* Nerven, Hirn-, Rückenmark- und Ganglien-Nerven, alterirend einzuwirken vermag.

Sämmtliche Beschwerden, welche bis jetzt bei Wechselfiebern beobachtet wurden, finden sich in treffender Aehnlichkeit wieder unter den vom Gift bewirkten Befindensveränderungen, es ist daher zugleich kein Verstoss gegen das strenge Individualisiren, wie die

Homöopathie es verlangt, von demselben in *allen Arten* von Wechselfiebern Gebrauch zu machen.

In allen leichtern Fällen, rechtzeitig angewendet, ist es genügend, in der Apyr., Morgens und Abends Ap. 3. 1 Trpf. zu nehmen, bis der nächste Anfall ausbleibt, das oft schon mit dem 1., 2. oder 3. Anfall geschieht.

In schon älteren, complicirteren Fällen, werden 2—3 Trpf. in 12 Esslöffel Wasser, stündlich 1 Essl. voll, oder aller 3—6 St. 1 Trpf. auf Zucker gereicht. So ist fortzufahren, bis die Besserung beginnt. Zeigt sich hingegen die Besserung noch nicht befriedigend genug im Zunehmen, so wird noch einigemal die Wiederholung der letztern Gabe 12—24stünd. erforderlich, bis alles zufriedenstellend erscheint. Zeigen sich jedoch deutliche Arznei-Sympt., so wird mit der Wiederholung innegehalten und zum Schluss noch Ap. 30. gereicht.

Drei Jahre hindurch hat sich dem Verfasser dieses Verfahren bewährt, doch bemerkt er sehr richtig, dass es sich später erst herausstellen könne, ob der Erfolg sich so gleich bleiben, oder ob er nur auf den gegenwärtigen stationären Krankheitsgenius sich beschränken werde.

Auch gegen Chinasiechthum erwies sich Ap. hülfreich. Wolf, Erf. 23.

b. Aus den nicht sehr zahlreichen Wechselfieberfällen, die ich bisher mit Apis zu heilen Gelegenheit hatte, erkannte ich genanntes Mittel als ein Febrifugum ersten Ranges, indem ich von anderen allöopathischen und homöopathischen Wechselfiebermitteln in meiner vieljährigen Praxis ähnliche Erfolge noch nie gesehen. Ich kann jedoch nicht umhin zu bemerken, dass mir dabei der Umstand sehr auffallend und unerklärlich schien, dass ungeachtet der grossen Verschiedenheit, die unter meinen Wechselfieberkranken obwaltete, sowohl hinsichts des Typus, der Tageszeit, der Anfälle, der Sympt., der Stadien der Krankheit, als auch des Geschlechts, Alters etc., sämmtliche Kranke mit demselben Mittel schnell und andauernd geheilt wurden.

Bei den meisten derselben war das Froststadium, von ziemlich langer Dauer und sehr heftigem Grade, verbunden mit Durst, Mundtrockenheit, Ekel und Brechreiz; die Hitze brennend mit Kopfschmerz, Schwindel und Schlafsucht und sehr lange anhaltend; der Zeitraum des Schweisses war kaum als solcher warzunehmen, er stellte sich erst später ein, nachdem Apis hinreichend eingewirkt hatte. In der Apyrexie klagten die meisten blos über Mattigkeit, Schwindel und Appetitlosigkeit, sowie nicht minder über Obstipation und Schlaflosigkeit, welche zwei Sympt. häufig nach Apisgebrauch sich einstellten. Nach der Anwendung des Bienengiftes war schon der nächste Anfall ex- und intensiv bedeutend verringert und der dritte kaum mehr als solcher zu bemerken.

Hinsichtlich der Gabe verabreichte ich meinen Wechselfieber-

kranken das Mittel in der 3. bis 6. Verd., 4, 8—12stündlich zu gtt. j—β, und noch weniger, in Wasser wohl zertheilt.

Allg. h. Ztg. 57. 97. Stern.

c. Es unterliegt keinem Zweifel, dass das Bienengift sich den Polychresten anreihen wird, aber dass Wolf's enthusiastische Anpreisung desselben im Wechselfieber fast aller Arten und Typen zu weit geht, ist nach meiner Erfahrung ebensowenig zweifelhaft. Wahr ist es, dass in vielen Fällen frischer Wechselfieber ohne deutlich ausgeprägten Charakter, die man hier gewöhnlich mit dem Namen dumb chillo belegt, die Patienten nach der ersten Verordnung, die ich gewöhnlich auf die zwei nächsten zu erwartenden Anfälle einrichtete, nicht wieder erschienen sind. Allein dies Ausbleiben für gewisse Kuren, und Kuren in Folge des gegebenen Mittels zu erklären, wurde bei dem anerkannt launenhaften Charakter dieser Krankheit und darum zweifelhaften Thatsache, dass viele Wechselfieber nach ein, zwei Anfällen auch ohne Medicin wegbleiben, in der That sich starker Selbsttäuschung hingeben heissen, um so mehr, als in keiner andern Krankheit der Arzt zugleich so viel mit der Ungeduld der Kranken zu kämpfen hat.

Hirsch. N. Ztschr. 4. 88. G. B.

B. Einzelner Fall.

15a. Md. 35 J., zart, schwächlich, seit Jahren an Leber- und Magenbeschwerden, starkem Regelfluss leidend und von Wechselfieber oft heimgesucht, erkrankte von Neuem an Wechselfieber mit gastr.-rheum. Beschwerden, wogegen noch kein Mittel sich hülfreich gezeigt.

Sympt. Sonst blühend, jetzt gelblich blass, eingefallen, Augen blaurandig, Körper abgemagert. Täglich Morgens gegen 3—4 Uhr stellte sich ein Frostschauer ein, der Pat. aus dem Schlafe weckte, beginnend in den untern Extremitäten und von da über den Rücken, Brust, Arme und Kopf sich allmählig ausbreitend, zugleich mit reissenden drückenden Glieder- und Kopfschmerz, Durst nach kalten Getränken, Aufstossen, Brechreiz, Unruhe und Entkräftung. Einwickelung der kalten Glieder in erwärmte Tücher etc. verschaffte Erleichterung. Ungefähr nach 1½ Stunde verbreitete sich eine trockne Hitze über den ganzen Körper, wobei der Kopfschmerz zu- und der Durst abnahm. Ungefähr 2 Stunden später unter allmähliger Abnahme der Kopf- und Gliederschmerzen erfolgte eine leichte Ausdünstung der Haut, der Extremitäten und des Gesichts, das nun eine scharfe Röthe überzieht. Pat. verfällt nun in einen tiefen Schlaf, aus welchem sie nicht sehr gestärkt erwacht. Erst gegen Mittag vermochte sie auf ein Paar Stunden das Bett zu verlassen, um einige Nahrung zu sich zu nehmen, die ihr aber nicht sehr mundete. Die übrigen sub- und objectiven Krankheitserscheinungen waren folgende: Sausen im Kopfe bei Schwerhörigkeit im linken Ohre; Appetitlosigkeit; Stuhlverstopfung; zu oft wiederkehrende und starke Menses und Schmerzempfindung bei Berührung der Gebär-

muttergegend; eine seit Jahren sich bildende, durch Berührung sehr empfindliche, wulstige, harte Stelle in der Magengegend unter dem Pylorus; Schmerzempfindung bei äusserm Druck in der Lebergegend; ein haselnussgrosser, beweglicher, schmerzhafter, harter Knoten oberhalb der linken Brustdrüse.

Verord. Nach Ap. 3. 1/2 Tr. in W. in immer grössern Zwischenräumen, verlor sich bald Wechselfieber sammt den begleitenden rheum. Erscheinungen, und im Verlauf von 3 Mon. zertheilten sich auch die chron. Drüsengeschwülste allmählig.

Allg. h. Ztg. 57. 97. Stern.

51b. Bootführer, Fünfziger, zu Wechselfieber geneigt, hatte im Winter ein Wechselfieber unterdrückt, das im Frühjahr wiederkam und demselben Mittel, sowenig als dem Chinin weichen wollte. Seit Mitte Mai Tertiana, regelmässig jeden Mittag erscheinend.

Sympt. d 21/6. 58. Frost von etwa 15 Minuten mit blauen Fingernägeln, dann heftiges Fieber und nach diesem den ganzen Rest des Tages heftiger Schweiss. Nebensympt.: Durst fortwährend, Uebelkeit mit bitterem Erbrechen, das etwas erleichtert, heftiger Kopfschmerz im Fieber, Stiche von einem Stirnbein zum andern, weisslich belegte Zunge. In der Apyrexie heftige Messerstichschmerzen in der Milzgegend, diese und die Magengegend sind empfindlich für Druck, Wundschmerz der Glieder und Gelenke, allgemeine Schwäche. Als ich ihn zuerst sah, war er im Fieberstadium: sehr heiss, Haut sehr feucht, er that sehr erbärmlich, stöhnte viel, schnitt Gesichter und zitterte trotz der Fieberhitze, als wenn er heftig fröre. Ich liess ihm gegen das Fieber und die nervöse Aufregung einige Gaben Aconit. nehmen und verordnete für die Zeit der Apyrexie Apis 3. ein Pulver alle zwei Stunden, acht Pulver während der freien Zeit, das letzte zwei Stunden vor dem nächsten Anfall zu nehmen.

Nach meinem Weggange bekam er wieder heftigen Schweiss, am darauf folgenden freien Tage war jedoch sein Gemeinbefinden schon bedeutend besser.

Am zweiten Fiebertage: Heftiger Schüttelfrost zur gewöhnlichen Zeit, dem aber fast gar kein Fieber, und nur am Nachmittage nach Suppeessen Schweiss folgte. Kein Kopfschmerz, weniger Schmerzen in der linken Seite und Magen, kein Erbrechen, mehr Appetit, guter Geschmack, obgleich die Zunge gelb belegt, weniger Durst. Als neues Sympt. erscheint: ein ziemlich heftiger katarrhalisch klingender Husten, von dem er behauptet, er bekäme ihn immer, wenn ihn die Chills verliessen. — Dieselbe Ordination.

Am dritten Fiebertage: Kein Frost, sehr geringes Fieber, aber zu der gewöhnlichen Zeit: heftiger Milzschmerz, sowie beim Tiefathmen Schmerz im linken Arm und linken Bein, wenig Durst, kein Schweiss, keine Uebelkeit, allgemeines Besserbefinden, Apis 3.

Am vierten Fiebertage: Kein Frost, kein Fieber, und zu der gewöhnlichen Zeit: herumziehende Schmerzen von der rechten Seite ausgehend. Apis fortgesetzt.

Am fünften Fiebertage: Zur gewöhnlichen Zeit Schmerz unter den linken, kurzen Rippen, aber auch dieser viel geringer als vorher. Sonst Wohlbefinden. — Mehrere Dosen Natr. mur. 30.

Von seitdem wiederholten Anfällen ist mir noch nichts bekannt geworden. Hirsch. N. Ztschr. 4. 89. G. B.

C. Rückblick.

Ausser der ersten Empfehlung des Mittels durch Wolf, sprachen sich erst zwei Beobachter über dessen Nutzen bei Wechselfieber aus, so dass also, da nur 2 einzelne Fälle vorliegen, sich noch keine Zusammenstellung ergeben kann. Stern, b, fand Ap. unter den verschiedenartigsten Verhältnissen heilbringend. Die *Gabe* war nach Wolf's Vorschrift Ap. 3.

6. Arnica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Der Frost kommt meistens früh oder Vormittags; mehr Durst vor dem Frost; Ziehen und Schmerz in allen Knochen vor dem Fieber; Unleidlichkeit in jeder Lage, die immer verändert wird, dabei grosse Gleichgültigkeit oder Betäubung; übler Geruch des Schweisses oder aus dem Munde. Hrg. 115.

b. Arn. in Wechselfieber besonders wirksam, wo der *Durst schon bei der Kälte* sehr stark ist und der *Urin eine dunkle Farbe mit rothem Satz* hat, namentlich wo früher Chinin gebraucht, in Tert. und Quart.-typus. Baertl. 100.

B. Einzelne Fälle.

16. M. 22 J., früher gesund, seit $^6/_4$ J. Quartana. Nach allop. Behandlung kam es wieder. Anfall: heftiger Frost, dann Hitze mit duseligem Kopfschmerze; kein Schweiss. Vor dem Froste schon Durst, in der Hitze weniger Trinken. In der Apyrexie fühlte sich Pat. äusserst entkräftet. 12 Gb.: Arnica 30. tägl. 3mal eingenommen, beseitigten das Fieber und ist seit einem Jahre noch nicht wiedergekehrt. Allg. h. Ztg. 13. 169. Nithack.

17. H. hatte ein vorschreitendes Tertianfieber Morgens, wofür er schon viel Chinin eingenommen hatte, aber immer wieder recidiv wurde. Frost gelinde, besonders in der Magengegend, 1 Stunde mit starkem Durst, dann trockne Hitze mit Kopfschmerz und etwas Durst, dann Nachtschweiss. Appetit noch ziemlich; Arn. 8 Dosen beseitigten das Fieber in 4 Tagen vollkommen.

Ibid. 22. 55. K. in L.

18. H. bekam nach mehrtägigem Unwohlsein den 9/6. 54 einen Fieberanfall, der sich d. 11/6. Vormittags wiederholte.

Sympt. Unter Gähnen, Frostschauer, vermehrten Gliederschmerzen war Durst mit vielem Trinken eingetreten. Nach etwa

einer Stunde steigerte sich die Kälte zu wirklichem Fieberfroste mit kalten Händen, aber gleichzeitiger Hitze im Kopfe und Gesichte. Der Durst aber hatte nachgelassen. Nach ungefähr einer Stunde verbreitete sich fast unerträgliche Hitze über den ganzen Körper, aber die geringste Bewegung im Bette, wie Umkehren oder Aufdecken, erneuerten sogleich den Frost. Allmählig ging die Hitze in reichlichen Schweiss über, der sehr sauer riecht.

Ausser dem Fieber sind Gliederschmerzen, wie zerschlagen, Mangel an Appetit, Stuhldrang und geringe Ausleerung, Schmerz im linken Hypochonder bei tieferm Eingreifen, unruhiger, unerquicklicher Schlaf, Verdriesslichkeit und ängstliche Besorgtheit vorhanden.

Verord. Nach dem Anfall Arn. 6. 4 Gb. D. 13. schwacher Anfall ohne Gliederschmerz, d. 15. kein Anfall, und er blieb gesund.

Ibid. 54. 126. Hencke.

19. M. litt seit dem Herbst 1831 an einer aus Polen mitgebrachten Quartana. D. 4/4.

Sympt. Alle 4 Tage Fieberanfall, und zwar meist Nachmittags oder Abends; vor dem Froste starken Durst, welcher bis zum Eintritt der Hitze dauert; in der Hitze wenig Durst; drückender Kopfschmerz äusserlich auf dem Scheitel; die übrigen Verrichtungen des Körpers sind regelmässig; Appetit, in der fieberfreien Zeit gut.

Verord. Nach dem nächsten Anfall Arn. 6. und der folgende war schon gelinder, der Durst vor dem Anfall war weggeblieben. In der Apyrexie Kopfschmerz, gelbliche Gesichtsfarbe, Bitterkeit im Munde. Natr. mur. $\overline{30}$., der nächste gelinde Anfall der letzte, ohne Recidiv. Pr. Beitr. 1. 174. Schulz sen.

20. Mdch. 11 J., aus scrophul. Familie; rheum. Fieber durch Puls. geheilt. Später bildete sich ein täglich zu bestimmter Stunde erscheinendes Kopfweh aus, der Kopf war heiss anzufühlen, das Gesicht aber blässer als gewöhnlich, und am übrigen Körper war es ihr kalt. Nur durch Niederlegen und Ruhe konnte der Kopfschmerz erleichtert werden, worauf sie dann gewöhnlich einschlief, und nach 2—3 St. Schlafes zwar erleichtert, aber nicht ganz schmerzlos erwachte. Durch abermaliges Herumgehen, Reden u. s. w. ward der Kopfschmerz verschlimmert. Appetit gut, Durst mässig, Stuhlgang schwer. Die zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Anfälle liessen ein sogenanntes verlarvtes Fieber vermuthen, gegen welches das Chinin. sulf. tägl. 2mal zu $\frac{1}{2}$ Gran gereicht wurde. Nach 6 Tagen aber und nach Verbrauch von 6 Gr. dieser Arznei war der Zustand unverändert geblieben. Ich gab der Kranken um 10 Uhr des Morgens, als soeben der Paroxysmus erschien und sie sich legen musste, eine Gabe Arnica 3. Die Kranke schlief, wie gewöhnlich, bald ein, erwachte nach 3 Stunden frei von allen Beschwerden, und blieb es auch. Hyg. 18. 510. Maly.

21. Kn. 10 J., hat 5 Anfälle einer anticip. Tert. gehabt. Gestern Anfall früh 8 Uhr mit grosser Kälte, besonders im Magen,

2 Stunden lang, dabei Erbrechen des Genossenen, Durst auf Wasser, Hitze und Schweiss nicht stark. Sieht sehr elend aus. Ipec. 3. ohne Erfolg. D. 10/7. Arn. $\overline{30}$. in Aufl. den Tag über. D. 12. Kälte gestern gering, Hitze stark mit wenig Schweiss, Durst im Schweisse. D. 14. der Anfall leichter, es kam keiner wieder.

N. Arch. 3. 2. 141. Schrèter.

22. In Tertian. nach vergebl. Chin. s., bestehend aus *Frost*, besonders in der Magengegend, dabei *starker Durst*, dann Hitze mit Kopfweh, Nachtschweiss, heilte Arn. $\overline{4}$. 8 Gb. täglich 2 in 4 Tagen, und Arn. $\overline{3}$. tägl. 2mal, ein Wechselfieber mit Durst vor und während des Frostes, bei der Hitze wenig, — dabei *Milzstechen*, Milzanschwellung bei und nach dem Anfall. Baertl. 100.

C. Rückblick.

Arnica von 8 Aerzten bei Wechselfieber gereicht, unter folgenden Umständen: Bei 7 Kranken mit meist unvollkommenen Angaben über Alter etc. waren 4 Männer und 2 Kinder, 4 an Tertiana, 2 an Quartana, 1 an Febr. int. larvat. leidend, 5 vorher länger oder kürzer vergeblich mit Chin.. behandelt; die Krankheitserscheinungen waren: vor dem Frost sehr starker Durst a, 16, 18, 19, mit vielem Trinken verbunden, in der Hitze zwar noch Durst vorhanden, aber doch nur mässiges Trinken. E. 7. Schmerz in allen Knochen vor dem Frost, a. Durst schon bei der Kälte sehr stark, b. Beim Frost starker Durst, 22. Frost kommt meist früh oder Vormittags a. 17. besonders in der Magengegend, 17. 22. Grosse Kälte, besonders im *Magen* mit Durst und Erbrechen des Genossenen, 20. Im Fieberfrost kalte Hände bei gleichzeitiger Kopf- und Gesichtshitze, 18. Jede Bewegung bei unerträglicher Hitze erneuert den Frost, 18. Hitze mit duseligem Kopfschmerz, 16. Hitze geht in sauer riechenden Schweiss über, 18.

Dabei während des Fiebers: Gleichgültigkeit, Betäubung, a. Stete Lage-Veränderung, a. Uebler Mund- und Schweissgeruch, a. Milzstechen und Milzanschwellung bei und nach dem Anfall, 22. Harn von dunkler Farbe mit rothem Satz, b.

In der *Apyrex.* Verdrüsslich, ängstlich besorgt, 18. Gelbliche Gesichtsfarbe, Bitterkeit im Munde, 18. Schmerz im linken Hypoch. beim tiefen Eingreifen, 18. Stuhldrang und geringe Ausleerung, 18. Gliederschmerzen, wie zerschlagen, 18.

Die *Gabe* war 4mal Arn. 3. 4. rep. in N. 20 nur 1 Gabe, — 6. 2mal, $\overline{30}$. Aufl. 1mal.

Erfolg zeigte sich bald, der nächste Anfall gewöhnlich schwächer. Der 2. oder 3. blieb schon aus, ohne Recidive, nur einmal ward nachher noch N. mur. gereicht.

7. Arsenik.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ueber Anwendung des Ars. der alten Schule in Wechselfiebern, vergl. Allg. h. Ztg. 30. 137. Frank. Lit. Nr. 30.

Die 1808 und 1809 von Harless durch Ars. geheilten 22 Kkn. hatten geschwächte, abgemagerte, meist kachektische, theilweise leukophlegmatische Körper, Fieberkuchen oder Disposition dazu. Der Typus war meist der 4tägige, die Paroxysmen lang, oft vom Mittag bis Mitternacht dauernd, mit vorherrschend stärkerer Hitze und grösserer Schwäche. Daselbst mehrere Fälle.

b. Schon 1811 sagt Hahn. vom Ars. er passt vorzüglich bei jenen Arten Wechselfiebern, wo auf jedes Wirken unmittelbar Schauer oder Brecherlichkeit oder bitterer Geschmack erfolgt, wo der Geschmack an Speisen und Getränken erloschen, aber doch für beständig kein unrechter oder bitterer Geschmack im Munde herrscht, und wo nur während des Essens oder gleich nachher auf kurze Zeit Bitterkeit im Mund kommt; wo Schwindel, Uebelkeit, Zittern und schnelles Sinken der Kräfte auf den höchsten Grad steigt; wo sehr oft und sehr wenig auf einmal getrunken wird; wo der Schweiss erst einige Zeit nach der Hitze oder gar nicht erfolgt, wo Lähmungen der irritabeln oder sensibeln Faser herrschen und Schmerzen unerträglicher Art sich zur Herzensangst gesellen; denn alle diese Zufälle sind in der Wirkungskraft dieses Minerals auf den menschlichen Körper vollständig enthalten, es kann sie daher auch, wo es sie findet, heilen, es kann den grössten und schlimmsten Theil unsrer Fieber schnell, leicht und mit der grössten Sicherheit heilen. Hahn. Kl. S. 2. 87.

c. Ars. wenn Frost und Hitze zugleich kommen (vgl. N. vom. Bell. Ac.) oder beide öfters wechseln, (vgl. Chin., Ver., N. vom., Merc. sol., Calc. c.) oder äussere Hitze mit innerem Frost (vgl. Ign., N. vom., Lach.), wenn gar kein Schweiss kommt, oder erst einige Zeit, nachdem die Hitze vorbei ist. Wenn sich beim Fieber andere Beschwerden einstellen oder stärker dabei werden; wenn der Kranke ausserordentlich schwach wird, (vergl. Chin.) oder Schwindel, Uebelkeit, heftige Magenschmerzen, Zittern, Herzensangst, Lähmungen der Glieder oder unerträgliche Schmerzen dabei sind. Bei dem Froste Verdrüsslichkeit; sobald er sich bewegt oder spricht, fliegende Hitze; besonders Brustkrämpfe, Brustbeklemmung, (vergl. Ipec.). Schmerzen im ganzen Körper, Brecherlichkeit, Bitterkeit im Mund, Kopfschmerz; bei der Hitze Unruhe, Druck in der Stirn; beim Schweisse Ohrensausen; nach dem Fieber Kopfweh.

Hrg. 315.

d. Die Wechselfieber arteten gern in doppelte dreitägige, vorsetzende aus, bei welchen der erste Anfall mit wenig Frost, die darauf folgenden mit stärkerem Frost und Durst bei demselben, sowie auch in der Hitze auftraten, beim 4. Anfall erst zeigten sich Kopfschmerzen im Hinterhaupte und Schmerz in der Herzgrube.

Ars. zeigte sich hülfreich dagegen, im nächsten Anfall schon fehlte der Durst und die Hitze war mässig, auch konnte der Kranke den Anfall ausser dem Bette abhalten.

Allg. h. Ztg. 1. 155. Loc-Verein.

e. Die meisten Quartanfieber, sowie alle protrahirten kalten Fieber finden im Ars. ihr vorzüglichstes Heilmittel, und ich erinnere mich namentlich eines Falles, wo ich durch 1 Gb. Arsen. $\overline{30}$. ein seit 3/4 Jahren besonderes 4tägiges kaltes Fieber vollkommen geheilt habe. Vorzüglich sind es diejenigen Wechselfieber, die sich durch brennende Hitze, grosse Schwäche in der Apyrexie und die Neigung in Wassersucht überzugehen, (theils quotidianae, theils quartanae bei jungen Personen, bei denen mehr das ganze Nervensystem als die Organe des Unterleibes durch das rebellische Fieber zu leiden pflegen) in denen Ars. entweder sehr hochverdünnt, oder auch in niederen Potenzgraden vorzüglich hülfreich sich zeigt.

Ibid. 13. 35. Lobeth.

f. Der Bell. könnte fast Arsen. gleichgestellt werden, nur mit dem Unterschiede, dass jene mehrere Kopfsymptome aufzuweisen hat, die während dem Anfalle diesem fehlen, dagegen aber Arsen. sich vorzüglich da heilsam beweiset, wo gleichzeitig mit dem Fieber solche Erscheinungen sich darbieten, die auf ein vorwaltendes Streben der gesammten thierischen Oekonomie zum Rückbildungsprozess hindeuten, und daher zuweilen entweder als profuse Schweisse, Diarrhöe oder lymphatische Ausschwitzungen im Zellgewebe und in verschiedenen Höhlen des Körpers, oder endlich Atrophie irgend eines zum Leben nöthigen Organs, oder des gesammten Organismus sich äussern. Ibid. 24. 120. Gastfreund.

g. *Arsenic.* Das Hauptmittel, bei eingewurzelten 4tägigen Fiebern, mit geschwächter, zerrütteter Constitution.

Ibid, 33. 367. Tripi.

h. Arsen. Die beiden ersten Stadien wenig entwickelt, Frost und Hitze abwechselnd oder gleichzeitig, oder äusserliche Hitze bei innerlichem Frost oder umgekehrt. Anfälle mehr Nachmittags und Abends, erst gegen Morgen endigend, bald ohne, bald mit Schweiss, welcher der Hitze einige Zeit später nachfolgt. Nebenerscheinungen vor dem Anfall: Ungemeines Uebelbefinden und Schwächegefühl mit Geistesbenommenheit, Herzklopfen, Gähnen, Bedürfniss sich zu legen. Während des Anfalls: Brennende, beissende Hitze mit unauslöschlichem Durste, Umherwerfen, Angst, Ohrensummen, Uebelkeiten, galligem Erbrechen. In der Apyrexie: Zerschlagenheit und Lähmigkeit der Glieder, drückender Stirnkopfschmerz, unruhiger Schlaf, schreckhafte Träume.

Ibid. 44. 173. Escalier.

i. Ein oder der andere *Fiebertheil fehlt* oder ist sehr undeutlich, oder alle Fiebertheile sind wenig ausgesprochen. Die Hitze brennend. Schnelles Sinken der Kräfte. Die *Schwäche* hat *den torpiden Charakter. Steigerung bestehender Schmerzen und Eintreten sonst nicht vorhandener Zustände.* Wassersüchtige Anschwellungen. Kachexie. Chinamissbrauch. Ibid. 43. 345. Nagel.

k. Die Wechselfieber, welche Ars. homöopath. zu heilen vermag, zeichnen sich aus durch schnelles Sinken der Kräfte, Schwere der Glieder, Müdigkeit, kachektisches Aussehen der Kranken, ödematöse Anschwellung des Gesichts; sind immer von Angst oder Unruhe begleitet und haben das Eigenthümliche, dass sich zu Fieberschauer und zur Kälte Schmerzen und andere Beschwerden gesellen; dass der Schweiss fast niemals schon zu Ende des Hitzestadiums eintritt, sondern viel später, oft auch ganz fehlt; dass Durst nicht im Kältestadium zugegen ist, in der Hitze aber mehr nur ein öfteres Trinken, ohne dass viel vom Getränk genossen wird, oder grosses Verlangen nach Saurem und säuerlichem Getränk, und dass der eigentliche Durst, wo oft sehr viel getrunken wird, in der Schweissperiode sich einstellt.

Nach dem Fieberparoxysmus verlangen die Kranken häufig etwas Erquickendes, Wein, Kaffee etc.

Harnabsonderung findet sehr häufig im Froststadium statt, und dann ist der Harn wasserhell, klar mit Harndrang verbunden, oder erst nach dem Schweissstadium, und dann ist der Harn braun, sich schnell trübend ohne Sediment.

Sehr zu berücksichtigen ist Ars. bei nicht vollkommen ausgebildeten Wechselfiebern, wo ein wesentlicher Fieberbestandtheil, Frost, Hitze oder Schweiss ganz fehlt; oder wo Wechselfieberkranke häufige Anwandlung von Ohnmachten haben.

Was die einzelnen Stadien des Fieberparoxysmus anbelangt, so ist zu bemerken, dass im

Froststadium der Fieberschauder und Frost nicht von Durst begleitet ist; dass Kälte und Frost nicht selten nach Trinken und Essen entstehen oder sich dadurch doch erneuern; dass der Frost sehr oft gleichzeitig mit heisser Stirne, Gesichtshitze und kalten Händen vorkommt und sich bis zum Schüttelfrost steigert. Zur Kälte gesellen sich: Reissen in den Unterschenkeln, Ziehen in den Gliedern, Zerschlagenheitsschmerz in den Oberschenkeln, Brustkrampf, Schwerathmen, Dehnen und Recken in allen Gliedern, Harndrang und viel Harnen, Hunger; nach dem geringsten Essen verstärkt sich der Frost, Leibschneiden und Durchfallstuhl, Brechübelkeit, Benommenheit des Kopfes, Unbesinnlichkeit u. dgl. m.

Hitzestadium. Die Hitze ist trocken und brennend, zuweilen wegen Mundtrockenheit Durst, es wird dann zwar sehr häufig, aber nicht viel getrunken, zuweilen grosses Verlangen nach Saurem und säuerlichem Getränk. Nach Eintritt der Hitze lassen meistens die Schmerzen und Beschwerden nach, welche den Frost begleiteten, oder werden vielmehr durch neue Sympt. verdrängt, wie Unruhe, Angst von der Herzgrube ausgehend, Klopfen und Pulsiren im ganzen Körper, selbst Delirien; schmerzhafte Spannung in den Hypochondern, namentlich in dem linken; Nagen und Brennen in der Magengegend u. s. w. Zu Ende der Hitze häufig Uebelkeit, Erbrechen, besonders nach Trinken, Müdigkeit und Schlaf.

Schweissstadium. Der Schweiss tritt nicht während der Hitze, sondern später ein und ist meist von lebhaftem Durst, oft von

Ohrenbrausen, Schwere des Kopfes, Schwindel, Zittern begleitet. — Der nach dem Fieber gelassene Harn ist braun, trübt sich sehr schnell, macht aber keinen Bodensatz. Ibid. 51. 118. Henke.

l. Ars in den höheren Potenzen in so vielen chronischen Leiden ein wahrer Schatz, leistete mir in Wechselfiebern mit Sicherheit nur in der 1. bis 4. Potenz, tropfenweise und in wiederholten Gaben alle 4 Stunden gegeben, die ersehnten Dienste. Niemals sah ich von solchen Gaben irgend eine nachtheilige Wirkung. Ibid. 53. Gauwerki.

m. Die Wechselfieber 1829 in Podolien bestanden aus heftiger Kälte mit Schüttelfrost, Kopf- und Gliederschmerzen, Druck im Kreuz und in der Herzgrube, und Athembeschwerden, öfters erfolgte darauf Erbrechen galligter Massen, öfters nur Uebelsein; dann trat mit Verminderung der Schmerzen und fortdauernder Aengstlichkeit, brennende innere und äussere Hitze, Trockenheit der Zunge und Durst mit verhältnissmässig wenigem, aber öfterem Trinken auf; zuweilen begleiteten sogar Hirnsymptome die Hitze, der fast nie Schweiss folgte. Der Homöopath erkennt hierin ein Bild des Arsenikfiebers, und wirklich versagte der Arsenic in der kleinsten Gabe $\overline{30}$, $\overline{32}$ hier nie seine Hülfe. Entweder erscheint kein Paroxysmus mehr, und alle Nebenbeschwerden waren zauberartig verschwunden; oder es trat in der Apyrexie Erbrechen und somit Heilung ein; oder es erfolgte am nächsten Fiebertage nur allgemeiner Schweiss. In allen Fällen war die Genesung sehr schnell. Selten, und wohl nur nach neuer Erkältung, trat ohne Rücksicht auf den Recidivtag ein neues Fieber auf, dem vorigen ganz ähnlich, stets mit Schweiss begleitet, und nun für Arsen. nicht mehr heilbar. Ann. 2. 391. Herrmann.

n. Zusammenstellung der Eigenthümlichkeiten der Wechselfieber, wo Ars. passte, Ann. 3. 391. A. Hartlaub.

o. Am häufigsten und glücklichsten wandte ich den Arsen. in der Intermittens, zumal mit status gastricus complicirt an, die in hiesiger Gegend sehr häufig vorkommt, sie mag als Quotidiana, Tertiana oder Quartana auftreten. Am häufigsten schicke ich zuerst Ipecacuanha voraus, die oft das ganze Fieber wegnimmt. Am besten und schnellsten half er in den Fiebern, die wenig Frost haben, mehr aus Hitze bestehen, wenn entweder gar kein Schweiss, oder erst mehre Stunden nachher, wenn die Hitze schon lange vorbei ist, nachfolgt; wenn sich beim Fieber andere Beschwerden einstellen, oder dabei stärker werden, z. B. unerträgliche Schmerzen, Schlafsucht bis zur Bewusstlosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, heftige Magenschmerzen, Unruhe, Angst, Brustkrämpfe und Beklemmung, Zittern, Lähmungen der Glieder, ausserordentliche Schwäche, besonders wenn diese Zufälle bei der geringsten Bewegung, selbst beim Sprechen, sich verschlimmern. Also viele Arten von Intermittens perniciosa finden im Arsen. ihr sicheres Heilmittel. Auch wenn Wechselfieber mehre Jahre hintereinander zu derselben Zeit dieselben Kranken befallen, hebt Arsen. diese krankhafte Disposition

und beseitigt das Fieber gänzlich. Hier concurriren auch Carbo veget. und Lachesis. Arch. 18. 1. 51. Ehrhardt.

p. Den Ars., als ein Mittel, das *das gesammte Nervenleben in allen Richtungen*, von der leisesten Erregung bis zur heftigsten Reizung, von dem blosen Schwächegefühl, bis zur Paralyse ergreift, das aber auch ebenso von der unbedeutendsten Beschleunigung des Kreislaufs bis zum heftigsten Fiebersturm, von der leichtesten vegetat. Störung bis zur Kachexie, zur Zersetzung und zum Verfalle der organischen Substanz sich verfolgen lässt, halten die Verf. für das *erste Antipyreticum.*

Um so dringender ist Ars. angezeigt, a) jemehr die Wechselfieber sich ausser den, auf Schwäche der Lebenskraft und Zerfall der organischen Substanz hindeutenden Zufällen durch die einer Erregung im Blut- oder im Nervensysteme allein, oder in beiden zusammen, oder in einem einzelnen Organe, auszeichnen; b) je bösartiger der schädliche Einfluss ist, der die Krankheit ins Dasein gerufen. Hier muss vor Allem die Sumpfluft genannt werden, denn die dadurch erzeugten Wechselfieber sind die übelsten und gefährlichsten; bei diesen ist Arsen. oft das einzige Mittel, welches die, dem Leben drohende Gefahr abzuwenden vermag; c) je länger sie bereits dauern, weil sie dann in den meisten Fällen um so tiefere Störung in jeder Richtung gesetzt haben, und diese begreiflicher Weise nur durch ein Mittel von ebenfalls möglichst kräftiger und vielseitiger Wirkung zu beseitigen sind. Ganz unbedingt glauben wir den Arsen. dort anempfehlen zu müssen, wo die vegetative Thätigkeit in einem hohen Grade ergriffen, und eine bedeutende Kachexie vorhanden ist, und wo daher grosse materielle Veränderung in den Organen des Unterleibes, namentlich in der Leber und Milz bestehen. Je mehr die genannten Organe angeschwollen sind, und je sichtlicher der Organismus dem Verfalle sich nähert, um so mehr ist der Arsen. angezeigt.

Dass die Entwickelung dieses Zustandes durch Chinamissbrauch sehr befördert wird, können wir hier nicht unerwähnt lassen, sowie, dass wir einigemal Arsen. mit dem besten Erfolge gegen die künstliche Gesundheitsverderbung reichten.

Die Wechselfieber, welche im Arsen. das homöopathische Mittel haben, bieten in ihren Paroxysmen folgende Eigenthümlichkeiten dar: die Anfälle sind meist heftig und von langer Dauer; die Stadien sind entweder deutlich ausgebildet, und stehen zu einander in einem Ebenmasse, oder, wie dies meist der Fall ist, der eine oder der andere Fieberbestandtheil fehlt, oder ist nur schwach angedeutet; findet Letzteres statt, so bezieht sich dies gewöhnlich auf das Kältestadium, während dafür die Hitze um so heftiger eintritt. Je stärker die Hitze ist, je länger sie dauert, je hochgradiger der sie begleitende Aufruhr im Gefässsystem, und je brennender und unlöschbarer der Durst ist, um so mehr ist Arsen angezeigt. Der Schweiss fehlt entweder ganz, oder ist sehr heftig; er bricht meist erst mehrere Stunden nach dem Hitzestadium aus, und dauert sehr lange. Zu den Anfällen gesellen sich gerne mancherlei lästige Nebenbe-

schwerden, welche theils den Unordnungen im Nervensysteme, theils dem Gefässsystem angehören, nämlich: Krämpfe, Schmerzen, Delirien, Lähmungen und die für Arsen. so charakteristische Aengstlichkeit.

Ob der Typus bei der Wahl des Arsen. zu berücksichtigen sei, glauben wir unsern Erfahrungen zufolge bezweifeln zu müssen.

Die Apyrexie ist bei Wechselfiebern, wo Arsen. passt, nicht rein, sondern wird durch Beschwerden der verschiedensten Art getrübt, als: Unruhe, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Verdauungsstörungen, Gefühl von Schwäche und allgemeiner Ergriffenheit, besonders charakteristisch für unser Mittel ist aber der nach jedem Paroxysmus deutlicher hevortretende Verfall. Stud. 178.

q. Dem Ars. entsprachen im Allgemeinen die Wechselfieber, welche durch besonders starke Einwirkung der Fieberagenzen (Sumpfluft, ungesunde Wohnung, Kost etc.) oder durch ihre lange Dauer, oder durch China-Missbrauch, einen Zustand herbeiführen, der sich durch Störungen in der Chylification, Assimilation und Blutbereitung, durch eine völlige Zernichtung in der vegetat. Thätigkeit, und in dem höchsten Grade durch Anämie und Marasmus documentirt. Allein hiermit sind dem Ars. die Grenzen nicht enge genug gezogen, indem z. B. China, Ferr., Pulsat. in dieser Gattung von Wechselfiebern oft genug günstig wirken, andrerseits aber Ars. auch hier bisweilen seine Wirkung versagt. Eine sichere und bestimmte Anzeige für Ars. glaube ich nur mit gutem Grunde in den Zeichen der mehr oder weniger entwickelten hydropischen und septischen Blutkrase gefunden zu haben. Ueberall wo diese sich kund gab, zeigte sich Ars. vorzugsweise wirksam. Und zwar sind dies durchaus nicht diejenigen Fälle allein, in denen sich die seröse Blutbeschaffenheit schon durch Oedem oder hytropische Wasseransammlungen documentirt; sondern häufig lässt sich dieselbe, oder wenigstens ihre Disposition, schon vorher entdecken, nämlich durch die wachsartige oder schmutzig-weisse Hautfarbe, fauligen Geschmack, stinkenden Athem, übelriechende Exkretionen, durch Blutungen, Friesel, Suggillationen, Neigung zu Decubitus und Brand. Es sind diese Fälle durchaus nicht ganz identisch mit denen, wo sich gewöhnlich Anämie und Chlorose vorfindet, welche Zustände allerdings ebenfalls nicht selten bei schweren und langdauernden Wechselfiebern sich entwickeln; wenigstens habe ich gerade dann, wenn Ars. sich vorzüglich wirksam erwies, beinahe nie Nonnengeräusch beobachtet, so dass ich geradezu die Gegenwart dieses Symptoms für eine Gegenanzeige des Ars. und vielmehr für Puls. und Ferr. sprechend halten muss.

Dass derartige Wechselfiebergrade die hartnäckigsten und bösartigsten sein werden, ergiebt sich von selbst, aber ebenso auch, dass sie im Ganzen, wenigstens in unsern Gegenden verhältnissmässig nicht sehr oft vorkommen. Ausser diesen hydropischen und septischen Erscheinungen, deren Gegenwart selbst nur in einem geringen Grade stets die Anwendung dieses Mittels indicirt, haben die Arsenikfieber noch folgende Eigenthümlichkeiten. Die Apyrexie

ist nie rein, weil eine Menge der Krankheitserscheinungen fortwährend anhalten; die Milz ist sehr bedeutend angeschwollen, ebenso zuweilen die Leber; die Paroxysmen sind heftig und langdauernd, namentlich das Hitzestadium; der Typus ist nicht selten der ein- oder viertägige, zuweilen auch wechselnd; der Kräfteverfall und die Abmagerung ist sehr bedeutend; in den Paroxysmen zeigen sich oft viele und wechselnde Nebenbeschwerden, namentlich Herzklopfen, Unruhe und Angst, dann unlöschbarer Durst, heftige Blutwallungen, Gefühl von innerm Feuer und Klopfen in allen Adern. Angewendet wurde Ars. gewöhnlich in der 6. Decimalverdünnung, auch bis zur ersten herunter.

V. J. S. 5. 212. Cl. Müller.

r. Dass Chin. und Arsen. in ihrem allgemeinen Wirkungscharakter, sowie auch in specieller Beziehung auf das Wechselfieber viel Berührungspunkte haben, liegt klar vor Augen; beide entsprechen hauptsächlich Wechselfiebern mit bedeutendem und allgemeinem Ergriffensein des Organismus, mit heftiger Störung und tiefem Darniederliegen aller vegetativen Thätigkeiten, mit Schwächung der Lebenskraft und beginnendem Zerfall der organischen Substanz. Ja selbst einige der später speciell für die China in Anspruch genommenen Charakteristiken kommen auch dem Arsenik in vorzüglichem Grade zu, nämlich die Milzvergrösserung, der hohe Schwächezustand, die auf Hydrämie beruhenden Erscheinungen und die directe und heftige Einwirkung der Sumpfluft. Als unterscheidende Merkmale aber erscheinen mir betrachtet werden zu müssen, dass bei Arsen. die vegetative Thätigkeit in einem noch höhern Grade ergriffen, die materiellen Veränderungen in den Unterleibsorganen, namentlich in Milz und Leber, grösser (wenn auch die schmerzhaften Empfindungen in der Milgegend weniger stark hervortreten, wie bei Chinin) und die Zeichen der wirklichen Kachexie und einer serösen und septischen Krasis deutlicher und vorgeschrittener sind als bei China.

Hierzu kommt noch, dass ganz besonders vorausgegangener Chininmissbrauch und eine daraus entstandene Complication von Wechselfieber und Chinin-Krankheit, eine Anzeige für Arsen. abgiebt. Wie wichtig diese letztere sei, haben unter anderen mehre der hier geheilten Fälle bewiesen, in denen Arsen. fast ausschliesslich wegen des vorher massenhaft consumirten Chinins, und zwar mit dem besten Erfolge gewählt wurde.

V. I. S. 7. 236. Cl. Müller. Vgl. V. I. S. 5. Ars.

s. Indicat. für Ars. 1) Wenn ein oder der andere Fieberbestandtheil, Frost, Hitze, Durst oder Schweiss weniger hervortritt oder ganz fehlt, wenn während des Anfalles Frost und Hitze sich gleichzeitig einstellen oder wechseln, wenn der Frost ein innerer, die Hitze dagegen dem Finger deutlich erkennbar und nicht von Durst begleitet;

2) wenn der Frost Nachmittags und Abends erscheint, der Schweiss gar nicht sich einstellt oder erst nach längerer Zeit, besonders zu Anfang des Schlafes die Hitze folgt.

3) Wenn der Anfall Mittags oder einige Stunden nach Tische kommt, und mit dem Auftreten schon vorhandener Schmerzen oder Zufälle sich verstärken, beim Frost namentlich Unruhe, Beängstigung, Reissen im Nacken und Gliedern, Ohrsausen, Schwindel, Stirnschmerz, Uebelkeit, Erbrechen, Brennen in der Magengegend, Brustbeklemmung, Ohnmacht, Zittern, Sinken der Kräfte sich einstellen oder zunehmen. Hirsch. 1. 103. Eisenmenger.

t. Arsen., wo bei nicht massgebender Apyrexie, im Paroxysm. lange, brennende Hitze, unlöschbarer Durst, oder Brustbeklemmung, Angst und höchste Unruhe vorhanden war.

Hirsch. N. Ztschr. 4. 5. Szontàgh.

u. Ars. hat mir bisher im Wechselfieber die besten Dienste geleistet, und mehr als N. vom. und Ipec., namentlich in Tertianfiebern von regelmässigem aber nicht praegnat. Typus mit wenig oder gar keinen charakteristischen Sympt. Ich habe es dann gewöhnlich in 2—3 Gaben in der Apyrexie, die letzte gewöhnlich 2 Stunden vor dem zu erwartenden Anfall gereicht. Häufig wurde dann schon der nächste Anfall auf mehrere Tage hinausgeschoben, und eine höchstens 2malige Wiederholung des Mittels genügte, das Fieber ganz zu heben. Auch vorgängige Anwendung von Chinin änderte daran nichts. Hirsch. N. Ztschr. 2. 37. Montgomery.

v. Vgl. Hart. Ther. 1. 261.

w. Baertl. 30.

x. Ars. fand ich bei Wechselfiebern hülfreich, die bereits einige Zeit dauerten und scheinbar passenden Mitteln widerstanden haben; bei Fiebern, wo das Kälte- oder Froststadium ziemlich kurz, dagegen der Hitze- und Schweisszeitraum sich in die Länge zog, und die Hitze mit unauslöschlichem Durst begleitet war, auch wo der Schweiss beinahe ganz fehlte. Bei Malaria-Fiebern — in Sumpfgegenden — erwies sich Ars. aber dann besonders hülfreich, wenn die Wechselfieber mit Schleim- und Gallerbrechen, wässerigen Durchfällen, Brenngefühl, besonders im Magen, grossem Angstgefühl, Ohnmachten, auffallender Herabgesunkenheit der Lebenskräfte, grosser Unruhe und sehr vielem Durste, namentlich während der trocknen, brennenden Hitze begleitet war. Ibid. 101. Baertl.

B. Einzelne Fälle.

23. M. 32 J., kräftiger Constitution, Tertiana; Ars. $\overline{30}$. den 16/5. Abends und d. 17. früh und Abends heilte.

Allg. h. Ztg. 1. 106. Seidel.

24. Kn. 12 J., seit mehreren Wochen Tertian., nach Hausmitteln besser, nun aber um so heftiger. Acon. vor den Anfällen ohne Nutzen. Ars. 2 Gaben heilte vollkommen. Ibid.

25. M. 22 J., früher kräftig, stets gesund; vor 1/2 J. in Polen Tertiana, unterdrückt, kam als Quotidiana wieder; nochmals unterdrückt, und nun seit 1/4 J. Quartana.

Sympt. Die Anfälle kamen bis jetzt Abends 6 Uhr mit Dehnen und Ziehen im Körper, der grössten Entkräftung und dem Gefühl, als würde der Körper mit kaltem Wasser durchgossen; dann entstand heftig brennende, gegen 2 Stunden anhaltende Hitze, vorzüglich des Kopfes, mit unerträglichem Durste ohne bedeutenden nachfolgenden Schweiss. Das Gesicht sah erdfahl und die Lippen waren aufgesprungen und trocken. Der nächste Anfall durch 3 Gb. Ars. vermindert, und später ward keine Spur mehr davon empfunden. Ibid. 107.

26. M. seit 10 Tagen Wechselfieber.

Sympt. Alle Nachmittage Frost, zwischen der nachfolgenden brennenden Hitze mehrmals erneuert. Zugleich heftiger, bis zum Erbrechen steigender Husten, Bitterer Geschmack. — Grosser Durst bei der Hitze. Bedeutende Rückenschmerzen. Nach dem Anfalle allgemeine Zerschlagenheit und Kopfschmerz.

Verord. Ars. 3 Gb. täglich eine, beseitigten das Fieber schon am 2. Tage vollkommen und dauernd. Ibid.

27. M. 38 J., corpulent, zu Aerger geneigt, seit 12 Tagen Wechselfieber.

Sympt. Anfall: Schwindel, klopfende Stirnkopfschmerzen, Schüttelfrost, 3—4 Stunden anhaltend, durch äussere Wärme nicht zu tilgen, ohne Durst und mit Erbrechen, anfangs ohne Galle, und zuletzt mit Blut. Darauf Hitze, besonders brennende im Rücken und überhaupt trocken, und nur zuletzt in Schweiss übergehend und mit Durst gepaart. Dabei trockner Husten auch in der Apyrexie, doch am schlimmsten Abends. Im Anfalle grosse Hinfälligkeit.

Verord. Den 22/4. Arsen. $\overline{30}$. täglich nüchtern. Schon der nächste Anfall blieb weg; Ars. 2täg. Er blieb gesund.

Allg. h. Ztg. 8. 104. Elwert.

28. Fr. 30 J., seit einigen Wochen Quartana. N. v. ohne Erfolg. Ars. $\overline{30}$. hob das Fieber gleich dauerhaft.

Ibid. 148. K. in L.

29. Fr. 50 J., seit 3 Wochen Quartana. Chin. $\overline{9}$. ohne Erfolg. Ars. $\overline{30}$. 2 Gaben heilten sogleich. Ibid.

30. H. 25 J., schwächlicher, atrabil. Constitution, schwarzbraunem Haar, litt an Quotid.; Ars. $\overline{6}$. 2 Gaben heilten in 4 Tagen.

Ibid. 189. Schmidt.

31. M. 23 J., Tertiana mit vorsetzendem Typus. 2 Gaben Ars. $\overline{30}$. heilten in 8 Tagen. Ibid. 10. 191. Schmidt.

32. H. Tertiana in Polen bekommen, Chin. half endlich nicht mehr zur Unterdrückung. Das letztemal aus dem Lazareth zurückgekehrt, brachte er eine Quartana mit, die mit heftigen Kolik-

schmerzen anfing, es schnitt wie mit Messern im Bauche, so dass Pat. laut schrie, sich krumm zusammenwand und fast ohnmächtig ward, wozu es jedoch die Schmerzen nicht völlig kommen liessen. Der Bauch in der Nabelgegend eingezogen, Körper kalt, nach einer halben Stunde kam ein nicht starker Frost, dem bald Hitze und Nachlass der Schmerzen folgten, dann Schweiss und die grösste Schwäche. Pat. hatte grosse Furcht vor jedem Anfalle und litt nun mit kurzen Intervallen beinahe $^3/_4$ Jahre an dem Fieber. Ars. $\overline{12}$. nach dem letzten und vor dem nächsten Anfall. Anfall ohne Kolik. Ars. rep. und dauerhaft geheilt.

Ibid. 17. 231. Fielitz.

33. Mdch. 16 J., an schwacher Verdauung leidend, erkrankte nach geistiger und körperlicher Anstrengung in Folge von Zugluft, und ward erst allopathisch behandelt. Dann erhielt sie bei noch nicht deutlich ausgesprochener Krankheit Merc., Bry., Phos. ac. Nun zeigte sich ein täglich 2mal eintretendes Wechselfieber. Frost, Schütteln der Glieder, Zähneklappern, Blauwerden der Nägel und Lippen und nachfolgende Hitze mit Durst und Schweiss. Die Anfälle traten in 12stünd. Zwischenräumen, Nachts und um Mittag auf. Dabei Durchfall, grünlich-gelb, blutstreifig; die Kräfte sanken von Tag zu Tag mehr, der Zustand ward beunruhigend.

Vorord. Ars. $\overline{24}$. in Aufl. Schon der nächste Anfall schwächer, der folgende nach 12 Stunden und der Durchfall blieben ganz aus, der Puls ward kräftiger, die Verdauung geregelt und sie erholte sich rasch.

Ibid. 50. 182. Godier. Aus Journ. d. l. Soc. g. 1855.

34. Fr., sang., 4 Wochen an Wechselfieber leidend, mit Chin. s. behandelt, hat zum 2. mal ein Recidiv.

Sympt. Ihr Ansehen ist graugelblich, das Angesicht etwas aufgedunsen, sie klagt über grosse Mattigkeit und Schwäche, Schmerzen in den Unterschenkeln, wenig Appetit; die Zunge ist gelb belegt, der Geschmack bitter, sie hat Aufstossen, dumpfen Schmerz im linken Hypochonder, die Untersuchung erwies mir Anschoppung der Milz, kleine durchfällige, übelriechende Stühle; die Regel war diesmal nicht eingetreten, obgleich sie sonst pünktlich erschienen war; der Schlaf ist unruhig, durch schreckhafte Träume gestört; die Gemüthsstimmung verdriesslich, muthlos, unruhig. Das Fieber hält den Typus tertianus anteponens inne und der dritte Fieberparoxysmus hat heute Vormittag stattgehabt.

Den 1. Mai 1851. Zuerst Recken, Dehnen, Gähnen, Unbehaglichkeit, grössere Mattigkeit, leichter Frostschauder über den Rücken nach Trinken. — Kälte, bleiches, elendes, erdfahles Ansehen, blaue Lippen, Druckschmerz in der Stirne, Hungergefühl und Flauheit, so dass sie einige Bissen Brod essen muss, darauf starker Schüttelfrost, Brustbeklemmung. — Allmälig Hitze, die sich steigert, Unruhe, Angst, spannend drückender Schmerz in der Milz,

Vollheit der Magengrube, Durst auf Säuerliches. Nach mehreren Stunden lässt die Hitze nach, die Kranke fühlt sich erschöpft und schläft einige Stunden. Der Schweiss ist sehr gering und die Kranke erwacht mit Klingen und Sausen in den Ohren.

Verord. Ars. 9. 4 Gaben Abends und Früh. D. 7/5. Anfälle nach Mitternacht, gelinder, kürzer, Harn gegen Morgen mit röthlichem Satz. Mattigkeit noch gross, Oedem im Gesicht weg, Appetit, Stuhl tägl., Spannung in der Milzgegend verschwunden. Schlaf noch unruhig. Ars. 12. 4 Gaben. D. 13/5. Paroxysm. blos noch etwas Kälte, Stirndruck, kommen Vormittags. Ars. 15. 4 Gaben. D. 19/5. Seit d. 17. kein Anfall mehr, sichtbares Erholen. Den 25/5. genesen entlassen. Ibid. 51. 119. Hencke.

35. Fr., scroph. Habit., hat 3 Anfälle von Wechselfieber gehabt, Tertian. D. 10/5. Ars. 9. 4 Gaben. D. 11. Anfall 4 St. früher, heftiger, aber von kürzerer Dauer; Harn macht Bodensatz. Nachher grosse Mattigkeit. D. 13. Anfall gelinder, kürzer, Schlaf besser. Ars. ausgesetzt. D. 15/5. Kein Anfall wieder, d. 21/5. entlassen. Ibid. 51. 125. Hencke.

36. Kn. 3 J., seit einigen Tagen Wechselfieber. D. 9/5. Ars. 15. 4 Gaben. D. 11. Zur Zeit des Fiebers blos erhöhte Wärme im Schlaf und Schweiss. D. 13. kein Fieber, statt dessen blos Schlaf, kein Schweiss. Stuhl gebunden. D. 21/5. entlassen. Ibid. 125.

37. M. 18 J., kräftig, erkrankte d. 15/4. 52. D. 17. ähnlicher Anfall mit Schüttelfrost und Brustkrampf. Ars. 15. 4 Gaben. Den 19. Nachts 3 Uhr Anfall, d. 21. ein schwächerer. Harn macht gelbröthlichen Bodensatz; d. 23. kein Anfall, d. 27. genesen. Ibid.

38. M. 40 J., gross, stark, erst Katarrh, seit 8 Tagen Tertiana. D. 23/4. Ars. 9. 4 Gaben. D. 24. vergangene Nacht heftiger Anfall, Kopf- und Augenschmerz arg, Morgens Schweiss. Harn mit gelblichen Satz. D. 26. Fieber hat stark vorgesetzt, Kälte mit Kopfschmerz heftig aber kurz, Hitze mässig aber lang, Schlaf unruhig, Schweiss früh reichlich, Harn mit Bodensatz. Den 27. Gestern Nachmittag Anfall, aber kurz, ohne Schmerz und Nebenbeschwerden, Schweiss reichlich. Ars. 15. 4 Gaben. Den 28. unbedeutender und letzter Anfall. Ibid.

39. Mdchn. 15 J., Ende April 1853 an Tertiana erkrankt, gleich nach dem 1. Anfall sehr entkräftet, muss liegen. D. 6/5. Sympt. Pat. sieht graugelb aus, klagt über Mattigkeit und Schwäche, die Muskulatur ist schlaff, der Puls ist weich, klein, frequent, kein Appetit, gelblich belegte Zunge, Bitterkeit im Munde, häufiges Trinken, zuweilen Leibschmerz. Durchfällige Stühle. Das Fieber tritt Vormittags ein: Kälte, sehr krankes Ansehen, blaue Lippen, heftige Kopfschmerzen, Schüttelfrost, Zähneklappern, Zusammen-

schnürung der Brust. — Hitze mit Nachlass der Kopfschmerzen, Unruhe, Durst, grosse Müdigkeit und Schlaf. Nach dem Erwachen grosse Mattigkeit. Nachts unruhiger Schlaf, schreckhafte Träume mit Aufschreien. Gegen Morgen einiger Schweiss. Harn ist braun und trübe.

Verord. Ars. 9. 4 Gb. D. 10. Am 8. und 10. heftiges Fieber fast unerträglich, Kopfschmerz in der Kälte. Ars. 15. 4 Gb. D. 12. Fieber 4 Stunden früher, gelind, kurz, Harn mit gelbröthl. Satze. Gesammter Zustand gebessert, ist ausser Bett. D. 14. leichter Anfall, kurze Kälte, etwas erhöhte Wärme, kein Schweiss, Harn klar mit leichten Wölkchen. Ars. 30. 4 Gb. Kein Anfall wieder.

Ibid. 51. 132. Hencke.

40. M. 40 J., hager, Branntweintrinker, kachektischen Ansehens, seit 8 Tagen Quotidianen.

Sympt. Täglich des Morgens: Dehnen, Recken der Glieder, Gähnen, Wüstheit im Kopfe, Durst, nach Trinken sogleich Frösteln und Schauder. Kälte am ganzen Körper, bleiches, eingefallenes Gesicht, sehr krankes Ansehen, blasse Lippen, Schüttelfrost, Gliederschmerzen, Zusammenschnürung der Brust, Athembeengung, Unruhe, Zittern und Beben. Hitze, Brennen im Körper, es läuft ihm heiss durch die Adern, Angst, Unruhe, grosse Mattigkeit, Durst und Verlangen nach säuerlichem Getränk, Schmerz im linken Hypochonder. Nachdem die Hitze nachgelassen, grosse Schläfrigkeit, im Schlafe Schweiss. Nach dem Fieber grosse Mattigkeit und Schwäche, kein Appetit, beständiges Verlangen nach Saurem und Erquickendem. Stuhl träge, nicht täglich. Schlaf unruhig, schreckhafte Träume. Bei Untersuchung des Unterleibes ergab sich Schmerzhaftigkeit in der Milzgegend.

Verord.: D. 3/9. Ars. 9. 4 Gb. D. 5. Anfall gelind, kein Schmerz im linken Hypochonder, Stuhl erfolgt, Harn trübe mit Bodensatz. Ars. 12. 4 Gb. Es kam kein Anfall wieder.

Ibid. 51. 133. Hencke.

41. Mdchn. Tertiana durch Chin. s. beseitigt. Nach 14 Tagen Rückfall, durch Ars. 15. 4 Gb. in 4 Tagen geheilt. Ibid.

42. Fr., nervöser Constitution, melanchol. Temp., im Herbst 1851 an Tertian. erkrankt, mit Ch. sul. behandelt, hatte mehrere Rückfälle gehabt, Anfang März 52 die letzten, sah elend aus, mit aufgedunsenem Gesicht, aschgrauer Farbe, bei grosser Mattigkeit, Vollheit in der Herzgrube, Druck, Spannung im rechten Hypochonder, Schmerz bei Druck in der Leber, weisslich belegter Zunge, bitterm Geschmack, wenig weichem Stuhl, braunen, trüben Harn, kleinem, weichem, frequentem Puls, schlaffen Muskeln, unruhigem, ängstlichem Schlaf, trauriger, niedergeschlagener Stimmung, Mangel der Regel seit Januar. Das Fieber erschien jetzt meist täglich in den Morgenstunden, setzt aber auch 1, 2 Tage aus. D. 17/3. Ars. 15. 4 Gb. D. 25. Fieber noch täglich, aber Frost und Nebenbeschwer-

den geringer, Leber und Milzgegend noch gespannt, Schweiss reichlicher, Harn macht gelbröthlichen Bodensatz. Schwäche noch gross, Appetit besser, Bittergeschmack verschwunden. Stuhl hart, aber täglich. Ars. 21. 4 Gb. D. 2/4. Anfälle noch täglich aber leicht kurz, Leber- und Milzanschoppung geschwunden, Aussehen besser. D. 12/4. Allgemeinbefinden besser, Fieber seit 6. ausgeblieben. Wegen Hüsteln und Abendkälte etc. noch Phos. 15. 4 Gb. Bei fortgehender Besserung d. 27/4. gesund entlassen.

Ibid. 165. Hencke.

43. Fr. 73 J., noch rüstig, litt an Tertiana.

Sympt. Sehr starker, wohl 2 Stunden anhaltender Frost mit heftigen Schmerzen in den unteren Extremitäten, Hitze sehr heftig mit stetem Lechzen nach Getränk, doch wurde nur wenig getrunken, grosse Angst und Unruhe, Schmerz in der Herzgrube, Phantasiren, Schlummer, Uebelkeit, Athembeschwerden. Schweiss trat erst sehr spät ein, war sehr stark übelriechend und ermattend. Die Kräfte der Kranken waren in kurzer Zeit sehr gesunken, bei Versuchen, das Bett zu verlassen, wurde sie ohnmächtig, auch zeigten sich Spuren von Wassersucht, als Oedem der Füsse, besonders der Knöchel und des Gesichts, Urinabgang war vermindert, Unterleib etwas gespannt; Athembeschwerden sehr grosse.

Arsen. 3. in der fieberfreien Zeit alle 4 Stunden eine Gabe, stellten Pat. in Zeit von 8 Tagen vollkommen wieder her, doch blieb das Oedem der Füsse noch längere Zeit zurück.

Ibid. 58. 86. Theuerkauf.

44. H. 40 J., früher kräftig, Jäger, seit $^3/_4$ J. krank, anfangs Tertiana dann Quartana, den Typus wechselnd, einige Zeit auch Quotidiana, hat Chinin, Amm. etc. mehrfach erfolglos bekommen.

Sympt. Schwindel mit grosser Schwäche, vor dem Fieberanfalle mit bedeutenden Kopfschmerzen. Kopf ist ihm (im Fieberanfalle) schwer und wüste, er liegt wie besinnungslos, beim Aufrichten sogleich heftige Schmerzen und Schwindel. Trübheit der Augen von der Schwäche.

Ohrensausen, beim Fieberanfalle, ausserdem nicht. Mundtrockenheit und Verschleimung, ohne Durst.

Wenig Appetit bei richtigem Geschmacke, auch ausser dem Anfalle und nach dem Essen; Aufstossen, Magendrücken und Uebelkeit. Stuhlgang täglich regelmässig.

Fieber: alle 4 Tage Vormittags, viel Gähnen, Strecken in den Gliedern, mit höchst unbehaglichem Gefühle, welches allmählig in starken Schüttelfrost übergeht, mit Kopfschmerz, Brustbeklemmung, Kälte im Unterleibe, ohne Durst; er muss sich ins Bett legen. Nach 2 Stunden macht der Frost einer starken Hitze Platz, diese droht ihn zu verbrennen, er ist über und über roth, der Mund ist klebrig, schleimig, ebenfalls ohne Durst.

Die Hitze dauert bis Abends, dann schläft er ein, aber er erwacht gegen Mitternacht unter Angst und starkem Schweiss, welcher

bis gegen Morgen dauert; darauf Mattigkeit aller seiner Glieder, Unbehaglichkeit, ängstlich, gereizt, ärgerlich, über jede Kleinigkeit, sehr verdriesslich.

Verord. Ars., worauf noch 2 Anfälle zur bestimmten Stunde kamen, aber schwächer, dann blieb das Fieber aus und er erholte sich rasch. Im Aug. kam ein Rückfall, in 3 Anfällen die Ars. dauernd heilte. Im Oct. 30 noch ganz gesund.

Annal. 3. 46. Gaspary.

45. M. 25 J., schwächlicher Constitution, litt seit 3 Jahren 3mal an Wechselfieber. In den Zwischenzeiten rheumat. Gliederschmerzen, Unterleibsbeschwerden. Nach gastr. Beschwerden mehrere Tage lang, d. 6/8. früh 10 Uhr erster Anfall. Abends Ars. 24. 1 Trpf., d. 7. und 8. konnte er ausser dem Bett bleiben, d. 9. schwache Spuren von Frost; kam kein Anfall wieder. Wegen Zahnschmerz dann noch N. v. 24. Ann. 3. 48. Seidel.

46. M. 26 J., früher robust; vor 1 Jahr Tertian., 1/4 J. im Spital; blieb nach Schweigen der Anfälle kränkelnd. Jetzt seit 5 Wochen Quartana. D. 21/11. Ars. 30. D. 23/11. noch ein heftiger Anfall, dann blos schwache Spuren und bald völlige Genesung. Ibid. 49.

47. Kn. 9 J., sang. Temp., mitunter eigensinnig; schon im vorigen Sommer oedemat. Zufälle, jetzt 2 Monate krank, seit dem 12/5. Wechselfieber, anfangs Quotidiana, seit einiger Zeit Tertiana; schon allop. behandelt. D. 28/5. nach bald beendetem Fieberanfall Arsen. 36. 1 Trpf. Das Fieber kam nicht wieder. Die oedem. Beschwerden beseitigte Helleb. 9. Arch. 6. 3. 76. Mühlenbein.

48. Fr. 40 J., 3 heftige Anfälle von Tertiana. In der Apyrexie Ipec. $\overline{30}$. rep. ohne Erfolg. Dann Ars. $\overline{30}$. Fieber blieb gleich weg, und an den Lippen kam eiteriger Ausschlag.

N. Arch. 3. 2. 143. Schreter.

49. M. 25 J., kräftig, früher gesund, bekam in Polen Quartana, durch Chin. und Chinin unterdrückt; es folgte Hydrops mit täglich zu unbestimmter Zeit eintretendem Typus. D. 21/5. folgende

Sympt. Allgemeine Hautwassersucht; Schenkel-Scrotum, Unterleib und Magengegend äusserst geschwollen; täglich Fieberanfälle, doch nicht zu bestimmter Zeit; Frost wenig, dagegen Dehnen und Rückenschmerzen; grosse Hitze mit Durst, Kopfschmerz; Engbrüstigkeit mit grosser Aengstlichkeit und Unruhe; Druckschmerz in der Leber- und Magengegend; gelbes, erdfarbiges, gedunsenes Gesicht; Bitterkeit im Munde; Zunge belegt; Stuhl in Ordnung; Urin wenig und dunkelroth; Schlaf wenig, des Nachts Schweiss.

Verord. Ars. $\overline{30}$. Nach 8 Tagen hatte die Geschwulst bedeutend abgenommen, Harn häufiger, öfter, Aengstlichkeit, Unruhe unbedeutend. Zur Heilung noch Nat. mur. erforderlich. Pr. Beitr.

1. 175. Schulz. Daselbst noch mehrere Fälle als Folgen unterdrückten Wechselfiebers durch Ars. und einige nachfolgende Mittel geheilt.

50. M. 20 J., kräftig, seit einigen Wochen Quartana. D. 14/2. nach einem Anfall Ars. $\overline{30}$. D. 17. Anfall unverändert. Vom 17.—20. täglich 1 Gb. Ars. Am 20. ein schwacher und letzter Anfall ohne Recidiv. Ibid. 2. 47. Thorer.

51. Fr. 28 J., kräftig, früher gesund, sang. Temp., bekam gastr. Beschwerden, wozu sich Fieber gesellte.

Sympt. Während der Apyrexie klagte Pat. über Drücken in der Stirn, Klopfen in den Schläfen. — Ueber Schwindel, sobald sie sich im Bette aufrichtete; stand sie auf, so taumelte sie wie betrunken. Sie lag in einem Zustande von Apathie, das Sprechen war ihr zuwider, dabei hörte sie schwer, Pupillen waren erweitert, die Augen brannten, ohne geröthet zu sein. Fortwährender Durst bei trockener Zunge und trockenen Lippen, und einem Halsschmerz, den Pat. nicht näher angeben konnte. Der Geschmack der Speisen war lätschig, pappig, ausserdem Essen bitter. Widerwille gegen Süsses. Husten trocken, kurz, wurde von einem Reize unter dem Sterno erregt und machte selten etwas Auswurf von salzigem Geschmacke. Schwere der Füsse. Der Fieberanfall trat Nachmittags ein mit Schauern bei kalten Händen und Füssen, unter Wärme des übrigen Körpers. Sobald die Kälte an Händen und Füssen nachlässt, nimmt die Fieberhitze zu, Haut wird brennend heiss; sie hält bis gegen Abend an. In der Nacht tritt der Schweiss ein. Während des Fiebers nehmen die in der Apyrexie angegebenen Zufälle zu; die Kräfte sinken, die Schwerhörigkeit, die Unbesinnlichkeit, die Unlust zum Sprechen werden bedeutender, sowie auch die übrigen Symptome. Kein Mittel entsprach diesem Krankheitsfalle in seiner Totalität; deshalb wählte ich zuerst das Acid. phosph. $^{000}/_4$ früh und Abends eine Dosis. Nachdem hierauf die Apathie, die Unlust zu sprechen, die Unbesinnlichkeit und der Schwindel gehoben waren, reichte ich Ars. alb. $\overline{30}$. Der nächste Anfall blieb weg, so der 2. und 3., aber am 4. Tage kehrte er wieder. Ars. alb. $\overline{30}$. beseitigte ihn dann dauernd.

Ibid. 4. 4. Neumann.

52. Fr. 45 J., früher gichtisch, vor 6 Mon. Metrorrhag. bekam Febr. interm. larv.; Allopath. Behandlung 3 Wochen ohne Erfolg. Arsen. $\overline{30}$. 8 Gb. täglich 1. Schon nach der 3. Gb. trat Heilung ein. Ibid. 85.

53. 54. Tertiana durch 1 und Quartana durch 2 Gb. Ars. $\overline{30}$. geheilt. Ibid. 3. 117. Neumann.

55. Mdch, 36 J., gut gebaut, als Kind Blattern, vor Eintritt

der Tert. Bleichsucht. Vor 7 Mon. trat Wechselfieber ein, das seitdem fortbesteht, seit 1 Woche täglich gegen Mittag.

Sympt. Blass, mit fahlgelbem Anfluge im Gesichte; die Milz überragte das vordere Rippenende um einen halben Zoll; der am nächsten Tag von uns beobachtete Anfall begann mit mässigem Durst, Gähnen und Gefühl von Unruhe. Die Kälte liess nicht lange auf sich warten; sie war anfangs mehr eine äusserliche, steigerte sich aber bald zum Schüttelfrost und dauerte 3 Stunden. Die Hitze war sehr heftig und von grosser Kopfeingenommenheit, Mundtrockenheit, und einem sehr lästigen Gefühl von Unwohlsein, zu dessen Bezeichnung die Kranke keinen Ausdruck fand, begleitet. Der Durst war während der Kälte mässig; während der Hitze verschwand er ganz. Der Schweiss stellte sich zu Ende des Hitzestadiums ein, war nicht heftig und dauerte 3—4 Stunden. Während der Apyrexie fühlte sich die Kranke sehr matt.

Verord. Nat. m. ohne Erfolg. Nach dem 3. Anfall Arsen. Schon der nächste Anfall mit mässigem Hitzestad., wenig Durst, der 2. und letzte blieb von der Hitze ganz frei, zeigte blos mässige Kälte, auf den reichlicher Schweiss folgte. Nach 12 Tagen mit unbedeutender Milzanschwellung entlassen. Stud. 210.

56. M. 18 J., seit 7 Wochen Wechselfieber, Parox. erscheinen mit Ausnahme einer 10täg. Pause tägl. 3 Uhr Nachmittags. Arsen. Es folgte noch 1 Anfall. Milz und Leber kehrten zur normalen Grösse zurück, und nach einer Woche konnte er entlassen werden. Ibid.

57. Mdch. 22 J., ausser Wechselfieber vor 10 J. stets gesund, seit 7 Tagen von neuem daran erkrankt. Paroxys. jeden Morgen des 2. Tages Arsen., worauf noch 2 Anfälle erschienen. Der 3. sehr schwach, nach 8 Tagen gesund entlassen. Ibid. 211.

58. Kn. 2 J., seit Geburt kränklich, 3 Wochen lang Quotid. duplex.

Sympt. Früh 7 Uhr wird am ganzen Leib eiskalt, Nägel und Lippen werden blau, und er liegt mit bleichem, eingefallenem Gesichte, mit geschlossenen Augen still und wie todt da. Nach einer Stunde bekommt er glühende Hitze am ganzen Körper und verlangt häufig und ungestüm zu trinken; später tritt ein äusserst reichlicher, klebriger Schweiss ein. Der Paroxysmus ist gegen 4 Uhr Nachmittags beendet, kommt aber Abends 8 Uhr wieder. In den fieberfreien Zeiten ist der Kleine traurig, isst wenig, trinkt viel, und klagt über Schmerzen im Unterbauche. Schlaf ist sehr unruhig, Muskeln schlaff, er magert sehr ab und ist so kraftlos, dass er weder stehen noch gehen kann.

Verord. Auf Ars. 3., Abends nach dem Anfall, am folgenden Tag schwache ½stünd. Mahnung. Noch einige Gaben Ars. und er war geheilt. Ibid. 66.

59. M. 21 J., ausser Krätze vor 7 Jahren niemals krank, Quotid. seit 7 Tagen. N. vom. ohne Erfolg. Ars. nach dem Anfall heilte. Jahrb. 3. 54.

60. M. 18 J., stets gesund. Vor $^3/_4$ J. Quotidian., 13 Wochen lang, durch Chin. unterdrückt. Seit einigen Wochen Tertiana. Arsen. rep. heilte, nachdem noch einige schwächere Anfälle gekommen. ibid. 97.

61. M. 33 J., gesund, als Kind Wechselfieber, seit 14 Tagen Tertiana; nach 1 Gb. Arsen. bestand der nächste Anfall nur in etwas Schauder, und der folgende in etwas Schwindel, dann keine Beschwerden mehr. ibid. 99.

62. M. 20 J., im vorigen Jahre Tertian. 7 Wochen lang, Chinin. Seit 8 Tagen von neuem Tertian. Nach Ars. kein Anfall mehr. ibid.

63. M. 14 J., bekam nach eben verschmierter Krätze, Quartana. China ohne Erfolg.

Sympt. Sah sehr siech und abgemagert aus, hatte in der fieberfreien Zeit Heisshunger, der Anfall begann jeden 4. Morgen mit Kälte, dann Hitze, bei dem Durst Kopfschmerz und Hinfälligkeit, durch das ganze Fieber Gliederreissen, besonders Brennen in den Fusssohlen.

Verord. Ipec., N. v., Puls., Sulph. ohne Erfolg. Arsen. 4 Gb. heilten vollkommen. Mos. 1. 63.

64. M. 46 J., schwächlich, Trinker, von Wechselfieber befallen. D. 19/4. Ars. 4. 6 Trpf. in W., 2stünd. 1 Theel. D. 21. Ars. 3. und er war hergestellt.

Hirsch. N. Ztschr. 4. 78. Käsemann.

65. Kn. $5^1/_2$ J., Tertiana. Ars., Sulph. Ars. ibid.

66. Mdch. $9^1/_2$ J., Quotid. Chin., Sulph., Ars. ibid. 98.

Daselbst noch einige Fälle, doch ohne besonders hervortretende Eigenthümlichkeiten, Gaben Ars. 3., 4 wie in Nr. 64.

C. Rückblick.

Von 37 Aerzten ward Ars. in Wechsel-Fiebern angewendet. Vergl. noch N. Hirsch. 4. 188.

Von *allgemeinen Anzeigen* findet sich Folgendes, womit die unten zusammengestellten Sympt. zu vergleichen:

Wenn die gefährlichen Wechselfieber der Sumpfluft ihr Entstehen verdanken. p. q. x.

Intermitt perniciosa, 0.

Wo China-Missbrauch vorausgegangen. p. r.

Die Kranken geschwächt, abgemagert, meist kachekt., theilweis leukophlegmatisch. a. g.

Bei Zeichen mehr oder weniger entwickelter hydrop. oder sept. Blutkrase, und durch wachsartige oder schmuzig weisse Hautfarbe, faulen Geschmack, stinkenden Athem, Blutungen etc. sich offenbarende Disposition dazu. q.

Bei Neigung zu Wassersuchten. e. f. i; ödemat. Geschwulst des Gesichts. k.

Wo bedeutende Kachexie vorhanden, und namentlich grosse materielle Veränderungen, Anschwellungen in Leber und Milz vorhanden. p. q.

Die Kranken hatten Fieberkuchen oder Disposition dazu. a.

Schnelles Sinken der Kräfte, auf den höchsten Grad, mit Zittern, Schwindel, Uebelkeit. b. c. i. k.

Es zeigt sich ein Streben zur Rückbildung des Thier-Lebens, f.

Wenn bei Zeichen von Verfall der organischen Substanz sich zugleich Erregung im Blut- und Nervensystem, oder einem einzelnen Organ kund giebt. p. q.

Unter 40 Fällen mit Angabe des *Geschlechts* finden sich *männl.* 22, *weibl.* 14 Kranke und 4 Kinder. Von 20 Kranken *männl.* Geschlechts waren 13 zwischen 14 und 25 Jahren, 7 zwischen 32 u. 46, davon bezeichnet *stark, kräftig* 6, vor der Krankheit kräftig 3, — als corpulent, ärgerlich 1, — als *schwächlich*, hager, kachektisch, atrabil. 4, als Trinker 1. — Von 9 Kranken *weibl.* Geschlechts waren 5 zwischen 15 und 36 J., 3 zwischen 40 und 50 und 1 70 J., davon bezeichnet als kräftig, rüstig, sanguin. 3, scrophul. 1, nervös, melanchol. 1, bleich 1, mit schwacher Verdauung 1.

Der *Form* nach unter 39 Fällen 9mal Quotid., 20mal Tertiana, 9mal Quartana, 1mal Larvata, dabei 2mal Quot. duppl. —

In 4 Fällen war vorher Chin., Ipec., N. vom. und Nat. mur., jedes 1mal ohne Erfolg gereicht.

Bei 11 Fällen war das Fieber vorher mit massiven Chinagaben supprimirt worden. Davon war eine Quotid., dann als Tert., — eine Tert. und Quart. als Quot., und eine Tert. und eine Quot. dann als Quart. aufgetreten.

Die *Zusammenstellung der Sympt.* in den einzelnen Fällen giebt, verbunden mit den allgem. Bem. folgendes Bild:

Fieber doppelt 3tägig, vorsetzend. d. — Typus nicht selten der 1- und 4tägige, E. 6, zuweilen auch wechselnd. q. — Typus meist 4tägig, Parox. lang, oft von Mittag bis Mitternacht. a. — Im quart. Typus und alten protrahirten kalten Fiebern, c. g.

Anfall früh 7 Uhr, 58. — Anfall unregelmässig, meist in den Morgenstunden. 42. — Fieber tritt Vormittags ein. 24. 39. 40. 42. 44. — Anfälle gegen Mittag und Mitternacht 33. — Wenn der Anfall Mittags oder einige Stunden nach Tische kommt. h. s. — Tägl. Nachmittags Gähnen, dann 1 St. heftiger Schüttelfrost. 59. — An-

fälle Abends 6 Uhr, mit Dehnen, Ziehen im Körper, grösster Entkräftung und Gefühl wie mit kaltem Wasser übergossen. 25. Vergl. auch Froststadium.

Vor dem Anfall Schwindel, starken Kopfschmerz, liegt wie besinnungslos. 24. — Vor und nach dem Fieber ein schmerzliches Zusammenziehen im Vorderkopfe nach den Schläfen zu, sonst nichts. 47. — Vorher viel Gähnen, Recken der Glieder, Unbehaglichkeit, grosse Schwäche. 42. — Bei und nach dem Anfall grosse Hinfälligkeit, Zerschlagenheit. 26. 27. — In der Nacht vor dem bösen Tage ist Pat. schlaflos, sehr unruhig, will aus einem Bette in das andere. 52. —

Es fehlt oft ein wesentlicher Theil, Frost, Hitze oder Schweiss ganz. c. h. i. o. p. s. x.

Froststadium. Der erste Anfall trat in Form einer Ohnmacht auf. 24. — Vor dem Frost ziemlich starke Ohnmacht. 45. — Frost fehlt ganz. 62. — Früh 6 Uhr tritt ein Kältegefühl mit grosser Angst ein, dann erfolgt Erbrechen gelblichen bittern Wassers mit Schleim vermischt. Das Erbrechen wiederholt sich 6—7 Mal. 52. — Früh 8 Uhr kömmt Kälte, um 9 Uhr Speise-Erbrechen, mit fortwährenden Uebelkeiten, um $^1/_2$10 Uhr leichtes Erbrechen, $^1/_2$11 Uhr angestrengtes Erbrechen mit Laxiren; um 11 Uhr erbricht sie Galle mit Schleim, mit ungeheurer Anstrengung, darauf schlummert sie ein. Um 12 Uhr Hitze. 48. — Nachts Kälte, Recken, Dehnen der Glieder mit Schmerz im Kopf und rechten Augapfel, bei Augenbewegung lästig. 38. — Kälte allgemein, stark, schüttelnd, 1$^1/_2$ St. 57. — Bei Minderung der Kälte, Verfallen in einen tiefen Schlaf, aus dem sie erst erwacht, wenn die Hitze schon einige Zeit gedauert hat. 57.— Der ganze Leib kalt, Nägel, Lippen blau. 58. — Kälte, bleiches Gesicht, Schüttelfrost, Beben, Zittern, Unruhe, Vormittags. 36. — Mässige, mehr äusserliche 4$^1/_2$ St. dauernde Kälte mit nachfolgendem Schweiss, ohne Hitze. 56. —

Der Anfall beginnt mit Dehnen und Gähnen, Reissen, kurz vor und in dem Froste, der 1$^1/_2$ Stunden anhält, aber nicht bis zum Schüttelfrost ausartet. 54. — Vor dem Frost Schmerz über der Magengegend und leeres Aufstossen. 29. — Vor dem Frost Schneiden wie mit Messern im Bauch, windet sich krumm zusammen, fast ohnmächtig, nach $^1/_2$ St. nicht starker Frost und bald Hitze mit Schmerz-Nachlass. 32. — Frost und Hitze wechseln öfters oder kommen zugleich. c. h. — Schüttelfrost 3stündig. 55 — Früh starker, 1 Stunde dauernder Frost. 45. — 1 St. anhaltend, heftig, Hitze mässig. 46, mit Zähnklappen, 61. — Hitze gross mit Durst, 49, stark, 2stünd., mit heftigen Gliederschmerzen, 43, — alle Nachmittage zwischen der Hitze mehrmals erneuert, 26. — Frost Nachmittags, mit Kreuzschmerz, dann Schauder mit blauen, kalten Händen und Füssen, 31. — Nachmittags gegen 5 Uhr Schüttelfrost, 1 St.,

dann Hitze mit unterlaufendem Frostschauer, 53. — Schüttelfrost 3—4 Stunden, durch äussere Wärme nicht zu tilgen, nachher Durst mit Erbrechen von Galle und zuletzt Blut. 27. —

Beim Frost oft gleichzeitig heisse Stirn, Gesichtshitze, kalte Hände. k. — Gegen das Ende des Frostes entsteht stechendes Drücken und Ziehen in der Stirn bis in die Augen, so dass Pat. dieselben schliessen muss. Das Oeffnen der Augen und jede Bewegung verschlimmert den Schmerz. 53. — Beim Frost Zähneklappern, Blauwerden der Nägel und Lippen. 33. 39. —

Im *Frost keinen Durst,* nach Essen und Trinken Frost erneuert, k. — Durst während der Kälte, wurde aber erst nach ihrem Verschwinden heftig, 56. — Den Durst wagt Pat. nicht zu befriedigen, weil jeder Schluck Getränke bald wieder ausgebrochen wird, 52. — Durst vor und bei dem Frost, 29. — Durst blos in der Kälte, 48. — Beim Frost Kälte im Unterleib und keinen Durst, 44. —Zugleich mit der Kälte heftiger Durst, klopfende Schmerzen im Kreuz, Zuckungen in den Gliedmassen und Gefühl von Brustbeklemmung, 57. — Bisweilen zu Ende des Frostes und in der Hitze mässiger Durst, 53. — War sowohl in der Kälte, als auch in der Hitze gar kein Durst vorhanden und nach dem Anfall heftig drückender Kopfschmerz in der Stirngegend, da half Ars. allezeit. E. 7.

Lässt der Frost nach, kommt Heisshunger, muss etwas essen, Frost darnach aber erneut, 42, — Im Froststadium Harnabsonderung wasserhell, klar, mit Drang, k. — Beim Frost kurzer Husten und Brustbeklemmung, 30, und Anschwellung der Herzgrube, 31. — Zusammenschnürung der Brust, 39. 40. 44. 54. — Bei Frost heftige Schmerzen im Rücken und Kreuz, Brustbeklemmung, 42. — Beim Frost Angst, Unruhe, Schmerz der Herzgrube, Phantasiren, Athembeschwerden, 40. 43. 49. — Kälte mit Gähnen, Recken und Dehnen der Glieder, Kopfschmerz, 35. — Kälte, blaue Nägel, Frost im Rücken, Schüttelfrost, inneres Beben, Zittern. 42. —

Hitzestadium. Hitze fehlte gänzlich, 56. — Nach jeder Bewegung fliegende Hitze. c. — Im Anfange der Hitze unterlaufender Schauer. Nach der Hitze folgt bald Schweiss, 54. — Allmählig sich steigernde Hitze mit Unruhe, Angst, spannendem Druckschmerz in der Milz, 34. — Das Fieber selbst fängt sich mit drehendem Schwindel, grosser Mattigkeit und dann allmähliger Hitze an, die immer heftiger wird und sich mit langdauerndem Schweiss endigt, 62. — Vorherrschende Hitze und Schweiss, 39. — Um 12 Uhr Hitze mit Phantasiren, darauf geräth sie in eine Art Wuth, dass sie sich halten liess, um nicht heraus zu springen, um 1 Uhr Schweiss, darauf wurde es ihr leichter, nur fühlte sie sich ganz erschöpft, 48. — Nach Frost heftige Hitze mit Irrereden und Bewusstlosigkeit; reissendem Kopfschmerz und Durst, der schon im Froste anfängt. 61. — Bei der Hitze schwinden die den Frost begleitenden Symptome,

statt deren, Unruhe, Angst, Pulsiren, Spannen besonders im linken Hypochond., Brennen in der Magengegend. k. x. — Aeussere Hitze mit innerem Froste, c. h. s. — Nach gelindem Frost starke Hitze mit Delir. und heftigem Kopfschmerz, 29. — Hitze vorherrschend stark, a, e, q, $1^1/_2$, 2, 3—4 Stunden anhaltend, 57, 35, 42, heftig brennend, fast unerträglich, glühend, am ganzen Körper, 57, 35, 42, 58, 25, 37, 44, — Haut trocken, roth, heiss, 57, Mund klebrig, ohne Durst, 44.

Nach gelindem Frost brennende Hitze mit heftigem Kopfschmerz, 28, — heftig brennender Kopfschmerz, 57, — heftiger Kopfschmerz in der Hitze, mit Phantasiren, 24. — Ein Tag um den andern halbstündige trockene Hitze, mit Durst und heftigen herauspressenden Stirnkopfschmerzen, 60. — Hitze mit stechendem Kopfschmerz und Durst, 31. — Reissend pochender Stirnkopfschmerz, 59.

Nach Frost 1 Stunde lang Durst und Hitze mit folgendem mässigen Schweiss, 50. — Zwei Stunden nach Frost trockne Hitze, Mundtrockenheit, Durst, 38. — Hitze mit mässigem Durst, gegen 2 Stunden, dann Schweiss, 59. — Wird oft, aber wenig auf einmal getrunken, b. k. m. — Lechzen nach Getränk, trinkt aber wenig, 43. 37. — Brennende Hitze mit unauslöschlichem Durst, b, p, q, t, x, 24, 25, 26, 28, 31, 57, 58, 62. — Grosses Verlangen nach Saurem, säuerl. Getränk, k. 34, 37, 40. — *Hitze ohne Durst,* 44.

In der Hitze schmerzhafte Spannung und Druck in beiden Hypochond., Vollheit im Oberbauch, 42. — Schniebender Athem, 59. — Schneller beklommener Athem, 24, — sehr lästige Brustbeklemmung, 57. — Stechen an vielen Orten des Körpers, 24. — Bei der Hitze Unruhe, Angst, Herzklopfen, Zerschlagenheit der Glieder, k. s. 24, 35. — Unruhe, Beängstigung, Klopfen, Pulsiren durch den ganzen Körper, 38. — Nach der Hitze grosse Mattigkeit, Schwächegefühl, 35.

Schweiss-Stadium. Schweiss kommt erst einige Zeit nach der Hitze oder gar nicht. b, c, h, k, m, o, p, s, 53. — Schweiss kam nicht, aber viel Trinken, 37. — Hitze, Stöhnen im Schlaf, endlich wenig Schweiss und viel Trinken, 36. — Spät nach der Hitze starker Schweiss, 28. — Schweiss zu Ende des Hitzestadiums mässig, 57, unbedeutend, 25, 29, 34, erst Nachts, 42. — Schweiss folgt später und verlässt ihn den ganzen Tag nicht, 46. — Beim mässigem Schweiss lassen die Beschwerden nach, 59. — Schweiss sauer, 61, übelriechend, 43, 45, klebrig, 58, ermattend, 43. — Der eigentl. Durst mit vielem Trinken erst in der Schweissperiode. k. — Schweiss verliert sich nach einiger Zeit und Pat. verfällt in tiefen Schlaf, 57. — Beim Schweiss Ohrensausen. c. k.

Verschiedene begleitende Beschwerden, sowol bei dem Anfall, ohne nähere Angabe des Stadiums, als auch in der Apyrexie.

Andere Beschwerden gesellen sich zum Fieber c. h. i. k. m. o. p. q. s. — Wenn die begleitenden Zufälle sich bei den geringsten Bewegungen, selbst Sprechen verschlimmern. O. — Lähmung der irritabeln und sensibeln Fasern, b. c. k. o.

Verdrüsslich, muthlos, unruhig, 34, — Aengstlich, gereizt, ärgerlich über jede Kleinigkeit, 44. — Traurig, niedergeschlagen, 42. — Grosse Abgespanntheit, Aengstlichkeit, 45. — Grosse Bekümmerniss und Aengstlichkeit über seine Krankheit, 46. — Herzensangst mit unerträglichen Schmerzen, b. c. o. p. t. — Wüstheit im ganzen Kopfe mit Schwindel und Klopfen in der Stirne beim Aufrichten, 46. — Drücken in der Stirn, Klopfen in den Schläfen, 51. — Beim Anfall Ohrensausen, Mundtrockenheit ohne Durst, 44. — Nach dem Fieber und auch ausserdem ein Klingen vor den Ohren, 47.

Gesichtsfarbe bleich, eingefallen, erdfahl, aschgrau, fahlgelb, gedunsen, 25, 34, 39, 40, 42, 45, 46, 49, 55, 58.

Lippen blass, 40, aufgesprungen, geschwollen, 45, — Hydroablüthen daran, 57; um den Mund grindiger Ausschlag, 61, — die Winkel voll zähen Schleim, 45. — Verdauung schwach, 33, — gänzlicher Mangel an Appetit, 47, — Apathie gegen Tabak, 46. — Appetitlosigkeit gegen Anfang des Frostes zu Ekel gesteigert, 30, — der Appetit zu Anfang der fieberfreien Zeit etwas vermehrt, verschwindet später gänzlich, er hat das Eigene, dass seine Befriedigung Hitze und leichte Uebelkeit, und seine Nichtbefriedigung unangenehmes Gefühl von Unwohlsein erzeugt. — *Zunge* gelblich belegt, 34, 39, 42, — trocken, weiss, 45, 46, 61. — Geschmack an Speisen und Getränken erloschen, ohne unrechten Geschmack, erst bei oder nach dem Essen kurze Mundbitterkeit. b. — Geschmack bitter 45, 49, 61, faul, 60.

Die Hypochondrien sind gespannt, und gegen den übrigen Unterleib etwas aufgetrieben, jedoch ohne besondere Schmerzen, 46. — Starkes Drücken und Brennen von der Herzgrube bis an d. linke Hypochond. 45. — Stechend spannende Schmerzen in der etwas geschwollenen Herzgrubengegend, vermehrt im Fieberanfalle. 60. — In der Magengegend beständig schmerzhaftes Brennen. 28. — Milz hervorragend, 35. — Die Milz bis zum Vorderrande der falschen Rippen vergrössert, 57. — Dumpfer Schmerz im linken Hypochonder, Anschoppung der Milz, 34. 40. 47. — Die Milz überragte um eine halbe Plessimeterbreite das vordere Rippende, 56. — Unterleib aufgetrieben, vorzüglich das linke Hypoch. hart, schmerzhaft beim Druck, 45. — Haut etwas fahlgelblich gefärbt, 56. — Die Leber merklich vergrössert, 56. — Spannung im rechten Hypochonder, bei Druck Schmerz in der Leber, 52. — Aufgetriebener gespannter Unterleib, 60. — Stühle klein, durchfällig, übelriechend, 34. — Durchfall, grüngelb, blutstreifig, 33. — Harn braun, trübe, 42, wenig,

dunkelroth, 49. — Harn im Frost, wasserhell, im Schweissstadium braun, sich schnell trübend ohne Sediment. k.

In kalter freier Luft tritt gleich Brustbeklemmung ein, 46. — Auf der linken Brustseite ein Stechen, aber blos im Fieber; dann entsteht ein kurzer trockner Husten, beim Laufen entsteht ein ähnlicher Schmerz, 42. — Liegen auf der linken Seite erregt Schmerz unter den kurzen Rippen rechts. Die linke Seite dick aufgetrieben und gespannt, wie von Geschwulst, 47. — Das linke Bein ist etwas ödematös geschwollen, und überhaupt beide Füsse schwach, Hände und Füsse warm, 47. — Spuren von Wassersucht, Oedem der Füsse, 43. — Die Füsse sind ödematös geschwollen, 53. — Unruhiger, unerquicklicher Schlaf, 46, mit Aufschrecken, 53, voll Träume, 35, Schlaflosigkeit, p, q; Schlafsucht, selbst Bewusstlosigkeit, m, o. — Neigung zu Ohnmacht, 43, grosse Schwäche, 57, 55, kann in der Apyrex. deshalb das Bett nicht verlassen, 46. — Grosse Schwäche, Schlaffheit der Muskeln, 42; Kräfte sinken täglich, 33, 34, 43, mit Abmagerung, 58. — Puls während der Apyrexie nie ganz ruhig, 57. — Die Haut sehr blass. Der Knabe schwitzt leicht. 47. — Der ganze Körper ist fast immer mit kaltem Schweiss bedeckt, 46. —

Die *Gabe* ist 36mal angegeben und zwar: *Arsen.* 3. 3mal, repet., 1mal Auflös. — *Ars.* 8. und 9. 5mal, repet. — *Ars.* 12. und 15. 6mal, repet. — *Ars.* 24. 2mal, Aufl. — *Ars.* 30. und 36. 4mal rep. — *Ars.* 30. 5mal 1 Gabe, 11mal rep.

Am *häufigsten* heilte demnach Ars. 30.

Nach Ars. trat zuweilen ausgiebiges Erbrechen ein, als Zeichen des baldigen Ausbleiben des Fiebers, E. 5.

Der *Erfolg* ist in 34 Fällen genau angegeben. Unter 16 *Tertianen* kam nach gereichtem Ars. 4mal *kein* Anfall mehr, — 2mal *einer*, 4mal *zweie*, — 4mal *dreie*, — 1mal *viere*. 1mal bei einem sehr alten folgte die Heilung erst nach 17 Tagen. — Unter 7 *Quartanen* kam nach Ars. 2mal *kein* Anfall mehr, 4mal *einer*, — 1mal *zweie*. Unter 8 *Quotidianen* folgte 1mal noch *ein* Anfall, — 4mal *zweie*, — 2mal *viere*, 1mal folgte die Heilung erst am 19. Tag. *Zweimal* folgte, wo die Form nicht genannt, *kein* Anfall, 1mal die Heilung am 2. Tag.

Die Resultate sind *befriedigend* zu nennen.

8. Belladonna.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bell. wenn entweder der Frost gelind ist und die Hitze stark oder umgekehrt; oder die Hitze nach dem Frost kommt, oder mehre Anfälle an einem Tag; wenn der Durst ganz fehlt, selber auch, wo er schon heftig ist, mit grosser Empfindlichkeit und Weinerlichkeit; Verstopfung oder zu wenig und seltner Stuhlgang, zuweilen auch bei heftigen Kopfschmerzen, mit Hitze und Betäubung dabei. Hrg. 318.

b. 1831 fing eine Form von Wechselfieber mit ungeheurem Durst und Kopfschmerz an, der Frost ist zitternd, doch kann der Kranke dabei auch ausser dem Bette verweilen; viel Durst, Hitze, begleitet von leichten Phantasien und wenig Schweiss.

Allg. h. Ztg. 1. 154. Loc. Ver.

c. Bei Bell. ist weniger auf die Fieberzufälle, als auf die begleitenden Beschwerden zu achten. Der Frost ist weniger lebhaft, dagegen die Hitze zuweilen mit Frostschauern vergesellschaftet, selten dabei ausgezeichneter Schweiss und Durst, letzterer ist mehr um die Trockenheit des Mundes und Rachens zu mässigen.

Nicht selten passt Bell. in Quotid., wenn die Anfälle von wüthendem Kopfschmerz mit Schwindel, Röthung der Augen, Uebelkeit, Erbrechen, mehrtägiger Stuhlverstopfung, Schüttelfrost oder auch blossem Frostüberlaufen mit Durst, ohne darauf folgende bedeutende Hitze — nur mässig erhöhter Hautwärme und Schweiss begleitet sind. Arch. 9. 3. 35. Hartm. Vergl. dess. Ther. 1. 260.

d. Bell. allgemeine Kälte, ausgenommen den Kopf, der heiss ist, und besonders ergriffen. Delirien, Hitze, Röthe des Gesichts, Pulsiren der Kopfadern. Grosse Empfindlichkeit gegen Luft. Plethora. Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

e. Bellad. bewährte sich nicht so sehr in den frisch entstandenen, als vielmehr in den schon bereits längere Zeit bestehenden Wechselfiebern, die früher noch überdiess mit Chinin — zwar auf kurze Zeit — unterdrückt wurden, aber später um desto heftiger auftraten, und mit vielen gefährlichen Krankheiten vergesellschaftet waren, als: Anschwellung der Leber oder Milz oder des ganzen Unterleibes, hydropische Anschwellung der Augenlieder oder der untern Extremitäten, erdfahles Aussehen, fast völlig darniederliegende Digestion und der reproductiven Sphäre. Allg. h. Ztg. 24. 119. Gastfreund.

f. Dass Bell. überhaupt zu den hom. Heilmitteln des Wechselfiebers gerechnet werden muss (und nach meinen Erfahrungen sowol 1853 als in früheren Jahren, verdient sie dies mit vollem Rechte) beweist, dass diese Krankheit keineswegs immer in einer so ganz gleichmässigen und einseitigen Affection des Organismus beruht, wie Viele unter den homöopathischen Aerzten behaupten, oder dass wenigstens mitunter einzelne von der Urform abweichende Arten auftreten, dass die Neben- und begleitenden Symptome die eigentliche Urerkrankung völlig in den Hintergrund drängen. Wollte man aber nur den letztern Fall gelten lassen, so würde immer der Umstand dagegen sprechen und unerklärt bleiben, dass mit der Beseitigung der sogenannten Nebensymptome auch zugleich die ganze Krankheit gehoben wird, mithin denselben ein grösserer Einfluss zugeschrieben werden muss, der eine wesentliche Trennung von den sogenannten ursprünglichen Krankheitserscheinungen nicht gestattet. Welcher Art nun diese Symptome bei den Belladonnafiebern sein werden, ist bei dem deutlich ausgeprägten Wirkungscharakter dieses Arznei-

mittels nicht schwer zu erörtern. Sie werden bedingt durch die bekannte Wirkung der Belladonna auf das ganze Gefässsystem und im Besondern auf das des Kopfes, die sich gewöhnlich in einer übermässig gesteigerten Erregung desselben zu erkennen giebt; es gehören demnach hierher alle die mannichfaltigen Symptome von Kongestionen und Cirkulationsstörungen, wie Schwindel, Taumel, Halluzinationen, Delirien, Unruhe, Angst, Herzklopfen, Zusammenschnüren im Halse, Krämpfe etc. Es werden aber alle diese Erscheinungen gemäss dem eigenthümlichen Vorwalten eines bestimmten Typus im Wechselfieber nicht stetig und bleibend auftreten, sondern ebenfalls in regelmässigen Paroxysmen und zwar besonders oder ausschliesslich nur im Stadium der Hitze, weshalb auch dieses sowohl hinsichtlich seiner Heftigkeit als Dauer beinahe stets das bedeutendste ist. Wahrscheinlich ist es, dass zu dieser eigenthümlichen Form des Wechselfiebers weniger ein besonderes Miasma desselben als vielmehr eine specielle Individualität und Krankheitsanlage die Veranlassung giebt; damit würde auch der Umstand schon am besten übereinstimmen, dass vorzugsweise häufig im kindlichen Alter solche Wechselfieber beobachtet werden.

Gegen derartige Fälle halte ich mich für vollständig berechtigt die Belladonna anzuwenden, und wenn dieses Verfahren ein rein symptomatisches genannt werden sollte, so ist dagegen zu bemerken, dass dadurch nicht etwa nur die Beseitigung eines einzigen oder mehrer Krankheitszufälle, sondern gewöhnlich die vollständige Heilung der gesammten Krankheit erreicht wird.

Angewendet wurde nach diesen Principien die Belladonna 3mal und 2mal darunter mit vollständigem Erfolg. Zwei von den Patienten waren Kinder (ein 3jähriger Knabe und ein 6jähriges Mädchen) und d. 3te ein 20jähriges Mädchen. Ganz rein war, wie sich dies schon erwarten lässt, die Apyrexie in keinem einzigen dieser Fälle, sondern durch ähnliche Symptome wie im Paroxysmus, nur in geringem Grade mehr oder weniger getrübt. Als konstantes Symptom zeigte sich übrigens während der Hitze und des Schweisses ein heftiger Durst mit grosser Trockenheit des Mundes und Halses.

Verordnet wurde die Belladonna in der 3. oder 6. Dezimal-Verdünnung. V. 7. S. 5. 219. Ch. Müller.

B. Einzelne Fälle.

67. H., 40j., schwächlicher Constitution; Tertiana.

Sympt.: Es überfiel ihn Vormittags 10 Uhr ein 2stündiger Frost, dem Hitze und Schweiss 1 St. folgte. Hierzu anfangs nur leichte gastrische Beschwerden, nämlich eine weisslich belegte Zunge und Appetitlosigkeit. Stuhlgang regelmässig. Ein halbes Jahr wurde China in grossen Portionen vergeblich gebraucht. Im Verlauf der Zeit stellte sich noch Herzklopfen, ein beängstigendes Gefühl auf der Brust, Schwindel, Kopfschmerz und grosse Hinfälligkeit des ganzen Körpers ein.

Verord. Bell. 12. 4 Tropf. in Wasser, täglich früh 1 Theel.;

Fieber kam nach der 1. Gabe nicht wieder, und alle andern Beschwerden schwanden. Allg. h. Ztg. 29. 175. Ramssor.

68. Frau, 20 J., säugend, vor 3 J. durch 6 Wochen Tertiana. Von Neuem 2 Anfälle.

Sympt. Das Fieber besteht blos aus Schüttelfrost und Hitze, und erscheint mit vorsetzendem Typus Vormittags. Vor dem Froste: Drücken in den Augen wie von Sand, bei Bewegung derselben und Kälte mit Dehnen der Glieder. Beim Froste: Durst, Brechwürgen und Stechen im Kopfe. Bei der Hitze kein Durst, Zersprengungsschmerz und Stechen im Kopfe. Nach dem Fieber Umgehen im Bauche.

Apyrexie: Müdigkeit, Durst früh, salziger Geschmack des Wassers, pappiger Geschmack, gelb belegte Zunge, Appetitmangel, Blasenausschlag an der Unterlippe.

Verord. Bell. 9. 4 Gaben 6stünd. in der Apyrexie. Noch 1 schwacher und letzter Anfall. Allg. h. Ztg. 39. 151. Haustein.

69. M., 16 J. Quartana nach Einwirkung der Sonne auf unbedecktes Haupt. China und Chin. Leidet 4 Monat.

Symptome: In der Apyrexie war er mit Kopfschmerz behaftet, der Appetit war gut, aber nach mässigem Essen ein lästiges Vollgefühl in der Magengegend; die Milz fühlt sich hart an und schmerzt wenig. Vor dem Eintritte des Fiebers steigert sich der Kopfschmerz, es sticht in den Schläfen, die Sinne werden überempfindlich, die Augen roth und stechend; dabei klagt er über ein eigenthümliches „Wirren" in der Stirne, wird zänkisch und leidenschaftlich. Frost, Hitze und Schweiss boten nichts Auffallendes dar.

Verord. Bell. 400. (in Betracht des Kopfleidens und des heftigen, leidenschaftlichen Wesens) 3 Gaben 12stünd. in der Apyrexie. Der 2. Anfall schwächer, der 3. blieb aus. Wegen leiser Anmahnungen dann Nat. mur. 200. Er blieb gesund. N. Arch. 3. 1. 73. Nehrer.

70. Bell. 6. und 15. rep. heilte bald ein Wechselfieber, das alle andern Tage kam, und Dehnen, Gähnen, Durst, Erbrechen von Schleim und Durchfall beim Froste hatte. Patient trank hier nicht. Darauf Hitze *mit starkem Durst und viel Trinken*, endlich Schweiss ohne Durst. In der Apyrexie Ausschlag um die Mundwinkel, übler Geschmack, keine Esslust, *schmerzhafte Milzanschwellung*; ängstliche Träume. *Gemüth sehr reizbar*, namentlich während *des Frostes*, über Kleinigkeiten Aergerlichkeit bei einer Person die sonst sanft gewesen und geduldig schien. Baertl. 105.

71. Bell. 12. in Apyr. 1—2mal, heilte eine Tertiana, die mit Gähnen und Dehnen begann, darauf *Frost mit Durst*, endlich Hitze mit Schweiss ohne Durst folgte. In der Apyr. Ausschlag am Mundwinkel, übler Mundgeschmack, *schmerzhafte Milzgegend*, *Geschwulst der Milz*, ängstliche Träume. Ebenda. 106.

72. Kn., $3\frac{1}{2}$ J., seit 3 Tagen Quotid. Bell. 3. in Wasser. Heilung in 7 Tagen. Hirsch. N. Ztschr. 4. 69. Käsemann.

73. Kn., $1\frac{2}{3}$ J. Wechselfieber mit namentlich sehr heftigem Durst und hastigem Trinken in der Hitze und Stechen in der linken Seite. Bell. wie in Nr. 12 heilte. Ebenda 77.

C. Rückblick.

Bell. wendeten 11 Aerzte im Wechselfieber an. Unter 7 Fällen mit näherer Angabe waren 2 Männer, 16 und 40 J., letzterer schwächlich, schon lange leidend, ersterer 4 Monate, nach Sonnenstich, 1 Frau 20 J., stillend, und 2 Kinder. Die Form 4mal Tert., 1mal Quart., 1mal Quotid. Die allgemeinen Bemerkungen sind leicht zu übersehen und daselbst die Indicationen gegeben, wozu der Fälle zu wenig.

Hervorzuheben ist nur vorherrschender Kopfschmerz a—d, 68, 69, Schwindel, f, 69, Ueberempfindlichkeit der Sinne, 69, Betäubung, a, f, leichtes Phantasiren, b, d, f, Ausschläge in den Mundwinkeln, 70, 71, an der Unterlippe, 68; Milzgeschwulst e, 69, 70 schmerzhaft, 71.

Die *Gabe* war Bell. 6., 9., 12. und 400. überall rep.

Erfolg zeigte sich, indem der Anfall 1mal gleich ausblieb, oder nur noch 1 oder 2 folgten. In Nr. 72. war die Heilung erst am 7. Tag vollendet.

9. **Bryonia.**

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. 1836, Wechselfieber; kein Schüttelfrost, sondern Schaudern, anhaltendes Frösteln, mit grosser Hitze untermischt, besonders im Gesicht und am ganzen Kopf, Durst, trockner Mund, Uebelkeit, Kopfschmerz; Nachts grosse Unruhe; in der Acme des Fiebers Unbesinnlichkeit, Delirien, früh Schweiss und seltner Stuhlgang waren vorherrschende leitende Symptome. Bryon. bewährte sich auch hier vor Lycop. Rhus, China und Nux vom. Hyg. 15. 220. Schelling.

b. Die meisten der nur noch sporadisch erscheinenden Wechselfieber arteten sich durch einen eigenthümlichen Hirnkopfschmerz, besonders durch gastrische Erscheinungen, durch Bewegung erhöhete rheumatische Beschwerden, auch wohl Neigung zur Hartleibigkeit, so dass Bryon. 30. das entsprechende Mittel war und davon, täglich ein Mal nach dem Paroxismus, und bei 3tägigem Typus an den guten Tagen noch in den Morgenstunden wiederholt, in kurzer Zeit radicale Heilung bewirkte. Arch. 13. 2. 87. Gross.

c. Vorherrschende Kälte, sehr starker Schweiss und ungeheurer Durst. Schwindel, stechender Kopfschmerz. Stechen in Brust und Unterleib. Rothe Wangen selbst in der Kälte. Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

d. Zwei durch Bryon. (1852) geheilte Fälle waren ausgezeichnet durch heftigen trockenen Husten kurz vor dem Froste und durch einen heftigen drückenden und stechenden Schmerz in der linken Brustseite, sowie im linken und rechten Hypochonder, der während des Paroxismus zwar am heftigsten auftrat, aber auch in der Apyrexie nicht ganz verschwand; derselbe schien nicht allein durch die Milzanschwellung bedingt, da selbige keinesweges sehr bedeutend war, ebensowenig liess sich aber eine pleuritische Affection mit Bestimmtheit herausfinden. Im Uebrigen waren die Fieberanfälle nicht sehr heftig, nur von starkem und langanhaltendem Schweiss, sonst aber von sehr unerheblichen Nebenbeschwerden begleitet. V. J. S. 4. 293. Cl. Müller.

e. Die Bry. kam 1 Mal in Anwendung; sie schien uns wegen eines heftigen stechenden Schmerzes in der Milzgegend zu passen. Ein genaues Studium dieses Falles ergab, dass die Paroxysmen sich sehr unregelmässig einstellten; das Frösteln auch während der Apyrexie öfters wiederkehrte; dass sich der Puls während derselben nie ganz beruhigte, und stets klein blieb, und dass jede Nacht ein heftiger Schweiss sich einfand; dass die Milz nur mässig geschwellt war, und dass sie, so wie ihre Umgebung, zwar vorzüglich während der Paroxismen, aber auch ausser denselben schmerzte. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass wir es hier mit keinem Wechselfieber, sondern mit einer Splenopathie zu thun hatten, welche in Folge des Reizungszustandes des, die Milz umgebenden Zellgewebes, entstanden war, und dass nach ihrer Heilung mittelts der Bryon. die scheinbar typischen Fieberacerbationen von selbst verschwanden. Stud. 206.

f. Nächst Ars. Ip. und N. v. wurde am häufigsten Bry. (1853) in Gebrauch gezogen, nämlich 7mal und zwar 4mal mit vollständigem Erfolge. Ueberhaupt muss ich dieselbe auch nach den Erfahrungen in früheren Jahren, für ein sehr wirksames Heilmittel gegen Wechselfieber halten, wenn schon ihre Anwendung stets auf gewisse durch besondere Erscheinungen ausgezeichnete Fälle beschränkt bleiben muss. Wie nämlich die meisten Wechselfieber nicht ohne primäre oder secundäre Beeinträchtigung der Magenfunctionen bestehen, so dass wenigstens während der Paroxysmen mannichfache gastrische Symptome auftreten, so kommen doch auch wieder einzelne Fälle vor, wofür oder doch wenigstens neben jenen sich Erscheinungen zeigen, welche Folgen einer directen Affection der Brustorgane zu sein scheinen. Namentlich ist dies häufig ein heftiger trockner Husten kurz vor oder bei dem Froststadium und ein drückender oder stechender Schmerz in der linken Seite mit allgemeiner Oppression der Brust und Druck in den beiden Hypochondrien

obgleich der meist stechende Schmerz öfters der Milzgegend genau entsprach, so blieb es doch sehr zweifelhaft, ob er wirklich von einer Entzündung der Milz oder vielmehr deren Kapsel herrührte; wenigstens war dieselbe nicht besonders vergrössert und der Schmerz ausschliesslich oder wenigstens vorzüglich nur während des Paroxysmus zu beobachten. Einige Mal war auch der stechende Schmerz nicht allein auf die linke Brustseite beschränkt, sondern über die ganze Pleura verbreitet und offenbar im engsten Zusammenhang mit dem Husten stehend. Dieser letztere selbst war oft sehr heftig, ganz trocken, erschütternd und sogar zum Würgen und Brechen reizend. Uebrigens waren die Paroxysmen nicht besonders heftig, namentlich der Frost und die Kälte weder sehr bedeutend noch lang anhaltend, wohl aber der Schweiss reichlich und von langer Dauer, sogar einige Mal die ganze auf den Paroxysmus folgende Nacht hindurch während.

Angewendet wurde die Bryonia bei solchen Fiebern in der 3. Decimal-Verdünnung. V. J. S. 5. 217. A. Müller.

g. 1855 fand Bry. 9mal Anwendung, wobei sie 5 Mal die Heilung und zwar 3 Mal ohne vorhergegebenes anderes Arzneimittel zu Stande brachte. Durchschnittlich erforderten diese Heilungen $12^{2}/_{3}$ Tage. Die Indicationen für ihre Anwendung haben die schon früher besprochenen Erscheinungen, welche auf eine Affection der Brustorgane hindeuten, namentlich ein heftiger trockner Husten kurz vor oder bei dem Froststadium und ein drückender oder stechender Schmerz in der linken Seite mit allgemeiner Oppression der Brust und Druck in beiden Hypochondrien. Dieser stechende Schmerz schien keineswegs allein von der Milz herzurühren und noch weniger sich allein auf diese zu beschränken; wenigstens war die Milzgeschwulst durchaus nicht sehr bedeutend, noch der Schmerz ausschliesslich oder wenigstens vorzüglich nur während des Fieberanfalls vorhanden. Auch verbreitete sich zuweilen der Schmerz nicht nur auf die ganze linke Brustseite, sondern über die ganze Pleura aus und stand im Zusammenhange mit dem trocknen Husten. Ibid. 7. 239. Cl. Müller.

B. Einzelne Fälle.

74. M. s. 12 Tagen Quotidian. Bry. $\overline{24}$ früh. Der am Tag folgende Anfall stärker, am nächsten nur noch vorübergehendes Frösteln, Allg. h. Ztg. 5. 160. H.

75. Fr. 367., Tertiana. Caps. u. Arn. oh. Erf., Bry. $\overline{12}$. u. $\overline{18}$. heilte. Allg. h. Ztg. 19. 154. K. in L.

76. M. 30 J. seit 8 Tagen Tertiana.

Sympt.: Zuerst kam starker Frost, der 4 Stunden dauerte, und mit Gliederreissen verbunden war, und wobei auch Kopfschmerz sich äusserte, dann starke trockne Hitze mit stärkerem Kopfschmerz, und später erst starker Schweiss. Durst vor und im Frost stark; in der Hitze aber weniger. In der Apyrexie dauerte der Kopfschmerz fort, Appetit noch ziemlich, nur für Fleisch ekelte ihn, der Geschmack besonders vor den Paroxismus bitterlich. Bryon. 30. 3 Dosen stellten ihn gänzlich her, ohne dass ein Rückfall erfolgt wäre. Ibid. 158.

77. Mdch. 15 J., sonst blühend, gesund, noch nicht menstruirt, seit 6 Wochen an Tertiana leidend.

Sympt.: Am Fiebertag früh Schwindel mit Drücken und Pressen im ganzen Kopf, als sollte er auseinander gesprengt werden, muss sich legen, dann Frostschauder mit Ziehen und Dehnen der Glieder, Schütteln mit Zähneklappen. — Dabei viel Durst, trockne, klebrige Zunge, Ekel vor Speise, Uebelkeit, Erbrechen bei jedem Anfall.

Nach 2stündigem Frost, Hitze, anfangs mit dem Frost wechselnd, nach und nach stärker werdend, zum Verbrennen. Kopfschmerz in der Hitze stärker, Durst kaum zu stillen. Hitze hält bis gegen Abend an, 6 Stunden, dann lässt sie nach und es folgt profuser Schweiss, die ganze Nacht durch. Mit Nachlass der Hitze Kopfschmerz und Durst geringer. Zugleich mit dem Fieber trockner, höchst beschwerlicher Husten mit heftigem Bruststechen, durch jede Bewegung vermehrt, mit Zunahme des Fiebers heftig, unter dem Sternum und in der rechten Seite, durch Athmen sehr vermehrt, Husten reizt zum Erbrechen. Mit Nachlass des Fiebers Verminderung der Brustbeschwerden.

In der Apyrex. Wohlbefinden.

Verord.: Ipec. worauf blos die Uebelkeit vermindert ward. Dann Abends beim Eintritt des Schweisses und dem nächsten Morgen Bry. 30. Der nächste Anfall leicht, kurz; Bry. rep. und es kam keiner wieder. Ann. 3. 42. Gaspary.

78. M. mittlerer Jahre hatte vor 3 Wochen eine Tertiana durch Chinin vertrieben. D. 5/11. 3. Anfall des Recidivs.

Sympt. des Paroxysm.: Jeden dritten Tag Mittags 1 Uhr erfolgt nach heftigen Kopfschmerzen ein starker Frost, der eine halbe Stunde dauert, die Hauttemperatur wird erhöht, Puls voller und frequent, doch klagt Pat. über keine Hitze, wiewohl der Durst stark ist. Schweiss ganz unbedeutend.

Apyrexie. Vor allen andern klagt der Pat. über Stechen und Schneiden auf der Brust, namentlich beim Husten, der ihm sehr lästig wird, zu bestimmten Zeiten wiederkehrt, und ohne Sputa ist. Der Pat. sieht jetzt bleich aus, die Leibesverrichtungen sind in Ordnung, Zunge und Geschmack rein; gastrische Beschwerden keine vorhanden, Puls wie bei Gesunden, Schlaf ruhig.

Verord.: Bry. 21 gleich nach d. Anfall. D. 7. Nachmittags von 5—7 Uhr ein schwacher und letzter Anfall.

Pr. Beitr. 1. 38. Thorer.

79. M. 30 J., Tertiana, trotz gebrauchter Mittel bei jedem Anfall heftiger. D. 9/9.

Sympt.: Das Fieber kommt jedesmal 1 bis 2 Stunden früher, zuvor Schwindel und Kopfschmerz, Seitenstechen und Stechen auf der Brust beim Athemholen, mässiger Frost mit darauf folgender grosser Hitze; Delirien; unauslöschlicher Durst verbunden mit trocknem Husten, worauf Schweiss eintritt.

Verord.: Vor d. Anfall 2 Gb. Acon. 24. nach demselben, bei 2 Anfällen Bry. $\overline{18}$. heilte dauernd. Pr. Beitr. 1. 181. Schulz.

80. Frl. 35 J., sanguin., öfters an Magenbeschwerden und Drüsengeschwülsten, und seit 2 Jahren an chron. Friesel leidend, hatte voriges Jahr 9 Wochen Fieber, und jetzt seit 3 Wochen Interm. duplic.

Sympt.: Fieber täglich zu ungleicher, abwechselnder Zeit; einen Tag früher, schon Mittags, heftiger, anhaltender als am folgenden, da es erst Abends erfolgte. Frost fängt in der Weichengegend an, dehnt sich über den Rücken und Brust durch den ganzen Körper aus; dann folgt Stechen in der Stirn und Schläfen so wie im Innern des Kopfes, siedendes Stechen in den Zähnen, Reissen und Ziehen in den Achseln, den Armen bis ins Handgelenk, Krampfschmerz in den Knieen und Waden, Klemmen in den Füssen mit Oedem derselben. — Schmerzen dauern auch in der Hitze fort, die besonders feurig in Kopf und Gesicht, und erst nach Mitternacht folgte etwas Schweiss.

In der freien Zeit bittrer Mund, schleimige Zunge und Hals, übler Geschmack, früh zäher Schleim im Halse, trockner Stuhl, Harnbrennen. Dazu gesellte sich Ziehen, Spannen im Genick, den Achseln, im Rücken bei Bewegung schlimmer, öfterer Husten mit Seitenschmerz und weisslich gelbem Auswurf, und Spuren von Friesel an den Armen.

Verord.: d. 18/8. Bry. 3. 1 Tropf. in Wasser 3stündig. Den 21. Februar bis auf kleine Spuren verschwunden, Schmerzen geringer. Bry. rep. d. 23. Febr. und Schmerz ganz weg, Appetit, Schlaf gut. Hyg. 14. 115. Schelling.

81. B. führt einige Heilungen mit Bry. 6. und 15. rep. an, wobei vorkommt, Schmerz im Achsel- und Fussgelenk, klopfend, Empfindlichkeit in der Herzgrube und Gefühl von auf- und absteigendem Knollen im Halse beim Schlingen, Kopfschmerz. Baertl. 107.

C. Rückblick.

Die Beobachtungen von 11 Aerzten. Zwar kamen *bei* und *ausser* den Anfällen auch *rheumat.* Beschwerden, b, 80, 81, vor, aber vorherrschend sind *Brustaffectionen*, Seitenstechen, trockner Husten bei und ausser den Anfällen, c, d, 77—79, ja es sind dieselben unverkennbar *endzündlicher Natur*, d, f, g, die ganze Pleura umfassend, — aber ebenfalls auch in der Milzgegend, wo jedoch, da die Milz selbst wenig vergrössert erschien und der Schmerz nur in d. Paroxysm. auftrat, eine entzündl. Affect. derselben zweifelhaft blieb, f.

Unter 11 Kranken waren *männl.* Geschlechts 4, 2 von 30 J., *weibl.* 3, ein sanguin. im Alter von 15 und 36 Jahren.

Die *Form* 5mal Tert., 1mal Quot., 1mal Interm. duplicata. Nr. 78 war ein nach Unterdrückung durch Chin. erfolgtes Recidiv. Der Fall in e erschien mehr als Splenopathie.

Die wichtigsten *Sympt.*: waren:

Stadium des Frostes. Vor dem Frost früh Schwindel, Kopfschmerz, zum auseinander Sprengen. 77. 79. — Vor dem Frost heftiger Kopfschmerz, 78. — Heftiger trockner Husten kurz vor dem Frost, d, f, g. — Frost von Lendengegend nach Rücken und übrigen Körper, 80. — Frost und Kälte nicht bedeutend, oder lang anhaltend, f. — Schaudern, anhaltendes Frösteln mit grosser Hitze untermischt, a. — Vorherrschende Kälte, c. — Morgens starker Frost mit folgender Hitze, 75. — Alle Nachmittage mehrstündiger starker Schüttelfrost, 74. Halbstündiger Frost ohne nachfolgende Hitze, Schweiss unbedeutend, 78. — Starker 4stünd. Frost mit Gliederreissen, 76. — Herauspressender Stirnkopfschmerz, durch Bewegung erhöht, im Frost, 74. 76. — Bei Frost Stechen in Stirn, Schläfen, Innern des Kopfes, 80. — Rothe Wangen, selbst in der Kälte, c. — Beim Frost viel Durst, trockne, klebrige Zunge, 77. — Starker Durst im Frost, 74, 75, 76. — Schmerz in der Milzgegend, während des Frostes, f. g. — 6. Febr. trockner Husten mit heftigem Bruststechen, durch Bewegung vermehrt, 77. — Reissen und Ziehen in den Achseln, Armen, Handgelenk, 80. — Krampfschmerz in Knien, Waden, Füssen mit Oedem derselben 80. — Frostschauder mit Ziehen und Dehnen der Glieder, Schütteln mit Zähneklappen, 77. —

Stadium der Hitze. Hitze blieb aus, höchstens am Kopfe, 74. — Hitze erst mit Frost wechselnd, nach und nach stärker, zum Verbrennen, 77. — Grosse Hitze nach mässigem Frost, mit Delir., starkem Durst und trocknem Husten, 79. — Hitze besonders feurig in Kopf und Gesicht, 80. — Hitze besonders im Gesicht und ganzen Kopf, a. — In Acme des Fiebers Unbesinnlichkeit, Delir. a. — Kopfschmerz in der Hitze stärker, Durst kaum zu stillen, 77. — In der trocknen Hitze starker Kopfschmerz, 76. — In der Hitze mässiger Durst, 75. 76.

Stadium des Schweisses. Frühschweiss, a. — Schweiss reichlich und von langer Dauer, f. — Starker, anhaltender Schweiss, d. — Sehr starker Schweiss, c, e. —

Begleitende Beschwerden. Gastrische Erscheinungen, a. — Ekel vor Fleisch in der Apyrexie, 76. — Bittrer Mund, übler Geschmack, schleimige Zunge und Hals, 80. — Appetitlosigkeit und Durchfall, 75. — Heftiges Stechen in der Milzgegend, d. — Stuhl selten, a, trocken, 80, hart b, — Harnbrennen, 80. — Bei unverkennbarer endzündlicher Affection der Brustorgane, f, g. — In der Apyrexie: Stechen und Schneiden auf der Brust, beim Husten ohne Auswurf, 78, 79. — Heftiges Stechen in der linken Brust und im linken und rechten Hypochond., bei und ausser dem Anfall, d. Stechen in Brust und Unterleib, c. — Schmerz stechend über die ganze Pleura, f, g. — Husten mit Seitenschmerz, 80. — Weisslich gelber Auswurf, 80. — Rheumat., durch Bewegung erhöhte Schmerzen, b. — Friesel an den Armen, 80. — Nachtschlaf unruhig, unerquicklich, 74. — Nachts grosse Unruhe, a. — Frösteln in der Apyrexie, bei unruhigem, stets kleinem Puls, e. —

Die Gabe war Bry. 3. in Aufl. 1mal, verg. f, 6. 1mal, 12.—18. 3mal, — 21.—30. 4mal, in den meisten Fällen repet.

Erfolg. Nach g erfolgte durchschnittlich die Heilung in $12^2/_3$ Tagen, in den Fällen folgte 3mal nach Bry. noch 1 Anfall, 1mal noch zwei.

10. Calcarea carbonica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn Frost und Hitze wechseln (oft nach Sulph.), äusserlich Frieren und innerlich Hitze (vergl. Verat.), heiss Gesicht und kalte Hände, erst Gesichtshitze, dann Frost, beim Fieber Schwindel, Schwere im Kopf und den Gliedern; Dehnen, Recken, Reissen, Kreuzschmerz, Unruhe. Hrg. 318.

b. Im Jahr 1832 grassirten die Wechselfieber in dieser Gegend ungemein häufig, und vom Anfange März bis gegen Ende Mai, war Calcar. carb. fast immer das Heilmittel, welches in einer einzigen Gabe half, wo nur im Froste schon der Durst gegenwärtig war. Arch. 17. 3. 71. B. in D.

c. Wenn Wechselfieber mit Dickleibigkeit oder Anschwellung der gland. mesent. und meser. verbunden sind, ist Calc. das beste Mittel; es schien gleichglültig Nr. 1 oder 30 zu geben, wenn nur dicker Leib, Neigung zum Durchfall, wechselnd mit Obstruct. zugegen war. Auch die Nachwehen des Fiebers, wenn sie mit Dickleibigkeit verbunden sind, werden durch Kalkmittel gehoben.

Es giebt Familien, wo das Fieber ganz zu Hause ist, zuweilen sind dabei alle Mitglieder mit Dickleibigkeit behaftet, dann ist Calc. das Mittel. Allg. h. Ztg. 45. 37. Liedbeck.

B. Einzelne Fälle.

82. Fr. 40 J., seit 3 Monaten Wechselfieber. Chin., Chinin oh. Erf. den 4/5.

Sympt.: Täglich Wechselfieber; Frost mit Durst, darauf Hitze mit Durst und heftigem Kopfweh, dann sehr starker Schweiss, ohne Durst. Ausserdem: Schwerhörigkeit seit etwa 4 Jahren, durchfällige meistens unverdaute Stühle; Periode sehr stark, Kreuzschmerzen und Oberschenkelschmerzen im Sitzen, als wären diese Theile zerschlagen.

Verord.: Calc. c. $\overline{30}$. nach d. Anfall. Am folgenden Tage schwacher und letzter Anfall. Arch. 17. 3. 71. B. in D.

83. Kn. 8 J., s. $^6/_4$ J. Quartan. Geschwulst am Scrotum mit heftigem Brennschmerz; Drücken und Geschwulst in der Magengegend, wenig Frost, Hitze heftig mit Durst; kein Schlaf; Stuhl gehörig.

Verord.: Ars. $\overline{30}$. d. 5/6. beseitigte die Geschwulst am Scrotum und minderte den Druck und die Geschwulst in der Magengegend; dagegen ward aber das Fieber heftiger. Der Durst in der Hitze ist noch gross, des Morgens tritt bisweilen Uebelkeit und Erbrechen ein.

Den 16/6. Calc. c. $\overline{30}$. worauf das Fieber nachliess und völlige Heilung ohne Rückfall folgte. Pr. Beitr. 1. 180. Schulz.

84. a. Calc. 30. Tropf. täglich, 2- dann nur 1mal beim Wechselfieber, wo früher viel Chinin genommen worden war, und wogegen bereits Arnica in wiederholten Gaben nichts genützt. Das Fieber bestand aus Kälte, Hitze und Schweiss, der Durst trat bei der Kälte ein, dabei Kopfweh in der Hitze. Den Frost begleiteten Schmerzen in den Unterschenkeln, die Milz war geschwollen und schmerzhaft. Die Zunge war etwas belegt (weiss). In den Nächten, wo das Fieber kommen sollte, traumvoller Schlaf. Die Kälte blieb bei Calc. nach 5 Tagen weg und es kam nur Hitze mit Durst, nach 10 Tagen blieb auch diese weg. Die Milzanschwellung sammt Gliederschmerz vergingen bei Fortsetzung dieses Mittels auch nach 8 Tagen. Ein anderes Wechselfieber, das sogleich mit Hitze und dabei starkem Durst ohne frühern Frost einherging, dabei Gesichtsröthe, nachher Schweiss, der sich in der Nacht wiederholte; harter aufgetriebener Unterleib in Begleitung war; Stuhlverstopfung, röthlicher Urin; Milzgeschwulst und Empfindlichkeit des linken Hypochondriums, hob gleichfalls Calc. in täglich 2mal wiederholten Gaben der 30. Verd. Calc. 24. Verd. gtt.j erwies sich täglich wiederholt bald hülfreich beim Frost, Hitze und Schweiss, lichtgelbem Urin, ohne Satz, häufigem Harndrang, selbst unwillkührliches Harnen; Reissen in den Gliedern in allen Stadien des Wechselfiebers. Baertl. 109.

84 b. Mdch. 7 J., scrophul., dicken Lippen, Unterkieferdrüsen haselnussgross anzufühlen, seit $^3/_4$ an Quartana mit immer wiederkehrenden Recidien allopath. behandelt. Neuerdings der 4. Anfall. Calc. carb. 6. Der nächste Anfall blieb weg, aber nach 8 Tagen stellte sich Tertiana ein. Calc. rep. Dreimal behält es diesen Typ., dann erscheint es in täglichen Anfällen. Es wird kein Mittel gereicht. Nach acht Tagen blieb es aus, ohne wiederzukehren.

Allg. h. Ztg. 60. 30. Bresslauer.

84 c. Mdch. 5 J., zart gebaut, scrophul., überstand heute den 2. Paroxysm., viel stärker als der vorgestrige. Calc. 6. Es kam kein Anfall wieder. Ibid.

84 d. Mdch. 5 Mon., von scroph. Mutter, bekam Tertiana mit Kälte, Hitze, Schweiss. Nach d. 2 Parox. Calc. 6. Darauf jede Nacht ein Anfall, aus blosser Hitze bestehend. Calc. rep. Nach d. nächtl. Anfällen, die immer unbedeutender wurden, blieb das Fieber weg. Ibid. 38.

C. Rückblick.

Obgleich blos 6 Aerzte über Calc. c., und zum Theil unvollkommen sich aussprechen, findet sich doch Einiges, das Mittel charakterisirend, vor.

Die innerliche Hitze zeigt sich bei äusserlichem Frieren, a; Calc. heilte in einer Epid. allemal, wenn in Frost der Durst war, b, 84 a; 3 Kinder waren scrophul., 84 b—d, und Liedb., c, heilte die Fälle, wenn Dickleibigkeit, Anschwellung der Unterleibsdrüsen, und Durchfall im Wechsel mit Obstruct. vorhanden, auch in 84 a, harter, aufgetriebener Unterleib, und geschwollne schmerzhafte Milz, Harndrang und unwillkührliches Harnen, 84 a.

Unter 8 Kranken waren 4 Kindern, 3mal fehlt die Angabe. Zweimal waren Chin.-Praep. angewendet.

Die *Form* Tertiana 2mal, Quartana 2mal, Quotidiana 2mal.

Die *Gabe* 3mal Calc. 6. 5mal 24. und 30. gewöhnlich repet. In c heilte Calc. 1. sogut wie 30.

Erfolg. Einmal kam kein Anfall wieder, 1mal noch einer. In 84 b ging die Quart. über in Tert. und Quotid. und die Heilung erfolgte nach 16 Tagen, in 84 a, dem 1. Fall nach 23 Tagen.

11. Cantharis.

85. Nach Canth. 6. trat bei einem Kinde, 2 Jahr, bei welchem das Wechselfieber jedesmal unter Harnbeschwerden eintrat, bald Besserung ein; der nächste Anfall war schon entschieden schwächer und kehrte dann nicht mehr wieder.

Hirs. N. Ztschr. 1. 52. Luchs.

12. Capsicum annuum.

Allgemeine Bemerkungen.

a. Frost mit Durst (vergl. Ign., Carb. veg.), der dann bei der Hitze nicht kommt oder Durst während des ganzen Fiebers; viel Kälte und bei der Hitze innen oder aussen heftiges Brennen, viel Beschwerden mit Schleim im Munde, Halse und Magen, schleimige, brennende Durchfälle; sehr unleidlich gegen alles Geräusch.
Hrg. 317.

b. Frost vorherrschend. Laxe schwammige Constitution. Phlegmatische Temperatur. Chinamissbrauch.
Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

c. Starkes und anhaltendes Froststadium, mit viel Durst, Speichelfluss, Aengstlichkeit, Kopfschmerz, Reissen in den angezogenen Gliedern, schmerzhafte Anschwellung der Milz. Während der Hitze verschwindet der Durst, der aber während des Schweisses sich wieder einstellt. In der Hitze auch Leibschneiden und charakteristisches Pressen nach unten. Ibid. 44. 190. Escalier.

d. 1. *Form.* Frost mit Durst; darauf Hitze mit Durst, und öfters zugleich mit Schweiss. Frost oft vom Rücken aus weiter verbreitet. — Durst meist gross in Frost und Hitze, selten Durst schon vor dem Frost.

2. *Form.* Frost mit Durst, darauf Hitze ohne Durst, mit Schweiss.
3. *Form.* Hitze, darauf Frost mit Durst. Unter den begleitenden Symptomen grosse, schmerzhafte Anschwellung der Milz, in dem Frost, Reissen durch Rücken, Kreuz, Knien, zum Schreien, Kopfschmerz mit Taumel zum Anhalten, entsetzliches Gliederreissen, Kranker wird wie ein Igel zusammengezogen.

Caps. in 1 u. 3 täg. Fiebern und in (oft sehr alten) China-Recidiven. Ann. 3. 395. Hartlb.

B. Einzelne Fälle.

86 a. Kn. 3 J., seit 10 Tagen Wechselfieber, meist Tertiana, seit 4 Tagen Quotid. gegenwärtig postponirt es zu einer Stunde. Durst ist in der Kälte, Hitze und Schweiss, nach dem Fieber starker Appetit. Den 27. Aug. Caps. $\overline{30}$. Den 29. Aug.: Seit 2 Tagen kommt blos Kälte. Den 31. Aug. gar kein Fieber mehr.
N. Arch. 3. 2. 143. Schreter.

86 b. Mdch. 30. J., schwächlich, schwanger, seit 9 Wochen Quotidiana. Allop. Chin. etc., dann Puls., Sabad., Chin., Ver. oh. Erf.
Sympt.: Täglich Vormittags durch $^1/_2$—$^3/_4$ Stunde sehr empfindlicher Frost über den ganzen Körper, ohne dass unmittelbare Hitze oder Schweiss folgt. Im Verlaufe des Tages aber stellt sich noch häufig abwechselnd Frost und Hitze ein. Ausser auffallender Ge-

sichtsblässe, Durstlosigkeit, Frösteln nach jedem Trinken, Scheu vor Bewegung und grosser Schwäche keine Symptome.

Verord.: Auf Caps. 3 blieb Pat. von jedem weiteren Anfall befreit. Y. 64.

87. M. 28 J., seit 9 Mon. Tertiana. Frost stark, mit Durst; geringe Hitze ohne Durst; Schweiss; vollkommene Apyrexie, — blieb auf die erste Gabe Caps. 3. aus. Eine Menge Mittel waren früher vergebens angewendet worden. Y. 96.

C. Rückblick.

Die Beobachtungen über Caps. von 6 Aerzten sind unvollkommen, die Fälle, eine Tertiana, 2 Quotid., schwach gezeichnet, und geben blos Folgendes in Uebersicht:

Constitut. schwammiges Temperam. phlegmat., b. *Frost* vorherrschend, b, *mit Durst* a, c, d. — Durst beim ganzen Anfall, a, 86 a; *bei Frost* Taumel zum Anhalten und entsetzliches Gliederreissen, d. — *Hitze* ohne Durst, c, d, 87, dabei heftiges Brennen, a. — Noth mit Schleim im Mund, Hals, Magen, a, unleidlich gegen alles Geräusch, a. — Heftiges Leibschneiden mit Pressen nach unten, c. Schweiss mit Durst, c.

Die Gabe 2mal Caps. 3., 1mal $\overline{30}$. Zweimal nach 1 Gabe kein Anfall mehr, 1mal blos nach Kälte und Heilung am 4. Tage.

13. **Carbo vegetabilis.**

Allgemeine Bemerkungen.

a. Vor dem Fieber oder dabei Reissen in den Zähnen und Gliedern; Durst nur beim Frost, nicht bei der Hitze (vergl. Ign., Caps.), bei der Hitze Schwindel, Uebelkeit, rothes Gesicht.

Hrg. 318.

b. In intermittirenden Fiebern zeigt sich Carbo veget. oft sehr wirksam, insbesondere in quotidianis, mit kurzen Apyrexien, deren Paroxysmen nicht in einer regelmässigen Aufeinanderfolge von Frost, Hitze und Schweiss bestehen. Mir hat die Kohle schon einige Male sehr günstige Dienste in Quotidiana typica irregularis geleistet, deren Paroxysmus sich durch periodisch wiederkehrende profuse Schweisse und darauf folgenden Frost äusserten.

Allg. h. Ztg. 13. 85. Lobeth.

c. Durst nur in der Kälte oder wenigstens in der Hitze geringer werdend. Schweiss übelriechend. Hoffnungslosigkeit und verzweifelnde Angst. Schwacher kaum fühlbarer Puls, Cachexie mit erhöhter Reizbarkeit. Brennschmerz. Blähungsbeschwerden. China-Missbrauch. Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

d. Dem Anfalle gehen voraus: Reissen in den Zähnen und Gliedern, Klopfen in den Schläfen, Dehnen, Kälte der Füsse.

Während des Anfalls: Frost mit Durst, blaue Nägel, grosse Abspannung; Schweiss und Hitze gehen in einander über, sind nicht von Durst, wohl aber von Schwindel mit Kopfschmerz, Gesichtsröthe, Schwere und Schmerzen in allen Gliedern begleitet. Zuweilen auch wenig Frost, aber eine charakteristische Heiserkeit gegen Abend, worauf Hitze mit brennendem Durst folgt, zu welcher sich alsbald Schweiss und die obigen Erscheinungen gesellen, die bis zum Morgen anhalten. Nach dem Anfalle noch lange anhaltendes Kopfweh. Ibid. 190. Escalier.

e. Carb. $\overline{18}$. im Wechselfieber mit starkem *Durst in der Kälte,* bei Hitze mit wenig Durst und Schweiss, der auch säuerlich roch, — bei Gliederschmerzen, Uebelkeit, Brennschmerz an irgend einer Stelle. Baertl. 111.

f. Carb. meist in 3 auch 1- und 4täg., oft sehr alten (1—2j.) Fiebern und China-Recidiven. In der Apyrexie Magengegend geschwollen, und nach dem Essen schmerzhaft, — Mattigkeit, Blässe, Abmagerung. Ann. 3. 398. Hartlb.

B. Einzelne Fälle.

88. H. Dreissiger, klagte dass er seit einigen Tagen während seiner Lehrstunden Vormittags gegen 11 Uhr von einem starken Froste befallen werde, der ihn sogar einmal genöthigt habe die Klasse zu verlassen. Wenn dieser ein paar Stunden gedauert habe, fühle er weiter keine Beschwerden, als eine geringere Aufgelegtheit zu geistigen Arbeiten, und vollkommenen Mangel an Appetit. Hitze bekomme er gar nicht, aber jeden Morgen erwache er wie im Schweiss gebadet, und er glaubte, dass dieser Schweiss erst in den Morgenstunden hervorbreche, weil er, wenn ihn ein Bedürfniss früher in der Nacht aus dem Schlaf erwecke, seinen Körper noch ganz trocken fühle. Die ersten Morgenstunden fühle er sich nur durch den profusen Schweiss angegriffen, bis um die gewöhnliche Stunde Vormittags die Krankheit dieselben Stadien zu durchlaufen beginne. Alle natürlichen Functionen seien normal. Eine Dosis Ipecacuan. 3. vor dem Paroxysm. genommen half nichts, ebenso wenig wie ihre Wiederholnng. Den 20. reichte ich ihm Abends eine Dosis Carbo veget. $\overline{30}$., worauf sich weiter kein Schweiss und den folgenden Tag kein Frost mehr zeigte. Seitdem ist dieser Mann sehr gesund wie vorher geblieben. Allg. h. Ztg. 13. 85. Lobethal.

89. Mdch. 22 J., seit 6 Wochen Tertiana, Chin. oh. Erf. den 24/10. Nat. mur. $\overline{30}$. Darnach den 2/11. folgender Zustand noch vorhanden:

Sympt.: Am 2. Novbr. Frost fehlte ganz, ist nur ein kalter Durchzug; Vorher, heftiges Reissen in den Knochen und Zähnen. Hierauf Hitze im Kopf. Weniger Durst. Hinterher sehr viel Schweiss. Der Magen aufgetrieben und nach dem Essen schmerzhaft. Carbo vegt. $\overline{30}$. beseitigte diess. Ann. 2. 340. Hartlb.

90. M. 26 J., war $^3/_4$ J. in Polen, Wechselfieber durch Chinin unterdrückt, die steten Recidive vergeblich behandelt.

Sympt.: Früh, ungeheures Reissen in allen Gliedern, worauf Frösteln folgt, muss ins Bett. Ohne eigentliche Hitzperiode, spät Nachmittags sehr heftiger Schweiss. In der *Apyrexie* Schwindel, besonders beim Bücken und Bewegen, vorzugsweise am Fiebertage, Hitze und Brennen in den Augen, Reissen im Nacken. Gelbe Gesichtsfarbe; viele Leberflecken im Gesichte. Bisweilen schmerzhafte Bläschen auf der Zunge. Appetit mässig, aber nach dem Essen Magendrücken, viele Blähungen, Kreuzschmerz beim Bücken; alle Nächte Ausschlag von kleinen rothen Spitzen an den Kniekehlen und an den Armen, der im Warmen heftig jückt und brennt, am Tage sich aber verliert. Schmerz im linken Hypochonder; Milz enorm geschwollen und verhärtet.

Verord.: D. 18/7. Carbo veg. $\overline{30}$. Nach 8 Tagen alle Fiebererscheinungen geschwunden. Bis 1/9. Milzanschwellung bedeutend abgenommen, und die meisten andern Beschwerden gebessert, nach Speisegenuss noch Magendrücken und aller 2—3 Tage bei der Arbeit ein Stich in der Milz. Den 3/9. Natr. mur., das ihn vollends herstellte. Pr. Beitr. 2. 52. Thorer.

91a. Ein alter, noch sehr rüstiger Mann erkrankte an Quotidiana mit folgenden Symptomen: Frost mit heftigem Durst, Hitze ohne Durst, geringer Schweiss. Ausser dem Fieber klagte Patient über Blähungsbeschwerden nach jedem Essen.

Einige Gaben Carb. veg. 15. beseitigten schon den nächsten Anfall. Allg. h. Ztg. 58. 85. Theuerkauf.

91b. Carb. veg. 6. 1 Tropf. 2mal tgl. beseitigte öfters Wechselfieber mit abendlich oder nächtlich eintretendem Froste, darauf folgender Hitze und Schweiss, Durst nur im Froste, Hitze im Kopfe, Röthe des Gesichts, Kopfschmerz, Unterleibsaffectionen; Mangel an Esslust, Magendruck, Aufstossen, Uebelkeit, Herzgrubenempfindlichkeit, Schmerzhaftigkeit der Milzgegend, Stechen in der Milz, die oft aufgetrieben war, bei Stuhlverstopfung. Bisweilen Reissen in den Gliedern und übles Aussehen, Mattigkeit, Schwächegefühl. Baertl. 111.

C. Rückblick.

Von 8 Aerzten folgendes Wenige über Carb. veg. Sie passt nach China-Missbrauch, c, f, — in alten 1—2jähr. Fiebern, f, — bei Cachexien mit erhöhter Reizbarkeit, e, — bei Quotidianen mit unregelmässigem Verlauf, b.

Nr. 88 und 90 und 91 a waren Quotidianen, Nr. 90 Recidiv, nach vor $^3/_4$ J. unterdrücktem Fieber, Nr. 89 eine Tertiana, auch 6 Wochen alt, nach nutzloser China.

Symptome. Vor oder bei dem Fieber Reissen in Zähnen und Gliedern, a. d, 89, 90. — Vormittags mehrstündiger Frost, 88. — Frost Abends oder Nachts eintretend, mit Durst, 91. — Durst nur beim Frost, a, c, d, stark in der Kälte, e. 91 a, b. — Blaue Nägel, d. —

Vor der Hitze (wenig Frost) eine charakter. Heiserkeit gegen Abend, bei dieser Hitze, Durst, d. — Schweiss und Hitze in einander übergehend, ohne Durst, d. — Bei der Hitze Schwindel, Uebelkeit, rothes Gesicht, a, d. 91.

Paroxys. besteht aus period. repet. Schweiss, dem Frost folgt, b. — In den Morgenstunden profuser Schweiss, dem später Frost folgt, 88. — Schweiss übelriechend, c, säuerlich, e. — Sehr viel Schweiss, 89. 90.

Hoffnungslosigkeit, verzweifelnde Angst, c. — In Apyr. Schwindel besonders beim Bücken und Bewegen, 90. — Nach dem Anfall langanhaltendes Kopfweh, d. — Hitze und Brennen in den Augen, 90. — Gelbe Gesichtsfarbe 90. — Viel Leberflecken im Gesicht, 90. — Schmerzhafte Blüthen auf der Zunge, 90. — Uebelkeit, Gliederschmerz, Brennschmerz an irgend einer Stelle, e, c. — Nach Essen Magendrücken und viel Blähungen, 90, 91, a. — Magen aufgetrieben, schmerzhaft, 89. — Milzgegend schmerzhaft, 91, dieselbe enorm geschwollen, verhärtet, 90. — Alle Nächte Ausschlag von kleinen rothen Spitzen, hie und da, die im Warmen heftig jucken und brennen, am Tag sich verlieren, 90.

Die *Gabe* war Carb. 6. 1 Trpf. rep. (91) und $\overline{30}$. 3mal, wonach 1mal kein Anfall wieder kam, in Nr. 90 das Fieber ganz geschwunden war, aber noch wegen Milzstechen etc. Nat. m. nachgereicht werden musste.

14. Chamomilla.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Cham. beschlagene Zunge (vergl. Ant. cr., Bry.) weiss oder gelb, Ekel, Erbrechen, besonders bitteres, viel Durst auch noch beim Schweisse, mit Druck am Herzen, Schmerz in den Weichen, grosse Unleidlichkeit; mehr Hitze und Schweiss als Frost; gewöhnlich mit Durchfall oder weichen Stühlen. Hrg. 317.

b. Cham. wurde in Wechselfiebern, die besonders unmittelbar auf Aergerniss oder bei starker Sommerhitze folgten, die mit bedeutend starker Gesichtsröthe, unauslöschlichem Durst, namentlich bei Hitze und Schweiss, bitterm, galligem Geschmacke, Brecherlichkeit, bitterm Erbrechen, Durchfall galliger Beschaffenheit, Angst, Unruhe etc., begleitet waren, als ein sehr gut wirksames Mittel gefunden. Baertl. 111.

c. Mehrere Wechselfieber aus Hitze und Schweiss bestehend, wobei starker Durst, die Zunge in der Mitte weisslich, auf den Rändern roth gefärbt aussah, dabei bitterer Mundgeschmack, weiche Stuhlentleerungen waren, der Eintritt des Paroxysmus in der Nacht zumeist erfolgte, hob sehr bald Cham. in der 9. Verd. in wiederholten Gaben verabreicht.

Auch Wechselfieber, die mit wenig Kälte, aber bei starker lang anhaltender Hitze, meist mit Schweiss in Verbindung einhergingen, wobei grosser Durst anwesend; Kopfeingenommenheit im Ganzen, oder nur theilweise sich vorfand, das Gesicht ganz oder halbseitig sehr geröthet erschien, die Zunge sehr roth, wie abgeschält; oder wo neben äusserer Hitze auch Frostschauder zuerst war, dann lange Hitze mit allgemeinem warmen Schweiss oder nur auf der Stirn folgte; Aufschrecken im Schlafe sich einfand, zeigte sich die Cham. charakteristisch. Ibid. 112.

B. Einzelne Fälle.

92. Mdch. litt seit 4 Wochen an Tertiana, die sich dadurch besonders merkwürdig machte, dass die Kranke nach dem Fieberparoxysmus über ungeheures Herzdrücken bei heissem Stirnschweisse klagte, und sich wie verzweifelt im Bette herumwarf.

Cham. 12. heilte bald. Arch. 7. 3. 52. Gross.

93. Ein kleiner, sonst sehr lebhafter, jetzt ruhig ergebner Knabe litt an Tertiana.

Sympt.: Brennende Hitze am Körper, Gesichte, Stirn, bei kühlen Händen und ganz kalten Füssen. Vor dem Anfall viel und während desselben mässiger Durst. Aufgesprungene Lippen, Ekel vor Speisen bei weissbelegter Zunge. Mangel an offnen Leib. Wehthun aller Glieder, wenn man ihn angreift. Schlaf während der Fieberhitze mit halb offnen Augen. Vor dem Eintritt des Fiebers entsteht ausserdem Durst, Brechwürgen und Schleimerbrechen mit Husten und erysipelatöser Röthe der rechten Ohrmuschel mit Schmerz. Der Typus war der tertianus, aber nur in den 2 ersten Anfällen rein, bei den spätern erstreckte sich ein Anfall bis zum andern, und nur der vermehrte Durst und das Eintreten des Hustens mit Brechwürgen zeigte die Ankunft der neuen Exacerbation an. Die zunächst passende Chin. war erfolglos, aber eine Gabe Cham. heilte.

Pr. Beitr. 3. 115. Neumann.

94. Cham. 3. tgl. 3 Gb. hoben bald eine Tertiana aus Frost und Hitze ohne Durst, dann Schweiss mit Durst. Kopfschmerz bei der Hitze. In der Apyrexie Fieberausschlag um den Mund, gelbe Albuginea. Baertl. 111.

95. Eine Tertiana mit Kreuzschmerz beginnend, dann Frost, dann Hitze mit Schweiss, dabei Brechneigung mit Durchfall, so alle

2. Nacht kommend. Zunge in der Mitte roth, auf den Seiten weiss, hob Cham. 9. Verd., 2mal täglich verabreicht, nach wenigen Tagen. Ibid.

96. Eine Tertiana mit Magenschmerz begonnen, dann Frost, dabei Bauchschmerzen, Durst, Hitze, dann Schweiss, klopfender Kopfschmerz, bitterer Geschmack, Erbrechen bei normalem Stuhlgang hob Cham., 9. Verd., durch 3 Tage zweimal gegeben, den 2. Anfall. Ibid. 112.

C. Rückblick.

Von 4 Aerzten diese wenigen Fingerzeige.

Die 5 Fälle waren Tertiana, blos die 2 ersten mit Angabe, dass sie Kinder betrafen, Nr. 92 schon 4 Wochen bestehend.

Bei Wechselfieber unmittelbar nach Aerger und bei starker Sommerhitze, b. Wenn der Paroxysmus Nachts erfolgte, c. 95.

Vor dem Anfall Brechwürgen, Schleimerbrechen, mit Husten, 93. — Erysipelat. Röthe der rechten Ohrenmuschel mit Schmerz vorher, 93. — Vor dem Anfall viel, während desselben mässiger Durst, 93.

Vor dem Frost Magenschmerz, 96. — Frostschauder neben äusserer Hitze, c. —

Gesicht ganz oder halbseitig sehr geröthet, c. — Brennende Hitze am Körper, Gesicht, Stirn bei Kälte der Extrem., 93. — Bei der Fieberhitze Schlaf mit halb offnen Augen, 93. — Mehr Hitze und Schweiss als Frost, a, c. — Frost und Hitze ohne Schweiss mit Durst, 94. — Bei Schweiss auch noch viel Durst a, b.

Grosse Unleidlichkeit, a, 92. — Angst, Unruhe, b. — Gelbe Albuginea. 94. — In Apyr. Fieberausschlag um den Mund, 94. — Zunge weiss oder gelb beschlagen, a. 93. In der Mitte roth, an den Seiten weiss, 94. In der Mitte weisslich, an den Rändern roth, c, sehr roth, c. — Bittrer, galligter Geschmack, b, c. — Ekel, bitteres Erbrechen, a, b. — Druck am Herzen, a, 92. — Durchfall oder weiche Stühle, a, b, c. — Schmerz in der Weiche, a. — Schmerz aller Glieder beim Angreifen. 93.

Die *Gabe* Cham. 3. 9. 12. rep. in 93. heilte 1 Gabe.

15. China.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. In allen Beobachtungen fand ich, dass im Chin. Fieber beim Schauder oder Frost kein Durst, der Durst vielmehr erst nach

dem Schauder oder Froste kam, oder, welches auf eins hinausläuft, gleich vor der Hitze. So ist auch der Durst beim China-Fieber, selbst in der vollkommenen Fieberhitze, nicht anzutreffen, einiges Brennen der Lippen oder Trockenheit derselben ausgenommen, der Durst ist erst *nach* der Hitze, oder, was dasselbe ist, beim Schweisse.

Das Chin. Fieber fängt oft mit einem Nebenzufalle an, Herzklopfen, Niesen, grosser Aengstlichkeit, Uebelkeit, grossem Durst oder Heisshunger oder ausserdem Schmerz im Unterleib, oder Kopfweh.

Gewöhnlich sind bei Fieber die Adern aufgetrieben, oder am allerhäufigsten ist der Andrang des Blutes nach dem Kopf, gewöhnlich mit Röthe und Hitze im Gesicht, oft bei Frost der übrigen Körpertheile, auch bei äusserlicher Kälte etc.

Hahn. R. A. M. L. 3. 147 etc.

b. Frost mit Hitze wechselnd (vergl. Ars.), oder erst, nachdem der Frost lange vorbei ist, kommt die Hitze. Gelbe Gesichtsfarbe (vergl. Lach.). Hrg. 315.

c. Vergleiche Hartl. Ann. 3. 387. — d. Hartm. Ther. 1. 258. e. Baertl. 36.

f. China war in wiederholten nicht zu kleinen Gaben hülfreich:

1. Form: Eintägiges Fieber. Frost, Schwindel, Gesichtsblässe Kälte und Blässe der Hände und Füsse, Schleimwürgen; Hitze lang dauernd, heftiger Kopfschmerz, Hochröthe des Gesichts, voller beschleunigter Puls, trockner, krampfhafter, erschütternder Husten, mit Wehthun beider Hypochondrien und vorzüglich der Herzgrube, Schläfrigkeit. Schweiss in der Nacht; Durst mässig, während des Frostes und der Hite. *Apyrexie* trockner, krampfhafter Husten. — 2. Form 3tägiges Fieber, Frost und Kälte, Hitze und Durst stark, eben so der Schweiss. Während des Fiebers und der Apyrexie: Geschmack, Aufstossen, Erbrechen sind bitter, dicker braungelber Zungenbeleg, Drücken in der Herzgrube, Drücken, Stechen und Anschwellung der Milzgegend, blasse, gelbliche Gesichtsfarbe. — 3. Form. 3tägiges Fieber. Gelindes kurzes Frösteln, darauf heftiger, drückender Schmerz im Vorderkopf; Andrang des Blutes nach Kopf und Gesicht, reissender Schmerz in der rechten Schläfe und um das rechte Auge herum, letzteres geröthet, heiss, brennend, schmerzhaft, und so empfindlich gegen das Tageslicht, dass das Zimmer verdunkelt werden muss, Thränen der Augen, allgemeine Hitze, doch nicht sehr intensiv, Durst gross, der Anfall dauert von Vormittag bis Abend, dann starker Schweiss in der Nacht. Am fieberfreien Tage völliges Geschwundensein der Augenentzündung, dagegen Aengstlichkeit, Niedergeschlagenheit, Angegriffensein. Allg. h. Ztg. 5. 87. Knorr.

g. China bleibt auch der Homöopathie das einzige Specificum in vielen intermittirenden Fiebern und kann namentlich bei epidemischen Sumpfwechselfiebern und in der Intermittens perniciosa nie entbehrt werden. In intermittirenden Fiebern, wo China indicirt

ist, helfen Potenzirungen der China nie, und wenn man auch nicht so ungeheure Mengen Rinde dem Körper einzuverleiben braucht als in der Allopathie, so müssen wir doch zu massiveren Dosen unsere Zuflucht nehmen, um in solchen Fällen zu helfen. Ich bediene mich des Chinin sulphur. von einer Verreibung mit 99 Gran Milchzucker 2—3 Gran in der Apyrexie, oder wenn diess nichts hilft, p. Dos. $1/_2$ Gr. oder $1/_4$ Gran. Vier oder 5 solcher Dosen sind gewöhnlich hinreichend das Fieber zu beseitigen.

Allg. h. Ztg. 13. 100. Lobeth.

h. China; wenn die Anfälle Vormittags kommen, von grosser Angst, Gallerbrechen, Schmerzgefühlen in der Lebergegend begleitet sind; gewöhnlich kein Durst, aber Schwäche; Mattigkeit und Niedergeschlagenheit des Gemüthes.

Allg. h. Ztg. 33. 367. Tripi.

i. China. Alle 3 Stadien des Fiebers entwickelt. Anfälle mehr Nachmittags. Kein Durst während des Frostes, wohl aber zwischen diesem und der Hitze und dann während der Hitze abnehmend, oder Durst erst nach der Hitze und während des Schweisses. Nebenerscheinungen: Vorläufer des Anfalles: Herzklopfen, Angst, Uebelkeit, Niesen, drückender Schmerz im Kopfe oder Unterleibe. Während des Anfalls: Blutandrang nach dem Kopfe, Röthe und Hitze des Gesichts bei kaltem übrigen Körper.

Allg. h. Ztg. 44. 173. Escalier.

k. China. Durst zwischen Kälte und Hitze, dann zu Anfang der Hitze und gegen das Ende der Hitze. Keine Apyrexie. Vor dem Fieberanfalle Nebenzufälle, besonders gastrischer Art. Heftiger Blutandrang gegen den Kopf. Pulsiren und Anschwellen der Kopfadern. Leberschmerzen. Harter gespannter Puls. Reizbare Schwäche. Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

l. Die Wechselfieber, welche durch China homöopathisch geheilt werden, haben das Eigenthümliche, dass sie mit Nebenzufällen anfangen, mit Herzklopfen, mit Aengstlichkeit, öfterem Niesen, Uebelkeit, lebhaftem Durst, Heisshunger, Magendruck, Druckschmerz im Unterleibe, zuckend reissendem Kopfweh etc.; dass das Froststadium nicht unmittelbar in Hitze ausgeht, sondern gewöhnlich auf kurze Zeit erhöhte Wärme mit Kälte abwechselt oder während noch Kälte und Frostigkeit den Körper occupirt, grosse Gesichtshitze und Röthe gleichzeitig erscheint; dass wirklicher Durst vor dem Froststadium, während des Uebergangs des Frostes zur Hitze und in der Schweissperiode wahrnehmbar ist; dass endlich gewöhnlich gleich nach dem Fieberanfalle, selbst oft schon während der Hitze sich Hunger und Durst einfindet, oder doch ein lüsterner Appetit, ein Verlangen auf Mancherlei, ohne recht zu wissen auf was, wobei allerdings oft das Dargereichte fade oder selbst unangenehm schmeckt.

China ist sehr zu berücksichtigen bei allen endemisch herrschenden Wechselfiebern in morastigen sumpfigen Gegenden; oder wo durch Säfteverluste, geschlechtliche Ausschweifungen geschwächte Personen am Wechselfieber erkranken, wo bei Schlafheit der Faser und Mangel an thierischer Wärme krankhaft erhöhte Empfindlichkeit und Ueberreiztheit der Nerven vorhanden ist; oder bei Wechselfieberkranken, wo Stockungen im Pfortadersystem und Störungen der Blinddarmdigestion obwalten, daher wo Anschoppung der Leber, auch wohl der Milz, Congestionen nach dem Kopfe, Vollheit im Oberbauche, Magenkrampf nach Essen, Auftreibung des Leibes, Flatulenz und Abgang stinkender Blähungen, Muthlosigkeit, Niedergeschlagenheit des Gemüths, Unlust zur Beschäftigung an geistiger und körperlicher Art, Abgespanntheit der Kräfte, Tagesschläfrigkeit bei unruhigem Nachtschlaf mit Herumwerfen, ängstlichen, schreckhaften Träumen etc. mehr weniger zugegen sind.

In Bezug auf die einzelnen Stadien der Fieberparoxysmen sind folgende Erscheinungen zu beachten.

Im *Frost*stadium. Der Frost geht vom Rücken aus, steigert sich zum Schüttelfrost, mit Zähneklappern, Beben der Lippen, Zittern der Glieder, mit Gänsehaut; die Kälte ist besonders in den Händen und Füssen stark, so dass sie nicht im Bette zu erwärmen sind; in den Beinen belästiget eine unbeschreibliche Müdigkeit. Ausserdem ist oft Benommenheit des Geistes, Uebelkeit, selbst Erbrechen im Froste zugegen.

Im *Hitze*stadium. Die Hitze ist trocken, mit Blutandrang nach dem Kopfe, Hitze und Röthe des Gesichts, Klopfen in den Schläfen, im Kopfe überhaupt, Aderanschwellungen an den Händen, Schwindel mit Uebelkeit, oft, besonders nach Trinken, Erbrechen, zuweilen kalter Schweiss an der Stirn; Wüstheit im Kopfe, dumpfer, drückend reisender Kopfschmerz, langsamer Ideengang, oder auch Uebereilung, so dass sich viele Ideen auf einmal aufdrängen, daher eine Art Irrereden, Heisshunger etc.

Im *Schweiss*stadium. Der Schweiss ist oft nur partiell an der Stirne kalt, und dann schon im Hitzestadium; oder er ist nach der Hitze am ganzen Körper zuweilen jedoch an den Füssen nicht, aber immer mit lebhaftem Durste. Ausserdem schwitzen die Kranken sehr leicht des Nachts im Schlafe, auch bei dem Zudecken. Der Harnabgang ist sparsam, oft mit vergeblichem Nöthigen und Pressen in der Blase, dunkelfarbig, oder ganz blassgelb mit gelblich lockerm Bodensatz. Allg. h. Ztg. 51. 174. Henke.

m. China leistet mir in den höheren Potenzen, bei den für China passenden Wechselfiebern, wenig oder gar nichts. Ich bin immer sehr heruntergegangen und gebe jetzt das Chin. sulph. in der 1. Verreibung der Decimalprogression zu 2 bis 6 Gr. pro Dos. alle 2—3 Stunden mit dem glücklichsten Erfolge. Dieses Präparat hat zudem die gute Eigenschaft, dass es sich in Wasser, mit etwas Weingeist versetzt, vollkommen auflöst und in der 2. oder 3.

Verreibung von den zartesten Subjecten, selbst von Säuglingen, leicht genommen und gut vertragen wird.

Allg. h. Ztg. 53. 44. Gauwerky.

n. Ueber den Chinagebrauch, die sie nur 7mal anwendeten, konnten die Verfasser weniger nach Erfahrungen sich aussprechen, daher hier nur Folgendes. Auf die Eigenschaft der China die *Blutmenge zu vermindern*, also *Anaemie* zu erzeugen, hier vorgerufen durch *grosse Erschöpfung* im *vegetat. Nerven*-System, namentlich dem *vasomot.* Theil, stützt sich die Behebung der Parox. durch massive Gaben derselben, sie setzt nämlich durch ihre lähmende Einwirkung das Wechselfieber ausser Stande den zur Bildung eines Anfalls unerlässigen Krampf im Gefässsystem ins Dasein zu rufen. Dass eine solche Behandlung des Wechselfiebers keine specifische, wofür sie Manche unserer homöopathischen Makrodosisten so gerne ausgeben möchten, sondern eine allöopathische, im eigentlichen Sinne des Wortes sei; dass die China zwar die Paroxysmen zum Verstummen bringen, aber die Krankheit selbst nicht beseitigen könne, und dass wir somit gar keine Ursache haben, neidisch nach den Chinaflaschen der Allöopathiker hinüber zu schielen, ergiebt sich aus dem Gesagten von selbst. Stud. 195.

o. Die Chinakrankheit besteht aus einer doppelten Reihe von Symptomen, deren eine, und zwar die vorzüglichste, das Gepräge der Kraftlosigkeit und Schwäche, und deren andere jenes der Ueberreiztheit und Ueberempfindlichkeit zur Schau trägt. Durch das Gesagte glauben wir den Platz, der unserm Mittel dem Wechselfieber gegenüber gebührt, wenn auch nicht bestimmt gesichert, doch wenigstens deutlich bezeichnet zu haben; jedenfalls aber geht daraus deutlich hervor: dass a) wir nicht oft in die Lage kommen werden, die China gegen Wechselfieber anwenden zu müssen, weil der hierzu erforderliche Doppelzustand von grosser Schwäche und grosser Ueberempfindlichkeit bei ihnen sich nur selten ohne Zuthun der Kunst entwickelt, und weil unser Mittel, begreiflicher Weise nicht angezeigt sein kann, wenn dieser Doppelzustand durch China-Missbrauch erzeugt wurde; b) dass die China nie bei frischen oder noch mit ungestümen Paroxysmen einherschreitenden Wechselfiebern passe, weil der für unser Mittel so charakteristische Schwächezustand nie im Beginne der Krankheit sich einstellt, und weil er, ist er einmal vorhanden, der Entwickelung nur einigermassen heftiger Paroxysmen hindernd entgegentreten, ja ihr Erscheinen überhaupt, mitunter geradezu unmöglich machen muss. Stud. 196.

p. Die für China passenden, hier in Leipzig nur selten vorkommenden Formen sind die am höchsten entwickelten, in denen durch ausnehmend heftige Einwirkung des Sumpfmiasma's durch besondere Prädisposition des Individuums oder durch ungewöhnliche lange Dauer der Krankheit der Organismus in allen seinen Par-

thien vollständig heruntergebracht ist und sich eine eigenthümliche Kachexie ausgebildet hat, die fortwährend, selbst bei zeitweiliger Sistirung der Paroxysmen, sich kund giebt und unter ungünstigen Verhältnissen Jahre lang dem Körper anhängen und ihn selbst allmählig vernichten kann. Diesen Zuständen entspricht offenbar ursprünglich die China am besten, deren Hauptwirkung sich durch wirkliche Erschöpfung des gesammten vegetabilischen Lebens durch gänzliches Darniederliegen der Blutbereitung, und durch Ueberreizung und Ueberempfindlichkeit des Nervensystems charakterisirt. Solche Fieber werden sich auszeichnen vorzüglich durch bedeutende Geschwulst der Milz und Leber, durch die fortwährende Schwäche und Erschöpfung, durch eine die allgemeine Kachexie verrathende fahle oder gelbliche Hautfärbung (nicht nur im Gesicht, sondern am ganzen Körper, besonders in der Brust- und Magengegend) und durch die gewöhnliche Reihe von Symptomen, welche Anämie und Hydrämie begleiten. Die Paroxysmen sind meist schwach, unregelmässig, verändern häufig ihren Typus, bleiben auch zuweilen ganz weg, ohne dass das Gesammtbefinden sich bessert, die einzelnen Stadien sind undeutlich abgegrenzt, der Schweiss meist heftig, langdauernd, klebrig, durch jede Körperbewegung, sowie durch Schlaf von Neuem hervorgerufen. In dem Harn, dessen Sekretion trotz des gewöhnlichen Durstes spärlich vor sich geht, zeigen sich häufige Krystalle und rothe Sedimente.

Die beiden Wechselfieberfälle, gegen welche in diesem Jahre China angewendet wurde, waren weit entfernt die eben geschilderte Erkrankung in ihrer vollen Entwickelung zu präsentiren, jedoch zeigte ihr Charakter unverkennbar grosse Uebereinstimmung. Sie gehörten auch beide zu denjenigen, deren Dauer bereits vor ihrer Aufnahme in der Poliklinik sehr lang war. Dass übrigens die China in ihrer Beziehung zu den Wechselfiebern dem Arsenik sehr nahe stehen müssen, geht deutlich aus dem Gesagten hervor, sowie auch aus dem Umstande, dass in den beiden Fällen, in denen hier China angewendet wurde, jedesmal auch Arsenik verordnet wurde, und zwar das eine Mal mit geringem, das andere Mal mit grösserm Erfolg. Es ist auch in der That schwer anzugeben, welche charakteristische Merkmale die Chinafieber von den Arsenikfiebern unterscheiden, wenn man sich hierin nicht allein von einzelnen Erscheinungen und sogenannten Nebensymptomen leiten lassen will. Zur Zeit muss ich annehmen, dass bei Arsenik die Hydrämie und die Neigung zu serösen Anschwellungen, sowie die septischen Erscheinungen mehr hervorstehen, während für China besonders die eigenthümliche Mischung von Schwäche mit Ueberempfindlichkeit charakteristisch ist. V. J. S. 5. 223. Cl. Müller.

q. Ausser dem stets zu berücksichtigenden Allgemein-Charakter der China-Wirkungen, der sich besonders durch wirkliche Erschöpfung des gesammten vegetativen Lebens in Folge gänzlichen Darniederliegens der Blutbereitung und durch Ueberreizung und Ueberempfind-

lichkeit des Nervensystems ausspricht, sind es vorzüglich folgende spezielle Punkte, welche meiner Ansicht nach sogleich die Aufmerksamkeit auf China lenken müssen. Es sind dies 1. Schmerzhaftigkeit der Rückenwirbel bei Druck, besonders der Brustrückenwirbel während des Kältestadiums, 2. die Milzvergrösserung und Empfindlichkeit, 3. das Vorkommen von ziegelfarbigem Bodensatz oder von Krystallen im Urin, 4. der zu der Heftigkeit und Dauer der Krankheit ganz unverhältnissmässig starke, auch während der Apyrexie fortdauernde Schwächezustand, 5. die deutliche und sehr schnelle Entwickelung von Erscheinungen, die auf Hydrämie und Anämie hindeuten und 6. die directe und kräftige Einwirkung von feuchter, sumpfiger Luft als Entstehungs- und Unterhaltungsursache des Wechselfiebers.

Was den *Rückenwirbelschmerz* anlangt, so braucht man keineswegs der einseitigen Ansicht Kramers zu huldigen, welcher das Wechselfieber überhaupt für eine Krankheit des Rückenmarks (Hyperämie der Nervenmasse und deren Häute) hielt, wenn man nur nicht seine Augen gegen die offenbare Thatsache verschliesst, dass in nicht ganz wenigen Fällen von Wechselfiebern eine auffällige Schmerzhaftigkeit eines oder mehrer Rückenwirbel bei Druck, besonders während der Paroxysmen zu beobachten ist. Und sicher ist es, dass bei regelmässiger Untersuchung der Wirbelsäule dieses Symptom von den Aerzten noch weit öfter wahrgenommen werden würde. Eine hiermit ganz übereinstimmende Erscheinung bieten nun die Prüfungssymptome von Chinin, indem dasselbe speziell überhaupt Schmerzhaftigkeit der Brustwirbel bei Druck als auch besonders während des Frostes hervorbringt.

H. J. S. 7. 232. Cl. Müller.

r. Nachdem M. auf die Prüfungssymptome bei Noack in Bezug auf Schmerz der Wirbel hingewiesen, sagt er: Auch die Erfahrung am Krankenbette hat mir bereits hinreichend die spezifische Wirksamkeit des Chinins gegen diese Affectionen bestätigt, indem es nicht nur fast constant die mit dieser Schmerzhaftigkeit verbundenen Wechselfieber schnell und dauernd heilte, sondern sich mir auch wirksam erwies in Fällen, wo sich dieses Symptom bei andern Krankheiten vorfand. Ihid. 233.

s. Zu der Milzgeschwulst bemerkt M.: Grade die Milzsymptome, welche charakteristisch für China sind, kommen durchaus nicht zu oft vor. Erstens kommen nämlich hierbei diejenigen unbedeutenden Milzvergrösserungen gar nicht in Betracht, wie sie sich in den meisten noch nicht lange bestehenden Fällen zeigen, sondern nur die umfangreichen, wirklich bedeutenden, wie sie oft in ältern oder rückfälligen Fällen, und nur sehr selten in frischen vorkommen. Sodann aber handelt es sich vielmehr um die Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit der vergrösserten Milz und der Milzgegend, als um die Vergrösserung selbst. Diese Schmerzempfindungen nun,

die besonders in einem fortwährenden Drucke oder auch in Stichen, durch Bücken, Tiefathmen, Husten etc. vermehrt oder veranlasst, bestehen, sind es vorzüglich, welche unter Andern eine charakteristische Anzeige für Chinin bilden. Dass diese Schmerz-Symptome aber keineswegs so sehr oft vorliegen, ist gewiss, denn es ist eine häufige Thatsache, dass selbst sehr bedeutende Milztumoren ohne alle Beschwerden bestehen, und erst durch die Percussion entdeckt werden. Ibid. 234.

t. In Rücksicht auf die von Chinin beobachteten Harnkrystalle bemerkt M.: Es werden zwar derartige Harnkrystalle und Sedimente bei sehr verschiedenen Krankheiten, wie Typhus, Gicht, Pocken, Scharlachfieber etc., und selbst in einzelnen Fällen bei Gesunden gefunden, aber keineswegs constant oder selbst sehr häufig. Es werden demnach unbedingt diejenigen Fälle, in denen derartige analoge Harnbestandtheile vorkommen, eine charakteristische Hindeutung für Chinin haben; auch ist es Thatsache, dass gerade im Wechselfieber zuweilen ganz entsprechende Harnkrystalle sich vorfinden. Selbst ein sehr voluminöser, ziegelmehlartiger oder fettiger Bodensatz allein kann auch ohne Vorkommen von Krystallen unter Andern eine Indication mit für Chinin im Wechselfieber sein. Ibid. 234.

u. Die Schwäche und Mattigkeit ist überaus gross und ebenso in der Apyrexie wie an den Fiebertagen; besonders ist sie auch verbunden mit einer auffälligen Ueberreiztheit und Ueberempfindlichkeit, so wie mit heftigen allgemeinen Schweissen, die stets nach der geringsten Anstrengung und in jedem Schlaf auftreten. Hierzu kommt noch eine Reihe von Symptomen, welche in Verbindung mit dem allgemeinen Schwächezustand auf Anaemie oder Hydrämie schliessen lassen, wie besonders Oedem der Füsse, Kurzathmigkeit, Herzklopfen, blasse, erdfahle oder gelbliche Färbung der Haut, Pulsationen im Kopfe, Ohrensausen, Kopfbenommenheit, Angst und Unruhe etc. Ibid. 235.

v. Eine durch China geheilte Tertiana zeichnete sich dadurch aus, dass bei den Anfällen ursprünglich zuerst Hitze, dann Frost und auf diesen Schweiss sich einstellte.

In Betreff der Frage ob in speziellem Falle China oder Chinin anzuwenden sei, glaube ich, dass für Wechselfieber meistens Chinin vorzuziehen ist, weil dieses offenbar vor der China den Charakter der Periodicität in den Symptomen deutlicher und hervorstechender ausgesprochen enthält (s. Noack l. c.) Mit Rücksicht hierauf dürften wohl überhaupt die Wechselfieber, welche scharf getrennte Paroxysmen und reinere Apyrexien haben, wenn im Uebrigen die Erscheinungen den China-Stempel tragen, besonders für Chinin, dagegen aber die Fälle von Wechselfieber-Kachexie ohne alle oder wenigstens ohne deutliche Paroxysmen mehr für China passen. Ibid. 236.

w. Lembke in Riga kam bei 1855 dort herrschenden Wechselfiebern nicht ohne Chinin aus. Er gab nach dem 4. Anfalle, wenn Ipec., Nux oder Acon. ohne Erfolg gereicht war, Chin. o. 4mal tgl. 5 Trpf., Chinin o. 1 gr. Konnten vor dem kommenden Anfalle bis 5 Dos. in mehrstündigen Zwischenräumen gereicht werden, so kam kein Anfall mehr.

China und Chinin schien am besten zu passen und zu helfen, wo in der Apyrexie keine krankhaften Symptome zu bemerken waren, wo die Anfälle selbst regelmässig verliefen und keine oder wenige Störungen einzelner Organe zu beobachten waren.

B. Einzelne Fälle.

97. Kn. 8 J., seit 2 Monaten Quartana.

Sympt.: Der Anfall fing mit einstündigem Froste an, darauf Hitze mit Kopfschmerz und Delirio, dann Schweiss; Durst war nur vor dem Frost zugegen, dann keiner mehr. Brecherlich vor dem Froste, oft auch Erbrechen, besonders Anfangs einer grünen Materie. Hunger gleich nach dem Fieber. In der Apyrexie wenig Appetit mit Schmerz und Geschwulst über die Magengegend. China $\overline{9}$. 2 Dosen hoben das Fieber vollkommen.
Allg. h. Ztg. 8. 150. K. in L.

98. Fr. 42 J., Tertiana; N. vom. $\overline{24}$. oh. Erf., Chin. $\overline{12}$. 2 Gb. nach dem Anfall heilten. Allg. h. Ztg. 19. 153. K. in L.

99. Fr. 20 J., seit etlichen Tagen Tertiana. Arn. oh. Erf. Chin. $\overline{12}$. 2 Gb. nach dem Anfall heilten.
Allg. h. Ztg. 19. 155. K. in L.

100. Fr. 36 J., Quotidiana.

Sympt.: Nachmittags starken Frost mit Durst, darauf Hitze mit Kopfschmerz und Durst, dann starken Schweiss; nach dem Paroxysmus Reissen in den Füssen und starken Hunger. In der Apyrexie hatte sie Schmerz in der Magengegend und beständige Brecherlichkeit. Auf China $\overline{9}$. in 4 Dos. 2mal des Tages 1 Dosis, blieb gleich das Fieber aus. Ibid. 168.

101. Fr. 36 J., Tertiana dupl., Puls. u. N. v. oh. Erf. Chin. $\overline{6}$. 4 Gaben tägl. 1, heilte. Ibid. 168.

102. Md. 56 J. (vergl. B. 1. 372, Nr. 34), schwerhörig, seit 28 J., trotz vielem Chinin niemals ganz frei von Wechselfieber.

Sympt.: Pat. bekommt zu unbestimmten Zeiten, gewöhnlich Vormittags, aber täglich, kalte Hände mit blauen Nägeln, kalte Füsse, allgemeines Frösteln, besonders im Rücken, Trockenheit der Lippen und des Mundes, Durst, später geringe Hitze, Kopfschmerzen, keinen Schweiss oder später denselben. Appetit dabei gut, Stuhlgang regelmässig, aber hart, selten Blutabgang aus dem After beim Stuhlgang; häufig linksseitiges Nasenbluten; Empfindlichkeit im lin-

ken Hypochondrium, bei der Inspiration und beim Percutiren bemerklich. Die Percussion ergiebt indess keine Anschwellung der Milz.

Verord.: Chin. 1000: Nach 4 Tagen verschwand der Schmerz im linken Hypochondrium, ging aber in das rechte Hypochondrium über, welches anschwoll. Bei der Inspiration vermehrte sich der Schmerz. Der Stuhlgang wurde durchfällig und mit Blut gemischt. Nachtschweiss, die Fiebererscheinungen hatten sich nicht wieder gezeigt, und blieben auch spurlos fort. Alle Krankheitsbeschwerden, bis auf die Schwerhörigkeit, das Brausen und die Gelenkaffectionen verschwanden spurlos. Ibid. 38. 135. Rentsch.

103. M. 67 J., seit 5 Tagen Quotidiana. N. v. oh. Erf. Nach 6 Gaben Chin. 1. vor und nach dem Anfall geheilt.
Allg. h. Ztg. 39. 164. Haustein.

104. Kn. 11 J., seit einigen Tagen kein Appetit, verdrüsslich, Nachts unruhig. Den 5/6. 55, Fieber-Anfall. Chin. 6. 4 Gb. Es kam keins wieder. Allg. h. Ztg. 51. 175. Hencke.

105 a. Mdch. 9 J., war schon mehrere Tage unwohl gewesen, hatte keinen Appetit, zuweilen Leibschmerzen und durchfällige Stühle gehabt. Sie erkrankte am 4. Aug. 1853 Mittags nach dem Essen an Kopfschmerz und überlaufenden Frostschauder mit Durst. Nachdem sie etwa eine Stunde gelegen, trat Kälte ein, besonders der Hände und Füsse, Schüttelfrost, später Hitze, Magenschmerz, Leibschmerz, Leibweh und Aufblähung des Bauches. Die Hitze dauerte mehrere Stunden und ging dann in Schweiss über, der aber nur im Gesichte und am Oberkörper bemerkbar war, dabei Durst und vieles Trinken, worauf sie einmal Erbrechen hatte. — Den 5. Aug. Der Nachtschlaf war unruhig gewesen, sie hatte sich viel herumgeworfen, sehr reichlich geschwitzt. Des Morgens Widerwille gegen den gewohnten Kaffee; der Appetit ist gering, der Mund bitter, der Leib aufgebläht, Weichleibigkeit. — Chin: reg. 6. Dos. IV. Morgens und Abends. Den 6. Aug. nach dem Mittagessen wieder ein Fieberanfall. Den 8. Aug. Abends. Schon Vormittag war heute das Fieber eingetreten, aber sehr gelinde, namentlich hatte sich in der Hitze der Magenschmerz nicht eingestellt. Nach dem Fieber etwas Leibschmerz, Windeabgang und ein weicher Stuhl. — China 9. Dos. IV. Abends und Morgens. — Den 10. Aug. Vormittags etwas Kopfschmerz und Mattigkeit; das Mädchen musste sich niederlegen und schlief einige Zeit, kein eigentliches Fieber. Der Appetit ist besser, Bitterkeit im Munde nicht mehr, Stuhl wie in gesunden Tagen, Harn braun mit röthlichem Bodensatz. Der Schlaf noch unruhig. — Den 12. Aug. Kein Fieber, das Mädchen läuft herum und wird geheilt, am 20. Aug. entlassen.
Ibid. 51. 175. Henke.

105 b. M. 52. J., robust, cholerisch, d. 6/6. 55 nach dem Essen erster Anfall. D. 8. Mittags:

Sympt.: Eingenommenheit des Kopfes, Durst, Mattigkeit, Gähnen, Frösteln; er musste sich niederlegen. Bald nachher Kälte der Hände und Füsse, Schüttelfrost, der sich jedoch nach kurzer Zeit wieder verlor und einer unangenehmen Hitze im Gesicht Platz machte, bei noch fortdauernder Kälte der Füsse, er deckte sich sorgfältig zu, hatte Durst und trank öfters; nach Trinken erbrach er einige Mal. Allmählig stellte sich trockne Hitze ein, heftiger Kopfschmerz, Klopfen im Kopfe, Anschwellen der Adern an den Händen, Magenschmerz. Nach einigen Stunden mässiger Schweiss und lebhafter Durst. Nach dem Fieber Abends hatte er starken Hunger, aber nach dem Essen etwas Druck im Magen, und Blähungsbeschwerden. — Den 9. Juni. Der Kranke klagt über Mattigkeit, sieht gelblich aus, hat keinen rechten Appetit, Vollheit im Bauche und obgleich weichen, doch trägen Stuhl. Die Nächte hindurch hatte er viel geträumt und auch geschwitzt.

Verord.: Chin. 6. 4 Gb. D. 10. Anfall früher, Vormittags, Hitzestadium sehr lang, Kopfschmerz sehr lästig, Erbrechen, Magendruck, Mattigkeit, etc. Den 12. Früh bald nach Aufstehen heftiger aber kurzer Anfall mit Erbrechen. Nach dem Fieber Hunger, Durst. Harn sparsam, braun, trübe, nach dem Harnen Pressen in der Blase. Ist sehr verdriesslich, ungeduldig. Chin. 9. 4 Gb. Den 14. Anfall früh 5 Uhr, wenig Frost und Kälte, mässige Hitze, langanhaltender reichlicher Schweiss, Harn mit röthlichem Satz. Kein Schmerz der Unterschenkel. Appetit besser, Stuhl normal. D. 16. Kopf wüst, grössere Mattigkeit, Schlaf mit Schweiss. Kein Fieber mehr.

Allg. h. Ztg. 51. 175. Henke.

106 a. Fr. nervös. Constit., chol. Temp., leicht aufgeregt, zu Convulsionen geneigt, und an Schmerz des rechten Ovar. leidend, in kinderloser Ehe, bekam im März Tertia., allop. behandelt. D. 27/5.

Sympt.: Ihr Ansehen ist sehr krankhaft, graugelblich, die Lippen bleich, die Augen tief liegend, sie selbst ziemlich kraftlos und schwach; sie hat wenig Appetit, Widerwillen gegen Milch, Thee, Cacao etc., Dinge, die sonst gern von ihr genossen wurden, dahingegen hat sie grosses Verlangen auf Kaffee, den sie lange Zeit gar nicht getrunken hatte; die Zunge ist weisslich belegt, der Geschmack bitter, besonders während des Fieberparoxysmus, der Leib ist häufig aufgetrieben, sie leidet an Blähungen; in dem rechten Hypochonder fühlt sie Spannung und Druck, doch ergab die Untersuchung keine Leberanschoppung, die Gegend des rechten Ovarium ist beim Eingreifen empfindlich, der Stuhl ist träg aber weich, der Schlaf ist unruhig, durch ängstliche Träume gestört, während des Schlafes reichlicher Schweiss; das Gemüth ist niedergeschlagen, sie ist sehr muthlos und zu nichts aufgelegt. Der Fieberanfall stellte sich in der letzten Zeit schon früh ein: Wüstheit und Benommenheit des Kopfes, grosser Durst; bald nachher Kälte, inneres Zittern, Beben der Lippen, kalte Hände und Füsse, blaue Lippen, Schüttelfrost; wenn der Schüttelfrost nachlässt, Wechsel von Kälte und Hitze und vermehrter Durst, der aber wieder schwindet, sobald die Hitze sich

steigert, wo dann lästige Gesichtshitze, Pulsiren, Gedankenverwirrung, selbst Irrereden eintreten. Einige Stunden später, reichlicher Schweiss und lebhafter Durst. Nach Beendigung des Fiebers Schwäche und Mattigkeit, Verlangen auf Kaffee und Hunger. An dem Fiebertage ist das Gedächtniss sehr schwach, die Gedanken verwirren sich noch oft und die Kranke fühlt sich zu gar nichts aufgelegt.

Verord. d. 27/5. Chin. 9. 4 Gb., d. 1/6. Chin. 12. 4 Gb., d. 7. Chin. 15. 4 Gb. Vom 3.—11/6. bei tägl. Besserung des Allgemeinbefindens, in der Fieberzeit nur grössere Müdigkeit, Kopf wüst, im Schlaf Schweiss; den 17. Krampfanfall, der die ganze Zeit geschwiegen; d. 19. gesund entlassen. Ibid. 186.

106 b. Daselbst nach 3, allein durch Chin. geheilte Fälle. Ibid. 187.

107. Fr. 40. J., schwächlich, kränklich, nervös. Constitution, seit Anfang Mai Wechselfieber, allop. behandelt. Tertiana. Den 1/6. Chin. 9. 4 Gb., den 3. Fieberanfall wie gewöhnlich; Chin. 12. 4 Gb., den 5. Anfall 2 Stunden früher, ungewöhnlich heftig, aber nur 2 Stunden. Der später gelassene Harn macht Ziegelsatz. Keine Arznei. Den 7. kein Anfall, nur Mattigkeit grösser. Den 9—13. besseres Befinden. Den 15. Gestern und heute Vormittag hatte die Kranke bei äusserer Wärme innere Frostschauder, Hitze im Kopfe und Gesicht, bei kalten Händen und Füssen, hat sich wegen grosser Mattigkeit und Schläfrigkeit niederlegen müssen; sie erwachte nach einigen Stunden Schlaf in Schweiss und hatte beim Aufrichten Schwindel.

Verord: Ignat. 9. 2 Gb. Den 16—18. kein Anfall mehr, und bald gesund entlassen. Allg. h. Ztg. 52. 84. Hencke.

108. Fr. nervös. Constit., melanchol. Temperament, seit 4 Tagen krank, Quotidiana. D. 10/8.

Sympt.: Nach dem Mittagessen Kopfschmerz, Uebelkeit, Rückenschmerz, Blähungsauftreibung, Mattigkeit, Frösteln, Durst. Nach etwa einer Stunde: Kälte, blasses, eingefallenes Gesicht, bleiche Lippen, sehr kalte Füsse, Schüttelfrost. Nachdem der Frost nachgelassen: Durst, allmählig Hitze, Kopfschmerz, als sollte der Kopf zerspringen, Pulsiren in den Schläfen, Phantasiren. In diesem Zustande fand ich die Kranke. Der Puls war voll, weich, frequent, das Gesicht roth, die Lippen trocken, die Zunge belegt. Allmählig wurde die Kranke ruhiger, die Fieberhitze und Schmerzen liessen nach, es trat reichlicher Schweiss ein und sehr lebhafter Durst. — Die erwartete Regel war ausgeblieben; Stuhlung täglich, Blähungen hatten sie in diesen Tagen sehr belästigt.

Verord.: Chin. reg. 9. 4 Gb. Den 11. und 12. Fieber. Chin. 12. 4 Gb., den 13. Anfall gering, den 14. keiner aber Mittags starke Mutterblutung. Keine Arznei. Verschiedene Zeichen erforderten noch Pulsat. D. 18/8. ausser Bett, den 25. gesund entlassen. Allg. h. Ztg. 52. 85. Hencke.

109. Fr. 31 J., von schlaffem Habitus; d. 7/8. Gesichtsblässe, Mattigkeit, Uebelkeit, Frösteln etc. — D. 11/8. trat Quotidiana ein. Den 16/8.

Sympt.: Mittags um 12 Uhr oder 1 Uhr stellte sich grosse innere und äussere Kälte ein, besonders stark am Oberkörper mit Schauder, zugleich aber auch mit Hitze im Kopfe und Röthe des Gesichts, dieser Anfall dauerte bis 8 Uhr Abends und endigte mit einem mit Hitze gemischten Frösteln. Während des ganzen Anfalls war Durst zugegen, hinterher kam etwas Schweiss; zugleich nächtliche Schlaflosigkeit und Appetitmangel am Tage, und nächtlicher Heisshunger.

Verord.: Den 16. früh Chin. 12. der folgende Anfall schwächer, den 17. ganz unbedeutend, den 18. keiner, den 28. bei feuchtem Wetter wieder ein schwacher; Chin. rep. und folgende Genesung. Ann. 1. 165. Hartlaub.

110. Fr. 60 J. seit 4 Tagen Quotidiana. Den 26/7.

Sympt.: Das Fieber kam täglich Nachmittags um 2 Uhr mit heftigem Kopfschmerze, Uebelkeit, ohne Erbrechen, starkem Schüttelfroste ohne Durst, welcher $1\frac{1}{2}$ Stunde dauerte, alsdann stellten sich Durst und Hitze des ganzen Körpers, mit brennenden Lippen ein, und diese Hitze dauerte bis spät Abends, worauf Schweiss eintrat, welcher ziemlich die ganze Nacht dauerte, erst gegen Morgen liessen der Schweiss und die Kopfschmerzen nach, worauf sie sich den Vormittag wohl befand. Auch hatte sie den Vormittag Appetit.

Verord.: Tinct. Chin. 1 Tropf., Anfall schwächer, d. 28. keiner, aber Kopfschmerz und Nachtschweiss noch stark. Wegen Stuhlverstopfung noch Op. Ann. 1. 354. Gaspary.

111. M. seit 4 Monaten Wechselfieber, jetzt Quotidiana. Hat früher Arsen. Tropfen genommen. Nach dem Anfall Chin. 12. $\frac{1}{2}$ Tropfen. Den folgenden Morgen blieb der Anfall aus, blos vermehrte Wärme über den ganzen Körper. Heilung dauernd.
Ann. 1. 355. Mschk.

112. M. leidet seit 4 Tagen an bössartigem Wechselfieber, Art Febris helodes.

Sympt.: Abends im Bette durch alle Adern wallende Hitze, mit unterlaufendem rieselndem Schüttelfrost durch alle Glieder, mit unauslöschlichem Durst. Magendrücken, bitteres Aufstossen, Ekel und Brecherlichkeit. Quälender trockener Husten, wie aus dem Magen. Nach 2 Stunden ungeheurer Schweiss mit Bewusstlosigkeit und nachfolgender grosser Schwäche, Schweiss steht in Erbsen grossen Tropfen. Dabei ganz bewusstlos bis zum Morgen, wo grosse Erschöpfung eintritt, dass er kein Glied bewegen kann.

Verord.: den 20/3. Chin. 3. früh. Abends blieb Frost, Durst, Magendrücken aus, es kam blos wallende Hitze mit profusem Schweiss. Nun Samb. 0. 1 Tropf. und am 23. erschien der letzte

Schweissparoxysmuss. Wegen zurückgebliebener Schwäche noch 1 Gb. Chin. 3. Arch. 5. 1. 90. Pleyel.

113. Wechselfieber geheilt durch 3 Gb. Chin. Bigel 2. 227.

114. Kn. 10 J., blond, phlegmatischen Temperaments, hatte kurz vorher die Rötheln sehr leicht überstanden, und bekam ohne eine bekannte Veranlassung das Wechselfieber. Dieses trat früh 6 Uhr ein. Zuerst wurden die Hände und dann der übrige Körper etwas wärmer. Die Hitze stieg bis um 8 Uhr, wo Patient in ein heftiges Delirium bei offenen Augen verfiel. Er glaubte Jemanden getödtet zu haben, oder befürchtete ermordet zu werden, schrie, schimpfte, lachte wie ein Wahnsinnniger. Dieses Delirium hält an, bis der Schweiss ausbricht. Während der Hitze hat Patient Durst, besonders auf Milch. Er klagt über Stechen im Unterleibe, in der Brust, in der linken Achsel. Uebelriechender Schweiss hält bis Mittag an. Der Wiedereintritt des Deliriums zwischen 12—1 Uhr Mittags bezeichnet den neuen Anfall; darauf kommt Schweiss bis Abends 9 Uhr, wo die Fieberparoxysmen beendet sind. Dabei war das Scrotum plötzlich ödematös geschwollen, wie eine Blase. Unterleib höchst aufgetrieben, dem Gefühl nach mehr tympanitisch, als hydropisch. Durchfall von braunen, wie faule Eier riechenden Massen. In der *Apyrexie* Ekel vor gekochten Speisen, es ist ihm alles zu süss, weissbelegte Zunge; flüchtige Stiche im Unterleibe, bald hier bald da; trockner kurzer Husten. Aengstlichkeit. Sehr übelgelaunt und leicht ärgerlich. Nach dem Erwachen träumt er noch fort. Zuerst Bellad. $\overline{30}$., worauf sich die Delirien und die Fieberhitze verloren, Schweisse blieben, und waren wahrhaft schmelzend. China $\overline{15}$. täglich wiederholt, hob die Schweisse, die hydropischen Affectionen und die Diarrhöe. Obgleich Patient nur 4 Tage an dem Fieber gelitten hatte, so war er doch so entkräftet, dass er erst nach 8 Tagen das Bett verlassen konnte. Ein Rückfall ist bis jetzt, wo 4 Monate seit der Heilung verflossen sind, nicht vorgekommen. Pr. Beitr. 4.

115. M. 21 J. früher stets gesund, leidet seit 18 Monaten an Wechselfieber, das mit Ausnahme von nur seltenen 8—10 täg. Unterbrechungen, entweder täglich oder 3tägig erscheint. Er bekam zuerst Chin. ohne Erfolg, dann Arsen., das den Gesammtzustand bedeutend förderte, so, dass er auf *sein* Verlangen am 43. Tag entlassen werden konnte. Nach 2 Mon. ward er rezidiv und 6 Wochen allop. aber nicht mit Chin. behandelt.

Sympt.: Das Oedem war bedeutend stärker als damals, in der Bauchhöhle war eine mässige Wasseransammlung zugegen; die Milz erreichte beinahe den Nabel, und die Kräfte waren so gesunken, dass Patient das Bett nicht verlassen konnte. Der erste von uns beobachtete Anfall bestand aus einem lange andauernden Frösteln, dem sich später von Zeit zu Zeit eine geringe, bald vorübergehende

Hitze mit leichter Wangenröthe beigesellte. Der Schweiss war mässig, hielt aber etwa 8 Stunden an.

Verord. ward nun wieder China. Es stellte sich aber nur noch ein einziger Anfall ein; auch die Haut- und Bauchwassersucht verschwanden bald; die Milz hatte sich nach 3 Wochen so verkleinert, dass sie das vordere Rippenende nur um einen Zoll überragte. Patient konnte unsere Anstalt nach achtwöchentlichem Aufenthalte in einem guten Kräftezustande, und mit einem fast blühenden Aussehen verlassen. Stud. 207.

116. M. kräftig, doch etwas gracil gebaut, blond, seit 5 Tagen nach Erkältung abendl. Quotid.; Ac. und Merc. oh. Erf. Nach Chin, 2. 2std. 2 Tropfen, worauf schon der nächste Anfall, bis auf schwache Andeutung, ausblieb und dauernde Genesung folgte. Hirsch. 4. 149. Hirschel.

117. M. 23 J., seit 8 Tagen täglich Abends Fieber. Chin. 2. 4stünd. 1 Tropf. Nach 2 Tagen Besserung, 3mal tägl. 1 Gabe. Chin. und dauerhafte Heilung. Hirsch. N. Ztg. 2. 157. Käsemann.

118. Mdch. 14 J. seit Monaten unwohl, vor 8 Tagen Rose im Gesicht, vor 4 und 2 Tagen Wechselfieber-Anfall. Den 11/9. Chin. 1. 3mal tägl. 1 Gabe. Das Fieber blieb sogleich weg und kam nicht wieder. Ibid.

119. Kn. $6^3/_4$ J., seit 10 Tagen täglich einige Stunden nachsetzendes Wechselfieber. Den 20/8. Chin. 2. 4stünd. 1 Tropf. Den 29. Es hat sich keine Spur von Fieber mehr gezeigt. Wegen noch vorhandener Müdigkeit Chin. früh und Abends rep. Er blieb gesund. Hirsch. N. Ztschr. 2. 157. Käsem.

120. M. 43 J., seit 12 Tagen Tertiana, versetzend; Chin. 1. 3mal tägl. 1 Tropf. Nach 6 Tagen kein Fieber mehr, nur frostiges Ueberlaufen. Milzschmerz geringer. Chin. rep. und völlige Hlg. Hirsch. N. Ztschr. 2. 164. Käsemann.

121. M. 42 J., kräftig gesund, Quotidiana duplicata.

Sympt.: seit 14 Tagen *jeden Morgen* nach 9 Uhr Schüttelfrost mit blauen Lippen und Nägeln, $^1/_4$ Stunde lang ohne folgende Hitze. Dabei heftige Schmerzen im Rücken und bis zur Herzgrube hin, beim Nachlass des Frostes geringer.

Verord.: den 28/12. Chin. 1. 2stünd. 1 Trpf. Den 29. blieb der Anfall Nachmittags aus. Chin. rep. den 5/1. Kein Anfall mehr. Blieb gesund. Ibid.

122. Sechzehn Fälle von durch Chin. geheilter Wechselfieber, meistens bei Kindern, jedoch ohne besondere charakt. Erscheinungen. Hirsch. 4. 16. etc. Käsemann.

C. Rückblick, siehe Rückblick bei Chin. sulph.

16. Chininum sulphuricum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Vergleiche Journal für Arzneimittellehre, 2. 2. Leipzig, 1839, bei L. Schumann, und „das Schwefelsaure Cinchon. in seinen Wirkungen etc. von A. Noak. Hyg. 16. 144 etc.

b. G. behandelte 1827—28 viele Wechselfieber und fand denn, dass Chinin half, wenn der Parox. das Eigene hatte, dass erst im Schweiss sich wirklicher Durst einfand. Da erfolgte nach der 3. Gabe Chin. 1—1½ Gr. das nächstemal noch ein ungemein heftiger und erschütternder Anfall, vielleicht später auch noch ein leichterer, aber dann blieb auch das Fieber für immer weg, wäre es auch von der hartnäckigsten Art gewesen, zum Beweise, dass hier Chinin homöopathisch angemessen war. Fehlte dagegen dem Fieber diese Eigenthümlichkeit, so liess es sich zwar dadurch sogleich unterdrücken, aber die Cur war nicht sicher.
Arch. 7. 3. 47. Gross.

c. Chin. sulph. passt, wo das Wechselfieber aus einer Spinalreizung der Intumescentia cervicalis medull. spin. entsteht, besonders aus dem Theil unter dem 7. Halswirbel und ein gutes Stück zwischen den Schulterblättern, sich hier angebend als Schmerz bei der Berührung des Proc. spin. Man reicht 1—2 Gr. in 3—4 Unz. Wasser 2—4 stündlich 1 Theel. Chinin 1. 2. führt mich schnell zum Ziel. Allg. h. Ztg. 45. 39. Liedbeck.

d. B. muste im Westen Amerikas bei den so häufigen Wechselfiebern oft zum Chin. sulph. greifen, da oft auch Zeit und Umstände nicht erlaubten eine genaue homöopath. Wahl zu treffen. Im Jahre 1844 herrschte dort ein bösartiges Fieber, wo bei fast allen Kranken im Hitze-Stadium Sopor eintrat, im darauf folgenden Jahr gesellte sich der Sopor schon zum Froststadium und tödtete in seltnen Fällen schon im 1. sehr häufig im 2. und fast sicher im 3. Anfall, wenn nicht durch starke Gaben Chinin das Fieber coupirt wurde. Allg. h. Ztg. 58. 90. Brückner.

e. Wenn Chin. angezeigt war, gab ich oft Chininum sulph. die erste Verreibung, aber nur den 20., 30. Theil eines Granes von der ersten Verreibung mit dem besten Erfolge, tägl. 2—3mal, und brauchte nie über 6 solche Dosen zur Vertreibung des Fiebers; war China nicht angezeigt, so halfen auch 12 Dosen nicht. Nachkrankheiten habe ich meist bei Jenen beobachtet, die schon längere Zeit am Fieber gelitten hatten und nichts dafür brauchten, oder durch Abführ- oder Brechmittel geschwächt, oder mit dem Steckenpferd China allöopathisch überfüttert waren, welche meistens in Ge-

schwulst der Füsse, des Gesichts und des Bauchs bestanden, aber angemessenen Mitteln, besonders dem Colchicum, Ferrum, auch oft der Arnica und China wichen. Die meisten allöopathisch. China-Recidiv-Fieber, worunter mehrere Quartanen waren, wichen dem Natr. muriatic und der Carb. veget. einige auch der Arnica. Groser Wechsel der Arzneien bei Behandlung der Fieber, oder zu schnell nach einander, ist immer schädlich, und es ist immer besser ein gut gewähltes Mittel 3—4mal nach einander zu geben und zwar so, dass der Kranke auch in der Apyrexie 1 oder 2 Gaben bekomt. Allg. h. Ztg. 8. 147. K. in L.

f. Chin. sulph. in den meisten Verreibungen verordnete ich 3mal mit Erfolg, wenn eine auffallende Empfindlichkeit einzelner Rückgratswirbel gegen Druck, oder andere auf Hyperaesthesie deutende Erscheinungen vorhanden waren und die Patienten sehr angegriffen aussahen. Hirs. N. Ztschr. 4. 5. Szontàgh.

g. 1829. Grätz. Sind schon mehrere Fieberanfälle oder längere Zeit anhaltende Schmerzen vorausgegangen, so war nach einem 4tägigem Gebrauche des Antim. tart. das Sulfas Chin. erforderlich, welches dann immer von ausgezeichneter Wirkung war, wenn der Kranke bei Abwesenheit aller gastrischen Symptome durch das Fieber schon eine Abnahme seiner Kräfte zu fühlen begann. In diesem Falle war $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{2}$ Gran Sulph. Chin. 2—3mal gereicht, immer hinreichend, und in einigen Fällen wurde mit diesen 2 Arzneien alle 2 Tage gewechselt. Ueber 7 Fieberparoxysmen habe ich sehr selten bei einem Kranken beobachtet, und diese wurden entweder immer schwächer, so dass der letzte als blosse Anmahmung von Wärme erschien, oder der letzte war stärker als die vorhergehenden, und entschied sich überdies mit einem kritischen Ausschlage um die Lippen. Recidiv sah ich nur in wenigen Fällen entstehen, wo aus Armuth bedeutende Diätfehler begangen wurden. Hyg. 13. 80. Maly.

h. Ich habe das schwefelsaure Cinchonin in mehreren Fällen von Wechselfiebern in Gebrauch gezogen und theils damit ausgereicht, theils auch nicht. Einem $2\frac{1}{2}$ jährigen Knaben, welcher bereits seit 3 Wochen an einem einfachen 3tägigen Wechselfieber litt und nur ein ganz leukophlegmatisches und gedunsenes Ansehen bekam, liess ich im Froststadium $\frac{1}{8}$ Gran mit gleichen Theilen Milchzucker abgeriebenen schwefelsauren Cinchonins nehmen, worauf kein Paroxysmus weiter erfolgte. Am 3. und 4. Tag darauf setzte der Urin ein rosenrothes erdiges Sediment ab, am 6. Tag zeigte sich stärkerer Appetit, nachdem am Abend vorher das Medicament in derselben Dosis wiederholt worden war und am 8. Tag war das Kind völlig gesund, und hatte ein sehr gutes Aussehen gewonnen. Hier war es vorzüglich der Abgang harten, schafkothähnlichen Stuhls, welcher mich veranlasste das Cinchonin anzuwenden.
Hyg. 16. 245. Noack.

i. Chin. sulph. zeigte sich namentlich dann am meisten hülfreich, wo eine gastrische Complication mit vorwiegender Torpidität des Darmcanals, ein erethischer Zustand des Gefässsystems und namentlich folgende Zeichen vorhanden waren, vorherrschende Hitze nebst Congestionen nach dem Kopfe, Durst in der Hitze, häufiges Aufstossen, Schmerz in der Herzgrube, durch äusseren Druck verschlimmert, Auftreibung des Leibes und windendes Leibschneiden (Colica flatulenta) starker Blähungsabgang nach unten, Hartleibigkeit, Brennen in der Harnröhre beim Durchgang des Urins, Erleichterung von Leib und Brust nach der Urinentleerung, Oppression in der Brust, Rückenwirbelschmerzen bei äusserem Druck, grosse Mattigkeit nach dem Anfalle und Gliederzittern in der *Apyrexie*. Das schwefelsaure Cinchonin eignet sich besonders für reizbare, schwächliche Individuen und für floride sanguinische und nervöse Constitutionen. Die nächste Folge des medicamentösen Einwirkens bestand meistentheils in einer Milderung des Anfalls, besonders wenn das Mittel im Froststadium genommen ward, sowie in der Reinigung der Apyrexie. Die Anfälle wurden immer schwächer und hörten endlich ganz auf, eine Eigenthümlichkeit, die es mit dem Chinin gemein hat. Bisweilen trat nach einem schwachen Paroxysmus ein starker Anfall ein, allein ich beobachtete niemals, dass das Fieber nach einem solchen Anfalle weggeblieben sei, wie dies oft nach dem Chinin zu geschehen pflegt, im Gegentheil, die Anfälle kehrten dann immer von gleicher Stärke wieder, und gaben Veranlassung zur Bevorzugung eines andern Medicaments. Nie ist es mir gelungen, das Fieber mit dem schwefelsauren Cinchonin plötzlich in seinem Verlauf zu hemmen. Ich gab das schwefelsaure Cinchonin in Dosen von $^1/_8$, $^1/_4$ bis $^1/_2$ Gran, nachdem ich es vorher mit gleichen Gewichtsmengen Milchzucker hatte abreiben lassen. Ibid. 248.

k. Es wird durch Chin. sulph. die Wechselfieber-Krankheit homöopathisch sicher geheilt, welche noch ganz reine Intermission hat, wo die Apyrexie ausser Mattigkeit, kaum noch andere Krankheitserscheinungen manifestirt, wo die Fieberparoxysmen regelmässig verlaufen und in Bezug auf die einzelnen Fieberbestandtheile, Frost, Hitze, Schweiss, Harn, Durst etc. vollkommen sind.

In anderen Formen der Wechselfieberkrankheit, die keine reine Apyrexie haben, deren Fieberparoxysmen ebenfalls von Nebensymptomen mehr weniger begleitet sind, ist es nicht immer leicht, die Indication festzustellen, nach welcher Chinin sulph. in concreto vor der China als specifisch homöopathisches Heilmittel angezeigt ist. Im Allgemeinen wird Chinin sulph. indicirt sein in Wechselfiebern, in welchen sich Rückenmarksirritation zeigt, wo die Hals- und Rückenwirbel bei angebrachtem Druck empfindlich sind, wo Hinterhauptsweh, Lenden- und Schenkelschmerzen, schmerzhafte Affection der unteren Extremitäten, convulsivische Bewegung und Zuckungen einzelner Muskeln, leichte Krämpfe, oft nur der Muskeln der linken Körperhäfte, Dyspnöe und Oppression der Brust, Ohren-

klingen und Sausen mit Schwindel und Schwerbesinnlichkeit etc. zugegen sind; während China unbedingt den Vorzug hat in Fiebern, wo Pfortaderstockungen und Störung der Blinddarmdigestion vorherrschen, wo also Anschoppungen der Leber und Milz, Congestionen nach dem Kopfe, Vollheit im Oberhaupte, Magenschmerz nach dem Essen, Auftreibung des Leibes und Flatulenz etc. etc. wesentliche Krankheitserscheinungen sind.

Was die einzelnen Stadien der Fieberparoxysmen betrifft, so fangen die Wechselfieber, welche vorzugsweise durch Chinin. sulph. geheilt werden, nicht mit Nebenzufällen an, Mattigkeit, Abgeschlagenheit der Schenkel und Zittern der Beine, bei geringer Anstrengung der Kräfte etwa ausgenommen.

Im Froststadium finden sich: Kälte, Beben der Lippen, Zittern der Glieder, Gähnen, Dehnen, blasses Gesicht, blaue Lippen und Nägel, Durst, Schüttelfrost, Rückenschmerz, Hinterhauptweh, Harndrang und Abgang blassen Urins, Dyspnöe und schweres Athmen, leichte Krämpfe. Im Hitzestadium: Trockene Hitze allmählich in Schweiss übergehend, oder Hitze gleichzeitig mit Schweiss auf der Brust, fortdauernde Kopf- und Rückenschmerzen, Schwindel, Klingen und Brausen in den Ohren, vorübergehende Schwerhörigkeit, erweiterte Pupillen oder Lichterscheinungen und Funkensehen, Durst, reissende Schmerzen in den Unterschenkeln, Convulsionen und leichte Zuckungen in einzelnen Muskelparthien.

Im Schweissstadium: dumpfer Kopfschmerz, Unbesinnlickeit, grosse Angst, Schmerzen in den Unterschenkeln, Mattigkeit.

Der Harn macht ziegelrothen Bodensatz.

Der Durst kommt meist in allen Stadien vor, doch lässt er in der Schweissperiode nach, wie auch fast alle andere Symptome.

Allg. h. Ztg. 52. 93. Hencke.

1. Mit grossem Nutzen wendete ich Chin. sulph. nicht blos bei Sumpf-Wechsel-Fiebern, die sich durch vorangehende Erscheinungen zu erkennen gegeben haben, sondern auch bei sogenannten verlarvten Fiebern an. Sobald das Fieber als reine Nervose dagestanden, mochte es nun als vorübergehende Lähmung, Epilepsie, oder in Convuls. anderer Art, — als Tobsucht oder Sopor — oder als Geistesstörung etc. einhergegangen sein, ward Chin. s. in Gebrauch gezogen, insofern keine andere Arznei dem Gesammtzustand besser zu entsprechen vermochte.

Bei minderer Gefährlichkeit des Falles ward bei Abnahme des Schweisses mit dem Eingeben der Arznei, Ch. s. 1., begonnen, bei grösserer Bösartigkeit hingegen schon während der Kälte damit angefangen, um den bösartigen Zufällen bei Zeiten Schranken zu setzen, was denn auch nicht selten geschehen ist. Baertl. 113.

B. Einzelne Fälle.

123. M. 25 J. Tertiana. N. v., Acon., oh. Erf. Chin. sulph. 1. 1/8 Gr. 6 Gb. tgl. 1. heilte. Allg. h. Ztg. 19. 155. K. in L.

124. M. 15. J. Tertiana. Puls., N. vom., Bry. oh. Erf. Chin. sulph. 1. 1/8 Gr. 2 Gb. und Chin. $\overline{12}$. 2 Gb. heilten.
Ibid. 19. 166. K. in L.

125. Mdch. 5 J. seit 14 Tagen Tertian. dupl., N. vom. und Chin. oh. Erf.
Sympt.: Anfälle Morgens mit innerm Frost, darauf folgender Hitze mit Kopfschmerz und etwas wenigem Schweisse, so wie mit Durst in der Hitze, vor und im Froste, in der Apyrexie Schmerzen in der Magengegend, durch den Stuhl etliche Spulwürmer, genas auf Chin. sulph. 1. Verreib. 1/4 Gran in 3 Dosen. Ibid.

126. Fr. Quartan. seit 3 Wochen. N. v. oh. Erf. Chin. s. 1. 1/6 Gr. 3 Gaben heilten. Ibid. 156.

127. Fr., nervös. Constit., anscheinend chol. Temp. oft nach Aerger an Magen- und Lachkrämpfen leidend. Den 26/3. Febr. int. tertiana.
Sympt.: Zur Mittagszeit tritt Mattigkeit, Gähnen, Frösteln ein, darauf Hinterhauptschmerz, innere Kälte, Brustkrampf, Durst, Schüttelfrost. Nach etwa 2 Stunden: Hitze, lebhafter Durst, mit Erhöhung der Kopfschmerzen. Nach einigen Stunden Schweiss mit Nachlass der Schmerzen und der Brustbeengung. Der Schweiss ist reichlich, der Durst mässig. Der Nachtschlaf ist unruhig, sie schläft oft erst in den Morgenstunden etwas; sie fühlt Mattigkeit und Zerschlagenheitsschmerz in den Schenkeln, sonst hat Patientin über nichts zu klagen.
Verord.: d. 30/3. nach 3. Anfall, Chin. sulph. 9. 4 Gb. Den 1. und 3. Apr. Fieber. Zu dem Hinterhauptschmerz hatten sich noch lästiger Rückenschmerz und Zuckungen in den Händen und Armen gesellt. Ausser dem Fieber unruhiger Nachtschlaf, schreckhafte Träume, Mattigkeit, geringe Schwäche in den Beinen und geringer Appetit. Stuhl täglich. Harn macht röthlichen Bodensatz. Chinin. sulph. 12. Dos. 4. Abends und Morgens. Den 15. April. Nur Kälte, Mattigkeit und unwiderstehliche Schläfrigkeit. Im Schlafe Schweiss. Harn sedimentirt. Den 7. 9. 11. und 13. April. Kein Fieber; den 15. gesund entlassen. Ibid. 52. 93. Hencke.

128. M. 40 J., gross, anscheinend choler. Temp., hat 3 Anfälle von Tertiana gehabt. D. 25/5.
Sympt.: Fahle Gesichtsfarbe, Schwäche der Schenkel, Zittern der Knie, unruhiger Schlaf. Kurz vor Eintritt des Fieberparoxysmus Wüstheit im Kopfe und Schwäche, welche zum Niederlegen nöthigt. Dann Kälte, blaue Lippen, Schüttelfrost, Rückenschmerz,

Oppression der Brust und schweres Athmen, Harndrang und Abgang blassen Urins. Fieberhitze und Röthe des Gesichts, Ohrenbrausen, Druck und Spannung im linken Hypochonder, Trockenheit im Munde, Durst. Mehrstündiger allgemeiner, reichlicher Schweiss mit dumpfem Kopfschmerz. Nach dem Schweisse Hunger und Durt, bald nach dem Essen etwas Magendruck. Die Harnabsonderung sparsam, der Urin roth und trübe.

Verord.: Chin. sulph. 9. den 12. rep. Den 29. noch starker Anfall. Den 31/5. und 2/6. nur Kälte im Rücken, den 4. und 6. kein Fieber, den 15. entlassen. Ibid. 52. 94. Hencke.

129. Kn. 6 J.. seit 2 Tagen Wechselfieber. Chin. sulph. 9. rep. Nach 8 Tagen geheilt. Ibid. 94.

130. Fr. 62 J. seit 4 Tagen Tertiana duplex, Anfall einen Tag heftiger, den andern gelinder. Den 21/8. Chin. sulph. 9. 4 Gb. Den 23. Gestern und heute Anfall gelinder. D. 24. und 25. Fieber sehr gelind, Harn mit rothem Satze. Chin s. 12. 4 Gaben. Den 26. und 27. nur leichtes Frösteln, den 28. und 29. wohl, den 7/9. entlassen. Ibid. 52. 94. Hencke.

131. Fr. 28 J., kinderlos, sanguin., zart gebaut, alle 3 Wochen stark menstruirt, zu nervös. Zufällen geneigt, überstand vor 4 Jahren ein Wechselfieber, das 2 volle Jahre dauerte und eine starke Milzgeschwulst zurückliess. Dem gegenwärtigen Quotid. Fieber, seit 5 Tagen, ging Empfindlichkeit der Wirbelsäule voran.

Sympt.: Die Paroxysmen waren nicht heftig, jedoch sehr langdauernd und bestanden blos aus Hitze mit reichlichen, partiellen und totalen Schweissen. Dabei Durstlosigkeit, heftige Kopfschmerzen, Schwindel zum Umfallen, Ohrensausen und Taubheit des rechten Ohres, die auch in der Apyrexie anhielt. In dieser ausserdem: Eingenommenheit des Kopfes; bei reiner Zunge Appetitlosigkeit; Druck im Magen bei jedem Essen; starke Schwellung der Milz; Stechen im rechten Hypochondrium beim Tiefathmen; kein Husten; Wirbelsäule in der Gegend des 3—4. Rückenwirbels sehr empfindlich; Kreuz und Glieder wie zerschlagen; ungeheure Mattigkeit und Zittern der Hände.

Verord.: den 17/8. Chin. sulph. 1. Trit. 2 stünd. 1 Gr. Nach 1. Gb. sogleich erleichtert, doch den 18. ein mehrstündiger Anfall. Im Schlaf entstand Herpes labialis mit Brennschmerz. Anfall keiner mehr und alle Beschwerden schwanden.

Hirsch. n. Ztschr. 4. 13. Szontàgh.

132. Kn. 12 J. Wechselfieber mit Erbrechen. Tart. stib. 3. rep. dann Chinin. 1. rep. Ibid. 2. 165. Käsemann.

133. Kn. 2 J. seit 4 Tagen krank.

Sympt.: Vormittags 11 Uhr überfällt ihn ein Frost mit Blässe des Gesichtes und Eiskälte der Extremitäten; nach einer Stunde

tritt brennende Hitze am ganzen Körper ein, mit Gesichtsröthe und Schmerzen im Leibe und im Kopfe; er schläft dann gewöhnlich eine Zeit lang und erwacht mit reichlichem Schweisse und Durst; gegen Abend steht er wieder gesund auf. Der Paroxysmus ist alle anderen Tage heftiger und länger.

Verord. Chin. s. 1 Gr. mit 1 ʒ Sacch. lact. verrieben, 2mal tägl. 1 Messerspitze. Nach einigen schwächeren Anfällen fieberfrei.

Y. 71.

C. Rückblick.

Da China und Chin. sulph. im Ganzen in ihren Wirkungen sich nahe stehen, erschien es zweckmässiger beide Mittel hier zusammenzunehmen. Um aber die angeführten Beobachtungen leicht finden zu können, ist darauf zu achten, dass alle, denen 1 Sternchen vorgedruckt ist, unter Chin. sulph. stehen, die aber keines vor sich haben, unter China. Die, wo 2 Sternchen davor stehen, beziehen sich auf Cinchon. sulph. und stehen auch unter Chin. sulphuricum.

Bei Zusammenstellung der Symptome zeigt das Sternchen auch überall an, dass das Sympt. von Heilungen durch Chin. s. stamme.

Die Beobachtungen sind von 29 verschiedenen Aerzten.

Allgemeine Anzeigen.

Chin. kann in Sumpffiebern, und Int. pernic. nicht entbehrt werden, g, i.

*Im Westen Amerikas begleitete 1844 Sopor das Hitze- und 45 das Froststadium und tödtete rasch, wenn das Wechselfieber nicht durch Chin. s. o. coupirt ward, d.

Bei durch Säfteverlust und Geschlechtsausschweifungen geschwächten Personen l.

**Cinch. eignet sich besonders für schwächliche Individuen und für floride sanguinische und nervöse Constitutionen, i.

Bei Krankheiten, wo Störungen im Pfortadersystem und Störungen der Blinddarmdigestion obwalten, — bei Anschwellung der Leber und Milz, l.* k.

**Wenn gastr. Complicat. mit vorwiegender Torpidität des Darmcanals vorhanden, i.

** Bei erethischem Zustande des Gefässsystems, i.

*Bei allen auf Hyperaesthesie deutenden Erscheinungen, wenn die Kranken sehr angegriffen aussehen, f.

Wenn China passen soll, müssen die Sympt. einerseits das Gepräge der Kraftlosigkeit und Schwäche, andererseits jenes der Ueberempfindlichkeit und Ueberreiztheit zur Schau tragen, o, p.

Chin. passt besonders dann, wenn sich eine allgemeine Cachexie erkennen lässt, mit Zeichen von Anaemie und Hydraemie. Die

Parox. sind schwach, unregelmässig, wechseln den Typus, bleiben aus, ohne Besserung des Gesammtbefindens, p.

Hauptindicationen für Chin. und Ch. s. bieten dar, 1. Schmerzhaftigkeit der Rückenwirbel bei Druck, q, r; 2. Milzschmerz und Vergrösserung, q, s; 3. Harn mit Ziegelsatz oder Krystallen, p, t; 4. Unverhältnissmässige grosse Schwächezustände, q, u, 5. Zeichen von Hydrämie und Anämie, q, u.; 6. Einwirkung von Sumpfluft, q.

*Ch. s. passt wenn das Wechselfieber von Schmerz der Brustwirbel, vom 7. Halswirbel an begleitet wird. c. f.

*Vorzugsweise ist Ch. s. angezeigt, wenn sich bei Druck empfindliche Rückenwirbel vorfinden. k.

Chin. passt nie bei frischen oder noch mit ungestümen Paroxysmen einherschreitenden Wechselfiebern, o. p.

Chin. s. hält M., v. am Platz, wo die Paroxysm. deutlich ausgesprochen, China wo mehr die Wechselfieber-*Cachexie* als die *Paroxysmen* hervortreten, v.

*Chin. s. passt, wo die Intermissionen noch ganz rein sind, und die Apyr. ausser Mattigkeit kaum andere Krankheitserscheinungen zeigt, die Paroxys. regelmässig verlaufen. k.

Das China-Fieber fängt mit Nebenzufällen an, als Herzklopfen, Niesen, grosser Aengstlichkeit, Uebelkeit, Durst, Heisshunger, Druckschmerz im Unterleib, Kopfweh a, i, k, l.

*Wo Ch. s. vorzugsweise passt, fangen die Parox. nicht mit auffallenden Nebenbeschwerden an, k.

*Bei larvirten Wechselfiebern die als reine Nervosa dastanden, in verschiedenen Formen, erwiess sich Ch. s. hülfreich, l.

**Abgang harten, schafkothähnlichen Stuhls veranlasste Cinchon. anzuwenden, h. i.

*G., b, sah Chin. s. 1827/28 *nur dann*, aber sicher und dauerhaft heilen, wenn *beim Schweiss* wirklicher *Durst* vorhanden war, b.

*Der Durst kommt fast in allen Stadien vor, doch lässt er in der Schweissperiode nach, wie auch fast alle andern Sympt. k.

Unter 27 durch China geheilten Fällen finden sich 9 *Männer*. 2 davon 21 und 23 J., die andern zwischen 42 und 64, — 11 *Frauen*, 1 davon 20 J., die andern zwischen 31 und 64, — und 7 *Kinder* zwischen 4 und 14 Jahren.

Davon bezeichnet als *kräftig*, 3, von *schlaffem* Habitus, 1; — *cholerisch*, 3; — *phlegmatisch* und *melanchol.* je 1; — *nervös*, 4.

Der *Form* nach kommt vor: Tertiana 10mal, dabei eine duplicata; Quartana 2mal; Quotidiana 14mal, 2mal dupplic. —

Unter 11 durch Chin. s. geheilten Fällen sind *Männer* 3, *Weiber* 4, *Kinder* 4. Es ist ein Kranker robust, choler., 1 zart, 1 nervös bezeichnet.

Der *Form* nach findet sich Tertiana 6mal, Quart. 1mal, Quotidiana 2mal.

Zusammenstellung der Symptome.

Frost-Stadium. *Vor Eintritt des Fiebers Empfindlichkeit der Wirbelsäule, 131. — Beim Anfang Angst, Gallerbrechen, Schmerz der Lebergegend, h. — *Kurz vor dem Frost Wüstheit im Kopfe und Schwäche zum Liegen, 128. — Vor dem Fieberanfall 2mal starkes Speiseerbrechen mit bitterer Flüssigkeit gemischt, 118. — Vor dem Frost Erbrechen grüner Materie, 97.

**Morgens* innerer Frost, dann starke Hitze mit Kopfschmerz, später Schweiss, 125.

Allgemeines Frösteln besonders im Rücken, gewöhnlich *Vormittags*, mit kalten Händen und blauen Nägeln und kalten Füssen, 102.

Nach *Mittagessen* Kopfschmerz, Frösteln, Durst, dann Kälte, blaue Lippen, bleiches Gesicht, sehr kalte Fingerspitzen und kalte Füsse, Beben der Lippen, Schüttelfrost, Zähneklappern, 104. —

Alle Tage um 1 Uhr *Nachmittags* ein Wechselfieberanfall. Vor dem Froste Gähnen mit Dehnen der Glieder, dann Schüttelfrost, ohne Durst, dann Hitze mit Durst, hierauf Schweiss ohne Durst, 103. —

Gegen Abend Frostschauer mit Gähnen, worauf Hitze folgt und jede Nacht Schweiss, 117.

*Paroxysmen erschienen *Nachts*, zuerst mit Frost, dann geringer Hitze und wenigem Schweisse, 124.

Langandauerndes *Frösteln*, während vorübergehende Hitze mit Wangenröthe folgt, 115. Kopfeingenommenheit, Durst, *Frösteln*, bald Kälte der Hände und Füsse, dann Schüttelfrost, der nicht lange anhielt, 105 b. —

Innerer *schwacher Gliederfrost*; dann starke Hitze mit später eintretendem Schweisse, mit geringem Durste vor dem Froste, stärkern im Froste und noch etwas in der Hitze, 101.

*Fieber mit *wenig Frost*, mässiger darauf folgender Hitze mit Kopfschmerz und ohne Schweiss, 126.

*Gähnen, *Frösteln*, Hinterhauptschmerz, innere Kälte, Brustkrampf, Durst, Schüttelfrost, 127.

Inneres Zittern, Beben der Lippen, kalte Hände und Füsse, Lippen, Schüttelfrost, 106 a, b,

Innere und äussere *Kälte*, besonders am Oberkörper mit gleichzeitiger Hitze im Kopfe und Röthe im Gesichte, mit Durst, 109.

Bald tritt *Kälte* und Gähnen ein, Hände und Füsse nicht zu erwärmen, und vom Rücken ausgehender Schüttelfrost, 107.

Nach dem Froste *Kälte* der Hände und Füsse und Gesichtshitze, Durst, nach Trinken Erbrechen, 104.

Starker Frost über 1 Stunde, dann grosse Hitze von längerer Dauer und folgender Schweiss, 119.

*Erst *starker Frost* mit Durst, dann Hitze mit Reissen in Stirn und Hinterhaupt, 123, b.

Fieber mit *starkem Frost*, darauf folgende Hitze mit Kopfschmerzen und sehr wenigem Schweisse, 98.

Fieber mit *heftigem Frost*, darauf folgender starker Hitze mit Kopfschmerz, später Schweiss, mit Durst vor und etwas im Froste, 99.

Frostschütteln stark, über 1 Stunde, dann lange starke Hitze, zuletzt Schweiss, 118.

Vom *Rücken ausgehender* Frostschauder mit Hitze des Gesichts und Durst, 106, b.

Wüstheit im Kopfe, Hinterhauptsweh, Magenschmerz, lebhaften Durst, Kälte und *Frösteln im Rücken*, 107.

Nach Schüttelfrost *Wechsel von Kälte und Hitze* mit vermehrtem Durst, 106, a.

Zwischen Frost und Hitzestadium wechselt oft erhöhte Wärme mit Kälte, l. — Nach ohngefähr 2 Stunden abwechselnd, Kälte und Wärme 107.

Den Frost begleitend. Beim Frost *Schwindel*, Gesichtsblässe, f. — Frostschütteln stark, 2 Stunden dauernd, mit heftigem *Kopfschmerz*, 120. — Frost mit Uebelkeit, heftigem *Kopfschmerz*, 110. — *Frost mit Blässe des Gesichts und Eiskälte der Extremitäten, 133. — Frost geht vom Rücken aus, steigert sich zum Schüttelfrost mit Zähnklappen, l. — Täglich früh Schüttelfrost mit blauen Lippen und Nägeln ohne folgende Hitze, 121. — Beim Frost *Uebelkeit*, selbst Erbrechen, l. — *Schleimwürgen* f, *nach dem Schüttelfrost öfters Drängen zum Harnen, 130.

Vor der Kälte Eingenommenheit des Kopfes und grosser *Durst*, 106, a, b. — **Durst vor* dem Froste und nach der Hitze, 126. — *Durst* nur *vor* dem Frost, 97., — Alle Vormittage Frost mit vorgängigem *Durst*, 111. — *Durst *vor* und etwas im Frost, 125. — Frostschauer mit Durst, nach 1 Stunde Kälte, besonders der Hände und Füsse, Schüttelfrost, 105. a. — *Durst stellte sich im Froste und in der Hitze gleich ein, 124. — Beim Frösteln trockne Lippen und Mund mit *Durst*, 102. Nachmittags starker Frost mit *Durst*, 100. — Pat. verlangt zu trinken, darauf folgt Erbrechen, 107. — Durst beim Frost und Hitze gross, 118. — Frösteln mit *Durst*, 104. — Geringer Durst *vor* und stärkerer *beim* Frost, 101. — Starker Frost *mit Durst*, 98. — Bei Kälte der Extrem. und Gesichtshitze, *Durst*, 104, 109, — Durst bei Wechsel von Kälte und Hitze, 106, a. — Durst vor und etwas im Frost, 99. Schüttelfrost ohne Durst, 103. *Im Frost Husten mit Schwerathmigkeit, 123, b. — *Brustschmerz vor und im Froste; und blos Appetit auf Obst, dagegen aber Abneigung vor gekochten Speisen. 126. — Beim Frost Kälte und Blässe der Hände und Füsse, f. — Unbeschreibliche Müdigkeit der Beine, l. — *Heftiger Schüttelfrost mit krampfhaftem

Zusammenballen einzelner Muskeln am Oberschenkel. — *Schüttelfrost und schmerzhafte Krämpfe ungefähr $1/2$ Stunde, 130.

*Im Frost *Rückenschmerz*, Hinterhauptweh, Harndrang und Abgang blassen Urins, Dyspnöe, leichte Krämpfe, k.

Hitze-Stadium. Hitze wechselt mit Frost, oder kommt erst, wenn er lange vorbei ist, b. — Nach der Kälte Hitze mit Frösteln gemischt und Durst, 109. — Abends im Bett wallende Hitze durch alle Adern mit durchrieselndem Schüttelfrost gemischt, bei grossem Durst, 112. — *Zwei Stunden nach dem Frost Hitze mit lebhaftem Durst und Erhöhung der Kopfschmerzen, 127. — Mehrstündige Hitze ohne vorgängigen Frost, mit brennendem Durst, 113. — *Parox. besteht blos aus Hitze und reichl. Schweiss, mit Durstlosigkeit, 131. — Allmählig trockne Hitze, heftiger Kopfschmerz, Klopfen im Kopf, Anschwellen der Adern an den Händen, 105, b. — *Allmählig tritt trockne Hitze ein mit Klopfen im Kopf, Schwindel, Brausen vor den Ohren, Durst, 130. — *Nach 1 Stunde brennende Hitze mit Gesichtsröthe, Leib- und Kopfschmerz, 133. — Hitze', unangenehme im Gesicht, nach kurzem Schüttelfrost, bei fortdauernder Kälte der Füsse und Durst mit öfterm Trinken, 105 b. — Trockne Hitze mit klopfendem *Kopfschmerz* und Gesichtsschweiss, 106, b. — **Hitze mit Durst und Congest. nach dem *Kopf*, i. — Hitze mit *Kopfschmerz* und Delir., 97. — Lästige Hitze, *Kopfschmerz*, Uebelkeit, 104. — Hitze mit *Kopfschmerz* und Durst 100. — Geringe Hitze mit *Kopfschmerz*, 102. — *Trockne Hitze geht allmählig in Schweiss über, oder gleichzeitig mit Schweiss auf der Brust, k. — *Die Hitze über 2 Stunden und geht in reichlichen Schweiss über, 130.

Die Hitze begleitend. Langsamer Ideengang oder Ueberreizung, Zudrang zu vieler Ideen, Art Irrereden, l. — *Bei der Hitze heftiger Kopfschmerz, *Schwindel* zum Umfallen, Ohrsausen und Taubheit rechts, die auch in der Apyrexie anhält, 131. — Hitze mit Schmerz als sollte der *Kopf* zerspringen. Kopf wüste, dumpfer, drückend reissender Schmerz, l. — Heftiger *Kopfschmerz*, f. — Bei der Hitze Pulsiren in den Schläfen und *Anschwellen der Adern* auf den Händen, 106 b, 108. — *Aufgetriebene Adern*, Blutdrang nach dem Kopf, Hitze und Röthe des Gesichts, a. — *Fieberhitze und Röthe des Gesichts, Ohrenbrausen, 128. — Hochrothes Gesicht, f. — *Vorübergehende Schwerhörigkeit, k. — Während der Hitze lüsternes Verlangen nach Mancherlei, das dann doch fade und unangenehm schmeckt, l. — Brennen und Trockenheit der Lippen während der Hitze, a. — *Gleich vor der Hitze Durst*, a, c, i, l. — Durst stellte sich vor in und nach dem Froste, wie auch in der Hitze und in der Apyrexie ein, doch trank sie wenig auf ein Mal, 98. — Auch bei der vollkommensten *Hitze kein Durst*, a. — Sobald die Hitze sich steigert *verschwindet der Durst*, 106, a. — *Trockenheit im Munde und Durst bei der Hitze, 128. — Nach Trinken in der Hitze Erbrechen, 105, a, b. —

*Bei der Hitze Druck und Spannung im *linken Hypochonder*, 128. — Wehthun der Herzgrube und *Hypochondern*, f. — Husten, trocken, krampfhaft, erschütternd, f. — Hitze mit Magenweh, Leibschmerz, Aufblähung des Bauches, mehrere Stunden, 105, a. — *Reissen in den Unterschenkeln, k.

Schweiss-Stadium. Bei Nachlass der Hitze heftiger Durst und reichlicher Schweiss, 106 b. 108. — Einige Stunden nach der Hitze reichlicher Schweiss mit lebhaftem Durst, 106, a. — Schweisse meist heftig, langdauernd, klebrig, durch jede Körperbewegung und Schlaf hervorgerufen, p. — Schweiss mit Bewusstlosigkeit, 112, — *Im Schweiss dumpfer Kopfschmerz, Unbesinnlichkeit, grosse Angst, Schmerzen in den Unterschenkeln, p. — *Mehrstündiger allgemeiner, reichlicher Schweiss mit dumpfem Kopfschmerz, 128. — Uebelkeit, dann Durst und allmählig Schweiss, hält mehrere Stunden an und Kopfschmerz lässt nach, 107. —

*Reichlicher Schweiss bei mässigem Durst und Nachlass der Beschwerden, 127. — Reichlicher *Schweiss mit* lebhaftem *Durst*, 108. — Mässiger *Schweiss* mit lebhaftem *Durst*, 105 b. — Beim Schweisse *kommt erst der Durst*, a, i, l. — Zuletzt *Schweiss* und *lebhafter Durst*, 104. — Schmelzende Schweisse mit grosser Hinfälligkeit, 114. — Schweiss dauert die ganze Nacht hindurch, 110. — Des Nachts meist Schweiss, 107. — Leichtes Schwitzen, Nachts, im Schlafe, l. — Schwächender Nachtschweiss, 116. — *Nach Schlaf reichlicher *Schweiss mit Durst*, 133. — Schweiss oft nur partiell, an der Stirn kalt und dann schon in der Hitze, l. — *Schweiss* nur im Gesicht und Oberkörper *mit Durst* und vielem Trinken, 105, a. — Schweiss oft an den Füssen nicht, l. — *Nach dem Schweiss Hunger, Durst, Harn sparsam, roth und trübe, 128.

Verschiedene begleitende Beschwerden, sowohl bei den Anfällen ohne nähere Angaben, als auch in der Apyrexie.

Gemüth niedergeschlagen, muthlos unaufgelegt, f, i, l, 106 a, b; freundlich aber sehr muthlos, 107, 130; sehr reizbar gegen Geräusch, helles Licht, 106 b. — Schwerbesinnlichkeit, k. — Gedankenverwirrung, selbst Irrereden, 106 a. —

In der *Apyrexie* Mattigkeit, Traurigkeit, Gedächtnissschwäche, taumlicher Schwindel, dämische Kopfeingenommenheit, Stechen hinauswärts in der Stirne, welches sich beim Fieberanfalle verschlimmert, Trübsichtigkeit, 103. — *Ohrenklingen mit Sausen und Schwindel, k. — In der Apyrexie Schwindel, Kopfschmerz, Kolik bis zum Magen steigend, 118. — Vermehrter Kopfschmerz, wie zum Zerspringen, 107; *Kopfschmerz durch den ganzen Anfall hindurch, 124; — Reissen in den Schläfen, f, *Hinterhauptsweh, k. — Beim

Anfall Abends Kopfschmerz klopfend, hämmernd, drückend und reissend zugleich, 116. — Hervortreiben von Tophen am Kopf mit Schmerz bei Berührung, 116.

Entzündetes, heissbrennendes, thränendes, lichtscheues Auge, blos beim Fieberanfall, f. — Häufig linkseitiges Nasenbluten, 102. — Gesichtsfarbe fahl, 128, erdfahl 111, 119, gelb b, f, 105 b, schwarzgelb, 111, graugelb, Augen tiefliegend, 106 a, b, 107; bei reiner Zunge, 119.

Um den Mund etwas Ausschlag, 120. — *Zunge* rein, 120, fast nicht belegt, 130, gelb belegt, 113, dick braungelb belegt, f. — blassroth, dann weisslich überzogen, 107; weisslich belegt, Geschmack bitter, besonders im Parox. 106, a. — * In Apyr. Appetitlosigkeit bei reiner *Zunge*, Druck im Magen bei jedem Essen, 131. — Wenig Appetit und Widerwillen gegen Gewohntes, 106 a. — Am Fiebertag kann er kaum Brod essen, 120. — Angewöhntes *Verlangen nach Kaffee*, 106, a. — In Apyr. *Widerwillen gegen Kaffee*, Mund bitter, Leib aufgebläht, 105, a. — Appetit geschwunden, 98, 101, 107, 130; Mund stets bitter, 48, blos während des Fiebers,* 130. — * Bittrer Geschmack, bittres Aufstossen, 123, b. — Salziger Geschmack, 117, beim Fieber und Apyr., Geschmack, Aufstossen, Erbrechen bitter, f. — ** Häufiges Aufstossen, i.

Der gewohnte Magenkrampf und Schwindel tritt im Anfall heftig auf, 106 b. — ** Schmerz in der Herzgrube, durch äusseren Druck verschlimmert, i. — In Apyr. Schmerz in der Magengegend und beständige Brecherlichkeit, 100. — In Apyr. Schmerz und Geschwulst in der Magengegend, 97. — Druck und Spannung im Magen in der Apyr. mit kurzem Odem, 118. —

Spannung und Druck im *rechten Hypoch.*, doch ohne erkennbare Leberanschoppung, 106 a. — Empfindlichkeit im *linken Hypochonder* beim Inspiriren und Percutiren, 102. — Spannung im *rechten Hypochonder* während des Fieberparoxysmus, 107. — Spannung und Druck im *rechten Hypochonder*, 106, b. — Dumpfer Schmerz in angeschwollner Leber, 106, b. —

Etwas Schmerz im *linken Hypochonder*. — Drücken, Stechen, Anschwellung der *Milz*gegend f. — * Starke Anschwellung der *Milz* und Stechen beim Tiefathmen im rechten Hypochonder, 131. — In der Apyrex. Husten mit *Milzschmerz*, Milzton matt, Milz deutlich geschwollen, 120. — *Milz* stark vergrössert, 115. — Matter *Milz*ton, 119. — Schmerz in Milz und Lebergegend, gleichzeitig mit Druck im Magen, 2—3 Stunden anhaltend, besonders am Abend, und bei äusserm Druck, 117.

** Auftreibung des Leibes und windendes Leibschneiden, i. — Blähungsbeschwerden, Frösteln mit Durst, 108. — Unterleib von Blähungen aufgetrieben, 106, a. — Starker Blähungsabgang nach Unten, i. — Wasseransammlung im Bauch und unter der Haut, 115.

Stuhl hart * 124, oft mit Blutabgang 102; träge aber weich, 106 a, dann öfters des Tags, 107; in der Apyrexie Weichleibigkeit, 105, a.

*Harn*drang mit Abgang blassen Harns, 128. — Nur wenig wasserheller *Urin*, 130. — *Harn* dunkelfarbig oder ganz blassgelb, mit gelblich lockerm Bodensatz, l. — * Macht röthlichen Bodensatz, 127. — Mit gelbröthlichem Bodensatz 106 b. — Beim Schwinden der Anfälle *Harn* braun mit röthl. Satz, 105, a. — *Harn*abgang oft *sparsam*, braun, trübe, nach dem Harnen Pressen in der Blase, 105 b. — Spärlich, zeigt aber häufige Krystalle und rothe Sedimente, p. — Dunkelbraun, klar, ohne Sediment, 106, b, 107. — ** Brennen in der Harnröhre beim Durchgang des Urins, i. — ** Harnentleerung erleichtert Leib- und Brustbeschwerden, i.

Trockner, krampfhafter Husten, f, 112. — Hustenanfälle mit schwarzem Auswurf, erschütternd, 113. — * Dispnöe und Oppression der Brust, i, k. ** i. —

* *Rücken*schmerz, Brustbeengung, 127, 128. — * Anhaltende *Rückenschmerzen*, 130. — * Lenden- und Schenkelschmerzen, k. — ** *Rückenwirbelschmerz* bei äusserm Druck, i. — Lästiger *Rückenschmerz* mit Zuckungen in Händen und Armen, 127, 28. — * *Wirbelsäule* am 3. und 4. Rückenwirbel sehr *empfindlich*, 131. —

* Schmerzhafte Affection der untern Extremitäten, k. — * Mattigkeit, zittrige Schwäche in den Beinen, 127. — * In Apyrexie Gliederzittern, i. — * Convulsive Zuckungen einzelner Muskeln, oft *nur links*, k. — * Leichte Muskelzuckungen, k. — Krampf des linken Kaumuskels, 130.

Grosse Schwäche, Mattigkeit, Kraftlosigkeit, Gliederzittern, 106, a, b, 107, 111, * 130, 131, ** i. —

Schlaf durch ängstliche, schreckhafte Träume gestört, Schlaflosigkeit, nächtliche Unruhe, 105 b, 106, a, b, 107, 116, * 130.

Nach dem Anfall Verlangen nach Kaffee, 106 a, * Wein und Wasser 130. — Starker Hunger, 104, aber nach Essen Magendruck und Blähungsbeschwerden, 105 b. Spannung im rechten Hypochonder, 107.

*Maly reichte bei Wechselfieber *nach* Ant. tart. das Chin. s. zu 1/3, 1/2 Gr. mit Vortheil oder gab auch beide Mittel in Wechsel, g.

Ueber die *Gaben* bemerkt im Allgemeinen Lob., g, dass er mit kleinen nichts ausgerichtet habe, er benutzte Chin. s. 1., ebenso G. m. * k, e, gab überall, wo China passte, Chin. s. 1. mit bestem Erfolg.

*Chin. s. 1. ward in gutartigen Fiebern während des Schweisses, in bösartigeren schon während der Kälte zu reichen angefangen, l.

In den einzelnen *Fällen* kommt vor: China o. 2mal; 1. 20mal; 2., 3. 4mal; 6. 2mal $\overline{6}$. 1mal, 9. 5mal, $\overline{9}$. 1mal; 12. und 15. 6mal. $\overline{12}$. und $\overline{15}$. 3mal; 21., 24., 30. 2mal; 100. 1mal.

Repet. wurden die Gaben ausser im 1. Fall überall.

Chin. sulph. o. 1mal; 1. Verreib. 6mal; 9. 4mal; 12. 2mal.

Ueber *den Erfolg*, wo genaue Angaben vorhanden, Folgendes:

Von *Tertianen*, kurz bestehend, kam in 1 Fall nach *Chin.* kein Anfall mehr, 2mal heilten 2, 1mal 4 Gaben, 1 Fall, 12 Tage alt, ward nach 6 Tagen, 2 nach 8 Tagen geheilt. Ein 4 Wochen alter Fall heilte nach 14 Tagen, einer von 2, ein anderer von 3 Wochen Dauer nach 3 Wochen, ein 18monatl. Siechthum nach 8 Wochen.

Eine 2 Monat bestehende *Quartana* heilten 2 Gaben China.

Unter den *Quotidianen* kam bei einer 10tägigen nach Chin. kein Anfall mehr, bei zweien, die eine alt, die andere seit 5 Tagen, kam noch ein Anfall, — 2 blieben nach 1 und 4 Gaben weg, — von 6, seit 4—9 Tagen vorhandenen, heilten 4 bis zum 3. und 4. Tag, — 1 am 5. und 2 am 8. und 9. Tag.

Chin. sulph. heilte eine 14tägige *Tertiana* nach 3 Gaben; — eine nach 6 Gaben; — bei 2 Fällen, die 3 Paroxysmen gehabt hatten, kamen 1mal noch 2 starke Anfälle, der andere heilte nach 12 Tagen; zwei nach 8 Tagen, der eine Fall war eine seit 4 Tagen bestehende duplicata.

Eine 3 wöchentliche *Quartana* ward durch 3 Gaben geheilt.

Bei zwei *Quotidianen* 4 und 5 Tage alt, kam 1mal noch ein starker, 1mal ein schwacher Anfall, und sie waren geheilt.

17. Cina.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Wieviel Cina in gewissen mit Erbrechen und Heisshunger verbundenen Wechselfiebern auszurichten vermag, wird man mit Verwundern wahrnehmen. R. A. M. L. 1. 120. Hahn.

b. Cin. bei Erbrechen und Heisshunger vor, bei und nach dem Fieber, Durst blos in der Kälte oder blos in der Hitze; blasses Gesicht bei der Kälte und bei der Hitze, viel Reiben an der Nase. Hrg. 316.

c. 1. Form: Frost ohne Durst; darauf Hitze mit Durst und nach dieser, oder ehe sie noch ganz zu Ende ist, Schweiss, in diesem bisweilen Schlaf. Diese Form war die häufigere. — 2. Form: Frost mit vielem Durst; darauf starke Hitze mit etwas Schweiss. — Vor dem Froste Brecherlichkeit, Gliederziehen, — im Frost Kopfschmerz, Uebelkeit, Gallbrechen; — in der Hitze Delir., vermehrter Kopfschmerz; nicht zu sättigender Hunger, Schmerz rechts im Bauch beim Athmen; nach dem Paroxism. Erbrechen. — Gleich nach dem Fieber ungeheurer Appetit. — Cina in 1- und 3tägigen Fiebern, Chin. Recidiven und bei nachsetzendem Typus.

Annal. 3. 385. Hartlb.

d. Vor Allem charakterisiren sich die für Cina passenden Wechselfieber durch ein ausschliessliches oder wenigstens vorherrschendes primäres Ergriffensein des Nervensystems mit Ausschliessung aller ursprünglichen und bedeutenden Störungen der vegetativen Thätigkeiten und aller materiellen Veränderungen. Daher zeigt sich überall bei den Symptomeu eine kurze Dauer, ein schneller Wechsel und ein häufiges Ueberspringen von einem Orte zum andern, meistens sogar eine ganz reine, von allen Beschwerden freie Apyrexie. Am auffälligsten ist dies mit den gastrischen Symptomen der Fall; denn überall, wo während des Frostes oder der Hitze bedeutende Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall, Leib- und Magenschmerzen auftreten, welche in kurzer Zeit völlig verschwinden und sogar grosser Essgier und ganz reiner Zunge Platz machen, da wird meist Cina das specifische Heilmittel sein. Daher kommt es, dass man auch längst den intercurrirenden Heisshunger als Hauptanzeige für Cina im Wechselfieber aufgeführt hat. Ebenso richtig ist es auch, dass derartige schnell auftretende und wechselnde Beschwerden am häufigsten bei Kindern vorkommen, und dass sie eine gewisse Uebereinstimmung mit Wurmbeschwerden haben; daher können auch als einzelne Indicationen für Cina noch gelten: blasses, gedunsenes Gesicht, Augenränder, erweiterte Pupillen, Krampfzufälle. In Uebereinstimmung mit dem Gesagten wird es stehen, wenn bei den Cinafiebern geringe oder keine Milzgeschwulst gefunden wird. V. J. L. J. 2. 239. Cl. Müller.

e. B. behandelte 1834 in Mantua Wechselfieber bei denen die Zeichen sub e im Rückblick auftraten. Cina half auch in solchen Wechselfiebern, wo kein Erbrechen, und nur Durchfall, oder umgekehrt, vorhanden war; es wurden immer die erweiterten Pupillen und die beinahe ganz reine Zunge als charakteristische Zeichen benutzt.

Er gab ein Infus. Sem. Sant. 10—15 Gr. auf 2—3 ℥ Wasser, gleich nach dem Schweiss frisch bereitet und warm getrunken. Das Fieber blieb nach gewöhnlich einigen Gaben bald aus.

Allg. h. Ztg. 6. 326. Baertl. Vergl. Baertl. 38 und 116.

f. Cina. Heisshunger kurz in oder gleich nach dem Anfalle. Galliges Erbrechen und Abführen in der Kälte oder Hitze. Grosse Blässe des Gesichts, selbst in der Hitze. Erweiterte Pupillen.

Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

g. Cina passt ganz besonders für scrophulöse, schwächliche, mit Würmern behaftete, zu Krämpfen geneigte Individuen, namentlich Kinder.

Die Wechselfieber, welche Cina heilt, charakterisiren sich dadurch, dass sie Nachmittags ihre Anfälle machen und ein ganz eigenthümliches Stadium prodromorum haben: kurze Zeit nach genossener Mahlzeit überfällt den Kranken ein Weichheitsgefühl in der Herzgrube mit überlaufendem Schauder im Rücken, heissen Wangen, mit starkem Hunger, nach dem Essen Aufstossen, Uebelkeit und oft schon hier Erbrechen des Genossenen, mit Zittern des Körpers, Gesichtsblässe, Kälte der Wangen, und kaltem Stirnschweiss.

Froststadium: Bald durchrieselt Fieberfrost den Kranken mit sehr kurzem Athem und Beengung der Brust, Kälte der Hände und Füsse; meist ist auch hier Uebelkeit, Schleimbrechen, ja selbst Gallenerbrechen vorhanden.

Hitzestadium: Die Hitze ist mit grossem Durste nach kaltem Getränk und mit schneidendem Bauchweh, nicht selten mit Durchfallstühlen vergesellschaftet; besonders bemerkbar ist die Hitze im Gesichte, an den Händen und Füssen.

Das *Schweissstadium* fehlt oft gänzlich oder der Sweiss ist nur partiell im Gesicht, an der Stirne, in den Händen und ist meistens kalt.

Der Durst ist nur in der Hitze, oder auch, doch seltener, nur in dem Froste bemerkbar.

Nach dem Fieberparoxismus wird am häufigsten ein unersättlicher Appetit, oft eine wahre Fressgier beobachtet.

Ibid. 52. 40. Hencke.

h. Br. macht bei Wechselfiebern auf Cina aufmerksam, wenn nach dem Frost, *zu Anfang der Hitze Erbrechen sich einstellt.* Ein M. hatte fast jährlich an Wechselfieber gelitten und auch in dem laufenden Chinin erhalten. Das Fieber kam nach 14 Tagen wieder, es war dabei jedesmal Erbrechen mit dem Ende des Frostes und zu Anfang der Hitze vorhanden. Auf einige Gaben Cina blieb das Fieber sogleich weg und kam auch die folgenden Jahre nicht wieder. Allg. h. Ztg. 53. 37. Bredenoll.

B. Einzelne Fälle.

134. Mdch. 6 J., vor 6 Wochen an Tertiana erkrankt, die seit 14 Tagen in Quodit. postpon. überging. Ipec. und N. v. acht Tage oh. Erf.

Sympt.: Frost mit Durst, Hitze mit betäubendem Kopfschmerz und Durst, starker Schweiss. Gleich nach dem Fieber Heisshunger. Vollkommene Apyrexie. Vor einigen Tagen war ein Spulwurm abgegangen.

Verord: Cina 1., 6 Gb. nach beendetem Anfall 1 Gb. Der 1. Anfall schwächer, nach dem 5. verschwunden. H. 66.

135. Mdch. 2 J., s. 12 Tagen Tert. Allop. oh. Erf.

Sympt.: Paroxysmus, Vormittags; Kälte mit Durst; Hitze mit Durst und Schlaf und nachfolgendem starken Schweisse. Gleich nach dem Fieber Heisshunger. Vollkommene Apyrexie. Das Fieber machte auf Cina 3 noch einige schwächere Anfälle und blieb dann aus. ibid. 69.

136. Mdch. 8 J., blond, erkrankte mit allgemeiner Hitze, Kopfschmerz, Eckel; nach einigen Tagen zeigte sich die Krankheit als kaltes Fieber; täglich am Morgen wenig Kälte, aber viele Hitze mit starkem Durst, Kopfschmerz, bleichem Gesicht, blauen Ringen unter den Augen, Mundgestank, belegter Zunge, Eckel, Heisshunger nach der Hitze, ohne Schweiss. Cina 3 einige Tropfen auf Milchzucker täglich einige Messerspitzen voll zu nehmen. Am 2. Tag war sie gesund. Allg. h. Ztg. 32. 225. Lembke.

137. Kn. 8 J., scrophulös, seit etwa 14 Tagen Quotidiana. Den 8/5.

Sympt.: Bleiches, aufgedunsenes Gesicht, blaue Ränder um die Augen, dicken Bauch und unersättlichen Appetit, besonders Verlangen auf Brod, litt viel an Bauchschmerzen in der Nabelgegend und hatte durchfällige Stühle. Die Nächte schlief er unruhig, warf sich im Bette umher, und schrie oft auf. Der Knabe war sehr übler Laune, weinte und schrie viel, verlangte dies und jenes und war gar nicht zu beruhigen. — Mittags bald nach dem Essen bekommt er Aufstossen, wird todtenbleich, das Gesicht wird kalt und es tritt Erbrechen des Genossenen ein und kalter Schweiss auf der Stirne. Bald beginnt Schüttelfrost, Zittern des Körpers, Kälte der Hände und Füsse. Der Knabe trinkt viel, erbricht aber meistens das genossene Wasser mit Schleim. Nach etwa einer Stunde beginnt Hitze, das sonst bleiche Gesicht röthet sich und ist heiss; der Knabe schreit über Leibschmerz und hat nicht selten einen durchfälligen Stuhl. Schweiss ist nicht beobachtet worden. Nach dem Fieber verlangt der Knabe sogleich und mit Ungeduld zu essen.

Verord.: Cin. 3. 4 Gb. beseitigte das Fieber in einigen Tagen vollständig, das Aussehen besserte sich. Später gegen den scroph. Zustand Calc. c. Allg. h. Ztg. 52. 141. N. 24. Hencke.

138. Mdch. 13 J., scrophulös, seit 8 Tagen Quotidiana. Den 15. Jul. Cina 3. 4 Gb. Den 17. Heute blos Körperkälte und etwas Fieberschauer im Rücken, wenig Kopfschmerz, grosse Schlaffheit. Im Schlaf Schweiss. Es kam kein Anfall wieder.

Allg. h. Ztg. 52. 141. N. 25. Hencke.

139. Die Cina reichten wir einem 9jährigen Knaben, welcher an einem Quoditianfieber litt, folgender Zufälle wegen: heftiger Heisshunger nach dem Paroxysmus und kreidenartige Blässe des Gesichts. Die früher während 7 Tage angewandte Pulsatille liess die Krankheit unverändert; nach Cina blieben die Paroxismen gleich aus, kehrten aber nach 11 Tagen wieder; eine neue Gabe Cina beseitigte sie eben so schnell; aber für immer. Stud. 206.

140. Ein durch Cina geheilter Fall bei einem 19jährigen kräftigen Handarbeiter charakterisirte sich durch eine auffallende Gefrässigkeit, die sofort nach dem Froste, zuweilen schon während desselben auftrat und durch interkurrentes Uebelsein und Erbrechen nur wenig gestört wurde. Das Froststadium war dabei sehr heftig, nicht wegen besonderer Kälte des Körpers, sondern wegen des gewaltigen Frostschauders und Zitterns, das fast in Zuckungen und Convulsionen der Glieder ausartete. Die Apyrexie war ganz rein und beinahe ganz frei von allen Krankheitssymptomen; Wurmbeschwerden waren nicht zu erkennen, auch früher nie dagewesen. V. J. S. 4. 294. Cl. Müller.

141. Kn. 10 J., seit $1/_2$ Jahr Quodit.; sein Ansehn leichenblass, und der ganze Körper in der fieberfreien Zeit immer eiskalt, bisweilen mit kaltem Schweiss bedeckt. Dabei unaufhörlicher Hunger und wo er jemand essen sah, riss er ihm die Speisen mit Gewalt weg und verschlang sie mit grosser Begierde. Dessen ungeachtet war er im höchsten Grade abgemagert. Wenn er schlief, so wachte er öfters ohne äussere Veranlassung auf und heulte jämmerlich unter unruhigem Herumwerfen. Cina 30. heilte, es kam kein Anfall wieder. Arch. 7. 3. 51. Gross.

C. Rückblick.

Cina von 12 Beobachtern benutzt. Nur 8 Fälle liegen vor, wo Cin. heilte, doch geben diese mit den Allg. Bem. schöne Winke zur Anwendung derselben. Unter 7 Fällen waren eine Tertiana und 6 Quotidianen, seit 8—14 Tagen bestehend, in 141 seit $1/_4$ J. und blos Kinder von 6—13 Jahren betreffend, wovon 2 scrophulös bezeichnet sind.

Die *allgemeinen Anzeigen* und zusammengestellten Sympt. sind: Bei scrophul., schwächlichen mit Würmern behafteten Kindern und zu Krämpfen geneigten Individuen, g.

Wenn das Nervensystem vorherrschend primär angegriffen, ohne bedeutende Störungen der veget. Thätigkeiten und materielle Veränderungen, d.

Fieberparoxysmus 3—4 Stunden, 138. — Tägl. am Morgen wenig Kälte aber viel Hitze, 136, — Parox. Vormittags, 135. — Die Fieber machen Nachmittags ihre Anfälle, g, 137. — Jeden

Nachmittag nach dem Essen Schauder im Rücken, Gähnen, Uebelkeit und Erbrechen des Genossenen, 138.

Vor dem Froste Brecherlichkeit oder Erbrechen des Genossenen und, bei leerem Magen, von Galle, e. — *Vor dem Anfall* starker Hunger, nach Essen Uebelkeit, Erbrechen, g. — Nach Erbrechen Fieberfrost, Beben der Lippen, Kälte des Gesichts, der Hände und Füsse, 138. — *Froststadium* heftig, gewaltiger Frostschauder und Zittern, 140. — Hände und Füsse kalt, g, 137. — *Frost* mit Durst, 134. — Trinkt viel, erbricht aber das genossene Wasser mit Schleim, 137. — Im *Frost* Uebelkeit, Schleim-, selbst Gallerbrechen, e, f, g. — Kurzer Athem, Beengung der Brust, g.

Bald Frost, Hitze und Schweiss, bald blos Hitze und Schweiss, e. — Wenn nach dem Frost, *zu Anfang der Hitze sich Erbrechen einstellt*, h. — Allmählige *Hitze*, Gesicht nnd Hände brennend heiss, Kopfschmerz heftig, 138. — *Hitze* mit betäubendem Kopfschmerz und Durst, 134. — In der *Hitze* nicht zu sättigender Hunger, vermehrter Kopfschmerz, c. — *Hitze* besonders im Gesicht an Händen und Füssen, g. — Grosser Durst nach kaltem Getränk, g. — Schmerz rechts im Bauch, beim Athmen, c. — Leibschneiden nicht selten mit Durchfall, g, 137. —

Schweiss fehlt oft ganz, g. — *Kein Schweiss*, 136, 137. — *Schweiss* oft nur partiell, Gesicht, Stirn, Hände, und meist kalt, g. — *Schweiss* in Tropfen auf der Stirn, 138. — Nach Hitze starker *Schweiss*, 135. — *Schweiss* über den ganzen Körper, nicht selten kühl anzufühlen, e. — *Schweiss* nach der Hitze, oder ehe sie ganz zu Ende, c.

Alle Symptome von kurzer Dauer, im schnellen Wechsel und Ueberspringen von einem Ort zum andern, d.

Heftiger Druck im Vorderkopf von beiden Schläfen und Uebelkeit, 138. — Pupillen erweitert, d, e, f. — Blasses *Gesicht* bei der Kälte und Hitze, b. — *Ansehen* leichenblass, 140. — Blasses, gedunsenes *Gesicht* mit Augenrändern, d. f. — Kreidenartige Blässe des *Gesichts*, 139. — *Gesicht* bleich, aufgedunsen, Augen blaurandig, 136, 137, 138. — *Gesicht* blass, Pupillen bleiben erweitert; Zunge rein, oder mit kaum durchsichtigem gelblichem Schleime belegt, c. — *Gesicht* blass, meist gelblich, erdfahl; im höheren Grade, Gesicht gedunsen, roth, oder ins Bläuliche spielend. Pupillen meist erweitert; Augendeckel bräunlich, Nase bisweilen zugespitzt, um den Mund blasses, bläuliches Ansehen, e.

Durst meist im Froste, nicht selten auch in der Hitze, verschwindet beim Schweisse, er ist stark, nach dem Trinken erfolgen die Entleerungen nach oben und unten, e. — *Durst blos* in der Kälte, oder *blos* in der Hitze, b. — Entweder Frost ohne *Durst*,

oder mit vielem Durst, c. — Kälte und Hitze mit *Durst,* 135. — Bei der Hitze starker *Durst,* 136. — *Durst* lebhaft, Wasser kann ihr nicht kalt genug sein, 138.

Vollkommne *Apyrexie,* 134, 135. — Die *Apyrexie* gewöhnlich rein von allen Beschwerden, d. 140. — Die im Parox. auftretenden *gastr.* Beschwerden verschwinden rasch, die Zunge rein, e, bei grosser Essgier, d. — Grosse *Fressgier* in der Apyrexie und doch abgemagert, 140. — Auffallende *Gefrässigkeit* nach dem Frost, 140. — Unersättlicher Appetit, besonders auf Brod, 137. — Am häufigsten nach dem Parox. *Fressgier,* g. 134, 135, 136, 137, 139.

Während der Apyrexie Aufhören des Erbrechens und Durchfalles; e. — Nicht selten Hunger, oder trockner, krampfhafter Husten, c. — Erbrechen und *Heisshunger,* a, vor, bei und nach dem Fieber, b, c, d, f. — wenig Appetit aber reine Zunge, 138. — Beim Aufrichten im Bett dunkel vor den Augen, wie zum Brechen, vergeht beim Niederlegen, 138. — Bald nach Mittagsmahlzeit tritt Weichlichkeit in der Herzgrube ein mit Schauder im Rücken, g. — Nach wenigem Essen *Magen*druck, 138. — Bisweilen kneipende Schmerzen in der *Nabel*gegend, oder Schmerz beim Befühlen dieser Gegend, e. — Bauchschmerz in der Nabelgend, 137, — Bei Cina-Fiebern geringe oder keine *Milzgeschwulst,* d. — Zugleich, oder etwas später, *Durchfall* zuerst von Koth, dann von Galle. Geschehen die Entleerungen nicht vor dem Froste, so erscheinen sie in der Hitze, sie folgen schnell auf einander. — Bei Wechselfieber war kein Erbrechen und nur *Durchfall,* e, f. — *Durchfällige* Stühle, 137, 138. — Abgang von Spulwürmern, 134.

Grosse *Mattigkeit,* verlangt sehr hastig nach Speise, 138. — *Kräfte* sinken schon beim ersten Anfalle; der Kranke liegt unruhig, ächzend oder theilnahmlos, unempfindlich, e. — Oefteres Erwachen Nachts, ohne Ursache mit Heulen, 140. — Nächte unruhig, Umherwerfen, Aufschreien, 137, 138. — In Apyr. stets eiskalt, oft mit kaltem Schweiss bedeckt, 140. —

Die *Gabe* war Cina 1., 3., 30. rep. *Heilung* erfolgte bald nach 2—5 Tagen, in dem alten Fieber, 141, kam nach 1 Gb. $\overline{30.}$ kein Anfall mehr.

18. Cocculus.

B. Einzelner Fall.

142 a. Mdch. 6 J., klein, schwächlich, hatte im 1. Jahr bereits an Krämpfen gelitten, und vor ihrer Aufnahme in die Polyklinik 6. Tert. Anfälle gehabt. Sie lag auch am fieberfreien Tage

fast beständig im Bett, weil sie fortwährend eine grosse Schwäche und Schläfrigkeit und beim Aufrichten Schwindel und Taumel fühlte. Sie ass und trank wenig, zeigte aber sonst keine gastrischen Symptome, ausser dass einige Mal unmittelbar nach dem Aufstehen Uebelkeit und Erbrechen des Genossenen auftrat. Der Kopf war eingenommen schwer und schmerzhaft, der Stuhlgang hart und selten, die Milz wenig aufgetrieben, die Hautfarbe blass. Die Paroxysmen, die nicht sehr lang und heftig waren, zeichneten sich besonders durch gänzliche Durstlosigkeit, Unruhe und Aengstlichkeit aus, während des Stadiums der Kälte, die mehr eine innerliche und subjective war, zeigte sich starkes Zittern, besonders des Kopfes und Unmöglichkeit denselben zu heben und frei zu halten, sowie Gefühllosigkeit und kriebelnde Eingeschlafenheit der Arme abwechselnd im Rücken und Zuckungen derselben bei eingeschlagenen Daumen, auch entstand beim Bewegen des Kopfes Schmerz im Nacken, als wenn die Halswirbel steif wären. Empfindlichkeit eines Wirbels gegen Druck liess sich aber nicht entdecken. Hitze nicht bedeutend, während derselben aber der Kopf am meisten eingenommen; Schweiss ebenfalls nicht heftig und stets begleitet von Schläfrigkeit und Taumel. Puls stets klein, schwach und wenig beschleunigt. Nach Cocculus in der 6. Dezimal-Verdünnung täglich 3mal 5 Tropfen zeigte sich schon im 2. Anfalle eine Besserung des Zustandes, die auch in der Apyrexie bemerklich war; der 3. Paroxysmus war noch schwächer und nach dem 8. Tage war das Mädchen bis auf etwas Schwäche und Eigensinn vollständig hergestellt. Diese eklatante, wenn auch bis jetzt vereinzelte Heilung, berechtigt gewiss zu weitern Versuchen und zur Annahme, dass Cocculus für bestimmte Formen des Wechselfiebers das wahre homöopathische Heilmittel sein müsse. V. J. S. 5. 226. Cl. Müller.

19. Digitalis.

B. Einzelner Fall.

142b. Fr., 30j., von lymphat. Habitus, seit länger Mattigkeit der Glieder, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, ward Tertiana.

Sympt.: Einen Tag um den andern stellte sich früh Frost ein bis gegen 10 Uhr, welchem Hitze mit übelriechendem Schweisse bis gegen Mittag folgte. Appetit ganz verschwunden, ja sogar Eckel vor allen Speisen vorhanden, fauliges Aufstossen, bitterer Geschmack, gelblich belegte Zunge, schwieriger Stuhlgang, Schlaf unruhig und nicht erquickend, Puls klein und langsam, Gesicht gelblich, Lippen und Augenlieder bläulich gefärbt. Pat. war äusserst traurig, verzagt und immer von der Furcht vor dem Tode gepeinigt.

Verord.: Digit. 12. 4 Tropfen in W. täglich 1 Theelöffel. Noch ein schwacher aber letzter Anfall, nebst andern Beschwerden nach einer Woche verschwunden. Allg. h. Ztg. 29. 187. Kreussler.

20. Drosera.

A. Allgemeine Bemerkung.

In mehrern Fällen von Wechselfieber erwies sich Drosera dann hülfreich, wenn der starke Frost mit kaltem Gesicht und Eiskälte der blassen Hände und Füsse eintrat, und von Gallenerbrechen, die Hitze von heftigen, drückenden, klopfenden Kopfschmerzen und krampfhaftem erschütterndem Husten, die Apyrexie von gastrischen Symptomen begleitet war. Zu gleicher Zeit mit diesen Wechselfiebern herrschte epidemisch der Keuchhusten.

Allg. h. Ztg. 5. 162. Knorre.

21. Ferrum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Ferr. ac. ähnlich dem Ars. und Chin. aber mit Blutaufsteigen nach dem Kopfe, aufgetriebenen Adern, dick um die Augen, Drücken im Magen und Unterleib, schon nach wenig Essen, oder Erbrechen der Speisen, oder Spannung im Unterleib die kurzathmig macht; dabei grosse Schwäche wie Lähmung; Härte und Vollheit in der rechten oder linken Bauchseite (vergl. Laches.) anfangende Wassersucht, Geschwulst der Füsse. Hrg. 315.

b. Wechselfieber mit reiner Schwäche und *Blutleere*, *Verfall* der Ernährung, Blutdrang nach Brust und Kopf und Blutzersetzung, besonders wässriger nach Chinamissbrauch oder nach langer Dauer vom Wechselfieber. Anfälle nicht heftig aber lang, besonders die Schweisse, Typus wechselnd. Leber und Milz geschwollen, etc.

c. Bei Wechselfieberkranken, wo Ferr. entsprechen soll, muss eine sichtbare Abnahme der Muskelkraft zu finden sein. Ferner ist Anzeige wenn die Augen roth, geschwollne Lider und schleimige Absonderung (wie Eiter) in den meibom. Drüsen stattfindet. — Auch klagen dabei Kranke über einen süssen Geschmack im Munde, endlich finden sich nicht selten, wo Eisen nöthig, schwarze oder dunkelviolette *Flecken* auf der Haut, die scharf umschrieben sind.

Baertl. 40.

d. Gegen die bedeutenden Fieberkuchen, welche bei einem Manne von einem im vorigen Jahre überstandenen langen Wechselfieber zurückgeblieben waren, so wie nach einer Quartana bei einem 2., ward beidemale mit vollkommenem und schnellem Erfolg Ferr. mur. 3. trit. gegeben. Uebrigens wurde Ferr. ebenso, oder f. acet. 1., wo die Symptome es anzeigten auch mehrmals nach Beseitigung länger bestandener Wechselfieber, um Recid. zu verhüten, mit Nutzen gegeben. N. Ztschr. v. H. 1. 13.

e. Das Eisen gehört als Heilmittel gegen Wechselfieber ebenfalls in die unmittelbare Nähe von Arsen und China, es herrscht zwischen allen dreien offenbar eine gewisse Uebereinstimmung. Meine Erfahrung über seine Wirksamkeit gegen Wechselfieber begründet sich bis jetzt vornehmlich nur auf 2 eklatante Heilungen, von denen die eine der in der diesjährigen Tabelle erwähnte, die andere der in dem vorigen Band der Vierteljahrschrift ausführlich von mir mitgetheilte Fall ist. Beide hatten besonders das miteinander gemein, dass sie langwierige, verschleppte Fieber, dass Chinin-Missbrauch vorausgegangen und dass unverkennbare Zeichen einer vollständigen Prostation des vegetativen Lebens mit grosser Anämie zugegen waren. Diesem günstigen Heilerfolge entsprach aber auch ganz die physiologische Wirkung des Eisens, soweit sie uns durch Prüfungen mit Gesunden bekannt ist. Der Grundzug der Eisenaffection ist reelle Schwäche mit Anämie, die sich in Blässe des Gesichts und der Lippen, in Kälte des Körpers, besonders der Extremitäten in Verdauungsschwäche, in Schlaffheit und Schwäche der ganzen Muskulatur und in Abmagerung ausspricht. Zu dieser Hauptwirkung treten nun noch mit kaum geringerer Entschiedenheit die Symptome einer Reizung der Lungen mit Störungen der Zirkulation und Neigung zu Blutungen daselbst. Wechselfieber also, bei denen sich in Folge langer Dauer, Heftigkeit der Krankheit oder China-Missbrauchs, Verfall der Assimilation und Reproduktion mit jenen Zeichen der Blutarmuth entwickelt hat, werden im Allgemeinen stets auf Ferrum hinweisen, treten aber noch Symptome einer ungewöhnlichen Lungenreizung und Kongestion auf, wobei zu erinnern ist, dass bekanntlich gewisse Wechselfieber eine auffallende Beziehung und gefährliche Anlage zu Lungentuberkulose hinterlassen, so müssen solche Fälle ganz besonders für Eisen passend erscheinen.

Was die einzelnen Symptome anlangt, so versteht es sich von selbst, dass die Apyrexie nicht rein sein, sondern eine Reihe von Beschwerden fortwährend den Kranken belästigen wird. Hierunter gehören erstens die ganzen Erscheinungen einer völlig gestörten Verdauung, unter denen sich besonders Vollheit und Magendrücken, Aufschwulken und Speiseerbrechen und schleimige oder wässrige Durchfälle auszeichnen, ferner Oppression der Brust, Neigung zu Schleim — und Blutflüssen, Herzklopfen, Schwindel und Kopfschmerz. Von besonders charakteristischem Werth scheinen mir noch zwei Symptome zu sein, nämlich die blasse und fast weissliche Färbung der Lippen, des Zahnfleisches und des Gaumens und das Nonnengeräusch. Die Paroxysmen selbst sind wie bei allen langwierigen Fiebern nicht durch ihre Heftigkeit ausgezeichnet, wohl aber protrahirt und unregelmässig, zumal der Schweiss langdauernd und ermattend. Der Typus scheint leicht zu wechseln. Die Milzgeschwulst ist bedeutend.

Die Dosis, in welcher das Eisen angewendet wurde, bestand in 2—3 Tropfen der Tinktur oder der 1. Dezimalverdünnung.

V. J. S. 5. 224. Cl. Müller.

B. Einzelne Fälle.

143. M. 34 J., stets gesund. Seit 8 Wochen Tertiana, nach 5 Wochen beseitigt. Nach 3 wöchentlicher Pause 3 neue Anfälle, früh 6 Uhr.

Sympt.: Kopfschmerz, der sich in der Stirn concentrirt, wo er in heftiges Pressen ausartet, dann $^3/_4$ Stunden anhaltender heftiger Frost mit vermehrtem Kopfschmerz und vielem Durste, die darauf folgende Hitze ist mässig, ebenso der Schweiss; bitterer Geschmack, Appetitlosigkeit, Stuhl verstopft, setzt oft mehrere Tage aus, gelbliche Gesichtsfarbe, grosse Mattigkeit nach dem Fieber und am fieberfreien Tage mässiger Kopfschmerz. Nach 1 Gb. Ferr. acet. war das Fieber nicht wieder erschienen, Appetit fehlte aber noch — und der Stuhlgang setzte einen Tag um den andern aus. Am 3. Tage wurde Ferr. repetirt und da der Appetit zwar wiederkehrte, der Stuhlgang aber noch verstopft blieb, so wurde 4 Tage später 1 Gb. Nux vom. gegeben, die auch ihre gewünschte Wirkung nicht verfehlte. Jahrb. 3. 98.

144. M. 24 J., blond, kräftig, bekam Wechselfieber, das durch Chin. sulph. vertrieben ward, aber bald als Tertiana zurückkehrte. Den 6/8. Arsen. 3. trit. rep. Nach 14 Tagen Bry., dann Verat. ohne Erfolg. Nun auftretende Peritonitis in 4 Tagen durch Ac. und Bell. beseitigt. Das Fieber kam nun als Quotidiana wieder. Den 12/9. Chin. sulph. 1 Gb.; der Anfall blieb aus, statt dessen aber vollkommene Stimmlosigkeit, und Tertiantypus; 2. Gb. Chin. sulph. machte Erbrechen, und das Fieber ging seinen Gang fort. Das Leiden zeigte sich deutlich als Chinasiechthum. Profuse, *gelbfärbende*, *stinkende* Schweisse beim Schliessen der Augen zum Schlaf indicirten Carb. an., die aber auch ohne Erfolg blieb. Nach acht Tagen war

Sympt.: die völlige Stimmlosigkeit sehr beängstigend; die Mattigkeit immer bedenklicher, die Haut immer fahler, dabei Gedunsenheit um die Augen, völlige Blässe der Lippen, des Zahnfleisches und vorzüglich des Gaumens, Nonnengeräusch, fortwährende Schwerathmigkeit, Oedem der Füsse, Appetitlosigkeit mit Drücken im Magen von jedem Essen, harte, schwierige Stuhlausleerungen mit nachfolgendem stundenlangen Krampfschmerz im Mastdarm. Alles dies leitete mich auf Ferrum; früh und Abends 5 Tropfen von Ferr. acet. 1 ($^1/_{10}$), und schon der zweite Fieberanfall war merklich schwächer. Nach acht Tagen war ausser einem ganz geringen Frost kein Paroxysmus mehr vorhanden, nur Nachts bei festem, ruhigem Schlaf noch Schweiss, der Schmerz in der linken Seite und die Dyspnöe verminderte sich mit jedem Tage mehr, ebenso wie die Stimmlosigkeit, in dem jetzt schon einzelne, wenn auch heisere Töne hervorgebracht wurden. Nach 4 Wochen unter fortgesetztem Gebrauch des Ferrum war der Milztumor bedeutend

geringer, der Husten ganz verschwunden, der Appetit unersättlich, der Nachtschweiss und die Heiserkeit in fortwährender Besserung, die Kräfte in überraschender Zunahme, kurz die Reconvalescenz ging über Erwarten schnell und günstig von Statten und bedurfte keines weiteren Arzneimittels. V. J. S. 3. 242. Cl. Müller.

C. Rückblick.

Nur 5 Aerzte wendeten vorstehend Ferr. im Wechselfieber an, zeigen e, auf die Wirkung des Mittels hin, und auf das Nahestehen der Fieber wo dasselbe passt, zu denen wo Ars. und Chin. angezeigt ist, a, e.

Die 2 Fälle betreffen Männer, einmal eine Tertiana die nach 5 Wochen recidiv geworden und wieder 3 Anfälle gemacht, der andere Fall eine durch Chin. s. vertriebne Tertiana, die dann als China-Siechthum in Quotid. wieder auftrat.

Die *überhaupt* vorkommenden *Symptome* sind folgende:

Blutaufsteigen nach dem Kopf, aufgetriebene Adern, a, b. — *Augen* roth, Lider geschwollen, Drüsen schleimabsondernd, b. — Dick um die *Augen*, a. — *Blasse* fast weissliche Färbung der *Lippen* und des Zahnfleischns, e. 114. — Gedunsenheit um die Augen, 144. — Gelbliche *Gesichtsfarbe*, 143. — Bittrer *Geschmack*, 143. — Süsser *Geschmack* im Munde, b. — Härte und Vollheit in der rechten oder linken *Bauchseite*, a. — Spannung im Unterleib, die kurzathmig macht, a. — Nach wenig Essen Druck im *Magen* und *Unterleib*, oder Speiseerbrechungen, a. c, 144, *Leber* und *Milz* geschwollen, b. e. — Bei zurückgebliebenen bedeutenden *Fieberkuchen*, c. — *Stuhl* verstopft, oft mehrere Tage aussetzend, 143, 144. — Nach Stuhl stundenlanger Krampfschmerz im Mastdarm, 144.

Völlige Stimmlosigkeit, beängstigend, 144. — Lungenreizung mit Congestion, e. — Fortwährende Schwerathmigkeit, 144. — Nonnengeräusch, 144.

Sichtbare Abnahme der *Muskelkraft*, b, e. — Bedenklich werdende *Mattigkeit*, 144. — Grosse *Schwäche* mit Lähmung, a. e. — — Reine *Schwäche* und Blutleere, Verfall der Ernährung, b, e. — Wässrige Blutzersetzung nach China-Missbrauch, b, e. — Anfangende Wassersucht, Geschwulst der Füsse, a, 144.

Schwarze oder dunkelviolette, scharfumschriebene Hautflecken, b.

Typus wechselnd, b. — Anfälle nicht häufig aber lang, besonders die *Schweisse*, b, e. — Vor dem *Frost* heftiges Pressen in der Stirn, 143. — Heftiger *Frost* mit vermehrtem Kopfschmerz und Druck, 143. — Hitze und Schweiss mässig, 143.

Die Gabe war: Ferr. ac. o. 1. und Ferr. murr. 3. rep., worauf nur noch 1 oder 2 schwache Anfälle kamen.

22. Hepar Sulph. calc.

B. Einzelne Fälle.

145. Hep. 3. Trit. (5 zu 45), 1 gr. tgl. beseitigte binnen Kurzem eine Tertiana, die folgend einherging: zuerst Schmerzen in den Gliedmassen, dann Schweiss mit Durst, hierauf Schüttelfrost gleichfalls mit Durst. Nach demselben Aufstossen, bitterer Geschmack, gelblich belegte Zunge und nach der ersten Arzneigabe Ausschlag auf der Oberlippe. Nach viertägigem Gebrauch dieses Mittels blieb das Fieber weg. Baertl. 119.

146. Eine Tert., welcher eine Stunde vor dem Froste Durst vorherging, nach dem Froste ein allgemeiner, fein stechender Nesselausschlag zum Vorschein kam, wurde hier mit Nasenbluten, bitterm Mundgeschmack und flüssigen, grünlich gefärbten Stuhlgängen begleitet; dann kam Hitze mit Schweiss vereint und rother Urin. Mit Abnahme dieses Stadiums begann auch der Ausschlag zu verschwinden und nach beendetem Paroxysmus war davon nichts mehr sichtbar. Ausser Mattigkeit und gelblicher Gesichtsfärbung in der Apyrexie nichts wahrnehmbar. Ein Gran dieser Verreibung machte den nächsten Anfall viel schwächer und der vierte kam nicht mehr. Ibid.

147. Eine Quotid., die zuerst mit Urticaria, die Jucken verursachte, begann, der dann der Frost, Hitze mit Durst, flüssige Stuhlgänge mit Bauchgepolter, etwas Gallerbrechen, Ameisenkriechen-Gefühl in den Armen und dunkler Urin folgte, und wo der Ausschlag nach beendigtem Fieber auch wieder verschwunden war, heilte Hepar s. c. binnen wenigen Tagen. Ibid. 120.

148. Eine Tertiana, der einige Tage ein Schnupfen vorherging, kam mit Hitze und Schweiss, dabei Durst. Schmerz im linken Hypochondrio und Oberarm. Endlich in der Nacht wieder Schweiss. Hepar. s. c. 3. Verr. war das Heilmittel. Ibid.

149. Tertiana mit Frost beginnend, dabei Gliederschmerzen, dann Hitze, dann Schweiss. Zeigte Durst bei der Hitze. Die Albuginea war gelblich gefärbt, der Geschmack bitter, Zunge belegt. Stuhl normal, Urin dunkel, Ausschlag (Hydroa) um den Mund. Hep. s. c., 3. Verreibung, 1 Gr. täglich heilte in 4 Tagen. Ibid.

150. Tertiana mit juckendem Nesselausschlag beginnend, dann Fieber aus Frost von 3 Stunden Dauer und darauf folgender Hitze bestehend. Kopfschmerz bei Bewegung, Ohnmacht mit vorangehendem Schwindel, bitterer Geschmack, weiss belegte Zunge, Erbrechen des Genossenen, Bauchschmerz, Gurren im Unterleibe, dann Schweiss am ganzen Körper und Durst in allen drei Stadien. Hep. s. c., 3. Verreib., 1 Gran täglich, war das Heilmittel. Nach dem zwei-

ten Anfall trat ein flechtenartiger Ausschlag auf der Brust auf und das Fieber blieb nach dem dritten Anfall aus. Der Ausschlag selbst trocknete bald ab und Pat. blieb geheilt. Ibid.

C. Rückblick.

Nur 1 Arzt heilte 5 Tertianen und 1 Quotid. mit Hep. 3. Verr., rep., mit baldigem Heilerfolg, die sich auszeichnen durch folgende Sympt.: Bitterer Mundgeschmack, Gallerbrechen, jückende *Nesselausschläge*, einmal *vor*, einmal *nach* dem Frost, — Hydroa um den Mund, — flechtenartigen Ausschlag auf der Brust. Einmal ging dem Schüttelfrost Schweiss mit Durst voran, einmal blos letzterer.

23. Ignatia.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Die durch äussere Wärme zu tilgende Fieberkälte von Ign. ist charakteristisch. — Die Hitze von Ign. ist fast nie eine andere, als bloss äussere, auch ist fast nie Durst bei dieser Hitze, auch nicht, wenn sie sich in Gestalt eines Wechselfiebers zeigt. Daher kann Ign. nur diejenigen Wechselfieberkrankheiten in kleinster Gabe heilen, welche im Frost Durst, in der Hitze aber keinen haben. R. A. M. L. 2. 185, 86. Hahn.

b. Ign. wenn der Durst blos beim Froste ist, nicht bei der Hitze (vergl. Carb. veg.); die Kälte sich durch den warmen Ofen oder gewärmte Dinge lindern lässt (das Entgegengesetze bei Ipec. und N. vom.), die Hitze nur äusserlich oder nur an einzelnen Theilen; während andere kalt sind oder frieren, oder Leibweh bei den Schaudern, dann Hitze mit Schwäche und Schlaf. Hrg. 316.

c. Das Wechselfieber 1828 war meistens ein 3tägiges, behauptete bald fest seinen Typus, bald rückte der Paroxism. mehr vor, selten nach; gewöhnlich begleitete den Frost Erbrechen von Galle und Schleim oder Speise, manchmal war jedoch dieses Symptom nur bei den ersten Anfällen zugegen und verlor sich in den spätern, seltner fand es sich bei spätern Anfällen ein, wenn es anfangs fehlte. Wesentlicher schien aber der schon mit dem Froste eintretende starke Durst zu sein, der meistens in der Fieberhitze geringer wurde, denn wo dieser sich vorfand, half meistens 1 Gb. Ignat. 12., das Fieber kehrte darauf nur schwach oder gar nicht zurück; manchmal wurde der nächste Anfall dadurch verführt und verstärkt, wo dann eine zweite Gabe dieses Mittels die Heilung vollendete. Selbst wenn Erbrechen und andere Symptome ein anderes Mittel zu fordern schienen, selbst da half Ignatia, wenn nur der Durst im Fieberfroste zugegen war, fehlte aber dieses charakteristische

Zeichen für ihre Anwendung, dann richtete die versuchsweise angewandte Ignatia gar nichts aus. Arch. 8. 1. 32. Rummel.

d. *Ignatia.* Wenn der Durst auf kühles Getränk nur beim Froste, wenn äussere Hitze bei innerm Frost, Wangenröthe, Ungeduld, Nervenbeben zugegen sind. Allg. h. Ztg. 33. 366. Tripi.

e. Ign.: Durst blos in der Kälte. Aeussere Kälte. Innere Hitze. Die Kälte durch äussere Wärme tilgbar. Beisammensein entgegengesetzter Symptome und schneller Wechsel derselben. Starke Gesichtsröthe selbst in der Kälte. Nach dem Anfall Schlaf. Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

f. Gegen Mittag tritt Dehnen und Gähnen ein, dann starker Frost mit Durst, der Anfall hält 4 Stunden an. Darauf folgt Hitze mit Mundtrockenheit und geringem Durste, welcher im Schweisse vollends nachliess. Die Kälte liess sich durch äussere Wärme tilgen. Pat. klagt noch über Reissen in der linken Kopf- und Gesichtshälfte, sonst zeigten sich keine krankhaften Symptome. Der schon im Froste und nur im Froste stattfindende Durst, und die Tilgung des erstern durch äussere Wärme sprachen für die Ignat., welche gtt. 1. 15. nach dem Schweisse gereicht, das Fieber beseitigte. Statt des nächsten Anfalles trat nur noch Dehnen und ein Gefühl von Unbehaglichkeit ein. Pr. Beitr. 4. 89. Neumann.

g. Die im Sommer vorigen Jahres ziemlich häufig vorkommenden Wechselfieber, meist Tertianfiber, habe ich durchweg mit Ipec. und Ignatia mit Erfolg behandelt. Während der ersten 3 Anfälle liess ich Ipecac. 1. mehrere Mal des Tages tropfenweise nehmen, dann, wenn auch die gastrischen Symptome noch nicht gewichen waren, wurde gleich nach dem 3. Anfalle Ignatia 1 alle 3 Stunden 3—5 Tropfen gereicht, worauf in der Mehrzahl der Fälle der 4. Anfall gänzlich ausblieb, oder es zeigte sich nur noch eine geringe Andeutung davon. In selteneren Gb. (täglich 2—3mal 3 gtt.), wurde dann das letztere Mittel noch 6—7 Tage fortgebraucht und diesem Verfahren schreibe ich es hauptsächlich zu, dass bei keinem Pat. ein Rückfall eintrat. Vehsem. 3. 2. 208. Vehsem.

h. Aus der Eigenthümlichkeit ihrer Wirkungen überhaupt, und namentlich auf die spinale Sphäre und die daraus hervorgehenden motor. Nerven folgt, dass die Ignatia blos ein Fiebermittel untergeordneten Ranges, und dass sie nur in jenen Fällen angezeigt sei, wo das Wechselfieber als eine reine Neurose besteht. Aber selbst auch hier dürfen die Innervationsstörungen keinen sehr hohen Grad von Heftigkeit erreicht haben, wenn die Ignatia passen soll. Ihre Wahl liesse sich jedoch ganz und gar nicht mehr entschuldigen, wenn sich dem Wechselfieber bereits materielle Störungen beigesellt hätten, daher auch nur die leichteren Fälle von Wechselfiebern der ersten Reihe in unserm Mittel ihr Homoion haben.

Bei Wechselfiebern der zweiten Reihe kann die Ignatia zwar manchmal den hervorragenden Erethismus im Nervensystem be-

schwichtigen; dass man aber auf einen nachhaltigen Erfolg nicht rechnen dürfe, haben wir ebenfalls erfahren, denn von den wenigen Recidiven, die uns vorkamen, erschienen 2 nach dem Gebrauch der Ignatia, und erst nach der Brechnuss erfolgte gänzliche Heilung. Die Ignatia entspricht nur solchen Wechselfiebern, die durch vorübergehende, das Nervensystem unmittelbar berührende, vorzüglich also psychische Einflüsse erzeugt werden; bei jenen die in Folge von Diätfehlern sich einfinden, wird unser Mittel nur selten, nie aber sich dort nützlich erweisen können, wo eine tief in das Blutleben eingreifende Schädlichkeit eingewirkt hat.

Besondere Anzeigen. Die *Apyrexie ist*, unbedeutendes Mattigkeitsgefühl abgerechnet *ganz rein*, — die Paroxismen nie bedeutend heftig, bald kürzer, bald länger dauernd, und sich nicht gleich bleibend, — die Stadien nicht scharf begränzt, sondern ineinander übergehend, das subject. Gefühl von Kälte oder Hitze sich nur auf einen Körpertheil beschränkend und dann plötzlich auf den andern überspringend, kurz den grössten Wechsel in allen Erscheinungen darstellend. Der Fieberdurst fehlt zuweilen ganz oder erscheint nur während des Kältestadiums. Wir beobachteten da, wo Ign. half ein sprungweises, von den Stadien unabhängiges Auftreten des Durstes, so dass die Kranken z. B. während 1/2—1 Stunde heftigen Durst hatten, dann ungeachtet des Frostes und der Hitze, das Getränk zurückwiesen, später abermals einen starken Durst verspürten, ja selbst nach dem Aufhören des Paroxysmus davon gequält wurden etc. oder dass das reichlichste Trinken den Durst nicht stillte, oder dass der Durst, ohne befriedigt zu werden, sich bald legte.

Der Schweiss stellte sich gewöhnlich erst spät ein, und ist bald stark, bald schwach, bald längere, bald kürzere Zeit dauernd. Bei einem Kranken zeigte auch der Schweiss eine gewisse Unbeständigkeit; er erschien nämlich gleichsam schubweise, dauerte 1—1 1/2 Stunden; kehrte etwa eine Stunde später wieder; verschwand abermals, um nach 3 Stunden als partieller Gesichtsschweiss sich von Neuem einzufinden.

Die Paroxysmen hören manchmal plötzlich, wie abgeschnitten auf; viel häufiger jedoch geschieht es, dass sie sich nur allmählig verlieren, und nur allmählig in die Apyrexie übergehen.

Die *begleitenden Nebenbeschwerden* sind krampfhafte Erscheinungen in den verschiedensten Theilen des Körpers, alsbald aber in den Gliedmassen und dem Muskelapparate des Magens, des Darmcanals und des Zwergfelles. Stud. 201—4.

i. vergl. Hartl. Ann. 3. 395.

B. Einzelne Fälle.

151. M. 28 J., Soldat, stark, kräftig, aus Sumpfgegend kommend, verfiel in Tert. Ars. 21. ohne Erfolg. Nach 4 Tagen

Sympt.: Vor dem Anfalle starkes Gähnen und Dehnen. Nachmittags heftiger Schüttelfrost, vorzüglich am Rücken und den Ar-

men mit Durst, 1 Stunde lang. Darauf Hitze am ganzen Körper bei kalten Füssen. Dabei innerlicher Schauder, bei rothen Wangen und warmer Haut, der sich erst im Schweisse verliert, welcher mehre Stunden dauert. In der Hitz- und Schweissperiode kein Durst. In kurzen Absätzen erscheinendes Pressen im Kopfe von innen nach aussen, mitunter Reissen in der Stirn, beides durch Liegen gemildert. Dumpf drückender Schmerz in der Herzgrube. Beklemmung der Brust. Appetit fast stark. Vergebliches Nöthigen zum Stuhle; dann harter Stuhl. Schwere in den Gliedern, mit Schmerz in den Gelenken. In der *Apyrexie* grosse Müdigkeit und Einknicken der Kniee bei geringster Bewegung. Schlaf fest, mit schnarchendem Athem. Sehr wortkarg, gleichgültig, mit Zusammenschrecken beim Anreden. Zunge weiss belegt, und feucht. Lippen aufgesprungen und trocken. Gesicht blass; Puls klein, in den Fieberanfällen etwas geschwinder.

Verord.: Ign. 9. 1 Tropf. am freien Tag. Es kam kein Anfall wieder, nach 4 Tagen ging er in Militärdienst.

Ann. 1. 167. Seidel.

152 a. M. 19 J., s. 14 Tagen Quartana dupl.

Sympt.: Paroxysm. mit heftigem Frost, dann trockne Hitze, ohne darauffolgenden Schweiss, Durst vor, in und nach dem Froste vor der Hitze, mit Schmerzen und Abgeschlagenheit in den Untergliedern und Durchfall begleitet. Ich gab Ignatia $\overline{12}$. 12 Dosen in der Apyrexie täglich 3 zu nehmen; 2. Anfall blieb schon gänzlich aus, auch erfolgten keine Recidive. Allg. h. Ztg. 19. 166. K. in L. — Daselbst eine Quotid. bei einen Kn. v. 7 J., der das Jahr zuvor durch Ign. von Quartana befreit worden, mit Durst im Frost durch 12 Gb. Ign. geheilt. 167.

152 b. M. 17 J. seit 3 Wochen Tertiana, gelinder ½ stündiger Frost mit Durst und Erbrechen, nach dem Frost Brustschmerz, dann Hitze mit Kopfschmerz ohne folgenden Schweiss, durch 3 Gb. Ign. $\overline{6}$. geheilt. Allg. h. Ztg. 22. 47. K. in L.

153. 1. In der Apyrexie. Schwere im Kopfe; Klopfen in den Schläfen: Gefühl als wäre der Kopf kleiner; Brennen im Kopfe bei kühlen Händen und Füssen; pappiger Geschmack. Reiz zum Husten im Kehlkopfe, mit dem Gefühle, als lege sich etwas vor.

2. Im Fieberanfalle vermehren sich die angegebenen Symptome und neu hinzutreten:

Schwindel beim Liegen, Herzklopfen, Frost mit Durst, Frost durch äussere Wärme zu tilgen; Hitze und Frost ohne Durst. Legt sich Pat. gleich beim Beginn des Frostes in ein gut erwärmtes Bette, so ging derselbe sehr schnell vorüber. Während des Fiebers grosse Schwäche. Auch hier wählte ich wegen der Eigenthümlichkeit, dass der Durst nur im Froste, und dass der Frost durch äussere Wärme zu tilgen war, Ignatia, $\overline{30}$. Das Fieber wurde nach der 1. und 2. Gb. schwächer; blieb aber erst nach der 4. ganz aus.

Einen durch einen Diätfehler herbeigeführten Rückfall, wo das Fieber aber nur in Kältegefühl bestand, beseitigte Capsicum.

Pr. Beitr. 4. 89. Neuman.

154. Fr., 46 J., kräftig, bekommt seit 3 Wochen jeden Abend, ½ Stunde nach Bettliegen, Schmerzen in dem rechten Unterkiefer, bis zur Schläfe ausgedehnt, 1—1½ St. anhaltend, ohne Unterbrechung, aber in Exacerbationen, dann ruhiger Schlaf und Schwitzen.

Ign. 2. rep. heilte. Hirsch. 3. 117. Käsemann.

155. Fr., 26 J., vor 3 Jahren Wechselfieber, aber bald geheilt; Per. seit 5 Wochen fehlend; Aussehen gut, Haut zart, weiss, etwas gelblich, Milz wenig vergrössert. Seit 4 Tagen krank, Kopfschmerz, öfteres Frösteln, Zusammenziehen im Bauche, Durchfall.

Sympt.: Jeden Nachmittag 3 Uhr Anfall. Die Kälte dauert 1½ Stunden; Anfangs nur äusserlich, später nur innerlich, ist gewöhnlich mässig, und blos manchmal für Augenblicke heftiger, dann zu einem Schüttelfrost gesteigert; sie kommt meist mit innerer Kopfhitze vor und wird häufig durch jählinges Hitzeüberlaufen unterbrochen; während des heftigsten Frostgefühles weicht die objective Temperatur kaum merklich von der Norm ab. Das Hitzestadium ist mehr ausgebildet, dauert in einem höhern Grade drei Stunden und in einem geringeren bis gegen Mitternacht; die Hitze ist allgemein; aber doch vorzüglich eine innere und am lästigsten im Kopf. Die objective Temperatur ist mässig erhöht; der Puls 110 Schläge. Der Schweiss kommt erst gegen das Ende des Hitzestadiums; er dauert mehrere Stunden und ist ziemlich reichlich. Der Durst erscheint zugleich mit der Kälte, ist, so lange diese besteht, sehr heftig, und verliert sich während der Hitze beinahe gänzlich. Sowohl im Kälte- als im Hitzestadium ist ein sehr lästiger, insbesondere das Hinterhaupt einnehmender Kopfschmerz vorhanden und beim Aufsitzen treten leicht Uebelkeiten und Zusammenschnüren in der Magengegend ein. Der Kopfschmerz hält während der Apyrexie an und fühlt sich während derselben der Pat. sehr angegriffen; hat wenig Esslust, und bringt die Nächte theils schlaflos, theils in unangenehmen, durch oftes Aufschrecken unterbrochnem Halbschlafe zu.

Verord.: Ign. die 2. letzten Anfälle der nächsten Tage schwach, den 8. geheilt entlassen. Stud. 218.

156. Ign. 18. beseitigte bald gründlich eine Tertiana, die mit leisem Frost begann, der sich über den ganzen Körper verbreitete, endlich zum Schüttelfrost mit Zähneklappern sich steigerte. Dabei Gähnen, Dehnen und Reissen, auch sehr *starker Durst.* Neigung zum Erbrechen, selbst des getrunknen Wassers mit Schleim gemischt, Athembeklemmung. Erbrechen zu Ende des Frostes. Darauf Hitze ohne, oder mit sehr mässigem Durst. Kopfschmerz, Schweiss ohne Durst. Frost lange, Hitze und Schweiss kurz. In der Apyrexie öfteres Stechen im linken Hypochonder. Ign. 12stünd. gereicht heilte in 48 Stunden. Baertl. 121.

C. Rückblick.

Ign. ward von 13 verschiedenen Aerzten in Wechselfiebern angewendet, und es herrscht grosse Uebereinstimmung in ihren Beobachtungen, wie die Zusammenstellung der Symptome zeigt.

Allgemeine Anzeigen.

Ign. hat unter den Mitteln einen untergeordneten Rang, und nur wenn das Wechselfieber als reine Nervose dasteht, ohne materielle Störungen, namentlich dann, wenn psychische Einflüsse Ursache sind, h.

Die Paroxysm. nie heftig, bald kürzer, bald länger, Hitze oder Kälte von einem zum andern Theil überspringend, h.

Paroxysm. hören oft plötzlich auf oder gehen allmählig in Apyrexie über, h.

Die Apyrexie ist ganz rein, h.

Unter den 7 Fällen sind einige sehr unvollkommen gezeichnet. Drei sind als Tertiana angegeben, sowie auch in b—i besonders auf diese Form gedeutet wurde, 1 eine Quartana duplex., 1 eine Quotid., und N. 154 eine Febr. larvata.

Zusammenstellung der Symptome: Wortkarg, gleichgültig, zusammenschreckend beim Anreden, 151. — Schwere im *Kopf*, Klopfen in den Schläfen, Gefühl als sei der Kopf kleiner, während des Paroxym. erhöht, 153. — Reissen in der *Stirn*, 151. — Bei Kälte und Hitze lästiger Schmerz im *Hinterkopf*, 155. — Pressen im *Kopf* in Absätzen, von Innen nach Aussen, 151. — Jeden Abend im Bett Schmerz im rechten Unterkiefer, bis zur Schläfe, 154.

Pappiger *Geschmack*, 153. — Beim Aufstossen *Uebelkeit* und Zusammenschauern der Magengegend, 155. — Beim Frost *Erbrechen* von Galle, Schleim oder Speisen, c. — Dumpfer Druck in der *Herzgrube*, 151. — In Apyrexie Stechen im *linken Hypochonder*, 156. — Vergebliches Nöthigen zu hartem Stuhl, 151. —

Fieberkälte lässt sich durch äussere Wärme tilgen, a, b, e, f, 153. — *Kälte* mässig, momentan Schüttelfrost, mit innerer Kopfhitze und durch jählinges Hitzüberlaufen unterbrochen, 155. — Beim heftigsten *Frostgefühl* weicht die object. Temperatur kaum merkl. von der Norm ab, 155. — *Frost* mit und ohne äussere Kälte, meist stark, einmal ging das Kältegefühl vom Bauche aus, i. — Beim *Frost* Neigung zum Erbrechen, besonders zu Ende des Frostes, 156. — Heftiger *Schüttelfrost* vorzüglich am Rücken und Armen, 151. —

Beim Frost *Durst*, a, b, c, d, e, f, h, i, 151, 152, 153, 156. — Frost mit *Durst* und Erbrechen, 152 b. — *Durst* heftig in der

Kälte, verliert sich während der Hitze, 155. — *Durst* meist stark, gewöhnlich gleich mit Eintritt des Frostes, i. — Es zeigte sich ein sprungweises von den Stadien unabhängiges Auftreten des *Durstes*, h.

Hitze ist blos äussere, ohne Durst, a, b, d. — Bei *Hitze* und Schweiss kein Durst, 151, 153. — Bei *Hitze* Mundtrockenheit und geringer Durst, f. — Bei äusserer *Hitze* und innerem Frost, Ungeduld, Nervenbeben, d. — *Hitze* einzelner Theile bei Kälte anderer, b. — Brennen im Kopf bei kühlen Händen und Füssen, 153. — Allgemeine *Hitze* bei kalten Füssen, 151. — Allgemeine *Hitze* mehr innerlich, am lästigsten im Kopf, object. Temp. mässig erhöht, 155. — Bei *Hitze* innerlich Schauder und rothe Wangen, 151. — Gesichtsröthe, starke, selbst in der Kälte, e.

Der *Schweiss* kommt erst spät, bald stark, bald schwach, bald länger, balb kürzer, h. — *Schweiss* zu Ende, mehrere Stunden, ziemlich reichlich, 155.

Nebenerscheinungen sind krampfhafte Beschwerden in verschiedenen Theilen der Gliedmaassen oder Muskelapparaten des Darmkanals und Zwergfells, 4.

In Apyrexie grosse Müdigkeit mit Einknicken der Knie bei geringer Bewegung, 151.

Vehsem. schickte der Ign. Ipecac. 1. voran, dann Ign. 3stünd. zu mehreren Tropfen und der 4. Anfall blieb gewöhnlich schon aus, g. —

Die Gabe war: Ign. 1., g, 2., 2mal $\overline{6}$. und 9., 1mal $\overline{12}$. $\overline{15}$., 3mal, $\overline{30}$., 3mal, in der Regel rep. In c half gewöhnlich 1 Gabe.

Der Erfolg war dass nach Ign. der 1. 2.—4. Anfall ausblieb. In 153 kam ein Rückfall in veränderter Form, den Caps. heilte.

24. Ipecacuanha.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Ipec., wenn viel innerliches Frieren vorangeht, der Frost schlimmer ist, wenn man sich in die Wärme setzt (vergl. A. vom.), wenn beim Frost kein Durst ist, oder nur wenig, bei der Hitze aber viel; Uebelkeit und Erbrechen vor (vergl. Cina) bei oder zwischen den Ausfällen, mit wenig beschlagener oder reiner Zunge, mit Brustbeklemmung vor oder bei dem Fieber (vergleiche Ars.) Hrg. 315.

b. Kessenurt (Arch. 12. 2. 147) empfiehlt Ipec. und nachher N. vom. und heilte binnen Jahresfrist 347 Fälle auf diese Weise.

Später, 1837, sagt er, Trunessek unterschrieben:

Wechselfieber, diese auf Ungarns Boden, besonders um die Aequinoctien, häufige Plage, welche allen Anwandernden zum Schrecknisse dient, bekämpfe ich seit 1831 mit wahrer Freude und Sicherheit durch einen Fund, der die höchste Specifizität hat, und der Homöopathie Sieg und Ehre verkündet! Mehr als tausend Fälle, welche blos durch meine Hand gegangen sind, leisten die Bürgschaft, „dass auf die hier anzugebende Art alle Wechselfieber sicher und gründlich geheilt werden, welche von ihrem eigenen, nicht von einem anderen Krankheitselemente abhängig sind.“ In der Verbindung von Ipec. und Nux ist das innere Simile, der Grundcharakter des Fiebers und der Arznei getroffen. Die Hauptsache ist: Ipecac., wenn das Fieber nicht weicht, auch durch drei (in alltägigen durch vier) Apyrexien fortzusetzen, und Nux. vom. in der folgenden nachzugeben — ohne diese zu repetiren, oder durch eine andere Arznei zu stören — also abwarten. Demnach wird Ipecac. in der Apyrexie mit täglich 4—5mal in gleichen Abständen — auch die Fiebertage nicht ausgenommen, aber nur 2—3mal je nachdem die Zeit vor und nach dem Fieber zulässt, eingegeben; und wenn das Fieber nicht schwindet, in der zweiten, und auch in der dritten Apyrexie fortgesetzt: und in der nächsten Nux. vom. gegeben mit Abwarten. Gewöhnlich bis zum dritten Anfalle darnach ist das Fieber erloschen. Sollte das noch nicht geschehen, so leistet es Pulsat. mit Abwarten.

In Quotidianfiebern böser Art, ist oft die Apyrexiezeit zu kurz, um 4 bis 5mal Ipecac. einzunehmen, — da muss man sichs nehmen, und schon im Schweisse, ja manchmal in der Hitzperiode anfangen, und vor dem Anfalle wenigstens 2 Stunden beenden; und in schwierigen Fällen auch durch 4 Apyrexien Ipecac. fortsetzen.

Allg. h. Ztg. 11. 280.

Dazu finden sich Allg. h. Ztg. 12. 309 noch einige Nachträge und Beispiele.

c. Die Praxis bewährt Ipecacuanha als das vorzüglichste Mittel unseres Arzneischatzes gegen kalte Fieber und inbesondere gegen Wechselfieber. 3 Dosen Ipec. $\overline{3}$. und 1 Dos. Nux, sollen während der Apyrexie gebraucht werden, ihre Zwischenräume eingetheilt, nach dem früher oder später zu erwartenden Paroxysmen. So habe ich die Ipecac. gegeben, und viele Fälle so behandelt, weil Breslau jedes Frühjahr, mit Ausnahme des vergangenen, wo Grippe und Cholera einander drängten, von Intermittens heimgesucht wird, und fast alle so curirt, aber die Nux vom. nachher weggelassen, indem ich ihre Zwischengabe für unwesentlich zum Erfolge halte, und Ipec. allein zum Zwecke ausreicht.

Allg. h. Ztg. 13. 228. Lobeth.

d. Die Methode des Herrn Trunessek mit Ipecac. und Nux vom. alle Fälle heilen zu können, bestätigt sich mir nicht; wohl habe ich mehrere mit Gastricismus verbundene Quotidian und Ter-

tian-Fieber auf diese Art geheilt, aber bei Quartan-Fieber wenig Erfolg davon gesehen. Ibid. 19. 152. K. in L.

e. Ipec. Alle Stadien ausgebildet. Aeussere Wärme vermehrt das Frostgefühl. Gastrische Symptome, Ekel vor Speisen. Zusammenschnüren der Brust, Intercurrirende Blutungen. Blässe, Aufgedunsenheit und mürrische Stimmung. Chinamissbrauch.
Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

f. *Ipecacuanha*, wo Frost und Hitze nicht besonders hervortreten, sich wenig scheiden, Hitze und flüchtige Schauder oft wechseln, bei Magenbeschwerden. Allg. h. Ztg. 33. 367. Tripi.

g. Ipec. ist nebst China am häufigsten angezeigt bei Wechselfiebern in sumpfigen Gegenden, namentlich im Anfang bei mehr oder minder deutlichen gastrischen Störungen. Wenn Ipec. nur bessert, helfen nachher leicht Chin. und Arsen. Ausser den gastrischen Erscheinungen im Allgemeinen deuten auf Ipec. besonders: Uebelkeit und Erbrechen vor, während und zwischen den einzelnen Anfällen bei wenig oder nicht belegter Zunge. Starker Frost mit wenig Durst. Niedergeschlagene Gemüthsstimmung. Zusammenschnürungsgefühl auf der Brust.
Ibid. 44. 174. Escalier.

h. Ipecacuanha ist in jenen Wechselfiebern indicirt, die sich durch Durstlosigkeit auszeichnen und höchstens im Froststadium geringen Durst haben, in denen die Kälte vorherrscht, mit eigenthümlicher Irritation des obern Theils des Rückenmarkes (Chinin), daher mit Hinterhauptschmerz und spannendem Druck im Nacken, mit krampfhafter Engbrüstigkeit, Krampfhusten etc., in denen das Hitzestadium von kurzer Dauer ist und mehr eine äussere Hitze, oft mit kalten Händen und Füssen oder nur ein Hitzegefühl im Kopfe und brennende Hitze im Gesichte, ohne allen Durst; in denen der Schweiss oft ganz fehlt (Arsenic.) oder gering nur partiell ist, oder erst um Mitternacht erscheint und sauer riecht; in denen endlich die Harnabsonderung merklich vermindert ist, nur wenig rother oder sparsamer, trüber Harn gelassen wird.

In der Apyrexie sind mehr weniger wahrnehmbar: blasses Gesicht, Lippenausschläge, Appetitmangel, fader wässriger Geschmack, Speichelzufluss, Gefühl von Leere und Weichlichkeit im Magen, Brecherlichkeit, durchfällige Stühle; Zerschlagenheitsschmerz in den Gliedern, Schwere und Trägheit in den Schenkeln, Müdigkeit der Beine, unruhiger Schlaf, Aufschrecken im Schlafe, langsamer Ideengang, Verdriesslichkeit, Ungeduld, Muthlosigkeit etc.
Ibid. 52. 149. Hencke.

i. Gegen einen neuralg. Schmerz des Auges und seiner Umgebung, der täglich zur bestimmten Stunde wiederkehrte, war unter andern Chin. sulph. massiv gegeben worden, wo sich Ipec. $\overline{12}$. rep. als Antidot desselben erwies. Hirsch. 3. 118.

k. Nur in erster Zeit (1855), wo die Fieber öfter mit gallig-schleim. Erbrechen auftraten, wurde es nicht selten durch Ipec. 2. 3., schnell, 2mal selbst durch eine Gabe beseitigt, später leistete sie nichts mehr. A. Ztschr. v. H. 1. 12. Bürkner.

l. Ausser den gastrisch-mukös. Fiebern, ist Ipec. ein Hauptmittel in der Intermittens, wenn sie, wie sehr oft geschieht, mit Gastricismus complicirt ist. Wenn auch Herr Trunesseck zu sehr generalisirte bei seiner Empfehlung der Ipecac. und der Nux vom., so ist es doch gewiss, dass die Brechwurzel für den Anfang der meisten Wechselfieber passt und wenigstens die lästige Complication hebt. Bei Rückfällen der Intermittens, die nach dem gewöhnlichen oft sehr unüberlegten Chinagebrauch nicht selten vorkommen, ist die Ipecac. selten zu entbehren, hilft oft lange bestandene Fieber ganz allein heilen, obgleich nach den verschiedenen Symptomen hier auch ganz andere Mittel indicirt sein können. Es ist hierbei von Einfluss, dass die Ipecac. ein schönes Gegenmittel wider nachtheilige Chinawirkungen ist. Vehsem. 1. 1. 31. Vehsem.

m. Unter 24 geheilten Fällen, 1852, wurden es 16 durch Ipec. allein. Die Paroxysm. waren ziemlich heftig, (Tert.), das Froststadium mit den meisten Nebenbeschwerden verbunden, aber mehr durch subjective als durch äussere Kälte ausgezeichnet, die Hitze über den ganzen Körper verbreitet, aber nicht sehr heftig und lang dauernd, eben so wenig wie der Schweiss. Die Hauptindication für Ipec. war in den begleitenden gastrischen Symptomen zu finden, welche am stärksten vor und bei dem Froststadium auftraten, aber auch in der Apyrexie nie ganz verschwanden. Sie bestanden hauptsächlich in Appetitlosigkeit, Weichlichkeit, Zusammenfluss von Speichel im Munde, Uebelkeit, Erbrechen der genossenen Speisen, oder Brechwürgen, unregelmässigen, meist seltenen, aber dünnen Stuhlausleerungen und zeitweiliger, schwindliger Benommenheit des Kopfes mit Stirnschmerz; doch waren die meisten dieser Beschwerden nicht ununterbrochen vorhanden, sondern schwiegen zeitweilig, wenigstens die Uebelkeit und Appetitlosigkeit. Vor dem Paroxysmus zeigte sich fast constant häufiges Gähnen und Dehnen, Wasserzusammenlaufen im Munde und ein unangenehmes Gefühl von Unruhe und Völle in der Herzgrube mit erschwertem Athmen. Der Durst war mässig, meist nur im Stadium des Schweisses, eben so die Schwäche und Mattigkeit nicht gross; dennoch aber zeigten die meisten Pat. eine eigenthümliche Gesichtsblässe mit Augenrändern, die zuweilen auf den ersten Blick die Krankheit errathen liess. Die Milzanschwellung war stets gering, ja mehrmals, da die Untersuchung nur in der Apyrexie möglich war, gar nicht zu entdecken. Ipecac. in 16 Fällen nie ohne Erfolg und brachte meist schon nach dem 3. bis 4. immer schwächer werdenden Anfall völlige Genesung hervor. V. J. S. 4. 292. Cl. Müller.

n. Ipec. kam auch 1853 am häufigsten zur Anwendung. Von 28 Fällen heilte sie 28. vollständig und zwar 11 ohne Beihülfe eines andern Mittels.

Es scheint mir am meisten bezeichnend für die Charakteristik der Wechselfieber, gegen welche ich Ipecacuanha passend fand, wenn ich von Vornherein erkläre, es würde wahrscheinlich bei ihnen ebenfalls Ipecacuanha angewendet worden sein und geholfen haben, wenn dieselben Krankheitserscheinungen auch ohne alle typischen Exacerbationen und Paroxysmen verlaufen wären. Es bestanden nämlich diese Wechselfieber hauptsächlich in stetigen gastrischen Krankheitserscheinungen, welche in bestimmten periodischen Intervallen sich bedeutend steigerten und dann zugleich von starken Frost-, Hitze- und Schweisssymptomen begleitet waren. Obgleich also die Kälte- und Hitzparoxysmen keineswegs sehr schwach und kurz waren, so waren sie doch nicht die Hauptsymptome der Krankheit und traten sogar einige Mal ganz offenbar in den Hintergrund vor den stetigen gastrischen Symptomen. Die Wichtigkeit und Präponderanz dieser fieberlosen Symptome, gab sich auch schon dadurch zu erkennen, dass sie in mehreren Fällen einige Tage lang vor dem Auftreten der Fieberparoxysmen vorhanden waren und dass mit ihrer Besserung und Beseitigung stets auch die Fieberanfälle abnahmen und verschwanden. Hieraus lässt sich auch mit Sicherheit vermuthen, dass in den Ipecacuanhafällen der Typus und die Modificationen der Paroxysmen für die Wahl des Mittels nur geringen oder keinen Ausschlag werden geben können. Und so war es auch in der That; denn unter den durch dieses Mittel geheilten Wechselfiebern befinden sich sowohl Tertianae (15) als Quotid. (3), sowohl postponentes als anteponentes, sowohl Paroxysmen mit vorwiegendem Frost- als Hitzestadium etc. Natürlich war die Apyrexie fast nie ganz rein, und in den wenigen Fällen, wo sie nur wenig von den gastrischen Symptomen getrübt war, zeigten sich diese dann desto heftiger während der Paroxysmen.

Aus dem Gesagten ergeben sich nun schon bei dem an und für sich sehr deutlichen und bestimmten Charakter der Ipecacuanha-Wirkungen die Anzeigen für ihre Wahl in Wechselfiebern von selbst. Sie entspricht vornehmlich Fiebern mit vorwiegend gastrischen Symptomen ohne sehr bedeutende und nachhaltige Affection des Gesammtorganismus. Folgerichtig werden dies meist Fälle sein, die erst seit Kurzem und bei jugendlichen Personen (häuptsächlich bei Kindern) bestehen. Die gastrische Affection dokumentirt sich fast konstant durch Appetitlosigkeit, Weichlichkeit, Zusammenfluss von Speichel im Munde, Uebelkeit, Beschwerden nach allen Speisen, Erbrechen des Genossenen oder Brechwürgen, unregelmässige, meist seltne, aber dünne Stuhlausleerungen, häufige Stirnschmerzen und schwindelige Benommenheit des Kopfes. Diese Beschwerden nun, besonders die Appetitlosigkeit, die Weichlichkeit, und ein Gefühl von Leerheit und Schlaffheit des Magens, sind meist fortwährend vorhanden oder scheinen oder erhöhen sich zur Zeit der Paroxys-

men. Diese selbst kündigen sich gewöhnlich im Voraus an durch häufiges Gähnen und Dehnen, Wasserzusammenlaufen im Munde und ein unangenehmes Gefühl von Völle und Unruhe in der Magengrube mit erschwertem Athem. Das Stadium des Frostes ist oft heftig und langanhaltend, wenigstens im Vergleich zu der Hitze und dem Schweisse. Durst ist auch während des Paroxysmus nur mässig, zuweilen ganz fehlend, oder doch nur während des Schweisses. Schwäche und Mattigkeit nur an den Fiebertagen bedeutend. Dagegen zeigt sich fast stets auffallende Gesichtsblässe mit blauen Rändern um die Augen. Die Milzvergrösserung zeigte nie einen sehr hohen Grad, doch fehlte sie auch in keinem Falle gänzlich.

Einige Mal liess sich als Gelegenheitsursache der Erkrankung mit Sicherheit ein Diätfehler nachweisen und zwar war dies besonders in den Fällen, wo mehre Tage vor Ausbruch des ersten Fieberanfalles schon die gastrischen Erscheinungen vorhanden waren. Ebenso konnte aber bei andern Fällen wiederum nur die ungesunde, dem Fiebermiasma besonders ausgesetzte Wohnung als Ursache angesehen werden.

Die Ipecacuanha wurde meist in der 2. oder 3. Decimal-Verdünnung täglich 2 bis 3mal zu 3 bis 5 Tropfen angewendet.

V. J. S. 5. 216. Cl. Müller.

o. 1855 ward Ipec. überhaupt 17 mal, und 10 mal mit völligem Erfolg in Gebrauch gezogen; 8 mal war es das einzige Mittel, was dabei in Anwendung kam und nur 2 Mal ging ihr ein anderes Mittel voraus. Die von ihr geheilten Fälle waren durchweg leichtere und frische Fieber mit vorherrschend gastrischen Symptomen, daher auch im Durchschnitt die Heilung nur $9^3/_4$ Tage erforderte. Auch bei ihr bestätigten sich die früher aufgestellten Indicationen als richtig. Ibid. 6. 238.

p. Zur Anwendung der Ipec. fordern diejenigen Wechselfieber auf, welche noch keine tiefern Vegetationsstörungen gesetzt haben, erst vor Kurzem entstanden sind, einen nur mässigen Grad von Heftigkeit besitzen, und von gastrischen und pectoralen Zufällen begleitet werden, die entweder nur subjectiv bleiben, oder die wenigstens, wenn sie zur Objectivität gelangen, nur Konsequenzen abnormer Bewegungen sind, d. i. die nur in Folge einer regelwidrigen Thätigkeit des bewegenden, aber nicht des bildenden Lebens sich einfinden.

Alle Zufälle, die wir, als dem Bereiche des Magens und des Darmkanals zugehörig, oben bei der Brechnuss angeführt haben, kommen auch bei dem Ipecacuanhafieber vor; sie unterscheiden sich aber von jenen des Brechnussfiebers dadurch, dass sie nur auf einer gesetzwidrigen Erregung beruhen, daher auch weder durch Erbrechen noch durch die Afterentleerung von der Norm abweichende Erzeugung zu Tage gefördert werden, und daher noch weniger in anderen entfernteren Organen Erscheinungen auftauchen, welche auf Störungen in der Assimilation beruhen.

Derartige gastrische Symptome stellten sich in 2 geheilten Fällen, unmittelbar vor den Paroxysmus ein, und in beiden Fällen schien es den Kranken, als ob der Fieberfrost vom Magen und der Brust ausginge. Bei den übrigen Wechselfiebern, welche der Ipec. wichen, kamen die gastrischen Zufälle nur während des Anfalles und zwar meist während des Zeitraumes der Kälte zum Vorschein. Die Apyrexie blieb von den gastrischen Zufällen verschont, und der gereizte Zustand des Verdauungstractes, insbesondere aber des Magens, bekundete sein Vorhandensein nur durch unangenehme, vorzüglich nach dem, wenn auch noch so mässigen Genusse von Speisen der unschuldigsten Art, sich einfindende Gefühle von Druck, Vollheit des Magens, Ekel etc.

Die andere, nicht minder beachtenswerthe Symptomgruppe, d. i. die Brustsymptome, machte sich entweder durch verschiedenartige Gefühle, z. B. von Druck, Zusammenschnüren, Beengung der Brust und dergleichen oder durch krampfartiges Husten, und durch Athemmangel bemerkbar, ohne dass, wie die stethoskopische Untersuchung lehrte, ein materielles Hinderniss bestanden hätte.

Beide Symptomengruppen erscheinen meist gleichzeitig; nur selten ist die erste allein vorhanden, und noch seltener findet das Gegentheil statt. Alle Wechselfieberkranken waren junge, zarte Individuen. Bei 4 war die Krankheit nach Diätfehlern entstanden, und bei einem 16jährigen Mädchen in Folge von Ekel, weil es gezwungen wurde, von einer ihr widrigen Speise zu essen.

Stud. 199.

q. Die Paroxysmen sind nicht besonders heftig, Kälte und Hitze breiten sich selten über den ganzen Körper aus, beide oft nur partiell und dann auf den Rumpf beschränkt. Beide Stad. wechseln oft und zeigen Unbeständigkeit. Aehnliches findet sich hinsichtlich des Schweisses und Durstes. Aeussere Wärme vermehrte *nicht* die Kälte, sondern minderte sie zuweilen.

Ipec. passt nur für Wechselfieber d. 1. Reihe. Ibid. 201.

r. Vergl. Hartl. Ann. 3. 386.

B. Einzelne Fälle.

156. M. 20 J., schwächlich, brünett, finsterer Gemüthsart, litt 7 Wochen an Wechselfieber, erst Quartana, dann Quotid., seit 14 Tagen aller 6—7 Tage erscheinend, hat viel Chin. gebraucht.

Sympt.: Schauder und Gänsehaut, darauf fliegende Hitze; beides von geringer Dauer. Appetit gering, Zunge weiss belegt; kein Durst. Stuhl selten und fest. Hitze im Magen, wie Hungergefühl. Geschmack früh, öfters bitter. Würmerbeseigen und Würgen vom Magen bis in den Hals, täglich früh. Rothe, jückende Flecke auf der rechten Brustseite, die nach Kratzen brennen.

Ipec. 2 Gb. halfen in wenig Tagen. Ann. 2. 353. Ng.

157. M. 62 J., 3 Wochen Tertiana, s. 1 Woche Quotidiana, Chinin. etc. oh. Erf.

Sympt.: *Paroxysmus.* Nachmittags 3 Uhr starker Frost ohne Durst; nach 1 Stunde Hitze mit betäubendem Kopfschmerze und starkem Durste, durch einige Stunden anhaltend, Schweiss lang und reichlich, mit Durst.

Apyrexie. Ausserordentliche Schwäche und Hinfälligkeit; beim Aufstehen aus dem Bette Schwindel und Zusammenknicken der Beine; Nachts lästige Hitze; Schlaf unruhig, nicht erquickend, Appetitlosigkeit, Bittergeschmack des Mundes, weissbelegte Zunge; Durstlosigkeit.

Verord.: Ipec. 1. eine Gb. früh, und das Fieber blieb ganz aus. Y. 66.

158. M. 44 J., Quartana seit 3 Wochen. Nachmittag starker Frost mit Brecherlichkeit, darauf mehrstündige Hitze und Durst mit saurem Schweisse endigend. In der Apyrexie: unreine Zunge, Magendrücken, der Kranke ein Säufer. 6 Gb. Ipecacuanha 6. gr j. hoben das Uebel. Schon der nächste Anfall blieb weg, kein Recidiv. Wer die Hartnäckigkeit der Quartanen überhaupt, besonders aber in Ungarn und noch dazu im Spätherbst (Octob.) kennt, der muss mit dem Erfolge der hom. Behandlung dieses Falles sehr zufrieden sein. Arch. 19. 2. 108. Horner.

159. Frl., seit 8 Tagen Tertiana. Sie hatte in der Apyrexie und auch im Paroxysmus öftere Uebelkeiten, trocknen Husten und krampfhafte Beschwerden in der Brust. Nachdem sie während zweier Anfälle einige Mittel vergebens genommen hatte, erhielt sie in der Mitte des Juni 4 Dosen Ipec. 3., welche eine schnelle, vollständige Heilung, ohne Recidiv, bewirkten.

Arch. 19. 3. 97. Thorer.

160. Fr. 22 J., Tert., Chin. sulph.; Rückfall.

Sympt.: Fing mit Durst an, worauf ein gelinder Frost mit Durst und Husten begleitet, darauf heftige Hitze mit Schweiss und Kopfschmerz, Husten und Durst begleitet folgten, in der Apyrexie aber waren Appetitlosigkeit und Neigung zu Obst und Wein, wie auch Schmerzen über die Magengegend und Gespanntheit daselbst zugegen. Ipec. o. 2. gtt. mit Milchzucker in 12 Dosen getheilt, und von 4 zu 4 Stunden eine Dosis einzunehmen, heilte Patientin gänzlich. Allg. h. Ztg. 19. 168. K. in L.

161. Mdch. 18. J., gracil, 2 J. stark menstr. erkrankte, den 13/6.

Sympt.: Nachmittags unter Gähnen und vom Rücken ausgehender Schauder, dem bald Kälte der Extremitäten, inneres Beben, Zittern und Brustkrampf folgte; Abends war allgemeine Hitze mit grosser Ungeduld und höchst verdriesslichem Wesen, sich in Schweiss endend, vorhanden. Durst hatte sie im Fieber nicht gehabt, auch Abends nicht gegessen und aus dem Munde war ihr im Schlaf viel

Speichel geflossen. Am nächsten Tage fühlte sie Mattigkeit, etwas Kopfschmerz, hatte wenig Appetit und faden Geschmack; auch waren zwei durchfällige Stühle mit etwas Leibschneiden erfolgt. — Den 15. Juni Nachmittags war wiederum unter Gähnen, Luftaufstossen und Schauder im Rücken, Kälte, Uebelkeit und Brustbeklemmung mit Schwerathmen eingetreten. Ich fand Abends die Kranke mässig warm, sie klagte über grosse Hitze namentlich im Kopf und Gesicht, die eine Wange war roth, der Puls weich, klein, mässig frequent, Durst war nicht zugegen; die Glieder schmerzten wie zerschlagen. —

Verord.: Ipec. 6. 6 Gb. Den 16. Recht viel Speichelauslaufen, Harn wenig, dunkelroth, Durchfall mit Leibschneiden. Den 17. Anfall 2 Stunden früher, Kälte und Dyspnöe zwar stärker aber kürzere Zeit, Hitze mässig, Schweiss allgemein, weniger angegriffen, Appetit. Den 19. Anfall früh sehr gering, Harn mit gelbröthlichem Satz. Schlaf ruhiger ohne Speichelfluss. Ipec. 9. 4 Gb. Es kam kein Fieber wieder. Allg. h. Ztg. 52. 149. Nr. 26. Hencke.

162. Kn. 4 J., seit 8 Tagen Tertiana. Den 27/5. 4. Anfall.

Sympt.: Er wird einen Tag um den andern Vormittags von Kälte mit Gähnen, Zittern der Glieder, Erbrechen des Genossenen befallen und muss sich niederlegen. Die Kälte dauert weit über eine Stunde an, dann tritt Kopfhitze mit Röthe des Gesichts bei kaum warmen Händen und Füssen ein und sehr bald Schweiss im Gesichte. Der Knabe ist in der Apyrexie verdriesslich, nicht zum Spielen aufgelegt, liegt sehr viel, hat keinen rechten Appetit, täglich einige durchfällige Stühle von graugelber Farbe, lässt sehr wenig rothen Harn und schläft des Nachts sehr unruhig. —

Verord.: Ipec. 6. 4 Gb. Den 29. Blos etwas Kälte und Schläfrigkeit, Wohlbefinden nachher. Kam kein Anfall wieder.

Allg. h. Ztg. 32. 149. 27. Hencke.

163. Mdch. 15 J., seit 8 Tagen Quotidiana. Den 11/5. Ipec. 6. 4 Gb. Den 13. Anfall. 2 Stunden früher aber geringer. Harn meist gelbröthliches Sediment. Kam kein Anfall mehr.

Allg. h. Ztg. 52. 150. N. 28. Hencke.

164. Mdch. 18 J., blühend, bekam täglich rep. Starrkrampf. Allop. Behandlung, Chin. Mosch. Nach 3 Tagen Sep. $\overline{30.}$ mit einiger Besserung. Nach 8 Tagen folgende

Sympt.: Abends gegen 8 Uhr entsteht ein Gefühl von Schwäche, Pat. wird unruhig, wirft sich von einer Seite zur andern, richtet sich langsam mit geschlossenen Augen auf, biegt sich dann wieder zusammen, spricht leise von Dingen des vergangenen Tages, dehnt sich und gähnt krampfhaft; dabei sind die Füsse kalt. Ist der Anfall, der 1—2 Stunden dauert, vorüber, so schläft Pat. ein, und weiss dann nichts von dem Anfalle.

Ipecac. früh und Abends gereicht, hob binnen 10 Tagen das Uebel. Vielleicht würde dieses Mittel bald Anfangs gereicht, auch

ohne den Gebranch der Sepia die ganze Krankheit geheilt haben, da ein starrkrampfartiger Zustand, der nur durch die vielen alleopathischen Mittel getrübt worden war, das Charakteristische dieser Febr. intermittens quotidiana duplex war.

Pr. Beitr. 4. 86. Neumann.

165. Mdch. 21 J., vor 4 Jahr Bleichsucht, Per. stets schwach, doch ohne Beschwerden. Seit 3 Tage Wechselfieber. Milz unbedeutend angeschwollen.

Sympt.: Der Anfall begann mit Gähnen, Uebelkeit und Brechreiz; die bald darauf sich einfindende Kälte war ziemlich heftig, dauerte aber nur $^1/_4$ Stunde; während ihres Bestehens hatte sich die Brechübelkeit vermehrt, und Drücken auf der Brust dazu gesellt. Die Hitze war heftig, dauerte jedoch ebenfalls nicht lange, nämlich blos $^1/_2$ Stunde; die objective Temperatur war erhöht; der Puls 100 Schläge. Auf die Hitze folgte ein sehr mässiger, mehrere Stunden anhaltender Schweiss.

Verord.: Ipec. Während der nächsten Apyrexie leichte Bauchschmerzen ohne Durchfall, den 2. Tag früh noch 1 Anfall. Den 8. Tag geheilt entlassen. Stud. 219.

166. Fr. 30 J., blond, schwächlich, seit 6 Tagen Quotid.

Sympt.: Die Anfälle kommen in den Frühstunden und bestehen aus mässigem, $1^1/_2$stündigem Froste und kaum merkbarer trockener Hitze durch 2 Stunden, während welcher der Puls gross, weich und mässig frequent ist. Zugleich mit dem Froste beginnt ein wüthender Kopfschmerz, der den Patient die Thränen in die Augen treibt, und mit Uebligkeit, Brechneigung, Schmerz des Magens und kurzem, trocknem Hüsteln verbunden ist. Letztere Zufälle hören zwar in der Hitze auf, nicht aber der Kopfschmerz, der sich erst gegen Abend gänzlich verliert. Die übrigen Erscheinungen der Apyrexie sind Schwindel, Appetitlosigkeit und Kreuz- und Gliederweh.

Verord.: Den 28/8. Ipec. 3. 2stünd. Schon den nächsten Tag blieb das Fieber aus und Schwindel und Kopfeingenommenheit verloren sich bald. Hirsch. N. Zeitsch. 4. 13. Szontàgh.

167. Fr. 35 J., seit 3 Wochen Tertiana $^1/_2$ Stunde vorsetzend. Frost $1^1/_2$ Stunde, Hitze stark und dauert mit Schweiss den ganzen Tag; im ganzen Anfall viel Durt, muss aber das getrunkene Wasser bald wegbrechen. Kopfschmerz beim Fieber. — In Apyrexie erdiger Geschmack, Magendruck, Müdigkeit, Appetit am fieberfreien Tage gut. Den 18/9. *Verord.* Ipec. 1. 12 Tropf. in s. L. 4 St. $^1/_{12}$. Den 20. Kein Frost, nur leichtes Frösteln. Ipec. rep. d. 22. Kein Fieber mehr, rep. und sie blieb gesund.

Hirs. N. Ztschr. 3. 163. Käsemann.

Unbedeutender Fall ibid.

168. B. heilte Quotid., Schüttelfrost $^1/_2$stünd. mit Athembeengung, klopfendem Kopfschmerz, Hitze mit Schweiss und Durst, Durchfall mit Bauchschmerz. Ipec. 3. in Apyr. 3stünd. heilte in

ein paar Tagen. — Quotid. Kälte, Schüttelfrost, beim Frost flüssige Stühle mit Bauchkollern; pappiger Geschmack, Nachts Erbrechen. Ipec. 3. 3 Gb. — Tertiana. Kälte mit Durst, mit Schweiss und wenig Durst; Zunge etwas belegt, Geschmack pappig, vor 3 Tagen Gallerbrechen und Durchfall. Ipec. 3 etc. Baertl. 122. 23.

C. Rückblick.

Ein und zwanzig Aerzte wendeten vorstehend Ipec. in Wechselfiebern an.

Von *allgemeinen Anzeigen* und Hinweisungen auf Ipecacuanha Folgendes:

Ungesunde, dem Fiebermiasma besonders ausgesetzte Wohnung konnte oft als Ursache nachgewisen werden, n.

Häufig wenn Diätfehler vorausgegangen, n, o.

Ipec. passte hauptsächlich bei Kindern und jugendlichen Personen überhaupt, n, p.

Ipec. passt für den Anfang der meisten Wechselfieber und hebt die lästige gastr. Complication, l. n.

Wo Ipec. passte, waren die Fieber mässig heftig, und mit noch keinen tieferen Vegetationsstörungen verbunden, p.

Die gastr. Erscheinungen waren so gestaltet, dass Ipec. auch ohne die begleitenden Fieber-Paroxysmen angezeigt gewesen sein würde, n.

Wo die Fieber mit gallig-schleimigem Erbrechen auftraten, i.

Die Fieber sind von gastrischen und pectoralen Zufällen begleitet, p.

Die Brustsymptome, Druck, Zusammenschnürung, Beengung, Krampfhusten, verdienten alle Beachtung, und erschienen meist gleichzeitig mit den gastrischem, p, 161, 165, 166.

Bei Rückfällen nach Chinagebrauch ist Ipec. selten zu entbehren, e. l.

Ipec. heilte 1 und 3täg. Fieber, meist China-Recidive und nahm in diesen, wenn sie dieselben auch nicht tilgte, doch Uebelkeit und Erbrechen hinweg, r.

Kessenurt behandelte seine Wechselfieber mit Ipec. und N. vom. Er giebt an:

Ipec. ist durch 3—4 Apyr., tägl. 4—5mal zu geben, bei Quotid. schon im Schweiss zu beginnen, und in der nächsteu N. vom. folgen zu lassen und dann abzuwarten, b.

Lob., c. bestätigt die gute Wirkung der Ipec., liess aber N. vom. weg, da er mit ihr allein auskam, k, d, heilte einige mit Gastricism. verbundene Tert. und Quotid., sah bei Quart. aber keinen Erfolg.

Unter obigen 15 Fällen 8 *Quotid.*, 3 erst 3, 6 bis 7 Tage alt, 3, nach Chin. Gebrauch, 4—7 Wochen alt, 1 erst 3 Wochen Tert.,

1 Woche dann Quotid.; — 6 *Tertianen*, vier 1—3 Wochen alt, ein Recidiv nach China-Gebrauch; — 1 Quartana, 3 Wochen alt.

Unter 11 Fällen, *männl.* Geschlechts, 3, 20 und 62 J., ersterer, brünett, schwächlich, *weibl.* Geschlechts 7, von 15—35 Jahren, davon 1 schwächlich, 1 gracil, 1 früher bleichsüchtig, und 1 Kind von 4 Jahren. In Nr. 164 begleiteten krampfhafte Zufälle den Paroxysmus.

Zusammenstellung der Symptome. Langsamer Ideengang, Verdrüsslichkeit, Ungeduld, Muthlosigkeit, h, 163. — Mürrische Stimmung, e, 162. — Zuweilen schwindliche Benommenheit des *Kopfes*, m. — Morgens täglich *Hinterhaupts*schmerz, 163. — *Hinterhauptschmerz* und spannender Druck im Nacken, h. — Im Frost wüthender *Kopfschmerz*, der Thränen auspresst, mit Uebelkeit, Brechneigung, 166. — Blasse *Aufgedunsenheit*, e. — *Gesicht* bleich, an den Lippen Bläschenausschlag, 163. — Blasses *Gesicht*, Lippenausschläge, h. — Eigenthümliche *Gesichtsblässe* und Augenränder, m, n. — Neuralg. Augenschmerz, nach China Missbrauch, i, — *Zunge* wenig beschlagen oder rein, a. — *Zunge* weiss belegt, 156, 157.

Durstlosigkeit herrscht vor, höchstens ist im Froststadium geringer Durst, h. — *Durst* mässig, meist nur im Schweiss, m. n. — *Durst* gering nur zu Anfang des Fiebers, 163. — Im Frost kein *Durst*, in der Hitz viel, a.

Gastrische Symptome, e, f, g, l, m, n. — Die *gastr.* Erscheinungen zeigten sich blos während der Kälte, die Apyrexie blieb davon verschont, p. — Die *gastr.* Beschwerden schwanden auch nicht ganz in der Apyrexie, m. — Pappiger *Geschmack*, 168. — Fader, wässriger *Geschmack*, Speichelfluss, h, m, n. — In Apyrexie erdiger *Geschmack*, Magendruck, 167. — *Geschmack* früh öfters bitter, 156, 157. — *Speichelfluss*, 161. — Viel *Speichelausfluss*, besonders während des Nachtschlafes, 163. — Gefühl von Druck, Vollheit des *Magens*, Ekel nach Genuss der unschuldigsten Dinge, p. — Hitze im *Magen* wie Hungergefühl, 156. — Leeregefühl, Weichlichkeit im *Magen*, Brecherlichkeit, h, n. — *Brechwürgen*, m. — *Würgen* vom Magen bis in den Hals, 156. — Uebelkeit, *Erbrechen* der genossenen Speisen, m, 162. — Vor, bei oder zwischen den Anfällen Uebelkeit und *Erbrechen*, a, f. — *Milzgeschwulst stets* gering, m, n.

Unregelmässige, meist selten aber dünne *Stühle*, m, 162, 163. *Harn* wenig roth, oder trübe, h. 162. — *Harn* sparsam und jumentös, 163.

Krampfhusten, h. — Trockner *Husten* und krampfhafte Beschwerden in der Brust 159. — *Brustbeklemmung* vor oder bei dem Fieber, a, e, f, h.

Täglich wiederkehrende starrkrampfartige Zustände, 164. — Unruhiger Schlaf mit Aufschrecken, h, 162, 163.

Vor dem Anfall unangenehmes Gefühl von Unruhe und Fülle in der *Herzgrube*, m, n. — *Vor dem Anfall* fast constant häufiges Gähnen, Dehnen etc., m, n, 161. *Anfall beginnt* mit Gähnen, Uebelkeit, Brechen, 165.

Froststadium im Vergleich zu den anderen das stärkste, n, 162, 165. — Der Frost schien vom Magen und der Brust auszugehen, p. — Vorher viel innerliches Frieren, Frost durch äussere Wärme schlimmer, a, e. — Aeussere Wärme vermehrte *nicht* die Kälte, sondern minderte sie zuweilen, q. — Mehr subject. als äussere Kälte, m. — Kälte herrscht vor mit Irritation des obern Theils des Rückenmarks, h. — Kälte und Hitze war oft nur partiell, auf den Rumpf beschränkt, g. — Froststadium mit den meisten Nebenbeschwerden verbunden, m. — Erst Durst, dann gelinder Frost mit Durst und Husten, 160. — Starker Frost mit Brecherlichkeit, 158. — Frostschauder, innere Kälte mit Brustkrampf und Schwerathmen, 163.

Hitzestadium von kurzer Dauer, mehr nur äussere Hitze, oft mit kalten Händen und Füssen, h. — Blos Hitzegefühl im Kopf und brennende Hitze im Gesicht, ohne allen Durst, h. — Hitze und flüchtige Schauder wechseln, f. — Hitze allgemein aber nicht heftig und lang dauernd, m. — 1 Stunde nach dem Schauder brennende Hitze im Gesicht bei kalten Händen und Füssen, 163. — Bei der Hitze lässt Kopfschmerz und Brustkrampf nach, 163. — So wie allmählig allgemeine Hitze wird, sogleich Schweiss, 2 Stunden, 163.

Schweiss fehlt oft ganz, oder ist gering, nur partiell, erst um Mitternacht, sauer, h. — Saurer Schweiss, 158. — Schweiss lang und reichlich mit Durst, 157. — Nach dem Fieber Mattigkeit und Zerschlagenheitsschmerz in den Händen, 163.

Die *Gabe* war in obigen Fällen und i, k, Ipec. o. 1mal; — 1., 2. 3mal; — 3. 5mal; — 6. 4mal, $\overline{12}$. 1mal überall rep., nur in k langte oft 1 Gabe. In n ward die 2., 3. Dec. Verd. täglich 2—3mal zu 3—5 Tropfen gegeben.

Der Erfolg war, dass m, nach dem 3., 4. Anfall völlige Genesung eintrat; in o erforderte die Heilung 9¾ Tage; in den obigen Fällen kam 3mal kein Anfall wieder, 4mal nur ein schwacher, 3mal erfolgte die Heilung nach 3, 6—10 Tagen.

In o zeigte sich bei 10 Fällen vollkommener Erfolg, 8mal durch Ipec. allein; — in n bei 28 Fällen, 11 durch Ipec. allein, in m wurden 16 Fälle geheilt.

25. Kali jodatum.

A. Allgemeine Bemerkung.

Bei Wechselfiebern durch heftige Paroxysmen ausgezeichnet, wobei der Frost durch äussere Wärme schwer zu tilgen ist, mit Trockenheit im Munde und *Durst während des Frostes,* Hitze und nachher Schweiss; Milzanschwellung, Scrophulosis als Grundlage. Wassersucht zuerst des Bauches, dann allgemeine.

Baertl. 46 und 124.

An letzterer Stelle wird von 10—30 Gr. in Aufl. 3stündlich 1 Essl. gesprochen.

26. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Frost kommt oft nach dem Essen oder doch Nachmittags; oder mit Gliederschmerzen und Kreuzweh, dass er kaum liegen kann und sich unruhig umherwirft, oder mit Brustbeklemmung, manchmal mit Zuckungen; bei der Hitze arge Kopfschmerzen, mit vielem Schwatzen, rothem Gesicht; oder bei äusserer Hitze innerer Frost; mit graugelber schlechter Gesichtsfarbe, auch ausser den Anfällen; besonders wenn es durch saure Dinge, Salat, Essig und dgl. einen Rückfall macht; oder es oft unterdrückt wurde mit China-Mitteln und doch wieder kam, wo dann nachher Puls. gegeben werden kann; passt sehr oft bei dem Fieber im Frühjahr und Sommersanfang.

Hrg. 317.

b. Baertl. 46 und 124, nichts besonderes enthaltend.

Zwei unbedeutende Fälle, s. Allg. h. Ztg. 33, 108. Lach. 18. 4 Gb. — Hirsch. N. Ztschr. 1. 13. Bürkner. Lach. 6. wo ein Leberabscess Grundursache des heftigen Wechselfiebers war.

27. Lycopodium.

B. Einzelne Fälle.

169. M. 55 J. 1833 Wechselfieber. Chin., Chinin. 1834 kam es wieder. Ars. $\overline{30}$. N. vom. rep., dann folgende

Sympt.: Frost abwechselnd mit fliegender Hitze unter Tags mit Hitze und Backenröthe; des Abends schmerzliche, schaudrige, eindringliche Kälte, während welcher der Kranke in einen unruhigen Schlaf fällt, nach welchem er über und über bedeckt ist mit einem reichlichen sauerriechenden Schweisse, nachher Durst; während der Apyrexie, Gesicht blass und eingefallen, grosser Kräftemangel und kindische Reizbarkeit; oft Husten mit dunkelgelbem Auswurf von

salzigem Geschmack; schnelles Athmen, die Brust wie von einer Last gedrückt, und öftere Stiche in der linken Seite, vermehrtes Herzklopfen während der Apyrexie.

Verord.: Lycop. 30. früh vor dem Anfall, der 2. Anfall geringer, alle Zufälle schwanden, nach 2 Wochen geheilt.

Corr. Rel. 15. 167. Gray.

170. M. 38 J., rheum. und catarrh. Affectionen unterworfen, mit habit. Morgenhusten. Den 10/3. rheum. Fieber das nach 5 Tagen in Wechselfieber sich umwandelte.

Sympt.: Alle Tage, nicht zu gleichen Zeiten, doch meistens Vormittags 9 Uhr befällt ihn Schauder, besonders in den Füssen anfangend, über beide Schenkel, den Rücken nach hinauf bis in den Kopf fahrend, zugleich schwerer, gespannter Kopf, Reissen, Zucken und Wühlen in den Backenzähnen, der rechten Seite, in die Wangen Ohren und Schläfe, sich ausdehnend. Oedem des Gesichts, trockner, schleimiger Mund, Halsweh, Gurren, Poltern in dem gespannten Leib, Aufstossen und Abgang von Blähungen mit Erleichterung; grosse Hitze mit Durst, ohne Schweiss, der erst Nachts unter unruhigem träumerischen Schlafe erfolgt. Die Schmerzen sind meist sehr heftig, oft kaum zum Aushalten; Appetit ist beinahe vergangen, die Glieder sehr matt und Schmerzen wie zerschlagen, im Fieber der Kopf wie verwirrt.

Verord.: den 15., 21., 23., 26. Lycop. 18. 1 Tropf. Schon nach einigen Tagen Schmerzen geringer, Schlaf besser, Intermissionen länger, Appetit mehr, am 26. kein Paroxysmus mehr, den 28. ist er an der Arbeit. Hyg. 15. 210. Schelling.

171. Kn. schwächlich, seit 1 Jahr an Quart. leidend, wozu sich seit 6 Wochen Anasarka gesellt, ward durch Lycop. in verschiedenen Potenzen binnen 5 Wochen geheilt.

Arch. 19. 2. 113. Horner.

C. Rückblick.

Die 3 Fälle stehen zu einzeln da, um daraus Schlüsse ziehen zu können. In Nr. 170 führten die heftigen rheum. Schmerzen, und in 171 wol die Anasarka auf Lycopodium.

28. Lobelia inflata.

A. u. B. Allgemeine Bemerkung und einzelner Fall.

R. schildert eine Wechselfieber-Epidemie in Ungarn 1848/49 recht genau, wo ihm Lobel. 0. mehrere Tropfen in Wasser in der Apyrexie, wenn keine Symptome des Gastricismus vorhanden waren, vorzügliche Dienste leistete. Nur ist leider der Antheil des Mittels an der Heilung dadurch unentschieden, weil er während des

Frostes Verat. 6. in Aufl. und während der Hitze, je nach Umständen Acon., Bell., Ars. oder Op. 12. anwendete.

Allg. h. Ztg. 38. 54. Rosenberg.

172. M. 49 J. Quotidianen.

Sympt.: Anfall $10^1/_2$ Uhr Morgens. Heftige Kälte, abwechselnd mit Hitz-Auflodern bis 12 Uhr Mittags, wo die Hitze, welche mässig war, mehr anhaltend wird, doch abwechselnd mit geringem Frösteln, in der Fortdauer bis zum Abend. Profuser Schweiss des Nachts, während dessen der Schlaf wie gewöhnlich fortgeht. Grosser Durst vom Beginn des Frostes und während des ganzen Zeitraums der Hitze, doch schlimmer im Froste. Kurzes, ängstliches, mühsames und heiseres Athmen, mit Gefühl von Beengung der Brust. Gefühl von Beklemmung und Schwäche, vorzüglich im Epigastrium, welches sich aber von dort aus durch die ganze Brust verbreitet. Kitzeln im Kehlgrübchen, mit heftigem Husten. Heftiger Kopfschmerz, welcher sich über die Stirn von einer Schläfe zur andern verbreitet. Mangel an Appetit; sowohl in dem Paroxysmus als in Apyrexie. Weisse Zunge schuppig belegt auf der rechten Seite, aber rein auf der linken. Grosse Schwäche.

Verord.: Lobel. $\overline{15}$. $3^1/_2$ Uhr Nachmittags während des Anfalls, Nachlass der Athembeklemmung. Noch ein schwacher Anfall, und keiner mehr. J. Jean 175.

29. **Manganum aceticum.**

Allgemeine Bemerkungen.

Mang. hat sich bei Intermittens als ganz specifisch gezeigt, wenn das Fieber nur aus allgemeiner Hitze und Schweiss mit nur mässigem Durst bestand. Allg. h. Ztg. 53. 48. Elb.

30. **Mezereum.**

Allgemeine Bemerkungen.

Bei Tertiana, bestehend aus mehrstündigem heftigem *Frost und Kälte* des ganzen Körpers, Eiskälte der Hände und Füsse mit *Durst.* Beim Nachlass des Frostes verfällt Patient in einen mehrstündigen *Schlaf* in welchem sie *schwitzt. Apyrexie*: grosse Gesichtsblässe, dumpfer drückender Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Auftreibung und Härte der Milzgegend, drückender Schmerz, in der angeschwollenen Milz, Empfindlichkeit gegen kalte Luft, allgemeine Schwäche. Allg. h. Ztg. 5. 273. Knorre.

31. Natrum muriaticum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Arge Kopfschmerzen beim Froste oder noch mehr bei der Hitze; lange anhaltender Frost; mit der Hitze liegt er wie unbesinnlich, die Augen werden dunkler, er kann nicht so deutlich sehen, auch ausser dem Fieber; Lippenausschlag nach einigen Anfällen, ohne dass das Fieber ganz aufhört (bei letzterer passt auch Ign. und Ars). Hrg. 317.

b. Ch. Hartlb. sagt von N. mur., dass es meist in Tertiana mit versetzendem Typus diente, auch in solchen, die bald zu dieser, bald zu jener Tageszeit, auch Nachts eintraten, häufig in sehr veralteten und in China-Recidiven.

Unter den begleitenden Symptomen besonders: *Vieler* und *ungeheuerer* nicht zu beschreibender, auch *reissender*, *stechender*, *pochender* Kopfschmerz, oft namentlich in der Stirn, bisweilen im Frost, *häufiger* in der Hitze, und oft *nach dem Anfalle durch die ganze Apyrexie fortdauernd.* In einem Fall, wo starkem Frost fast keine Hitze folgte, habe ich statt deren heftigen Kopfschmerz (als sollte der Kopf zerspringen) beobachtet. Ann. 3. 393.

c. Vom Beginnen des Junius an bis zum Herbste, wo die ungeheuersten Kopfschmerzen das Fieber begleiteten und besonders in der Hitze fürchterlich waren, war Natr. muriat. das Heilmittel.
Arch. 17. 3. 71. B. in D.

d. Nat. mur. Stete Frostigkeit und Mangel an Lebenswärme. Durst in allen Stadien. Stechende Kopfschmerzen. Zuckendes Gliederreissen, Lippenausschlag, Gähnen, Dehnen und Schläfrigkeit. Schwäche und gelbe blasse Gesichtsfarbe. Chinamissbrauch.
Allg. h. Ztg. 43. 345. Nagel.

e. Nat. m. Wenn das Fieber begleiten: Grosse Schwäche, erdfahle Gesichtsfarbe, geschwürige Mundwinkel, Anorexie und bitterer Mundgeschmack, Gefühl von einem schweren Druck in der Magengegend und Empfindlichkeit derselben gegen Berührung, Kopfweh, Schmerzen in den Knochen der Gliedmassen und in den Nieren. Beim Anfall selbst hält der Durst sowohl während des Frostes als der Hitze an. Der Frost ist von Athembeklemmung, Gähnen und heftiger Schlafneigung, die Hitze von heftigem Kopfschmerz begleitet. Allg. h. Ztg. 44. 190. Escalier.

f. Natr. mur. 6. half oft in Wechselfiebern bei scroph. Kindern mit dicken Bäuchen, und war der Erfolg sicher, wenn zugleich die charakt. *wunden* Mundwinkel (nicht Bläschen-Ausschlag) vorhanden waren. Hirsch. 5. 21. Luchs.

g. Zur Heilung derartiger Fälle, mit denen sich ein psorisches Leiden verbunden hat, ist die Mitwirkung aus der Individualität entsprechender Antipsorica unentbehrlich. Als solches sah ich während der gegenwärtigen Krankheitsconstitution grösstentheils das N. mur. sich bewähren, wenn damit also verfahren wurde: waren die Zeichen der psor. Complication gleich Anfangs der Erkrankung wahrzunehmen, so begann die Cur mit N. mur. $\overline{30}$. und wurde die Wirkung davon ungestört beobachtet bis nach Beendigung des 3. Anfalles darauf. Trat bis dahin der Uebergang zur Gesundheit schon entschieden hervor, so bedurfte es keiner anderweiten Nachhülfe mehr, und ward die allmählige Vollendung der Heilung abgewartet.

Hatte aber gleich Anfangs Apis gereicht werden können, zeigte sich aber nach dem 3. Paroxysmus keine Heilwirkung, so ward nun 1 Gabe Nat. m. angewendet, und dann nochmals, wenn nöthig Apis wiederholt. Bei Anzeigen zu einem andern Antipsor. ward ebenso verfahren. Wolf, Erf. 127.

h. N. mur. *besonders in langwierigen Fällen, mit nicht zu tief gehenden materiellen Veränderungen, namentlich in der Verdauungs-Sphäre.* Dort wo *ungeheure Kopfschmerzen* dasselbe begleiten und besonders *stark in der Hitze* sind.

Bei Tertiana mit *langem* 2stünd. Frost *mit Durst*, heftiges Gliederreissen, nach der Hitze mit Kopfschmerz, dann Schweiss. — Frost, trockne Hitze, dann Schweiss; *nach* dem *Froste starker Kopfschmerz*, *Durst durch alle* 3 *Stadien.* — Im Anfall mehrmaliges Erbrechen, selbst von Würmern; Zunge weiss belegt; keine Esslust, selbst in der Apyrexie. Stete Frostigkeit und Mangel an Lebenswärme. Gelbe, blasse, erdfahle Gesichtsfarbe. Baertl. 47. 48. N. m. heilte selbst in Sumpfgegenden Fieber, die andern Mitteln Widerstand geleistet hatten. 127.

i. Nat. m. schien uns in 8 Fällen das Simile, zeigte sich jedoch nur 1mal hülfreich. Von ihm, so mächtig es auf die veget. Sphaere wirkt, ist aber auch nicht viel bei Wechselfiebern zu erwarten, da sein Einfluss auf das Nervenleben von sehr untergeordneter Bedeutung ist. Stud. 206.

B. Einzelne Fälle.

173. Landmann, 24 J., vertrieb Tertiana durch China, die aber nach 8 Tagen wiederkam. Den 24/6. 1830.

Sympt.: Täglich früh 10 Uhr Körperkälte, an den Füssen anfangend, nach $2\frac{1}{2}$ Stunden allgemeine Hitze, von nicht langer Dauer; wenn die Kälte ziemlich vorüber, und in der Hitze starker Durst, nach derselben Kopfschmerz bis zum Abend. Wenig Appetit, gelbe Gesichtsfarbe, Mattigkeit, Tagesschläfrigkeit.

Verord.: Nat. m. $\overline{30}$. Schon am nächsten Tag blieb der Anfall aus und kam nicht wieder. Ann. 2. 338. Ch. Hartlb.

174. Mdch. 24 J. Vor 4 Wochen Tertiana, durch China vertrieben, das nach 8 Tagen wiederkam und nur 14 Tage anhält.

Sympt.: Täglich Morgens 10 Uhr Frost von 1—2 Stunden, mit Reissen in den Knochen und Durst. Darauf grosse Hitze im ganzen Körper, mit heftigem Reissen im Kopfe und ungeheurem Durste 2—3 Stunden lang. Die Gesichtsfarbe ist gelblich; bitterer Mundgeschmack; weissbelegte Zunge, kein Appetit, kein Schlaf; kurzer Husten, Mattigkeit auch in der Apyrexie, so dass sie fast immer liegen muss. Ausschlag am Munde. Tag und Nacht fast unausgesetztes Drücken in der Herzgrube, das sich bis in die rechte Bauchseite zieht. Herzgrube schmerzt beim Daraufdrücken. Vor 8 Tagen trat die Regel ein, dauerte aber nur einige Tage, da sie früher immer 3—4 Tage anhielt, den 24/7. Natr. mur. $\overline{30}$. Vom Fieber kamen nur noch 2 äusserst schwache Anfälle, doch vergingen fast 14 Tage, ehe Appetit, Schlaf und Kräfte sich gehörig einstellten. Ibid. 339.

175. Mdch. 22 J., seit 6 Wochen Tertiana in den 1. 3 Wochen nachsetzend in der letzten Zeit jedesmal 3 Stunden vorsetzend. China ohne Erfolg. Den 24/10. 30.

Sympt.: Erst (im Anfang des Morgens) heftiger 2stünd. Frost mit äusserer Kälte, vielem Durst und Urindrang, und Reissen in den Zähnen und Gliedern. Dann (im Anfang viele Hitze, jetzt aber blos) Taumel im Kopf, dass sie nicht stehen kann, 3, 4 Stunden lang mit wenigem Durst. Schweiss fehlte. Magengegend geschwollen, schmerzhaft. Sehr matt, blass, abgemagert. *Wenig* Schlaf. Regel seit 6 Wochen ausgeblieben.

Verord.: N. mur. $\overline{30}$. Den 2/11. Zustand also geändert: Der Frost fehlt fast ganz, ist nur kalter Durchzug, vorher heftiges Reissen in den Knochen und Zähnen, dann Hitze im Kopf, weniger Durt, hinterher sehr viel Schweiss. Magen aufgetrieben, nach dem Essen schmerzhaft. Carb. veget. $\overline{30}$. heilte. Ibid. 340.

176. M. 34 J., robust, seit 3 Wochen Wechselfieber, anfangs 3täg. jetzt tägig.

Sympt.: Der Anfall kam zu unbestimmten Zeiten, jedoch gewöhnlich des Morgens. Heftiger Frost von 3 Stunden, mit blauen Nägeln und Zähneklappern. Dann ebenso lange Hitze, mit Gesichtsröthe, Brennen der Füsse, Gesichtsverdunklung, Schwindel, Stechen im ganzen Kopfe und vielem Durste. Dabei zugleich geringer Schweiss. Während des ganzen Paroxysmus Rückenschmerz. Wenig Appetit.

Verord.: den 12/7. nach dem Anfall Nat. mur. $\overline{30}$., den folgenden Tag Anfall weit stärker als bisher, den 2. schwächer, dann keiner wieder. Auf einer Reise zog er sich ein Recidiv zu; Fieber einen Tag um den andern, Nachmittags mit 1—1½ stünd. Frost, dann Hitze, Durst, Uebelkeit, Schwindel, grosse Mattigkeit. Den 5/8., am fieberfreien Tage Carb. v. 30., und es kam kein Anfall wieder. Ibid. 340.

177. Mdch. 20 J., seit 10 Wochen Wechselfieber, Anfangs Tertiana, seit 4 Tagen Quotid. Chin. den 22/6. Natr. mur. 30. Noch einige Tage jeden Morgen 7 Uhr pochender Kopfschmerz, aber kein Fieber mehr, nach 6 Tagen geheilt. Ibid. 341.

178. M. 40 J. seit 3 Wochen Wechselfieber, erst 14 Tage tägig, dann 3tägig. China oh. Erf. den 30/7. 30. N. mur. 30. worauf noch 3 unbedeutende Anfälle kamen und dann keiner wieder. Ibid. 342.

179. M. 34 J., Tertiana, schon 9 Anfälle. Den 22/6. 30. N. mur. 30. Lippenausschlag fiel am 2. Tage glatt ab, Anfall kam keiner vollständig zum Ausbruch, den 27. zum letzten Mal blos Kopfweh. Ibid.

180. M. 24 J., 4 Tert. Anfälle, allemal Nachts 12 Uhr. Nach N. m. 30. kein Anfall wieder. Wegen Schwindel und Magendruck noch N. v. 30. Ibid. 4. 204. Hartlb.

181. Fr. 25 J. seit 5 Wochen Quartan.
Sympt.: Allezeit um 11 Vorm. begann der Anfall mit starker schüttelnder Kälte $^1/_2$ Stunde lang, mit Reissen in den Händen, Füssen und Kreuze, darauf starke Hitze mit Kopfschmerz und Reissen wie in der Kälte, dann starker stinkender Schweiss. Durst hatte sie nur in der Kälte. In der Apyrexie empfand sie Druck im Magen und Aufstossen von leerer Luft. Appetit hatte sie nur auf Brod, selbst in der Kälte, andere Speisen schmeckten ihr nicht. Sie war mehr verstopft. Caps. und Sab. 2 Gb. oh. Erf. Nat. mur. 30. nach jedem Anfall heilte. Allg. h. Ztg. 8. 149. K. in L.

182. M. 25 J., mittlerer Grösse, blondem Haar, gelblicher Gesichtsfarbe, litt an Tertiana. Nat. mur. 30. 1 Gabe. Der nächste schwächere Anfall war der letzte. Allg. h. Ztg. 10. 189. Schmidt.

183. M. 21. J., schwächl. Constit., vor 2 Jahren Bluthusten, jetzt Tertiana. Natr. m. 30. 3 Gaben heilten. Ibid. 190.

184. M. 20 J., gracil, blondhaarig, sommersprossig, ward durch Natr. muriat. 30. von einem langwierigen morgentl. anteponirenden 3täg. Fieber schnell befreit, mit Durst beim Frost, während der Hitze und in der fieberfreien Zeit, einem heftigen, zuckenden Kopfweh beim Bewegen des Kopfes und beim Treppen-Hinaufgehen und starkem Nasenbluten in den Frühstunden. Geniesst jetzt einer blühenden Gesundheit. Ibid.

185. M. 24 J., stark, untersetzt, blondhaarig, eintägiges Frühfieber. 3 Gb. Nat m. 30. heilten in 8 Tagen. Ibid. 191.

186. Mdch. 19 J., seit 8 Wochen Quart. dupl., N. vom. oh. Erfolg, Nat. mur. 30. 2 Gab. heilten.
Allg. h. Ztg. 19. 156. K. in L.

187. Kn. 10 J., seit 4 Monaten Quartana Chin. s. 16 Gb.; kam immer wieder, Arn. $\overline{6}$., N. v. $\overline{24}$. oh. Erf. N. mur. $\overline{30}$. 2 Gb. heilten. Ibid. 157.

188. M. 40 J., seit 3 Jahren dickborkige, juckende Flechte an der Oberlippe. Von April bis Sept. Wechselfieber mehrmals durch Chinin vertrieben. In der Zwischenzeit

Sympt.: Grosse Mattigkeit, Missmuth, Reizbarkeit, Appetitlosigkeit, Wasserzusammenlaufen im Munde, harter Stuhl, traumreicher unruhiger Schlaf, Abgeschlagenheit und Betäubung der Glieder. Das Fieber bestand aus Kälte mit Hitze abwechselnd, ohne Schweiss, oder nur theilweise zu verschiedenen Zeiten eintretend, mit Schwindel, Kopfschmerz, Durst, belegter Zunge, üblem Geschmack, Magendruck, übler Gesichtsfarbe und Mattigkeit. Die Apyrexie hat mehr oder weniger dieselben Symptome, nur war der Appetit in der Apyrexie immer besser, als zu jener Zeit, wo das Fieber durch Chinin vertrieben war. Nach Natr. mur. 30. Tropfen kamen noch 2 Anfälle und der Patient blieb geheilt, zugleich verlor sich auch der Ausschlag an der Oberlippe und hat sich wenigstens bis Ende Jan. 1849 nicht wieder gezeigt.

Allg. h. Ztg. 37. 342. Lembke.

189. Mdch. 30 J., $^3/_4$ J. kaltes Fieber, Chinin, Rückfälle; litt seit mehreren Wochen an häufigen Frösteln, kalten, zuweilen geschwollenen Füssen, grosser Hinfälligkeit, Schwindel, Kopfschmerz, gelber Conjunct. und Gesichtsfarbe, Appetitlosigkeit, Aufgetriebenheit des Magens und alle Abende an heftigem Erbrechen. Natr. mur. 30. täglich 1 Tropfen hob das Brechen, nachdem mehrere Gaben genommen worden waren, dauerhaft, auch die anderen Zufälle minderten sich bedeutend, worauf Patientin abreiste.

Ibid. 344.

190. M. 35 J., untersetzt, stark, mit glänzend schwarzem Haar, heftig, litt seit $1^1/_2$ J. an Wechselfieber und hatte vielfach Chin. und Chinin genommen.

Das Fieber hatte in dieser langen Zeit bald als Quotidiana und in der letzten Zeit mehr als Quartana seine vernichtende Rolle gespielt. Der sonst so keck, fest und trotzig Einherschreitende, schleicht gebückt, abgemagert, hohläugig, mit gelblicher, erdfahler Gesichtsfarbe, theilnahmlos, ohne alle Arbeits- und Lebenslust, traurig, ängstlich, sein elendes Dasein verwünschend, gleich einem Gespenste umher. In den letzten Wochen hat das Fieber wieder den dreitägigen Typus eingehalten und macht des Morgens gewöhnlich etwas vorsetzend seine Anfälle. Der Frost mit grossem Durste dauert 2—3 Stunden, die Hitze, ebenfalls mit ungeheurem Durste und heftigem Reissen im Kopfe, dauert ebenso lang, am Ende folgt starker Schweiss. An fieberfreien Tagen bei Geschmacksverlust wenig Appetit, der Durst dauert aber durch die Apyrexie fort.

Verord. ward sogleich Natr. mur. Hochpot. trocken auf die Zunge. Das Fieber blieb nach 1 Gabe weg und kam nach Monaten und Jahren nicht wieder. Allg. h. Ztg. 53. 44. Gauwerky.

191. M. stark gebaut, 28 J., niemals krank gewesen bekam im März 55 Wechselfieber, und ward mit Chinin behandelt, war erst Tertiana, recidiv. erst als Quartana, dann aber als Quotid.

Sympt. im May. Der Kranke war sehr heruntergekommen, abgemagert, hatte eine erdfahle Gesichtsfarbe, eine trockne runzliche Haut, und war höchst traurig gestimmt. Das Fieber machte in der Morgenzeit täglich seine Anfälle und setzte etwas vor. Der Frost eine Stunde dauernd, war stark mit Zähneklappern und mit grossem Durste, die Hitze drei Stunden anhaltend, war bedeutend, mit heftigem Durste und ungeheuren Kopfschmerzen, oft bis zur Betäubung, der Schweiss mässig stark mit Durst. In der fieberfreien Zeit: allgemeine Hinfälligkeit, Schwäche bis zur Ohnmacht, keine Spur von Appetit, aber fortwährender nicht zu löschender Durst.

Verord.: Natr. mur. Hochpot. Kügel. in Aufl. 2mal täglich $1/2$ Essl. heilte gründlich, keine Spur von Rückfall.

Allg. h. Ztg. 53. 53. Gauwerky.

192. M. 18 J., blond, leidet 3 Monate an Wechselfieber und ist allop. im Krankenhaus behandelt, die Anfälle kehren aber wieder, seit 3 Wochen als Tert.

Sympt.: Die Anfälle treten des Morgens ein, der Frost mit Durst dauert anderthalb Stunden, die Hitze hält 4—5 Stunden an, mit grossem Durst und den heftigsten Kopfschmerzen. Der Schweiss ist sehr gering. In der Apyrexie wenig Appetit, nach dem Essen saures Aufstossen und Erbrechen der genossenen Speisen. Der Kranke ist sehr angegriffen und mager; Wehmüthigkeit, Aergerlichkeit wechseln mit zurückgebliebenen Spuren von heiterer Laune.

Verord.: wie Nr. 191. Nach Verbrauch der 1. Aufl. machte das Fieber noch 2 schwache Anfälle, um von da an nicht wieder zu erscheinen. Ibid.

193. M. 28 J., hager, klein, von duncklem Haar, leidet $3/4$ J. an Wechselfieber. Viel allop. Mittel vergeblich.

Sympt.: Gesicht noch ziemlich gut genährt, Extrem. aber mager, Leib stark aufgetrieben, hart, das Fieber macht den 3. Tag Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr seine Anfälle, beginnt mit Schauer, Ziehen und Steifigkeit in allen Gelenken, ohne Durst. Nach einer Stunde folgt mässige Hitze mit etwas Durst, ungeheueren Kopfschmerzen und Lähmigkeit in allen Gliedern, besonders im Kreuze mit sehr starkem Klopfen in der Herzgrube. Dieser Zustand dauert 3 Stunden und endet mit einem gelinden Schweise. In der Apyrexie ist Patient ausserordentlich müde, angegriffen und zu aller Arbeit unfähig. Das Klopfen in der Herzgrube ist permament, nur

im Fieber stärker; die Zunge ist stets stark belegt, und dennoch ist der Appetit Morgens, Mittags und Abends übermässig stark.

Verord.: Nat. m. wie Nr. 191. Nach Verbrauch der Aufl. am 8. Tage schrieb Pat. dass sein Zustand sich nur verschlimmert, es sei noch fauliges Aufstossen hinzugekommen. Er bekam nichts, es folgten noch 2 Anfälle und er war geheilt. Ibid.

194. Mdch. 22 J., seit 4 Wochen Wechselfieber, anfangs Tert. nach Chinin Quart. Nach Nat. m. kehrte das Fieber nicht wieder. Ibid.

195. Fr. 36 J. seit 12 Wochen Tert., mit Chinin behandelt; nach N. mur. 1. Aufl. noch 2 Anfälle, dann völlige Genesung. Ibid.

196. M. 28 J. Quotid., Chinin, darnach Tert. Nach N. m. Anfälle allmählig schwächer und kehren später nicht wieder. Ibid.

C. Rückblick.

Von 13 Aerzten ward vorstehend N. m. angewendet.

Allgemeine Anzeigen sind nur folgende wenige.

Wenn psorische Leiden mit dem Wechselfieber in Verbindung stehen, g.

Bei scrophulösen Kindern mit dicken Bäuchen, f.

In langwierigen Fällen mit nicht zu tief gehenden materiellen Veränderungen, namentlich in der Verdauungssphäre, h.

In China-Recidiven, b, d, und Tertianen mit versetzendem Typus, b, wozu in den einzelnen Fällen sich mehrfache Beispiele finden.

Merkwürdig, dass die Verfasser in i überhaupt von N. mur. in Wechselfiebern wenig erwarten, i.

Unter 24 Kranken sind *männl.* Geschlechts 16, zwischen 18 und 40 Jahren, *weibl.* Geschlechts 7, zwischen 19 und 36 Jahren und 1 Kind. Die constitut. Verhältnisse sind im Ganzen schwach gezeichnet, bei Ersteren 3 als blond- 2 als schwarzhaarig genannt.

Vierzehnmal war vorher Chin. und Chin. s. *nahmhaft* ohne dauernden Erfolg angewendet und die Fieber machten Recidive, mehrere alte Fieber ungerechnet, wo nur vorgängige allopath. Behandlung angeführt ist.

Der *Form* nach kommt vor: *Tertiana* 16mal, davon 5 Fälle erst *Quoditiana*; *Quartana* 2mal, 1 Fall erst Tertiana, 1 Fall *Quart. dup.* Die meisten Fälle waren *alte*, 3, 6, 8 Wochen und mehrere Monat bestehend.

Zusammenstellung der vorkommenden *Symptome.* Traurige Stimmung, 190, 191. — Wehmüthig, ärgerlich, 192. — Ohne Arbeits- und Lebenslust, 190. — *Schwindel* im Stehen, mit Fallneigung zur Seite, beim Stehen, 183. — Nach dem Frost mehrstündiger *Taumel,*

dass er nicht stehen kann, 175. — Ungeheurer, reissender, stechender, klopfender *Kopfschmerz*, namentlich in der Stirn, b. — Heftig zuckender *Kopfschmerz* beim Kopfbewegen und Treppensteigen, 184. — Ziehen vom *Hinterhaupt* nach der Stirn, Augen, 182. — Stechender *Kopfschmerz*, d. — Arger *Kopfschmerz* beim Frost, noch mehr bei der Hitze, a, b, c, e, h, 186. — Frost, heftiger *Kopfschmerz*, dämisch, weiss nicht wo er ist, 178. — Schon zu Ende des Frostes *Kopfschmerz*, in der Hitze unerträglich gesteigert, 195. — Heftiges *Kopfreissen* in der Hitze, 190, 191. — Pochender *Kopfschmerz*, 177. — Hitze; mehrstündiger *Kopfschmerz*, zum Zerspringen, 179. — *Kopfschmerz* dauert durch die ganze Apyrexie fort, b. 196.

Gesicht blass, abgemagert, 175. gelb, d, 189, 190, erdfahl, e, h, 173, 174, 191.

Ausschläge am Mund, Lippen, *Mundwinkeln*, Blüthen, Schorfe, Geschwüre, a, d, e, f, 174, 179, 182, 183.

Durst, (vergl. auch die einzelnen Stadien), schon vor dem Frost, *Durst*, 195. — *Durst* nur in der Kälte, 181. — Beim Frost, 184, 185. — *Durst* stellte sich im Froste ein, und dauerte dann sehr stark durch die ganze Hitze fort, 186. — Stark, wenn die Kälte vorüber und in der Hitze, 173. — Gleich nach dem Frost und in der Hitze, 176, — Während Frost und Hitze, e, in anfangender Hitze, 187. — Durch alle 3 Stadien, h. — Bei Frost, Hitze und in der Apyrexie, 184. — *Durst* in der ganzen Apyrexie, 190, 191, 196.

Zunge, weiss belegt, h, 174. — Stets stark belegt, 193. — Weissbelegt, Geschmack bitter, 182. — Bittrer *Mundgeschmack*, 174. — *Geschmack* faulig, 195. Bittrer *Mundgeschmack*, e. — In der Apyrexie war ebenfalls Kopf- und Untergliederschmerz zugegen, Appetit verschwunden, und nur zu Brod und Milch eine Neigung, 186. — Abendliches *Erbrechen*, 189. — Apyrexie: nach Essen saures *Aufstossen* und *Speiseerbrechen*, 192. — In Apyrexie Uebelkeit und *Erbrechen* von Speisen und Galle, bei Kopfschmerz, 196. — Im Anfall mehrmaliges *Erbrechen*, selbst von Würmern, h. — Magengegend geschwollen, schmerzhaft, 175. — *Magen* aufgetrieben, 189. In Apyrexie Druck im *Magen* und Luftaufstossen, 181. — Schwerer Druck in der *Magengegend*, mit Empfindlichkeit bei Berührung, e. — Druck in der *Herzgrube* und rechten Bauchseite, unausgesetzt, durch Druck vermehrt, 174. — Nierenschmerz, e.

Eintrittszeit der Anfälle und *Froststadium*, vergl. *Kopf*. Fieber tritt zu *verschiedener Tageszeit*, selbst Nachts ein, b. — Anfall gewöhnlich *Morgens* 176, 177, 183, 184, 191, 191. — 2 Stunden vorsetzend, 196.

Die Anfälle kamen *Vormittags*, doch nicht zu gleicher Zeit, mit heftigem schüttelndem Froste, dann starker Hitze durch 2 Std. lang mit Kopfschmerzen und Schweiss, 186. — *Vormittags* 181, 190. — Frost täglich *früh*, 10 Uhr, 173, 174. — Anfälle *Nachmittags*, 1 Stunde vorsetzend, 195, 193. — Frost *Abends*, mit Zähnklappen, 3 Stunden, 179. — Beginnt mit stark schüttelnder Kälte und Reissen in Kreuz, Händen und Füssen, 181. Anfall *Nachts*, wie electrischer Ruck durch den ganzen Körper, und bald mässige, mehrstündige Hitze, 180. *Frost* lang anhaltend, a. — Langer 2stündiger *Frost* mit Durst, h. — *Frost* 3stündig, heftig mit Zähneklappen, blauen Nägeln, 176. — *Kälte* und Hitze wechselt, ohne *Schweiss*, 188. — *Frost* ohne Durst, 1 Stunde, 196. — Beim 3stündigen Frost mit Zähneklappern, starker Durst, 195. — *Frost* mit grossem Durst, 2—3stünd., 190, 191, 192. — *Frost* mit äusserer Kälte, viel Durst und Urindrang, 175, 178. — Beim *Frost* Athembeklemmung, e. — Reissen in den Zähnen und Gliedern, 175. — Stete Frostigkeit, *Mangel* an *Lebenswärme*, d. — In Apyrexie stete Frostigkeit und keine Esslust, h. —

Hitze-Stadium. *Hitze* und Schweiss vorherrschend, 182. — *Hitze* gering, 178, 179. — *Hitze* 3 Stunden mit Durst und heftigem Kopfschmerz, 196, *vergl. Frost*. — Bei der *Hitze Schwindel*, Stechen im ganzen Kopf, viel Durst, 176. Hitze mit heftigem *Kopfreissen* und Durst, 174. — Hitze mit *Kopfschmerz* und allgemeiner Lähmigkeit, 193. — Hitze mit vielem, heftigem *Durst* 182, 90—95. Vorwaltende allgemeine Hitze mit Stechen und Brennen in den Augen, 183. — In der Hitze wie *unbesinnlich*, kann nicht deutlich sehen, a. — Mehrstündige Hitze mit Gesichtsröthe, *Gesichtsverdunkelung*, 176. — Bei der Hitze starkes *Klopfen* in der *Herzgrube*, 193. — *Schweiss* gering, 176, 178, 192. — *Schweiss* mässig stark, 191. *Schweiss* blos an den obern Theilen, Gesicht, Brust, 183. — *Schweiss* fehlt, 175, 180. — Starker stinkender *Schweiss*, 181. Kurzer trockner Husten mit Stechen in der linken Bauchseite, bis Magengegend, 182. Beim Frost Reissen in den Knochen, 174. — Knochenschmerz in den Gliedern, e. — Heftiges Gliederreissen nach der Hitze, h. — Zuckendes Gliederreissen, d. — In Apyrexie Mattigkeit zum Liegen, 174, 178.

Die Gabe war nur in *hoher Potenz*, N. mur. 30. 13mal, davon 2mal nur 1 Gabe, sonst repet., und 6mal Hochpotenz in Auflösung.

Der *Erfolg* war bei den grösstentheils langwierigen Fällen ein günstiger, und in denen mit genauer Angabe kam unter elfen 4mal kein Anfall wieder, 2mal nur ein schwacher und 5mal 2—3 schwache Anfälle.

31. Nitri acidum.

A. Allgemeine Bemerkung.

W. rühmt Nitr. ac. gegen Wechselfieber, 1. 6 Tropf. in W. Am meisten sei das Mittel indicirt bei Personen mit fahler Gesichtsfarbe, mit dunklen Haaren, biliösen und lymphat. Temperament, bei Disposit. zu Leberkrankheiten und wo sich Maculae hepat. vorfinden; auch dann wo Pat. heitere Delirien während der Anfälle hat und besonders wenn eine allop. Mercurialbehandlung vorausgegangen ist. Allg. h. Ztg. 56, 119. Watson. Aus The North. Am J.

32. Nux vomica.

Allgemeine Bemerkungen.

a. Grosse Lähmigkeit und Kraftlosigkeit zu Anfang des Fiebers (vergl. Chin. und Ars.), dann Frost und Hitze gemischt, oder Hitze vor dem Frost, oder äussere Hitze bei innerm Frost, oder umgekehrt; will nicht nur bei der Kälte, sondern auch bei der Hitze und dem Schweisse zugedeckt sein, weil ihn sonst friert; bei der Kälte hilft der Ofen oder äussere Wärme nichts; bei der Kälte Stechen in der Seite (vergl. Bry.) und im Unterleib; mit Schwindel und Angst (vergl. Ars.). Hrg. 300.

b. N. vom. Die Fieber (1832) beginnen meistens mit Stichen in der Brust, dem Rücken und den Oberschenkeln, kurzem Athmen, viel Durst im Froste, nach dem Froste heftiger Kopfschmerz, in der Stirne, bei nur eintretender Hitze lässt der Durst nach, der Kopfschmerz steigt. Schweiss aber erfolgt nicht.
Allg. h. Ztg. 1. 154. Loc. Verver.

c. Nach meiner Beobachtung ist die Brechnuss eines der vorzüglichsten und am häufigsten angezeigten Mitteln in dieser Krankheit. Sie ist gleich hülfreich, ebenso in der Febr. quotidiana, wie in der Febr. tertiana, die Anfälle mögen am Vormittag oder zu einer andern Tageszeit erscheinen, sie mögen stets um die gleiche Zeit eintreten, oder vor- oder nachsetzend sein. *Paroxysmus:* Frost bisweilen ohne, gewöhnlich aber mit langdauernder Kälte des ganzen Körpers, Zähneklappern, Eiskälte der Hände und Füsse, blaue Nägel, kein Durst, reissende Schmerzen in den Ober- und Unterschenkeln und im Kreuze, dann anhaltende allgemeine Hitze mit drückendem Schmerze, besonders im Vorderkopfe, Gesichtsröthe, starker Durst, bei Einigen sogleich Schauder und Frost, wenn sie sich bewegen, oder die Bettdecke aufheben; zuletzt Schweiss. *Apyrexie:* Schwindel, Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, reissende, drückende, klopfende Schmerzen besonders im Vorderkopfe, in den Schläfen, Wachsblässe des Gesichtes wie in der Bleichsucht, Zahnschmerzen, reine oder mit dickem braungelbem Schleime be-

legte Zunge, Verlust des Geschmackes und Appetites, bitterer, fauliger Geschmack, Uebelkeit, bitteres Erbrechen, Stiche in der Lebergegend und in der rechten Brustseite, grosse Empfindlickeit, Schmerzhaftigkeit in der Herzgrube beim Berühren, Auftreibung derselben, drückender, zusammenziehender Magenschmerz, Schmerzhaftigkeit und Auftreibung des linken Hypochondrium, Anschwellung der Milz die keinen Druck verträgt. Bei der Lage auf der rechten Seite, die übrigens wegen der sogleich eintretenden Vermehrung der Schmerzen in der Milz nicht vertragen wird, scheint ein schwerer Körper auf die rechte Seite herüberzufallen; Stuhlverstopfung, Stechen im Mastdarme, trockner Nachthusten, Abmagerung, Schwäche, Angst, Untröstlichkeit mit heftigem Weinen, sie ist über Kleinigkeiten ganz ausser sich, Ueberempfindlichkeit des Gemüthes. Viele dieser Zufälle dauern auch im Paroxysmus fort. Wiederholte Gabe N. vom $\overline{30}$.

Allg. h. Ztg. 5, 279. Knorre.

d. N. vom. passte vorzüglich dann, wenn solche nervöse Erscheinungen zugegen waren, die vom Rückenmarke aus in den übrigen entfernten Theilen des Organismus sich reflectirten.

Allg. h. Ztg. 24. 119. Gastfreund.

e. *Nux vomica* wo die gastrischen Zeichen sehr ausgesprochen sind, heftiger Kopfschmerz, Hitze an einzelnen Stellen bei Kälte anderer Theile hervorstechen. Allg. h. Ztg. 33. 367. Tripi.

f. Nux vom. Hitze vor der Kälte. Stadien ausgebildet. Durch Bewegung und freie Luft wird Frösteln hervorgerufen. Gastrische Beschwerden, Erbrechen, Stuhlverstopfung, Schlaf zwischen Kälte und Hitze. Gelbliche Haut und Hagerkeit, besonders bei brünetten Personen. Cholerisches sanguinisches Temperament.

Allg. h. Ztg. 43. 346. Nagel.

g. Nux. vom. Das Fieber wie bei Arsen, besonders Nachmittags und Abends, Frost und Hitze untermischt. Ungemeine Mattigkeit. Der Kranke liebt es, sich während der Hitze zuzudecken, weil ihn sonst friert. Heftiges Kopfweh, Schwindel, starker Durst, krampfhafte Magenschmerzen mit Uebelkeit und galligem Erbrechen. Allg. h. Ztg. 44. 173. Escalier.

h. Wechselfieber nach Erkältung der Füsse durch Nässe und Kälte wurden durch N. vom. 1. 2. theils gebessert, theils sogleich abgeschnitten; auch bei gleichzeitiger Spinalreizung der Cauda equina, sich anzeigend als Schmerz der Lendengegend beim Druck auf die Proc. spin. Allg. h. Ztg. 45. 40. Liedbeck.

i. In der Apyrexie ist Ipecac. in gleichen Distanzen 4mal zu wiederholen, und in der folgenden Apyrexie Nux. vom. einmal einzunehmen; gleichviel ob das Fieber schon auf die Ipecac. ausgeblieben ist, oder nicht, um es ferner abzuhalten, weil die Ipecac. kurze Wirkungsdauer hat. In Quotidian-Fiebern ist oft die Zeit

zu beschränkt, und muss schon wenn der Paroxysmus zu Ende geht, die Ipecac. angefangen und alle 2—3 Stunden wiederholt werden, so dass die dritte und wenn möglich die 4. Gabe Ipecac. wenigstens 3 Stunden vor dem folgenden Anfalle beendigt sein soll, um Beschwerden vorzubeugen. In der folgenden Apyrexie war Nux vom. nachgegeben. In manchen Fällen liess ich die Ipecac. in 2 Apyrexien vorangehen. Bei Tertian- und Quartan-Fiebern ist die Zeit hinlänglich, um die Ipecac. in der ersten Apyrexie 4mal einzunehmen, der dann in der folgenden Nux vom. nachkömmt. Zu diesem Einnehmen des angezeigten Mittels muss immer der nächste Tag vor dem Fieber gewählt werden.

Referent behandelte auf diese Weise von Juli 31 bis Juli 32, 347 Kranke glücklich. Arch. 12. 2. 147. Kessenurt.

Vergl. Allg. h. Ztg. 11. 280 und Ipec.

k. In einer Epid. 1838, die ohne alle Complication (namentlich gastrische) auftrat und mehr die nervöse Form darbot, wo die Kranken ausser den Anfällen nichts zu klagen hatten, gab G. die N. v. zu $^1/_2$—1 Gr. auf 8 Theile getheilt und sah unter 20 Fällen bei 12 guten Erfolg. Hyg. 9. 430. Griessel.

l. Im J. 1842 heilte ich alle Wechselfieber mit Ipecac. und Nux vom. in sehr kurzer Zeit, ja bei den meisten Krankheiten blieben sie sogleich weg, nachdem einige Gaben dieser Mittel genommen worden waren; in diesem Jahre aber ging es nicht so gut. Die meisten Kranken bekamen noch mehrere Anfälle, oder ich musste gar zu andern Mitteln greifen. Worin das liegt, getraue ich mir nicht bestimmen zu wollen.

Oestr. Ztschr. 1. 203. Fleischmann.

m. Der Wirkungskreis der N. vom. umfasst ursprünglich nur die nervöse Sphäre, die Sympt. in den übrigen Syst. sind secundär, und Folge gestörter Innervation. Die Hauptbrennpunkte sind das *spinale Syst.* und das Gangliensystem, und namentlich der die Verrichtungen des Magens, Darmkanals und der Leber regelnde Theil.

Sie ist daher im Allgemeinen angezeigt: 1. *in der* 1. *Reihe der Wechselfieber*, also solchen die *allein* oder *hauptsächlich* durch Störungen im Nervenleben erzeugt werden und um so dringender, a) je länger sie bereits schon dauern, und je heftiger, zahlreicher und verbreiteter die Störungen im Bereiche des Nervenlebens sind, in deren Gefolge sie auftreten; b) je beharrlicher sie ihre Form beibehalten; c) insbesondere aber, je mehr der, die Verrichtungen des Magens, des Darmkanales und der Leber beherrschende Theil des Gangliensystems dabei betheiligt ist. Jede in diesen Organen andauernd vorkommende Erscheinung muss uns auf Nux aufmerksam machen, namentlich wenn sie einen bedeutenderen Grad von Heftigkeit erreicht hat, wenn sie nicht allein blos während des Paroxysmus, sondern auch während der Apyrexie vorhanden ist, hauptsächlich

jedoch, je gegründeter der Verdacht ist, dass ihr eine materielle Veränderung zum Grunde liege.

2. *Für die* 2. *Reihe* der Wechselfieber in 1. *Gruppe* passt N. v. bei solchen wo Störungen der Gesammtvegetation durch heftigere Rückwirkung auf die ersten Assimilationsorgane hervorgerufen wurden, wo ausser den gewöhnlichen gastrischen Erscheinungen auch Zeichen materieller Veränderungen in den Assimilationsorganen, Störungen der Stuhlentleerungen, der Gallenbereitung vorhanden sind, — wenn schon Abmagerung, kachectisches Aussehen, Trockenheit und gelblich graue Färbung der Haut etc. vorhanden sind. — So wie das Gangliensystem secundär in den Wechselfieberprozess verflochten wird, kann es auch primär afficirt sein, und in N. v. das Heilmittel gefunden werden.

Die meisten Kranken, wo N. v. heilte gehörten dem *reiferen Alter* und dem *männl. Geschlecht* an.

Besondere Anzeigen. Wenn N. vom. überhaupt indicirt war, übte die Stärke oder Schwäche des Paroxysmus oder der Tageszeit, oder der Typus, so wie die begleitenden mannigfaltigen Zufälle nervöser Art keinen Einfluss auf die Wahl, ebensowenig wenn das eine Stadium stärker oder schwächer als das andere, entwickelt waren. Die Apyrexie ist entweder rein oder durch gastrische Erscheinungen getrübt, bei höheren Graden der Entwickelung fehlen doch auch jene Zeichen nie, welche in Folge der Beeinträchtigung der Gesammternährung entstanden sind.

Hatte ein Diätfehler zur Entstehung der Krankheit beigetragen so war von N. v. sicher ein guter Erfolg zu erwarten. Stud. 181.

n. N. vom. 3. brachte 1855 ziemlich constant eine Aenderung in den Nebenerscheinungen hervor, vermochte aber meist die Rückkehr des Fiebers selbst nicht zu verhüten. Wohl aber hob es einen Fall von Quartana bei einem 28j. M., die mit starker Hämorrhoidalanlage und Verstopfung begleitet war und beseitigte mehrmals ein nach 3 Wochen folgendes Recidiv.

N. Ztschr. Hisch. 1. 12. Bürkner.

o. Eine durchgehends häufig vorkommende Eigenthümlichkeit von N. v. ist es, *dass bei schon geringer Bewegung*, auch im Bette, während der Hitze und des Schweisses gleich Frösteln oder Frost entsteht. Ann. 3. 385. Hartlb.

p. N. v. ist angezeigt beim Wechselfieber mit primären Ergriffensein des Rückenmarks, oder auch des Gangliensystems, von nervösem Ursprung ausgehenden gastrischen Störungen, die besonders den Magen, Darmkanal, die Leber so erkrankt zeigen, dass die fieberfreie Zeit auch materielle Störungen derselben ausweist.

Baertl. 48. vergl. auch 49, 130.

q. N. vom. ward 1853 in 13 Fällen angewendet, und zwar 7mal (4 Tert., 3 Quotid.) mit Erfolg. Die geheilten Fälle waren durchaus sehr hartneckige und langwierige.

Was die Beschaffenheit der Wechselfieber, welche für N. v. passen, anlangt, so haben sie fürs Erste eine gewisse Aehnlichkeit mit den Ipecacuanha-Fiebern. Die gastrischen Erscheinungen sind ebenfalls hier von hervorstechender Bedeutung, dieselben sind aber noch bedeutender und weniger allein auf den Magen beschränkt wie dort. Sie erstrecken sich auf die gesammten Verdauungsorgane und beeinträchtigen schon die allgemeine Ernährung des Organismus. Ausser den bei Ipecacuanha angeführten Symptomen sind demnach hier noch folgende zu beobachten: belegte Zunge, bitterer, säuerlicher, selbst fauliger Geschmack im Munde, Auftreibung des Magens und des Unterleibs, Aufstossen und Blähungen, Empfindlichkeit und Schmerz des Magens, Auftreibung der Lebergegend, Stuhlverstopfung, heftiger Kopfschmerz und Schwindel, Abmagerung, Hinfälligkeit, gelblich-graue Hautfärbung. Bei diesem schon intensiven Ergriffensein der Assimilationsorgane liess sich auch nicht, wie bei Ipecacuanha, als alleinige Ursache ein Diätfehler nachweisen, sondern es war meist allmählig entstanden und offenbar von anderen Bedingungen abhängig; aus diesem Grunde kamen die für Nux vom. passenden Fälle wohl auch weniger häufig bei Kindern (nur in 2 Fällen) als bei Erwachsenen vor.

Zu dieser Reihe von Anzeigen für die Nux vom., welche ihr ihren Platz neben und über der Ipecacuanha anweisen, kommt nun noch eine zweite. Es sind dies solche Wechselfieber, bei denen sich ein besonderes Ergriffensein des Spinalnervensystems zeigt. Die Symptome, welche mich auf ein solches schliesen liessen, waren in ihrem Erscheinen wechselhafter, und weniger stetig, als die oben besprochenen gastrischen und wurden deshalb nur während der Paroxysmen und auch da meist nur während des Froststadiums beobachtet. Hauptsächlich bestanden sie in einem lähmigen Gefühl in den obern und untern Extremitäten in klonischen Zuckungen, Zittern oder schmerzhaftem Ziehen in denselben, und Schmerzen an einzelnen Stellen des Rückgrats und Schmerzhaftigkeit der entsprechenden Wirbel bei äusserem Drucke, oder in periodisch erscheinenden Kreuzschmerzen, die sich bis in die Arme oder bis in die Oberschenkel zogen und durch Bewegung vermehrt wurden. Diese Klasse von Wechselfiebern findet um so mehr ihr Heilmittel in der Brechnuss, wenn sie ausserdem auch noch jene gastrischen Erscheinungen, die diesem Arzneimittel eigen sind, aufweisen. Daraus folgt, dass der Wirkungskreis der Brechnuss gewissermassen ein zweifacher oder wenigstens kein ganz beschränkter ist, denn während sie auf der einen Seite eine gewisse Uebereinstimmung mit den Ipecacuanha-Fiebern zeigt, concurrirt sie auf der andern wieder mit ganz verschiedenen Arzneimitteln, wie Rhus Coccul. Ignat. Phosph. etc.

Was die einzelnen Paroxysmen anlangt, so schienen sie nicht an einen bestimmten Typus oder Tageszeit gebunden, auch war die Apyrexie bald rein bald mehr getrübt; gewöhnlich war das Froststadium das bedeutendste und von den meisten Nebensymptomen begleitet. Die Milz war nicht selten sehr bedeutend vergrössert.

In Anwendung kam gewöhnlich die 2. oder 3. Decimalverdünnung. V. J. S. 5. 214. Cl. Müller.

r. 1855. N. vom. wurde im Ganzen 18mal und dabei 8 Mal mit vollständigem Erfolg angewendet; 2 Mal bewirkte sie dabei die Heilung allein, während in den 6 übrigen Fällen vorher andere Mittel gegeben waren. Auch die durch Nux geheilten Fälle waren zum grössten Theil hartnäckige alte und rückfällige Fieber, zum Theil auch mit störenden Complicationen (wie Herzhypertrophie und Icterus,) weshalb die durchschnittliche Dauer von 15 Tagen keineswegs lang erscheinen kann. Als Indicationen galten durchweg die im vorigen Bericht ausführlichen Anhaltepunkte, die sich fast stets als stichhaltig bewährten, selbst in einigen Fällen, in denen zwar die vollständige Heilung nicht allein durch Nux erzielt, aber doch eine offenbar günstige Einwirkung derselben nicht verkannt werden konnte. H. J. S. 7. 238.

Vergl. auch Hahn. kl. S. 2. 86.

B. Einzelne Fälle.

197. M. 30 J., kräftig, hat einige Tertian-Anfälle gehabt. Den 9/5.

Sympt.: Die Frost- und Hitzeperiode hatte bisher keine Gleichheit beobachtet, bald war erstere, bald letztere heftiger und mit deren Eintritt ein gänzliches Sinken der Kräfte zugegen. Dabei klagte Patient über heftig klopfenden Schmerz im Vorderkopfe, vorzüglich beim Bücken und Bewegen in freier Luft, bittern Geschmack und Aufstossen, Appetitmangel, Hartleibigkeit, viel Durst während und nach der Hitzperiode. Das Gesicht sah gelblich aus und die Zunge war weiss belegt. 3 Gb. Nux vom. wovon er jeden Abend vor Schlafengehen eine Gabe nahm, liessen von dem nächsten Anfalle nur noch schwache Spuren sehen und später blieb er ganz verschont. Allg. h. Ztg. 1. 105. Seidel.

198. Mdch., 19 J., seit 1 Jahr Quartana, div. all. Mittel oh. Erf.; blieb sogleich nach N. vom. dauernd weg.
Allg. h. Ztg. 8. 149. K. in L.

199. M. 52 J., Quartana. N. vom. $\overline{24}$. 1 Gabe heilte sogleich. Allg. h. Ztg. 8. 150. K. in L.

200. H. 21 J., seit 8 Tagen Quartana. N. vom. $\overline{24}$. 2 Gaben heilten in 4 Tagen. Allg. h. Ztg. 8. 152. K. in L.

201. M. 27 J., vor 6 Tagen Tertiana. N. v. $\overline{24}$. 2 Gaben heilten. Allg. h. Ztg. 19. 155. K. in L.

202. Fr. 30 J., seit 7 Mon. Quartana. N. vom $\overline{24}$. 2 Gaben heilten. Ibid. 157. K. in L.

203. M. Tertiana. 3 Gb. N. vom. $\overline{24}$. nach jedem Anfall heilte. Ibid. 166. K. in L.

204. M. 40 J,, seit 8 Tagen Tertiana. N. vom. 1 Trpf. 2 Tage früh und Abends. Es kam noch 1 schwächerer Anfall. 2 Tage N. vom. 2., 1 Tropf. Statt des Anfalls noch $^1/_4$stündiger Schauder und kein Anfall wieder. Ibid. 44. 379. Haustein.

205. M. 37 J., seit 8 Tagen Tertiana, Morgens erscheinend, mit vorsetzendem Typus. N. vom. 3. 7 Gaben früh und Abends eine heilte. Ibid. 44. 47. Haustein.

206. Mdch. 17 J., Tertiana, durch 1 Gabe N. vom. 24. geheilt. Ibid. 8. 199.

207. Fr. 30 J., seit 3 Wochen Tertiana. Durch 3 Gaben N. v. 24. geheilt. Ibid. 200. K. in L.

208. H. 55 J., choler.-sanguin., litt seit 2 Mon. an Tertiana und war bettlägerig. Den 19/10. 1825.

Sympt.: Kopfschmerz in der Stirn, heftiger früh als Nachts, vermehrt beim Vorbücken, als wollte das Gehirn herausfallen. Häuger Ausfluss wässrigen Speichels aus dem Munde, Widerwillen gegen alle Nahrungsmittel, Speisen und Getränke riechen ihn ekel an, Durst den ganzen Tag, besonders nach Milch. Alles Genossene, ohne Unterschied, wird gleich herausgebrochen. Erbrechen galligten Schleimes. Nach dem Essen Drücken in der Herzgrube, dann Erbrechen. Wallungen im Unterleibe von unten herauf, mit vermehrter Kopfwärme. Nach dem Essen Blähungsauftreibung, alles Genossene scheine zu Blähungen zu werden, die ihm Aengstlichkeit verursachen. Bauchweh mit Empfindung von Trockenheit auf den Lippen und Gesichtshitze. Aengstlicher Trieb zu Stuhl. Nach dem Harnen Pressen im Blasenhalse. Grosse Schwäche des ganzen Körpers, er ist nicht im Stande sich selbst zu bewegen. Grosse Abmagerung. Nachmittags jählinge Kälte der Arme und Füsse, Frost von der mindesten Bewegung bei Hitze und vollem häufigem Puls. Jede Kleinigkeit kann ihn erzürnen.

Verord.: Abends N. vom. 24. 1 Tropf. Schon den 5. Tag fieber- und beschwerdenfrei, und blieb gesund.

Arch. 5. 2. 77. Sonnenberg.

209. H. 74 J., litt an Tertiana, erhielt Nux vom. 15. 1 Trpf. worauf noch 2 starke Anfälle folgten, und er war geheilt.

Ann. 4. 445. Neschke.

210. M. 31 J., schwächlich, schlechte Nahrung. Quotidiana, 4. Anfall.

Sympt.: Die Exacerbation erfolgt alle Morgen früh 7 Uhr, beginnt mit heftigen Kopfschmerzen, worauf in umgekehrten Verhältnissen erst Hitze, dann Frost folgt, welche beide über 1 Stunde dauern.

In der Apyrexie klagt Patient ausser Mattigkeit über keine besonderen Beschwerden. Nur die Esslust ist gering.

Verord.: Wegen *Eintritt am Morgen*, bei Mangel anderer Anzeigen, den 4/12. N. vom. $\overline{30}$. Den 5. und 6. zwei schwächere Anfälle, den 7. keiner und er blieb gesund.

Pr. Beitr. 1. 40. Thorer.

211. M. 38 J., seit 4 Wochen Quotid.; N. vom. 1. Ab. den folgenden Tag heftiger aber letzter Anfall. Y. 64.

212. M. 35 J., kräftig, brünett, choler., vor 4 Jahren mehrere Monate an Wechselfieber leidend, hatte 3 Parox. einer Tertiana antepon. überstanden.

Sympt.: Den *Anfällen* ging kurze Zeit ein drückender Schmerz im Kreuze und den Knien voran, sodann erschien mässige Kälte, die eine halbe Stunde anhielt und über den ganzen Körper verbreitet war. Während der nun folgenden brennenden Hitze, die mehrere Stunden dauerte, erbrach er alles genossene Wasser, welches er des heftigen Durstes wegen zu trinken veranlasst war, und behielt dasselbe erst während des ebenfalls mehrere Stunden dauernden Schweisses. Bei der Aufnahme fand ich die Gesichtsfarbe gelblich, die Albuginea des Auges jedoch weiss; die Zunge stark weiss belegt; Appetit mässig; Magen gegen Druck empfindlich, doch nicht aufgetrieben; Stuhl in Ordnung; Milz etwas vergrössert, Leber nicht; Wirbelsäule nirgends schmerzhaft; Urin nichts Abnormes darbietend. Gemüth sehr gedrückt, Kräfte noch ziemlich vorhanden, nur in den untern Extremitäten klagte der Kranke über grosse Mattigkeit.

Die Eigenthümlichkeit des Paroxysmus veranlasste mich den 20. August Arsen. 5. Dec. Verd. alle 2 Stunden 3 Streukügelchen zu verordnen. Der nächste Anfall kam unverändert in seinen Erscheinungen den 21. Abends und dauerte fast die ganze Nacht hindurch. Der Appetit war nach demselben ganz verloren, die Albuginea etwas gelblich, der Urin rothbraun, trüb, stark schleumend die Schmerzen im Kreuze und den Gliedern anhaltend. Den 22. zu Mittag in der fieberfreien Zeit, begann er Alles zu erbrechen, was er ass oder trank; dass Erbrochene war gleich anfangs mit Galle gemischt; ausserdem führte er auch viermal ab. Nun erhielt er Ipec. 2. Verd. 2 Dosen noch denselben Tag, 2 den nächsten Tag früh, worauf Erbrechen und Abführen sogleich aufhörten. Ersteres kam den 23. zu Mittag, im Beginn des Paroxysmus zwar wieder, verschwand jedoch auf Darreichung von Nux vom. 3. sogleich. Unter dem Fortgebrauche dieses letzteren Mittels (2stündig in Wasser genommen) verminderten sich schon Tags darauf die Kreuz- und Gliederschmerzen, der Appetit zeigte sich wieder, sein Aussehen war weniger gelb und sein Gemüth heiterer. Es erschien kein Paroxysmus mehr und nach einer Woche war er völlig wieder hergestellt. Hirsch. N. 4. 11. Szontàgh.

213. M. 28 J., kräftig, sanguin., seit 6 Tagen Quotid.

Sympt.: Die Parox. erscheinen allemal Morgens, dauern 4 bis 6 Stunden und zeigen in ihren Bestandtheilen eine grosse Unbeständigkeit; Frost ist bald da, bald fehlt er ganz; die Hitze ist bald trocken, bald tritt sie gleich mit Schweiss ein; der Durst im Allgemeinen gering; Kopfweh während des ganzen Anfalles heftig. In der Apyrexie: schwindelige Eingenommenheit des Kopfes; gänzliche Appetitlosigkeit, dickbelegte Zunge, bitterer Geschmack, Brechneigung und öfteres Aufstossen; Magen etwas aufgetrieben und gegen Druck empfindlich; Stuhl verzögert, Bauch eingefallen; Milz etwas geschwellt; öfteres Hüsteln bei normaler Percussion und Auscultation der Brustorgane, Wirbelsäule nicht schmerzhaft, nur das Kreuz thut heftig und wie zerschlagen weh, ebenso die unteren Extremitäten, weshalb er das Bett hüten muss; der sonst heitere Mann ist still und wortkarg.

Verord.: Den 25/6. Ipec. 2., 4 Gb. von Mittag bis Abend, und nach dem nächsten schwächeren Anfall N. vom. $\overline{3.}$ 2stünd. Den 27. statt eines Anfalles ergiebiges Erbrechen mit folgendem Appetit, die übrigen Beschwerden verloren sich und am 29. war er auf dem Feld arbeiten. Ibid. 12.

214. Fr. 36 J., Mutter vieler Kinder, gut genährt, brünett, phlegmat. Temp., zu häufigen Unterleibsbeschwerden geneigt, hatte seit 8 Tagen tägl. Mittags Wechselfieber.

Sympt.: Vor dem Paroxysmus Dehnen und Recken; langanhaltender Durst, der mit Eintritt der heftigen, eine Stunde dauernden Kälte aufhört und sich nur in der hierauf folgenden trockenen Hitze in geringerem Maasse wieder zeigt. Diese dauert bis in die Nacht und ist von keinem Schweisse begleitet. In der Apyrexie Kopfweh; dickbelegte Zunge, völlige Appetitlosigkeit mit Ekel vor allen Speisen; Magen geschwollen und beim Druck schmerzhaft; Stuhlverstopfung seit mehreren Tagen; Milz etwas vergrössert. Die Wirbelsäule in ihrer ganzen Länge etwas schmerzhaft, besonders in der Gegend des dritten und vierten Rückenwirbels; das Kreuz schmerzt wie zerschlagen, ebenso die Glieder, die Mattigkeit nicht gross.

Verord.: den 24/8. N. vom. $\overline{2.}$ 2stünd. Es kamen noch 2 Parox. von geringerer Intensität worauf das Fieber gänzlich ausblieb. Ibid.

215. M. 30 J. kräftig gebaut und genährt, vor 4 Jahren mehrmonatliches Wechselfieber, vor 10 Wochen von Neuem, die ersten 6 Wochen Tertiana, seit 4 Wochen Quotid. d. 15/6.

Sympt.: Die Haut gelblich braun gefärbt, die Bindehaut des Auges ebenfalls etwas gelblich; die Zunge feucht und rein; die Milz um eine Fingerbreite das vordere Ende der untern Rippen überragend. Stuhlverhaltung.

Die Paroxysmen erschienen zwischen 9—10 Uhr Morgens; die Kälte ist heftig, allgemein, dauert 2 Stunden, und kommt in Ge-

sellschaft von folgenden Zufällen: bitterem Mundgeschmack; Uebelkeit; Aufstossen und manchmal Brechwürgen. Während der letzten Anfälle stellte sich zweimal reichliches Erbrechen einer grasgrünen Flüssigkeit ein, auch hatte der Kranke sehr heftige Schmerzen im Kreuz, welche ihn zwangen, zusammengekrümmt zu liegen. Die Hitze dauert 5 bis 6 Stunden, ist bald stärker, bald schwächer, stets allgemein, und entweder im Kopfe oder in den Füssen am meisten entwickelt. Der Schweiss kommt bald nach dem Beginn der Hitze, ist gewöhnlich heftig, manchmal jedoch unbedeutend. Der Durst erscheint zugleich mit der Hitze, ist sehr stark, und dauert mehrere Stunden. Während der Hitze vergehen die Uebelkeiten gänzlich, dafür erscheint ein sehr lästiger Kopfschmerz, welcher sich zuweilen tief in die fieberfreie Zeit hinein erstreckt. Die Apyrexie wird durch Gefühl von Mattigkeit und mancherlei Beschwerden, die besonders gern nach Tische eintreten, getrübt. Der Appetit ist nicht ganz erloschen.

Verord.: N. vom. Den 16. keine Aenderung, den 17. Apyrexie rein, Anfall schwächer, ohne gastr. Zeichen. Den 18. nur leichtes Frösteln. Den 19. nur Schaudern und keine Spur mehr. Alle Symptome schwanden, er konnte gesund am 30. entlassen werden. Stud. 212.

216. M. 30 J., früher gesund, schon im vorigen Jahr 3 Wochen Wechselfieber, und vor 7 Monaten von neuem, das mit kurzen Unterbrechungen bis jetzt anhielt. Die Unterbrechungen waren nach China gefolgt. Den 12/6. N. vom. Den folgenden Tag nur schwacher Anfall, blos Anmahnung von Kälte, Nebenbeschwerden fehlten. Den 3. Tag vollkommen wohl. Den 27. bei noch unveränderter Milzanschwellung entlassen. Stud. 213.

217. Fr. 28 J., stillend, seit 8 Tagen jeden Morgen 10 Uhr allgemeinen Frost (kein Schüttel-), nach 1 Stunde Hitze und viel Durst, kein Schweiss. Nach der Hitze Brechübelkeit, Nachmittags abwechselnd Frösteln und Hitze, Appetit gering, Geschmack bitter, Stuhl träge, fest.

Verord.: N. vom. 3. 12 Trpf. in S. lact. 3stünd. $^1/_{12}$. Den 2. Tag blieb der Frost weg und bald die übrigen Beschwerden. Hirsch. N. 4. 48. Käsem.

218. Mdch. 11 J. seit 8 Tagen Tertiana. Jedesmal früh 6 Uhr Frostschütteln mit Kopfschmerz, 1 Stunde lang, dann Hitze, Schweiss und Durst bis Mittag. In der Apyrexie wenig Appetit, bittrer Geschmack, viel Uebelkeit. N. vom. 2. wie oben heilte rasch. Ibid. 49.

219. M. 39 J., Leinweber, an verschiedenen Brustbeschwerden leidend, bekommt seit 3 Wochen jeden Mittag gegen 1 Uhr kühle Haut, Gänsehaut, etwas Frostschütteln $^1/_2$—1 Stunde, dann Hitze mit Kopfweh und Durst 2—3 Stunden lang, doch keinen Schweiss,

der erst am folgenden Morgen erscheint. Zunge mattweiss, Geschmack erdig. N. vom. 3. wie oben heilte, bis auf die Brustbeschwerden schnell. Ibid. 50.

Daselbst noch einige unbedeutende Fälle.

220. Fieberfrost mit blauen Nägeln, Gallerbrechen bei der Hitze, Schwere auf der Brust, dann allgemeiner Schweiss; *Durst in allen 3 Stadien*; Schmerzen im rechten Hypochonder, ziehende Schmerzen in den Gliedern und Rücken ward nach N. vom. 18. 1 Trpf. schon beim nächsten Anfall schwächer, der 3. blieb ganz aus. Baertl. 132.

221. a. Tertiana mit Gähnen und Dehnen beginnend, dann Frost, 5 Stunden, mit Schütteln, Schmerz in den Gelenken und *Durst*; dann Hitze und Schweiss, Kopfschmerz wie Auseinanderreissen, Albuginea gelb, Geschmack bitter, Zunge weiss, seit 4 Tagen kein Stuhl, Harn roth; Nachts wegen Schweiss Schlaflosigkeit, durch N. vom. 18. 1 Trpf. täglich rep. in 5—6 Tagen geheilt. Ibid. 133.

221 b. Fr. 37 J. in vorletzter Woche ihrer Schwangerschaft von Quotidiana befallen. Zuerst wegen heftiger Schmerzen in der linken Seite Bry. ohne Erfolg. N. vom. 3 Tage vor der Niederkunft gegeben, besserte sogleich den Zustand und die Paroxysmen, und obgleich selbst am Tage der Geburt und am 1. des Wochenbettes noch Anfälle, wenn auch nur schwach auftraten, blieben sie doch von da an weg, und das Wochenbett nahm seinen völlig normalen Verlauf, ohne dass weitere Störungen oder eine langsamere Rückkehr der Kräfte zu beobachten gewesen wäre.

V. J. S. 5. 215. Cl. Müller.

C. Rückblick.

Einundzwanzig verschiedene Aerzte theilen vorstehend ihre Beobachtungen mit.

Allgemeine Anzeigen.

Passt vorzüglich für das reifere Alter und das männliche Geschlecht, m, q.

Besonders bei brünetten Personen, choler. sanguin. Temperament, f.

Wenn Wechselfieber *allein* oder *hauptsächlich* durch Störungen im Nervenleben erzeugt werden, besonders jemehr die Theile des Gangliensystems dabei betheiligt sind, welche die Verrichtungen des Magens, des Darmkanals und der Leber beherrschen, und die Zufälle nicht blos während des Paroxysmus, sondern auch während der Apyrexie vorhanden sind, m.

Wenn das Fieber eine mehr nervöse Form, ohne alle Complicationen darbietet, k.

Bei gleichzeitiger Spinalreizung, Schmerz der Lendengegend bei Druck, h. q.

Besonders bei vom Rückenmark ausgehenden in entferntere Theilen sich reflectirenden nervösen Erscheinungen, d.

Wenn Störungen der Gesammtvegetation durch heftigere Rückwirkung auf die ersten Assimilationsorgane hervorgerufen wurden und ausser den gewöhnlichen gastr. Erscheinungen auch Störungen der Stuhlentleerung und Gallenbereitung vorhanden sind, m, 2, p, q.

Wo die gastrischen Zeichen sehr ausgesprochen sind, e, f.

Besonders passend, nach vorausgegangenen Diätfehlern, m.

Bei hartneckigen, alten, rückfälligen Fiebern, r.

Es beobachteten Mehrere, dass es auf den Typus oder das Erscheinen des Fiebers zu einer bestimmten Tageszeit etc. weniger ankam, q, etc.

Unter 23 einzelnen Kranken bei 26 Fällen sind 15 *männlichen* Geschlechts, zwischen 21 und 40 Jahren, einer 74 Jahr, — 3 davon kräftig, brünett, choler.-sang., — einer schwächl.; 5 *weibl.* Geschlechts, 1 brünett phlegmat., — und 3 Kinder. Die weiteren Angaben fehlen.

Der *Form* nach, wo sie angegeben, kommt vor *Tertiana*, 13mal, und von 10 Fällen bestanden 6 seit 6—8 Tagen, 4 seit 6—12 Wochen; — *Quartana*, 4mal, 2 seit 8 Tagen, 2 seit 1/2 und 1 Jahr; — *Quotidiana*, 6mal, 1 seit 4, 3 seit 6 und 8 Tagen, 2 seit 4 Wochen, von denen allen die älteren Fälle schon allopathisch behandelt waren, doch ist nur einigemal auf China-Missbrauch aufmerksam gemacht. In 2 Fällen war vor N. v. — Ars. und Ipec. angewendet, die übrigen heilte sie ganz allein.

Die *Zusammenstellung der Symptome* giebt folgendes Bild.

Aengstlich, untröstlich, überempfindlich, c. — Sonst heiter, jetzt still und *wortkarg*, 213. *Verdriesslichkeit*, 209. — Jede Kleinigkeit kann ihn *erzürnen*, 208. — Apyrexie: *Schwindel*, Schwere, Eingenommenheit des Kopfes, c, q. — Beim Anfall *Schwindel* und Angst, a. — *Kopfschwere* beim Bücken, 209. — Heftiges *Kopfweh* und Schwindel, g. — Erst heftiger *Kopfschmerz*, dann Hitze und dann erst Frost, 210. *Kopfschmerz* während des ganzen Anfalls, heftig, 213. — Bei dem Fieber: aus dem *Hinterkopf* bis in die Stirn hineinstechender Schmerz, 205. — Im *Vorderkopf* heftiges Klopfen, besonders beim Bücken und Bewegen in freier Luft, 197. — Apyrexie im *Vorderkopf*, Reissen, Drücken, Klopfen, c. — *Stirnkopfschmerz*, heftiger früh als Nachts, beim Vorbücken als wolle das Gehirn heraus, 208. — Beim Fieber hineinwärts Drücken in den Augen, bei Bewegung derselben schlimmer, 205.

Albuginea gelb, 221. — *Gesicht* und Augen gelblich, 207. — Apyr.: *Gesicht* wachsblass, wie in Bleichsucht, c. — *Gesichtsfarbe* gelblich, doch Albuginea weiss, 212. — *Haut* gelblich braun gefärbt, auch die Conjunctiva etwas gelblich, 215. — *Gesicht* gelblich, 197. — Abmagerung und kachectisches *Aussehen*, *gelbliche* Hautfärbung, m, q. — *Gelbliche* Haut und Hagerkeit, f. — Haut trocken, schmutzig *gelblich* gefärbt, 216.

Zunge rein, 216. — Rein oder mit dickem, braungelbem Schleim belegt, c. — belegt, 197. — dick belegt, 213, 14. — *Geschmack* lätschig, 205; — erdig, 219; — bitter, 197, 200, 206, 213, 215, 217, 218, 211; — bitter, sauer, selbst faulig, c, q; — aus dem Munde Speichelfluss, 208. — *Durst* den ganzen Tag, besonders nach Milch, 208. — *Apyrexie*: Appetit und Durstlosigkeit, Stuhlverstopfung, trockner Husten mit Brennen auf der Brust, 211. *Widerwillen* gegen alle Nahrungsmittel, 208. — *Ekel* vor allen Speisen, 214. — *Aufstossen* säuerlich, 209. — *Brechneigung* und öfteres Aufstossen, 213. — *Uebelkeit*, Aufstossen, Brechwürgen, 215. — Viel *Uebelkeit*, 218. — *Uebelkeit*, bitteres Erbrechen, c. — Beginnt mit *Uebelkeit*, Brecherlichkeit, Druck im Kopf und Durst, 216. — *Erbrechen* im Anfall, 212. — *Erbrechen* aller Speisen und galligten Schleimes, 208. — Beim Anfall *Erbrechen* grasgrüner Flüssigkeit, 215.

Auftreiben des *Magens* und Unterleibes, q. — *Magen* etwas aufgetrieben, Druck empfindlich, 213, 214. — Blähungsauftreibung mit Aengstlichkeit, 208. — Schmerzen in der *Magengegend* im Froste und in der Hitze, durch Berührung erhöht, 203. — Krampfhafter *Magenschmerz* mit Uebelkeit und Gallerbrechen, g. — *Herzgrube* aufgetrieben, sehr schmerzhaft, empfindlich beim Berühren, c. — Nach Essen Druck in der *Herzgrube*, dann Erbrechen, 208. — Schmerz über die *Hypochondern* und untern Extremitäten, 201. — Schmerz im rechten *Hypochonder*, 220. — *Leber* die untere Rippenwand 1 Fingerbreit überragend, 216. — Stiche in *Leber*gegend und der rechten Brustseite, c. — *Milz* etwas geschwellt, 212, 213. — Etwas vorragend, 215. — Bis zum vordern Ende der falschen Rippen vergrössert, 216. — Geschwulst der *Milz* wie von einer Kugel, 203. — Schmerz und Aufgetriebenheit der *Milz*, schwerer Körper scheint beim Liegen rechts herüber zu fallen, c, q. — Wallungen vom Unterleib heraufwärts, 208. — Klopfen in der Nabelgegend, 200. — Schmerz in der *Bauchdecke*, 209.

Stuhl hart, träge, mehrtägig verhalten, 197, 205, 208, 209, 214, 215, 216, 217, 221, mit Stichen im Mastdarm, c, ängstlicher Trieb zum Stuhl, 208. — Nach *Harnen* Pressen in der Blase, 208.

Trockner Nacht*husten*, c. — Beginnt mit Druck und Zusammenschnüren der *Brust*, im Frost vermehrt, 216, — Schmerz an einzelnen *Rückenwirbeln*. q. — *Wirbelsäule* in ihrer ganzen Länge etwas schmerzhaft, besonders am 3. und 4. *Rückenwirbel*, 214. — *Kreuz* heftig schmerzend, wie zerschlagen, 213, 214. — *Kreuzschmerz*, heftig, muss zusammengekrümmt liegen, 215. — Heftiges *Reissen* in den *Extremitäten*, 198. — Lähmiges Gefühl in den obern und untern *Extrem.*, Zittern, schmerzhaftes Ziehen, q. — Beim Fieber Gefühl als sei das Fleisch von den Knochen der untern *Extrem.* losgeschlagen, 205. — *Abgeschlagenheit* in den Schenkeln und *Knieen*, 203. — Allgemeine *Abgeschlagenheit* nach Bewegung im Freien, 209. — Nach dem Anfall Fusszittern, 207. — Grosse *Schwäche*, kann sich selbst nicht bewegen, 208. — *Schlaf* zwischen *Kälte* und *Hitze*, f.

Frost-Stadium. Vor dem Frost *Schlaflosigkeit*, unruhiges Umherwerfen, 205. — *Vor dem Anfall* drückender Schmerz im *Kreuz* und den Knieen, 212. — Fieber beginnt mit *Stechen* in der *Brust*, *Rückenschmerz* in Schenkeln, b. c. — Bei Eintritt des Fiebers gänzliches *Sinken* der *Kräfte*, 197. — Zu Anfang des Fiebers grosse *Lähmigkeit* und Kraftlosigkeit, a. — Paroxysmus beginnt mit *Hinfälligkeit*, starkem häufigen Gähnen, krampfhaftem Strecken der Glieder, im Frost vermehrt, 216. — Anfälle *Morgens*, 215, zeigen grosse Unbeständigkeit, Frost bald da, bald fehlt er ganz, 213. — Exacerbation allemal *früh* 7 Uhr, 210. — Anfall *Morgens*, 217, 218. — Frost *Vormittags*, nachsetzend, 207. — *Vormittags* Schüttelfrost, dann Hitze und Schweiss, 204. — Der Paroxysmus fing mit starkem Froste an, dem eine starke Hitze mit Kopfschmerz ohne Schweiss folgte, 201. — Der Paroxysmus fing mit Frost blos in den Gliedern an, dann Hitze mit heftigem Schweiss zugleich, und etwas Kopfschmerz, 202. — *Paroxysmus* Mittags, Frost bald vorübergehend; Hitze mit Kopfschmerz und Aengstlickeit; in beiden geringer Durst; auf Wassertrinken und jedes Lüften der Bettdecke Frösteln; Schweiss stark, 211. — Erst Schüttelfrost, dann Hitze, dann sauerriechender Schweiss, 205. — *Frost* zuerst unter den Knieen, dann den Achseln, dann über den Unterleib, 194. — *Frost* stark mit Schütteln, Zähnklappen und Durst, 209. — *Kälte* 1 Stunde, von den untern Gliedern aus, wird zu heftigem Schüttelfrost, 216. — *Kälte* heftig, 2 Stunden anhaltend, 215. — Frost gewöhnlich mit langdauernder *Kälte*, besonders der Hände und Füsse, c. — Bei der *Kälte* hilft äussere Wärme nicht, a. — *Friert* wenn er *nicht zugedeckt*, auch bei Hitze und Schweiss, a, c, g, o. — Frost von der *mindesten Bewegung* bei Hitze und vollem, häufigem Puls, 208.

Durst vor der Kälte und in der Hitze stark, 207. — *Durst* vorher, langanhaltend, mit Eintritt der heftigen Kälte aufhörend, 214. — *Durst* zugleich mit der Kälte, gesteigert bei der Hitze und

mit dieser sich verlierend, 216. — *Trinken vermehrt* die Kälte, 209. — Im Frost viel *Durst*, der bei eintretender Hitze nachlässt, b.

Während der Kälte *bläulich* im *Gesicht* und an den Händen, 209. — Vor und bei dem Frost *Nägelblauwerden*, 204. — Beim Frost Absterben der Finger, *Nägelblauwerden*, 205. — Bei der Kälte *Stechen in der Seite* und Unterleib, a. — Beim Frost *Schmerz in der reg. epigastr.*, 207. Frost mit Schmerz in den Gelenken und Durst, 219. — Beim Frost heftiges *krampfhaftes Zusammenziehen*, oder lästiges Gefühl von *Starrheit* der Unterglieder, 216.

Nach dem Frost heftiger *Stirnkopfschmerz* der bei der Hitze steigt, b, c. — *Frost* und *Hitze gemischt*, oder Hitze vor dem Frost, a.

Hitze-Stadium. *Aeussere* Hitze bei *innerem* Frost oder umgekehrt, a. — Hitze *einzelner*, bei Kälte *anderer* Theile, e. — Hitze bald trocken, bald tritt sie *gleich mit Schweiss* ein, 213. — Anfangs schwach, schon im Kopf bei noch kaltem Körper, 216. — Frost gelind, Hitze stark *mit heftigem Kopfschmerz*, 206, 207. — Hitze steigert sich allmählig zu hohem Grad mit vermehrtem *Kopf-* und *Brustschmerz*, 216. — *Allgemeine Hitze*, 5—6 Stunden lang, besonders an Kopf und Füssen, 215. — Starke Hitze mit *Stirnkopfschmerz* ohne Schweiss, 203. — Bei der Hitze und Schweiss und nachher Stechen hineinwärts im *Hinterkopf* und den Augen, 204. — Lästiger *Kopfschmerz* tritt in der Hitze ein, und dauert in der Apyrexie fort, 215.

Durst im Frost nicht, in der Hitze stark, c; *Durst* mässig, 208, 214; — blos in der Hitze, 201, 202; — stark, 197, 198, 199, 217. — *Durst* gleich mit der Hitze, stark, mehrere Stunden lang, 215. — *Durst* vor und im Froste, noch stärker aber in der Hitze, 203.

In der Hitze Brecherlichkeit, 198. — Hitze mit Durst und Knochenschmerz, 206. — Nach der Hitze Ohnmachtsanwandlung, 205.

Schweiss wann die Hitze nachlässt, oft mehrere Stunden, 216.

Wie zu verfahren bei Anwendung der Ipec. und N. v. vid. i. Auf diese Weise heilte Fleischmann, l, 1842 alle Fälle.

Die Gabe war in k. N. vom. 0; — 1. 2mal, dabei einmal blos 1 Gabe; — 2. 3. 7mal, rep., vergl. q.; — 15. und 18. 2mal, dabei einmal blos 1 Gabe; — 24. und 30. 12mal, dabei 4mal blos 1 Gabe.

Der Erfolg war, vergl. auch l, q, r, dass mehrmals schon der nächste Anfall ausblieb, andere male zeigten sich noch 2, 3 zum Theil schwächere und die völlige Genesung folgte bald nach.

33. Opium.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Op. Schlaf bei der Hitze (vergl. Nat. m., Ign. u. a.), oder schon beim Froste, Schnarchen mit offenem Munde, Zucken der Glieder; beim Schweisse immer noch brennend heiss; besonders bei alten Leuten, manchmal auch bei Kindern. Hrg. 302.

b. Op. nützte nur in tiefen Potenzen ½stündig, 3—4 Stunden vor dem Anfall gereicht. Allg. h. Ztg. 53. 44. Gauwerky.

B. Einzelne Fälle.

222. Kn. 9 J. litt schon seit 6 Wochen an einem Wechselfieber, welches früher den 3tägigen, seit 3 Wochen aber den tägigen Typus angenommen hatte und Vormittags gegen 11 Uhr mit heftigem Schüttelfroste eintrat, worauf Patient in Schlaf fiel, der mit Hitze und nachfolgendem Schweisse begleitet war und ohngefähr eine Stunde sehr fest anhielt. Nach dem Erwachen klagte Patient über Kopfschmerz und allgemeine Mattigkeit. Eine Gabe Opium verhinderte den Ausbruch des nächsten Anfalls, den 2. Tag kehrte er aber wie früher zurück. Darauf liess ich noch 2 Gaben Opium in aufeinanderfolgenden Tagen nehmen und nun blieb der Anfall ohne nachgelassene Beschwerden, bis jetzt 4 Monate, weg.

Allg. h. Ztg. 1. 107. Seidel.

223. Kn. 5. J., gesunder Constitution, feb. inter. sopor. Allop. oh. Erf.

Sympt.: Kein Appetit, mehr Durst, blasses elendes Aussehen, grosse Gleichgültigkeit, keine Klage über Schmerz, nur grosse Mattigkeit. Früh schleicht er herum, aber Nachmittag um 4 Uhr verfällt er in einem tiefen, doch unruhigen Schlaf, aus dem er erst spät erwacht.

Verord.: Op. 6. 1 Trf. Den folgenden Tag blieb die Schlafsucht aus. Wegen Mattigkeit dann noch Chin. 12. Rumm. 72.

C. Rückblick.

Unter 4 Beobachtern benutzten 3 Opium, wenn der ihm eigenthümliche Schlaf das Fieber begleitete, 2mal bei Kindern, a. — der 4. sah blos von tiefen Potenzen Erfolg.

34. Pulsatilla.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Das Wechselfieber, was Puls. erregen kann, hat grösstentheils nur während der Hitze (nicht während des Frostes) seltner blos nach Hitze oder vor dem Froste, Durst. Wo es bei blossem Hitzegefühle, ohne äusserliche bemerkbare Hitze stehen bleibt, fehlt der Durst. Ein Wechselzustand von diesem besteht in einem, mit Kältegefühle vermischten Hitzegefühle. Noch giebt es einige, hiervon etwas abweichende Abänderungen (Wechselwirkungen), welche aber seltner, und daher zum Heilbehuf weniger oder doch seltner brauchbar sind. Hahn. R. A. M. L. 2. 336.

b. Magenbeschwerden (ähnlich wie bei Ant. cr., Bry., Cham.), bittrer Geschmack, Erbrechen wie Schleim, Galle, besonders saurem; kein Durst oder nur bei der Hitze, oder alles zugleich: Frost, Hitze und Durst; gewöhnlich schlimmer Nachmittags und Abends, und Durchfälle dabei; in der Zwischenzeit sehr frostig. Passt besonders, wenn es durch Magenverderbniss einen Rückfall macht oder nach Laches. Hrg. 300.

c. Mehrere Fälle Quotidianfieber, im Frühjahr durch Sumpfmiasma entstanden, heilte ich durch mehrere Gaben Puls. 6. in der Intermission gegeben. Diesen günstigen Erfolg sah ich gewöhnlich, wenn diese Krankheit im kindlichen Körper auftrat. Bei Erwachsenen liess mich dieses Mittel oft im Stich.
Hyg. 6. 197. Heichelheim.

d. Wechselfieber fanden sich wieder zu Ende August ein, die jedoch das Eigene hatten, gar keinen Frost zu besitzen. Der Paroxysmus bestand aus trockner Hitze, welcher später ein profuser Schweiss folgte. In der Hitze war der Kopf sehr benommen, manche phantasirten förmlich, manche aber lagen dabei in einem tiefen Schlafe. Besonders war Letzteres bei mehreren Kindern der Fall, die regelmässig jede Nacht ein solches Fieber zu überstehen und am Tage ihre Apyrexie hatten. Etwa 3 Dos. Puls. $\overline{30}$. jeden Morgen eine, pflegten dieses Fieber zu heben.
Arch. 15. 1. 99. Gross.

e. In den 4tägigen Herbstwechselfiebern mit gastr. Complic., die mit belegter Zunge, Uebelkeit und Erbrechen verbunden sind, ist Pulsatilla ein Mittel, welches mir so oft gute Dienste geleistet hat, was um so erklärlicher ist, da die Reproductionsorgane so wesentlich in dieser Art von Fiebern leiden. Ueberhaupt habe ich die meisten 4tägigen Wechselfieber mit wenigen Ausnahmen durch Pulsatilla oder Arsenic geheilt, doch muss ich gestehen, dass

ich mit manchen Fiebern der Art, namentlich bei chachectischen Personen, wo Bauchwassersucht dazu kam, nicht fertig werden konnte. Allg. h. Ztg. 13. 309. Lobethal.

f. Durstlosigkeit. Schweiss meist gering. Kälte vorwiegend. Gastrische Beschwerden. Ziehend reissende Gliederschmerzen. Durchfall. Zarte Blässe, Gutmüthigkeit. Hämydrie. Phlegmatisches Temperament. Chinamissbrauch. Allg. h. Ztg. 43. 346. Nagel.

g. Schleimiges Erbrechen im Anfang des Frostes. Hitze und Durst schwach. In der Apyrexie bitterer Geschmack der Speisen, nicht aber des Mundes und schleimige Diarrhöe. Insbesondere wenn ein Diätfehler die Ursache eines Recidives war. Allg. h. Ztg. 44. 189. Escalier.

h. Nachdem die Verf. ihre theoretische Ansicht über die Aehnlichkeit der Puls. Wirkung mit der Chloros. ausgesprochen, vergl. V. J. S. 4. 225. Trinks, und Klin. Erf. Bd. 2. 277, und darauf ihre allgemeinen Indicationen für Anwendung der Puls. in Wechselfiebern begründet, geben sie folgende besondere Heilanzeigen: Die Paroxysmen sind meist *ziemlich schwach*, die *Kälte*, als hervorragendster Bestandtheil, nicht besonders heftig, dauert länger als die Hitze, kehrt auch *während dieser öfters* wieder. Die *Hitze* erreicht selten einen höhern Grad, ist oft nur ein Hitzeüberlaufen.

Die Paroxysmen bleiben sich *nicht gleich*, die einzelnen Stad. sind *nicht scharf* gesondert, *wechseln* oft unter einander oder *vermischen* sich. — Der *Durst fehlt* zwar nicht selten *ganz*. Durstlosigkeit ist zwar eine *gute Andeutung* aber keine *bindende Verpflichtung* zur Wahl der Puls. Der *Schweiss* war einigemal reichlicher als er im Verhältniss zum Parox. erwartet werden konnte, die Menge des wasserhellen Harns einigemal gross.

Die Parox. gehen *allmälig* in Apyrexie über, einzelne Wallungen, selbst Frösteln ziehen sich tief in diesen Zeitraum hinein; verschiedene Nebenbeschwerden begleiten dieselben. Die Apyrexie ist ebenfalls nie rein, sondern gewöhnlich durch schmerzhafte, oder doch durch unangenehme Gefühle im Bereiche der Verdauungswege, des Herzens und des Kopfes getrübt. Noch häufiger, ja beinahe fast immer machte sich der erethische Zustand im Gefässsystem bemerkbar, daher Wallungen, leichtes Frösteln, Herzklopfen, Pulsbeschleunigung beinahe zu allen Stunden der Apyrexie, besonders jedoch kurz vor, oder nach dem Paroxysmus sich einstellen.

Puls. bewährte sich namentlich bei Weibern als ein brauchbares Fiebermittel, zumal wenn Unterdrückung oder Verminderung des Monatflusses vorhanden war, und wenn sie im Frühjahr vorkommen. Stud. 187.

i. Pulsat. schien bei Frühjahrs-Wechselfiebern einen grössern Wirkungskreis zu haben, als Ipec., ich brachte Puls. 40mal und Ipec., nur 15mal mit Erfolg in Anwendung. Hirsch. 5. Luchs.

k. Puls. passt für Wechselfieber mit bleichsüchtiger Blutbeschaffenheit und dieser entsprechenden Leiden der Ernährung, so wie der mit Reizbarkeit verbundenen Nervenschwäche, besonders auch wo Verdauungsstörungen und Stockungen der Menstruation stattfinden, daher besonders auch für Frauen geeignet. Paroxysmen besonders zur Nachtzeit oder Abendzeit eintretend. Hitze während der Kälte unterlaufend; alle Anfälle mit mässigem Durst, in der Hitze auch fehlend. Viel und wässriger Harn. Frösteln auch in der Apyrexie. Sonst Wallungen, Herzklopfen, Schwindel, Kopfschmerz, mehr nervös congestiver Art, Brustbeklemmung, feuchter Husten. Gastrische Störungen aller Art, besonders Durchfall, Appetitlosigkeit. — Wechselfieber mit ziemlich langem Froste, Hitze viel kürzer und während dieser kehrt die Kälte gern zurück mit Durstlosigkeit oder geringem Durste, Hitzeüberlaufen. Bitterer oder saurer Geschmack, Uebelkeiten, Schleimerbrechen. Besonders bei zarten, blassen, nervösen Mädchen und Frauen. Besonders bei frischen Erkrankungen, bei solchen Wechselfieber-Erkrankungen, wo ein der Bleichsucht täuschend ähnlicher Zustand zugegen ist.

Baertl. 51.

l. Puls. ward 1853 nur 3mal in Gebrauch gezogen, aber ebenso oft auch mit vollständigem Erfolg gekrönt. Dieses besonders günstige Resultat erklärt sich wohl am einfachsten dadurch, dass der Kreis und Charakter der Pulsatilla-Wirkungen ein so leicht und deutlich zu erkennender ist, dass viel weniger leicht ein Missgriff in der Wahl bei ihr als bei andern Arzneimitteln Statt finden wird. Sie ward durchgängig nach den von Wurmb und Caspar ausführlich angegebenen Grundsätzen angewendet und ich kann mich demnach statt jeder weitern Auseinandersetzung einfach mit dem Hinweiss auf jene vortreffliche Abhandlung über die Pulsatillen-Wirkung begnügen. Es kann dabei Niemand Wunder nehmen, dass von den geheilten 3 Fieberkranken nur einer eine Frau, die beiden andern aber Männer in dem kräftigsten Alter betrafen; denn wenn auch die anämische und chlorotische Constitution vorzugsweise dem weiblichen Geschlechte eigenthümlich ist, so fehlt es doch in unserer Zeit keineswegs an Männern, deren Beschwerden ganz in demselben Boden wurzeln. Hierzu kommt noch, dass es sich hier bei den für Pulsatilla geeigneten Wechselfiebern keineswegs um eine völlig ausgebildete Chlorose handelt — wie denn überhaupt dann dieses Mittel nicht mehr das geeignete ist —, sondern mehr um deren Anlage und Beginn. Ueberhaupt scheint es mir richtiger, die der Pulsatilla entsprechende Individualität nicht geradezu, wie Wurmb thut, als die hydrämische Krase zu bezeichnen, sondern sie nur der Anämie an die Seite zu stellen. Denn obwohl das Blut bei Anämie und Chlorose blässer und weniger zur Ernährung geeignet erscheint, so ist doch dessen grössrer absoluter und relativer Wassergehalt durchaus nicht erwiesen und es viel wahrscheinlicher, dass seine geringe Tauglichkeit mehr durch den Mangel gewisser Salze und Bestandtheile verursacht wird. Wenigstens wird sich

wirkliche Hydrämie und in Folge davon seröse Ansammlung nur in den höchsten Graden der Anämie und bei sehr langem Bestehen derselben entwickeln und dann gerade Pulsatilla nur höchst selten das wirksame Heilmittel sein. In Uebereinstimmung hiermit habe ich auch dieselbe nie in Wechselfiebern mit irgend bedeutendem Oedem und Hydrops, eben so wenig wie in gleichgearteter Chlorose, besonders erfolgreich wirken sehen.

Hinsichtlich der einzelnen Paroxysmen erwähne ich noch, dass, obgleich fortwährend eine Neigung zum Frost sich bemerklich machte, doch das eigentliche Kältestadium, wenn auch lang, doch nicht heftig war und mehr subjectiv als objectiv sich äusserte, und dass, wenn auch die Füsse und Hände kalt anzufühlen waren, doch Zittern und Klappern nicht beobachtet wurde.

Uebrigens wurde die Pulsatilla ebenfalls in der 2. oder 3. Decimal-Verdünnung gereicht. V. J. S. 5. 218. Cl. Müller.

B. Einzelne Fälle.

224. M. 40 J., robust, seit 2 Jahren wechselfieberartige Anfälle. Hat viel Chinin bekommen.

Sympt.: Vor dem Anfalle Eingeschlafenheit der Finger. Darauf Frost, durch keine Wärme zu tilgen, ohne Schütteln 1—2 Stunden dauernd; dann Hitze mit Durst, kalter Schweiss, dass die hellen Tropfen auf dem Leibe stehen.

Blutandrang nach dem Kopfe mit Klopfen der Schläfearterien, wobei harter Druck bessert.

Beim Husten ist es als ob der Kopf zerspringen sollte und brecherlich.

Die Hitze dauert bis wieder zum nächsten Anfalle den folgenden Tag, so auch das Kopfweh.

Beim Beginn des Fiebers Dünnleibigkeit und Husten mit schleimigem Auswurfe, mehr bei der Hitze als dem Froste.

Verord.: Puls. $\overline{30}$. 2 Gaben heilten in 8 Tagen.

Corr. Blt. 9. 130. Pulte.

225. M. seit mehreren Wochen Tertiana, Anfall ohne Eigenthümliches.

Sympt. der Apyrexie*:* An dem fieberfreien Tage klagte er über eine ungeheure Schwere im ganzen Körper mit Frostigkeit und Tagesschläfrigkeit. Er konnte kaum über die Stube gehen vor Mattigkeit und musste dann wieder Stunden lang liegen und schlafen, besonders gegen Abend, wo er sich überhaupt weit unbehaglicher, als am Morgen fühlte. Des Nachts schlief er sehr unruhig unter Herumwerfen und Schwatzen, musste auch etliche Male aufstehen um sich eines wässerigen Stuhlgangs zu erledigen, den er am Tage nicht hatte.

Verord.: Puls. 12. nach dem Anfall und es kam blos noch ein schwacher Anfall wieder. Arch. 7. 3. 49. Gross.

226. Fr. seit 9 Mon. Quartana, hat nichts dagegen gebraucht. *Sympt.*: Anfall kam Abends und war nachsetzend, fing mit starkem Rückenfroste an, dem eine mässige Hitze meist im Kopfe mit heftigem Kopfschmerz und Delirium bis zum nächsten Morgen, worauf starker Schweiss erfolgte, nachkam. Durst nur vor dem Frost zugegen, dann keiner mehr. Im Froste heftiger Husten mit Brustschmerzen, ebenso auch schon vor dem Paroxysmus. In der Apyrexie Schmerzen in den untern Extremitäten, sonst guten Appetit und normalen Suhl, die Menstruation seit dem Fieber unterdrückt, Weissfluss zugegen. Puls. 12. nach 2 Anfällen gegeben, beseitigte gleich das Fieber. Allg. h. Ztg. 19. 154. K. in L.

227. M. 15 J. seit 6 Mon. Quartana dupl., 8 Wochen vor dem Fieber Schlafsucht. Puls. $\overline{12}$. 6 Gaben täglich 1 heilte. Ibid. 19. 157. K. in L.

228. Fr. 35 J. nach Magenverderbniss Tertiana. Nach dem 3. Anfall Puls. 12. Riechen. Den 3. Tag ein schwacher und letzter Anfall. Den 5. Tag geheilt. Ibid. 33. 49. Schrèter.

229. Mdch. 17 J., regelm. menstruirt. Seit 14 Tagen täglich zwischen 4—5 Nachmittags Fieberanfall. Ist schwächlich gebaut, Haut weich, bloss etwas gelblich. Den 13/6.

Sympt.: Die Kälte ist heftig, allgemein und dauert $1\frac{1}{2}$ Stunden; die Hitze ist ebenfalls stark und allgemein; der Schweiss fliesst reichlich und hält mehrere Stunden nach dem Aufhören der Hitze an; der Durst kommt zugleich mit der Hitze und erreicht nur einen mässigen Grad.

Patient klagt während des Anfalls über heftige Kopfschmerzen, und während der Apyrexie über Mattigkeit; Appetitlosigkeit; einen unmässig stechenden Schmerz im linken Hypochondrium, und 2—3mal im Lauf des Tages wiederkehrende Durchfälle.

Die Zunge feucht, weisslich, belegt; schwaches Blasen während der Systole; mattes Jugularvenengeräusch; Puls 88, klein, schwach; die Milz stark vergrössert.

Verord.: Puls. d. 14. 15. setzten die Anfälle 1 Stunde nach und waren schwächer. Die nächsten 11 Tage frei, bekam frischeres Aussehen, Milz kehrte zur Norm zurück, den 26. entlassen. Stud. 217.

230. Fr. 20 J., zart gebaut, Haut weich, weiss, zart; ausser vor 8 Jahren Wechselfieber stets gesund. Seit 8 Tagen Tertiana, Vormittags 1 Stunde nachsetzend. — Puls. Der 3. und 4. Anfall nur in schwachen Andeutungen, die nächsten Tage vollkommen wohl. Nach 9 Tagen Rückfall, den 12. Tag von neuem Puls. Es folgten noch 2 sehr schwache Anfälle und sie blieb gesund. Stud. 216.

231. Mdch. hat 3 Anfälle einer Tert. überstanden. D. 10/11.
Sympt.: Paroxysmus erfolgt jeden 3. Tag früh 8 Uhr, er beginnt mit Frost, dem nach 1/2 Stunde Hitze und dieser noch 2 Stunden mässiger Schweiss folgt.

In der *Apyrexie* klagt sie über Drehendigkeit im Kopfe und Schmerz im Magen; Ohnerachtet die Zunge rein ist, fehlt doch die Esslust. Alle übrigen Verrichtungen sind regelmässig.

Verord.: nach dem Anfall den 12/11. 1831. Puls. $\overline{12}$. Den 14. und 16. zwei schwächere Anfälle, dann keiner mehr. Den 19. wegen Drehendigkeit und Magenschmerz Puls. rep. Den 21. nach Erkältung Durchfall. Cham. 12. Sie blieb gesund.

Pr. Beitr. 1. 39. Thorer.

232. M. 23 J., sehr kräftig, 3. Anfall einer Quotidiana.
Sympt.: Der Paroxysmus kommt Abends 6 Uhr mit heftigem 1 Stunde dauerndem Froste; ihm folgt starke Hitze und Kopfweh, darauf tritt Schweiss ein, der die halbe Nacht währt.

In der Apyrexie klagt Patient über fortwährende, sehr heftige Kopfschmerzen, so dass er sich nicht zu lassen weiss; über Brustschmerzen, starken Husten mit Auswurf und bitterm Geschmack.

Verord.: nach dem 3. Anfall Puls. $\overline{12}$. und es kam kein Anfall wieder. Ibid. 42.

233. M. 27 J. 3. Anfall einer Quotidiana. Den 18/12. Puls. $\overline{12}$. Den 21/12. ist Tertiana geworden. Puls. rep. Den 27/12. geheilt. Pr. Beitr. 1. 45. Thorer.

234. M. 54. J. seit 9 Tagen Quotid., ist sehr entkräftet, hat eine gelbgrünliche Gesichtsfarbe bekommen. Den 15/1. Puls. $\overline{12}$. nach dem Anfall. Anfälle täglich schwächer bis zum 19. ganz geschwunden. Den 24/1. entzündliche Lungenaffection durch Acon. und Bry. geheilt. Pr. Beitr. 1. 46. Thorer.

235. M. 22 J. hat 7 Anfälle einer Quotidiana gehabt. Puls. $\overline{12}$. nach dem Anfall. Noch ein schwacher Anfall.

Pr. Beitr. 1. 47. Thorer.

236. M. 20 J. kräftig, muskulös, seit mehreren Tagen Tertiana.

Sympt.: Erst zieht es frostig an dem Rücken herauf, dann erfolgt 1/2 Stunde lang starker Frost, diesem einstündige Hitze. Der ganze Anfall dauert 3 Stunden. Die Zunge ist weissbelegt, Geschmack faulig, ohnerachtet der Appetit nicht ganz fehlt, dabei Engbrüstigkeit, Husten mit Auswurf, die Schenkel schwellen in den Abendstunden ödematös an, und seit 2 Tagen fehlen die Stuhlausleerungen.

Verord.: den 20/10. 1832 früh 9 Uhr nach dem Anfall, Puls. $\overline{15}$. Den 22. nur schwache Andeutung eines Paroxysmus, es kam keiner wieder, den 26. gesund entlassen. Pr. Beitr. 2. 46. Thorer.

237. M. 40 J., gelb aussehend, hat 4 Anfälle von Quotid. gehabt.

Sympt.: Der *Paroxysmus* erfolgte alle Morgen um 8 Uhr mit starkem 1 Stunde dauernden Froste, hierauf tritt die Fieberhitze ein ohne nachkommenden Schweiss. Durst ist in keiner Fieberperiode vorhanden.

2) In der *Apyrexie* leidet der Kranke an Brustschmerzen, Husten im Liegen, so dass er des Nachts im Bette stets sitzen muss, Auswurf von Schleim bei stetem Röcheln in den Lungen, Appetit ist gut, wiewohl er nur sehr wenig isst; Stuhlausleerungen sind regelmässig.

Verord.: Nach dem 4. Anfall Vormittags Puls. 15. Den 10. schwache Andeutung und kein Paroxysmus wieder, wegen des Brustleidens Puls. rep. den 23 geheilt entlassen. Ibid.

238. M. sehr psorischer Natur, hat 4 Quotid.-Anfälle gehabt.

Sympt.: den 17/6. 32. Alle Mittage erst Ziehen in den Gliedern, dann Frost bis in die Abendstunden, die ganze Nacht starke Hitze und dann darauf in den Morgenstunden Schweiss; Durst ist sowohl im Froste als in der Hitze zugegen, in den fieberfreien Vormittagsstunden ist sein Puls ruhig und fieberfrei. Ausser der Zeit des Anfalls, Wüstigkeit, Schwindel und Schmerz im Kopfe, Stechen in den beiden Präcordien, insbesondere beim Husten. Zunge weiss belegt, Geschmack wiederlich, Mangel an Appetit, stetes Aufstossen und Brechüblichkeit, täglich 2—3 dünne Stühle, oft drängt es ihn zum Uriniren, dann drängt es ihn auch gleichzeitig zum Stuhlgange. Am linken Fusse befinden sich Geschwüre in Folge der Rose, mit der er oft behaftet ist.

Verord.: Puls. 15. Es kam kein Anfall wieder. Ibid. 48.

239. M., 18 J., seit 3 Tagen Quotid. den 12/3. 33.

Sympt.: Jeden Abend 6 Uhr 1stünd. Frostanfall, dann grosse Hitze mit Durst und nächtlichen Schweiss. Die beiden letzten Fieberperioden währen die ganze Nacht hindurch, der Kranke wirft sich unruhig im Bette herum, und fast aller Schlaf fehlt. Das Gefässsystem ist aufgeregt, das Gesicht geröthet. Am Morgen ist das Allgemeinbefinden zwar besser, der Kranke steht aus dem Bette auf, doch fühlt er sich sehr schwach.

Intermission. Drückende Brustschmerzen, so dass der Athem nicht freigeschöpft werden kann, Husten mit speichelartigem Auswurf, belegter Zunge, bitterem Geschmacke, wenig Appetit und achttägiger Stuhlverstopfung.

Verord.: den 15. nach 5. Anfall Abends und den 16. früh Puls. 15. Am 16. Abends blos etwas vermehrte Hitze. Den 17 bis 20. Zunge reiner, Appetit gut, Unterleibsverrichtungen normal. Geheilt entlassen. Ibid. 15.

240. Kn. 15 J., gesund, in frühern Jahren in Niederung lebend, sehr zu Wechselfieber geneigt, jetzt seit 8 Tagen an Tertiana leidend. Den 3/8. 33.

Sympt.: *Paroxysmus*: Nachmittags 4 Uhr an jedem 2. Tage tritt bei eiskalten, nassen Händen, bleichem Gesichte und Lippen ein einstündiger starker Frost ein, dem eine zweistündige Hitze ohne Schweiss und Durst folgt.

Apyrexie: Kopfschmerzen in der rechten Stirnhälfte, jeden Tag reissende Schmerzen im rechten Auge, die Gegend des pes anserin. darf nicht berührt werden, wenn nicht sogleich heftige, dem tic douloureux ähnliche Schmerzen in diesen Nerven entstehen sollen. Vor einigen Tagen war Nasenbluten vor dem Fieberanfalle erfolgt, seitdem nicht wieder. Reine, feuchte Zunge, übler Geschmack und übler Geruch vor der Nase. Die Leibesöffnung erfolgt täglich 3mal. Appetit, Verdauung und Schlaf sind gut.

Verord.: Nach dem Anfall Puls. $\overline{12}$., den 7. blieb der Anfall aus, blos früh Kopfschmerz und Jucken im rechten Augenwinkel, Puls. rep. und es kam kein Rückfall. Ibid. 57.

241. Zwei Fälle von Quotid., 1 Tert. und 1 Quart. durch Puls. 3., 9., 12. rep. in einigen Tagen geheilt. Baertl. 135.

Sympt. s. Rückblick.

C. Rückblick.

Vorstehende Beobachtungen sind von 16 verschiedenen Aerzten.

Von *allgemeinen Anzeigen* Folgendes:

Passt besonders bei Frühjahrs-Wechselfiebern, c. i.

Im kindlichen Alter besonders passend, c, d.

Wenn bleichsüchtige Blutbeschaffenheit vorhanden, h, k, l.

Besonders bei Weibern mit Unterdrückung oder Verminderung der Regel, h. k.

Bei Rückfällen nach Magenverderbniss, b, g.

Einzelne Stadien nicht scharf getrennt, oft gemischt, h. k.

Unter 21 Kranken sind bezeichnet als *männl.* Geschlechts 10, zwischen 18 und 54 Jahren, davon 3 kräftig, muskulös, 1 mit gelblicher Hautfarbe, — *weibl.* Geschlechts 5, zwischen 17 und 35 Jahren, davon 2 schwächlich, blass, Haut weich; und 2 *Knaben* von 15 Jahren, einer sehr zu Wechselfiebern geneigt.

Der Form nach sind die *Quotid.* die häufigsten, unter 19 Fällen 10, *Tertiana* 6, *Quart.* 3, eins eine duplicata.

Die meisten Fälle waren noch nicht veraltet, 7 bestanden seit 3—5 Tagen, 4 seit 7—9 Tagen, 2 seit 6 und 9 Monaten, 1 (wechselfieberartige Anfälle) seit 2 Jahren, bei Chinagebrauch.

Zusammenstellung der Krankheiterscheinungen.

Weinerlich, ängstlich, verdriesslich, schwach, konnte sich kaum rühren, 228. *Dünnleibigkeit* beim Anfang des Fiebers, 224. — Apyrexie: *Kopf* drehendig, 231. — *Blutdrang* nach dem Kopf mit Klopfen der Schläfeadern, 224. Beim Anfall heftiger *Kopfschmerz*, 229. — Apyrexie: sehr heftiger *Kopfschmerz*, 232, 234. — Apyr. *Kopfschmerz* in rechter Stirnhälfte, 240. — *Kopf* zum Zerspringen

beim Husten, 224. — *Kopfschmerz*, wie wenn das Gehirn herausgestossen würde, 241. — In der *Apyrexie* klagte die Pat. über *Kopfschmerz*, Husten ohne Auswurf, Brustschmerzen, bittern Geschmack bei reiner Zunge. Puls ist ausser dem Anfalle klein und ruhig, 233. — Reissen im rechten *Auge*, 240. — *Gesicht* und Lippen im Anfall bleich, 240. — *Wangen* zeitweis schwachroth gefärbt, 230. — *Gesichtsfarbe* gelbgrünlich, 234. — Mundausschlag seit mehreren Tagen, 234.

Kein Appetit bei reiner *Zunge*, 231, 234. — *Zunge* belegt, Geschmack bitter, 239; — rein, feucht, übler Geschmack und übler Geruch vor der Nase, 240; — weiss belegt, Gallerbrechen, Poltern im Bauch, 241; — feucht, weisslich belegt, 229; — weissbelegt, Geschmack faulig, 236. — Schleimhäute blässer, 230. — Apyrexie: Mattigkeit, Appetitlosigkeit, 229. — In Apyrexie *Bitterkeit* der Speisen, nicht des Mundes, g. — *Bittrer Geschmack*, stark belegte Zunge, 241. — *Geschmack* widrig, stetes Aufstossen, Brechübelkeit, 238. — Gastrische Zustände, *bittrer Geschmack*, Schleim und Gallerbrechen, saures, b, e, f, k.

Durst fehlt in der ganzen Fieberperiode, 237; — nur vor dem Frost, 226. — *Durst* stellte sich nur vor dem Froste ein, dann nicht mehr, 227; — in Frost und Hitze, 238; — zugleich mit der Hitze, 229. — Bei blossem Hitzegefühl ohne äussere Hitze *kein Durst*, a. — *Durst* nur während der Hitze, seltner blos nach der Hitze oder vorm Frost, a. — Erst nach der Hitze, 236. —

Apyrexie: Stechen in *beiden Praecord.* besonders beim Husten, 238. — *Milz* stark vergrössert, 229. — *Milz* bis zum vordern Ende der untern Rippen vergrössert, 230. — Mässiger stechender Schmerz im linken Hypochonder, 229.

Stuhldrang ohne etwas verrichten zu können, 241. — *Stuhl* fehlt 2, — 236 —, 3, — 230, — 8 Tage, 239. — *Stuhl* durchfällig, b, f, 241, 238, 2—3mal tägl., 227, 229, schleimig, f, — blos Nachts wässrig, 225. —

Oft viel wasserheller *Harn*, h. k.

Menstruation fehlt, Weissfluss vorhanden, 226.

Mattes *Jugularvenengeräusch*, 229. — Schwaches Blasen während der Systole, leichtes *Jugularvenengeräusch*, 230. — Apyrexie: drückender *Brustschmerz* kann nicht frei athmen, 239. — Apyrexie: *Brustschmerz*, starker Husten mit Auswurf, 232, 234. 236, 237. — Muss Nachts im Bett stets sitzen, 237. — *Husten* mit speichelartigem Auswurf, 239. — Feuchter *Husten* der den Kopf zerspren-

gen wollte, 241. — Apyrexie: ungeheure Schwere im ganzen Körper mit Frostigkeit, Tagesschläfrigkeit, 225, sehr frostig, b.

Fieberzustände.

Paroxysmen im Ganzen schwach, *Kälte* mässig, länger dauernd als die Hitze, in dieser auch oft wiederkehrend; — oft blos Hitzeüberlaufen, h, k.

Stadium des Frostes. Vorher Eingeschlafenheit der Finger, 224. — Anfall fängt mit Rückenfrost an, 226, 236. — Anfall tritt mit krampfhaftem Ziehen in Armen und Beinen ein, 234. — Beginnt mit heftigem, schüttelndem mehr äusserlichem Frost, die object. Temperatur aber nicht gemindert, 230.

Kältestadium, wenn auch lang, doch nicht heftig, mehr subjectiv als objectiv, l. — *Kälte* heftig, 1½ Stunde, 229. — Eine Stunde lang *Kälte und Frost*, dann trockne Hitze mit wenig Durst, 241. — *Die Kälte* dauerte einige Stunden, mit Durst und Kopfeingenommenheit, 228. — *Frost*, 1—2 Stunden, ohne Schütteln, durch keine Wärme zu tilgen, 224. — *Frost* heftig 1 Stunde dauernd, dann starke Hitze und Kopfweh, 232.

Anfall *Vormittags*, 230, 231, 237. — *Paroxysmus* erscheint täglich *Mittags* 11 Uhr mit ½stündigem Froste. Die Hitze dauert mehrere Stunden und der Schweiss erfolgt erst in der Nacht, 233. Frost alle *Mittage* bis in die *Abendstunden*, die Nacht durch Hitze, früh Schweiss, 238. — Täglich 1 Uhr *Mittags* Frost, 1 Stunde lang, 234. — Die Exacerbation erfolgt *täglich Nachmittags* 5 Uhr mit ½stündigem Schüttelfroste und darauf eintretender 2stündiger Hitze mit nachfolgendem Schweisse, 235. — *Nachmittags* 4 Uhr 1stündiger starker Frost, Hände kalt, nass, dann 2stündige Hitze ohne Durst und Schweiss, 240. — Anfälle täglich *Nachmittags* zwischen 4 und 5 Uhr, 229. — Der Fieberanfall kam *Abends* mit Frost zuerst in den Füssen, dann durch die ganze linke Seite hinauf und so in den übrigen Körper, dann Hitze und Kopfschmerz und Schweiss zugleich, 227. — *Jeden Abend* 1stündiger Frost, dann Hitze mit Durst und nächtlichem Schweiss, 239. — Anfälle *Abends und Nachts,* b, k. 232, nachsetzend, 226. — *Bei der Kälte* blasses Aussehen, 230. — Beim Frost lästiger Druckschmerz auf der Brust, fast den Athem benehmend, 230. — Beim *Frost* heftiger Husten mit Brustschmerz, 226. — Beim Frost Kreuzschmerz und ziehender Wadenschmerz, 230. — Gegen Ende des Frostes Durst, e, 30. —

Stadium der Hitze. Frost fehlte ganz, blos trockne Hitze, d. *Objective Temper.* nur mässig erhöht bei der Hitze, 230. — *Hitze* allgemein oder mit äusserer Frostigkeit verbunden, 230. — Mässige *Hitze* meist im Kopf mit heftigem Kopfschmerz und Delir., 226. *Hitze* sehr lästig, besonders im Kopf, lästig brennend, 230. —

Hitze stark, allgemein, 229. — *Hitze* und Kopfweh hält an bis zum Anfall am nächsten Tag, 224. —

In der Hitze, besonders Nachts, Phantasiren, tiefer Schlaf, d. — *Bei der Hitze* Kopfschmerz, Brennen in den Augen, Mund trocken, 230. — *Bei der Hitze* blass, nur zuweilen Wangen leicht geröthet, 230. — Hitze mit *Durst*, 224. — Hitze mit weniger *Durst*, 228. — Bei der Hitze starker *Durst*, heftige Brustbeklemmung, zuweilen Herzklopfen, 230. — *Bei der Hitze* Husten mit schleimigem Auswurf, 224. —

Stadium des Schweisses. Schweiss folgt keiner, 237. — Etwas Schweiss, 228. — *Schweisse* oft reichlicher, als man erwartet, h. — *Schweiss* mit Gefühl allgemeiner Ermattung, 234. *Schweiss* reichlich, 5—6 Stunden lang, 230. — Profuser *Schweiss* folgt auf trockne Hitze, d. — *Kalter Schweiss*, dass helle Tropfen auf dem Leibe stehen, 224. — *Schweiss* währt die halbe Nacht, 232. — Nach Hitze, die ganze Nacht durch folgt starker *Schweiss*, 226. — Viel *Nachtschweiss* und rheum. Gliederschmerzen, 241.

Allmähliger Uebergang der Parox. in die Apyrexie, Wallungen, Frösteln, Herzklopfen, Pulsbeschleunigung, h, k. — Nach dem Anfall matt, zuweilen leichte Wadenkrämpfe, 230.

Die Gabe war: Puls. 2. 3. (Dec. 3mal;) 12. und 15. 11mal; — 30. 5mal, und davon 6mal in einer, sonst in rep. Gaben.

Der *Erfolg* war bei 13 Fällen mit bestimmter Angabe, dass 2mal kein, 5mal noch 1, 4mal noch 2 Anfälle kamen. Einmal folgte die Heilung nach 4, einmal nach 8 Tagen. Einmal ging eine Quotid. über in Tertiana und blieb dann weg, in einem Fall kam ein Rückfall, den Puls. noch nach 2 schwachen Anfällen heilte.

35. **Rhus Toxicodendron.**

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Frost an einigen Theilen, an andern Hitze (vergl. Ign.) oder vor und nach dem Frost Hitze; jeden Tag Fieber, aber jeden andern Tag auf eine andere Art, gewöhnlich Abends und Nachts, dann nach Mitternacht oder den ganzen Morgen der Schweiss; beim Fieber Nesselausschlag, Leibweh mit Durchfall, Druck in der Herzgrube, ängstliches Herzklopfen. Hrg. 11. 300.

b. In 2 Fällen wo das Wechselfieber als Tertiana mit Nesselausschlag erschien, der wenige Stunden nach Beendigung des Anfalles wieder verschwand, und in der Apyrexie nur Brennen und Röthe der Sclerotica zurückliess, half Rhus toxicod. sehr schnell. Ann. 2. 397. Herrmann.

c. Mehre Wechselfieberarten gehören ebenfalls in den Kreis, wo Rhus sich nützlich erweist, unter ihnen sind es besonders die

ein- und dreitägig erscheinenden Abend- oder Nachtfieber mit Diarrhöe, die, ausser etwa Pulsat., Ant. crud. und Ars. so ganz für dieses Mittel geeignet sind. Sie beginnen gewöhnlich um 5, 6, 8 Uhr mit Frost, ohne Durst, dem öfters ein Dehnen in den Gliedern, oder Schlafmüdigkeit und Gähnen mit Beängstigung vorangeht, worauf alsdann mit Ausbruch einer trocknen Hitze und vielem Durste ein heftiges Leibschneiden wie mit Messern und öftere schleimige Durchfallstühle erfolgen, die mit der Hitze nachlassen und erst in den Morgenstunden, nach überstandenem Schweisse, einigemale wieder eintreten. Allgem. h. Ztg. 36. 356. Hartmann.

d. Rhus. Kälte einer Körperseite bei Hitze der andern, oder Kälte einzelner Theile bei Hitze anderer. Gastrische Beschwerden, Ziehen, Zucken und Reissen in den Gliedern und Dehnen derselben. Verschlimmerung in der Ruhe. Herzklopfen. Congestionen gegen den Kopf, pressender Kopfschmerz. Nesselausschlag, der nach dem Fieber verschwindet. Während der Anfälle schleimige Durchfälle mit Zwang. Allg. h. Ztg. 43. 346. Nagel.

B. Einzelne Fälle.

242. M. 38 J., seit 3 Monaten Wechselfieber, durch China und Chinin unterdrückt, wornach gastr. Zustände folgten. Fieber kehrte wieder, den 2./12.

Sympt.: Früh gelinder klopfender Kopfschmerz in den Schläfen, der Mund wird schleimig. Frost vom Kreuze und den Oberschenkeln aus über den ganzen Körper 3 Stunden lang. Zugleich in der rechten Hüfte und Wade ein Schmerz, wie nach Ermüdung, im linken Schenkel flüchtiges Reissen. Während des Frostes Durst. Hierauf allgemeine Wärme und Frösteln bei Bewegung. Gesicht erdfahl, Augen schmutzig, zuletzt säuerlicher Schweiss. Ohrenklingen, in der Hitze vermehrt; Taubhörigkeit, Schlaflosigkeit und Stockschnupfen.

Verord.: N. vom. oh. Erf. Nach Rhus kamen noch 2 Anfälle und er war geheilt. Ann. 1. 165. Mschk.

243. M. 24 J., von kleiner untersetzter Statur schwarzbraunem Haar, bekam im Novbr. v. J. ein abendliches Quartanfieber mit vorherrschendem Froste, Durst sowohl beim Froste als auch bei der auf den Frost folgenden Hitze, klopfenden Stirnkopfschmerz, vor und beim Froste, auch während der Hitze chronischer Frieselausschlag auf dem linken Handrücken. 2 Gb. Rhus toxicod. $\overline{6}$. heilten ihn in 8 Tagen von dem Fieber und dem Ausschlage, ohne Rückfall. Allg. h. Ztg. 10. 191. Schmidt, Königsberg.

244. Fr. 35. J. litt anfangs an Quotidiana, durch Chinin zwar unterdrückt, das aber nach mehreren Wochen, wenn auch schwächer als Tertiana, wiederkehrte. Der starken Hitze und dem mässigen Schweisse ging ein geringer Schauder voraus. Zugleich hatte sie

an den Ober- und Untergliedern vom Anfang der Krankheit an rothe Buckeln, die das Ansehen hatten, als wollte ein Blutschwär entstehen und einen ganz empfindlichen Schmerz verursachten, in der Grösse eines 5—10 Sgrst., mit etwas gerötheter Haut. Nach 4—5 Tagen verschwanden sie gewöhnlich spurlos, ohne geeitert zu haben.

Verord.: Rhus 6, 3mal täglich 1—2 Tropfen und Fieber und Hautaffection kehrten nicht wieder.

Allg. h. Ztg. 50. 5. Battmann.

245. M. stark, robust seit kurzem Quotidiana.

Sympt.: Anfälle jedesmal um Mitternacht, ohne jedoch den Kranken besonders anzugreifen, am Tage fühlte er sich sterbenskrank und fürchtete auch, die nächste Woche nicht zu erleben. Das Herz schien ihm stets in einer zitternden Bewegung zu sein. In der Herzgrube fühlte er Klemmen und Drücken, als wäre alles verschwollen, mit einem Wehthun, wie von einem innern Geschwür. Er vertrug kaum den leisesten Druck daselbst. Zugleich in der Herzgrube ein sehr beängstigendes, gewaltsames Pochen, das man auch äusserlich wahrnahm und fühlen konnte, wie starken Herzschlag. Dabei quälte ihn Todesangst und er holte von Zeit zu Zeit unwillkührlich recht tief Athem. Appetit fehlte gänzlich. Rhus 30. beseitigte sogleich alle diese pathologischen Erscheinungen zusammt dem nächtlichen Fieberparoxysmus. Arch. 7. 3. 51. Gross.

246 a. M. 40ger, litt seit $1/4$ Jahr an Wechselfieber, Chin. etc. oh. Erf. den 9/7.

Sympt.: 3tägiges Wechselfieber. Vor dem Fieber Gähnen, Durst und Husten mit süsslich-fauligem Auswurfe, dann Frost ohne Durst mit Schläfrigkeit, dann Hitze mit Durst und Ziehen in den Knieen und Unterschenkeln; dann endlich Schweiss im Uebermasse von dumpfigem Geruche, ohne Durst. Ausserdem in der Apyrexie: blos des Morgens Durst, Durchfall mit etwas Leibschmerz, Husten mit bluteitrigem Auswurfe, Frühschweiss alle Tage. Die Symptome sprachen in vielen Stücken sehr für Pulsat.; dass ich, die Gegenanzeigen die da waren, nicht beachtend, dem Patienten um so mehr davon 1 Gabe $\overline{30.}$ reichte, um sie nach dem nächsten Anfalle zu nehmen, als jene einestheils eins unserer wirksamsten Mittel gegen Chinasiechthum ist, und auch der Husten und Durchfall ihr zu entsprechen schien. Und doch war die Wahl der Arznei durchaus verfehlt. Das Gähnen vor dem Fieber, die Schläfrigkeit beim Froste, die Gliederschmerzen in der Hitze, wobei, wie ich jetzt erst erfuhr, eine besondere Unruhe in den leidenden Theilen, sowie der Umstand, dass nur in den Morgenstunden Durst eintrat, alle diese Zeichen entsprachen weder der Puls. noch irgend einem der andern bekannten Antidote der China, (denn von dem zunächst passenden Ars. trifft der Frühdurst nicht zu) sondern am besten Rhus toxicod. wovon auch 1 Gabe zu $\overline{30}$. hinreichte, den Kranken schnell und dauerhaft zu heilen. Arch. 18. 2. 28. B. in D.

246 b. M. 23 J., kräftig, seit 12 Tagen Quotidiana.

Sympt.: Die Paroxysmen traten gegen 5 Uhr ein und kündigten sich durch ausserordentlich heftiges Gähnen, mit Verrenkungsschmerzen im Kiefergelenk an; Frost sehr stark und langdauernd mit heftigem Zittern und Klappern; während desselben zeigte sich ein empfindlicher Zerschlagenheitsschmerz im Kreuz, der fortwährend zur Aenderung der Lage nöthigte, und ein eigenthümliches Ziehen in den Armen mit Gefühl von Kriebeln und Einschlafen der Finger. Bei der Hitze, die sehr heftig und mit grosser Trockenheit der Lippen und des Mundes verbunden war, lag der Kranke sehr ruhig und halb betäubt ohne zu klagen und zu trinken; auf Fragen antwortete er mühsam und verdrossen. Regelmässig stellte sich auch dabei ein- oder zweimal Durchfall mit etwas Kneipen ein. Die Nacht verbrachte er dann ruhig unter Schlaf, heftigem Schweiss und Durst. Am Morgen fühlte er sich bis auf Mattigkeit und Appetitlosigkeit wohl. Die Milz war merklich vergrössert. Nach Rhus toxicod. 5 Tropfen der 3. Dezimalverdünnung, Früh, Mittags und Abends, ward schon der 3. Fieberanfall wesentlich besser und am 8. Tage konnte Pat. als geheilt entlassen werden. In diesem Falle war demnach Rhus, auf welches mehre der aufgeführten Symptome sichtlich hindeuteten, offenbar das wahre Heilmittel gewesen. V. 7. S. 5. 230. Cl. Müller.

C. Rückblick.

Die Beobachtungen sind von 11 Aerzten. Allgemeine Anzeigen finden sich keine vor.

Unter 6 Kranken waren 5 *Männer*, zwischen 23 und 40 Jahren, 2 kräftig, einer brünett bezeichnet und 1 *Frau*, 35 Jahr alt. Dreimal war Chin. und Chin. s. in massiven Gaben vorher angewendet.

Der *Form* nach kommt vor *Tertiana* 2mal, Quotid. 2mal, Quartana 1mal. Die eine Tertiana war ursprünglich Quotid., und erschien, nachdem sie durch Chin. unterdrückt, dann als solche. Die *Dauer* der Krankheit war 2mal bis 12 Tage, 1mal 2 Monat, 2mal $1/4$ Jahr.

Zusammenstellung der Krankheitserscheinungen: *Todesangst*, unwillkührlich tief Athmen, 245. — *Gesicht* erdfahl, Augen schmutzig, 242. — *Ohrklingen* in der Hitze vermehrt, 242. — *Taubhörigkeit*, 242. *Stockschnupfen*, 242. — *Mund* schleimig, 242. — Apyr. blos des Morgens, Durst, 246 a. — Druck in der *Herzgrube*, ängstliches Herzklopfen, a. — In *Herzgrube* äusserlich bemerkbares gewaltsames Pochen, wie Herzschlag, 245. — In der *Herzgrube* Klemmen, Drücken, wie verschwollen, wie inneres Geschwür, 245. — Leibweh mit *Durchfall*, a, c. — *Durchfall* mit etwas Leibschmerz, 246 a. — *Schleimdurchfall* mit Zwang, d. — *Husten* mit bluteiterigem Auswurf, 246. a. — Apyrexie: *Herz* stets wie in zitternder Bewegung, 245. — In den Gliedern Ziehen, Zucken, Reissen, c. — Ermüdungsschmerz in Hüfte und Wade, 242. — Chronischer Friesel-

ausschlag auf dem linken Handrücken, 243. — Beim Fieber Nesselausschlag, a, b, d.

Fieberzustände.

Froststadium. Vorher Kopfschmerz, klopfend in den Schläfen, 242. — *Vorher* Gähnen, Durst und Husten mit süsslich fauligem Auswurf, 246 a. — *Vor dem Frost* Gliederdehnen, Schläfrigkeit, Gähnen, c. — *Anfall* früh gegen 5 Uhr mit heftigem Gähnen und Verrenkungsschmerz im Kiefergelenk, 246 b. — *Anfall* 5, 6, 8 Uhr Abends, Frost ohne Durst, c. — Fieber *Abends* und Nachts, dann nach Mitternacht oder gegen Morgen Schweiss, a, c. — Anfall jedesmal um Mitternacht, 245.

Frost an einigen Theilen, an andern Hitze, a, d. — *Frost* sehr stark, langdauernd mit heftigem Zittern und Klappern, 246 b. — *Frost* 3stünd. vom Kreuz und den Oberschenkeln über den ganzen Körper, 242. — Beim *Frost* klopfender Stirnkopfschmerz, 243. *Durst beim Frost* und nachfolgende Hitze, 242, 43. — *Beim Frost* empfindlicher Zerschlagenheitsschmerz im Kreuz, verlangt stetes Wechseln der Lage, 246, b. *Beim* Frost eigenthümliches Ziehen in den Armen mit Gefühl von Kriebeln und Einschlafen der Finger, 246, b. — *Frost ohne Durst* mit Schläfrigkeit, 246 a.

Stadium der Hitze. — Nach dem Frost allgemeine Wärme und Frösteln bei Bewegung, 242. — *Hitze* vor und nach dem Frost, a. — Liegt in der *Hitze* ruhig, wie halb betäubt, ohne zu klagen und zu trinken, 246. b. — In der *Hitze*, die heftig war, grosse Trockenheit der Lippen und des Mundes, 246. b. — *Hitze* mit Durst und Ziehen in den Knieen und Unterschenkeln, 246 a. — Trockne *Hitze* mit vielem Durst, heftigem Leibschneiden und schleimigem Durchfall, c. — In der *Hitze* Durchfall mit etwas Kneipen, 246, b. — Gliederschmerzen in der Hitze mit besonderer Unruhe in den leidenden Theilen, 246, a.

Schweiss-Stadium. Schweiss in Uebermass von dumpfigem Geruch, ohne Durst, 246 a. — Nachts heftiger *Schweiss* und Durst, 246, b. — *Frühschweiss* alle Tage, 246 a. — *Säuerlicher* Schweiss, 242.

Die Gabe war: Rhus 3. (Dez.), zu ganzen Tropfen, repet.; Rhus 6. 2mal, rep., und $\overline{30}$. 2mal zu 1 Gabe.

Heilung erfolgte 2mal nach 1 Gabe sehr schnell, — 1mal kamen noch 2 Anfälle, einmal war der 3. schwächer und der Kranke ward, wie in noch einem andern Fall nach 8 Tagen gesund entlassen.

36. **Sabadilla.**

a. Das ausreichendste Mittel in Quartanen war 1824 in Slavonien die Sabadilla. Arch. 4. 1. 111. Sonnenberg.

b. Sabad. habe ich einige Male mit sehr gutem Erfolge in atypischen Wechselfiebern und zwar in Frühlingsfiebern angewendet, wo der Paroxysmus nur in einem starken Frost ohne darauffolgende Hitze oder Schweiss bestand, in der Apyrexie aber nichts weiter als grosse Abgeschlagenheit der Glieder hervorstehendes System war. Allg. h. Ztg. 13. 338. Lobeth.

c. *Sabadilla,* wo das Fieber von Aufschwulksen, Brechneigung begleitet ist, und Durst zwischen Hitze und Frost erscheint.
Allg. h. Ztg. 33. 366. Tripi.

d. Wenn die Anfälle genau zur selben Stunde wiederkehren, der Frost vorherrscht, Durst nur zwischen der Kälte und Hitze vorhanden ist; in der Apyrexie aber beständiges Frösteln, Husten mit schwerem Athmen und Brustschmerz sich zeigen. Oefters verändert es den Quartantypus in den Tertiantypus, und dann passt nachher oft Chin. Allg. h. Ztg. 44. 189. Escalier.

e. Mehrere Fälle von Wechselfiebern, welche nur in Frost bestanden, und die Allöopathie vergeblich mit China in allen Formen behandelt hatte, heilte ich durch Sabadilla $\overline{30}$.* täglich 1 Gabe. Bei sehr veralteten Fällen musste ich 5 Gaben anwenden, ehe die Krankheit wich. Pr. Beitr. 4. 90. Neumann.

f. Es ward eine mehrmonatliche Tertiana, die schon vergeblich mit China behandelt worden war, und sich durch vorherrschenden Frost, Durstlosigkeit und Heisshunger im Wechsel mit Abscheu vor Essen besonders auszeichnete, durch eine einzige Gabe Sabadilla dauernd geheilt. V. 7. S. 3. 375. Cl. Müller.

g. Sab. entspricht Wechselfiebern mit jedem Typus, wenn sie immer zu der bestimmten Stunde wieder eintreten, ohne vor- oder nachzusetzen, mit kurz dauerndem Froste, dann Durst und alsdann folgende Hitze, wo mithin der Durst zwischen Frost und Hitze ist, oder auch solchen wechselartigen Zuständen, die aus blosser Kälte bestehen; immer bleibt aber in der Apyrexie ein gelindes Frösteln, lästige, drückende Auftreibung des Magens mit Appetitmangel, nächtlicher, trockner Husten unter Brustschmerzen und starker Beklemmung zurück. Hart. Ther. 1. 263. Vergl. auch Baertl. 138.

h. Als 2. Abart führt H. an: täglich, auch die Nacht, jedoch einen Tag um den andern heftiger, viele, wol 12—18 Anfälle *von Erbeben aller Glieder, wie im ärgsten Schüttelfroste, dass die Kranke nicht stehen und kaum sprechen kann, ohne Frostgefühl,* aber bei äusserer Kälte; darauf Hitze mit etwas Durst und mit Schweiss.
Passt in 1 und 3täg. und in sehr alten 4tägigen Fiebern.
Ann. 3. 389. Hartlb.

B. Einzelne Fälle.

247 a. Fr., seit 14 Tagen Tertiana, die gewöhnlich Nachts erschien, sich aber, nachdem sie einigemal auf angewendete Hausmittel ganz ausgeblieben war, seit gestern in den täglichen Typus verwandelte, der sich nun dadurch characterisirte, dass er jetzt, wie früher, regelmässig zu derselben Zeit mit mässigem Froste, darauf folgendem Durste und äusserst heftiger, anhaltender Hitze mit bedeutenden Kopfschmerzen erschien. 3 Gr. Aconit einige Stunden vor den Anfällen gereicht, brachten keine Veränderung in den Leiden hervor, auf 3 Gaben Sabadilla, nach derselben Art angewendet, ward es vollkommen gehoben.

Allg. h. Ztg. 1. 106. Seidel.

247. b. Sab. fand nur 1mal Anwendung. Dennoch entspricht der Char. seinen Wirkungen, soweit sie bis jetzt bekannt sind, in nicht geringem Grade für dieselbe und muss zu weitern Versuchen auffordern. Ihre Hauptwirkung erstreckt sich offenbar, zunächst einer auffälligen Affection des Spinalnervensystems auch wesentlich auf das Gangliensystem und bewirkt deutliche Störungen sowohl in den vasomotorischen als auch in den Digestionsthätigkeiten; gleichzeitig manifestirt sich auch in vielen ihrer Symptome eine gewisse Periodicität und ein auffällig schnelles Wechseln, Aufhören und Auftreten der Zustände, so dass sie allen Bedingungen eines Wechselfiebermittels a priori völlig Genüge zu leisten scheinen muss.

Was den von ihr geheilten Fall anlangt, so betraf er einen 48jährigen Mann, der seit 8 Tagen an einer Tertiana litt, als er Hülfe in der Poliklinik suchte. Derselbe befand sich während der fieberfreien Zeit, eine geringe Schwäche abgerechnet, ganz wohl; die Paroxysmen dauerten nicht lange und waren in ihren einzelnen Stadien nicht scharf abgegrenzt, so dass öfters Frostschauer zurückkehrten nachdem schon die Hitze begonnen hatte, oder Hitze und Kälte gleichzeitig an verschiedenen Körpertheilen gefühlt wurde. Dabei war bald Durst, bald keiner, der Puls wenig verändert, Schweiss heftig aber nur kurz. Von gastrischen Symptomen zeigte sich vorübergehende Uebelkeit und während des Paroxysmus Abscheu vor jeder Speise, Wasserzusammenlaufen und Aufstossen, ausserdem noch Kratzen im Halse wie von etwas Scharfem, mit Gefühl als müsse ein weicher Körper fortwährend niedergeschluckt werden. Am auffälligsten war noch, dass die Paroxysmen stets erst Abends gegen 9 Uhr sich einstellten, während in allen andern Fällen dieselben stets nur in den Tagesstunden erschienen. Es wurde erst Ignatia verordnet, da aber nach 3 Anfällen nicht die geringste Besserung eintrat, Sabadilla in der 6. Dezimal-Verdünnung zu 5 Tropfen Früh und Abends. Schon der 2. Anfall war darauf schwächer und nach dem 3. kaum merklichen trat völlige Genesung ein. Die Milz schien nur unbedeutend vergrössert, auch war in ihrer Gegend keine Schmerzhaftigkeit vorhanden, wohl aber während

des Frostes zuweilen im Kreuz und Rücken ein Zerschlagenheitsschmerz und in allen Knochen der Glieder ein eigenthümlich bohrender oder schneidender Schmerz.

V. 7. S. 5. 227. Cl. Müller.

C. Rückblick.

Obgleich 10 verschiedne Beobachtungen vorliegen, geben dieselben doch nur wenig Ausbeute, aber mehrere Eigenthümlichkeiten enthaltend, die in ähnlichen Fällen zur Anwendung des Mittels auffordern.

Die 3 Fälle betreffen Tertianen, in f mehrere Monate dauernd, in Nr. 247 a. ging dieselbe in Quotid. über, und ward dann geheilt, Nr. 247 b. bestand seit 8 Tagen.

Zusammengestellt sind die Ergebnisse folgende:

Bei *atypischen Frühlingsfiebern*, wo der Paroxysmus blos in starkem Frost ohne Hitze und Schweiss bestand, b.

In *Quartanen* das ausreichendste Mittel, a. h.

Der Quart. Typus verändert sich oft in Tert., wo dann oft Chin. passt, d.

Anfälle kommen genau zu derselben Stunde wieder, d, g, 247 a. Abends 9 Uhr, 247 b.

Paroxysm. nicht lang, Stadien nicht scharf begränzt, *Frostschauder* kommen noch bei schon begonnener Hitze, 247 b.

Frost herrscht vor, d, e, f. — Das Fieber besteht aus lauter *Kälte*, g.

Anfälle von *Erbeben der Glieder*, wie arger Frost, kann nicht stehen, kaum sprechen, *ohne Frostgefühl*, aber bei äusserer Kälte, h.

Beim Frost Zerschlagenheit in Kreuz und Rücken, 247 b. — Bohren und Schneiden in den Knochen aller Glieder, 247 b. — *Hitze* und *Kälte gleichzeitig* an verschiedenen Körpertheilen gefühlt, 247 b. — *Durst* zwischen Frost und Hitze, c, d. g. — *Durst* im Fieber bald vorhanden, bald fehlend, 247 b. — *Frost* mässig, dann Durst und heftige anhaltende Hitze mit Kopfschmerz, 247 a. — *Schweiss* heftig aber nur kurz, 247 b. — *Heisshunger* im Wechsel mit Abscheu vor Essen, f. — Kratzen im Halse, wie von was Scharfem, Gefühl als müsse ein weicher Körper niedergeschluckt werden, 247 b. — Beim Fieber Aufschwulken und Brechneigung, c. — Vorübergehende Uebelkeit und im Paroxysmus Abscheu vor jeder Speise, 247 b. — *Milz* unbedeutend vergrössert, 247 b. — Apyr. beständiges Frösteln, Husten mit schwerem Athmen, Brustschmerz, d. — In Apyr. blos grosse Abgeschlagenheit der Glieder, b.

Die Gabe ist blos 1mal, Sabad. 6 (Dez.) zu ganzen Tropfen angegeben.

Einmal, f, reichte eine Gabe zur Heilung hin, 2mal ward rep., in 247 b war schon der 2. Anfall schwächer, die Heilung folgte in beiden Fällen bald.

37. Sambucus nigra.

Allgemeine Bemerkungen.

a. Wenn der Schweiss sehr arg ist und fortfährt bis zum neuen Anfalle. Hrg. 11. 299.

b. Nur einmal wendete ich nach mehren andern Mitteln in einem zeitweiligen Wechselfieber, wo zuletzt die ganze Zeit der Apyrexie durch profuse schwächende Schweisse ausgefüllt wurde, 1 Gabe Sambuc. (den Saft selbst) mit dem erfreulichsten Erfolge an. Die Schweisse liessen nach 2 Tagen nach und es erschien kein Fieberparoxysmus mehr.
Ann. 2. 397. Herrmann.

c. Unter den Wechselfiebern, welche im Sommer 1855 vorgekommen, waren einige durch *profusen Schweiss*, der auch noch lange nach dem eigentlichen Fieberparoxysmus anhielt, ausgezeichnet. v. Böningh. jun. hatte deren einige durch Samb. $\overline{30.}$ geheilt. Nur einmal war nachher noch Sep. nöthig. Allg. h. Ztg. 51. 63.

d. Wechselfieber bei vorherrschendem Schweiss oder bei starker Hitze ohne Durst. — Bei Wechselfiebern mit ungeheuren Schweissen, besonders nächtlichen. Frostschauder über den ganzen Körper mit kalten Händen und Füssen, dann unerträglich trockener Hitze ohne Durst, mit Scheu vor Blossdecken, darauf Schweiss, ohne besonderen Durst, welcher lange fortwährt. — Brennendes Hitzgefühl am Kopfe und im Gesichte bei mässig warmem Körper und eisskalten Füssen, ohne Durst. Wechselfieber, in welchem die ganze Apyrexie durch profusse schwächende Schweisse ausgefüllt wird. — Frostschauder über den ganzen Körper mit feinstechendem Krabeln, bald hier bald dort, mit besonders sehr kalten Händen und Füssen von den Knien herab. Unerträgliche trockene Hitze am ganzen Körper. Brennendes Hitzegefühl im Gesichte; bei mässig warmen Körper und eiskalten Füssen ohne Durst. Viele Stunden nach Aufhören der trockenen Hitze zuerst Schweiss im Gesichte. Ein ziemlich beträchtlicher Schweiss. Starker Schweiss ohne Durst, in der Nacht. Beim Erwachen aus dem Schlafe in Schweiss über und über 2 Nächte. Baertl. 73.

C. Rückblick.

Die leicht zu überschenden Beobachtungen kommen darin überein, dass profuser, anhaltender Schweiss das vorherrschende Symptom der Krankheit war.

38. Sepia.

A. u. B. Allgemeine Bemerkungen und einzelne Fälle.

a. Durst nur im Frost, halbseitige Kopf- und Zahnschmerzen. Allg. h. Ztg. 33. 367. Tripi. Vergl. auch Baertl. 53, er hat aber trotz dieses langen Satzes keine eigenen Erfahrungen aufgeführt.

248. M. 22 J. robust, bekam 1830 nach Verkältung Tertiana; Chin. etc.; im Herbst 1832 Quartana, China, 4monatl. allop. Behandlung, Fieber setzte aus, kam aber immer wieder. Im August folgendes Krankheitsbild.

Sympt.: a) während der *Apyrexie.* Gesichtsblässe. Reissen im Kopfe von einem Ohr zum andern. Reissen in den Unterarmen vom Ellbogen bis in die Finger. Reissen in beiden Kniegelenken, kalte Hände und Füsse mit Flauigkeit, es ist ihm nichts salzig genug. Husten mit geringem Schleimauswurfe, besonders in der Rückenlage. Seit 2 Monaten Anschwellung des rechten Hoden und Saamenstranges bis in den Leistenkanal, bei Berührnng zunehmend, so dass er die Beinkleider nicht stramm in die Höhe ziehen und sich auch nich bücken kann, ohne dass der Schmerz im Saamenstrang unerträglich wird. — b) Während des *Anfalles.* Der Anfall kommt Nachmittags zwischen 3—4 Uhr. Die Hitze herrscht vor und dauert 2 Stunden, vor der Hitze Frost, nach der Hitze Schlaf, und dann kalter Schweiss, vorzüglich Nachts. Vor dem Froste und beim Froste Durst. Beim Froste heftiges Reissen, in den obern und untern Theilen, wobei Hände und Füsse blau und eiskalt werden, ja die Hände absterben. Husten beim Froste und bei der Hitze mit wenig Auswurf.

Verord.: Nach 3 aufeinander folgenden Anfällen Sep. 30. Riechen. Zwölf Tage nach der 3. Gabe verschwand das Fieber mit allen Nebenbeschwerden. Nach 30 Tagen ward China zur Beseitigung der Hoden- und Saamenstranggeschwulst mit Erfolg gereicht. Allg. h. Ztg. 6. 90. Schmidt. Königsberg.

249. M. 22 J., untersetzt, mit schwarzbraunem Haar, litt an einer nachmittägigen Quotidiana, erst Kopfhitze mit Röthe und Stechen in den Kopfseiten, Druck im Hinterhaupte, dann Frostschauder im Rücken anderthalb Stunden lang mit Durst, trocknem Husten mit Stichen in den Hypochondern, Anschwellung der rechten Unterkieferdrüse. Nachdem das Fieber 6 Anfälle gemacht hatte, kam er ins Lazareth, erhielt 1 Gb. Sepia $\overline{30}$. und bekam es nicht wieder. Allg. h. Ztg. 10. 191. Schmidt.

250. M. 25 J., blondhaarig, mit rauher, sich häufig abschuppender Gesichtshaut und Schrunden an den Händen erkrankte an einem 3tägigen Fieber, welches bald Morgens bald Abends eintritt, Frostschauder, dann Hitze, nach derselben Schweiss, vorzüglich im

Gesichte, Durst in allen 3 Stadien und auch in der fieberfreien Zeit. Ausserdem waren vorhanden: Jucken in der Stirn, Schwindel zum Fallen, Appetitmangel, bitterer Geschmack, Stechen in der Milzgegend, beim Husten, wobei er Schleim mit Blutstreifen auswirft, Nasenbluten, Stiche im Kreuz beim Wenden im Bette. Den 8/9. Sep. 30⁰. Den 9. Kollern im Bauche, sonst weit besser. Den 10. Nachts Fieberanfall. Den 11 früh Sep. 30. wiederholt. Den 14. Reconvalescent, den 20/9. geheilt entlassen. Ibid.

C. Rückblick.

Ein Mittel, an das bei Behandlung von Wechselfiebern bald zu denken, dürfte Sepia nach den bisherigen Beobachtungen wohl nicht werden, die wenigen vorliegenden geben auch keine Ausbeute und sind leicht zu übersehen. Die 3 Fälle sind von einem Arzt. Die vielen Indicationen von Bärtl. ermangeln der Beweise am Krankenbett. In einzelnen Fällen, wo die ganzen constitutionellen Verhältnisse auf Sepia deuten, wird der Praktiker dadurch auf sie geführt werden.

39. Sulphur.

A. u. B. Allgemeine Bemerkung und einzelne Fälle.

Wenn sich das Fieber in Folge zurückgetriebener Krätze einfindet und wenn alle Abende Frostschauder, mit nächtlicher Hitze und Schweiss gegen den Morgen kommen; beim Fiebern mit Herzklopfen und heftigem Durst, selbst vor dem Frost, etc. etc. Sulph. ist in mancherlei derartigen psor. Fällen unersetzlich, fordert jedoch tiefe, bis 2mal des Tages wiederholte Verreibung, selbst die *erste*, wenn schnellere Heilung erzielt werden soll.

Baertl. 54. 55. vergl. auch 139.

251. H. bekam nach Erkältung jeden Abend folgenden Anfall. *Sympt.:* Ward Abends zeitig müde, konnte aber im Bette nur schwer einschlafen. Beim Ausziehen und im Bette zeigte sich Frösteln, besonders um die Knie, welches sich bei vermehrter Bedeckung verlor.

Nach Mitternacht wacht er auf, wirft sich unruhig umher und empfindet eine Hitze, die jedoch nicht über $\frac{1}{4}$ Stunde anhält. Wenn die Hitze vorüber ist, schläft Patient ein und erwacht um 3 Uhr mit heftigem Schweisse von saurem Geruche. Durst ist weder im Frösteln, noch während der Hitze, noch im Schweiss vorhanden, obgleich die Lippen trocken sind. Appetit ist gut, in der Apyrexie hat Patient ausser Schwächegefühl keine Beschwerden. Sulph. $\overline{30}$. nach jedem Anfalle früh nüchtern genommen, beseitigte binnen 4 Tagen die Krankheit. Pr. Beitr. 4. 88. Neumann.

252. B. führt Wechselfieber in allen Typen an, durch Sulph. 1. und 2. mit vielen Wiederholungen behandelt, bei denen Milzstechen, Milzgeschwulst, Milzhärte, dunkler, trüber Harn mit Ziegelsatz namentlich vorkommen. Besserung folgte nach 12 Tagen bis einigen Wochen. Die Angabe der Zeit, wie lange die Fieber schon bestanden, fehlt aber. Baertl. 140, 41.

253. M. 24 J., niemals krank gewesen, klagt seit 4 Wochen über gastrische Beschwerden, seit 14 Tagen über öfteres Frösteln und seit 8 Tagen vieles Schwitzen. Den 5/10. 38.

Sympt.: Er hat den 2. und 4. Morgens starken Schüttelfrost bekommen, welcher ihn ins Bett zu legen zwang und 1 Stunde anhielt, nachher viel Durst, etwas Hitze, viel Schweiss. In der Apyrexie zuweilen Druck in der Mitte der Brust, beim Bücken etwas Schmerzgefühl in beiden Unterrippengegenden (durch Druck vermehrt). Husten (Abends und beim Heimkommen aus der Kälte am schlimmsten) mit wenigem, geschmacklosem, schwächlichem, leicht löslichem Auswurf; Athem beim Gehen und angestrengter Arbeit kurz. Ist müde, zu Schlaf geneigt, meist kalte Füsse; am Thorax feiner, frieslicher Ausschlag.

Verord.: Sulph. 1. 3 Tropf. in Sac. lact. Früh und Abends $^1/_8$. Es folgte kein Anfall mehr, er blieb gesund. N. Hirsch. 4. 77. Käsem. Derselbe bemerkt dabei, dass dies die einzige durch Sulph. allein vollbrachte Heilung sei, dass er aber in mehreren Fällen zur Heilung beigetragen habe. Ibid.

C. Rückblick.

Die leicht zu überblickenden wenigen Beobachtungen von blos 3 Aerzten, zeigen, dass Sulph. in Wechselfiebern selten zur Anwendung kommt, und K. heilte damit *allein* nur den genannten Fall.

Zu beachten ist, dass nicht nur K. Sulph. 1. benutzte, sondern auch B. zur 1. Verr. in rasch wiederholten Gaben greifen musste.

K. benutzte Sulph. aber oft mit Vortheil als Zwischenmittel.

40. Taraxacum.

A. u. B. Allgemeine Bemerkung und einzelne Fälle.

a. Langes Frösteln, oft den ganzen Tag, dann in der Nacht allgemeiner starker Schweiss, gastr. Erscheinungen, Uebelkeit, Aufstossen, Brecherlichkeit, Stuhlzurückhaltung und wenig harter Stuhl bei vielem Pressen, Schmerz in der Milzgegend heilte Tarax. 1. rep. Baertl. 142.

154 a. Kn. 8 J. Quotidiana. Abends gegen 8 Uhr werden die Hände und Nase kalt, Patient verlangt ins Bette, wo er bald ein-

schläft, kaum ist er eingeschlafen so bricht ein starker Schweiss aus, vorzüglich am Kopf, welcher 1 Stunde anhält. Ausser dem Fieber hat Patient Appetit, reine Zunge, ist matt und bekommt beim Herumgehen leicht Schwindel, der offne Leib ist gut. Taraxacum (1gtt. des unverdünnten Saftes) heilte in 2 Tagen das Fieber vollständig. Pr. Beitr. 3. 115. Neumann.

154 b. M. 46 J. fühlte sich lange Zeit sehr entkräftet, Esslust schwand, es stellte sich jede Nacht starker Schweiss ein, der sich nach und nach so vermehrte, dass er jede Nacht 3 Hemden wechseln musste. Dabei Tag und Nacht viel Durst, Schlaf unruhig und der Verlust der Kräfte täglich zunehmend. Arsenic $\overline{15}$. in wiederholten Gaben schien Anfangs Besserung hervorzubringen, Schweiss verminderte sich einige Nächte, gewann aber bald seine vorige Stärke wieder. Taraxacum gtt. 1/o in 6 Dosen, jeden Morgen 1. hob das bedeutende Uebel.
Pr. Beitr. 4. 88. Neumann.

41. Thuja.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Einmal, wo epidemische Einflüsse dem Fieber einen einförmigen Typus aufprägten, bewirkte eine kurze Zeit lang (bis neue Regengüsse dem heiteren, trockenen Wetter ein Ende machten) Thuja schnelle Heilung, während ich später dies Mittel nicht mehr anwenden konnte. Das Fieber bestand nur aus Schüttelfrost mit äusserer und innerer Kälte (in einigen Fällen mit Durst), worauf ohne vorhergegangenes Hitzestadium sogleich allgemeiner Schweiss folgte. Annal. 2. 398. Herrmann.

b. Am unentbehrlichsten ergiebt sich die Macht der Thuja dem tiefen Kranksein gegenüber, wo es zum Wechselfieber-Process gekommen ist, und dieser dem nach P. 832 berichteter Weise angewendeten Bienengifte Widerstand leistet, ein Fall, den ich erst in der jüngsten Zeit sich vervielfältigen gesehen und von der fortgesetzten Apis- und Thuja-Prüfung weiter belehrt, naturgemäss verstehen und würdigen, aber auch nun überwinden gelernt habe, so dass ich erst heute dies nachträglich mitzutheilen im Stande bin. Wolf, 2. 234.

42. Veratrum.

A. Allgemeine Bemerkung.

a. Auch in Wechselfiebern, welche blos aus äusserer Kälte bestehen, oder doch nur mit blos innerer Hitze und dunklem Harn

vergesellschaftet sind, wird diese Wurzel oft nützlich angewendet, vorzüglich wo kalter Schweiss des Körpers oder doch der Stirne zugegen ist. Hahn. R. A. M. L. 3. 329.

b. Bei äusserer Kälte, kaltem Schweisse, dunklem Harn, oder zugleich innerer Hitze dabei (vergl. Calc.), oder Frost allein, Frost mit Durst, Uebelkeit; Frost wechselnd mit Hitze (vergl. Ars., Chin.) Schwindel dabei; Leibverstopfung (N. v., Staph., Coc., Bell.) oder Erbrechen und Durchfall bei der Hitze, oder während der Kälte schon. Hrg. 11. 229.

c. Mehrere Tertian-Wechselfieber-Fälle wurden im Frühling 1844 schnell geheilt durch 2—3 Gaben Veratr. 60 in Auflösung. Pat. klagten während des Anfalles über grosse Trockenheit im Munde und Schlunde, starken Durst beim Froste und in der Hitze, Uebelkeit und Erbrechen kurz vor den Anfällen, mit grosser Eingenommenheit des Kopfes und Kreuzschmerzen. Die Fieber recidivirten nicht nach den kleinen Gaben, welches nach dem vorhergegangenen Gebrauch des Chinin bis zu 1 Scrupel und darüber, geschehen war. N. Arch. 2. 2. 108. Schmidt in K.

d. *Verat. alb.* in heftig auftretenden Fiebern mit äusserer Kälte bei innerer Hitze, mit Erbrechen, Durchfall, Krämpfe, hippokratischem Gesicht, Todesfurcht. Allg. h. Ztg. 33. 366. Tripi.

e. Bloss Kälte oder Hitze, auch beide zugleich, und dann schwach. Schweiss kalt und stark. Durst besonders in der Kälte und im Schweisse. Grosse Schwäche und Angst. Schnelles Sinken der Kräfte. Puls langsam, fast erloschen. Schweiss leicht zu erregen. Harn wenig und dunkel. Stuhlverhaltung. Erbrechen. Chinamissbrauch. Allg. h. Ztg. 43. 346. Nagel.

f. Verat. empfiehlt sich schon durch seine innige, unmittelbare Beziehung zum gesammten Nervensystem, als ein brauchbares Antipyreticum; seine grosse Bedeutung erlangt es jedoch dadurch, weil es vorzugsweise einen so mächtigen Einfluss auf das Gangliensystem, und insbesondere auf den motorischen Theil desselben ausübt, und weil es daher allen Anforderungen entspricht, denen ein Fiebermittel ersten Ranges genügen muss.

Die für Ver. passenden Wechselfieber kamen besonders während der Choleraepidemie vor, jedoch auch früher und später. Die dafür sprechenden Erscheinungen sind: hohes Schwäche- und Ergriffenheitsgefühl; wirkliches Sinken der Kräfte; Verlangsamung des Pulses und des Herzschlages sowohl während der Apyrexie, als (natürlicher Weise verhältnissmässig) während des Paroxysmus, besonders aber während des letzteren.

Je deutlicher diese Zufälle ausgesprochen sind, um desto mehr ist Verat. angezeigt. Gesellen sich zu ihnen etwa nachfolgende, als: Krämpfe in den Gliedmassen, vorzüglich aber im Magen und Darmkanal; Einschlafen der Extremitäten; Lähmigkeitsgefühl; Ohnmachtsanwandelungen; wässerige Durchfallsstühle; oder hartnäckige

auf Unthätigkeit des Darmkanals beruhende Stuhlverhaltung; schneller Verfall; Kyanose oder Leichenblässe, so ist es fast unmöglich, ein andres Mittel als Veratr. zu reichen.

Das Kältestadium ist bald mehr, bald weniger heftig, doch verhältnissmässig immer vorherrschend, und zieht sich oft in und über das Hitzestadium bis tief in die Apyrexie hinein. Die Temperaturveränderung tritt besonders in den Gliedmassen, sowohl subjectiv, als objebtiv, hervor. Die Hitze fehlt sehr oft ganz und erreicht, wenn sie erscheint, nie einen hohen Grad; gewöhnlich besteht dann nur ein subjectives Gefühl von Hitze, indem die objective Temperatur kaum erhöht, ja nicht selten sogar vermindert ist. Der Puls hebt sich während dieses Zeitraumes nur wenig; er wird zwar schneller, aber nicht voller und kräftiger.

Der Durst ist von keiner Bedeutung; er hängt mehr von der Heftigkeit der Ausscheidung, als des Fiebers ab.

Der Schweiss hat die vorerwähnten Eigenheiten; er kommt mitunter schon vor dem Anfalle, dauert lange, selbst bis zum nächsten Paroxysmus, und ist entweder sehr reich, oder nur durch ein kaltes, klebriges Feuchtsein der Haut vertreten.

Die dem Veratr.-Fieber eigenthümlichen Nebenbeschwerden stellen sich fast immer nur während des Froststadiums ein. Nach dem Anfalle fühlen sich die Kranken sehr erschöpft und erholen sich in der fieberfreien Zeit nur unvollständig.

Die für Ver. passenden Fieber treten entweder gleich als solche auf, oder gestalten sich erst dazu, besonders nach Chinamissbrauch. Der Uebergang geschieht meist schnell. Es sind gewöhnlich *bösartige Fieber.* Ver. ist dem Ars., zu dem es in vieler Hinsicht im Gegensatz steht, vorzuziehen, wenn ein lähmungsartiger Zustand der vitalen Thätigkeiten vorhanden ist, d. i. bei bösartigen, asphyktischen Wechselfiebern. Stud. 184. 85.

g. Die Eigenthümlichkeit der Wirkungen des Verat. ist sehr hervortretend und klar, dass ihm auch in den Wechselfiebern sein passender Wirkungskreis leicht anzuweisen sein wird. Zudem ist bereits der Grundcharakter der Veratrum-Symptome schon vielseitig, namentlich aber in den „homöopathisch-klinischen Studien“ so treffend geschildert worden, dass ich hier nur darauf zu verweisen nöthig habe. Zu bemerken ist dabei aber, dass Wechselfieber hier selten, oder vielleicht gar nicht vorkommen werden, die dem Bilde der Veratrumkrankheit in ihrer höchsten Entwickelung, die sich durch eine vollständige Depression der organischen Thätigkeit, bis zur Geltung rein mechanischer und chemischer Gesetze kund giebt und wie sie sich am schlagendsten in der gewöhnlichen Form der orientalischen Cholera repräsentirt, vollkommen entsprechen. Derartige perniziöse Fälle von Wechselfiebern würden wahrscheinlich höchstens zur Zeit einer herrschenden Choleraepidemie hier auftreten. Desshalb muss man sich hier durch Andeutungen und schwächere Spiegelbilder dieser grellen Charakterisirung zur An-

wendung des Veratrums leiten lassen, indessen sind auch schon diese hinreichend scharf und klar, um Missgriffe zu vermeiden. Die Erscheinungen, welche in den 4 hier vorgekommenen Fällen hauptsächlich die Wahl des Veratr. bedingten, bestanden im Wesentlichsten in Folgendem, im Gegensatz zu den Belladonnafällen war das Froststadium das bedeutendste; und dauerte lange und war mit objectiver und subjectiver Kälte der Extremitäten verbunden, welche öfters mit kühlem, klebrigem Schweiss bedeckt waren. Zugleich war das Gesicht sehr verfallen, cyanotische Färbung jedoch nicht zu bemerken. Die Hitze war schwach und kurz; der Schweiss aber reiclich und anhaltend, und mit ihm kehrte erst wieder grössre Regsamkeit und Lebhaftigkeit in den bis dahin still und apathisch daliegenden Patienten zurück. Die Apyrexie zeichnete sich durch grosse Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, wässrigen Durchfall und Auftreibung des Leibes aus. Der Puls war immer klein, und schwach, am meisten während des Frostes, und nahm nur während des Schweisses an Schnelligkeit und Energie zu.

Derartige Fälle kamen 4mal vor (3 Tertian- und 1 Quotitianfieber) und wenn auch Veratr. von diesen nur einen einzigen vollständig heilte, so blieb es doch in keinem ohne sichtbar guten Erfolg, indem es wenigstens den gefährlichen Charakter wesentlich besserte, so dass ein andres Mittel nun schnell die Heilung vollendete. Namentlich brachte es in dem sehr bedenklichen Zustande einer 70jährigen Frau eine so vortheilhafte Aenderung hervor, dass die drohende Lebensgefahr ganz verschwand, und das nun passendere Arsen. die vollständige Heilung in 5 Tagen bewirkte. Angewendet wurde die 2 und 3. Dezimal-Verdünnung.

V. J. S. 5. 221. Cl. Müller.

h. Verat. gehört zu den besten homöopathischen Fiebermitteln in unserm Arzneischatze, das selbst in Sumpfgegenden, bei den dort vorkommenden sporadischen oder epidemisch herrschenden Wechselfiebern sehr oft seine Anwendung findet. Ich nahm sehr oft meine Zuflucht dazu, sobald sich das Charakteristische dieser Arznei für das Fieber herausstellte. Angezeigt ist aber dieses Mittel in Wechselfieber mit heftigem Frieren, beim Gefühl von innerer Hitze, auch bei beiden zugleich, beim kalten Schweisse des Körpers, oder der Stirne und grossem Durste, besonders während der Kälte und im Schweisse, bei grosser — lähmungsartiger — Schwäche und Angst; schnellem Sinken der Kräfte, langsamem Pulse, der fast zu erlöschen droht.

Bei Wechselfiebern wurde es angewendet, die mit Erbrechen, Durchfall, oder mit Stuhlverstopfung, dunkelrothem, wenigem Urin, der einen ziegelrothen Satz bildete, begleitet einhergingen. Dort, wo der Verfall des Gesichtes, gelbliche, erdfahle Hautfarbe, bisweilen auch wo bläuliche Flecke hie und da am Körper — wie mit Blutunterlaufungen — juckende Blüthenausschläge bemerkbar wurden. In diesen Fällen säume man nicht Veratrum von der 12.

Verdünnung bis zur 2. in täglich 1—2mal oder öfter wiederholten Gaben zu reichen, denn man wird sich das Meistemal eines günstigen Resultates erfreuen.

Das Veratrum entspricht sowohl der Quotidiana, Tertiana, als auch der Quartana, wenn solches nur dem Symptomencomplex vollkommen zusagt. Bärtl. 142.

i. 1855 ward Verat. 3mal angewendet und zwar nur 1 Mal mit völligem Erfolg. Trotz dieses anscheinend geringen Erfolges muss Veratrum doch für ein sehr wichtiges Heilmittel gegen Wechselfieber gelten, dessen Anwendung noch dazu sehr bestimmt und sicher durch seinen hervorstechenden Wirkungs-Charakter an die Hand gegeben wird. Man braucht nur das Bild der Veratrum-Krankheit, wie es sich z. B. am höchsten entwickelt in gewissen choleraartigen Erkrankungen zeigt, auf das Wechselfieber überzutragen, um diejenigen Wechselfieber-Fälle sich deutlich zu machen, welche für dieses Heilmittel (s. Warmb und Caspar's homöopathische Studien) sich eignen. Ueberall, wo die vegetativen Lebenserscheinungen in verhältnissmässig kurzer Zeit so lähmungsartig ergriffen sind, dass statt der geregelten organischen Thätigkeit zum Theil mechanische und chemische Gesetze zu walten beginnen, wo namentlich die wässrigen Bestandtheile des Blutes aus den Magen- und Darm-Wänden und der äussern Haut heraussickern, ohne vitale Selbstthätigkeit der absonderten Organe, wo der Kreislauf des Blutes in den Capillaren zu stocken beginnt, Herz- und Pulsschlag langsamer und schwächer wird, die Haut eine kühle, wenig elastische Beschaffenheit erlangt, da muss vor Allem an Veratr. gedacht werden. Dass derartige hochgesteigerte perniciöse Wechselfieber zumal hier nicht häufig vorkommen ist gewiss, aber nicht minder, dass Andeutungen solcher asphyktischer und choleraartiger Zustände auch ohne Gegenwart einer Cholera-Epidemie zuweilen auftreten. Es gab in den 2 Fieber-Fällen, deren Heilung später durch Nux vom. und Ars. gelang, ganz einfach das Vorhandensein einer profusen wässrigen Diarrhöe mit Brechwürgen Veranlassung zur Anwendung von Veratr., welches auch diese Symptome binnen Kurzem beseitigte; in dem 3. Fall, einer Tertiana bei einem 66jährigen, höchst lebensschwachen Manne, entwickelten sich aber allerdings bei anfänglich unbedeutenden Fieberparoxysmen unter dem Gebrauch der Bryon. ziemlich schnell derartige perniciöse Erscheinungen mit plötzlichem Kräfteverfall, zeitweiligem stertorösem Athem, cyanotischer Hautfärbung und wässrigem Durchfall, welche Lebensgefahr drohten, aber zugleich mit allen übrigen Wechselfieber-Symptomen durch Veratrum 3 völlig gehoben wurden. V. J. S. 7. 240. Cl. Müller.

k. Vergl. Ann. 3. 388. Hlb. Er führt im Frost an, entsetzliche Kreuz- und Rückenschmerzen, zum Schreien. — Gleich nach dem Fieber Appetit, der überhaupt sehr stark ist. — Ver. diente in eintägigen Morgenfiebern und Tertianen. Ibid.

B. Einzelne Fälle.

255. Kn. 10 J., blühend, seit 14 Tagen Quotidiana, welche in den Abendstunden mit heftigem Froste und vielem Durste eintrat, der Frost wechselte im Anfalle mit öfters übersteigender Hitze ab, dabei Schwindel und Uebelkeit, das Getränk war ihm immer nicht kalt genug. Nach 2 Stunden kam stärkere Hitze, die anhielt, wobei er den Durst nicht löschen konnte, er suchte die Bedeckungen von sich zu werfen, und delirirte, das Gesicht dabei sehr roth, Kopf eingenommen, gegen Morgen fand sich reichlicher Schweiss, ohne Durst, mit blassem Gesichte; der Schlaf nur sparsam, erquickte ihn nicht, Puls dabei klein und hart, Vormittags befand er sich wohl, hatte guten Appetit und regelmässigen Stuhlgang.

Verord.: Früh Verat. worauf an demselben Tage der Anfall nur gering und viel leichter kam; dabei hatte er den Tag über mehr Kopfschmerz, fühlte sich sehr matt, und scheute die Luft. Am nächsten Tag auch diese Sympt. geschwunden, Fieber kam nicht, auch kein Rückfall. Ann. 1. 354. Gaspary.

256. Kn. 10 J., seit $\frac{1}{2}$ Jahr Tertiana, mehrmals durch Chinin vertrieben, hatte im Fieberanfalle blos Frost ohne nachfolgende Hitze, dann warme Schweisse, die aber sehr bald in kalte sich verwandelten. Sonst war nichts Krankes an ihm zu bemerken, ausser dass er sehr zurückgekommen und kraftlos war. Verat. 12. heilte schnell und dauerhaft. Arch. 7. 3. 52. Gross.

257. Fr. 28 J., litt schon seit 3 Wochen am dreitägigen Wechselfieber, was mit starkem, eine Stunde anhaltendem Froste eintritt, dem trockne Hitze und wenig Schweiss folgt; dabei starker Durst und in und ausser dem Anfalle Kopfschmerz. Sie wird blass und mager, hat schon einige Hausmittel gebraucht; dadurch ist das Fieber aber stärker geworden. Nach 1 Gabe Veratr. trat der nächste Anfall schwächer ein, der nächstfolgende blieb ganz aus und kehrte nicht wieder. Jahrb. 2. 170.

258. Mdch. 2 J., schwach, seit 3 Wochen schmerzhaften Durchfall. Subl.; Husten, Bell.

Sympt.: Zehn Tage später berichtete die Mutter: Der Husten sei lockerer geworden, und es sei die Zeit her mit der Patientin besser gegangen, allein gestern — den 4. April — habe sie ein starkes Fieber gehabt. Gegen 10 Uhr Vormittags habe sich Hitze am ganzen Körper eingestellt, Füsse ausgenommen, die auffallend kalt blieben. Das Kind habe dabei über Weh im Kopfe und in den Gliedern geklagt, sei dann in Schlaf gekommen, aus welchem es bisweilen mit Husten erwacht und zu trinken begehrt, gegen Abend sei die Hitze vergangen und ziemlich starker Schweiss eingetreten.

Verord.: Puls. 2. 3stündl., 3 Tage kein Fieber. den 8. April Fieber wie am 4., ebenso nach je 3 freien Tagen, den 12. und 16. — Ver. 3. früh und Abends und es kam kein Anfall wieder. Oester. Zeitschr. 2. 1. 133. Watzke.

259. M. kräftig, 55 J. litt an Tertiana.

Sympt.: Leises, langes anhaltendes, kaltes Ziehen durch den Körper, besonders durch den Rücken, Hitze mit Durst, Brechwürgen und Erbrechen bittern, grünen Wassers mit beständiger Ohnmachtsanwandlung, kalter Stirnschweiss. Betäubung. Der Durst konnte fast nicht befriedigt werden, weil sich das Brechwürgen und Erbrechen nach dem kleinsten Schluck Wasser sehr vermehrte. Die Apyrexie charakterisirte sich durch steten Schlummer, starken kalten Schweiss, Betäubung, krampfhaftes Aufstossen, Uebelkeit, Druck und Vollheit in der Herzgrube, welche bei Berührung empfindlich war, hartnäckige Verstopfung.

Veratr. 3. heilte in einigen Gaben das Uebel dauerhaft und nur das krampfhafte Aufstossen erforderte noch einige Gaben Phosphor. Allg. h. Ztg. 58. 85. Theuerkauf.

260. M. 31 J., stets gesund, bis vor 6 Wochen, wo sich eine Tertiana ausbildete, seit 9 Tagen aber Quotidiana.

Sympt.: Die Temperatur war um ein Merkliches vermindert: die Haut schlaff; die Lippen und Gliedmassen kyanotisch, der Puls beschleunigt, zusammengezogen; der ganze Körper befand sich in einer fippernden Bewegung.

Der Kranke klagte über heftige, allgemeine Kälte, insbesondere den Rücken lang, Brustbeklemmung; Trübsichtigkeit und zeitweise sich einstellendes Ohnmachtsgefühl. Nachdem die Kälte einige Zeit gedauert hatte, jedoch noch während des Bestehens, wurde die Haut feucht; endlich erschien eine mässige Hitze, zuerst im Kopf und dann im Rumpf; die Gliedmassen blieben kalt. Die kyanotische Färbung der Lippen verlor sich nur allmählig; dafür entstand eine dunkel-roth-blaue Färbung der Wangen mit brennender Hitze daselbst. Die objektive Temperatur zeigte sich kaum erhöht; der Schweiss floss reichlich; der Puls schlug nicht schneller als früher, wurde jedoch voller. Der Durst war während der ganzen Zeit nur mässig; der in geringer Menge gelassene Harn war etwas trüber. Nach dem Anfalle fühlte sich der Kranke sehr ermattet; er klagte über Schwindel, häufiges Frösteln und Wehthun im Bauch und Rücken.

Verord.: Verat. Am folgenden Tag der Anfall 1 Stunde später, vom gestrigen nur dadurch unterschieden, dass der Schweiss nicht schon während der Kälte, sondern erst einige Zeit nach dem Beginn der Hitze sich einfand. Die 3 nächsten Anfälle setzten regelmässig 1 Stunde nach und dauerten kürzer, der letzte blos öfteres heftiges Schauern. Apyrexie fast ganz rein. Nach 7 freien Tagen entlassen. Stud. 214.

261. Fr. 46 J., hat 2mal mehrwöchentliche Wechselfieber überstanden. Seit 8 Tagen kein Appetit, beständiges Schwitzen und ist kaum einen Augenblick von sich stets erneuerndem Frostschauder verschont. Jeden 2. Tag, zwischen 8—10 Uhr früh heftiger Hitzeanfall mit Durst und sehr reichlichem Schweiss. Den 24/6. so eben im Aufhören eines Anfalles:

Sympt.: Sie sah kachektisch aus; die Temperatur des Körpers war bedeutend vermindert; die Haut von einem kalten Schweiss bedeckt; an den Lippen befanden sich einige Hydroabläschen; die Zunge war rein und feucht; die Brust normal; der Puls weich, 90; die Milz vergrössert; der Stuhl seit 3 Tagen verhalten.

Der Kranke klagte über grosse Mattigkeit; Mangel an Esslust; drückenden Kopfschmerz; Schwindel; Ohrensausen; drückendem Kreuzschmerz und anhaltendem Frostschauder.

Verord.: Verat. Schon den folgenden Tag besser, Schauer haben ganz aufgehört; den 26. in der Fieberzeit Unwohlsein, Hitzüberlaufen, reichlicher *warmer Schweiss*, die nächsten Tage wohl, den 10. Tag entlassen. Stud. 215.

262. Quotid. mit stundenlangem Frost, blauen Nägeln, darauf folgender Hitze mit Frost untermischt, endlich allgemein verbreitetem kaltem Schweiss, wobei Durst in der Kälte und dann noch stärker beim Schweisse war, mit Uebelkeit, wiederholtem bittern Erbrechen und reiner Zunge, sehr flüssigen Stuhlentleerungen, ganz dunklem Urine bei ziegelrothem, starkem Satze, etwas Blüthenausschlag an den Lippen, erdfahlem, verfallenem Gesichte. In der Apyrexie ängstliche Gemüthsstimmung, grossen Mattigkeit, schwachen Puls, heilte Veratrum 12. 2mal des Tages in der fieberfreien Zeit verabreicht binnen ein paar Tagen. Bärtl. 143.

263. Eine Tertiana von langem Frost, kurzer Hitze und kaltem allgemeinen Schweiss, der besonders an der Stirne und an den Händen ganz kalt anzufühlen gewesen, beinahe in allen Stadien Durst, im Frost jedoch am stärksten; ausser diesen Begleitern noch Uebelkeit, Erbrechen von Galle und Wasser, Milzanschwellung, erdfahles Aussehen, Eingefallenheit des Gesichtes, Stuhlverstopfung, weniger dunkelrother Urin mit ziegelrothem Satze versehen, Gereiztheit und Aergerlichkeit, heilte Veratrum 3. 1 Tropfen täglich 1mal verabreicht, binnen wenigen Tagen. Noch ein paar höhere Verdünnungen dieses Mittels beseitigten auch bald die Milzhypertrophie gänzlich. Ibid.

264. Eine andere Tertiana mit vielem Froste und eben so vielem Durste, dann Wechsel von Hitze mit Kälte, gleichfalls mit, aber weniger starkem Durste; Frost, Uebelkeit, Kreuz- und Rückenschmerzen; in der Hitze schläfriges Dahinliegen mit untermischtem Phantasiren, bei wenigem dunkelm Harne mit rothem Satze, heilte Veratr. 3. 1 Tropfen 1mal täglich gegeben, schon nach dem 2. Anfall. Ein paar höhere Verdünnungen desselben Mittels vollendeten die Behandlung. Ibid.

C. Rückblick.

Die Beobachtungen sind von 14 Aerzten.

Allgemeine Anzeigen blos folgende:

Wenn die veget. Lebenserscheinungen verhältnissmässig rasch, lähmungsartig ergriffen werden und die wässrigen Bestandtheile des Bluts aus Magen, Darmwänden und äusserer Haut herauskamen ohne vitale Selbständigkeit, i.

Besonders während der Choleraepidemie kamen für Ver. passende Fieber vor, f.

In hochgesteigerten perniciösen Wechselfiebern i.

Passt besonders für bösartige, asphyktische Fieber, f. — Nach China-Missbrauch, e, f.

Bei den 10 Fällen ist bei 7 angegeben, *Männer* 2, 31 und 55 J., *Frauen* 2, 28, 46 J., *Kinder* 3, 2 und 10 J. Beschreibung der constitutionellen Verhältnisse fehlt fast ganz.

Der *Form* nach kommt vor: *Tertiana* 6mal, bestehend 1mal seit 8 Tagen, 1mal seit 3 Wochen, 1mal seit $^1/_2$ J., — *Quartana* 2mal, 1mal seit 14 Tagen; — *Quotidiana* 2mal, 1mal seit 9 Tagen, nachdem es 6 Wochen Tertiana gewesen.

Zusammenstellung der Krankheitserscheinungen:

Die Kranken still, apathisch, bis zum Schweissausbruch, g. — Apyrexie steter Schlummer, Betäubung, 259. — Apyrexie: ängstliche Stimmung, 262, e, 263. — Todesfurcht, d. — Gereizt, ärgerlich, 263. — Kachektisches Aussehn, 261. — *Gesicht* verfallen, Haut gelblich, erdfahl, h. — *Gesicht* erdfahl, 262. 263. — Erdfahles *Aussehn*, eingefallnes Gesicht, 263. — Hippokratisches *Gesicht*, d. — *Blüthenausschlag* an den Lippen, 263. — *Hydroabläschen* an den Lippen, 261.

Appetitlosigkeit, *Uebelkeit*, g. — *Uebelkeit* mit wiederholtem bittern Erbrechen, 263. — Kurz vor den Anfällen Uebelkeit und *Erbrechen* mit Kopfeingenommenheit c. — Beim Anfall Uebelkeit, *Erbrechen* von Galle und Wasser, 263. — Vermehrtes *Erbrechen* nach dem kleinsten Schluck Wasser, 259. — Apyrexie: krampfhaftes Aufstossen, Uebelkeit, Druck in bei Berührung schmerzhafter *Herzgrube*, 259. — Krämpfe in den Gliedern, vorzüglich aber Magen und Darmkanal, f. — *Milz*anschwellung, 263. — *Milz* vergrössert, 261, 263.

Stuhlverstopfung, 263, a, e. — Hartneckige *Verstopfung*, 259. — Hartneckige, auf Unthätigkeit des Darmkanals beruhende *Verstopfung*, f. — Wässriger *Durchfall* und Auftreibung des Leibes, g. — Wässrige *Durchfallsstühle*, f. — Profuse, wässrige *Durchfälle* mit Brechwürgen, i.

Der wenige *Harn* etwas trübe, 260. — Dunkler *Harn*, a. — Wenig dunkler *Harn* mit rothem Satz, 264. — *Harn* wenig, dunkelroth, bald ziegelrothen Satz bildend, h. 262, 263, 264. — Brustbeklemmung 260. — Lang anhaltendes Ziehen durch den Körper, besonders den Rücken, 259.

*Ohnmachts*anwandlung, Lähmigkeitsgefühle, f. — Beständige *Ohnmachts*anwandlung, 259. — Trübsichtigkeit und zeitweises Ohnmachtsgefühl, 260. — Lähmungsartige Schwäche, h. — Einschlafen der Extremitäten, f. — Hohes Schwäche- und Ergriffenheitsgefühl, f. — Grosse Erschöpfung, g. 256. — Schnelles Sinken der Kräfte, e, f. — Kyanose oder Leichenblässe, f, h, i, 260.

Fieberzustände.

Froststadium. Fieber besteht blos aus *äusserer Kälte* oder doch nur blos innerer Hitze, a, b, d. — Stundenlanger *Frost* mit blauen Nägeln, dann Hitze mit Frost untermischt, 262, 263. — Der ganze Körper in fippernder Bewegung, 260. — Langer *Frost*, kurze Hitze und kalter allgemeiner Schweiss, 262, 263. — Heftige allgemeine *Kälte*, besonders im Rücken, 360. — Glieder besonders *kalt*, subject. und object., f, g. — An Stirn und Händen *kalt* anzufühlen, 263. — Abends heftiger *Frost* mit vielem Durst, 255. — Bloss *Frost*, keine Hitze, kalter Schweiss, 256. — *Kältestadium* vorherrschend, zieht sich oft in und über das Hitzestadium bis tief in die Apyrexie, f. — *Frost* wechselt mit Hitze, b. — *Frost* wechselt mit übersteigender Hitze, 255. — Viel *Frost* und Durst, dann Wechsel von Hitze mit Kälte, 264.

Beim Frost Schwindel, b. — Uebelkeit, 255. — *Beim Anfall* grosse Trockenheit im Munde und Schlunde, c. — Frost mit *Durst*, Uebelkeit, b. — *Durst* im Frost am stärksten, 263. — Getränk nie kalt genug, 255. — *Durst* stark im Frost, und Hitze, c. — Fast in allen Stadien *Durst*, 263. — *Durst* gross bei der Kälte und Schweiss, h. — *Durst* in der Kälte, noch stärker im Schweiss, 262, 263. —

Beim Frost heftige Kreuz- und Rückenschmerzen, zum Schreien, k.

Stadium der Hitze. *Wechsel* von *Hitze* mit *Kälte* aber weniger starkem Durst, 264. — *Hitze* fehlt oft ganz, oder erreicht nie einen hohen Grad, Temper. objectiv kaum erhöht, nicht selten sogar vermindert, f. — In der *Hitze* objective Temperatur kaum erhöht, 260, 261. — *Hitze* schwach und kurz, g. — Mässige *Hitze* besonders Kopf und Rumpf, Glieder blieben kalt, 260. — Vormittags starke *Hitze* bei kalten Füssen, 258. — Den 2. Tag früh heftiger *Hitzeanfall* mit Durst und sehr reichlichem Schweiss, 260. — Starke, langanhaltende *Hitze*, konnte den Durst nicht löschen, 255. — Dunkel rothblaue Färbung der Wangen mit brennender

Hitze daselbst. 260. — *Hitze* mit schläfrigem Dahinliegen und untermischtem Phantasiren, 264. — In der *Hitze* Gesicht sehr roth, Kopf eingenommen, 255. — *Hitze* mit Durst, Brechwürgen, Erbrechen grünen, bittern Wassers, 659. — Bei der *Hitze* Erbrechen mit Durchfall, b, d.

Verlangsamung des *Pulses* und Herzschlages in Apyr. und im Paroxysmus, f. — Herz und *Puls*schlag langsamer, schwächer, i. — *Puls* stets klein, schwach, g, h. — Klein, hart, 255. — Beschleunigt, zusammengezogen. 260. — *Puls* in der Hitze zwar schneller aber nicht voller, kräftiger, f. —

Stadium des Schweisses. Apyr. beständiges *Schwitzen* und Frostschauern, 261. — *Schweiss* oft schon vor dem Anfall, lang anhaltend, reichlich, kalt, klebrig, f, g. — *Schweiss* gegen Morgen, reichlich, ohne Durst bei blassem Gesicht, 255. — Reichlich und anhaltend, g. — Apyrexie starker kalter *Schweiss*, 259. — *Schweiss* kalt, besonders an der Stirn, h. — Kalter *Schweiss* des Körpers oder auch der Stirn, a, e. — Kalter *Schweiss* an Stirn und Händen, 263. — Haut von kaltem *Schweiss* bedeckt, 261, 262.

Die *Gaben* mehrmals nicht genau angegeben; Ver. 3. 3mal; 12. 3mal; 30. 1mal. In g ward die 2. und 3. Dez. Verd. gereicht. Viermal reichte 1 Gabe zur Heilung aus, sonst repet. Gaben.

In c wurden mehrere Tertianen mit 2, 3 Gaben Ver. 60. in Auflösung geheilt.

In den einzelnen Fällen kam nach Ver. 1mal kein Anfall wieder, 3mal noch 1 schwacher, die andern waren nach einigen Tagen geheilt.

Unbedeutende oder durch mehrere Mittel geheilte Fälle.

265. M. 35 J., rob., hartnäckiges Wechselfieber. Erst mehrere hom. Mittel oh. Erf., dann Unterdrückung durch Chin. sulph. Bei dessen Rückkehr durch Sulph. und Sep. geheilt.

Allg. h. Ztg. 1. 106. Seidel.

266. M. 21 J., klein, robust, *stiller Gemüthsart*, Wechselfieber, heftiger Durst gleich beim Eintritt des starken und anhaltenden Schüttelfrostes; Ign. 3 Gaben früh und Abends heilte.

Ibid. 1. 107. Seidel.

267. Ign. 12. 1 Gabe heilte ein Wechselfieber, wo vor dem Frost Durst eintrat. Ibid. 1. 155. Langham.

268. M. 22 J. Quartana. Ipec. und Nux v. Ibid 8. 148. K. in L.

269. M. 20., seit 10 Monaten Quartana. Chin. sulph., N. v., Nat. m., Sabad.; dann Ipec. $\overline{6}$. Ibid. 148.

270. M. 55 J., Quartana, in Quotid. übergegangen. Bry., N. v., Nat. m., Sulph., Verat., Ars. Ibid 149.

271. M. 60 J., Quartana. Sabad. $\overline{30}$. und Puls. $\overline{12}$. heilte. Ibid. 150.

272. Mdch. 21 J., Quart. Acon. $\overline{24}$., Puls. $\overline{12}$., N. v. $\overline{24}$. heilte in 6 Tagen. Ibid. 150.

273. Fr. 53 J., seit 9 Wochen Quartana. N. vom. $\overline{24}$. und Ign. $\overline{12}$. heilte. Ibid. 151.

274. Mdch. 28 J., seit 5 Mon. Quartan. Ign. $\overline{12}$. 3 Gaben und Natr. m. $\overline{30}$. 2 Gab. heilten in 14 Tagen. Ibid. 151.

275. Fr. 30 J., seit 6 Mon., Quartana duplex. Chin. sulph.; N. v. $\overline{24}$. und Nat. m. $\overline{30}$. rep. heilte in 3 Tagen. Ibid. 151.

276. Mdch. 15 J., seit 7 Monaten Quartana, Bry. $\overline{30}$. und Ars. $\overline{30}$. 2 Gaben heilten in 8 Tagen. Ibid. 152.

277. Fr. 40 J., seit 8 Mon. Quartana. Caps. $\overline{9}$. und Nat. m. $\overline{30}$. heilte. Ibid. 152.

278. M. 26 J., Quartanfieber, Carb. v. $\overline{30}$. Rückfall Puls. $\overline{12}$. rep. — im folgenden Jahr Natr. mur. $\overline{30}$. Ibid. 10. 190. Schmidt.

279. Wechselfieber M. 27 J., N. v., Phosph., Rhus, Chinin, Puls., Sulph., Verat., N. v. Ibid. 123. Hartm.

Mdch. 22 J., Wechselfieber, N. vom., Verat. Heilung nach 14 Tagen. Ibid. 4.

280. Allg. h. Ztg. 10. 65. Wechselfieber. Ign., Mentha pip. H.

281. H. 50 jer, Tertiana durch Chinin, Puls. 30., Sulph. 30., Phosphor 30. und 6. Carb. veg. 6. geheilt. Ibid. 13. 151. Nithack.

282. Kn. 7 J., Tertiana. Sulph. 30. Puls. 30. Cin. und Ars. 30. Ibid. 152.

283. M. 32., seit 2 J. Quartana. Sulph., Samb. etc., Nat. mur. $\overline{30}$. heilte. Ibid. 169.

284. M. 30 J., Quotidiana. Ars. $\overline{30}$. Puls. 6. Sulph., Petrol. Ibid. 170.

285. Quotidiana mit gleichzeitigem Leberleiden. Bell., Bry., Chin. etc., Verat. Ibid. 170.

286. Kn. 6 J., Wechselfieber mit Chin. s. behandelt, durch Ars. und N. v. geheilt. Ibid. 18. 5. Plegel.

287. Tertiana dupl. Fr. 26 J., Ipec $\overline{3}$., Ant. cr. $\overline{18}$., Carb. v. $\overline{15}$. Ibid. 19. 153. K. in L.

288. M. 86 J., Quotidiana, Puls. $\overline{9}$. rep., Chin. $\overline{12}$. rep. Ibid. 153.

289. Fr. 68 J., Quartana, Ign. $\overline{12}$. Carb. v. $\overline{15}$. und 2 Gaben Ibid. 154.

290. M. 40., seit 8 Wochen Quartan., N. v. $\overline{24}$. 1 Gabe, Chin. $\overline{12}$. 2 Gaben. Ibid. 154.

291. Mdch. 20 J., seit 3 Monaten Quartana, Caps. $\overline{6}$. 3 Gb., Ign. $\overline{12}$. 3 Gaben. Ibid. 154.

292. Mdch., 29 J., seit 17 J. Quartana. Ign. $\overline{12}$. Caps. $\overline{6}$. Ibid. 155.

293. M. Tertiana. Tart. emet. $\overline{6}$. rep., N. v. $\overline{24}$. 2 Gaben, Chin. sulph. 1. Ibid. 156.

294. H. Quotidiana, Chinin, N. vom. $\overline{9}$. mit wenig Erfolg. Ars. $\overline{6}$., antidot. gegen Chin. heilte. Ibid. 156.

295. Kn. 6 J., seit 1 Jahr Quartana. Chin. s.; Recidiv. N. v. $\overline{24}$., Ign. $\overline{12}$. Ibid. 19. 166. K. in L.

296. Fr. 40 J., Quartana. N. vom. $\overline{24}$., Chin. s. 1. Ibid. 167.

297. M. 42 J., seit 2 Mon. Quartana. Chin., N. v., Chinin, Sulph., Nat. mur., Puls., Ars. Ibid. 167. K. in L.

298. M. 20 J., Quotid. Arn. $\overline{6}$. Chin. $\overline{6}$. Ibid. 168.

299. Mdch., Tertiana. Ipec. und N. v. in Wechsel. Ibid. 168.

300. H. Quartana. Chin. sulph.; Rückfall, Ipec., Ign., N. v., Puls. Ibid. 19. 169. K. in L.

301. Kn. 3 J., Tertiana. N. v., Chin. sulph. 2. Ibid. 169.

302. M. Tertiana. Bry., Chin. s., Arn., Ipec. Ibid. 22. 47. K. in L.

303. M. 24 J., seit 4 Wochen Quotidiana. Ipec., N. v. Ibid. 47.

304. Fr. 30 J., Tertiana. Chin. sulph. $\overline{2}$., Ipec. $\overline{1}$. 9 Gaben, N. v. $\overline{9}$. 3 Gab. heilten in 3 Tagen. Ibid. 47.

305. Mdch. 13 J., Tertiana. Ipec., N. vom., Chin. s., Puls., Bry. Ibid. 48.

306. M. 18 J., Wechselfieber, Bell., N. vom., Chin. s., Arn. Ibid. 48.

307. Mdch. 22 J., seit 10 Mon. Quartana, allop. Chin. s.; Rückfall, Puls., Nat. mur. $\overline{30}$. Ibid. 52.

308. M. 25 J., seit 3 Wochen Quotidiana. Ipec. $\overline{1}$., Ign. $\overline{6}$. heilte. Ibid. 52.

309. Fr. 38 J., 4 Anfälle von Tertiana. Ipec. $\overline{1}$., N. vom., Puls. $\overline{6}$., Bry. $\overline{12}$. rep. Ibid. 53.

310. Kn. 10 J., Tertiana. Ipec. $\overline{1}$., N. v. $\overline{9}$., Chin. 3., Sulph. 0. 1 Trpf., Caps. $\overline{9}$., Nat. m. $\overline{30}$. Ibid. 22. 53. K. in K.

311. M. 53 J., Tertiana. Ipec. $\overline{1}$., N. v. 9., Bry. $\overline{9}$., Helleb. $\overline{6}$. Ibid. 154.

312. Fr., Tertiana. Ipec. und N. v. oh. Erf., Bry. $\overline{9}$. und Puls. $\overline{6}$. rep. heilte. Ibid. 154.

313. H. 20 J., Tertiana dupl., Ipec., N. vom. $\overline{9}$., Chin. 6., Puls. $\overline{6}$. Ibid. 54.

314. Kd. 4½ J., Quotid. Puls. $\overline{12}$., Sulph. $\overline{30}$. rep. Ibid. 55.

315. Kind, 1 J., Tertiana dupl., Bell. $\overline{25}$., Chin. 9. Ibid. 55.

316. M. 47 J., Quotidiana mit Chinin unterdrückt. Sulph. $\overline{0}$., Bry. $\overline{12}$. heilte. Ibid. 55.

317. Behandlung einiger Wechselfieber. Ibid. 28. 7. L. in Z.

318. Wechselfieber geheilt durch Mezer. 12., Sulph. 18. Ibid. 29. 173.

319. K. 6 J., Recidiv nach Chinin. N. vom., Caps. Ibid. 33. 340. K.

320. M. 50 J., seit 5 Wochen Wechselfieber. Sulph., Sep. Ibid. 39. 151. Haustein.

321. Mdch., Wechselfieber. Puls., Nat. m., Puls. in Hochpot. Ibid. 62. 199. Rentsch.

322. 2 Fälle von Wechselfieber. Chin. 100. Ibid. 44. 340. Haustein.

323. M. 26 J., Quartana. Sulph., Nat. mur. Ibid. 47. 172. Engelhardt.

324. Mdch., 19.. sanguin., etwas schwammig, seit 14 Tagen Tertiana. Den 8/5. Ars. 9. 4 Gaben. Den 10. Fieber, setzt vor. Den 12. Ars. 15. 4 Gb. Den 19. N. v. 9. Den 7/6. Ign. 15. 2 Gaben. Ibid. 51. 165. Hencke.

325. M. 25 J., schwächlicher Constit., war 3 Wochen an Feb. int. quot. im Spital mit starken Gaben Chinin behandelt. Das Fieber kehrte wieder mit grosser Schwäche; viele Zeichen von Chin.-Siechthum. Tinct. Ipec. 1 Tropf. 2 Gab. beseitigte viele der Beschwerden. Den 10. Tag. Ars. 18. 1 Tropf. und das Fieber blieb aus, mit bald folgender Genesung.
Ann. 1. 171. Seidel.

326. Mdch. 7 J., seit 14 Tagen Quotid., N. vom. $\overline{30}$., oh. Erf., den 23/6. Natr. mur. $\overline{30}$., den 14/7. Chin. $\overline{12}$. Blieb weg.
Ann. 2. 341. Hartlb.

327. Mdch. 1 J., seit 3 Wochen Quotid.; Nachmittags $^{1}/_{4}$ St. lang heftige Kälte, Nägel blau, dann $1^{1}/_{2}$ Stunde Hitze, Durst; Zunge weiss belegt; N. vom. $\overline{30}$. Noch 3 Anfälle, dann keiner mehr.
Ann. 2. 343. Hartlb.

328. M. 30 J., seit 8 Tagen Tertiana. N. vom., Puls.
Ann. 2. 343. Hartlb.

329. Mdch. 6 J., Wechselfieber mit Chinin etc. behandelt. Ipec., Bry., Puls. rep. Ann. 3. 44. Gaspary.

330. Fr. 43 J., seit 6 Wochen Tertiana. Chin. sulph., Hausmittel. Puls., Bry. Ann. 3. 45. Gaspary.

331. China bei Wechselfibern wenn nach dem Paroxysmus ein- oder ein paarmaliges Erbrechen folgte.
Ann. 4. 427. Hauptmann.

332. Quotidiana. Chin. $\overline{30}$., Ign. $\overline{30}$. Ann. 4. 179. Schéter.

333. Arch. 7. 3. 50. Wechselfieber. Ant. cr. Gross.

334. Hyosc. 3. nach Chin. half bei einem Wechselfieber mit trocknem, nächtlichem, den Schlaf störendem Hüsteln.
Arch. 4. 1. 117. Sonnenberg.

335. M. 32 J., robust, träger Tempt., hat in den letzten 2 Jahren Wechselfieber gehabt, bis 6 Wochen lang. Den 28/8. früh zwischen 8—9 der erste Fieberanfall, mit verschiedenen gastr. Beschwerden. N. vom. 18. 1 Tropf. Den 30/8. früh 7 Uhr 2. Anfall. Den 31/8. Ab. Ars. 20. 1 Trpf. Es kam kein Anfall wieder.
Arch. 6. 2. 84. S.

336. Wo der Durst während der Hitze fehlte und nur in der Kälte vorkam war Carb. v. 30. das sicherste Heilmittel.

Arch. 10. 1. 71. Gross.

337. Wechselfieber, Calc. und Sulph. in Wechsel. Heilung nach 8 Tagen. Arch. 17. 3. 72. B. in L.

338. Quotidiana, Calc. 30., Arsen 30. im Wechsel. Ibid. 72.

339. Desgl. Calc. 30., Sulph. 30. im Wechsel. Ibid. 73.

340. Desgl. N. v. 30., Sulph. 30., Phos. 30., Calc. 30. Ibid. 74.

341. Wechselfieber-Recidiv nach China. Puls., N. mur. 30., Cham. 30., Sep. 30. Arch. 18. 2. 19. R. in D.

342. Mdch., 6 J., Febr. int. tert. mit Schlafsucht. N. vom. Op., Ant. tart. Arch. 19. 3. 94. Thorer.

343. Kn. 9 J., Tertian. Puls. 12., Cham. 12. Ibid. 94.

344. M. Tertiana. Im Paroxysmus trockne Hitze mit heftigem Kopfschmerz, der auch in der Apyrexie blieb, die Zunge sehr belegt, Appetit fehlte. Puls. 2 Gaben heilten. Rückfall nach Diätfehlern durch Ant. cr. beseitigt. Arch. 19. 3. 95. Thorer.

345. M. Quartana. Mehrere Mahle oh. Erfolg. Bry. 18. heilte dann. Arch. 19. 3. 95. Thorer.

346. H. 34 J., Quotidiana. Puls. rep., Nat. mur. 30. Ibid. 96.

347. Fr., Tertiana, durch Chinin unterdrückt. Rückfall durch Puls. geheilt. Ibid. 97.

348. Kn. 10 J,, Tertiana. Ipec. 1. rep., Arn. 20. Heilung nach 8 Tagen. N. Arch. 3. 2. Schreter.

349. M. Tertiana. Op. 30., Bry. 30. Ibid.

350. M. 22. Quotidiana. Arn. 30., Ars. 30. Ibid. 142.

351. Fr. 33 J., seit 8 Tagen Quotid. Bry. 30., Caps. 30. Ibid.

352. M. 26 J., seit 3 Mon. Quartana. Ars. 401. heilte.

N. Arch. 3. 1. 53. Nehrer.

353. Kn. 11 J., Wechselfieber. Ipec. 1. und N. vom. 3., 2stündlich in Wechsel. Hyg. 18. 481. Rothansl.

354. Bei Wechselfiebern in Ungarn. Ant. c., Puls., N. vom., Allg. h. Ztg. 32. 189—91.

Complicirtes Wechselfieber. Acon., Bell. in Wechsel, Puls., Chin. Ibid. 191. Stern.

355. M. 77 J., Wechselfieber. Ant. cr. 12., Chin. sulph. 4., nun trat Febr. nervos. torp. ein. Puls., Ipec., Ars., Bry., Hyos. etc. Ibid. 198.

356. Verlarvtes Wechselfieber. Lycop., Ars., Calc.

Hyg. 16, 73. Schelling.

357. Wechselfieber, mehrere Gaben schwefelsaures Cinchon. oh. Erf., Heilung dann durch N. vom. und Arsen.

Hyg. 16. 245. Noack.

358. Mdch. 8 J., Bronchit., Pleurit. und dazu interm. Fieber. Ac. und Bell. 2. in Wechsel, dann Puls. Hirsch. 1. 124. Schneider.

359. H. 40 J., Brustaffectionen mit intermittirendem Fieber, Ac. und Bell., dann Graph. und Bell. in Wechsel. Ibid. 125.

360. Neuralgia intermittens, Ign., N. vom.
Hirsch. 3. 117. Käsemann.

361. Fr. 65 J.. Wechselfieber. Ipec., Chin., Chin. sulph., Chin. Hirs. N. Ztschr. 3. 20. Käsemann.

362. H. 40 J., kräftig, Tart. stib. 3., N. vom. 3., Chin. sulph. 0. Ibid. 21.

363. Fr. 35 J., Tart. stib. N. vom., Chin. s. 0. Ibid.

364. Fr., Tart. stib., Chin. s. Ibid. 22. Desgl. 27, einige Fälle.

365. Heilungen bei 2 Kindern und einer Frau mit Ant. Tart. Ibid. 118.

366. Einige Fälle von Wechselfieber mit schwachen Zeichnungen. N. v. 3. Ibid. 193.

367. Mdch. 2 J., Wechselfieber. Ipec. und N. v., nach 9 Wochen Recidiv. Durch dieselben Mittel geheilt.

368. Fr., Wöchnerin, bekam Wechselfieber, durch Ars. geheilt. Nach 3 Wochen Recidiv. Durch Ipec. und N. v. geheilt. Ibid.

369. Kn. 10 J., Tertiana. Vor dem Anfall Ipec., nachher Ign. 12. 4 Gaben, der nächste Anfall schwächer, dann genesen. Pr. Beitr. 1. 199. Schulz.

370. M. 29 J., seit Herbst Quotid., viel Chin.; Arn., Puls., N. mur. erleichterten. Hat vorher Krätze gehabt. Sulph. $\overline{30}$. 4täg. heilte. Pr. Beitr. 1, 180. Schulz.

371. M. 23 J., seit $1/2$ J. Tertian., mehrmals unterdrückt aber nach 8—14 Tagen repetirend. Puls. $\overline{30}$. minderte die Nebensymptome. Frost stark, Hitze wenig mit etwas Durst. Natr. mur. $\overline{30}$. Noch 2 unbedeutende Anfälle. Heilung. Pr. Beitr. 1. 180. Schulz.

372. M., 30 J., Quartana. Verat. $\overline{12}$., nach einigen Tagen Carb. v. $\overline{30}$. täglich Besserung, nach 3 Wochen Heilung. Ibid. 1. 181. Schulz.

373. M. 30., seit $5/4$ J. Quartana. In der Apyrexie Ipec. 3. und 4 Gaben Cina $\overline{9}$. nach dem Anfall, heilte. Ibid. 1. 182. Schulz.

374. Quartana. Puls., Ipec., N. v., Ars., Ign., Nat. mur. Ibid. 2. 43. 49. Thorer.

375. Febr. int. quotidiana duplicata Puls. und N. vom. Ibid. 2. 54. Thorer.

376. Tertiana, seit 9 Tagen. N. v. $\overline{30}$., Puls. $\overline{12}$. rep. Ibid. 2. 55. Thorer.

377. Febr. int. quot. gastric. nerv. Rhus. $\overline{30}$., Bry., Ars. Ibid. 4. 5. Neumann.

378. Febr. interm. Ipec., Ars., Cham., Ign., Stann., Chin., Coloq., Samb., Kälte. Ibid. 4. 94. Weigel.

379. Kd., 18 Monat, Wechselfieber, seit 6 Wochen durch Chinin unterdrückt. Lobel. N. v., Jac. J. 176.

380. M. 27 J., Quotidiana. Ipec. 3 Gb. vor und N. v. 1. nach dem Anfall heilte. Y. 65.

381. M., seit 4 Tagen Quotid. Ipec. 1. und N. v. 3 in Wechsel. Noch 2 schwache Anfälle. Y. 65.

382. Mdch. 8 J., Tertian. dupl., seit 4 Wochen allop. behandelt. Ipec. 1., Ars. 1. rep. heilte. Y. 70.

383. Fr., 50 J., seit 3 J. Quartana. Chinin in Menge, darnach höchstens 4 bis 5 Wochen frei. Ipec. und N. v. in der Apyrexie heilte. Ibid. 72.

384. M. 30 J., seit 10 Monaten Quartana. 3 Gab. Ipec. 0. und eine Gabe Sabad. 30. heilte. Y. 73.

385. Kd. 2 J., Feb. interm. convuls. Cicut., Op., Cin., Puls., Verat. 1. heilte. Y. 67.

386. Kd. 10 J., Tertiana. Puls. $\overline{30}$. 1 Gabe heilte. Y. 68.

387. Fr. 46 J., Tertiana seit $^3/_4$ J., N. v. 30. 3 Gaben 3täg. nach jedem Anfall heilte. Y. 68.

388. Fr. 20 J., seit 14 Tagen Tertiana. Nach 1 Gabe N. v. 3 noch ein schwacher Anfall. Dann wegen gastr. Zustand. Puls. Y. 68.

389. M. 25 J., seit 14 Tagen Tertiana. N. v. oh. Erf. Chin. 6. Ipec. 1. Y. 69.

390. M. 40ger, Tertiana antepon., 5 Mon. krank. Ars. 3. u. Chin. 1. 2tägig. in Wechsel heilte nach 5 Tagen. Y. 69.

391. M. Tertiana. Nach 10 Recidiven Heilung durch N. v., Bry., Ign., Ars., Ver., Bell., Ipec., Kopp, 291.

392. Quartana. Bei Recidiven nach allop. Behandlung der Fowlerschen Tinctur. Es kam wieder. Jeder Anfall mit starkem Frost, von Uebelkeit und Erbrechen begleitet, hierauf Hitze und endlich Schweiss. In der Apyrexie Frostigkeit und Eingenommenheit des Kopfes. Tinct. Sabad. 1 Trpf. früh vor dem Anfalle heilte. Kopp. 291.

393. M., kräftig, Tertiana durch Chin. unterdrückt. Verat., Ars., Ipec., Hartm. N. v. 11.

394. Ipec. bei Wechselfiebern mit wenig Frost, gastr. Sympt. und zusammenschauernder Bewegung der Brust. Hufel. 63. Rumm.

395. M. 25 J., rob., Wechselfieber N. v., Nat. m., Ars. Cor. Blt. 4. 49. Wohlfarth.

396. Fr. 55 J., Tertiana. Ipec. $\overline{30}$. und Ign. $\overline{30}$. nach dem Anfall. Corr. Blt. 9. 127. Pulte.

397. Kn. 2 J., Tertiana. Acon. $\overline{30}$., Ipec. $\overline{30}$., N. v. $\overline{30}$. Ibid. 128.

398. Mdch. 8 J., Tertiana. Ipec. $\overline{30}$. vor und N. v. nach dem Anfall. Ibid. 129.

399. Kn. 4 J., Tertiana. Ipec., $\overline{30}$. vor und N. v. nach dem Anfall. Ibid. 131.

400. Wechselfieber nach allop. Behandlung. N. vom. und Ipec. in Wechsel. Allg. h. Ztg. 2. 66. Pemerl.

401. Feb. interm. larvat. Ars., Bry. Ibid. 67.

402. Tertiana. Ipec., N. vom., Ars., Puls. Jahrb. 1. 196.

403. Febr. quotid. Ipec. 1. und N. v. 3. in 4stünd. Wechsel. Nach 8 Tagen geheilt. Oestr. Ztschr. 1. 1. 202. Fleischmann.

Allgemeiner Ueberblick.

Das vorstehende Capitel ist vor andern gut vertreten, nicht nur durch eine grosse Anzahl von Heilungen, sondern auch durch viele werthvolle allgemeine Bemerkungen.

Unter den P. 924—1001 vorkommenden Heilungen von Wechselfiebern kommen in den einzelnen Fällen vor:

Ars. 44mal, Chin. 28mal, N. vom. 26mal, Nat. mur. 24mal, Puls. 19mal, Ipec. 13mal (ausser denen bei b P. 928), Chin. sulph. 11mal, Verat. 10mal, Ant. tart., Bry., Cina 8mal, Arnica, Bell. und Ign. 7mal, Acon., Calc., c., Hep. und Rhus 6mal, Carb. veg., Cham. 5mal, Caps., Lyc., Sulph. 3mal, Apis, Ferr., Op., Sabad., Sep., Tarax. 2mal, Canth., Cocc., Dig., Lob. 1mal.

Ausser diesen finden sich allgemeine Bemerkungen zu Amm. mur., Ant. crud., Dros., Kal. jod., Lach., Mang. ac., Mezer., Nitr. ac., Samb., Staph., E. 7, Thuj., Valer. E. 7.

In den Rückblicken sind die Krankheitsbilder, bei deren Anwesenheit die einzelnen Mittel mit Erfolg gereicht wurden, möglichst vollständig aufgeführt, es werden daher hier nur die allgemeinen Anzeigen, so wie die *hervorstechenden, öfter vorkommenden* Symptome zusammengestellt, um den Leser auf das Gesuchte zu leiten.

Da mehrfach die Referenten darauf aufmerksam machen, dass der Typus des Fiebers auf die Wahl keinen Einfluss hatte, wird auch hier darauf keine besondere Rücksicht genommen.

In den früheren Jahren ward bei der Wahl der Mittel, durch Hahnemann darauf geführt, *auf den Durst*, jenach dem er in einem oder dem andern Stadium vorkam oder nicht mehr Gewicht gelegt, als es im Allgemeinen im Verlauf der spätern Jahre geschehen. Wie die Referenten an mehreren Orten sich aussprachen, gab er weniger Gewicht in der Wagschale, was auch ein Vergleich unter den Mitteln nach dem Usus in morbis darthut.

Nur bei einigen zeigt sich ein *wesentliches* Vorherrschen in einem oder dem andern Stadium. Und nur darauf ist in Nachstehendem Rücksicht genommen.

Ein zuletzt stehendes E. deutet auf die Einleitung und einige Mal zeigt eine Zahl auf die Pagina.

Allgemeine Anzeigen.

Unter den verschiedenartigsten Verhältnissen heilbringend, Apis, 836.

In gefährlichen Sumpfwechselfiebern, Ars. — In Sumpffiebern und Intermit. perniciosa Chin., 901.

Ungesunde, dem Miasma besonders ausgesetzte Wohnung, Ipec.

Besonders in Frühlingswechselfiebern, Puls.

Oft bei Fiebern im Frühjahr und Sommersanfang passend, Laches., 941.

Bei atypischen Frühlingsfiebern, wo der Paroxysmus blos in starkem Frost ohne Hitze und Schweiss bestand, Sabad.

Bei Wechselfieber im kindlichen Alter, Bell., Puls.
Bei Kindern und jugendlichen Personen, Ipec.
In reiferem Alter und beim männlichen Geschlecht, N. vom.
Fieber bei alten Leuten, manchmal auch bei Kindern, Op.

Bei vollsaftigen, sanguinischen Subjecten von lebhaftem Geist, Acon.

Bei schwächlichen Individuen, bei florid sanguin. und nervös. Constitutionen, Chin., 901.

Bei brünetten Personen, choler. sanguin. Temperament, N. vom.

Bei fahler Gesichtsfarbe, dunklem Haar, biliös-lymphat. Temperament, Disposition zu Leberkrankheiten und Macul. hepat. Nitr. ac.

Constitution schwammig, Temperament phlegmatisch, Caps.

Geschwächte, abgemagerte, cachekt., theilweiss leucophlegmat. Subjecte, Ars.

Scrophulöse Anlage, Kal. jod.

Bei scrophulösen Kindern, Dickleibigkeit, Anschwellung der Unterleibsdrüsen, Bell., N. mur.

Bei scrophul., schwächlichen mit Würmern behafteten Kindern und zu Krämpfen geneigten Individuen, Cina.

Bei vorherrschend primär ergriffenem Nervensystem, ohne besondere materielle Veränderungen, Cina.

Wenn das Wechselfieber als reine Neurose dasteht, — wenn psychische Einflüsse Ursache sind, Ign.

Bei hauptsächlich durch Störungen im Nervenleben erzeugten Wechselfiebern, und wo die Zufälle nicht blos im Paroxysmus sondern auch in der Apyrexie vorhanden sind. N. vom.

Wo die Symptome einerseits Kraftlosigkeit, andererseits Ueberempfindlichkeit zur Schau tragen, Cin., 901.

Bei allen auf Hyperaethesie deutenden Erscheinungen, wenn die Kranken sehr angegriffen aussehen. Cin. 901.

Bei ereth. Zustand des Gefässsystemes. Chin. 901.

Bei Verfall der organischen Substanz zugleich Erregung im Blut- und Nervensystem oder einem einzelnen Organ, Ars.

Bei bleichsüchtiger Blutbeschaffenheit, — Unterdrückung oder Verminderung der Regel, Puls.

Bei Zeichen mehr oder weniger entwickelter hydrop. oder septischer Blutkrase, ödem. Geschwülsten, Ars.

Wässerige Blutzersetzung (n. Chin. Missbr.), beginnende Wassersucht, Ferr.

Bei allgemeiner Cachexie mit Zeichen von Anaemie und Hydrämie, Chin., 901.

Bei Wechselfiebern nach Aerger, Cham. Wenn nach Magenverderbniss Rückfälle kommen, Puls. Vorausgegangne Diätfehler, Ipec. N. vom.

Geschwächte Personen, nach Säfteverlusten, Chin. 901.

Nach vorgäniger allop. Mercurial-Behandlung, Nitr. ac.

Nach China-Missbrauch Ap., Ars., Arn., Carb. veg., Ferr., *Ipec.*, Lach. 941, N. mur., Verat.

Wenn psorische Leiden mit dem Wechselfieber in Verbindung stehen, Natr. mur.

Bei mässig heftigem Fieber, ohne tiefere Vegetat. Störungen, Ipec.

In langwierigen Fällen mit nicht zu tief gehenden materiellen Veränderungen, Nat. mur.

Bei hartneckigen, alten, rückfälligen Fiebern, N. vom.

In hochgesteigerten *perniciösen Wechselfiebern*, Verat.

Verschiedene Symptome vor dem Paroxysmus. Ars.,

Anfälle kamen genau zu derselben Stunde wieder, Sabad. Mehr vom Mittag bis Abend, Puls.

Wenn das Fieber mit vielen Nebenzufällen beginnt, Chin., wo die mehr fehlen, Chin. sulph., 902.

Die begleitenden Zufälle durch die geringste Bewegung und Sprechen vermehrt, Ars.

Es fehlt oft ein wesentlicher Theil, Frost, Hitze oder Schweiss ganz, Ars.

Paroxysmus nie heftig, bald kürzer, bald länger, Hitze oder Kälte von einem zum andern Theil überspringend, Ign.

Paroxysmus im Ganzen schwach, Kälte länger dauernd, als die Hitze, in dieser auch wiederkehrend, oft blos Hitzeüberlaufen, Puls.

Alle Symptome von kurzer Dauer, in schnellem Wechsel, und Ueberspringen von einem Orte zum andern. Cina.

Paroxysmus nicht lang, Stad. nicht scharf begränzt, Frostschauder nach bei schon begonnener Hitze, Sabad.

Parox. hören plötzlich auf oder gehen in Apyrexie über. Ipec.

Allmähliger Uebergang der Parox. in die Apyrexie. Puls.

Die Apyrexie ist ganz rein, Ign. Cina.

Wenn die Intermissionen noch ganz rein sind, Chin. sulph. 902.

1. Gemüth, Kopf.

Gemüth niedergeschlagen, muthlos, unaufgelegt, Chin.

Aengstlich, untröstlich, überempfindlich, — still, wortkarg, — verdrüsslich, leicht erzürnt, N. vom.

Stiller, apath. Zustand bis zum Schweiss, steter Schlummer, Betäubung, ängstliche Stimmung in der Apyrexie, Todesfurcht, Verat.

Während der Anfälle heitere Delirien, Nitr. ac.

Blutaufsteigen nach dem Kopf, aufgetriebene Adern, Ferr.

In Apyrexie viel Kopfschmerz, Puls.

Heftiger Kopfschmerz, verschiedener Art, beim Frost, noch mehr aber bei der Hitze, Nat. mur.

Viel Kopfschmerz, bei und ausser den Anfällen, N. vom.

2. Augen, Gesicht.

Gesicht blass, kreideartig, aufgedunsen, Augen blaurandig, Pupillen erweitert, Cina.

Gesicht, Augen gelblich, Haut gelblich braun gefärbt, N. vom.

Gesicht bleich, gedunsen, Augen mit Rändern, Bläschenausschlag an den Lippen, Ipec. Gesicht blass, abgemagert, gelb, erdfahl, Natr. mur.

Aussehen kachektisch, verfallen, erdfahl, — Haut gelblich, Verat.

Gelbliche Gesichtsfarbe, Ferr. — Graugelbe, schlechte Gesichtsfarbe. Laches. 941.

Gesichtsfarbe gelbgrünlich, Puls. — Gelbliche Gesichtsfarbe, Mundbitterkeit, Arn.

Gelbe Gesichtsfarbe, viel Leberflecken, Carb. v.

Gesicht fahl, gelb, schwarzgelb, Augen tiefliegend, Chin. 907. Gesicht bleich, eingefallen, erdfahl, gedunsen, Ars.

3. Verdauungs-Apparat.

Blasse, fast weissliche Färbung des Zahnfleisches, Ferr.

Vorherrschend gastr. Erscheinungen, Ant. cr., Ipec.

Zunge weissbelegt, Geschmack bitter, faulig, Nat. mur., gelblich belegt, Albuginea gelb, Amm. mur.

Geschmack lätschig, erdig, *bitter*, faul, N. vom.

Bittrer, galligter Geschmack, bittres Erbrechen, Cham.

Gastr. Zustände, *bittrer Geschmack*, saures, Schleim- und Gallerbrechen, Puls.

Bei gastrischen Erscheinungen, Störungen der Stuhlentleerungen und Gallenbereitung. Nux vom.

Durst vorzugsweise in der Kälte und Frost, Arn., Bry., Carb., *Calc.*, Caps., Cina, Ign., Nat. mur. — vorher, Arn., China, Nux. vom.

Durst im Frost fehlend und auch vorhanden, Ars. — in allen Stadien, am stärksten im Frost, Verat. — in der ganzen Apyrexie, Nat. mur.

Durst unauslöschlich in der Hitze, trinkt oft, aber wenig, Ars. — Hitze und Schweiss ohne Durst, Ign. — Hitze ohne Durst, Caps., Carb. veg. — bei der Hitze verschwindend, China.

Beim Schweiss bloss wirklich Durst, Chin. sulph.

Sprungweises, von den Stadien unabhängiges Auftreten des Durstes, Ign.

Durstlosigkeit herrscht vor, Ipec.

Heisshunger und Erbrechen vor, bei und nach dem Fieber, Cina.

Viel Uebelkeit, Aufstossen, Erbrechen bei und ausser den Anfällen, von Speisen, galligem Schleim, Nux vom.

Uebelkeit, Erbrechen vor und bei den Anfällen, und in Apyr Verat.

Fieber mit gallig-schleimigem Erbrechen, Ipec. In Apyrexie saures Aufstossen, Erbrechen von Speise und Galle, Nat. mur. Würgen, Uebelkeit, Speiseerbrechen, Ipec.

Herzgrube, Magengegend, Hypochondern aufgetrieben, schmerz haft empfindlich, Nux vom.

In der Herzgrube Pochen, wie Herzschlag, Herz in Apyrexie wie in zitternder Bewegung, Rhus.

In Apyrexie Magengegend geschwollen und nach dem Essen schmerzhaft, Carb. v.

Magengegend aufgetrieben, schmerzhaft, empfindlich bei Berührung, Nat. mur.

Härte und Vollheit in der rechten oder linken Bauchseite, Ferr.

Bei grossen materiellen Veränderungen, Anschwellung der Leber und Milz, Ars.

Milz geschwollen, Amm. mur., Arn., Ars., Bell., Calc. c., Carb. veg., Chin., Ferr., Kal. jod., N. vom., Verat.

Milz schmerzhaft, Ant. tart., Carb. veg., — Milzstechen, Amm. mur., bei und nach dem Anfall, Arn. — *schmerzhaft beim Frost*, Bryonia.

Milz hervorragend, Ars., Nux vomica. — Auftreibung und Härte der Milzgegend, Mezer.

Geringe oder *gar keine* Milzgeschwulst, Cina, — stets gering, Ipecacuanha.

Leber vergrössert, Ars. — vorgetrieben, schmerzhaft, N. vom.

Spannung und Druck im rechten Hypochonder, Chin.

Leibweh mit Durchfall, Schleimdurchfall mit Zwang, Rhus.

Bei gastr. Complication mit vorwiegender Torpidität des Darmkanals, Chin. 901.

Wo Krankheiten im Pfortadersystem und Störungen der Blinddarm-Digestion obwalten, Chin. 901.

Stuhl hart, träge, mehrtägig verhalten, N. vom. Hartnäckige Stuhlverstopfung, Verat. Wässerige, profuse Durchfälle, Verat.

4. Harn.

Fieber mit Harnbeschwerden, Canth. Harn dunkel mit rothem Satz, Arn. Wenig trübe, mit rothem Satz, Verat. Sparsam,

trübe, jumentös, Ipec. Sparsam, braun, trübe, röthlicher Bodensatz, Krystalle, Chin. 908. — Braun, trübe, wenig, dunkelroth, Ars.

5. Athmungswerkzeuge.

Charakteristische Heiserkeit gegen Abend, der Hitze mit brennendem Durst folgt, Carb. v.

In Apyrexie Brustschmerz, Husten mit Auswurf, Puls.

Vorherrschende Btustaffectionen, selbst entzündlicher Art, Bry.

Pektorale Zufälle verschiedener Art, — oft gleichzeitig mit den gastrischen. Ipec.

6. Rücken. Glieder.

Bei gleichzeitiger Spiralreizung, Schmerz der Lendengegend bei Druck, und wenn vom Rückenmark ausgehende nervöse Erscheinungen in entfernten Theilen sich reflectiren, N. vom.

Wirbelsäule in der ganzen Länge schmerzhaft, Kreuz wie zerschlagen, N. vom.

Schmerzhaftigkeit der Rückenwirbel bei Druck, Chin. 902.

Fieber mit heftigen rheumatischen Schmerzen, Lycop. 942.

7. Kräftezustände.

Bei rasch eintretendem Lähmungzustand des veget. Lebens, Austritt der wässrigen Bestandtheile des Bluts aus Magen, Darmwänden, äusserer Haut, ohne vitale Selbstständigkeit, Verat.

Schnelles Sinken der Kräfte, Ars. Grosse Schwäche und Lähmung, Ferr.

Viel Ohnmachtsanwandlung, Lähmungsschwäche, grosse Erschöpfung, schnelles Sinken der Kräfte, Cyanose oder Leichenblässe, Verat.

Unverhältnissmässige grosse Schwächezustände, Chin. 902.

Allgemeine Abgeschlagenheit in den Gliedern, Fusszittern, Nux vom.

Sichtbare Abnahme der Muskelkräfte, Ferr. Lähmung der irritabeln und sensibeln Fasern, Ars.

Krampfhafte Erscheinungen an verschiedenen Theilen, Ign.

8. Haut.

An Lippen Hydroa-Blüthen, um den Mund grindiger Ausschlag, Winkel voll zähen Schleim, Ars.

Hydroa um den Mund, Flechtenausschläge, — *Nesselausschläge* vor und nach dem Frost, Hep.

Ausschläge am Mund, Lippen, *Mundwinkeln*, Blüthen, Schorfe, Geschwüre, N. mur.

Blüthen, Hydroabläschen an den Lippen, Verat. — Ausschlag um die Lippen, mit Brennen, Amm. mur.

Beim Fieber Nesselausschlag, Rhus.

Schwarze oder dunkelviolette, scharf umschriebene Hautflecken, Ferr.

Hautwassersucht, Lycop., Oedem der Unterschenkel, Ars.

Schlafsucht und schlafsüchtiger Zustand, Ant. tart. Fieber mit dem Mittel eigenthümlichen Schlaf, Op.

9. Fieber.

a. Froststadium.

Vor dem Frost Uebelkeit, Erbrechen, Cina.

Beim Frost Eintritt *verschiedener Nebenbeschwerden*, Aufstossen, Erbrechen, Leibschmerz, Brust-, Kreuz-, Gliederschmerz, Unruhe, etc. Ars.

Frost kommt mit Gliederschmerz, Kreuzweh, Brustbeklemmung, Zuckungen, Laches. 941.

Beim Frost Erbrechen, Cina. Rückenschmerz im Frost, Chin.

Froststadium im Vergleich zu den andern das stärkste, Ipec.

Frost vorherrschend, Glieder objectiv und subj. kalt, — wechselt mit Hitze, zieht sich bis in die Apyrexie hin. Verat.

Frost herrscht vor, Fieber besteht aus lauter Kälte. Sabad.

Beim Frost hilft äussere Wärme nicht, — von mindester Bewegung vermehrt, — friert, *nicht zugedeckt* bei Hitze und Schweiss, N. vom.

Frost durch äussere Wärme schlimmer, Kälte mehr subjectiv, Ipec.

Fieberkälte lässt sich durch äussere Wärme tilgen, Ign.

Frost- und Kältegefühl besonders in der Magengegend, Arn.

Frösteln im Rücken, Frost vom Rücken ausgehend, Chin. 904,

Starker Frost mit kaltem Gesicht und Eiskälte der blossen Hände und Füsse, mit Gallerbrechen, Dros.

Beim Frost Absterben der Finger, Blauwerden der Nägel, Nux vom. Blauwerden einzelner Theile beim Frost, Ars.

Erbeben der Glieder, wie arger Frost, ohne Frostgefühl, aber bei äusserer Kälte. Sabad.

Bei abendlicher Kälte ohne darauf folgende Hitze half oft Staphys. E. 7.

Bloss Schüttelfrost mit äusserer und innerer Kälte, es folgt ohne Hitzestadium allgemeiner Schweiss, Thuj.

Mehrstündiger heftiger Frost und Kälte mit Durst, dann Schlaf mit Schweiss, Mezer.

b. Hitzestadium.

Nach Frost zu *Anfang der Hitze* Erbrechen, Cina.

Hitze fehlt oft ganz, oder erreicht keinen hohen Grad, Temper. object. kaum erhöht, nicht selten sogar vermindert, Verat.

Hitzestadium von kurzer Dauer, mehr nur äusserlich, Ipec.

Vorherrschende Hitze mit übermässig gesteigerter Erregung des

Gefässystems, Congestionen, Schwindel, heftiger Kopfschmerz, Unruhe, Angst, Herzklopfen, Krämpfe verschiedener Art, Bell.

Heftige anhaltende Hitze bis zum Irrereden, mit Angst, Unruhe, Ars.

Starke, glühende, 10—15 Stunden anhaltende Hitze mit Kopfschmerz, vom Hinterkopf ausgehend, Acon.

Fieber besteht nur aus allgemeiner Hitze und Schweiss, Mang. acet.

Wo fast gar kein Frost, sondern blos heftige Hitze und Durst bei stark eingenommenem Kopf, erwies sich Valer. hülfreich, E. 7.

Hitze lang anhaltend, ohne folgenden, oder mit viel Schweiss und Durst, Ant. tart.

Während der Hitze kommt Schweiss, dem wieder trockne, brennende Hitze folgt, Ant. cr.

Puls und Herzschlag in Apyrexie und Parox. verlangsamt, — klein, schwach, zusammengezogen, in der Hitze schneller aber nicht voller, kräftiger, Verat.

Bei Hitze heftiger, drückender, klopfender Kopfschmerz und krampfhafter erschütternder Husten, Dros.

Bei der Hitze findet und steigert sich Kopfschmerz, N. v., Nat. mur.

Bei der Hitze Anschwellen der Adern, Blutdrang nach dem Kopf, Hitze, Röthe des Gesichts, Chin.

Besonders Kopfhitze, heftig, auch im Gesicht, Bry. In der Hitze viel Kopfschmerz, Ars.

Hitze mit Kopfschmerz, Anschwellen der Schläfeadern, Chin.

Hitze mit Brustbeschwerden, Lobel. 942.

c. Schweissstadium.

Schweiss *fehlt oft*, oder nur partiell, Cina, Ipec.

Schweiss kommt erst einige Zeit nach der Hitze oder gar nicht, Ars.

Schweiss reichlich, lang anhaltend, Bry., im Ganzen reichlich, anhaltend, Puls.

Schweiss in Uebermaass, dumpfig, säuerlich, Rhus. Profus, periodisch wiederkehrend mit folgendem Frost, Carb. v. Vorherrschend profuser, anhaltender Schweiss, Sambuc.

Schweiss übelriechend, säuerlich, Carb. v., sauer, übelriechend, klebrig, Ars., übel, sauer riechend, Arn.

In Apyrexie beständiges Schwitzen, auch *kalt*, — vor dem Anfall kalt, klebrig, Verat.

Der Typus hat keinen Einfluss auf Dauer der Krankheit, die Stärke des Paroxysmus ist ein trügliches Zeichen, 816.

In prognostischer Hinsicht finden sich folgende Angaben.

Reinheit des Paroxysmus, besonders vom Beginn an ist günstig, 816.

Paroxysmus mit namentlich gastr. Erscheinungen deuten auf längere Dauer, 816.

Eintritt ausgiebigen Erbrechens, sowohl in Apyr. als im Beginn des Paroxysmus war günstig, 818.

Jemehr der Puls in Apyr. sich beruhigt, desto früher weicht die Krankheit, 816.

Milz im Paroxysmus wenig vergrössert ist günstig, 817.

Zurückgehen der Milzanschwellung ist das günstigste Zeichen, 817.

Je älter und grösser die Milzgeschwulst, desto schlimmer, 817.

Uebereinstimmung des Stadiums in der Dauer ist günstiger als das Gegentheil, 816.

Je länger und heftiger das Kältestadium desto ungünstiger, 817.

Verlängerung des Kältestadiums auf Kosten des der Hitze ist ein übles Zeichen, 817.

Ebenmaass des Stadiums der Hitze mit den andern ist günstig, 817.

Zu schwaches Stadium der Hitze deutet auf Torpor und längere Dauer, 817.

Bei gebessertem Gesammtzustande deutet Ausbleiben eines Stadiums auf baldige Heilung, 817.

Bei mangelnder allgemeiner Besserung ist Ausbleiben einzelner Stadien kein günstiges Zeichen, 817.

Plötzliches Ausbleiben der Anfälle lässt Rückfälle befürchten 816.

Gleichmässiges Abnehmen des Paroxysmus in allen Stadien lässt bald günstigen Ausgang hoffen, 816.

Schroffe Abgrenzung zwischen Paroxysmus und Apyrexie ist günstiges Zeichen, 816.

Reinerwerden der Apyrexie zeigt auf bevorstehende Heilung, 816.

Zeichen von Verbesserung der Cachexie deutet auf vortheilhafte Mittelwirkung, 816.

Schwächerwerden und Ausbleiben des Paroxysmus ohne Besserung der Kachexie ist bedenklich, 816.

Wenn der Schweiss nebst den andern Stadien nicht auch ganz schwindet, ist ein Rückfall zu fürchten, 817.

Ueber *allgemeine Bedingungen*, denen ein Wechselfiebermittel entsprechen muss, vergl. P. 820.

Das genaue *Individualisiren* führte häufig auf die antipsor., als angemessendste Mittel, vergl. P. 819. 20.

Die *Darreichung der Mittel* geschah fast ausschliesslich gleich nach dem Anfall, doch auch zuweilen, bei sehr kurzer Apyrexie, schon gleich nach der Hitze. Vergl. P. 821.

Die *Gaben* betreffend, so giebt nachstehende Uebersicht zu erkennen, dass die höheren Potenzen, vergl. auch P. 821, bei weitem am häufigsten zur Anwendung kamen, namentlich bis zur 15.

Gabenverhältnisse bei 250 (*N.* 1—264) *einzelnen Fällen.*

Potenz.	Grösse.	Zahl.	
0. 5mal	Tr. 137mal	1 Gb. 61mal	
1. 2. 45—	ō. 72—	rep. Gb. 179—	
3—15. 111—	oh. A. 41—	davon Aufl.	18mal
16—30. 81mal		oh. A. 10—	
100. 8—			
250.	250.	250.	

Ueber *Erfolge* im Allgemeinen vergl. P. 821—823.

Es würde eine zwecklose Wiederholung sein, über vorstehende Fälle ähnliche Tabellen zu fertigen. Die *befriedigenden Erfolge* sind ohnedem in den Rückblicken zu übersehen.

Anhang.

Hundertneunundvierzigstes Kapitel.

Körperliche Verletzungen.

Literatur: Beiträge zu einer nöthigen Beleuchtung der bisherigen Gesammtchirurgie von Schubert in Leipzig. Arch. 2. 3. 87.

Etwas über den Einfluss der Homöopathie auf die Chirurgie von Caspari. Arch. 4. 2. 1.

Calendula officinalis als Wundheilmittel. Von Dr. Thorer in Görlitz. N. Arch. 3. 1. 81. Vergl. deren Prüfung Arch. 17. 3.

Homöopathische Heilungen aus traumat. Ursachen entstandener Leiden des Fussgelenkes etc. durch innerliche und äusserliche Anwendung der Arnikatinctur von Dr. Munnecke. Allg. h. Ztg. 9. 36.

Der Einfluss des Genius morbi auf traumatische Verletzungen, von Schelling in Berneck. Allg. h. Ztg. 30. 161.

Ein Beitrag zur Behandlung äusserer Verletzungen von Gauwerky zu Soest. Allg. h. Ztg. 36. 257.

Die Homöopathie und die Wundarzneikunde von Dr. Perry. Allg. h. Ztg. 36. 312. Auszug aus Journ. d. l. méd. hom. 1848.

Ein Beitrag zur Behandlung traumatischer und überhaupt mechanischer Beschädigungen, mit Rücksicht auf Anwendung homöopathischer Mittel und der kalten Aufschläge bei denselben. Von Dr. Käsemann. V. J. S. 7. 145.

Enthält: Angaben zu zweckmässigem chirurgischem Verfahren bei verschiedenen *Knochenbrüchen*, 145, *Verrenkungen*, Ibid. 170 etc. Wirbelverenkung, P. 173. Behandlung der *Wunden*, 184.

Ferner: Allg- h. Ztg. 7. 8. 9. 10. 13. 24. 26. 27. 29. 31. 36. 37. — Ann. 3. 4. — Arch. 3. 1; — 4. 3; — 6. 1; — 8. 2; — 10. 2; — 11. 1; 12. 1; 17. 2; — 19. 2. 3; N. Arch. 3. 1; — Diez. — V. J. S. 7. — Hrg. 11.

Beobachter: Bernstein, Bethmann, Bigel, Caspari, Diez, Elb, Elwert, Gauwerky, Gross, Goullon, Haustein, Horner, Hrg., Kammerer, Kallenbach, Käsemann, Lobethal, M. Müller, Munnecke, Messerschmidt, Seidel, Scholz, Stern, Simon, Schubert, Schmidt, Thorer, Tietze.

Mittel: Arn., Calend., Con., Hypericum, Lach., Rhus, Ruta, Staphysagr, Sulph., Sulph. ac.

1. Arnica.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Das Ueberschlagen von einer Mischung von 1 Trpf. Tinct. Arn. mit 1 ℥ Wasser auf eine beschädigte Stelle nur ¼ St. lang fortgesetzt, hebt ohne weitere Anwendung irgend eines andern Mittels die vorhandene Beschädigung in weit kürzerer Zeit, als es durch den vollständigsten Apparat zertheilender Mittel mühsam und weit später erfolgen kann. Arch. 3. 1. 46. M. Müller.

b. Die Arnica hat sich mir in heftigen Verstauchungen lindernd, und bei den durch Quetschung entstandenen offenen Wunden sehr heilsam bewährt. Arch. 8. 2. 69. Kammerer.

c. Alle Aufmerksamkeit verdient im Wochenbett der Zustand der Geburtstheile, die, beim Durchgange der Frucht natürlich mehr oder weniger gedrückt und gequetscht, nachher oft ziemlich bedeutend anschwellen und schmerzhaft werden. Eine einzige Arzneigabe, nämlich Arnica 6. wird hier jeder Entbundenen treffliche Dienste leisten, wenn auch die Ergriffenheit der genannten Theile nicht immer so bedeutend ist, dass gerade ein medizinisches Verfahren nothwendig würde. Sind aber so beträchtliche Quetschungen entstanden, dass Entzündung eintritt, oder gar Einrisse in das Mittelfleisch damit verbunden, so ist diese Arznei innerlich unerlässlich in einem schwachen Aufgusse der Blüthe sehr empfehlenswerth. Bloss dadurch habe ich Wöchnerinnen, deren Geburtstheile nach künstlich gewaltsamen Entbindungen durch die Zange oder eine Perforation, auf das Aergste entzündet waren und nahen Brand fürchten liessen, und die im heftigsten Fieber mit Irrereden lagen, in kurzer Zeit gerettet und völlig hergestellt. Auch die Einrisse heilen bei diesem einfachen Verfahren ohne alle Salberei leicht und schnell. Arch. 10. 2. 43. Gross.

d. Obgleich ich aus Politik bei Quetschungen, Verstauchungen etc. allemal äusserlich, und wenn es auch nur Wasser ist, etwas zum Umschlag oder zur Waschung gebe, so hat es mir doch nicht

an hinlänglicher Erfahrung gefehlt, dass man durch solche äussere Behandlung, wenn sie länger als einige Stunden, bis zu welcher Zeit die innerlich gereichte Arnika in Wirkung getreten ist, dauert, allemal schadet; die Heilung geht viel langsamer von Statten. Ich habe mich wiederholt überzeugt, selbst da, wo an einem und demselben Individuum, zu ein und derselben Zeit an verschiedenen Theilen Quetschungen vorkommen, wo ich dann die minder wichtigen Quetschungen mit Umschlag fortbehandeln liess, während ich von den bedeutendern schon nach 1—2 Stunden alle äussere Behandlung unterliess; und doch heilten sie alle zu gleicher Zeit, ja in einzelnen Fällen die schlimmern Verletzungen zuerst.

Arch. 12. 1. 150. Seidel.

Die Verrenkung der Glieder betreffend, so habe ich beobachtet, dass die Einrichtung derselben durch eine vorherige Gabe Arnica sehr erleichtert wird, und dass, wenn später einige Steifigkeit zurückbleibt, Rhus oder Sep. herrliche Dienste leiten.

Allg. h. Ztg. 36. 267. Gauwerky.

f. Arnica passt, wenn es mehr eine Quetschung ist, als eine offne Wunde, wenn die Theile braun und blau sind oder doch so werden, oder wenn man die Wunde gut schliessen konnte, wenn es eine einfache Wunde ist, nur in der Haut. Hrg. 101.

B. Einzelne Fälle.

1. M. führt mehrere Heilungen von aus traumatischen Ursachen entstandener Leiden an.

a. Geschwulst des Fussgelenkes nach Fehltritt und Umknicken des Gelenkes. Arn. 6. und 3., Sulph. 6. — Arnica-Tinctur in Wasser äusserlich.

b. Umknicken des rechten Fussgelenkes, mit Gefühl von Zerreissung darin. Nach 12täg. allop. Behandlung mit kalten und warmen Umschlägen, Mercur-Einreibungen, erst wegen heftiger Entzündung des Fussgelenkes Bry. 30. rep., dann Arn. und Sulphur wie in 1.

c. Beschwerden nach rasch eingerichteter Verrenkung der linken Handwurzel. Arn. o. externe.

d. Rückenschmerz nach Verheben. Arn. 3. in-, Arn. 0. externe, unverdünnt eingerieben.

e. Kreuzschmerz nach Verheben. Arn. 0. in- et externe.

f. Verrenkung des Ellbogengelenkes, mit heftiger Entzündung und drohender Gangraen. Arsen 15. und 12. rep., dann Arn. 0. und gelungene Reposition. Allg. h. Ztg. 9. 38. Munnecke.

Daselbst noch mehrere Fälle. Unter andern *folgender* ausführlich.

2. Ein Maurer stürzte den 20/4. vom Baugerüste auf einen Steinhaufen und ward betäubt nach Hause getragen und 7 Tage lang lege artis behandelt. Den 28/4.

Sympt.: Er sass in einer dunkeln Ecke der Stube, die Hand vor die Augen haltend, weil er das Tageslicht nicht ertragen konnte, und selbst das Lampenlicht ihm höchst empfindlich war. Die Pupillen waren verengert, die Tunica albuginea geröthet, die Cornea trübe und glanzlos. Ein Zeichen entzündlicher Reizung des Gehirns. — Die Kopfhaare waren auf dem linken Scheitelbeine von einer Stelle, ungefähr 3 Zoll im Quadrat, abgeschoren; die Haut war an dieser Stelle vorzüglich geschwollen, mit Blut unterlaufen und ihre Farbe gelbgrün. In der Mitte dieser Stelle befand sich eine grosse Wunde, wodurch die weichen Kopfbedeckungen bis auf den Schädel getrennt waren. — Das in der Wunde befindliche Eiter war wohl von guter Farbe, aber zu dünn. Eine Fissur oder Fractur des Scheitelbeines entdeckte die untersuchende Sonde nicht. Der übrige Theil der weichen Kopfbedeckungen war ödematös geschwollen und etwas schmerzhaft bei Berührung; ebenso war die Beschaffenheit der Haut des Gesichts, vorzüglich die obern Augenlider, ohne jedoch bei der Berührung schmerzhaft zu sein. — Er klagte über öftern Schwindel, vorzüglich beim Gehen; über Schwere und Eingenommenheit des Kopfes mit bedeutendem Kopfschmerz, mit einem Gefühl von Pochen und Spannen im Kopfe, als wenn der Kopf ausgedehnt würde, dabei zuckt's ihm zuweilen im Kopfe. Vorzüglich klagte er: es läge ihm drückend wie ein Bret vor dem Kopfe, über den Augen, und als ob die Schläfen dabei von beiden Seiten zusammengepresst würden. Er müsse auch öfters niesen, wobei er Stiche im Kopfe empfände, die Nase sei ihm wie verstopft und er müsse daher in der Regel durch den Mund athmen; gleich nach dem Niesen empfinde er dann ein Kriebeln und Prikeln in der Nase das ihn zum Reiben nöthige, dies Kriebeln und Prikeln in der Nase zöge sich dann von der Nase in die Stirn und von da bis zur Wunde hinaus. In den Augen empfände er ebenfalls ein Gefühl von Stechen, Prikeln, Kriebeln mit Jucken zum Reiben nöthigend; wenn er im Dunkeln sitze und mit den Augenlidern blinze, so hätte er Erscheinungen wie feurige Ringe um die Augen. In den Ohren steche, sause und klinge es zuweilen. Der Mund ist sehr trocken, dabei aber wenig Durst. Appetit war gar nicht vorhanden. Bitterer Mundgeschmack. Bitterer Geschmack der Speisen. Gelblichweiss, dickpelzig belegte Zunge. Stuhlgang war täglich erfolgt. Nachts unruhiger Schlaf mit verworrenen Träumen; beim Erwachen wisse er sich gewöhnlich nichts mehr von den Träumen zu entsinnen. Es sei ihm, als fühle er auch im Schlafe seinen Kopfschmerz. Sein Gemüthszustand war ängstlich, voll von Befürchtungen über seinen Zustand.

Verord.: Die wieder gewachsenen Kopfhaare abgeschoren, Wunde mit lauwarmem Wasser gereinigt, trockne Charpie aufgelegt und täglich neu verbunden. Vom 27—30. täglich Arn. 0. 1 Trpf. in Wasser. Den 29. starkes Nasenbluten worauf in den folgenden Tagen Kopfbeschwerden und Geschwulst sich minderten. Granulation sich zeigte mit guter Eiterung. Vom 1—8./5. Arn.

fortgesetzt, früh und Abends Arn. o. im Umfang der von den Haaren entblössten Stelle des linken Scheitelbeines eingerieben. Dabei schwanden die noch übrigen Beschwerden und die Wunde vernarbte Den 15/5. war er an der Arbeit und war im October noch vollkommen gesund. Ibid. 90.

3. Heilung einer bedeutenden Gelenkverletzung, wobei die Allop. amputiren wollte. Arn. ex- et interne, — Pulsat., Silic., Rhus. Allg. h. Ztg. 8. 102. Elwert.

4. Kniescheibe nach Fall bedeutend verwundet, und durch einige Gaben Arn. $\overline{30}$. in wenig Tagen geheilt. Allg. h. Ztg. 7. 344.

5. Ein Hufschlag auf die Brust. Heftiger Brustschmerz, Blutauswurf. Fieber. Arn. verrieben. Allg. h. Ztg. 9. 364. Wurda.

6. Armbruch mit Quetschung. Ibid. 10. 123. Bernstein.

7. Armbruch, Arn. innerlich und äusserlich, dann Sulph. Ibid. 10. 123. Bernstein.

8. Hirnerschütterung nach Schlag, Umfallen eines Baumes auf die Gegend des linken Stirnhügels. Wunde unbedeutend. Nach 6 Stunden bei starkem Anreden kein Zeichen von Besinnung, macht fortwährend Versuche zum Aufspringen. Arn. 0. 1 Trpf. in Wasser nach ½ Stunde rep. Ward bald ruhig, schlief bis Nachmitternacht. Erwacht unverständliches Sprechen. Am Morgen Bewusstsein, dann Fortschlafen durch 3 Tage. Es ward zuweilen schwache Arn. Solut. eingeflösst. Vom 4. Tag schlief er blos Nachts, am Tag alle Sinne klar und rein. Am 14. Tag an der Arbeit. Allg. h. Ztg. 24. 217. Scholz.

9. Arn. bei Darmrissen nach der Entbindung, Tinct. äusserlich. Allg. h. Ztg. 26. 221. Kallenbach.

10. Commotio Cerebri nach Stoss mit Wagendeichsel. Arn. 1. 3stünd. 1 Tropf., äusserlich kalte Umschläge mit Arn. 0. Allg. h. Ztg. 27. 276. Elb.

11. Einfache Kopfwunden. Acon. und Arn. in Wechsel, dann Rhus. Ibid. 29. 102. Stern.

12. Bedeutende Quetschung der grossen Zehe, ist der Länge nach gespalten, Geschwür giebt Jauche. Arn. 2. rep., Arn. 0. äusserlich. Heilung nach 10 Tagen. Allg. h. Ztg. 31. 152. Haustein.

13. Bedeutende Verwundung des Mittelfingers, Arn. 0. äusserlich, 12. innerlich. Allg. h. Ztg. 36. 60. Simon Sohn.

14. Quetschung am Gelenkknochen des Unterschenkels. Arn. 2. 1. Tropf. rep. Allg. h. Ztg. 39. 51. Haustein.

15. Gehirnerschütterung und Hodengeschwulst nach Stoss. Arn. 12. innerlich. Arn. 0. äusserlich. Ann. 3. 291. Bethmann.

16. Folgen einer Fussverrenkung. Acon. und Arn. innerlich. Ibid. 295. Bethmann.

17. Fall eines $^3/_4$ J. alten Kindes auf den Kopf mit Blutbrechen. Die stillende Mutter erhielt Arn. 3. Heilung nach 3 Tagen. Ibid. 4. 320. K.

18. M. 18 J. Nach Fall Blutspucken, ängstliches Athmen, Seitenstechen beim Tiefathmen, Husten etc. Arn. 3. Heilung am 4. Tag. Ibid.

Beschwerden nach Fall bei einigen Kranken, Ibid. 404. 434.

19. M. 68 J., war den 19/7. von ziemlicher Höhe herabgefallen und hatte sich eine Rippe gebrochen, worauf Kopf und Arme plötzlich ungewöhnlich anschwollen.

Sympt.: Ich fand das rechte Augenlid stark geschwollen, geröthet, aufgeschlagen. Der Mann konnte das Auge nicht öffnen, jedoch schien das Auge selbst nicht verletzt worden zu sein.

Kopf, Hals, Brust, Rücken, Schulter, Arme waren ungeheuer angeschwollen, und der Hals dem Kopfe an Stärke gleich, was dem Kranken ein eigenes unheimliches Aussehen gab.

Bei genauerer Untersuchung entdeckte man leicht, dass diese enorme Geschwulst ein Emphysem sei, was denn auch mit Recht auf eine Verletzung der Lunge am allerwahrscheinlichsten durch ein in die Lungen eingedrungenes Bruchende einer Rippe, schliessen liess.

Der Mann klagte über Stechen in der Brust unter der linken Achselgrube und konnte den linken Arm durchaus, wegen Schmerz in dieser Gegend, weder selbst erheben noch erheben lassen, obwohl das Schultergelenk nichts Krankhaftes zeigte. Aus dieser Ursache war auch eine genaue Untersuchung dieser Partie vor der Hand unmöglich.

Auf dem linken Schulterblatte fand sich ein grosser mit Blut unterlaufener Fleck, bei Berührung heftig schmerzend.

Die Gegend der linken Achselgrube litt auch nicht die leiseste Berührung wegen dadurch bis zum Unerträglichen gesteigerten Schmerzen. An dem übrigen Brustkasten war weder ein Rippenbruch, noch sonst etwas Krankhaftes zu bemerken.

Der Kranke konnte weder auf dem Rücken noch auf einer Seite liegen und musste im Bette nur sitzen.

Nachdem ich einen kleinen Einstich in die Cutis am Halse gemacht hatte, entleerte ich eine grosse Menge Luft mit einem zischenden und pfeifenden Tone aus dieser kleinen Wunde und das Gesicht und der Hals setzten sich auf der Stelle bedeutend.

Verord.: Arn. 12., äusserlich Aq. ℔ij., Arn. 0. ℥β; 21. Acon. 24. Die 4. wahre Rippe zeigte nun deutlich einen Bruch in der Achselgrube. Den 22. und 30. Arn. rep. Am 8/8. war Patient beim Korn-Mähen beschäftigt. Ann. 4. 79. Tietze.

20. Zwei Quetschungen, Arch. 4. 3. 45. 47. Bigel.

21. Kn. 13 J., gerieth den 26/5. 1826 mit dem Kopf unter das Rad eines schwer beladenen Wagens, welches seinen Kopf von der Nasenwurzel an über den linken Augenbraunbogen hinweg bis in den äussern Winkel des linken Auges fasste, und indem wahrscheinlich der Kopf unter dem Rade eine rollende Bewegung machte, weil er sonst ganz zusammengedrückt sein würde, zerriss dasselbe die Hautbedeckungen der linken Seite in mehrere Stücken und schälte sie zerquetschend von den Schädelknochen, von der Sutura ossis frontis und sagittalis an nach dem Hinterhaupte zu bis auf dem Arcus Zygomat. herab, mit sammt dem Musc. tempor. dieser Seite los. Abends vorläufiger Verband. Am folgenden Mittag erschienen die zerrissenen Hautlappen möglichst vereinigt, aber in der Schläfegegend fehlte ein Stück Haut und es zeigte sich eine $2\frac{1}{4}''$ lange und $1\frac{1}{2}''$ breite Knochenstelle ohne Bedeckung. Geschwulst des Kopfes, besonders links bis zum Halse herab, enorm, der Mund konnte kaum ein wenig geöffnet werden, das linke Auge konnte vor Geschwulst nicht geöffnet und untersucht worden. Gesicht roth, geschwollen, heiss. Puls gereizt, schnell, voll, hart, brennende Hitze der Haut, heftiger Durst. Den 27.

Verord.: Arn. 4. 1 Trpf, bei einfachem Verband und Umschlag von kaltem Wasser. Den 28. Nacht war ruhig, Schlaf, Hitze und Röthe des Gesichts verschwunden, Geschwulst beträchtlich vermindert, Schmerzhaftigkeit des verletzten Kopfes gemässigt. Den 3. Tag hatte alle Fieberbewegung aufgehört, Geschwulst noch mehr zusammengefallen, der Eiterungs- und Reinigungsprozess entwickelt sich. Kalte Umschläge weggelassen, die entblösste Knochenstelle mit frischem Möhrenbrei bedeckt. Die Heilung ging ihren ungestörten Gang fort, die Knochenentblössung bedeckte sich mit Granulationen. Der Knabe setzte sich aber einer bedeutenden Erkältung aus in der 3. Woche und erkrankte. Hlg. vid. P. 551. N. 40. a. Arch. 6. 1. 96. Messerschmidt.

22. Quetschung an Arm und Brust. Arn. 3. 1 Trpf. Ferner dergleichen nach Umwerfen mit dem Wagen, Arn. 3., — Quetschung der Schulter durch Druck derselben von einem Pferd an den Stallbaum, mit heftigen Schmerzen und Geschwulst am 3. Tage. Arn. 3. und äusserlich Kaltwasser mit Tinct. Arn. — Arch. 6. 1. 110. Messerschmidt. Daselbst noch einige Fälle.

23. Soldat. Nach langem Marsch Fuss bis halben Unterschenkel herauf schmerzhaft, roth, heiss, geschwollen, kann nicht auftreten. Nach Arn. 6. früh, schon Abends grosse Erleichterung und schon am 4. Tag konnte er Dienst thun.

Arch. 11. 1. 133. Seidel.

24. Subluxation des rechten Fusses nach Fehltritt beim Exerziren, mit Entzündung, Schmerz, Geschwulst. Arn. 6. heilte in 3 Tagen. Ibid. 134.

25. Fussquetschung. Arn. 6. Ibid.

Aeusserlich ward gewöhnlich Arn. 0. 4—5 Trpf. auf 1 ℥ Wasser zum Umschlag benutzt.

26. Contusionen in der Reg. epigastr., — am Ellbogen, — der Hüfte, Arn. 1. 2. 3. innerl. u. Arn. 0. äusserlich. Diez 104. 5.

27. Bedeutende Verletzung an der Brust nach Schlag und Tritt von einem Pferd mit Rippenbrüchen durch Acon. und Arn. 3. in Aufl. innerlich und kalte Umschläge mit Eis in kurzer Zeit geheilt. V. J. S. 7. 163. Käsemann.

2. Calendula.

A. u. B. Allgemeine Bemerkung und einzelne Fälle.

Calendula passt, wenn die Wunde durch Zerreissung entstand, wenn es grosse, offne, tiefe Wunden sind, sich nicht ganz schliessen lassen, jede Bewegung auch nach dem Verbinden heftig schmerzt, wenn ganze Stücken Haut oder Fleisch verloren gingen, wenn die Wunde hin und hergerissen und zackig ist. Auch bei den allerheftigsten Schmerzen, wenn Hyper. nicht passt und hilft. Hrg. 101.

Thorer führt mehrere Heilungen von Wunden mit Calendula auf, von denen hier nur eine der wichtigeren.

28. Kn. 16 J., arbeitete in einer Tuchfabrik und kam unvorsichtiger Weise mit seinem linken Arme einem Schwungrade der vom Wasser getriebenen Maschine zu nahe, das ihn mit in die Höhe riss und ihn auf folgende Weise verletzte.

1. Der linke Oberarm war gebrochen, die scharfen Knochenspitzen hatten die Haut durchstochen und standen hervor.
2. Eine tiefe Fleischwunde befand sich in der Beugung des Ellenbogens.
3. Der linke Vorderam war total abgefleischt, die Ulna und der Radius lagen 6 Zoll lang ganz entblösst von allen Weichgebilden da, und
4. an einem noch adhärirenden Fleischlappen hing die völlig ausgerissene Hand herunter.
5. Am rechten äussern Unterschenkel waren die Haut und die Muskelparthien herausgerissen und boten eine grosse und tiefe, bis auf die Knochen gehende Fleischwunde dar.
6. Viele kleine Fleischwunden befanden sich im sugillirten Gesichte und auf der gequetschten Brust. Blutextravasate entstellten die Augen.

Der so schrecklich verstümmelte Knabe war durch den Blutverlust und durch die enormen Schmerzen aufs Höchste erschöpft. Noch musste er die Amputation des linken Oberarmes ertragen, welche ich auf der Stelle vollzog und zwar an dem Punkte, wo die Knochenspitzen des gebrochenen Oberarmknochens die Muskeln und Haut durchstochen hatten. Ich übergehe die weitern nothwendigen Maasregeln und erwähne nur, dass zuerst die fleischigen Partieen

des rechten Unterschenkels mit Compressen bedeckt wurden, die in Aqua Calendulae getaucht waren. Nur allein diese Umschläge wurden bis zur völligen Heilung, die am Schlusse des Augusts erfolgte, in Anwendung gebracht, und es war im Vergleiche zu dem Eiter- und Heilungsprozesse des amputirten Stumpfes am Oberarme, welcher dem gewöhnlich chirurgischen Verfahren unterworfen wurde, auffällig, wie trocken und ohne Eiterprocess die Granulation allmählig im rechten Unterschenkel eintrat. Ich kannte diese Eigenthümlichkeit der Calendula noch nicht, unterliess aber doch nicht, späterhin die Amputationswunde auf dieselbe Weise und mit demselben Mittel zu behandeln. Auch in dieser zeigte sich ein äusserst günstiger Vernarbungsprozess, so wie schon früher im rechten Unterschenkel. Alle Wunden heilten vortrefflich heran, füllten sich und überhäuteten, und wer jetzt die früher grässlich verstümmelten Theile sieht, kann weder an der Ausfüllung mit Fleischtheilen noch an der guten Narbenbildung abnehmen, welche Zerstörungen hier vorgefallen waren. Wie schon angedeutet, ist der Knabe, allerdings mit Verlust seines linken Armes, völlig gesund geworden und ich kann, so weit meine Erfahrungen es gestatten, nur dem durch die Aqua Calendulae erreichten Granulations- und Heilungsprozesse die vollständige Genesung eines so verstümmelten und höchst erschöpften Kranken zuschreiben.

Einmal zog er aus den Blumenblättern mit frischem Brunnenwasser an der Sonne ein leicht aromatisch riechendes Wasser aus und verwahrte es im Keller. Eine 2. Präparation war ein Spir. calend., zu welchem er $^1/_3$ Blumenblätter nahm und darauf $^2/_3$ Spir. rect. zur Ausziehung goss und diesen Spiritus dann verdünnt auf die Wunden verwendete. N. Arch. 3. 1. 97. Thorer.

3. Conium maculatum.

A. Allgemeine Bemerkungen.

a. Hahn. heilte damit von *Quetschung* entstandene Drüsenverhärtung an der Lippe, den Brüsten u. s. w., und einen von einem äusseren Stoss entstandenen grauen Staar in 2 Fällen.

R. A. M. L. 4. 238.

b. Oft bestätigt hat sich die Wirkung des Conium, um veraltete Zerrungen und Spannungen membranöser und tendinöser Gebilde in Folge von Stoss, Fall oder andern äussern Verletzungen auszugleichen. Ein junger Mann war vor $^5/_4$ J. 2 Stock herab auf das Pflaster gefallen und klagte noch über einen sehr empfindlichen Schmerz unten am Rücken und in der Kreuzgegend, worauf er gefallen, namentlich bei Lachen, Niesen und jedem schnellerem Athemholen. Arn. und Rhus oh. Erf. Con. $\overline{6.}$ tgl. rep. hat den Schmerz auffallend rasch vermindert und ist bis jetzt bis auf eine sehr geringe Spur reducirt. Allg. h. Ztg. 13. 133. Lobeth.

4. Hypericum perforatum.

Allgemeine Bemerkungen.

Hyper. passt bei allen Wunden durch Stich, oder auch durch Schnitt, durch Quetschung oder Zerreissung, wenn die Schmerzen ungemein heftig waren und besonders wenn sie lange fortwähren, einem heftigen Zahnweh ähnlich, von der Wunde sich noch weiter hin erstrecken, nach dem Laufe des Gliedes hinaufwärts. Es hilft auch, wenn die Kinder nach jeder unbedeutenden Verletzung Krämpfe bekommen. Hrg. 101.

4. Lachesis.

A. Allgemeine Bemerkung.

Leon Simon führt an, dass Lach. bei brandig gewordenen Wunden ausgezeichnet wirke und führt aus früherer Zeit ein Beispiel von einem 40j. Manne an, welcher beim Sturz mit dem Pferde eine unregelmässige Kopfwunde erhielt. Bei Anwendung von Arn. ward ein Wundlappen gangränös. Laches. mittlere Pot. in Aufl. und zugleich äusserlich, machte, dass das brandige Stück nach 24 Stunden sich abstiess und eine einfache Wunde übrig blieb.

Allg. h. Ztg. 37. 76. Aus Journ. d. l. méd. hom.

6. Rhus Toxicodendron.

B. Allgemeine Bemerkungen.

a. Bei allen mechanischen Verletzungen in der Nähe der Gelenke oder der Gelenke selbst, so wie bei schon alten Schäden nach vergebens gebrauchter Arn. ist Rhus der Arnica vorzuziehen.

Allg. h. Ztg. 13. 34. Lobethal.

b. In äusseren Krankheiten macht Rhus sehr oft der Arnica den Rang streitig. Auch hier bleibt sich Rhus dem zu Anfange dieses Abschnittes erwähnten Grundcharakter treu, indem es auch bei äussern Verletzungen, vorzugsweise bei dem Ergriffensein gefässarmer Organe oder in solchen Fällen wirksam ist, wo die einwirkende Gewalt herabstimmend auf die örtliche Lebensthätigkeit gewirkt hat. Daher ist Rhus vorzüglich bei Sugillationen, chronischen Extravasaten, und namentlich den Affectionen der Gelenke in den Synovialhäuten und den durch äussere Gewalt daselbst erzeugten Afterprodukten ein so ausgezeichnetes Heilmittel, welches innerlich und äusserlich zugleich gebraucht die normalen Functionen der afficirten Gebilde am schnellsten wieder herstellen hilft. Hier wende ich zum äussern Gebrauch einige Tropfen der Primitiv-Tinctur in einer reichlichen Menge Wasser aufgelöst, nach Art der Arnic. an, während innerlich die 30. Potenz gewöhnlich ausreichend ist. Allg. h. Ztg. 13. 338. Lobeth.

c. Die Hülfe, welche Rhus gegen die Folgen mechanischer Verletzung bringt, erstreckt sich mehr auf die Gelenke und deren Umgebungen. Leute, die sich verhoben haben und sich dann ziehen lassen — ein eigenes, im Volke übliches Manöver, wodurch die aus ihrer Lage gebrachten Theile wieder in statum integrum zurückgebracht werden, — verheben sich, je öfter sie sich dieser Operation unterwerfen, nur desto leichter. Diesem Uebel lässt sich leicht durch Rhus abhelfen. Die Neigung sich zu verheben, verliert sich darnach bald. Wenn demnach Arnica vorüglich den Folgen von Stoss, Fall und Quetschung entspricht, die den Theilen in völlig passivem Zustande beigebracht wurden, so finden wir dagegen Rhus mehr geeignet, den Folgen passiver und activer Bewegungen zu begegnen, die sich als Ausdehnungen membranöser Gebilde, namentlich der Gelenkbänder herausstellen. Viel weniger verwandt in dieser Beziehung ist schon Conium mac., das nur solchen Folgen von Druck und Stoss entspricht, die sich als Verdichtung des Zellstoffes, Verhärtung drüsiger Gebilde mit Taubheitsgefühl zu erkennen geben. Gegen Druck und Quetschung (Bruch) der Knochen ist Symphytum offic. vorzuziehen. Arch. 17. 2. 61. Gross.

d. Was Arn. bei Quetschungen und (mir wenigstens) Caustic. bei Verbrennungen leistet, thut Rhus, zeitig angewendet bei Verstauchungen, Verdrehungen von Flechsen und Bändern und ganz besonders bei Verzerrungen oder übermässigen Anstrengungen einzelner Muskeln — dem sogenannten Wehethun und Verheben. Ich lasse hier meist die 3. und 4. Verdünnung in Wasser nehmen 2 bis 3mal täglich, und die Stelle mit Wasser, etwas Weingeist und 15—20 Tropfen Tinct. Rhois fort. auf 1 Pfund Flüssigkeit einigemal täglich waschen. Oft ist in wenigen Stunden alles in Ordnung, wenn es Muskeln betraf; bei Bändern und Flechsen dagegen tritt besonders oft der mehrgedachte Fall ein, dass die beleidigten Theile der Sitz einer nun erst aus dem leidenden Zustande hervortretenden chemischen Krankheit werden, welche in Kraft des betroffenen Gebildes als Gicht auftritt, aber jeder andern der bekannten Dyscrasien angehören kann. Ich habe gefunden, dass bei nicht chronisch kranken Personen Rhus auch nach längerer Zeit half, während es bei Andern, auch zeitig angewendet, nicht viel vermochte. Hier schreite man bald zu unsern Autipsoricis, besonders zu Sepia und dem Causticum. Arch. 19. 3. 12. Goullon.

e. Hat man sich innerlich Schaden gethan durch Heben schwerer Lasten oder schweres Tragen, dann hilft Rhus. Hrg. 92.

B. Einzelne Fälle.

29. M. 21 J., vollsaftig, ward den 18/7. vom Pferd gegen das linke Schienbein geschlagen, so dass es die Stellen der Haut bis auf die Knochen verletzte. Nach 3 Tagen kam er ins Lazareth, nach dem bereits ein Pseudo-Erysipel den ganzen Unterschenkel ein-

genommen hatte. Gerade auf der Mitte des Schienbeines bemerkte man ein tiefes Loch, das die Spitze des Daumens fasste. Drückte man auf die benachbarten Hautstellen, so quoll eine mit Blut gemischte Jauche heraus. Am folgenden Tage entdeckte man 2″ links neben der Wunde ein neues Eiterdepot, mehrere Zoll lang und breit unter der Haut fortlaufend, bei Druck floss eine Menge jauchichten Eiters aus der Wunde.

Verord.: Abends und Früh Rhus 6. Tr. Abends begann die Epidermis sich etwas zu runzeln. Den 25. Nacht ruhiger, die hohle Stelle links scheint sich etwas angelegt zu haben. Rhus rep. Den 16. Kein Schmerz, Geschwulst und Röthe abgenommen. Den 28. Es hat sich alles angelegt, ein schlimmes Pseudo-Erysipel ist in 8 Tagen bekämpft, wobei ich als Allopath nicht ohne blutige Dilatationen weggekommen wäre. Allg. h. Ztg. 10. 221. Reg. Art S.

30. Vernachlässigte Contusion des linken Oberschenkel, über den ein beladener Wagen gefahren, stark geschwollen, blauschwarz, nicht die geringste Bewegung gestattend. Rhus 12. Trpf., und Tr. Rhois in Wasser äusserlich heilte in 3 Wochen.
Arch. 19. 2. 110. Horner.

31. Fr. 22 J., zart, Luxation der Kniescheibe. Nach 8wöchentlicher Behandlung mit den gewöhnlichen äussern Mitteln und Reposition empfand P. immer noch eine Steifigkeit und bei Versuchen zu Gehen, Stiche im Gelenk. Der Fuss konnte nicht vollkommen flectirt und extendirt werden. Rhus 4. tgl. rep. beseitigte in 8 Tagen alle Beschwerden. Diez, 106.

7. Ruta graveolens.

A. Allgemeine Bemerkung.

Bei Quetschung, die den Knochen mit verletzte, lege man mit Wasser befeuchtete Läppchen auf die einige Tropfen Tr. Rut. gethan worden, besonders dann, wenn die Verletzung sehr gewaltsam war und die Schmerzen mehr innerlich in den Knochen zu sein schienen. Hrg. 93.

8. Staphysagria.

Allgemeine Bemerkungen.

Staph. passt, wenn es scharfe Schnittwunden sind, bis ins Fleisch durch scharfe Messer entstanden, oder durch Glas, oder nach chirurgischen Operationen. Hrg. 101.

9. Sulphur.

A. Allgemeine Bemerkung.

Eine, auch 2 Gaben Sulphur haben mir bei Behandlung chronischer äusserlicher Leiden, selbst wenn die veranlassende Ursache zuvörderst eine traumatische war, stets gute Dienste geleistet, d. h. die Besserung schritt darnach auffallend rascher vorwäts.

Allg. h. Ztg. 8. 38. Munneke.

10. Sulphuri acidum.

Allgemeine Bemerkung.

Beim Aufgerittensein fand ich die mit einer gehörigen Menge Wasser verdünnte Arnicatinctur sehr heilsam; weit bessere Dienste aber leistete mir, selbst da, wo die ganze Schenkelfläche eine rohe, wunde, wie geschunden aussehende Geschwürfläche darstellte, die höchst verdünnte Schwefelsäure. In zwei Fällen bedeutender Quetschungen, wo die weichen Theile schon in einem feuchten Brand ähnlichen Zustand versetzt waren, mit starken Blutunterlaufungen, Brandblasen und stumpfen Schmerzen richtete ich mit der Arnica so viel wie nichts aus, Alles aber mit dem Acidum sulphuricum. Die Prozedur war folgende: innerlich gab ich in Zwischenzeiten von einigen Tagen Acid. sulphur 1., äusserlich liess ich Anfangs Umschläge machen von Aqu. frigid. ℥ vj. Acid. sulph. concentr. gtt. vj.. wohl umgeschüttelt; später bloss damit waschen.

Arch. 12. 1. 149. Seidel.

Nachträglich noch einige Auszüge aus Lit. N. 6.

Vor etwa 26 Jahren empfahl Dr. Faust von Bückeburg, im allgemeinen Anzeiger der Deutschen, einen trockenen und warmen Verband bei einfachen Knochenbrüchen.

Meine früheren Erfahrungen spornten mich an, diesem Rathe zu folgen; ich habe seitdem die einfachen Knochenbrüche trocken und warm mit dem besten Erfolge behandelt. Seit 16 Jahren, seitdem ich die Homöopathie kennen lernte, habe ich alle, auch die complizirtesten Beinbrüche auf diese Art behandelt, und habe dieses Verfahren immer mehr ausgedehnt. Die sehr zahlreichen Verletzungen, welche ich übernehme, werden jetzt ohne Ausnahme trocken und warm behandelt und der Verband wird selten, oft bis zur vollkommenen Heilung gar nicht erneuert.

Dieser trockne, warme und seltne Verband bietet so viele erfreuliche Resultate dar, dass ich es für meine Pflicht halte, meine Collegen auf diese Methode aufmerksam zu machen. Viele Glieder, selbst solche, wo nach den bestehenden Regeln die Amputation in-

dizirt war, und von anderen Aerzten bereits unternommen werden sollte, sind dadurch erhalten.

Nachstehender Fall, Nr. 32 soll das Gesagte pract. erläutern. Allg. h. Ztg. 36. 258. Gauwerky.

32, M. 14 J. alt, hatte durch Springen des Gewehres am 25/8. die Hand schrecklich zerrissen und sollte dieselbe amputirt werden. Den 26. folgender Zustand.

Die ganze linke Hand ist gleichsam zerrissen, der kleine Finger sammt seinem Metacarpus ist mit einem grossen Theil der Handfläche ganz fortgerissen, die Glieder der Phalanges digitorum vom Ring- und Mittelfinger sind, vom Metacarpus an, aller Haut, Muskeln und Sehnen beraubt, so dass die Knochen davon wie abgestreift, mit ihren Bändern jedoch noch befestiget, nackt dahinstehen. Eben so geht es mit dem ersten und zweiten Phalanx des Zeigefingers und mit dem ersten des Daumens. Der übrige Theil des Daumens ist mit seinem Metacarpus von der Handfläche getrennt und liegt rückwärts auf dem Rücken der Hand. Die Handfläche ist zerrissen. Haut, Sehnen, Nerven, Muskeln, Arterien liegen bunt durcheinander.

Obgleich durch einen von den Begleitern am Vorderarm angebrachten Druck, die Blutung gemässigt wurde, so hat der Verletzte doch viel Blut verloren, und sieht verstört und bleich aus; trotz aller kalten Umschläge, die auf dem Wege hierher beständig erneuert wurden, sind die Schmerzen immer heftiger geworden; der Kranke schreit und tobt wie ein Wahnsinniger über die heftigsten brennenden Schmerzen.

Behandlung: Die blutenden Arter. unterbunden, der Daumen reponirt, die zerrissenen weichen Theile geordnet oder mit dem Messer entfernt, dann die Hand mit freier, lockerer, zarter Charpie — pflockweise — dick belegt, um das Ganze ein Stück Seidenwatte gelegt und befestigt. Innerlich Arn. 7. in Aufl. bald darnach Ruhe. Den 27. Nach 2stünd. Schlaf heftige Schmerzen, brennend, stets fliesst heisses, blutiges, brandiges Eiter durch die Verbandstücke, bei grosser Angst, Unruhe, Durst. Arsen $\overline{4}$. in Aufl. Den 28. Mehre Stunden Schlaf, Nachlass der Schmerzen, Ars. seltner. Den 29. 4. Tag Gesammtzustand besser, schmerzfreier, der Eiter fliesst wie oben ab. Arsen. rep. Den 11. Tag. Der Kranke bewegt sich in freier Luft, kein Schmerz mehr, Schlaf und alle Functionen in Ordnung. Am 11. Tag, zum 1. mal gesammter Verband entfernt, ein Theil der Phalang. digit. haben sich bereits gelöst, liegen, wie die Ligaturen lose im Verband. Die zerrissenen weichen Theile zum Theil abgestorben, andere haben sich angelegt, die ganze Wunde sieht gut aus. Verband wie der erste erneuert. Den 33. Tag zum 2. mal verbunden, der Rest der hervorstehenden Knochen hat sich abgelöst. Den 61. Tag profuse Eiterung, 3. Verband; Vernarbung beginnt, die entblössten Knochen rauh anzufühlen Sil. $\overline{30}$. Den 95. Tag 4. Verband, Eiterung gemindert, abgestossne

Knochenenden werden entfernt, beginnende Heilung an allen Enden. Den 132. Tag alles geheilt. Allg. h. Ztg. 36. 259. Gauwerky.

32 b. Dr. Faust, bereits ein 70jähriger Greis, hatte dazumalen seinen eigenen gebrochenen Vorderarm in feine Charpie gebettet, über diese Binden und Schienen angebracht und trotz seines hohen Alters eine vollkommene und schnelle Heilung erzielt. In den ersten Jahren habe ich mich auch der Charpie bedient, in den letzten Jahren aber bei einfachen Brüchen statt dieser der Watte, und zwar der sogenannten Seidenwatte. In einem solchen weichen Lager liegt der gebrochne Theil warm und angenehm; ausser der grössern Einfachheit, der bedeutenden Ersparnisse für den Kranken, befindet sich dieser während der ganzen Dauer der Heilung in einem behaglichen und schmerzensfreien Zustande; gefährliche Zufälle werden leicht abgewehrt; die Heilung geht rascher von Statten, selten bleiben Folgen, niemals sah ich bei diesem Verfahren einen sogenannten Kalender zurückbleiben.

Gleich nach der Reposition, dem Verbande und der zweckmässigen Lage des Gliedes gebe ich eine Gabe Arnica, die nach Umständen alle 2 bis 24 Stunden so lange zu wiederholen ist, als sich noch Schmerzen einstellen sollten.

Von der 4. Woche an, lasse ich Symphyt. offic. 30. alle 4 bis 8 Tage nehmen; dieses Mittel scheint allerdings zu den Knochen in einer spezifischen Berührung zu stehen, und die Callus-Bildung, die Härtung desselben zu befördern.

Bei einfachen Knochenbrüchen findet sehr selten eine Erneuerung des Verbandes statt; die Lage des Gliedes, der Verband, namentlich die Bänder werden dann und wann revidirt, letztere wenn es nöthig ist, angezogen, im Uebrigen bleibt der Verband bis zur völligen Heilung unangerührt liegen.

Bei sehr complizirten Brüchen, namentlich wenn discrasische Subjecte davon befallen werden, reicht Arnica nicht immer aus die Reaction vollkommen zu beseitigen. Grosse Unruhe, Angst, brennender Durst, kleiner beschleunigter Puls, gänzliche Schlaflosigkeit finden in Ars. ihr Heilmittel. Ich habe Arsenik in verschiedenen Potenzen 3.—12.—30., bald in Tropfen, bald in Streukügelchen, oder in Solution alle 2 bis 4 Stunden so lange gegeben, bis sich der Sturm gelegt hatte, wozu 12—24—48 Stunden, selten eine längere Zeit nöthig waren.

Den sehr unangenehmen Fall, wo das Zellgewebe zwischen Haut und Muskeln abstirbt, wo sich äusserlich ein Pseudoerysipelas, und später eine profuse Eiterung und sogar Verjauchung einstellt, habe ich bei sehr schwierigen Verletzungen einigemal erlebt. China 4. im Anfange und bei Verjauchung Conium gegeben, haben mich aus grosser Verlegenheit und den Kranken aus grosser Gefahr befreit. Conium mac. 12. 1 bis 2 Tropfen in vier Unzen Wasser, alle 2 Stunden einen Esslöffel voll gegeben, bewirkte in wenigen Tagen, eine über alle Erwartung günstige Veränderung dieses gefahrvollen Zustandes. Ibid. 262.

Allgemeiner Ueberblick.

In diesem Kapitel viele Krankengeschichten ausführlich wiederzugeben, erschien nicht nothwendig, es wurden daher blos die wichtigsten Beobachtungen aufgeführt und einige Fälle von besonderem Interesse spezieller mitgetheilt.

Merkwürdig ist, dass über Calend. sich nicht Mehreres vorfindet, da sie doch, wie ich mehrfach beobachtet, wo sie passt, mit vorzüglichem Erfolg angewendet wird. Sie scheint mehr übersehen zu sein.

Um das zu finden, was der Leser sucht, wird folgende Uebersicht genügen.

Bei offenen, durch Quetschung entstandenen *Wunden*, Arn. 6., namentlich bei einfachen Hautwunden, die sich gut schliessen lassen, Arn. f.

Bei *Wunden* durch Stich, Schnitt, mit besonders heftigen Schmerzen, Hyper.

Bei scharfen Schnittwunden, tief ins Fleisch gehend, Staphys.

Bei *Wunden* durch Zerreissung mit Substanzverlust und heftigem Schmerz, Calend. a. und Nr. 28.

Bei ausgedehnter *Wundheit der Haut*, nach Aufreiten, Sulphur. Acid.

Wenn *Wunden brandig* werden, Ars. 32, Lach.

Bei *Quetschungen* überhaupt, Arn. d, f, Nr. 12, 14, 20, 22, 25, 26, Arn., 30. Rhus.

Bei *Quetschungen* durch die Zange bei *Entbindungen*, Arn. c, Einrissen, Arn. c, Nr. 9.

Quetschungen der Brust, durch Hufschlag, Nr. 5. 27, Arn., nach Fall, Nr. 18, Arn.

Bei Drüsen-Quetschungen, Con. a, Rhus, c.

Bei Pseudoerysip. nach *Quetschung* durch Hufschlag Rhus, Nr. 29.

Kopfwunde, Nr. 11, Arn. — *Kopfverletzung* nach Sturz, Nr. 2, 21, Arn. — *Hirnerschütterung*, Nr. 8, 10, 15, 17, Arn. Verletzungen der Gelenke oder in deren Nähe, Rhus, a, b, c.

Verwundung der *Hand* durch Schuss, Nr. 32, Arn. Der *Kniescheibe*, Nr. 4. Arn.

Bei *Verstauchungen*, Arn. b. — Arn. Nr. 1, a, d, e, Nr. 24, Arn. — Rhus, d. — *Verheben*, Rhus, c, d, e.

Bei *Verrenkungen*, Arn. Nr. 1, c, f. — Nr. 31, Rhus.

Einrichtung bei Verrenkung leichter, wenn Arn. vorher gereicht, Arn, e.

Bei nach *Verrenkung* zurückgebliebener *Steifheit*, Rhus, vid. Arn. e. — Nr. 16, Arn.

Bei veralteten Zerrungen membranöser und tendinöser Gebilde, Con. b. — Rhus, c.

Bei Druck, Quetschung, Bruch der Knochen, Symph. vid. Rhus, c. — Nr. 32, b. — Ruta.

Verbände bei Knochenbrüchen, 32, b.

Rippenbruch, Nr. 19, Arn.

Bei psorisch. Disposition, Sulph., — Sep., Caust. vid. Rhus, d.

Die Mittel wurden so wohl äusserlich als innerlich in verschiedenen Potenzen oder der Tinctur angewendet. — S. aber fand, Arn. d, dass die bloss innere Anwendung der Arn. den Vorzug verdiente, vor dem länger fortgesetzten äusserlichen Gebrauch.

Die Erfolge waren überall günstig.

Ende des 4. und letzten Bandes.

Druck von A. Th. Engelhardt in Leipzig.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rückert, Theodor J.

Klinische Erfahrungen in der Homöopathie eine vollständige Sammlung aller,
in der deutschen und ins Deutsche übertragenen homöopathischen Literatur
niedergelegten Heilungen und praktischen Bemerkungen vom Jahre 1822 bis 185
0
Bd.: 4

Dessau 1861

Path. 1083 l-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474399-4